



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>

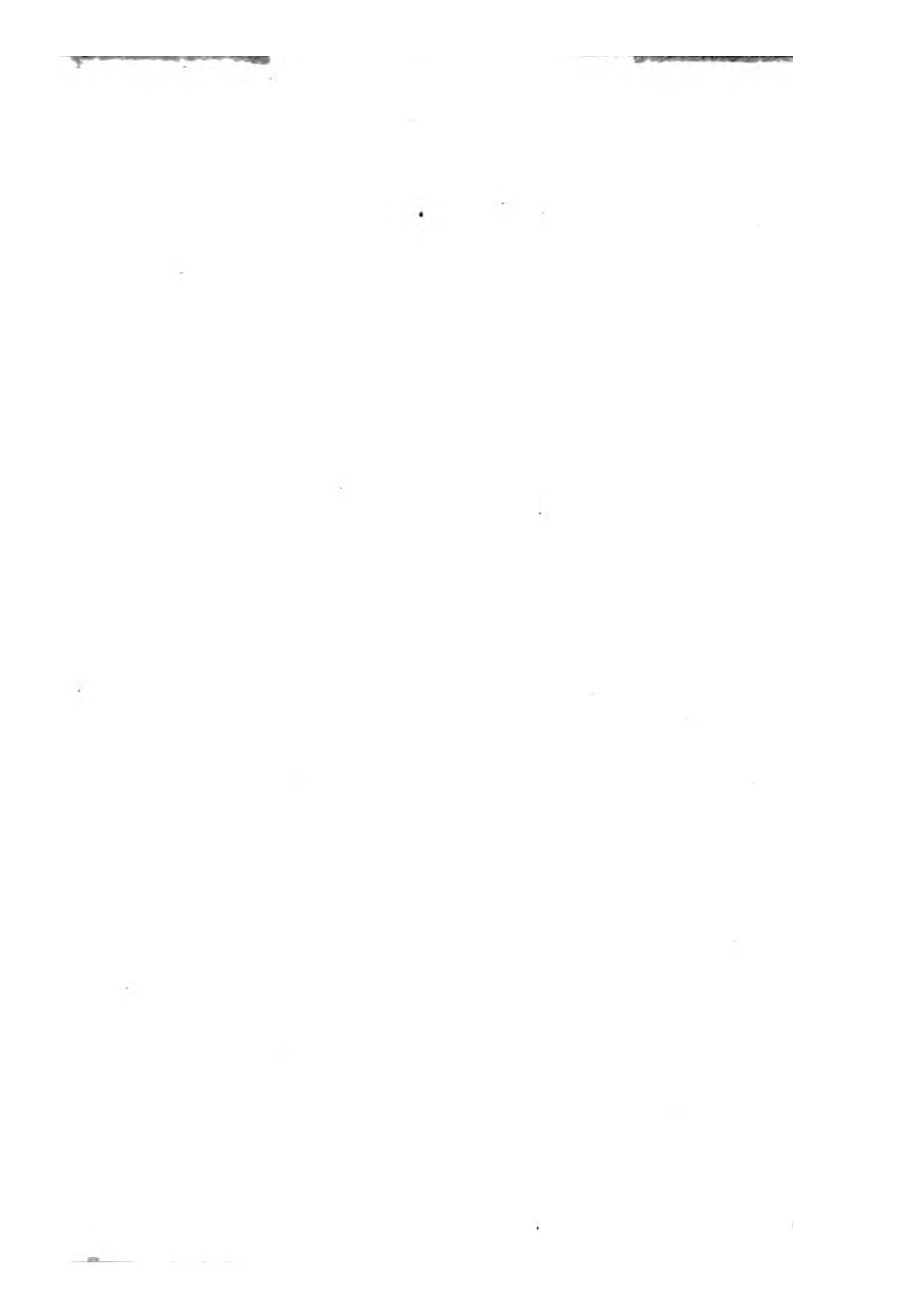


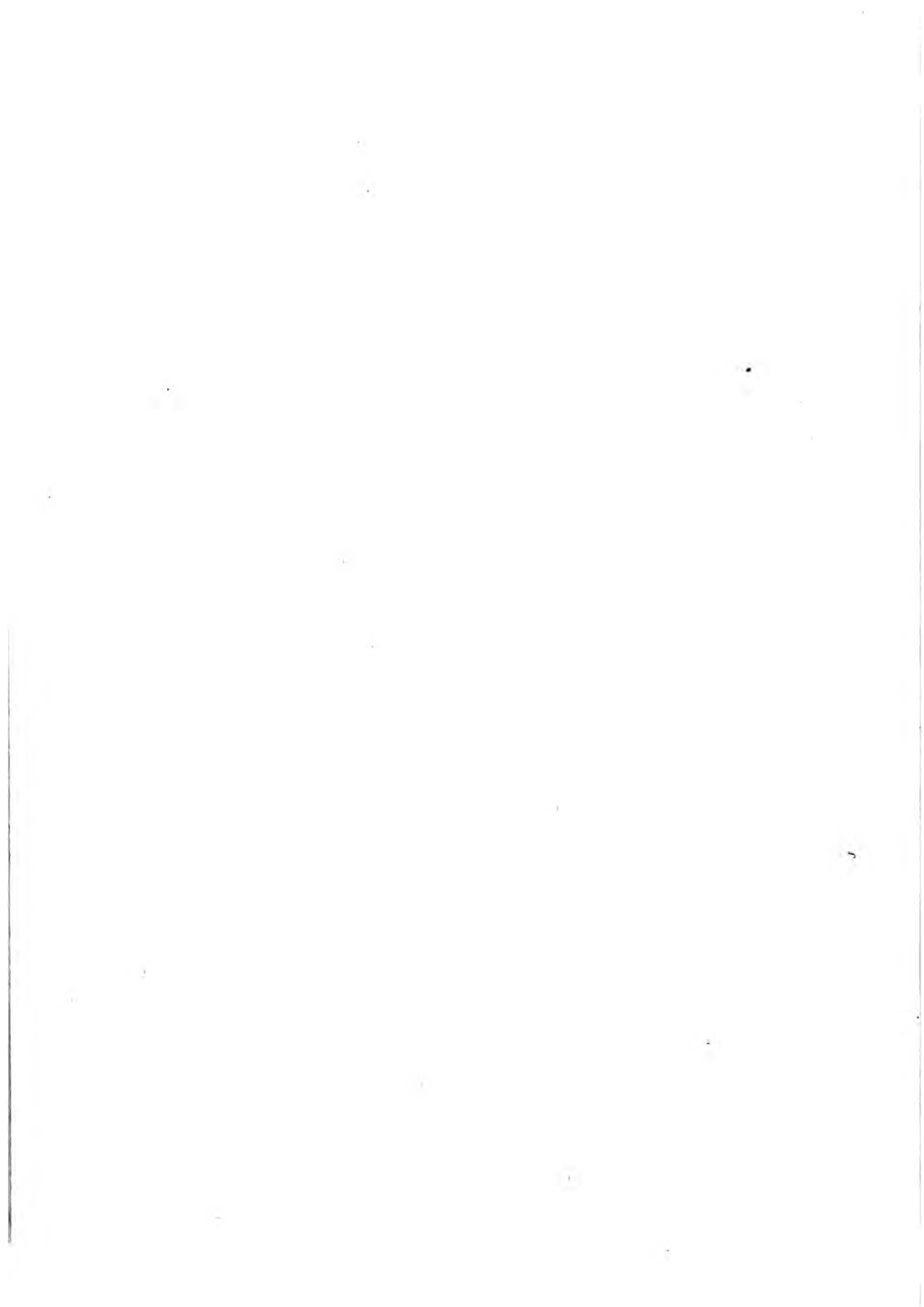
This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



40. l. 30.







32

Die Chroniken der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Bierzehnter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.

1877.

Die Chroniken der niederrheinischen Städte.

C ö l n.

Dritter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.



HERAUSGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.

1877.

40. 8. 30.



V o r w o r t.

Die Ausgabe der Chroniken von Cöln ist in dieser Sammlung, welche sich auf das Mittelalter beschränkt, mit dem gegenwärtigen dritten Bande zum Abschluß gebracht. Darin ist die noch rückständige Hälfte der Koelhoff'schen Chronik enthalten, außerdem das Wenige, was sich sonst noch an chronikalischen Aufzeichnungen aus dem 15. Jahrhundert auffinden ließ. Derselbe bildet mit dem vorhergehenden ein Ganzes, wie auch die fortlaufende Seitenzählung anzeigt, welche zur Vereinfachung der Citate in dem für beide Bände bestimmten Glossar wie in den Registern dient.

Herr Dr. H. Car da u n s hat, wie die erste Hälfte der Koelhoff'schen Chronik, so auch die andere auf Grund der Schröder'schen Abschrift bearbeitet, dazu die in den Beilagen gegebenen Stücke gesammelt, endlich die Nachträge hinzugefügt; von ihm sind die Register angefertigt. Das Glossar, worin zugleich die Berichtigungen zu dem in Band I befindlichen aufgenommen sind, ist wiederum von Herrn Prof. Bir l i n g e r verfaßt.

Wie ich das hauptsächlichste Verdienst um die Ausführung dieser Ausgabe der Cölnischen Chroniken Herrn Dr. Car da u n s zuschreiben

Vorwort.

muß, so anerkenne ich auch dankbar, wie derselbe mich bei meiner eigenen Arbeit durch seine vortreffliche Sachkenntniß und immer bereite Hülfsleistung an Ort und Stelle treulich unterstützt hat.

Die Einleitung über die Geschichte und Verfassung der Stadt, von welcher die größere Hälfte erst hier nachfolgt, erscheint eigentlich als ein Parergon des Herausgebers und geht über die ursprüngliche Absicht eines bloßen Leitfadens zur kritisch-historischen Orientirung bei der Benutzung der Chroniken hinaus. Es ist eine vollständige Verfassungsgeschichte von Cöln im Mittelalter daraus geworden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes für die richtige Erkenntniß der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Stadtverfassung überhaupt, der nähere Antheil, den ich selbst wie andere schon früher an ihm genommen, und die Verschiedenheit der Ansichten, die sich aus der wiederholten Untersuchung desselben ergeben hat, mag es rechtfertigen, daß ich die Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen habe, um die Lösung kritischer Streitfragen, an welchen nun einmal nicht in der Kürze vorüberzugehen war, weiter zu führen: die geschichtliche Darstellung der fortlaufenden Entwicklung nach der Folge der Zeitperioden schien allein geeignet, Mißverständnisse zu beseitigen, welche unvermeidlich sind, wenn bei der bloßen Erörterung des Einzelnen, wie häufig geschieht, das früher und später zu wenig in Betracht gezogen wird. Als beständiger Wegweiser kam mir hierbei das schätzbare Werk des Stadtarchivars Herrn Dr. Ennen in den drei ersten Bänden seiner Geschichte von Cöln zu statten, worin das geschichtliche Leben der Stadt in den äußeren Beziehungen und inneren Verhältnissen, Politik und Krieg, Verfassung und Sitten, Handel und Gewerbe, Literatur und Kunst, eine umfassende Darstellung erhalten hat, und zu diesem Zweck der reichste archivalische Stoff benutzt, ja zumtheil erst an das Licht gefördert worden ist. Dieses bleibende Verdienst hier anzuerkennen ist mir Bedürfniß sowohl gegenüber einer nicht immer billigen Beur-

Vorwort.

theilung anderer, als auch gegenüber der Kritik, welche ich selbst im einzelnen daran auszuüben gefunden habe. Als das eigentliche Fundament jedoch, ohne welches ich meine Arbeit gar nicht auszuführen vermocht hätte, ist neben dem niederrheinischen Urkundenbuch von Lacomblet die von Dr. Ennen, anfangs in Gemeinschaft mit Dr. Eckertz unternommene, weiter von ihm allein fortgeführte Sammlung der Quellen zur Geschichte von Cöln zu bezeichnen, welche gegenwärtig im 5. Bde. bis zum J. 1389 fortgeschritten, den urkundlichen Stoff in unerwarteter Fülle vor Augen gebracht hat, wiewohl auch hierin keineswegs alles enthalten ist, was die Veröffentlichung verdiente. Solches daneben liegengeliebene, so wie das der Zeit nach erst folgende Material zu benutzen, habe ich selbst im Sommer 1875 das Stadtarchiv und das landgerichtliche Archiv zu Cöln besucht und auch einen kurzen Einblick in die Cölnischen Sachen des k. Düsseldorfer Archivs gethan. Für die bereitwillige Förderung, welche mir Herr Dr. Ennen auch persönlich bei dieser Gelegenheit gewährt hat, bekenne ich mich ihm dankbar. In den urkundlichen Beilagen, welche meiner Abhandlung hinzugefügt sind, habe ich mich darauf beschränkt, außer einigen Rathsverordnungen und Zunftbriefen, auf welche dort Bezug genommen ist, hauptsächlich die beiden bisher nur aus schlechten Abdrücken bekannten Fundamentalgesetze der Stadverfassung, den Verbundbrief von 1396 und den Transfixbrief von 1513 nach den im Stadtarchiv aufbewahrten Originalurkunden mitzutheilen.

Erlangen, Anfang October 1877.

G. Hegel.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	V
Uebersicht der allgemeinen Einleitung zur Geschichte und Verfassung der Stadt	XI
Zweite Abtheilung bis 1513	I—CCLXVII

Die Chroniken der Stadt Cöln.

VI. Cronica van der hilliger stat von Coellen bis 1499, zweite Hälfte. Text und Anmerkungen	641
--	-----

Beilagen.

I. Kleine chronikalische Notizen	919
II. Cölnner Aufzeichnungen 1460—74.	922
III. Profarelation über die Unruhen 1481—82	926
IV. Reimchronik über die Unruhen 1481—82	945
Berichtigungen und Nachträge	962
Glossar von A. Birlinger	967
Personenverzeichnis	1008
Ortsverzeichnis	1027

Uebersicht

der allgemeinen Einleitung zur Geschichte und Verfassung der Stadt.

Erste Abtheilung.

Band I

1. Die Römerstadt und das Bisthum S. I
Colonia Agrippina. Bischofsitz. Untergang der römischen Stadt.
2. Die fränkische Zeit. Erzbisthum und Stadt unter den carolingischen Königen S. VI
Das fränkische Cöln. Das fränkische Bisthum. Dom von St. Peter und Collegiatstifter. Zerstörung der Stadt. — Die Gaue von Ripuarien. Der Cöln-gau und der Graf von Cöln.
3. Cöln unter den sächsischen und fränkischen Kaisern S. xv
Verzeichniß der Erzbischöfe. Geschichtliches von den Erzbischöfen. Aufstand unter Erzb. Anno 1074. Die Zeit K. Heinrichs IV und V. Conjuratio von 1112. Erzbischöfliche Rechte. Rath der Geistlichen und Laien. Ehrenämter der Vasallen. Stadtgraf und Stadtvogt. Stände des Erzstifts. Stadtbürger, ins- besondere bei dem Aufstand von 1074. Autonomie.
4. Die Zeiten der staufischen Kaiser. Der Streit der Bürger mit den Erz- bischöfen um die Stadtfreiheit 1132—1304 S. xxvii
Verzeichniß der Erzbischöfe. Geschichtliches. Stadterweiterung. Heinrichs VI Privileg. K. Philipp und Otto IV. Erzb. Engelbert I und seine Satzungen. Geistliche Orden. Erzb. Heinrichs I Vergleich 1226. Domcapitel. Erzb. Conrads von Hochstaden Politik. K. Wilhelms Privileg 1247. Dombau 1248. Streit mit Erzb. Conrad. Städtebund. K. Richards Privileg 1257. Schiedsspruch 1258. Gewaltstreik des Erzb. Conrad. Friedensvertrag des Erzb. Engelbert II und erneuerter Streit bis 1274. Erzb. Sigfrid von Westerburg. Limburger Erbfolgestreit. K. Adolfs von Nassau. Erzb. Wichbold und K. Albrecht bis 1304.

Zweite Abtheilung.

Band III

5. Verfassung der Stadt seit Mitte des 12. bis ins 14. Jahrhundert . . . S. I
Die vier Stände des Erzbisthums. Ministerialen. Censualen. Bürger und Ministerialen, Bürger und Censualen. Besitzverhältnisse. Klassen der Bürger. Großbürger. Genossenschaften.
Erzbischöfliche Rechte. Stadtgericht. Burggraf und Vogt. Weisthum von 1169. Burggrafenamnt. Stadtvogtei. Untergraf und Untervogt. Stadtschöffen. Münzer-Hausgenossen. Zöllner.
Richterzeche und Bürgermeister. Rath der Stadt. Rathsverfassung. Kirch- spiele und Bürgergerichte. Niederich und Dursburg. Parochien der Altstadt. Andere Gerichtsbezirke. Geistliche Gerichte.

Brüderschaften. Weinbrüderschaft. Handwerkerämter. Religiöse Brüderschaften. Bauerbänke. Juden.

Stadtprivilegien. Ritterbürger und Edelbürger.

6. Geschichte der Stadt im 14. Jahrhundert bis zum Sturz der Geschlechterherrschaft 1396 S. XCII

Verzeichniß der Erzbischöfe. Erzbischof Heinrich II. Walram von Jülich. Judenverbrennung 1349. Wilhelm von Gennepe. Adolf II. Engelbert III. Cuno von Trier. Friedrich von Saarwerden. Weberaufruhr. Schöffenkrieg 1375. Entzweiung der Geschlechter. Revolution von 1396.

7. Stadtverfassung im 14. Jahrhundert S. CXVI

Verhältniß zum Reich. Königliche Privilegien. Rechte des Erzbischofs. Gerichtsbarkeit. Der Greve. Andere Burggrafen. Der Stadtvogt. Steuern und Accisen. Nutzbare Regalien.

Der Rath der Stadt. Eibbücher. Der enge Rath. Schöffen im Rath. Rathmeister. Der weite Rath. Rathsverfassung von 1370 und 1372. Competenz des Rathes. Rathes- und Stadtämter. Rathesgericht. Rathesrichter. Schöffen gegen den Rath. Richezche und Bürgermeister. Ende der Richezche. Sturz der Geschlechter 1396.

Die Zünfte. Gewand Schneider. Gaffeln. Statuten der Ämter. Aufstand von 1396. Verbundbrief. Zunftbriefe. Gaffelgesellschaften.

Geistliche Stifter und Orden. Universität. Juden.

8. Geschichte und Verfassung der Stadt von 1396—1513 S. CLXIX

Verzeichniß der Erzbischöfe. Erzb. Friedrich, die Stadt und das Reich. Ravensberger Fehde 1405. Bischofsfehde 1414. Dietrich von Mörs. Judenvertreibung 1424. Geldernischer Krieg. Soester Fehde 1444. Hussitenkriege. Armagnaken. Ankunft R. Friedrichs 1442. Streit zwischen Schöffen und Rath. Erzbischof und Schöffen. Gerichtsverfassung. Schöffenbrüderschaft. Gerichtsordnung 1437. Behmgerichte.

Erblandesvereinigung 1463. Ruprecht von der Pfalz. Hermann von Hessen als Verweser. Krieg mit Karl von Burgund. Eßln und die Hanse.

Erzb. Hermann IV. Revolution von 1481. Erzbischof und Stadt. Revolution von 1513. Transfixbrief. Spätere Stadtverfassung.

Beilagen.

- A. Urkunden S. CCXVIII
 B. Ergänzungen und Erläuterungen S. CCXLIII

Allgemeine Einleitung.

Zweite Abtheilung.

5. Verfassung der Stadt seit Mitte des 12. bis ins 14. Jahrhundert.

Die geschichtliche Uebersicht dieser Periode Bd. I (S. xxvii—^{Erzbischof und Stadt.} liii) hat gezeigt, wie die Stadt durch die wachsende Kraft der Bürgerschaft sich immer mehr der erzbischöflichen Herrschaft entwand, die schwersten Kämpfe mit den Erzbischöfen bestand und in einer langen Reihe von Verträgen die Anerkennung ihrer erweiterten Rechte erzwang. Gegenwärtigen wir uns die Hauptmomente dieses geschichtlichen Fortgangs.

Wir datirten den Anfang der selbständigen Politik der Stadt nach außen, also auch ihrer Autonomie im Inneren, schon vom Beginn des 12. Jahrhunderts an, als die wehrhaften Bürger von Cöln dem schwer bedrängten Kaiser Heinrich IV zu Hülfe kamen und, ohne ihren Erzbischof, die Stadt gegen Heinrich V vertheidigen halfen, ja den Widerstand selbst noch nach dem Tode des Kaisers fortsetzten. Weiter hörten wir von einer geschwornen Einigung oder Eidgenossenschaft der Bürger für die Freiheit (*conjuratio pro libertate*) im J. 1112, ohne daß uns bekannt wäre, in welcher Form sie geschlossen wurde, ob sie dauernd oder nur vorübergehend war; ferner von einem Aufstand der Bürger gegen Erzb. Arnold I im J. 1138, worauf letzterer die Stadt belagerte. Kein Zermürfniß solcher Art fand statt in der nachfolgenden Zeit des Jahrhunderts unter den thatkräftigen Erzbischöfen Rainald von Dassel und Philipp von Heinsberg. Aber durch Geldzahlungen, in der Form von Darlehen oder als Buße, Schadloshaltung oder Ausgleichung, erlangten die Bürger, sowohl insgesammt, als auch einzelne Antheil an den öffentlichen Rechten des Erzbischofs, vorübergehende Nutzung der Münze und des Zolls, dauernde von Häuser-

besitz auf öffentlichem Grund und Boden, das Recht der Stadtbefestigung¹. Und wie der Reichthum den Bürgern Macht gab und größere Rechte verschaffte, so erstarkte die Bürgerschaft auch durch das äußere Wachsthum der Stadt, indem die Hereinziehung der äußeren Stifter und Vorstädte, welche seit Ende des 12. Jahrhunderts mit stark befestigten Thoren und einer neuen Stadtmauer umgeben wurden, die Zahl der wehrhaften und steuerpflichtigen Bewohner bedeutend vermehrte. Es folgten die Zerwürfnisse im Reich zwischen Papst und Kaiser, zwischen den Gegenkönigen Philipp von Schwaben und Otto IV, worin besonders auch Cöln verwickelt wurde, in denen Erzbischof und Stadt auf getrennten Wegen ihren besonderen Vortheil suchten². Während unter so schwierigen Verhältnissen Erzbischof Adolf I das Spiel seiner eigennütigen und gewandten Politik verlor, auch der Gegenbischof Bruno IV nur schwach blieb und sein Nachfolger Dietrich sich nicht behaupten konnte, schlug jeder Wechsel der Herrschaft den Bürgern der Stadt zum Nutzen aus.

Nun aber nahm Erzb. Engelbert I (1216—1225), der mächtige Reichsverweser, zuerst wieder, so wie die herzoglichen Rechte über die Magnaten, auch die Herrschaft über die Hauptstadt seines Erzstifts mit vollem Nachdruck auf, stellte die Mißbräuche im Schöffengericht ab, strafte die Zünfte, unterdrückte den eigenmächtig errichteten Stadtrath. Dies war der Anfang des Zerwürfnisses zwischen Erzbischof und Stadt, welches nach Mitte des 13. Jahrhunderts unter Erzb. Conrad von Hochstaden zum vollen Ausbruch kam und sich seitdem, nur durch vorübergehende Verträge unterbrochen, bis Anfang des 14. fortsetzte. Der Streit und Krieg betraf, als nächste Veranlassung, den Gebrauch oder Mißbrauch einzelner Hoheitsrechte von Seiten des Erzbischofs, so wie die Anmaßung neuer, so genannter guter Gewohnheiten seitens der Bürger, war aber im Grunde vielmehr ein Kampf um die Macht überhaupt oder die Stadtherrschaft im ganzen zwischen dem Erzbischof und den in der Stadt regierenden Geschlechtern. So oft in diesem Kampfe die Geschlechter, geschwächt durch Entzweiung mit der demokratischen Gemeinde oder durch eigene Uneinigkeit, der Waffengewalt des Erzbischofs unterlagen, behauptete sich die erzbischöfliche Stadtherrschaft, so oft sie, mit auswärtigen Landherren gegen den gemeinsamen Oberherrn verbündet, die Oberhand gewannen, befestigte die Stadt ihre Rechte und guten

1. S. die Verträge von 1174 und 1180 S. xxxii.

2. Ueber die Ereignisse dieser Zeit, besonders die Kämpfe am Niederrhein, giebt nähere Nachricht die *Chronica regia*

Colon. 1200—1220, deren Publication durch Waitz, der sie aufgefunden hat, demnächst in den *Monum. Germaniae* zu erwarten ist.

Gewohnheiten. Von den deutschen Wahlkönigen aber erlangte sie eine so weit ausgedehnte Freiheit, daß sie, besser gestellt als selbst die königlichen Städte, dem Reiche kaum noch zu Diensten verpflichtet erschien; denn diesem gegenüber deckte sie die erzbischöfliche Herrschaft, welche sie zugleich abzuwerfen bemüht war.

Dieser im allgemeinen erkannte äußere Fortgang bis zur Stadtfreiheit wäre nun auch in der inneren Entwicklung der Stadtverfassung darzulegen. Die Herrschaft des Erzbischofs, welche in der Ausübung der ihm vom Reiche verliehenen Hoheitsrechte, insbesondere der öffentlichen Gerichtsgewalt, durch seine Beamten und Richter bestand, bildet den Ausgangspunkt (Bd. I S. XXI f.), der wachsende Antheil der Bürger an dem öffentlichen Gericht und bei der Stadtverwaltung bestimmt das Maß und bedingt den Fortschritt der bürgerlichen Freiheit.

Nun ist aber unsere Kenntniß sowohl von der älteren Stadtverfassung, als auch von den Veränderungen, welche diese im 12. und 13. Jahrhundert erfahren hat, ungeachtet des reichen Urkundenmaterials, wie es kaum eine andere deutsche Stadt aufzuweisen hat, nur sehr unzulänglich¹. Die Haupturkunden, aus welchen wir sie schöpfen, das Weisthum über die Burggrafenrechte, angeblich von 1169, und der Schiedsspruch über die gegenseitigen Beschwerden des Erzbischof Conrad und der Bürger von 1258 geben jede für sich nur ein unvollständiges Bild, lassen die vorausgegangene Entwicklung im Dunkeln und bedürfen selbst oft einer näheren Erklärung, welche, wenn sie aus Urkunden späterer Zeit hergenommen wird, ungewiß läßt, was wirklich schon in der früheren oder nur in der späteren Zeit bestanden hat. Es ist daher die Möglichkeit abweichender Auffassungen und Ansichten gegeben, und es hat nicht an Controversen über Haupt- und Nebenpunkte bei den Neueren gefehlt².

Anknüpfend an die in den früheren Zeitabschnitten geschilderten Anfänge der Stadtverfassung wenden wir uns zu der für ihre Entwicklung und Ausbildung wichtigsten Periode, und betrachten hier zuerst die Ständeverhältnisse, sodann die Form der Stadtregierung, die Institutionen des Gerichtswesens und der Verwaltung, die Corporationen und Genossenschaften der bürgerlichen Gemeinde.

1. Ich citire als Qu. die Quellen zur Geschichte der Stadt Cöln, Bd. 1 u. 2 herausg. von Ennen und Eckerz, Bd. 3—5 herausg. von Ennen (der zuletzt erschienene Bd. 5 geht nur bis 1389) und als Lac. das Urkundenbuch für die Gesch. des Niederrheins herausg. von Lacomblet,

Bd. 1—4.

2. Zur vorläufigen Orientirung über die Literatur, wie über den Gegenstand selbst, dient die fleißige Zusammenstellung bei Gengler, Codex juris municipalis Germaniae medii aevi Bd. I unter Cöln.

Die vier
Stände
des
Erzbis-
thums.

Als Stände des Erzbisthums, welche der Erzbischof zu Rath zu ziehen pflegte, sind in der früheren Periode hervorgetreten an erster Stelle die hohe Geistlichkeit des Domcapitels und der Stifter, an zweiter die Grafen, edlen und freien Herren, an dritter die Ministerialen (Bd. I S. XXII). Zu diesen drei Ständen kamen die Bürger von Cöln als vierter hinzu. Seit Mitte des 12. Jahrhunderts erscheinen die letzteren, wenn nicht als gleichberechtigt, doch als mitberechtigt neben den anderen Ständen bei der Berathung über wichtige Angelegenheiten der erzbischöflichen Regierung oder des Erzstifts. Allen Ständen seines Erzstifts gab Erzb. Rainald von dem glorreichen Siege Nachricht, den er im Dienste K. Friedrichs I, mit Hülfe der Cölnischen Ritterschaft, im Mai 1167 über die Römer erfochten hatte: als solche sind in der Zuschrift die geistlichen Prioren, der Herzog von Limburg und alle Lehnsleute, die Ministerialen und zuletzt die Stadtbewohner von Cöln (urbani Colonienses) d. h. die Bürger genannt (S. XXXI A. 5). In demselben Jahr, noch während der Abwesenheit des Erzbischofs in Italien, schlossen die Stände von Cöln ein Bündniß mit denen von Magdeburg gegen Herzog Heinrich den Löwen: bei dem Vertrage zu Magdeburg waren nicht bloß die geistlichen Prioren, die Grafen und Edlen und die Ministerialen, sondern auch die Bürger von Cöln vertreten¹. Die schon erwähnten Verträge des Erzb. Philipp mit der Bürgerschaft von Cöln in den J. 1174 und 1180 wurden von ihm allen vier Ständen kund gegeben, von jedem derselben besonders verbürgt und durch Unterschriften bezeugt², das Gleiche geschah bei der Verpfändung zweier erzbischöflicher Höfe für den Reichsdienst 1176³. Die vier Stände, Priores, Nobiles terrae, Ministeriales, Burgenses, verpflichteten sich gegen K. Otto IV im J. 1202 durch eidliches Gelöbniß zum Gehorsam gegen Erzb. Adolf; im Fall aber Streit über dessen Treue gegen den König entstände, sollten je drei geschworene Bevollmächtigte der vier Stände (quatuor ordines) den Ausspruch thun⁴.

1. Die Urk. d. d. 1167, Juli 22, ist ausgestellt von Archidiaconi, abbates ac prepositi et universus clerus, nobiles et beneficiati, ministeriales Colon. ecclesie ac burgenses ejusdem civitatis. Der Ministerial Heinrich von Wolmudstein gelobte den Vertrag zu Magdeburg pro ministerialibus ac burgensibus Colon. v. Heinemann, Albrecht d. Bär, im Anhang S. 477.

2. Notum esse volumus omnibus — specialiter autem Coloniensis ecclesie prelati, nobilibus, ministerialibus et universis civibus, Qu. I no. 85 und 94, S. 570. 582.

3. Sac. I S. 320: Coram prioribus nec non inbeneficiatis et ministerialibus et burgensibus Colon.

4. Mon. Germ. Leg. II, 206. Qu. II no. 4.

Wenn in der vorausgegangenen Periode die Bürger von Cöln noch nicht, wie im 12. Jahrhundert, als ein besonderer Stand des Erzbisthums anerkannt und in den erzbischöflichen Urkunden aufgeführt sind, so folgt daraus nicht, daß es bis dahin überhaupt noch keinen Bürgerstand gegeben habe¹, sondern nur, daß erst jetzt die Bürgerschaft von Cöln zu dem Ansehen und Einfluß gelangte, um bei den öffentlichen Angelegenheiten des Erzbisthums und den wichtigen Handlungen der Erzbischöfe mit zu Rath gezogen zu werden.

Die
Bürger.

Dies bedarf einer näheren Untersuchung. Zuvörderst ist über den Sprachgebrauch zu bemerken, daß in den Cölnischen Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts *cives* wie *urbani* bisweilen im weiteren Sinne von Stadtbewohnern überhaupt stehen, so daß auch die Geistlichen unter *cives* begriffen werden², häufiger aber doch in dem engeren von Bürgern, für welche die bestimmtere Bezeichnung *burgenses* erst im 12. Jahrhundert vorkommt³.

Ueber die Herkunft und das Alter der Bürger von Cöln bestehen unter den Neueren, im Zusammenhang mit abweichenden Anschauungen von der Entwicklung der deutschen Städte im Mittelalter, entgegengesetzte Ansichten: während die einen in ihnen den fortdauernd erhaltenen Kern von gemeinfreien Leuten aus der Carolinger Zeit erkennen, erklären die anderen sie durchweg für Ministerialen und Censualen⁴.

1. Dies ist es, was A. W. Nitsch in seinem schätzenswerthen Buch, Ministerialität und Bürgerthum im 11. und 12. Jahrh., beweisen will. Ministerialen und Bürger seien zusammen als hofhörige 'Burger' in der, von ihm so genannten, 'städtischen Ministerialität' begriffen gewesen, bis um die Mitte des 12. Jahrh. die Scheidung beider Stände erfolgte, S. 20. 166. Vgl. meine Rec. in der Historischen Zeitschrift Bd. II 1859. S. 443—457.

2. Der Abt von St. Martin nennt in Urk. J. 1142 (Du. I S. 515) die als Zeugen aufgeführten angesehenen Bürger *conciues quoque nostri*. Burggraf Heinrich verkauft das ihm zustehende Recht, die Vorbaue zu brechen, in einer Strafe an die dortigen Hausbesitzer, Urk. J. 1237 Du. II no. 166 S. 186: *Vendidi civibus Colon. scilicet ecclesiis et tam clericis quam laicis*.

3. *Burgenses* von Cöln sind in Urk. des Erzb. Adalbero von Trier, J. 1134 (Du. I no. 46 S. 508) genannt: *vocatus Coloniam — multis astantibus bur-*

gensium; in eigentlich Cölnischen Urkunden finde ich sie nicht früher als in zwei Urk. Erzb. Arnold's I, aus den J. 1144—1147: *Fac. I no. 360: et inter laicos fratres nostros, scilicet burgenses*, und Du. I S. 528 als Zeugenklasse *burgenses*. Nach Waitz, Verf. Gesch. V, S. 360 A. 1 finden sich *burgenses*, als Stadtbewohner oder Bürger, überhaupt erst nach Mitte des 11. Jahrh. (in Huy 1066, in Mainz 1099).

4. Ich selbst habe mit Wilda u. A., in der Geschichte der Städteverf. von Italien Bd. II (1847) Anhang S. 419, die erstere Ansicht für Cöln und einige andere Städte verteidigt; weiter ausgedehnt hat später dieselbe auf alle alten Bischofsstädte Arnold, Verf. Gesch. d. deutschen Freistädte Bd. I (1854); für Cöln nimmt sie ebenfalls an Ennen, Gesch. I S. 402; desgleichen v. Maurer, Städteverf. in D., für alle freien d. i. keiner Grundherrschaft unterworfenen Städte (Bd. I, 71. 148). Auch Waitz, Deutsche Verf. Gesch. Bd. V S. 374, spricht sich für die Fortdauer 'freier Grundbesitzer in den alten Städten'

Die Gründe, welche für die ununterbrochene Fortdauer einer freien Bürgerchaft in Cöln sprechen, sind kurz folgende.

Wir finden in den Urkunden seit dem 9. bis ins 12. Jahrhundert nicht wenige Beispiele von freigebornen Bürgern, Männern und Frauen, welche sowohl über ihre Person als auch über Eigengüter, insbesondre durch Schenkungen an die Kirche, völlig frei verfügten¹.

Es findet sich in Cöln keine Spur von persönlichen Diensten und Leistungen der Bürger für den Erzbischof, oder darauf bezüglichen Befreiungen, welche auf ein früheres Dienst- oder Abhängigkeitsverhältniß zurückweisen könnten. Als Erz. Anno 1074 den Versuch machte, das Rheinschiff eines Bürgers zwangsweise für seinen Dienst in Anspruch

aus. Die entgegengesetzte Ansicht wurde zuerst von K. W. Nitzsch, Ministerialität und Bürgerthum (1859) aufgestellt, namentlich auch in Bezug auf die Richerzeche von Cöln, wovon weiter zu reden ist. Hiermit stimmt im wesentlichen überein Lambert, Entwicklung der d. Städteverf. Bd. II, wo als Beweis der Censualität schon gilt, daß viele Bürger von Cöln Lehen und Zinsgüter von dem Erzbischof und den Kirchen hatten (S. 206). Eigenthümlich in der Mitte, oder vielmehr auf beiden Seiten, steht Heusler, Ursprung der d. Stadtverf. (1872), welcher im Anfang seines Buchs (S. 87—99), mit vielem Eifer Arnold vertheidigend, für die Fortdauer der freien Leute in den alten Bischofsstädten eintritt und mir dabei gelegentlich, wie schon früher in seiner Verf. Gesch. von Basel, vorwirft, daß ich in meiner Recension von Arnold's Buch die Altfreien verworfen, selbst aber von solchen in Cöln geredet hätte, wobei er nur übersieht, daß der Sinn meiner Polemik hauptsächlich gegen die Anwendung des Begriffs der Altfreien und altfreien Gemeinden auf die bis hart an die Grenze der Unfreiheit herabgedrückten Bischofsstädte, wie Worms, Speier, Straßburg gerichtet war, — und welcher weiterhin plötzlich, im Gegensatz nicht bloß gegen meine, sondern noch mehr gegen Arnold's Ansicht, Nitzsch vollkommen beistimmt (S. 114), daß im 10. Jahrh. 'sämmliche Klassen der Stadtbewohner in das Hofrecht eingetreten d. h. einer privatrechtlichen Abhängigkeit vom Bischof unterlegen' seien, und so auch die Richerzeche in Cöln 'als eine aus Ministerialen und Censualen

gebildete Aristokratie' erklärt (S. 184).

1. S. die Beispiele aus früherer Zeit I, S. xxv A. 5 und andere unten bei den Censualen. Ich füge hinzu Urf. um J. 1100 (Du. I S. 504), worin Ebelrich und seine Frau einen Hof in der Vorstadt von Cöln mit Vorbehalt der Leibzucht, ferner Grundzinsen von angrenzenden Hausplätzen, die sich in verschiedenen Händen befanden, an das Stift St. Severin vermachen. Urf. J. 1142 (ebend. S. 514), worin eine Frau, Namens Wendichen, mehrere Kammern (camerulas quasdam) d. i. einstöckige Gademmen, welche sie gegen Zins vermietet hatte, an St. Martin schenkt. Diese Frau nennt sich *civis Coloniensis et sub jure et lege civili a primaevis parentibus exorta* und sagt, daß sie jene Gademmen aus ihrem Eigengut erbaut habe: *de suis propriis rebus et bonis constructae*. Diese Frau war gewiß eine freie Altbürgerin von Cöln. In Urf. J. 1143, worin Erz. Arnold dem Frauenkloster Rolandswerth seinen Güterbesitz bestätigt, sind zahlreiche Schenkungen von Cölnern und Cölnerninnen, bestehend in Häusern zu Cöln und Grundstücken an verschiedenen Orten aufgeführt (Günther, Cod. Rheno-Mosellan. I no. 133 S. 272); vgl. Floß, Das Kl. Rolandswerth, Niederrhein. Ann. XIX, 82. In einer andern Urf. desselben Erz. J. 1148 wird die Stiftung eines Hospitals bei Rolandswerth durch einen reichen Bürger von Cöln, Namens Walpert (*civis quidam Coloniensis Walpertus nomine — divitias contemnens*) bestätigt (ebend. no. 147 S. 314).

zu nehmen, erhoben sich gegen ihn die ersten Bürger der Stadt und mit ihnen auch das gemeine Volk¹.

Die Fortdauer der alten Gerichtsverfassung ist bewiesen durch das Burggrafenamnt, welches in Cöln die Bedeutung der alten Stadtgrafschaft, als öffentliche Gerichtsgewalt, beibehalten hat und zugleich das ständige Schöffencollegium der Bürger, das ihm zur Seite steht, als ein solches der persönlich freien Eingefessenen der Stadt erkennen läßt.

Die Bürger von Cöln gingen nicht auf in die Klassen der Ministerialen und Censualen. Seitdem zuerst Ministerialen des Erzbischofs vorkommen, erscheinen sie als ein besonderer Stand mit eigenem Recht neben dem der Bürger. Ebenso hatten die Censualen von jeher ein besonderes Standesrecht, während bloß zinspflichtiger Besitz an Häusern und Grundstücken die Bürger keineswegs zu Censualen machte. Um diese Sätze zu beweisen und die Beziehungen der Bürger zu den beiden anderen Standesklassen darzulegen, ist es nöthig, in eine nähere Untersuchung sowohl der Personenverhältnisse, als der Besitzverhältnisse in Cöln einzutreten.

Wir betrachten zuerst den Stand der Ministerialen. Bei diesen sind zu unterscheiden die erzbischöflichen und die der anderen geistlichen Stifter. Nur die ersteren sind in dem bevorrechtigten Stande unter den genannten vier Ständen des Erzbisthums begriffen. Sie heißen Ministerialen von St. Peter, auch familia s. Petri, und werden unter sich domestici, deutsch Ingesinde und Hausgenossen genannt².

Die Ministerialen erscheinen überhaupt als ein besonderer Stand nicht früher als seit der Zeit der Ottonen und häufiger erst im 11. Jahrhundert³. In Cöln sind sie zuerst in einer Urkunde Anno's II 3. 1061 genannt, welche zugleich an einem einzelnen Beispiel zeigt, wie der Erzbischof als Dienstherr über sie bei Verbrechen richtete⁴. In der Zeugenreihe sind sie hier, wie öfter in der nächstfolgenden Zeit bis ins 12. Jahrh., im Unterschied von den voranstehenden milites, d. i. freien Vasallen, als servientes, d. i. Dienstleute, bezeichnet⁵. An ihrer Spitze steht gewöhn-

1. I S. xxvi.

2. Das lateinische und deutsche Weisthum sind nach Kindlinger, Münsterische Beiträge Bd. II Urk. no. XIII A. B, mit Hinzufügung einer zweiten deutschen Abfassung, in Qu. I S. 211—223 wieder abgedruckt. Ich citire nach diesem Abdruck.

3. Waitz, Verf. Gesch. V, 289 ff.

4. Lacomblet I no. 196. Ein Ministerial des Erzbischofs hatte Todtschlag an einem andern begangen (Herimannus — ministerialis noster — ob interfectionem Richezonis ministerialis quoque

nostri) und sich dadurch den Unwillen seines Herrn zugezogen: seine Güter wurden für den Fiscus eingezogen, er selbst verbannt, bis seine Verwandten (amici) durch Zahlung einer Buße von 10 Pfund Gold für ihn die Gnade des Erzbischofs wieder erlangten.

5. In der cit. u. v. 1061 Testes Azzelinus prepositus s. Petri und andere Geistliche; milites: Franco urbis prefectus, Ruker advocatus noster (der Kirchenvogt) u. A.; servientes: Thiederic, Heinmo urbis advocatus u. A., vgl. I S. xxv A. 3.

Ministerialen
von St.
Peter.

lich, so oft er bei der Handlung anwesend ist, der Stadtvogt, *urbis advocatus* oder *advocatus Coloniensis* ¹. Bisweilen finden sich auch die anderen Ministerialenämter in der familia des Erzbischofs aufgeführt, der Kämmerer, der Truchseß, der Schenk, der Marschall ².

Nähere Auskunft über den Stand und das Recht der Ministerialen von Cöln geben das lateinische Weisthum: *Jura ministerialium b. Petri* aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts und die späteren auf diesem beruhenden deutschen. Wir folgen zunächst dem älteren, welches sich selbst als altherkömmliches Recht (*jura ab antiquo ordinata*) bezeichnet ³.

Voran steht der Satz, daß die Ministerialen des h. Petrus dem Erzbischof Treue gegen Jedermann bewahren sollen ⁴. Weiter ist die Rede von ihren bestimmten Diensten. Diese sind doppelter Art: Heerdienst und Hofdienst.

Alle Ministerialen, sowohl die, welche ein Dienstgut haben als auch die, welche kein solches haben (*tam beneficiati, quam non beneficiati*), sind zur Landesvertheidigung gegen feindlichen Angriff verpflichtet; doch über die Grenzen des Erzbisthums hinaus, abgesehen von den Orten, wo der Erzbischof Güter besitzt, brauchen sie nur mit ihrem guten Willen zu folgen. Ferner haben sie dem Erzbischof die Heeresfolge zur Kaiserkrönung über die Alpen zu leisten und zwar persönlich die, welche fünf Mark und darüber an Einkommen von dem Erzbischof haben (*in redditibus de eo tenent*); nur mit einer Heersteuer zum Betrage der Hälfte des Einkommens aus ihrem Dienstlehen (*hersturam scilicet medieta-tem reddituum feudi sui*) die, welche weniger haben. Frei von der Heeresfolge sind in der ersten Klasse der Vogt von Cöln (*advocatus Coloniensis*), welcher die Einkünfte aus den erzbischöflichen Gutshöfen

1. Ebend. xxiv A. 2.

2. Urf. des Erzb. Arnold I J. 1139, Lac. I no. 337: de familia nostra Henricus dapifer, Herimannus pincerna, Thietmarus camerarius, Philippus marscalcus vergl. mit Urf. des Erzb. J. 1144 (Günther, Codex Rheno-Mosell. no. 135 S. 287): Ministeriales Herimannus advocatus, Adolfus dapifer, Bernhardus pincerna, Godo marschalcus, Vogelo camerarius, Herimannus archicamerarius. Man sieht aus den völlig verschiedenen Namen in den J. 1139 und 1144, daß die Ministerialenämter noch keine ständigen waren; vergl. das Dienstrecht. Anders verhält es sich schon bei Urf. Erzb. Adolfs I von 1198, Cod. dipl. Westfa-

liae I P. 2 S. 256: Herimannus Col. advocatus, Herimannus scoltetus de Susat et H. filius ejus, Otto camerarius, Henricus dapifer, Henricus marscalcus, Adam pincerna; vgl. mit U. desselben von 1203, Qu. II no. 8: Hermannus advocatus Col., Hermannus marscalcus, Henricus dapifer, Otto camerarius und U. von 1200, Cod. Westf. S. 264 wo eben dieselben genannt sind, Hermannus marscalcus mit dem Zusatz de Alvetre.

3. Ueber das Wesen und das Recht der Ministerialen im allgemeinen giebt eine vortreffliche Uebersicht Waitz, Verf. Gesch. V S. 289 ff.

4. Qu. I S. 211.

(curtes) verwaltet¹, und der Kämmerer, der die Erträge von der Münze und dem Zoll einnimmt.

Dagegen ist der Erzbischof schuldig, den Heereszug Jahr und Tag vorher anzufagen und den zu Ross dienenden Kriegsheuten (militibus)² zur Ausrüstung theils Geld (10 Mark für jeden), theils Tuch zur Bekleidung der Knechte (servi) und ein Saumpferd nebst Zubehör für je zwei Reifige, endlich, wenn das Heer die Alpen erreicht hat, eine Mark Monatssold zu gewähren; wird einem Kriegsmann der Monatssold nicht gezahlt, so kann er unter vorgeschriebenen Formen seine Beurlaubung von dem Erzbischof verlangen und ohne Schaden an seinem Recht, seiner Ehre und seinem Vermögen nach Hause zurückkehren³.

Allgemein ist wie der Heerdienst auch der Hofdienst. Alle Ministerialen, heißt es im Dienstrecht, sind durch die Geburt einem der fünf Hofämter zugetheilt⁴. Neben den vier gewöhnlichen Aemtern des Kämmerers, Truchseß, Schenk und Marschall ist hier als fünftes das des Vogts von Eöln zu verstehen, welches dem Range nach das erste war. Nur in diesen Aemtern sind die Ministerialen verpflichtet zu dienen, besonders die älteren unter ihnen⁵. Die wirkliche Leistung des Dienstes aber geht der Reihe nach herum, so daß jeder nicht länger als sechs Wochen in seinem Hofamt dient; nur mit seinem guten Willen mag ihn der Erzbischof noch länger in anderem Dienst bei sich behalten⁶.

Also die Verpflichtung zum Hofdienst in einem bestimmten Amt ist jedem Ministerial angeboren; doch das Recht am Hofe des Erzbischofs zu dienen oder das Amt selbst wird allein auf den ältesten Sohn des Ministerialen vererbt⁷: und es hängt lediglich von der Gnade des Erzbischofs ab, ob er noch einen von den jüngeren Söhnen, der ein Kriegsmann ist und ihm den Rossdienst anbietet⁸, in das Gefinde (familia) aufneh-

1. Weiterhin sind (S. 213) 12 curtes genannt, in welchen der Vogt die Meier (villicos) einsetzt oder absetzt; während der Erzbischof sich selbst das gleiche Recht in allen anderen vorbehalten hat.

2. Der lateinische Ausdruck miles bedeutet hier wie sonst im lateinischen Weisthum nur einen Dienstmann, der den Rossdienst leistet, nicht einen Ritter im eigentlichen Sinne: das deutsche Weisthum hat an dieser Stelle 'sent Peters dienstman' S. 218 unten.

3. S. 212.

4. S. 215. Omnes ministeriales ad certa officia curiae nati et deputati sunt. Officia quinque sunt.

5. Et specialiter illi qui seniores

inveniuntur. Es sind die ältesten Söhne verstorbenen Ministerialen zu verstehen, wie aus dem Folgenden hervorgeht.

6. Non tamen ei deserviet in aliquo officio horum quinque officiorum, donec iterum terminus sex septimanarum per ordinem suum contingit.

7. S. 216. Senior filius obsequium patris recipiet, et jus serviendi in curia archiepiscopi in suo officio, ad quod natus est, obtinebit.

8. Quicumque frater suus miles fuerit, nec adeo dives, quin servire eum oporteat. Die Stelle bietet mehrfache Schwierigkeiten dar. Das deutsche D. R. sagt: 'wanne einich sent Peters dienstman riter worden ist', d. h. die Ritter-

men und ihm ein Lehen geben will; thut er dies nicht, so ist das Dienstverhältniß gelöst¹. Es ist nicht gesagt, was aus den jüngeren Söhnen eines verstorbenen Ministerialen wird, welche nicht Kriegersleute sind; nur so viel ist sicher, daß sie kein Recht am Hofe des Erzbischofs zu dienen hatten, wenn es ihnen nicht der Erzbischof besonders verstattete.

Die Ministerialen, welche die genannten fünf Aemter am Hofe verrichteten, heißen Hofbeamte, *officiales* oder *summi officiales*, *officiales curiae*². Der Erzbischof war nach Herkommen schuldig, sie nebst 25 anderen Ministerialen (*milites*) an den drei hohen Kirchenfesten mit neuen Kleidern und Pelzwerk oder statt dessen mit Geld (6 Mark) zu beschenken³.

Mit dem Amt und Dienst der Ministerialen ist regelmäßig ein Dienstgut oder Lehen (*beneficium*, *feudum*) verbunden⁴. Ohne Lehen kein Dienst. Wenn der Dienstherr (*dominus*) dem jüngeren Sohn eines Ministerialen binnen Jahresfrist kein Lehen giebt und ihn nicht in sein Gefinde (*in familiam suam*) aufnimmt, so kann er gehen, wohin er will und dienen wem er will⁵. Ebenso wenn der Erzbischof einem Ministerial seine Gnade verweigert und ihm seine Dienstgüter entzieht (*et bonis suis eum exhereditat*), so kann dieser, wenn er die Gnade des Herrn nicht binnen Jahresfrist wieder erlangt, dienen wem er will. Wenn aber der Erzbischof ihm nur die Gnade verweigert, ihn aber nicht seiner Lehen beraubt, so ist der Ministerial noch ferner dienstpflchtig⁶.

Der Dienst ist ferner nach Maßgabe des Werthes des Lehens ab-

würde erworben hat; diese Interpretation gehört der späteren Zeit an; im latein. *D. N.* bedeutet *miles*, wie sonst, nur einen Dienstmann, der Kriegersmann ist; *nec adeo dives* kann wohl nur auf Besitz von Dienstgütern bezogen werden, da der Ministerial vom Allod nicht zu dienen brauchte.

1. *Quocumque voluerit eat, et cui-cumque voluerit, serviat.*

2. Daß kein Unterschied zwischen *officiales* und *summi off.* zu machen ist, beweisen die Stellen S. 212, wo unter beiden Bezeichnungen dieselben verstanden sind. An der Stelle: *ille ministerialis nobiles terrae et eos praecipue, qui summi officiales curiae vocantur, precibus et obsequio invitare debet* ist selbstverständlich zu *eos* nicht *nobiles* zu ergänzen, da hier von den zwei Standesklassen der Edlen und der Ministerialen die Rede ist, wie S. 214, 215, s. weiter unt.

3. S. 216. *Archiepiscopus XXX milites de familia de novo vestire debet*

— *hos autem vestes illi quinque officiales, qui tunc temporis per septimanas suas serviunt, certo loco accipient; reliqua XXV paria Dominus — reliquis militibus de familia sua ministrabit.* Nach dem deutschen *D. N.* erhält jeder, 'as hie in sinen dieust komet', die Geschenke S. 220.

4. Im lateinischen *D. N.* sind die Ausdrücke *beneficium*, *feudum*, *bona* als gleichbedeutend gebraucht; im Deutschen steht dafür 'leen', einmal, in der zweiten Redaction, auch geradezu 'amt'. S. 222: 'ever wirt jeman vorgeeicht van sine herren um fins amtz wille', wo die Parallelstelle in der ersten Redaction S. 219 'leen' im Gegensatz von 'eigen' hat.

5. S. 217. *Dominus — eum in-beneficiare tenetur et ille ei imposterum serviet. Si autem Dominus eum non curaverit nec in familiam suam receperit etc.*

6. S. 212.

gestuft, wie dies bei der Heeresfolge ausdrücklich festgesetzt ist. Nur zur Landesvertheidigung bei feindlichem Angriff sind alle Ministerialen, auch diejenigen, welche kein Lehen haben (*tam beneficiati quam non beneficiati*), verpflichtet.

Die Dienstgüter sind wie die Aemter erblich. Nach dem Cölnischen Dienstrecht kann der Erzbischof zwar einem Ministerial seine Güter entziehen, aber nur wenn er durch ein Vergehen seine Gnade verlor¹. Es war eine außerordentliche Maßregel, daß Erzbischof Arnold II im J. 1153 die von seinem Vorgänger verschleuderten Tafel- und Almosen-güter der Kirche, sowohl Lehengüter der Vasallen als Dienstgüter der Ministerialen, wieder einzog, um seine bischöfliche Würde aufrecht zu erhalten, wozu er der Ermächtigung durch König Friedrich I nach dem Ausspruch des königlichen Gerichtshofs bedurfte².

In Cölnischen Urkunden des 12. Jahrhunderts, also aus der Zeit des lateinischen Dienstrechts, finden sich Beispiele, aus denen hervorgeht, daß die Ministerialen von St. Peter durch Schenkung oder Verkauf Dienstgüter veräußern konnten; doch mußte in solchen Fällen, gerade so wie bei Uebertragung von Lehen der Vasallen, der Erzbischof seine Zustimmung geben und selbst die Uebertragung vornehmen, nachdem der Besitzer das Gut in seine Hände zurückgegeben hatte³. Andere Beispiele beweisen, daß Dienstherren nur durch Rückkauf wieder in Besitz der an Ministerialen vergebenen Güter und Einkünfte gelangen konnten⁴; aber

1. S. 212. Si archiepiscopus alicujus ministerialium suorum quacunque occasione offensus fuerit, ita quod gratiam suam ei denegat et bonis suis eum exhereditat. Der Ausdruck *exhereditat* bedeutet Entziehung des erblichen Besitzes; an Allodien ist dabei nicht zu denken.

2. Urk. K. Friedrichs I 1153 (Lac. I no. 375): es ist darin auch gesagt, daß diese Maßregel den Baronen (*baronibus*), den Ministerialen und den Geistlichen selbst zum Vortheil gereiche, weil sie aus jenen Gütern ihre stipendia bei Hof und Gericht des Erzbischofs, wie bei Hof und Heer des Königs erhielten.

3. Ein besonders belehrendes Beispiel ist Urk. von 1188, Lac. I no. 507: Erzb. Philipp ertheilt dem Conrad von Emmerich, Ministerial von St. Peter, die Genehmigung zu dem Verkauf einer Curtis an die Kirche von Rees, von welchem Hof die Hälfte Allod des Conrad, die andere Hälfte Allod von St. Petrus

und Dienstlehen des Gerlach war, welcher damit den genannten Conrad, seinen Bruder, wieder belehnt hatte (*ipseque a fratre suo Gerlago et Gerlagus a nobis eodem beneficiatus fuit*). Den Theil seines Allods veräußerte nun Conrad durch den Halm mit Zustimmung seiner Erben (*abstucavit cum omnibus suis hereditibus*); das Dienstlehen aber gab sein Bruder Gerlach in die Hände des Erzbischofs zurück (*resignavit in manus nostras beneficium illud*), der es seinerseits an die Kirche zu Rees übertrug. Ein anderes Beispiel s. Mittelrhein. Urk. Bd. II, 26 Urk. von c. 1140: Schenkung des Cölnischen Ministerialen von Erbgütern (*predia hereditaria*) d. i. erblichen Dienstlehen an die Abtei Siegburg mit Genehmigung des Erzb. Arnold.

4. Zahlreiche Fälle dieser Art sind ausgeführt bei dem Güterbesitz der Abtei Siegburg, welchen Erzb. Rainald von Cöln 1166 bestätigte, Lac. I no. 421;

Heimfall von solchen fand statt, wenn ein Ministerial ohne Erben mit Tod abging¹.

Daß die Ministerialen von St. Peter außer ihren Dienstgütern auch Eigengüter, Allodien, besaßen, ist im Dienstrecht sogar als Regel vorausgesetzt. Von dem Ministerial, der wegen Todtschlags in die Gewalt seines Herrn gegeben ist, wird verlangt, daß er diesem mit drei Rossen und zwei Knechten überall auf seinen Wegen folgen soll, ohne jedoch vor sein Antlitz zu treten: nur die Nahrung und das Futter für die Pferde sollen er und seine Leute vom Hofe erhalten. Wenn er die Gnade des Herrn nicht wieder erlangen kann, bleibt er zeitlebens in Haft, in der Kammer neben der St. Thomaskapelle, und muß sich auf seine Kosten von seinem Eigengut erhalten².

Bestimmt ist gesagt, daß die Landherren vom Adel, welche eigene Jurisdiction haben, nicht über Ministerialen von St. Peter in Sachen des Allods oder bei Capitalvergehen richten sollen³. In den späteren deutschen Weisthümern des Dienstrechts ist wiederholt von dem 'Lehen' oder dem Gut, um dessentwillen der Ministerial dient, und von seinem 'Eigengut, darin er sitzt', die Rede: wird ein solcher wegen seines Lehens von dem Herrn angesprochen, so mag er es mit zwei 'Ingesinden' oder 'Hausgenossen' wahren; wenn aber wegen seines Eigenguts, so genügt dazu eine Hand⁴.

Ihren ordentlichen Gerichtsstand hatten die Ministerialen von St. Peter, wenn es an Gut oder Hals ging, vor ihrem Dienstherrn⁵. In dem erzbischöflichen Gericht thut der Vogt von Cöln als oberster Mini-

ebenfalls bei dem der Abtei Meer, durch Erzb. Philipp 1176 bestätigt, ebd. no. 454.

1. Urk. Erzb. Arnolds I 1139 (Sac. no. 338), worin derselbe bekundet: Cum antecessor noster Herimannus Colon. archiep. predium quoddam in Mulinheim jacens, quodam ministeriali suo, qui hoc in beneficio habebat, absque herede defuncto, ita absolutum iudicio scabinorum recepisset, ut illud cuicumque dare vel quocumque locare vellet, libere potuisset. Der Heimfall wurde also in diesem Fall noch durch den Ausspruch des Schöffengerichts bekräftigt.

2. S. 214. In hac camera propriis expensis sustentabitur, ita quod curia nihil ei providet. Das deutsche Weisthum hat S. 218 'ind alba sal hee leeven van sime eigenen gude bis an sins leevens ende'.

3. S. 215. quod nobiles terrae, qui

jurisdictionem in locis et terminis suis habent, nulla ratione habent iudicare ministeriales beati Petri de allodiis et de capitibus suis.

4. S. 219 und 222. Bei dem Fall, wenn ein wegen Todtschlags verhafteter Ministerial aus dem Gefängniß entkommt, bestimmt das D. R. S. 221: 'so is dat gut, da hie ume gebient hait, der herren, und sin eigen siner negsten' d. i. Verwandten.

5. S. 215 und 219 im deutschen D. R.: 'herumb ensoilen si van irme gude of van irme halse niemanne antwerden dan alleine eime buschof, die des weirenclichen reichs binnen dem herzogdom ind des seinreichs binnen dem buschdom ein oberste herre is'. Vgl. das Beispiel von dem Richterspruch des Erzbischofs über Todtschlag eines Ministerialen oben.

sterialenbeamter den Ausspruch oder in dessen Abwesenheit ein anderer Ministerial¹. Ueber geringe Vergehen (*de excessibus*) richtet der Capellarius oder Kanzler in der Gerichtsversammlung aller Ministerialen²; und in so weit stand auch den Edelherrn, in deren Gerichtsbezirk erzbischöfliche Ministerialen saßen, die Gerichtsbarkeit über sie zu³. Wenn es sich aber um Verletzung von Kirchengut oder geistlichen Zehnten handelte, mußten sie vor dem geistlichen Richter zu Recht stehen⁴.

Die Ministerialen von St. Peter waren den Reichsministerialen gleichgestellt. So wenig der Erzbischof über letztere zu richten befugt ist, so wenig der Kaiser über die ersteren. Wenn ein Ministerial von St. Peter vor dem Erzbischof gegen einen Reichsministerial klagt, so schickt der Erzbischof beide zum Kaiser, um ihre Sache vor ihm durch Zweikampf auszumachen; ebenso soll umgekehrt ein Reichsministerial sein Recht gegen einen Ministerial von St. Peter bei dem Erzbischof verfolgen und dieser über beide richten⁵.

In dem deutschen Dienstrecht aus späterer Zeit erscheinen die Dienstmänner von St. Peter vielfach besser gestellt, sowohl in Ansehung der Dienste, als auch der Belohnungen, welche ihnen der Erzbischof gewährte. Der sechswöchentliche Hofdienst wird nicht mehr regelmäßig gefordert, sondern nur die Verpflichtung dauert fort, und der Erzbischof beruft den Dienstmann, wenn er seine Dienste braucht, und vergütet diese durch Geschenke zu bestimmtem Geldwerth; ebenso bietet er zum Heereszug des Kaisers nur diejenigen auf, die er für den Kriegsdienst am tauglichsten hält (*den hee darzo alre best bekent*); auch ist der Dienstmann, welcher den Kriegsdienst im kaiserlichen Heere einmal geleistet hat, keine weitere Reise zu thun schuldig, so lange der Kaiser lebt⁶.

Mit der hohen Geistlichkeit, Pröpsten, Dechanten, Aebten, Domcapitularen, mit Grafen und Edlen des Erzstifts wurden auch Ministerialen von St. Peter von dem Erzbischof bei wichtigen Entschlüssen und Handlungen zu Rathe gezogen, bei Verträgen als Bürgen oder Zeugen aufgestellt, bei Streitigkeiten mit der Stadt Cöln als Vermittler angenommen⁷, und so nahmen sie auch an der Besetzung des erzbischöf-

1. S. 213.

2. S. 215.

3. Denn ausgenommen sind von deren Jurisdiction nur die Sachen *de allodiis et de capitibus suis*, und selbstverständlich auch die, welche erzbischöfliche Lehen betrafen, s. die Stelle ob. S. XII A. 3.

4. S. 215. *Coram archidiacono vel decano vel ecclesiastico de injuria re-*

spondeant, in cujus terminis eam commiserunt.

5. S. 215. 222 unten.

6. *Du. I* S. 219. 222.

7. S. z. B. die in großer Zahl aufgeführten Zeugen der verschiedenen Ständeklassen bei Entscheidung des Streits zwischen dem Stift St. Cassius zu Bonn und der Abtei Siegburg durch Erz-

lichen Stuhls wesentlichen Antheil, sei es als Hofbeamte oder als vorzugsweise zu Rath gezogene einflußreiche Männer am Hofe¹.

Wurden die erzbischöflichen Ministerialen im 11. bis in das 12. Jahrhundert hinein als *servientes*, d. i. Dienstleute von den *milites*, d. i. den freien Vasallen unterschieden, später aber im 12. Jahrh. im lateinischen Dienstrecht gleichfalls *milites*, d. i. zu Roß dienende Kriegerleute genannt, so bildeten sie im 13. Jahrh. mit den niederen Lehensleuten zusammen, ohne Unterschied der Mannen und Dienstmannen, den Ritterstand des Erzstifts, beide als *milites*, Ritter, unter den Standesklassen unterschieden von den *nobiles*, den Grafen und freien Land- und Lehns Herren des Erzstifts².

Bei dem hohen Ansehen und mächtigen Einfluß, zu welchem sich der Stand der Ministerialen emporgehoben hatte, bei den besonderen Ehren und Vorzügen, welche er durch Aemter und Lehnen genoß, kann es nicht auffallen, daß nun auch selbst Personen von altem freiherrlichen Stande es nicht verschmähten, mit Aufgeben ihrer Freiheit in den ehrenvollen Dienststand von St. Peter einzutreten³.

Es ist nach allem bisherigen von selbst klar, daß bei der Beschreibung des Dienstrechts der Ministerialen in den Weisthümern, wie bei Anführung der erzbischöflichen Ministerialen in anderen Urkunden überall nur an einen höheren Stand von Dienstleuten zu denken und daß die gesammte niedere Dienerschaft nicht mit unter der Benennung der Ministerialen

Bruno II 1132, *Fac. I* no. 314; ebenso in der Urf. über den Vergleich des Erzb. Philipp mit der Stadt Cöln 1180, *ebd.* no. 474.

1. *Dialogus clerici et laici*, um 1206 verfaßt (Böhmer, *Fontes III*, 403): *Si electio enim fieri poterat, illa celebrari non debuit nisi presentibus nobilibus terre, beneficiatis hominibus s. Petri et summis officialibus episcopi, quorum est electionem approbare.* Nach dem Tode Erzb. Rainalds wandte sich Kaiser Friedrich I in einem Schreiben d. d. Aug. 1167 an drei auch sonst in den erzbischöflichen Urkunden häufig genannte Ministerialen, Gerhard, Vogt von Cöln, Heinrich von Alpheim und Heinrich von Wolmudstein, um seinen Kanzler Philipp als Nachfolger zu empfehlen, Böhmer, *Acta imperii selecta* no. 126.

2. Urf. *J.* 1258, *Fac. II* no. 464: *comites — nobiles — milites*; *J.* 1259 *eb.* no. 465: *viri nobiles — milites et*

alii quamplures nostri fideles; *J.* 1263, *Du. II* no. 461: 'die edele lude sint — die ridders sint'; ebenso *Du. II* no. 456; vgl. die Stellen bei Ennen, *Gesch. I*, 447, wo nur die Jahreszahlen 1159 und 1178 um ein Jahrhundert zu früh datirt sind.

3. Cuno von Molenarken und Rejner genannt Hoyngin, mit Brüdern und Schwestern, freien Standes — *cum essemus libere condicionis et nulli domino attineremus* — ergaben sich mit Kindern und Erben, nach gepflogener Berathung mit ihren Anverwandten, als Ministerialen an die Kirche von Cöln, in der Osterwoche 1278, nach abgehaltener Messe im Dom vor dem Altar, wobei ausdrücklich als Beweggrund angegeben ist: *ob spem promotionis et petitionis (Beförderung und Leistung), quam nobis et heredibus nostris impendere poterit ecclesia Colon.* Urf. im Auszug bei Ennen, *Gesch. I* S. 443 Note.

von St. Peter begriffen ist¹. Alle die ein Amt am Hofe hatten, bis zu den Handwerkern herunter, heißen *officiales*², aber nicht alle Officialen, sondern allein die *summi officiales* waren Ministerialen. Gemeinsam war beiden der Dienst am erzbischöflichen Hof; im weiteren Sinne gehörten zum Hofgesolge aber auch die anwesenden Herren vom Adel und von der höheren Geistlichkeit.

Alle diese Personen finden sich gleichmäßig aufgeführt in einer urkundlichen Aufzeichnung oder Denkschrift aus dem 12. Jahrh., — also aus der Zeit des lateinischen Dienstrechts, — worin sowohl die täglichen Naturallieferungen für die Hofhaltung des Erzbischofs, als auch die Reichnisse, welche daraus ein jeder der zum Hofe gehörte zu empfangen hatte, verzeichnet sind³: die Beamten und Diener erhielten ein gewisses Maß an Korn, Hafer, Bier, Wachs u. s. w. und auch Geld, theils zur Ausrichtung ihres Amtes, wie z. B. die Kuchenbäcker ein halbes Malter des feinsten Weizens für die Torten des Herrn, der Marschall außer 40 Maltern Hafer noch ein Malter Gerste für das Maulthier des Erzbischofs und zwei Malter Hafer für Fütterung der Hunde; theils als Vergütung für ihre Dienste, wobei außer dem Marschall noch besonders als Beamte (*qui officii sunt*) genannt sind: der Capellarius, der Obervogt (*advocatus major*), der Truchseß, der Schenk, zwei Kämmerer, von denen der eine die Aufsicht über die Gewürzkammer hatte (*qui piperi praeest*), der Küchenmeister, der Beamte welcher die Schlüssel bewahrt, der Bechermeister (*bacherarius*), der Flaschenmeister (*buttelarius*), der Heizer u. s. w. Außerdem wurde sowohl an die vornehmen am Hofe anwesenden Personen, als auch an zahlreiche Beamte und Diener der tägliche Bedarf an Lebensmitteln und Lichtern verabreicht⁴: unter den ersteren ist namentlich der Graf von Bülich wohl nur deshalb genannt, weil er sich zur Zeit am Hofe aufhielt, unter den letzteren: der Vogt, die beiden Kämmerer, der Kellermeister (*cellerarius*), der Beamte, der dem Fleischhaus vorsteht, der Bärenhüter⁵, Wäscher, Bäcker, Oblatenmacher, Kuchenbäcker, Köche, Boten, Handwerker (*operarii*), nämlich Zimmer-

1. Anders Ennen, Gesch. I S. 428, der auch die Salzmuuder, Thürhüter u. s. w. zu den Ministerialen des Erzbischofs zählt.

2. Z. B. die zwei bei dem Dom angestellten Zimmerleute, Calendar der Domcustodie Du. II S. 593: *Item duo officiales qui carpentarii sunt, reparabunt stillicidia tecti ecclesie.*

3. Gedruckt bei Kindlinger, Münsterische Beiträge Bd. II Urk. no. 20 S. 147

—154: *De servitio cotidiano Colonien-sis archiepiscopi ne quis dubitare queat, subsequens scriptum declarabit.*

4. *Isti domini cibandi sunt de curia archiepiscopi.* Der Ausdruck *domini* geht selbstverständlich allein auf die zuerst genannten *nobiles et priores*.

5. Ursarius, Kindlinger will *bursarius* corrigiren; aber *ursarii et venatores* kommen auch sonst vor, s. Du Cange, Gloss.

leute und Maurer, der Heizer, die Schiffer, der Gärtner, der Büttner (tunnarius), der Bechermacher (bacchararius), der Beamte der die Betten besorgt (qui lectisternia servat), der Gefängnißaufseher¹.

Eine andere Uebersicht über die Beamten und Diener des Erzbischofs, so wie über die Geistlichkeit, sämtliche höhere und niedere Kirchenbedienten und auch Lehensleute des Domstifts giebt das Calendar der Domcustodie vom Ende des 13. Jahrhunderts². Unter denen, welche zu Lichtmeß Wachskerzen in bestimmter Anzahl und zu gewissem Geldwerth empfangen, fällt weg der Burggraf, nachdem der Erzbischof Sigfrid das Burggrafenamt erworben hat³, daher ist allein genannt der Untergraf (subcomes), ferner der Vogt und der Untervogt, der Kämmerer und verschiedene niedere Beamte des Erzbischofs; wenn aber der letztere in Cöln anwesend ist, kommen die Hofbeamten, die zu seinem persönlichen Gefolge gehören, hinzu: der Brodaustheiler (dispensator panis) und ein diesem untergebener Beamter (custos), der Truchseß und dessen Untergebene (discipuli), der Küchenmeister und Köche, der Kellermeister, der Schenk, der Marschall und die ihnen untergeordneten Custoden, die Capellarii und die Kammerbedienten⁴. Als eine besondere Kategorie sind jedoch vor jenen ständigen Beamten zu Cöln aufgeführt die Ministerialen von St. Peter und deren Ehefrauen, welche Häuser in der Stadt besitzen, und zwar mit Namen Heinrich von Alpheim, Heinrich von Wolmudstein, Gerhard Vogt von Belle, Adolf von Gürzenich und Werner von Worringen⁵.

Also nur diese fünf Ministerialen waren zur Zeit in Cöln ansässig, Einwohner von Cöln und im weiteren Sinne cives. Die übrigen besan-

1. Qui praeest custodiae captivorum in betthenkamere vergl. das latein. D. R. S. 214: camera que proxima est capelle beati Thome sub palatio archiepiscopi. Noch weiter sind die Brüder des Hospitals von St. Lupus mit 9 Ohm Wein und 7 Körben (panae) aus dem Fleischhaus aufgeführt, was wohl ebenso nur von einem einmaligen Reichthum im Jahr zu verstehen ist, wie die nachher folgenden Weihnachtsgaben an die, welche in der Weihnachtsnacht den Wagen (des Erzbischofs) ziehen und an die auch schon an früherer Stelle genannten Boten.

2. Perg. Hds. der fürstlich Dettingen-Wallersteinschen Bibliothek zu Mannheim, abgedruckt, jedoch mit Hinweglassung der zum Theil nicht unwesentlichen Ueberschriften, in Qu. II S. 561—603.

Die Zeitbestimmung nach 1279 ergibt sich aus der Erwähnung der in diesem Jahr erfolgten Erwerbung der Burggrafschaft durch Erzb. Sigfrid.

3. A. a. D. S. 566: unde nihil datur burgravio de candelis, quia ipse dominus archiepiscopus jus et bona burgravii in Colonia titulo emptionis comparavit ecclesie Colon.

4. S. 568. Camerarii episcopi qui in caminata ejus sunt.

5. S. 566. Item ministerialibus S. Petri infra civitatem domos habentibus dabuntur candele et uxoribus eorum. Auf solche bezieht sich auch im deutschen D. R. die Bestimmung, daß die Häuser der Dienstmannen in Cöln vom Hofzins frei sein sollen. Qu. I S. 220, 222.

den sich theils am Hofe des Erzbischofs in den Hofämtern, theils als Burggrafen oder Amtleute (*officiati*) und Burgmannen (*castrenses*) auf den erzbischöflichen Schlössern, theils als Schultheißen in den Städten und manche von ihnen führten schon die erblichen Titel der Hofämter, wie der Truchseß von Hochstaden, der Truchseß von Hart, der Marschall von Alfster, der Truchseß und Schenk von Ahr, der Kämmerer von Bergheim u. A. ¹

Aber auch von den auswärtigen Beamten des Erzbischofs in Schlössern und Städten seines Gebiets ist nicht zu behaupten, daß sie ohne Unterschied Ministerialen von St. Peter gewesen seien. Zahlreiche Amtleute (*officiati*) oder Schloßverwalter (*custodes*), mit höherem Titel Burggrafen, kommen in den Bestallungsurkunden vor, welche als Edle oder Ritter im Vasallenverhältniß, nicht aber in dem von Ministerialen zu dem Erzbischof standen ²; nur von den Burggrafen von Rheineck und einigen anderen ist ausdrücklich gesagt, daß sie nach alter Gewohnheit Ministerialen des Erzbischofs und der Kirche von Köln sein sollen ³. Denn auch von den auswärtigen Aemtern im Dienst des Erzbischofs gilt

1. Im Schiedspruch von 1265 zwischen Erzb. Engelbert II und der Stadt Köln Du. II no. 475 sind (S. 522) als Bürger des Erzbischofs aufgeführt zuerst die Edlen (*nobiles*), Herzöge, Grafen und freien Herren, dann die Städte des Erzstifts, dann die *milites seu fideles*, der Schultheiß Heinrich von Andernach und die dortigen Mannen (*milites ibidem*), zwei Burggrafen von Rheineck und die dortigen Burgmannen (*castrenses*), der Truchseß von Are, der Truchseß von Hart, die Schultheißen von Lechenich und von Bonn, der Truchseß von Hoistaden, der Truchseß von Isenberg, der Burggraf von Wolfenburg, der Marschall von Alfster, der Schenke von Are und noch zahlreiche Andere. Vgl. die in Urk. J. 1259 Du. II no. 394 genannten *milites* und *fideles*.

2. J. B. Cod. Rheno-Mosell. III no. 1 J. 1300: der Ritter Hertwin von Winninogen bekennt, daß Erzb. Wichold ihm die Burg Thurou 'tanquam officiato suo ibidem seu custodi' anvertraut habe. Dasselbe Amt erhielt im J. 1343 nach Urk. ebend. no. 201 Graf Johann von Sponheim, welchem Erzb. Walram eine Geldsumme schuldig war, und zwar übernahm er es, nachdem ihn der Erzbischof als Vasall angenommen hatte (*nos suum et ecclesie sue Colon. fidelem fecit ac*

vasallum), mit gleichen Rechten, wie es vorher die Ritter Courad von Schoneck und Gotschalk von Rummel befaßen hatten: *domnus noster — commisit castrum et officium suum ibidem nomine officii tenenda cum omnibus juribus et attinentiis cum quibus Conradus — ante nos ibidem officiali ipsa tenebant et in omni ea forma qua ibidem ipsius domni nostri officii fuerunt*. Sicher war es kein Ministerialenam, welches der Graf von Sponheim übernahm.

3. Urk. des Erzb. Wichold von 1302, Cod. Rheno-Mos. III no. 10: *quod nullus debet esse custos castri Rynecke, qui dicitur burgravius, ex parte archiepiscopi et ecclesie Colon., nisi sit jure ministerialitatis ecclesie Col. affectus, sicut et quedam alia castra ab ecclesia Colon. tenentur et teneri debent, secundum approbatam et antiquam consuetudinem ecclesie Colon., prout hec fidelibus ipsius ecclesie constant et sunt notoria apud ipsos*. Vgl. Urk. des Erzb. Wilhelm von 1352, ebend. no. 392: *de castro Arendal, quod quidem castrum quondam Rullmannus de Sintze (Sinzig) miles ecclesie nostre Colon. ministerialis et fidelis in suo proprio allodio construxerat etc.*

in gleicher Weise wie von denen zu Cöln und an seinem Hof, daß nicht das Amt als solches, sondern allein der Geburtsstand und das darauf begründete persönliche Verhältniß gegenüber dem Dienstherrn zum Ministerialen machte.

Ministerialen
der Stifter.

Gleichwie die erzbischöfliche Kirche von St. Peter, hatten auch die anderen Stifter und Klöster von Cöln ihre Ministerialen, welche mit ihren Aemtern, als Kämmerer, Marschall, Truchseß, Schenk, meist aber ohne Amtsbezeichnung in den Urkunden aufgeführt sind¹. Sie standen nicht im gleichen Range mit den Ministerialen von St. Peter und bildeten nicht wie diese einen höher geehrten Stand im Erzbisthum, sondern waren nur eine durch Amt und Dienstlehen besser gestellte Klasse der Dienerschaft des einzelnen Stifts oder Klosters, auf dessen Angelegenheiten sie ähnlichen Einfluß ausübten, wie die Dienstleute von St. Peter auf die des Erzstifts².

Censuales.

Es ist ferner von den Censualen zu reden.

Die Censualen oder Zinspflichtige, als solche der Kirche besonders Cencensualen, Wachszinsige, genannt, weil sie den Zins in Wachs oder Geldwerth für die Lichter des Altars entrichteten, bildeten eine andere Klasse von abhängigen Leuten, welche zwar persönlich frei, aber zu bestimmten Abgaben für den Schutz, dessen sie genossen, verpflichtet waren³. In zahlreichen Urkunden von Cöln sind die Bedingungen festgestellt, unter welchen Cencensualen von St. Peter oder von anderen Kirchen und Klöstern in dieses Schutzverhältniß eintraten, und als durchgängige Regel erscheint, wie allgemein in den niederrheinischen Gegenden, seit dem 9. bis ins 13. Jahrhundert, daß sowohl Männer als Frauen, wenn sie das Alter von Erwachsenen erreicht hatten, einen jährlichen Kopfsins

1. Von den erzbischöflichen Ministerialen unterschieden bei St. Pantaleon J. 1094 (Lac. I no. 248): *servientes ipsius abbatis*; J. 1127—1131 (ebend. IV no. 620): *ministeriales s. Petri — servientes s. Pantaleonis*; bei St. Cunibert J. 1135 (eb. I no. 322): *ministri s. Petri — ministri s. Kuniberti*; bei dem Frauenkloster St. Ursula J. 1135 (eb. I no. 321): *ministeriales s. Petri — ministeriales s. Virginum*; bei demselben *homines ecclesiae* J. 1171 (Qu. I S. 566). Vgl. außerdem Ennen, Gesch. I S. 452. Mit den Hofämtern sind sie genannt z. B. bei St. Pantaleon J. 1158 (Lac. I no. 395): *Marewardus dapifer, Richolfus marschaleus*; J. 1189 (eb. IV

no. 638): *ministeriales s. Pantaleonis de familia ejus Cunradus dapifer, Johannes dapifer, Everhardus stabularius*; bei St. Severin J. 1264 (Qu. II no. 465) mit den Gratificationen: *quatuor candelas quatuor officialibus curie sue, scil. dapifero, pincerne, camerario et marscalco*.

2. Der Abt von St. Pantaleon sagt einmal, er hätte ein gewisses Grundstück nicht an einen Bürger von Cöln weggeben können ohne die Zustimmung der Brüder und seiner Ministerialen. J. 1144, Lac. I no. 352.

3. Vgl. auch hier über die Verhältnisse der Censualen im allgemeinen Waitz, Verf. = Gesch. V S. 215 ff.

von 2 Pfennigen; außerdem für die Heiratserlaubnis 6 Pfennige und bei Todesfall die sog. Kurmede oder das Besthaupt, d. i. ein Stück Vieh für den verstorbenen Mann, ein Kleid für die verstorbene Frau oder statt dessen eine bestimmte Abgabe in Geld entrichteten¹. Im übrigen konnten sie über ihre Habe frei verfügen, sie vererben oder veräußern².

Die Censualen waren persönlich frei; wenn daher hörige Leute durch fromme Schenkung ihrer Herren als Cerocensualen am Altar der Kirche übergeben wurden, so war damit Freilassung verbunden, und wohl am häufigsten ist die Klasse der Censualen der Kirche auf diese Weise entstanden oder vermehrt worden. Es fehlt nicht an Beispielen dieser Art in Cöln bis in das 13. Jahrhundert³.

Aber auch Freie, besonders Frauen, Wittwen mit Kindern, begaben sich in den Stand der Censualen, um sich dadurch unter den Schutz einer Kirche zu stellen, was als Verminderung der Freiheit und Herabsetzung des Standes angesehen wurde. Auch davon finden sich Beispiele in Cöln vom 9. bis ins 11. Jahrhundert⁴.

In späterer Zeit, als die Bettelorden und zahlreiche religiöse

1. Cerocensualen sind in Cöln, so viel ich finde, zuerst erwähnt bei dem Stift St. Severin um 800, Lac. I no. 15, wo bei Todesfall die Abgabe in Geld zu 6 Pfenn., ebenso hoch wie für die Heiratserlaubnis, angelegt ist. Bisweilen wird das Alter der Erwachsenen (postquam ad annos legitimos pervenerint), welche den Kopfzins zu zahlen hatten, genauer bestimmt, bei Männern vom 20. Lebensjahr an, bei Frauen vom 16. (Lac. I no. 444). Als ausnahmsweise Begünstigung erscheint — wie ich sie zwar nicht in Cöln, wohl aber in der Diocese des Erzstifts in Westfalen gefunden habe — daß allein das Familienhaupt (senior de qualibet progenie) den Kopfzins zu zahlen hatte: so nach dem Recht, welches Erzb. Anno II den Censualen der von ihm gestifteten Kirche zu Helden bei Attendorn gewährt hatte und Erzb. Conrad 1253 bestätigte (Lac. II no. 391). Auch von dem Besthaupt waren die jüngeren Familienglieder befreit nach dem Recht der Cerocensualen der Kirche des h. Patroclus zu Soest, Kindlinger, Münsterische Beiträge Bd. II Urk. no. 26.

2. Urk. J. 882 (Lac. I no. 73): *Cetera vero dare, vendere, commutare vel ad bonum vel ad malum licentiam habeant*; ebenso J. 907 (eb. no. 84).

3. Erzb. Sigewin schenkte (mancipavit) 1084 eine Frau nebst Kindern und Nachkommen als Cerocensualen an das Stift Severin, mit der Bestimmung daß sie, außer den gewöhnlichen Abgaben, frei sein sollten von jedem Dienst (Du. I S. 492). Ein Laie, Wilhelm Solve, übergab 1185 am Altar desselben Stifts 15 Hörige (mancipia sibi attinentia) nach dem Rechte der Cerocensualen (ebend. 591). Graf Wilhelm von Jülich schenkte 1255 einen hörigen Mann (hominem proprium) als Cerocensual an St. Peter (Du. II no. 351). Noch andere Beispiele aus Schreinsarten giebt Ennen, Gesch. I S. 411 Note 1.

4. Nach der oben Note 1 citirten Urkunde (um 800) traten die Wittve Mikildis und deren Söhne, cum essent liberae conditionis a cunctis progenitoribus suis, am Altar von St. Severin als Cerocensualen ein. Eine freie Familie, Mann, Frau und Kinder, machten sich um J. 930 zu Cerocensualen bei dem Frauenstift St. Ursula, wobei sie den Ausdruck tradimus in proprios gebrauchen, Du. I S. 618. Ebenso scharf ist die Standesherabsetzung bezeichnet in einer andern Urk. aus der Zeit des Erzb. Pilgrim (1021—1036), wonach eine freie Frau Richeza, um Schutz gegen ihre

Genossenschaften hilfbedürftigen Männern und Frauen ein Unterkommen gewährten, werden derartige Fälle kaum mehr vorgekommen sein.

Bürger
und Mi-
nisterial.

Die Bürger von Cöln, welche als Stand für sich neben den anderen Ständen seit Mitte des 12. Jahrhunderts genannt werden, waren weder Ministerialen noch Censualen. Von den ersteren waren sie verschieden, sowohl nach dem persönlichen Recht, wie nach dem Lebensberuf. Das Recht der Bürger war das Stadtrecht von Cöln; sie wurden von den öffentlichen Richtern und Schöffen der Stadt gerichtet¹; die Ministerialen standen unter dem Gericht ihres Dienstherrn, des Erzbischofs, nach besonderem Recht. Die Bürger waren vorzugsweise Kaufleute und Gewerbetreibende, die Ministerialen Hofbeamte und Kriegerleute. Allerdings fanden Uebergänge von dem einen Stand zu dem anderen statt, sei es durch Aufnahme von Bürgern in das erzbischöfliche 'Ingefinde'², oder durch Entlassung von jüngeren Söhnen der Ministerialen aus dem Dienstverbanne³. Es gab ferner Mittelstellungen zwischen beiden: gewisse Stadämter von Cöln, wie die Stadtvogtei und das Münzmeisteramt, wurden von dem Erzbischof regelmäßig an Ministerialen verliehen⁴; einzelne Ministerialen von St. Peter waren mit Häusern und Grundstücken ansässig in Cöln⁵ und konnten im weiteren Sinne, gleichwie die Geistlichen der Stadt, auch *cives* heißen. Auf der anderen Seite erhielten auch Bürger erzbischöfliche Ämter in der Stadt als Unterrichter, Zöllner, Münzer und Geldwechsler, ohne darum aufzuhören Bürger zu sein und zu heißen⁶; andere hatten Dienstlehen und Kirchenämter bei den geistlichen Nebenstiftern und finden sich deshalb bald als Ministerialen, bald als Bürger genannt⁷. Aber weder ist aus solchen Fällen be-

Widersacher zu finden, auf Zureden des Erzbischofs, sich und ihre Nachkommen bei demselben Stifte zinspflichtig machte und dabei sagt: *Cum essem ingenua deliberavi esse ancilla et sub tributo*, Lac. IV no. 605. Vgl. Urf. von St. Gereon S. 1225 (Du. II no. 88), welche sich auf die Verhältnisse der Nachkommen einer freien Familie bezieht, die sich vormals als Cencensualen diesem Stifte aufgetragen hatten.

1. S. oben S. vi Anm. 1. Urf. S. 1159 (Du. I S. 552). *Ipsa vero donatio — facta est secundum jus Coloniensis urbis per ipsos iudices Colonienses sub presentia senatorum et civium.*

2. Als Beispiel ist vielleicht anzuführen Gerardus mit dem Zusatz *albus, de Colonia*, der in Urf. von 1166 und 1180

Lac. I no. 415. 474 unter den *ministeriales s. Petri* vorkommt.

3. Der im Ministerialenrecht vorgefehene Fall bezieht sich nur auf den jüngeren Sohn, *quicumque miles fuerit* (S. IX A. 8).

4. Vd. I S. xxiv und weiter unten.

5. Daß deren zu Ende des 13. Jahrhunderts nur sehr wenige waren, sahen wir oben S. xvi.

6. S. später bei den Ämtern.

7. Als Beispiel dient Hermannus Wighus oder lateinisch überfetzt *de domo bellica*, auf welchen schon Nitzsch S. 19 hingewiesen hat, der in U. S. 1149 (Lac. I no. 366) unter *viri illustres et tocus civitatis probatissimi* genannt ist und in anderen U. S. 1141—1158 (eb. no. 344. 378. 395) unter den Ministerialen von

wiesen, daß die angeseheneren Bürger allgemein Ministerialenämter bekleidet hätten, und noch weniger, daß der Standesunterschied zwischen den Ministerialen des Erzbischofs und den Bürgern bis zum 12. Jahrhundert überhaupt nicht bestanden habe.

Was ferner die Censualen, d. i. Kopfzinspflichtigen, und insbesondere die Cencensualen der Kirche betrifft, so scheinen auch diese, nach ihrer gar nicht häufigen Erwähnung in den Urkunden zu urtheilen, nur wenig zahlreich in der Stadt gewesen zu sein, und wie ihr Stand zumeist aus freigelassenen Hörigen, zum geringeren Theil aus schutzbedürftigen Freien hervorging, so gehörten sie auch sicher nur der niederen Klasse der Bürger an, welche sich selbst zu schützen nicht vermochten¹.

Mit dem Stande dieser Kopfzinspflichtigen Leute ist ein anderes Verhältniß nicht zu verwechseln, welches sich lediglich auf den Zins bezieht, der von Hausplätzen, Höfen und Häusern an den ursprünglichen Eigenthümer gezahlt wurde. Die zinspflichtigen Besitzer waren keine Censualen in der Bedeutung, welche man dieser Benennung im Mittelalter gewöhnlich beilegte². Sehen wir näher, welcher Art die abhängigen Besitzverhältnisse in der Stadt waren³.

Ein großer Theil vom Grund und Boden innerhalb der Stadt war Eigenthum der geistlichen Stifter und Klöster⁴. Der Erzbischof oder das Stift St. Peter war Grundherr von einem ausgedehnten Bezirk der Altstadt⁵ und noch von anderen zerstreuten Hausplätzen in verschiedenen Stadttheilen. Die meisten Hausplätze oder Hofstätten (areae) waren in Erbleihe vergeben, und die Besitzer solcher Erbgüter (hereditates) hatten dafür einen jährlichen Zins, Hofzins genannt, welcher in der Regel 2

St. Pantaleon, in U. J. 1166 (eb. IV no. 630) wieder unter burgenses erscheint. Ebenso kann man auch wohl die Ministerialen von St. Pantaleon in U. J. 1141 (Lac. I no. 344) Herimannus Waldever, Godefridus Waldever, Emicho, welche im J. 1139 (no. 338) als Zeugen de civitate vorkommen, als Bürger ansprechen. Ein Winemarus pincerna ist mit quamplures civium Coloniensium U. J. 1178 (Du. I S. 579) genannt.

1. In den Schreinskarten kommt vor, daß Leute dieser Klasse von auswärtigen Herren als Hörige zurückgefordert, aber durch den Ausspruch der Schöffen der Stadt dagegen geschützt wurden; s. die Auszüge bei Ennen, Gesch. I S. 411 N. 1.

2. Es beruht lediglich auf Verwirrung beider Verhältnisse, wenn Mitsch und Andere von Censualität der Bürger reden und einen großen Theil der städtischen Bevölkerung von Cöln für Censualen ausgeben.

3. Vgl. im allgemeinen hierüber Arnob, Zur Geschichte des Eigenthums in den Städten, wo auch auf Cöln Bezug genommen ist, und für Cöln besonders Ennen, Gesch. I S. 415 — 427.

4. Auch auswärtiger Klöster wie z. B. St. Trond, Urk. J. 1177 (Du. I S. 575) — in domo nostra que est Colonia super Renum.

5. Bd. I S. xxvi A. 1.

bis 4 Pfennige betrug¹, und außerdem eine Vorheuer bei Besitzveränderungen durch Vererbung oder Verkauf zu entrichten².

Die Hofplätze (areae) waren entweder mit Häusern bebaut oder unangebaut³. Im ersteren Fall bildete die Hausstätte einen Hof, domus oder curtis, worin alle zu ihr gehörigen Häuser und Wohnungen begriffen sind, während ein einzelnes einstöckiges Wohnhaus oder Gaden camerula, cubiculum, heißt⁴.

Für die Nutzung der Wohnhäuser, welche in Erbleihe vergeben waren, wurde außer dem Hofzins auch ein Erb- oder Miethzins an den Eigenthümer gezahlt⁵. Dieser Erb- oder Miethzins nun konnte entweder mit dem Object an dem er haftete, dem Hause oder Grundstück, oder auch ohne dieses als Rente übertragen werden⁶. Ebenso wurden auch Hofzinse allein in Erbleihe vergeben, wie z. B. der Bürger Heinrich Kefeling, nach Urk. des Erzb. Sigfrid vom J. 1285, eine große Anzahl von solchen von dem Erzbischof als erbliches Lehen besaß, vermuthlich in Folge früheren Rentenkaufs von Seiten eines seiner Vorfahren⁷.

1. Dies ist als Regel ausgesprochen in Urk. des Erzb. Philipp J. 1180 (Du. I S. 583): de minori area duo nummi Coloniensis monetae, de majori quatuor ejusdem monetae.

2. In der cit. Urk. Erzb. Philipps: ut scilicet nobis debitum census et vorhuram de hiis sicut de ceteris areis persolvant.

3. Erzb. Bruno IV (1205—1208) verließ 17 und eine halbe areas superedificatas sive non edificatas in der Nähe des erzbischöflichen Palastes an eine Anzahl Männer und Frauen gegen Zins (jure censuali) in Zimmt und Pfeffer, Du. II no. 29.

4. Erzb. Pilgrim schenkte dem Kloster Braunweiler angeblich 1028 quandam curtem infra nostre urbis muros sitam cum cunctis que in ea tunc erant domibus, Du. I S. 477 vgl. Carbauns, Rhein. Urk. no. 5. Urk. von 1188, Lac. I no. 508: quoniam autem prefate domus area lata est et spaciosa et edificii in ea construendis idonea.

5. Nach Urk. J. 1238 (Du. II no. 179) gab das St. Georgsstift eine curtis an den Bürger Richolf und Ehefrau in Erbleihe (hereditario jure) gegen Zahlung von 2 Mark jährlich, nomine pensionis d. i. Pachtzins, und von 3 Pfenn. qui dicuntur hovezins. Der bekannte Meister Gotfrid (Hagen), clericus et notarius civitatis Col., vermietete 1271 in

Erbleihe (perpetuo locavit) ein Haus (domum cum area) an einen Schneider, dessen Frau und Erben. gegen einen jährlichen Erb- oder Miethzins von einer Mark, vorbehalten den Erb- oder Miethzins der Kirche von St. Georg. Census hereditarius heißt also hier einmal der Pachtzins, und das andere mal der Hof- oder Grundzins; s. diese und andere, sowohl bezüglich der Besitzverhältnisse, als auch besonders wegen der persönlichen Beziehungen des berühmten Verfassers der Reimchronik lehrreiche Schreinsurkunden in dem Aufsatz von Merlo, Bonner Jahrb. S. 59 S. 120 ff. Häufig finden sich aber auch beide Arten von Zinsen in einen einzigen Jahreszins zusammengefaßt; s. das Verzeichniß der Zinse von St. Cunibert J. 1239 (Du. II no. 201), welche in Geld und Hühnern aus Häusern, Buden, Grundstücken verschiedener Kirchspiele bezogen wurden, ferner die Auszüge aus Schreinsurkunden bei Ennen, Gesch. I, 416 A. 3.

6. Edelwich und Frau vermachten nach Urk. um 1100 (Du. I S. 504) an das St. Severinsstift domum quandam XII sol. persolventem mit der Bestimmung, daß nach ihrem beiderseitigen Tode dem Stifte die freie Verleihung dieses Hauses zustehen solle; außerdem vermachten sie noch 3 Schill. Renten de quibusdam areis prefate urbis suburbio adjacentibus, deren Besitzer genannt sind.

7. Du. III no. 253: Noveritis, quod

Da es bei dem Eigenthum an Häusern und Grundstücken weniger auf den Gebrauch der Sache selbst, als auf die Rente ankam, so war vielfache Theilung, sei es bei Vererbung oder bei Veräußerung gewöhnlich. Es kommen Beispiele von dem Besitz eines Viertels, von drei Siebentel, sogar von dem 48. Theil eines Hofes (domus) vor, wobei der Erbzins und die Vorheuer, welche auf dem Ganzen haftete, nach Verhältniß auf die Theile ausgeschlagen wurden ¹.

Ein bemerkenswerthes Beispiel von getheiltem Eigenthum an ungetheilter Sache bietet die Erbgenossenschaft der Rheinmühlen dar, welche man wohl einer Actiengesellschaft vergleichen könnte. Nachdem diese Genossenschaft der Geschlechter durch Confiscation des Erzb. Conrad im J. 1260 die Rheinmühlen verloren hatte, wurde sie durch Vertrag mit Erzb. Sigfrid 1275 wieder in die Hälfte derselben restituirt, während die andere Hälfte dem Erzbischof verblieb ². In Wirklichkeit waren nicht mehr als 26 Rheinmühlen vorhanden und sollten deren nach dem Vertrag auch nicht mehr sein, doch wurde bei der Theilung der Einkünfte oder Nutzungen nicht diese Zahl zu Grunde gelegt, sondern man nahm nach der ursprünglichen Zahl 34 (eigentlich 35, von denen aber schon früher eine zum Vortheil der Genossenschaft aufgegeben war) gleichsam als ideale Mühlen an, dergestalt daß von den Gesamteinkünften aus den wirklich vorhandenen 26 Mühlen die eine Hälfte dem Erzbischof zufiel, die andere aber nach der Theilungszahl 34 unter die Mühlenerben vertheilt wurde; jeder von diesen besaß, wie die Schreinskarte ausweist, von den 34 ideellen Mühlen einen aliquoten Theil, einen ganzen, halben, ein Viertel, ein oder mehrere Zehntel von einer Mühle, worüber er durch Vererbung, Schenkung, Verkauf vollkommen frei verfügen konnte. Sieben Erbgenossen, unter denen ein Meister (magister) als Vorsitzender, bewahrten den Schrein, worin die Besitztitel der Einzelnen verzeichnet waren und die Besitzveränderungen eingetragen wurden; dieselben urtheilten bei Streitigkeiten als Geschworne ³.

Diese vielfach verschlungenen und abhängigen Besitzverhältnisse hat-

cum progenitores Henrici dicti Keselinc civis Coloniensis, fidelis nostri, census qui vulgariter appellantur hofeciense et qui de hereditate subscripta persolvuntur, a predecessoribus nostris tenuissent in feodo etc. Es folgt das Verzeichniß der domus und cubicula meist mit den Namen der Besitzer, wovon der Hofzins zu 4 und 2 Pfenn. angegeben ist.

1. S. die Beispiele aus Schreinskarten bei Ennen, Gesch. I S. 416 N. 3.

S. 421 N. 1. Urf. J. 1224 (Du. II no. 83): Ein Bürger und seine Frau kauften proprietatem quinque partium de quinta parte omnis hereditatis Orsburg site que quondam fuit Henrici H. — videlicet septem mansionum sub quatuor tectis etc.

2. S. Bd. I Einl. S. L.

3. S. die Urkunden in Du. I S. 317 — 328.

ten keinen besonderen Bezug auf den Personenstand der Bürger, sondern berührten gleichmäßig alle Klassen der Einwohner, geistliche und weltliche Corporationen. Zinspflichtig für Häuser und Grundstücke war, gleichwie einzelne Bürger, auch die Gesamtgemeinde¹, und waren, ebensogut wie diese, Kirchen und Klöster zu Cöln und anderwärts²; nicht minder Fürsten und Edelherrn, welche Häuser und Höfe in Cöln erwarben³.

Klassen
der Bür-
ger.

Wir wenden uns zu den verschiedenen Klassen der Bürger und zu den Genossenschaften oder Corporationen, in welchen sich die bürgerlichen Berufskreise und Erwerbszweige als besondere Lebens- und Rechtsgemeinschaften aneinander schlossen⁴.

Groß-
bürger.

Die Bürgerschaft der Stadt erwuchs aus ursprünglich ungleichen Elementen, verschieden nach Geburtsstand als freie oder persönlich abhängige Leute, nach Herkunft als von altersher eingewohnte oder später von außen hereingezogene Einwohner, nach Besitzverhältnissen als Arme und Reiche, nach Beruf und Erwerbsthätigkeit als Kaufleute, Handwerker, Wein- oder Ackerbauer. So weit aber unsere Kenntniß zurückreicht, erscheint eine Aristokratie von angesehenen, reichen und mächtigen Bürgern als das bereits Vorhandene und Gegebene, welches den Ausgangspunkt

1. Diese (*universitas civium*) hatte an den Erzbischof für die ihr überlassenen Häuser auf dem Altmarkt den üblichen Zins und die Vorsteuer zu bezahlen, s. die schon öfter cit. Urk. des Erzb. Philipp von 1180.

2. Das Augustinerkloster *ad martyres* hatte nach Urk. J. 1180 (Du. I S. 580) an das Stift St. Gereon, auf dessen Grundeigenthum es erbaut war, einen Jahreszins von einem Goldsolidus oder 12 Schill. Silber in *memoriam proprietatis* zu entrichten. Das Kloster St. Mauritius besaß Grundstücke *jure censuali* von St. Pantaleon, Urk. J. 1198 (Lac. I no. 564). Die Abtei Camp mußte für einen Hof mit Grundstück (*area*) innerhalb der Grenzen der Propstei von St. Gereon, welche sie *jure et lege censuali* von zwei Stiftsherren erhielt, außer dem festen Jahreszins von 5 Schill. noch einen Schill. Zuschlag statt der Kurmeße und eine Vorsteuer von 5 Mark für die Verleihung bezahlen: Urk. J. 1197 Lac. I no. 556.

3. Herzog Heinrich von Brabant erhielt nach Urk. von 1235 von dem Kloster

Weiher ein Haus gegenüber dem erzbisch. Palast, welches früher der Zöllner Gerhard bewohnt hatte und nachmals der Brabanter Hof genannt wurde, gegen jährlichen Erbzins von 3 Schilling. Du. II no. 155. Die Koelhoff'sche Chronik (S. 647) erzählt also unrichtig, daß die Stadt diesen Hof als ein 'eigenes Freihaus' erst nach der Woringer Schlacht 1288 dem Herzog Johann zum Geschenk gemacht habe, welcher dadurch Bürger zu Cöln geworden sei. Urk. von 1301 (Lac. III no. 11): Franco genannt von Horn, miles de Colonia, verkaufte Haus und Hof (*domum suam et curtim*) an Dietrich von Cleve und Erben, gegen Erbzins von 16 Mark unter allen möglichen Cautelen. Andere Beispiele aus Schreinskarten s. bei Ennen a. a. D.

4. S. im allgemeinen D. Gierke, Das deut. Genossenschaftsrecht Bd. I. Rechtsgeschichte, 1868, wo das gesammte öffentliche und Privatrecht unter diesen einen Gesichtspunkt gestellt ist und daraus manche bedeutende Beziehungen und neue Ueberblicke gewonnen werden.

für die innere Entwicklung der Stadtverfassung bildet. So wurde nach Lambert's Erzählung der Aufstand gegen Erzb. Anno 1074 von den Ersten der Stadt, *primores civitatis*, angestiftet, denen das gemeine Volk, *vulgus*, folgte¹; und so sind in den Urkunden des 12. Jahrhunderts häufig die Besten, Angesehensten und Weisesten der Stadt genannt, als *meliores totius civitatis, viri illustres ac probatissimi, burgensium honoratiores, prudentissimi, optimates civitatis*². In den Zeugenunterschriften kehren oft dieselben Namen aus einem engen Kreise dieser Besten wieder; doch lassen sich die Geschlechter nicht eher erkennen, als bis auch die Bürger, wie es erst nach Mitte des 12. Jahrhunderts von einzelnen geschah, ständige Zunamen zu führen begannen³.

Ohne Zweifel hat man daher auch unter den in den Urkunden derselben Zeit schlechtthin *cives* genannten, welche namens der Stadt oder der Gesamtheit der Bürger, die schon öfter erwähnten Verträge mit Erzb. Philipp schlossen, ihm große Geldzahlungen machten und wichtige Rechte dafür erwarben⁴, nicht alle Bürger ohne Unterschied, sondern eben nur die zu verstehen, die wir im Anschluß an jene lateinischen Ausdrücke Großbürger nennen können.

Wie diese Großen ihre Macht über die Kleinen mißbrauchten, erfahren wir aus den Acten des Schiedsspruchs von 1258. Dort klagt Erzb. Conrad, allerdings nur als Partei, über die Anmaßung und Ungebühr, welche die reichen und mächtigen Bürger (*divites et potentes*) in den Stadtgerichten und bei der Verwaltung sich erlaubten, über den Druck den sie auf das geringe Volk (*populares et impotentes*) ausübten, welches sie zu ihren Mundmannen machten, um sich allerhand Dienste von ihnen leisten zu lassen, wofür sie ihnen Schutz gegen das erzbischöfliche Gericht gewährten⁵. Die Großen, heißt es ferner, beschließen neue Auflagen, welche die Brüderschaften und das Volk, das die Gemeinde genannt wird, zu tragen haben⁶; die Mächtigen lassen sich von den

1. S. Bb. I S. xxvi.

2. Urk. J. 1149, Qu. I S. 329; J. 1152 eb. S. 539; J. 1155? (nicht 1157, wie aus den Zeitbestimmungen am Schluß hervorgeht, s. Carbauns, Urkunden no. 17) ebend. S. 545; J. 1178 S. 577.

3. J. B. die Raiz (Ratio), die Mommersloch, Müllengasse u. A. in den zwei Urk. angeblich von 1169 Qu. I S. 558. 560, die Saphir, Scherfgin (Scherwin) J. 1180 eb. S. 585 u. A.

4. B. I S. xxxii.

5. Art. 19 der Klappunkte, Qu. II S. 382.

6. Art. 22 eb. Item quod quociens placet *majoribus civitatis*, ipsi faciunt — nova exactionum statuta, quarum exactionum onus portant *fraternitates et alii populares, qui communitas appellantur* et sic depauperantur. Vgl. Urk. Erzb. Conrads 1259 (Qu. II S. 410): quod res publica in talium manibus iniquorum magistratum deperire deberet omnino, si diutius sustineretur ipsorum dominium et quod *pauperes et plebei immo generaliter qui communitas appellantur* redigerentur ad nichilum per tantarum injurias pressurarum.

Brüderschaften der Handwerker zu Vorstehern (in suos magistros) wählen und leisten den einzelnen bei Ausschreitungen und Vergehen Hülfe für Geld¹.

Beide scharf getrennte Klassen der Großbürger und Kleinbürger werden in einer Urkunde Conrads von 1259 als Bürger höheren und niederen Standes (*inferioris ordinis*) bezeichnet, und zwar sind jene Schöffen und Schöffenbrüder, Amtleute der Richerzeche und Amtleute der Kirchspiele, diese Mitglieder von Brüderschaften oder auch nicht².

Die
Groß-
bürger.

Auch im 13. Jahrhundert heißen 'burgere', wie im 12. *cives*, vorzugsweise die Großbürger der herrschenden Klasse, oder auch 'die guten lude', 'die ersamen lude' im Gegensatz zu 'der Gemeinde'³. Gleichbedeutend ist die zur Zeit noch weniger häufige Bezeichnung als 'Geschlechter'⁴. So nennt der Stadtschreiber Gotfrid Hagen in seiner Reimchronik, worin er den Streit zwischen den Geschlechtern und den Zünften erzählt, jene 'de gude lude', 'de veil stolze' oder 'de overstoilze burgere', wohl mit Anspielung auf das Geschlecht der Overstolzen⁵, und giebt ihnen das ständige Prädicat von Herren; er rühmt die edlen 'Geschlechter', daß sie von freier Art seien und hergekommen von Herren und Schöffen, seitdem Cöln zuerst christlich wurde⁶, und stellt ihnen die 'Weber und Gemeinde', die 'gemeine deit' (*vulgus*) gegenüber⁷.

Die Regierung der Großbürger über die Brüderschaften und das gemeine Volk war Mitte des 13. Jahrh., als letztere sich gegen sie mit Unterstützung des Erzö. Conrad empörten, die seit undenklicher Zeit bestehende Ordnung⁸. In dieser Verfassung hatte sich das Patriciat der Geschlechter festgesetzt und abgeschlossen, und man hat durchaus keinen

1. Art. 44 S. 385.

2. Du. II S. 416. Si scabinus vel frater scabinorum seu officialis de richerzegheide vel etiam officialis parrochiarum fuerit — ab officio suo quod tenet cadet — Similiter civis inferioris ordinis privabitur fraternitate, si habuerit (falls er einer Brüderschaft angehört).

3. Urf. J. 1262 (Du. II no. 434): 'Bortme die burgere die man spricht dat sie uzer irme rechte sint gebain — inde den guden luden inde der gemeneden bevellit'.

4. Urf. J. 1263 (Du. II no. 449. 462): 'mit vunfingvenzich mannin gewapint van geslechten in Kolne mit overdeckdin orsin'. Auch lateinisch *progenies* in Urf. J. 1288 (Fac. II no. 842): *fidelis* — eisdem civibus Colon. et precipue

progeniebus.

5. Bd. I Reimchron. B. 1284. 3283. 3316.

6. B. 3381 De weber stercken ire knecht
weber de edele geslechte,
dei her kumen sint van vrier art
sint dat Colne alre eirst kirsten wart.
B. 3563 van heren und van scheffen kumen.

7. B. 1208. 3577. 5706.

8. Ein gleichzeitiger urkundlicher Bericht über den Vorgang jagt: Sane accidit quod fraternitates et populares civitatis Col. *majores suos civitatis Col. providos utique gubernatores reipublicae dedignant solitoque eorum regimini subesse nolentes* etc. Du. I S. 323.

Grund den Ruhm, den ihm Gotfrid Hagen zuschreibt, das Herkommen von freier Art, zu bezweifeln, vielmehr läßt sich das Patriciat in seinem ursprünglichen Bestande kaum anders erklären, als daß die von altersher freien und erbgeessenen Einwohner mit den aus ihrer Mitte bestellten Stadtschöffen den Kern desselben ausmachten. Etwas anderes ist die erst im 15. Jahrhundert aufgebrachte und geglaubte Tradition, wonach man das Patriciat von Cöln, gleichwie die alten Mauern und Thore der Stadt, von den Römern herleitete¹. Dies ist ebenso wenig glaubwürdig als die damit zusammenhängende Unterscheidung von 15 ersten und gerade doppelt so viel jüngeren Geschlechtern, von welchen letzteren die Namen der Raik, Mommersloch, Saphir, Mülengasse, Erenporze, Kornporze gleichzeitig zu Anfang des 13. Jahrhunderts mit denen der angeblich älteren, Overstolz, Schersgin, Juden, Cleingedank, Birkelin, Grin, Gyr, und zum Theil sogar schon früher als diese, im 12. Jahrh., in den Urkunden auftreten².

Das Patriciat der Geschlechter war befestigt durch genossenschaftliche Einigungen, welche in Folge des Selbstergänzungsrechts mit Ausschließung der Ungenossen auch erbliche wurden. Ebenso bestanden in der Gemeinde der übrigen Bürger die schon öfter erwähnten Brüderschaften als Innungen der Handwerker, so wie noch andere Genossenschaften, religiöse und wirthschaftliche.

Wir werden die Genossenschaften, als politische Corporationen, und mit diesen auch die übrigen nicht politischen, wegen ihrer gleichartigen Einrichtung, im Zusammenhang mit der Stadtverfassung betrachten.

Aus der Erörterung der Standesverhältnisse hat sich ergeben, daß die Stadtregierung von Cöln im 12. und 13. Jahrhundert eine bürgerlich aristokratische war, indem sie wesentlich durch die Großbürger oder das Patriciat der Geschlechter verwaltet wurde. Die Stadtherrschaft aber stand dem Erzbischof zu, nach der öffentlichen Gewalt, die ihm durch die Verleihung der Regalien vom Reiche übertragen war. In den Privilegien, welche die Erzbischöfe von den deutschen Königen in dieser Periode erlangten, ist dies ebenso wie in der früheren Zeit wiederholt anerkannt³. Die öffentliche Gerichtsbarkeit, die Münze, der Zoll, der

1. Koelhoff'sche Chronik S. 320 — 329.

2. S. ob. S. xxv A. 3.

3. U. R. Philipps J. 1206 (Qu. II no. 23): Civitas Coloniensis gratum ha-

bebit eum et serviet ei, in quibus debet, tamquam domino. Vertrag des Grafen Adolf von Nassau mit Erzb. Sigfrid J. 1292 (Qu. III no. 367): Nos de civitate Coloniensi nullatenus intromitte-

Genossenschaft-

Stadtverfassung.
Erzb. Rechte.

öffentliche Grund und Boden gehörten dem Erzbischof, und dieser übte seine Herrschaftsrechte durch die von ihm bestellten Beamten aus. Die Ämter und Amtsgenossenschaften der Stadt waren demnach, so weit sie sich auf die Verwaltung der Regalien bezogen, herrschaftliche des Erzbischofs, so weit sie die Autonomie der Bürger betrafen, bürgerliche in Händen der Großbürger. Die Entwicklung der Stadtverfassung in der gegenwärtigen Periode besteht nun darin, daß die Bürger auch die herrschaftlichen Ämter und damit die öffentliche Gewalt mehr und mehr an sich brachten.

Wir betrachten in erster Reihe die erzbischöflichen, in zweiter die bürgerlichen Stadtämter.

Das
Stadt-
gericht.

Das oberste Regal des Erzbischofs war die öffentliche Jurisdiction. Im Schiedsspruch von 1258 stellt Erzb. Conrad gleich zuerst den Satz auf, daß er der oberste Richter sowohl in geistlichen wie in weltlichen Sachen sei und daß demnach in der Stadt Cöln Niemand eine Gerichtsbarkeit ausüben dürfe, der sie nicht von ihm habe¹. Seine Richter in der Stadt waren der Burggraf und der Stadtvogt oder deren Stellvertreter, welche gewöhnlich schlechtthin die Richter, *judices*, heißen, und die Rechtsprechenden im erzbischöflichen Gerichte waren die Stadtschöffen. Von den letzteren aber sagt Erzb. Conrad in demselben Schiedsspruch, daß durch sie von altersher, doch mit Zustimmung des Erzbischofs, die Stadt regiert wurde². Beide zusammen, Richter und Schöffen, machten die Stadtobrigkeit aus; daher der stehende Ausdruck für Obrigkeit und Bürgerschaft: *Judices, scabini et universi cives* oder *ceterique cives*, 'richtere, scheffenen inde gemeinliche de burgere van Colne'³; oder oft auch bloß *scabini et populus Coloniensis*, *scabini et universi cives* ohne Nennung der *judices*⁴, nicht aber bloß *judices et cives* ohne Nennung der *scabini*.

mus nec de civibus aliquod fidelitatis homagium recipimus, cum ipsa civitas in temporalibus et spiritualibus ad ipsum archiepiscopum Col. pertineat pleno jure.

1. Du. II S. 381 Art. 1. 2.

2. A. a. D. S. 385 Art 43: Item quod — de ipsorum consilio civitas Colon., consentiente tamen archiepiscopo, ab antiquo consueverit gubernari.

3. Z. B. Urk. Z. 1226 (Du. II no. 95), wo Erzb. Heinrich sich verpflichtet gegenüber dilectis fidelibus nostris iudicibus, scabinis et universis civibus Col.; Schreiben des P. Gregor IX Z. 1239 (Fac. II no. 240), des R. Conrad IV. Z. 1240 (eb. no. 247). Urk. Z. 1258: Nos

judices, scabini et universi cives (Du. II no. 383), Urk. desf. Z. (eb. no. 381): 'Wir richtere, scheffenen inde gemeinliche de burgere'.

4. Z. B. Schreiben des P. Innocenz III Z. 1203 und 1205 (Du. II no. 7 u. 16): *Dilectis filiis scabinis et populo Colon. Urk. R. Heinrichs Z. 1231* (eb. no. 122): *quod dilectos nostros scabinos et cives Colon. — in jure et libertate cupimus promovere*; ebenso R. Friedrichs II Z. 1236 (no. 159). Schiedsspruch von 1252 (no. 304 und 306): *inter venerabilem patrem Conradum Col. archiepiscopum ex parte una et scabinos et universos cives Colon. ex altera.*

Von beiden Stadtrichtern war, wie bereits erwähnt worden ist, der Burggraf vom freien Herrenstande, der Stadtvogt ein erzbischöflicher Ministerial¹.

Burggraf ist der richtige deutsche Amtsname, welcher lateinisch bald praefectus urbis, bald urbis comes, comes urbanus, burgicomes², seit Mitte des 12. Jahrhunderts auch lateinisch gewöhnlich buregravius heißt³.

Dieses Richteramt war schon seit dem 12. Jahrhundert erblich bei dem Geschlecht der Edlen von Arberg, bis Johann von Arberg 1279 daselbe, d. i. so viel davon noch übrig war, an Erzbischof Sigfried um 1000 Mark verkaufte⁴.

Das Amt des erzbischöflichen Stadtvogts wurde von dem Ministerialenvogt versehen, der im lateinischen Dienstrecht advocatus Coloniensis oder schlechthin advocatus heißt⁵. Dasselbe wurde durch Erzb. Philipp, angeblich im J. 1169, nachdem es bis dahin alljährlich am Tage St. Margarethen wiederbesetzt zu werden pflegte, erblich an den Ritter Gerhard von Eppendorf und seine Nachkommen verliehen⁶. Vermuthlich war es schon länger im regelmäßigen Besitz dieses Ministerialengeschlechts, wie aus der Wiederkehr der gleichen Namen Hermann und Gerhard zu schließen ist⁷. Dem genannten Gerhard von Eppendorf gewährte Erzb. Philipp die erbliche Belehnung, als Anerkennung für

1. Bb. I S. xxiii und ob. S. viii.

2. v. Riehtosen, Forschungen zur d. Gesch. VIII, 63, unterscheidet ohne Grund comes urbanus, als gleichbedeutend mit vicecomes, von burgravius oder praefectus urbis.

3. Bis Ende des 12. Jahrh. finden sich in den Urkunden die verschiedenen lateinischen Bezeichnungen abwechselnd, später nicht mehr. Die Benennung buregravius in dem angeblichen Weisthum von 1169, von Stumpf, Zur Kritik deutscher Städteprivilegien S. 16, beanstandet, kommt schon in Urk. von 1167 vor: Gerhardus Colon. buregravius, v. Heinemann, Albrecht d. Bär, Anhang S. 477.

4. Lac. II no. 727, wo der letzte Johann von Arberg schon *quondam* burgravius Col. vasallus et fidelis noster heißt. Vor und nach Mitte des 12. Jahrh. begegnet J. 1144 Henricus comes de Colonia, Hist. dipl. I P. 2 p. 36, um 1150 Henricus urbis praefectus, Du. I, 618, J. 1159 eb. S. 552; nach diesem 1167 der in der vorigen Anm. genannte Gerhardus Colon.

burgavius; in dem unechten Weisthum von 1169, von dem weiter zu reden ist, ist Henricus vir nobilis de Arberch burgravius Colon. genannt, derselbe urkundlich 1174 als Henricus comes urbis Colon. Mittelrhein. U. B. II S. 59; 1176 als Henricus de Arberg, praefectus urbis Colon., Lac. I no. 459. 460, wonach Stumpf, Kritik S. 16, zu berichtigen ist, welcher ihn erst seit 1185 Burggraf sein läßt und daraus weitere Folgerungen zieht.

5. S. oben S. viii f. Mittelrhein. U. B. II S. 36 J. 1169, S. 59 J. 1174 Ministeriales s. Petri: Gerardus advocatus.

6. Urk. bei Lac. I no. 434, Du. I S. 559.

7. Urk. Erzb. Friedrichs II von 1158, Carbauns, Rhein. Urk. S. 363: Hermannus advocatus et Gerhardus filius ejus. In den Urkunden bei Lacomblet kommen vor: Vogt Hermann 1143—1159, Gerhard 1166—1190, Hermann 1193—1224 und 1229, Gerhard 1238—1256, s. die Register des Urk.-Buchs Bb. I und II.

seine Verdienste, besonders wohl für das, welches er sich bei seiner Wahl zum Erzbischof erworben hatte¹, womit auch die Fürsprache des Kaisers Friedrich gut zusammenpaßt, nachdem dieser bei der Wahl seines früheren Kanzlers die Mitwirkung des einflußreichen Ministerialenvogts und noch einiger anderer Ministerialen nachgesucht hatte².

Weisthum
von
1169.

Mit der Verleihung der erblichen Vogtei steht anscheinend im Zusammenhang das Weisthum, welches durch den Streit zwischen dem edlen Heinrich von Arberg, Burggrafen von Cöln, und dem Ritter Gerhard von Eppendorf, Vogt von Cöln, über den Vorsitz bei dem Wigigding oder echte Ding und über das Recht, die Vorbauten der Häuser zu brechen, hervorgerufen wurde, und welches in der von Erzb. Philipp ausgestellten Urkunde das gleiche Datum und die gleiche Zeugenreihe hat, wie die Urkunde desselben bezüglich der Verleihung der Erbvogtei³. Es liegt nahe anzunehmen, daß die erwähnten Streitfragen eben bei der letzteren Gelegenheit erhoben wurden, wo es nothwendig war, die Gerechtfame des Erbvogts gegenüber dem Burggrafen genauer festzustellen. Und mit der Entscheidung des Weisthums, worin der Vorsitz bei dem Wigigding und bei dem Gericht über Erbgüter (hereditates) ausschließlich dem Burggrafen zugesprochen ist, stimmt auch überein, daß dem Ritter Gerhard als Erbvogt zwar die Abhaltung aller übrigen Gerichte gemeinschaftlich mit dem Burggrafen, nicht aber die der Wigigdinge, bei denen der Vorsitz allein dem Burggrafen gebühre, übertragen wurde⁴. Zur

1. *Attendentes ejusdem Gerardi fidele obsequium, quod una cum cognatis et amicis suis ecclesie et nobis sepius exhibuit.*

2. S. oben S. xiv A. 1. Ich möchte wegen dieses wahrscheinlichen Zusammenhangs zwischen der Wahl des Erzbischofs 1167 und der Belohnung der Verdienste des Vogts Gerhard das in der Urkunde voll ausgeschriebene Jahr 1169 für die Verleihung der erblichen Vogtei festhalten. Freilich ist in der Urkunde der Titel des neben Kaiser Friedrich als Fürsprecher genannten Herzogs Gotfrid von Brabant und sind ebenso die Titel und Namen mehrerer Zeugen mit dem angegebenen Jahr unvereinbar, wie schon Bondam und Spaen, genauer Stumpf a. a. D. und v. Nithofen (Forschungen zur d. Gesch. VIII, 59—74) bewiesen haben. Allein daraus folgt mit zwingender Nothwendigkeit nur, daß die Beurkundung der Verleihung später, sei es 1188. 1189, wie Stumpf, oder 1182. 1183, wie v.

Nithofen im Anschluß an Bondam will, stattgefunden hat. Die Echtheit der Urkunde selbst wird, wiewohl sie nur in einigen späten Abschriften vorhanden ist, von Niemand bestritten; um aber den Widerspruch des Datums zu erklären, nehme ich an, daß das Jahr der Handlung, nämlich der Verleihung der Erbvogtei, auch in dem actum et datum der späteren Beurkundung beibehalten worden ist; vgl. ähnliche Beispiele von Handlung und Beurkundung in Ficker's lehrreichen Beiträgen zur Urkundenlehre S. 80 ff.

3. Qu. I no. 76 S. 554.

4. Qu. I S. 560. *Et ut sciatis dictus Gerardus advocatus et sui successores una cum burggravio civitatis nostre Colon. in omnibus causis judicandis iudicio presidebit, illis duntaxat exceptis, que vulgo witziggedinge dicuntur, quibus specialiter iudicio presidere debet burgravius memoratus et sui successores.*

Begründung jener Entscheidung aber ist in dem Weisthum Bezug genommen auf ein sehr altes 'Privilegium', welches auf Verlangen des Erzbischofs, um über den Kompetenzstreit zwischen den beiden Stadtrichtern zu entscheiden, von den Bürgermeistern, Schöffen und Amtleuten der Richezeche aus ihrem Urkundenscrein hervorgeholt wurde¹, und aus diesem wird dann eine lange Reihe von älteren Satzungen wiederholt, welche nicht bloß die Rechte des Burggrafen und des Vogts, sondern daneben noch anderes enthalten, besonders über das Amt und die Qualification der Stadtschöffen, welche der Burggraf einsetzt, ferner mehrere Freiheitsrechte der Bürger, nämlich das Recht, nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen zu werden, und die Zollfreiheit für ihre Waaren an den erzbischöflichen Zollstätten. Man hat es hiernach nicht bloß mit einem einzelnen 'Privilegium' zu thun, wie es in dem Weisthum genannt ist, sondern vielmehr mit einem alten Stadtrecht, dessen Aufzeichnung nach dem beschädigten Zustande der von Würmern zerfressenen Handschrift zu urtheilen, mindestens dem 11. Jahrhundert angehören müßte², falls nicht das Weisthum unecht und mit seinem ganzen Inhalte gefälscht wäre. Dies verlangt eine weitere Erörterung, wobei wir von den bereits gewonnenen Ergebnissen der bisherigen Kritik ausgehen³.

Die Unechtheit der angeblichen Originalurkunde des Weisthums von 1169 erhellt, trotz den angehängten echten Siegeln des Erz. Philipp und des Domcapitels, aus dem späteren Charakter der Schriftzüge, welcher der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts angehört⁴. Die Urkunde braucht darum noch nicht gefälscht zu sein: sie könnte die Bestimmung gehabt haben, das zufällig verdorbene wirkliche Original mit Benutzung der noch gut erhaltenen Siegel zu erneuern, wiewohl man erwarten müßte, dies, wie es in solchen Fällen zu geschehen pflegt, ausdrücklich bemerkt zu finden. Dem widersprechen jedoch die inneren Merkmale der Unechtheit. Zweifelhaft erscheint zunächst der als Burggraf genannte Edle Heinrich von Arberg, welcher im J. 1169 den Streit über die Gerichtsbarkeit der Vogtei erhoben haben soll, da sich aus demselben Jahr noch

1. N. a. D. S. 555: qui inter se habito consilio scrinium suum, in quo privilegia eorum erant recondita, licet inviti aperuerunt et quoddam privilegium ejus scriptum vix ex nimia vetustate intueri poterat, extraxerunt et nobis exhibuerunt.

2. Dies hat schon Gengler, Codex uris municipalis I S. 523 angemerkt.

3. S. über die hierauf bezügliche Literatur Gengler, Codex municipalis I, 522.

4. Stumpf, Kritik S. 20, v. Richtshofen S. 72 und ebend. 74 N. 3 die Erklärung von Waig, während Ennen seinen früheren Widerspruch (Cöln'scher Schiedspruch S. 12) nun aufgegeben hat.

sein Vorgänger Gerhard als Burggraf nachweisen läßt¹. Unvereinbar sind jedenfalls mit dem J. 1169 die Namen und Titel der Zeugen, und auch eine spätere Beurkundung läßt sich bei einem gesprochenen Weisthum, der Natur der Sache nach, nicht annehmen. Ist hiernach die Absicht der Fälschung nach äußeren und inneren Merkmalen sehr wahrscheinlich, so würde ein deutlich nachweisbarer Zweck sie noch mehr zur Gewißheit bringen². Wir können einen solchen nicht in denjenigen Bestimmungen des Weisthums oder vielmehr des dort angeführten alten Privilegiums erkennen, welche sich auf die Gerechtsame des Burggrafen und des Vogts, so wie auf die Erfordernisse des Schöffenamts beziehen und welche im wesentlichen dem, was wir sonst über diese Aemter wissen, entsprechen. Anders verhält es sich mit den angeblich aus dem alten Privilegium oder Stadtrecht hergenommenen Freiheitsrechten der Bürger, dem Recht, in keinem Fall vor ein auswärtiges Gericht geladen zu werden, und der gänzlichen Zollfreiheit derselben für ihre Waaren an den erzbischöflichen Zollstätten. Die Behauptung dieser wichtigen Rechte tritt hier zum ersten mal auf. Ueber Begriff und Anwendung derselben war späterhin, wie wir noch sehen werden, fortdauernd Streit zwischen Erzbischof und Stadt. Es ist undenkbar, daß sie schon von Erzb. Philipp als unbedingt gültig und im alten Stadtrecht begründet sollten anerkannt worden sein³.

Nehmen wir also Fälschung des Weisthums an, zu dem Zweck, bestrittene oder erst angestrebte Freiheitsrechte der Bürger als längst bestehende erscheinen zu lassen, und setzen wir die Zeit derselben in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts, auf welche die Schrift der Urkunde hinweist, so bleibt Raum für Vermuthungen über die Veranlassung und den bestimmteren Zeitpunkt. Auf den ersten Blick empfiehlt sich wohl die Annahme, daß der Regierungsantritt des Erzb. Heinrich von Molenark nach Ermordung von Engelbert I (1225 Nov.) dazu die passende Gelegenheit geboten habe, als die Bürger den neuen Erzbischof zwangen, ihre von Engelbert unterdrückten Freiheiten zu erneuern⁴; nur möchte man dann in dem Weisthum, wenn es zur Begründung der letzteren dienen sollte,

1. Mittelrhein. U. B. I, 713: Gerhardus comes prefectus urbis Colon. Möglich wäre es freilich, daß in einem und demselben Jahr Heinrich und Gerhard in dem Burggrafenamt gewechselt hätten, wie auch im J. 1185 wieder Gerhard und Heinrich nach einander als Burggrafen auftreten, Lac. S. 352 no. 500 und 501.

2. Was Stumpf a. a. D. S. 34 hierüber beibringt, ist nicht stichhaltig. Die

Stelle des Schiedspruchs von 1258: *magistri civium — qui jurant facere et observare quasdam ordinationes, que in littera super hoc conscripta continentur* kann sich nicht auf das Weisthum beziehen, da in diesem derartige Ordnungen gar nicht enthalten sind.

3. S. unten über die Stadtprivilegien.

4. Dies ist Stumpfs Vermuthung S. 34; vgl. Köln. Chron. Bd. I, xxxvii.

etwas mehr von diesen und namentlich von dem durch Engelbert abgeschafften Rath der Bürger erwarten. Handelte es sich aber bei der Fälschung bloß um die beiden erwähnten Freiheitsrechte, so könnte sie auch in den Anfang der Regierung von Erzb. Conrad I (1238—1261) fallen, welcher in der That seiner geliebten und getreuen Stadt im J. 1239 das alte Recht des Nichtausweischens der Bürger vor ein auswärtiges Gericht, — wiewohl mit der Beschränkung, für ein in der Stadt oder innerhalb des Burgbanns begangenes Vergehen, — bestätigte¹.

Was dagegen in der Urkunde nicht unmittelbar dem Zweck der Fälschung dient, erscheint an sich unverdächtig und ist vermuthlich einem echten Weisthum über die Burggrafenrechte entnommen, das von dem Fälscher benutzt wurde, um durch diesen Inhalt, so wie durch die aus der Beurkundung über die Erbverleihung der Vogtei mit der Jahreszahl 1169 entlehnte Zeugenreihe und die angehängten echten Siegel auch das übrige glaubwürdig zu machen. Wir dürfen unbedenklich davon für die Beschreibung der Richterämter um die Zeit von 1200 Gebrauch machen.

Wenden wir uns zuerst zu dem Burggrafenamt.

Der Burggraf von Cöln theilt mit dem Erzbischof den Gerichts-
bann, welchen er vom Reiche hat²; er kann die Strafe der Acht ausspre-
chen und zurücknehmen, mit demselben Recht wie der Erzbischof, er hegt
das Gericht unter eigenem Bann, der Vogt dagegen nur unter dem Bann
seines Herrn, des Erzbischofs. Wenn im Blutgericht, bei welchem der
Erzbischof den Vorsitz führt, auf Zweikampf erkannt wird, so hegt der
Burggraf das Kampfgericht unter seinem Bann³; kommt eine Sühne zu
Stande, so erhält der Erzbischof $\frac{3}{4}$ der Gerichtsbuße, der Burggraf $\frac{1}{4}$
wegen seines Bannes. Regelmäßig aber wird der Erzbischof bei den
Stadtgerichten durch seinen Vogt, den Vogt von Cöln, vertreten. Darum
soll der Burggraf sie gemeinschaftlich mit dem Vogt abhalten; nur bei
dem Wizzigding und dem Gericht über Erbgüter gebührt der Vorsitz nebst
den Einkünften dem Burggrafen allein⁴.

Das
Burg-
grafen-
amt.

1. Hierüber liegen sogar zwei gleichlautende Urk. aus demselben J. 1239, Februar und Juli, vor, von welchen die erstere nur von dem erwähnten Erzbischof (electus), die andere auch von dem Domcapitel unterseigt ist. Qu. II no. 194. 198. In dem Weisthum steht ganz unbedingt und allgemein quod cives nostri — talem obtinuerunt libertatem, quod neque nos — neque burgravius — ipsos ad alicujus instantiam ratione dicti banni poterimus extra civitatem Col. ad judi-

cium evocare.

2. Qu. I S. 556. Quod una nobiscum bannum iudicii ab imperio tenet.

3. Et si ad hoc deventum fuerit, quod forte pugna fieri debet, idem burgravius pugnam absque advocato nostro ratione banni sui iudicabit.

4. A. a. D. Quod advocatus noster — una cum dicto burgravio Coloniensi in omnibus causis iudicio presidere debet, exceptis iudicio quod wizeht dinc dicitur et iudicio de hereditatibus infra Co-

Wizzigding heißt hier das ordentliche Grafengericht, das ungebotene oder echte Ding, welches regelmäßig dreimal im Jahr (*tria legitima placita*) gehalten wurde¹. Das noch besonders daneben genannte Gericht über Erbgüter steht nicht im Gegensatz zu dem ersteren, da ja Streitigkeiten über Liegenschaften gerade gewöhnlich vor das echte Ding gehörten², sondern hat eine weitere Bedeutung, indem es sich zugleich auf die freiwillige Gerichtsbarkeit bei Besitzveränderungen im Schöffengericht wie in anderen Schreinsgerichten von Cöln bezieht³.

Ferner steht dem Burggrafen allein das Recht der *s. g.* Räumung zu, d. i. die Vorbauten der Häuser (*vurgezimbre*) zu brechen; die hierbei Straffälligen müssen ihm mit 60 Schill. büßen; mit ebenso viel der Schöffe, welcher zum Spruch aufgefordert, sich als säumig erweist. Der Burggraf hat die Schöffenwahlen zu prüfen, die körperlich untauglichen wie die wegen Vergehen bescholtenen zurückzuweisen, die von ihm bestätigten aber in ihr Amt einzusetzen. Er hat das Recht, die Juden innerhalb der Diocese in die Stadt Cöln hinein und aus dieser heraus zu geleiten, wofür die Cölnische Judenschaft ihm jährlich 10 Mark Pfenn. und 6 Pfd. Pfeffer zu geben schuldig ist. Bei jeder neuen Münzausprägung gebührt ihm eine Mark Pfenn. von dem Münzmeister. Ihm und seinen Nachfolgern gehört als Erblehen der Kirche das alte Burgthor der Römerstadt, welches St. Apern gegenüber liegt⁴.

loniam sitis, quibus dictus burgravius solus presidere debet et questum de eisdem provenientem recipere.

1. Dies wird durch folgende Parallelen bewiesen: Du. I S. 194 'uisgescheiden die drei wizgebinge'; S. 594 *preter tria wizliche dinc*; IV S. 287 *tribus etiam vicibus in anno iudicio, quod gewisheit dinghen dicitur, presidere*; Lac. III S. 669 'die ungeboiden wizgebinge'. Cod. Rheno-Mosell II S. 481: *in principalibus quoque diebus judicialibus, qui secundum vulgares wissenthafte dinc nuncupantur*. Die einfachste Worterklärung möchte wohl die von wissentlichen d. i. bekannten Gerichten sein. Heusler, Ursprung S. 138 Note bringt die Ableitung von *ahd. wizod = Gesetz, also legitimum placitum*. Allein so gut dies auf den Cölnischen Sprachgebrauch paßt, so kommt doch dasselbe Wort 'Wissig' oder 'Wissigung' anderwärts in der Bedeutung von Austerding oder Botschaftding vor, welches zwei oder auch mehrere mal nach dem ordentlichen Ding gehalten wurde; s. die Beispiele bei Thudicum,

Gau- und Markenverfassung S. 70, zu denen ich hinzufüge: *Jura archiepiscopi Treverensis in Lacomblet, Niederrhein. Archiv I, 383: Item habet scultetus, dum obsidet, tria placita in anno et 2 wissigen acht*.

2. Unverständlich ist mir daher, wie Heusler, Urspr. S. 139 sagen kann: 'Das *judicium de hereditatibus* zu Cöln verhält sich zu dem *Wizzehtding* wie das *gebotene* zum *ungebotenen Grafending*'. Denn der Umstand, daß Streitigkeiten über Liegenschaften in Städten auch in gebotenen Gerichten entschieden werden konnten, rechtfertigt diesen Gegensatz doch nicht.

3. Ausdrücklich bei Besitzübertragungen im Niederich ist die Zustimmung des Burggrafen erwähnt, Du. II S. 129 no. 124. Von dem Weisthum der Pfarochie Niederich, wonach der Graf und der Vogt dort die drei ungebotenen Dinge abzuhalten hatten, wird später die Rede sein. Ueber andere Auslegungen der obigen Stelle vgl. Gengler, Codex juris munic. I, 526.

4. *Portam antiquam munitiois ei-*

Sind in diesen Bestimmungen zum Theil noch die ursprünglichen Rechte der Grafschaft enthalten, namentlich die selbständige Jurisdiction mit Reichsbann und 60 Schill. Buße, so läßt sich darin anderseits die veränderte Stellung des Stadt- oder Burggrafen erkennen, seitdem die herzogliche Gewalt an den Erzbischof übertragen war. Der Erzbischof ist der oberste weltliche Gerichtsherr und erhält darum im Kampfgericht $\frac{3}{4}$ des Sühnegeldes; ist im Besitz der Regalien, des Judenschutzes und der Münze, woran der Burggraf nur durch das bewaffnete Judengeleit und gewisse Einkünfte Antheil hat. Der Erzbischof ist Herr über den öffentlichen Grund und Boden; der Burggraf aber übt das Recht der Räumung bei Uebergriffen der Privaten durch Vorbauten¹ und ist Vasall des Erzbischofs für ein Burgthorlehen.

Die Rechte des Burggrafenamts, welches, wie bemerkt, im erblichen Besitz der Edelherren von Arberg war, wurden früh zerstückelt und theilweise vergeben. Bereits vor Ende des 12. Jahrhunderts verpfändete Burggraf Heinrich die Jurisdiction mit dem dazu gehörigen Haus und Hof in der Stadt für 200 Mark an den Bürger Simon und dessen Erben, wobei er sich jedoch das Recht der Räumung und die drei ordentlichen Gerichte noch vorbehielt². Ein anderer Burggraf Heinrich verzichtete 1237 für sich und seine Erben zu Gunsten der Hausbesitzer 'unter Gaddemen' gegen Zahlung von 50 Mark auf das Recht die Vorbauten in dieser Gasse zu brechen³. Ferner befreite Burggraf Johann 1265 eine Gasse in dem Stadttheil Niederich, mit Zustimmung der Schöffen und Amtleute des Niederich, von seinem Gericht, aus dem auffallenden Grunde,

vitatis, que quondam Agrippina vocabatur, que sita est ex opposito capelle sancti Apri. Der erste Relativsatz, que quondam A. vocabatur, welcher auf civitas geht, ist nicht bloß als „gelehrte Reminiscenz, welche dem angeblichen Privileg einen alterthümlichen Charakter geben wollte“ aufzufassen, wie v. Richtofen a. a. O. 70 A. meint, sondern will sagen, daß das Thor zur Befestigung der alten Römerstadt gehörte und daß es daher zur Zeit nicht mehr ein äußeres, sondern ein inneres Stadtthor war, weil die vor demselben gelegene westliche Vorstadt St. Aposteln bereits zur Stadt gezogen war. Vgl. den Stadtplan bei Ennen, Gesch. Bd. I.

1. In dem Vertrag des Erzb. Philipp mit den Bürgern von 1180 über Erwei-

terung der Stadtwälle und der Bauten am Rheinufer ist daher ausdrücklich auch die Zustimmung des Burggrafen (et assensu burgravii) erwähnt; Qu. I S. 583.

2. Ut predicta domus cum curte sua et prefata jurisdicatio (burggrafschaft) tota cum omni fructu et utilitate preter id, quod ruminge dicitur, et preter tria wizliche dinc pignus sint predicti Symonis pro cc marcis; Qu. I S. 594. Die Jahreszahl 1187 soll vielleicht 1197 heißen, wie schon Ennen, Gesch. I S. 558 A. 1 bemerkt hat, weil Erzbischof Adolf I, durch dessen Hand die Tradition geschah, erst 1193 zur Regierung gelangte.

3. Qu. II no. 166. Dort wurde die Breite der Vorhallen auf sieben Fuß festgesetzt.

weil dort viele Diebstähle, Räubereien und andere Schändlichkeiten begangen würden¹.

Auffallend selten findet sich der Burggraf von Cöln in den Urkunden des 13. Jahrhunderts unter den edlen Vasallen des Erzbischofs genannt. Eine bedeutende und einflußreiche Stellung hat er gewiß schon damals nicht mehr beessen; nirgends wird seiner bei den Streitigkeiten zwischen den Erzbischöfen und der Stadt, bei dem Parteienkampf der Geschlechter im 13. Jahrhundert als einer wichtigen Persönlichkeit gedacht. Hätte er seine selbständige Autorität als Reichsrichter noch bewahrt, so konnte Erzb. Conrad in dem Schiedsspruch von 1258 unmöglich behaupten, daß alle Gerichtsbarkeit nur allein von ihm abhängige und Niemand solche in Anspruch nehmen dürfe, der sie nicht von ihm habe². In demselben Schiedsspruch beschwerten sich die Bürger über das willkürliche und rechtswidrige Verfahren der erzbischöflichen Gerichte, ohne das Burggrafengericht zu erwähnen, bei dem sie einen Rückhalt hätten finden können, nur der Erzbischof macht gegen sie das Recht des Burggrafen, wie des Vogtes, geltend, daß beide Vicare einsetzen und wegen schlechter Ausführung auch absetzen können³.

Der letzte Burggraf Johann von Arberg nennt sich 1279 einen Lehensmann und Beamten der Kirche von Cöln und bekennt sich als solcher dem Erzbischof zur Waffenhülfe verpflichtet⁴, und als er kurz darauf vollends das Burggrafenamt um 1000 Mark Silber an Erzb. Sigfrid und Nachfolger verkaufte, gehörte dazu noch das Burggrafenhaus, das Gefängniß und ein nicht näher bezeichnetes Gericht nebst verschiedenen Gefällen⁵.

Seitdem setzte der Erzbischof als Inhaber der Burggrafschaft die gewählten Stadtschöffen ein⁶ und ernannte den vicecomes oder Greve als seinen Stellvertreter, und zwar regelmäßig aus der Mitte der Groß-

1. Ebd. S. 534: in Niderig vicum — liberavimus et liberum dimisimus in perpetuum, ita quod nostro iudicio semper remanebit exemptus etc.

2. S. oben S. xxviii.

3. Schiedsspruch Du. I S. 381 und 389 Art. 12.

4. Urf. 1279 März 23, Du. III S. 146: quod quia ligius homo sumus et officarius ecclesie Coloniensis.

5. Urf. J. 1279 Aug. 16, Fac. II no. 727: Noveritis quod cum nobilis vir Johannes de Arberch quondam burgravius Col. vasallus et fidelis noster comi-

tatum Coloniensem, qui dicitur burggraschaf, a nobis et ecclesia Col. per successionem paternam teneret in feodo — dictum comitatum et officium — cum domo, que dicitur domus burgravii, stochus, iudicio, quindecim solidis annuis apud Brule et omnibus et singulis pertinentiis — in manus nostras resignavit.

6. Urf. J. 1284, worin Erzb. Sigfrid zugleich die freie Wahl der Schöffen bestätigt, quia burggravia Col. ad nos et ecclesiam nostram Col. devenit, Du. III no. 236.

bürger, welche schon früher als Stellvertreter des Burggrafen das Reichsamt versehen hatten¹.

Doch hatte die Burggrafschaft ihren ursprünglichen Charakter als Reichsamt auch jetzt noch nicht so ganz verloren, daß nicht K. Albrecht, als er die abhanden gekommenen Reichsrechte gegen die rheinischen Erzbischöfe wieder aufsuchte, wenigstens in Frage stellen konnte, ob dieselbe nicht an das Reich gehöre und wieder zurückzubringen sei².

Der Vogt von Cöln vereinigte die Functionen des Ministerialen-^{Stadt-}vogts mit denen des Stadtvogts. In ersterer Eigenschaft nahm er die oberste Stelle unter den Hofbeamten des Erzbischofs ein³, sprach das Urtheil im Ministerialengericht und verwaltete einen Theil der Höfe des Erzbisthums⁴; in der andern hatte er neben dem Burggrafen den Vorsitz in dem Stadtgericht des Erzbischofs und theilte mit ihm die Gerichtsfälle⁵. Hier war er öffentlicher Richter, wie der Burggraf, richtete aber nicht wie dieser mit eigener Banngewalt, sondern mit der des Erzbischofs, in dessen Namen und Auftrag, als sein Beamter⁶. Er hieß in dem alten Stadtrecht, auf welches das Weisthum sich bezieht, Schultheiß des Erzbischofs⁷. Hiermit ist zutreffend seine ursprüngliche Stellung als Unterrichter und Stellvertreter des Grafen bezeichnet⁸. Die gleiche Amtsbenennung hat sich in anderen Städten und Burgen des Erzbisthums für die erzbischöflichen Stadtbeamten und Stadtrichter erhalten⁹.

1. Als vicecomes findet sich 1271 der Bürger Gerhard Overstolz genannt, Du. III no. 54, der seit 1275 olim vicecomes heißt; ebend. no. 113, 118, 323. Im J. 1299 erscheint unter den Bürgern und Vertretern wieder ein 'her Gerhard der greve' ebend. no. 480. In Urf. J. 1302 nennt Erzb. Wichold unter den Großbürgern, welche für ihn den Judenbrief verbürgten, Gerardum filium quondam Gerardi vicecomitis — Gobelinum Hardevust, vicecomitem nostrum.

2. Friedensvertrag des Königs mit Erzb. Wichold J. 1302 Oct. 24, Lac. III no. 21: 'ind ist daz si lediglich zu dem riche horet, so sulen wir si behalben, ist aber daz si an den stift horet zu Kolen, so sal si der erzbischof behalben'.

3. S. außer den schon angeführten Stellen Bd. I S. xxiv A. 2 die Zeugenreihen aus späterer Zeit: J. 1153 Lac. I no. 375, 376 — 378; J. 1203, Du. II no. 5; J. 1205 no. 13 u. a.

4. S. oben S. ix A. 1. Bisweilen kommen zwei Ministerialenvögte neben

einander vor, wie J. 1130—1139 Almerus und Curadus, Du. I S. 503, 504, 507, Lac. I no. 335, unter denen wohl die verschiedenen Functionen getheilt waren.

5. Weisthum S. 557: quod dictus burgravius et advocatus questum iudicii, quod situm est in curia nostra episcopali, equaliter dividere debent, excepto wizeht dinc et hereditatum.

6. Nach der Formel im Weisthum: 'inde bannene bit mins herrin banne her in dinc ce retheme gerichte'.

7. Quod advocatus noster qui in eodem privilegio scultetus archiepiscopi Coloniensis nominabatur.

8. Ueber das Amt des Schultheißen als Centenar und Vicar in der fränkischen Gerichtsverfassung s. Sohm, Die fränkische Reichs- und Gerichtsverf. S. 213 ff.

9. J. B. in Deutz Urf. J. 1230 Du. II S. 123: noster scultetus Tuiciensis soll die Uebertreter des Statuts für das Wollenamt zu Deutz strafen; als officium villicationis in Urf. J. 1259 an den Grafen

Nach dem Ritter Gerhard von Eppendorf, auf welchen 1169 die Vogtei erblich übertragen wurde, finden wir als Edelvögte desselben Geschlechts Hermann (seit 1193), dann wieder einen Gerhard, den Sohn des vorigen (seit 1227), auf welchen mehrere Söhne nach einander folgten, namentlich Rutger zur Zeit der Erzbischöfe Conrad und Engelbert¹. Auf einen Versuch des letzteren Erzbischofs, die Erbvogtei käuflich an das Erzstift zurückzubringen, deutet der Vertrag, welchen Rutger 1263 mit der Stadt einging, wodurch er sich gegen Zahlung einer Geldsumme verpflichtete, die Vogtei nicht zu vergeben oder zu verpfänden, außer an einen Bürger von Cöln und mit Zustimmung der Schöffen, wobei er zugleich versprach, die Stadt in ihren Rechten und Freiheiten zu erhalten, 'wie ein Vogt und getreuer Bürger seiner Stadt zu thun schuldig ist'².

Die Stellung des Stadtvogts mußte bei der doppelseitigen Verpflichtung gegen den Erzbischof und die Stadt in den Streitigkeiten beider äußerst schwierig sein. Als der Streit unter den Geschlechtern ausbrach, ergriff Rutger die Partei, welche mit dem Erzbischof verbunden war und fiel in dem Kampf³. Der Sohn Rutgers, Gerhard, wurde deshalb Feind der Stadt, und Erzb. Engelbert versprach in der Sühne 1271, wie alle andere Feindschaft der Verwandten der Gefallenen oder Gefangenen, so auch diese abzuthun⁴. Derselbe Gerhard, Edelvogt von Cöln und Ritter, erneuerte 1288 gegenüber der Stadt die frühere Verpflichtung seines Vaters, mit dem Versprechen, den Bürgern und insbesondere den Geschlechtern als ein wahrer Bürger treu zu sein, alles zu thun, was ihm der Rath der Stadt befehlen würde und im Fall er zur Rathssitzung gezogen würde, was er dort erfahren, geheim zu halten⁵.

Man sieht, wie völlig die Stellung des erzbischöflichen Ministerialen- und Stadtvogts sich verändert hatte. Er war, wie andere Ritter,

von Berg übertragen, Lac. II no. 865. So heißt auch der Stadtrichter von Bonn villicus Lac. I. no. 394. In Bacharach war ein erzbischöflicher Schultzeiß J. 1122 eb. II no. 106; ebenso in Lechenich J. 1248 eb. no. 336. 432, in Soest J. 1248 Gozwinus scultetus Susaciensis.

1. S. das Register bei Lacomblet I S. 408, II S. 637 unter Cöln. Als Vogt von Cöln erscheint Rutger zuerst im J. 1259 Qu. II S. 411, 1260 eb. S. 434.

2. Qu. II no. 461: 'want uns Rutgere wißeliche noit van schulden darzu hadde braith, dat wir unse vadie von Kolne verkoufen wolden'. Daß hierüber wirklich eine Verhandlung mit dem Erz-

bischof stattfand, beweist der Schiedsspruch a. 1265, ebend. no. 475 S. 517 unten: Item — pronunciamus de controversia quam dominus noster habet super emptione advocatie etc.

3. S. Bd. I S. XLVIII.

4. Urf. J. 1271 April 16, Lac. II no. 607.

5. Urf. J. 1288 Mai 5, Lac. no. 842: Quod fidelis et favorabilis erimus eisdem civibus Colon. et precipue progeniebus diebus vite nostre tamquam verus civis et quicquid consules civitatis Colon. predicti nos jusserint facere, faciemus pro civitate etc.

Bürger der Stadt geworden und in seinem Amt dem Rath der Stadt untergeben, nicht mehr der getreue Ministerial des Erzbischofs, sondern der treue Diener der Stadt. Und zwar bekannte sich der Edelvogt Gerhard zu solchen Pflichten gegen Schöffen, Consuln und Bürger in dem Moment, als die Stadt mit den Feinden des Erzbischofs Sigfrid verbündet und im Krieg gegen ihn begriffen war, kurz vor der Schlacht bei Worringen. Die Burggrafschaft von Cöln hatte dieser Erzbischof an sich gebracht, aber das Ministerialenamt der Stadtvogtei war ihm aus den Händen gewunden.

Beide, Burggraf und Vogt von Cöln setzten Vicare ein, welche, schlechtthin *judices* genannt, gewöhnlich das Richteramt an ihrer Stelle versahen und wegen üblen Verhaltens von ihren Auftraggebern, auf Grund eines Schöffenspruchs, nöthigenfalls auch von dem Erzbischof abgesetzt werden konnten¹. Solche Unterrichter sind in den Zeugenreihen der Urkunden, neben dem Burggrafen und dem Vogt, als Untergraf (*subcomes*) oder zweiter Graf und als Untervogt (*subadvocatus*) oder zweiter Vogt genannt². Bisweilen heißen sie aber auch in ihrer amtlichen Function schlechtweg Graf und Vogt, wie z. B. in der ältesten städtischen Urkunde von 1149, wo die den Vorsitz in der Bürgerversammlung auf dem Stadthause führenden Richter, Vogt Nicholf und Graf Hermann, nur der Untervogt und der Untergraf waren, wie aus ihren Unterschriften in einer Urkunde von 1151 ersichtlich ist³. Auch sonst findet sich nicht selten der Titel Graf (*comes*) bei einzelnen Bürgern und selbst Schöffen, offenbar nicht als bloßer Zuname, sondern als Amtsbenennung, vermuthlich von Untergrafen in einzelnen Stadttheilen oder Gerichtsbezirken⁴, wie namentlich der Stadtbezirk Niederich einen eigenen

Untergraf und
Untervogt.

1. Schiedsspruch von 1258 Du. II S. 381. 389 Art. 12. Item ad hoc quod *judices positi* a burgravio et ab *advocato* non debeant diucius tenere *judicia* nisi quam diu bene et honeste se gesserint etc. Et si *advocatus* vel *burgravius* in hujusmodi *amotione fuerint negligentis* *archiepiscopus* *monitione premissa potest dictos judices amovere*.

2. Bd. I S. xxiv und Urf. J. 1151, Du. I S. 617: *Herimannus nobilis advocatus*, *Henricus urbis prefectus*, *Herimannus secundus comes* et *Nicholfus secundus advocatus* und weiter nach anderen Zeugen *Sigewinus comes*; J. 1159 (eb. S. 552): *Henricus urbis prefectus*, *Herimannus advocatus*, *Albero subcomes*, *Herimannus subadvocatus*. Die Bezeich-

nung *nobilis advocatus* bezieht sich nicht auf den Stand, sondern das Amt des Obervogts, wofür gleichbedeutend *major advocatus* gebraucht wird, z. B. *Gerardus nobilis advocatus* J. 1176 (Du. I S. 573) und *major* in *Colonia advocatus* J. 1178 (eb. S. 579) und öfter.

3. Du. I S. 329 — ab *advocato* *Ricolfo*, a *comite Hermanno*, a *senatoribus*, a *melioribus quoque totius civitatis*; vgl. die Unterschriften von 1151 in der vorigen Anm.

4. *Albero comes*, vielleicht derselbe der in Urf. 1159 f. Anm. 2 *subcomes* heißt, begegnet J. 1178 (Du. I S. 577) unter den *Senatoren*, d. i. *Schöffen*, ebenso J. 1180 (eb. S. 585) unter *scabini*: *Albero comes et frater suus Hu-*

Graf und Vogt hatte, welche beide dort die dreimaligen ordentlichen Gerichte über Liegenschaften, Häuser und Grundstücke (de hereditate) hielten¹.

Als besonders bemerkenswerth ist ferner hervorzuheben, daß der von dem Burggraf (burgravius) ernannte Untergraf (comes) nicht ein anderer Edler, und der von dem Obervogt (advocatus Coloniensis, major) ernannte Untervogt nicht ein anderer Ministerial waren, sondern beide dem Bürgerstande angehörten, so daß also diese ordentlichen Richterämter regelmäßig von Bürgern verwaltet wurden².

Wir kommen von den Richtern, als den die Gerichtsgewalt ausübenden Voritzern der Gerichte, zu den Recht sprechenden oder urtheilenden Schöffen.

Stadt-
schöffen.

Das ständige Schöffennam der Freien war altherkömmlich in Cöln seit der fränkischen Gerichtsverfassung, und so auch das alte Grafenrecht des Burggrafen von Cöln, die Schöffenwahlen zu prüfen und die Schöffen einzusetzen³, wobei darauf zu sehen, daß sie ehelich geboren waren, das erforderliche Alter von 24 Jahren und kein auffallendes körperliches Gebrechen hatten, nicht übel beleumundet waren und das Amt nicht durch Geldbestechung erlangt hatten⁴.

Die Wahl der Schöffen aber stand dem Schöffencollegium selbst zu, welches das Recht der Selbstergänzung hatte⁵. Erzb. Conrad nahm in

pertus — Conradus frater comitis, außerdem unter cives ein Herimannus comes; ebenso in Urk. J. 1176 (eb. S. 573) Vogelto comes unter scabini. Unter den von Erzb. Conrad im J. 1258 abgesetzten Schöffen ist Hermannus comes genannt (Du. II S. 410), welcher nach Clasen, Das edele Cöln S. 5, dem Geschlecht der Kornporzen angehörte.

1. Du. I S. 223 f. weiter unten bei den Kirchspielen.

2. In der citirten Urk. von 1149 ist bei der Unterschrift des advocatus Ricolfus der Zuname Sporger, offenbar ein Bürgername, hinzugefügt. Als Ausnahme erscheint in Urk. J. 1166 (Lac. I no. 415) unter den Zeugen der Edlen Heinricus de Arberg vicecomes, der den Titel wahrscheinlich als Anwärter der erblichen Burggrafschaft führt; denn Burggraf war 1167 Gerhard, s. oben S. xxix A. 2, und stellvertretender Graf ein Bürger Herimannus vicecomes, welcher neben Gerardus subadvocatus in der Zeugenreihe der Bürger aufgeführt ist, Lac. IV no. 631 und Cod. Rheno-Mo-

sell. I no. 182. Als bloß volkstümlicher Beiname, wie dergleichen in Ermangelung von Familiennamen unter den Bürgern üblich waren, kommt vor comes, wie rex, dux, calvus, cauda bovis, occisor ursi, in dem alten Bürgerverzeichniß der Parochie St. Lorenz s. Clasen, Das edele Cöln und Du. I S. 148—155, vgl. Ennen, Gesch. II S. 549. Eine Sammlung von dergleichen sonderbaren und lächerlichen Spitznamen aus dem 12.—14. Jahrh. giebt Merlo in Bonner Jahrb. S. 59 S. 122 Note.

3. S. oben S. xxxiv, vgl. Waitz, D. Verf.-Gesch. IV S. 328.

4. Weisthum, Du. I S. 557 — ne scabini, quos locare debet, sint gibbosi, curvi, monoculi, claudi, surdi, balbutientes, paralytici vel aliqua specie lepre notati, homicidae vel perjuri etc. vgl. den Schiedspruch von 1258, Du. II S. 381 Art. 4.

5. Ausdrücklich anerkannt von Erzb. Conrad — sicut hactenus habuerunt: U. von 1249 Lac. II no. 351, Du. II no. 285, und wieder von Erzb. Sigfrid

dieser Beziehung 1258 Anlaß zur Beschwerde über vielerlei Mißbräuche, namentlich daß zu Zeiten die erledigten Schöffentühle unbefetzt blieben, wodurch die Zahl der Schöffen allzu sehr vermindert würde, während zu anderen Zeiten wieder eine übermäßig große Zahl von neuen Schöffen gewählt würde, indem jeder Wähler, bloß um des Geldgewinnes willen, zwei oder drei zugleich vorschlage; weshalb die Schiedsrichter bestimmten, daß neue Wahlen nur bei Erledigung von Schöffentühlen stattfinden und die Gewählten bloß den üblichen Schöffenschmaus ausrichten sollten¹.

Das Schöffenamnt war lebenslänglich; daher konnte eine Neuwahl regelmäßig nur bei dem Todesfall eines Schöffen erfolgen². Die Absetzung der Schöffen und Ernennung von anderen an deren Stelle durch Erzb. Conrad im J. 1259 war ein außerordentlicher Act der Gewalt, welchen derselbe durch die öffentlichen Vergehen der Schöffen und das allgemeine Wohl rechtfertigte; auch behielt er sich vor, die neuen auf Lebenszeit ernannten Schöffen aus dem gleichen Grunde wieder zu entfernen³.

Wie groß die normale Zahl der Schöffen war, findet sich nicht angegeben⁴. Daß sie in Wirklichkeit oft geschwankt hat, zeigen die Unterschriften in den Urkunden, wo nicht bloß, wie gewöhnlich, mehr oder weniger anwesende, sondern sämtliche Schöffen aufgeführt sind, wie z. B. in Urkunde von 1178 23 Schöffen nebst 22 Schöffenbrüdern und in Urf. von 1180 28 Schöffen⁵. Erzb. Conrad setzte 1259 von sämtlichen 17 Schöffen, die im Amte waren, 16 ab und ernannte zu dem einen, der blieb, 24 neue hinzu. Hiernach scheint 25 oder 24 die normale Zahl der Stadtschöffen gewesen zu sein, doppelt so groß wie die in der Parochie Niederich, wo 12 ständige Schöffen zum Gericht gehörten⁶.

Das Recht der Selbstergänzung machte das Schöffencollegium zu

J. 1284, Du. III no. 236 mit dem Zusatz: quotiescunque ipsis videbitur expedire.

1. Mit 8 Schüsseln, ohne brennende Lichter am hellen Tag und sonstigen Prunk. Schiedspruch Du. II S. 384 und 390.

2. Statuten Du. I S. 179: 'Item so en sall man geine scheffene kieser id en si dan dat einre doir is ind dat die stat leidich si'.

3. Urf. J. 1259 April 17, Du. II no. 394: attendentes quod respublica civitatis in talium manibus iniquorum magistratuum deperire deberet omnino, si diutius sustineretur ipsorum domi-

nium; Mai 7 (eb. no. 395): ita quod officium usque ad finem vite sue quilibet obtinet nisi, quod absit, in tantum excesserint, quod propter ejus excessus privationem officii mereatur.

4. Eunen, Gesch. I S. 587 sagt kurzweg ohne Beweis: „Ihre Anzahl war auf 25 festgesetzt.“

5. Du. I S. 577 und 585.

6. S. die schon cit. Statuten: In his autem legalibus placitis XII senatores nostre parochie super hereditates nostras jura dicent. Doch sind in Urf. von 1297, Du. III no. 441, wieder nur 16 scabini der Stadt, unter ihnen 4 milites, genannt.

einer geschlossenen Corporation, in welcher das Schöffennamt bei einer geringen Anzahl von Geschlechtern so gut wie erblich war. Auf die Schöffen richtete deshalb Erzb. Conrad seinen Hauptangriff, als er die Geschlechterherrschaft mit Hülfe der Gemeinde brach und neben einigen Patriciern zumeist Handwerker in die Schöffienstühle einsetzte¹.

Das Schöffennamt heißt officium scabinatus². Von den wirklichen Schöffen, scabini, welche das Amt besaßen, waren verschieden die fratres scabinorum³, als außerordentliche Mitglieder des Collegiums und Anwärter des Amtes, aus deren Mitte die erledigten Schöffienstühle durch die Wahl der Schöffen besetzt wurden⁴. Die Schöffенbrüder wurden zwar als Beisitzer des Gerichts zugezogen, durften aber nicht mit urtheilen⁵.

Den Vorsitz im Schöffencolleg führte in älterer Zeit, wie es scheint, nur ein aus demselben gewählter Meister (magister), in späterer zwei Meister, welche alle sieben Wochen wechselten⁶. Und diejenigen welche dieses Meisteramt versehen hatten, bildeten wieder einen engeren Ausschuß der s. g. Officiales scabinorum oder verdienten Schöffen, welche, als die ältesten und angesehensten Mitglieder, die Ordnung des Collegiums durch Statuten festsetzten und das Recht hatten, neue Schöffенbrüder aufzunehmen⁷.

1. U. I S. XLVI.

2. U. ob. S. XLI A. 3 und Weisthum Qu. I S. 557 — seu mediante pecunia ad officium scabinatus electi.

3. Urf. von 1169, Beyer, Mittelrhein. II. B. no. 658 S. 714: De curia scabini etiam aderant — 14 Namen — et alii quam plures fratres scabinorum et plurimi burgensium.

4. Statuten, Qu. I S. 179: 'In wann einre ave gegangen is, so soillen die anderen scheffene so samen kommen und einen anderen uis geza len der scheffene bruderen den birrsten, eirsamsten und wiissen kiesen die darzo goit sii'.

5. U. a. D. S. 176: 'Vort so solen und moigen die scheffenbrodere — bi die scheffene gaen in dat gericht clagen zu bewaren, wonden zu sien — mer si en solen engein part machen'.

6. U. a. D. I S. 192. Ein älteres Statut citirt Clasen, Schreinspraxis S. 69: Notum quod officiales scabinorum — statuerunt, quod quemcunque in magistrum scabinorum elegerint. In Urf. 3. 1171, Qu. I S. 564, nennt sich nur ein magister senatorum, Gerardus telo-

narius. Nichts bestimmtes ist zu schließen aus der Stelle im Weisthum, Qu. I S. 588, quod dictus burgravius — unum cum scabinis gaudere debent omni jure et servicio quod ipsis a magistris scabinorum et civium Coloniensium consuetum est exhiberi, worauf ich später zurückkomme.

7. So nach Analogie aller übrigen Corporationen und Bruderschaften, wie sich aus der Stelle bei Clasen a. a. D. ergibt, welche also fortführt: ipse omnibus scabinis et fratribus cereos amministrare debet — cuique officialium scabinorum quatuor, aliis vero scabinis cuique duos, fratribus autem scabinorum cuique totum cereum de libra; die Verordnung selbst ist durch die officiales scabinorum erlassen Von der Aufnahme neuer Schöffенbrüder durch dieselben giebt ein Beispiel Qu. II no. 418, um 1250. Notum sit — quod officiales scabinorum unanimi consilio — in fratres scabinorum elegerunt; es folgen die Namen von 15 Patriciersöhnen. Die deutsche Benennung giebt: 'Wir bei geweldige ind verdien de scheffen des hoven gericht', Qu. I S. 201.

Die Schöffen hatten unter dem Vorsitz der Richter, sei es des Burggrafen, des Vogts oder ihrer Stellvertreter, sei es des Erzbischofs oder des Königs selbst, Recht zu sprechen¹, und zwar in geringen Sachen auf der Stelle, in schwerern längstens innerhalb dreier Tage². Wie die ordentlichen Richter an jedem Wochentage, nur mit Ausnahme der Festtage, Gericht halten sollten, so waren die Schöffen verpflichtet in jeder Sitzung zu erscheinen, um Recht zu sprechen und die Geschäfte zu erledigen³.

Ihre Competenz erstreckte sich über alle Criminal- und Civilsachen und umfaßte, wie die streitige, so auch die freiwillige Gerichtsbarkeit; ausgenommen waren jedoch von ihrem Gericht sowohl die geistlichen Personen und deren Güter, als auch die dem geistlichen Gericht, dem s. g. Sendgericht, vorbehaltenen Sachen, nämlich Wucher, Meineid, Ehebruch und Ehesachen überhaupt⁴. Erzb. Conrad wollte 1258 dem letzteren außerdem auch Klagen über falsches Maß und betrügerischen Kauf (Meincoif) vorbehalten wissen; allein die Schiedsrichter entschieden, daß in derartigen Sachen, ebenso wie bei Schlägereien in den Immunitäten oder an Festtagen, sowohl die geistlichen als die weltlichen Richter erkennen sollten⁵.

Von dem Ausspruch des Schöffengerichts konnte an den Erzbischof appellirt werden, in welchem Fall ein zweiter Schöffenspruch an dem erzbischöflichen Hof (in curia) erfolgte: nur durften dann nicht wieder dieselben Schöffen, welche den ersten Ausspruch gethan, auch den zweiten thun⁶.

Das Amt der Schöffen war aber nicht bloß auf die richterliche Thätigkeit beschränkt. Ihre Aufgabe in den täglichen Sitzungen war nicht bloß das Gericht abzuwarten (*judicium exspectare*), sondern auch Ge-

1. R. Wilhelm bei Bestätigung des *jus de non evocando* §. 1247 (Lac. II no. 318, Qu. II no. 265): *sed nos et successores nostri in palatio nostro Colonie presidere debemus et ibi secundum quod sententia scabinorum dictaverit judicare.*

2. Schiedspruch von 1258, Qu. II §. 381 Art. 7: *Item quod ipsi scabini in arduis negociis infra triduum sententias suas dicere tenentur, nisi de iudicis et parciis consensu negotium suspendatur: vgl. §. 389 Art. 9.*

3. A. a. D. §. 381 Art. 5: *Item quod iudices Colonienses cottidie presidere debent iudicio, et scabini iudicium exspectare et negotia expedire et iudicia non omittre — feriatis diebus exceptis.* Nach den späteren Statuten des 14. Jahrh. sollten die Schöffen an

den vier ersten Wochentagen zum Gericht, an den zwei letzten zum Schrein gehen, abgesehen von den drei ordentlichen 'wibgedingen'; Qu. I §. 193 f.

4. A. a. D. §. 382 Art. 20: *Item quod cum spectet ad ipsum archiepiscopum atque suum officialem, scil. capitulum Coloniense, suum burdecanum et suos plebanos Col. specialiter iudicare de usuris, perjuriis, adulteriis, matrimoniis etc.*

5. A. a. D. 392 Art. 20: *De bellis autem, que diebus festivis vel in immunitatibus fiunt, de falsis mensuris et de hiis que vulgariter meinchoif dicuntur, que in synodis accusari debent, dicimus cognoscere debere tam iudicem ecclesiasticum quam secularem.*

6. Ebend. §. 384 Art. 40; vgl. 390 zu demselben Art.

schäfte zu erledigen (*negotia expedire*)¹: sie waren durch ihren dem Erzbischof geschworenen Eid verpflichtet, das Recht der Kirche und der Stadt mit Rath und Hülfe zu vertheidigen und zu bewahren²; sie vertraten die Bürgerschaft als deren ständige Obrigkeit in allen Angelegenheiten gegenüber dem Erzbischof wie nach außen; kurz, sie bildeten den alten Rath der Stadt, und in diesem Sinne heißen sie in den Urkunden des 12. Jahrhunderts auch Senatoren³.

In dieser Stellung und Eigenschaft finden wir sie sogleich in der ältesten städtischen Urkunde von 1149, worin eine öffentliche Handlung der Stadtohrigkeit bezeugt ist⁴: nämlich den Bettzeugwebern wurde das Recht der Bruderschaft (*fraternitas*) durch den Vogt und den Grafen, in welchen beiden wir bereits den Untervogt und Untergraf, als bürgerliche Stellvertreter, erkannt haben, durch die Senatoren d. h. Schöffen und andere Großbürger (*meliores civitatis*) in einer Versammlung auf dem Bürgerhause (*in domo civium*) verliehen, und die hierüber ausgestellte Urkunde mit dem Bürgerriegel und durch die Unterschriften der vorher genannten angesehensten Männer der Stadt (*totius civitatis probatissimi*) beglaubigt.

Die Schöffen allein, ohne die Stadtrichter, aber mit Zustimmung der Zöllner, von denen einer, Gerhard, zugleich Schöffenmeister heißt, bestätigten 1171 den Kaufleuten von Dinant die Zollfreiheit in Cöln⁵. Nach ihrem und der Weisen Rath schloß 1178 Cöln mit Verdun einen Vertrag über das Verfahren bei Schuldklagen⁶. Bei der Entscheidung, welche Erz. Philipp in demselben Jahr zwischen den Cölnern und Gentern über das Recht der Schifffahrt auf dem Rhein traf, finden sich außer den geistlichen Herren, der Obervogt von Cöln, der Zöllner, der Untervogt, ein bürgerlicher Untergraf (*Fugelo comes*) und 9 Schöffen

1. S. die Stelle oben S. XLIII A. 3.

2. Nach Aussage des Erz. Conrad über das alte bestehende Recht a. a. D. S. 385 Art. 43: *Item quod cum scabini Colonienses, ex debito juramenti, consilio et auxilio jus ecclesie atque civitatis Colon. teneantur defendere et conservare, ac ea ratione de ipsorum consilio civitas Col., consentiente tamen archiepiscopo, ab antiquo consueverit gubernari etc.*

3. Daß *senatores* und *scabini* identisch sind, ergibt die Vergleichung der bald unter der einen bald unter der andern Benennung aufgeführten Namen; z. B. der *senatores* von 1178 in Du. I

S. 577 mit den *scabini* desselben Jahres und denjenigen von 1180 eb. S. 579. 585; daher auch *fratres senatorum* als Schöffenbrüder vorkommen S. 552. 577. Ebenso heißen die 12 Schöffen im Niederich *senatores seu scabini*, Du. I S. 224.

4. Du. I S. 329.

5. Du. I S. 563: *Nos Coloniensium senatores omnibus — notum facimus und dazu die Unterschriften.*

6. Lac. I no. 469, Du. I S. 577: unterzeichnet sind 23 *senatores* und 22 *confratres eorum*, kein Stadtrichter; also diese zusammen bildeten im gegebenen Falle den Rath der Stadt.

namentlich unterschrieben¹. In dem Vertrag desselben Erzbischofs mit den Bürgern von Cöln 1180 über Erweiterung der Stadtwälle und andere städtische Angelegenheiten erscheinen 28 scabini, unter denen drei Zöllner, ein Untergraf (comes) und einer der den Titel als Schultheiß von Achen führt, als Vertreter der Bürgerschaft². In Ansehung der guten Dienste, welche ihm Richter, Schöffen und Gemeinde (judices, scabini et commune civitatis) gegen die Herzoge von Brabant und Limburg geleistet hatten, wollte Erzb. Conrad 1240 nicht mehr den Weinzoll von ihnen verlangen³; später gewährte er den Schöffen und Bürgern von Cöln die Zollfreiheit zu Wasser und zu Land bei Neuß⁴. Derselbe Erzbischof gestattete 1242 eine Steueraufgabe nach Anordnung der Schöffen und des Raths und anderer angesehenen Bürger (juxta ordinationem scabinorum et consilii ac aliorum discretorum civium), zu erheben, um die von der Bürgerschaft versprochene Geldsumme zur Zerstörung der Mauern und Thürme von Deutz aufzubringen⁵. Sein Streit mit Schöffen und Bürgern von Cöln über Münze und Zoll wurde 1252 durch Schiedsspruch verglichen⁶. Richter, Schöffen und sämtliche Bürger nahmen 1258 bei der neuen Entzweiung mit Erzb. Conrad das erwählte Schiedsgericht an und erteilten acht Mitbürgern Vollmacht, den Vertrag hierüber zu beschwören⁷. Nach dem Ausspruch dieses Schiedsgerichts sollten gewählte Verordnete der Schöffen, der Bruderschaften und der übrigen Bürger die Erhebung und Verwaltung der öffentlichen Einkünfte besorgen, und wiederum je 12 Verordnete aus denselben Klassen bei der vierteljährlichen Rechenschaftsablegung die Controlle ausüben⁸. Im folgenden Jahr 1259 führen Consulu, Bruderschaften und Gemeinde (populus communitatis) Klage bei Erzb. Conrad über das drückende Regiment der Bürgermeister und Schöffen, wodurch die ärmeren Bürger oder die Gemeinde zu Grunde gerichtet würden⁹; und der Erzbischof

1. Du. I S. 579.

2. Du. I S. 585. Richolfus judex Aquensis ist schon 1176 als villicus Aquensis und 1178 als scultetus de Aquis unter den Schöffen genannt (eb. S. 573 und 577); war dieser Cölner Bürger und Schöffe zugleich Richter in Achen, so konnte er sein Amt am letzteren Ort doch wohl nur durch einen Stellvertreter versehen.

3. Du. II no. 204.

4. U. von 1248, Du. II no. 279.

5. Du. II no. 225. Auch in der erzbischöflichen Stadt Andernach legten die Schöffen derselben Schätzungen und Be-

den auf secundum suam providentiam, juramentum et secundum consuetudinem, s. die Urk. Erzb. Conrads von 1255, Codex Rheno-Mosell. II no. 169.

6. Du. II no. 304 und 306.

7. Ebd. no. 381. 383.

8. A. a. D. S. 393 Art. 23: Dicimus, a communitate debere eligi de honestioribus et fidedignioribus aliquot de scabinis et aliquot de fraternitatibus et aliquot de aliis civibus, sub quorum custodia signata sub tribus clavibus sint, quae colliguntur etc.

9. Du. II no. 394 S. 410: quod respublica civitatis in talium manibus

setzte in Folge dessen die Schöffen aus den Geschlechtern ab. Die neuen Schöffen, welche er zum größten Theil aus den Handwerkern wählte, waren nun die eigentlichen Regenten der Stadt, wie vor ihnen die Schöffen aus den Geschlechtern¹.

Aus allem ergibt sich zur Genüge, daß im 12. und 13. Jahrhundert, wie das öffentliche Gericht, so auch die Stadtregierung in den Händen des ständigen Schöffencollegiums war, welches in Vertretung der Bürgerschaft deren Obrigkeit und ständigen Rath ausmachte². Die Richter, welche in den öffentlichen Gerichten den Vorsitz führten, sind zwar immer noch in der stehenden Formel: *Judices, scabini et universi cives* mit genannt, aber selten ist doch von ihnen die Rede, wo die Stadt als solche auftritt, und ganz gleichbedeutend mit jener vollständigeren Formel wird auch bloß *scabini et cives* gebraucht³.

Gleich wie die Jurisdiction des Erzbischofs in der Stadt von seinen Richtern und Schöffen ausgeübt wurde, welche zugleich die Stadtregierung verwalteten, so nahmen auch die erzbischöflichen Beamten, welche das Münz- und Zollwesen in der Stadt zu besorgen hatten, eine ähnliche Doppelstellung ein. Die oberste Verwaltung beider Regalien stand dem Kämmerer als Ministerialen und Hofbeamten zu⁴. Als besondere Beamte aber waren Münzer und Zöllner angestellt.

iniquorum magistratum deperire deberet omnino, si diutius sustineretur ipsorum dominium, et quod pauperes et plebei, immo generaliter qui communitas appellantur redigerentur ad nichilum.

1. In der kurz nach dem Vorgang verfaßten Denkschrift der den Geschlechtern angehörigen Mülhlenerben ist darüber gesagt (Du. I S. 323): *Sane accidit, quod fraternitates et populares civitatis Col. majores suos (d. i. ihre Obrigkeit) civitatis Col. providos utique gubernatores reipublicae dedignantur solitoque eorum regimini subesse nolentes — omnino se procuraverunt in officia eorum institui et de regimine civitatis intromittere maliciosus ausibus presumpserunt.* Und Gotfrid Hagen wirft den neuen Schöffen am meisten die schweren Schatzungen vor, womit sie arm und reich bedrückten, *Reimchronik* B. 1263. 1408.

2. Ganz richtig sagt schon Wilsa, *Gildenwesen* S. 180: „Die Schöffen in Eöln waren nicht nur Mitglieder des Gerichts, sondern zugleich auch die älteste

Regierungs- und Verwaltungsbehörde.“ Und so habe ich auch die Bedeutung und Stellung der Schöffen in der Stadtverfassung von Eöln und anderen Städten, welche aus alter Zeit ein ständiges Schöffencollegium bewahrten, aufgefaßt, *Italien. Städteverf.* II S. 419. Dagegen hat zwar v. Maurer, *Gesch. der Städteverf.* I S. 157 ff. noch Widerspruch erhoben, diesen aber später *Bd. III S. xxiv* des Vorworts in Erwiderung auf meine Recension so gut wie zurückgenommen.

3. In Zuschriften und Privilegienverleihungen an die Stadt, z. B. Schreiben des P. Innocenz III J. 1203 und 1205 (Du. II no. 7. 16): *Dilectis filiis scabinis et populo Coloniensi*; Urk. K. Heinrichs J. 1231 (eb. no. 122): *quod dilectos nostros scabinos et cives Colon. — in jure suo et libertate cupimus promoveri*; K. Friedrichs II J. 1236 (eb. no. 159): *quod predicti dilecti fideles nostri tam scabini, quam cives Colon.*

4. Im latein. D. R. Du. I S. 212: *Camerarius redditus thelonei et mone-tae — colligat et conservet.*

Die Aufsicht über die Ausprägung der Münze, der Ankauf des Edelmetalls und am meisten das Geschäft des Geldwechsels wurde von einer Genossenschaft (*universitas, consortium, societas*) der Münzer (*monetarii*) oder Wechsler (*campsores*) besorgt, welche insbesondere Hausgenossen heißen¹. Sie hatte das Recht sich durch eigene Wahl zu ergänzen² und war seitdem wir sie in Cöln kennen, d. i. seit Anfang des 13. Jahrhunderts³, schon eine Erbgenossenschaft, so daß die durch den Tod eines Mitglieds erledigte Stelle von dem Vater auf den Sohn überging und nur in Ermangelung eines Erben die Wahl des Nachfolgers frei gegeben war⁴. Nur den Vorsteher oder Münzmeister (*magister monetarum*), vor welchem die Münzer in Münzsachen zu Recht stehen mußten, ernannte der Erzbischof⁵. Doch versprach schon Erzb. Conrad, über die Aemter der Münze und insbesondere die Münzmeisterschaft (*de magistratibus*) nicht ohne den Willen und die Zustimmung der Hausgenossen zu verfügen⁶.

Das Recht der Hausgenossen oder Erbgenossen der Münze (*heredes monetarum*) heißt ein Amt (*officium*) und die Berechtigten Beamte oder Amtleute (*officiarii*)⁷. Mit dem Amte waren Lehen oder Pfründen

1. Urf. R. Philipps von 1207 Qu. II no. 25: *quidam monetarii Colonienses ex parte universitatis eorum qui husgenoz nuncupantur* — nec aliquis — consorcio ipsorum et societati aliquem adungere debeat monetarium. Als *communitas campsores*, qui *husgenoze* dicuntur erscheint dieselbe in U. Erzb. Conrads von 1252 Lac. II no. 383 (fehlt in Qu. II). So ist auch im Schiedsspruch von 1258 Qu. II, 386 § 50 nur von *campsores Colon.* die Rede.

2. Erzb. Adolf anerkennt in U. von 1205, Qu. II no. 13, als Verletzung ihres Rechts, daß einige seiner Vorgänger *quatuor monetarios qui husgenoz appellantur*, gegen den Willen der Genossenschaft ernannt hatten und verspricht, daß er und seine Nachfolger dies nicht wieder thun würden. Dasselbe Privilegium wurde von König Philipp 1207, ebend. no. 25 und von den späteren Erzbischöfen immer aufs neue bestätigt.

3. Wie aber aus der cit. U. von 1205 hervorgeht, daß die Genossenschaft schon seit lang in ihrem Recht bestand, so bestätigte sie Erzb. Heinrich 1225, Qu. no. 90, in *omni jure et gratia, qua ipsi a tempore predecessoris nostri Reynoldi archiep. f. m. ad nos pervenerunt*, vgl.

no. 175.

4. U. Erzb. Heinrichs von 1230 Qu. II no. 121: *ita quod cum aliquem vel aliquos ex eis sine filio laico legitimo decedere contingeret, jus illud apud eos maneret, quod liberam haberent facultatem unum vel plures eligendi*. Ebenso in U. Erzb. Conrads von 1238 no. 180, wo das Recht der Genossenschaft auch als *jus tanquam hereditarium* bezeichnet ist, und in der cit. Urf. des. von 1252: *ex tunc ipse et heres suus de hereditate de moneta, que husgenozschaf dicitur, in perpetuum eliminabitur*.

5. Nach dem cit. Privileg R. Philipps: *quod monetarii ipsi, qui vocantur husgenoz, quamdiu magistro monete ab archiepiscopo Coloniensi instituto secundum jus monete obedientes fuerint, ad nullius archiepiscopi vel alterius cujusque presenciam vocandi sunt*; wie dies auch Erzb. Conrad 1238 (Qu. II no. 180) bestätigte: *nullus contra ipsos sententiam proferet, nisi commonetarii Colonienses qui husgenoze vocantur*.

6. U. von 1248, Qu. II no. 280.

7. U. Conrads J. 1259 no. 393: *omnes monetarios — a monetariorum officio quod husgenozschaf dicitur —*

verbunden¹; insbesondere hatten die Hausgenossen Antheil am Gewinn bei dem Ankauf des Edelmetalls, 4 Pfenn. von der Mark, unter Vorbehalt des dem Erzbischof gebührenden Schlagschages. Auch das Amt selbst heißt Lehen², denn sein Recht leitete sich aus dem Münzregal des Erzbischofs her, welcher es selbst von dem Reiche besaß³.

Aus der Benennung von Hausgenossen, welche im 13. Jahrhundert und später zu Cöln wie an anderen Orten von den Münzern gebraucht wird, ist nicht auf den Ministerialenstand derselben zu schließen, wiewohl auch die Ministerialen wie die Hofhörigen überhaupt *domestici* und *curiales* heißen⁴. Eben dies, daß nur die Münzer vorzugsweise Hausgenossen genannt sind, weist auf ein eigenthümliches genossenschaftliches Verhältniß hin, in welchem sie durch ihr Amt mit einander verbunden waren. Und gewiß ist, daß die Corporation der Hausgenossen in Cöln, wie anderwärts, aus erbberechtigten Bürgern bestand⁵, und zwar gehörten sie dort zu den Geschlechtern. Seine getreuen Bürger von Cöln nennt sie Erzb. Conrad in der schon angeführten Urkunde von 1248⁶, und als er im J. 1259 das Regiment der Geschlechter umstürzte, begann er damit, alle Münzer von 'ihrem Amt, das Hausgenossenschaft heißt', so wie die Münzmeister und den Münzprüfer von ihren Aemtern abzusetzen⁷. Doch war diese Gewaltmaßregel nur vorübergehend und wirkungslos auf die Dauer, wie die kurz nachher von demselben Erzbischof erlassene Verordnung, daß künftig kein Bürger außer von ihm selbst, sei es von einem Magnaten oder Vasallen der Kirche, Lehen tragen und daß auch kein Schöffe von Cöln Münzer oder Geldwechsler sein und das Lehen der Hausgenossenschaft besitzen solle⁸. Denn nicht nur bestand die patricische

amovemus etc. Erzb. Engelberts II J. 1263 no. 447: *quod nos dilectis fidelibus nostris officiatibus monete nostre Coloniensis.*

1. Erzb. Conrad sagt bei Absetzung der Münzer 1259: *et feoda, que habebant ratione dicte monete, abjudicamus singulis et universis*, Du. II no. 393.

2. Urf. Conrads von 1259 Du. II S. 416: *nullus scabinus Col. debet esse monetarius sive campsor, aut habere sibi licebit officium vel feodum, quod husgenozschaf vulgariter appellatur.*

3. Wie R. Philipp bei Bestätigung des Rechts der Hausgenossen 1207 no. 25 hervorhebt: *et hac inducti ratione, quod moneta quamvis ad usum spectet archiepiscoporum, tamen dubium non est, dono eos imperiali possidere.*

4. S. die Beweisstellen aus dem 10. und 11. Jahrh. bei Waitz, D. Verfassungsgesch. V S. 434.

5. S. mehreres hierüber in der Beil. Ergänzungen und Ausführungen.

6. Du. II no. 280: *nisi de fidelium nostrorum civium Coloniensium, qui vulgariter husgenoz appellatur, consilio et assensu.*

7. Ebend. no. 393 S. 408: *omnes monetarios qui vulgariter husgenoze dicuntur — a monetariorum officio, quod husgenozschaf dicitur, et monete custodia amovemus etc.*

8. Du. II no. 396 S. 416: *aut habere sibi licebit officium vel feodum quod husgenozschaf vulgariter appellatur.*

Hausgenossenschaft auf der Münze zu Cöln fort, sondern es finden sich auch in den späteren Verzeichnissen derselben nicht wenige Schöffen und Ritterbürger, welche auf Vorschlag ihrer Väter, Brüder, oder anderer Verwandten in die Corporation aufgenommen wurden¹.

Der erzbischöfliche Zöllner, einer oder mehrere zugleich, wird in ^{Zöllner.} Urkunden des 12. Jahrhunderts in den Zeugenreihen bisweilen neben den Ministerialen aufgeführt, so daß er zu diesen zu gehören scheint²: wo aber die Zeugen aus Ministerialen und Bürgern bestimmt unterschieden werden, findet man die Zöllner regelmäßig unter den letzteren, und zwar zählten sie zu den geehrten und angesehenen Bürgern, bisweilen selbst zu den Senatoren oder Schöffen³.

Nur durch das Amt und das Lehen waren die Unterrichter, die Schöffen, Münzer und Zöllner den Ministerialen verwandt, aber das Amt und der Dienst änderte nicht den Personenstand der Bürger, erhöhte sie nicht zu dem Rang erzbischöflicher Ministerialen⁴.

Von den Aemtern, durch welche der Erzbischof seine Herrschaftsrechte über die Stadt ausübte, und welche, abgesehen von den Oberrichtern, durch Bürger verwaltet wurden, gehen wir zu den Corporationen

1. Du. I S. 312 ff.

2. Urf. J. 1125 (Jac. I no. 300). Wernherus tunc Coloniensis thelonearius ist nach mehreren Ministerialen vielleicht nur deshalb genannt, weil er der Antragsteller bei Verleihung der Zollfreiheit an die Siegburger war — qui et tunc praesens fuit et hoc fieri expetiit.

3. In Urf. des Erzb. Arnold I von 1149 sind nach den Geistlichen, Grafen und Edlen als Zeugen genannt: Ministerialibus Adolfo dapifero, Philippo pincerna, Rudolfo marscalco. *Burgensibus* Daniele *teloneario*, Herimanno. . . (Günther, Cod. Rheno-Mosell. I S. 322). Die Zöllner Bogel und Heinrich, welche in Urf. J. 1152 (Jac. I no. 373) unter laici neben Ministerialen genannt sind, finden sich in einer anderen Urf. aus demselben Jahr (Du. I S. 539) mit *complices de optimatibus hujus civitatis*; in Urf. J. 1155? eb. S. 545 als *burgensium honoratiores* und im J. 1157 (Jac. I no. 392) *de civibus*: Fugelo thelonearius — Henricus thelon. In Urf. J. 1171 (Du. I S. 564) erscheint Gerardus thelonearius als *magister sena-*

torum, vermuthlich derselbe, welchem Erzbischof Philipp 1174 für ein Darlehen von 600 Mark den Zoll der Stadt auf das laufende und noch zwei weitere Jahre verpfändete (Du. I S. 570) und welcher nachher wieder neben Karolus thelon. unter den Schöffen von 1171 und 1178 (Du. I S. 564. 577) und noch mit einem dritten Herimannus thelon. unter den Schöffen von 1180 vorkommt (ebend. S. 585).

4. Ich setze noch eine besonders beachtende Zeugenreihe aus Urf. des Erzb. Rainald 1167, Cod. Rheno-Mosell. I no. 182, auch bei Jac. im Nachtrag IV no. 631 abgedruckt, hierher: auf eine große Zahl von Geistlichen, Grafen, Edlen und Ministerialen, unter welchen letzteren auch der Vogt von Cöln, Gerardus in Colonia advocatus vorkommt, folgen zuletzt, offenbar als Bürger: Carolus thelonearius, Richoldus thelonearius, Gerhardus *subadvocatus* et frater ejus Theodericus, Hermannus *vicecomes*, Edmundus, Margmannus u. a. bekannte Bürgernamen.

über, auf welchen hauptsächlich die Selbstregierung der Bürgerschaft in der Stadt beruhte.

Die
Richter-
zeche.

Haben wir in dem Collegium der Schöffen, welches eine geschlossene Corporation war, aber doch nicht eine Bruderschaft (*fraternitas*) heißt, die ständige Vertretung der Bürgerschaft im öffentlichen Gericht und in der Stadtregierung erkannt, so stand demselben eine andere größere Genossenschaft zur Seite, welche mit besonderen Rechten bei der Stadtverwaltung theilhaftig war, nämlich die Richterzeche oder Richterzeche¹.

Das Wort 'Rigirzegheide', welches Genossenschaft der Reichen bedeutet, erklärt im allgemeinen die Sache². Die Alt- und Großbürger, welche im 12. und 13. Jahrhundert vorzugsweise *cives* heißen, die Reichen und Mächtigen, welche in der Stadt herrschten, kurz das Patriciat der Geschlechter war in dieser Genossenschaft begriffen.

Man hat sie demnach wohl als Altbürgergilde bezeichnet, nur daß die Richterzeche nichts von dem eigenthümlichen Charakter der alten Gilden an sich trägt und ihr Alter selbst fraglich ist³.

Urkundlich erwähnt sind die Amtleute der Richterzeche neben den Bürgermeistern und Schöffen zuerst in dem angeblichen Weisthum über die Burggrafenrechte von 1169, wo sie auf Verlangen des Erzb. Philipp das alte Stadtprivilegium aus dem Bürgerscheine hervorholen⁴. Allein dies Zeugniß bedeutet nichts, wenigstens für diese Zeit, da die Urkunde unecht ist⁵.

Mit Sicherheit sollte man die Mitwirkung der Richterzeche erwarten bei Verleihung des Bruderschaftsrechts an die Bettzeugweber in der ältesten städtischen Urkunde von 1149⁶. Denn es gehörte stets zu den be-

1. Neben der älteren Schreibung 'Rigirzegheide' kommt auch 'Richterzech' im 14. Jahrh. vor, Du. I S. 144.

2. Auf die absonderliche Erklärung von Hüllmann mit Ableitung von Reich, als Reichsleute, welche von den Neueren allein Lambert II, 258 wieder aufgenommen hat, ist nicht nöthig zurückzukommen; vgl. Heusler, Ursprung S. 183 Note.

3. Arnold I S. 401 erklärt sie mit Wilba, Gildenwesen S. 176 ff. für eine Gilde der Altfreien, aus welcher auch die Schöffenbruderschaft hervorgegangen sei; Gierke, Genossenschaftsrecht I S. 265, für eine geschworene Schutzgilde aus der altfreien Markgemeinde; ähnlich v. Maurer I S. 180 für die zunächst abge- schlossene Stadtmarkgemeinde; Ennen,

Gesch. I S. 540, möchte sie von einer alten Kaufmannsgilde, von der jedoch sonst nichts weiter bekannt ist, herleiten; Lambert II S. 256 von der *conjuratio pro libertate* im J. 1112 (s. I S. xxvii); Heusler S. 195 hält sie für die Gesamtheit der im burggräflichen Gericht schöffenbaren Leute, „nenne man sie nun Altfreie oder freie Ministerialen und Censualen (!)“; endlich Ritsch S. 21. 274, mit Bezug auf die Benennung von Officiellen, für hofrechtliche Amtleute des Erzstifts und anderer Stifter von Cöln.

4. Du. I S. 555: *vocari fecimus magistrōs civium et scabinos nostros Colon. ac officiales de Rigirzegheide.*

5. S. oben S. xxx ff.

6. S. oben S. xliv.

sonderen Rechten der Corporation, das Recht der Brüderschaft an gewerbliche Genossenschaften oder Aemter zu verleihen. Doch es sind dort außer den Stadtrichtern und Schöffen wohl Großbürger (*meliores civitatis*) genannt, welche auf dem Bürgerhause das neue Handwerkeramt bestätigten, aber nicht die Richezche als solche und nicht die Bürgermeister, deren Vorsteher.

Sicher ist auf das Vorhandensein der Richezche zu schließen, wo die Bürgermeister (*magistri civium*) genannt sind, denn diese waren die Meister eben derjenigen Genossenschaft, welche vorzugsweise die Bürgererschaft vorstellte.

Im alten Stadtprivileg, auf welches sich das erwähnte Weisthum bezieht, sind zwar Schöffen- und Bürgermeister (*magistri scabinorum et civium Coloniensium*) genannt, doch sind diese nach dem Dienst, den sie dem Burggrafen und den Schöffen leisteten, nur für Schöffmeister zu halten, welche zugleich Bürgermeister heißen konnten, so lange allein das Schöffencollegium bei der Stadtregierung die Bürger vertrat und es noch keine besondere Corporation der Großbürger gab¹.

Zwei Bürgermeister sind mit Namen in einer Urkunde von 1177 genannt, nach welcher die Uebertragung eines Hauses in Erbleihe von Seiten der Abtei St. Trond in Gegenwart derselben statt fand². Und vermuthlich sind in Urkunde von 1178, welche nach Uebereinkommen zwischen den Bürgern von Cöln und Verdun das Verfahren in Schuldsachen feststellte, unter *officiales Coloniae* die Amtleute der Richezche zu verstehen³.

Wenn also das Vorhandensein der Richezche erst seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts sicher bezeugt ist, so kann man sie eine Altbürgergilde nur in dem Sinne mit Recht nennen, daß diese Genossen-

1. Du. I S. 558: *Item continebatur in eodem privilegio, quod dictus burgravius et sui successores una cum scabinis gaudere debent omni jure et servitio, quod ipsis a magistris scabinorum et civium Colon. consuetum est exhiberi.* Das *servitium* d. i. die üblichen Geschenke, besonders bei dem Amtsantritt, wurden von den Meistern der Corporationen an die Genossen geleistet, also von den Schöffmeistern an die Schöffen und Schöffbrüder, s. oben S. XLII A. 7, von den Bürgermeistern an die Genossen der Richezche, s. im Schiedspruch von 1258 Art. 1 und 2, Du. II S. 391. Hiermit erledigt sich als grundlos, was Heusler, Ursprung S. 192 aus obiger

Stelle über das Verhältniß von Schöffmeister und Bürgermeister deduciren will.

2. Du. I S. 576: *facta sunt hec coram magistris civium Waldevero et Gerardo aliisque omnibus.*

3. Du. I S. 577: *ipse creditor, si debitorem testimonio duorum virorum, qui scabini sunt vel confratres scabinorum vel officiales Colonie, convincere potuerit.* *Officiales Colonie* können hier nicht städtische Beamte aller Art, sondern nur eine bestimmte Behörde bedeuten, bei welcher man entweder an die *Officiales* der Richezche oder an die der Pfarrien denken kann, die letzteren aber würden nicht allgemein *officiales Colonie* heißen. Vgl. auch Heusler S. 186.

schaft aus Altbürgern, oder besser Großbürgern, bestand, nicht aber in dem, daß sie selbst aus alter Zeit herstamme und, sei es als ursprüngliche Markgenossenschaft oder geschworne Schutzgilde, die Grundlage der Stadtverfassung gebildet habe. Die Entstehung der Rigerzeche hängt nicht mit den Anfängen des Patriciats, sondern vielmehr mit der letzten Ausbildung und Abschließung desselben zusammen.

Die Rigerzeche heißt eine Bruderschaft, *fraternitas*, und wie die Münzerhausgenossenschaft und die gewerblichen Bruderschaften, ein Amt, *officium*, ihre Mitglieder allgemein Amtleute, *officiales*¹.

Es werden aber zweierlei Officialen der Rigerzeche unterschieden, solche welche, wie der Ausdruck lautet, das Bürgermeisteramt 'verdient' d. h. die mit dem Amt verbundenen Dienste geleistet haben, und darum 'verdiente Amtleute' heißen, und die übrigen Mitglieder der Corporation als 'unverdiente Amtleute'². Und wir finden in einer Reihe von Fällen, daß allein die verdienten Amtleute, gleichwie ein engerer Ausschuß, die vollen Rechte der Corporation ausübten, während in anderen Fällen die gebrauchte Bezeichnung *officiales de Rigerzecheit* unbestimmt läßt, ob gleichfalls nur die verdienten, oder alle Amtleute d. i. das ganze Amt der Rigerzeche, gemeint seien. So z. B. ist in dem Weisthum über die Burggrafrechte, wobei Erz. Philipp die Bürgermeister, Schöffen und Officialen der Rigerzeche zuzog, unter den letzteren sicher nicht die gesammte Corporation, sondern nur der Ausschuß der verdienten Amtleute auf dem Bürgerhause zu verstehen; denn es ist nicht anzunehmen, daß zu diesem Zweck sämmtliche Mitglieder der Corporation berufen worden seien. Eher läßt sich an die Betheiligung der Gesamtheit bei der jährlichen Wahl der Bürgermeister denken, von welcher in den Acten des Schiedsspruchs von 1258 an

1. Schiedsspruch J. 1258 (Du. II S. 391): *a fraternitate que Rigerzegeit vocatur*; Urf. J. 1259 (ebend. S. 410): *illis qui rectores erant officii dicti Rigercegeit*. Du. I S. 144: 'Wir — verdiende amptlude der hierlicheit ind des amts genant die Rigercech up der burgerhuis der stat van Coelne'. Weberflaicht B. 238: 'dat ampt van der rigerzeche'. Statuten der Färberzunft Du. I S. 383: 'vort haint si oeverdragen dat ghein ampt h an desselven ampt deme anderen sin gesinde asspaenen ensoele'. Die richtige Erklärung der Officialen der Rigerzeche gaben schon Wilda S. 186, Ennen, Gesch. I S. 542. Es ist nicht mit Arnold I S. 406, v. Maurer I S. 219 an Beamte d. i. Vorsteher der Riger-

zeche zu denken, noch weniger an hofrechtliche Beamte, wie Rihsch will.

2. Beide Abtheilungen finden sich deutlich unterschieden im Schiedsspruch 1258, wo die Leistungen der gewählten Bürgermeister an die Genossen nach altem Herkommen festgestellt sind; Du. II S. 391: *videlicet quod sex libre cere dantur ei qui functus est officio magistri civium et due cuilibet aliorum qui est de fraternitate*; ebenso in den späteren Statuten bei bedeutend vermehrten Reichnissen: Du. I S. 139: 'Vort solen die burgermeistere verdienen unsen heren die ire ampt verdient haent — vort solen die burgermeistere verdienen 361 unverdienten amptluden' etc.

mehreren Stellen die Rede ist, wenn dort einmal gesagt ist, daß sie durch die Officialen der Richezzeit, und das andere mal, daß sie durch die Brüderschaft geschehe; doch scheint eine dritte Stelle, welche von der Vereidigung der Wähler handelt, wieder nur auf eine beschränkte Zahl derselben zu deuten¹. Und hiermit im Einklang steht, daß auch bei den übrigen Brüderschaften und Aemtern die Wahl der Meister nur den verdienten Meistern zustand.

Also bildete sich aus der Gesamtkorporation der Geschlechter noch eine engere Oligarchie der vollberechtigten Amtleute heraus, und diesen letzteren stand das Recht, wie der jährlichen Wahl der Bürgermeister, so auch der 'Kür' oder Selbstergänzung der Corporation durch Aufnahme neuer Amtleute zu². Näheres über die Bedingungen der Aufnahme ist nicht bekannt; so viel aber als sicher anzunehmen, daß nicht alle männlichen und zu ihren Jahren gekommenen Angehörige der Geschlechter auch schon geborene Mitglieder der Richezzeit waren, sondern die Mitgliedschaft war ein Amt, welches auch wieder verloren gehen konnte³. Uebrigens war die Zahl der Mitglieder immerhin groß, da bloß die der unverdienten Amtleute einmal, im 14. Jahrhundert, zu 361 angegeben wird⁴, und verhältnißmäßig gering die der verdienten Amtleute, wenn sie im J. 1297 wirklich nicht mehr als 16, worunter 4 Ritter genannt sind, betrug⁵.

Die Richezzeit als die Corporation der Großbürger stellte die Bürgerchaft im engeren Sinne vor; sie heißt darum auch 'das Amt auf dem Bürgerhause', wie die von ihr gewählten Vorsteher Bürgermeister (*magistri civium*)⁶. Diese und die verdienten Amtleute bedienten sich des großen wie des kleinen Stadtsiegels⁷. Sie bewahrten mit den Schöffen

1. Du. II S. 383 Art. 25 der Beschwerten des Erzb.: *quod officiales qui dicuntur de Richezzeit magistris civium quos quolibet anno eligunt*, vgl. Art. 28: *quod licet officiales de R. eligant sub debito juramenti magistris civium*. S. 391 Ausspruch der Schiedsrichter: *eliguntur a fraternitate que Richezzeit vocatur* — *Ordinamus et diffinimus quod de cetero illi qui eligunt magistris civium corporale juramentum prestant, quod etc.*

2. Statuten I S. 141 handelt von der 'Kür' am 'rechten Kürtag', an welchem beiderlei Wahlen jährlich stattfanden.

3. Erzb. Conrad in Urf. J. 1259 (Du. II no. 396 S. 416) bedroht die Uebertreter seines Statuts mit Verlust des Amtes: *si scabinus vel frater scabinorum seu officialis de Richezzeit fuerit vel etiam officialis parochiarum fuerit — ab officio suo quod tenet cadet.*

4. Du. I S. 140.

5. So viel finden sich namentlich unterzeichnet in Urf. Du. II no. 411, womit das in Du. II S. 145 angeblich von 1296 mitgetheilte, aber vermuthlich nur aus jener Urkunde von 1297 entnommene Verzeichniß übereinstimmt.

6. 'Wir — verbiende amptlude der hierlicheide ind des ampt up der burger huis der stat van Coelne'. Du. I S. 143. 144. 'Wir die amptlude die ir ampt verbeint haint up der burger huis van der Riggerzegheide.

7. Du. I S. 330 J. 1225: *Sigillum civitatis — decrevimus appendendum*; ebend. S. 382 J. 1332: 'so hain wir dat minste ingesigel der stede van Colne doin hangen an disin brief'; S. 389 J. 1330: 'so hain wir der stede ingesigel dat meiste an desen breif dun hangen'.

zusammen den Privilegien- und Urkundenschrein, stellten Urkunden über Grundbesitz aus und bezlaubigten darauf bezügliche Rechtshandlungen¹.

Die wichtigsten Rechte, welche die Richezze bis auf die letzte Zeit ihres Bestehens besaß, leiten sich von ihrer ursprünglichen Bedeutung als Vertretung der Gesamtbürgerschaft her. So das Recht der Aufnahme neuer Bürger wie das der Verleihung der Weinbrüderschaft². Sie selbst, die Richezze, ist eine Brüderschaft, aber als die der Großbürger, die oberste, welche den gewerblichen Innungen das Recht der Brüderschaft d. i. Zunftrecht und Statuten verleiht, wogegen ihr diese zum Gehorsam verpflichtet sind; sie bestellt aus ihrer Mitte 'Obermeister' als Patrone über gewisse Handwerkerämter und bezieht einen Theil der Gebühren bei der Aufnahme neuer Zunftmitglieder, so wie der Straf-gelder bei Uebertretung der Zunftordnungen³.

Daß die Officialen der Richezze auf dem Bürgerhause Statuten machen, wie es ihnen gefällt, die als specielle Gewohnheit und Recht gelten sollen, findet sich unter den Beschwerden des Erzb. Conrad im J. 1258⁴. Als altes hergebrachtes Recht ist von Erzb. Friedrich 1375 anerkannt, daß sie gebieten und verbieten in Sachen des feilen Verkaufs und Satzungen zum gemeinen Besten der Stadt machen⁵.

Bürger-
meister.

Die von der Richezze gewählten Bürgermeister, *magistri civium*, in der Regel zwei, sind die Meister der Corporation, führen den Vorsitz

1. S. ob. S. LI A. 2. Schiedspruch von 1258, Du. II S. 384 Art. 32. In dieser untergeordneten Function bei „Führung der Schreinsbücher und als Urkundspersonen für Abschließung der Verträge“ will Heusler S. 188 „das ursprüngliche Wesen“ der Officialen der R. nach Analogie der Parochialofficialen erkennen.

2. Eibbuch von 1382. Du. I S. 57 Art. 9. 'Wort mit unsen herren van der Richezrecht is man oeverdragen, dat si gheine burgerschap noch winbroiderschap vurbas lenen en solen'. Vgl. die Verzeichnisse Du. I S. 157 ff.

3. Du. I S. 330 Verleihung der fraternitas an die Hutmacher durch Bürgermeister und Officialen der Richezze 1225 — *ita quod ipsi obedientes erunt et devoti officialibus predictis et civitati, et consilio officialium et civium in omnibus stabunt requisiti*; ebend. S. 335 Statuten der Tuchhändler u. a. 1247: *jura nostra de domo civium et de officialibus de richirzegheide in hunc modum hactenus perduximus*; eb. S. 386

Verleihung von Statuten an die Rannengießer 1330: 'Wir bei amptlude die ir ampt verbeint haint up der burgerhuis van der riggerzegheide dun kunt — dat want leninge alre bruderschap ampt binnen Kolne van guber alder gewoinden inde van rechte an uns gehoirt', und in den Statuten selbst die Bestimmung, 'also doch dat wir einen van unsen amptluden in zusciden solden den meisteren zu eime overmeister' etc.; vgl. ebend. S. 367 Rathsordnung von 1352 für das Wollenamt und Urk. des Erzb. Friedrich J. 1375 bei Lacomblet III S. 670. Vgl. weiter unten über die Handwerkerämter.

4. Du. II S. 385 Art. 42.

5. Weisthum bei Lac. III S. 668. Der Wortlaut bezüglich der Satzungen ist einigermaßen unbestimmt: 'dat die amptlude van der richezcheit, dat sint die gheine die ire burgermeisterampt verdient haint, mogen gebieden, verbieden, seken ind entseken van allem veilen kouffe ind van sakinge der steide umb gemein beste'.

bei den verdienten Amtleuten und üben mit diesen die Gerechtsame der Richterzeche aus¹. Näheres über ihre Befugnisse und ihre Amtsführung ergeben die Acten des Schiedspruchs von 1258; denn zum guten Theil auf sie beziehen sich die Beschwerden des Erzb. Conrad: unter den mächtigen Bürgern, über deren Gewaltthätigkeit gegen die geringeren er klagt, sind sie vor allen genannt²; weiter ist von ihnen gesagt, daß sie zum Nachtheil des Erzbischofs und seiner Richter sich Gerichtsbarkeit anmaßen, welche ihnen doch nicht zukomme, da ihre Wähler die Amtleute der Richterzeche selbst keine hätten, also auch solche nicht übertragen könnten³; ferner daß sie wegen Ungebühr ('ungewoinde') Unschuldige mit Geld strafen und andere Gelderpressungen verüben⁴, um sich für den Aufwand an Geschenken, den ihre Wahl verursacht hatte, bezahlt zu machen; daß sie die geistlichen Immunitäten wegen angeblich unbefugten Weinverkaufs verletzen, sich in die Gerichtsbarkeit des Propstes von St. Severin einmischen; daß sie ein eigenes Strafgefängniß eingerichtet haben und dort auch Criminalstrafen vollziehen⁵; endlich daß sie und die Schöffen sich herausnehmen zu bestimmen, ob eine Streitsache vor den geistlichen oder den weltlichen Richter gehöre, da doch im Zweifelsfalle hierüber nur der geistliche Richter zu entscheiden habe⁶.

Aus allem dem geht hervor, daß die Bürgermeister eine richterliche Gewalt ausübten, welche zwar der Erzbischof nicht als solche d. i. nicht als öffentliche anzuerkennen willens war, und daß ihre Gerichtsbarkeit besonders polizeiliche Uebertretungen betraf, sich als polizeiliche Strafgewalt bethätigte. Darum fassen auch die Schiedsrichter das was sie in Bezug auf das Bürgermeisteramt bestimmen, unter dem Artikel über die Jurisdiction zusammen, in dem sie zwar einerseits dem Erzbischof die höchste Gerichtsgewalt sowohl in geistlichen als auch in weltlichen Sachen zuerkennen, andererseits aber betonen, daß zu deren Ausübung Richter unter ihm bestellt seien und Beamte, nämlich die von der Richterzeche gewählten Bürgermeister, welche eidlich verpflichtet seien, gewisse geschriebene Verordnungen zu beobachten, woran für Erhaltung der Stadt viel gelegen sei⁷; den Grund der schlechten Verwaltung der Bürgermeister

1. Bei Verleihung des Zunftrechts an die Hutmacher S. 1225 (s. ob. S. LIV A. 3) erscheinen die Officialen der R. wie ein Rath neben den Bürgermeistern: de consensu officialium de R. — consilium officialium.

2. Qu. II S. 384 Art. 35: Item quod si aliquis iudex, magister civium vel aliquis potens delinquat etc.

3. Ebd. S. 383 Art. 25.

4. S. 382 Art. 21: quod cujuscunque generis mercatores et maxime alimentorum angariant — ad servitia indubita et extorsiones injustas und Art. 26.

5. S. die Art. 28. 29. 37. 51.

6. S. 383 Art. 31.

7. Qu. II S. 391: iudices jurisdictionem habentes et officii, qui dicuntur

aber finden sie in den schlechten Wahlen, welche durch Geldbestechung und andere Geschenke erlangt würden, weshalb die Dienste oder Reichtnisse an Wein und Wachs, so wie sie nach alter Gewohnheit den Amtleuten der Richezeche von Seiten der gewählten Bürgermeister gebühren, aufs neue festgesetzt werden.

Hiernach betraf die Amtsgewalt der Bürgermeister vorzugsweise die Ausführung oder Aufrechthaltung der Polizeistatuten, welche die verdienten Amtleute der Richezeche auf dem Bürgerhause verordneten. Die Befugniß der Bürgermeister, Uebertretungen und Vergehen gegen die Statuten der Markt- und Gewerbepolizei zu bestrafen, konnte Erzb. Conrad kaum ernstlich bestreiten wollen; hatte ja doch erst sein Vorgänger Erzb. Heinrich, in einer Verordnung für das Wollenamt in Deutz J. 1230, die Bürgermeister von Cöln beauftragt, gegen seine Bürger in Deutz wegen Uebertretungen strafrechtlich zu verfahren, im Fall der Schultheiß von Deutz dies zu thun unterlassen würde¹, und Erzb. Conrad selbst befahl, bei Ertheilung eines Judenschutzbrießs im J. 1252, den Bürgermeistern, wie den Schöffen und Rätthen, die Juden gegen Angriffe und Beleidigungen zu schützen². Als aber derselbe Erzbischof 1259 die Geschlechterherrschaft zu stürzen unternahm, wurde gegen Bürgermeister und Schöffen von Seiten der Gemeinde die Anklage wegen Erpressung und Gewaltthätigkeit erhoben, und der Erzbischof setzte die Angeklagten ab³.

Bürgermeister und Schöffen waren die Häupter der Stadtregierung unter der Geschlechterherrschaft um die Mitte des 13. Jahrhunderts, nicht mehr die Stadtrichter und Schöffen wie im 12. In der immer noch gebrauchten stehenden Formel *judices, scabini et cives universi*, Richter, Schöffen und gemeine Bürger, sind zwar die ordentlichen Stadtrichter nicht ausgeschlossen, aber als *judices* doch vorzugsweise die Bürgermeister verstanden⁴.

tur magistri civium — qui jurant facere et observare quasdam ordinationes, que in litera super hoc conscripta continentur. Absichtlich scheint hier der Ausdruck *officiati* qui dicuntur *magistri civium* gewählt für Beamte, im Unterschied von den *officiales*, den Amtleuten der Richezeche.

1. Du. II S. 123.

2. Du. II S. 322.

3. Ebend. no. 394. Auffallender Weise ist hier nur ein Bürgermeister genannt: *Ludewico filio Theoderici de Mulengazen hac vice magistro civium*

existenti officium magistratus — abjudicamus; von dem zweiten ist nicht die Rede, doch siehe hierüber weiter unten. Unter den weiter erwähnten *qui rectores erant officii dicti rigeregeheit*, welche bis auf weiteres in ihren Ämtern belassen wurden, sind die verdienten Amtleute zu verstehen.

4. Vergl. Ennen, Gesch. II S. 477. Allerdings finden sich bisweilen *judices* und *magistri civium* ausdrücklich unterschieden, wie im Schiedspruch von 1265. Du. II no. 475 S. 514: *quod judices, scabini, magistri civium et cives Colon.*

Denn auch diese heißen *judices*¹, und nur an sie ist zu denken, wenn bei wichtigen Handlungen der Stadtregierung, wie z. B. bei Verpfändung des städtischen Braupfennigs, bei Aufnahme von Edelbürgern, bei Aussöhnung der Bürger mit dem Erzbischof Richter, Schöffen und Rath als Obere der Stadt (*majores civitatis*) genannt werden, wo auch in den Unterschriften der Urkunden allein die Bürgermeister neben den Schöffen erscheinen².

Die Bürgermeister waren also nicht die Meister d. i. Vorsteher des Schöffencollegiums — dies waren die Schöffmeister; auch nicht die Meister des Rathes — dies waren die Rathmeister; sondern die Meister der Richerzeche³, welche theils allein, theils in Gemeinschaft mit dem Ausschuss der verdienten Amtleute die der Corporation der Großbürger zustehenden Rechte ausübten. Uebrigens mußte immer einer der beiden Bürgermeister ein Schöffe sein⁴.

Die Errichtung des Stadtraths bildet die dritte Entwicklungsstufe der Stadtverfassung von Cöln. Die erste, welche wir zum Ausgangspunkt nahmen, war die Stadtregierung durch die erzbischöflichen Richter und andere Verwaltungsbeamte neben dem Schöffencollegium der Bürger und den Corporationen der Kirchspiele, von denen noch die Rede sein wird. Die zweite ist durch die Abschließung des Patriciats vor Ende des 12. Jahrhunderts bezeichnet: die von der Richerzeche jährlich gewählten

Der
Rath der
Stadt.

venient in occursum domino nostro archiepiscopo.

1. Erzb. Conrad schreibt in Urf. 1252 (Du. II no. 308): *dilectis fidelibus suis iudicibus magistris civium scabinis et consulibus universis Col.*, und gebraucht im Text dafür den Ausdruck *nostris iudicibus seu magistris civium, scabinis etc.*

2. S. die Urf. 3. 1265 Du. II no. 478; 3. 1275 Du. III no. 109. 113; 3. 1286 eb. no. 265: *majores civitatis, videl. iudices, scabini, consilium et universitas civium Col.*, in deren Namen die *magistri civium* dem Edelherrn Walram von Montjoie Freundschaft schwören; Urf. 3. 1289, Lac. II no. 870, wo die *magistri civium* statt der *judices* neben Schöffen und Rathmännern erscheinen; Urf. 3. 1279, Du. III no. 441, gegeben von *iudices, scabini, officiales de richerzecheit qui officia sua deser-*

vierunt et consules civitatis Colon., und mit Namen unterzeichnet von den beiden Bürgermeistern, den Schöffen u. s. w.

3. In Urf. 3. 1297 Du. III no. 442 sind je zwei *magistri civium, magistri scabinorum, magistri consilii civitatis* unterzeichnet.

4. Wir lassen dahingestellt, ob dies von jeher die Regel war. Jedenfalls war es so schon im 13. Jahrh. nach Urf. von 1299, Du. III no. 480, wo als einer von vier Bevollmächtigten der Stadt bestimmt wird: 'der burgermeister de scheffene is, we de is'; vgl. U von 1375, Lac. III no. 769: 'ain der burgermeister der alwege ein scheffen sin sal'. Vielleicht läßt sich hieraus erklären, warum in U. von 1259 unter den von Erzb. Conrad abgesetzten Stadtregenten nur ein Bürgermeister als solcher genannt ist; der andre gehörte zu den weiter genannten Schöffen; s. oben S. LVI Anm. 3.

beiden Meister der Corporation der Großbürger traten als Bürgermeister neben den Schöffen als städtische Obrigkeit ein; die Richterämter selbst wurden regelmäßig durch Bürger, als Vicare des Burggrafs und des Vogts, verwaltet, die Geschäfte der Münze und des Geldwechsels durch eine Erbgenossenschaft der Großbürger, Hausgenossen genannt, besorgt; auch die Zöllner des Erzbischofs und der Stadt waren Bürger. Hierzu kam nun als letzte Stufe der Entwicklung der ständige Rath der Stadt, *consilium civitatis* oder *consules*, hinzu¹.

Ueber Entstehung und Bedeutung des Raths von Cöln sind von den neueren Schriftstellern abweichende Ansichten geltend gemacht worden: nach den einen soll man in demselben nur die bisherigen Officialen, bestimmter die verdienten Amtsleute, der Richezeche erkennen²; nach anderen zwar nicht diese, aber doch einen gewählten Ausschuss aus der Richezeche³, oder einen Ausschuss aus dieser und aus den Officialen der Kirchspiele⁴; nach einer dritten Ansicht war der neue Rath ein Gemeinderath in Vertretung nicht bloß der Großbürger, sondern der Gesamtheit der Bürger (*communitas*)⁵.

Freilich liegt es nahe, den Stadtrath für identisch mit den früher bekannten verdienten Officialen der Richezeche zu halten, welche, wie wir sahen, den Beirath der Bürgermeister bildeten, Statuten abfaßten, Zunftrecht ertheilten und in deren engere Genossenschaft die gewesenen Bürger-

1. Heusler, Urspr. S. 153 polemisiert unnötiger Weise gegen den Ausdruck Stadtrath als irreführend und verwerflich: es ist gewiß sehr gleichgültig, ob man *consilium civitatis* mit Stadtrath oder Rath der Stadt übersetzt; moderne Ideen wird man darum mit den mittelalterlichen Stadträthen so wenig verbinden, als antik römische mit dem Consulstitel. Uebrigens sagte man auch im Mittelalter 'der stede rait', s. Eibbuch von 1341, Qu. I S. 15.

2. Arnold, Freistädte I S. 407—409, hält den Rath für „die Amtsleute oder den Ausschuss der Altbürger Gilde mit den verdienten Bürgermeistern“ nach Analogie der Verfassung der Stadt Neuß im Privilegium des Erzb. Conrad von 1259, Rac. II no. 470, wo neben den *scabini* 12 oder 14 *officiati* 'qui amptman vulgariter appellantur', die später *Consuln* heißen, vorkommen. Ebenso v. Maurer I, 221, 223.

3. Lambert II S. 314 ff.: Der Rath 'eine neue für sich bestehende Behörde' verschieden von den Officialen der Riche-

zeche, aber ein 'patricischer Rath' und 'Ausschuss der R.' (S. 342). Aehnlich Heusler S. 197: 'Die Amtsleute der Richezeche sind nicht selber das *consilium* — aber sie controliren den Senat der Schöffen durch einen Ausschuss, den sie aus ihrer Mitte wählen, wie auch gewiß die von ihnen gewählten Bürgermeister zum Rath gehören'. Das letztere ist entschieden falsch, s. weiter unten.

4. Ennen, Gesch. I S. 633 hält die *consules* für gewählte Mitglieder der Richezeche und zugleich Officialen der Kirchspiele oder Burkhäuser; vgl. II S. 479. Aehnlich Nitsch, S. 318, welcher den Rath aus dem Gegensatz zwischen den *officiales curiae* und den städtischen *officiales* hervorgehen läßt, freilich aber unter beiden hofrechtliche Beamte versteht.

5. Letztere Ansicht habe ich selbst in Italien. Städteverf. II S. 402 aufgestellt und seitdem öfter vertreten, auch gegen die Polemik von Lambert a. a. O. bereits bemerkt, daß ich unter dem Gemeinderath selbstverständlich nicht einen „plebejischen Stadtrath“ gemeint habe.

meister eintraten¹. Allein die Errichtung des Rathes bei der Stadtregierung war doch im J. 1258 noch eine sehr neue Sache und eben deshalb Gegenstand der Beschwerde des Erzb. Conrad, wobei dieser bemerkt, es sei der Versuch dazu bereits in den Zeiten Engelberts (1216 — 1225) gemacht, aber als unerlaubt von dem Erzb. wieder abgestellt worden². Hier ist offenbar nicht von neuen Befugnissen einer schon bestehenden Behörde oder von einer neuen Benennung derselben, sondern von einer völlig neuen Institution die Rede. Auch blieben die Officialen der Richerzeche fortdauernd von den Consuln unterschieden und übten nach wie vor nur die besonderen Gerechtsame der Richerzeche aus: nicht sie, sondern die Consuln traten als Obrigkeit in die erste Reihe der städtischen Behörden ein und sind in dem nunmehr üblichen Ausdruck: *judices, scabini, consules ceterique cives* (oder *cives universi*) genannt³.

Daß ferner die gewählten Consuln nicht bloß ein anderer Ausschuß aus der Richerzeche waren, ergibt sich aus dem, was wir weiter durch den Schiedsspruch von 1258 über die Wahl und Beschaffenheit des Rathes erfahren. Zuvörderst entnehmen wir aus der schon erwähnten erzbischöflichen Beschwerde im Art. 43: *ipsi tamen cives — suos concives — eligunt in consilium civitatis, ut, spretis aliquibus scabinis juratis, de consilio non juratorum civitas ipsa regatur* — daß die Bürger den neuen Rath, der die regierende Behörde bedeutete und der dem Erzbischof nicht, wie die Schöffen, den Eid des Gehorsams schwor, unter sich wählten und daß zwar auch Schöffen, aber keineswegs alle Schöffen in denselben gewählt wurden. Wir werden sehen, daß auch noch in späterer Zeit regelmäßig mehrere Schöffen im Rath waren, aber ihre Zahl gesetzlich beschränkt wurde.

Auders drücken sich die Schiedsrichter zu demselben Artikel 43 über den Rath aus: *Dicimus quod ab hiis quorum interest, de antiqua consuetudine de communitate civium quidam probi et prudentes*

1. S. oben S. LIII.

2. Du. II S. 385 Art. 43: *quod quidem cum temporibus Engilberti episcopi bone memorie committeretur, ipse obtinuit, id ipsum rejici atque tanquam illicitum reprobari.*

3. Schon die Vergleichung des Art. 43 mit dem vorausgegangenen Art. 42, welcher sich auf die Officialen der R. bezieht, beweist, daß diese und der Rath nicht identisch sein konnten. Dasselbe zeigt ein Beschluß vom J. 1297, an welchem auch die Officialen der R. mit den Schöffen

und Consuln Theil nahmen, weil es sich um die Uebertretung eines Statuts über Weinverkauf handelte, Du. III no. 441: *quod domini judices, scabini, officiales de richerzecheit qui officia sua deser- vierunt, et consules civitatis Colon. concordaverunt et statuerunt: unterzeichnet sind 2 magistri civium, darunter ein miles, 16 scabini, darunter 4 milites, 16 officiales, darunter ebenfalls 4 milites, 8 consules civitatis, unter ihnen ein miles.*

assumi possunt ad consilium civitatis. Sie heißen es gut, daß nach alter Gewohnheit rechtschaffene und verständige Bürger zum Rath der Stadt gezogen werden. Offenbar sind diese Worte sehr vorsichtig und, wie es scheint, mit Absicht zweideutig gewählt. Der eigentliche Beschwerdepunkt des Erzbischofs ist kaum berührt; gegen jene alte Gewohnheit, wonach auch die Erzbischöfe selbst angesehene Bürger in Angelegenheiten der Stadt zu Rathe zogen, hatte derselbe sicher nichts einzuwenden. Vielmehr um den von den Bürgern gewählten ständigen Rath handelte es sich jetzt. Die Worte der Schiedsrichter lassen es unbestimmt, wer diejenigen waren, denen es anliegt (hii quorum interest), den Rath zu wählen, und ebenso, was man unter der Gesamtheit der Bürger (*communitas civium*), aus welcher der Rath gewählt wurde, verstehen soll und selbst, ob der Rath nur ein vorübergehend gewählter oder schon ein ständiger war¹. So viel ist aber doch deutlich, daß hier nicht von der Richezche und einem allein aus dieser zu wählenden Rath die Rede ist. *Communitas civium* kann nicht als schlechthin gleichbedeutend mit dieser abgeschlossenen und mit besonderen Befugnissen ausgestatteten Corporation der Großbürger genommen werden²: der Ausdruck wird in dem doppelten Sinne gebraucht, erstens von der Gemeinde im Gegensatz gegen die Geschlechter³, und zweitens von der Gesamtheit der Bürger, in welcher sowohl die Geschlechter, als auch die Bürger in den Bruderschaften und außerhalb derselben begriffen waren. Das letztere zeigt deutlich eine Parallelstelle im Schiedsspruch, welche von der Wahl einer Commission für die Verwaltung der Stadtkasse handelt: *dicimus a communitate debere eligi de honestioribus et fidedignioribus aliquot de scabinis et aliquot de fraternitatibus et aliquot de aliis civibus*⁴, wo die

1. Der Ausdruck *assumi possunt ad consilium civitatis* heißt nichts anderes als: können zu Rath gezogen d. i. gewählt werden. In einem anderen bestimmteren Sinne deuten Lambert S. 320 und Heusler S. 197 die Worte, indem sie die Präposition in *assumi* betonen: 'können zum Rath hinzugezogen werden', so daß die Rathmänner nur als ein Zusatz zu dem schon bestehenden Rath, nämlich dem der Schöffen, hinzugekommen wären: allein es handelt sich an dieser Stelle mit Rücksicht auf die Beschwerde Conrads gerade um den Rath selbst und dessen Errichtung und Wahl; vgl. für *assumere* = hineinwählen als Parallelstelle Urf. von 1259 Du. II S.

416: *nec ad civitatis consilium — assumetur* oder das Bopparter Statut von 1291 in Cod. Rheno-Mosell. II S. 481: *due partes militum et ministerialium, tertia vero de numero civium et scabinorum assumuntur*, wo von der Wahl des Stadtraths die Rede ist.

2. So freilich erklärt Lambert S. 321 die *communitas* mit künstlicher Ausdeutung anderer Stellen.

3. S. die Beweisstellen oben S. xxv A. 6 und weiter unten.

4. Du. II S. 393 Art. 23. Auch bei der Rechenschaftsablegung, viermal im Jahr, sollen 12 Schöffen, 12 Meister der Bruderschaften und 12 andere Bürger anwesend sein.

wählende Gemeinde nicht als verschieden von den Bürgerklassen zu denken ist, welche in der Commission vertreten sein sollten.

Der zur Stadtregierung erwählte Rath war also eine neue Institution des 13. Jahrhunderts; als solche wird er, wie von Erzb. Conrad, so auch in späterer Zeit bezeichnet¹, und er hatte die Bestimmung, in Vertretung der Gesamtbürgerschaft, die Stadtregierung zu bilden (ut de consilio non juratorum civitas ipsa regatur). Ohne Zweifel wurde derselbe vorzugsweise aus den Geschlechtern gewählt, aber er war doch weder bloß ein Rath der Geschlechter, noch ein Ausschuß aus der Richezeche. Denn dazu bedurfte es keiner neuen Institution. Die verdienten Officialen der Richezeche und die aus der Richezeche jährlich gewählten Bürgermeister waren, wie wir gesehen, der ständige Rath der Geschlechter. Wenn man nun aber doch einen Rath der Stadt wählte, so muß dieser eine andere Bedeutung gehabt und aus einem andern Bedürfniß hervorgegangen sein, nämlich aus dem, ein gemeinsames Organ der gesamten Bürgerschaft zu schaffen und zu besitzen, in welchem neben den Geschlechtern auch die Gemeinde, sei es in Wirklichkeit oder auch nur dem Namen nach, sich repräsentirt fand. Und wie wäre es in der That zu begreifen, daß Erzb. Conrad, als er den Gewaltstreich gegen die Geschlechter 1259 ausführte, Bürgermeister und Schöffen absetzte und die Schöffenstühle zumeist mit Handwerkern wiederbesetzte, daß er sich dabei gerade der Consuln bedienen konnte, welche nebst den Brüderschaften und der Gemeinde als Ankläger derselben vor seinem Gericht auftraten², wenn man sich unter ihnen selbst nur wieder einen Ausschuß aus der Richezeche oder einen Rath der Geschlechter vorstellen sollte? Daß vielmehr auch andere Bürger aus der Gemeinde in den Rath der Stadt gewählt werden konnten, ergibt sich aus einer anderen Urkunde Conrads von demselben Jahr, worin er die Uebertreter seiner darin enthaltenen Verordnungen mit Ausschließung aus dem Rath der Stadt bedroht, und zwar sowohl die Schöffen und Schöffenbrüder, Officialen der Richezeche und der Kirchspiele, als auch die Bürger geringeren Standes in den Zünften und außer denselben³.

1. Urk. des Erzb. Friedrich III von 1375, Lac. III no. 769: 'as dat van alders hercomen is, van der cjit dat der rait eirste vunden wart'.

2. Urk. von 1259, April 17, Du. II no. 394 S. 410: Petebant instantur consules, fraternitates, populus communitatis et generaliter tota universitas civium predictorum, ut eis justitiam de

premissis debitam facere dignaremur.

3. Urk. J. 1259, Mai 7, ebend. no. 396 S. 416: similiter civis inferioris ordinis privabitur fraternitate, si habuerit, — nec ad civitatis consilium ullo unquam tempore assumetur. Lambert II S. 330 wendet ein, dies seien nur Ausnahmestände während der kurzen Dauer der Demokratie, welche Erzb. Con-

Anfang
des
Raths.

Da nach der Aussage des Erzb. Conrad der zuerst unter Erzb. Engelbert errichtete Stadtrath wieder abgeschafft worden war, so kann der Anfang desselben als fortbauende Institution nicht früher als in die Zeit des Erzb. Heinrich von Molenark (1225—1238), des unmittelbaren Vorgängers von Conrad, gesetzt werden. Und obwohl letzterer dessen verfassungsmäßige Existenz noch im J. 1258 bestritt, so beweisen doch frühere Urkunden Conrads, daß er selbst ihn vorher anerkannt und seine Mitwirkung in Anspruch genommen hat. So gestattete er im J. 1242 den Bürgern von Cöln, um die von ihnen versprochene Summe Geldes für die Niederreißung der Thürme und Mauern von Deutz aufzubringen, eine Auflage zu machen nach Verordnung der Schöffen und des Raths und anderer verständiger Bürger¹. Und in einer Urkunde von 1252 befahl derselbe den Richtern, Bürgermeistern, Schöffen und allen Rathsmännern (*consulibus universis Colon.*) die Zusicherungen seines Schutzbriefs, für den sie sich verbürgt hatten, aufrecht zu erhalten².

In anerkannter Stellung und Wirksamkeit auch nach außen hin sehen wir den Rath von Cöln um die Mitte des Jahrhunderts. Die Beitrittserklärungen der Städte des rheinischen Bundes von 1255 sind an *consules universique cives sancte Colonie* oder gleichbedeutend an *judex* oder *judices, scabini, consules et universi cives in Colonia* gerichtet³ und in gleicher Weise ist ein Ausschreiben der Stadt Cöln von *judices, scabini ceterique consules et cives Colon.* erlassen⁴. Der Rath bildete demnach mit den Schöffen zusammen die Stadtregierung⁵; erst mit der Zeit verdrängte derselbe die alte Stadtohrigkeit, indem er die Schöffen auf das Gericht beschränkte.

rad einführte; der enge Rath sei bis 1396 immer in den Händen der Patricier gewesen. Allein was die Ausnahmezustände betrifft, so wissen wir zwar, daß der Erzbischof neue Schöffen zumeist aus Handwerkerkern einsetzte, nicht aber, daß er die bestehende Rathsverfassung veränderte, und was ferner den patricischen Rath angeht, so wird von diesem weiter die Rede sein.

1. Du. II S. 229: *ut juxta ordinationem scabinorum et consilii ac aliorum discretorum civium vel majoris partis eorundem dictam pecuniam disponant colligendam, prout eis competentius et decentius videbitur expedire.*

2. Ebenb. no. 308.

3. Du. II no. 343. 344. 359. 360.

4. Du. II no. 365. Bisweilen wird auch noch die alte Formel: *judices, sca-*

bini et cives Colon. ohne Rücksicht auf die veränderte Regierungsverfassung gebraucht, so z. B. im Schiedspruch von 1265, Lac. II no. 550 im Anfang, wo weiterhin auch bloß *cives Colonienses* im allgemeinen für die Bürgerschaft und Stadtregierung steht, z. B. S. 318: *archiepiscopus sustineat, quod cives Colonienses assisiam statuunt, diminuunt vel augmentent pro velle suo.*

5. Ich mache hier auf die interessante Urf. von 1283 aufmerksam, welche Merlo in Niederrhein. Ann. S. 24 S. 300 mitgetheilt hat. Darin machen *judices, scabini, consilium et cives universi Col.* bekannt, daß sie zwei Aether der früheren Brodhalle auf dem Altmarkt (*edificiorum cum areis que quondam vocabantur broithalle jacencium in foro veteri*) an den Ritter Matthias von Spiegel (Mathie

Wie sehr sich bald auch das Verhältniß des erzbischöflichen Vogts und Stadtrichters zur Stadtregierung durch das Emporkommen des selbständigen Stadtraths änderte, beweisen die Verträge, welche die Edelbögte Rutger und Gerhard 1263 und 1288 mit der Stadt eingingen, worin sie als Bürger derselben sich zum Gehorsam gegen den Rath schuldig bekannnten¹.

Der Rath bestand im 13. Jahrhundert nur aus einer geringen Anzahl von Großbürgern als Consules, Rathmänner. Nach einer Urkunde von 1265 zählte er nicht mehr als 13 Mitglieder². In einer andern von 1297 sind neben 2 Bürgermeistern, 16 Schöffen und 16 Amtleuten der Richezche (officiales) noch 8 Consuln unterschrieben³, von welchen letzteren zwei (Hilbegeer Kleingedank und Gotfrid Wichterge) auch als Rathsmeister (magistri consilii) neben zwei Bürgermeistern und zwei Schöffenmeistern genannt sind⁴. Im J. 1305 sind als sitzende Mitglieder des Rathes — qui in hoc anno in consilio civitatis nostro consederunt — 15, darunter 5 Ritter und 3 Schöffen, genannt und neben diesen, als außer dem Rath stehend, zwei Rentmeister und zwei Bürgermeister, von welchen letzteren einer ein Schöffe war⁵. Die Zahl von 15 Rathmännern war im 14. Jahrhundert die Regel für den engen patricischen Rath — consilium artum — neben welchem ein weiter — consilium amplum oder generale — aus den Kirchspielen bestand, und so wird auch in den Rathsverzeichnissen der eben erwähnte Rath von 1305 schon als enger Rath aufgeführt⁶.

Raths-
verfaj-
sung.

Es fragt sich nun, seit wann die Rathsverfassung des engen und weiten Rathes, welche in dem ältesten noch vorhandenen Eidbuch von 1321 als bestehende Einrichtung vorausgesetzt wird⁷, zuerst eingeführt worden

dicto de speculo militi) verkauft haben, um die Summe zum Bau des Stadtgrabens zu verwenden.

1. S. oben S. xxxviii.

2. Rac. II no. 557: *lidem vero cives statuerunt ipsi domino archiepiscopo XIII cives, qui sunt consilium civitatis, fidejussores.*

3. Du. III no. 441. Man ist nicht befugt, mit Lambert S. 315, hieraus zu schließen, daß zur Zeit im ganzen nur 8 Consuln waren, denn es konnten auch von den vorher genannten Schöffen und Officialen ein Theil zum Rath gehören; noch auch mit Ennen I S. 635 anzunehmen, daß sämtliche 16 Officialen (warum nicht auch sämtliche 16 Schöf-

fen?) zugleich Consuln gewesen seien und so im ganzen 24 Consuln herauszurechnen.

4. Ebend. no. 442, in demselben Monat Februar 1297 wie no. 441 ausgestellt.

5. Ebend. no. 528: *promiserunt (nämlich die Consuln) una cum Johanne Overstolt de Lintgassen et Johanne de Kusine, magistris nostris reddituum, Marsilio dicto Grin scabino et Richolfo dicto Hirtzelin, magistris nostris civium, qui ipsis adhaerent in hac parte etc.*

6. Du. I S. 77 hier zwar als Rath von 1304, aber mit den gleichen Namen wie in der Urk. von 1305.

7. Du. I S. 1—15.

ist, und ob sie nicht vielleicht schon die ursprüngliche im 13. Jahrhundert war? Gegen diese Möglichkeit beweist nichts, daß der Rath bis dahin immer nur als einer, und neben dem patricischen Rath von 15 Mitgliedern kein anderer größerer Gemeinderath erscheint. Denn auch später im 14. Jahrhundert ist der Rath, wo er als Beschluß fassend und handelnd, als städtische Obrigkeit und Vertretung der Bürgerschaft auftritt, immer nur einer und zwar der regierende Rath der Geschlechter¹. Der weite Rath, welcher aus den Kirchspielen der Stadt gewählt wurde, oder der Gemeinderath, wie wir ihn wohl im Unterschied von dem patricischen nennen dürfen, hatte, wie wir noch näher sehen werden, bis zum Weberaufstand im J. 1370 nur eine untergeordnete Stellung und wurde bloß in besonderen Fällen, wo man die Zustimmung der weiteren Gemeinde für erforderlich hielt, von dem engen Rath 'geboden' oder einberufen. Daß nun ein derartiger Gemeinderath schon von Anfang an, sei es in Verbindung mit dem patricischen Rath, sei es neben diesem, bestanden habe, sind wir nach den oben angeführten Beweisstellen aus dem Schiedsspruch und der Urkunde Erzb. Conrads von 1259 anzunehmen genöthigt, aus welchen eine gewisse Betheiligung auch anderer Bürgerklassen als der patricischen an dem Rath der Stadt hervorgeht². Und wenn Erzb. Conrad in der anderen Urkunde von 1259, worin er die Absetzung von Bürgermeister und Schöffen verkündigt, von einer Mehrheit der Räte — *consilia civitatis* — spricht, so ist man daher wohl berechtigt, dies auf die doppelte Repräsentation der Bürgerschaft im engen und im weiten Rath zu beziehen³. Nur so lassen sich die anscheinend widersprechenden Angaben aus dieser Zeit über den Rath von Cöln vereinigen.

1. Fortdauernd ist der gewöhnliche Titel der Obrigkeit: 'Wir righere, scheffenen in de rait der stede von Kolne', wie z. B. bei Verleihung des Judenschutzbrießs 1327 (Qu. IV no. 134 und 135), bei der Ausöhnung des Erzb. Heinrich mit den 'righeren, den scheffenen, dem raide ind den gemeinen unsen burgeren van Kolne' 1328 (ebend. no. 146 S. 136 vgl. S. 168); in Urf. von 1334 (ebend. no. 205) wird der Rath von Cöln zu Meistern und Provisoren des Hospitals Spperwald von dem Bruder des Stifters erkoren, sicher nur der enge Rath.

2. S. oben S. LX und S. LXI Anm. 3. So nimmt auch Emen, Geschichte I S. 633 im Hinblick auf die citirte urkundliche Stelle: — si scabinus vel frater scabinorum seu offi-

cialis de richerzegheide, vel etiam officialis parochiarum fuerit — ab officio suo quod tenet, cadet nec ad hoc officium *neque ad consilium civitatis ullo modo resurget*, similiter civis inferioris ordinis — nec ad *civitatis consilium* ullo unquam tempore assumetur, — an, daß 'im consilium civitatis sowohl Mitglieder der Richerzeche wie Officialen der Burhäuser saßen', wobei er nur ohne Grund die gleichfalls genannten cives inferioris ordinis übergeht.

3. Qu. II no. 394 S. 411: ne de premissis officiis de cetero se intromittant vel *consiliis civitatis* audeant interesse. Die Interpretation der Stelle kann allerdings zweifelhaft erscheinen, weil vorher auch von illis, qui plebeum in parrochiis consilium et regi-

Die Schöffen, die Richezeche und der Rath der Stadt waren die Corporationen, welche im Namen der gesammten Bürgerschaft die Stadtregierung im Gericht und in der Verwaltung bildeten. Doch die Stadt, wie die gesammte Bürgerschaft, waren selbst erst aus der Zusammenfassung der Altstadt mit ihren Kirchspielen und Vorstädten zu einem Ganzen erwachsen, und diese ihre ursprünglichen Bestandtheile führten, wie lebendige Glieder eines organischen Ganzen, ihr politisches Leben in eigenthümlicher Verfassung und selbständiger Verwaltung fort; andererseits bestanden oder bildeten sich neben der Richezeche, als der obersten Bruderschaft, eine Reihe von anderen Bruderschaften und Genossenschaften für gewerbliche, wirthschaftliche oder religiöse Zwecke, in welchen die verschiedenen Klassen der Bürgerschaft sich von einander absonderten, und jede einzelne sich für sich zusammen schloß. Wir betrachten demnach im folgenden zuerst die politische wie die Gerichtsverfassung der Sondergemeinden in Kirchspielen und Vorstädten, sodann das übrige Genossenschaftswesen der Bürger.

In dem Schiedsspruch von 1258, aus welchem wir hauptsächlich die Kenntniß der Stadtverfassung um die Mitte des Jahrhunderts schöpfen, sind die 'Burgerichte' erwähnt, welche in den Kirchspielhäusern (*domus parochiales*) gehalten wurden. Diese Kirchspielhäuser, verschieden von dem Bürgerhause der Stadt (*domus civium*), heißen auch Häuser der Amtleute (*domus officialium*); von den Amtleuten (*officiati, officiales*) aber ist gesagt, daß sie in den einzelnen Pfarreien nach alter Gewohnheit gewählt würden¹. Erzbischof Conrad beschwerte sich über die Parochialgerichte, wegen Ueberschreitung ihrer Competenz, welche doch in Streitsachen nur auf den Werth von 5 Schillingen und darunter beschränkt sei (Art. 18), ferner über die zu große Anzahl der Officialen in den einzelnen Parochien (Art. 27)², und über die ungebührlichen Forderungen von Seiten der Amtleute und Schöffen bei Ausfertigung von Ur-

Kirch-
spiele
u. Bur-
gerichte.

men hactenus optinebant, die Rede ist, so daß unter den *consilia civitatis* die Räte der Parochien verstanden werden könnten, allein die letzteren bestanden aus den *officiati* der Parochien und sind daher in derselben Stelle als *officia* bezeichnet: de cetero officiorum ipsorum regimine sint carentia; sie konnten nicht *consilia civitatis* heißen.

1. Qu. II §. 382 Art. 18; §. 383 Art. 27; §. 384 Art. 32. §. 392 zu

Städtechroniken. XIV.

Art. 1 und 2: Similiter dicimus de aliis officiatibus, quod ab antiqua consuetudine in parrochiis officiatibus eliguntur, qui quidam ibi judicaverunt et judicant secundum ejus formam, quod burgeriethe vulgariter appellatur, quorum electionem sine precio et pacto dicimus debere fieri.

2. Item quod in qualibet parrochia Coloniensi sunt plures officiales quam esse debeant et quam consueverunt ab antiquo.

****1

kunden über Erbgüter und Liegenschaften (Art. 32); worauf die Schiedsrichter über die einzelnen Punkte im Sinne des Erzbischofs beschieden und namentlich über die Wahl der Amtleute, welche in den 'Burgerichten' Recht sprachen, bestimmten, daß solche ohne Bestechung stattfinden solle¹.

Als der Erzbischof im folgenden Jahr mit Gewalt gegen die Geschlechter einschritt, die Münzer, Bürgermeister und Schöffen absetzte, traf er zugleich die schon erwähnte Verfügung, daß wie die Schöffenbrüder und die Vorsteher der Richezche, so auch die welche bisher zu den Rätthen der Pfarrgemeinden gehörten², falls sie sich schlecht verhalten hätten, ihre Aemter verlieren und fortan weder an diesen, noch an den Rätthen der Stadt Theil nehmen sollten³.

Was nun das Verhältniß der Sondergemeinden in den Kirchspielen zu der Gesamtgemeinde der Bürger betrifft, so erkennt man sogleich die Analogie, welche zwischen den Kirchspielhäusern oder Amtleutehäusern und dem Hause der Bürger, zwischen den niederen Burgerichten und dem Schöffengericht der Stadt, zwischen den Amtleuten der Kirchspiele und den Amtleuten der Richezche bestand⁴.

Nach Clasen's 'Cölnischer Schreinspraxis' zählte man in der Altstadt von Cöln sieben 'Geburthäuser' oder 'Amtleutehäuser', nämlich die von St. Peter, Columba, Alban, Laurentius, Martin, Brigiden und Aposteln⁵. Hierzu kamen durch mehrmalige Stadterweiterung bis zu Anfang des 13. Jahrhunderts die nördliche Vorstadt Niederich und die südliche Dursburg, welche beide Sondergemeinden blieben⁶, ferner eine Anzahl von Außenstiftern und Höfen, St. Pantaleon, St. Mauritius, St. Gereon, St. Christoph, St. Cunibert, mit ihren besonderen Schreinen und Gerichtsbezirken.

Ueber das Verhältniß einer solchen Außengemeinde vor ihrer Vereinigung mit der Stadt giebt erwünschten Aufschluß eine Urkunde Erzb.

1. S. LXV Anm. 5.

2. Plebeum in parochiis consilium heißt selbstverständlich nicht ein plebejischer Rath, sondern Rath der plebs der Parochie d. h. der Pfarrgemeinde.

3. Qu. II S. 410.

4. v. Maurer II S. 96. 102 und Heusler S. 188 gehen beide, bezüglich der Analogie zwischen den Officialen der Kirchspiele und den Officialen der Richezche, von der irrigen Voraussetzung aus, daß die Kirchspiele Vorstädte der Altstadt gewesen seien, woraus weitere unrichtige Schlüsse gezogen werden: die Kirchspiele

und Burgerichte gehörten vielmehr zum größeren Theile der Altstadt selbst an.

5. Mattheis Clasen, Erste Gründe der Cölnischen Schreinspraxis mit Mustern u. s. w. 1782. S. 36 ff.

6. Dursburg, auch Dirburch, Arsburg, Aursberg, ist gleichbedeutend mit Oberstadt, wie Niederich mit Niederstadt. Die gleiche Unterscheidung von Mittelstadt, Oberstadt (Dvirs- oder Aursburg) und Niederburg findet sich in Boppard, Bonner Jahrb. S. 50 u. 51 Boppard, das röm. Bontobrica von Eltester, und dazu Stadtplan Taf. 1.

Arnolds II J. 1154¹, worin dieser zu Gunsten der Einwohner von St. Pantaleon (*habitatores villae s. Pantaleonis*) entschied, daß sie, so lange sie noch nicht durch Wall und Mauern mit der Stadt vereinigt seien, wie bisher frei sein sollten von dem Zoll und allen Steuern der Bürger (*civilium collectarum*); würden sie aber künftig in die Stadt aufgenommen, so sollten sie auch zu dem gemeinen Recht der Bürger verpflichtet sein², ebenso wie diejenigen von ihnen, welche schon zur Zeit Wohnung und Eigenthum innerhalb der Stadtmauern hatten.

Die in die Stadt und das gemeine Recht der Bürger aufgenommene Einzelgemeinde bewahrte auch später, so weit möglich, ihre hergebrachten Rechte, Gemeindeverfassung und Autonomie und gab nur nothgedrungen ihren Sonderbesitz an die Gesamtheit der Bürger oder die Stadt auf³.

Man kann selbst in Bezug auf die Altstadt im Zweifel darüber sein, ob nicht die Theilgemeinden der Parochien früher bestanden haben, als die Gesamtgemeinde oder Bürgerschaft der Stadt. Manches weist darauf hin, daß letztere erst ziemlich spät durch den Zusammentritt der verschiedenen Kirchspielsgemeinden erwachsen ist. Die bedeutsame Nachricht von einer *conjuratio pro libertate* im J. 1112, die wir als eine geschworene Einigung der Bürger erklärt haben⁴, läßt sich sehr wohl hierauf beziehen. Das Bürgerhaus mitten im Judenviertel (*domus civium inter Judeos sita*) im J. 1149 stammt schwerlich aus alter Zeit her. Noch im J. 1174 bei Verpfändung der Münzgefälle und Zölle ließ Erzb. Philipp den Vertrag verbürgen durch die anwesenden Edlen, Ministerialen und *magistri parochiarum pro universis civibus* und beurkunden durch *scabini et magistratus urbis pro universis civibus*⁵. Die Vorsteher der Kirchspiele also machten mit den Schöffen zusammen die Vertretung der gesammten Bürgerschaft aus. Als ursprüngliche Einigungspunkte der Stadt und der Bürgerschaft waren das Grafengericht und das Schöffencollegium gegeben; außerdem beruhte die Autonomie der Bürger zunächst auf den einzelnen Kirchspielsgemeinden, welche sich weiterhin zu einer politischen Gesamtgemeinde der Bürger zusammenschlossen. Das Dasein der letzteren ist durch die Erwähnung des Bürgerhauses und

1. Qu. I S. 542 no. 67.

2. Den Gegensatz zu dem *jus commune civium* bildet das Gemeinderecht, welches vorher als *jus viciniae* bezeichnet ist.

3. Ein Beispiel dieser Art enthält der Vertrag zwischen Erzb. Philipp und den Bürgern von Köln im J. 1180, worin unter anderem bestimmt ist (Qu. I

S. 583): *Adjectum est autem, ut edificia quae in veteri foro parochiani s. Martini et parochiani s. Brigidae et illi de Ouersburg absque jure hereditario hactenus tenuerunt, universitati civium hereditario jure possidenda conferrent.*

4. Bb. I S. xxvii.

5. Qu. I no. 85 S. 570.

des Stadtiegels in der städtischen Urkunde von 1149 bezeugt¹, wie die Unterordnung der Kirchspielsvorstände und der Gewerbgemeinschaften unter dieselbe durch eine obrigkeitliche Verordnung von 1159, worin *Rectores, iudices et totus populus sanctae Coloniae* um des gemeinen Besten willen bestimmten, daß in allen Bruderschaften und Gerichtsamtern binnen den nächsten 10 Jahren kein neuer Meister oder Amtmann ernannt werden sollte².

Die Verfassung der Sondergemeinden in den Kirchspielen der Altstadt so wie in den früheren Vorstädten, deren Kenntniß wir aus den Schreinsurkunden und Statuten schöpfen³, zeigt bei einer gewissen Uebereinstimmung in den Grundzügen doch auch wieder wesentliche Verschiedenheiten, besonders bei denjenigen Gemeinden, welche gegenüber dem Stadtgericht und der Gesamtobrigkeit größere Selbständigkeit als andere bewahrten. Das letztere ist namentlich der Fall in den alten Vorstädten Niederich auf der Nordseite, und Dursburg (Airsberg, Airsbach) auf der Südseite der Altstadt⁴.

Niederich und Dursburg.

Nach dem hergebrachten Recht, welches in dem älteren Weisthum von Niederich aus dem 12. Jahrhundert beschrieben ist, hielten dort der Graf und der Vogt der Parochie die drei ordentlichen Gerichte ab, in welchen 12 Senatoren, d. i. Schöffen, nach Aufforderung durch den Erzbischof oder dessen Boten, Recht über Erbe sprachen, und bei welchen Klagen der Eingefessenen (*civium nostrorum*) gegen andere (*de cive suo*) vor den Meistern, den Schöffen und Richtern des Kirchspiels (*coram magistris civium et senatoribus et iudicibus nostris*) anzubringen waren. Wer sich dem Gericht entzieht, wird als Ungehorsamer aus dem Bürgerverzeichniß gestrichen und aus der Gemeinschaft ausge-

1. S. oben S. XLIV.

2. Du. I no. 73 S. 550. *Nos itaque utilitati universorum pie consulentes communiter per totam sacrosanctam Coloniā statuimus, ut in cunctis fraternitatibus aut officiis, quae civilem respiciunt justitiam (ohne Zweifel sind die Bürgergerichte zu verstehen) in X annis nemo magister (Vorsteher der Bruderschaften) aut officialis homo (Amtleute der Burkhäuser) mutetur, innovetur aut aliquo modo substituat. Auf die Uebertretung wird nöthigenfalls die Strafe des Banns und eine Geldbuße von 10 Mark gesetzt. Der Zweck der Verordnung ist nicht ersichtlich.*

3. Die schon cit. Schrift von M. Glasen, *Eblnische Schreinspraxis*, giebt Aus-

züge aus den Schreinsurkunden. Eine Reihe von Statuten, welche jedoch meist erst dem 14. Jahrh. angehören, sind abgedruckt in Du. I, Gerichte und Schreine, S. 178—302.

4. Die Statuten der Parochie Niederich finden sich abgedruckt in Quellen I S. 223. 224 nach dem zuerst von M. Glasen veröffentlichten Text, Materialien zur geistlichen und weltlichen Statistik des niederrheinischen und westfälischen Kreises I S. 492 und 505; wozu in Quellen Bd. II Vorwort S. x eine Reihe von Berichtigungen nach dem wieder aufgefundenen Original hinzugefügt sind; Ennen setzt die Handschrift der älteren Statuten in das Ende des 12., die der späteren in das 14. Jahrh.

stoßen (*de carta civium et communione nostra repudiabitur*). Die Wahl der Meister und der Vicare der Richter soll in der ordentlichen Gerichtssitzung mit Zustimmung der Meister und Bürger geschehen¹.

Neue und abweichende Bestimmungen enthalten die späteren Statuten aus dem 14. Jahrhundert. Statt der Meister sind hier neben Graf, Vogt und 12 Schöffen die Amtleute der Parochie genannt². Diesen allein steht es zu, das Amtleutehaus (*domus officiatorum*) zur Abhaltung des Gerichts zu öffnen; sie haben die Schöffenausprüche niederzuschreiben und im Schrein zu bewahren; stellen auch, wenn es verlangt wird, urkundliches Zeugniß darüber aus; vor ihnen geschieht der Verkauf und die Auflassung von Haus und Erbe, wobei für die Bestätigung unter Grafenbann, wenn sie verlangt wird, noch eine besondere Gebühr zu entrichten ist³.

Mit Recht hat schon Clasen bemerkt, daß die späteren Statuten des Niederich, mit den früheren verglichen, auf eine Veränderung der Gemeindeverfassung schließen lassen⁴. Demnach scheint erst später an die Stelle der gewählten Meister oder Vorsteher der Gemeinde die geschlossene aristokratische Corporation der Amtleute (*officiati*) getreten zu sein, gleichwie aus der Gesamtheit der Großbürger der Stadt die patricische Corporation der Richezeche hervorging. Und wir dürfen mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die gleiche Veränderung, wie in der Parochie Niederich so auch in den übrigen Kirchspielen stattgefunden hat, wofür als Beweis dienen kann, daß noch in der angeführten Urkunde Erzb. Philipps von 1174 die Meister der Kirchspiele (*magistri parochiarum*) im Namen der ganzen Bürgerschaft sich verbürgten, während im Schiedsspruch von 1258 nicht mehr von diesen, sondern von den Amtleuten der Burgerichte und in der Urkunde Erzb. Conrads von 1259 gleichfalls von denen, welche die Gemeinderäthe in den Kirchspielen bildeten, die Rede ist⁵.

Unzweifelhaft erstreckte sich die Jurisdiction des Burggrafen, des

1. Si quandoque magister eligendus est, quod quidem fiet legali placito, vel si opus nobis fuerit ministro, consensu magistrorum et civium eliguntur. Wer unter dem minister zu verstehen ist, ergibt sich aus der andern Stelle: si autem ministri nostri, vicarii scilicet eorum, nämlich des Grafen und des Vogts, von denen unmittelbar vorher die Rede war.

2. Ad declarandum jura et leges comitis, advocati, senatorum, scilicet duodecim scabinorum, et officiatorum pa-

rochie de Niderig statutum est.

3. Et quicumque habet necesse de banno comitis dabit pro jure banni quatuor denarios, ita si est domus integra (magna) s. i. ein ganzer Hof mit Wohngebäuden und Grundstücken. Vgl. den Schiedsspruch über die Rechte der Amtleute und Schöffen des Niederich in Urk. J. 1344, Nr. IV no. 273.

4. Materialien a. a. D. S. 503.

5. Magistri, Meister, heißen dann allerdings auch die von den Amtleuten gewählten Vorsteher oder Vorsitzenden, s. u.

erzbischöflichen Vogts und des Schöffencollegiums der Stadt auch über das Kirchspiel Niederich. Die richterliche Thätigkeit des Burggrafen wenigstens ist durch einzelne Schreinsurkunden bewiesen¹ und auf seine Jurisdiction im allgemeinen bezieht sich jener schwer verständliche Verzicht des Burggrafen Johann im J. 1265 in einem Theil des Niederich². Allein in den Statuten des Kirchspiels ist weder von dem Burggrafen, noch von dem Stadtvogt die Rede, und nur die Bethheiligung des Erzbischofs am Gericht durch seinen bevollmächtigten Boten (nuntius potens) wird erwähnt. Der Graf, der Vogt und die 12 Schöffen in Niederich sind nicht die der Stadt, sondern der Parochie, sie heißen comes et advocatus noster, judices nostri, und von dem Grafen ist gesagt, daß er immer ein Schöffe sein soll, und von den Schöffen, daß sie im Kirchspiel selbst angeessen und wohnhaft sein müssen, um die dort vorkommenden Sachen besser erledigen zu können³. Es ist also nur an den Untergrafen und den Untervogt der Parochie Niederich zu denken, und so finden sich auch in den gerichtlichen Urkunden Grafen oder Vicegrafen sowohl von Niederich als auch von Dursburg erwähnt⁴.

Paro-
chien der
Altstadt.

Keine besonderen Grafen, Vögte und Schöffen hatten dagegen die sieben Parochien der Altstadt. Leider kennen wir die Verfassung dieser Sondergemeinden hauptsächlich nur in der späteren Form corporativer Abschließung aus den Statuten des 14. Jahrhunderts⁵. Ueberall sind es hier die Amtleute der Parochie (officiales oder officciati parochiae), welche die Corporation bilden. Gleichwie bei der Rucherzeche und anderen Bruderschaften werden ebenfalls die verdienten und die unverdienten Amtleute (deserviti und indeserviti, d. i. officciati qui officia eorum deservierunt und non deservierunt) unterschieden. Die verdienten Amtleute allein üben die wesentlichen Rechte der Corporation aus: wählen alljährlich die Meister (magistri), welche sie bei Verrichtung ihrer Amts-

1. Du. II no. 124 aus dem J. 1231.

2. S. S. xxxv.

3. Item quicumque fuerit comes, debet esse senator seu scabinus, et quicumque erit scabinus seu senator debet esse heredatus infra parochiam de Niderig et residens in eadem, ut eo melius de his que contingunt in eadem parochia se valeant expedire.

4. Urf. J. 1344 (Du. IV no. 273): Item quia comes de Nederich conquirebatur de sale (wohl sala zu lesen). Schreinsurf. J. 1347 (Clasen in Materialien S. 513 Anm.): Notum sit quod

dominus Johannes Loef miles vicecomes, Gerhardus Birckelin et Tilmannus Overstolz ceterique scabini de Nederich nobis officiatibus sunt protestati. Für Dursburg J. 1352: Constantinus de Lysenkirchen, comes de Oirsberg, und öfter 'Costin van Lisenkirgin greve zu Dirsburch', Jahr 1351 Lac. III S. 402, J. 1362 Du. I S. 198, J. 1365 IV S. 510, J. 1378 I S. 316. Die Gemeindeverfassung der Vorstadt Dursburg war der von Niederich ganz ähnlich. Vgl. Clasen, Schreispraxis S. 55.

5. Du. I S. 235—302.

geschäfte als ständiger Rath unterstützen, haben ebenso die 'Kur' bei Besetzung von erledigten Stellen der Amtleute, ertheilen die Geburschaft (urbanitas) durch Aufnahme neuer Kirchspielsgenossen¹, beschließen über Satzungen der Corporation und beziehen die vollen Gebühren von den Diensten der Meister in Essen, Geld und Wachs.

Die Corporation der Amtleute unter dem Vorsitz der gewählten oder nach einigen Statuten ausgeloozten Meister, in der Regel zwei, auch Boreder genannt, bildet zugleich das Gericht und die Verwaltungsbehörde für die Kirchspielsgemeinde. Meister und Amtleute gebieten zu Gericht mit vier Geboten, erlassen Strafmandate und richten über Schuldklagen und Vergehen nach 'Geburrecht' bis zum Werth von 5 Schillingen², wobei der von dem Vorsitzenden dazu aufgeforderte Beisitzer das Urtheil spricht³. Dieselben vollziehen die freiwilligen Rechtsgeschäfte, verpachten Marktplätze oder Bänke, Häuser, selbst Stadthore⁴, verrichten die herkömmlichen Leistungen an die Kirche, das Hospital, die Armen der Parochie⁵.

Besondere Schreinsmeister, sieben an der Zahl, wurden aus den Amtleuten für die Bewahrung des Schreins der Parochie, worin sich die Urkunden und die Schreinskasse befanden, bestellt. Dieselben oder ein anderer Ausschuß bildeten das einmal jährlich abzuhaltende Rügegericht, welches Vergehen oder Handlungen der Amtleute, die dem Amt zur Unehre gereichten, strafte⁶. Ablehnung des Meisteramts von Seiten eines Amtmanns hatte Ausschließung aus der Corporation zur Folge; ebenso die Weigerung auf viermaliges Gebot vor dem Gericht der Amtleute zu erscheinen⁷. Boten und Schreiber standen im Dienst der Corporation.

1. Beispiele aus der Parochie St. Martin, J. 1302 und 1316, mit der stehenden Formel: concessa est urbanitas que dicitur geburschaft ab officialibus parochiae S. Martini, giebt Clasen in der Schreinspraxis S. 31 Anm.

2. Statuten von St. Columba Du. I S. 265: ille tenebitur ei facere jus commune quod dicitur gebur regth quinque solidorum; vgl. Schiedspruch von 1258 s. oben S. LXV.

3. Statuten von St. Martin a. a. D. S. 252. 253; vgl. die Urkundenanszüge aus dem Columbaschrein bei Clasen, Schreinspraxis S. 48 Anm.: Notum sit quod Winricus dictus de Tulpeto ex iudicio et definitione officialium obtinuit u. a. m.

4. Statuten von St. Brigiden S. 239, St. Martin S. 248 und die ur-

kundlichen Aufzeichnungen über solche Verpachtungen S. 254; vgl. Ennen, Gesch. I S. 628, über die Bewahrung der Stadthore, welche den Amtleuten der Kirchspiele oblag und von diesen als Lehen an Einzelne übertragen wurde.

5. Statuten von St. Columba S. 268: die Meister oder an ihrer Stelle zwei verdiente Amtleute sollen die Zinsen zur Beleuchtung der Kirche aufbringen; vgl. Stat. von St. Brigiden S. 243. 245.

6. Statuten von St. Brigiden S. 237: 'inde zu sagene heimeliche, of ir einich wizze van eingume unsene ambtmanne, dat neit guit in si, inde weider des ambz ere, inde dat man melken sal vur den seivenen die gekuiren sint zum schrine'; vgl. St. Columba S. 263.

7. St. Martin S. 249: exhibit officium suum nec erit officialis.

Die Kirchspielsgemeinden waren selbständige politische Glieder der Stadt und der Gesamtbürgerschaft, aber der Stadtregerung und dem Stadtgericht untergeordnet. Nicht nur die höhere Gerichtsbarkeit war den Stadtrichtern und Schöffen vorbehalten, diese concurrirten auch bei der niederen in den Kirchspielen: Verlautbarungen über Veränderungen von Haus- und Grundbesitz konnten wie bei dem Kirchspielschrein, so auch bei dem Schöffenschrein der Stadt geschehen¹; Appellationen wurden von den Geburhäusern an das Bürgerhaus gebracht, Beschlüsse der Kirchspiele durch die Stadtregerung aufgehoben². Auf der anderen Seite finden wir in den Statuten der Kirchspiele, wie sehr letztere besorgt waren, ihre Selbständigkeit durch Erschwerung der Appellationen an das Bürgerhaus und Verhinderung der Einschreibungen vom Grundbesitz anderswo als in dem Geburhaus nach Möglichkeit zu wahren³.

Andere
Ge-
richts-
bezirke.

Neben den Gerichten und Schreinen der Kirchspiele bestanden noch eine Reihe von besonderen Gerichtsbezirken geistlicher und weltlicher Höfe, wie das erzbischöfliche Gericht Hacht auf dem Domhof für die Pfarrei St. Johann, das Gericht, genannt Dilles, des Propstes von St. Mariengraden, das Propsteigericht zu St. Severin, das Gericht Unterlahn, welches nur einen Häusercomplex auf dem Altmarkt umfaßte, die Erbvogtei auf dem Eigelstein, welche sich über drei Höfe innerhalb und andere außerhalb der Stadt erstreckte u. a. m.⁴ Die Einrichtung dieser Specialgerichte war bei sehr verschiedener Competenz der Gerichtsverfassung der Kirchspiele ähnlich. So war zu St. Severin das Gericht auf dem Fronhof, welcher dem Capitel des Stifts gehörte, und der Propst hatte das Recht den Schultheiß und die Schöffen einzusetzen, neben welchen auch Amtleute, officiales s. Severini genannt sind⁵. Nach einem Weisthum über die Rechte des Vogts auf dem Eigelstein von 1286 hatte der Erb-

1. Beispiele aus der Parochie St. Lorenz, wo die Anwesenheit des Potestas civitatis d. i. des Vogts erwähnt ist, giebt Clasen, Edeles Cöln S. 28 f., vgl. Clasen, Schreinspraxis S. 45. Wir kommen darauf bezüglich der Juden zurück.

2. Urf. J. 1238, Qu. II no. 187. Die Officialen von St. Lorenz fügen bei Abtretung eines dem Kirchspiel gehörigen Grabens an die Kirche St. Andreas den Vorbehalt hinzu: Si vero civitas Colon. — factum nostrum et concessionem, aliqua magna necessitate interveniente, ratum servare noluerit etc.

3. Statuten von St. Martin S. 253, St. Columba S. 266: Si quis officia-

lium nostrorum aliquem hominem ad hoc induxerit — ut quis hereditatem aliquam in parrochia sancte Columbe sitam et ad scrinium nostrum pertinentem scribi faciat super domum civium vel alibi preter in parrochia nostra et domo — solvet marcam pro pena, de qua nichil demittetur ei.

4. Clasen, Schreinspraxis S. 56—63, Ennen, Gesch. I S. 591—601. Die meisten von diesen Gerichten bestanden noch bis auf die letzte Zeit des Kurfürstenthums fort, s. Walter, Das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln S. 322.

5. Clasen a. a. D. S. 62.

vogt, Tiemann van der Boe (Pfau), in den drei zur Vogtei gehörigen Höfen innerhalb der Stadt nur über Erbe zu richten, in den anderen außerhalb richtete er als Schultheiß auch über Hals und Leib (van halse ind van buche); 14 Schöffen, 2 aus jedem Hofe, saßen alle vierzehn Tage zu Gericht und alle eingefessenen Lehnsleute mußten den drei ungebotenen Dingen folgen¹.

Es ist endlich noch mit einem Wort des Verhältnisses zwischen der geistlichen und weltlichen Gerichtsbarkeit zu gedenken, welches in Cöln wie überall eine unerschöpfliche Quelle des Streits abgab. Erzb. Conrad machte mit vielem Nachdruck den Grundsatz des Kirchenrechts geltend, wonach geistliche Personen und Güter nicht dem weltlichen Gericht unterworfen sein sollten, und bedrohte mit Strafe der Excommunication die Mächtigen und Laien (potentes et alios laicos), welche im Besitz einer weltlichen Gerichtsbarkeit in der Stadt oder in der Diöcese die Ausführung der Gebote der geistlichen Richter verhindern, oder gegen Geistliche und Richter, oder deren Güter, mit gerichtlichem Proceß vorgehen würden². Dagegen gab derselbe der geistlichen Jurisdiction, welche von ihm selbst und dem Domcapitel, oder in den Sendgerichten durch den Dechant (burdecanus) und die Pfarrer ausgeübt wurde, die weiteste Ausdehnung. Bei dem Schiedsgericht von 1258 brachte er die Beschwerde vor, daß die geistlichen Richter durch das Verbot der Bürger seit lange verhindert würden, über Wucher, Meineid, Ehebruch und Ehesachen überhaupt, falsches Maß und betrügerischen Verkauf (quod vulgariter meincoif dicitur) Recht zu sprechen und zu strafen³. Ferner klagte der Erzbischof über Verletzung der kirchlichen Immunitäten wegen Weinverkaufs, so wie über Eingriffe der Bürgermeister in die Jurisdiction des Propstes von St. Severin⁴. Auf der anderen Seite beschuldigten die Bürger den Erzbischof, daß er in den Klöstern und Immunitäten öffentliche Schenken für den Weinverkauf gestatte, und klagten, daß das weltliche Gericht häufig durch das geistliche gehindert würde, im Widerspruch mit dem Recht und der Freiheit der Stadt⁵.

Die wichtige Frage, wer im zweifelhaften Fall darüber zu entscheiden habe, ob eine Sache geistlich oder weltlich sei, wurde gleichfalls von dem Erzbischof zur Sprache gebracht, indem er sich darüber beschwerte, daß oft wenn eine Klage bei dem geistlichen Richter eingeleitet sei, die

1. Du. I S. 225 f.

2. Urf. 3. 1248 Du. II no. 273.

3. Du. II S. 382 Art. 20.

4. Ebd. Art. 29. 51.

5. S. 388 Art. 18. 21.

Geistliche Gerichte.

Bürgermeister und Schöffen den Kompetenzstreit erheben und selbst über die Kompetenz entscheiden wollten¹.

Charakteristisch sind die Aussprüche der Schiedsrichter, welche selbst dem geistlichen Stande angehörten und daher wohl nicht ganz unbefangen in dieser Sache urtheilten. Zwar den Umfang der geistlichen Jurisdiction wollten sie auf Wucher, Meineid und Ehesachen beschränkt wissen, während über Händel an Feiertagen und in den Immunitäten, über falsches Maß und Meinkauf sowohl der geistliche, als auch der weltliche Richter erkennen sollte². Was aber die Kompetenzfrage betrifft, so waren sie der Meinung, daß hierüber allein der geistliche Richter zu entscheiden habe, und zwar aus dem Grunde weil in allen Dingen das Geistliche dem Weltlichen vorgehen müsse³.

Brüder-
schaften.

In zahlreichen Genossenschaften einigten sich die Bürger zur Bethätigung gemeinsamer Zwecke. Allgemeine Bezeichnung der Genossenschaft ist Bruderschaft, fraternitas. So heißt bisweilen auch die Rucherzeche eine Bruderschaft⁴, obwohl sie den andern nicht neben sondern übergeordnet war. Denn sie war die Innung der Großbürger und bildete eine politische Corporation, von welcher die gewerblichen Aemter abhängig waren, über welche sie die Aufsicht führte. So sind unter dem allgemeinen Ausdruck von Bruderschaften in der Regel nur die Handwerkerämter verstanden⁵.

Auf das Dasein einer Kaufmannsgilde im 11. Jahrhundert läßt die gelegentliche Erwähnung eines Vorstehers der Kaufleute (negotiatorum propositus) schließen⁶. Auch setzt die Gildehalle der Cölner in London, welcher die Könige von England schon im 12. Jahrhundert Schutzprivilegien gewährten⁷, eine Genossenschaft voraus, welche in diesem Waaren- und Handlungshause ihren Vereinigungspunkt hatte. Allein wie die Gildehalle zu London schon im 13. Jahrhundert nicht mehr bloß Kaufhaus der Cölner, sondern der deutschen Kaufleute war⁸, so gehörten zu dieser Gilde, früher wie später, immer nur die Kaufleute, welche den

1. S. 383 Art. 31.

2. S. 393 Art. 20. Unter bella, que diebus festivis vel in emunitatibus fiunt sind wohl Schlägereien zu verstehen, die am meisten an Feiertagen und in den Schenken der Klöster vorkamen.

3. S. 394 ad 31: cum in omnibus spiritualia secularibus sint anteponenda et leges etiam secularium principum sacros canones imitari non dedignentur.

4. S. oben S. LII A. 1. 2.

5. S. oben S. LXI A. 2. 3.

6. Vita Heriberti c. 9 von Waitz. Verf.-Gesch. V S. 367 Anm. 4 nachgewiesen.

7. S. hierüber weiter unten Cöln und die Hanse.

8. Lappenberg, Urk.-Gesch. des hanj. Stahlhofs zu London S. 11. 14.

Handel in England betrieben. Sonst ist von einer Gilde oder Brüderschaft der Kaufleute in Cöln durchaus nichts bekannt¹. Die allgemeinen Angelegenheiten des Handels und der Kaufmannschaft wurden als Sache der gesammten Bürgerschaft von der Stadtobrigkeit besorgt, in älterer Zeit von den Schöffen, in späterer von dem Rath der Stadt².

Die größte Genossenschaft, nächst der Bürgerschaft selbst, war die Weinbrüderschaft, *fraternitas vini*, zu welcher Großbürger und Kleinbürger aller Art gehörten, denen das Recht des Weinzapfs oder des Weinkaufs verliehen war. Nicht bloß außerhalb, sondern auch innerhalb der Stadtmauern, in den Gärten der Stifter, Klöster, der Bürger und Bauern wurde der Weinbau in großer Ausdehnung gepflegt³; und vorzugsweise der Weinhandel wurde von Cöln nach außen, besonders nach England, geführt⁴.

Die Richezeche hatte das Recht, die Weinbrüderschaft wie die Bürgerschaft zu verleihen⁵. In den Verzeichnissen der Bürgeraufnahmen, welche regelmäßig durch zwei deputirte 'Herren' stattfanden, ist bei einzelnen neuen Bürgern bemerkt, daß sie zugleich in die Weinbrüderschaft aufgenommen wurden, oder es sind die Listen von beiden Aufnahmen besonders geführt⁶. Nach den Statuten aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, — die Zeit ist nicht näher angegeben, — sollte das Recht der Weinbrüderschaft nur an geborne oder geschworne Bürger, welche letztere drei Jahr zu Haus in eigener Kost gefessen waren, verliehen werden; und die

Weinbrüderschaft.

1. Ein bloßes Phantasiegebilde ist die Annahme Ennen's (Gesch. I S. 531 ff.) von einer großen Kaufmannsgilde in Cöln, welche alle Elemente der Bürgerschaft, Kaufleute, Handwerker, freie Grundbesitzer, eingewanderte Fremde und auch Ministerialen, umfaßt habe, an deren Stelle nachher die Richezeche getreten sei. Die als Beweis angeführte Aufschrift eines alten Bürgerverzeichnisses '*fraternitas mercatorum, gilde*', bedeutet offenbar nichts weiter als was die 'Bürgerschaft' auf den zwei anderen Rollen, nämlich Bürgerschaft und Weinbrüderschaft, welche letztere hier mit dem Ausdruck 'Gilde' bezeichnet ist. S. die Verzeichnisse in Du. I S. 148—155.

2. S. oben S. XLIV.

3. Ennen, Gesch. I S. 537. Noch im 18. Jahrh. ging nach Angabe von F. Walter (Das alte Erzstift und die Reichsstadt Cöln S. 298) etwa ein Viertel der Stadt auf die Weingärten, in welchen

durchschnittlich 9000 Ohmen gezogen wurden, und 'der Weinzap' wurde als Vorrecht der Cölner Bürger mit solcher Wichtigkeit behandelt, als ob die halbe Stadt von diesem Geschäft gelebt hätte (S. 352). Vgl. E. Weyden, Cöln vor 50 Jahren, 1862 S. 17: 'Mehr als ein Drittel des inneren Berings der Stadt nahmen die Weingärten ein'.

4. Lappenberg a. a. D. Urf. Heinrichs II J. 1157 no. 3: *Concedo ut homines Colonienses vendant vinum suum ad forum etc.* Schutzbrief Johannis J. 1204 no. 8 — *cum vinis et aliis merchandisis suis*, J. 1205 no. 9.

5. Eibbuch von 1382, Art. 9 Du. I S. 57: '*dat sij gheyne burgerschap noch wijnbroiderschap vurbas lenen en solen*'; vgl. die Statuten S. 155.

6. Du. I S. 157—177 — *ind ouch wijnbroiderschap — civilitatem et etiam vinorum fraternitatem — recepimus, ober recepti sunt in cives — in fratres vini.*

neu aufgenommenen hatten dafür eine besondere Gebühr zu entrichten, von welcher ein Theil an das Amt der Richezzeche fiel¹.

Die Weinbrüderschaft war keine genossenschaftliche Verbindung mit Corporationsrechten, wie die gewerblichen Ämter, sondern bedeutete lediglich die Berechtigung zum öffentlichen Weinverkauf, und die auf letzteren bezüglichen Vorschriften wurden nicht durch die berechtigten selbst, sondern durch die Richezzeche und den Rath gegeben².

Hand=
werker=
ämter.

Unter der allgemeinen Bezeichnung von Brüderschaften (*fraternitates*) sind in Cöln, wie schon bemerkt, vorzugsweise die Innungen der Handwerker und Gewerbetreibenden begriffen, welche nach dem in Niederdeutschland wie am Rhein üblichen Sprachgebrauch, Ämter (*officia*) genannt wurden, wobei Amt sowohl das Gewerbe selbst, wie die Genossenschaft derjenigen die es ausüben bedeutet³.

Aus der Benennung der Handwerker-genossenschaften als Ämter ist nicht auf deren hofrechtlichen Ursprung zu schließen. Die gleiche Bezeichnung wird gebraucht für den öffentlichen, wie für den privaten Dienst. Auch die Richezzeche heißt ein *officium* d. i. Amt und Genossenschaft⁴. Von den Handwerkerinnungen ist im allgemeinen nur zu sagen, daß sie ebenso gut aus freier Einigung, wie aus älteren hofrechtlichen Verbänden hervorgegangen sein können⁵. Es finden sich in den Bischofsstädten wie in herrschaftlichen Höfen hofrechtliche Innungen der Handwerker; doch als allgemeine Analogie kann dies nicht gelten⁶. Nichts deutet bei den Ämtern in Cöln auf ursprüngliche hofrechtliche Beschaffenheit, keine Spur

1. Du. I S. 155 f. Die neuen Bürger hatten 6, beziehungsweise 12 schwere Gulden, die neuen Weinbrüder 3 'alte Schilde' zu entrichten. Der Unterschied, welchen Ennen, Gesch. I S. 534 zwischen 'Burschaft' als dem kleinen und 'Weinbrüderschaft' als dem größern Bürgerrecht machen will, beruht auf bloßem Mißverständnis. Das besondere Recht des Weinzapfs wurde großen und kleinen Bürgern, auch Frauen ohne Unterschied ertheilt und setzte das allgemeine Bürgerrecht, die 'Burerschaft', voraus.

2. Ein Beispiel ist Du. I S. 134.

3. Urk. J. 1230 (Du. II no. 117): *cives nostri Colonienses exercentes officium lanei operis*. Schiedsspruch 1258, Du. II S. 385: *Item quod cum diversorum officiorum diverse sint fraternitates in civitate Colon.* Statuten der Filzbutmacher (Du. I S. 331): 'Ind weirt sache dat einich meister of broder

van onsme ampte'; der Färber, ebd. S. 383: 'Bort haint sie oeverdragen dat ghein amptman des selden ampts dem anderen sin gesinde affspannen noch asmieden ensoele'; der Decklakenmacher (ebend. S. 397): 'so wilch man — unse broiderschap winen wilt inde unse ampt oiven'. Vgl. Wehrmann, Die älteren Lübeckischen Zunftrollen S. 23.

4. Du. I S. 410: *de illis qui rectores erant officii dicti rigercegheit*.

5. Vgl. hierüber die gute Monographie von W. Stieda: Zur Entstehung des deutschen Zunftwesens, 1876, wo in der Einleitung von den verschiedenen Hypothesen gehandelt ist.

6. Unrichtig generalisirend sagt Heusler, Verf. Gesch. der Stadt Basel S. 83: 'Wie überall waren auch hier die Handwerker nach Beschaffenheit ihrer Dienstpflicht in hofrechtliche Innungen, officia, getheilt'.

von Diensten oder Abgaben an den Erzbischof. Wohl waren einzelne Handwerker, Zimmerleute, Maurer, Goldschmiede, Wachsgießer u. a. im Dienst der Kirche und der erzbischöflichen Hofhaltung angestellt, welche die gewöhnlich vorkommenden Arbeiten gegen Beneficien verrichteten und im besonderen Sinne auch Hausgenossen d. i. Hausleute heißen¹; aber dies war lediglich ein Privatverhältniß, welches die Ämter und Bruderschaften der Handwerker nichts anging. Die letzteren sind in Cöln, so viel wir wissen, aus freier Einigung hervorgegangen, und ein Beispiel davon — das früheste, welches urkundlich bezeugt ist — giebt die Errichtung der Bruderschaft der Bettzeugweber im J. 1149².

Nachdem, wie es im Eingang der Urkunde heißt, einige Gerechtigkeit liebende Männer mit den übrigen Gewerbsgenossen in der frommen Hoffnung des ewigen Lebens die Bruderschaft der Bettzeugweber errichtet haben³, wurde dieselbe von den Stadtrichtern, Schöffen und Großbürgern, welche auch als Zeugen mit Namen unterzeichnet sind, unter dem Beifall des Volks (*vulgi etiam favore applaudente*), also in öffentlicher Versammlung, auf dem Bürgerhause bestätigt. Von dem angedeuteten religiösen Zweck ist in der Bestätigung nicht weiter die Rede, sondern diese wird mit der Folge und Kraft verliehen, daß fortan alle Bettzeugweber in der Stadt, sei es einheimische oder fremde, der Bruderschaft nach dem Rechte, welches sie sich selbst gegeben, untergeben sein sollen, und dieses Recht soll durch die richterliche Gewalt gegen die Uebertreter und Ungehorsamen geschützt werden⁴. Ferner wird bezeugt, daß die genannten Brüder aus ihrem gemeinsamen Vermögen (*a communi bono*) den Gewandwebern einen Beitrag geleistet haben zu dem Zweck, um die Marktstelle, wo die Gewänder verkauft wurden, mit Holz und Steinen trocken zu legen, weshalb dieselbe fortan beiden Innungen gemeinschaftlich gehören soll.

1. S. oben S. xv. Auf die Hofhaltung des Erz. Friedrich III (1370 — 1414) bezieht sich eine Stelle in dem Lehn- und Mannbuch des Erzstifts Cöln (im Düsseldorf'schen Staatsarchiv), welche von Creelius in Zeitschr. des Bergischen Geschichtsvereins IX S. 100 mitgetheilt ist, worin es heißt: 'In der zit waren 12 personen, dat waren huisbedere, zimmerlude, steinmekere, die den sal plagen zubuwen und zu bewairen, die sich noemden die huisgenossen, want sie darzu verbunden waren ind ouch eghlich smalrecht hatten inne doime ind ouch in eghlichen anderen gestichten, want sie hießsen werkluide des buschofs'.

2. Qu. I S. 329.

3. Quosdam viros justicie amatores (4 Namen) ceterosque ejusdem operis cultores fraternitatem textorum culcitrarum pulvinarium pia spe perhennis vite conformasse.

4. Hac scilicet ratione, ut omnes textorici operis cultores — huic fraternitati, quo jure a supra memoratis fratribus constat disposita, sponte subjiciantur; ei vero aliqua enormitate obviantes et subire non coacti nolentes, *judicialia severitate* refrenati cum rerum suarum detrimento subire et obsecundari tandem compellantur.

Hieraus ergibt sich erstens, daß die neue Bruderschaft durch freiwillige Einigung der Gewerbsgenossen errichtet wurde und daß sie selbst sich dabei ihre Ordnung gab, und zweitens, daß durch die Bestätigung der öffentlichen Behörde ihr für die Zukunft ein Zwangsrecht gegenüber allen andern, welche dasselbe Gewerbe in Cöln betreiben wollten, unter Zusicherung des richterlichen Beistandes gewährt wurde. Solche öffentliche Bestätigung bedeutete und hieß Verleihung der Bruderschaft.

Die bestätigende Behörde, als welche hier der Untervogt und der Untergraf nebst mehreren Schöffen und Großbürgern (*meliores*) erschienen¹, übte damit ein Recht der Stadtregierung aus, welches ohne Zweifel mindestens ebenso gut auch der Erzbischof als Stadtherr in Anspruch nehmen konnte. Zwar ist kein Fall von Verleihung der Bruderschaft an ein Handwerkeramt durch den Erzbischof bekannt, doch behauptete noch in später Zeit Erzb. Friedrich, bei Gelegenheit der Entzweiung zwischen Rath und Schöffen im J. 1375, daß ihm, gleichwie seinen Vorfahren, solches Recht bei gewissen Bruderschaften oder Aemtern zustehe².

Natürlich nahmen die Aemter selbst auch von dem Erzbischof, sei es die Bestätigung oder die Verbesserung ihres Bruderschaftsrechts, dankbar an. So erließ Erzb. Heinrich im J. 1230 eine Verordnung, worin er die Wollenweber in dem ihm unterthänigen Ort Deutz dem Amt der Wollenweber zu Cöln dergestalt unterordnete, daß sie bei Anfertigung und Verkauf der Tücher an die Vorschriften desselben gebunden sein sollten: würden aber die Wollenweber in Cöln für gut finden, ihre Arbeit einzustellen, so sollen dies gleichfalls die von Deutz thun und nicht eher wieder zu arbeiten anfangen, als wie die Cölnner, und da das Amt zu Cöln durch seine Verordneten neben denen von Deutz die Mitaufsicht über die Ausübung des Gewerbes zu führen hat, so gebührt ihm auch die Hälfte der dort fälligen Strafgeelder³. Hier ist also die Gewerbeordnung des Wollenamts zu Cöln und dessen Autonomie, bei dem Gewerbebetrieb nach eigener Beliebung zu verfahren, schon als zu Recht bestehend vorausgesetzt⁴.

1. S. oben S. xxxix.

2. Die betreffende Stelle in der Urk. vom 12. Juli 1375, bei Lacomblet III no. 769, unterscheidet (S. 670) zwischen Bruderschaften, welche man von dem Amt der Richterzeit empfangen soll und solchen, welche ihre Bestätigung von dem Erzbischof erhalten: 'Ind wat broiderschaff of ampte ire confirmacien hatten van uns erzbischof of van unsen burva-

ren ind gestichte, dat dat ouch in sine rechte blive'. In dem vorausgegangenen Weisthum der Schöffen (no. 768) ist nicht davon die Rede.

3. Qu. II no. 117.

4. *Attendentes laudabilem ordinationem, quam honesti viri, cives nostri Colonienses exercentes officium lanei operis diutius observaverunt.*

Seit dem 13. Jahrhundert besaß die Richerzeche das Recht, den Aemtern die Brüderschaft zu verleihen und ihre Ordnungen zu bestätigen¹. Der erste bekannte Fall dieser Art ist die Verleihung der Brüderschaft an die Filzhutmacher im J. 1225, welche durch die Bürgermeister, d. i. Vorsteher der Richerzeche, mit Zustimmung der Amtleute der Richerzeche geschah, wobei als Bedingung ausgesprochen ist, daß sie der Stadt und dem Rath der genannten Amtleute und Großbürger gehorsam sein sollen². Ebenso leiteten die Tuchhändler oder Gewandschneider in ihren Statuten von 1247 ihre Rechte von den Amtleuten der Richerzeche auf dem Bürgerhause her³.

Aus letzteren Statuten ist auch ein näherer Einblick in die Organisation der Brüderschaft zu gewinnen. Mit den Tuchhändlern, welche Tücher im Ausschnitt verkauften (*pannatores qui suos pannos incidunt*), daher Gewandschneider genannt, waren die Leinwandhändler (*linwattmengere*), die Schneider (*incisores vestium*, *Schrodere*), die Verkäufer von Tüchern im ganzen Stück (*integros pannos vendentes*), die Wirthe und Unterverkäufer, welche fremde Tuchhändler beherbergten (*hospitantes, submercatores*), die Tuchscheerer (*schorren*) zu einer gemeinsamen Brüderschaft verbunden, welche die 'Brüderschaft unter den Gaddemen' hieß⁴. Nicht das Gewerbe der Tuchfabrication, welches dem Wollenamt gehörte, sondern der Gewandschnitt und Verkauf von fremden Tüchern unter den Gaddemen, d. i. Verkaufshallen längs der Westseite des Heumarkts, so wie die Zubereitung und Verarbeitung derselben, waren die Geschäfte, welche die genannten Aemter und Brüderschaften mit einander betrieben. Ihr Gesamtvorstand, genannt 'die Herren (*domini*) unter den Gaddemen'⁵, hatte über die Aufnahme neuer Brüder in eine der besagten Abtheilungen, deren Eintrittsgeld bei den Gewandschneidern 2 Mark, bei den andern nur 1 Mark betrug, zu bestimmen⁶; derselbe richtete über

1. S. oben S. LIV.

2. Du. I S. 330: *fraternitatem concessimus, ita quod ipsi obedientes erunt et devoti officialibus predictis, et civitati et consilio officialium et civium in omnibus stabunt requisiti.*

3. Ebd. S. 335: *jura nostra de domo civium et de officialibus de richirzegheide in hunc modum hactenus perduximus.*

4. Du. a. a. D.: *qui stamus inter domum Ykonis et monetam*, deutsch 'unter den Gaddemen' S. 338.

5. Offenbar sind unter den öfter genannten *domini nostri* in den lateinischen Statuten von 1247 nicht die Herren der Richerzeche, sondern die zu verstehen, welche in den deutschen Statuten und Mitgliederverzeichnissen 'die Herren der Gewandschneider, die ihre Brüderschaft verdient haben' heißen; vgl. Du. I S. 338. 343.

6. *dum modo acceptabilis sit dominis nostris*; die Söhne der Brüder brauchten nur das halbe Eintrittsgeld zu zahlen.

Streitsachen unter den Brüdern¹, strafte Ungehorsam oder Uebertretung der Satzungen mit Geldbußen oder Ausschließung aus der Bruderschaft, faßte bindende Beschlüsse und erließ Statuten sowohl für die Gesamtbruderschaft als auch für die einzelnen Abtheilungen². Die Gewand Schneider nahmen zu Eöln und anderen Orten, wie schon die ehrende Bezeichnung von Herren dies andeutet, eine höhere Stellung unter den Gewerbetreibenden ein und gehörten, wie wir noch später sehen werden, zum Theil selbst den patricischen Geschlechtern an.

Handwerker und Gewerbetreibende aller Art sind in den Schreinsurkunden des 13. Jahrhunderts erwähnt, ohne daß man etwas Näheres über die Einrichtung oder die Zahl der Aemter erfährt³. Im allgemeinen gilt von ihnen, daß sie von den Großbürgern in Abhängigkeit gehalten wurden und selbstverständlich von jedem Antheil an dem Stadtre Regiment ausgeschlossen waren. Bei dem Schiedsgericht von 1258 führt Erzb. Conrad Beschwerde darüber, daß die Bruderschaften der Handwerker (*diversorum officiorum fraternitates*) mächtige Bürger zu ihren Vorstehern (*magistri*) wählten, welche ihnen für Geld Schutz gewährten und auch sonst ungebührliche Dienste verlangten⁴. Wir haben gesehen, wie derselbe Erzbischof im J. 1259 mit Hülfe der Bruderschaften und der übrigen Gemeinde die Herrschaft der Geschlechter umstürzte und Handwerker in die Schöffenstühle einsetzte, ohne doch die bestehende Regierungsform der Stadt zu verändern. Bloß durch Neubesetzung der Stadttämter wurde das demokratische Princip zu Gunsten der Gesamtgemeinde damals zuerst, wenn auch nur vorübergehend, zur Geltung gebracht.

Fromme
Brüder-
schaften.

Wie das bürgerliche Leben und Gemeinwesen überall von dem kirchlichen durchdrungen war, sich in Geschäften und Institutionen mit der Kirche berührte, so bestanden neben den gewerblichen Bruderschaften auch zahlreiche religiöse, welche im Dienst und unter dem Schutz eines Heiligen

1. quod nullus fratrum pro aliquo facto ad placitum dominorum nostrorum aliquem extraneum adducat.

2. S. die Verordnung bezüglich des Ausleihens von Gewändern, welche im J. 1260 von zwei genannten 'Meistern der Bruderschaft unter den Gaddemen' und 16 anderen genannten Herren, die dazu verordnet waren 'van gemeinre gewerschaffe der bruderschaffe under den gaddamen' erlassen wurden, Du. II no. 416. Ungebrückte Statuten für die Abtheilung der Schorren, Tuchscherer, vom

J. 1293 finden sich in der Bibliothek der Gymnasien zu Eöln; gleich zu Anfang steht: 'dat si kunt — dat die herren under den gedemen ze Kolne under in gesat inde geordenet havent inde des over ein gedragin havent, dat die schorre under den gedemen zu Kolne under in gein gericht van einigerhande sagge sufen enfulen dan under unsen mesteren under den gedemen'.

3. Ennen, Gesch. I S. 538, Fahne, Forschungen 2. Heft S. 120.

4. Du. II S. 385 Art. 44.

und seiner Kirche sich in frommen Werken durch Stiftung von Wachskerzen, Betheiligung bei Beerdigung der Brüder, Abhaltung von Seelenmessen für die Verstorbenen u. s. w. bethätigten. Und zwar gingen diese religiösen Bruderschaften zum großen Theil aus denen der Gewerbtreibenden hervor, indem diese sich zu frommen Werken verpflichteten und dafür von der Kirche die Bestätigung erlangten: so z. B. errichteten die Schröder oder Schneider, welche eine Abtheilung der großen Corporation der Tuchhändler bildeten, eine Bruderschaft zu Ehren des h. Kreuzes bei der Domkirche, welche von dem Domcapitel bestätigt wurde¹; oder aber die gewerbliche Bruderschaft war von Haus aus zugleich eine religiöse, so daß der gemeinsame Betrieb des Gewerbes nur dem kirchlichen Zweck zu Ehren Gottes und der Heiligen untergeordnet schien: wie z. B. in den Statuten der Bruderschaft von St. Jacob die Bestimmungen über die frommen Dienste voran stehen, worauf erst diejenigen folgen, welche sich auf den Handel mit Waid (xandix), der zum Blaufärben verwendet wurde, beziehen². Auch hatten die religiösen Bruderschaften die gleiche Vereinsverfassung wie die weltlichen, mit gewählten Vorstehern oder Meistern, mit Unterscheidung der verdienten und unverdienten Brüder und den üblichen Leistungen in Wachs, Wein und Jahreschmaus von Seiten der Meister an die verdienten und unverdienten Brüder³.

Außer den politischen, gewerblichen und religiösen Genossenschaften bestanden auch landwirthschaftliche oder Markgenossenschaften in den Außenbezirken der Stadt. In diesen waren die Grundbesitzer der Feldmarken als Geburschaften, Bauerbänke, Erbgenossen, Fuhrgenossen, vereinigt, welche die Benutzung der Feldmark bezüglich des Viehhaltens und anderer landwirthschaftlicher Berrichtungen durch Ordnungen, s. g. Bauerbriefe, regelten und die Besorgung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten, so wie die Aufrechthaltung ihrer Satzungen und Gewohnheiten, gewählten 'Geburmeistern' übertrugen. Solcher Art war die Erbgenossenschaft in der Sülzer Feldmark, welche auch die 'Geburschaft auf der Weiherstraße' hieß, weil sie zu dem Weiherstrafengericht von St. Pantaleon gehörte, wo der Abt Erbgenosse der Geburschaft war⁴; ferner die Ge-

Bauerbänke.

1. Urk. J. 1360 Qu. I S. 411. Ueber andere von Kirchen und Heiligen benannte Bruderschaften der Weber, der Steinmeger und Zimmerleute, der Gerber, der Maler u. s. w. s. Eunen, Gesch. II S. 458.

2. Qu. I S. 412 ff.

3. Vgl. noch die Statuten der Bruderschaft St. Nicolaus von 1201 und die

Städtechroniken. XIV.

der St. Agathabruderschaft von 1391 Qu. I S. 407. 419.

4. Ordnung von 1240 in Qu. II S. 210 und die ältere von 1201 nebst dem Verzeichniß von verdienten und unverdienten Erbgenossen bei v. Maurer, Gesch. der D. Städteverfassung Bd. 2 im Anhang. Im Eingang heißt es: 'Wir erfgenossen van dem goede und van dem

nossenschaft der Grundbesitzer, 'Fuhrgenossen', in der zum Gericht von St. Gereon gehörigen Feldmark¹; die Genossenschaft der Nachbarn auf dem Eigelstein außerhalb des Thors, und andere mehr².

Die
Juden.

Als eine besonders wichtige Genossenschaft in Cöln sind endlich noch die Juden zu nennen³. Man kann sie sogar zu den Altbürgern zählen und, mindestens mit gleichem Recht wie die alten Geschlechter von Cöln, von den Römern her ableiten. Denn schon in römischer Zeit sind sie durch eine Verordnung von Kaiser Constantin dort bezeugt⁴. Seit alter Zeit wohnten die Juden in der Römerstadt, wo die Judengasse, der Schulhof, das Gemeindehaus genannt Spielhaus, der Judenbrunnen, das Judenbad erwähnt werden⁵. Sie hatten ihren besonderen Kirchhof außerhalb der Stadtmauern⁶; ein Thor der Altstadt auf der Nordseite bei St. Paul hieß die Judenpforte; und so gut vertrug sich mit ihnen die christliche Bürgerschaft, daß diese ihr Rathhaus mitten im Judenquartier hatte⁷. Juden kauften Häuser und Grundstücke von Christen in Erbleihe, konnten aber auch durch Ablösung des Erbzinnes das volle

lande dat gelegen ist im Sulter velde gemeinlichen und sementlichen under uns hain overdragen einer einunge' zc.

1. Clasen, Schreinspraxis S. 71. Als Genossen sind in dem Bauerbrief von 1351 genannt: die Meisterin des Klosters Weiher, die Aebtissin von Mechtern, Dechant und Capitel von St. Andreas und eine Anzahl Bürger von Cöln.

2. Vgl. Ennen, Gesch. II S. 452 ff. v. Maurer's Hypothese über die Entstehung der Stadtverfassung aus der Markverfassung findet für Cöln keine anderen Anhaltspunkte als diese untergeordneten Bauerbänke, welche von ihm irrthümlicher Weise für identisch mit den Kirchspielsgemeinden der Altstadt gehalten werden; s. Bd. II S. 97—110.

3. Vgl. Ennen, Gesch. I S. 461—477; Stobbe, Die Juden Deutschlands während des Mittelalters S. 88—96; E. Weyden, Geschichte der Juden in Cöln bis auf die Gegenwart, 1867 (nur durch die Urkundenabdrücke für das Mittelalter von Werth).

4. c. 3 Cod. Theodos. XVI, 8: *De curionibus Agrippinensibus*. *Cunctis ordinibus — concedimus Judaeos vocare ad curiam*.

5. In Schreinskarten Qu. III no. 3: *sexta pars domus site in arto vico que retro contingit curiam eorum, que dicitur scholhof*. no. 31: *quod Liverman-*

nus Judeus novum posuit edificium in aream jacentem in platea Judeorum prope transitum quo itur ad puteum Judeorum versus marporze. Dies neue Haus wurde erbaut super antiquum murum paganorum ab angulo hostii, quo lapis lavatorius Judeorum positus est. Urf. J. 1288 (ebend. no. 305) bezieht sich auf domus universitatis eorum, que dicitur Speilhuz, für welches Haus der Judenbischof dem christlichen Grundherrn einen Erbzinns von 10 Mark zu zahlen hatte, dessen Ablösung zum zehnfachen Betrag vorbehalten war.

6. In Urf. von 1212, Qu. II no. 38 bestätigt Propst Engelbert von St. Peter und St. Severin den Juden 5 Morgen Landes, welche ihnen das Stift St. Severin gegen jährlichen Zins für ihren Kirchhof außerhalb der Stadt überlassen hatte. In dem Privileg des Erzb. Engelbert von 1266, eb. no. 495, ist bestimmt, daß keine Hinrichtung auf dem Judenkirchhof oder in dessen Nähe stattfinden soll.

7. Urf. J. 1149 (Qu. I S. 329): *in domo civium inter Judeos sita*. Nach dem Eidbuch von 1341 c. 125 (ebend. S. 31) sollte der Stadtbote jeden Abend die Pforte zur Judengasse zuschließen, außer wenn der Rath noch auf dem Bürgerhause versammelt war: *'id in were dat unse herren up dem huis weren'*.

Eigenthum erwerben¹. Selbst geistliche Stifter verschmähten es nicht, ihre Besitzungen an die Judengemeinde oder an einzelne Juden zu verleihen². Alle darauf bezüglichen Besitzveränderungen, sei es durch Erbschaft oder Verkauf und Verpfändung, wurden bei dem besonderen Judenschrein zu St. Lorenz in der Altstadt durch die Beamten des Kirchspiels in die Grundbücher eingetragen³. Erst in späterer Zeit hielt man es für nöthig, die Erwerbung von Christenhäusern durch Juden dadurch zu erschweren, daß dazu die Genehmigung aller Rätthe der Stadt verlangt wurde⁴, wofür die jüdischen Käufer noch besonders zahlen mußten⁵.

Alle in der Stadt wohnenden Juden, sowohl die erst aus der Fremde hereingezogenen, wie die schon länger angesessenen, waren Bürger von Cöln⁶. Sie standen aber in einem Schutzverhältniß sowohl zu dem Erzbischof, als auch zu der Stadt, woraus beide das Recht herleiteten, einerseits sie zu bedrücken und zu besteuern, andererseits sie, einer gegen den

1. S. oben S. LXXXII A. 5.

2. S. ebend. A. 6. Andere Beispiele führt Eunen I S. 469 aus Schreinsarten vom 12. Jahrh. an.

3. Die frühesten Beispiele von Judenhäufkäufen geben zwei Schreinsnotizen aus der Parochie St. Lorenz, welche Eunen in seiner Schrift: Das edele Cöln (1769) S. 25—31 mitgetheilt hat, woraus sie Weyden, Geschichte der Juden in Cöln, im Anhang S. 349 wieder abgedruckt hat. Wenn aber letzterer sie schon in die Zeit des Erz. Anno II setzt, so beruht dies bloß auf der Ueberschrift des Namensverzeichnisses der Pfarreingesessenen 'tempore Annonis archiep.', nach welchem jene Eintragungen aus unbestimmter Zeit folgen. Laut der ersten von diesen geschah der Kauf eines Hofanteils durch den Juden Wives und seine Frau Agnes presentibus parochianis parochie s. Laurentii etiamque potestate civitatis (unter welchem offenbar der Stadtvogt zu verstehen ist) consistente. Bemerkenswerth ist noch besonders die weitere Angabe: hoc totum factum est eo tempore, quo Egebreth qui Judeus fuit et Harduwic filius Giroldi erant magistri vicinorum parochiae sancti Laurentii et Wezel Noldere et Marchman filius suus vocatores erant vicinorum predictorum, woraus hervorgeht, daß zur Zeit ein Jude sogar Vorsteher der Eingeseßenen oder Geburen (vicini) von St. Lorenz war, und ferner, daß neben den beiden magistris noch zwei andere Nachbarn das

Amt als Kuser oder Boten hatten. Nach der zweiten Eintragung kaufte ein Jude Salmann und seine Frau Rachel Haus und Hof, welches der Jude Isaac gebaut hatte, als zinsloses Erbgut, welchen Kauf der Vogt Heinrich ante omnibus urbanis et eorum iudicibus, d. h. Schöffen, bestätigte, wobei als Zeugen aufgeführt sind die magistri civium s. Laurentii, primum illi duo Henricus et Herimannus qui tunc officium deserviebant, d. i. die beiden, welche zur Zeit magistri waren, et alii quorum nomina sunt, nämlich die übrigen Amtleute (officiati) des Kirchspiels. Dieser Kauf wurde also im Schöffengericht der Stadt bestätigt; vgl. oben über die Kirchspiele und Bürgerichte S. LXII.

4. S. das Eibbuch von 1341 Art. 27 Du. I S. 19.

5. Urf. J. 1322 (Du. IV no. 109 aus dem Eibbuch), worin der Ankauf eines Hauses und Grundstücks in der Straße Steffe dem Juden Simon vom Rath gestattet, zugleich aber bestimmt wird, daß, wenn Juden Häuser von Christen kaufen, sie den Betrag des vierten Theils vom Kaufpreise an die Stadt zahlen sollen; vgl. die Urff. no. 124 und 199.

6. Eibbuch von 1321 c. 58 (Du. I S. 14): 'dat wir de Joidin van Kolne — genomin haven — in unse hoide inde zu unsin samen burgerin. c. 59: Salmann van Basil inde Josep van Arwiltre, Joidin, burgerin zu Kolne'.

andern Beschützer, zu vertreten. Gelegentlich nahm sich ihrer auch der Kaiser an, wenn er aus anderen Ursachen mit dem Erzbischof zürnte: so im J. 1188 Friedrich I gegen Erzb. Philipp wegen Gelderpressung, welche dieser an den Juden verübt haben sollte¹.

Von dem Amte des alten Stadtgrafen her stammt ohne Zweifel das Recht, welches dem Burggrafen von Cöln zustand, den Juden die in Cöln aus und eingingen das Geleit zu geben, wofür sie ihm jährlich zu Martini 10 Mark in Geld und 6 Pfund Pfeffer entrichten mußten². Ueber den Judenschutz war Streit zwischen Erzb. Conrad und der Stadt: im Schiedsspruch von 1258 bringen die Bürger vor, daß die Juden von Seiten des Erzbischofs schlecht behandelt, ohne Richterspruch eingesperrt würden, wogegen jener den Anspruch der Bürger in solcher Sache mitzureden zurückweist, da er selbst die Juden vom Reiche zu Lehen habe und sie nach Gefallen besteuern und strafen könne; die Schiedsrichter dagegen sagen: allerdings gehören die Juden zur erzbischöflichen Kammer, was aber der Erzbischof der Stadt und den Juden verschrieben habe, das müsse er auch halten³. Der Erzbischof konnte um so weniger mit Recht behaupten, daß die Judensachen die Bürger nichts angingen, als er selbst den Schutzbrief, welchen er den Juden 1252 erteilt hatte, auch von den Stadtbehörden verbürgen ließ und diese aufforderte dafür Sorge zu tragen, daß den Juden kein Leid geschehe, damit durch die gute Behandlung, welche sie erführen, auch fremde Juden zum Hereinziehen bewogen würden⁴. Und in gleicher Weise verlangte er die Bürgerschaft der Stadt für den neuen Schutzbrief, welchen er den Juden 1259 verlieh, wobei er ihr einen Antheil an den Judengeldern, 4 Schill. auf jede Mark, die er selbst erhielt, zusicherte⁵. Also wurde der Judenschutz gemeinschaftlich von dem Erzbischof und den Bürgern ausgeübt, wie denn im 14. Jahrhundert die Stadt auch selbständig ihre Schutzbriefe neben den erzbischöflichen erteilte⁶.

1. Ann. max. Mon. SS. XVII, 794: pro Judeis quos in contumeliam imperatoris diffamatus erat pecunia multasse. Es ist ein bloßes Mißverständniß, wenn Stobbe S. 94 die hierauf folgende Stelle der Annalen über die Ausöhnung des Kaisers mit dem Erzbischof und den Cölnern so interpretirt, daß die Juden ein Thor bis auf einen Thürflügel (ad unam testitudinem heißt aber nicht Thürflügel, sondern Gewölbe, hier Stockwerk) hätten zerstören und den Stadtgraben an vier Stellen zuschütten müssen. Nicht den Juden, sondern selbstverständlich den Cöl-

nern wurden diese Bedingungen nebst einer Geldbuße von 2260 Mark auferlegt.

2. S. das Weisthum Du. I S. 557.

3. Du. II S. 386 Art. 52; S. 388 Art. 20; S. 396.

4. Du. II no. 308: Vobis fidelibus nostris iudicibus seu magistris civium — qui ad nostram requisitionem vos fidejussores pro nobis etiam de ipsorum observantia statuistis, injungimus etc.

5. Ebend. no. 402.

6. Das Judenprivileg des Erzb. Wichbold von 1302 (Lacomblet III no. 24) wurde noch von einer Anzahl namhafter

Durch die Schutzprivilegien, welche immer auf bestimmte längere oder kürzere Zeitdauer lauteten¹, wurden die Rechte und Pflichten der Judenbürger festgestellt. Für die Beschützer waren natürlich die Geldzahlungen, sowohl einmalige für die Erneuerung des Privilegiums, als auch jährliche, welche bei jeder Verleihung gesteigert wurden, nebst außerordentlichen Darlehen, die Hauptsache². Dafür mochten sich die Juden durch Zinswucher, zu dem sie ausschließlich privilegiert waren, schadlos halten³. Auch waren sie frei von allen bürgerlichen Steuern und Lasten, wie von dem Kriegsdienst; nur hatten sie in Kriegszeiten die Verpflichtung, ein Stadthor, dessen Obhut ihnen von altersher befohlen war, besonders zu bewachen⁴; auch wird gelegentlich rühmend anerkannt, daß sie mit den Christen zusammen in der Zeit der Zwietracht die Stadt behütet hätten⁵.

Eine weitgehende Autonomie war demnach der Judengemeinde, universitas Judeorum, in Cöln eingeräumt. Sie hatte das Recht sich jährlich ein Haupt, Bischof genannt, zu wählen, welchem ein Rath oder Capitel zur Seite stand⁶. Die Synagoge (schola) übte die Jurisdiction über die Juden aus, und wen sie in Bann erklärte, der wurde auf ihren Antrag auch aus der Stadt verwiesen. Erz. Conrad behielt sich im Schutzbrief von 1252 das weltliche Gericht über die Juden bei schweren Vergehen, wie Diebstahl, Fälschung, Verwundung, Ehebruch vor. Später wird auch dieser Vorbehalt nicht mehr gemacht, sondern im Ge-

Bürger, welche für die Ausführung hafteten, verbürgt; in einer Kundmachung von 1321, Eibbuch c. 58 (Du. I S. 14), ist Bezug genommen auf den Schutzbrief, welchen die Stadt unter ihrem großen Siegel den Juden auf 10 Jahre ausgestellt hatte.

1. Der Brief von 1252 auf 2 Jahre, 1302 auf 9, 1321 auf 10, 1331 auf 10, 1335 auf weitere 7, 1342 auf 13 Jahre; also nicht durchgehends auf 10 Jahre, wie Eunen, Gesch. I, 475 angiebt. Bei Weyden, Gesch. der Juden in Cöln, im Anhang finden sich sämtliche Urkunden noch einmal abgedruckt.

2. Erz. Wicbold ließ sich für sein Privileg von 1302 1200 Mark einmal und 60 M. jährlich zahlen (Lac. III no. 24); Erz. Heinrich II für das seinige von 1330: 8000 M. und 70 M. jährlich. Zwei Judenbürger von Cöln liehen der Stadt, der eine 1059 M., der andere 1746 M., wofür ihnen ein Antheil an den Stadtzöllen überlassen wurde: Eib-

buch von 1321 c. 59.

3. Nach dem Privileg Engelberts II J. 1266 (Du. II no. 495) sollte kein Gaorciner oder Christ, welcher zum Nachtheil der Juden auf Zins leihen würde, in der Stadt geduldet werden.

4. Urk. J. 1373 Lac. III no. 752: 'so sollen si die porke die in van alders bevoilen is — truwelichen hueden ind bewaren'.

5. Schiedspruch von 1252 (Du. II S. 313). Unter den grata obsequia et servitia que nobis Judei Colonienses ad utiles et necessarios usus civitatis Coloniensis hactenus impenderunt, deren das städtische Privileg J. 1325 (eb. IV no. 126) gedenkt, sind wohl hauptsächlich Geldvorschüsse zu verstehen.

6. Schutzbrief Conrads 1252. Vgl. Urk. J. 1288 (Du. III no. 305), welche den Beschluß der Judenschaft enthält, das Spielhaus ihrem Bischof zu übertragen, per magistratum et consilium eorum.

gentheil anerkannt, daß die Juden nur nach Judenrecht sollten beurtheilt werden¹, daß Christen ihre Forderungen gegen Juden bei dem Bischof der letzteren einklagen und den Urtheilspruch der Mehrheit der Judenschule annehmen sollten, während die Juden befreit waren von den geistlichen Gerichten wie von dem Stadtgericht, auch zu keinem anderen Eid als nach jüdischer Vorschrift gezwungen werden durften².

Doch alle diese Verbriefungen vermochten die Judenbürger nicht sicher zu stellen gegen den Ausbruch der Volkswuth in der Judenschlacht von 1349, nach welcher selbst ihre Beschützer, der Erzbischof und die Stadt, das geraubte Hab und Gut der Juden unter sich theilten³.

Stadt=
privi=
legien.

Betrachten wir, nach Darlegung der Stadtverfassung in ihrer Entwicklung seit dem 12. bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts, zum Schluß noch die Stellung, welche die Bürger von Cöln am Ende dieser Periode gegenüber den Erzbischöfen, so wie gegenüber Kaiser und Reich errungen hatten. Nach beiden Seiten hin ist sie durch die Privilegien bezeichnet, welche den Bürgern und der Stadt verliehen wurden.

Die erzbischöflichen wie die königlichen Privilegien, zu denen auch noch päpstliche hinzukamen, geben sich im allgemeinen meist nur für Bestätigung aller der Stadt zustehenden Rechte und guten Gewohnheiten aus, ohne den Inhalt oder die Substanz derselben anzugeben. Ebenso allgemein gehalten ist der Vorbehalt der Rechte der Kirche und des Erzbischofs von Cöln, womit gewöhnlich die Anerkennung der städtischen Freiheiten von Seiten der Erzbischöfe verbunden war⁴.

Erst wenn es zum Streit über einzelne Rechte zwischen Erzbischof und Stadt kam und wenn man sich auf dem Wege des Vertrags darüber einigte, erfolgte die eigentliche Feststellung, aber auch nur für den Moment, nach den obwaltenden Umständen, ein bloßes Präjudiz, welches

1. Privileg. J. 1302 (1301, 29. Dec.) Racomblet III no. 24: si aliquis dictorum Judeorum nostrorum aliquid commiserit vel forefecerit et de hoc convictus fuerit eo jure quo Judei convinci solent; ebenso in Priv. von 1331 (1330) ebend. no. 259, und von 1335, eb. no. 295.

2. S. außer den angeführten Privilegien auch den Rathsbefluß von 1327 im Eidbuch von 1321 c. 50 (Qu. I S. 12): 'Inde van deme Juden ove Judinne — sal hee clagen vur dem bischoffe inde deme capitele der Joitschaf inde sal da

nemen sunder weberrede Joitgreigh wat in dit meiste part van deme capitele der Joitschaf wiist'.

3. S. über die Judenverbrennung im folgenden Abschnitt.

4. J. B. Erzb. Heinrich I J. 1226 (Qu. II no. 95); Erzb. Sigfrid J. 1287 (Qu. III no. 285): ita etiam judices, scabini, consilium et cives universi Colon. jura, libertates et bonas consuetudines nostras et ecclesie Colon., quoad vixerimus, tenebunt nobis similiter; Erzb. Wichold J. 1302, Rac. III no. 20. 22.

später wieder bestritten werden konnte und wirkliches Recht erst durch dauernde Gewohnheit wurde.

Die Zugeständnisse, welche die Erzbischöfe auf solche Weise den Bürgern machten, und die Freiheiten, welche die Stadt dadurch gewann, waren ebenso viel Verminderungen der den Erzbischöfen zustehenden Hoheitsrechte, sei es durch Beschränkung in deren Ausübung, sei es durch Antheilnahme der Bürger an der öffentlichen Gewalt.

Zweierlei Rechte oder Freiheiten der Bürger von Cöln finden sich, gleichsam als fundamentale, schon in jenem früher erwähnten angeblichen Weisthum von 1169 hervorgehoben, welches auf ein altes Stadtprivilegium zurückging: das Recht der Bürger, nicht außerhalb der Stadt zu Gericht gefordert zu werden, und die Befreiung ihrer Güter und Waaren vom Zoll an den erzbischöflichen Zollstätten¹.

Wir haben bereits in Zweifel gestellt, daß schon Erzb. Philipp diese Rechte so allgemein und unbedingt, wie sie hier ausgesprochen sind, sollte anerkannt haben; gewiß ist nur, daß die Bürger sie jederzeit mit Nachdruck behaupteten. Vergebens erhielt der Vorgänger Conrads, Erzb. Heinrich I, im J. 1237 von Kaiser Friedrich II einen Ausspruch auf dem Reichstag zu Speier, daß es dem Erzbischof bei seiner Jurisdiction über die Stadt zustehen solle, sowohl außerhalb in der Bannmeile, wie innerhalb der Stadt zu Gericht zu sitzen²; schon 1239 bestätigte Conrad den Bürgern wieder ihr angebliches altes Recht³, und auf Ansuchen von Richtern, Schöffen und Bürgern bestätigte auch K. Friedrich II dasselbe Privileg⁴. Ebenso wurde die Abschaffung der ungebührlichen Zölle, wie im Schiedsspruch von 1258, so bei den späteren Sühneverträgen zwischen Erzbischof und Stadt zugesagt, dagegen aber den Bürgern als Bedingung ihrer Zollfreiheit an den erzbischöflichen Zollstätten zu Neuß und anderswo die eidliche Versicherung auferlegt, daß die Waaren ihnen selbst als Eigenthum gehörten⁵.

Die Ausübung des Münzregals durch Prägung neuer Münze, welche für den Münzherrn ebenso vortheilhaft als belästigend für den Handelsverkehr war, sollte nach alter Gewohnheit, wie der Schiedsspruch von 1252 aufs neue feststellte, nur auf die zwei Fälle bei dem Regierungsantritt eines neuen Erzbischofs und bei seiner Rückkehr von dem Heereszug über die Alpen beschränkt sein, und war zugleich unter die Controle

1. S. oben S. xxxi.

2. Qu. II no. 164.

3. S. oben S. xxxiii.

4. Qu. II no. 222.

5. Schiedsspruch von 1252, ebend.

no. 304. 306. Sühnevertrag des Erzb. Engelbert II J. 1271 Rac. II no. 607 S. 358. Urf. Erzb. Sigfrids J. 1287 ebend. no. 828.

der Bürger gestellt, welche die Probestücken der neuen Münze unter ihre Bewahrung nahmen, damit diese nach Gewicht und Reinheit daran geprüft werden könne¹.

In den Hoheitsrechten des Erzbischofs war nicht auch das Recht begriffen, die Bürger von Cöln zu besteuern; wohl aber mochten diese sich selbst für allgemeine Zwecke der Stadt besteuern². Hierauf geht die Beschwerde Erzb. Conrads im Schiedsspruch von 1258, daß die regierenden Großbürger, so oft es ihnen beliebte, neue Auflagen machten ohne die erforderliche Zustimmung von ihm und seinen geistlichen Rätthen einzuholen³. In der That genehmigte derselbe 1242 eine Steuerumlage der Bürger, um die Kosten zur Zerstörung der Befestigung von Deutz aufzubringen⁴; man erfährt nicht, nach welcher Norm die directe Steuer, sei es von jeglichem Vermögen oder bloß vom Grundbesitz der Bürger und Einwohner, erhoben wurde.

Schwieriger war die Einführung neuer indirecter Steuern, welche ihrer Wirkung nach nicht bloß die Bürger und Einwohner von Cöln, sondern auch die Auswärtigen, welche dort Waaren einkauften oder verkauften, trafen: so die Zölle, der Mahlpfennig und Bierpfennig und was man überhaupt unter dem Namen der Accise (*assisia*) begriff. Als eine unbefugte Steuer dieser Art wird in der Urkunde K. Philipps 1206 die von den Bürgern auf Wein, Salz und andere Dinge gelegte Abgabe bezeichnet⁵. Dagegen bewilligte Otto IV im J. 1212 denselben den Mahl- und den Bierpfennig auf die Dauer von drei Jahren zum Zweck der Stadtbefestigung⁶. Besonders bemerkenswerth für das Verhältniß zwischen Erzbischof und Stadt bezüglich der Besteuerung ist, daß Erzb. Conrad selbst, nachdem er von K. Friedrich II das Privilegium des Bierpfennigs auf drei Jahre erhalten hatte, dieses kaiserliche Zugeständniß nachträglich

1. Du. II no. 306 — ita videlicet quod prime percussure idea, quod stal vulgariter appellatur, in sacrarium b. Petri majoris ecclesie in Colonia reponatur, in summa tredecim solidorum et quatuor denariorum Colon. et tantumdem ejusdem numismatis custodiendum bone fidei dictorum civium committatur etc.

2. Nach Urk. des Erzb. Arnold II von 1154, Du. I S. 543 sollten die Einwohner von St. Pantaleon nicht gezwungen sein, ut ad communem civium collectam ipsi pro parte sua cooperarentur, außer wenn sie in die Stadt aufgenommen würden; vgl. oben S. LXVII.

3. Du. II S. 382 Art. 22: Cum

tamen nihil novi hujusmodi debeat de jure fieri in civitate Coloniensi sine ipsius archiepiscopi et priorum suorum consensu, cum sit summus iudex et dominus civitatis Coloniensis.

4. Du. II no. 225.

5. Du. II no. 23. Item quicquid cives Colonienses vel (in) sale vel in vino seu quacumque alia re per indebitum exactionem cuiquam (dam)ni intulere.

6. Du. II no. 36: ut ad spacium trium annorum liceat ipsis — pro munitione et opere civitatis Colon. infra civitatem accipere denarium unum Colon. de unoquoque maldro annonae, quae molitur, et simili modo de maldro annonae, quae braxatur.

für ungültig erklärte, weil er, wie er in Urkunde von 1240 sagt, erfahren hatte, daß ihm kein Recht an solcher Steuer zustehe¹. Desgleichen verzichtete er, in Vergeltung der ihm von den Bürgern geleisteten Dienste, auf die ihm früher zugesagten Weinpennige². Es ist klar, daß der Erzbischof ohne den Willen der Bürger weder das Recht noch die Macht hatte, eine Steuer in der Stadt zu erheben. Beide, der Erzbischof und die Bürger, waren gleichmäßig bei der Erhebung indirecter Steuern theilhaftig, und es geschah daher gewöhnlich, daß sie sich über die Theilung des Bier- und Braupennigs zur Hälfte auf eine bestimmte Reihe von Jahren verglichen³. Die sogenannte Accise von Gütern und Waaren, mit Inbegriff des Bier- und des Mahlpennigs, diente der Stadt besonders zur Schuldentilgung und wurde ihr zu diesem Zweck in den Sühneverträgen des Erzb. Engelbert II wiederholt zugestanden, dann aber auch allgemein als bestehende Gewohnheit in den Privilegien von König Rudolf und seinen Nachfolgern bestätigt, ausgenommen sollten jedoch die Güter der Fremden, der Geistlichen und Kirchen sein⁴.

Die Geldzahlungen, welche die Stadt an die Erzbischöfe leistete und durch Zölle und Steuern aufbrachte, beruhten auf den mit ihnen geschlossenen Verträgen, nicht auf einem Besteuerungsrecht der letzteren. Und ebenso wenig hatten die Erzbischöfe das Recht die Waffenhülfe der Bürger von Köln zu fordern. Erzb. Conrad bezeugte denselben 1239 ausdrücklich, daß sie ihm ihre Waffenhülfe, innerhalb wie außerhalb der Stadt, nicht aus Schuldigkeit, sondern aus reinem guten Willen, gegen

1. *Comperti postmodum et certo certiores redditus, nos in eisdem denariis ex concessione dicti domini Imperatoris nichil juris habere vel habere posse et in posterum, quod etiam literis presentibus profitemur.* Natürlich war dieses Zugeständniß mit klingender Münze von den Bürgern erkaufte worden.

2. J. 1240 ebend. no. 204.

3. 1258 auf 10 Jahre, Du. II no. 385.

4. Engelbert II bewilligte 1262 der Stadt die Erhebung der ganzen Accise bis zur Abtragung ihrer Schuld von 6000 Mark, Du. II no. 434 vgl. no. 460. Nach Schiedsspruch von 1265, ebd. no. 475 S. 519, sollte den Bürgern gestattet sein, die Accise zu erhöhen oder zu vermindern, bis sie alle ihre Schulden von den Zeiten Erzb. Conrads her abgetragen hätten; doch durften sie von geistlichen Personen weder Bierpennig, noch Mahlpennig erheben, und nach Abtra-

gung der Schuld sollte die Accise ganz aufhören. In dem Sühnevertrag Engelberts II mit der Stadt von 1271 (Lac. II no. 607 S. 358) ist dieselbe Ausnahme auch bezüglich der Fremden gemacht: *ab hac tamen assisia exempta esse volumus bona extraneorum, clericorum et ecclesiarum, in eo quod vulgariter mailpenning et birpenning appellatur.* Die gleiche Beschränkung ist in dem Privileg K. Rudolfs 1274 ausgesprochen (Lac. II no. 657): *quod prefati cives — inter se, propter conservationem reipublicae ac defensionem seu confirmationem boni status civitatis ejusdem, super bona et merces suas et omnium concivium suorum laicorum, non extraneorum aliunde ad ipsam civitatem sua bona vel merces adducentium, contributionem, que assisia vocatur, statuere, imponere, ipsamque recipere consueverunt etc.* Von den Waaren der Fremden wurde, statt der Accise, der Zoll bei der Einfuhr entrichtet.

die Gewohnheit und die Rechte der Stadt, geleistet hätten, und es solle dies in Zukunft von seinen Nachfolgern niemals als Beispiel angezogen werden¹.

Die Hoheitsrechte des Erzbischofs in der Stadt waren durch Antheilnahme der Bürger an ihrer Ausübung beschränkt; im übrigen wurde das beiderseitige Verhältniß, wie zwischen selbständigen Mächten, durch besondere Verträge festgestellt.

Die königlichen und kaiserlichen Privilegien für Cöln aus dem 12. und 13. Jahrhundert beziehen sich, außer der allgemeinen Bestätigung aller Rechte und guten Gewohnheiten der Stadt zumeist auf die Befreiung der Bürger vom Zoll bei den Reichszollstätten am Rhein, zu Kaiserswerth, Boppard, Duisburg². Auch die Unangreifbarkeit wegen Schulden oder Versprechungen der Erzbischöfe von Cöln wird ihnen gelegentlich auf Grund eines Reichserkenntnisses zugesichert³. Weit über das gewöhnliche Maß der Stadtfreiheit hinaus gingen aber die Zusicherungen der Könige Wilhelm und Richard, 1247 und 1257, welche lediglich die Anerkennung ihres machtlosen Königthums von Seiten der Stadt bezweckten, wobei sie den Bürgern so wenig beschwerlich als möglich fallen wollten, indem sie versprachen, weder ein Heer in die Stadt hineinzulegen, noch einen Hoftag dort abzuhalten, noch auch eine Reichshülfe zwangsweise von ihnen zu fordern⁴. Cöln konnte hiernach wohl im weitesten Sinne als eine freie Reichsstadt gelten. Doch war nach Wiederherstellung des Königthums durch Rudolf von Habsburg nicht mehr von derartigen Zugeständnissen die Rede; sondern nur auf die althergebrachten Rechte der Stadt, namentlich das Recht der Bürger nicht außerhalb Cölns vor Gericht geladen zu werden, so wie das Recht derselben die Accise von ihren eigenen Waaren zu erheben, kamen die Privilegien R. Rudolfs zurück⁵, und wenn dieser König der Stadt seinen Schutz und Königsfrieden gegen Störung ihres Handels oder Bedrückungen aller Art, sei es von Seiten

1. Du. II no. 197.

2. Das Privil. Heinrichs VI von 1190 nennt den Zoll von Kaiserswerth (apud Werdam), das von 1193 auch den von Boppard, Du. I no. 106. 108. Die Zollfreiheit wurde hier noch dem Erzbischof gewährt, nicht bloß für seine Bürger von Cöln, sondern auch für die in Neuß und anderen erzbischöfl. Städten. R. Philipp bestätigte sie 1207 aber auch der Stadt Cöln selbst, indem er omnia thelonea injusta et de novo instituta aufhob (ebend. II no. 24). Ditto's IV

Privileg von 1212 (no. 37) nennt auch Duisburg. Hierauf folgen die Confirmationen von Friedrich II 1216 und die späteren.

3. Urf. von R. Heinrich 1231 zu Worms, per sententiam in presentia nostre majestatis latam a principibus et aliis fidelibus astantibus approbatam, Du. II no. 122; wieder bestätigt durch R. Friedrich II J. 1237, ebend. no. 164.

4. Du. II no. 266. 372.

5. Rac. II no. 644. 657, J. 1273 und 1274.

des Erzbischofs oder von anderen zusicherte, so knüpfte er daran doch den königlichen Vorbehalt, daß sie vor seiner Majestät selbst zu Recht zu stehen bereit sein würde¹. Eben dieselben Rudolfinischen Privilegien wurden nachmals von den Königen Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich wiederholt².

Kaiser Friedrich II nannte schon die Bürger von Cöln, denen er 1216 die Privilegien seiner Vorfahren bestätigte, edele Bürger (nobiles burgenses Colonienses) wie die Stadt selbst das edele Cöln³. Denselben Ausdruck gebrauchte auch König Rudolf in seinem Schutzprivileg von 1274. Sie selbst, die Großbürger von Cöln, — denn nur diese können unter den edelen d. i. angesehenen und vorzüglichen Bürgern verstanden werden, führen in den Urkunden das Prädicat 'Herren' im Unterschied von den geringeren Bürgern. Diese Herren aus dem Patriat der Geschlechter, welches die Stadt regierte und den Reichthum des Grundbesitzes wie der Kaufmannschaft vereinigte, bildeten zugleich den Kern des städtischen Kriegsheeres, und manche von ihnen gelangten durch den Kriegsdienst auch zur Ritterwürde. Ritterbürger finden sich zu Ende des 13. Jahrh. und häufiger im 14. in der Richezche, und unter den Schöffen, den Münzerhausgenossen, und selbst unter den Tuchhändlern und Gewandschneidern⁴. Gleichwie die Ministerialen des Erzstifts im 12. Jahrhundert allgemein der ritterlichen Ehre, die zuerst nur den edlen Herren zustand, theilhaftig wurden, so rückten nun auch einzelne Herren aus den Bürgern in den Ritterstand auf, ohne darum aufzuhören, Bürger und Kaufleute zu sein: die bürgerliche Ehre war nicht unvereinbar mit der ritterlichen, so wenig wie die bürgerlichen Geschäfte mit dem Kriegsdienst. Umgekehrt war aber auch die höhere Standesehre der erzbischöflichen Ministerialen und selbst die der Fürsten, Grafen und Herren nicht unvereinbar mit dem Bürgerthum von Cöln. Die Edelvögte der Stadt aus dem alten Ministerialengeschlecht von Eppendorf

Ritter-
bürger
und
Edel-
bürger.

1. Urf. vom 8. Nov. 1274, Qu. III no. 93.

2. J. 1292 und 1298, Lac. II no. 934. Qu. III no. 378, Lac. no. 1003.

3. Qu. II no. 48 (mit unrichtiger Jahreszahl 1215).

4. Einzelne Beispiele von Ritterbürgern kommen zuerst in Urkunden vor: J. 1263 (Qu. II no. 459) 'Herren Gerarde Scherfginne, deme riddere ind dem bur-

gere van Kolne'; J. 1285 (Qu. III no. 250) Johannem Raze filium meum, Hildegerum dictum de Stessa milites. Drei Söhne des Ausstellers dieser Urkunde, Theodericus dictus Raze scabinus Col. heißen in Urf. 1289 (no. 312) Ritter und Bürger. S. ferner die Verzeichnisse der Officialen der Richezche von 1296, Qu. I S. 145, der Hausgenossen S. 304. 312, der Gewandschneider S. 339. 343.

bekanntem sich 1263 und 1288, wahre Bürger von Cöln zu sein¹. Und seit dieser Zeit bewarben sich auch Fürsten und Herren, wie auswärtige Ministerialen des Erzbischofs, um das Recht der Mitbürgerschaft (*ius concivilitatis*), welches für sie und die Stadt gleich vortheilhaft war. So wurden durch besondere Verträge zuerst im J. 1263 der Graf von Jülich, der Herzog von Lüneburg, der Graf von Katzenellenbogen und mehrere Burgherren von der Stadt in ihre Mitbürgerschaft aufgenommen, dergestalt daß letztere diesen Edelbürgern eine jährliche Geldrente und außerdem bewaffnete Hülfsleistung zusicherte, wogegen sie sich verpflichteten auf Erfordern der Stadt gleichfalls eine bestimmte Anzahl von Bewaffneten zu Dienst zu stellen².

Und dieses persönliche Verhältniß der Edelbürger zur Stadt gestaltete sich sofort zu einem wahren Lehnverhältniß, welches durch Uebertragung eines städtischen Lehnguts als ein dauerndes auch für die Nachkommen befestigt wurde. Dies geschah in der Weise, daß die Stadt die zugesicherte Jahresrente mit einem Capital zum zehnfachen Betrag ablöste, gegen dessen Auszahlung der Edelbürger ein innerhalb des Burghanns der Stadt gelegenes Allodialgut von gleichem Werth an sie aufgab und als ewiges Lehen von ihr zurückempfang³.

Die Stadt wurde dadurch Lehnherrin von Fürsten, Grafen und Burgherren, von welchen nicht wenige auch mit Höfen und Wohnhäusern sich bei ihr ansäßig machten⁴.

6. Geschichte der Stadt im 14. Jahrhundert bis zum Sturz der Geschlechterherrschaft 1396.

Erzbischöfe.

Heinrich II J. 1304 Mai st. 1332 Jan. 6.

Von Birneburg, Dompfropst; gewählt 1304 Anfang Mai neben Reinard von

1. S. oben S. xxxviii.

2. Du. II no. 449—175. Die Grafen von Jülich z. B. versprechen ihren Mitbürgern von Cöln mit 9 Rittersn und 15 Knappen zu Hülfe zu kommen, wogegen jene ihnen im Nothfall mit 25 Bewaffneten aus den Geschlechtern helfen werden. Dafür sollen die Grafen 100 Mark jährlich 'an redelichem erve' in Cöln erhalten, welches jedoch weder verkauft, noch sonst veräußert werden darf.

3. In dem Vertrag mit dem Grafen Diether von Katzenellenbogen 1263 (Du. II no. 457) war schon die Capitalisirung

der auf 40 Mark festgesetzten Rente vorgesehen, welche nachher 1285 erfolgte, Lac. II no. 810; vgl. die Ablösungsverträge mit den Grafen von Jülich 1271, Lac. II no. 613, mit dem Burgherrn von Frenz 1277, ebend. no. 705.

4. Zu den ob. S. xxiv A. 3 angeführten Beispielen füge ich hinzu: Graf Heinrich von Sayn, seine Frau Mechtild und Gräfin Meidis von Loen kauften 1232 ein Haus in Niederich (Fahne, Forschungen I S. 81). Demselben Grafen gehörte ein Haus in der Altstadt bei den Minoriten, Urf. J. 1246 bei Lac. II no. 307.

Westerburg und Wilhelm von Jülich, *Cronica presulum in Niederrhein*. Ann. II S. 216, Leobold von Northof S. 138, consecrirt von P. Clemens V zu Lyon vor Weihnachten 1305. Ann. Agripp. SS. XVI, 737; starb 1332 in epiphania domini circa auroram, Anon. chron. Würdtwein, Nova subs. XII, 338.

Walram (Watrave) J. 1332 Jan. 27 ft. 1349 Aug. 14.

Von Jülich, Bruder des Grafen Wilhelm, Propst zu Lüttich und Thesaurar von Cöln, von P. Johann XXII ernannt, sexta kalend. Febr. Anon. bei Würdtwein l. c. ft. zu Paris 1349 in vigilia assumptionis beate Marie. Cron. pres. 222. Cöln. Jahrb. 36.

Wilhelm J. 1349 Dec. 18 ft. 1362 Sept. 15.

Von Gennep, Propst zu Soest und Domherr zu Cöln durch Papst Clemens VI ernannt, Cron. pres. 223, vgl. Matthias Nuwenb. 272 (Böhmer F. IV) XV Cal. Jan. Ann. Agripp. l. c.; ft. 1362 die Sept. XV in Colonia, Cron. pres., Codd. Colon. (Jaffé et Wattenbach) p. 157.

Sebisvacanz per decem circiter menses Cron. pres. 226, nachdem die Wahl des Domdechanten Johann von Birneburg durch den apostolischen Stuhl cassirt worden.

Adolf II J. 1363 Juni bis 1364 April 15.

Graf von Mark, Bischof von Münster ohne Priesterweihe Cron. Pres. 227, durch P. Urban V ernannt, schließt als electus ecclesiae Col. Vergleich mit Johann von Birneburg, electus ecel. Monast., Lac. III no. 645, resignirt nach 10 $\frac{1}{2}$ Monaten, aspirans ad laicatum 1364, 15 April, Cron. pres., und wurde Graf von Cleve 1368, Cron. comitum de Clivis et Marca, Seibertz, Quellen II, 250.

Engelbert III 1364 Juni bis 1368 Aug. 23.

Graf von Mark, Oheim Adolfs II, Bischof von Lüttich, durch P. Urban V ernannt vor 25. Juni 1364, nach Urf. von diesem Datum, wo er archiep. heißt, Lac. III no. 654, ernennt den Erzb. Cuno von Trier zum Coadjutor, in coadjutorem nobis ad tempus vite nostre assumpsimus, 1366 Dec. 23, Lac. III no. 671, ft. zu Brühl 1368 Aug. 13, Cöln. Jahrb. S. 39 vgl. über abweichende Angaben dort die Anm.

Cuno Erzb. von Trier, Administrator 1368—1371.

Von Falkenstein, vom Capitel zu Cöln als Administrator angenommen, dann als Erzbischof erwählt, lehnt die Wahl ab, von P. Urban V zum päpstlichen Generalvicar in Cöln, und wieder mit verändertem Titel zum Administrator ernannt, Cron. pres. 231, vergleicht noch als 'momber ind administrator des gesticht van Coelne' 1371, April 11, den Streit zwischen Cöln und dem Burggrafen von Odenkirchen, Du. V no. 514, obwohl Friedrich von Saarwerden bereits von Urban V als gewählter Erzbischof bestätigt war.

Friedrich III 1370 Nov. 13 ft. 1414, April 9.

Graf von Saarwerden, Domherr zu Cöln, vom Capitel gewählt und von P. Urban V bestätigt durch Urf. 1370 Nov. 13, Lac. III no. 704 vgl. Cron. pres. 233 (abweichend giebt Jakob von Soest, Seibertz Quellen I, 208 an, daß die Bestätigung erst durch Gregor XI erfolgt sei); hält den Eintritt in Cöln erst 1372, Juni 21, Cöln. Jahrb. S. 40. 71, Codd. Colon. S. 156; ft. auf Schloß Poppelsdorf 1414, April 9, Cöln. Jahrb. 51, Cölner Bischofsfehde Bd. I S. 349 A.

Heinrich
von Bir-
neburg.

Bei der Wahl des neuen Erzbischofs, Anfang Mai 1304, trennte sich das Capitel in drei Parteien, von welchen gleichzeitig Heinrich von Birneburg, Dompropst zu Cöln, Reinard von Westerburg, Propst zu Bonn, und Wilhelm von Jülich, Propst zu Maastricht, gewählt wurden. Von diesen erlangte der erstgenannte Dompropst, nach fast zweijährigen Bemühungen am päpstlichen Hof, die Bestätigung durch P. Clemens V zu Lyon¹. Wie viel an Geschenken und Ausgaben Erz. Heinrich II dort für seine Wahl aufgewendet, sagt die Bischofschronik, das bewiesen nachmals die Steuern, die er seinem Clerus auferlegte². Außer dem Zehnten, welchen ihm dieser selbst von seinem Einkommen bewilligte, vergütete ihm auch der Papst seinen Schaden durch Gewährung der ersten Jahreseinnahmen aus den erledigten Pfründen und durch die Ermächtigung die abgeschafften Zölle zu Bonn und Andernach aufs neue zu erheben, gleich als ob es dem geistlichen Oberhaupt zu Avignon zustehende, nicht allein über die Rechte der Kirche, sondern auch die des Reichs zu verfügen³.

Freilich nicht bloß jene Zölle, sondern noch vieles andere von Reichsgütern, Reichsrechten und Vogteien nebst unerschwinglichen Geldsummen versprach Graf Heinrich von Luxemburg für die Wahlstimme des Erzbischofs bei der Königswahl im J. 1308, wovon jedoch nach der Krönung Heinrichs VII zu Achen am 6. Januar 1309 nur wenig in Erfüllung ging⁴. Zweimal verweilte der König in demselben Jahr zu Cöln, hielt dort glänzenden Hof am Weihnachtsfeste und empfing die Huldigung der Stadt, worauf er im folgenden Jahre den Schöffen, Consuln und Bürgern sämmtliche Privilegien sowohl seiner Vorgänger, als auch der Erzbischöfe bestätigte⁵.

Erzb. Heinrich hatte das Glück noch eine zweite Königswahl 1314 zu erleben, wobei er den Preis seiner Wahlstimme für Friedrich von Oesterreich noch höher steigerte. Die Bedingungen, welche ihm Herz. Leopold Namens seines Bruders bewilligte, waren schamlos von Seite des Empfängers wie von Seite des Gebers. Alles andere nicht zu erwähnen, so sollte der künftige König wohl dem Erzbischof zur Hülfe gegen seine Feinde verpflichtet sein, aber nicht dieser ihm, da es ganz in sein Belieben

1. Urf. J. 1306 Aug. 13, Lac. III no. 46: ut taceamus de hiis, que fere per biennium in curia passi sumus, reversi tandem in terram archiepiscopatus nostri etc.

2. Cron. presul. S. 216.

3. Urf. J. 1306 Dec. 25, Lac. III no. 50.

4. Urf. Heinrichs von Luxemburg J.

1308 Sept. 20, Lac. III no. 68; vgl. Lacomblet's fleißige aus den Urkunden geschöpfte Geschichte von Düsseldorf, welche eigentlich Landesgeschichte von Berg heißen sollte, im Archiv f. die Gesch. des Niederrheins Bd. IV S. 35.

5. Urf. zu Frankfurt 1310, Juli 26, Lac. no. 89.

gestellt blieb, ob er dem königlichen Aufgebot zum Heerzuge oder der Ladung zu Hof oder an den Reichstag folgen wolle oder nicht: folgt er zum Heereszug, so braucht er, falls ihm nicht auch das zu beschwerlich fällt (*dum absque gravitate facere potest*), nicht mehr als 20 Bewaffnete zu stellen; kommt er zum Reichstag, so wird er dort auf Kosten des Königs leben. Zwei Freunde des Erzbischofs sollen beständig im geheimen Rathe des künftigen Königs sitzen, um alles widrige von ihm abzuwenden, und der König wird denjenigen aus seinem Rath entfernen, welchen der Erzbischof für seinen Widersacher erklärt¹.

Doch nach der Doppelwahl der Könige Friedrich und Ludwig am 19. und 20. October 1314 bei Frankfurt, trennte sich die Stadt Cöln von ihrem Erzbischof und stellte sich auf Seite des Baiern, im Bunde mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier und der Mehrzahl der nieder-rheinischen Fürsten². Ludwig, zu Achen von Mainz und Trier gekrönt, empfing zu Anfang December die Huldigung der Bürger zu Cöln und gewährte ihnen zwei Freibriefe, worin er nicht bloß alle früheren Privilegien der Stadt bestätigte, sondern diese auch mit einigen neuen vermehrte, wie Befreiung vom Strandrecht und Befugniß der Schöffen den Richter selbst aus ihrer Mitte zu bestellen³.

Wiewohl bei seiner Wahl bereits ein Sechsziger bestand doch Heinrich II, wie die Bischofschronik rühmt⁴, mit Muth und Kraft eine lange Reihe von Kriegen gegen die Grafen von Süllich, Mark und Cleve und besonders gegen die Stadt Cöln. Dem Landfrieden, welchen K. Ludwig zu Bacharach, 22. Juni 1317, mit Mainz und Trier, K. Johann von Böhmen und noch anderen Fürsten und Herren, so wie mit den Städten am Rhein errichtete⁵, trat er zwar anfangs bei, brach ihn aber hernach wieder infolge einer Aufforderung K. Friedrichs die von den Städten aufgelegten Zölle zu Cöln, Coblenz und Remagen abzuschaffen und dagegen die herkömmlichen erzbischöflichen Zölle zu Bonn und Andernach wieder herzustellen⁶, befestigte zuerst Deutz, welches jedoch durch Cöln gezwungen wurde, die Befestigungswerke wieder niederzulegen⁷, und

1. Urk. J. 1314, Mai 9, Lac. no. 128.

2. In zwei Urkunden vom 3. Dec. 1314 verheißen die genannten und andere Verbündete den Cölnern Schutz gegen jeden, der sie deshalb anfeinden würde, weil sie den K. Ludwig mit Freude bei sich aufgenommen und ihm Treue gelobt haben: Qu. IV no. 19, Lac. III no. 141.

3. Urk. vom 5. Dec. 1314, Lac. no. 142. 143. S. hierüber bei der Verfassung.

4. Cron. pres. S. 217 a. a. D.

5. Lac. III no. 159.

6. Urk. J. 1318 Febr. 10, ebend. no. 168.

7. Urk. vom 21. März 1317, Lac. III no. 156.

machte hierauf die Stadt und Burg Brühl zum Mittelpunkt seines Widerstandes im fortdauernden Kriege. Die Cölner mit ihren Helfern, Edelbürgern und Vasallen der Stadt, belagerten Brühl im Frühjahr 1318, bis der Erzbischof Stadt und Burg an die von beiden Theilen erkorenen Schiedsrichter, die Erzbischöfe von Trier und Mainz und den Deutsch Ordens-Meister als Unterpfand des Friedens übergab¹.

Das Zerwürfniß zwischen Erzbischof und Stadt hatte auch eine böse Entzweiung innerhalb des Clerus von Cöln zur Folge. Denn als Erzb. Heinrich Bann und Interdict gegen die Stadt ausgesprochen hatte und die Geistlichkeit von dort abberief, folgte ihm diese nur zum Theil nach Brühl, während die anderen zurückblieben, und es geschah daher, daß die in der nächsten Zeit erledigten Prälaturen und Pfründen von den ausgewichenen und den zurückgebliebenen Capitulherren doppelt besetzt wurden. Die Stadt appellirte an den Papst, und dieser bestellte Commissarien, welche, als es 1320 zwischen Erzbischof und Stadt zum Vergleich kam, auch den Bann wieder aufhoben². Den letzten Ausspruch des Vergleichs that am 15. August des Jahres Graf Gerhard von Jülich unter Beirath des Propstes Johann von Lüttich³; er betraf die Ausöhnung der Geistlichkeit unter sich, die erzbischöflichen Zölle zu Bonn und Andernach, auf welche auch die Schuldforderungen einzelner Bürger an den Erzbischof angewiesen wurden, die Sicherheit des Handels und die Bewahrung des Friedens zwischen den Anhängern der beiden Gegenkönige; Stadt und Burg Brühl sollte noch 4 Jahre lang den Cölnern als Unterpfand haften. Noch eine Reihe von weiteren Streitigkeiten und Verträgen bezogen sich auf dieses Pfandobject, welches die Bürger dem Erzbischof nur gegen vollkommene Sicherheit, um nicht aufs neue von dort aus angegriffen zu werden, zurückerstatten wollten, so wie auf die Schuldforderungen der Gläubiger des Erzbischofs, für welche dieser alle ihm in der Stadt zustehenden Renten aus den Mühlen, der Brausteuer, der Münze, von den

1. Nach der Erzählung der Cron. pres. S. 218 wären die Cölner nach einmonatlicher Belagerung, *intervenientibus tandem pactis*, unberichteter Sache wieder abgezogen. Genauer sagen *Gesta Trevirorum* II S. 238: *Tandem hoc castrum voluntate civium in manus domini Baldewini fuerat collatum in hunc tamen modum, quod si Henricus Colon. archiepiscopus pacem terrae non servaret, ipse dominus Baldewinus hoc castrum in manus Coloniensium traderet destruendum.* Der Zeitpunkt der Bela-

gerung ergibt sich aus den Urkunden; am 4. Mai 1318, Qu. IV no. 59, hatte sie bereits begonnen; die Vollmacht der Schiedsrichter ist vom 17. Juni, ebend. no. 60. Vgl. im übrigen die ausführliche Erzählung bei Ennen II S. 286—308.

2. Lac. III no. 176 und Note, Ennen a. a. O. S. 298.

3. A. a. O. no. 180. Johann war nicht Bischof von Lüttich, wie Ennen ihn nennt, sondern Propst zu St. Servatius in Maastricht.

Juden und dem Siegel des Officials als Sicherheit bestellte¹. Endlich gelobten beide Theile gegenseitig alle hergebrachten Rechte, Freiheiten und guten Gewohnheiten zu bewahren, auch kein feindliches Bündniß gegen einander einzugehen².

Durch Erzb. Heinrich II wurde der nun erst vollendete herrliche Chor des neuen Doms, zu welchem Erzb. Conrad 1248 den Grund gelegt, auf einem Provincialconcil am 27. September 1322 eingeweiht und die Reliquien der heiligen drei Könige dorthin gebracht³.

Nach dem Abscheiden des hochbejahrten Kirchenfürsten von Cöln zu Anfang des J. 1332 wurde noch in demselben Monat Januar Walram^{Walram von Jülich.} oder Walrave⁴ von Jülich, Propst zu Rüttich und Thesaurar von Cöln, im jugendlichen Alter von 26 Jahren, infolge der Bemühung seines Bruders, des Grafen Wilhelm von Jülich, der es sich 40000 Gulden am päpstlichen Hofe kosten ließ, von Johann XXII in Avignon, ohne Rücksicht auf die Wahl des Domcapitels, durch päpstliche Provision ernannt⁵. Ohne Zweifel wollte der Papst, welcher dem König Ludwig die Reichsregierung abspach, sich das mächtige Haus Jülich verpflichten, welches schon seit lange eng mit der Stadt Cöln verbunden war⁶. Der neue Erzbischof hielt der letzteren gegenüber an der Politik seines Hauses fest, bestätigte ihr nicht bloß bei seinem feierlichen Einritt die hergebrachten Rechte und Freiheiten, sondern schloß auch 1334 ein enges Freundschaftsbündniß mit ihr, womit beide sich gegenseitigen Schutz und Waffenhülfe gegen feindlichen Angriff zusicherten⁷. Während seiner ganzen Regierung bestand der Friede zwischen ihm und der Stadt fort. Dagegen wurde er in einen schweren Krieg in Westfalen mit dem Grafen Adolf von Berg in den Jahren 1344 und 1345 verwickelt, woraus nach der Niederlage des erzbischöflichen Heeres bei Recklinghausen ein für ihn nachtheiliger und in seinen Folgen verhängnißvoller Friedensschluß hervorging⁸. Denn der Erzbischof wurde dadurch ungeheuer verschuldet, und dies machte ihn abhängig von dem Domcapitel, welches einen Theil der Schulden

1. In der entsetzlich weitläufigen Urkunde vom 27. Juli 1329, Qu. IV S. 164.

2. Ebend. J. 1330, am 31. Oct. (nicht 30.) no. 165.

3. Levold von N. S. 160, Ennen, Gesch. III S. 972. Auffallender Weise schweigen hierüber die Cöln. Jahrbücher, welche gerade in dieser Zeit äußerst dürftig sind.

4. So nennen ihn die deutschen Urk. wie die Jahrbücher.

Städtechroniken. XIV.

5. Cron. pres. S. 219. Levoldi Catal. (Böhmer, Fontes II S. 294): ipso marchione in curia apud papam hoc procurante. Den Kostenaufwand giebt Urk. des Gr. Wilhelm J. 1349 au, Lac. III no. 479.

6. Lacomblet im Archiv IV S. 51.

7. Urk. vom 23. März Lac. III no. 278.

8. Levold's Chronik S. 192 f. Cronica presulum 221.

übernahm, dafür aber auch die Regierung des Erzstifts an sich zog, den Zoll bei Rheinberg und andere Einkünfte mit Beschlag belegte¹, während ein anderer Hauptgläubiger, Ritter Reinard von Schönau, den größten Theil des Landes mit Schlössern und Gülden im Pfandbesitz hatte².

In solcher Bedrängniß kam dem Erzbischof die Bewerbung des K. Johann von Böhmen 1346 um die Wahl seines Sohnes, Karl von Mähren, zum römischen König sehr zu statten, da ihm derselbe nicht bloß alle Rechte und Vortheile, welche seinem Vorgänger von Friedrich von Oesterreich zugestanden worden, aufs neue zusicherte, sondern vornehmlich auch gänzliche Befreiung von seinen Schulden durch Zahlung von 100000 Mark Silber in hoffnungsvolle Aussicht stellte³.

Karl IV wurde nach dem Willen des Papstes Clemens VI von den rheinischen Erzbischöfen, von Böhmen und Sachsen am 11. Juli 1346 zu Kenfe als Gegenkönig gewählt, von Walram zu Bonn am 26. November gekrönt⁴. Doch Cöln, die Stadt, hing gleich wie Achen, fortwährend dem gegenpäpstlichen Kaiser Ludwig an und huldigte erst nach dessen Tode dem neuen König, als dieser im J. 1349 wieder an den Rhein kam und noch einmal von dem Erzb. Balduin von Trier zu Achen am 25. Juli gekrönt wurde; sie erhielt dafür von ihm eine überreiche Fülle von Privilegien, worin alle früheren Freiheitsbewilligungen der Könige und Kaiser, darunter auch jene außerordentlichen von K. Wilhelm und K. Richard noch einmal wiederholt und unter anderem die Zusicherung enthalten war, daß der König die Stadt nicht gegen ihren Willen zu irgend einem Bündniß oder einer Uebereinkunft mit ihm nöthigen wolle⁵.

Privilegien und besonders Geldversprechungen des deutschen Königs bedeuteten zur Zeit sehr wenig, wenn diejenigen, welchen sie gewährt wurden, nicht auch die Macht besaßen, deren Erfüllung zu erzwingen. Sicher hat Karl IV dem Erzb. Walram nicht von seinen Schulden geholfen. Als dieser sich gar nicht mehr anders zu retten wußte, verließ

1. Urf. von 1344 Nov. 11 und 1345 März 30 bei Lac. no. 416 und 422.

2. In Urf. vom 15. Juni 1346, Lac. no. 432, nennt K. Johann von Böhmen den Reinard von Schonhoven seinen lieben Getreuen und Mann, dem der Erzbischof 'as wal kundich is, sin laut, slois ind gulde — vur grois schult — versat hat'.

3. S. die beiden Urf. K. Johanns vom 15. Juni, Lac. III no. 432, 433, und die Bestätigung durch den gewählten König Karl IV selbst im folg. Jahr 1346, Nov. 26, ebend. 438 nebst Anm.

4. Unter diesem Datum bestätigte er dem Erzbischof seine Regalien und besonderen Rechte, Lac. no. 438.

5. Die erste Reihe dieser Urkunden ist unter dem gleichen Datum des 8. Febr. 1349 ausgestellt: Du. IV no. 305, 306 (beide nur Wiederholung der Privilegien K. Ludwigs vom J. 1314) und Lac. III no. 466—468. Weiter kamen hinzu die bei Gelegenheit seiner zweiten Krönung ertheilten Privilegien vom 13. Juli und 11. Aug., Du. no. 311, 312; vgl. über die Daten die Regesten Karls IV von Böhmer und Huber S. 90.

er sein Erzstift, nachdem er seinen Hauptgläubiger und Vasallen, den Ritter Reinard von Schönau, als Generalvicar für die weltliche Regierung eingesetzt hatte, ging nach Frankreich und starb zu Paris am 14. August 1349¹.

Das Jahr 1349, in welchem Erzbischof Walram in der Verbannung starb, brachte den Städten am Rhein unter den Schrecken der Pest, die man den schwarzen Tod nannte, den Fanatismus der Geißelfahrten und die Gräuel der Judenmorde. Die Cölner Jahrbücher erwähnen nur mit wenigen Worten diese furchtbaren und aufregenden Ereignisse. In der Bartholomäusnacht 23. auf 24. August 1349, sagen die lateinischen Annalen, wurden die Juden zu Cöln verbrannt; verbrannten sie sich selbst, berichtigen die deutschen². Dagegen lesen wir in einem Ausschreiben des erzbischöflichen Officials vom 26. September, also einen Monat später, worin er das geraubte Judengut unter Androhung des Bannes von den Plünderern oder Hehlern zurückfordert: es seien in diesen Tagen Leute beiderlei Geschlechts bei Tag und Nacht in das Judenviertel eingedrungen und hätten dort viele Juden umgebracht³. Dies stimmt weder bezüglich der Zeit, noch auch des Vorgangs selbst mit der Nachricht der Jahrbücher überein. Dennoch läßt sich die letztere in keiner Weise bezweifeln. Die erschreckliche Thatsache von dem Judenbrande zu Cöln ist mehrfach glaubwürdig bezeugt. Erzbischof Wilhelm berührt sie in der Urkunde worin er zwei Jahre später sich mit der Stadt über das geraubte Judengut verglich⁴; er unterscheidet darin zwei Momente der Judenverfolgung, den ersten noch zur Zeit seines Vorgängers Walram, als rings um auf dem Lande und in den Städten die Juden durch Auflauf der Gemeinden erschlagen wurden, und den zweiten nach dem Tode Walrams bevor er selbst die Regierung antrat, d. i. zwischen 14. August und 18. December, als die Juden in Cöln im nächtlichen

Judenbrand.

1. Cron. pres. 222. Bereits am 3. März 1349, Lac. III no. 474, erscheint der Stellvertreter: 'Wir Reynart van Schoinouwe here zu Sconenvorst, gemeine videris in allen werntlichen sachen der eirwirdigen in Christo vaders ind uns heren, heren Walravens ertgeb.' Doch verabredete Walram noch am 1. Juli mit Graf Wilhelm von Jülich und Söhnen eine Zusammenkunft in Cöln, Lac. III no. 479, 480. Seine Abreise nach Frankreich scheint also erst später erfolgt zu sein. Dem Todestag am 14. August widerspricht nicht die an Walram gerichtete Urf. Karls IV. welche in Cöln am 16.

ausgestellt ist, da der König von dem Ableben des Erzbischofs in Paris noch nicht unterrichtet sein konnte.

2. Ann. Agripp. S. 738 und Jahrbücher Bd. II S. 22. 36.

3. Qu. IV no. 314: Alias petitionem — recepimus continentem quod hiis diebus nonnulli utriusque sexus homines vicum judeorum — tam diurno quam nocturno temporibus accessissent et habitationes seu domos eorundem judeorum violenter intrassent et quamplures de dictis judeis interfecissent.

4. S. 1350, Sept. 23, Lac. III no. 489.

Aufschlag, ihr Hab und Gut verbrannt und geplündert wurde, ohne Willen und Zuthun des Rathes und der guten Bürger, die es nicht hindern konnten, wie er entschuldigend hinzufügt¹. Auch Markgraf Wilhelm von Jülich kommt darauf in einer späteren den Nachlaß der Juden betreffenden Urkunde mit den Worten zurück: als die Juden sich allda insgemein verbrannten². Es versteht sich, daß die Selbstverbrennung der Juden die Ermordung durch die fanatische Menge nicht ausschließt, daß eins mit dem andern zusammenhängt. Um der gezwungenen Taufe zu entgehen, brachten die Juden zu Cöln sich selbst mit Weibern und Kindern zum Brandopfer, wie ein anderer Schriftsteller der Zeit berichtet³. Freilich wurde das Judenviertel nur theilweise durch den Brand zerstört, wie aus dem späteren Verkauf von Judenhäusern hervorgeht, und die Plünderung der verlassenen Häuser ward nach dem Zeugniß des Officials, welcher von dem übrigen schweigt, noch nachträglich fortgesetzt.

Gewiß waren der Rath und die guten Bürger, wie der Erzbischof versichert, unschuldig an dem Judenmorde. Der erstere sah das drohende Unheil seit lang voraus, glaubte nicht an das alberne Volksmärchen von der Brunnenvergiftung, wie aus mehreren Schreiben desselben an Straßburg hervorgeht, und war entschlossen, die Schutzjuden der Stadt gegen den rasenden durch Aberglauben, Haß und Habsucht aufgestachelten Pöbel zu beschützen⁴: allein unaufhaltsam verbreitete sich der Aufruhr zum Verderben der Juden von den oberen nach den unteren Reichslanden und in Cöln loderten die Flammen des Judenbrandes auf, gleichwie in Straßburg und einer Reihe von anderen Städten⁵.

1. 'Die jueden die zu Coelne geseffen inde woenende wairen, albai bi naichy gelouffe beide bergheene die buiffen Coelne geseffen waren ind berghene die niet zu verliesen en hatten, erslagen inde doit bleven sint ind ire guet ind ire have' &c. Die hervorgehobenen Worte, welche Eunen, Gesch. II S. 232 auf die erschlagenen Juden, sowohl die welche außerhalb der Stadt ansässig waren, als die welche nichts zu verlieren hatten, bezieht, sind richtig nur zu verstehen von dem Aufschlag (gelouffe) des von auswärts herein gekommenen wie des städtischen Pöbels, dem hier der Judenmord zugeschrieben wird.

2. Urf. von 1356 Aug. 20, Qu. IV no. 385: 'van unsen jueden wegen, die in deme geschichte dat in derselber stat geschach, do sich die jueden alda gemein-

lichen verbranten, doit blieven'.

3. Gesta abbatum Trudon. SS. X, 432: Inter quos villicus civitatis Coloniensis (der Untervogt?) occiditur a Judeis, qui ibidem stratam cum multis domibus hereditarie possidentes nolentesque ad baptismum convolare, igne immisso sese cum uxoribus et liberis intra domos proprias comburunt. Vgl. Heinrich von Dieffenhoven, Böhmer, Fontes IV, 70, wo auch das Datum des 23. Aug. bemerkt ist: In Moguncia vero ac Colonia X cal. Septembris cremati fuerunt.

4. S. die beiden Schreiben von Cöln an Straßburg vom 19. Dec. 1348 und vom 12. Jan. 1349 in Schilter's Ausg. von Königshofen, im Anhang S. 1021—1024.

5. Vgl. besonders die Erzählung von Clossener über das Ereigniß in Straßburg

Nachherhand nahm der Rath von Cöln die Hülfe der geistlichen Behörde in Anspruch, um das geplünderte Judengut von den Räubern, die es fortgeschleppt, verkauft oder versteckt hatten, an die Gemeinde zurückzufordern und die darin befindlichen Depositen an die Schuldner zurückzugeben¹. Es steht dahin, von welchem Erfolg der den Räubern angedrohte geistliche Bann gewesen ist. Aber nicht bloß die Stadt erhob Anspruch an das Judengut; Erzb. Wilhelm behauptete nach dem Rechte, welches ihm allein an den Juden zustehet, daß alles, Erbe und fahrende Habe derselben, ihm verfallen sei, fand aber doch nachher für gut, den Raub mit der Stadt zur Hälfte zu theilen, um gemeinsam mit ihr alle Ansprüche dritter Personen, nöthigenfalls mit bewaffneter Macht abzuwehren². Hierauf nahm der Verkauf der noch übrigen Judenhäuser durch zwei bevollmächtigte Bürger ungehinderten Fortgang³.

Erzbischof Wilhelm von Genep, Domherr zu Cöln und Propst zu Soest, wurde, wie sein Vorgänger, durch päpstliche Provision am 18. Dec. 1349 ernannt, wiewohl K. Karl IV sich um die Wahl seines Kanzlers Nicolaus von Prag bemüht hatte⁴. Die Bischofschronik rühmt von dem neuen Erzbischof, daß er als vertrauter Rath seines Vorgängers bereits in den Geschäften erfahren und vor allem darauf bedacht war, das Erzstift von Schulden zu befreien, Schlösser und Besitzungen zurückzubringen; daß er wenig Kriege geführt, Feindschaften lieber durch Geldzahlung abgethan habe⁵. In der That erneuerte er sogleich das Freundschaftsbündniß mit der Stadt Cöln, wobei beide Theile sich gegenseitige Hülfsleistung mit Gewaffneten in bestimmter Anzahl versprachen⁶, und schloß Landfriedensbündnisse mit den benachbarten Fürsten und Herren wie mit

Wilhelm
v. Genep.

am 14. Febr. 1349, Straßburger Chroniken I S. 104. 130 und im allgemeinen Grätz, Gesch. der Juden Bd. VII 2. Aufl. S. 360—384 und Stobbe, Die Juden in Deutschland S. 188 f.

1. S. die cit. Urkunde des erzbisch. Officials.

2. Der Vertrag vom 23. Sept. 1350 (Lac III no. 489) war wie es scheint nicht endgültig, da noch zwei spätere Aussprüche der Mannen des Erzstifts vorhanden sind — 16. Nov. 1351 und 24. Febr. 1352, Du. IV no. 330 und Lac. III no. 508, — durch welche dem Erzbischof allein alles verfallene Judengut im Erzstift und der Stadt Cöln zuerkannt wurde.

3. Vollmacht für die Herren Johann vom Horne, Ritter und Schöffe, und Emund Birclin, so wie deren Versprechen,

1352 Du. IV no. 337. 338, dann die Verkaufsurk. aus den J. 1352—1356 no. 342—387; endlich das urkundliche Protokoll über 58 (bis J. 1358) verkaufte Häuser und Hausplätze der Juden bei Weyden, Gesch. der Juden in Cöln, im Anhang S. 330.

4. Gleich nach dem Tode Walram's spricht der König in Urk. vom 28. Aug. 1349 (Lac. III no. 487) die Erwartung aus, daß sein Kanzler Erzbischof werden würde.

5. Cron. pres. S. 43: memorans dictum sapientis, videlicet quod melius est, marsupiiis accommodare dolores, quam mentem curis continuis anxari.

6. Urk. 20. Sept. 1350, Du. IV no. 321.

Achen und Cöln¹. Als er aber eine Burg und Befestigungen auf Rolandswerth anzulegen unternahm, vereinigten sich die Rheinstädte Cöln, Coblenz, Andernach und Bonn, um dies mit gesammter Macht zu verhindern, wobei Cöln allein 3000 Gewaffnete und 100 Schützen zu Schiff zu stellen versprach, damit nicht der Erzbischof größere Gewalt am Rheinstrom gewinne, als seine Vorfahren besessen hatten². Letzterer zog es auch in diesem Fall vor nachzugeben und auf die Befestigung von Rolandswerth zu verzichten, wie auch sonst der Stadt Cöln zu Willen zu sein³.

Durch gräulichen Mord, begangen von einigen mächtigen Bürgern aus den Geschlechtern an den Domherren Ernst von Molenark und Reinard von Spanheim im Hause des erzbischöflichen Officials zu Cöln fiel die Stadt in Interdict und Reichsacht, 1352⁴; doch gelang es dem Rath sich von der Mitschuld zu reinigen, worauf der Erzbischof das Interdict und K. Karl IV die Reichsacht wieder aufhoben⁵.

Viels bedeutend, im Vorausblick auf die Zukunft, ist die vereinzelte Nachricht der Jahrbücher, daß im J. 1364 die Herren, d. i. die Geschlechter, der Weberbrüderschaft in Waffen auf dem Malzbüchel gegenübergestanden seien; doch legten damals der Graf von der Mark und der Bogt von Cöln den Zwist, dessen Anlaß nicht angegeben ist, gütlich bei⁶.

Abolf II. Nach dem Ableben des Erz. Wilhelm, im September 1262, blieb der erzbischöfliche Stuhl bis Mitte des folgenden Jahres erledigt, während welcher Zeit die von dem letzten Kirchenfürsten sorgsam zusammengebrachten Schätze und Vorräthe theils von dem zum Nachfolger erwählten Domdechanten Johann von Birneburg verschleudert, theils von dem päpstlichen Hof zu Avignon, welcher dessen Wahl cassirte, durch einen nach Cöln geschickten Nuntius mit gieriger Habsucht verschlungen wurden⁷. P. Urban V ernannte endlich durch Provision als Erzbischof den

1. Zuerst 13. Mai 1351 mit Herzog Johann von Lothringen, Limburg und Brabant und den genannten Städten, Lac. III no. 496, wozu andere Herren beitraten; nachher mit Wenzel, Johanns Nachfolger, Herzog von Luxemburg und Brabant 1355 und 1358 (Du. IV no. 397). Karl IV bewilligte ihm die Führung des Reichsbanners gegen die Friedensstörer, Lac. III no. 530, 14. Febr. 1354.

2. Vertrag vom 1. März 1359 (Du. IV no. 404).

3. Urk. vom 14. März und 4. April 1359, ebend. no. 405. 406.

4. Ann. Agripp. p. 738, wonach die Jahrbücher in unserem Text S. 23 und 37 die Nachricht geben und zwar in Rec. B mit dem Zusatz 'umb eine snode sache ind homodes willen'. Die Veranlassung ist sonst nicht bekannt. Die Thäter, in Ann. Agripp. als superiores cives, in Rec. B als 'overste van Cöllen' bezeichnet, sind in Urk. Du. IV no. 351 genannt, vgl. no. 339. 340.

5. Ennen II S. 346. 349.

6. S. den Text S. 38.

7. Die Bischofschronik findet eben darin den Grund der langen Sedisvacanz, nam samatae ipsius (der Kirche)

Grafen Adolf von der Mark, welcher zwar schon seit fünf Jahren Bischof von Münster gewesen, aber immer noch nicht die geistlichen Weihen empfangen hatte und bereits im folgenden Jahr (April 1364), um weltlicher Aussichten willen, wieder auf das Erzbisthum verzichtete, nachdem er dieses gleichfalls nur zum eigenen Nutzen ausgebeutet hatte¹.

Adolfs Oheim Erzb. Engelbert III von der Mark, gleichfalls durch ^{Engelbert III.} päpstliche Provision ernannt, fand also das Erztift überschuldet und mußte aufs neue Schlösser und Besitzungen verpfänden. Er erneuerte im J. 1365 das Landfriedensbündniß mit Herzog Wenzel von Luxemburg, Herzog Wilhelm von Jülich, mit Cöln und Achen², und zwang die Rheinstädte durch Errichtung einer Burg zu Linz und Aufstellung eines Heeres daselbst auf ihr Sonderbündniß zu verzichten³. Die Stadt Cöln aber war fortdauernd durch Fehden mit ritterlichen Friedebrechern beschäftigt⁴.

Durch Krankheit gelähmt nahm Erzb. Engelbert schon Ende des J. 1366 mit Genehmigung des Papstes den Erzb. Cuno von Trier als ^{Cuno von Trier.} Coadjutor an, welcher die Regierung des Erztifts mit hoher Einsicht und Kraft auch nach dem im August 1368 erfolgten Tode Engelberts III bis 1371 fortführte, ohne sein Erzbisthum von Trier mit dem von Cöln vertauschen zu wollen⁵. Die westfälische Grafschaft Arnsberg kam 1369 durch fromme Schenkung des letzten Grafen Gotfried und seiner Gemahlin Anna von Cleve, welche in kinderloser Ehe lebten, an das Erztift⁶.

Zu derselben Zeit kam es zu einem heftigen und lang andauernden Zerwürfniß zwischen der Stadt und ihrer Geistlichkeit, über welches die Bischofschronik offenbar einseitig berichtet, wenn sie den eigentlichen Grund nur in dem feindseligen Geist und der verkehrten Bosheit des Raths und der Großen der Stadt gegen den Klerus finden will⁷. Den Anlaß des Streits gaben die Verordnungen des Raths über die Accise beim Verkauf von Wein und anderen Lebensmitteln, welche auch von der

divitiae insatiabilem avaritiam Romanae curiae ad modum voraginis semper pecunias sitientem irritaverunt et eidem occasionem prestiterunt ad asportandum omnia.

1. Cron. presul. 227. Koelh. Chron. S. 693.

2. Urf. vom 22. Dec. Du. IV no. 443.

3. Cron. pres. 229.

4. Ennen II S. 362 ff.

5. Cron. pres. 231. Das Capitel

von Cöln postulierte ihn als Erzbischof und der Papst genehmigte die Wahl, machte aber Niederlegung der erzbischöflichen Würde von Trier zur Bedingung.

6. Koelh. Chron. S. 699, vgl. La-comblet, Archiv IV S. 89. Die Belegung des Erzbischofs Friedrich III durch K. Karl IV erfolgte erst am 20. Nov. 1371.

7. Cron. pres. 232; vergl. Koelh. Chron.

Geistlichkeit gefordert wurde, obwohl sie frei davon zu sein behauptete¹. Ein Bürgermeister schritt mit Gewalt gegen den Weinverkauf auf Flaschen in einer geistlichen Immunität ein². Der erzbischöfliche Administrator belegte die Stadt mit Interdict und befahl, als der Rath dennoch nicht nachgab, den Prälaten und dem Klerus bei Strafe des Banns die Stadt zu verlassen. Auch jetzt wich der Rath noch nicht, schloß vielmehr am 27. Sept. 1369 Bündniß gegen den Vormund des Stifts ('mumber des gestichts') mit Herzog Wilhelm von Jülich³, bis endlich im folgenden Jahr 1370 ein Vergleich zu Stande kam, bei welchem, wie es scheint, die Geistlichkeit ihren Anspruch in der Hauptsache durchsetzte⁴.

Fried-
rich von
Saar-
werden.

Der Administrator bewirkte, nach Beilegung dieses Streits, bei dem Capitel die Wahl seines Verwandten Friedrich von Saarwerden, Domherrn zu Cöln, welcher trotz den Gegenbemühungen des Kaisers, der den Bischof zu Straßburg, Johann von Luxemburg, auf den Stuhl von Cöln befördern wollte, die Bestätigung des Papstes Urban V erhielt, wofür er die ungeheure Summe von 120000 Gulden an die Curie zu zahlen versprach⁵.

Weber-
aufrühr
1370.

Mit dem erwähnten Zerwürfniß zwischen der Bürgerschaft und dem Klerus durchkreuzte sich ein anderes schon länger vorbereitetes zwischen den regierenden Geschlechtern und der Gemeinde. Während eines vollen Jahrhunderts hatte sich seit ihrer Wiederherstellung unter Erzb. Engelbert II im J. 1262⁶ die aristokratische Herrschaft von Schöffen, Rath und Richezche unangefochten behauptet. In anderen Städten des Reichs, namentlich den rheinischen von Basel bis Mainz, war die Macht der Geschlechter bereits gebrochen und hatten die Zünfte entweder Antheil am Stadtre Regiment erlangt oder, wie in Straßburg seit 1332, sich desselben ganz bemächtigt. Auch für Cöln war nun die Zeit der Krisis ge-

1. Vgl. außer Cron. pres. den Anonymus in Würdtwein, Nova subsidia XII, 339, wo das Krabnengeld nebst Abgaben von Haringen, Bücklingen (buckingis) und Salz erwähnt sind.

2. Jahrbücher S. 24 'umb einer fleischen wille de der burgermeister her Johau van Koivelshoven nam binnen mit-taten'.

3. Urff. in Du. IV no. 492 und Lac. III no. 693.

4. Nach Cron. presul. hätten rector-es et populus civitatis nicht bloß ihre Statuten und Verordnungen gegen die Geistlichkeit zurückgenommen, sondern die bereits erhobenen Steuern zurück-

stattet. Die Zeitangaben desselben Autors, wonach das Interdict zwei Jahre lang gedauert und der Klerus noch weitere anderthalb Jahre lang außerhalb der Stadt geblieben wäre, sind offenbar unrichtig, da der Streit bloß in den Jahren 1369 und 1370 verlief (vgl. Jahrbücher S. 24). Auch scheint der Bericht sonst übertrieben, vgl. Ennen II S. 373.

5. Die Urk. vom 13. Nov. 1370 bei Lacomblet III no. 704 enthält die Bestätigung. Ennen II S. 645 bezieht sich hinsichtlich der Geldzahlung auf eine andere ungedruckte Urkunde.

6. Bd. I S. XLVII.

kommen, wo die Geschlechterherrschaft wankend und endlich durch die einmüthige Erhebung der erstarkten Gemeinde vollends gestürzt wurde.

Verschiedene Anlässe des gegenseitigen Hasses, der zuerst im Weberaufbruch von 1370 zum Ausbruch kam, werden aus den 60er Jahren in den vom entgegengesetzten Parteistandpunkt aus verfaßten Erzählungen berichtet¹: die Hinrichtung des Großbürgers Rutger Grin, der wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder bei Verwaltung der Stadteinkünfte durch die Zünfte beschuldigt, von den Schöffen verurtheilt wurde; die Einführung eines neuen Zolls am Baienthurm, nach Uebereinkommen des Rathes mit Kaiser Karl IV, durch welchen die Gemeinde sich beschwert fühlte und der auf ihr Verlangen wieder abgeschafft werden mußte, nicht ohne dem Kaiser eine erhebliche Abfindung mit 14000 Gulden dafür zu zahlen². Schon damals im J. 1364 standen, wie bereits erwähnt, die Herren und die große Weberzunft in Waffen gegeneinander. Hierauf geschah es zu Pfingsten 1369, daß die Weber die Auslieferung eines gefangenen Straßenräubers aus der Hacht erzwangen und selbst dessen Hinrichtung ohne Schöffenurtheil vollzogen. Mit einem anderen adeligen Räuber, Ritter Emund Birclin und Gesellen³, hatte die Stadt schwere Fehde geführt und der Rath einen nach der Meinung der Bürgerschaft nachtheiligen Landfrieden geschlossen. Die Weber verbanden sich deshalb mit der übrigen Gemeinde und verlangten die Verhaftung zuerst von drei, dann noch von acht anderen Rathsherren. Nachdem sie ihren Willen erreicht und auf solche Weise den Rath machtlos gesetzt hatten, schritten sie zur Veränderung des Rathes, 2. Juli 1370, wobei zwar der enge Rath noch mit 15 aus den Geschlechtern, der weite aber mit 50 aus den Handwerkerämtern, zum großen Theil aus der Weberzunft, besetzt wurde⁴; zugleich wurde das Amt der Richezche, wenn auch nicht abgeschafft, doch seiner politischen Vorrechte beraubt⁵. Der neue überwiegend demokratische Rath bestand nicht länger als ein Jahr und nicht ganz fünf Monate. In diese Zeit fällt gleich zu Anfang die Ausgleichung des Zerrwürfnisses

1. S. die Weverslucht und das Neue Buch nebst Einleitungen und Noten in Bd. I; ferner die Jahrbücher Bd. II S. 24. 40. 133. Vgl. die ausführliche Erzählung bei Ennen II S. 661—682, worin noch anderes benutzt ist.

2. S. den Vertrag hierüber in zwei Urk. vom 2. Jan. 1364 in Qu. IV no. 428. 429.

3. In Urk. von 1368, 3. April (Qu. IV no. 481) wird er ein Ritter von Cöln genannt; er war ein Ritterbürger der

Stadt.

4. Weverslucht B. 245—283 Koelh. Chron. S. 708. Das Datum beweist Ennen S. 669 Anm. 2 aus der Stadtrechnung, etwas abweichend von der Angabe in Weversl. B. 317 'veirzein naicht na sent Johans dage'.

5. Eibbuch von 1372 Art. 32: 'Item want unse heirren van der Richezcheit ire ampt benomen was und si des oever-jaet waren'.

mit der Geistlichkeit¹, denn die Volkspartei vertrug sich mit dem Klerus, dem sie den Willen that, um sich durch ihn zu verstärken. Doch wird ihr nicht dies von der gegnerischen Seite zum Vorwurf gemacht, wohl aber daß sie eine neue Accise hauptsächlich auf den Wein legte, um vorzugsweise die Großbürger damit zu treffen². Ganz plötzlich erfolgte der Umschlag bei zufälliger Veranlassung.

Ein Weber, der gegen das Verbot des Rathes in dem Krieg von Süllich gegen Brabant, bei welchem die Stadt neutral bleiben wollte, gedient hatte³, war durch Schöffenspruch zum Tode verurtheilt und sollte hingerichtet werden, als ihn die Genossen seines Amtes auf dem Richtplatz selbst den Händen des Richters entrißen. Der Rath, obwohl aus der Volkspartei hervorgegangen, war nicht gesonnen sich den Terrorismus der Menge gefallen zu lassen; ihm schlossen sich die großen Aemter der Kaufleute und andere Bruderschaften an⁴; gewaffnet zogen sie von dem Geburhaus von St. Brigiden her nach dem Weberquartier von Drsburg; die Weber ergriffen die Flucht; blutig wurde ihnen der Uebermuth vergolten: die welche aus der Stadt entkamen, wurden verbannt⁵, die ergriffenen Häufelführer auf dem Heumarkt enthauptet, ihr Vermögen eingezogen; andere im Gefängniß gehalten und mit schweren Geldbußen gestraft⁶. Der Schatz des Wollenamts wurde confiscirt, die beiden Amtshäuser zu Drsburg und Kriechmarkt niedergerissen. So nahm am 20. November 1371 das Wollenamt, welches zu der Zeit, wie das Neue Buch sagt, das Haupt der ganzen Gemeinde war, und mit ihm die Demokratie ein trauriges Ende⁷.

Die Geschlechter traten wieder in die altgewohnte Herrschaft ein und gedachten sich für die Zukunft sicher zu stellen, indem sie die Zünfte unschädlich machten. Der zur Zeit sitzende Rath — natürlich nicht mehr der von 1370⁸ — forderte allen Aemtern ihre Privilegienbriefe und

1. Jahrbücher A S. 24: '1370 up sente Matheis avent (20. Sept.) wart uns der sank weber', d. i. die Aufhebung des Interdicts.

2. So ist wohl die Stelle in der Weverfl. B. 293—300 zu verstehen; vgl. hierzu die Ann. S. 260.

3. Jahrbücher D S. 133.

4. Die 'Iodere' in Weverfl. B. 416, im Glossar unrichtig als Lotterbuben erklärt, sind die Tuchhändler oder das große Amt der Gewandschneider unter den Gadenen.

5. Als Feinde der Stadt stellten sie nachher den zur Frankfurter Messe reisenden

den Kaufleuten von Cöln nach; Urf. in Du. IV no. 573.

6. Vgl. Koelh. Chron. S. 711f.

7. Wie sehr dies Ereigniß die allgemeine Aufmerksamkeit in Deutschland erregte, beweist der kurze, aber sachgemäße Bericht der Limburger Chronik zum J. 1371, Ausg. von Koffel S. 457, so wie der weniger bedeutende in der von Münstererfeld, Niederrhein. Ann. XV S. 194.

8. Von dem wiederhergestellten aristokratischen Rath wurde Botschaft an K. Wenzel gesendet, um ihm nähere Kenntniß zu geben von 'alsulche geschichte, als tuschen uns an eine sibe ind den weve-

Statuten unter dem Vorwand ab, dieselben einer Revision zu unterwerfen und zu verbessern; nach einiger Zeit aber ließ er ihnen sagen, daß er beschlossen habe, ihre Privilegien zu cassiren, und daß die Bruderschaften der Aemter aufhören sollten; weiter fügte er das Verbot der Zunftversammlungen und Zechgelage hinzu, entwaffnete die Weber, die Schmiede und Schröter, welche an dem Aufstand Theil genommen hatten, indem er ihnen die Harnische abforderte, beschränkte die Zahl der Webstühle auf 200 und setzte je zwei Obermeister über alle Handwerkerämter, um sie zu beaufsichtigen und die Bußen von den Straffälligen zu erheben¹.

Die Wiederherstellung der Geschlechter hatte auch eine neue Rathskonstitution zur Folge, welche wie es schon sonst herkömmlich war, von dem sitzenden Rath mit 'den vor und nachgeessenen Rätthen' auf die Dauer von 10 Jahren in einem s. g. Eidbuch festgestellt und beschworen wurde und am 22. Februar 1372 ins Leben trat². Hiernach wurde der enge Rath, wie bisher, aus 15 'Herren' von den Geschlechtern, der weite aber aus 31 Mitgliedern gebildet, welche, gleichviel in welchem Stadttheil oder Kirchspiel sie angesessen waren, aus der ganzen Gemeinde, gewählt wurden³.

Zwischen Friedrich III und der Stadt kam es alsbald wieder zu allerlei Mißhelligkeiten über neue Zölle und Burgbauten des Erzbischofs, und wegen Uebergriffe des geistlichen Gerichts⁴. Doch verständigte man sich über den Ausgleich durch beiderseitige Vertrauensmänner und besiegelte die erneuerte Freundschaft durch ein Schutzbündniß⁵. Auch wurde noch am 30. März 1375 ein Landfriedensbündniß auf vier Jahre unter allen möglichen Garantien von dem Erzbischof, den Herzogen von Luxemburg und von Büllich, und den Städten Cöln und Achen geschlossen⁶. Nichtsdestoweniger brach in demselben Frühjahr 1375 helle Zwietracht aus. Den Anlaß dazu gaben ein paar Juden — denn seit 1372 waren diese wieder in Cöln aufgenommen und hatten Schutzbriefe vom Erzbischof und der Stadt erhalten⁷ — deren sich der Rath der Stadt gegen

Schöf-
fentrieg
1375.

ren an die andere sich ergangen hatten, van den wir lange mangvelentlichen verheirsch, veronrecht ind verhovart geweist sin', Qu. IV no. 555.

1. Neues Buch, Bd. I S. 277; vgl. Eidbuch von 1372 Art. 33. 45 und den folgenden Abschnitt über die Verfassung.

2. Eidbuch von 1372 in Quellen I, 41.

3. Art. 2. 31: 'der nutzster ind der beirffster de man haben mach, so wa de binnen Coelne geseffen sint'. Das Nä-

here s. unter Verfassung.

4. S. die öffentlichen Ausschreiben der Stadt vom August 1374 in Qu. V no. 56. 57.

5. Urk. vom 6. Sept. dess. Jahrs, ebend. no. 60.

6. S. die ausführlichen Stipulationen in Urk. bei Lac. III no. 766.

7. Der Brief des Erzbischofs ist vom 1. October 1372 datirt, Ennen II S. 699, der der Stadt vom 29. Dec. 1372 bei Lac. III no. 752 und Qu. V no. 1.

den Erzbischof annahm. Als der Richter dem Befehl des letzteren Folge leistete, indem er diese Juden gefangen setzte, vergriff sich der Rath an dem Richter, worauf letzterer und die Schöffen das hohe Gericht niederlegten. Der Rath zog deshalb die Schöffen zur Rechenschaft, bemühte sich aber vergebens sie zu bewegen, das Gericht wieder aufzunehmen und nach der Befugniß, die ihnen zustand, selbst einen Richter aus ihrer Mitte zu bestellen: die Mehrzahl der Schöffen, 13 an der Zahl, entwichen aus der Stadt und gingen zum Erzbischof nach Bonn (am 4. April 1375) ¹. Der Rath ernannte eine Commission von 12 Mitgliedern, um seine Sache gegen die Schöffen zu führen ². So standen sich zum ersten mal Schöffen und Rath feindlich gegenüber, beide aus den Geschlechtern ³: denn mächtiger als die Geschlechtsverwandtschaft war der starre Corporationsgeist und das Beharren auf dem vermeintlichen Rechte.

Dem Erzbischof kam diese Zwietracht trefflich zu statten und er nutzte sie aus, wie er konnte. Die ausgewichenen Schöffen gaben ein Weisthum zu seinen Gunsten ab, worin sie ihm alle Herrlichkeit und Gewalt, das hohe Gericht und alles Gebot und Verbot in der Stadt, Zoll, Münze, die Hälfte der Mühlen, Grut (zum Bierbrauen), Thorzoll, Viehzoll u. a. m. zuerkannten, wogegen der Erzbischof ihre Vorrechte bestätigte und verbesserte, auch seinen Beistand zu ihrer Wiederherstellung in Cöln versprach ⁴. Beide, der Erzbischof und die Schöffen, wandten sich mit ihrer Klage an Kaiser Karl IV in Prag. Dieser, dem zur Zeit alles daran lag, die Stimme des Kurfürsten von Cöln für die Königswahl Wenzels zu gewinnen ⁵, bewies sich ihm auch in seiner Sache gegen die Stadt über die Maßen willfährig, verurtheilte durch Reichsgericht die Bürger, dem Erzbischof seinen Schaden bis zur Summe von 200000 Mark Gold zu

1. S. die Erzählung im 'Neuen Buch', nebst den Anm. von Carbauns, und den Bericht der ausgewichenen Schöffen in Urf. vom 10. April, Qu. V no. 86. Bei Ennen, Gesch. II Cap. 34, ist, wie auch sonst öfter, auf wichtige Urkunden des Stadtarchivs Bezug genommen, welche man leider in der gedruckten Quellsammlung vermißt; wenigstens in Regestenform sollten sie dort vorkommen.

2. Urf. vom 19. Mai 1375 in notarieller Abschrift, Qu. V no. 136.

3. Vgl. die Namen der 89 Räte und Bürger, welche K. Karl IV vor sein

Gericht lud und in diesem verurtheilen ließ, in Urf. vom 10. Sept., Rac. III no. 772, mit denjenigen der 13 ausgewichenen Schöffen in Urf. vom 12. April, ebd. no. 768, so wie der drei in der Stadt zurückgebliebenen in Latein. Chronikenfragm. Bd. II S. 193 (abweichend in den Jahrbüchern S. 41).

4. Koelh. Chron. S. 715 und die beiden Urff. vom 12. Juli 1375 aus Bonn, Rac. III no. 768, 769; das Nähere unter Verfassung.

5. S. die Bewilligungen, die er ihm deshalb machte, in Reichstagsacten Bd. I S. 32—39.

ersetzen, und verkündigte die Acht gegen sie ¹, entzog der Stadt einige ihrer wichtigsten Privilegien ².

Aber auch die Bürger von Cöln hatten einen starken Rückhalt. Denn während sie in die Acht des Kaisers fielen, wurde der Erzbischof von der päpstlichen Curie, welcher er für seine Wahl noch die versprochenen 120000 Gulden schuldig war, mit den schärfsten Censuren verfolgt, von dem päpstlichen Kämmerer als suspendirt, excommunicirt und meineidig, im folgenden Jahr von dem apostolischen Nuntius als irregulär erklärt ³.

Erzb. Friedrich aber hatte keineswegs stillschweigend den Ausspruch des Kaisers gegen die Stadt, mit dem allein ihm freilich nur wenig geholfen war, abgewartet. Gern hätte er sich ihrer durch verrätherischen Ueberfall, welchen zwei Geistliche, der Keppler Gotfrid von Wevelinghoven und der Rentmeister Johann von Kelse ⁴, mit einer Anzahl von Raubrittern, den Brüdern von Deffte und Gesellen anzettelten, bemächtigt, wobei sehr stark auf die guten Freunde drinnen und die Feindschaft der Zünfte gegen die Geschlechter gerechnet war. Allein es erging ihm damit, wie vor mehr als 100 Jahren seinem Vorgänger Engelbert II bei einem ähnlichen Versuch ⁵; der Angriff auf die Stadt (Anfang Juli 1375) mißlang; denn die Zünfte waffneten sich für den Rath und warfen die schon durch das Thor eingedrungenen Feinde zurück, nahmen die beiden geistlichen Anstifter nebst den beiden Anführern des Zugs, die Brüder von Deffte, gefangen: die letzteren mußten Urfehde schwören und wurden für 100 Mark jährlich selbst Mannen und Bürger der Stadt; die beiden Geistlichen aber blieben fortdauernd in Haft, trotz Interdict und Excommunication, welche deshalb über Stadt und Bürger verhängt wurden ⁶.

1. Urf. vom 10. Sept. 1375, Lac. III no. 772, worin bereits die Achteklärung liegt: 'und wir im us die stat burgere und personen von Colne anleide und achte von rechte erteilen sulden, wilche anleide und achte wir im ouch mit gericht erteilen'. Hiernach finde ich die Anm. 6 zu S. 281 zum Neuen Buch Bd. I zu berichtigen. Bei Ennen S. 707 stimmt die Angabe von 100000 Mark nicht mit der Urf., welche 200000 hat.

2. Zwei Urf. vom 20. Oct. 1375 bei Lac. III no. 774. 775: merkwürdig ist besonders, wie in der ersten, welche die Befugniß der Schöffen, den Richter selbst zu bestellen, betrifft, der diplomatische Beweis geführt wird, daß die frühere Urf. Karls IV vom J. 1349, worin er eben

dieses Privileg bestätigt hatte, nur gefälscht und erschlichen sei. Zu solcher Perfidie gaben sich der Kaiser und seine Kanzlei her! In der zweiten Urf. wird zu Gunsten des Erzbischofs das Privileg de non evocando für ungültig erklärt.

3. Qu. V no. 101, Urf. vom 6. Sept. 1375, no. 140 vom 7. Juli 1376.

4. Jahrbücher S. 25. 41.

5. Bd. I S. XLVIII.

6. Jahrbücher S. 25 vgl. Ennen II S. 712 ff., der sich wieder auf zahlreiche Urf. beruft, von denen in Qu. V nur wenige, no. 105 die Bekenntnisse der Brüder von Deffte, no. 110 die der beiden Geistlichen, Johann von Kelse und Gotthard von Wevelinghoven, gedruckt sind.

Drauf entbrannte im folgenden Jahre 1376 der offene Krieg im Erzstift am Rhein. Auf Seite der Stadt standen ihre Edelsbürger und Mannen, Grafen und Herren, und als Kriegsoberster wurde Graf Engelbert von der Mark bestellt¹; mit dem Erzbischof waren Trier, Baderborn, der Herzog von Brabant und die Stadt Achen wegen des Landfriedens verbündet². Das Cöln gegenüber liegende erzbischöfliche Deutz war wie gewöhnlich der erste Angriffspunkt von Seiten der Stadt; der besetzte Ort wurde wiederholt verbrannt, auch die Abtei, Kirche und Kloster des h. Heribert, nebst der Pfarrkirche in Asche gelegt, die Gebeine des Heiligen fortgebracht³. Der Rheinstrom war durch Pfahlwerke gesperrt; das erzbischöfliche Heer zog von Rodenkirchen aus von Süden gegen Cöln heran; es fand ein Gefecht vor St. Severinspforte statt; allein außer großem Schaden an Land und Leuten durch Verheerung des Gebiets wurde auf keiner Seite ein namhafter Erfolg erzielt.

Kaiser Karl, der dem Erzbischof die besten Zusicherungen wider die Stadt gegeben hatte⁴, nahm doch keinen unmittelbaren Antheil an diesem Kriege, obwohl er nach der Königswahl seines Sohnes Wenzel in Frankfurt (10. Jun. 1376) mit diesem bei Cöln vorüber nach Achen ging, wo die Krönung am 6. Juli durch Erzb. Friedrich mit Mainz und Trier vollzogen wurde⁵. Er ließ es dabei bewenden, daß er in Prag vor Ausgang des Jahres dem Reiche die von den Cölnern begangenen Schandthaten erzählte, die Stadt aller ihrer Privilegien verlustig, die Bürger für Rebellen und Reichsfeinde erklärte, welche jedermann an Leib und Vermögen ungestraft angreifen dürfe⁶.

Doch schon vor dem nächsten Frühjahr wurde dem Krieg und der Feindschaft zwischen Erzbischof und Stadt ein Ende gemacht durch Sühne vom 16. Febr. 1377, deren Bedingungen Erzb. Cuno von Trier und der Johanniterordensmeister Conrad von Brunsberg, als gekorene Vermittler, feststellten: beide Parteien sollen für den angerichteten Schaden aufkommen, die zwei gefangenen Geistlichen aus der Haft entlassen, die ausgewichenen Schöffen, mit Ausnahme von zweien, in ihre Rechte restituirt werden; Aufhebung des Kirchenbanns und der Acht wird zugesichert⁷. Man begnügte sich damit, wie gewöhnlich, nur die nächst liegen-

1. Urk. vom 4. Sept. 1376, Qu. V no. 147.

2. Jahrbücher S. 43.

3. Ebend. S. 25 f. Vgl. Urk. Qu. V no. 288.

4. Die Urk. 1376 Mai 31 in Reichstags-A. I no. 13 und S. 37 Anm. 1.

5. Die Cölnner hatten den Krieg be-

reits eröffnet, zwei mal, am 30. April und 19. Juni, Deutz verbrannt; aber erst Ende Juli, also nach der Krönung Wenzels, zog der Erzbischof mit seinem Heere gegen die Stadt: s. Jahrb. a. a. D.

6. Urk. vom 4. December 1376, Lac. III no. 789.

7. S. den langen Sühnebrief in

den Streitpunkte zu vergleichen, ohne über die sonst noch zur Sprache gekommenen beiderseitigen Rechte und Privilegien eine principielle Entscheidung zu treffen.

Nach Aufhebung der Acht von seiten des Kaisers Karl und des Königs Wenzel, so wie des Interdicts von seiten des Erzbischofs¹ hatte der Rath nur noch die von P. Urban VI ihm auferlegten Kirchenbußen zu tragen². Außerdem war aber die Stadt im Bann und Interdict des Abtes von Deutz wegen der dort verübten Kirchenverbrennung und mußte, um sich davon zu lösen, nach dem Schiedspruch des Erzbischofs die Abtei und Kirche des h. Heribert, so wie auch die Pfarrkirche zu Deutz vollständig neu aufbauen, und dazu 10000 Gulden Schadenersatz leisten³. Theuer genug kam ihr der Schöffenkrieg zu stehen!

Besser kam der Erzbischof weg. Er konnte endlich die Geldgier der päpstlichen Curie befriedigen, nachdem P. Urban VI auf Verwendung des Kaisers die unerschwingliche Forderung von 120000 Gulden auf sofort zu zahlende 30000 ermäßigt hatte⁴; diese 30000 übernahm der Kaiser, wie er dem Erzbischof für seine Wahlstimme schon vor Jahren versprochen hatte⁵.

Es ist hier nicht der vielen verderblichen Fehden im einzelnen zu gedenken, in welche die Stadt mit Landherren, ritterlichen Friedbrechern und besonders mit ihren eignen verbannten Bürgern gerieth⁶. Auch mit Erzb. Friedrich wurde der Friede bald wieder unsicher, als Graf Engelbert von der Mark 1391 einen großen Theil des Erzstifts am Rhein mit Feuer und Schwert verwüstete, ohne daß die Cölner ihn daran hinderten⁷;

Lac. III no. 792, Qu. V no. 166 vgl. Jahrb. S. 43. Von den ausgewichenen 13 Schöffen sind dort nur 9 genannt, welche zu ihren Rechten wiederhergestellt werden sollten: dieselben, welche in Urk. 12. März (no. 170) ihren Beitritt erklärten; 6 andere, welche in der Stadt zurückgeblieben oder schon früher dahin zurückgekehrt waren (Jahrb. S. 41), traten ebenfalls bei, nach Urk. vom 30. April (no. 173), endlich noch 3 erst im J. 1381 (no. 258). Dagegen blieben zwei, Gerhard von Venafis und Johann Gyr, aus der Stadt verbannt, Qu. V S. 204 vgl. Gibb. von 1382 Qu. I S. 63 Anm.; es waren die, welche die Klage gegen die Stadt an den kaiserlichen Hof gebracht hatten. Der Schöffe Dietrich von Venafis wurde 1382, aus unbekanntem Grunde hingerichtet, Jahrb. S. 76.

1. Qu. no. 169. 172. 175.

2. Ennen II S. 729. Von den cit. Urk. steht keine in Qu. V.

3. S. die lange Urk. des Schiedspruchs vom 24. Dec. 1382 (Qu. V no. 288) und die Bescheinigung über die Ausführung durch den Abt und Convent von Deutz vom 26. Oct. 1389, ebend. no. 431. 432. Neues Buch Bb. I S. 282.

4. Urk. vom 12. Juli 1378, Lac. III no. 818.

5. Reichstagsacten I S. 32, Urk. von 1374 Nov. 11.

6. Aus einem Zeitraum von wenig über 30 Jahren liegen, nach Ennen II S. 739, gegen 700 Fehdebriefe im Stadtarchiv vor.

7. S. Jahrbücher S. 79. 137 und Anm.

diese selbst rüsteten sich mit Verbündeten und Helfern gegen den Erzbischof; doch kam am 11. Juni 1393 abermals eine Sühne zu Stande¹.

Ent-
zweiung
der Ge-
schlech-
ter.

Im Inneren der Stadt bereitete sich schon seit länger eine neue Krisis vor, welche durch den Gegensatz zwischen den regierenden Geschlechtern und der Gemeinde einerseits und die Entzweiung des aristokratischen Regiments andererseits herbeigeführt wurde. Letzteres hatte sich neu gestärkt durch Niederwerfung der Weberzunft im J. 1371, und auf die Revolution der Gemeinde war eine heftige Reaction durch den wiederhergestellten Rath der Geschlechter gefolgt. Letztere vergaßen, daß sie ihren Sieg über das Wollenamt doch hauptsächlich nur der Mitwirkung der anderen Aemter, die sich ihnen angeschlossen hatten, verdankten. Durch die schon erwähnte Entziehung des Brüderschaftsrechts aber wollten sie alle Handwerkerämter politisch todt machen. Selbst das Recht der Weinbrüderschaft, das heißt des Weinzapfs, wurde dem gemeinen Mann theils erschwert durch ein Statut, wonach jedes Mitglied derselben der Stadt mit einem Roß dienen sollte, theils vorenthalten durch das Verbot, binnen 10 Jahren keine neue Weinbrüderschaft zu ertheilen². Im Schöffenkrieg von 1375 zuerst veruneinigten sich die Geschlechter im Rath und Schöffencollegium. Wiederum behielt der Rath den Sieg gegen den Erzbischof, als im entscheidenden Moment des Angriffs auf die Stadt die Zünfte sich auf seine Seite stellten. Bei all dem nutzten die großen Bürger fortwährend ihre Amtsführung und ihren Einfluß rücksichtslos zu ihrem persönlichen Vortheil aus, die Schöffen ebensogut wie der Rath, wie die Bürgermeister und die Rucherzeche, und am meisten einzelne Gewalthaber aus ihrer Mitte, die sich der Leitung des Gemeinwesens bemächtigten³. Es konnte nicht ausbleiben, daß letztere unter einander zerfielen: bald standen sie an der Spitze von zwei feindlichen Parteien, die man die Greifen und die Freunde nannte, sich gegenüber⁴. Mit der Partei der Freunde verbanden sich die Schöffen; Führer der Greifen waren zwei gewaltthätige, von Ehrgeiz und Herrschsucht beseelte Männer: Hilger Quattermart von der Steffe und sein Oheim Heinrich vom Stave, welche weder Eidschwüre, noch Verfassung und das gemeine Beste der Stadt achteten, in dem Bestreben die Gegner zu vernichten, die Herrschaft über

1. Die Urk. ist unrichtig bei Lac. III no. 986 vom 5., bei Ennen II S. 771 vom 4. Juli datirt, s. Carbauns Anm. zu Bd. II S. 80.

2. Vgl. Neues Buch S. 283 u. Anm.

4. Vgl. Eidd. von 1372 Art. 47 (Qu. I

S. 51), wiederholt im Eidd. von 1382 Art. 12 (S. 58).

3. Das 'Neue Buch' in Bd. I zählt die Sünden der Aristokratie in einer Reihe von einzelnen Fällen auf.

4. Neues Buch S. 284 u. Anm. 1.

die Stadt allein an sich zu bringen¹. Beide Männer setzten die Ausschließung der Schöffen aus dem Rath durch; einige von diesen wurden in Haft genommen, andere aus der Stadt verwiesen; man warf ihnen Einverständnis mit dem Erzbischof vor; doch kehrten sie bald unter scheinbarer Ausöhnung wieder in die Stadt zurück². Hilger von der Steffe und Heinrich vom Stave wollten die Stadt in den Krieg mit dem Erzbischof hineintreiben. Der erstere ging unter dem Vorwand, das gemeine Beste zu fördern, an den Hof des Königs Wenzel nach Prag, erwirkte aber dort nur für sich selbst die Verleihung eines Freistuhls auf dem Osterwerth bei Cöln als Freigraf, wogegen er dem König den halben Antheil an einem neu aufzulegenden Zoll zu Deutz versprach³. Während er noch in Böhmen war, täuschte sein Oheim Heinrich vom Stave den Rath von Cöln durch das falsche Vorgeben, daß der Erzbischof an einem bestimmten Tage das Kloster und den Ort Deutz besetzen und besfestigen wolle, und erreichte dadurch, daß derselbe dem zuvorzukommen beschloß, Deutz einnahm und das Kloster in eine Burg umwandelte, wodurch sich die Stadt aufs neue den Unwillen des Papstes und des Königs mit Interdict und Reichsacht zuzog⁴. Für den Urheber, Heinrich vom Stave, dessen Lüge bald erkannt wurde, hatte dies die Folge, daß er durch den Rath, in welchem die Gegenpartei durch die zurückgekehrten Schöffen verstärkt war, für immer aus der Stadt verbannt wurde, ein Beschluß, der durch alle Räte beschworen und, nachher in das Eidbuch von 1395 eingetragen, niemals wieder aufgehoben werden sollte⁵. Dennoch besuchte derselbe nicht bloß heimlich seine Parteigenossen bei ihren Zusammenkünften in der Stadt, sondern Hilger von der Steffe und sein Anhang im Rath wußten es mit Gewalt durchzusetzen, daß alle Räte eidbrüchig wurden und den Verbannungsbeschluß gegen seinen Oheim wieder aus-

1. S. die Klagschrift des Rathes vom 14. Juni 1396, Lac. III no. 1020, worin von Herrn Hilger gesagt ist, er habe 'mit raide und hulsen sinre partien und nachfolgere mit valschen listen und behendicheden darna gestanden, sich einen oeversten oever uns in unser stat zo machen'.

2. Neues Buch S. 293 und Anm. 1; vgl. die Klagschrift a. a. D. S. 906. Die Limburger Chronik zum J. 1393 giebt als Grund an, daß 'den raht bedauchte, daß die schöffen mehr — beistehend weren dem bischof von Coln dann der gemein zu Coln'. Vgl. Jahrbücher S. 80 ebenfalls zum J. 1393.

3. N. Buch S. 294, vgl. Hilgers Städtechroniken. XIV.

kenntniß S. 320 und die Klagschrift a. a. D.

4. Dies Ereigniß wird sowohl von den Jahrbüchern S. 81, wie in der Limburger Chronik auf Palmabend 1393, d. i. 29. März, gesetzt. Hiermit stimmt auch der Zeitpunkt der Verbannung von Heinrich vom Stave, am 17. Juli 1394, besser als ein früheres Jahr: ich halte deshalb jenes Datum für richtig gegen die abweichenden Angaben, s. Neues Buch S. 294 Anm. 5.

5. S. den Rathesbeschluß vom 17. Juli 1394 im Eidbuch 1395 Art. 6 (Qu. I S. 64).

strichen¹. Doch mit dieser empörenden Mißhandlung der Rätthe durch eine gewissenlose und gewaltthätige Minderheit erreichte die Parteiherrschaft der Greifen ihr Ende. Die Gegenpartei der Freunde und Schöffen verschwor sich zum Widerstande. Am 4. Januar 1396 kam es zur Entscheidung. Hilger und seine Mitverschworenen hatten auf diesen Tag den weiten Rath einberufen; die Gegner traten in Orsburg zusammen; jene versuchten vergebens die Bürger und die Gemeinde auf ihre Seite herüberzuziehen. Costin von Lyskirchen ergriff das Banner und führte die von Orsburg nach den Häusern der Feinde, um sie zu ergreifen. Hilger von der Steffe entkam durch die Flucht, sein Oheim Heinrich vom Stave aber wurde wenige Tage nachher auf dem Heumarkt enthauptet²; die anderen Parteigenossen büßten mit schwerer Kerkerhaft den glühenden Haß, den sie auf sich geladen: laut Rathsbeschluß vom 15. Januar sollten sieben genannte Parteiführer, so lange sie lebten, im Bayenthurm im Stock sitzen, 'so fest mit Holz und Eisen verbunden, als man nur immer kann'; sechs andere weniger schuldige sollten ihr Leben lang unten im Thurm von St. Cunibert mit eisernen Ketten an die Mauer befestigt sein und zusammengeschniedete Fesseln an den Füßen tragen³. Doch anders war es im höheren Rath des Schicksals beschlossen.

Revo-
lution
von
1396.

Costin von Lyskirchen, Ritter und Schöffe, war das Haupt der siegenden Partei der Geschlechter, ihr Stimmführer bei den Rätthen. Auf seinen Antrag war ein Theil von den beschworenen Satzungen des Eidbuchs von 1395, besonders die gegen die Schöffen gerichteten, getilgt, die anderen, welche den jetzigen Machthabern genehm waren, stehen gelassen. Die Gemeinde, durch deren Hülfe die Partei der Schöffen die Oberhand gewonnen, empfing für ihr gutes Verhalten den Dank der Herren und die Zusicherung, daß der Rath ihr zu ihren alten Freiheiten verhelfen werde. Allein es dauerte nicht lange, wie der allein hierüber vorliegende, freilich nicht unbefangene Bericht in dem 'Neuen Buch' erzählt⁴, so schafften der Rath und die Schöffen einträchtig ihre Sachen und hatten wenig Acht auf die Gemeinde. Vergebens mahnten die Bürger an Erfüllung der gegebenen Verheißungen, verlangten insbesondere wieder zur Weinbrüderschaft zugelassen zu werden; statt der früheren

1. Das Neue Buch erzählt den unwürdigen Vorgang S. 298 f.

2. Sein Bekenntniß, so wie das seiner mitgefangenen Genossen ist abgedruckt im Anhang zum Neuen Buch Bd. I S. 310 ff.

3. S. die Rathsverkündigung vom 15. Jan. 1396 in Du. I S. 70; vgl.

Neues Buch S. 302 und Jahrbücher S. 83. Auch die Limburger Chron. S. 499 giebt kurze Nachricht davon.

4. A. a. D. S. 307. Es ist auffallend, wie kurz die Eölnner Jahrbücher S. 48. 83. 138 über das wichtigste Ereigniß der inneren Geschichte der Stadt hinweggehen.

guten Worte erhielten sie nun bloß schlimme: der Rath habe anderes zu denken und zu schaffen, er werde beschließen, ohne sie darum zu fragen. Das nahmen die ehrbaren Bürger übel, traten in Gesellschaften und Gassen zusammen und gedachten, wie die Stadt und die gute Gemeinde durch den Haß, Meid und Zwist der Geschlechter in großen Schaden, Kosten und Feindschaft gerathen war, sannnen darauf, wie sie ihre Nahrung und der Stadt Freiheit wieder erlangen möchten. Auf der andern Seite warfen die Schöffen und ihre Freunde großen Haß auf die Gemeinde und gingen damit um, die Gassen und Gesellschaften abzuthun. So kamen sie eines Tages gewaffnet mit ihrem Anhang zu Orsburg zusammen, schickten die Gerichtsboten durch die Straßen; Herr Costin selbst setzte sich aufs Pferd und ritt zu den Gassen, um sie zur Ruhe zu mahnen: da wurde er von der empörten Menge ergriffen und mußte mit aufgehobener Hand schwören, sich nicht aus der Stadt zu entfernen; dennoch ergriff er die Flucht in der folgenden Nacht. Die Bürger aber bemächtigten sich des Stadtbanners, das in seinem Hause verwahrt war, zogen nach Orsburg, nahmen die Schöffen und ihre Freunde gefangen und legten sie in den Thurm, besetzten die äußeren Thore und machten sich zu Herren der Stadt¹.

Durch diese unblutige Revolution, welche am 18. Juni 1396 erfolgte, wurde die Geschlechterherrschaft für immer gestürzt. Durch ihre eigene Uneinigkeit hatte sie sich geschwächt, durch wüthenden Parteizwist ihren Untergang verschuldet. Das Patriciat der Großbürger hatte sich wie eine regierende Kaste im Gegensatz gegen die Gemeinde abgeschlossen; dasselbe wurde nunmehr abgestoßen, an seine Stelle trat der aus den Zünften gewählte Rath. Es wiederholte sich hiermit in Cöln ganz derselbe Vorgang, welcher in Straßburg schon im J. 1332 eingetreten war und der Aristokratie von Cöln hätte zur Warnung dienen können.

Die siegende Gemeinde strafte die schuldigen Machthaber aus den Geschlechtern beider Parteien mit Geldschätzungen und Verbannung auf bestimmte Zeit²; sie schaffte damit Raum für die Herstellung der neuen demokratischen Stadtverfassung, welche durch den Verbundbrief vom 14. Sept. 1396 ins Leben trat. Der neue Stadtrath aus der Gemeinde erlangte durch Geldzahlungen die Anerkennung, sowohl von seiten des Erz. Friedrich, als auch des Königs Wenzel³. Die aus der Stadt Ent-

1. Jahrb. S. 138 'ind namen de stat in ere hant ind hielten de stat in eren'.

2. Ennen II S. 809 f. giebt das Verzeichniß der Namen und der Strafen.

3. Ennen III S. 70 f. Die Urk. des Erz. vom 21. Dec. 1396 ist noch ungedruckt; von den Urk. R. Wenzels steht nur die eine vom 6. Jan. 1397, worin er die Stadt gegen gerichtliche Verfol-

wichenen und Verbannten aber setzten alles in Bewegung, um die Bürger durch Fehden zu beschädigen, ihren Handel zu stören¹. Hermann von Goch, einer der leidenschaftlichsten und kühnsten, verband sich mit dem kriegslustigen Herzog Wilhelm von Geldern und anderen, um die Stadt mit bewaffneter Macht zu überfallen; allein das Complotte scheiterte vor der Ausführung durch die Vorsicht und Energie des Rathes. Zuerst Hilger von der Steffe, der frühere Parteiführer, auf dessen Mitwirkung gerechnet war, bald darauf auch Hermann von Goch selbst wurden eingefangen und trotz aller Verwendung von Fürsten, Herren und Städten enthauptet². Die Emigrirten vom alten Stadtadel der Geschlechter mußten die Hoffnung auf Rückkehr gegen den Willen der Gemeinde aufgeben, traten zum Theil in fremde Dienste oder ließen sich die Bedingungen gefallen, welche der Rath ihnen auferlegte: Beschränkung der persönlichen Freiheit unter strenger Polizeiaufsicht, Verbot Waffen zu tragen, Beschwörung des Verbundbriefs, Eintritt in eine Gasse³.

7. Die Stadtverfassung im 14. Jahrhundert.

Verhält-
niß zum
Reiche.

Wir beginnen mit den äußeren Verhältnissen der Stadt zu Kaiser und Reich, zu Fürsten, Herren und Städten, um die geschichtliche Aus-
führung noch mit einigen weiteren Bemerkungen zu ergänzen.

Es ist auffallend, wie wenig in den Privilegien, welche die deutschen Könige und Kaiser der Stadt und den Bürgern von Cöln in reichem Maße verliehen, von den Rechten des Reichs die Rede ist. Gleichwie die früheren unmächtigen Könige Wilhelm und Richard, versicherte auch Karl IV, vor seiner zweiten Königskrönung im J. 1349, in einer seiner zahlreichen unter dem 8. Februar für Cöln erlassenen Gnadenbewilligungen⁴, daß er niemals einen Zoll zwischen Mainz und Cöln auflegen oder Erhöhung der hergebrachten Zölle gestatten, niemals die Bürger zu Hülfe oder Dienst für sich und das Reich zwingen, zu keiner Zeit ein

gung sicher stellt, bei Lacomblet III no. 1027.

1. Ennen zählte im Stadtarchiv 500 Absageschreiben aus dem J. 1397, Bd. III S. 76.

2. Hilger von der St. am 26. Jan. 1398, Hermann von G. und sein Schwager Goswin am 7. Mai nach Jahrb. S. 84. Hilgers Bekenntniß ist abgedruckt in Bd. I S. 320. Auch die Lin-

burger Chronik S. 500 erwähnt sein Ende.

3. S. Ennen III S. 100 ff. über eine Reihe von einzelnen Fällen mit verschiedener Behandlung.

4. Urf. bei Lacomblet III no. 467: pro eo, quod nos ad civitatem Coloniensem letanter venientem receperunt et fidelitatem nobis fecerunt.

Heer in ihre Stadt oder ihr Gebiet hineinlegen werde, während er andererseits versprach, sie gegen jedermann, geistliche und weltliche Herren, welches Standes sie auch wären, an Personen und Gütern zu beschützen und zu vertheidigen¹. Nur die allgemeine Reichshoheit blieb vorbehalten, wonach die Stadt, gleichwie alle Reichsstände, den Reichsgesetzen und den Beschlüssen der Reichstage unterworfen war und vor dem Hofgericht des Kaisers zu Recht stehen mußte. Doch war sie Kaiser und Reich weder zu einer regelmäßigen Steuer, noch zum gewöhnlichen Heerdienst verpflichtet. Jede Leistung dieser Art erschien entweder nur als freiwillige oder durch besondere Umstände gebotene: so die üblichen Geschenke an den König und sein Gefolge bei dessen Ankunft in der Stadt, die Geldzahlungen für Bestätigung hergebrachter oder Gewährung neuer Privilegien, für Wiedererlangung der verlorenen Gnade des Königs, für Aufhebung der Reichsacht, für Abfindung der vom königlichen Hof mit Recht oder Unrecht erhobenen Ansprüche. Als Karl IV für seinen Heereszug nach Italien im J. 1368 von Köln die Stellung einer Anzahl von Bewaffneten verlangte, lehnten Schöffen und Rath dies höflichst ab, indem sie sich mit dem Erscheinen von bewaffneten Banden in Burgund und Champagne, durch welche das Herzogthum Luxemburg und die Gegenden des Niederrheins bedroht würden, und mit ihrer Pflicht, den Landfrieden zwischen Rhein und Maas aufrecht zu erhalten, entschuldigten².

Durch eine Reihe von königlichen Privilegien war die Autonomie der Bürger in der Stadtregierung gegenüber dem Erzbischof anerkannt. Aber auch die Erzbischöfe erhielten königliche Zusicherungen bezüglich der ihnen zustehenden Herrschaftsrechte in der Stadt, welche zum Theil mit jenen Privilegien im offenbaren Widerspruch standen, und nicht selten fand sich der König aus Gründen der Politik bewogen, das was er als unverbrüchlich für alle Zeit gewährt oder bestätigt hatte, nach kurzer Frist oder auch sogleich wieder zurückzunehmen. So wiederholte Karl IV am 8. Dec. 1355 noch einmal, wie schon öfter, die Gnadenbewilligungen seiner Vorgänger zu Gunsten der Stadt und Bürger und fügte neue hinzu³. Anerkannt findet sich darin das Recht der Bürger, daß sie nicht für Schulden und Verträge des Erzbischofs haften, so wie das andre, daß sie nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen werden sollen⁴; ferner das Recht, Accise und andere Steuern aufzulegen, so wie Jahrmärkte abzuhalten;

1. Lacomblet III no. 467.

2. Quellen IV no. 483.

3. Lacomblet III no. 547; vgl die Privilegienbestätigung von 1349 oben

S. xcviij.

4. quod vulgariter dicitur 'usheischen, usladen'.

die Freiheit des Burgbanns mit dem Recht der Bannmeile¹ und der Befugniß, innerhalb derselben begangene Frevel zu bestrafen; das Recht, Statuten und Verordnungen zu machen oder zu verändern, wie es ihnen zum Nutzen der Stadt am besten dünke²; Thürme und Gebäude, sei es öffentliche oder private, auf öffentlichen Plätzen zu erbauen; Befreiung vom Strandrecht, von allen Zöllen für Waaren, welche den Bürgern die sie führen selbst angehören; das Stapelrecht, wonach Schiffe von oberhalb oder unterhalb des Rheins nicht weiter als bis Cöln fahren dürfen, mit der Befugniß der Bürger die Uebertreter zu 'hansen'³; Beschränkung des Aufenthalts fremder Kaufleute auf die Dauer von sechs Wochen und zwar höchstens drei mal im Jahr. Schließlich erklärt der Kaiser, daß diesen Gnadenbewilligungen keinerlei andere Privilegien, Gewohnheiten, Statuten im Wege stehen sollen, und daß er jederzeit bereit sein werde, seiner edlen Stadt Cöln noch weiter zu gewähren, was die Bürger für nothwendig oder nützlich erachten würden⁴.

Doch schon nach Verlauf von vier Wochen nahm der Kaiser auf demselben Reichstag zu Nürnberg, wo er jenes umfassende Privilegium an Cöln erteilte, auf Vorstellung des Erzbischofs Wilhelm, seines ergebenen und geliebten Erzkanzlers für Italien, einen guten Theil jener den Bürgern zuerkannten Rechte wieder zurück, indem er den von ihm selbst begangenen Irrthum mit der Zerstretheit seiner kaiserlichen Gedanken bei dem großen Umfang der ihm obliegenden Reichsgeschäfte, mit der Zubringlichkeit der Bittenden und dem Uebersehen des daraus für andere entstandenen Nachtheils entschuldigte. Also erklärt der Kaiser, in anbeacht daß die Stadtherrschaft (*utile dominium civitatis Coloniensis*) durch kaiserliche Verleihung dem Erzbischof gehöre, alle jene Freiheiten den Bürgern nur mit Vorbehalt der Rechte des Reichs und des Erzbischofs gewährt zu haben, so auch das Recht, Statuten für die Stadt zu

1. libertatem burghban et jus habendi banleucam, quod dicitur banmle circumcirca civitatem predictam.

2. Et circa hec et generaliter circa quecunque alia statuta municipalia et ordinationes — statuere et facere — mutare et de novo statuere et ordinare tocians quociens voluerint etc.

3. Hinzugefügt ist zur Erklärung des Ausdrucks: quod vulgo hansin vocatur: quod taliter fieri consuevit, quod civis Coloniensis mercatorem in tali excessu a se deprehensum calamo vel junco vel aliquo consimili ligamento ligabit, et si mercator ille hoc vinculum preter ipsius

civis voluntatem solvere vel rumpere presumpserit, pro tali excessu tam corpore quam rebus in potestatem incidet civis eum comprehendentis et predicto modo ligantis.

4. Et ut ipsa nobilis civitas Coloniensis predicta sentiat sublimationem ipsius nostris votivis favoribus — promittimus — quod si imposterum majestati nostre aliqua adduxerint necessitati vel utilitati sue, secundum suum videre, convenientia — nos eis in hoc libenti animo annuemus et ea omnia et singula confirmabimus, statuemus et de novo etiam concedemus.

verordnen, welches ihnen nur in so weit zustehen soll, als solche Statuten vernünftig und dem gemeinen Recht nicht widersprechend sind und allein die Angelegenheiten der Bürger betreffen: dagegen werden, als nachtheilig für das heilige Reich, die Kirche von Cöln und den öffentlichen Nutzen, zurückgenommen und aufgehoben die den Bürgern zuvor bewilligten Rechte, bei Jahrmärkten und innerhalb der Bannmeile Fremde zu strafen, auf öffentlichem Boden Gebäude zu errichten, so wie das Stapelrecht der Stadt bei der Rheinschiffahrt¹.

Es ist hieraus klar, daß der Inhalt der kaiserlichen Privilegien, deren Verleihung oder Zurücknahme lediglich von dem wechselnden politischen Verhältniß des Kaisers gegenüber dem Erzbischof oder der Stadt abhängig war, keine sichere Norm für den wirklich bestehenden Rechtszustand abgeben kann².

Die Stadtherrschaft im allgemeinen wurde dem Erzbischof von Seiten der Bürger nicht bestritten. Sie huldigten ihm als ihrem Oberherrn bei seinem ersten Einritt in die Stadt, nachdem er zuvor eine Erklärung über die allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien abgegeben hatte³. Aber sie behaupteten nichtsdestoweniger Bürger einer freien Stadt und dem Erzbischof nicht weiter verpflichtet zu sein als nach ihren Rechten und Gewohnheiten⁴. 'Desen dach hude ind von deseme dage vort', so lautet die Huldigungsformel, 'hülten wir vrie burgere van Colne N. hoilt inde getrüne zü sin, also lange als he uns in reichte helt ind in eren, inde unse güde alde gewoinde, die wir ind unse vurvaren herbraicht hain, behalden unse stat van Colne, uns inde unsen wiven inde unse kinden sunder argelist, so uns got helpe inde de heiligen'⁵.

Wie bereits erwähnt, ließ sich Erzbischof Friedrich im J. 1375, als die Schöffen in ihrem Streit mit dem Rath zu ihm nach Bonn flüchteten, von ihnen ein Weisthum über seine Herrschaftsrechte ertheilen⁶. Man darf daher wohl annehmen, daß letztere unter solchen Umständen im weitesten Sinne ausgelegt wurden⁷.

1. Urk. vom 5. Januar 1356, Lac. III no. 551.

2. Sogar das alte von Kaisern und Königen, wie von Päpsten immer wieder erneuerte und auch von Karl IV selbst bestätigte Recht der Bürger de non evocando wurde von letzterem auf Verlangen des Erzb. Friedrich 1375 noch einmal für nichtig erklärt, Lac. III no. 775.

3. Urk. Erzbischof Watrams J. 1333 Juni 17, Qu. IV no. 186, Erzb. Wilhelm's 1350 Sept. 20, eb. no. 321, Erzb. Friedrich's 1372 April 30, eb. no. 546.

4. Ausschreiben der Stadt gegen Erzb. Friedrich 1374, Qu. V no. 56: 'as wir meinen, dat ir ouch wale wissen solt, dat unse stat eine vrie stat were van rechte' etc.

5. Liber magnus privilegiorum Berg. Fol. 14. Jahrb. im Stadtarchiv, Rubr. CXX. 'Item copia van der hulden des ertschenbischofs van Colne die alsus ane geit' etc.

6. Urk. d. d. Bonn 1375, Juli 12, Lac. III no. 768, vgl. oben S. CVIII.

7. Die späteren Rechtsdeductionen der kurfürstlichen Kanzlei gegenüber der

Rechte
des Erz-
bischofs.

Dem Erzbischof und seinem Stifte wird darin überhaupt die Herrlichkeit, das hohe Gericht und alle Gewalt in der Stadt zugesprochen; bestimmter ist gesagt, daß alle hohen und niederen Gerichte in Cöln von ihm und dem Stifte herrühren. Alles Gebot und Verbot in der Stadt steht ihm zu, ausgenommen daß die Amtleute der Richezzehe Satzungen machen können über feilen Verkauf und zum gemeinen Besten der Stadt. Der Rath der Stadt hat keinerlei Gerichtsbarkeit auf dem Bürgerhaus in Sachen, welche die geistlichen oder weltlichen Gerichte betreffen; doch richten die Bürgermeister über Schuldsachen unter den Bürgern und über Brüche bei dem feilen Verkauf. Alle Gefängnisse gehören dem Erzbischof, was so zu verstehen, daß eigentlich nur das hohe Gericht jemand gefangen setzen darf; doch können auch die folgenden Specialgerichte, des Propstes zu St. Severin, auf dessen Fronhof ein Stock (Gefängniß) ist, und des Abts von St. Pantaleon, so wie die Vogteigerichte zu St. Gereon und auf Eigelstein Uebelthäter auf Anklage oder auf frischer That gefangen setzen, müssen aber die Gefangenen sofort an das hohe Gericht zur Aburtheilung abliefern. Das hohe Gericht ist das Schöffengericht zu Cöln; Richter ist der Greve des Erzbischofs. Die Schöffen sollen die ungeborenen Dinge ('witzige gedinge') halten und dem Erzbischof, wenn er sie darum mahnt, das Recht weisen: sie müssen, wenn sie angewaldigt werden, dem Erzbischof schwören, nach bestem Gewissen rechtes Urtheil zu sprechen. In den vorhin genannten vier Specialgerichten soll man nur über Schuld und Erbe innerhalb des Gerichtsbezirks richten; ebenso sollen die Amtleute auf den Geburhäusern nur über Erbe und Schuld richten, wie es herkömmlich und ihnen gebührlich ist¹. Da dem Erzbischof und Stifte zu Cöln seit langer Zeit die Burggrafschaft angehört, so sind die Schöffen mit dem Erzbischof übereingekommen, daß man bei allen Sachen, welche das Gericht betreffen, nicht mehr den Burggrafen, sondern den Erzbischof (als Gerichtsherrn) nennen soll². Von den ehemaligen Burggrafenrechten ist nur das eine erwähnt, die Ueberbauten oder Vorbauten ('vurgezimmer') der Häuser auf Straßen und öffentlichen Plätzen nach Schöffenuurtheil zu brechen³. Endlich werden dem Erzbischof zuge-

Behauptung der Reichsunmittelbarkeit der Stadt im 17. Jahrhundert: Apologie des Erzstifts Cöln 1657, *Securis ad radicem posita etc.* von Boffart 1687, stützen sich darum hauptsächlich auf dieses Weisthum sowie auf die Urkunden, welche R. Karl IV dem Erzbischof zu Gunsten ausstellte.

1. Unrichtig heißt es bei Ennen II

§ 703: 'Die Amtleute in den Geburhäusern sollen fürder nicht richten über Erbe und Schuld'; vielmehr das Gegentheil ist gesagt.

2. 'Dat is zu verstain, dat man onsen heren van Colne die zu zit is nennien sal mit sime namen ind erzbischoff sprechen ind niet burchgreve'.

3. Vgl. Bd. I S. xxxiv f.

sprochen: die Zuden, die Münze, die Hälfte der Mühlen, die Grut d. i. Bierwürze, die Thorzölle und Viehzölle in der Stadt und am Rhein, das Salzmessen, die Fettwage ('veitwage') und anderes nach Herkommen.

Von den Rechten der Stadtherrschaft, welche hier dem Erzbischof zuerkannt sind, kommen für die Stadtverfassung vorzugsweise diejenigen in Betracht, welche die Jurisdiction angehen. Seitdem Erzb. Sigfrid im J. 1279 die Burggrafschaft an sich gebracht hatte, gehörte dem Erzbischof allein das hohe Gericht; er setzte daher, wie ehemals der Burggraf, den stellvertretenden Richter ein, welcher lateinisch *vicecomes*, deutsch der Greve heißt.

Ge-
richts-
barkeit.

Als Greven finden sich im 14. Jahrhundert, wie wir schon früher im 13. gesehen haben¹, regelmäßig Bürger von Geschlechtern, namentlich von den Hardevust und Scherfgin², und, was besonders bemerkenswerth ist, darunter solche, welche zugleich Mitglieder des Schöffencollegs waren und daher 'Greve und Schöffe' genannt sind³.

Hiermit im Zusammenhang steht ein Privileg, welches zuerst K. Ludwig im J. 1314 den Schöffen von Cöln ertheilte und noch K. Friedrich III im J. 1467 im wesentlichen erneuerte⁴, wonach, im Fall weder der Burggraf (d. i. der Erzbischof) selbst den Vorsitz bei den Schöffen übernimmt, noch auch einen Stellvertreter ernennt um die täglichen Gerichte abzuhalten, die zur Zeit vorhandenen verdienten Schöffen (*qui officia sui scabinatus meruerunt*)⁵ befugt sein sollen, einen aus ihrer

1. S. xxxix f.

2. Gobelin Hardevust, *vicecomes* noster, J. 1302, Lac. III no. 24, Gotfrid Hardevust, *vicecomes* Colon., J. 1317 eb. no. 156 und im Eibuch von 1321, Du. I S. 6. Auch in 'Weverflaicht' B. 370 (Bd. I S. 253) erscheint Eberhard Hardevust 'de zo der zit ein richter was'. Im J. 1328 ist Herman Scherfgin miles und *vicecomes* genannt, Du. IV S. 145. Nach dem 'Neuen Buch' S. 279 wurde Rembold Scherfgin vom Erzbischof zum Richter ernannt, der als solcher 1374—1389 häufig in den Urkunden (Du. V no. 54—418) vorkommt.

3. Dies scheint nach Mitte des 14. Jahrh. sogar die Regel gewesen zu sein: Heinrich von Cusin 'ritter, scheffe ind greve in unser stat' J. 1365, Du. IV S. 502. Nach diesem war Gerhard von Benafis Greve, gleichfalls ein Schöffe, Urf. der J. 1366—1368 ebend. S. 521—550. Der in der Weberschlacht genannte Richter Eberhard Hardevust findet

sich 1375 unter den in der Stadt zurückgebliebenen Schöffen, Jahrbücher Bd. II S. 41, Latein Fragm. eb. S. 193. Rembold Scherfgin heißt in Urf. von 1386 Dec. 21, Du. V S. 535, Greve zu Cöln und Schöffe, doch zeigt Erzb. Friedrich erst 1387, Juni 14, *dilectis nobis scabinis nostris* dessen Ernennung an: *cum nos alias dilectum nobis Rembodonem dictum Scherfgin scabinum nostrum Colon. fecerimus vicecomitem et potenciaverimus eundem ut est moris, vos requirimus et hortamur quatenus ipsum pro nostro vicecomite habeatis et sibi in iudicio et extra sedeatis*. U. in Niederrhein. Ann. S. XIX S. 315.

4. S. das erstere in Du. IV no. 22; das letztere in *Securis ad radicem* S. 197.

5. D. i. die welche die Dienste als Meister der Corporation geleistet hatten und welche, ebenso wie bei der Richterzeche und den Aemtern der Handwerker, einen Ausschuss von vollberechtigten Mitgliedern der Corporation bildeten.

Mitte als Richter zu bestellen und ebenso auch die von den verdienten Schöffen gewählten Schöffen anzuwältigen und zu vereidigen, falls der Burggraf dies zu thun unterläßt¹. Freilich konnte aus der bloßen Ausnahme leicht eine Gewohnheit entstehen und dadurch der Erzbischof-Burggraf mit der Zeit ganz um das zweifache Recht, den Greven zu ernennen und die gewählten Schöffen anzuwältigen, gebracht werden. Darum erwirkte Erzb. Friedrich im J. 1375 bei K. Karl IV die Zurücknahme jenes von ihm selbst zweimal, 1349 und 1363, bestätigten Privilegs, wobei der Kaiser sogar seine eigene frühere Urkunde für gefälscht erklärte².

Spätere
Burg-
grafen.

Mit dem Burggrafenamt von Cöln hatte der Erzbischof auch den ehemaligen Burggrafenhof erworben, welcher von ihm anderweitig als Lehen vergeben wurde³. Nichts als den Namen hatten mit jenem gemein andere städtische Burggrafen, welche seit dem 14. Jahrhundert vorkommen: diese waren bloße Thorhüter oder Wächter der Thorthürme, wie die Burggrafen der Rheinthürme zu Bayen und St. Cunibert oder Nierlerturm und der Burggraf des Bürgerhauses, Bürger, welche dieses Amt als Lehen von der Stadt besaßen und ebenso Mannen der Stadt waren, wie die Burggrafen von Drachenfels, Are, Rheineck u. a. Mannen des Erzstifts⁴.

Der
Stadt-
vogt.

Auffallender Weise geschieht im Weisthum der Schöffen von 1375, worin die Rechte des Erzbischofs als des alleinigen Gerichtsherrn dargelegt sind, des erzbischöflichen Stadtvogts, welcher früher dem Burggrafen als zweiter Stadtrichter zur Seite stand, keine Erwähnung mehr, nur daß beiläufig unter den vier Nebengerichten das Vogtgericht zu St. Gereon und das Gericht auf dem Eigelstein angeführt sind⁵.

Wir sahen bereits, daß das Amt des Stadtvogts seit 1169 Erb-
lehen des Ministerialengeschlechts von Eppendorf war und daß diese Edel-

1. In dem Privileg K. Friedrich's III ist besonders der Fall vorgesehen, wenn 'nach dem Tode eines Erzbischofs oder Burggrafen zu Cöln der neuermählte und bestätigte zu Cöln seine Regalia von dem heiligen Reich nicht empfangen hat, noch zu Cöln als ein Erzbischof eingeführt ist'.

2. Lacomblet III no. 774. Vgl. oben S. cix Anm. 2.

3. Erzb. Adolf bestätigte, als electus 1363, denselben dem Ritter Kolmann von Sinzig, wie ihn schon sein Vater Heinrich besessen hatte: curiam dictam burchgrevenhof, sitam in Colonia prope conventum fratrum heremitarum ordinis

s. Augustini, Sac. III no. 649.

4. Vertrag des Raths mit den zwei Burggrafen zu Bayen und St. Cunibert, von denen jeder einen Unterburggrafen hatte, im Eibuch 1341, Du. I S. 37 und die Bestallung des Bürgers Walthelm von Bayen als Hüter des Thurms und der Pforte von Bayen, mit einem Jahreslohn von 10 Mark, J. 1307 Du. III no. 543. Vgl. Ennen II S. 515 — 517.

5. 'Ind in des abt van sent Panthaleone ind in der vadien gericht bi sent Gereone ind in dem gericht op Eigelsteine ensal ghein stoek sin'.

vögte auch zu der Stadt in das Verhältniß von Edelbürgern traten¹. Vögte desselben Geschlechts finden sich auch im 14. Jahrhundert unter den wiederkehrenden Namen Gerhard und Rutger². Edelvogt Rutger verließ 1337 seinen Zoll in Cöln aufs neue an den Bürger Richwin Grin, dessen Vorfahren ihn bereits als Lehen von den Vorfahren des ersteren besessen hatten, wobei er sich jedoch den Zoll auf dem Domhof vorbehielt³. Mit demselben Rutger verständigten sich im J. 1344 Richter, Schöffen und Rath, daß er in 'allem Recht, Gericht und Herrschaft zu Cöln' wie sein Vater und seine Vorfahren darin geessen waren verbleiben soll: Streitigkeiten sind durch beiderseitige Vertrauenspersonen zu schlichten⁴. Auf Rutger folgte wieder ein Ritter Gerhard als Vogt von Cöln, welcher 1353 bei einer Anklage der Schöffen sich dem Ausspruch des Rathes unterwarf⁵. Nach einer Nachricht der Jahrbücher wurde der Bürgerzwist zwischen den Geschlechtern und Webern 1364 durch den Grafen von der Mark und den Vogt von Cöln, dessen Name nicht genannt ist, beigelegt⁶. Ebenfalls nicht genannt ist der Vogt von Cöln, mit welchem die Stadt im J. 1370 ein Fehdebündniß gegen den Burggrafen von Odenkirchen einging: der Vogt wird, wie es dort heißt, der Stadt helfen und dienen und die von ihm Gefangenen auf sein Schloß bringen⁷. Dem Vogt G. von Cöln und Herrn zu Alpen bewilligte die Stadt im folgenden Jahr 1371 einen Jahresgehalt von 200 Mark für die von ihm bewiesene Liebe und Freundschaft⁸. Ohne Zweifel ist Gumprecht von Alpen gemeint, der bereits 1369 als Lehensmann des Grafen Adolf von Cleve und Vogt von Cöln vorkommt⁹, also auch jener Vogt war,

1. S. xxxviii.

2. Der Edelvogt Gerhard, Sohn des im Kampf gebliebenen Rutger, ist 1271 u. 1288 genannt (s. Bd. I S. xlviii u. ob. a. a. D.); ebenso 1302 Gerardus advocatus Coloniensis (Lac. III no. 20 Anm.) und (wenn immer noch derselbe?) im J. 1313: Gerardus nobilis advocatus Coloniensis (Ann. f. d. Niederrhein XXIII S. 271). Im J. 1328 erscheint wieder ein Rutger, 'der vaed van Kolne ridder' (Du. IV no. 141), 1329 unter nobiles viri und milites (Lac. III no. 244).

3. Du. IV no. 226: salvo nostro jure theolonei nobis super curia Coloniensi; vgl die frühere Verleihung des Zolls an vier Wochentagen durch den Edelvogt Gerhard an die Brüder, Söhne von Richwin Grin, im J. 1294, Du. III no. 398, und die spätere von Gumprecht von Alpen im J. 1388 mit näheren An-

gaben über diesen Zoll, Du. V no. 407. 408.

4. Ebend. no. 272.

5. Du. IV no. 349.

6. S. oben S. cii. Aus einem von Merlo in Bonner Jahrb. S. 57 S. 94 mitgetheilten Lehnbrief von 1359 geht hervor, daß nach Gerhards Tode die Vogtei zunächst auf dessen Wittwe Guda von Schwelm überging, welche 'van wegen eintz vaedtz van Coelne ind dat gelichger wiis as ein vaedt van Coelne, also as ich gewedumt bin an dat hoefguit upme doime hoede zu Coelne' solches Erbe und Gut auslieh. Der Vogt Gerhard hatte noch 1356 mit seiner Frau Guda eine ähnliche Urk. ausgestellt, ebd. S. 101.

7. Du. IV no. 607.

8. Du. IV no. 523.

9. Lac. III S. 594. Unrichtig hat

mit welchem die Stadt sich gegen den Burggrafen von Odenkirchen verband. Er gehörte dem Geschlecht der Eppendorf gleichwie die früheren Bögte an, nannte sich aber von Alpen, nachdem die Burg dieses Namens (Alpheim) unweit Rheinberg, ein altes Cölnisches Lehen, welches einmal eine der vier Säulen des Erzstifts genannt wird¹, von dem alten Ministerialengeschlecht dieses Namens an den Erbvogt Rutger 1330 übergegangen war².

Häufig begegnet Gumprecht von Alpen in der folgenden Zeit. Im J. 1372 wurde ein Streit beigelegt, der zwischen ihm und der Stadt bei dem hohen Gericht anhängig war³; in demselben Jahr tritt er als Schiedsrichter zwischen Wilhelm von Jülich und der Stadt Cöln auf⁴. Im folgenden Jahr erscheint er als Raubritter auf Schloß Garstorf, gegen welchen Erzb. Friedrich Krieg führte und als Reichsvicar die Cölner zu Hülfe rief⁵; doch diese versagten sie ihm, wie der Erzbischof nach Einnahme und Zerstörung des Schlosses bei dem Kaiser in einem Schreiben klagt, worin Gumprecht 'einer der sich von Alpen nennt und früher sein (des Erzbischofs) Vogt war' heißt⁶. In einem Mannengericht, welches Erzb. Friedrich auf seiner Burg Brühl hielt, wurden Gumprecht 'der sich schreibt von Alpen', weil er dem Erzbischof Eid und Mannschaft aufgesagt hatte, alle seine Lehen und Güter, die er von dem Erzstift besaß, abgesprochen, und in der Bestätigungsurkunde Karls IV sind als Lehen aufgeführt die Burg und Stadt Alpen mit Gericht und Mannen, die Vogtei zu Cöln mit den Gerichten zu St. Gereon und auf dem Eigelstein⁷, woraus sich zur Gewißheit ergibt, daß die beiden schon oben genannten Nebengerichte in Cöln zur Stadtvogtei gehörten. Erst 1378 wurde Gumprecht von Alpen mit seinen Söhnen Gumprecht, Gerhard und Rutger, nachdem er beinahe vier Jahre im Gefängniß des Erzbischofs gesessen und endlich dessen Gnade wieder erlangt hatte, in seine Lehen und die Vogtei von Cöln wieder eingesetzt⁸. Weiterhin führte derselbe oder sein Sohn gleiches Namens verschiedene Fehden gegen Cöln, welche

demnach Ennen, Du. IV no. 523, für G. einen unbekanntem Gerhard substituirt.

1. Ebend. no. 820 S. 720.

2. Vgl. Fahne, Geschichte der Cölnischen, Jülich'schen und Bergischen Geschlechter S. 6.

3. Du. IV no. 550.

4. Ebend. no. 556.

5. J. 1373 Sept. 30, Du. V no.

30; vgl. Urk. vom 12. Juli bei Lac. III S. 638, wo von einem Angriff Gumprechts zu Schiff gegen Neuß die Rede ist.

6. Du. V no. 42: ubicumque locorum dampna enormia inferebantur per Gumpertum qui se appellat de Alpem olim advocatum meum Coloniensem.

7. Lac. III no. 748 u. S. 643 Anm.

8. Lac. III no. 820.

1388 durch einjährigen Waffenstillstand unterbrochen¹ und 1394 durch Sühne beendigt wurden².

Der Erbvogt von Cöln, vormalig Ministerial und Stadtrichter des Erzbischofs, war nun einer von den Dynasten und Mannen des Erztifts geworden, welcher, gleichwie andere Edelherrn desselben, bald in die Mannschaft der Stadt als Edelbürger eintrat, bald wieder als Feind ihr gegenüber stand. Er besaß noch einige Erbrechte in der Stadt, insbesondre einen Marktzoll als erzbischöfliches Lehen, welches als Aftlerlehen an Bürger von Cöln vergeben war³, das Specialgericht zu St. Gereon, wo er den Schultheiß, und das zu Eigelstein, wo er den Vogt einsetzte⁴; aber er war nicht mehr Stadtrichter bei dem hohen Gericht von Cöln.

Unter den nutzbaren Regalien, welche die Schöffen im Weisthum von 1375 dem Erzbischof zuerkannten, wie Zudenschutz, Antheil an den Rheinmühlen, Grut, hergebrachte Zölle, findet sich nicht auch die Befugniß erwähnt, die Bürger mit Steuern und Accisen zu belasten. Dieses Recht stand von jeher den Bürgern zu⁵. Außerordentliche Steuern und Accisen wurden von Schöffen und Rath für bestimmte Zwecke, wie zur Stadtbefestigung oder Erweiterung der Stadtmauern, zur Schuldentilgung, zur Aufbringung von Geldzahlungen an den König oder den Erzbischof, angeordnet. Ausdrücklich gewährte K. Ludwig der Baier in seinen Privilegienbriefen von 1314 und 1345 solches Recht den Bürgern zur Vertheidigung und Erhaltung des guten Standes der Stadt⁶. Ebenso bestätigte dasselbe K. Karl IV in seinen Privilegienbriefen von 1349 und 1355. Doch widerrief der letztere im J. 1375 auf Verlangen des

Steuern
u. Acci-
sen.

1. Du. V no. 415 vom 22. Dec.

2. Im Neuen Buch S. 287 klagt der (nicht genannte) Vogt von Cöln bei dem Rath, daß die Schöffen ihm sein Recht vorenthielten. Andere Ursachen der Feindschaft, wohl erst aus der letzten Zeit, giebt Ennen II S. 750 an.

3. S. oben S. cxxiii Anm. 3.

4. Urf. Gumprechts von Alpen von 1391 bei Lac. no. 959, wo am Schluß steht: 'Vort hain ich gebeden Coenen Gyr van Koevehoven minen schoiltissen zer zit mins gericht zu sent Gereone in Coelne, Inkbraut Cleingebaut ind Costin vamme Plaese, scheffene des vurschr. gericht, dat si oich ire segille — an desen breiff gehangen haint'. Ein Vogt des Gerichts zu Eigelstein, Courad von Wibelrode, und vier Schöffen desselben sind in Urf. von 1357, Du. IV no. 394, genannt.

5. Vgl. S. LXXXVIII.

6. Indulgemus — eisdem civibus, quod propter defensionem seu conservationem boni status civitatis ejusdem assisiam seu contributionem statuere et imponere poterunt, prout eis visum fuerit expedire, Lac. III no. 142. Das Privileg vom 4. Dec. 1314 wiederholte Ludwig als Kaiser in Urf. d. d. Rothenburg 8. Juli 1345, s. ebend. S. 107 Anm. 1. Unverständlich ist mir das Regest bei Ennen, Du. IV no. 279 nach Originalurf. im Stadtarchiv, wonach K. Karl IV jenes Privileg zu Cöln 8. Juli 1345 bestätigt haben soll. Bekanntlich war Karl IV damals noch gar nicht König; entweder ist also statt Karl IV Ludwig zu setzen, oder es ist die Privilegienbestätigung Karls vom 8. Februar 1349 oder vom 8. Dec. 1355 gemeint, s. die Regesten von Huber no. 305 und 376.

Erzbischof Friedrich auch dieses Privileg, indem er erklärte, daß die Auflegung von Steuern aller Art in der Stadt von der weltlichen Gerichtsbarkeit und Oberhoheit über sie abhängen, welche allein dem Erzbischof zustehen¹; was für Erzb. Friedrich und seine Nachfolger wenigstens so viel bedeutete, daß sie gegenüber der Stadt ein neues Streitobject mehr gewannen und spätere Rechtsdeductionen ihrer Curialisten sich darauf berufen konnten.

Muzbare
Rega-
lien.

Allerdings hatten die erzbischöflichen Besitzungen und Einkünfte aus den Regalien in der Stadt immer noch einen bedeutenden Werth, wie man aus den Kauf- oder Pfandsummen entnehmen kann, welche die Erzbischöfe im 14. Jahrhundert gegen Ueberlassung derselben an einzelne reiche Bürger von Cöln erhielten. So z. B. verkaufte Erzb. Wilhelm mit Vorbehalt des Wiederkaufsrechts, d. h. verpfändete, das Grutamt bei dem Bierbrauen an Johann Hirzelin um 450 Goldschilde und weiter an denselben auch die ihm zustehenden Mühlen- und Thorgefälle in der Stadt um 9000 Goldschilde², und den Erben Johann Hirzelins blieb noch der Nachfolger Erzb. Friedrich mit einem Theil dieser Schuld verhaftet³. Dergleichen verpachtete der letztere an seinen Rath und Siegelbewahrer Hermann von Goch im J. 1383 den erzbischöflichen Hof nebst Küche, Ställen, Gärten u. s. w., so wie die Fettwage von Cöln, auf 10 Jahre für 140 Goldfloren jährlich⁴. Der Erzbischof verzichtete hiemit auf die eigene Benutzung seines Hofes in Cöln; denn schon seit lange hatten die Erzbischöfe nicht mehr ihren regelmäßigen Aufenthalt in der heiligen Stadt Cöln mitten unter den stolzen und oft unruhigen Bürgern; sie zogen gewöhnlich ihre getreue Stadt Bonn, oder eine ihrer Burgen, wie Godesberg oder Brühl, als Wohnort vor⁵. Denn die eigentliche Stadtregierung von Cöln war ganz und gar auf die Bürger übergegangen.

1. Attendentes, quod hujusmodi talliarum, angariarum — impositio vel indictio a jurisdictione temporalis et superioritate dependant et procedant, quam quidem jurisdictionem et superioritatem non ipsi cives, sed *archiepiscopus Col.* pro tempore nomine suae ecclesiae in *eadem civitate* solus et insolidum et ab imperio immediate noscitur obtinere etc. Die Urkunde vom 1. Mai 1375, von Lac. III no. 768 in der Note citirt, steht bei Bossart, *Securis ad radicem* im Anhang no. 113 und fehlt in den Quellen bei Ennen.

2. Nach zwei ungedruckten Urkunden von 1362, 14. Febr. und 1364, 25. Febr., im Düsseldorf'schen Staatsarchiv, Domstift

Cöln no. 625 u. 630. Das Grutamt ist in der ersten von beiden Urkunden näher bezeichnet als *officium fermenture seu jus fermenti cerivisialis*, quod vulgariter 'die Biergruis' dicitur.

3. Vgl. Ennen, *Gesch.* II S. 711.

4. Quellen V no. 303: *aulam nostram archiepiscopalem Coloniensem cum coquina, stabulis, cellariis, viridariis, cubiculis et aliis pertinentiis suis.*

5. Nur selten ist in den erzbisch. Urkunden des 14. Jahrh. der Ort, wo sie ausgestellt wurden, angegeben. Die erwähnte Urkunde von 1383 ist zu Godesberg ausgestellt; das Mannengericht des Erzb. Wilhelm von 1351 war in seinem

Der vollständige Titel der städtischen Obrigkeit lautet: *Judices, scabini, consilium ceterique cives Colonienses*, oder deutsch: Richter, Schöffen, Rath und andere Bürger der Stadt von Cöln. Bisweilen sind auch die Bürgermeister neben den anderen Behörden oder auch an Stelle der Richter genannt¹. Gleichbedeutend ist der Ausdruck: Bürgermeister, Rath und gemeine Bürger, mit Uebergehung von Richtern und Schöffen, wie er zur Zeit des demokratischen Rathes, 1370 und 1371, mit dem sonst üblichen abwechselt². Selbstverständlich sind zur Zeit des Schöffenkriegs, 1375—1377, als die Schöffen aus dem Stadtre Regiment verdrängt waren, diese nicht, sondern nur Bürgermeister und Rath genannt³. Erst nach Ausöhnung von Schöffen und Rath kehrt auch der alte vollständige Titel von Richter, Schöffen, Rath und andere Bürger, wieder.

Stadt=
obrig=
keit.

Der Rath der Stadt, *consilium civitatis* oder *consules*, welcher vor Mitte des 13. Jahrhunderts als eine von dem Erzbischof unabhängige Vertretung der Bürgerschaft neben dem Schöffencollegium entstanden war und mit diesem zusammen die autonome Stadtregierung der Bürger bildete, gewann im 14. Jahrhundert völlig das Uebergewicht, ein Verhältniß, welches auch dadurch nicht ausgeglichen wurde, daß gewöhnlich einige Schöffen mit im Rathe saßen, bis im J. 1375 der offene Bruch zwischen beiden Corporationen erfolgte. Der Rath der Stadt war, wie schon oben bemerkt, als enger Rath, *consilium artum*, von 15 Mitgliedern aus den Geschlechtern und als weiter, *amplum*, von 82 aus den Kirchspielen getheilt⁵. Der letztere wird auch *consilium generale* genannt, wie der erste *consilium privatum*, jener als Vertretung der 'gemeinen Bürger' d. i. der Gesamtbürgerschaft, dieser als besondere Rathscorporation der Geschlechter⁶. Nach ihren getrennten Sitzungs-

Der
Rath.

Saale zu Bonn, Du. IV no. 330, das des Erzb. Friedrich III im J. 1373 auf der Burg zu Brühl, Lac. III no. 748.

1. J. B. Du. IV no. 179 J. 1331: *magistri civium, scabini et consules ac universitas civium Coloniensium*; ebend. no. 263 J. 1343: 'die richtere ind die scheffenen, die burgermeistere, der rait ind die gemeine burgere der stede van Koelne', oder in anderer Folge no. 493 J. 1369: 'wir richter, burgermeistere, scheffenen, rait ind ander burgere der stede van C.'

2. Vgl. die Urf. aus dieser Zeit Du. IV no. 502. 508 511 und die folgenden.

3. Du. V no. 113: 'Wir burgermeistere ind rait der stede van C.', no. 120: 'Wir burgermeistere, rait ind an-

dere burgere', no. 135: 'ind die burgere gemeinliche' und ff.

4. Noch in den J. 1380. 1381 sind die Urkunden regelmäßig von Bürgermeister, Rath und anderen Bürgern der Stadt ausgestellt Du. V no. 261. 269; seit 1382 finden sich gewöhnlich Richter, Schöffen, Rath und andere Bürger genannt, z. B. no. 277. 281 u. s. w., einige mal auch bloß Richter, Schöffen und andere Bürger no. 353. 354; oder Bürgermeister, Schöffen und Rath no. 380. 391.

5. C. LXIII.

6. Lac. III no. 182 J. 1321: *quindecim nunc sedentes in privato consilio civitatis Col. — ac etiam cum octua-*

localen im Bürgerhause unterschied man beide Rätze auch als den oberen und den unteren, wobei unter ersterem der enge, unter letzterem der weite Rath verstanden ist ¹.

Eid-
bücher.

Das Nähere über die Rathsverfassung im 14. Jahrhundert ist aus den Eidbüchern zu entnehmen, worin theils ältere Statuten, theils neue statutenmäßige Rathsbeschlüsse enthalten sind, zu deren Aufrechthaltung sämtliche Mitglieder der Rätze sich eidlich verpflichteten. Diese Eidbücher wurden regelmäßig alle 10 Jahre erneuert, bis auf welche Zeit die Verpflichtung der Rätze sich erstreckte. Jedem Eidbuch geht eine von allen Rätzen besiegelte Urkunde voraus, worin eben diese Verpflichtung ausgesprochen ist. Durch solchen öffentlichen Act wurde, wie der Ausdruck lautet, der Stadtrath ('der stede rait') auf 10 Jahre gemacht oder verlängert ². Es ist nicht bekannt, seit wann diese verfassungsmäßige Einrichtung den Anfang genommen hat. Das älteste vorhandene Eidbuch ist vom J. 1321, worin im Eingang auf ein vorausgegangenes hingewiesen ist ³.

Als Zeitpunkt des Anfangs für den auf 10 Jahre bestellten Rath ist in den späteren Eidbüchern des 14. Jahrh. regelmäßig der Montag nach Sonntag Reminiscere in der Fastenzeit bestimmt ⁴. An demselben Tage fand also auch der jährliche Rathswechsel statt.

Der enge
Rath.

Dabei wählte der sitzende enge Rath der 15 den nächstfolgenden, und zwar hatte jedes Mitglied das Recht, zunächst einen biederen Mann ('beirven man') aus seinem Geschlecht oder, wenn nicht aus diesem, aus einem anderen Geschlecht vorzuschlagen, worauf die anderen mit Stimmenmehrheit wählten ⁵. Ebenso wenn einer der 15 Herren des sitzenden

ginta duobus in communi consilio existentibus.

1. S. Neues Buch S. 298; vgl. Du. I S. 200: 'unse heren vanne raide oiden ind unden zerzit sitzende'. Vgl. Eidbuch von 1341 S. 37, von 1395 S. 67.

2. Eidbuch von 1341 (Du. I S. 15): 'Id si kunt allin ludin dat der stede rait is gelenkt zein jair, die aue geit des maindais in der vastin na dem sundage as man singt reminiscere'. Eidb. von 1372 Art. 2 (S. 43): 'ind hain eindrechtlichin wir rait mit den vurschreven unsin vrunden einen rait gemacht, de aingain sal' etc.; ebenso Eidbuch von 1382 und 1395 (S. 53. 63).

3. Du. I S. 1: 'bit boich dat man heist des eidz boich, dat dat mallich haldin sal geliche dem breive den der rait de vur uns neiste sas (d. h. der zehnjährige)

machde'. Die unbestimmte Angabe der Zeitdauer: 'as der breif leit de zit de heiduren sal', ist gleichfalls von einer zehnjährigen zu verstehen, wie sich aus einzelnen Stellen des Eidbuch ergibt, z. B. Art. 22 am Schluß: tanto tempore, quanto durat littera de decem annis confecta. Vgl. Rathsbeschuß von demselben Datum 14. März, 1321 bei Lac. III no. 182: — per tempus quod restat de decem annis, quibus consilium civitatis Colon. adhuc durabit.

4. Nur im Eidbuch von 1321 der Sonnabend nach Sonntag Invocavit, in diesem Jahr der 14. März.

5. Eidbuch von 1341 Art. 8 (S. 17): 'up dat die anderen den of einen anderin beirven man van si me geslechte in sine stat ksin mit deme meistiu parte, inde of man des neit hain mach, so sal

Raths mit Tod abging, wählten die anderen den Ersatzmann zunächst aus dessen Geschlecht und erst, wenn ein solcher nicht zu haben war, aus einem anderen¹. Es konnten wohl mehrere Angehörige desselben Geschlechts mit einander im engen Rath sitzen², aber nicht Vater und Sohn, Brüder, Schwiegervater und Schwiegersohn³.

Die Rathsfähigkeit war hiernach beim engen Rath ausschließlich auf die aristokratischen Geschlechter eingeschränkt, aber nicht auf bestimmte einzelne Geschlechter. Allerdings hatten diejenigen, welche einmal Sitz und Stimme im Rath erlangt hatten, damit auch die Anwartschaft auf die Nachfolge, aber die anderen waren darum keineswegs ausgeschlossen⁴.

Es findet sich ferner die Bestimmung, daß die 15 im Rath sitzenden Mitglieder in den nächsten zwei Jahren nicht wieder gewählt werden sollten⁵. Hieraus bildete sich ein regelmäßiger dreijähriger Rathsturnus, indem die Wahlen innerhalb derselben Geschlechter regelmäßig auf die schon gewesenen Rathsherren zurückkamen, sobald sie wieder wählbar waren. So erklärt sich die verhältnißmäßig geringe Anzahl der sämmtlichen sitzenden und gewesenen Mitglieder des engen Raths, welche unter dem Namen 'alle Rätthe die vor und nach gefessen sind' bei wichtigen Angelegenheiten zugezogen wurden und zusammen Beschluß faßten⁶: der Brief des Eidbuchs von 1372 z. B. wurde durch 46 Rathsherren, 'die vor und nach im engen Rath gefessen und zur Zeit sitzen' besiegelt: es finden sich darunter Ritter, Schöffen, Rentmeister und die Namen von 23 Geschlechtern, von denen mehrere durch zwei, drei und vier Angehörige vertreten sind⁷.

Die aristokratischen Geschlechter besaßen das Schöffencollegium eben-<sup>Schöffen
im Rath.</sup> so wie den engen Rath der 15, und es geschah daher, daß häufig auch Schöffen in das Rathscollegium gewählt wurden⁸. Beide Stadtämter

man einen beirven man kesin in des stat van geslechte.

1. Eidd. von 1314 Art. 14 (S. 17); von 1372 Art. 18 (S. 47).

2. S. die Rathsverzeichnisse Du. I S. 77 f.

3. Eidd. von 1321 Art. 25. 33; von 1341 Art. 13.

4. Die Behauptung von Ennen II S. 485, daß die von ihm genannten 15 edlen Geschlechter die alleinige Besetzung der Rathsstellen an sich gebracht hätten, wird durch die Rathsverzeichnisse selbst, Du. I S. 77 f., widerlegt.

5. Eidd. 1341 Art. 9.

6. Eidd. 1321 Art. 1 am Schluß: 'Dis is overdragin midz al de enge

reede de vur inde na gefessin haint inde mid den zven inde achsigen heirrin van deme widin raide'; vgl. Art. 41 (S. 10): 'Wir der enge rait, de nu sitz, hain overdragen — dat egein rait de na uns kumen sal, sal segen — in dit eidbugh enich punt id en si overmitz alle reede de vur inde na gefessen sint'.

7. Du. I S. 42. Vgl. Urf. vom J. 1334 (Jac. III no. 280), wo außer den 15 vom sitzenden engen Rath noch 34 'de vur inde na in deme enghin rade gefessin haint' aufgeführt sind.

8. Zu den Rathsverzeichnissen sind unter den 15 Mitgliedern des engen Raths bisweilen 4, 6, 7 Schöffen. Du.

galten an sich nicht für unverträglich; ein in den Rath gewählter Schöffe konnte in seinem Eide, den er dem Rathe schwur, das Recht von Richter und Schöffen vorbehalten¹. Doch blieb zwischen den beiden Geschlechtercorporationen, von denen jede nach dem Uebergewicht strebte, der Widerstreit nicht aus. Darum wurde im Eidbuch der Rätthe von 1372 verordnet, daß nicht mehr als zwei Schöffen auf die Dauer der nächsten 10 Jahre in dem Rathe sitzen sollten, und zugleich erklärt, daß überhaupt keine Verpflichtung bestehe, einen von den Schöffen in den Rath zu wählen, wobei als Grund angegeben ist, damit dem hohen Gericht, welches die Schöffen zu wahren hätten, kein Nachtheil aus solcher Wahl erwachse². Als aber 1375 der offene Streit ausgebrochen war, die Schöffen ihre Zuflucht zu Erzb. Friedrich nahmen und ein Weisthum zu dessen Gunsten abgaben, vergalt ihnen dies der Erzbischof durch Bestätigung und theilweise Verbesserung ihrer Rechte, indem er verordnete, angeblich nach altem Herkommen, daß man den Rath nicht einsetzen oder verlängern solle ohne Willen und Zustimmung der Schöffen, und daß mindestens 5 Schöffen im Rathe sein müßten³.

Die Gesetzgebung war, wie man sieht, abhängig von der Partei die sich jedesmal an der Macht befand. Als die Greifen, welche den Freunden und Schöffen gegenüberstanden, die Oberhand hatten und zum andern mal, 1393, die meisten Schöffen aus der Stadt vertrieben⁴, verordnete der Rath, daß diejenigen Rathsherren, welche von den Schöffen in ihr Collegium aufgenommen würden, nicht wieder in den Rath gewählt werden sollten, damit das Ansehen des Rathes nicht verringert würde⁵. Als dagegen nach Vernichtung der Parteihäupter der Greifen Rath und Schöffen wieder einträchtig waren, wurden die gegen die Schöffen gerichteten Artikel des Eidbuchs von 1395 ausgetilgt und selbst die verständige Vorschrift, daß die Schöffen im Rath sich nicht an den den Schöffenstuhl betreffenden Verhandlungen betheiligen sollten, mißachtet⁶.

Die zwei Bürgermeister, welche, wie früher, von der Richezche gewählt wurden, waren als solche nicht Mitglieder des engen Rathes, doch nahmen sie regelmäßig an dessen Sitzungen Theil⁷ und konnten auch,

I S. 1. 77 f. Lac. III no. 280 (S. 1334).

1. Vertrag der Rätthe mit den Schöffen im J. 1362, Qu. I S. 199.

2. A. a. O. S. 46.

3. Urk. von 1375, Lac. III no. 769.

4. S. das Neue Buch S. 293 und Anm. 1.

5. Qu. I S. 201, nach der Anm. ebend. gehört das Blatt, worauf der Be-

schluß steht, dem J. 1395 an.

6. Neues Buch S. 306, vgl. Eidb. von 1395 Art. 3.

7. Eidb. von 1341 Art. 2 (Qu. I S. 15): 'dat die runzene heirin vanme engme rade inde die zwene burgermeistere as der zweier zit is, zeirst sichgerin solin inde na swerin up den heilgin: truweligin in rade ze sitzen'.

ebenso wie Schöffen und Rentmeister, in den Rath selbst gewählt werden¹.

Den Vorsitz und die Leitung der Verhandlungen im Rath führten zwei aus seiner Mitte gewählte Rathsheister². Sie eröffneten die Sitzungen des engen Rathes, welche regelmäßig an drei Wochentagen statt hatten, oder sonst außerordentlicher Weise geboten wurden, legten die Gegenstände der Berathung, so wie die eingegangenen Briefe vor, stellten die Frage und brachten sie zur Abstimmung. Außerdem hatten sie das Recht wegen Ungehorsams gegen den Rath oder dessen Richter zu strafen und bezogen die Hälfte der Bußen aus dem Rathesgericht über die Fremden³. Alle Herren erhielten Präsenzgelde für die Sitzungen, mußten dagegen Bußen bezahlen für zu spät kommen oder Versäumniß der Sitzung ohne Urlaub der Rathsheister⁴; auch hatten sie nicht unbeträchtliche Nebeneinkünfte⁵.

Der weite oder allgemeine Rath bestand aus 82 Mitgliedern, welche aus den Kirchspielen der Stadt gewählt wurden⁶. Auch dieser Rath wurde jährlich erneuert, ebenfalls durch Wahl seiner Vorgänger, und zwar so daß die Rathsherren eines jeden Kirchspiels für sich ihre Nachfolger wählten; als Bedingung der Wahlfähigkeit wird nur ein Lebensalter von mehr als 20 Jahren angegeben⁷.

Fraglich bleibt, wie viel Vertreter von jedem Kirchspiel und aus welchen Kirchspielen im weiten Rath waren. Aus zwei Rathesverzeichnissen des 14. Jahrhunderts ist nur so viel ersichtlich, daß die Zahl der Mitglieder aus den verschiedenen Kirchspielen sehr ungleich, zwischen 1 bis 15, und auch aus denselben Kirchspielen nicht jedesmal die gleiche war⁸; fer-

1. Art. 34, 35 des Eidd. von 1341, vgl. Art. 35, 36 des Eidd. von 1372, wo bestimmt ist, daß wenn ein Bürgermeister oder Rentmeister im Rathe sitzt, er doch nur die einfache Präbende, gleichwie die übrigen Rathsherren erhalten solle, obwohl ihm solche schon nach seinem Amte zukomme. Beispielsweise findet sich Philips von dem Spiegel, Schöffe und Bürgermeister, unter den Rathsherren in Urk. von 1334, Lac. III no. 280.

2. Vgl. oben S. LVII und LXIII.

3. S. Eidd. 1341 S. 23 unter der Ueberschrift: 'Dit is van des rath meisterin', wo Art. 55 steht: 'Euer solen si die boisse des gerichtis aichter der dure vurderin, die sol half der steebe vallen inde dat ander halfheit in'. Von diesem Gericht s. weiterhin.

4. Ebend. S. 15 Art. 3.

5. Ebend. Art. 42, 43, 45.

6. Eidd. von 1321 Art. 1. Urk. 14. März 1321 s. ob. S. CXXXVII Anm. 6.

7. Eidd. von 1341 Art. 126, 127; für den Fall, wenn einer während des Jahres der Amtsdauer stirbt: 'wirt ir einch afluwich, so solin die andere in des kirspele einen anderen birwen man enbinnen eicht dagan darna kessin up iren eit'.

8. Die beiden Rathesverzeichnisse in Qu. I S. 79—81, das eine von 1350, das andere ohne Datum, scheinen nicht vollständig: aus dem ersten ergiebt sich als Zahl der Rathsherren 76, aus dem zweiten 74: St. Martin zählte nach jenem 14, nach diesem 15 Vertreter, St. Paul nach jenem nur 1 und ist in dem andern gar nicht genannt, umgekehrt fehlt St. Christoph im ersten, hat aber einen Rathsherrn im zweiten u. s. f.

ner ist auffallend, daß in dem einen Verzeichniß 16 Kirchspiele, in dem andern nur 14 mit ihren Vertretern aufgeführt sind, während es nach einer authentischen Nachricht von 1323 deren überhaupt 18 und in späterer Zeit 19 gab¹.

In beiden Verzeichnissen der 82 finden sich nicht wenige Namen der bekannten Geschlechter Overstolz, Quattermart, Grin u. a., darunter auch ein Schöffe (Henricus Hardvust scabinus), und ein Ritter (Johannes Overstoltz miles); von Gewerbtreibenden nur zwei Apotheker und ein Goldschmied.

Dieser Gemeinderath, welcher die Bürgerschaft in weiterem Sinne repräsentirte, war dem aristokratischen Rath der Geschlechter untergeordnet. Er wurde von dem engen Rath zu den Sitzungen 'geboden' und gleichwie 'alle Rätthe' des engen Rathes bei wichtigen Angelegenheiten zugezogen, so besonders bei Vereinbarung und Beschwörung eines neuen Eidbuchs oder bei Beschlüssen, welche als Statuten in dasselbe sollten aufgenommen werden². In solchem Falle legten die Herren vom engen Rathe ihren gefaßten Beschluß denen vom weiten Rath zur Annahme vor; wenn aber die letzteren eine abweichende Ansicht kundgaben, so traten jene mit ihnen zusammen, um sie über den besseren Sinn zu belehren, 'damit die Sache ihren Fortgang habe'³.

Raths-
verfä-
lung von
1370 und
1372.

Durch die Weberrevolution von 1370 wurde das Geschlechterregiment in so weit beschränkt, daß unter Belassung des bisherigen engen Rathes der 15, an die Stelle der 82 aus den Kirchspielen, ein demokratischer Rath von 50 Mitgliedern aus Webern und andern Handwerkern errichtet wurde, welcher dem Geschlechterrath das Gleichgewicht hielt

1. Urf. von Papst Johann XXII (Qu. IV no. 117): Cum itaque, sicut dicti iudices, scabini, consules et communitas nobis significare curarunt, dicta civitas sit spatiosa plurimum et diffusa, habens decem et octo magnas parrochias principales et multas collegiatas ecclesias plurimasque capellas. In einer Beschreibung des kirchlichen Ruhmes von Cöln, Laudes Coloniae vom Ende des 14. Jahrh. (Böhmer, Fontes IV, 468), sind 20 Parochialkirchen von Cöln aufgeführt, darunter jedoch unrichtig die Stiftskirche St. Maria ad gradus; die constante Zahl war bis Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts 19; vgl. Walter, Das Erzstift und die Reichsstadt Cöln S. 365 und Ennen, Das alte Pfarrsystem in der Stadt Cöln, Niederrhein.

Ann. Heft XXIII S. 23 ff.

2. Eidd. 1321 Art. 1. 7. Eidd. 1341 Art. 50 (S. 22): 'behalben allen reedin volkomen maicht mit den zwen inde eichzig heirren, of si die bi sich nemen wilent, in dit eiddoich eid me zu schriwen'. Zusätze zu demselben Art. 3 (S. 39): 'up dat si die bas na volgen zu den ziden, dat un geboiden wirt, dat ein jeclich van den vurschr. widen raithherren komen sal up dat huiss of war man in gebuit — Vort soilen die herren vanme widen rade sweren dat so wanne si beboit werden van unsen herren vanme raide umb saiche, die die stat an geit, si zu vragen'.

3. S. die schon citirte Stelle des Eidbuchs von 1341 S. 40.

oder ihn vielmehr von sich abhängig machte¹. Doch schon im J. 1372 gewannen die Geschlechter wieder die Oberhand durch Unterdrückung der Handwerkerpartei und stellten das aristokratische Regiment mit einer neuen Rathsverfassung wieder her, worin die Reaction zum Ausdruck kam. Man ging nicht auf den weiten Rath aus den Kirchspielen zurück, sondern bestellte einen solchen nur aus 31 Mitgliedern, wozu die besten von den angesehnen Bürgern gewählt werden sollten². Dieser weite Rath, welcher bei der geringen Zahl seiner Mitglieder diesen Namen kaum verdiente, war sicherlich noch weniger ein demokratischer oder eine wirkliche Vertretung der Gesamtgemeinde der Bürger, als wie der frühere der 82. Auch war derselbe dem engen Rath nicht mehr untergeordnet, sondern, wie sich aus den Eidbüchern von 1372, 1382 und 1395 ergibt, wesentlich coordinirt. Denn wenn auch dem engen Rath noch gewisse Aemter und Ehrenrechte, wie wir sehen werden, vorbehalten blieben, so gilt doch nun als allgemeine Regel, daß beide Räte über die Angelegenheiten der Stadt gemeinsam beschließen sollen³. Im Fall aber bei der abgesonderten Berathung der Räte oben und unten die letzteren den ersteren nicht einfach beistimmten, traten beide Räte zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, in welcher die Stimmen durchgezählt wurden und die Mehrheit den Ausschlag gab⁴. Bei den Rathshdeputationen zur Rentkammer und zur Aufbewahrung des großen Stadtsiegels, der Stadtprivilegien und Briefe, waren beide Räte gleichmäßig vertreten⁵. Wie der enge Rath schon immer an drei Wochentagen ungebote d. i. regelmäßige Sitzungen hielt, so kam nun auch der weite an zwei von diesen Tagen ungebote zusammen⁶. Die Verhandlungen des weiten Rathes wurden durch dessen Rathsheister geleitet, und die Rathsherren erhielten als jährliches Salar halb so viel wie die des engen Rathes⁷.

1. S. oben S. cv.

2. Eidd. von 1372 Art. 2. 'Ind als sus sal man oich keisen einen widen rait der im gezale sin sal xxxi der nutzter ind der beirfster, de man haben mach. so wa de binnen Coelne geseffen sint'.

3. Eidd. von 1372 Art. 8.

4. Eidd. von 1395 Art. 9 (S. 67) und bezüglich der Wahlen eine Rathshverordnung, wie es scheint, aus demselben Jahr Du. I S. 200.

5. Eidd. von 1372 Art. 40 — 44. In dem Statut von 1395 (Du. I S. 200) sind auch noch die Rathshdeputationen bei den Rheinknechten, bei der Schule der Weinknechte und bei der Universität, so wie die Gesandtschaften (Schickungen) an

Fürsten, Herren und Städte erwähnt.

6. Eidd. von 1372 Art. 4: der enge Rath am Montag, Mittwoch und Freitag, der weite am Montag und Freitag.

7. Eidd. Art. 6: 'raitz meistere enge ind wit'. Nach Art. 35 erhielten die Herren vom engen Rath, die Bürgermeister und Rentmeister 16 Gulden jährliche Rente und an den 4 hohen Kirchensesten ('hogevidin') jedesmal 4 Gulden und ein Viertel Wein; die vom weiten Rath die Hälfte des Geldbetrags. Im Eidbuch von 1382 wurde das Salar abgeschafft und nur Präsenzgelde für die ungebote- nen Sitzungen und Weingeschenke für die gebotenen bestimmt, Art. 3—6.

Bei wichtigeren Angelegenheiten wurden außer den sitzenden Räten auch die früheren oder, wie der Ausdruck lautet, 'alle vor und nachgeessenen Räte' zur Berathung und Beschlußfassung zugezogen¹. Als Sachen dieser Art sind im Eidbuch von 1382 genannt: Verträge und Bündnisse, Heerfahrten, Accisen aufzulegen oder abzuthun, Erbrenten oder Leibrenten zu verkaufen, Statuten in das Eidbuch aufzunehmen oder abzuthun². Die 'vor und nach geseffenen Räte' waren die dem sitzenden Rath in den zwei früheren Jahren vorausgegangenen Räte. Denn da die Wiederwahl der gewesenen Rathsherren erst im dritten Jahr zulässig war, so bildete sich ein regelmäßiger Turnus von drei Räten, sowohl des engen wie des weiten, in einer dreijährigen Periode, indem zwar beide sitzenden Räte, der enge und der weite, jährlich ihre Nachfolger wählten, wirkliche Neuwahlen aber nur an Stelle der aus besonderen Gründen ausgeschiedenen, sowie der verstorbenen Mitglieder stattfanden³. Natürlich fand sich eine herrschende Gewaltpartei durch die bestehende Gewohnheit nicht gehindert, von dem formellen Wahlrecht zu ihrem Vortheil willkürlichen Gebrauch zu machen, um bei den Neuwahlen ihre Gegner aus dem Rathe auszuschließen oder sie aus dem oberen Rath in den unteren, d. i. aus dem engen in den weiten, zu versetzen⁴.

Hieraus ergibt sich die einfache Erklärung einer Stelle des Neuen Buchs, wo erzählt wird, wie die Aufhebung des von allen Räten gefaßten und in das Eidbuch aufgenommenen Beschlusses über die Verbannung des Heinrich vom Stave, eines des Führers der Greifenpartei, von den Häuptern dieser Partei zuerst im sitzenden Rath oben und unten, sodann in dem andern Rath oben und unten durchgesetzt wurde und zuletzt noch bei dem dritten Rath oben und unten durchgebracht werden sollte. Der zweite und der dritte Rath waren die Räte der beiden vorausgegangenen Jahre, welche vor und nachgeessene Räte hießen⁵.

1. Eidd. 1372 Art. 8 (Du. I S. 44): 'in sunderlichen gewissen noetsachin — so mogen si bi sig heischen — alle rede of wibe rede'.

2. Art. 7 Du. I S. 56.

3. Eidd. 1372 Art. 14: 'Item so we in engin of in widen rait gekoren wirt, de in sal neit weder in komen dan in dem veiriden jare, also dat hei zwei jair da inbuiffen blive'. Dieselbe Bestimmung findet sich im Eidbuch von 1341 Art. 9, aber nur in Bezug auf den engen Rath mit dem Zusatz: 'inde he sal neit dat jair na sine usgange in den widen rait komen'. Dieser Zusatz paßte nicht mehr

zu der Rathsverfassung von 1372 und ist deshalb weggeblieben.

4. So ist ohne Zweifel die Stelle im Neuen Buch S. 291 zu verstehen: 'ind irre ein verschreif und verweist den anderen usme rade, und den anderen satten si weder in den rait, in die oiven sitzen soulden, die koeren si unden'. Es ergibt sich aus dem Zusammenhang der Erzählung, daß dies gegen die Regel und ein Mißbrauch der Majorität war.

5. Band I S. 298 und die Anm. Die hier gegebene, von der in den Anm. abweichende Erklärung wird anderweitig bestätigt durch eine Stelle im Rathsbe-

Nach der Stadtverfassung, wie sie sich in den letzten Zeiten der Geschlechterherrschaft zu Ende des 14. Jahrhunderts darstellt, führte theils der enge Rath der 15 aus den Geschlechtern allein, so weit seine Competenz reichte, theils derselbe in Gemeinschaft mit dem weiten der 31 die Regierung des republikanischen Gemeinwesens nach innen und außen. Der vollständige Rath beschließt über Krieg und Heerfahrten, über Bündnisse und Verträge; hat Gewalt über Vermögen, Freiheit und Leben der Bürger, denn er verhängt über einzelne derselben Strafen der Vermögensentziehung, der Verbannung, des Kerkers auf Lebenszeit oder Tod¹ und legt der ganzen Gemeinde die Steuern und öffentlichen Leistungen auf. Ihm steht das constituirende Recht zu, die Raths- und Stadtverfassung in zehnjährigen Eidsbüchern zu erneuern oder zu verändern; er erläßt die Statuten über das öffentliche und das Privatrecht der Bürger, so wie über das gerichtliche Verfahren. Seine in Morgensprachen verkündigten Gebote und Verbote² erstreckten sich auf alles öffentliche Leben der Bürger, Handel und Gewerbe, Verkauf aller Art, Turniere³, Leichenbegängnisse und Kindtaufschränke, festliche Gebräuche und Trachten⁴; desgleichen auf Handel und Verkauf der Gäste d. i. der fremden Kaufleute in Cöln⁵.

Competenz des Rathes.

Der Rath ist wie die gesetzgebende, so auch die oberste Verwaltungsbehörde. Er selbst besorgt die wichtigsten Geschäfte der Kriegs- wie der

Stadtverwaltung.

schluß vom 15. Januar 1396 (Du. I S. 71), wonach jeder der drei engen und der drei weiten Räte eine besondere Urkunde über die Verurtheilung der Freispartei zur Aufbewahrung ausgefertigt erhalten sollte; ferner durch eine, wohl durch den erwähnten Vorgang veranlaßte Sitzung des Eidsbuchs von 1395 (Cod. A IV. 3 Bl. 52^a), welche in Du. I S. 63—76 nicht mit abgedruckt ist, wonach man ferner nicht einen Rath nach dem andern, sondern alle miteinander zur Sitzung gebieten soll: 'Vort is overdragen, so wanne dat einger sachen mit allen reeden overdragen sall werden, dat man alsdan eime raide vür und dem andern na darum niet gebieden enfall, mer man sall sementeligen zo eintre zit allen reeden ein gebot darup gheven'.

1. Derartige Senatsbeschlüsse finden sich zahlreich in den Eidsbüchern.

2. Eidsb. 1321 Art. 45: 'der stede gebot dat up der burgerhus zu gemeinre morgensprachen gestedichet wart'; Art. 58: 'und han gekundiget zu gemeinre morgin sprachin'; Urk. J. 1347 Du. IV

no. 292: a consulibus Colon. per edictum eorum quod morgensprache dicitur. Auch die Instruction der Beamten ist durch Morgensprache gegeben: Eidsbuch 1341 Art. 102: 'Die rentmeistere solin ire morgensprache bewaren die der rait darup macht'.

3. Unter anderen Verordnungen vom J. 1345 Du. IV no. 285: 'so wanne man eine tafelrouge roest upme aldenmarte zo stechen'.

4. Ueber Kindtaufen und Leichenbegängnisse s. Eidsbuch 1341 Art. 95, 96, 151—153. Nach Art. 54 Eidsb. von 1321 wurden der Ritter und Schöffe Hilbeger von Steffe und der Schöffe Theoderich von Hirz mit Geldstrafen belegt, weil Blanza, die Nichte des ersteren, am Feste des h. Remigius Baldachin und Kerzen, vermuthlich bei der Prozession, gebraucht hatte; vgl. Art. 16, 17.

5. S. z. B. die Rathsverordnung vom J. 1335 betreffend den Handel der Kaufleute von Nürnberg, Lamparten, Venedig u. a. D. mit Gewürz Du. IV no. 213.

Finanzverwaltung: schließt Verträge mit auswärtigen Fürsten und Herren, welche gegen Ertheilung von Bürgerlehen und Jahresbesoldung sich als Edelbürger und Mannen zu bestimmtem Waffendienst verpflichten¹, und andere mit Krieglenten für gewöhnlichen Solddienst²; ernennt für das städtische Heer den obersten Kriegsführer³. Der enge Rath verpachtet die öffentlichen Einkünfte aus Zöllen und Accisen, Mahlpfennig, Salzpennig, Wägepfennig, Wollpfennig⁴, läßt sich von den Rentmeistern vierteljährige Rechnung über Einnahme und Ausgabe ablegen, sichert sich außerdem die beständige Controle durch zwei aus seiner Mitte gewählte Beisitzer zur Rentkammer⁵. Accisen zum Zweck der Schuldentilgung⁶ oder Stadtanlehen durch Ausgeben von Erb- und Leibrenten konnten nur durch alle Räte beschlossen⁷, ebenso Ausgaben von größerem Belang nur durch den gesammten Rath oder alle Räte bewilligt werden⁸.

Raths-
und
Stadt-
ämter.

Durch jährliche Wahlen besetzte der Rath bei seinem Antritt eine Reihe theils von Rathsämtern, welche von seinen Mitgliedern versehen wurden, theils von Stadtämtern außerhalb des Raths; doch wurden von zwei Berordneten, die regelmäßig zu einem solchen Amte gehörten, jedes mal nur ein neuer gewählt, so daß jeder von beiden zwei Jahre im Amte blieb. Als Rathsbeamte sind, außer den Rathsmeistern welche abwechselnd den Vorsitz im Rathe führten⁹, genannt: Beisitzer bei der Rentkammer, Richter von der Gewalt und von den Gästen, Wegemeister für den Straßenbau¹⁰, Bachmeister zur Beaufsichtigung der Canäle oder Wasserläufe, Rheinmeister zur Ueberwachung des Weinhandels und der Weinlager, Pagamentsmeister zur Aufsicht über die Münze, Judenmeister für die Judenangelegenheiten, Obermeister für die einzelnen Handwerkerämter¹¹.

1. S. oben S. XCII. Im 14. Jahrh. kommen derartige Verträge seltener vor, wie noch 1312 mit Gr. Gerhard von Züllich, Racomblet III no. 120.

2. Z. B. Du. IV no. 54.

3. So im J. 1376 den Grafen Engelbert von der Mark, f. S. cx.

4. Eibb. 1341 Art. 42; vgl. die in der Stadtrechnung von 1370, Du. IV no. 496, regelmäßig wiederkehrenden Einnahmen von dem Mahlpfennig (de denariis multri), für Ausmessen mit der Bistrutte (de virga), von der Wolle, dem Bier, dem Salz, von den Hallen, Tonnenpfennig, Stadtpfennig, von Krahen (de cranonibus), von Fischarren oder Fischmarkt, Wägepfennig bei der Domwage, vom Fleischhaus; ferner alle Bier-

teljahre von Bürgeraufnahme und Verleihung der Weinbrüderschaft.

5. Eibb. 1341 Art. 64, 74—76.

6. Urf. von 1385, Du. V no. 337, über eine außerordentliche Accise auf Wein und Grut, Fleisch und Mahlkorn.

7. Eibb. 1372 Art. 55; 1382 Art. 7.

8. Der enge Rath darf nicht mehr als 10 Mark auf einmal ausgeben, Eibb. 1341 Art. 28, 1372 Art. 30.

9. Eibb. 1321 Art. 37.

10. Auch 'Dreckmeister' finden sich im Verzeichniß von 1383, Du. I S. 81; ohne Zweifel dieselben, welche im Eibb. 1341 Art. 16 als 'die gene den der mist inde die erde (d. i. die Straßenreinigung) bevolen wird' bezeichnet sind.

11. Eibb. 1341 Art. 16, 17. 62—103,

Nicht zu den Rathsämmern gehörten die Rentmeister und die Bürgermeister, wiewohl sie Mitglieder des Rathes sein konnten, und nur die Rentmeister wurden vom Rath, die Bürgermeister hingegen von der Richterzeche, so lange sie bestand, gewählt.

Bezüglich aller Rathsämmern, so wie der wichtigeren Stadtämter gab sich der aristokratische Grundzug der Geschlechterverfassung darin kund, daß zu denselben ausschließlich nur solche, die im engen d. i. im Geschlechterrath gefessen waren, gewählt werden konnten, wenn auch die Wahlen selbst, wenigstens in der letzten Zeit vor 1396, gemeinschaftlich von beiden Räten vollzogen wurden¹.

Der Rath übte endlich neben dem hohen Schöffengericht, welches Rathes-
gericht. immer als das erzbischöfliche galt, eine selbständige Gerichtsbarkeit aus. Denn wie er im 13. Jahrhundert zuerst die Stadtregierung mit den Schöffen theilte, dann sie ausschließlich an sich brachte, nur daß immer auch einige Schöffen im Rathe saßen, so kam es bei fortschreitender Entwicklung der Stadtverfassung im 14. Jahrhundert dazu, daß der Rath die Schöffen auch immer mehr in ihren richterlichen Functionen beschränkte, indem er theils für sich die Polizeistrafgewalt ausübte und als souveräne Obrigkeit Straferkenntnisse in Form von Gesetzesbeschlüssen gegen einzelne Bürger erließ, theils als schiedsrichterliche Instanz auch in Civilsachen mit dem Schöffengericht concurrirte.

So wurden Uebertretungen der Statuten und Rathsverordnungen vom Rathe mit Geldbußen und Gefängniß bestraft und derartige Beschlüsse gegen hochstehende Bürger, Ritter und Schöffen, auch in die Eidbücher aufgenommen, um sie dadurch noch bindender zu machen². Bemerkenswerth ist besonders die häufig vorkommende Bestrafung wegen 'Hofinge', confoederationes, d. i. Verbindungen unter Verwandten und

wiederholt im Eidb. 1372, und die Verz. von 1383—1390 a. a. D.

1. Nach der Rathsverfassung von 1372 wählte noch der enge Rath allein, Eidb. Art. 19. 20. Dagegen bestimmt ein Statut, wie es scheint aus dem J. 1395 (Du. I S. 200), daß die Wahlen zuerst von dem Rathe oben, dann von dem Rath unten, im Fall der Meinungsverschiedenheit aber von beiden gemeinsam mit Stimmenmehrheit vollzogen werden sollen: 'doch also dat man geinen man zo desen vurg. ampte kieser sal, he en have zo vorenz oiven in ein gem raide gefessen, doch also dat der rait unden ir vrunt mitschiden solen bi di rentkamer, bi die rinmeistere, bi di

schole der winknechte ind bi die universitete'. Von letzteren gemeinsamen Deputationen beider Räte war schon oben S. cxxxiii Anm. 5 die Rede

2. Das Eidb. von 1321 enthält z. B. Art. 13 u. 14 die Verurtheilung mehrerer Ritter und Patricier zu hohen Geldstrafen bis 150 Mark, eventuell Gefängniß, wegen Betheiligung an Kriegszügen (de tribus equitatibus — contra edictum in domo civium confirmatum cum dominis (d. i. mit auswärtigen Herren) ad obsidiones et resas (Reisen) tribus vicibus equitabant; Art. 16. 17. 54 wegen des Gebrauchs von Baldachin und Kerzen (bei kirchlichen Aufzügen); Art. 19. 51 wegen Herausforderung zum Kampfe.

Freunden zu dem Zweck, um das einem ihrer Angehörigen durch persönliche Verletzung widerfahrne Unrecht, mit Umgehung des Gerichts, zu vergelten. In solchen Fällen legte der Rath den Parteien den Frieden auf, nicht damit sie sich zum Gericht stellten, was ganz ihrem Willen überlassen blieb, sondern um entweder die Sühne durch Uebereinkommen der Betheiligten herbeizuführen, oder, wenn dies nicht gelang, von Rath's wegen das Sühneurtheil über sie zu sprechen. Wenn aber einer sich hierin dem Rath ungehorsam bewies, sei es daß er den gebotenen Frieden oder die auferlegte Sühne verweigerte, so wurde er an Leib und Gut gestraft¹.

Häufig wurden Streitigkeiten und Klagsachen aller Art an den Rath zur Entscheidung gebracht, in welcher Beziehung in den Eidbüchern verordnet ist, daß keiner von den Rathsherrn eine Partei vertreten dürfe und daß die nächsten Verwandten der Betheiligten sich von der Verhandlung zurückziehen sollen². Zahlreiche Urkunden enthalten Rathserkenntnisse über Privatstreitigkeiten von Personen aller Klassen, wie z. B. auch von Juden untereinander, obwohl diese ihren eigenen Gerichtsstand vor dem Judenbischof hatten³. Wir finden, daß der Vogt von Cöln, Ritter Gerhard, sich bei einer Klage der Schöffen gegen ihn dem Ausspruch des Rath's unterwarf⁴, daß Erzbischof Walram in einer Sache, worin er den Bürger Daniel Dverstolz gegen den Rath vertrat, sich zu der Erklärung herbeiließ, daß er entweder die Schöffen oder auch den Rath selbst um das Urtheil anrufen wolle⁵, daß Erzb. Wilhelm in eigener Streitsache das schiedsrichterliche Urtheil des Rath's annahm⁶. Wenn der Rath Vorgezimmer und Halle vor einem Hause abzubrechen befahl oder über Benutzung eines Durchgangs zwischen Häusern bestimmte, so übte er damit das Recht aus, welches sonst dem Burggrafen von Cöln zustand⁷; wenn er säumige Schuldner durch persönliche Haft und Beschlagnahme ihres Guts zur Zahlung zwang oder dem Gläubiger Schadloshaltung

1. Die hierauf bezüglichen Verordnungen wurden durch alle Räte am 14. März 1321 beschlossen, Urf. bei Lacemblet III no. 182, und zugleich in das Eidbuch von demselben Datum Art. 7, Qu. I S. 3, aufgenommen, vgl. Eidb. von 1341, Art. 128—130. Auffallend ist darin die Clausele, daß, wer von den Rathsherrn diese Beschlüsse nicht annehmen und besiegeln wolle, zwar nicht daran gebunden sein, aber auch nicht während der ganzen Rathsdauer von zehn Jahren im Rathe sitzen soll.

2. Eidb. von 1321 Art. 24; von 1341 Art. 18; von 1372 Art. 38.

3. Qu. IV no. 140. 161. 163.

4. Urf. J. 1353. Qu. IV no. 349.

5. Urf. J. 1334, Qu. IV no. 198: 'is ever sachge dat wir in vur gerichte neit brengin en willen inde willen bidden den rait zu Kolne vur sine boisse — so sal he die boisse geven inde bezalen deme rade'.

6. Urf. J. 1353, ebend. no. 350.

7. Qu. IV no. 216. 368; vgl. oben S. cxx.

verschaffte, so concurrirte er mit dem Schöffengericht, um nothleidenden Bürgern die sich klagend an ihn wandten zu ihrem Rechte zu verhelfen¹: wie er es überhaupt als seine Pflicht ansah, die Bürger gegen ungerechten Angriff oder Gewaltthat zu schützen².

Der Rath übte ferner seine Gerichtsbarkeit auch durch besonders bestellte Rathsrichter aus, nämlich die schon genannten zwei 'Richter von Gästen hinter der Thür', und zwei 'Richter von der Gewalt', von welchen immer einer aus dem abgehenden, der andere aus dem eintretenden Rath gewählt wurde³.

Die Richter von den Gästen erkannten über Schuldsachen zwischen Bürgern und Fremden⁴, sie hatten das Recht mit 3 Schill. zu Gericht zu gebieten, zu pfänden und Bußen aufzulegen, welche halb an die Stadt, halb an die Rathhmeister fielen; die Richter von der Gewalt strafte Gewaltthat aller Art, Beraubung, Verwundung, Todtschlag gleichfalls mit Pfändung und Geldbußen, welche ganz an die Stadt fielen, 2 Mark für Todtschlag, eine halbe für Verwundung, welche Strafanfätze noch bedeutend erhöht wurden, wenn auch Bruch des gebotenen Friedens hinzukam, 10 Mark bei Todtschlag, 5 bei Verwundung. Das Rathsgericht von der Gewalt schloß jedoch keineswegs das Schöffengericht aus, dessen Recht vielmehr ausdrücklich vorbehalten wird⁵. Letzteres richtete über das Vergehen selbst und verschaffte dem Verletzten Genugthuung; das Rathsgericht bestrafte nur die Störung der öffentlichen Ordnung, den Bruch des allgemeinen, so wie des besonders gebotenen Friedens. Die Richter von der Gewalt übten in gewöhnlichen Fällen, wo nicht der Rath selbst einzuschreiten für nöthig fand, die Polizeistrafgewalt aus und legten die festgesetzten Bußen bei Uebertretung der Rathsstaturen, wie z. B. der Luxusverordnungen bezüglich der Leichenbegängnisse und Kindtaufen auf⁶. Die Richter hinter der Thür urtheilten nicht bloß über Schuldklagen

Raths-
richter.

1. Eidd. von 1341 Art. 156, worauf Bezug genommen ist in dem Rathsurtheil gegen einen säumigen Schuldner, der die Stadt verlassen hatte, in Urk. J. 1355, Du. IV no. 370. In dem angezogenen Artikel des Eidduchs ist übrigens das Recht des Richters und der Schöffen vorbehalten.

2. Eidd. von 1382 Art. 26 (S. 62); vgl. das Statut Du. I S. 197, wie der Rath das Recht der Bürger gegen Auswärtige vertreten soll.

3. Beide kommen, so viel ich finde, nicht früher als in dem Eidd. von 1341, Du. I S. 25. 26 vor.

4. Die bezüglichen Artikel 78—84 im Eidduch von 1341 (S. 25) lassen es im Zweifel, ob nicht Schuldklagen überhaupt auch unter Bürgern zu ihrer Competenz gehörten, doch der letzte Artikel 85: 'ever wa man unfin burgeren scholt schuldig is' handelt ausdrücklich von Forderungen der Bürger gegen Fremde, und darauf deutet auch die Benennung 'richter in va n gest in hinder der duer'.

5. Ebd. Art. 93: 'behalden den richteren, den scheffenen inde den clegerin irs reichs'.

6. U. a. D. Art. 94—97.

zwischen Bürgern und Fremden, sondern auch über andere Streitigkeiten unter den Bürgern, z. B. über die Benutzung eines Wasserlaufs, wobei der Rath, an welchen im gegebenen Fall appellirt wurde, das Urtheil bestätigte¹.

Gleichwie die Parteien sich von den Rathsrichtern an den Rath selbst berufen konnten², so wendeten sich auch letztere in Fällen, wenn sie der Personen, die sie pfänden oder zur Strafe ziehen wollten, nicht mächtig waren, an denselben³, weshalb, wie schon erwähnt, hochgestellte Bürger in der Regel sofort durch Rathserkenntniß gestraft wurden.

Schöffen gegen Rath. Es ist begreiflich, daß die Schöffen des hohen Gerichts sich durch die immer weiter ausgedehnte und an sich unbestimmte Gerichtsbarkeit des Rathes beeinträchtigt fanden und auf Abgrenzung der Competenz, namentlich der Rathsrichter, bestanden. Hierüber kam im J. 1362 eine Vereinbarung zwischen den Räten und Schöffen zu Stande, worin gegenüber den letzteren die Competenz der Richter hinter der Thür in Sachen der Gäste, sowie die der 'Gewaltmeister' bei Gewaltthat und Friedensbruch aufrecht erhalten und bestimmt wurde, daß diejenigen, welche das Recht hatten ('vort we brefe hait'), den Gegner vor jedem Gericht zu belangen, sich auch an das Rathsgericht wenden könnten; endlich daß der Rath oder seine Richter das Urtheil fällen sollten, wenn die Schöffen innerhalb bestimmter Fristen dies zu thun unterlassen würden⁴.

Allein dieser Vergleich hinderte doch nicht, daß im J. 1375 das Zornwüthige, von dem bereits die Rede war, ausbrach, als Richter und Schöffen dem Befehl des Erzbischofs gegen den Willen des Rathes gehorchten und dieser nun mit Gewalt gegen sie vorging⁵. Der Rath nahm also die obrigkeitliche Hoheit auch gegen das Schöffengericht in Anspruch und forderte, daß letzteres ihm und nicht dem Erzbischof gehorchen solle. Anders die Schöffen, welche sich unter den Schutz des Erzb. Friedrich III begaben und auf dessen Verlangen ihr Weisthum ertheilten, worin sie ihm allein die Gerichtshoheit über die Stadt zuerkannten⁶.

In Uebereinstimmung mit diesem Weisthum vom 12. Juli 1375 wollte Erzb. Friedrich nach seiner von demselben Tage datirten Urkunde die Schöffen seines hohen Gerichts wieder in ihr altes Recht einsetzen und die Raths- und Stadtverfassung zu ihren Gunsten reformiren⁷. Der

1. Urk. J. 1362, Du. IV no. 421.

2. Eibb. von 1372 Art. 37: 'Item wurd einich urdel beroesen van eingin des raitz richterin up der burgerhuis vur den rait' 2c.

3. Eibb. von 1341 Art. 82. 87.

4. Du. I S. 198.

5. S. cviii.

6. S. den Inhalt des Weisthums oben S. cxx.

7. Racomblet III no. 769.

Rath sollte wieder wie früher aus einem engen Rath der 15 von Schöffen und Geschlechtern und einem weiten der 82 aus den Kirchspielen bestehen, und der letztere kein Eidbuch haben. Der Rath sollte nur mit Zustimmung der Schöffen eingesetzt und verlängert werden, und mindestens 5 Schöffen im engen Rath sitzen; auch von den zwei Bürgermeistern und den zwei Rentmeistern sollte immer einer ein Schöffe sein, und nicht der Rath sondern die Schöffen sollten die Stadtboten und den Stadtschreiber ernennen¹.

Doch fehlte viel, daß der Erzbischof wirklich die Macht besessen hätte, die Schöffen wieder an das Stadtre Regiment zu bringen und im Bunde mit ihnen seine Stadtherrschaft aufzurichten. Der Krieg endigte mit einer Sühne zwischen Erzbischof und Stadt, worauf die Schöffen zurückkehrten und sich dem Rath unterwarfen. Bei der Entzweiung, welche nachher unter den Geschlechtern ausbrach, standen die Schöffen mit der einen Partei gegen die andere, und als die ihrige die Oberhand gegen die Greifen gewann, wurde doch nicht das Schöffenregiment wiederhergestellt, sondern allein eine Parteiherrschaft der Geschlechter aufgerichtet, welche sowohl die Rätze, als auch das Schöffencollegium in ihrer Gewalt hatte².

Die Corporation der Geschlechter, welche die Richezche hieß, behielt im wesentlichen bis auf die letzte Zeit des 14. Jahrhunderts ihre früheren Gerechtsame und Befugnisse. Die aus ihrer Mitte gewählten zwei Bürgermeister, waren, wie bereits früher bemerkt, weder Vorsitzende, noch Mitglieder des Rathes, außer wenn sie auch dazu gewählt wurden³; aber sie waren dem engen Rath beigeordnet und nahmen Theil an dessen Berathungen, doch nicht, wie es scheint, an den Rathswahlen⁴.

Richezche und Bürgermeister.

1. Vgl. über den Stadtschreiber und die zwei Stadtboten die Statuten, Eidd. 1321 Art. 32; Eidd. 1341 Art. 123. 124. In einer die Abfassung des großen Privilegienbuchs der Stadt betreffenden Aufzeichnung von 1326, Du. IV no. 133, ist das ganze Schreiberpersonal und der eigentliche Stadtschreiber als 'overster scriber der stede, meister Arnolt' aufgeführt; derselbe heißt magister Arnoldus proto-notarius civitatis Col. in Urk. Du. IV S. 145. Verschieden von dem Stadtschreiber war der clericus civitatis, d. i. Syndicus der Stadt, ein angesehener Rechtsgelehrter und Geistlicher, der die Prozesse der Stadt zu führen und auswärtige Missionen zu übernehmen hatte; als solche sind zur Zeit genannt: im J.

1337, Du. IV no. 225 magister Elbertus de Bettincourt, Canoniker zu Lüttich, mit einem Jahresgehalt von 30 Floren und Reisebiäten von 2 Floren täglich; 1345, Du. IV no. 275, Canonicus Pilger, clericus specialis et juratus mit 100 Floren jährlicher Besoldung; 1360, ebd. no. 413, magister Henricus de Lucca doctor decretorum, clericus civitatis Col.

2. S. cxii.

3. S. cxxx.

4. Nach Art. 2 des Eidd. von 1341 sollen die 15 Herren vom engen Rath und die zwei die zur Zeit Bürgermeister sind, bei den Heiligen schwören: 'truwelingen in rade ze sitzen', wozu in Eidd. buch von 1372 Art. 3 noch weiter hinzu-

Bei auswärtigen Verhandlungen erscheinen sie wohl als bevollmächtigte Vertreter des Rathes und der Bürgerschaft¹. Ihr eigentliches Amt aber war die Vorsteherchaft (Meisterschaft) bei der Richezche, in welcher Eigenschaft sie die Markt- und Gewerbepolizei handhabten, Uebertretungen der Satzungen der Richezche bezüglich des Marktverkaufs strafte², über Vergehen gegen die Handwerkerstatuten in Fällen, wo die Amtsgewalt der Zunftmeister dazu nicht ausreichte, richteten³ und noch andere Gerechtsame der Corporation ausübten⁴.

Für die Ausrichtung ihres Amtes erhielten die Bürgermeister eine Jahresrente oder Präbende⁵; außerdem hatten sie Antheil an Bußen und Gefällen. Dafür mußten sie der Corporation der Richezche mit beträchtlichen Geschenken an Wein, Wachs, Mandeln, Häringen und anderen Dingen, wie auch mit Geld 'dienen', und zwar mit größeren Summen für jeden der verdienten Amtleute, d. i. derjenigen welche bereits 'ihr Bürgermeisteramt verdient' hatten, und mit geringeren für jeden der 'unverdienten' Amtleute⁶. Wenn aber die Zahl der letzteren zu 361, 'nicht mehr oder weniger', festgestellt ist, so sind darunter nicht wirkliche Amtleute, sondern bloß Stellen oder Präbenden von solchen zu verstehen, welche von den verdienten Amtleuten, als den vollberechtigten Mitgliedern der

gefügt ist: 'hail' d. i. Verschwiegenheit zu halten und 'dat minste part deim meisten zu volgin'. Sie sind nicht genannt neben den 15 Herren vom engen Rath, welche das Eidbuch von 1321 besiegelten, aber mit den 15 des vorhergehenden Rathes, Du. I S. 1; und sind auch nicht genannt neben allen Räten, welche das Eidbuch von 1372 besiegelten, ebend. S. 42.

1. Z. B. bei der Sühne der Stadt mit Erzb. Heinrich II S. 1330, Du. IV no. 165: 'demselven gelich solin die burgermeistere van Kolne die zer zit sint, vur sich inde vur die stat gemeinecligin van Kolne swerin zu den heilgin dat dit gehalten werde' — und am Schluß: 'Inde wir richtere, scheffen, rait inde gemeine burgere van Kolne — hain oich zu einre meirre steitgeit unse burgermeistere doin sicheren inde swerin up den heiligen, dat wir si stede — balden solen'.

2. Vgl. oben S. LVI und Schöffengewisthum von 1375, Lac. III S. 668: 'ouch mogen die burgermeistere gebieden ind richten ind vangen van schoult onder den burgeren ind van boessen ind bruchen van veilem koufe as dat van alders hercomen is'. Unter Schuldsachen sind hier

nur solche zu verstehen, die aus dem Marktverkehr hervorgingen und als bloße Polizeisache behandelt wurden, da sonst Schuldsachen vor die ordentlichen Gerichte gehörten.

3. S. die dem Amt der Rannengießer von der Richezche verliehenen Statuten von 1330, Du. I S. 389: 'geveile oich enich punt ze richten under in, des si neit mechtig in weren ze richten, da solen dei burgermeistere uver richten inde dan af ire buße nemen, also alse dei buße gesat is', Rathesbeschuß über den Streit bei dem Wollenamt 1352: 'ind die vurgen. bussen suelen die burgermeistere unser stat, die zu der zit sin, usrichten' zc.

4. So bei der Domwage, Du. I S. 141: 'vort so solen die burgermeistere zer zit selve die wage doin, id en beneme in dan lijs noit'.

5. Nach Eidb. von 1372 Art. 35 bezogen die Herren vom engen Rath, die Bürgermeister und die Rentmeister eine Jahresrente zu 16 G., die vom weiten Rath eine solche zu 8 G.; wenn ein Bürgermeister zugleich Mitglied des Rathes ist, so soll er doch nur eine einfache 'Präbende' erhalten.

6. Du. I S. 139—142.

Corporation, theils vergeben waren, theils auch nicht, indem jeder von ihnen mehr oder weniger erledigte Pfründen in Händen behielt, welche erst bei seinem Tode an die Corporation zurückfielen, wobei jedoch der Wittve desselben gestattet war, noch zwei davon für sich zu behalten¹. Kurz die Aemter der Richerzeche hatten wesentlich den Charakter von größeren und kleineren Pfründen angenommen, welche theils in den bestimmten Diensten der Bürgermeister, theils in directen Nutzungen von der Domwage und in anderen Geldemolumenten bestanden².

Nach alter Gewohnheit stand es den verdienten Amtleuten der Richerzeche zu, neue Bürger und Genossen der Weinbrüderschaft aufzunehmen³, neu errichteten gewerblichen Aemtern, d. i. Handwerkerinnungen das Recht der Brüderschaft und die Statuten zu verleihen und auch Obermeister über sie zu setzen⁴, ferner Satzungen zu machen für den Marktverkehr und überhaupt zum gemeinen Besten der Stadt⁵. Namentlich das letztere Recht konnte von der Corporation leicht zu ihrem Vortheil ausgebeutet werden, und das 'Neue Buch' erzählt, wie Gemeinde und Bürger sich beschwert fanden durch die Taxen, welche Bürgermeister und Richerzeche auf Brod und andere Dinge legten. Der Rath trat deshalb in Verhandlung mit der letzteren über die Ablösung ihrer Renten und Rechte, und das Ergebniß war, daß die Abfindung auf 100 Mark Leibzucht für jeden der verdienten Amtleute festgesetzt wurde, wiewohl sich nachher herausstellte, daß die jährliche Rente nicht mehr als ungefähr 30 Mark werth war⁶.

In dem Weberaufstand von 1370 wurden den Herren von der Richerzeche ihre Rechte genommen⁷. Bei der Wiederherstellung des Geschlechterregiments aber im folgenden Jahr gelangten auch die Bürgermeister, die verdienten und unverdienten Amtleute, wieder zu ihrer

Ende
der
Richer-
zeche.

1. N. a. D. 'Bort solen die burgermeistere gheven unsen heren den verdien- den so wat unverdiender ampt si in irre hant havent, ieklichem zc. Bort were sache dat einich amptman verdient astwich wurde, die ampte die he in sinre hant hette, dat sin wis' zc.

2. S. die Verzeichnisse der verdienten Herren von der Richerzeche, welche die Nutzung von der Domwage hatten und jährlich am St. Johannisstag 2 schwere Gulden erhielten, und anderer, in geringerer Zahl, welche zu demselben Termin 20 Mark von der Gemeinde erhielten, Qu. I S. 145.

3. S. LXXV.

4. S. die Verleihung der Brüder-

schaft und Statuten an die Rannengießer J. 1330, Qu. I S. 386 f. Daß dieses Recht der Richerzeche sich nicht auf alle Brüderschaften oder Aemter erstreckte, sondern bei einem Theil, vermuthlich denen aus alter Zeit, dem Erzbischof zukomme, behauptete wenigstens Erzb. Friedrich III im J. 1375, s. oben S. LXXVIII.

5. S. das Schöffeweisthum von 1375 a. a. D. S. 668; vgl. ob. S. cxx.

6. Bd. I S. 286.

7. Weberstaicht W. 237: 'Darzo wil wir, dat man breche dat ampt van der richerzeche'. Eidbuch von 1372 Art. 32: 'Item want unse heirren van der richerzeche ire ampt benomen was und si des oeverstat waren' zc.

‘Herrlichkeit und Renten’, mit der Auszeichnung ‘Gold und Bunt’ (Pelzwerk) zu tragen: nur sollten sie, da jetzt sämmtlichen Handwerkerämtern das Recht der Brüderschaft entzogen war, kein solches Recht mehr verleihen und gemeine Satzungen nur mit dem Rath vereinbaren¹. Im Einklang hiermit finden wir, daß in der nächstfolgenden Zeit die Verordnungen über Taxen bei dem feilen Verkauf, über den Weinzapf und dergleichen gemeinschaftlich von der Richezche und den Räten erlassen sind².

Ueberhaupt wurde in der letzten Zeit des Geschlechterregiments, welches sich in dem souveränen Rath zusammenfaßte, gleichwie das Recht der Schöffen, so auch das der Richezche, der beiden für sich bestehenden Geschlechtercorporationen, immer mehr beschnitten. Nach Eidbuch von 1382 soll die Richezche auch ferner keine Bürgerschaft noch Weinbrüderschaft mehr verleihen³. Mit dem Recht die Handwerkerämter zu bestätigen, hatte sie zugleich die Aufsicht über sie und ihren Gewerbebetrieb verloren. Der Rath selbst bestellte aus seiner Mitte die Obermeister über die Ämter, um sie zu regieren und die Bußen von ihnen zu erheben⁴. In den Statuten des Färberamts, welche der Rath 1392 erließ, ist bestimmt, daß von den Bußen die Hälfte an die Rentkammer, ein Viertel an die zwei Meister (Obermeister), welche der Rath zu dem Amte geschickt hat, und ein Viertel an die zwei Meister, welche aus dem Amte selbst gewählt sind, fallen sollen⁵: von der Richezche ist weder hier noch in anderen Zunftstatuten dieser Zeit mehr die Rede⁶.

Zuletzt wurden auch die beiden Bürgermeister nicht mehr durch die Richezche, sondern gleichwie andere Raths- und Stadtbeamte, jährlich durch den engen und weiten Rath gewählt⁷. Sie waren nicht mehr, wie früher, Vorsteher und Organe der Richezche, sondern unmittelbar des Rathes. ‘Wir Bürgermeister und Rath’ ist nun der am häufigsten gebrauchte Ausdruck für die Stadtobrigkeit, wenn auch daneben die ältere Formel, ‘Richter, Schöffen und Rath’ noch bisweilen beibehalten wird, wiewohl sie dem wirklichen Verhältniß nicht mehr entsprach⁸.

1. Eidbuch von 1372 Art. 32 — 34, Du. I S. 49.

2. Unter Rathsverordnungen no. 34 über den Verkauf von Salmen, Du. I S. 112; eine Morgensprache über den neuen Wein, wonach die Bürgermeister die Uebertreter mit Ausschließung von der Weinbrüderschaft strafen sollen, F. 1381 ebend. S. 134.

3. Du. I S. 57 Art. 9.

4. Neues Buch S. 278.

5. Du. I S. 383.

6. Vgl. die der Hutmacher von 1378

Du. I S. 330: die Bußen sollen halb dem Obermeister, dem Schöffen Constantin von Eiskirchen, der andere Theil den Meistern und Brüdern des Amtes gehören; vgl. die Statuten der Gürtelmacher, der Schilder, der Sarnwörter S. 403. 404. 407. Die der letztgenannten sind von dem engen Rath verliehen.

7. S. den Beschluß aller Räte ohne Datum über die Rathswahlen, Du. I S. 200.

8. Bisweilen ist selbst der Rath in der Formel: ‘Wir rihtere, scheffene ind

Die Geschlechterherrschaft bestand sonst im wesentlichen unverändert fort bis 1396. Sie hatte ihre Erschütterung durch den Weberaufstand, ihre eigene Entzweiung durch innere Parteiung glücklich überstanden, und sich infolge davon immer mehr auf einen engeren Kreis von aristokratischen Familien abgeschlossen. Diese saßen im Schöffencollegium und im engen Rath der 15, wie zum Theil auch im weiten der 31; ihnen gehörten die Rathsämtler und höheren Stadtämtler. Wir begegnen ihren Namen in den Verzeichnissen der Amtleute (*officiati*) der Kirchspiele, die sich gleichfalls durch Wahl der verdienten Amtleute aus der Zahl der un- verdienten selbst ergänzten¹. Die große Corporation der Richezeche war zuletzt nichts mehr als eine Pfründenanstalt der Berechtigten im weiteren Kreise der Geschlechter ohne politische Bedeutung. Häufig fand bei der verhältnißmäßig geringen Zahl der wirklichen Machthaber im engen Rath Cumulation der Ämter statt. Manche von ihnen waren auch durch die Ritterwürde ausgezeichnet, und diese patricischen Ritter finden sich nicht bloß unter den Schöffen, Bürgermeistern und Rathsherren, sondern auch unter den Kaufleuten, namentlich den Tuchherren, welche die 'Herren der Gewandschneider unter den Gaddemen' heißen, eine Vereinigung verschiedener Lebensberufe, die sonst gesonderten Ständen angehörten².

Sturz
der Ge-
schlech-
ter 1396.

Durch den Aufstand der Gemeinde am 18. Juni 1396 wurde endlich die seit Jahrhunderten bestandene Geschlechterherrschaft ohne allen Widerstand gestürzt: es bedurfte dazu nichts weiter, als daß die Bürger sich in den Gassen vereinigten und mit der Wucht ihrer Masse gegen die geringe Anzahl der gewaffneten Geschlechter auftraten, um sie zum Weichen zu bringen. Die bisherige Geschlechterverfassung wurde über den Haufen geworfen und an ihrer Stelle die Zunftverfassung der Gemeinde durch den Verbundbrief vom 14. Sept. ausgerichtet.

Wir müssen hier den Blick zurückwerfen auf die Entwicklung und Gestaltung des Zunftwesens zu Cöln im 14. Jahrhundert, nachdem früher gezeigt worden, wie dasselbe sich in s. g. Ämtern und Bruderschaften ausgebildet hatte.

andere burgere der stat' übergangen, wo ohne Zweifel doch nicht das Schöffencollegium, sondern der Rath der Stadt zu verstehen ist, z. B. in Urk. vom J. 1368 Du. V no. 353. 354.

1. S. die Verzeichnisse der Amtleute von St. Brigiden, St. Martin, St. Columba in Du. I S. 245. 258. 270 und

Städtechroniken. XIV.

die Statuten ebend.

2. S. die Verzeichnisse aus dem 14. Jahrh. in Du. I S. 338 f., worunter zahlreiche patricische Namen und auch einzelne Ritter aufgeführt sind, wie z. B. 'her Geiman van Nummersloch ritter, her Mathis vanne Spiegel ritter und scheffin'; vgl. Ennen, Gesch. II S. 687.

Zünfte. Was zuvörderst das äußere Verhältniß der gewerblichen Aemter in der Gemeinde angeht, so ist bereits bemerkt worden, daß dieselben der Richezche untergeordnet waren, bis diese letztere durch den Weberaufstand im J. 1370 ihre hierauf bezüglichen Rechte verlor, und nunmehr der Rath die Gewerbepolizei mit der Aufsicht über die Aemter unmittelbar übernahm. Selbstverständlich war damit nicht ausgeschlossen, daß die Stadtobrigkeit oder der Rath auch früher, theils unter Zuziehung der Richezche oder auch ohne sie, Verordnungen in Sachen des Handels, der Gewerbe und Handwerkerämter erließ und besonders bei Streitigkeiten der letzteren untereinander entschied, wie z. B. im J. 1352 Richter, Schöffen und alle Räte den Streit zwischen den Gewandschneidern unter den Gaddemen einerseits und den Tuchmachern oder Wollenwebern von den beiden Häusern Orsburg und Kriechmarkt andererseits, nach Berathung mit den Verordneten beider Parteien, durch den Ausspruch beilegte, daß auch die Wollenweber Gewand im Ausschnitt (nicht bloß im ganzen Stück) verkaufen dürften, doch nur von ihnen selbst gefertigtes¹.

Ein andermal im J. 1348 verordnete der Rath eine Abänderung der Fleischtaxe, wonach der Preis beim Verkauf auf den Fleischbänken nicht mehr nach den Stücken, sondern nach dem Gewicht bestimmt werden sollte². Die Unzufriedenheit der Fleischer über diese Neuerung äußerte sich so stark, daß sie fast bis zum Aufruhr schritten, weshalb der Rath in voller Versammlung aller Räte die Auflösung des Fleischamts beschloß, so daß die Fleischer fortan weder Zusammenkünfte, noch Rath und Brüderschaft, noch Meister und Boten, noch Dienst und Essen ferner haben sollten: das Fleischamt soll fortan gemein sein, so daß jeder Fleischhauer Fleisch verkaufen darf, welches und wie er will³. Ein Fall, welcher deshalb besonders bemerkenswerth ist, weil er zeigt, was das von der Obrigkeit verliehene Recht der Brüderschaft bedeutete.

Die Verleihung dieses Rechts stand, wie oben erwähnt, der Richezche zu und wir finden außer den schon (S. LXXIX) angeführten Beispielen aus dem 12. und 13. Jahrhundert deren noch mehrere in den Zunftordnungen des 14. Jahrhunderts. Auch hier ist das Bestehen der Brüderschaft, ihrer Organisation und Satzungen, durch freie Einigung und Beliebung der Gewerbsgenossen schon vorausgesetzt: durch die öffentliche Anerkennung und Bestätigung aber wird derselben das Recht der Corpo-

1. Qu. I S. 367. Die gleiche Befugniß war ihnen, wenn auch in beschränktem Maße, durch die Amtleute der Richezche zuerkannt worden; s. Urf. vom J. 1326 ebend. IV no. 128.

2. S. die Jahrbücher S. 36 u. 131, vgl. Eunen, Gesch. II S. 624.

3. Ich theile das Statut von 1348, welches in Qu. I ausgelassen ist, aus dem Eidbuch von 1341 im Anhang mit.

ration gegen jedermann, so wie die Hülfe der öffentlichen Behörde bei Ausführung ihrer Satzungen, Bestrafung der Uebertreter oder Ungehorsamen, zugesichert. So ist bei der Bestätigung des Amts der Gürtelmacher durch die verdienten Amtleute der Richerzeche im J. 1327 gesagt, daß 'sie eine Brüderschaft unter sich gemacht und eine Weile hergebracht und gehalten haben, damit ihr Werk rein und unvermengt bleibe und der Käufer, der es bezahlt, nicht betrogen werde' und daß ihnen solche Brüderschaft verliehen werde, damit sie dauerhaft und unvergänglich sei¹. Jeder, der in Cöln das Gewerbe ausüben oder die gefertigte Arbeit verkaufen will, soll unter Zahlung des Eintrittsgeldes die Brüderschaft gewinnen und die Satzungen, die sie um des gemeinen Besten willen gemacht hat, zu halten geloben². Die Meister d. h. Vorsteher, welche die Brüderschaft selbst unter sich gewählt hat, sollen denen, die von außen in die Stadt hereinkommen und das Gewerbe ausüben wollen, den Eintritt in die Brüderschaft gebieten; die Widerstrebenden aber sollen sie den Bürgermeistern, d. h. Vorstehern der Richerzeche, anzeigen, damit diese sie zum Gehorsam gegen die Brüderschaft zwingen. Die Bußen und Straf-gelder sind nach bestimmtem Verhältniß zwischen den Bürgermeistern und der Brüderschaft zu theilen.

Ähnlichen Inhalts ist der Brief, welchen die Kannengießer im J. 1330 von den verdienten Amtleuten der Richerzeche bei Verleihung der Brüderschaft erhielten³. Auch diese Brüderschaft wurde durch solche Rechtsverleihung nicht erst neu errichtet; es ist vielmehr auf einen alten und sogar veralteten Brief Bezug genommen, worin die angegebenen Artikel bereits standen⁴. Anerkannt wird ihr Recht, die Brüderschaft zu leihen, d. h. Brüder aufzunehmen, nur daß als Bedingung hinzugefügt ist, daß solche das Gewerbe verstehen ('hee in kunde ir werk'); sie ist ferner befugt, um Reinheit ihres Amts willen, mit Stimmenmehrheit Satzungen zu beschließen⁵, so wie jährlich zwei Meister unter sich zu wählen, welche alles richten sollen, was um Reinheit des Amts willen zu richten ist. Die Brüderschaft besaß hiernach schon für sich die Autonomie; was ihr fehlte, war allein die zwingende Gewalt gegen die Ungehorsamen, welche sich ihren Satzungen nicht unterwerfen wollten oder den Eintritt in die Brü-

1. Du. IV no. 136: 'inde lenen in dese broderschaf ind willen, dat die steede si inde unvergenglich blive'.

2. 'De sal gelovin ire setzunge, die si gesat haint inde setzint under in umbe gemeine beste alre koislude — stede ze halten'.

3. Du. I S. 386.

4. S. 388: 'inde want alle dese punt in irme alden breve geschreven steit inde oich want de breif veralt weir' etc.

5. S. 387: 'ever so hadde wir in macht gegeben, so wat si under in setten of machden umbe reingheide wille irs amph mit deme meisten parte, dat sulde macht hain'.

derschaft verweigerten. Hierzu gewährte die obrigkeitliche Behörde zwiefache Hülfe, durch einen Obermeister, den die Amtleute der Richezche aus ihrer Mitte über die Bruderschaft bestellten¹, und durch die Bürgermeister, welche in angezeigten Fällen über die Frevler und Ungehorsamen richteten und die Bußen von ihnen erhoben².

Die Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten, sowohl was den Gewerbebetrieb bei Anfertigung, Prüfung und Verkauf der Waaren, als auch was die Organisation der Arbeit wie der Corporation betrifft, war wesentlich den Aemtern oder Bruderschaften selbst überlassen. Am meisten scheint in dieser Beziehung die Bruderschaft der Gewandschneider bevorzugt gewesen zu sein, welche auch in anderen niederdeutschen Städten eine höhere Stellung, als die übrigen Aemter, einnahm³.

Gewand-
schneider.

Es ist bereits erwähnt worden, daß die Bruderschaft 'unter den Gaddemen' mehrere Abtheilungen umfaßte, Tuchhändler, Leinwandhändler, Wirth und Unterverkäufer, Schneider und Tuchscheerer⁴. Im Unterschied von den Wollenwebern auf dem Kriechmarkt und zu Orsburg, deren Gewerbe in der Tuchfabrication bestand, handelten die unter den Gaddemen mit fertigen Tüchern, die sie im ganzen Stück oder im Ausschnitt verkauften, und es gehörten zu ihrer Corporation auch diejenigen Gewerbe, welche den Tüchern die letzte Appretur gaben oder sie für den Gebrauch verarbeiteten.

Aus dem 'Buch der Bruderschaft unter den Gaddemen', welches Namensverzeichnisse der Brüder und Statuten aus dem 14. Jahrhundert (seit 1343 und 1344) enthält⁵, ist ersichtlich, daß zwar jedes der dazu gehörigen Gewerbe für sich eine Bruderschaft bildete, aber die Herren Gewandschneider unter den Gaddemen allein die Rechte der Gesamtkorporation ausübten. Diese werden selbst wieder, wie wir dies in gleicher Weise bei den Corporationen der Richezche und der Kirchspiele gesehen haben, als verdiente und unverdiente Brüder unterschieden, d. h. als solche, welche als Meister oder Vorsteher der Bruderschaft, wenn die Reihe an sie kam, die vorgeschriebenen Dienste mit Essen, Wein, Kuchen, Wachs,

1. 'Also doch dat wir einen van unsen amptluden in zusciden solden den meisteren zu eime overmeister umbe dat de gene, de irre bruderschaph veravelich indewederstrevich weren, bedwungen wurden genoich ze doine' zc.

2. 'Geveile oich enich punt ze richten under in, des si neit mechtich in weren ze richten, da solen dei burgermeistere über richten inde dan af ire büse nemen, also also dei büsse gesat is'.

3. So in Bremen, wo es von ihnen in einer Urk. von 1263 heißt: *Et quia pannicide in hac civitate et in aliis civitatibus sunt de melioribus*, propter hoc debent esse urbani et mercimonia non exercere nisi honesta, bei Böhmert, Geschichte der bremischen Schusterzunft S. 7; vgl. fikt. Lübeck Wehrmann, Die älteren Lübeckischen Zunftrollen S. 27.

4. S. oben S. LXXIX.

5. Qu. I S. 338—367.

Geld leisteten und andererseits zum Empfang derselben mit vollem Antheil berechtigt waren, und als solche, welche nur die Anwartschaft auf die Stellen der verdienten Brüder hatten und einen geringeren Antheil von den Diensten der Meister empfangen. Die Zahl der verdienten Brüder ist in den Statuten von 1344 auf 40, später auf 36 festgesetzt, und in einem Statut von 1388 ist nur noch von 23 Brüdern die Rede¹. Nur wenn die Stelle eines verdienten Bruders durch Tod erledigt war, konnte ein unverdienter sie gewinnen, mußte aber dafür ein beträchtliches Kaufgeld an die Brüderschaft bezahlen, und wenn mehrere sich um die Stelle bewarben, entschied das Loos, wobei auch als Regel angenommen wird, daß die unverdienten Brüder, welche sich in die verdiente Brüderschaft einkaufte oder eingekauft wurden, Söhne oder leibliche Brüder von verdienten waren². Demnach bestand auch innerhalb dieser gewerblichen Corporation, wie bei den politischen Corporationen der Schöffen, des Rathes, der Richezeche, eine auf wenige Mitglieder beschränkte und wesentlich erbliche Aristokratie.

Die Statuten der Brüderschaft vom J. 1344 sind von 46 'Brüdern der Brüderschaft der Herren und Gewandschneider unter den Gaddemen zu Cöln, die ihre Brüderschaft verdient haben' nach einträchtiger Berathung beschlossen und verkündigt worden. Von einer Bestätigung durch die Richezeche oder den Rath der Stadt ist nicht die Rede, sondern allein von einer Berathung mit 'weisen, ehrsamem Pfaffen, die sich auf das Recht wohl verstehen', nach deren Ausspruch die in dem Buch enthaltenen Artikel in Betreff der Wahl und der Dienste der Meister der Brüderschaft, mit Gott und dem Rechte wohl bestehen konnten. Ein Artikel der Statuten selbst besagt, daß die verdienten Brüder vollkommen Macht haben, mit zwei Drittel Mehrheit ihrer Stimmen das Buch der Satzungen zu mehrern oder zu vermindern³.

In den Händen der verdienten Brüder allein lag somit wie die Gesetzgebung, so die Verwaltung und das Gericht der Corporation. Aus ihrer Mitte werden, nach den Statuten, die vier Meister der Brüderschaft jährlich durch das Loos bestimmt, und wird ein Rath von 7 Mitgliedern gewählt, welcher alle 14 Tage auf dem Hause der Brüderschaft unter dem

1. A. a. D. S. 345. 362.

2. Ebd. S. 361. 363: 'so wanne dat einich van unsen broderen aflivich wirt ind man die broderschaf verkoufen sal, so wilich broder in unse broderschaf dan sime sone of sime broder dan unse broderschaf gelde wilt be sal de broderschaf gelde vur 36 gulden'. An einer

früheren Stelle (S. 350) ist bestimmt, daß die Aufnahme von solchen, deren Väter oder Brüder nicht der Brüderschaft angehörten, nur mit $\frac{2}{3}$ Majorität der verdienten Brüder und anderen erschweren Bedingungen stattfinden dürfe.

3. A. a. D. S. 358.

Vorsitz eines Meisters zusammentritt, den Brüdern bei Strafe vor ihm zu erscheinen gebietet und den Schrein, an welchen alle Bußen zum Nutzen der verdienten Brüder fallen, bewahrt¹. Die Meister und einige Rathsmänner verleihen die Bruderschaft für die untergeordneten Aemter der Leinwandhändler u. s. w.². Jeder aufgenommene Bruder hat der Bruderschaft den Eid der Treue zu schwören und ist verpflichtet, Geheimniß, wenn es geboten wird, zu halten und den Beschlüssen der Mehrheit zu folgen.

Die Statuten enthalten Bestimmungen über den Verkauf der Tücher unter den Gaddemen, welcher dort nur den verdienten und unverdienten Brüdern der Gewandschneider zustand, und bei den Wirthen, bei welchen auch die Gäste ihre Tücher zum Verkauf bringen konnten³. Die Länge der Tücher ist je nach den Herkunftsorten, von Gent, von Mecheln, von Münster u. s. w. verschieden festgesetzt; es findet auf dem Haus der Gewandschneider ('unser heren hus') eine Tuchschau statt durch sieben verdiente Brüder, bei denen aber auch zwei unverdiente je einen verdienten ersetzen können. Die Meister und Rathleute der Bruderschaft richten mit Geldstrafen oder Ausschließung aus der Bruderschaft bei jeder Uebertretung der Ordnungen auch in den untergeordneten Aemtern, welche letztere für sich darüber nicht richten dürfen⁴. Ihr Gericht erstreckt sich über Zwist und Zwiung, Auflauf und Verwundung unter den Genossen und deren Angehörigen, wobei jedoch den öffentlichen Gerichten ihr Recht ausdrücklich vorbehalten ist⁵.

Nach diesen Statuten scheint dem Amt der Richerzeche keinerlei Recht mehr bei dieser Bruderschaft zugestanden zu haben. Doch hatte letztere gleichfalls ihren Bestätigungsbrief von der Richerzeche erhalten, woraus sie das Recht ihrer Autonomie ableitete, und wonach die Bürgermeister sie gegen andere unbefugte Gewandschneider durch deren Bestrafung zu schützen verpflichtet waren⁶.

Der in den Statuten gebrauchte Ausdruck: 'Bruderschaft der Her-

1. 'Dat alle dat gelt und alle de büsen — zemale gevallen solin in unse schrin in urber der verdeinder brüder'.

2. S. 351: 'Vort mogen de meistere, of ein van in, mit zwen raitmannen, de zer zit sint, den liwaitmengerin, den wirten, den schroderin und den schorren leenou de brüderschap under den gedemen in deser wis'.

3. S. 356.

4. S. 352. 364: 'Dit is, wei man

de gerichte under bei gedemen halden sal'.

5. S. 360: 'beheltnisse allin gerichtin irs rechts'.

6. S. den Rathsbefluß von 1360 a. a. D. S. 360: 'as manche boisse sal berghein gelden in des hus dat dat vunden wirt, die geschreven steit in deme brieve, den die gewantsnedere under den gedemen haint van unsen heirren van me ampte der richerzecht'.

ren der Gewandschneider' oder 'der Herren und der Gewandschneider unter den Gaddemen' deutet an, daß die Tuchhändler unter den Gaddemen überhaupt dem Herrenstande zugezählt wurden; wie sich denn in den Verzeichnissen derselben aus dem 13. und noch mehr aus dem 14. Jahrhundert die Namen der angesehensten patricischen Geschlechter, darunter auch Ritter und Schöffen, finden¹.

Im allgemeinen besaßen alle gewerblichen Aemter durch die Verleihung des Bruderschafts- oder Corporationsrechts die Befugniß für sich selbst Satzungen über den Gewerbebetrieb und über ihre inneren Verhältnisse zu machen, Uebertretungen gegen dieselben durch Geldbußen und Ausschließung aus der Bruderschaft zu strafen. Als Beispiele solcher allein durch Meister und Brüder des Amtes 'um des gemeinen Besten willen' vereinbarten Ordnungen führen wir an die, welche von dem Wollenamt und den Decklakenmachern aus dem 14. Jahrh. überliefert sind².

Die gewerblichen Aemter hatten außer ihrem Corporationsrecht noch kein öffentliches Recht, keinen Antheil an der Stadtregierung und den höheren Stadtämtern. Es ist nun begreiflich, daß die Gemeinde von Eöln im 14. Jahrhundert, nach dem Vorgang anderer Städte, wie namentlich der rheinischen, Straßburg, Basel, Speier und Worms, gleichfalls zu einer ihrer Bedeutung, nach Besitz, Erwerbsthätigkeit und Anzahl, gebührenden politischen Stellung aufstrebte. Der erste Schritt zu diesem Ziele war, daß auf Andringen des Wollenamts, derer vom Eisenmarkt und der Buntwörter (Kürschner) die Zuziehung von drei Männern aus der Gemeinde zur Stadtkassenverwaltung, bei der, wie man glaubte, es nicht mit rechten Dingen zugeing, bei dem Rathe durchgesetzt wurde³; der nächst folgende, welcher durch den Weberaufstand im J. 1370 geschah, war, daß neben dem engen patricischen Rath der weite Rath aus Handwerkern bestellt wurde. Als mit den Webern oder dem Wollenamt verbunden und in dem neuen demokratischen Rath vertreten sind genannt die Pelzer (Kürschner), Schmiede, Gürtelmacher, Sarwörter (Harnischmacher), Krämer, Kannengießer, Riemenschneider, Lohgerber, Goldschmiede⁴. Doch schon im folgenden Jahr wurden die übermüthigen Weber durch die Patricier und die mit ihnen verbundenen Bruderschaften mit den Waffen überwältigt. Auf Seiten der Patricier standen die Loderer d. h. die Gewandschneider oder die in der Bruderschaft unter den Gaddemen vereinigten Aemter, die vom Eisenmarkt, die vom Himmelreich, die Kaufleute vom Altmarkt, die Fischhändler, die Bruderschaft

1. Vgl. oben S. CXLV.
2. Du. I S. 370. 397.

3. Neues Buch Bd. I S. 273.
4. Weberlaicht B. 251—283.

St. Brigiden¹. Es waren hauptsächlich Kaufleute und Gewerbtreibende der höheren Bürgerklasse und zum Theil selbst Herren wie die Gewandschneider. Dabei finden sich drei von denjenigen Genossenschaften aufgeführt, welche nicht Aemter, sondern Gesellschaften oder Gaffeln heißen und in späterer Zeit unter dem gemeinschaftlichen Namen der Ritterzünfte begriffen wurden; nämlich die fünf: Eisenmarkt, Himmelreich, Windeck, Schwarzhaus, Aren (Abler)².

Gaffeln. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Namen dieser Gesellschaften von ihren Versammlungshäusern herrührten, wie auch das Wort Gaffel, d. i. Gabel, welches gleichbedeutend mit Gesellschaft gebraucht wird, sich ursprünglich wohl von einem jener Häuser herleitet³. Nicht leicht ist aber über das eigentliche Wesen der fünf sog. Ritterzünfte ins klare zu kommen. Diese Benennung selbst bietet kaum einen Anhaltspunkt, da sie im 14. und 15. Jahrhundert noch gar nicht einmal üblich war, und in der späteren Zeit, wo sie üblich war, es keine patricischen Geschlechter in Köln mehr gab⁴. Als Zechstuben, wo die Factionen der Geschlechter in der letzten Zeit ihrer Herrschaft 'sich vergadderten', sind nicht jene Gaffelhäuser, sondern die Geburthäuser zu St. Lorenzen und zu Drsburg in gleichzeitigen Berichten genannt⁵. Der Name Windeck, welchen ein auswärtiges Dynastengeschlecht wie auch ein kölnisches Geschlecht führte⁶, beweist nichts für die patricische Eigenschaft der Gaffel, welcher die Kaufleute vom Altenmarkt angehörten: sie heißt von der Windeck nach dem Hause des früh ausgestorbenen Geschlechts⁷. Wie wohl nach der Erzählung der 'Weberslaicht' die Kaufleute vom Altenmarkt (Windeck), die vom Himmelreich und vom Eisenmarkt nebst anderen auf Seiten der Geschlechter standen, so wurden doch nachher, als letztere die Oberhand gewonnen hatten, sämtliche Gaffeln und Bruderschaften abgethan, und in der Revolution von 1396 waren wieder 'Gaffeln und

1. Weberslaicht B. 402—433.

2. Vgl. Ennen II S. 460.

3. Fabne, Forschungen Heft II S. 118 Anm. citirt eine Urk. von 1365 aus dem Schöffenschrein, worin *societas de societate furce*, *dicte vulgariter der gaffelen super foro ferri* vorkommt: hiernach waren, wie es scheint, die vom Eisenmarkt die ursprüngliche Gesellschaft von der Gaffel: sicher ist freilich diese Deutung nicht. Die Koelhoff'sche Chronik S. 597 sagt allgemein: 'van den broderschaften, dat nu gaffelen sind ind genoempt werden'.

4. Ennen's Erklärung, Gesch. II S.

460: weil zu ihnen 'die meisten in Köln ansässigen Grundbesitzer und Ritter' gehörten, beruht allein auf der Benennung als Ritterzünfte ohne anderen Beweis.

5. Neues Buch S. 299 f. Verhör der Greifenpartei S. 311 f.

6. Vgl. Fabne, Gesch. der kölnischen Geschlechter I S. 459.

7. Koelh. Chron. S. 710: 'Item die Kaufstube von dem Albenmarkt, dat waren die von der Wintede quamen auch mit iren wapen'. Unrichtig erklärt sie v. Maurer I S. 327 als Gesellschaft der alten Geschlechter.

Gesellschaften', 'Bürger und Gemeinde' gegen die Geschlechter verbündet¹, und in dem Verbundbrief, durch welchen in demselben Jahr die neue Zunftverfassung errichtet ward, erscheinen unter den 22 Gaffeln und Aemtern auch jene fünf, die man später Rittergaffeln nannte.

Wir werden hiernach als wahrscheinlich annehmen, daß gleich wie in der Gaffel von der Windeck die Kaufleute auf dem Altenmarkt, so in den anderen vom Eisenmarkt, Himmelreich, Schwarzhaus und Aren, theils Kaufleute und Krämer, theils solche Gewerbetreibende, welche nicht eine Bruderschaft oder ein Amt für sich ausmachten, vereinigt waren. Da nun aber nach dem Verbundbrief alle in Cöln ansässigen Bürger eine Gaffel oder ein Amt wählen mußten, welchem sie verbunden sein wollten, so ist es natürlich, daß die vom patricischen Adel, welche in der Stadt zurückblieben oder dorthin zurückkehrten, vorzugsweise in jene Gaffeln eintraten, welche nicht eigentliche Handwerkerämter oder aus solchen gebildet, sondern gemischte Gesellschaften waren; und diese letzteren wurden daher in der Folge, wenn auch nur im uneigentlichen Sinne, Rittergaffeln genannt, ähnlich wie man in Straßburg die 'Constosler' von den 'Handwerken', in Zürich die Constafel von den Zünften unterschied². Wirkliche Adelsgesellschaften, in welchen sich das Patriciat der Geschlechter noch eine gewisse Fortdauer innerhalb des Zunftregiments gesichert hätte, waren sie darum doch nicht; vielmehr verschwand das adelige Element mit der Zeit auch bei ihnen völlig, wie wenigstens das Beispiel von der Gesellschaft des Schwarzenhauses beweist, von der allein ein amtliches Buch aus späterer Zeit erhalten ist, worin die Verzeichnisse der Mitglieder seit 1618 bis Ende des 17. Jahrhunderts nebst ihren statutarischen Beschlüssen stehen³. Als Mitglieder sind darin aufgeführt je ein Buchbinder, Buchdrucker, Sprachmeister, Brillenmacher, Weingärtner, Kolnmüdder, Fuhrmann, Bierträger u. A., von Honoratioren allein ein kaiserlicher Postmeister, Joh. Bapt. Roesfeld (J. 1640), das sind Bürger, deren Gewerbe oder Geschäft nicht durch eine besondere Innung vertreten war. Nicht minder charakteristisch ist ferner ein Beschluß der Gesellschaft durch ihre Bannerherren, Rathsfreunde und Gaffelherren, 44 an der Zahl, vom 7. Mai 1661, worin die Aufnahme der 'Hutstoffirer in corpore' aus dem Grunde abgelehnt wird, weil es den Privilegien 'dieser freien Rittergaffel' widerstreite, 'irgend eines Amtes Ge-

1. Neues Buch S. 277. 308.

2. Vgl. Straßburger Chron. Bd. II (D. Städtechron. IX) S. 963.

3. Stadtarchiv, Papierhds. Fol. A

VIII. 30. Das Msc. beginnt mit: 'Namen der Herren und Schildbrüdere der üblichen Gesellschaft des schwarzen Hauß'.

rechtigkeit oder Exercitium zuzulassen'; wohl aber konnten sie einzeln 'in privatis', ihrer 6 bis höchstens 12, eintreten. Das Wesen der sog. Rittersgaffeln im Unterschied von den Handwerkerämtern ist hierdurch deutlich ausgesprochen.

Nach der Erzählung des 'Neuen Buchs' wurden sämtlichen Ämtern und Bruderschaften durch den im Jahr 1371 wiederhergestellten Rath der Geschlechter ihre Briefe genommen; fortan sollten ihnen keine Briefe noch Gesetze mehr verliehen werden, sollte überhaupt kein Amt, Gaffel, Bruderschaft oder Gesellschaft mehr bestehen; alle mußten dies bei den Heiligen beschwören. Mit Vernichtung sämtlicher Briefe der Ämter wurden zugleich deren Zusammenkünfte bei Essen und Trinken verboten, dem Wollenamt, den Schmieden, den Schrödern (Schneidern), welche sich am meisten bei dem Aufruhr betheiligt hatten, auch ihre Harnische abgenommen¹.

Wenn es hiernach scheint, als ob damals die Ämter und Bruderschaften völlig abgeschafft worden seien, so steht hiermit doch im Widerspruch was weiter berichtet wird, daß der Rath Obermeister über sie setzte, um sie zu regieren und die Strafgelder von ihnen zu erheben. Ebenso finden wir in einem Artikel des Eidbuchs von 1372 die Bestimmung, daß jeder neu eintretende Rath, der enge und weite, binnen vier Wochen die Ämter vor sich laden und ihnen die Eide abnehmen solle².

Hiernach wurde also den Ämtern nur die Autonomie, welche in dem verliehenen Recht der Bruderschaft lag, entzogen, indem sie unmittelbar unter die Aufsicht des Rathes und die Leitung von einem oder zwei Rathsverordneten gestellt wurden. Allerdings hatte schon bisher die Richezche ein ähnliches Aufsichtsrecht über die gewerblichen Ämter geführt und einigen von ihnen auch Obermeister vorgesetzt, daneben aber besaßen dieselben das Recht der Bruderschaft, welches ihnen gestattete, sich selbst ihre Ordnung zu geben und diese mit Zwang gegen die Ungehorsamen aufrecht zu erhalten. Auf der anderen Seite bedeutete, so viel wir sehen, die jegige Abschaffung des Bruderschaftsrechts nicht so viel wie die im J. 1348 über die Fleischer verhängte Maßregel, wonach auch die corporative Verbindung des Amtes aufgelöst wurde³. Welcher Art das veränderte Verhältniß der Ämter bei deren nunmehriger Unterordnung unter den Rath war, ergibt sich aus den Statuten der nächstfolgenden Zeit.

1. Bb. I S. 277 f.

2. Art. 46 Qu. I S. 51. In dem Eidbuch von 1382 ist bestimmt, daß die Vereidigung der Ämter nicht mehr jähr-

lich stattfinden, sondern der einmal geleistete Eid für die ganze 10jährige Rathperiode gelten soll.

3. S. oben S. cXLVI.

Die Statuten der Filzhutmacher vom J. 1378 wurden vereinbart ^{Statuten der} zwischen den Brüdern der Bruderschaft, wie dies Amt auch jetzt noch ^{Meister.} heißt, und ihrem Obermeister, dem Schöffen Constantin von Lyskirchen ¹.
Zusolge derselben wählt der Obermeister jährlich einen Meister, d. h. Vorsteher des Amtes, und dieser den zweiten. Beide schwören dem Obermeister, alle bußwürdigen Vergehen an ihn zu bringen und die Bußen zu erheben, von denen ein Theil an das Amt fällt. Der Obermeister wird den Brüdern seine Hülfe gewähren, wenn sie deren bedürfen, mit dem Gebot bei Strafe von 3 Schill. oder Strafe des Thurms. Derselbe erhält die Hälfte der Eintrittsgelder von denen, welche als Brüder aufgenommen werden, so wie von denen, welche das Meisterrecht gewinnen ². Weiter folgen Vorschriften über die Ausübung des Gewerbes und die Organisation der Arbeit, namentlich über die Zahl der Gesellen (Knappen, Knechte), deren nicht mehr als drei bei einem Meister sein sollen, über die Lehrlinge (Lehrkind), deren Lehrzeit vier Jahr dauern soll, über die Wittwen, welche das Geschäft fortsetzen dürfen, das Feilbieten der Waare, das Halten der Feiertage u. s. w. Jeder neu aufgenommene Bruder hat sich auf diese Satzungen zu verpflichten und alle geloben dem Obermeister an Eidesstatt, den Herren vom Rath treu und gehorsam zu sein.

Auch den Gürtelmachern, den Schildern (Malern), den Sarnwörtern (Harnischmachern), den Färbern wurden ihre Statuten in den folgenden Jahren von dem Rath verliehen ³. Die Herren vom engen Rath haben, heißt es in der Ordnung der Sarnwörter, diese Gesetze gemacht, damit das Amt in Ehren gehalten werde; sie 'gebieten allen Meistern und Knechten des Amtes', wie sie es bei Verkauf der Harnische außerhalb der Stadt, Vertheilung der Bußgefälle und in anderen Dingen halten sollen. In dem Statut des Rathes für das Amt der Färber von 1392 behalten sich die Herren des Engen Rathes vor, dasselbe nach Gutdünken zu mehrern oder zu mindern wie es ihrer Stadt zur Ehre und dem Amt zum Nutzen dienen möge. Andere Satzungen sind von den Meistern und dem gemeinen Amt der Färber, mit Wissen und Willen des Rathes zur Ehre Gottes, der Stadt und des Amtes, zum gemeinen Besten aller Kaufleute hinzugefügt ⁴.

Die Obermeister des Rathes finden sich in den genannten Statuten

1. Qu. I S. 331—335.

2. Es wird der gleiche Ausdruck 'Meister' für die gewählten Vorsteher des Amtes, wie für die, welche das Meisterrecht des Gewerbes hatten, gebraucht, so daß man nur aus dem Zusammenhang

entnehmen kann, von welcher Art Meister oder Meisterschaft jedesmal die Rede ist.

3. S. diese in Qu. I S. 382. 402—407.

4. Qu. I S. 384.

gleichfalls erwähnt, doch wird ihnen hier nirgends eine so eingreifende Wirksamkeit zugeschrieben wie sie der Obermeister der Filzhutmacher ausübte. Zwar heißt es auch in der Ordnung der Färber, daß alle die zu dem Amte gehören, dem Gebot ihrer Obermeister bei Strafe von 4 Schill. gehorsam sein sollen; aber die Meister des Amtes richteten selbst über die Uebertretungen. Außerdem wird der Obermeister nur bei Vertheilung der Bußgefälle oder der Eintrittsgelder gedacht, welche zur Hälfte der Rentkammer, zu einem Viertel den Obermeistern und zum andern Viertel den zwei Meistern des Amtes zugewiesen werden¹.

Eine gleichförmige Norm ist überhaupt in den vom Rath verliehenen Amtsordnungen nicht durchgeführt, weder in Ansehung der äußeren Einrichtung der Ämter und noch weniger bezüglich der inneren Verhältnisse ihres Gewerbebetriebs. Sehr verschieden sind die Bestimmungen über die Aufnahme neuer Mitglieder und die Gewinnung der Meisterschaft, über Zahl der Gesellen, Lehrzeit, Arbeitszeit u. s. w. Alle diese Satzungen beruhen offenbar, auch wenn von dem Rathe verliehen, auf den eigenen Beliehungen der Meister und Brüder der Handwerke selbst; auch ist in diesen keineswegs alles enthalten, was als Herkommen galt und zum Theil als selbstverständlich vorausgesetzt wurde. Dies zeigt sich besonders bei den Bestimmungen über die Aufnahme auswärtiger Gewerbetreibender in die Ämter von Cöln. Gewöhnlich wird von solchen nur ein höheres Eintrittsgeld als wie von den Einheimischen verlangt²; ferner ein Zeugniß der Unbescholtenheit³, Prüfung und Lehrzeit bei den Malern, außerdem die doch wohl selbstverständliche Bedingung der Gewinnung des Bürgerrechts bei den Sarnwörtern und Färbern⁴. So findet sich auch nur einmal in der Ordnung der Färber die Vorschrift, daß jeder der Brüder einen ganzen Harnisch, 'um der Stadt Ehre und Freiheit zu beschirmen' haben soll; was doch gleichmäßig Recht und Pflicht aller Bürger und Handwerker war, wie aus der schon erwähnten Angabe des Neuen Buchs hervorgeht, wonach einigen Ämtern, welche sich an dem Weberaufbruch betheilig hatten, durch Rathsbeschluß die Harnische abgenommen wurden.

Aufstand
von
1396.

Ämter und Gaffeln waren demnach seit 1371 nicht im eigentlichen Sinne abgeschafft, sondern es war ihnen nur die selbständige Ausübung ihres Corporations- oder Bruderschaftsrechts entzogen. Der Rath der

1. N. a. D. S. 383. S. 403—405.

2. So in den von der Nickerzeche an die Gürtelmacher verliehenen Statuten von 1327, Du. IV S. 121. Statuten der Decklakenmacher, Du. I S. 397.

3. In den vom Rath erteilten Statuten desselben Amtes, Du. I S. 402.

4. 'hei en si zierst (zoverent) ein burger zu Coelne' S. 384. 405.

Geschlechter versicherte sich ihrer dadurch, daß er sie durch einen besonderen Eid des Gehorsams verpflichtete und durch Obermeister unter eine strengere Controle nahm. Nicht bloß die politischen Rechte, aller Antheil an der Stadtregierung blieb der Gemeinde versagt, auch das Recht des Weinzapfs oder Weinverkaufs wurde theils durch die Rathsverordnung erschwert, wonach alle, welche die Weinbrüderschaft hatten und das Weingeschäft betrieben, ein starkes Pferd halten mußten¹, theils überhaupt beschränkt durch das wiederholte Verbot, in den Eidbüchern von 1372 und 1382, daß binnen 10 Jahren niemand die Weinbrüderschaft verlassen werden solle². Und eben dies, nicht die Forderung politischer Rechte, war nach der Erzählung des Neuen Buchs die Hauptbeschwerde der ehrbaren Bürger aus der Gemeinde, welche sie, wiewohl vergebens, an den Rath brachten. Hierauf, fährt die Erzählung fort, 'vergadderben sie sich duche (oft) in iren gesellschaften und gaffeln' und gedachten 'der Läufe und Geschichten, wie die Stadt und die gute Gemeinde um ihres großen Hasses und Neids und ihrer Entzweigungen willen in große Kosten und Feindschaft gekommen seien'. Als aber die Schöffen und ihre Partei im engen und weiten Rath merkten, daß 'die Aemter und Gaffeln' fest darauf bestanden mit einander zu gehen und Zusammenkünfte zu halten und mächtig wurden, da faßten sie großen Haß gegen sie und beriethen unter sich, wie sie die 'Gaffeln und Gesellschaften' abthäten. Am Tage der Entscheidung, am 18. Juni 1396, waren die Schöffen und ihre Freunde des Abends in Waffen vereinigt auf dem Hause zu Orsburg; die 'guten Leute von der Gemeinde und den Gaffeln' aber faßten Verdacht und hielten sich zum Widerstand bereit. Da stieg Herr Costin von Lyskirchen, der Führer der Herrenpartei, zu Pferd, ritt bei 'den Gaffeln' umher und fragte: ob sie nicht schlafen gehen wollten? worauf er zur Antwort erhielt: sie würden schlafen gehen, wenn es ihnen Zeit dünke. Ein Theil 'der Bürger und der Gemeinde' folgten ihm nach, griffen und rissen ihn vom Pferde. Nachdem er mit seinem Neffen gleiches Namens sich aus dem Staube gemacht, zogen 'die Gemeinde und die Bürger' vor sein Haus und nahmen das Stadtbanner heraus, mit welchem sie nach Orsburg zogen, wo sie die Schöffen und ihre Partei gefangen nahmen. Hierauf versicherten sie sich der Stadthore und bestellten sofort 'ihren Rath und Gemeinde'³.

Die abwechselnden Ausdrücke: Aemter und Gaffeln, Gaffeln und

1. Qu. I S. 125 Edictum de equis tenendis.

2. Ebenb. S. 51. 58; vgl. das Neue

Buch S. 283 und die Anm. dazu.

3. Neues Buch S. 309.

Gesellschaften, Bürger und Gemeinde bezeichnen immer ein und dasselbe, was in der Erzählung der Jahrbücher kurzweg 'die Gemeinde' im Gegensatz zu den 'Herren' heißt¹. Der Kern der Gemeinde, d. i. der Bürgerschaft ohne die Herren, bestand in den Aemtern und Gaffeln. Unter diesen selbst hat eine 'Vergadderung' stattgefunden, sowohl aller Aemter und Gaffeln als Gemeinde im ganzen, als auch der einzelnen zu größeren Gesellschaften, deren jede mehr oder weniger Aemter in sich schloß.

Ver-
bund-
brief von
1396.

In solcher Organisation finden wir sie in dem Verbundbrief, welcher wenige Monate nach Vertreibung der Geschlechter, am 14. Sept. 1396, von Bürgermeistern und Rath und von sämmtlichen Aemtern und Gaffeln der Gemeinde als das Grundgesetz der neuen Stadtverfassung beschlossen und kund gemacht wurde². Hier sind 22 Corporationen, jede unter dem Namen eines auführenden Amtes oder einer Gaffel, mit welchem andere verbunden waren, der Reihe nach, ohne bestimmte Ordnung wie es scheint, aufgeführt. An der Spitze steht das zahlreichste von allen, das Wollenamt zu Drsburg und Kriechmarkt mit den verbundenen Aemtern der Schorren (Tuchscheerer), Weißgerber und Tirteier (Verfertiger von Tirteis, einem aus Leinen und Wolle gemischten Stoff); den Schluß machen die Zeuchweber, Decklakenweber und Leineweber; mitten unter den anderen finden sich die vom Eisenmarkt; die vom Schwarzenhaus mit den Weidenern (wohl Waidfärbern), Leinensfärbern und ihnen Verbundenen; die von Windeck; vom Himmelreich; vom Aren. Eine gewisse Verwandtschaft der Gewerbe unter den mit einander verbundenen Aemtern läßt sich theilweise erkennen, bei anderen aber nicht; locale Beziehungen und Rücksicht auf die Zahl der Genossen mögen mit bestimmend gewesen sein. Denn es ist wohl anzunehmen, daß wenngleich diese Verbindungen zunächst aus freiwilliger Einigung in den Gaffelhäusern entstanden sind, doch auch noch die ordnende Hand der Gesetzgebung hinzugekommen ist, um das ganze Gefüge der neuen Verfassung auf eine sichere und geregelte Grundlage zu stellen.

Die Grundlage nämlich war die Eintheilung der Gemeinde in 22 Aemter und Gaffeln als politische Corporationen, aus welchen der neue Stadtrath gewählt wurde. Und zwar wählte jede derselben aus ihrer Mitte ein, zwei, das Wollenamt sogar 4 Mitglieder, wie es im Verbundbrief festgesetzt ist, und die so gewählten 36 Rathmänner fügten sodann

1. Bb. I S. 48. 83.

2. S. den Verbundbrief nach dem Original im Stadtarchiv im Anhang. Als Verfasser desselben wird in Jahrb. S. 87 der 'schele Gerlach' genannt, welcher zur

Zeit Stadtschreiber war und zwei Jahre später wegen verrätherischer Verbindung mit den Ausgewiesenen hingerichtet wurde: s. Jahrb. S. 87 vgl. Ennen S. 88.

durch ihre Wahl noch das f. g. Gebrech, d. h. die Ergänzung hinzu, um die Zahl von 49 Rathsherrn im ganzen voll zu machen; von diesem gesammten und ungetheilten Rath wurden zuletzt die zwei Bürgermeister gleichfalls aus den Aemtern und Gaffeln gewählt¹. Es fand aber in jedem Semester ein Rathswechsel statt, so daß die Hälfte der Mitglieder ausschied, an deren Stelle diejenigen Aemter und Gaffeln, zu denen sie gehörten, die Nachfolger wählten². Ein Amt oder Gaffel konnte zeitweise 'um redlicher Sachen willen' auf die Wahl verzichten, in welchem Fall dem Rath selbst die betreffende Wahl anheimfiel; kein Gewählter durfte, außer bei Leibesnoth, die Wahl ablehnen, oder er wurde im Fall des Ungehorsams mit einem Jahr Gefängniß im Thurm gestraft. Als Gründe der Unfähigkeit oder Ausschließung von der Wahl sind angegeben uneheliche Geburt, Hörigkeit, Kirchenbann und Wahlbestechung³.

Die Grundlage der Stadtverfassung bildeten die Aemter und Gaffeln auch in dem Sinne, daß sie durch ihren geschworenen Verbund sich selbst als die Stadtgemeinde constituirten und die neue Stadtverfassung als wahre Gemeindeverfassung einrichteten. Denn sie waren es, welche dem von ihnen gewählten Rath die Vollmacht ertheilten, die Regierungsbefugnisse auszuüben, wobei sie jedoch der Gemeinde die wesentlichen Souveränitätsrechte vorbehielten. Der Rath soll daher weder eine Heerfahrt anordnen, noch Bündnisse mit Herren oder Städten schließen, noch Erbrenten oder Leibrenten ausgeben, noch über eine Summe von mehr als 1000 Gulden verfügen, außer mit Wissen und Willen der Gemeinde; die Mitwirkung der Gemeinde aber fand in solchen Fällen durch den Ausschuß der Vierundvierzig statt, zu welchem jedes der genannten Aemter und Gaffeln zwei Freunde schickte, welche mit dem Rathe zusammen nach Stimmenmehrheit Beschluß faßten⁴.

Hieraus folgt, daß der im Verbundbrief gebrauchte Ausdruck: 'Wir alle ampte ind gaffelgesellschaften eine mit der ganzen gemeinden' oder: 'Wir alle ampte gaffelen und gemeinde' nicht so zu verstehen ist, als habe es noch eine Gemeinde außer den Aemtern und Gaffeln gegeben, sondern diese selbst sind die Gemeinde, wie es im Anfang heißt: 'Wir die gemeinde, gemeinlichen arm und rich van allen und jeklichen ampten und

1. S. den Verbundbrief Art. 3.

2. Wie es bei dem halbjährigen Rathswechsel mit den 13 vom Gebrech gehalten wurde, ist nicht gesagt: es scheint, daß sie nur einmal im Jahr zusammen gewählt wurden.

3. Art. 7: 'die ein bastart, of jemaus eigen si, of in dem banne si, of ouch die

ingerleie gave gelt kleinoit — neimen of untfangen sall'.

4. Verbundbrief Art. 1: 'id en si mit wist ind willen der gemeinden, dat is also zo verstaen, dat man sulge vurf sachen — brengen und font doin sall allen und jekligen ampten und gaffelen vurf'.

gaffelgesellschaften'. Auch läßt der Artikel 13 des Verbundbriefs, welcher jedem, der in Cöln ansässig ist oder wird, die Verpflichtung auferlegt, binnen 14 Nächten ein Amt oder eine Gaffel zu dem oder zu der er sich halten wolle zu wählen, gar keinen Raum für eine weitere Gemeinde, unter der man sich etwa 'müßige' Bürger oder besitzlose Arbeiter denken könnte; denn alle Einwohner ohne Unterschied müssen in ein Amt oder Gaffel eintreten und den Verbundbrief beschwören, so wie andererseits die welche die Stadt verlassen und außerhalb ihre Wohnung nehmen, nicht weiter dem Verbunde angehören, noch auf den Verbundbrief verpflichtet sind.

Sollen wir nun darum glauben, es habe in Cöln fortan die Demokratie im weitesten Sinne der politischen Gleichberechtigung aller Bürger bestanden? Daran ist doch von fern nicht zu denken. Die Demokratie war bedeutend ermäßigt und in Schranken gehalten, theils durch die Aemterverfassung und die Verbindung der einzelnen Aemter unter sich, theils durch die Autorität des Rathes.

Demn der Zweck und die Veranlassung des Verbunds der Gemeinde war vor allem, wie es gleich zu Anfang des Briefs und wiederholt darin ausgesprochen ist, der Stadt Ehre und Freiheit zu behalten, Zwist und Zweiungen für alle Zeit zu verhüten und die Gemeinde einträchtig zu machen. Darum verpflichten sich Aemter und Gaffeln dem Rath der Stadt gehorsam zu sein und ihm 'mit Leib und Gut' beizustehen, besonders bei Auflauf und Unruhe dem Banner der Stadt zu folgen. Dem Rathe aber steht es nach Recht und Gewohnheit von altersher zu, über Zwist und Beleidigung durch Wort oder That, über bewaffneten Auflauf zu richten, wie es ihm recht dünkt¹.

Zunft-
briefe.

Die Aemter blieben auch dem Rathe fortdauernd untergeordnet in der Ausübung ihrer Corporationsrechte und in ihrem Gewerbebetrieb. Nach Errichtung der neuen Stadtverfassung wurden ihnen allen neue Ordnungen in Briefen von Bürgermeister und Rath verliehen². Dies geschah, wie in dem überall fast gleichlautenden Eingang der Briefe gesagt ist, auf Bitte der Brüderschaft, die es anging, nach vorausgegangener fleißiger Prüfung durch den Rath, um sie selbst in Ehre, Stand und Nahrung zu erhalten und den gemeinen Mann gegen Betrug sicher zu stellen, und damit wurde zugleich jedem Amt für alle Zeit Vollmacht

1. Art. 8—10.

2. In der Hds. des Stadtarchivs Berg. Fol. A VIII 48 finden sich 33 Aemterbriefe, von welchen 25 unter demselben

Datum vom Palmsonntag Abend (14. April) 1397, die andern ebenfalls in diesem Jahr, nur der Brief des Tirteisamts 1398, ausgestellt sind.

gegeben, sich selbst zu regieren, doch so daß Bürgermeister und Rath sich vorbehalten, die Artikel wie es ihnen gut dünkt zu verbessern, zu mehrern oder zu mindern ¹.

Also neben der Unterordnung der Aemter unter den Rath, welcher die Aufsicht über sie führt, ihre Ordnungen seiner Prüfung mit Rücksicht auf das gemeine Beste unterwirft und demgemäß ihnen dieselben 'verleiht und vergönnt', besteht die Autonomie der Aemter sich selbst zu regieren d. h. über ihre Angelegenheiten zu berathen und zu beschließen, Statuten zu machen, Uebertretungen zu strafen. Jene Ordnungen selbst, welche der Rath den Aemtern und Bruderschaften verliehen hat, enthalten, wie es gleichfalls im Eingang der Briefe heißt, die Punkte und Artikel, welche jede Bruderschaft von alter Gewohnheit hergebracht und gehalten hat, und welche nun aufs neue 'mit Hülfe und Rath der Meister und Brüder' revidirt worden sind. Demgemäß findet sich auch in diesen neuen Zunftbriefen, so wenig wie in den älteren, keine allgemeine Norm übereinstimmend durchgeführt, selbst nicht in den Bestimmungen der äußeren Verfassung bezüglich der Zahl oder Wahl der Meister (Vorsteher) oder deren Räte und Beisitzer, oder bezüglich der Bedingungen für die Aufnahme neuer Brüder, wo man es am ersten erwarten sollte; sondern alles dies, ebenso wie die Bestimmungen über den Gewerbebetrieb, die Lehr- und Arbeitszeit, die Gewinnung der Meisterschaft, das Feilbieten der gefertigten Arbeiten, die Eintrittsgelder und Bußen, richtet sich allein nach den besonderen Bedürfnissen eines jeden einzelnen Amtes wie nach seinen eigenen Beliebungen ².

1. 'also dat si darumb zo ewigen dagen ganze volkomen macht und moege haben solen, dat vurgenaente ir ampt ind broiderschaff na allen punten dis briefs zo regieren'. Vgl. die im Anhang abgedruckten Briefe des Fleischamts und des Backamts.

2. So z. B. bestimmt der Brief der Goldschmiede und Goldschläger, welcher die Reihe der neuen Zunftbriefe eröffnet, daß die verdienten und anderen Brüder des Amtes alle Jahr einen Meister (Vorsteher) wählen sollen und dazu noch fünf Brüder, zwei verdiente und drei unverdiente, um mit ihm das Amt zu bewahren. Bei dem Amt der Gürtelmacher waren vier Meister, von denen zwei das Amt zu beaufsichtigen und zwei über Vergen zu richten hatten; von beiden 'Parteien' schieb alle Jahr einer aus, der durch Neuwahl ersetzt wurde. Bei dem

Amt der Bäcker wurden jährlich je zwei Meister zu Orsburg und zu Niederich gewählt und außerdem noch je zwei Beisitzer von ihren Brüdern, s. den Brief des Backamts im Anhang; offenbar bezieht sich auf dasselbe Amt auch die in Du. I S. 389—397 abgedruckte Ordnung von 1339. Das Amt der Schuhmacher wählte vier Meister, welche alle Vierteljahr noch acht Brüder zuzogen, um mit ihnen die Aufsicht über das Amt zu führen, nach den Harnischen zu sehen u. s. w. Andere Aemter, wie die Sattelmacher, Kanuengießer, wählten zwei Vorsteher; in mehreren Briefen ist überhaupt nur von Amtsmeistern die Rede ohne nähere Angabe über deren Zahl und Wahl. Für das Fleischamt ernannte der Rath der Stadt alljährlich noch einen Marktmeister, um die Aufsicht über die Fleischbänke und den Fleischverkauf zu

Weggefallen sind die Obermeister, welche der frühere Geschlechterrath aus seiner Mitte über die Handwerkerämter setzte. Denn der aus den Aemtern selbst gewählte Stadtrath führt nun unmittelbar die Aufsicht über sie, und in den von ihm verliehenen Briefen wird ihnen die Hülfe von Bürgermeister und Rath gegen die Ungehorsamen zugesichert¹.

Gaffel-
gesell-
schaften.

Eine andere wichtige Veränderung bei Abschaffung des Herrenregiments und Errichtung des Verbunds der Aemter und Gaffeln betraf das Verhältniß der Ueber- und Unterordnung einzelner Bruderschaften und Aemter zu anderen. Weggefallen ist mit dem Patriciat die mit ihm verwandte Bruderschaft der Herren Gewandschneider, von welcher, wie wir gesehen haben, die Aemter der Leinwandhändler, Schneider, Tuchscheerer abhängig waren; weder in dem Verbundbrief noch sonst geschieht mehr Erwähnung von ihr, und von jenen untergeordneten Aemtern finden wir nun das der Schorren (Tuchscheerer) mit dem Wollenamt zu Orsburg und Kriegmarkt verbunden und das der Schroder (Schneider) als selbständiges Amt².

Die neuen Aemter und Gaffeln waren von den früheren verschieden darin, daß sie nicht bloß durch Gemeinschaft oder Verwandtschaft des Gewerbebetriebs verbunden, sondern wesentlich politische Corporationen waren, in welchen als Gliedern sich die Gemeinde der Bürger darstellte. Die einzelnen gewerblichen Aemter, die sich in diesen Gaffelgesellschaften oder politischen Zünften, wie wir sie nennen dürfen, vereinigt fanden, hatten jedes das Bruderschaftsrecht und eine besondere Gewerbeordnung für sich, aber zusammen bildeten sie in der Gaffelgesellschaft, der sie angehörten, eine Wahlcorporation, wobei das in der Benennung der 22 Zünfte vorangestellte Amt, mit dem die anderen verbunden heißen, die Leitung und wohl auch ein gewisses Vorrecht hatte.

Wir werfen am Schluß dieses Abschnitts, in welchem wir die Stadtverfassung von Cöln in der letzten Zeit der Geschlechterherrschaft betrachtet haben, noch einen Blick auf die Stellung der geistlichen Corporationen gegenüber der Stadtregierung, auf die Errichtung der Universität und die Verhältnisse der Judengemeinde.

führen. In dem Briefe dieses Amtes ist auch gesagt, daß wer die Bruderschaft gewinnen will, zuvor Bürger sein müsse (s. die Ordnung im Anhang), eine Bedingung die in anderen Briefen, wo nur von dem Eintrittsgeld die Rede ist, vermisst wird.

1. 'So solen wir burgermeistere ind rait zerzit, zo gesinnen ind um bede willen der meistere ind gemeinre broidere des vurschreven amptz, den bruchigen of ungehoirsam underwisen ind in alsulch halden, as sich noit geburt'.

2. S. den Verbundbrief im Anhang.

Die Stadt Cöln besaß zu Ende des 14. Jahrhunderts nach der Beschreibung, welche die Schrift *Laudes Coloniae* von ihrem kirchlichen Glanz giebt¹, 11 Collegiatkirchen, 12 Mönchsklöster, 12 oder 13 Nonnenklöster, 20 Parochialkirchen und mehr als 100 Capellen. Fromme Schenkungen und Vermächtnisse vermehrten besonders das Grundvermögen der Bettelorden, welche im 13. Jahrhundert in Cöln wie in andern Städten sich festsetzten: der Franciscaner, Dominicaner, Augustiner Eremiten und Carmeliter. Der Rath der Stadt erkannte jedoch in der Erweiterung des geistlichen Grundbesitzes, welcher sich den bürgerlichen Lasten entzog, ein gemeinschädliches Uebel, und die Rücksicht auf das Wohl der Stadt überwog bei ihm die religiösen Bedenken und die Furcht vor den geistlichen Censuren. Er schritt deshalb in gleicher Weise, wie es auch an andern Orten geschah², mit größter Energie gegen die geistlichen Orden ein und legte einem Convent nach dem andern die Verpflichtung auf, außerhalb des Klosterbezirks gelegene Häuser, Grundstücke oder Renten aus solchen, in deren Besitz sie sich befanden oder welche in Zukunft durch Schenkungen und Vermächtnisse an sie fallen würden, in kurzer Frist zu veräußern³. Und als die Dominicaner sich dessen weigerten, erklärte der Rath in einer 'Morgensprache' den Orden für unfähig, Häuser, Grundstücke und Renten zu besitzen, so wie alle auf den Orden lautenden Schreinsintragungen für null und nichtig, zog auch dessen Güter mit Zustimmung der Erben der vormaligen Besitzer und unter dem Beifall der versammelten Bürgergemeinde für die Stadt ein⁴.

Geistliche
Stifter
und
Orden.

Mit noch größerer Kühnheit erweiterte nachher der Rath das Verbot des Grundbesitzes in todter Hand auf alle geistlichen Stifter, Convente, Spitäler, Pfaffen, Mönche und Nonnen in einem Beschluß sämmtlicher Rätthe vom J. 1385, welcher auch in das Eidbuch aufgenommen

1. Böhmer, *Fontes* T. IV p. 463. Sie beginnt mit der Lobpreisung: *Gaude et letare urbs beata, felix Agrippina sanctaque Colonia, dives in omnibus mundi spaciosa! Gloriosa facta sunt in te, civitas dei, civitas mirabilis; mirabilis est sapientia tua, in te relucet omnia, extra te enim vitam non cognosco, civitas pulcherrima! etc.* Vgl. die Aufzählung der Stifter, Pfarrkirchen, Capellen, Spitäler, Convente und geistlichen Bruderschaften in der Koelhoff'schen Chronik S. 465—469.

2. S. Chroniken der Stadt Straßburg Bd. 2 Beil. S. 972.

3. Solches Versprechen wurde in Vertragsform an Richter, Schöffen, Rath-

männer und Bürger der Stadt geleistet von den Minoriten und Augustinern 1345 Du. IV no. 280; Lacomblet III no. 424; von den Carmelitern 1350 Du. IV no. 317.

4. Urf. d. d. 11. Mai 1347, a. a. D. no. 292: *quod communitas populi congregati publice adclamavit, quod consentirent, quod domini consules de istis bonis disponerent ad usus civitatis et prout eis videretur ad disponendum.* Hinzugefügt ist die Erklärung des Schöffencollegs von Niederich, wonach die Amtleute ermächtigt sein sollen, die in ihrem Schrein eingeschriebenen Güter des Predigerordens nach Anweisung des Raths an andere Personen zu übertragen.

wurde und gleichfalls im Anhang zu den Verordnungen über Vermächtnisse und Testamente von 1437 unter der Ueberschrift: 'Alte Gesetze unserer Vorfahren, um zu verhüten daß die weltlichen Erben in geistliche Hände kommen' steht¹. Eine andere Frage ist freilich, ob und in wie weit der Rath auch im Stande war, solches Verbot gegenüber der Geistlichkeit aufrecht zu erhalten und durchzuführen. Denn es ist mit Grund zu bezweifeln, daß die Zwangsmittel, welche in dem Rathsbeschluß selbst enthalten sind: — wonach kein Richter, Schöffe oder Amtmann (der Kirchspiele) die Uebertragung von weltlichem Erbe an geistliche Stifter und Personen zu Recht bestätigen soll und im Fall letztere das Erbe nicht veräußern wollen, er selbst, der Rath, den daselbst wohnhaften Bürgern und Eingefessenen gebieten wird, von dort auszuziehen und das Erbe leer stehen zu lassen — wirksam und ausreichend waren.

Univer=
sität.

Die Gründung der Universität in der letzten Zeit der Geschlechterherrschaft gereicht dem Rathe, den Schöffen und Bürgern von Cöln, welche die päpstliche Stiftungsbulle erwirkten, zu dauerndem Ruhme. Auf ihren Antrag genehmigte Urban VI in seiner vom 21. Mai 1388 datirten Urkunde, 'damit die Stadt, welche bereits mit vielen Tugenden ausgestattet sei, auch durch die Gaben der Wissenschaften geschmückt werde', die Errichtung eines studium generale mit allen Facultäten und Privilegien nach dem Vorbild des in Paris bestehenden und ertheilte zugleich dem Dompropst von Cöln die Vollmacht, die Magister- und Doctorwürde an die von dem Collegium der Magister und Doctoren Geprüften und Präsentirten zu verleihen, welche dadurch das Recht erlangten in Cöln wie auf anderen Universitäten zu lehren².

Die Universität war als päpstliche Stiftung der geistlichen Aufsicht des Dompropstes unterstellt, der bei ihr das Kanzleramt versah³. Der Papst selbst war wie der Stifter, so auch ihr oberster Beschützer; um aber den Mitgliedern der Universität gegen Angriff oder Gewaltthat geistlicher oder weltlicher Mächte jederzeit zu Hülfe zu kommen, ernannte Urbans Nachfolger, Bonifaz IX, drei geistliche Conservatoren, den Abt von St. Martin von Cöln und die Dechanten von St. Paul zu Rüttich und von St. Salvator zu Maastricht, welche in solchen Fällen die ge-

1. Eibbuch von 1382, Du. I S. 58 — 61. Bezüglich der Verordnung über Testamente von 1437 s. unten.

2. S. die in v. Bianco, Gesch. der alten Univerf. Cöln Bd. I im Anhang S. 1 gegebene Stiftungsurkunde, welche

nun auch in Du. V no. 411 wieder abgedruckt ist.

3. Nach dem Muster der Pariser Universität, wo der Domkanzler die Aufsicht führte, v. Savigny, Gesch. des röm. Rechts, Bd. III S. 226.

richtliche Untersuchung führen, die geistlichen Censuren gebrauchen, nöthigenfalls auch die Hülfe des weltlichen Arms anrufen sollten¹.

Die innere Ordnung der Universität wurde durch die von der Corporation selbst gegebenen Statuten festgestellt². Die Gesamtheit von Haupt und Gliedern nennt sich: Rector et universitas magistrorum et scholarium studii Coloniensis; aber die Corporation, welche ihr die Geseze gab und sie regierte, bestand nach dem Vorbild der Pariser Universität allein aus dem Rector und den Decanen der vier Facultäten, nebst den höheren Graduirten, den Magistern und Doctoren, zu welchen nur anfangs auch die niederen Graduirten, die Licentiaten und Baccalaureen, zugezogen wurden, bis eine genügende Zahl von Magistern und Doctoren vorhanden war³; ähnlich wie die Stadt oder die Gesamtheit der Bürger durch Bürgermeister und Rath, so wie die bürgerlichen Corporationen und Bruderschaften durch deren Amtleute und verdienten Brüder repräsentirt waren.

Dem durch einen Deputirtenauschuß gewählten Rector lag es ob, die Privilegien und Statuten der Universität aufrecht zu erhalten, nach denselben zu richten und die Uebertreter ohne Ansehen der Person zu strafen⁴. Darunter ist nicht eine eximirte Jurisdiction der Universität über ihre Angehörigen in Civil- und Criminalsachen zu verstehen, sondern allein die Handhabung der inneren Disciplin, wie bei Anstiftung von Zwietracht und Feindschaft unter den Facultäten oder den Doctoren und Magistern, wo der Rector und die Decane die Schuldigen mit einer Buße von 3 Mark Silber, nöthigenfalls mit Ausschließung aus der Gemeinschaft und den Privilegien der Universität strafen konnten⁵. Wenn es ferner heißt, daß kein Mitglied der Universität ein anderes oder einen Bürger von Cöln vor das Gericht eines Conservators der Universität außerhalb der Stadt, so lange ihm der Rechtsweg innerhalb derselben offen steht, ziehen soll, so liegt hierin eben die Voraussetzung, daß immer zuerst das ordentliche Stadtgericht anzugehen sei⁶. Nur eine Vertretung der Universitätsangehörigen durch Rector und Decane fand unter Umständen statt, wie in dem Fall, wenn einer wegen Verwundung eines Bürgers oder Einwohners der Stadt straffällig wurde, wo der Rector und diejenigen Decane, welche der Rath der Stadt dazu bestimmte, das Strafmaß festsetzten;

1. Urk. vom 9. Nov. 1389, Du. V no. 434.

2. Statuta antiqua universitatis generalis vom 6. Dec. 1392 bei v. Bianco, Anhang S. 6. 23.

3. Statuten Art. 46: ut tandem fiat

hic velut Parisiis, ubi solum Magistri et Doctores intrant congregationem. Bgl. über Paris v. Savigny a. a. D. S. 347.

4. Art. 41.

5. Art. 14.

6. Art. 3.

bei schwereren Vergehen, wie feindliche Nachstellung und schwere Verwundung, Hauseinbruch, Gewaltthat gegen Frauen, erfolgte Ausschließung des Schuldigen aus der Universität, bis er Gott, den Verletzten und der Universität Genugthuung geleistet hatte¹; letzteres mußte selbstverständlich nach dem Urtheil des öffentlichen Gerichts geschehen.

Ueber das sonstige Verhältniß zwischen Universität und Stadt ist nur bekannt, daß der Rath vier Herren aus seiner Mitte als Provisoren bestellte, welche darauf zu sehen hatten, daß 'der Universität und ihren Gliedern kein Abbruch noch Widerwärtigkeit entgegen ihren Privilegien' widerfuhr².

Juden.

Von der weitgehenden Autonomie welche der Judengemeinde zu Cöln durch die Schutzbriefe der Erzbischöfe und der Stadt, wenn auch immer nur auf bestimmte Zeitdauer eingeräumt war, ist bereits im vorigen Abschnitt die Rede gewesen³. Freilich konnte der schnöde Eigennutz, aus dem solche Gunst stammte, den Begünstigten auch zum Verderben ausschlagen. Denn nur als beständig fließende Geldquelle wurde das verhaßte Geschlecht von geistlichen und weltlichen Machthabern herangezogen und mit Vorliebe gepflegt. Um ihre Schutzgelder und ihre Darlehen zu genießen, nahm man sie in die Stadt als Mitbürger auf, ließ sie Häuser und Grundstücke ankaufen, ihren Cultus ausüben, nach ihrem Rechte leben und privilegierte sie mit dem Geschäft des verdamnten Zinswuchers, aus welchem ihr Reichthum herfloß. Auf der andern Seite lag eben in diesem Sonderrecht der Judengemeinde, in der Vermehrung ihrer Zahl und ihres Reichthums, für sie selbst die Gefahr, daß Argwohn, Neid und Haß der christlichen Einwohner gegen sie in bedenklicher Weise gesteigert wurde. Welchen Anstoß besonders die Clausel des Schutzprivilegs gab, wonach Klagen gegen Juden bei keinem geistlichen oder weltlichen Gericht, sondern nur bei dem Bischof und Capitel der Judenschaft sollten angebracht und nach Judenrecht entschieden werden, ersieht man aus der nachdrücklichen Beschwerde, welche dagegen das Domcapitel bei Erzb. Walram 1335 erhob, wiewohl dieses selbst nothgedrungen seine Zustimmung zu dem Schutzprivileg gegeben hatte: denn als höchst schimpflich erklärte dasselbe, daß sogar Prälaten und Capitelherren, wenn sie einen Streit mit Juden hätten, vor dem Judenbischof erscheinen und in der Synagoge

1. Art. 10. 11.

2. S. die Zuschrift von Rector, Decanen, Doctoren und Magistern der Univ. an den Rath 1525 in Niederrhein. Ann. XVI S. 219. Darin werden die Klerisei, die ehrsame Bürgerschaft und die löbliche

Universität die drei Kronen der heiligen Stadt Cöln genannt. Die Jahrbücher von Cöln, die so viel Unbedeutendes berichten, schweigen über die Gründung der Universität!

3. S. LXXXII ff.

ihre Sache führen müßten; der Erzbischof aber entschuldigte sich mit seiner Nothlage, worin er die verpfändeten Städte und Schlösser der Kirche, bei Gefahr sie gänzlich zu verlieren, habe loskaufen müssen, und versprach nur die anstößige Clausel künftig nicht wieder in das Privilegium aufzunehmen¹. Doch konnte er das gegebene Versprechen nicht halten; vielmehr erneuerte er später (1341) noch einmal dasselbe Zugeständniß, und zwar wieder mit Zustimmung des Domcapitels, welches hinterher abermals dagegen protestirte².

Nicht geringer war die Unzufriedenheit der Bürgerschaft über die Judenprivilegien, wie man aus einem Rathsbeschluß von 1347 ersieht, worin alle Rätthe, offenbar zur Beruhigung der aufgeregten christlichen Gemüther, erklärten, daß nach Belehrung guter Pfaffen etliche Punkte in dem zuletzt ertheilten Judenbrief auf keine Weise mit Gott und mit dem Heil der Seele bestehen könnten und daß solche bei künftiger Verlängerung des Privilegs nicht wieder erneuert werden sollten; unter diesen Punkten steht voran eben der Artikel, wonach Juden in Schuldsachen nur in ihrer Schule vor ihrem Bischof zu Recht stehen und auch auswärtige Kläger dazu angehalten werden sollten, sich an kein anderes Gericht zu wenden³.

Der letzte Schutzbrief, welchen Erzb. Walram und der Rath der Stadt den Juden zu Anfang 1342 ertheilt hatten, erstreckte sich von Lichtmeß dieses Jahres an auf die Dauer von 13 weiteren Jahren⁴. In dieser Zeit geschah es, im August und September 1349, daß die Juden zu Köln durch den Ausbruch der rasenden Volkswuth erschlagen und verbrannt, ihre Habe von dem Pöbel geplündert, ihre Häuser und Grundstücke als verfallenes Gut von ihren Beschützern, dem Erzbischof und der Stadt, eingezogen wurden⁵.

Dennoch kehrten sie schon nach 23 Jahren zurück. Nach Verzeich-

1. Urf. von 1335 bei Lac. III no. 295, worin Bezug genommen ist auf das Privileg, welches der Vorgänger, Erzb. Heinrich, im J. 1321 (Du. IV no. 95) verliehen hatte.

2. Urf. vom Dec. 1341 a. a. D. no. 370.

3. Der angeführte Beschluß vom 10. April 1347 aus dem Eibbuch von 1341, Hs. im Stadtarchiv A. IV 2, folgt im Anhang, weil er in Du. I nicht mit den übrigen Artikeln des Eibbuchs abgedruckt ist; vgl. den früheren Rathsbeschluß von 1327 im Eibb. von 1321, Du. I S. 12, wo dem Ritter, Schöffen und Greven

Hermann Schersgin befohlen wird, keine unrechte Gewalt gegen Juden oder Jüdinnen zu gebrauchen: 'inde van dem juden ove judinne, de he geborzoicht heit, sal hee clagen vur dem bischoffe inde deme capitele der joitschaf inde sal da nemen sunder wederrede joitgreigth, wat in dat meiste part van dem capitele der joitschaf wiist'.

4. Urf. Erzb. Walrams d. d. 1342, 7. Jan.; die Urf. des Raths, welche sich im Eibb. von 1341 (Hs. des Stadtarch.) f. 67 findet, ist vom 25. Jan. dess. Jahres 1342 datirt.

5. S. oben S. xcix ff.

niß vom letzten Juni 1372 wurden ihrer 18, darunter auch einige Weiber, wieder in die Stadt aufgenommen: der Betrag ihrer Schutzgelder war mit den einzelnen durch Uebereinkommen festgesetzt: einige zahlten bis 500 Gulden Borgeld, außerdem jährlich 100 Gulden, andere weniger, und vorbehalten war dabei noch das Recht des Erzbischofs¹. Wie groß muß hiernach der Gewinn gewesen sein, den sie sich von ihrem Geschäft versprachen! Der neue Schutzbrief von 1372, 29. Dec., wurde von Richter, Schöffen und Rath der Stadt, wie es darin heißt, mit Rücksicht auf den Nutzen der Stadt und auf besondere Bitte des ehrwürdigen Vaters, des Herrn Erzbischofs Friedrich, auf die Zeitdauer von 10 Jahren vom 1. October dieses Jahres an ausgestellt², und hier steht wieder als erster Artikel derselbe, den man früher als unverträglich mit Gott und dem Heil der Seelen erklärt hatte, worin den Juden der eximirte Gerichtsstand bei Schuldklagen zugesichert ist; weiter werden sie für den Fall eines Kriegs der Stadt frei gesprochen von allen bürgerlichen Lasten, wie Wachen, Schatzungen und Hülfe, nur sollen sie wie vor alters das Thor das ihnen befohlen ist behüten. Der Rath verspricht die Beschlüsse der Mehrheit des Capitels der Juden gegen die ungehorsamen Juden zum Vollzug zu bringen, im Fall einer Zwiung oder eines Auflaufs zwischen Juden und Christen sollen nur die Schuldigen zur Strafe gezogen, nicht die ganze Judengemeinde dafür verantwortlich gemacht werden. Juden und Jüdinnen sollen nicht weiter wegen Renten oder Leibzucht, die sie vor der 'Juden-schlacht' schuldig waren, in Anspruch genommen werden. Der Zins für Darlehen an Bürger soll nicht höher als 1 Pfennig für die Mark wöchentlich betragen³. Sie sollen nicht ausleihen auf blutige Pfänder, Messgewänder oder Kirchenkleinode. Alle Gewohnheiten und Freiheiten, die ihnen jemals von Päpsten, Kaisern, römischen Königen und Erzbischöfen verliehen waren, sollen in guter Treue von Seiten der Stadt gewahrt bleiben.

Auch aus den späteren Jahren des 14. und den beiden ersten De-

1. Du. IV no. 549.

2. Du. V no. 1: 'die angienge up sente Remeis dach nu alreinejt leden' — bezieht sich auf den schon vergangenen Termin, wie auch im Abdruck bei Beyden a. a. D. 386 steht: 'auf St. Remigiusstag leghin'. Das Datum der Urk. von 1373, 29. Dec., nach dem Jahresanfang zu Weihnachten, gehört noch in das Jahr 1372, wie Ennen bemerkt.

3. Der Pfennig ist hier selbstverständlich als Rechnungsmünze zu verstehen, von welcher 12 auf einen Schilling und

12 Schilling auf 1 Mark gingen; s. die Beweisstellen bei Ennen II S. 392 Anm. 2, 393 Anm. 3. Dies ergibt für das Jahr einen Zinssatz nicht von 25 Proc., wie Ennen III S. 313 annimmt, sondern von 36 $\frac{1}{9}$ Proc. Münzpfennige wurden nach der Convention von Eöln und Trier des Jahres 1372 ausgeprägt: 'Weißpfennige' zu 2 Schill. das Stück, und 'kleine Pfennige' verschiedener Art zu 1 Schill., zu 6 und 2 Pfenn. das Stück s. die Urk. in Cod. Rheno-Mosellan. III S. 755.

cennien des 15. Jahrhunderts liegen die Verzeichnisse der neu aufgenommenen Juden mit den Beträgen des Aufnahmegelds und der jährlichen Abgabe vor¹. Um von seiten der Stadt die Aufsicht über sie zu führen und die Abgaben von ihnen zu erheben, wurden von dem Rath aus seiner Mitte zwei Judenmeister bestellt, welche, wie auch die anderen Rathsbearbeiter, zwei Jahre im Amt blieben, so zwar daß jährlich einer austrat und ein anderer dafür gewählt wurde².

8. Geschichte und Verfassung der Stadt von 1396—1513.

Erzbischöfe.

Friedrich III von Saarwerden, st. 1414 April 9 (s. oben S. xciii).

Dietrich II 1414 April 24 † 1463 Febr. 14

von Mörs, Nefte Friedrichs III, zu Bonn 24. April gewählt, Wahlcapitulation im Archiv f. Gesch. u. Statistik 1785 S. 48; seine Wahl bestritten durch Graf Wilhelm von Berg, Bischof (electus) von Paderborn, der zu Cöln 18. April gewählt war, Cölnner Bischofsfehde Bd. I S. 351, Jahrbücher Bd. II S. 51; ernannt durch P. Johann XXIII in Bulle d. d. 30. Aug. 1414, Lac. IV no. 86; st. 1463, 'maendach sant Valentins dach', zu Zons, Wahlverhandl. von 1463, Bd. I S. 373. Latein. Heimchronik Bd. II S. 208.

Ruprecht 1463 März 30, verzichtet 1477 Juli 26

von der Pfalz, Bruder des Pfalzgrafen Friedrich des Siegreichen, gewählt in die s. Quirini 1463, Cron. pres. 237, Wahlcapitulation vom 31. März im cit. Archiv 91; bestätigt von P. Pius II am 25. Mai, Bulle in Lac. IV no. 329; verzichtet auf die Regierung des Erzbisthums 26. Juli 1477, Lac. IV no. 392, auch auf den erzbischöflichen Titel, 6. Juli 1478, ebend. no. 396, st. in der Gefangenschaft des Landgraf Heinrich von Hessen zu Blankenstein am 26. Juli 1480 eb. S. 511 Anm., Chron. Fragm. Bd. II S. 202, per quinquennium captus, Cron. pres. 240.

Hermann IV, Berweser seit 1473 März 24 st. 1508 Oct. 19

Landgraf von Hessen, Dechant zu St. Gereon und Domherr, von dem Domcapitel als Berweser ernannt 1473 'up mitwoch na dem sondage Deculi', Lac. IV no. 363, als solcher von Kaiser Friedrich III bestätigt 1474 'an freitag vor sand Anthonientag', 14. Januar; nach dem Tode Ruprechts zum Erzb. erwählt 1480 Aug. 11 in crastino Laurentii, Chron. Fragm. Bd. II S. 203, Codd. Colon. p. 156, und von P. Sixtus IV am 15. Nov. bestätigt, Lac. IV no. 413; erhielt die kaiserliche Bezeichnung 1485 Dec. 15, Lac. no. 429, Codd. Colon. 157, st. in castro suo Popelsdorf in crastino sancti Luce evangeliste a. 1508, Cron. pres. 242.

1. Weyden a. a. D. Beilage XIX Du. I S. 40; vgl. oben bei Rathsbearbeitern. S. 337.

2. Statut von 1384 im Eibbuch,

Philipp II 1508 Nov. 13 ft. 1515 Febr. 12

Herr von Oberstein (de domo nobilium de Stein oriundus), Dombachant und Vorsteher des Dombaus, am St. Briceustage 1508 gewählt, Cron. pres. 243; sein Tod vom Domcapitel angezeigt nach Lac. IV S. 628 Ann.

Erzb.
Fried-
rich, die
Stadt u.
das
Reich.

Als Erzbischof Friedrich und die anderen rheinischen Kurfürsten im J. 1397 auf den Frankfurter Tagen im Mai und Juli die Verschwörung zur Absetzung von K. Wenzel einleiteten, wurde mit anderen Städten auch Cöln zu diesen Tagen geladen¹. Doch hielten sie sich vorsichtig zurück, wie wir gerade von Cöln wissen, daß der Rath seine Gesandten und 'Rathsgesellen' auf dem zweiten Frankfurter Tag anwies, sich auf nichts einzulassen 'ohne die gemeinen Städte'². Die Städte hatten gerechten Grund den Absichten der Fürsten zu mißtrauen, leisteten aber auch der Aufforderung des Königs Wenzel im J. 1399 nach Nürnberg zu kommen keine Folge, weil Wenzel selbst nicht kam. In besonderen Zusammenkünften zu Mainz und Coblenz, Anfang Juli und August 1400, verständigten sich die Städte über ihr Verhalten und insbesondere über die Antwort, die sie den Fürsten zu Lahnstein geben wollten³; und als letztere dort zur Absetzung K. Wenzels schritten und aus ihrer Mitte den Pfalzgraf Ruprecht wählten, gaben Cöln, Mainz, Worms, Speier, Frankfurt, Friedberg und Gelnhausen ihre Erklärung dahin ab, daß sie sich durch ihren Eid der Treue gegen K. Wenzel für gebunden hielten⁴. Doch handeln mit der That konnten und wollten sie nicht für den König, während er in Unthätigkeit sich selbst verließ. Nachdem die Wahlstadt Frankfurt vergebens sechs Wochen und drei Tage lang auf seine Ankunft gewartet hatte, öffnete sie am 26. October dem neuen König ihre Thore; schon am 5. hatten ihm die Gesandten von Cöln auf freiem Felde gehuldigt⁵. Während die Krönungsstadt Achen fortbauernd im Widerstand verharrte und darum in die Reichsacht fiel, wurde Ruprecht im Dom zu Cöln am 6. Januar 1401 von Erzb. Friedrich als König gefrönt⁶. An demselben Tage ertheilte er der Stadt die allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien, gab aber gleichzeitig auch dem Erzbischof die beruhigende Versicherung, daß dadurch seinen Rechten nichts vergeben sein solle,

1. Reichstags-Acten II no. 251 und die Antwort der Stadt no. 266 bezüglich des ersten Tags, die Anfrage Cölns bezüglich des zweiten no. 286.

2. Ebenb. no. 291 d. d. 30. Juli.

3. Der Städte-Abschied zu Mainz, wo Cöln nicht erschienen war, in Reichstags-Acten III no. 167; vgl. Ennen III

S. 124 f. nach den Briefbüchern im Stadt-Archiv.

4. Memorial, Wahl und Krönung K. Ruprechts in Bd. I S. 333 vgl. Reichstags-A. III no. 178 und 224.

5. Urf. bei Lac. III no. 1079.

6. Das angeführte Memorial S. 334 und Cöln. Jahrb. in Bd. II S. 89. 139.

ebenso wie früher K. Wenzel gethan hatte und später wieder K. Sigmund that: das hieß mit der einen Hand geben und mit der andern nehmen!¹

Uebrigens hatte der Erzbischof noch einen andern weltlichen Oberherrn als den deutschen König. Denn bereits seit 1397 war er erklärter Vasall des K. Richard II von England, welchem er gegen jährliche Pension von 1000 Pfund oder 3000 Nobel in Gold, durch Homagialvertrag auf seine Lebenszeit, mit Grafen, Baronen und Rittern des Erzstifts den Waffendienst zu leisten sich verpflichtet hatte². Auch sein Nachfolger Dietrich II erneuerte noch im J. 1417 denselben Vertrag mit K. Heinrich V von England, wobei er sich selbst eine Abminderung der Jahrespension auf 1000 Nobel gefallen ließ³.

Als K. Ruprecht im Herbst 1401 seinen Konzug antrat, forderte er von Cöln das herkömmliche Contingent von 30 Gleven oder Lanzen, jede mit drei Pferden: die Stadt kaufte sich jedoch mit 9000 Gulden los; Frankfurt zahlte nur 1000, Basel 3000⁴. Erzb. Friedrich begleitete den König nach Italien, bekam aber nach dem unglücklichen Treffen bei Brescia (21. Oct.) plötzlich 'Weh am Bein' und ging nach Hause⁵.

Derselbe war seit 1397 in einen heftigen Streit mit seinem Domcapitel begriffen, welcher zur Zeit seiner Rückkehr Anfang 1402 noch fortbauerte. Die Domherren, von ihm suspendirt und in den Bann gethan, flohen nach Düsseldorf. Der Rath der Stadt blieb neutral, schützte aber die Reliquien der h. drei Könige als Heiligthum der Stadt, als das Capitel sie fortbringen lassen wollte⁶.

Um dieselbe Zeit erneuerten sich die alten Streitigkeiten und gegenseitigen Beschwerden zwischen Erzbischof und Stadt, wobei als bemerkenswerth nur zu erwähnen der Versuch des ersteren, die Aemter gegen den Rath aufzuheben, wie ein Schreiben desselben an die Gaffel zu Niederich d. i. das Bäckeramt beweist, worin er den Rath wegen Verletzung des Sühnebriefs, Uebergriffe in seine geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit, gewaltthätiger Handlungen gegen einzelne Geistliche, gegen Greve, Vogt und Schöffen verklagt und weiter vorbringt, daß der Rath allerlei neue

1. Urff. von Wenzel 1397 Jan. 6, Ruprecht 1401 Jan. 6, Sigmund 1414 Nov. 21 in Künig, Reichsarchiv XVI S. 535. 570. 572.

2. Künig a. a. O. 536 d. d. 1397 Juli 7 in castro nostro Gudesberg: darin sagt der Erzb.: fecimus — nos prefati domini nostri regis vasallum et homagiale ad vitam suam et nostram — doch wird der Papst, der Kaiser und König von denjenigen, gegen welche die

Vasallenpflicht zu leisten, ausgenommen.

3. Ebd. S. 575.

4. Bd. I S. 336; vgl. Höfler, K. Ruprecht S. 233.

5. Jahrb. Bd. II S. 91 und Schreiben des Pfalzgr. Ludwig an Cöln bei Ennen S. 143.

6. Ennen 148—155 vgl. Jahrbücher Bd. II S. 90. 93; man erfährt nichts über den Ausgang des Streits.

Accisen, Ungeld und Schatzung auf Wein, Bier, Fleisch und Kaufmanns-
waaren gelegt habe, womit er die Bürger bedrücke und in Slaverei
herunter bringen wolle¹.

Ravens-
berger
Fehde
1405.

Nach außen hatte sich die Stadt unzähliger Fehden händelsüchtiger
und raublustiger Herren zu erwehren². Der gefährlichste unter diesen
war Graf Adolf von Ravensberg, Sohn des Herzogs Wilhelm von Berg.
Von Thatenlust und Herrschsucht getrieben, hatte er seinen Vater, 'um
des lands besten willen' wie er sagte, außer Macht gesetzt und gefangen
genommen³; seine Mutter Anna erwirkte bei ihrem Bruder König Ru-
precht die Verkündigung der Reichsacht gegen den Uebelthäter⁴. Doch
der gutmüthige alte Herzog ließ sich zum Vergleich mit dem unnatürlichen
Sohn herbei, wodurch er ihm die Landesherrschaft abtrat und sich nur
Düsseldorf nebst einigen Schlössern und Aemtern vorbehielt⁵.

Graf Adolf war zwei Jahre vorher (1403) Edelbürger von Cöln
mit einem Jahrgehalt von 50 Gulden geworden; dafür bestätigte er sei-
nen Mitbürgern die Zollfreiheit im Lande Berg, gleich wie sein Vater
durch Vertrag von 1386 sie den Unterthanen des Erzstifts und den Bür-
gern von Cöln gewährt hatte⁶. Doch als er Jungherzog von Berg ge-
worden,kehrte er sich nicht länger daran; denn er meinte, daß sein Vater
viel zu freigebig in Briefen an Fürsten, Herren und Städte gewesen sei,
weshalb er ihn auch 'entmächtigt' habe⁷. Der Rath von Cöln beschwerte
sich über die vertragswidrige Erhebung der Zölle und anderes Unrecht
von seiten des Grafen zu Ravensberg, seiner Diener und Helfer, und
Erzb. Friedrich bestärkte ihn im Widerstand gegen den gemeinsamen
Gegner, über den er nicht weniger zu klagen hatte. Der Rath erhielt die
Ermächtigung zum Kriege durch die verfassungsmäßige Zustimmung der
44 Freunde aus der Gemeinde⁸, ernannte eine Kriegskommission von
10 Bürgern, verbot allen Verkehr mit den Unterthanen des Grafen,

1. Schreiben ohne Datum bei En-
nen S. 152 f. Daß der Erzbischof nicht
ohne Grund dem Rath Uebergriffe in das
hohe Gericht vorwarf, zeigt die Nachricht
aus dem J. 1398, Jahrb. S. 85, daß
einem Schmied, der dem Urtheil des Bür-
germeisters widersprochen und auch sonst
gegen den Eid der Stadt gethan hatte,
ohne Schöffennurtheil das Haupt abge-
schlagen wurde.

2. S. die Namen aus den Fehde-
registern bei Ennen S. 147; vgl. Car-
dauns, Curiosa aus dem Fehdewesen des
15. Jahrh., in Bid's Monatschrift 1875
S. 461 — 464, worin die Angabe, daß

ein im J. 1391 angelegtes Fehderegister
der Stadt tausende von Namen enthält
und zwar für einen Zeitraum von noch
nicht dreißig Jahren.

3. Urk. 1404 März 16, Lac. IV no.
24.

4. Urk. 1405 Mai 15, ebend. no. 37.

5. Urk. 1405 Juli 2, ebend. no. 38.
Vgl. Lacomblet, Archiv IV S. 123.

6. Urk. bei Lac. III no. 901.

7. S. das Memoriale über die 'Ra-
vensberger Fehde' in Bd. I S. 339.

8. Je zwei aus jedem Amt und Sas-
sel, s. oben S. CLIX.

namentlich Ausfuhr von Victualien, Korn, Wein, 'Donnertraut' (Schießpulver), Salpeter und Geschütz und kündigte in Gemeinschaft mit dem Erzbischof im Herbst 1405 dem Grafen den Krieg an, nachdem er die dringende Noth und Ursachen in allen Aemtern und Gassen der Stadt hatte vortragen lassen¹. Man bemerkt, wie in diesem wichtigen Fall der demokratische Rath, anders als sonst der Rath der Geschlechter, die Gemeinde zur Zustimmung und Mitwirkung heranzog und durchaus nur im Einverständniß mit ihr handelte.

Der Krieg hatte kaum begonnen, als durch von beiden Seiten bestellte Schiedsrichter ein vorläufiger Vergleich (23. März 1406) herbeigeführt wurde, nach welchem unter gegenseitigen Zugeständnissen der Jungherzog von Berg wieder Edelbürger von Cöln wurde und die Cölner ihre Zollfreiheit im Bergischen behielten². Noch andere Streitpunkte zwischen dem Erzbischof und Herzog Adolf wurden erst 1411 durch den Ausspruch des Herzogs Reinald von Jülich und Geldern geschlichtet, wonach der Jungherzog auch das Erbkämmereramt des Erzstifts zurück bekam³.

Friedrich von Sarwerden starb auf Schloß Poppelsdorf am 9. April 1414. In dem Wunsch seinem Neffen Dietrich von Mörs, Propst zu Bonn, die Nachfolge zu verschaffen, hatte der Verstorbene diesem bereits die Verwaltung des Erzstifts übertragen und ihm zum voraus von einigen Städten und Schlössern huldigen lassen. Ihm trat das mächtige Haus Berg, Jungherzog Adolf verbunden mit Herzog Reinald von Jülich und Geldern, in der Absicht entgegen, die Wahl des Bruders des ersteren, Wilhelm von Berg, der bereits erwählter Bischof von Paderborn war, durchzusetzen. Das Wahlcapitel spaltete sich in zwei Parteien, woraus die Doppelwahl des Wilhelm von Berg zu Cöln und des Dietrich von Mörs zu Bonn hervorging⁴. Der Rath der Stadt verhielt sich neutral und erwiederte die Zumuthungen wie die verlockenden Verheißungen der einen und der andern Partei nur mit der Erklärung, daß die Kur eine geistliche Sache sei, mit der die Stadt nichts zu schaffen habe; diese werde denjenigen Erzbischof annehmen, welcher die päpstliche Bestätigung erhalte. Doch versprach er eine genügende Waffenmacht aufzustellen, um die Freiheit der Wahlhandlung zu beschützen, und sorgte auch für die Be-

1. Ravensberger Fehde S. 346.

2. Schiedspruch bei Lac. IV no. 45. Sgl. desselben Gesch. von Düsseldorf im Archiv Bd. IV S. 124 und Ennen, Geschichte III S. 163 (hier mit unrichtigem Datum 15. März).

3. Lacomblet a. a. D. no. 63. Das insolge dieses Ausspruchs geschlossene

Bindniß wurde von beiden Seiten durch Ritterschaft und Städte besiegelt: Cöln ist nicht unter den Städten des Erzbischofs genannt, wohl Bonn, Neuß und Necklinghausen.

4. S. die beiden Memoriale über die Cölner Bischofsfehde und die Wahl Erzbi. Dietrichs Bd. I S. 349—363.

Bischofs-
fehde
1414.

wachung des Heiligthums der drei Könige¹. In gleichem Sinne erließ er eine gemeine Morgensprache an die Gemeinde, worin er allen Bürgern und Einwohnern der Stadt untersagte, sich an den Parteien zu betheiligen². Auch in diesem Fall legte der Rath Gewicht auf das Einverständniß mit der Gemeinde, welche ohne Zweifel Ursache hatte das verständige und gemäßigte Verhalten ihrer Obrigkeit zu loben.

Beide Parteien verstärkten sich durch Verbündete und bemühten sich um die Bestätigung des päpstlichen Hofes. Die Bischofsfehde begann. Dietrich von Mörs gewann die meisten Städte und Schlöffer des Erzstifts, der Herzog von Berg dagegen besetzte Müllheim unterhalb Eöln und sperrte den Rhein. Die Stadt Eöln, welche sich hierdurch wider ihren Willen in Mitleidenschaft gezogen fand, schickte ihren Protonotar und Syndicus Heinrich Freund, Pfarrer zu St. Martin, und noch drei Herren, den Bürgermeister Heinrich von Dusheim, den Ritter Heinrich Hardefust und Johann von Neuenstein an den König Sigmund von Ungarn, welcher eben den Rhein herauf kam und zur Krönung nach Achen wollte; sie trafen ihn in Speier. Sigmund erklärte sich für Dietrich von Mörs und forderte die Stadt auf, diesem ihren Beistand zu gewähren; auch erwirkte er die Bestätigung desselben von P. Johann XXIII³. Der Gegenbischof aber legte Berufung an den rechtmäßigen Papst und an das Concil zu Constanz ein⁴.

Dietrich
v. Mörs.

R. Sigmund empfing die römische Krone zu Achen von Erzb. Dietrich am 8. Nov. 1414 und ging dann nach Eöln, wo er bis gegen Ende November blieb: er bestätigte der Stadt alle früheren Privilegien der Kaiser und Könige⁵, verlangte aber von ihr ein Darlehen von 30000 Gulden, welches sie nicht umhin konnte gegen gute Sicherheit zu bewilligen: dafür hafteten die Einkünfte des Erzbischofs, welcher selbst 5000 Gulden von jener Summe erhielt, nämlich der halbe Zoll zu Bonn und die bereits verpfändeten erzbischöflichen Nutzungen in der Stadt⁶. Nach-

1. Eöln'sche Bischofsfehde und Wahl Erzb. Dietrichs Bd. I S. 353. 359.

2. S. 352: 'so verkündigent unse heren vanne raide uch allesament in dat gemein, dat sie der sachen zo beiden siben gelich stain willen bis an die zit, dat sie in der wairheit verneimen, wilchen heren van den beiden unse geistliche vader der pais confirmiert zo eime erzischenbuschoffe zo Coelne'.

3. Bulle vom 30. Aug. 1414 bei Lac. IV no. 86 (vgl. Bd. I S. 360 Anm. 6). Der Papst bestätigte eigentlich nicht die geschehene Wahl, erklärte sie vielmehr für

null und nichtig, weil er die Besetzung des erzbischöflichen Stuhls sich selbst durch Provision vorbehalten hatte; ernannte dann aber Dietrich von Mörs zum Erzbischof.

4. Cron. Presulum p. 236.

5. Unter Gegenversicherung an den Erzbischof, daß dadurch seinen Rechten kein Eintrag geschehen solle: Urk. vom 21. Nov. in Securis ad radicem (Ausg. von 1729). Anhang no. 133 und Eölnig s. oben S. CLXXI Anm. 1.

6. Urk. R. Sigmunds d. d. 25. Nov. 1414 bei Lac. IV no. 90. Dietrichs Ein-

dem Erzbischof und Stadt über die Privilegienbestätigung und Huldigung einig geworden, hielt Dietrich von Mörs am 7. Febr. 1415 seinen feierlichen Einzug und wurde nach abgehaltener Messe im Dom auf herkömmliche Weise in der St. Dionysiuscapelle auf den erzbischöflichen Stuhl gesetzt; hierauf begab er sich in den 'Saal' auf dem Domhof, wo er in Gegenwart einer Rathsdeputation die Privilegien der Stadt beschwor und die Huldigung der Bürgerschaft durch die beiden Bürgermeister, von denen der eine sich oben im Saale befand, der andere unten auf dem Platz unter den Bürgern zu Pferde hielt, empfing ¹.

Noch vor Ende des Jahrs gelang es Erz. Dietrich seinen Gegner Wilhelm von Berg, der noch nicht einmal die geistlichen Weihen hatte, zum Verzicht zu bewegen, indem er ihm seine Richte, eine von Tecklenburg, mit 20000 G. Aussteuer zur Ehe gab ². Nichtsdestoweniger dauerte der verderbliche Krieg im J. 1416 mit Herzog Adolf von Berg fort ³, weil dieser weder die Lehen von Erz. Dietrich empfangen, noch dessen geistliche Jurisdiction in seinem Lande anerkennen, auch nicht die Befestigungswerke am Rhein zu Mülheim und Monheim aufgeben, noch die Zollfreiheit der Cölner gelten lassen wollte. R. Sigmund, als er auf der Rückreise von England nach Achen kam, trat als Vermittler auf und that am 13. Dec. 1416 einen vorläufigen Ausspruch, worin die Entscheidung über die Hauptpunkte noch vorbehalten war; diese erfolgte erst am 22. April des folgenden Jahrs zu Constanz und bestimmte die Schleifung der beiderseitigen Festungswerke am Rhein, so wie die Gewährung der Zollfreiheit der Cölner im Bergischen nach der früheren Zusage ⁴.

Raum war der Krieg des Erzbischofs und der Stadt mit Herzog Adolf beendet, als der erstere ohne Rücksicht auf die übernommene Verpflichtung, die Sühneverträge seines Vorgängers Friedrich mit der Stadt auf die Dauer von 10 Jahren aufrecht zu erhalten ⁵, aufs neue mit maßlosen Ansprüchen auftrat, Gericht und Regalien im weitesten Umfang für sich zurückforderte, selbst die Abschaffung der städtischen Untergerichte in

ritt in Bd. I S. 361: 'mit namen den multer, die gruis (Wierwürze), die vettewage, den porzentol, die huiser amme sale, de wegetolle (soll heißen veetoll), den rintol, de den burgeren verkauft weren vur ire gelt zo irer widerlosungen'; vgl. den Revers des Raths von 1414 Juni 17 bei König XVI S. 573.

1. Dietrichs Einritt I S. 363 und die Huldigungsformel oben S. cxix; vgl. die 'Beschreibung beim Einritt ei-

nes Churfürsten' Securis ad radicem S. 219.

2. Urk. vom 3. Dec. 1415, Lac. IV no. 94.

3. Ausführlich berichten über die Vorfälle des Kriegs im J. 1416 die Cölner Jahrb. in Bd. I.

4. Urk. bei Lac. IV no. 99. Cölner Jahrb. Bd. I S. 112.

5. S. die schon cit. Urkunde vom 25. Nov. 1414, Lac. IV no. 90.

Sachen des Handels, des Marktverkehrs und der Gewerbe so wie die Befreiung der Geistlichkeit von der Weinaccise verlangte¹.

Die Gelegenheit hierzu gab die Auflage einer neuen städtischen Accise vom 6. Fuder beim Weinverkauf, womit zugleich das Vorkaufsrecht der Bürger von Cöln bei dem von auswärts her zum Verkauf gebrachten Wein verbunden war². Denn hierdurch fanden sich alle Nachbarn bei dem Weinhandel beschwert, und der Erzbischof konnte auf Verbündete gegen die Stadt rechnen. Schon bevor er den Krieg eröffnete, begingen seine Amtleute Feindseligkeiten gegen die Cölnischen Kaufleute, und die Stadt fand es zu ihrer Sicherheit nöthig, den Rheinstrom durch Pfähle zu verammeln und die durchfahrenden Schiffe zu überwachen, um sich gegen plötzlichen Ueberfall zu schützen; auch befestigte sie das gegenüberliegende Deutz (1418).

Mit Dietrich waren die Erzbischöfe Johann von Mainz und Werner von Trier, Pfalzgraf Ludwig und Herzog Reinold von Süllich = Geldern verbunden. Die Stadt gewann den Herzog Adolf von Berg, der wieder ihr Edelbürger mit einem Lehen von 100 G. jährlich geworden war, als Bundesgenossen und Helfer³.

Gern hätte nun der Erzbischof, wie es seinen Vorgängern öfters gelungen war, die Gemeinde mit dem Rath der Stadt veruneinigt: er wandte sich an alle Gaffeln mit Briefen, worin er den Rath anklagte: diese aber antworteten ihm, jede besonders: er möge sie mit seinen Briefen verschonen und sich lieber an den Rath wenden, denn Gemeinde und der von ihr gewählte Rath seien eins und dieser sitze mit ihrem Willen für die Gemeinde⁴. Das war der Segen der Gemeindeverfassung nach dem Verbundbrief!

Nach vergeblichen Verhandlungen und Tagfahrten, unter welchen das J. 1418 vorüberging, kam es nach Anfang 1419 zum Krieg, in welchem wie gewöhnlich das Land weit und breit verwüstet, der Handel am ganzen Rhein gestört wurde. Hierauf nahmen beide Parteien den Erzb. Otto von Trier zum Schiedsrichter an (Mai 1419): sein Ausspruch lautete in der Hauptsache dahin, daß der Weinverkauf auf den Schiffen und am Rheinufer (Leinpfad) bei Cöln in den nächsten vier Jahren, zwei

1. Ennen, Gesch. III S. 207.

2. Jahrbücher Bd. II S. 116: 'und in den selven jar (1417) doi bedorft de stat gelt und sahten in dem selven jar affins, dat 6 voder wat man zapde dat galt dat 6. voder', d. h. bei dem Verkauf von 6 Fudern war das 6. als Accise

(16²/₃ Proc.) zu entrichten. Vgl. Ennen III S. 209.

3. Bündnißvertrag vom 12. Juni 1418, Lac. IV no. 109. Das Edelbürgerverhältniß war schon am 4. Dec. 1417 erneuert.

4. Cöln. Jahrb. Bd. I S. 118.

Monate lang in jedem Jahr, frei gegeben sein, sonst aber das Stapelrecht der Cölnner fortbauern und die Accise in der Stadt unverwehrt sein soll¹. Bezüglich der allgemeinen Ansprüche des Erzbischofs Dietrich an die Stadtherrschaft aber blieb es bei der bloßen Verwahrung seiner wie der Stadt Privilegien; nur wurden die Juden von Cöln, deren sich der Rath gegen den Erzbischof angenommen hatte, zur Zahlung von 25000 G. an letzteren verurtheilt².

Während die Stadt unablässig darauf bedacht war, ihren Handelsverkehr auf Land- und Wasserstraßen gegen Raubanfalle oder frivole Fehden durch Goldverträge mit den benachbarten Landherren und Edelbürgern sicher zu stellen³, erhob sich im J. 1423 der große Geldernsche Erbfolgekrieg, als nach dem Ableben des Herzogs Reinald von Jülich und Geldern Adolf von Berg als nächster Haupterbe in beiden Ländern auftrat, die Stände von Geldern hingegen Arnold von Egmond als ihren Erbherrn anerkannten⁴. Die Stadt Cöln nahm zwar an diesem Streit keinen unmittelbaren Antheil, hatte aber doch viel Ungemach davon zu leiden und stand fortwährend schlecht mit Erzb. Dietrich, weil die alten Streitfragen über die Competenz des geistlichen Gerichts, über den Weinzapf der Geistlichen und über den Judenschutz immer wieder aufgeregt wurden.

Die Judenschaft von Cöln stand zugleich im Schutze des Königs⁵, wie des Erzbischofs und der Stadt, und konnte gegen die Ansprüche des einen Beschützers auf die Eifersucht des andern rechnen. Als daher der Erzbischof sie im J. 1417 wegen einer Schatzung vor sein Kammergericht nach Boppelsdorf lud, trat der Rath von Cöln ihm entgegen, mit Berufung auf den Judenbrief, worin er sie auf 10 Jahr als Bürger aufgenommen, weshalb sie nach dem Rechte und der Freiheit der Bürger von Cöln nicht vor ein auswärtiges Gericht durften geladen werden. Als der

Juden-
vertrei-
bung
1424.

1. So nach den zwei Aussprüchen vom 20. Mai und 15. Juni 1419, s. erstere Urk. bei Lacomblet IV no. 117, letztere bei Mone, Zeitschr. für d. Gesch. des Oberrheins Bb. IX S. 25, und in wesentlicher Uebereinstimmung hiermit Cöln. Jahrb. S. 120 und 121.

2. Spruch vom 20. Sept. s. Lacomblet a. a. D. S. 134 Anm.; vgl. Ennen III S. 239—242.

3. S. die Reihe von Verträgen dieser Art von Herzog Adolf von Berg, Johann von Heinsberg, Herz. Reinald von Jülich u. A. bei Ennen III S. 244 f.

4. Lacomblet, Archiv IV S. 239 ff.

5. R. Sigmund bestätigte durch Urk. vom 14. Dec. 1417 der Judenschaft zu Cöln und des Reichs Kammerknechten in Rücksicht darauf daß sie 'uns und demselben Reiche zu diesen Zeiten großes Wohlgefallen und Billigkeit beweisen und treffliche Dienste gethan haben' alle erzbischöfliche und städtische Privilegien und sprach sie in den nächsten 10 Jahren von allen Forforderungen von Reichswegen, ausgenommen wenn er die kaiserliche Krönung empfangen würde, frei: im Anhang bei Wehden S. 391.

Erzbischof sich nicht daran kehrte, appellirte der Rath an das königliche Hofgericht und schickte eine Gesandtschaft zu K. Sigmund nach Constanz; dieser verschob die Entscheidung nach Trier, welche jedoch unterblieb, weil der König nicht dorthin kam¹. In dem Schiedsspruch des Erzb. Otto von Trier von 1419 wurde diese Angelegenheit zum Vortheil des Erzbischofs, wie oben erwähnt, erledigt².

Und bald fand der letztere dringende Veranlassung sich seinerseits der Schutzjuden von Cöln gegen Rath und Gemeinde anzunehmen. Im J. 1423 kam die Erneuerung des städtischen Judenbriefs zur Frage. Durch verschiedene Ursachen hatte sich aufs neue große Erbitterung bei den christlichen Einwohnern der Stadt gegen ihre jüdischen Mitbürger angehäuft. Man fand ihren Zinswucher unerträglich; man gab ihnen bei dem Ausbruch einer ansteckenden Krankheit, wie früher 1349, Brunnenvergiftung Schuld, warf ihnen angebliche Befehrungsversuche bei Christen zum mosaischen Glauben vor. Dazu kam der durch den Hussitenkrieg in Böhmen, wie früher durch die Kreuzzüge, aufgeregte Fanatismus und das Beispiel der Judenvertreibung durch die Kurfürsten Conrad von Mainz und Otto von Trier³. Auf vorausgegangene vielfache Bedrückung und Gewaltthat gegen die Juden zu Cöln deutet die Beschwerde, welche Erzb. Dietrich bei K. Sigmund erhob, so wie die dadurch veranlaßte Zuschrift des letzteren an sämtliche Räte zu Cöln vom 5. Jan. 1424⁴.

Nämlich schon im August zuvor hatte der Rath nach dem Gutachten einer aus seiner Mitte bestellten Commission beschlossen, das Schutzprivilegium, welches am 1. October 1424 ablief, nicht wieder zu erneuern und die Juden aus der Stadt zu verbannen in anbetracht, wie derselbe

1. Cöln. Jahrb. in Bd. II S. 114. 117.

2. Vgl. Ennen III S. 326, wo der Erzb. von Trier unrichtig wiederholt Runo genannt ist, richtig Otto S. 239 f.

3. S. den Auszug aus dem Schreiben des Raths an K. Sigmund d. d. 1431 Aug. 28, wo die Gründe der Judenaustreibung zusammengefaßt sind, bei Ennen III S. 330. Wenn darin Bezug genommen ist auf die gleiche Maßregel 'etlicher unserer Herren Churfürsten am Rhein', so wissen wir doch, daß die aus Mainz vertriebenen Juden schon 1426 von Erzb. Conrad wieder zu Gnaden angenommen wurden, s. Joannis Mogunt. rerum I S. 740. Wegen Vertreibung der Juden aus Trier durch Erzb.

Otto beruft sich Hontheim, Hist. Trevir. II p. 363 Anm. a nur auf die Lübecker Chronik von Hermann Corner; sie findet sich aber auch bestätigt durch Urk. von 1421 März 19, Görz, Regesten der Erzb. von Trier S. 148, woraus hervorgeht, daß dort die Juden bei ihrer Ausweisung alle ihre Schuldforderungen an den Erzbischof hatten abtreten müssen.

4. Lac. IV no. 155. Das kaiserliche Schreiben ist an 102 genannte Bürger und Räte gerichtet, unter welchen neben alten Geschlechternamen wie Harbepust, von denen einer ein Ritter, Jude, Scherfgin, zahlreiche Handwerker wie Schuhmacher, Scheerenschleifer, Buntwirker, ferner Essigverkäufer, Apotheker, Maler u. a. vorkommen.

später an R. Sigmund schrieb, 'daß die Judenschaft mit ihren unchristlichen Füßen die heilige Erde binnen der Stadt billiger Weise nicht mehr betreten soll'¹. Vergebens machte Erzb. Dietrich sein Schutzrecht gegen die Stadt geltend und beschwerte sich wegen Verletzung desselben bei dem Kaiser; vergebens gebot dieser den Bürgern von Cöln das unzweifelhafte altherkömmliche Recht des Erzbischofs zu achten und bedrohte sie mit seinem Gericht²: die Juden mußten im Laufe des J. 1424 die Stadt räumen³; doch durften sie ihre Pfandgelber einziehen und ihre Häuser verkaufen. Die Judenschule gegenüber dem Rathhause fiel der Stadt anheim; sie wurde niedergedrückt und an ihrer Stelle die Rathscapelle zu Ehren der heiligen Jungfrau erbaut⁴. Zwischen Erzbischof und Stadt kam durch Schiedspruch des Herzogs Adolf von Jülich und Berg im December desselben Jahrs, wie über andere schwebende Streitigkeiten, so auch in ansehung der Juden ein Vergleich zu Stande, wonach weder der Erzbischof bei seiner Lebenszeit, noch das Capitel in 10 Jahren nach dessen Tode die Wiederaufnahme von Juden in die Stadt begehren wollten⁵. Seitdem blieben die Juden für immer, so lange die alte Stadtverfassung bestand, d. i. bis 1796, aus Cöln ausgeschlossen.

Der unselige Geldernsche Erbfolgetrieg wurde von Herzog Adolf von Berg gegen Arnold von Egmond zum Verderben der niederrheinischen Lande fortgeführt. Obwohl R. Sigmund Arnold und die Stände von Geldern in die Acht erklärte und den Herzog von Berg 1425 mit Jülich und Geldern belehnte⁶, konnte sich letzterer doch nur im Besitz von Jülich behaupten. Die Stadt Cöln fand sich endlich genöthigt, die vielen Bedrückungen ihres Handels und Mißhandlungen ihrer Kaufleute mit

Der Geldernsche Krieg.

1. Die Daten der Beschlüsse vom 16. und 24. Aug. bei Ennen III S. 329 gehören in das J. 1423, vgl. den Abdruck bei Weyden a. a. D. S. 242.

2. Vgl. die latein. Chronikenfragmente zum J. 1423 Bd. II S. 197 und Jahrb. D S. 150: 'der buschof machde groisse ansprache und lachte sich zomail seir darweder: it inhals in allet neit. si schreden zo dem keiser, ind hei in hatte is ouch gein macht over Cöllen zo gebieden'.

3. Zum letzten mal wurde das städtische Schutzgeld am 23. August von 11 Juden erhoben, Ennen III S. 335.

4. Der Propst und Archidiacon von

Cöln, Gerhard von Berg, ertheilte hierzu die Genehmigung am 7. Sept. 1426, Lac. IV no. 177, vgl. Jahrb. in Bd. II S. 122. 156.

5. Ueber die anderen Streitigkeiten that Herzog Adolf den Ausspruch am 9. Dec. 1424, dessen Inhalt Ennen III S. 252 angiebt. Darin war der die Judenschaft betreffende Punkt noch bis zu weiterer Entscheidung vorbehalten; diese erfolgte statt nach vier Wochen schon am 12. Dec. in der bei Weyden a. a. D. S. 394 abgedruckten Urkunde. Dies zur Berichtigung der Datirungen bei Ennen S. 252 u. 253.

6. Lacomblet IV no. 176 Anm.

Represalien gegen die Städte von Geldern zu erwiedern, und schickte endlich im Juni 1433 auch ein Heer mit 2000 Pferden und Streitwagen dem Herzog von Berg zu Hülfe, durch welches die Geldernschen aus dem Jülicher Land verjagt wurden¹. Wie sehr der beständige Kriegszustand nur zum Vortheil der Landherren auf Kosten der Städte diene, zeigt die Betrachtung, welche die Eölnischen Jahrbücher bei dem Ableben des Herrn Johann von Heinsberg, welchem Herz. Adolf einen Antheil an der Erbschaft von Jülich überlassen hatte², anstellen: 'dieser war immerfort darauf bedacht, die guten Städte und den Kaufmann auf der Straße zu verderben: dadurch wurde er reich und machte seine Kinder zu Grafen und einen seiner Söhne zum Bischof von Lüttich, und waren vorher nur schlechte Ritter gewesen'³.

Nur geringe Erleichterung mochte der Stadt unter solchen Kriegsdrangsalen das Privilegium R. Sigmunds vom J. 1431, welches später auch R. Friedrich III 1447 auf Bitte des Erzbischofs erneuerte und erweiterte, gewähren, wonach ihr der Handelsverkehr bei der Zufuhr von Lebensmitteln auch mit den Aechtern unter Geleit gestattet sein sollte⁴.

Soester
Fehde
1444.

Seitdem die Bürger aus dem Kaufmanns- und Handwerkerstand im Regiment der Stadt saßen, war der alte kriegerische Geist, der die stolzen Ritter und Herren der Geschlechter beseelte, geschwunden. Sicherheit des Handels und der bürgerlichen Nahrung war allein der Zweck ihrer auswärtigen Politik, und Neutralität die Richtschnur, welche der Rath mitten unter den kriegführenden Parteien so lange als möglich befolgte. Noch war der Geldernsche Streit, welcher sich von Herzog Adolf von Berg nach dessen Tode im J. 1437 (14. Juli) auf seinen Neffen und Nachfolger Gerhard vererbte, nicht zu Ende, als 1444 die Soester Fehde ausbrach, in welcher Erzbischof Dietrich die trockige Hansestadt und das Haupt von Westfalen niederzubeugen gedachte, während sie die Hülfe von Adolf von Cleve gewann und den Jungherzog Johann zu ihrem Erbherrn annahm⁵. Die Stadt Eöln lehnte alle Zumuthungen von beiden Seiten mit Erklärung ihrer Neutralität ab⁶.

Hussiten-
kriege.

Seit dem J. 1421 wurde die Stadt zu Kriegsleistungen für das Reich und die katholische Kirche bei Bekämpfung der hussitischen Heregei

1. Jahrbücher S. 68 und 168.

2. S. den Vertrag von 1420 April 1 bei Lac. IV no. 125.

3. Jahrb. S. 181.

4. Eunen, Gesch. III S. 275, Urf. 1447 Sept. 1 bei Lac. IV no. 282.

5. Urf. 1444 Apr. 23, Lacomblet IV

no. 258. Barthol. von der Lafe's gleichzeitiges Tagebuch zum J. 1444 in Seibert, Quellen der westfälischen Geschichte Bd. II S. 282. Vgl. Koelhoff'sche Chr. S. 787 f.

6. Jahrbücher S. 185 Anm. 1.

in Böhmen herangezogen. In dem ersten großen Heereszug des genannten Jahrs, wozu sie 25 Lanzen und 25 Schützen stellen mußte, befolgte sie den Grafen Wilhelm von Berg und mehrere Bürger von den alten Geschlechtern¹: diese nahmen Theil an der schimpflichen Niederlage und Flucht bei Saaz am 2. October². Nach der Reichsmatrikel von 1422 war Cöln mit 20 Gleven veranschlagt³; als die Stadt im folgenden Jahr aufgefordert wurde, solches geringe Contingent zu stellen; legte der Rath, um die Kosten aufzubringen, eine Weinaccise auf und ließ eine f. g. Hussitenkiste in der Rathscapelle aufstellen⁴. In dem Reichsgesetz über die Erhebung einer allgemeinen Reichsteuer des gemeinen Pfennigs vom 2. Dec. 1427 wurde Cöln mit vier anderen Städten als Legstelle bestimmt, dort sollte die Hauptkasse für die Länder des Nieder- und Mittelrheins sein, welche selbst wieder an die Centralkasse in Nürnberg abzuführen war⁵; doch dem schlechten Beispiel der andern folgend, zahlte Cöln selbst nichts, oder ließ sich wenigstens öfter vergeblich von den Kurfürsten mahnen, seinen Anschlag, 'der doch klein und leidlich sei', abzuliefern⁶. In der Matrikel von 1431 waren sämtliche freien und Reichsstädte mit 1000 Gleven veranschlagt⁷: durch ein großes Reichsaufgebot, wie das von 1421, sollte eine Reihe schmählicher Niederlagen und unermesslicher Verwüstungen deutscher Länder an Böhmen vergolten werden. Cöln bestellte den Grafen Wilhelm von Loen zum Führer seines Contingents, und wendete 2200 Gulden für die Ausrüstung auf⁸. Es ist bekannt, daß der kaum begonnene Feldzug in Böhmen sogleich mit der Flucht und Auflösung des Reichsheers bei Tauf (14. August) endigte und an Schande alle früheren übertraf.

Näher als in den Hussitenkriegen rückte der Stadt selbst im J. 1444 die Gefahr, als die barbarischen Verwüstungen der französischen Armagnaken im Elsaß und am Oberrhein die benachbarten Länder mit Schrecken erfüllten. Der Rath begann sich in Vertheidigungsstand zu setzen, aber

Arma-
gnaken.

1. Ennen III S. 282: Eberhard Hardefust und Werner Overstolz mit 12, Wilhelm von Lyskirchen mit 8 Pferden u. a.

2. Ausdrücklich erwähnt ist Cöln bei dem Reichsheer in der gleichzeitigen Nachricht aus dem Nürnberger Rechnungsbuch, Städtechron. II S. 35.

3. Eberhard Windecke. Mendeln col. 1162. Cöln entschuldigte sich von der Beschickung des Nürnberger Reichstags in diesem Jahr, Ennen III S. 285.

4. S. die Auszüge aus Kaiserbriefen

und Copienbüchern bei Ennen a. a. D.

5. S. die Verordnung bei Droysen, in Verhandl. der sächs. Ges. d. Wissensch. zu Leipzig, Bd. VII S. 150. 190. Janssen, Reichsresp. I S. 807.

6. Ennen III S. 291.

7. Vgl. J. Weizsäcker, Straßburger Fascikel von 1431 in d. Forschungen zur d. Gesch. Bd. XV S. 436.

8. Vgl. Ennen III S. 293, wo aber die Angaben wenig mit einander übereinstimmen.

weder zur Stellung von 500 Lanzen, welche Cöln nach dem Reichsanschlag aufbringen sollte, noch auch nur von 100 Gewaffneten, auf welche der Reichshauptmann Pfalzgraf Ludwig die Forderung ermäßigte, mochte er sich verstehen und lehnte schließlich selbst die Absendung von 40 reisigen Schützen ab, weil er, wie er schrieb, solche nicht entbehren könne¹.

Ankunft
K. Fried-
richs III
1442.

Von einer anderen Seite stellt sich das Verhältniß von Stadt und Reich dar in der unmittelbaren persönlichen Beziehung zu dem neugekrönten K. Friedrich III bei seiner Ankunft zu Cöln am 22. Juni 1442². Die obersten städtischen Behörden theilten sich in die verschiedenen Functionen ihres Ehrendienstes bei dem Empfang: die beiden Bürgermeister mit einer Anzahl von Rathsherrn und Bürgern zu Pferd erwarteten den König vor dem Weihertthor auf der Westseite und entboten dem angekommenen den Dienst der Stadt; sie eröffneten den Zug bei dem Eintritt; der Erbvogt von Cöln, Gumprecht von Neuenar, und der Greve des hohen Gerichts, Werner Overstolz, welcher selbst den Bericht über das Ereigniß des Tages verfaßt hat, begleiteten den Kurfürsten von Sachsen zu beiden Seiten, jener mit dem Wedel, dieser mit dem Richtstab in der Hand; die beiden Rentmeister führten des Königs Pferd am Zaum; je zwei Schöffen und zwei Rathsherrn hielten die vier Zipfel des goldenen Tuchs am Baldachin über seinem Haupt. Bei St. Mariengraden, wo der Zug anhielt und der König vom Pferd stieg, empfingen ihn die Erzbischöfe von Cöln und Trier und begleiteten ihn zu Fuß in den nahen Dom, wo er am Hochaltar niederknieend sein Gebet verrichtete und ein Festhymnus die Feierlichkeit beschloß. Am übernächsten Tage (24. Juni) belehnte derselbe von einem Gerüste im Domhose herab den Erzbischof Dietrich, der im rothen Herzogsmantel vor ihm zu Pferd hielt, mit drei Bannern für das Erzstift von Cöln, das Herzogthum Westfalen und das Stift Paderborn, welches der Erzbischof gleichfalls verwaltete, und auch mit dem Schwerte, welches die Gerichtsherrschaft über die Freistühle und die Amtsgewalt über die Freigrafen bedeutete³. Der Greve Werner Overstolz hielt bei diesem Act seinen Richterstab hoch vor dem

1. Ennen a. a. D. S. 345—354. Weizsäcker a. a. D. S. 450 ff. hat bewiesen, daß der Altrnberger Anschlag, welcher gewöhnlich in das J. 1427 gesetzt wird, der gegen die Armagnaken vom Herbst 1444 ist. In diesem Anschlag steht Cöln mit 100 Gleben, Mainz mit 500, Worms mit 400, selbst das kleine Speier mit 500; vermuthlich ist statt 100 Gleben bei Cöln gleichfalls 500 zu setzen, da in dem Schreiben K. Sigmunds vom

30. Sept. sein Contingent eben so hoch angegeben wird.

2. S. die Beschreibung in Bd. I S. 364—368.

3. S. 366: 'ind dat beduide dat he van dem koninghe belient wirt mit den vrien stoken, dairover zo raden ind den vrigreven zo gebieden, ind vort, dat hei belient wirt mit den werntlichen gerichtten in sime gestichte'.

König aufgerichtet; das bedeutete, wie er meinte, seine Belehnung mit dem hohen Gericht¹. Wieder am folgenden Tage geschah die feierliche Huldigung der Bürgerschaft, in ähnlicher Weise wie bei dem Einritt des Erzbischofs. Der König stand, umgeben von den Kurfürsten, oben in dem Saal, von wo der eine der beiden Bürgermeister die Worte der Huldigung herabrief, welche der andere unten zu Pferde sitzend laut vor dem versammelten Rath und Gemeinde nachsprach und beide Bürgermeister mit aufgehobenen Händen beschworen. Die Formel der Huldigung lautete:

‘Diesen Tag heut und diesen Tag all und von diesem Tage fort, hulden wir freie Bürger von Cöln unserm lieben Herrn Herrn N. römischen König, getreu und hold zu sein, behaltnisse uns, unsern Weibern und unsern Kindern, unser Stadt von Cöln Recht und Burger Freiheit, sonder Arglist, so uns Gott helfe und die Heiligen’².

Die inneren Verhältnisse der Stadt wurden durch einen langwierigen Streit zwischen dem Rath und den Schöffen gestört, zu welchem ein einzelner Rechtsfall im J. 1427 die erste Veranlassung gab³. Der Rath fand durch die Verhaftung eines Bürgers, Heinrich Theus, auf dem Rathsplaz durch Boten des hohen Gerichts seine Immunität verletzt und schritt vor Verurtheilung desselben gegen die Schöffen ein, indem er sie zur Rechenschaft zog. Er nahm aber überhaupt nicht bloß das Recht der Voruntersuchung bei Verhaftung von straffälligen Bürgern in Anspruch, sondern auch das Recht, das gerichtliche Verfahren der Schöffen seiner Beurtheilung zu unterziehen. Ein ähnliches Zerwürfniß zwischen Rath und Schöffen war schon zur Zeit der Geschlechterherrschaft im J. 1375 eingetreten⁴, wo in beiden auf einander eifersüchtigen Corporationen sich die verwandten Geschlechter gegenüber standen; jetzt wurde der Gegensatz noch dadurch verschärft, daß in dem Schöffencollegium und in der Schöffenbrüderschaft fortdauernd die von altersher berechtigten Geschlechtergenossen sich behaupteten⁵, während der Rath aus der Gemeinde durch die Wahl der Aemter und Gaffeln hervorging. Das Schöffengericht war

Streit
zwischen
Schöpf-
fen und
Rath.

1. ‘Item so hadde ich Wernher Overstoltz greve zu der zit [den] richtstaf in minre hant — dat beduide, dat in der foenink belinde mit dem hoengerichte’; vgl. oben S. xxxiii.

2. Statuta und Concordata der h. freien Reichsstadt Cöln S. 5.

3. Kurzen Bericht hierüber geben die Jahrbücher S. 159, womit zu vgl. Koel-

hoff'sche Chron. S. 763 und die ausführliche Darlegung des Streits und seiner Folgen aus den Acten bei Ennen III S. 375 — 409.

4. S. oben S. cvii.

5. Koelhoff'sche Chronik S. 714 sagt noch 1499, daß die Nachkommen der Geschlechter ‘die noch binnen Cöllen sin’, zu Rath und Schöffenthum gewählt würden.

immer noch das hohe Gericht des Erzbischofs und wollte nicht der Stadtobrigkeit des Rathes untergeben sein. 'Was haben', sagte der Schöffe Heinrich Hardefust, 'unsere Herren vom Rathe mit uns zu thun! sie fragen uns nicht; wir fragen sie auch nicht'. Wegen dieser kühnen Rede wurde er in den Thurm gesperrt, und der Rath mit allen Rätthen und den 44 Abgeordneten aus der Gemeinde legte 5 anderen Schöffen den Eid auf, ihre Wohnungen nicht zu verlassen, bis sich alle unterwarfen und den gefangenen Bürger auslieferten¹. Und weil allgemeine Klage über Mangel an Schöffen war, indem das Collegium aus Eigennutz die erledigten Stellen unbesezt ließ, worüber schon Erzb. Conrad von Hochstaden 1258 Beschwerde geführt hatte: so erging ein weiterer Rathesbeschuß, durch welchen die Schöffen zum Vollzug der Ergänzungswahlen aufgefordert und zugleich verordnet wurde, daß die zur Schöffenfür Berechtigten nicht in den Rath gewählt werden dürften, damit man um so eher Schöffen für das hohe Gericht bekomme².

Erzb. u.
Schöf-
fen.

Doch war nicht der Rath, sondern der Erzbischof der Gerichtsherr, welcher Gewalt über die Schöffen hatte und dem sie schwören mußten. Als daher im J. 1440 im Schöffencollegium selbst ein erbitterter Streit entstand, indem dasselbe einen Schöffen Namens Johann Hirtelin aus seiner Mitte ausschloß, wandte sich dieser an den Erzbischof, der hierauf seine Wiederaufnahme befahl; das Collegium aber bewies sich ungehorsam und appellirte an das Baseler Concil³. Das Gericht gerieth hierüber in völligen Stillstand; vergebens bemühte sich der Rath um Ausgleich zwischen den verfeindeten Parteien; endlich nach Jahre langen Verhandlungen schritt der Erzbischof als Landes- und Gerichtsherr gegen die widerspenstigen Schöffen ein, ernannte andere an deren Stelle, indem er sich vorbehielt, sie bis zur vollen Zahl von 25 zu ergänzen: diese sollten dann in Zukunft, wie sonst, das Selbstergänzungsrecht ausüben; würden sie aber bei Erledigung von Schöffenstühlen die Neuwahlen unterlassen, so wollte der Erzbischof selbst die Stellen aus der Zahl der eingefessenen Bürger besetzen⁴. Freilich blieb dies Verfahren des Erzbischofs nicht ohne Widerspruch; einer der abgesetzten Schöffen, Johann Canus, klagte bei

1. S. die urf. Erklärung der 5 Schöffen, d. d. 13. Nov. 1427, worin sie den Rath um Verzeihung bitten, nachdem sie gefunden, daß 'der angriff weder alt herkommen ind vriheit der stede Cölne geschiet ist' in Hamm, Burggraviatus Ubio-Agripp. 1750 S. 160 und desf. Scabinatus Ubio-Agr. 1751 S. 67.

2. Ennen a. a. D. S. 382.

3. Die auf diesen Streit bezüglichen Urkunden finden sich zum großen Theil gedruckt bei Hamm, Concordia Ubio-Agripp. 1751; vgl. Ennen S. 387—409 nach Actus et Processus im Stadtarchi.

4. Urf. des Erzb. Dietrich vom 25. Jan. 1448 in Hamm, Concordia S. 193f. Koelhoff'sche Chron. S. 786 f.

dem König gegen den Erzbischof, wurde aber abgewiesen. Besseren Erfolg hatte die Klage, welche derselbe nachher bei dem königlichen Hof gegen Bürgermeister und Rath anbrachte: allein was half ihm der günstige Spruch des Kammergerichts, wenn doch niemand ihn in Kraft setzte! Es blieb ihm daher schließlich nichts anderes übrig, als Bürgermeister und Rath demüthig um Verzeihung zu bitten (1457) ¹.

Die alte Gerichtsverfassung von Cöln zeigt sich seit dem 14. Jahrh. im wesentlichen unverändert. Der vorsitzende Richter des hohen Gerichts war der von dem Erzbischof ernannte Greve, als welcher Werner Overstolz bei dem Einritt R. Friedrichs vorkommt ². Die alte Gerichtsvogtei der Stadt befand sich im erblichen Besitz der Grafen von Neuenar, auf welche sie mit der Herrschaft Alpen übergegangen war ³. Gumprecht von Neuenar erscheint als Erbvogt von Cöln im 15. Jahrhundert in einer Folge von mehreren desselben Namens ⁴. Es wurde bereits früher bemerkt, daß seine Jurisdiction sich nur noch auf einige Einzelgerichte zu St. Gereon und auf Eigelstein beschränkte ⁵. Gumprecht, Graf von Neuenar und Erbvogt von Cöln, fand sich im J. 1448 durch Ansuchen von Bürgermeister und Rath bewogen, eine Gerichtsordnung für diese Gerichte zu erlassen ⁶.

Ge-
richts-
verfassg.
im 15.
Jahrh.

1. Ennen S. 401—409.

2. Derselbe begegnet schon als Greve im J. 1423, Ennen, Gesch. III S. 375. 383. In einem Schreiben d. d. 1441, Jan. 14, zeigt Erzb. Dietrich den Schöffen von Cöln die Ernennung des Everhard Hardefust an — consiliarium et fidelem nostrum fecerimus vicecomitem: Niederrhein. Ann. XIX S. 319.

3. S. Fahne, Gesch. der Cöln. Geschlechter unter Alpen S. 6 und vgl. oben S. cxxiv.

4. In Urk. von 1393, Lac. III no. 989, wird neben Gumprecht von Neuenar unter den Zeugen Gumprecht von Alpen, Vogt zu Cöln und Gerhard Herr zu Alpen, genannt; letztere auch in Urk. von 1399, ebend. no. 1070. Nach Fahne, Gesch. der Cöln. Geschl. S. 6 und 437 überließ Gumprecht von Alpen die Erbvogtei nebst Alpen seinem Vetter Gumprecht von Neuenar 1401. Letzterer erscheint als Erbvogt bei dem Bischofsstreit 1414 und als Feind der Stadt, Ennen, Gesch. III S. 178. Nach Urk. von 1433 (von Merlo in den Niederrhein. Ann. S. 24 S. 304 mitgetheilt) ernannte Gumprecht von Neuenar 'erfvait zu Coelne und here zo Alphem' einen Hof-

meister zu Cöln, um seine Renten und Gülten auf dem Dombhof einzunehmen, wie er den 'Geschwornen seines Hofmeistersamts' bekannt macht. Und wieder ein Gumprecht, Graf von Neuenar, 'unser Erbvogt zu Cöln' kommt in Urk. des Erzb. Ruprecht von 1467, Lac. IV no. 334, an der Spitze der Erbhofämter vor. Derselbe verließ mit Gemahlin und Sohn, Junggraf Friedrich von Neuenar, ein Gadem auf dem Ramphof vor der Macht, Urk. 1484, Merlo in Bonner Jahrb. S. 57 S. 95. 106.

5. S. cxxii. cxxiv.

6. Ich habe dieselbe in einer Hds. des Düsseldorf'schen Staatsarchivs, Stadt Cöln A 70 Perg. fol. 18 gefunden, mit folgendem Anfang: 'Verdragen anno XLVIII. Wir Gumprecht greve van Nuvenaere erfvait zo Colne — doin kunt, also as de eirsamen burgermeister ind rait der stede Coelne uns ducwile anbracht hain, dat unse gerichte binnen Coelne anders gehandelt und gehanthast werden, dan von albers gebrüchlich geweist is: darum ind umb vil clagen willen, de ouch dan van vorder an uns komen is, sint wir ind unse vrunde mit egliehen der stede Coelne frunden zo vast fallongen ind er-

Ein anderes vorstädtisches Gericht, das zu Orsburg (Nirsberg), welches von der Burggrafschaft abhängig war, hatte schon Erzb. Friedrich III im J. 1413 von Costin von Nyskirchen, dem Greven dieses Gerichts, daher Costingreve genannt, dessen Geschlecht dasselbe seit 1280 im Erbbesitz hatte, zurückgekauft¹.

Schöpf-
fenbrü-
derschaft.

Eine eigenthümliche Gestalt hatte nach Analogie anderer erbberechtigter Corporationen, welche für die Gerichte und die Verwaltung bestanden, die Schöffenbrüderschaft angenommen. In einem Verzeichniß derselben nebst Statuten von 1456 und 1457 finden sich unterschieden Schöffenbrüder und Schöffenschwestern geistlichen Standes; an der Spitze von jenen ist Erzb. Dietrich selbst aufgeführt, dann ein Pastor, ein Doctor, ein Canonicus, ein geistlicher Bruder von Altenberg; als Schöffenschwester Anna von Nyskirchen von St. Gertrud; ferner eine Anzahl von Schwestern im weltlichen Stande und in großer Zahl Schöffenbrüder weltlichen Standes, darunter nur wenige Namen von alten Geschlechtern neben Gewerbtreibenden und Handwerkern².

Die Corporation der Schöffenbrüder hatte, wie man sieht, ihren aristokratischen Charakter verloren. Man kaufte sich unter die verdienten Schöffen mit 100 oberländischen Gulden ein. In den Statuten ist festgesetzt, wie viel Kuchen, Confect, Wachs, Honig die verdienten und die unverdienten Schöffen erhalten sollen: dem Erzb. von Cöln gebühren 12 Kuchen, dem Vogt von Cöln 6 u. s. w. Die Brüderschaft, d. h. die verdienten Brüder, hatte das Recht der Wahlen bei der Aufnahme neuer Mitglieder, während jedoch die Besetzung der Schöffenstühle allein dem Collegium der wirklichen Schöffen vorbehalten war. Aus der schon erwähnten Urkunde Erzb. Dietrichs ergibt sich, daß zwar die gesetzliche Zahl der Schöffen 25, selten aber das Collegium vollständig war, und wir dürfen wohl annehmen, daß eben diese Zahl schon von altersher als gesetzliche bestand³.

Gerichts-
ordnung
1437.

Eine allgemeine Gerichtsordnung bezüglich der Testamente und Vermächtnisse, der Eintragung der Urkunden in die Schreinsbücher, des ge-

forderungen komen ind hain de gebrech vurnomen ind verhoirt ind darna ein ramonge ind ordinancie gemacht ind gesacht, de wir vortan gehalten willen haben in maissen hernae beschreven volgt'.

1. Urk. bei Lac. IV no. 79; darin verzichtet Const. von L. für sich und seine Erben vor seinem Lehnherrn, dem Erzbischof, und dessen Mannen 'ind ouch vur den scheffenen des gericht der grais-

schaft van Nirsbergh zu Colne mit halme ind mit munde' auf die Grafschaft mit allen Rechten und Zubehörungen; vgl. über diese Untergrafschaft oben S. LXX.

2. Hds. im Cöln. Stadtarchiv A VI 22 fl. Fol. Perg.: 'Gerart burcgreve goultsmit (ein Thorwärter), Cast Hackney diamantmacher, Peter kannengießer u. A.

3. Vgl. ob. S. XLI.

richtlichen Verfahrens in den Geburtshäusern u. a. m. wurde zuerst im J. 1437 durch alle Rätthe und die 44 aus der Gemeinde im Einvernehmen mit dem Greven und den Schöffen des hohen Gerichts erlassen. Im Anhang finden sich die schon früher erwähnten Rathsverordnungen von 1385 wiederholt, wodurch die Erwerbung von Grundbesitz zur todten Hand der geistlichen Stifter und Orden verboten wurde¹.

Die alte Schreinsordnung bezüglich der Uebertragung von Grundbesitz und Renten, sowie der Urkundenaufnahme bei den verschiedenen Schreinen bestand gleichfalls unverändert fort. Nach der gedruckten Schreinsordnung von 1473 gab es in Cöln 23 Schreine 'darin daß man schreibt Erb und Erbzal, erbliche Zins, Leibzucht, Rente beide geistlicher und weltlicher Güter'²; und von ihrer Thätigkeit geben die noch vorhandenen fortlaufenden Gerichtsprotokolle derselben Zeugniß³. Diese freiwillige Gerichtsbarkeit wurde theils durch das Schöffencollegium des hohen Gerichts bei dem Schöffenschrein auf dem Bürgerhause, theils und besonders durch die Corporationen der Amtleute (officiati) bei den Schreinen der einzelnen Kirchspiele und Stadtbezirke ausgeübt⁴. Diese Corporationen ergänzten sich fortdauernd durch die Wahl der s. g. verdienten Amtleute (officiati deserviti), welche die neuen Mitglieder aufnahmen und aus der Zahl der unverdienten Amtleute jährlich zwei Meister als Vorsteher wählten, welche die vorgeschriebenen Dienste an Wein, Essen u. s. w. leisteten, wobei die Zahl und Beschaffenheit der einzelnen Schlüssel in den Satzungen genau vorgeschrieben ist. Die Meister hatten den Vorsitz im Gericht. Besondere Schreinmeister bewahrten den Schrein⁵. Im 15. Jahrhundert ist das Bestreben sichtbar, die Zahl der Mitglieder zu beschränken, um die zur Vertheilung kommenden Dienste

1. S. ob. S. CLXIII. Ennen ist durch die Jahreszahl 1385, welche sich nur auf den Anhang bezieht, verleitet worden, die ganze Ordnung von 1437 in dasselbe J. 1385 zurück zu versetzen, Qu. V no. 342. Das richtige Verhältniß ergibt sich aus der Einleitung, welche in der Abschrift des Amtleutenbuchs von St. Severin, woraus Ennen die Ordnung entnommen hat, fehlt. Ich fand dieselbe in der schon erwähnten Düsseldorfer Hds. Stadt Cöln A 70 wie folgt: 'Dit sint alsulchen geseze ind ordinantie as unse herren vanne raede mit allen reeden ind den vier ind vierhigen vort mit greven ind scheffen des hoen gericht in Coelne gemacht — welche naegeschrieben geseze ind ordinantie verdragen ind geschlossen

woirden des vunszienden dachs in Junio anno 1437'.

2. Sie sind in alphabetischer Ordnung aufgeführt.

3. In vielen Foliobänden, welche das Archiv des k. Landgerichts zu Cöln aufbewahrt.

4. Nicht jedes Kirchspiel hatte einen eigenen Schrein; mehrere zusammen gehörten z. B. zu dem Schrein zu Niderich wie zu dem zu Orsburg. In dem Schöffenschrein auf dem Bürgerhause waren sieben Schreinsbücher der Kirchspiele vereinigt, s. die Schreinsordnung.

5. S. die Amtleutenbücher, worin die Satzungen und Verzeichnisse der Mitglieder, der verdienten und unverdienten Amtleute, enthalten sind, im Stadtarchiv.

und Emolumente für die Berechtigten zu verbessern. Denn das Amt wurde als Privatrecht genutzt und nach dem Werth der mit ihm verbundenen Vortheile bei Neuwahlen von seiten der Corporation 'verkauft' ¹.

Behm-
gerichte.

Das hohe Gericht der Schöffen und nicht minder der Rath von Cöln fanden sich beeinträchtigt durch häufige Vorladungen sei es der Stadt oder einzelner Bürger durch Freigrafen und Freischöffen der westfälischen Behm- oder Stillgerichte. Die Stadt berief sich dagegen auf ihr altes Privileg des Nichtausheischens Cölnner Bürger vor ein auswärtiges Gericht, welches Recht sie sich nun auch gegenüber den westfälischen Freistühlen durch P. Martin V und Erzb. Dietrich bestätigen ließ ². Da die westfälischen Freigrafchaften und Stillgerichte durch kaiserliche Verleihung dem Erzbischof von Cöln, als Herzog von Westfalen und Engern, zugehörten, wonach er das Recht hatte die Freigrafen einzusetzen und mit dem Banne zu beehren, so wie auch die Aufsicht über ihre Gerichte zu führen und die Gerichtsordnung zu revidiren ³, so kam nun Erzb. Dietrich, welcher die bekannte Arnberger Reformation der Behmgerichte von 1437 erlassen hat ⁴, selbst in den Fall, sein eigenes hohes Schöffengericht zu Cöln gegen sie in Schutz zu nehmen. Doch wie jenes alte Privilegium der Bürger von Cöln, nicht vor ein auswärtiges Gericht geladen zu werden, immer zugleich an die Bedingung geknüpft war, daß bei Klagen Auswärtiger gegen sie auch wirklich Recht in der Stadt gesprochen und ausgeführt würde, so war auch die Zusage des Schutzes gegen die westfälischen Stillgerichte nicht anders gemeint, vielmehr die Competenz der letzteren in Fällen, wo das Recht von dem ordentlichen Richter versagt wurde, von Kaiser und Reich ausdrücklich anerkannt ⁵. Denn die Behmgerichte waren kaiserliche Gerichte und in den Zeiten der Rechtsanarchie ein wohlthätiges und unentbehrliches Institut, dessen Wirksamkeit gerade auf der Heimlichkeit seines gerichtlichen Verfahrens und auf der Verbreitung sei-

1. So ist in dem Amtleutebuch von St. Peter (Stadtarch.) fol. 26^b durch eine Satzung von 1403 die Zahl der Amtleute auf 56, ohne den Schreiber und die zwei Boten, bestimmt, 'also dat man as nu vort ghein amt zu sente Peter verkoufin en sal — wir en si erstorven bis up lvi amptmann'; welche Zahl durch Beschluß von 1457 weiter auf 40 beschränkt wurde, 'up dat dat ampt besde bass ind lever gebient moge werden'.

2. Ennen, Gesch. III S. 414 nach

Bulle von 1429, 26. Mai, und erz. Ver-
ordnung vom 25. Sept. 1430.

3. S. die Urff. Karls IV von 1355 und 1372, Wenzels von 1372 und dazu die Ausführung von Ropp, Verfassung der heimlichen Gerichte S. 298 — 318.

4. S. über diese Wächter, Beiträge zur Geschichte des deutschen Strafrechts S. 136.

5. So im Landfrieden von 1438 und im Frankfurter Abschied von 1442, Wächter a. a. D. S. 189. Dasselbe besagt die

ner zur Vollstreckung der Urtheile verpflichteten Freischöffen durch ganz Deutschland bestand. Wegen des besseren Rechts, welches den Freischöffen oder Wissenden vor den Nichtwissenden in jenen Gerichten zustand, ließen sich, so wie Reichsfürsten und fürstliche Rätthe, auch Rathsherren der freien Städte unter die Zahl derselben aufnehmen¹. So finden sich in Cöln zahlreiche Freischöffen im Rath und unter den Stadtbeamten, nur hielt es der Rath im J. 1444 für nothwendig durch Beschluß aller Rätthe und der 44 zu verordnen, daß wer ohne Erlaubniß des Raths und der in Sachen der westfälischen Gerichte Bevollmächtigten ein Freischöffe würde oder sich diesen Gerichten unterwerfe, weder in den Rath noch zu einem städtischen Amt solle gewählt werden². Der Rath behielt sich also wenigstens eine gewisse Aufsicht über die nicht abzuwendende Wirksamkeit der westfälischen Gerichte vor und hatte zu diesem Zweck besondere Bevollmächtigte bestellt.

Erzbischof Dietrich fand sich in der letzten Zeit seiner Regierung infolge der langen Kriege, die er im Geldernschen Erbfolgestreit und besonders in der Soester Fehde bis an sein Ende fortsetzte, und auch infolge der Kriegseleistungen, die er für das Reich gegen die Hussiten in Böhmen that, in eine schwere Schuldenlast verstrickt, welche ihn überall Geld aufzunehmen nöthigte, wo und wie er konnte, Schlösser und Zölle des Erzstifts zu verpfänden und dabei dem Domcapitel, welches für ihn Bürgschaft leisten mußte, außerordentliche Zugeständnisse zu machen³, auch sämtliche Nutzungen, die er in Cöln von den Mühlen, der Bierwürze (Grut), Fettwage, Viehzoll, Rheinzoll, von den Häusern auf dem Domhof hatte, an die Stadt gegen Darlehen zu überlassen¹. So verschmähte es auch dieser deutsche Kirchen- und Reichsfürst nicht das schon von sei-

erwähnte Bulle von P. Martin V J. 1429, welche die Ladung Cölnner Bürger zu den westfälischen Gerichten verbietet, außer wenn dem Kläger in der Stadt Cöln selbst das Recht verweigert würde, und so gilt es auch für alle herrschaftlichen Gerichte des Erzstifts nach der Erblandesvereinigung von 1463, Lac. IV S. 399: 'Item dat vri gerichte in Westphalen also zo bestellen, dat die undersaiffen geinen den andern dar laden noch heischen sall — id entwere dan sache, dat iem — dat recht aber der uisbracht van dem herren aber gericht, da under hei geseffen were, ver-

zogen aber verslagen wurde'.

1. Wächter a. a. D. S. 24.

2. Ennen, Gesch. S. 418, wo aber die abgedruckte Verordnung so mißverstanden ist, als ob dadurch die Freischöffen überhaupt aus dem Rathe ausgeschlossen worden seien. Vgl. Wächter a. a. D.: 'Namentlich sorgten die freien Städte meist dafür, unter den Mitgliedern ihres Raths einige Freischöffen zu haben'.

3. Urk. von 1446, 17. Mai, bei Lac. IV no. 276.

nein Vorgänger eingegangene Vasallenverhältniß gegen jährliche Pension bei den Königen Heinrich V und VI von England zu erneuern², während die Edelfherren und die Ritterschaft des Stifts ihm zum ersten und andern mal eine außerordentliche Landesbeede von ihren Unterthanen bewilligten³.

Erblandes-
vereini-
gung
1463.

Erzb. Dietrich von Mors st. am 14. Febr. 1463. Bevor das Domcapitel zur Wahl des Nachfolgers schritt, legte es durch eiblichen Vertrag dem zu erwählenden Erzbischof die Bedingungen auf, durch welche es sich der künftigen Bezahlung seiner Schuldforderungen versichern wollte⁴. Und an demselben Tage, 26. März, schlossen das Domcapitel, die Edelfherren, die Ritterschaft und die Städte des Erzstifts ihre erste Erblandesvereinigung, welche als dauerndes Staatsgrundgesetz dem Lande wie den Ständen ihre Freiheiten und Gerechtsame gewährleistete. Als die wichtigsten Bestimmungen, durch welche hiernach die erzbischofliche Landesregierung beschränkt wurde, sind hervorzuheben: der Erzbischof soll einen ständigen Rath von geistlichen und weltlichen Personen annehmen, ohne Zustimmung des Capitels keine Schulden machen, ohne Wissen und Willen desselben und der gemeinen Landschaft keinen Krieg beginnen; das Domcapitel ist berechtigt, so oft es ihm nöthig dünkt, Edelleute, Ritterschaft und Städte zur allgemeinen Landesversammlung einzuberufen, und ist zur Einberufung verpflichtet, wenn Edelleute, Ritterschaft und Städte sie begehren. Dem vom Capitel erwählten Herrn des Stifts soll Hulldigung und Gehorsam nur geleistet werden, wenn er zuvor die Artikel dieses Hauptbriefs durch Revers versichert und beschworen hat; würde er sie übertreten und auf Ansuchen des Capitels nicht davon abstehe, so werden ihm dieses und die Stände den Gehorsam aufkündigen⁵.

Ruprecht
von der
Pfalz.

Cöln war nicht unter den Städten des Erzstifts, Bonn, Andernach, Neufz und anderen, welche die Landesvereinigung beschworen; der Rath

1. In den J. 1416 und 1444 s. Ennen S. 419 — 421.

2. Die dem Erzb. Friedrich von Richard II bewilligte Pension von 3000 Nobel war in dem Lehnvertrag von Dietrich mit Heinrich V im J. 1417 auf 1000 Nobel abgemindert worden (s. oben S. CLXXI) und wurde, nachdem sie längere Zeit nicht mehr gezahlt worden, in den neuen Verträgen mit Heinrich VI, 1438 und 1439, auf 600 beziehungsweise 800 Mark festgesetzt, Lac. IV no.

229. 231.

3. In den J. 1449 und 1452, Lac. no. 292 und Ann. In der Urkunde ist gesagt, daß sie dies in der Vorzeit nie gethan, auch in Zukunft nicht schuldig seien.

4. Lac. IV no. 324. Zur Tilgung der Schuld soll das Amt und der Zoll zu Frischstrom (Rons) und der halbe Zoll zu Kaiserswerth dem Capitel überlassen werden.

5. Lac. IV no. 325.

lehnte seine Betheiligung aus dem Grunde ab, weil die Stadt nicht eine erzbischöfliche, sondern Reichsstadt sei¹, und so trat sie auch gleich anfangs dem Erzbischof und Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz, Bruder des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen, welcher am 30. März 1463 von dem Domcapitel erwählt wurde, entgegen. Sie versagte dem Erwählten, gemäß dem Verbot des Kaisers, den Eintritt an dem dafür bestimmten St. Martinstag, weil er noch nicht mit den Regalien belehnt war². Infolge davon trat auf mehrere Jahre gänzlicher Stillstand des Schöffengerichts ein, während dessen Verbrechen und Gewaltthat sich mehrten, die Gefängnisse mit Uebelthätern die auf den Richterspruch warteten angefüllt wurden; denn das Richteramt des Greven, als Stellvertreter des Erzbischofs und Burggrafen, währte so lange, bis er von dem neuen Erzbischof belehnt war. Diesem Unwesen half, auf Ansuchen des Raths, endlich Kaiser Friedrich 1467 durch die Verordnung ab, daß er dem Greven und den Schöffen bei Geldstrafe befahl Gericht zu halten, und die Schöffen ermächtigte, erforderlichen Falls selbst den Greven aus ihrer Mitte zu bestellen, so wie auch das Schöffencollegium durch Neuwahlen zu ergänzen, und wenn beide, Greve und Schöffen, sich des Gerichts weigern würden, den Rath der Stadt ermächtigte, einen anderen Greven und andere Schöffen zu ernennen, 'gleich als ob sie durch einen Erzbischof oder Burggrafen eingesetzt und gewaldigt wären'³. Ruprecht erhielt die kaiserliche Verleihung der Regalien erst im achten Jahr seiner Regierung zu Regensburg, 1. August 1471. Unterdessen hatte er, um sich und das Erzstift von Schulden zu befreien, mit Hülfe des Kriegsvolks seines Bruders des Pfalzgrafen einen Raubkrieg gegen die Pfandgläubiger der Schlösser und Ämter und den mit ihnen verbündeten Herzog Johann von Cleve zum größten Verderben des Landes geführt und sich mit Dom-

1. Diesen Grund gab der Rath mit den Worten an: 'want dese stat in eime ander gesteltnis were zo der kirchen und dat gesticht van Coelne, dan die andere stede', womit zu verbinden ist die Antwort, die er den burgundischen Gesandten wegen der Wahlverhandlung ertheilte: 'die stat enhave geine gemein-schaft mit dem capittel noch dem gesicht, want die stat si eime von den vier vrien richsteden und bekenne geinen oversten dan den keiser na formen der hul-dongen si dem keiser deit'. S. die Wahlverhandlung in Bd. I S. 386 f.

2. Ennen, Gesch. S. 437.

3. Neustadt 1467 Mai 22, Securis

ad radicem S. 197, auch in Statuta et Concordata S. 142, vgl. Roelh. Chron. S. 817. Weiter verordnete R. Friedrich, daß so lange der Erzb. die Regalien noch nicht vom Reiche empfangen und seinen Eintritt in die Stadt gehalten habe, die Appellationen von den Stadtgerichten, 'Greve und Schöffen des Hohengerichts und der Gerichte zu Niederich und Arzberg', statt an den Erzb. an den Kaiser gehen und an Stelle desselben von dem Domcustos sollten angenommen und gerichtet werden; s. Urk.-Auszüge bei Schmel, Regest. J. 1469, Nov. 2 und J. 1474, Jan. 15.

capitel und Ständen des Erzstifts so wie auch mit der Stadt Cöln vollständig überworfien ¹.

Nachdem Ruprecht sich der Stadt und des Zolls zu Zons, welcher dem Capitel für die Schuldentilgung haftete, gewaltsam bemächtigt hatte, verweigerten ihm die Städte die von ihm als Landeshülfe begehrte Steuer ². Er versuchte durch verrätherischen Anschlag auch Neuß in seine Gewalt zu bringen, worauf sich die Stadt ganz von ihm los sagte und unter den Schutz des Papstes und Kaisers stellte. Domcapitel, Edelleute, Ritterschaft, Städte und gemeine Landschaft kündigten hierauf dem Erzbischof wegen Bruchs der beschwornen Landesvereinigung den Gehorsam auf, und das erstere bestellte, 24. März 1473, den Domherrn und Dechanten von St. Gereon Landgraf Hermann von Hessen als <sup>Her-
mann v.
Hessen
Ber-
wefser.</sup> 'Hauptmann, Beschirmer und Berwefer' des Stifts ³. Der offene Krieg, an welchem sich auch der Bruder des Berwefers, der regierende Landgraf Heinrich von Hessen betheiligte, begann im Frühjahr, wurde aber schon im Mai und Juni auf kurze Zeit durch Waffenstillstand unterbrochen ⁴, vor dessen Ablauf Cöln seine Stellung nahm, indem es einen festen, auf die Dauer von 100 Jahren bestimmten Verbund mit dem Capitel und den Ständen des Erzstifts einging unter folgenden Bestimmungen: zwischen ihnen soll fortdauernde gute Nachbarschaft und Freundschaft in Verkehr und Handel bestehen; Streitigkeiten sollen durch rechtlichen Ausspruch beiderseits erwählter Schiedsmänner geschlichtet werden; im Falle feindlichen Angriffs auf die Stadt werden Capitel und Stände ihr mit Waffenmacht bis zu 1000 M. zu Pferd und 1000 zu Fuß zu Hülfe kommen; Cöln wird weder den Erzb. Ruprecht noch einen anderen künftigen Erzbischof anerkennen, der nicht diesen Verbund bestätigt hat ⁵.

<sup>Karl v.
Burgund.</sup> Schwerlich würde Ruprecht die Dinge so weit haben kommen lassen, hätte er sich nicht auf den mächtigen Schutz und Beistand des Herzogs Karl von Burgund verlassen können. Dieser war durch die Besitzergreifung der Lande von Geldern und Zutphen, welche ihm der alte Herzog Arnold von Geldern aus gerechtem Unwillen gegen seinen unnatürlichen Sohn Adolf, Ende 1471, abtrat, Nachbar des Erzstifts am Niederrhein geworden und strebte nach der Oberherrschaft über die niederrheinischen Lande, wobei ihm das Hülfe gesuch des Erzbischofs sehr gelegen kam. Im October und November 1473 verhandelte er in persönlicher Zusammen-

1. Vgl. hier und im Folgenden Koelh. Chron. S. 823 ff.

2. Ennen S. 473 ff.

3. Urk. bei Lac. IV no. 363 und Urk.

vom 29. März im Archiv f. Gesch. u. Stat. S. 129.

4. Lac. no. 365 Urk. vom 27. Mai.

5. Urk. 5. Juni 1437, Lac. no. 366.

kunft mit Kaiser Friedrich III zu Trier. Zwar empfing er von diesem die Belehnung mit Geldern und Zütphen, fand sich aber in seinen weitergehenden Forderungen nicht befriedigt. Der Kaiser schied von ihm in Uneinigkeit und begab sich Ende November mit seinem Sohne Maximilian nach Cöln, wo er, abgesehen von einem kurzen Besuch in Achen um Weihnachten, bis 18. Januar 1474 verweilte¹. Er bemühte sich vergebens den gefährlichen Streit im Erzstift beizulegen. Ruprecht wies jeden Vergleich zurück; er war bereits zu weit im Einverständniß mit Burgund gegangen, wie auch die Antwort, die er nach der Erzählung der Chronik gegeben haben soll, ausdrückt: das Capitel habe sich einen Komber erwählt, er habe dasselbe gethan, sein Komber sei der Herzog Karl². Nun erklärte sich Kaiser Friedrich für den Landgrafen Hermann, indem er seine Erhebung auf den erzbischöflichen Stuhl zu unterstützen versprach und dem Landgrafen Heinrich von Hessen die Beschirmung des Erzstifts auftrug³. Hierauf schloß Erzbischof Ruprecht seinerseits am 27. März 1474 das Bündniß mit Herzog Karl ab; dieser übernahm gegen Verschreibung von 200000 Gulden die Schirmherrschaft des Erzstifts und verpflichtete sich gegen den Erzbischof, ihm nicht bloß die Schlösser und Städte desselben zu unterwerfen, sondern auch die Stadt Cöln in seine Unterthänigkeit zurückzubringen⁴.

In dem Krieg, welchen Landgraf Hermann im Namen des Domcapitels, unterstützt von seinem Bruder Landgraf Heinrich gegen Erzbischof Ruprecht mit Verwüstung des Erzstifts führte, gewann er bald die Oberhand; nur wenige kleinere Städte und Aemter blieben Ruprecht anhängig⁵. Nun aber setzte sich Herzog Karl Anfang Juli mit seinem Heere von Maastricht aus in Bewegung und forderte die Städte Cöln und Neuß zur Unterwerfung unter den Erzbischof auf, ließ durch einen Herold das burgundische Wappen am erzbischöflichen Hof zu Cöln anschlagen.

Die Kaufleute und Handwerker im Rath der Stadt bewiesen sich in der Stunde der Gefahr durch Muth, Umsicht und Thatkraft ihren Vorgängern aus den ritterlichen Geschlechtern nicht ungleich. Sie begriffen, daß der Krieg, den sie gegen Burgund aufnahmen, nicht allein für die Freiheit ihrer Stadt, sondern nicht weniger auch für die Ehre des heil.

1. S. Chmel, Regesten Friedrichs III.

2. Koelhoff'sche Chron. S. 827.

3. Urf. vom 4. und 14. Jan. 1474, Lac. no. 372. 374.

4. Lac. no. 375: 'nachdem wir der siebe van Colne natürlich und gewalthet sin — uns huldonge und eide, als von alders herkomen und underjaissen irem

hern plichtig sin zo doin'. Der 'Abtrag von Cöln', d. i. die der Stadt aufzulegende Geldbuße soll zwischen dem Erzbischof und dem Herzog zur Hälfte getheilt werden.

5. Linz, Remagen, Erpel, Unkel, Königswinter, s. das Schreiben bei Ennen S. 533.

Reichs und der deutschen Nation geführt wurde, riefen die Hülfe des Kaisers als deren Beschirmer an, erinnerten die Fürsten an ihre Reichspflicht¹. Doch nicht auf fremde Hülfe sich verlassend, traf der Rath die nöthigen Anordnungen zur Vertheidigung und Kriegführung im größten Maßstabe mit Aufbietung aller Kräfte wie des Vermögens der Bürger. Zuvörderst beschloß er durch einen feierlichen Bittgang, bei welchem das heilige Sacrament und die Gebeine der lieben Schutzheiligen St. Severin und St. Cunibert durch die Straßen getragen wurden, den barmherzigen Gott um Abwendung der Kriegsnothen anzuflehen. Dann wurde eine Commission von 12 Mitgliedern aus allen Rätthen und den 44 für die Kriegsleitung bestellt, und bald noch durch 6 andere verstärkt. Die Wälle der Stadt wurden erhöht, die Gräben vertieft, neue Bollwerke außerhalb angelegt, die Höfe und Häuser vor den Thoren niedergedrückt und dabei auch zwei Frauenklöster mit ihren Kirchen nicht verschont². Die Gaffeln traten unter ihren Hauptleuten in Waffen, die Burggrafen bewachten die Thore; Kriegsvorräthe wurden aufgehäuft, die Zahl der Geschütze und Schußwaffen, Schlangen und Büchsen vermehrt³, die Edelbürger zur schuldigen Kriegshülfe aufgefordert, Soldtruppen aus den oberrheinischen Städten in Dienst genommen, Geldmittel durch Verkauf von Leibrentenbriefen und Erhöhung der städtischen Accisen aufgebracht. Die Bürger hatten nicht allein die persönlichen Dienste bei Bewachung der Stadt und Ausführung der öffentlichen Arbeiten zu leisten: sie mußten den 20. Pfennig, nachher noch den 10. von dem Werthe ihres Vermögens, nach eigener Schätzung, steuern; die Rathsherren und Rathshebammen verzichteten auf einen Theil ihres Gehalts und ihrer Nebengefälle.

Herzog Karl führte sein Heer gegen Neuß, das zuerst dem Erzbischof den Gehorsam aufgekündigt hatte und jetzt durch den Landgrafen Hermann mit hessischen Söldnern vertheidigt wurde; seit Ende Juli 1474 belagerte er die Stadt⁴.

1. Ennen S. 500 f. giebt aus den Acten des Stadtarchivs den Inhalt der Ausschreiben der Stadt; wir folgen ihm ebenso in den übrigen actenmäßigen Mittheilungen.

2. Die Klöster Weiher und Nechtern, s. die auf das letztere bez. Urfunden in Niederrhein. Ann. XVI S. 230—237.

3. Nach einem früheren Verzeichniß aus dem J. 1446 befanden sich bei den Thoren und anderen Orten der Stadt an Schießwerkzeugen: 150 Steinbüchsen und

110 Kugelbüchsen nebst 100 Armbrüsten und 77 Stühlen Pfeile; Ennen S. 508 Anm.

4. Der Zeitgenosse Christian Wierstraat, der in seiner Heimchronik der Stadt Neuß, herausg. von E. v. Grootte 1855, die Geschichte dieser Belagerung erzählt hat, giebt S. 6 das Datum Freitag nach St. Jacobstag d. i. 28. Juli an. Vgl. Koelh. Chron. S. 831 f. und Markgraf, De bello Burgundico a. 1474. 1861.

Kaiser Friedrich beeilte sich, nach seiner Gewohnheit, nicht ihr und dem Reich am Niederrhein zu Hülfe zu kommen; er blieb den ganzen Sommer hindurch, fast sechs Monate, in Augsburg, wo endlich der Reichskrieg gegen Burgund mit den Reichsständen beschloffen wurde. Es verging wieder eine lange Zeit, bis die Reichstruppen bei Frankfurt und Coblenz zusammenkamen, bis der Kaiser sich mit ihnen nach Andernach in Bewegung setzte. Dort schloß er Ende des Jahrs das Kriegsbündniß mit K. Ludwig XI von Frankreich, der mit einem Heer in Luxemburg einfallen sollte. Unterdeß unterhandelte K. Christian I von Dänemark als Friedensvermittler vergebens mit dem Herzog, und das Reichsheer belagerte unter Anführung des Kurfürsten Albrecht von Brandenburg das Städtchen Linz am Rhein, welches am 7. März 1475 die Thore öffnete¹. Am 21. traf der Kaiser mit den Kurfürsten von Mainz, Trier, Brandenburg und Sachsen in Cöln ein².

Karl von Burgund hatte die Belagerung von Neuß den Winter hindurch fortgesetzt und hätte sich längst zum Herrn des wichtigen Platzes gemacht, wenn nicht die Cölner diesem zu Hülfe gekommen wären. Die Bürgermiliz nebst den Soldtruppen von Cöln zog im Februar 1475 durch das bergische Gebiet auf der rechten Seite des Rheins und setzte sich im Lager auf den Steinen gegenüber dem burgundischen Heere fest³. Doch bald wurde den Handwerkern aus den Gaffeln die Zeit zu lang; man durfte nicht allzuviel von ihrem Patriotismus verlangen, die Hälfte der Mannschaft ging ohne Urlaub nach Hause⁴.

Freilich war das Verhalten des Reichsoberhauptes selbst wenig ermutigend. Kaiser Friedrich liebte die Dinge nicht bis auf die Spitze zu treiben. Nicht früher als am 6. Mai brach er mit dem Reichsheer von Cöln auf, kam bis Zons. Es lag in seiner Macht das burgundische Heer zu vernichten, nachdem die Reichstruppen es an der Erst zurückgeworfen hatten. Doch ließ er sich lieber die Vermittlung des päpstlichen Legaten Alexander, Bischof von Forli, gefallen, welcher schon am 28. Mai den Waffenstillstand errichtete. Die Friedensverhandlungen zogen sich jedoch in die Länge und endigten schließlich (27. Nov.) mit einem Schutz-

1. Vgl. Koelh. S. 837. Markgraf S. 36.

2. Koelhoff'sche Chron. S. 838 Anmerk. 1.

3. Wierstraat S. 52 giebt das Datum des 18. Februar an und erzählt (S. 72), daß die Cölner und Neusser durch Geschützflugeln, worin Briefe eingeschlossen waren, mit einander corre-

spondirten.

4. Ennen S. 539. Von sämtlichen Aemtern waren 1400 auf die Steine ausgezogen; davon hatte das Wollenamt die meisten, 152, das Amt der Barbier die wenigsten, 14 Mann, gestellt. Die Fleischer, Schmiede, Maler und Bäcker verließen zuerst das Lager.

bündniß zwischen Kaiser und Herzog¹. Cöln, welches bei diesen Verhandlungen nicht zugezogen wurde, hatte das Nachsehen und mußte gegen die bloße Versicherung, daß ihr der Herzog keinen Zorn nachtragen wolle, die gewonnene Kriegsbeute wieder herausgeben². Doch zum Ersatz für die Kriegskosten hatte ihr der Kaiser zum voraus einen beträchtlichen Zoll von Wein und anderen Waaren bei Durchfuhr und Einfuhr bewilligt, wobei er natürlich auch sich selbst mit einem Antheil bedachte³. Für die Schuld, mit welcher der Administrator Hermann und das Domcapitel der Stadt verpflichtet waren, hafteten die erzbischöflichen Zollstätten am Rhein. Um aber die für die Bezahlung und Entlassung der Soldtruppen erforderlichen Summen sofort aufzubringen, nahm der Rath eine Zwangsanleihe von 100000 Gulden durch Verkauf von Leib- und Erbrenten auf⁴. Der Stadt Neuß bewilligte der Kaiser 'in ansehung ihres ritterlichen und männlichen Widerstands' während der Belagerung von 46 Wochen, außer anderen Freiheiten der Bürger auch das Ehrenrecht, einen doppeltköpfigen goldenen Adler mit der kaiserlichen Krone im schwarzen Schilde zu führen und ihre Schreiben mit rothem Wachs zu siegeln⁵. Ihren tapferen Vertheidiger den Landgrafen Hermann aber setzte er, auf Ansuchen des Capitals, der Prälaten, Grafen, Ritterschaft und Städte des Stifts als 'Regierer des Stifts' ein, indem er ihm zur Führung des Regiments einen kleinen und großen Rath von Vertretern der vier Stände und der Stadt Cöln beiordnete⁶. Ferner bestätigte er Cöln alle früheren Privilegien und erklärte die Stadt mit ausdrücklichen Worten als Reichsstadt: sie soll allein dem Kaiser und Reich ohne alles Mittel zugehörig und verwandt sein, und dem römischen Könige nach bisheriger Gewohnheit huldbigen; der Erzbischof soll sie nicht mehr seine Stadt, Bürgermeister, Rath und Gemeinde nicht mehr seine Bürger und Getreue heißen⁷. Zu den früheren Privilegien war, der Stellung einer Reichsstadt entsprechend, die Verleihung des Rechts,

1. Markgraf S. 53. 63.

2. Koelhoff S. 840; vgl. Ennen S. 549 f.

3. Ennen citirt die ungedruckte Urf. vom 25. Mai 1474. Dasselbe Privileg wurde im J. 1486 erneuert, stieß aber auf energischen Widerstand der oberheinischen Kurfürsten, vgl. Koelh. Chron. S. 827 und Gengler, Codex juris municipalis S. 593.

4. Ennen S. 553.

5. Urf. vom 2. Sept. 1475, Fac. IV

no. 380.

6. Urf. vom 8. Sept. ebend. no. 381. Auch hier ist die Stadt Cöln von den vier Ständen des Erzstifts, Prälaten, Grafen, Ritterschaft, Städten besonders unterschieden. Die Urf. findet sich auch schon im Archiv f. Gesch. u. Stat. S. 282 und in Cod. Rheno-Mos. IV no. 339 abgedruckt.

7. Urf. vom 19. September 1475, abgedruckt in Apologie des Erzstifts. Beil. S. 187 f. Securis S. 215 f. und öfter.

Gold- und Silbermünzen nach dem Grad und Werth wie die der rheinischen Kurfürsten zu prägen, hinzugekommen¹.

Nach dem burgundischen Kriege kam auch ein langes Zerwürfniß zwischen Cöln und den Hansegenossen zum Austrag. Cöln
und die
Hanse.

Die Verbindung der rheinischen Handelsstadt mit den deutschen Städten der Ost- und Westsee beruhte ursprünglich auf dem Verein der Kaufleute des römischen Reichs bei dem Contor zu Brügge und in der Silbhalle zu London².

Bei dem Contor zu Brügge waren die Städte, wie man in den Beschlüssen von 1347 findet, nach Dritteln eingetheilt, so daß Lübeck mit den wendischen und sächsischen Städten das eine, die von Westfalen und Preußen das zweite, die von Gothland, Livland und Schweden das dritte Drittel bildeten; aus jedem dieser Drittel wurden zwei Aldermänner als Vorsteher gewählt³. Auffallenderweise sind hier die niederrheinischen Städte, und insbesondere Cöln, gar nicht genannt. Und doch wissen wir, daß seit alter Zeit ein lebhafter Handelsverkehr zwischen Cöln und den flandrischen Städten bestand. Im J. 1178 entschied Erzb. Philipp einen Streit zwischen den Gentern und Cölnern, als letztere jenen die Rheinschiffahrt oberhalb Cölns verwehrten, zu Gunsten von Gent⁴. Wieder ein Streit zwischen beiden Städten, bei welchem auch die anderen Städte von Flandern und Hennegau in Mitleidenschaft gezogen wurden, kam im J. 1249 zum Austrag, worüber Gent, Damm und Brügge, sowie auch die Gräfin Margarethe von Flandern und Hennegau der Stadt Cöln ihre Urkunden ausstellten: es ist darin gesagt, daß von beiden Seiten die Kaufleute festgehalten, die Waaren mit Beschlag belegt worden seien⁵. Im J. 1252 erhielten die Kaufleute von Cöln, Dortmund, Soest, Münster, Achen und andere des römischen Reichs von der Gräfin Margarethe die Bestätigung ihrer Privilegien und eine Zollermäßigung zu Damm⁶.

1. Urk. von 1474, Jan. 15. Cölnische Reform. Abth. II S. 139 f. u. ö. gedruckt. Gengler, Cod. munic. S. 591.

2. Vgl. über die Anfänge der Hanse die Einleitung von R. Koppmann in seiner trefflichen Ausgabe der Hansereceffe von 1256—1430 Bd. I, und speciell über das Contor zu Brügge die Abhandlungen von E. B. Hardung in Hist. Zeitschr. Bd. 28, von Koppmann in Hanfischen Geschichtsblättern Jahrg. 1872 und von Ennen ebend. 1873.

3. Sartorius und Lappenberg, Urk. Gesch. der d. Hanse II S. 393 und Ver-

zeichniß der Aelterleute in den Hanserecessen I S. 128. Dieselbe Dritteileintheilung findet sich in dem Receß zu Brügge von 1356, ebend. S. 127.

4. Aus Warkönigs flandr. Staats- und Rechtsgesch. Urk. wieder abgedruckt in Qu. I S. 578.

5. Qu. II no. 286—289. Vgl. über den Streit E. B. Hardung a. a. O. S. 309 ff.

6. S. die Reihe der Freibriefe der Gräfin Margarethe von 1252 bei Koppmann, Einl. xxx Anm. 4.

Ohne Zweifel ist aus der hierdurch bezeugten Privilegiengemeinschaft der genannten niederrheinischen und westfälischen Städte in Flandern auf eine nähere Verbindung derselben auch bei dem Contor zu Brügge zu schließen und demnach anzunehmen, daß erstere in dem Drittel der preussischen und westfälischen Städte mitbegriffen waren. Aber nirgends findet sich bezeugt, daß Cöln die Stellung eines Vororts bei diesem Drittel oder auch nur bei den niederrheinischen und westfälischen Städten, sowie Lübeck bei den wendischen, einnahm¹.

Die Gildehalle zu London war im 12. Jahrhundert das Kaufhaus der Cölner, welche sich wichtiger Handelsprivilegien in England erfreuten. R. Heinrich II gewährte 1157 den Kaufleuten von Cöln, ihren Waaren und Besitzungen, insbesondere ihrem Hause zu London (de domo sua London.) seinen Schutz und verstattete ihnen den Weinverkauf auf dem Markt zu London zu dem gleichen Preise wie der der französischen Weine. R. Richard befreite sie 1194 von der Abgabe von zwei Schillingen für ihre Gildehalle in London (de gildhalla sua London.), sowie von anderen Abgaben an den Fiscus und gestattete ihnen den freien Kauf und Verkauf auf allen Märkten seines Reichs. Die folgenden Könige Johann und Heinrich III erneuerten dieselben Privilegien im 13. Jahrhundert². Doch konnten sich die Cölner nicht lange in ihrer ausschließlich privilegierten Stellung behaupten. Denn auch Lübeck und Wisby erhielten schon im 13. Jahrhundert gleiche Handelsbegünstigungen wie Cöln; Lübeck und Hamburg durften eigene Hanses für sich in England besitzen; ebenso bestand dort eine flandrische Hanse von Brügge und anderen Städten die zu ihr gehörten³. Bald gingen aber diese besonderen Genossenschaften in die allgemeine der Kaufleute von Alemannien auf, und die frühere Gildehalle der Cölner hieß schon um Mitte des 13. Jahrhunderts die deutsche⁴. — In dem Vertrag, welchen die Kaufleute der deutschen Hanse mit der Stadt London im J. 1282 abschlossen, waren jene durch einen Alder-

1. Was Koppmann a. a. D. xxxi über die Gruppierung des gemeinen Kaufmanns unter die Vororte Wisby, Cöln und Lübeck ausführt, und insbesondere die Behauptung: 'die Städte, deren Kaufleute die Westsee befahren, hatten Cöln zum Vorort' finde ich weder hier noch sonst begründet. Die Dritteinteilung bei dem Contor zu Brügge hatte keine allgemeine Bedeutung für die Hanse; abweichende Eintheilungen in Drittel und Viertel finden sich an anderen Orten; bei den Contoren zu Bergen und Wisby läßt sich solche gar nicht nachweisen; s. Lappenberg, Stahlhof S. 128.

2. S. die Urkunden bei Lappenberg, Stahlhof im Anhang und wieder abgedruckt in Qu. I S. 544. 605. II no. 9. 11. 41. 149—151.

3. Beweisstellen bei Lappenberg S. 14 und Koppmann S. xxvii.

4. Privil. R. Heinrichs III von 1260 für 'die Kaufleute des Reichs Alemannien, welche in London das Haus besitzen, welches gewöhnlich die Gildehalle der Deutschen genannt wird', Lappenberg S. 12.

mann als Vorstand und noch durch einen Bürger von Cöln (Rudolf von Cosfeld), drei von Dortmund, einen von Hamburg und einen von Münster vertreten¹. Erst 1437, viel später als in Brügge, kommt auch bei der deutschen Hanse zu London eine Dritteintheilung der Städte vor, aber in ganz anderer Weise als dort: die geldrischen Städte, mit ihnen Cöln und Dinant, bildeten das eine Drittel, die wendischen, westfälischen und diesseitigen rheinischen Städte das andere, Preußen mit Gothland und Livland das dritte².

Wenn also Cölns Bedeutung und Stellung als Mitglied der deutschen Hanse auf den gemeinsamen Handelsbeziehungen und Privilegien in England und Flandern beruhte, wo die mächtige und reiche rheinische Stadt vorzugsweise mit ihrem Handel betheiligt war, so stand diese doch immer nur in einem entfernten Verhältniß zu der wendischen Hanse und den anderen Handelsplätzen an der Ostsee, wie sie sich auch nur wenig durch deren Handelspolitik in den nordischen Reichen berührt fand. Zwar wurde im J. 1367 (11—19. Nov.) ein berühmter Hansetag zu Cöln abgehalten, auf welchem Abgeordnete der wendischen Städte des lübbischen Drittels mit denen von Preußen, Holland, Seeland und Südersee das Kriegsbündniß gegen die Könige von Dänemark und Norwegen beschloßen, die Zahl der von den einzelnen Verbündeten zu stellenden Schiffe festsetzten und zur Bestreitung der Kriegskosten ein Pfundgeld von Waaren und Schiffen auf ihre Häfen legten³: allein die Stadt Cöln, welche zum Versammlungsort der Städte der Ost- und der Westsee offenbar nur wegen ihrer geeigneten Lage in der Mitte zwischen beiden gewählt war, betheiligte sich selbst an diesem Bündniß und an den darauf bezüglichen Verhandlungen nicht weiter, als daß sie die Ausschreiben der Conföderation unter ihrem Siegel ausfertigen ließ und deren Bevollmächtigte beglaubigte⁴.

1. Urk. vom 20. Jan. 1282 bei Lappenberg, Stahlhof, Urkunden S. 14: *mercatores de hansa Alemannie in eadem civitate tunc morantes.*

2. Lappenberg S. 29. Dieselbe Eintheilung bestand bei dem Kaufmann zu London auch noch im J. 1476, wie aus dem Receß zu Lübeck, 23. Mai, § 196 hervorgeht: 'se helben dat Collensche unde Gellersche vor ein dordendeil, dat Sassesche unde Westfelsesche unde Bergesche vor dat andere, Pruzen unde Lifflande unde Gotlande vor dat dorde'. Ich verdanke die Kenntniß dieses und der noch weiter anzuführenden ungedruckten Receße der gütigen Mittheilung des Herausgebers der

Hansereceße von 1431—1476, Dr. Freih. von der Hopp.

3. *Consules civitatum maritimarum de tercia parte Lubicensi, de Pruscia, de Campen, de Hollandia, Zeelandia et de mari australi in civitate Coloniensi congregati in Einl. des Receßes s. Hansereceße I S. 373.*

4. S. die Urkunden in Hansereceße a. a. D. und auch in Quellen zur Gesch. von Cöln IV no. 468—473. Man bediente sich des Cölnischen Stadtsiegels, weil der Hansebund kein eigenes hatte, s. Mantels in den hansischen Geschichtsblättern J. 1872 S. 5 f.

Näher ging Eöln der Streit mit den Städten von Flandern an, als die von der Ostsee und Holland im J. 1385 den Verkehr mit ihnen abbrachen und das Contor von Brügge nach Dortrecht verlegten¹. Bei dieser Veranlassung beschickte Eöln 1389 den Hansetag zu Lübeck², und als die flandrischen Städte 1391 die geforderte Genugthuung für die Beschädigung der deutschen Kaufleute leisteten, erhielten auch die Eölnen ihren Schaden ersetzt³. Sonst war die Rheinstadt im 14. und 15. Jahrhundert nur selten auf den allgemeinen Hansetagen zu finden⁴; und wenn sie von dem großen Hansebund nur geringen Nutzen zog, bisweilen sogar nur Schaden davon hatte, falls, wie öfter geschah, ihre Kaufleute und Waaren für die Vergehen der Hansegenossen im Ausland haftbar gemacht wurden, so war sie auch wenig geneigt, für das allgemeine Beste ihre eigenen Interessen hintanzusetzen oder sich allgemeinen Anordnungen des Bundes welche ihr besonders zur Last fielen zu fügen. Als daher im J. 1447 der Hansetag zu Lübeck dem Kaufmann, d. i. dem Contor zu Brügge zur Bestreitung der Kosten für die Zwecke des Bundes einen Schoß von den Waaren der Hanse, welche nach Brabant, Holland und Seeland geführt wurden, bewilligte, widersetzte sich Eöln, mit Berufung auf seine Handelsprivilegien in diesen Ländern, dem Bundesbeschlusse und verweigerte nicht nur für sich selbst die Entrichtung der Handelssteuer, sondern bewog auch andere Hansestädte von Südersee, Niederrhein und Westfalen mit ihm gemeinsame Sache zu machen und den Schutz des Herzogs von Burgund anzurufen⁵. Nachdem dieser Streit lange Zeit mit vieler Erbitterung fortgeführt und von Eöln zur Entscheidung an

1. Hansereceffe II S. 362.

2. Ebenda III S. 455: de Colonia Mathias van dem Spegele.

3. Ennen II S. 576—581 aus den Acten des Stadtarchivs.

4. S. das Verzeichniß der Tage bei Ennen III S. 690.

5. Was Sartorius, Gesch. des hanseatischen Bundes Bd. II S. 532 ff. und Ennen a. a. O. S. 698 hierüber mittheilen, bedarf mehrfacher Klarlegung und Berichtigung, welche erst durch den Abdruck der Receffe vollständig gegeben sein wird. Der mir von Dr. v. d. Kopp mitgetheilte Wortlaut des Beschlusses in dem Receß zu Lübeck, 1447 Mai 18, § 95 ist folgender: 'Item wante de copman van Brugghe ziik beclaget hefft vor den gemenen steden, dat he dagelik grote last hefft umme der stede unde des copmans privilegie in Flanderen to beschermende unde of vele koste beit mit composicien unde

endracht van vriheit to krigende in marleden unde in tollen in Brabant, Hollandt unde Zeelant etc., welke kost deme copmanne to zwar vallen, wente de gemene man, de de lande vorsoket, dar men dat schot aff entsangen scholde, unwillich is unde mit wrevele des weigert to betalende: hirut so hebben de gemenen stede ordineret unde endrachtliken gesloten, dat en islik copman van der hense de in den vorschreven landen sine copenschap hanteret, id si bi watere off bi lande, schal den oldermannen daraff schot geven unde betalen bi der penen van enem pund grote unde dubelben schote to vorboren' u. s. f. Dieser neue Schoß war nicht derselbe wie der von 1425, wie Ennen a. a. O. annimmt; letzterer wurde damals und später 1434 (Hansereceffe von 1431—76 I S. 203) und auch auf demselben Tage von 1447 (Receß § 21) bloß zur Bestreitung der Gesandtschaftskosten bewilligt.

den großen Rath des Herzogs von Burgund gebracht worden, erklärte dieser zu Gunsten der Cölner, daß den Aelterleuten in Brügge nicht das Recht zustehe sie mit Zwangsmitteln zur Bezahlung des Schoffes anzuhalten¹. Doch wurde die Entzweiung in der Hanse durch solche Einmischung eines fremden Gerichts nur noch mehr erbittert.

Schlimmer noch war das Zerwürfniß, welches 1469 zwischen Cöln und der Hanse infolge der Feindschaft der letzteren gegen England entstand². Wegen Ueberfalls und Beraubung englischer Schiffe in der Ostsee erfolgte die Beschlagnahme des Stahlhofs in London und wurden die deutschen Kaufleute von dem königlichen geheimen Rath zur Zahlung einer hohen Geldbuße verurtheilt. Die Hanse zu Lübeck brach hierauf den Handel mit England ab. Doch Cöln, welches schon früher seine eigenen Wege gegangen war, trennte sich eigennütziger Weise von den Hansegenossen. Die Cölner Kaufleute in London wurden von der Haft und Beschlagnahme ihrer Güter befreit, nahmen allein von dem Stahlhof Besitz und erhielten allein die erneuerte Bestätigung ihrer Privilegien in England³. Aus diesem Grunde wurde Cöln auf dem Tage zu Lübeck, Himmelfahrt 1470, aus dem Hansebund ausgeschlossen: Tücher und Waaren der Cölner sollen in den Städten der Hanse nicht zum Verkauf gebracht, auch ihre Durchfuhr zu Wasser und zu Lande nicht geduldet, die Kaufleute und Bürger von Cöln bei den 'vier Stapeln der deutschen Hanse', nämlich den Contoren zu Brügge, London, Bergen und Nowgorod, nicht geschützt oder vertreten werden, niemand in Handelsgesellschaft mit ihnen stehen⁴. Die Hanse führte ihren Krieg gegen England fort und als am letzten Februar 1474 der Friede zu Utrecht zu Stande kam, setzte die erstere durch, daß in einem Artikel desselben bestimmt wurde, welche Stadt des Hansebundes von den anderen sich losgesagt habe oder ausgeschlossen worden sei, die solle aller ihrer Privilegien in England auf so lange verlustig gehen, bis ihre Ausöhnung und Wiedervereinigung erfolgt sei, womit allein Cöln gemeint

1. Ennen nach den Hanseacten des Stadtarchivs III S. 697—702.

2. S. hierüber außer Ennen S. 703—718 die dort nicht berücksichtigte Urkundliche Gesch. des hansischen Stahlhofs von Lappenberg 1851 S. 48—56.

3. S. die Urkunden R. Eduards IV von 1471 u. 1472 bei Lappenberg Abth. II S. 134; vgl. Pauli, Ueber die Haltung der Hansestädte in den Rosenkriegen, Hansische Geschichtsblätter 1875 S. 80 f.

4. Receß § 103. Vorausgeschichte sind von § 74 an die Anklagen des zu London in England und zu Brügge in Flandern

residirenden Kaufmanns gegen die von Cöln und ihre Verbündeten, worauf § 103 mit den Worten beginnt: 'Unde wante denne deser unredeliker unlimpliken unde unthemeliken artikelen vele mer sin van den van Colne unde eren bivalers den gemenen steden van der dutschen hense unde dem kopmanne to Lunden in Enghelant unde sunderliken tho Brugge in Blandere residierende min dan mid rechte unde unvorschuldes ghedan unde bescheen welk sit also nicht themelik noch behorlik is ghewesen, hirusse' &c.

war¹. So stand die Stadt unter dem Banne der Hanse zu derselben Zeit, als sie gegen den Herzog von Burgund den Krieg vor Neuß führte. Die Ausföhnung mit der Hanse wurde eingeleitet durch freundliche Verwendung des Kaisers Friedrich und des Erzb. Johann von Trier in Zuschriften an den Rath von Lübeck. Auf der Tagfahrt zu Lübeck, Himmelfahrt 1476, bei welcher die Cölner Rathssendeboten, Heinrich Sudermann der Rentmeister und Hermann Kinc der Rathmann, nebst dem Secretär Meister Heinrich Duz vorerst nur als Gäste, nicht als 'Gliedermaßen der Hanse' zugelassen wurden, begannen die langwierigen Verhandlungen mit Anklage und Rechtfertigung. Den Cölnern wurde hauptsächlich zum Vorwurf gemacht, erstens immer noch die Nichtbezahlung des Schoßes in Brabant, sodann, daß sie den Streit hierüber mit dem Kaufmann zu Brügge an den hohen Rath des Herzogs von Burgund gebracht und dabei 'der Städte Heimlichkeiten, Verordnungen und Reccessen' offenbar gemacht hätten, endlich am meisten drittens ihr ganzes treuloses Verhalten gegen den Kaufmann zu London. Als Bedingung der Wiederaufnahme in den Bund der Hanse wurde gefordert, daß sie fortan den Schoß an das Contor zu Brügge wie alle anderen Städte zahlen, auf die Sentenz des hohen Raths von Burgund verzichten und an den Kaufmann von der Hanse zu England Privilegien, Siegel, Silberwerk, Kasse, Waffen u. s. w. zurückgeben und andere Genugthuung nach Erkenntniß der Städte leisten sollten². Weil aber die Cölner Deputirten zur weiteren Verhandlung hierüber nicht bevollmächtigt zu sein erklärten, wurde eine andere Tagfahrt auf Bartholomäi (24. August) in Bremen anberaumt, wo man endlich zum Abschluß kam. Die Bedingungen, unter welchen Cöln seine Wiederaufnahme erlangte, waren so glimpflich, daß die Deputirten des Kaufmanns zu Brügge und zu London, wenn auch vergeblich, dagegen protestirten³. Was namentlich den Schoß in den burgundischen Landen betrifft, so brauchten die Cölner in den nächsten zehn

1. Man wählte die allgemeine Fassung des Artikels, nachdem die englischen Bevollmächtigten den speciell gegen Cöln gerichteten Wortlaut im Entwurf abgelehnt hatten: 'Wordermer geven de oratores vor der Kollener halven, dat de artikel in appunctuatis de Kolner belangende der koningliken majestad to doende in sinen hoicheiden to na were, na deme de Kollener sine vrunde weren'. Man hatte sogar die Ausweisung der Cölner aus England verlangt. Die Vorverhandlungen nebst dem Friedensvertrag kommen in den Hanserecessen zum

Abdruck.

2. Recess der Lübecker Tagfahrt und Schreiben d. d. Lübeck 14. Juni, welches den Cölner Rathssendeboten nach Hause mitgegeben wurde.

3. Recess § 96—98. Die Versammlung besand 'dat sei unde bei kopman beide to Brugge unde in Engeland up dit mael des thovredens mosten wesen, went dei radesendeboden, ant hoseinde dei gestaltnisse des dinghes, so id nu gelegen were, id up dit mael nicht konden ghebeteren'.

Zahren als Abfindung dafür nicht mehr als 100 rheinische Gulden jährlich zu zahlen, was ihnen auch für später zur Wahl gestellt wurde¹. Gewiß beweist dies Entgegenkommen seitens der Hanse, wie großen Werth sie auf den Wiederanschluß der mächtigen rheinischen Stadt legte.

Durch den Friedensschluß des Kaisers mit dem Herzog von Burgund zu Neuf war noch nicht der Friede im Erzstift hergestellt. Der Herzog hatte die Stadt Cöln nicht mit in den Frieden eingeschlossen und forderte von ihr Genugthuung und Ersatz des Kriegschadens, so wie Abschaffung des neuen Zolls, und verbot ihren Handel mit seinen Unterthanen². Wegen des Zolls gerieth die Stadt auch in schwere Verwickelungen mit den rheinischen Kurfürsten, insbesondre mit dem Pfalzgrafen Philipp, welcher Represalien ergriff. Erzbischof Ruprecht behauptete sich mit den Waffen noch in einem Theil des Erzstifts, aus welchem ihn der Stiftsverweser Hermann hinausdrängen wollte. Mit Hülfe der Cölnner gewann der letztere die wenigen Aemter und Schlösser des Niederstifts, welche Ruprecht noch besaß³, und dieser hatte das Erzstift bereits tatsächlich verloren, als er am 26. Juli 1477 mit seinem Gegner, Landgraf Hermann, mit Domcapitel, Landständen und Stadt Cöln einen Vergleich einging, wonach er gegen Zusicherung einer Leibrente von 4000 Gulden und Ueberlassung von Stadt und Amt Lechenich vorerst die Regierung des Erzbisthums aufgab⁴. Als er aber demungeachtet bald darauf wieder in Westfalen zu den Waffen griff, wurde er von dem Landgrafen Heinrich von Hessen gefangen genommen und in dieser Lage unter Vermittelung des Pfalzgrafen Philipp genöthigt, auch auf die erzbischöfliche Würde zu verzichten; der Papst sollte durch eine Gesandtschaft ersucht werden, ihn derselben zu entledigen und sie auf den Gubernator Hermann zu übertragen⁵. Der letztere ließ von seinem Bruder Heinrich 16000 Gulden, um die Kosten der päpstlichen Bestätigung in Rom zu bezahlen, erlangte diese aber erst am 15. November 1480 von Sixtus IV, nachdem Ruprecht am 26. Juli auf der Burg Blankenstein in der Gefangenschaft gestorben war⁶.

Erzb.
Herz-
mann
IV.

1. S. neben dem Receß § 96 die Vertragsurkunde vom 13. (nicht 11.) Sept. 1476 bei Lappenberg, Stahlhof Urf. S. 154 und den ausführlichen Bericht in Fortf. von Detmars Chronik, Grautoff Bd. 2 S. 383 — 386.

2. Ennen III S. 568.

3. Koelhoff'sche Chron. S. 846.

4. Lac. IV no. 392.

5. Vertrag vom 6. Juli 1478 ebend.

no. 396. Die Actenstücke des bei dem apostolischen Stuhl geführten Processus s. im Archiv f. Gesch. u. Statistik no. 51 — 69.

6. Urf. des Papstes Lac. IV no. 413. Vgl. Koelhoff'sche Chron. S. 850; Cronica presulum S. 240; Chronik von Thüringen und Hessen bei Senckenberg, Selecta juris et histor. III S. 500.

So war der lange Streit im Erzstift glücklich beendigt. Auch die Stadt Cöln erfreute sich des äußeren Friedens und durfte sich nicht minder desselben von seiten des Erzb. Hermann, der in der Stadtchronik als der friedfertigste aller Erzbischöfe von Cöln gerühmt wird, versichert halten¹. Aber schwer lasteten auf ihr die Folgen des Kriegs: die finanzielle Ueberbürdung der Stadtkasse mit Anlehen, deren Renten zum großen Theil die öffentlichen Einkünfte verschlangen, die erhöhten Accisen, welche die Bürger insbesondre den Gewerbestand bedrückten, die Handelsstörungen infolge des Zolls, welchen der Kaiser der Stadt bewilligt hatte, aber die Nachbarn nicht dulden wollten, alles dies gab Anlaß mehr als genug zur Unzufriedenheit der Bürgerschaft, und für alles Unglück machte diese, wie es gewöhnlich geschieht, die Obrigkeit verantwortlich. Es war schon länger kein gutes Einvernehmen mehr zwischen Rath und Gemeinde. Zwar hätte man meinen sollen, daß nach der demokratischen Verfassung des Verbundbriefs von 1396 kein ernstliches inneres Zerwürfniß mehr aufkommen könne, wenn doch der Rath durch jährliche Wahlen der Gaffeln erneuert wurde und bei wichtigen Entschliefungen an den Beirath der 44 aus der Gemeinde gebunden war: allein die jährlichen Wahlen hatten fast nur eine formelle Bedeutung, wenn regelmäßig immer dieselben Rathsherren, welche zwei Jahre lang aus dem Amte waren, zu dem neuen Rathe wiedergewählt wurden², und die Rathsverfassung bewahrte nicht minder wie früher den aristokratischen Charakter, nur daß jetzt an Stelle der patricischen Geschlechter die Aemtercorporationen den Rath besetzten. Auch hatte der Ausschuß der 44 aus den Gaffeln sich nicht zu einer wirksamen Gemeindevertretung ausgebildet, war vielmehr, wie es scheint, so gut wie beiseite geschoben; wenigstens ist von ihm bei der Revolution von 1481 gar nicht die Rede³.

Revolution von
1481.

Die allgemeine Unzufriedenheit machte sich im Herbst dieses Jahres laut in den Amthäusern der Gaffeln. Als Aufwiegler der Gemeinde that sich am meisten ein Gürtelmacher Namens Johann Hemmersbach hervor; den Gürtelmachern schlossen sich die Schuhmacher an; hierauf traten auch die übrigen Aemter und Gaffeln hinzu; alle miteinander vereinigten sich am 29. Sept. im Gaffelhause der Schuhmacher, wo je 6 bis 8 Vertreter

1. Koelhoff'sche Chron. S. 851.

2. Vgl. ob. S. cxxxiv. Daß es auch nach Einführung der Verfassung des Verbundbriefs im 15. Jahrhundert fortdauernd so gehalten wurde, also factisch ein dreijähriger Turnus bestand, ergeben die Rathsverzeichnisse in Bd. I der Raths-

protokolle bis 1440 und von 1440 ab, Msc. A IV 123.

3. S. über diese Koelhoff'sche Chron. S. 852 ff., dazu die Relation u. die Heimchronik über die Unruhen 1481—1482 Beil. III u. IV, vgl. Ennen III S. 5⁶—612.

von jeder Gaffel gewählt wurden, um die Beschwerden und Forderungen der Gemeinde zugleich schriftlich und mündlich an den Rath zu bringen; und sehr bemerkenswerth ist, daß unter den Gewählten auch einige aus den alten Geschlechtern, Werner von Hyskirchen und Johann von der Eren, als Wortführer der Gemeinde gegen den Rath auftraten¹. Es wurde zuerst und vorzugsweise die Abschaffung der seit dem Kriege vor Neuß eingeführten neuen oder erhöhten Accisen verlangt. Als man aber einmal in der mündlichen Verhandlung mit dem Rath im Zuge des Forderns war, kam noch vieles andere zur Sprache, was auf Kosten des Gemeinwesens und der Besitzenden, wie namentlich die Stundung der Rentenzahlungen an die Stadtgläubiger, dem gemeinen Manne zur Erleichterung oder zum Nutzen gereichen konnte². Der Rath fand sich wehrlos der andringenden Masse gegenüber und sagte vorläufig zu allem Ja. Neben der großen 'Schickung' aus der Gemeinde wurde noch eine kleine von je zwei Mitgliedern aus jeder Gaffel gewählt, um dem Rathe ein 'Beikommen zu thun', wie der Stadt zu helfen sei. Diese nahm die Revision der Stadtrechnungen vor und maßte sich bald die höchste Gewalt an. Der Rath mußte verordnen, was sie verlangte, Herabsetzung der Accisen und anderer öffentlicher Abgaben, so wie der Besoldung und Gehälte der Stadtbeamten; auch wurde eine Abänderung des von allen Aemtern und Gaffeln beschworenen Verbundbriefs zugestanden, wonach fortan auch diejenigen Aemter, welche bisher nur ein Mitglied in den Rath wählten, deren zwei wählen durften, wogegen die Zahl der Gebrechsherren, d. h. der von dem Rathe selbst hinzu gewählten, im entsprechenden Verhältniß, bis auf drei vermindert wurde: der auf solche Weise veränderte Rath bestand ein halbes Jahr lang³.

Allein mit diesem revolutionären Fortgang der Dinge war keineswegs die ganze Bürgerschaft einverstanden. Die Reaction kündigte sich in einer Eingabe der Kaufleute an den Rath an, worin sie ihre Meinung dahin aussprachen, daß der Handel zwischen Rath und Gemeine, von dem sie sich anfangs eine Förderung des Gemeinwohls versprochen hätten, den Frieden, das Wohl und die Ehre der Stadt in Gefahr bringe, daß sie dabei keine Sicherheit mehr für ihre Hantierung und Kaufmannschaft fänden und genöthigt sein würden die Stadt zu verlassen, wenn nicht die drei Rätthe wieder abgestellt und ein vollmächtiger, einträchtiger Rath

1. Die Betheiligung 'etlicher von den alten Geschlechtern' wird in der 'Relation über die Unruhen' gleich anfangs hervorgehoben; doch war damit keineswegs die

Mehrzahl einverstanden, s. weiter unten.

2. S. die Relation S. 930.

3. S. Heimchronik B. 292—361, Beil. IV.

laut dem beschworenen Verbundbrief wieder hergestellt würde¹. Auch stieß die Forderung der Bewegungspartei, womit sie sich für die Zukunft sicher stellen wollte, daß eine Verschreibung unter dem Stadtsiegel und den Siegeln der Aemter und Gassen ausgestellt werden solle, wonach niemand, der zu beiden Schickungen gehörte, in Zukunft dafür zur Verantwortung oder Strafe gezogen werden dürfe, auf offenen Widerspruch in den Gassen².

Doch die revolutionäre Partei ließ sich dadurch nicht warnen, sondern wurde vielmehr durch die Furcht immer weiter gedrängt. Auf der anderen Seite fand sich der Rath ermutigt durch Zuschriften und Gesandtschaften befreundeter Herren und Städte, Erbietungen zur Vermittelung von seiten des Erzbischofs, der Geistlichkeit und der Universität, am meisten aber durch die Unterstützung, die er bei einem Theil der Bürgerschaft fand: denn schon erklärten sich eine Anzahl von Aemtern und Gassen, namentlich die s. g. Ritterzünfte und diejenigen, welchen die wohlhabenderen Bürger und Gewerbetreibenden angehörten, für Abberufung ihrer Bevollmächtigten aus beiden Schickungen. Die Anführer der Gegenpartei aber gedachten sich nun des Rathes und der Stadt durch Aufruhr und Gewalt zu bemächtigen. Am 18. Februar, Fastnachtmontag 1482, brachen sie los, zogen von der Buntwörter Gasse aus mit einem Haufen Volks auf das Rathhaus, forderten und erhielten vom Rath die Auslieferung von ein und dreißig Rathsherren und Stadtbeamten, welche in verschiedenen Stadthürmen eingesperrt wurden. Doch wenig wurden sie ihres Sieges froh; denn die Rathspartei in den Aemtern und Gassen fühlte sich stark genug, um es mit den Aufrührern aufzunehmen. Am folgenden Morgen versammelte sich die völlig umgestimmte Gemeinde der Gassen und Aemter auf dem Heumarkt und half dem verstümmelten Rath die eingekerkerten Genossen aus ihren Gefängnissen zu befreien. Sogleich wurden die am meisten schuldigen Rädelsführer ergriffen und ihrer sechs — der Hemmersbach und noch ein anderer Gürtelmacher, zwei Fischhändler, ein Weber und ein Schreiner — ohne Verhör und Gericht, nach kurzer Beichte eines jeden vor einem anderen Minderbruder, bis Nachmittag vier Uhr auf dem Heumarkt enthauptet³. Einige Wochen später büßte auch Werner von Lyskirchen 'einer von der alten Herrschaft', welcher den Bürgermeisterstab aus der Hand des Hemmersbach empfangen

1. Ennen S. 596.

2. Die Relation erwähnt, daß auch die von den alten Geschlechtern sich mit anderen gegen den Brief verbanden.

3. Relation: 'dijse sechs seint gericht

des dinstags den lesten vastavent'. Hiernach ist Ennen S. 605 zu berichtigen, welcher die Ergreifung und Hinrichtung derselben erst am folgenden Tage, am Aschermittwoch, geschehen läßt.

hatte, sein Vergehen, dessen er sich im Verhör schuldig bekannte, mit dem Tod durch das Schwert. Die Ausgewichenen traf die Strafe lebenslänglicher Verbannung, welche für einige noch mit Confiscation ihrer Güter verschärft wurde. Nach Abstellung der revolutionären Neuerungen trat der Verbundbrief wieder in volle Kraft; die Autorität des Rathes war durch die Unterdrückung des Aufbruchs verstärkt.

Wenn gleich Erzb. Hermann bereits am 15. Dec. 1485 von Kaiser Friedrich III die Belehnung mit den Regalien erhalten hatte¹, verschob er doch seinen feierlichen Eintritt in die Stadt bis zum Fastensonntag 17. Februar 1488², nachdem schon mancherlei Streitigkeiten mit ihr über Verletzung der geistlichen Immunitäten, über die Schuldforderung der Stadt an den Erzbischof u. a. m. vorausgegangen und wieder geschlichtet waren³. Nach altem Herkommen bestätigte Hermann vor seinem Eintritt die Privilegien der Stadt; bei dem Einzug begleiteten ihn die anwesenden Fürsten, die Rathsdeputation und der Greve; die Geistlichkeit führte ihn in den Dom; hierauf nahm er Besitz von dem hohen Gericht auf dem Stein, 'da der Greve zu sitzen pflegt' und empfing auf dem Saal des Domhofs die Huldigung der Bürgermeister namens der ganzen Bürgerschaft⁴. Am folgenden Tag anwältigte er die Schöffen, nachdem sie ihm zuvor geschworen hatten, und ernannte den Greven, um an seiner Statt den Vorsitz im hohen Gericht zu führen⁵.

Es fehlte auch später nicht an mancherlei Beschwerden und Streitigkeiten zwischen Erzbischof und Stadt über die Brutgerechtigkeit des Erzbischofs bei dem Bierbrauen, worüber schon im J. 1500 ein Ausgleich zu Stande kam⁶, ferner über die Competenz des geistlichen und weltlichen Gerichts, über das gerichtliche Verfahren des geistlichen Officials so wie des hohen Schöffengerichts gegen die Bürger, über das Geleit oder Schutzrecht und die Gerichtsbarkeit des Rathes, über das vielbestrittene Stapelrecht der Stadt⁷. Nachdem deshalb von beiden Parteien der Weg des Prozesses bei Papst und Kaiser beschritten worden, unterwarfen sie sich zuletzt dem Schiedsspruch des erwählten Bischofs von Kammerich, Jacob von Crox⁸. Wir heben daraus die Bestimmungen hervor: über

1. Lac. IV no. 429.

2. Vgl. über das Datum Koelhoff'sche Chron. S. 913 Anm. 1.

3. Ennen 614 ff.

4. S. die Beschreibung des Eintritts von Erzb. Hermann, *Securis ad radicem* S. 219.

5. Ennen S. 638.

6. Ennen III S. 643. An Stelle der Bruth oder Bierwürze kam auch schon

der Hopfen in Gebrauch, ebend. S. 733.

7. Vgl. Koelhoff'sche Chron. S. 905—910.

8. Dieser Schiedsspruch d. d. 25. Apr. 1506 findet sich unter der Ueberschrift 'Concordaten a. 1506' in der Sammlung der Statuta und Concordata der h. freien Reichsstadt Cöln, 4. (ohne Jahreszahl) S. 111—133 abgedruckt.

Competenzstreit zwischen dem geistlichen und weltlichen Gericht sollen die Doctoren der Facultäten beider Rechte in Cöln entscheiden; bei Pfändung und Arrest gegen Bürger sollen die Gewaltrichter des Rathes dem Greven Beistand leisten; der Strafgewalt des Rathes sind vorbehalten Vergehen, welche im Rathesgebäude oder in der Rathesimmunität begangen worden¹, dem Erkenntniß der Gaffelmeister die Sachen, welche Greve und Schöffen ihnen nach Herkommen überweisen; der Stapelzwang endlich wird ausschließlich auf die s. g. Bentgüter, nämlich Salz, getrocknete oder gesalzene Fische, Fettwaaren beschränkt².

Der lange erbitterte Krieg der rheinischen Kurfürsten von Mainz, Trier, Pfalz und des Landgrafen von Hessen gegen den Cölnner Zoll³ wurde nach dem Ausspruch des K. Maximilian auf dem Nürnberger Reichstag 1491 durch eine Geldabfindung mit 15000 G. an die verbündeten Fürsten gegen das Zugeständniß des Zolls auf drei weitere Jahre beigelegt⁴.

Den Anforderungen von Reichssteuern und Kriegshülfe zu Roß und zu Fuß, welche in den Reichskriegen gegen Ungarn 1482, gegen die Städte von Flandern 1488, gegen Frankreich 1492 an die Reichsstadt Cöln gestellt wurden, suchte sich diese nach Möglichkeit zu entziehen⁵; auf der andern Seite wahrte sie mit Eifersucht auch in der Form ihre Unabhängigkeit gegenüber dem Erzbischof. Als nach dem Tode des Erzb. Hermann der neue am 13. November 1508 gewählte Erzb. Philipp von Oberstein in einer Zuschrift an den Rath Cöln wieder seine Stadt und die Bürger seine Bürger nannte⁶, protestirte der Rath gegen solche Antastung ihrer Reichsfreiheit, nachdem schon das Privilegium K. Friedrichs III von 1475 diese Titulatur ein für alle mal untersagt hatte⁷.

Revo-
lution
von
1513.

In der Stadt selbst war seit Unterdrückung des Aufstands gegen den Rath im J. 1482 ein schlimmer Krankheitsstoff zurückgeblieben, welcher unmerklich fortschleichend und ansteckend die ganze Gemeinde ergriff

1. So ist wohl zu verstehen: 'die sachen und die geschicht, die sich in Rahtsstat begeben und durch den Rath zu strafen und zu richten gebüren'.

2. Bentgüter oder Bentwaaren von vendre; vgl. über den Stapelzwang zu Brügge, von welchem umgekehrt die Bentwaaren ausgenommen waren: Wehrmanns Abh. über das hanseatische Haus in Antwerpen, Hansische Geschichtsblätter 1873 S. 81.

3. Vgl. oben S. cxcvi. Die ober-

rheinischen Kurfürsten sperreten den Rhein bei Koblenz nach Vertrag vom 30. Oct. 1489, welchem auch Hermann von Cöln im folgenden Jahr beitrug; s. die Urkunden bei Mone, Zeitschr. für d. Gesch. des Oberrheins IX S. 37—44.

4. Urk. vom 31. Mai, Lacomblet IV no. 450 Anm.; vgl. Koelhoff'sche Chron. S. 875—881.

5. Ennen S. 627 f.

6. Ebd. S. 657.

7. S. oben S. cxcvi.

und endlich im Jahr 1513 zum furchtbaren Ausbruch kam¹. Zwar die Autorität des Rathes war durch Bestrafung der Auführer wiederhergestellt worden, aber nicht die Eintracht zwischen Rath und Gemeinde. Die demokratische Verfassung des Verbundbriefs wurde nicht nach ihrem wirklichen Sinne von den Regierenden gehandhabt. Es war schon ein übles Zeichen von der herrschenden Stimmung, daß der Rath in wiederholten Morgensprachen sich gegen Verdächtigungen und Berunglimpfungen zu verwahren hatte, Berathungen, Verbündnisse und Anschläge gegen seine Regierung verbieten mußte. Die Bestrafung, welche er selbst über einige seiner früheren Mitglieder und Machthaber, denen Unterschleif des öffentlichen Guts, Bestechung und Verletzung des Verbundbriefs Schuld gegeben wurde, verhängte, befriedigte die öffentliche Meinung nicht, schien vielmehr den Gegnern Recht zu geben, welche den regierenden Herren überhaupt die ärgste Mißverwaltung vorwarfen. Vergebens wurde über drückende Accisen, über Verletzung der persönlichen Freiheit der Bürger geklagt und öffentliche Rechnungsablegung über die Verwaltung des Stadthaushalts gefordert. Die regierenden Herren vertheilten unter sich die einträglichen Aemter und waren durch Umtriebe bei den Rathswahlen bemüht sich in ihren Stellen zu behaupten. Der Haß gegen sie mußte einen hohen Grad erreicht haben, wenn einige Uebelthäter auf Anstiften des erzbischöflichen Kellners in Poppelsdorf den Plan fassen konnten, die hervorragendsten unter ihnen zu ermorden und die Stadt in Brand zu stecken, was nur in der Ausführung mißlang². Es bedurfte bloß einer zufälligen Veranlassung, um Rath und Gemeinde in offener Feindschaft gegeneinander zu stellen. Diese wurde gegeben durch Streit und Schlägerei im Amt der Steinmegen bei Gelegenheit der Meisterwahlen am Thomastage 1512. Der Rath ließ einige von den Schuldigen ins Gefängniß abführen, die anderen entflohen in das Frauenstift von St. Maria auf Capitol. Die Gewalttrichter nebst einigen anderen Herren des Rathes drangen in Begleitung von Stadtsoldaten in das kirchliche Asyl ein, wo sich die Steinmegen zur Wehre setzten; die geheiligten Räume wurden mit Blut besudelt. Die geistliche Immunität war verletzt; die Aebtissin legte das Interdict auf ihre Kirche. Das Volk rottete sich zusammen, die Gassen traten in Berathung. Diesmal wandte sich der Rath vergebens an das Wollenamt und die Goldschmiede: sie gaben zur Antwort, daß sie sich an den Verbundbrief halten wollten; die gewaltsame Ergreifung der

1. Ennen S. 659 — 685; Eckertz, Die Revolution in der Stadt Cöln im J. 1513 mit Urf. - Beilagen in den Niederrhein. Annalen S. 26 u. 27 S. 197

— 267; dazu einige handschriftliche Notizen S. 30 S. 207.

2. Ennen S. 664.

Bürger in ihren Häusern und selbst in der Klosterfreiheit erklärten sie für eine Verletzung des Rechts und der Freiheit der Bürger. Zugleich machte sich der lang verhaltene Unwille über die Mißbräuche der Rathsverwaltung Luft. Man verlangte Herabsetzung der Accisen, öffentliche Rechnungsablegung, gesetzliche Rathswahlen und schritt von den Worten zur That. Die Aemter und Gassen traten unter Waffen, besetzten die Stadthore und das Zeughaus und zwangen den Rath die Gefangenen wieder frei zu geben; letzterer im Rathhause eingeschlossen und von dem Gesindel, das sich hinzudrängte, mit dem äußersten bedroht, bewilligte bedingungslos alle Forderungen der Gemeinde. Hierauf erwählten die Gassen aus ihrer Mitte einen Aufsichtsrath von 178 'geschickten Herren', welcher seine Sitzungen auf dem Quattermarkt gegenüber dem Gürzenich hielt und das Regiment der Stadt an sich zog. Ein anderer Ausschuß wurde von dem Gesindel bestellt, welches die Revolution zu seinem Vortheil auszunutzen gedachte, in die Häuser der Rathsherren eindrang, sich in Zügellosigkeit erging. Doch wurde die Ordnung bald durch die gesetzliche Wahl eines neuen Rathes am 7. Jan. 1513 wieder hergestellt. Ein furchtbares Strafgericht, mehr noch Genugthuung der Rache als gerechte Vergeltung der Schuld, stand den Häuptern der bisherigen Obrigkeit bevor. Der Ausschuß auf dem Quattermarkt nahm die Voruntersuchung in die Hand. Von den Rathsherren, die sich freiwillig stellten, wurde ein Theil entlassen, die anderen mit denjenigen, die man in ihren Schlupfwinkeln ergriff, unter Anklage der Bedrückung und Verletzung der Bürger, der Bestechung und Veruntreuung des öffentlichen Guts vor das hohe Gericht der Schöffen gestellt. Kurz war das Verfahren; zum Geständniß der Schuld half die Tortur; auf die Verurtheilung folgte die Execution; unerbittlich bewies sich der Haß der Gassen. Im Verlauf von einer kurzen Woche (10—15. Januar 1513) wurden sieben Hauptschuldige auf dem Heumarkt mit dem Schwert hingerichtet: zuerst der am meisten verhaßte Weinmeister und frühere Gewalttrichter Dietrich Spitz, genannt Fuchs, nach ihm der Rentmeister Johann von Bergheim, welcher nicht weniger als fünf Bürgermeisterstäbe zählte; hierauf die beiden regierenden Bürgermeister, Johann von Rheidt und Johann von Oldendorp, und noch drei andern Rathsherren; man erließ diesen vornehmen Männern selbst nicht den schimpflichen Brauch, wie er bei Hinrichtung gemeiner Verbrecher geübt wurde: auf dem Wege zur Execution stieß sie der Scharfrichter mit dem Ausdruck der Verwünschung dreimal an den blauen Stein auf dem Domplatz gegenüber der Hacht¹.

1. 'Wir stoßen dich an den blauen Stein, du kommst Vater und Mutter nicht mehr heim'.

Nachdem so die Häupter der regierenden Partei gefallen waren, beging man die glücklich vollendete Revolution mit einer kirchlichen Procession, bei welcher die Geistlichkeit ihre ganze Pracht entfaltete und die Reliquien der Stadttheiligen aufführte, mit dem Hochamt in St. Maria auf Capitol und dem Tebeum im Dom. Doch waren die Strafgerichte noch nicht zu Ende. Einige Tage darauf bestiegen noch drei andere Stadtbeamte das Schaffot, die übrigen kamen mit schweren Geldbußen oder Wachslieferungen davon.

Von dem allgemeinen Aufsehen, welches diese Tragödie zu Cöln erregte, geben mehrere überlieferte Volksgedichte Beweis, worin erzählt wird, wie Gott und die heiligen drei Könige die heilige Stadt Cöln vor großem Unglück behüteten: damit ist gemeint, daß die Obersten der Stadt sie an Frankreich hätten ausliefern wollen¹. Doch weder in den Proceßacten, noch in dem Rechtfertigungsschreiben, welches der neue Rath an R. Maximilian erließ, findet sich eine Spur von dieser stärksten Anschuldigung². Im übrigen spricht für die Schuld der Verurtheilten weit mehr als deren eigenes Geständniß unter der Tortur, daß keine Stimme der Vertheidigung sich für sie erhob, kaum eine des Mitleids sich fand. Ein unparteiischer Berichterstatter, der sich als Beichtvater eines der Hingerichteten zu erkennen giebt, will den Sieg nicht preisen, der aus Haß und Neid entstand, und schilt den Pöbel, auf den er das Sprichwort anwendet: 'Der dem gemeinen Mann dient, der dient niemand zu Dank oder dem leidigen Teufel'; aber als Hauptgrund des Aufruhrs nennt er die Entzweiung der Herren, die sich untereinander heimlich anfeindeten, und die Parteiregierung, welche sich wie mit erblicher Gewalt festzusetzen strebte, indem sie verhinderte, daß diejenigen welche nicht zu ihr gehörten 'an das Brett' kämen': sie bewies sich nicht nur hart und grausam gegen ihre Untergebenen, sondern auch immerfort feindlich gegen das hohe Gericht und die Schöffen, so daß auch bei diesen, als sie das Urtheil über ihre früheren Gegner zu sprechen hatten, der Haß mitwirkte³.

Der neue Rath war aus Männern zusammengesetzt, welche sich der Gunst des Volks erfreuten und bisher durch die herrschende Partei von

1. S. v. Liliencron's Sammlung der deutschen Volkslieder Bd. III no. 279—281. Noch zwei andere auf dasselbe Ereigniß bezügliche Gedichte finden sich in den Beilagen VI und IX zu dem citirten Aufsatz von Eckertz.

2. S. das Schreiben des Rathes vom 31. Jun. 1513 bei Ennen S. 681.

3. Beil. I zu der Abh. von Eckertz.

Notandum quod discordia et odium Dominorum erat principalis causa, ut dixi, istius perturbationis. Nam erant divisi et quilibet cum suis fovebat partem aliquam — et erant suis subditis nimis duri et crudeles, quasi essent eorum Domini jure haereditario et non amovibiles.

den Aemtern ausgeschlossen waren. Man hatte die Accisen herabgesetzt; dafür mußte nun der öffentliche Bedarf durch eine allgemeine Vermögenssteuer des 100. Pfennigs, welche jeder Bürger auf Eid in den Kasten legte, aufgebracht werden. Die Revolution kam der Stadt auch sonst theuer genug zu stehen. Die Execution von Magistratspersonen ohne seine Genehmigung wurde von dem Kaiser als Eingriff in seine Justizhoheit angesehen und deshalb der Prozeß gegen den Rath bei dem Reichskammergericht eingeleitet¹. Nach vielen Weiterungen, welche der Stadt nicht geringe Kosten verursachten, gab sich Maximilian mit Zahlung von 11400 Goldgulden zufrieden². Außerdem mußten sie sich mit den Angehörigen der Hingerichteten, so viel deren in der Lage waren, ihr Recht bei dem Kaiser geltend machen zu können, durch Herausgabe der sequestrirten Güter auseinandersetzen.

Trans-
fixbrief
1513.

Die wichtigste Folge der Revolution war die Verbesserung der Stadtverfassung durch einen Zusatz, welchen der Verbundbrief von 1396 erhielt. In der Verlegung desselben bestand die Hauptanklage gegen die gestürzte Parteiregierung. Der s. g. Transfix oder Zusatzbrief, welchen Bürgermeister und Rath, Aemter und Gassen am 15. December 1513 besiegelten und beschworen, bezweckte den Verbundbrief aufs neue in Kraft zu setzen, die demokratische Verfassung gemäß demselben in Wahrheit wiederherzustellen und die bürgerliche Freiheit durch stärkere Garantien zu befestigen³. Die Einleitung nimmt Bezug auf die 'bösen Mißbräuche etlicher Obersten, die im Regiment der Stadt gewesen'; solche in Zukunft zu verhindern ist der Zweck dieser Reformation. Die hierauf folgenden 50 Artikel betreffen hauptsächlich die Betheiligung und Mitwirkung der Gemeinde, Gassen und Aemter bei der Stadtregierung, insbesondere bei der Finanzverwaltung, so wie die Sicherstellung der Rechte und der persönlichen Freiheit der Bürger.

Nach dem Verbundbrief von 1396 sollte ein Ausschuß der Vierundvierzig, je 2 aus jeder Gasse, von dem Rath bei wichtigeren Angelegenheiten zugezogen werden. Diese Gemeindevertretung war aber in der letzten Zeit der Parteiregierung so gut wie beseitigt worden, indem der Rath nur s. g. Rathsfreunde, selbstverständlich Parteigenossen, zuzog, was in

1. Cum ex decreto jurium civilium non habebant auctoritatem occidere Magistratum sine auctoritate Imperatoris, sicut postea didicerunt ex informatione jurisperitorum. A. a. D. Beil. I.

2. Ennen IV S. 7.

3. Fehlerhaft gedruckt im Anhang zu

den schon cit. Statuta et Concordata von 1437 und in Materialien zur geistlichen und weltlichen Statistik des niederrhein. und westfäl. Kreises, 2. Jahrg. Bd. I. 1783, S. 86—119. Ich gebe ihn nach dem Original des Stadtarchivs im Anhang.

Art. 5 des Transfixes als eine 'unnütze und unordentliche Gewohnheit' verpönt wird. Deshalb wird nun jener Ausschuß wieder in Kraft und Wirksamkeit gesetzt und dabei ausdrücklich bestimmt, daß ohne dessen Zustimmung auch für Privilegien aller Art kein Geld gegeben werden soll (Art. 9).

Die Mitwirkung der Gemeinde d. i. der Aemter und Gassen bei der Finanzverwaltung blieb jedoch nicht allein auf die Vertretung durch die Vierundvierzig beschränkt. Neue Accisen sollen nicht aufgelegt und die bestehenden nicht erhöht, ebenso wenig Verschreibungen von Erb- oder Leibrenten ausgegeben werden ohne den Willen aller Gassen, Aemter und der ganzen Gemeinde (Art. 18. 30. 31). Die Rentmeister und Beisitzer der Rentkammer, bei der das gemeine Gut der Stadt aufbewahrt wird und an welche alle Steuererträge abzuliefern sind, sollen alle Vierteljahr Rechnung ablegen vor den besonders hierzu, je einer aus jeder Gasse, gewählten Abgeordneten die nicht zu dem Rathe gehören (Art. 24). Das große Siegel (Meistesiigel) der Stadt ist unter 23 Schlüsseln aufzubewahren, von denen jede Gasse einen erhält, und nicht zu gebrauchen ohne den Willen aller Gassen und der ganzen Gemeinde (Art. 29).

Wenn in dem Verbundbrief die Autorität des Rathes, welchem Aemter und Gassen gehorsam und untergeordnet sein sollten, betont wurde, so scheint in dem Transfix das Verhältniß beinahe umgekehrt. Wird im Rath ein partiischer Beschluß zum Nachtheil einzelner Bürger gefaßt, so kann der aus ihrer Gasse gewählte Rathsherr, wenn er mit seinem Widerspruch nicht durchdringt, die Sache an seine Gassengesellschaft zur weiteren Verhandlung bringen, ohne dadurch den Rathseid zu verletzen; doch soll muthwillige Anklage gegen den Rath und daraus entstandener Aufruhr gemäß dem Verbundbrief bestraft werden (Art. 10 und 11). Desgleichen kann jeder Bürger, gegen welchen der Rath mit Gewalt verfährt oder dem er sein Recht verweigert, sich klagend an seine Gassengesellschaft wenden, und wenn auch diese durch Beschiedung des Rathes nichts ausrichtet, so wird sie dies allen Aemtern und Gassen kund thun, damit solche in gemeinsamer 'Bergadderung' beschließen und handeln was die Nothdurft erheischt (Art. 32). Und mit diesem Artikel, worin ausdrücklich auf die schlimmen Erfahrungen der letzten Zeit hingewiesen ist, stehen im Zusammenhang zwei andere (25. 26), welche im wesentlichen schon dasselbe enthalten, was die vielberühmte Habeas Corpus Acte erst im J. 1679 den Engländern zusicherte: kein Bürger oder Eingefessener in Eöln soll weder bei Tag noch bei Nacht 'aus seiner Bürgerfreiheit' mit Gewalt geholt, noch auf der Straße angetastet und ergriffen werden, es

sei denn, daß man ihn zuvor über seine Missethat verhört habe oder diese stadtkundig wäre, und auch dann soll man ihn nicht ohne weiteres in den Thurm (das Gefängniß) bringen, sondern ihm auf seinen Eid in den Thurm zu gehen gebieten; nur in dem Fall, wenn die Strafe des Vergehens Leib und Leben betrifft, oder wenn einer, dem in den Thurm zu gehen befohlen worden, seines Eides vergißt, oder auf frischer That des Unrechts gegen einen Mitbürger ergriffen wird, kann er von den Gewaltrichtern sofort verhaftet werden 'und sonst anders nicht'. Man soll ihn aber dann nicht länger im Thurm als bis zum nächsten Rathstag sitzen lassen, auf welchem, nach einem durch die Thurmmeister mit ihm vorgenommenen Verhör, über sein Vergehen geurtheilt wird, wie recht und billig ist¹.

Sicherstellung des Rechts und der persönlichen Freiheit der Bürger ist als Hauptzweck des Transfixbriefes von 1513 zu erkennen, entsprechend der Veranlassung der Revolution durch vielfache Rechtsverletzung von seiten des Rathes. Die bestehende Verfassung des Verbundbriefes wurde nicht umgestürzt, sondern lediglich im demokratischen Sinne weiter ausgebildet, indem man den Schwerpunkt der öffentlichen Gewalt aus dem Rath in die Gemeinde verlegte.

Spätere
Stadt-
verfas-
sung.

Die Stadtverfassung von Cöln bestand in den folgenden Jahrhunderten im wesentlichen unverändert fort. Ihre demokratischen Formen und Einrichtungen verhinderten auch später nicht, daß das Stadregiment seinen vorwiegend aristokratischen Charakter beibehielt, indem immer wieder ein engerer Kreis von Bürgern, auf welchen die regelmäßig wiederkehrenden Wahlen sich beschränkten, in den politischen Corporationen des Rathes und der Gassen sich festsetzte, womit auch die mit solcher Oligarchie verbundenen Mißbräuche sich wieder einschlichen.

Nach der Beschreibung, welche Aegidius Gelenius um die Mitte des 17. Jahrhunderts von der Stadtverfassung entwirft², wechselte die Leitung der Republik unter sechs Bürgermeistern in einem regelmäßigen dreijährigen Turnus, von denen je zwei ein Jahr den Vorsitz im Rath führten, während die zwei anderen Paare den beiden Rentkammern vorstanden. Der Rath bestand wie sonst aus 49 Mitgliedern, von denen alle sechs Monate die Hälfte ausschied und von den Gassen neu gewählt wurde, ausgenommen sieben des sog. Gebrechs (früher 13), welche der

1. Vgl. über die Thurmherren Gelenius, De admiranda magnitudine Coloniae 1645 p. 14: hi vincetos examinant et de ipsis ad senatum referunt. Sie waren aus der Mitte des Rathes zu die-

sem Amt deputirt und hatten eine höhere Würde als die Gewaltmeister.

2. De admir. magnitudine Col. p. 13 — 15.

Rath selbst aus der ganzen Stadt hinzuwählte¹. Nicht mehr erwähnt wird der Gemeindevorschuss der Vierundvierzig; dagegen finden sich 22 Bannerherren als lebenslängliche Vorsteher der Gassen, welche zusammen den Bannerrath bildeten. Gelenius nennt sie Volkstribunen; sie wurden als Vermittler zwischen Rath und Gemeinde angesehen und übten ein allgemeines Aufsichtsrecht über die Verfassung und Verwaltung².

Zahlreich waren die Rathes- und Stadtämter, sowohl richterliche als administrative. Die wichtigsten behielt der Rath selbst in der Hand, indem er bei jedem Ratheswechsel die Geschäfte unter seine Mitglieder vertheilte und für die einzelnen Ämter je 2, 4 oder auch 6 Deputirte aus seiner Mitte wählte. Gelenius nennt als Rathesämter nächst den Bürgermeistern die beiden Stimmmeister, welche wie Censoren das Wohl des Gemeinwesens überwachten; ferner die Weinmeister, die Appellationscommissarien oder Rathesrichter, an welche die Appellationen von den niederen städtischen Gerichten gingen, die Thurmherren, von denen bereits in dem Transfixbrief die Rede war, die Gewaltmeister, welche geringe Vergehen strafte, Verhaftungen vornahm und bei gerichtlichen Executionen mitwirkte, vier Klagerherren, welche Streitigkeiten unter den Bürgern in Güte beilegte. Theils aus dem sitzenden Rath, theils aus den vorausgegangenen Räten wurden gewählt die Kriegscommissarien oder Zeughausherren, die Fiscalrichter, die Fleischmarktherren, die Fischmarktmeister, die Pagamentsherren, welche die Aufsicht über die Münze hatten, die Holz- und Kohlenherren, die Brandherren u. a.³ Alle diese Ämter wechselten theils halbjährlich, theils jährlich, wie der Rath selbst⁴. Ständige Ämter dagegen waren die Kornherren, die Salzherren, die Provisoren der Hospitäler und wohlthätigen Stiftungen der Stadt, und auf unbestimmte Dauer angestellt drei rechtsgelehrte Syndici, zwei in den Geschäften erfahrene Stadtsecretäre, Registratoren und anderes Canzleipersonal.

1. Vgl. das Tagebuch des Rathesherrn Jan van Brackerfeldt aus dem 16. Jahrh. (mitgeth. von Eckerz in Niederhein. Ann. Heft 6) S. 140: 'a. 1552 uj kirsavent hat mich ein ersamer rait geforen in dat gebruijch dat jar zo raidt'; auf gleiche Weise wurde er 1554 und 1558 in den Rath gewählt. Er war Luchscherer und öfter Amtsmeister.

2. Vgl. die Beschreibung der Stadtverf. von Arnold Judendunk in den schon cit. Materialien 2. Jahrg. S. 70. Eine anonyme Schrift vom Ende des 17.

Jahrh. führt aus dem Aufsichtsrecht des Bannerraths den Beweis, daß 'der Magistratus den Zünften unterworfen sei'; ebend. 1. Jahrg. S. 321.

3. Ich entnehme die deutschen Benennungen dem Ämterverzeichnis in Materialien zur Statistik 2. Jahrg. Bd. I S. 364. Vgl. auch Koelhoff'sche Chron. S. 733 f.

4. In dem cit. Verzeichnis sind genauer die halbjährigen Ämter, welche bei weitem die größere Zahl ausmachen, von den ganzjährigen unterschieden.

Die unter den Rathsämmern aufgeführten richterlichen Aemter lassen auf eine ausgedehnte Jurisdiction des Rathes schließen. Diesem stand sowohl im ganzen, wie in den genannten Aemtern nicht bloß die Verwaltungsjustiz zu, er übte auch im weitesten Sinne die Polizeigerichtsbarkeit aus, von welcher jedoch die Angehörigen der Universität befreit waren¹. Alle schweren Verbrechen aber, deren Bestrafung an Leib und Leben hing, waren dem hohen Schöffengericht vorbehalten². Der Rath konnte, wie die erwähnten Beispiele bei Aufruhr gezeigt haben, nur mit Gefängniß im Thurm, Geldbußen oder Vermögensconfiscation und Stadtverbannung, nicht mit Leibesverstümmelung, Geißelung oder Tod strafen³.

Unabhängig vom Rath blieb fortbauend, wenigstens der rechtlichen Stellung nach, wenn auch oft nicht in Wirklichkeit, das alte hohe Schöffengericht der Stadt, welches seinen wesentlichen Charakter bis zum Ende der Reichsstadt beibehalten hat. Es war das weltliche Gericht des Erzbischofs über die Bürger der Stadt. Der Erzbischof ernannte den Greven oder Vicegraf, welcher das alte Burggrafenamt mit dem des erzbischöflichen Stadtvogts vereinigte⁴, und bestätigte durch 'Anwäldigung' die Schöffen, welche wie der Greve ihm schwören mußten. Das Schöffencollegium bestand seit Ende des 15. Jahrhunderts aus nicht mehr als 10 Mitgliedern, abgesehen von dem vorsitzenden Greven, und es hatte wie immer das Recht der Selbstergänzung durch eigene Wahl. Alle, der Greve wie die Schöffen, mußten eingeborene und angefessene Eölnner Bürger sein⁵. Das hohe Schöffengericht hatte die Criminal- und Civilgerichtsbarkeit, bei welcher es auch Appellationsinstanz war; doch blieb seine Competenz in Sachen, welche liegendes Erbe betrafen, nach altem Herkommen auf den Bezirk der Altstadt beschränkt, und von seinen Aussprüchen stand die Appellation an die Commissarien des Erzbischofs frei⁶.

1. Gelenius a. a. D.: et si studiosi sint, cum libello excessuum Magnifico Universitatis Rectori repetenti traduntur.

2. Si alii quibus gravior poena imminet, dantur Vicecomiti et Scabinis.

3. Vgl. über die spätere Stadtverfassung, die Verwaltung und das Justizwesen von Eöln F. Walter, Das alte Erzstift und die Reichsstadt Eöln, 1866, Abschnitt IV, wo ich an der übersichtlichen Darlegung des Gegenstandes nur auszusagen finde, daß auf die Verschiedenheit der Zeiten und die Abänderung der Institutionen zu wenig Rücksicht genommen ist.

4. Ganz zutreffend sagt Gelenius a. a. D.: Gladiusque, qui inter Regalia a Caesare recipitur, modo committitur Grevioni, id est Comiti — et munus autoritatemque burggravii officio advocati videtur conjunxisse.

5. Urf. Erzb. Hermanns vom J. 1492 in Securis ad radicem App. no. 39; vgl. des Greven und der Schöffen Eid Statuta et Concordata B S. 128.

6. Gelenius: Idem tribunal civilium negotiorum cognitionem habet et intra veterem civitatem de proprietatibus aedium, vinearum et reliquis realibus pronuntiat, sed ab ipsorum sententia ad commissarios archiepiscopalis aulae pro-

Neben dem hohen Schöffengericht bestanden nach wie vor bis auf die letzten Zeiten der Reichsstadt die alten Niedergerichte in den ehemaligen Vorstädten und erimirten Gerichtsbezirken, gleich wie neben dem Schöffenschrein die besonderen Schreine und Schreinsgerichte für Uebertragung von Erb und Eigen ¹.

Wenn Gelenius um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Weisheit und Harmonie der Stadtverfassung von Cöln rühmt, so erscheint doch dieser Lobspruch in einem sehr zweifelhaften Lichte, wenn bald darauf, in den Jahren 1679 bis 1686, die Mißverwaltung der Stadtregenten aufs neue schwere innere Zerwürfnisse und eine ähnliche blutige Katastrophe wie im J. 1513 herbeiführte; aus gleicher Ursache entstand ein Jahrhundert später 1777 fortdauernde Uneinigkeit zwischen Rath und Bürgerschaft, bei welcher der erstere wiederholt die kaiserliche Entscheidung anrief, bis endlich die französische Revolution diesem ganzen verrotteten Wesen und seiner Reichsfreiheit das verdiente Schicksal des Untergangs bereitete ².

vocatur; vgl. die Urk. des Erzb. Hermann vom J. 1491 bei Lac. IV no. 151, worin auf Grund einer Verständigung mit dem Rath eine Reihe von Bestimmungen über die Gerichtstermine des hohen Gerichts, über die Gebühren der Schöffen bei Besiegelung von Testamenten, Vermächtnissen und Verträgen u. a. getroffen sind.

1. S. ob. S. CLXXXVIII; vgl. Clasen, Eblnische Schreinspraxis und Walter S. 322. 332 f.

2. Ausführlich handelt von den erwähnten Stadtereignissen und inneren Zwistigkeiten Ennen, Frankreich und der Niederrhein Bd. I S. 403 Kap. 17 und Bd. II S. 464 Kap. 22, in der Kürze Walter a. a. D. S. 316 f.

Beilagen.

A.

U r k u n d e n.

1. Rathsverordnung über Aufhebung des Fleischamts
d. d. 1348 Nov. 21.

(Zu S. CXLVI.)

Id si kunt dat alle rede overdragen haint, dat want der upstant des ungevoige des de vleismencger vurhatten umme dat, dat der rait dat vleisch gewegen woulden hain, komen is uiffer der samenuncgen under der broiderschaf der vleismencger umme dat der rait dat vurhoeden wilt dat des gelichs niet me envalle, so wilt der rait, dat si noch ire naikomelinge noch numer geine andere persone die vleish ampt oevent, gein samenuncge, einuncge noch rait noch broiderschaf, noch meister noch boiden noch deinst, noch essen, as si vurmals plaigen, haben en solen under der pinen liss ind güets, noch egein raitmeister ensal vraigen umme weder ze machen die broiderschaf. würde einich raitman darumme gebrachet de ensal niet darup antwerden. so wilt raitmeister of raitman sich hei an versunden wisseclichen, de of die solen gelden manlich hundred marc der steide zu boissen ind der ensal egein in zien jairen in den rait niet komen. ind vort sal man die punt halden under allen den pinen die up Abrahams sachen gescreven steent. vort sal dat vleisampt gemein sin, also dat jeclich vleisheuver verkoiffen sal wacküne vleish ind wie manicherleie dat hei wilt. datum anno domini MCCC quadragesimo octavo in vigilia bte. Cecilie virginis et martyris.

[Eibbuch von 1341 im Stadtarchiv, Cod. A IV 2 S. 85.]

2. Rathsverordnung in Betreff des Judenschutzbriefs
d. d. 1347 April 10.

(Zu S. CLXVII.)

Id si kunt dat alle reede haint eindrechtigin uberdragen inde willent, dat want si den jüden van Colne brieve gegevin haint da eczlige punte in

geschreven steint, also as si underwist sint mit gudin passin uvermitz die bûiche van reichte die an geine wis bestain mogen mit Goide noch mit heile der selin umbe manichvelidigin ban de van reichte darup gesat is: dat so wanne der juden jairzalen us sint, dat is as nû zû firsnacht neist komen sal uver eicht jaire¹, dat man den juden dan vort alle die punte die neit rebelich noch bescheidin in sint die herna geschreven sint, inde in der juden briven steint inde der gelige, neit haldin sal. weirt sachge dat mans uverdroige, dat man den juden ire jairzalen vort erlengen wûlde, so insal man in die punte, die herna geschreven steint, inde der gelich noch ageine punte die mit Goide noch mit heile der selin stain inmogen, gebin, besegilen noch halden einch rait de zer zit sîzt mit einger behendigeit bi deme eide. were sachge dat binnen der vurgenande jarzalen der juden einge sachge der juden queme vur eingin rait, der zer zit sîzt, die neit bescheidin wer, die den juden geloift sint ze halden, dat dan de rait also verre as si dat umber mogin mit vreden inde bescheidigeit doin neit solin haldin inde in die bredigin bi dem eide.

Dit sint die punte. wir geloven den juden van Colne, dat wir neit gehengin insolen, dat einch unser burger die vurgenante juden of eingin van in in einge sachge trecke of si anesprechge vur einchme gerichte, id si van cûiste of van schadin die gegeben bezailt of geloift sint of umbe scholt of umbe essende spise, dan in irre scholin vur iren bischove, also as si van alders dat herbracht haint. wûlde nû einge vrempe persone si anesprechgin vur einchme anderme gerichte dan in irre scholin vur irme bischove, den solin wir, of wir mogin, mit gûttlichgin wordin darzû haldin, dat he aflaisse inde reicht van ime neme in irre scholin vur iren bischove, inde inwûlde he des neit doin, so solin wir ire sachgin sementligin of sunderligin weder die vrempe personen mit irre cost rebeligin uvermitz unse paffen doin halden inde hûeden ane alrehande arglist.

Ever so gelovin wir den vursprechgin juden die zû Kolne woneichtich sint, dat wir si sementligin inde sunderligin haldin inde behueden solin in alle deme reichte inde irre gûder alder gewoindin inde vrieide die in van peissin keiserin ruimpfchen kûininghen van ertschinbischoven van Kolne inde van uns gegeben inde verleint sint van alders si sin in geschreichte of inbûissin geschreichte inde die si mit unserm ingesegilen mit me groisime inde mit me kleinme besegilt haint inde die in dat eitboich geschreven sint vestligin inde stede haldin solin in guden truwen ane arglist.

Dich wille wir dat man die juden neit uverzugin inmach dan mit eime kirsten inde mit eime juden.

Ever wille wir dat der juden porzen die an enden irre gassen steint dese drûzene jare solin bliven stain in alle der wis breidin widen inde hûeden wie di nû steint.

Datum anno dni. millō CCCXLVII decima die mensis aprilis.

[A. a. D. S. 9.]

1. Der letzte Schutzbrief erstreckte sich von Lichtmess 1342 an auf die Zeitdauer von 13 Jahren, lief also 1355 ab; s. die Urk. Erz. Walrams, Qu. IV no. 251.

3. Verbundbrief von 1396 Sept. 14.

(Zu S. CLVIII.)

In name der heiliger driveldicheit. Amen.

Wir burgermeistere und rait der stat van Coelne ind vort wir die gemeinde alle gemeinlichen arm und rich van allen ind jeklichen ampten und gaffelgesellschaften geseffen und ¹ monastich enbinnen Coelne hernaegeschreven as mit namen :

Wir van dem wullenampte as Ursburgh und Kriedmart mit den ampten zo uns verbunden und wir mit in mit namen schorre wisgerre² ind tirtelier,

Van deme Iseremarte mit den ghenen die zo uns vereit und verbunden sint und wir mit in,

Van des swarzenhuise mit den weidenen³ ind linenverweren ind den ghenen die zo uns vereit und verbunden sint und wir mit in,

Van den goultsmeden mit den goultslegeren ind den ghenen die zo uns verbunden sint und vereit und wir mit in,

Van der windeggen mit den ghenen die zo uns verbunden sint und wir mit in,

Van den bontworteren⁴ mit den ghenen die zo uns verbunden sint und wir mit in,

Van deme hemelriche mit den ghenen 2c.

Van den schilderen mit den ampten zo uns verbunden und wir mit in mit namen wapensticker sadelmecher und glaisworter,

Van deme Aren mit den ghenen die zo uns verb. f. 2c.

Van den steinmegeren mit den ampten zimmerluden holtsnideren fistenmegeren leiedereren ind sleivereren zo uns verbunden ind wir mit in,

Van den smeden mit den ghenen die zo uns 2c.

Van den bekeren mit den ghenen die zo uns 2c.

Van den brueren mit den ghenen 2c.

Van den gordelmecheren mit den ampten conveideren naeldenmecheren dreseleren budelmecheren und henschomecheren und vort den ghenen die zo uns 2c.

Van dem vleschampte mit den ghenen 2c.

Van dem vischampte mit den ghenen 2c.

Van den schroderen mit den ghenen 2c.

Van den schomecheren mit den ampten loirren ind holschomecheren und den ghenen zo uns 2c.

Van den sarworteren mit den ampten teschmecheren swertveigeren ind bartscherren zo uns verbunden 2c.

Van den kannengiefferen mit dem ampte hamederen und den die zo uns verb.

Van den wasbenderen mit dem winampte und winschroderen zo uns 2c.

Van den ziechweveren mit den declachweveren ind linenweveren zo uns 2c.

Ind vort alle die ghene die zo eingen uns vurf ampten of gaffelen

1. Sf. hat 'und' öfter als 'ind'. 2. wisgerve'. 3. weidenener. 4. Bontwortener.

verreit ind verbonden sint ind sowie wir mit einandren vur sementlichen genant und geschreven stain, doin kunt allen luden die nû sint of hernamailt komen solen ind die desen untgainwordigen brief an solen anstien of hoeren lesen zo ewigen daigen, dat want alle sachen, geseze und dinge, die in der zit geschient of gemacht werdent mit der zit vergendlich sint und vergessen werdent, id en si dan sache dat man die selven sachen und geseze mit segelen und brieven of mit einger anderre sicherheit also gentslichen und vestlichen bestedige begriffe und bewaire, dat si in einre erflicher memorien und ewiger gebedtnisse unverbruchlich gehalten werden zo ewigen ziden: so hain wir darumb die selve sachen und vergesslichkeit mit gangme ernste und vlise angestien und bedacht zo verhoeden, ind uns mit guden mulbedachtme rade und berade, den wir undereinanderen moitwilliglich darup gehat haben wail besonnen und besprochen ind sonderlingen Goide unsme lieven herren zo loive ind eren ind umb der stede ere ind vriheit zo behalden ind ein gemeine beste in allen sachen vortzokeren und truwelichen zo besorgen, ind umb alle zwiste und zwiungen zorn hafs ind nidt zo allen ziden zo verhoeden ind umb eine ganze gemeine vruntlige eindrechticheit under uns zo machen zo haben und zo behalden ind under einanderen enbinnen Coelne in vreden und gemache vestlichen und eerlichen zo leiven zo sitzen ind zo regieren zo ewigen daigen: so hain wir uns sementlichen und eindrechtlichen lieflichen ind gutlichen under einanderen verbonden ind verbinden uns vestlich mit disme brieve bi fulgen eiden und geloifden, as wir darup gedain haben zo allen dis briefs punten, ind vurwerden die zo doin und zo halden, so wie van worde ze worde herna geschreven steit:

(1) In deme irsten, so hain wir alle ampte und gaffelgesellschaften eine mit der ganzer gemeinden enbinnen Coelne vurß in guden gangen truwen vestlichen und gentslichen geloift und uns verbonden, geloiven und verbinden uns mit disme brieve eime rade zerzit der stede van Coelne bistendich und getrûwe ind holt zo sin ind in mogich und mechtich laiffen bliven und sitzen alre sachen, doch ussgescheiden dese punte und sachen hernageschreven die ein rait zerzit in gheinre wise niet verloifen noch volenden noch verdragen en sal anders dan mit wist willen und verdrage der ganzer gemeinden vurß, dat is also zu verstain: geine hervart zo doin noch zo bestellen, geine nûwe verbontenissebrieve noch verdrach mit eingen herren noch steden anzoghain of zo machen in einger wise, noch ouch die stat van Coelne vurß mit eingleie erfrenten of lifzuchterenten zo besweren in geine wise, ind ouch umb geine sachen boiven eine somme von dusent gulden zerzit genge und geve zo eime maile imme jaire niet uszogeven jemanne zo geloven noch zo verbrieven, id en si dan mit wist und willen der gemeinden wie vurß steit, dat is also zo verstain, dat man fulge vurß sachen, wanne der noit is, brengen und kontdoin fall allen und jecligen ampten und gaffelen vurß, also dat die asdan us eime jeclichme ampte und gaffelen vurß zwene irre vrunde erbere lude bi den rait zerzit schicken und senden soilen, as up die selve vurg. sachen zo sprechen, ind so wes die asdan mit dem rade mit deme meisten parte under einanderen eindrechtlichen verdragent, dat fall moge macht und vortgand haben sonder jemans wederspraiche.

(2) Vort hain wir under einanderen sementlichen verdraigen, dat ein rait zerzit der stede van Coelne liflichen zo den heiligen sweren fall Goitz ere und der stede ere und vriheit zo behalden und ein gemeine beste truwelich vortzoferen und zo besorgen. Auch so fall nû vortme ein unverscheiden ungebeilt rait sin ind sitzen gemeinlichen bi einanderen in eime rade, dat is also zo verstain, dat gein enge noch wit rait me sin noch sitzen en fall enbinnen Coelne as vürziden geweißt und geseffen hait.

(3) Vort so hain wir eindrechtlichen oeverdraigen als umb einen rait zerzit zo kesen: so wilge zit of wanne sich dat gebuert dat man zwene burgemeistere und einen rait zerzit enbinnen Coelne kiesen fall, dat asdan die loer geschien fall bi geswoirenen eiden as hernageschreven volget:

In dem eirsten so solen wir van dem wullenampte as Ursburch und Kriechmart mit den ampten schorre wisgerre und tirteier¹ zo uns verbonden, under uns vier erbere manne und burgere zo rade schicken und kiesen, ind wir van deme Sferenmarte under uns zwene erbere manne und burgere; wir van des swarzenhuse under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den goultsmeden mit den goultslegeren uns verbonden under uns zwene erbere manne und burgere; wir van der Windeggen under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den bontworteren under uns zwene erbere manne und burgere; wir van dem hemelriche under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den schilderen mit den ampten wapenstickeren sabelmeheren ind glaisworteren zo uns verbonden under uns einen erberen man und burger; wir van deme Aren under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den steinmeheren mit den ampten zimmerluden holzsnideren fistenmeheren leiedereren und sleiveren zo uns verbonden under uns einen erberen man ind burger; wir van den smeden under uns zwene erberen manne und burgere; wir van den bekeren under uns einen erberen man und burger; wir van den brüweren under uns zwene erbere manne und burgere; wir van den gordelmeheren mit den ampten conreideren dreselern naildenmeheren budelmeheren und henschenmeheren zo uns verbonden under uns zwene erbere manne und burgere; wir van dem vleischampte under uns einen erberen man und burger; wir van dem vischampte under uns zwene erbere manne und burger; wir van den schroderen under uns einen man ind burger; wir van den schomeheren mit den ampten zo uns verbonden mit namen loirren und holschomeheren unter uns einen man und burger; wir van den sarworteren mit den ampten teschmeheren swertvegeren und bartscherren uns verbonden under uns einen man und burger; wir van den kannengießeren mit dem ampte hamederen² zo uns verbonden under uns einen man ind burger; wir van den wasbenderen mit dem winampte ind winschroderen zo uns verbonden under uns einen erberen man und burger; wir van den ziedwevereren mit den deckschwevereren und linenwevereren zo uns verbonden under uns einen erberen man ind burger, zo rade neimen ind kiesen solen mit namen under uns ampten gaffelen und gemeinden vurf fulge erbere wise lude und burgere zo rade zo kesen, de der stede und gemeinden nüglich eerlich und beste sint. ind asdan so solen wir vurf ampte

1. thrteyer. 2. 'hameder', die Pferdegeschirre machen, von 'hamen'.

und gaffelen unse gekoiren raitglude up der stede raithuis schicken ind senden, ind dieselve gekoiren raitglude solen asdan vort bi iven eiden die si darup doin soelen, dat gebrech des raitz zostunt neimen und kesen uss ampten gaffelen und gemeinden vurfz mit namen under fulgen erberen wisen luiden die darzo nutzlich und der stede und gemeinden eerlich und beste sint, bis dat der rait in eime gantzen gezale van nuin und vierzich erberen mannen burgeren zo Coelne volkomelichen gesat si und geordinert si, ind so wanne dan der rait also in der vurg. wisen gentslich und zomail gesat und gekoiren is ind sinen eit darup gedain hait as vurfz steit, so fall asdan derselve gekoiren rait bi den selven sinen eiden uss den egenanten ampten gaffelen und gemeinden zwene burgemeistere neimen setzen ind kesen mit namen fulge erbere wise lude die der stede und gemeinden nutzlich eerlich und beste sint.

(4) Wort hain wir mit guden beradenen mode willentlich oeverdragen und geurwert also, were sache, dat einich ampt of gaffel van uns vurg. ampten und gaffelen zo den ziden wanne sich die vurfz koer des raitz gebuerde zo geschien, fulge erbere wise lude und burger under uns niet enhedden zo rade zo kesen of zo schicken of ouch umb redelicher sachen wille zo rade niet kesen enweulden, dat asdan ein rait die gekoiren were zerzit und sinen eit gedain hedde, moegich und mechtich sin fall, as van unsen wegen under anderen ampten gaffelen und gemeinden vurfz fulche erbere wise lude und burgere zo rade zo kesen und zo setzen die der stede und gemeinden vurfz nutzlich eerlich und beste sint, doch also dat wir ampte und gaffelen vurfz, die also as vurfz steit niet gekoiren enhedden noch kesen enweulden, unse koer, so wie die vur van uns ercliert steit, darumb niet verloiren haben ensolen, dan zo den ziden as wir niet kesen enweulden ind niet damit weder unsen eit zo doin sonder argelist.

Duch so enfall die vurg. koer des raitz noch der burgemeistere zerzit niet geschien noch gekoiren werden umb lief noch umb leit na vruntschaf noch na maigschaff noch umb geinreleie sachen noch beden wille dan sonderlingen umb einre stede ere und vriheit zo behalden und ein gemeine beste in allen sachen truwelichy vortzokeren und zo besorgen sonder argelist.

(5) Wort hain wir mit guden moitwillen eindrechtichen verdragen, dat man umber zo allen halven jairen ein halffcheit des raitz zerzit sitzende ersetzen fall, dat is also zo verstain, dat nu zo krismissen niest zokomende dis raitz nu sitzende half usghain fall ind ein halffcheit wederumb inghain fall, as uss denselven ampten gaffelen und gemeinden, dan uss die vur genoimen ind gekoiren weren wederumb in des ussgainden stat ze setzen und zo kieser, ind also vort dan ummer zo allen halven jairen einen rait zerzit half us und in zo setzen, so wie sich dat asdan heischt ind gebuert, also dat ein jeclich man die also in den rait gesat und gekoiren worden is ein ganz jair land zo rade sitzen fall, ind so wanne die dan usgeit, so enfall he niet ee wederumb zo rade sitzen, dan zome deirden jaire asverre he dan van sinen vrunden ampten und gaffelen vurfz weder zo rade gekoiren wirt, dat is zo verstain zwei jaire land na sime jaire dat he zo rade geseffen hedde zo beiden ind niet zo rade zo sitzen sonder argelist.

(6) Wort hain wir verdragen, so wilch man van uns ampten gaffelen

und gemeinden vurf also zo rade gekoiren worden is, as vur erklert steit, dat die ein burger sin fall ind fall darzo gehoirsam sin und zo rade sitzen sonder wederrede, id enbeneme ime dan lifs noit of herren noit dat kondich were sonder argelist. ind were sache dat jeman van uns dar enboiven niet gehorsam enwere noch zo rade sitzen enweulde as eme geboide wurde eins anderwerf und dirdewerf, so wie sich dat darzo heifcht ind gebuert, dat die ungehoirsame asdan ein jair land unden in eime der stede torne ligen fall sonder eingerleie bede vur in zo geschien.

(7) Vort so hain wir eindrechtlichen oeverdragen, dat gein man van uns vurg. ampten gaffelen und gemeinden in Coelne, die also zo raide gekoiren worden is, he si wie he si, zo rade sitzen ensfall in geinre wise die ein bastart of jemans eigen si of in dem banne si, of ouch die eingerleie gave gelt kleinoit mede liesnisse of geschenke darumb mit eingerleie argelist of behendicheide van sime ampte of sinre gaffelen of van jemanne anders of ouch umb jemans wort of beste imme raide zo sprechen of zo doin neimen of untfangen fall anders dan eme in raikstat na gewoinden und herkomen der stede geboeren mach.

(8) Vort so hain wir ampte und gaffelen eine mit der gantzer gemeinden in Coelne vurf eindrechtlichen under einanderen verdragen ind uns ouch willentlich darzo verbunden: also were sache dat einich ampt of gaffel van uns vurg. ampten und gaffelen of ouch jeman anders id were van der gemeinden in Coelne, of he were wie he were, eime raide zezit der stede van Coelne mit geweltlichen sachen wederstoinde in einger wise ind in ouch niet moegich noch mechtich sitzen enliesse alre sachen, wie da van vur erklert und geschreven steit, so solen wir alle andere ampte gaffelen und gemeinde vurf asdan unverzoigt sonder wederrede eime rade zezit mit live und mit gude bistendich sin, die gewalt und wederstant mit gangme ernste truwelichen helpen zo keren, also dat man van deme of van den die deme rade vurf in der vurf geweltliger wisen also wederstoenden of wederstanden hedden offentlichlichen richten fall as van missededigen luden sonder eingerlei verzoch of bede vur si zo geschien.

(9) Vort so hain wir sementlichen und eindrechtlichen oeverdragen ind uns willeflich darzo verbunden, of sache were da umber Got vur sin moisse, dat nu of hernamailz zo eingen ziden eingerleie uplouf of geruchte in Coelne binnen nacht of dage geschege of uperstoende treffende weder den rait und die gemeinde vurf, darumb dat der steide bannier of wimpel zo den ziden upgeworpen wurden of weren, so solen wir alle ampte gaffelen und gemeinde vurf eindrechtlichen unverzoigt, wanne wir dat verneimen, bi einanderen treden, as mallich van uns deme anderen zo helpen und lif und guet bi einanderen zo lassen ind deme banniere und wimpele nazovolgen in nutz urber und behoif der stede und gemeinde vurf sonder argelist.

(10) Vort umb alle zweiunge ind uneindrechticheit under uns zo verhoeden, so hain wir verdraigen ind uns darzo verbunden, of sache were dat jeman van uns ampten gaffelen und der gemeinden vurf, he were wie he were, boiven diese vurf unse gefege und verdrach mit eingen partien argelisten of behendicheide nu of hernamailz zo eingen ziden eingen uplouf of ge-

ruhte enbinnen Coelne machden of zobrechten, id were nacht of dach, dat man van deme of van den die den uplouf also gemacht hedden ind da an man des kuntlichen gewair wurde offenbierlichen richten fall.

Were ouch ever sache dat jeman van uns, he were wie he were, nû of hernamalz zo eingen ziden sich mit deme anderen enbinnen Coelne zweide of sloege enbinnen Coelne, id were mit worden of mit werken, so wer dat deit, dat der rait zerzit danaf doin richten fall na recht und gewoinheide der stede van Coelne, as dat van alders bisher gewoinlich und gehalten is geweest, ind ouch na inhalt der stede und des raitz morgenspraichen ind darumb so enfall nieman van uns ampten gaffelen noch van der gemeinden vurß, he si we he si, sin harnasch andoin noch gewapent darzo loufen noch ouch ander lude gewapent darzo doin of heischen loufen of brengen in einger wise, ind were sache dat jeman darenboiven sin harnasch andede und gewapent darzo liefe ind den uplouf umb der vurß zwist und zwiungen willen merrde of zobrechte, dat man van deme of van den da an man des kontlichen gewair wurde¹ offenbierlichen richten fall sonder verzoeh, so wie ein rait zerzit sitzende nae uswifungen der brüche dat recht und zidich sin dunct.

(11) Wort hain wir eindrechtlichen under einanderen verdragen und uns vestlich darzo verbonden mit disme brieve, dat nieman van uns ampten und gaffelen und gemeinden vurß noch ouch van eingen anderen lüden in Coelne, si sin wie si sin, geinreleie verbontenisse partie noch verdrach angain machen noch setzen ensoelen heimlichen noch offenbair in geine wise vürder dan dit selve untgainwordige verbont innehelt und begriffit, ind were sache dat ieman van uns ampten gaffelen und gemeinden vurß of van eingen andern luden dar weder deden und irre eide und eren dainne vergiessen, so soilen wir alle andere ampte gaffelen und gemeinde vurß bi unsen eiden hie inne begriffen eime raide zerzit van Coelne getruwelich darzo helpen raden und bistendich sin, dat man van deme of van den da an man sulger nuwer verbontenisse und partien gewair wurde offenbierlichen richten fall.

(12) Wort hain wir sementlichen verdragen und eindrechtlichen under einanderen geloift, dat gein ampt noch gaffel van uns vurß ampten und gaffelen die also bi de andere ampte und gaffelen gesat und verbonden sint und darvur wir andere ampte und gaffelen vurß desen verbontbrief mit unser segelen besegelt haben, dat sich die zo den ampten und gaffelen vurg. zo den si geordinert und gesat sint behalden solen und niet van in scheiden noch brechen zo geinen ziden, mer sich zo regieren und zo halden wie si vur bi einanderen gesatt und geschreven stent zo ewigen dagen sonder wederrede.

(13) Wort umb dat dit untgaenwordige verbont und alle und iecliche punte und sachen dainne begriffen de vestlicher gehalten werden und unvergencklich bliven zo ewigen dagen, so hain wir sementlichen verdragen und willen, dat alle die ghene die nû enbinnen Coelne woinent of hernamals zo eingen ziden enbinnen Coelne zo woinen koment, dat die enbinnen den nieften viertzenachten nademe des van in gesonnen wirt ein ampt of ein gaffel fesen solen, darzo si sich halden und verbinden solen, gelich wir anderen darzo verbonden sin, und so wanne si dan also ein ampt of ein gaffel gekoi-

1. wurden.

ren haent, as vurfz steit, so solen si vort dit selve verbont und alle und iecliche punte dainne geschreven vursicheren und geloiven in guden truwen und naliflichen zo den heiligen sweiren vaste stede und unverbruchlichen zo doin und zo halden, wie vur und na in disme verbontbrieve clerlichen geschreven steit zo ewigen dagen sonder argelift. were ouch ever sache dat ieman van uns ampten gaffelen und gemeinden vurfz of ieman anders he were wer he were nu of hernamals enbussen Coelne zo woinen queme, so hain wir verdragen, dat die asdan in disme selve verbonde uns niet vurder noch me vereit noch verbonden sin enfall sonder argelift.

(14) Duch hain wir oeverdragen dat wir ein rait zerzit der stat van Coelne und wir alle anderen ampte und gaffelen vurfz die ire segele an desen brief gehangen haent as mallich van uns deser verbontbrieve einen mit der steide meisten segele und unser ampte und gaffelen segelen besegelt haben und in unser gewalt behalden solen van worde zo worde inhaldende sowie vur und na in disme selven verbontbrieve cleerlichen geschreven steit.

Vort were sache dat einch deser verbontbrieve nu of hernamals zo eingeng ziden van ungeschichte of van einger anderre sachen wegen bi eingeng uns ampten of gaffelen vurfz, de den in irre gewalt besegelt hedden, verbrant of an iren segelen gequat zoriffen of zobrochen und verwarloift wurden, des got niet enwille, dat asdan wir andere ampte und gaffelen vurfz, zo gesinnen und beden des ampts of der gaffelen, die denselven brief also verwarlost hedden, einen andern brief weder in des stat doin geben schriben und besegeln solen in alle der formen und wise so wie dis brief van worde zo worde innehelt geschreven steit und besegelt is sonder wederrede, mer doch up cost des ampts of der gaffelen vurfz die den vurfz brief also verwarlost hedden sonder argelift.

(15) Alle ind iecliche punte und geseke vur und na in disme untgainwordigen brieve geschreven hain wir burgermeistere rait der stat van Coelne und wir ampte gaffelen eine mit der ganzer gemeinden in Coelne vurfz und vort mit allen den ghenen die zo uns vereit und verbonden sint und wir mit in as vurfz steit sementlichen ind sonderligen vur in guden ganzen truwen vestlichen geloift und gesichert und na mit upgeredden vingern liflichen zo den heiligen geswoiren, geloiven sicheren ind sweren oevermitz desen brief, dat wir die gentslichen und zomale so wie si vur und na in disme verbontbrieve erkliert und geschrevenen steent, vaste stede ind unverbruchlichen halden doin und volvoeren solen zo ewigen dagen und darweder niet zo raden zo doin noch zo spreken zo eingeng ziden mit eingerleie argelisten, numen vunden of quader behendicheide die erdacht sint of noch erdacht werden meigen in einger wise. und umb dat dit selve verbont und alle und iecliche punte da inne begriffen in ganzer volkomenerer mogen und macht under uns de vestlicher gehalten werden zo ewigen dagen und ouch want ditselve verbont oevermitz uns und mit unsen willen wist und volbort gesat gesait gestediget geloift und geswoiren worden sint as vurfz steit, so hain wir burgermeistere und rait vurfz zo einre erflicher bestedungen alre vurfz sachen unjer stede meiste siegel an dese brief doin hangen, und wir alle ampte gaffelen und gemeinde vurfz hain vort zo merre steetgheit und ganzer volkomenerer

maicht und sicherheit alre und ieclicher der vurg. punte und sachen mit unser alre und ieclicher wist willen und geheisse unser ampte und gaffelen segele vur uns und ouch zo beden der andere ampte und gemeinde vurfz die geine segele enhaent und zo uns vereit und verbonden sint und wir mit in as vurfz steit eindrechtlichen an desen brief doin hangen zo ewigen dagen, und wir alle andere ampte und gemeinde burgere die geine segele enhaent und zo den anderen ampten und gaffelen vurfz die ire segele haint, vereit und verbonden sint, so wie vur van uns geschreven steit, bekennen dat wir alle und iecliche punte und sachen in desern verbontbriewe geschreven eine mit den vurfz burgermeistern raide ampten und gaffelen geloift gesichert und zo den heiligen listlichen geschworen hain und dat wir darumb der stede und des raitz meiste segels vurfz und ouch der ampte und gaffelen vurfz segele vurfz zo den wir verbunden sin as vurfz steit in alle desen vurfz punten unde sachen dis verbondz eindrechtlichen gebreuchen zo ewigen dagen wilche segele darumb zo unser alre beden und gesinnen an disen brief gehangen sint.

Die gegeben und gemacht is in den jairen uns herren duisent driihundert seifs und nünzich jaire up des heiligen crüzes dach den man zo latine schrift Exaltatio.

* [Nach dem Original im Stadtarchiv, auf einem großen nur auf einer Seite beschriebenen Pergamentblatt, woran das Stadtiegel und 22 Siegel der Aemter hängen.]

4. Junftbrief des Raths für das Badamt d. d. 1397 Aug. 10.

(Zu S. cvxi.)

Wir burgermeistere ind rait der stede van Coelne doen kunt allen luden, de desen breiff solen sein off hoeren lesen, dat want unse liebe getruwe mitburgere de gemein broedere der broderschaff van dem badampte binnen unser stat eglige puncte ind artikle, die si van goider gewoenden ind van aldem herkomen gehat ind gehalden haint umb verderflicheit irs ampts alzit zo verhoden ind dat dat in eren, state ind narungen, as dat van alders geweest is, van in darumb debas bewart ind der gemein man da an neit bedroegen en werde, an uns gesunnen ind vruntligen gebeden haint, so hain wir burgermeistere ind rait vurgenant ere, stait, gemeinen nutz ind eirbercheit unser stat van Coelne zovorentz ind na des vurschreven ampts dainne vlistigen bedacht, vurproift ind angesein, ind umb ganzer begherden ind leifden wille der vurschreven gemeinre broidere in alle ind eicklige puncte in disme untghainwordigen briewe begriffen verleent ind gegunt, verlenen ind gunnen overmitz desen breiff, also dat si darumb zo ewigen dagen volkomen ganze moge ind macht haben solen, dat vurschreven ire ampt in ind na allen puncten dis briefs zo regieren ind zo nutze ind eren des gemeinen mans heimisch ind uswendich na goider alder gewoenden ind herkomen in vorten halden solen, doch beheltenisse uns burgermeistern ind dem raide zerzit, of einich deser puncte ein gemein beste neit enwere ind dat hernamails vunden wurde, dat dan zo lengen ind zo furten, as des noit were; wilche puncte wir mit

*

hulpen ind raide vrunde meistere ind broidere des vurschreven ampts van worde zo worde cleirligen ind truweligen in ein gemein beste hain doin leesen, corrigeren ind oversein laissen, we si herna geschreven steent :

Zume irsten dat man alle iaire kiesen fall zwene meister zo Airschburch ind zwene meistere zo Mederich, ind bi die zwene meistere in eifligem termine gekoeren sal man alle jairs kiesen zwene man van iren broideren, de si dunkent irme ampte nutzigen sin, ind wan veir man van den gekoeren, si sin meistere off bisitzere, sint eindrechtich worden eincher sachen, der deme ampte noit is, so mogen de vier eindrechtigen den anderen vieren iren gesellen doen gebieden, bi si umb die sachen zo komen, ind wilch meister verseisse ind neit navolgde, die sal gelden eine marck zo boissen, ind eincher bisitzer neit na envolgde, de sal eine halve marck zo boissen gelden, as ducke dat geschege; ind wilch meister of bisitzer der boissen neit gelden wulde, de sal verloeren hain sine broderschaff ind alle dat recht, dat hei an deme backampyt hait, ind deme bruchigen, die alsus sine broiderschaff ind sin recht verloeren hait, ensall ghein gesinde dienen achter deme dage, dat id eme verboeden wirt, ind of dat gesinde dan deme bruchigen diende achter der zit, dat id eme verboeden were, so ensal dat gesinde binnen Colne an deme backampyt nummer narunge-gewinnen; ind wie dat gesinde helt achter deme dage, dat id verboeden were, de gilt zo boissen eicklichs dages eine marck ind zo eickliger nacht eine marck, also lange hei dat verboeden gesinde bi eme hait. Wortme wilch broider neit gheven wulde alsulch gelt, as hei schuldich were van des ampts wegen, id were van boissen of van anderen sachen, so wie deme were binnen zwen wechen na deme hei gemant were oirkunde zweier meistere, de fall sine broiderschaff verloeren hain ind alle dat recht, dat hei an deme backampyt hait. Eiver wilch broider vurbroit gheit, de fall geven der broiderschaff eine marck zo boissen, ind derghene, in des huis man dat broit vint, sal gheven zo boissen den burgermeisterten eine marck, as ducke dat geschege. Wort wa iemant were, de einichem broider gelt schuldich were van brode ind wulde mit eime anderen broit neimen, ee hei dem irsten genoidh gedaen hette, so ensal eme der ander neit borgen, as verre eme der irste dat kunt deit; ind were dat hei dar envoeven borchde, so gilt derghene, die deme dat gelt schuldich is ind borcht, eine marck zo boissen, as ducke dat geschege. Wort wilch man jairs gekoeren wirt, id si zo meister of zo bisitzer, de sal des neit wedersprechen under einre pinen van einre marck zo boissen. Ind wat die veire meistere ind de veir bisitzere, die des jairs gekoeren sint, sezent of doent in urber irs ampts, dat fall ein eicklich broider stede halden under einer pinen van einre marck zo boissen, as ducke des noit geburt. Duch ist verdragen, dat ghein broider jairs sine knappen mieden noch besprechen fall vur sent Katherinen dage mit einicher list of behentget, de man dar zo proiven of erdenken mochte, ind wie dat dede, de gilt kein marck zo boissen, as ducke dat geschege. Ind mit wilchme broider ouch einich knappe sich vermeit ind sinen winkouff drinct, deme sal hei volgen ind die broider sal den knappen ouch halden, ind up beidens siden van einre pinen van kein marden zo boissen, id entwere dan, dat irre einich verboeden were of verboeden wurde van bruchden, dat des neit sin moiste. Wortme weme in deser broiderschaff vur de meistere geboeden wirt, die sal navolgen

ind off hei neit navolgde zo deme veirden geboede, so gilt hei einen ember wins zo boiffen, as ducke dat geschege. Vortme so wanne die broidere zosamen sint, dingent of willent dingen in iren sachen na irre gewoenden, ind die meistere gebiedent mallich, dat hei stille si, einwerff, anderwerff, dirdewerff ind veirdwerff over recht, so wilch broider da spreche buiffen oirloff, de gilt einen ember wins zo boiffen, as ducke as dat geschege. Vortme so enfall ghein broider noch ire gefinde den muelneren up den molen noch up deme Mine meele off korn gheven of in laiffen neimen mit eincherleie list of behentgeit, die man dar zu proven of denken mochte. Ind wilch broider hie an bruchich wurde, de hait sine broiderschaff verloren; ind wilch knappe da an bruchich wurde, de knappe enfall an deme ampte binnen Colne nummer broit noch narunge gewinnen; ind wilch broider den knappen helt achter deme dage dat hei verboeden is, de broder gilt eicklichs dages eine marck ind zo eickliger nacht eine marck zo boiffen, as lange as hei den knappen helt. Vortme wilch man in disme ampte sine broiderschaff verloeren hait, die mach si weder winnen umb veirindgwentich marck. Vortme so ist overdragen, so wat boiffen velt van den meisteren ind van den bisitgeren, de zergit sint, ind eine halve marck van dem vurbrode, ind wat boiffen dar enboeven velt in wilcher wis dat geschuit, die boiffe fall geliche halff up der steede rentkameren komen, ind die andere helfte fall irme gemeinen ampte werden, ind alle dese boiffen vallen in Gols paiment, as zergit genge ind gebe is. Vort wilch broider sinre tafelen neit na envolegt ind sinen broideren neit genoich endede vur der tafelen vur de anspraiche, die up in velt ind danne scheid mit wravele, die broider gilt einen ember wins zo boiffen, ind off hei des neit geven wulde, so hait hei sine broiderschaff verloren. Vortme so solen die veir meistere ind die veir bisitgere, die zergit gekoeren sint, alle jairs sweiren zo den heiligen, dat si umb leiff noch umb leit gheinen broider noch gheinen knappen einicher sachen, die boiffswortich si, zusprechen solen, si enmogen in der sachen overzugen. Vort so wilch meister of broider off iemant an disme ampte in einchen puncten dis briefs bruchich of boiffvellich wurde ind da inne wravelich ind ongehoirsam were, so solen wir burgermeistere ind rait zergit zo gesinnen ind umb beeden willen der meistere ind gemeinre broiderschaff vurschreven den bruchigen of ungehoirsam underwisen ind sulch halden, as des noit geburt, dat des ind der geliche de min ind neit me geschie ind ein ander dar an gedenke. Vort haint alle die vurschreven meistere ind broidere alle ind eicklige puncte in dessem brieve begriffen ind van worde zo worde mit iren boiffen beschreven vur uns in goiden truwen vur geloft ind na bi iren eiden des gemeinen verbuntbriefs gesichert, ind ouch alle ire nacomelinge van nu vort an in goiden truwen geloeven, sicheren ind den gemeinen verbuntbrief mit upgerekden vingeren lifflich zo den heiligen sweren solen, ee si de broiderschaff winnen ind an deme ampte meistere werden off ouch sich geneiren, as vur ind na semenclich ind besunder geschreven steit, zen ewigen dagen vaste ind stede zo halden. Ind alle deser dinge zo ganzer oirkunde ind bestedinge, so hain wir burgermeistere ind rait der steede van Colne in der maiffen vurschreven unfer steede van Colne meiste segel an desen brieff doin hangen.

De gegeben wart in deme jaire uns hirren, do man zalte na Christus

geburt dusent drihundert seven ind nuinzig up des goiden sent Laurentius dach des heiligen martelers.

[Copialbuch im Stadtarchiv A VIII 48 no. XXVIII.]

5. Zunftbrief des Rathes für das Fleischamt d. d. 1397 Sept. 12.
(Zu S. cxli.)

Wir burgermeistere ind rait zergit der steede van Colne doin kunt allen luden, die desen brieff solen sein of horen leesen, dat want unse liebe getrume vrunde ind samentburgere die broidere gemeinligen der gemeinre broiderschaff van deme vleischampte ezlige puncte ind article — — [das Folgende ist, so weit die Einleitung geht, gleichlautend mit dem vorigen Brief]:

Zume irsten, dat wir umber des jairs in der vasten tuschen halffasten ind palmedage setzen ind kiesen solen einen nuwen martmeister, die van irme ampte si ind die unse burger zo Colne ind ein eirber man si, den uns dunkt der ganzer gemeinden nutzlich zo sin. Ind as wir den martmeister also gefoeren hain, so fall hei as vort darup sinen eit doen vur uns, dem raide, so as sich dat heischt, up dat alle sachen in nutz ind oirber unser steede ind gemeinden ind ir ampt ind mart in eren truwelich algit gehalten werde, sonder argeliste. Vort so wilch man off wiff ire broiderschaff winnen wilt, die fall zovorentz unse burger sin ind dan mach hei die winnen mit sees Rinschen gulden ind mit gwen virdel wins. ussgescheiden eins meisters of eins broiders son, die mach dese vurschreven broiderschaff winnen umb halff gelt; darzo fall mallich sin harnesch haben na sine vermogen, ind derselbe fall ouch niemans eigen noch ouch neit in dem banne sin. Vort so fall gein man noch wiff, die ir broiderschaff neit untfangen hette, ind ouch darinne neit enwere ind ouch dieghene, die irs selfs gemiede benke neit enhetten, davan unser steede jairs zins geburde, gheinre funne vleisch veile hain binnen noch buissen marz, heimlich noch offenbair, ind dat mit punde ind mit pennewerde in gheinreleie wisen zo verkoiffen, wie man dat gedenken mochte. Ind were sache, dat man kuntligen vunde, dat iemans darweder dede, so solen ir meistere zergit of antwer dieghene, die van irs ampts wegen darzo geschickt sint, datselwe vleisch neimen mit fulgher boiffen darup gesat, mit namen, as manich stuc vleisch, as manich dri schillinge, ind dat genoemen vleisch mogen si vort feren, war si voichlich dunkt. Ind wer sich darweder werde of wravelde, dat man den zerstunt mit unsen des raitz boeden penden fall vur die boiffe vurenant. Vort so enfall niemans weder man noch wiff mit in bencke lossen noch vleisch veile haben, weder durre noch groine, in gheinreleie wis, under der boiffen vurschreven, hei ensi dan unse burger ind enhave ouch irst die broiderschaff gewonnen, gelich vurschreven steit, ussgescheiden doch dieghene, die nu da an sint. Vort so fall alle man van in, die irs selfs vleisch zo benken veile haint, id si binnen of buissen marz, gehoirsam sin in allen ind eidligen punten ind gesezen ir ampt anrorende, ind sal die truweligen halden ind bewaren. as sich dat geburt; ind so wer sich van in darweder lechte of wravelde, hei were wie hei were, dat die zo boiffen sal geven sees Rinsche gulden up genade irs gemeinen ampts, dat is zo verstan also, na deme hei gebrucht

hette. Item so soll ein eicklich knecht ind vurstender, die sinre heirschaff an deme marte mit dienste verbunden is, truwelichen dienen die zit uss, die hei sich vermeit hait, ind fall sich die zit uss nieman anders vermieden ind fall ouch deme ampte in allen sachen ind puncten gehoirsam sin, ind besonder, so ensal nieman van in deme andere sinen knecht affmieden binnen sinre gemieder zit, id ensi dan mit wist, willen ind volburt desghenen van in, die den knecht van irste gemiet hette; ind wie hie inne bruchlich vunden wurde, id were meister, broider of knecht, da an man des kuntligen gewar wurde, dat darover ire meistere zerkzit, na deme die bruchen sint gelegen, dat richten solen, so wie dat geburt, up dat alle man de vurder in vreden blive. Were vort sache, dat einich knecht of vurstender zo einchen ziden in sins hirschafs dienste mit untruwen bevunden wurde, also dat hei sinre hirschaff as goit neme of untfirnde, as dri of veir schillinge wert weren, dat die knecht, da an man des mit kunden gewar wurde, zo boissen gelden fall dri gulden, ind darzo ensall hei sich binnen eime deme neisten mainde, na deme hei dat begangen hatte, an irme ampte neit geneiren noch die wile da an dienen, dat is also zo verstaen, an vleischmarte noch an viemarte, ind niemans van iren gesellen ensall den knecht die zit uss neit zo dienste untfangen mit geinen sachen. Ind were sache, dat hei sich herweder werde of mit einchen sachen wrevelde, dese vurschreven boisse zo gheven, so haint ire meistere zerkzit die macht, denselven ungehoirsamen mit unsen des raitz boeden zo penden; darzo ensall hei neit an ir ampte wedercomen, hei enhave van der boissen irst genzlichen genoid gedain. Vort so en fall ghein man noch wiff van irme ampte gheinen vremen noch uswendigen knecht van anderen landen an die benke seten noch mieden anders dan mit willen ind goitdunkender martmeistere zerkzit. Vort si zo wiffen, dat die vurschreven meistere, broidere ind wat zo in in dit vleischampste gehoirt semenelich under einander in allen vurschreven punten ind gesezen solen gutligen eindrechtig sin, ind mallich van in fall den meisteren zerkzit gehoirsam sin ind deme geboede ind irme ampte truwelichen navolgen, so wanne ind wilche zit in geboeden wirt, under sulchen boissen darup gesat, mit namen seefs schillinge, as sich dat heischt ind geburt. Vort so wilch meister of broider of iemant in ir ampt gehorende in einchen punten dis briefs bruchich of boisvellich vunden wurde, of ouch weder dat ampt wrevelich of ungehoirsam were, so solen wir burgermeistere ind rait zerkzit zo gesinnen ind umb beden willen der meistere ind gemeinre broidere des vurschreven ampts den bruchigen of ungehoirsam underwisen ind in alsulch halden, as sich noit geburt, up dat des ind der gelich de min ind neit me geschien ind ein ander dar an gedanke. Vort solen alle meistere, broidere ind wat zo in gehoirt uns, dem raide, ind vort denghenen, die van unser wegen bi si geschickt werdent, mit truwen gehoirsam sin bi iren eiden ind sich mit gheinen sachen zo wrevelen noch zo legen weder sulche geseze ind boissen, as in geboerent zu geven. Vort so haint alle die vurgenanten beide meistere ind broidere dis vurschreven ampts alle ind ieder punte ind article in diesem unghainwordigen brieve begriffen ind van worde zo worde mit iren boissen beschreven vur uns in goiden truwen vur geloft ind na bi iren eiden des gemeinen verbuntsbrieff gesichert, ind ouch alle ire nacomesinge van nu vort

an datselst in goiden truwen geloeven, sicheren ind den gemeinen verbunt-
brieff mit iren upgerekden vingeren listigen zo den heiligen sweren solen, ee
dan iemans dese vurschreven broiderschaff winne ind sich daran vur meistere
setzen of geneiren solen, as vur ind na cleirlich geschreven steit, zo ewigen
dagen stede ind vaste zo halten, sunder alreleie argeliste ind geverde. Item
si zo wissen, so wat hin aff geburt zu vallen ir ampt antreffende na deme
vurschreven is, dat solen ir amptmeistere zerzit vorderen ind upheben in
oirber irre gemeinre broiderschaff vurschreven ain ale geverde. Ind alle
deser vurschreven sachen zo einre oirkunde ind ganzer bestedungen, so hain
wir burgermeistere ind der rait zerzit unser stede van Colne meiste segel umb
groisser beeden ind liesden will unser getruwer vrunde ind samenburgere der
gemeinre broiderschaff van deme vleischampfe vurschreven an desen brieff
doen hangen.

Der gegeben ind geschreven wart in deme jaire uns hirren, doi man
zalte na Christus geburt 1300 seven ind nuingich up den goidestach na
unser vrouwen dage nativitas.

[A. a. D. no. XXXIII.]

6. Transfixbrief d. d. 1513 Dec. 15.

(Zu S. CCXII).

Im namen der hilliger unverdeilter driveldicheit, amen. So dat wesen
der minschen van angeborner natüir gebrechlich, die geschicklicheit und ver-
stentnis ungelich in onderscheidonge der vursfallender sachen und hendele zo
ziden dürch natüirlich begerte, die gemeinlich snell ist zo boesen, ouch durch
vernüfft ind oirsachen anders ind anders bewegt, gezoigen und geleidt, dair-
durch der gemein nütz unthalden ader gemeirt off gekrencht wirt, und aver
die gerechticheit eine stanthafftige moider der dinge aller regerinne und glich-
meissichinne ist, eime iederen giff dat sine, ouch fridt und einicheit, aen die
der gemein nütz niet beschien mach, sülchs allet steit in gemüede der minschen,
die ungelicher sin, verstentnis und meinunge sint, dairumb ist noit, nütz ind
güdt gewesen und zo hulff der gedechtnis geseke und ordnung zo machen.
die in schriften zo vervassen, dairdurch die vernüfft gestercht, recht, fridt und
einicheit, auch treuwe, gehoirsamheit und lieffde under den burgeren, dae inne
der gemein nütz steit, meir und meir geplanz, unthalden, gehanthafft, dat
wreveliche gemüede gekempt, arges ind ovell so vill moegelich verhoidt, un-
wissenheit und vergeß uifsgedreven, erstoeret, uff dat ouch die dinge, so uifs
ungelichen verstande eine zit her in irtomb ind mißbrüich gefallen, wederumb
in güde ordenunge uffgericht, gestellt, die fredesamer und guede minschen be-
schirmpt und die boesen gestraiffet werden. ind want dan eine zit her durch
sulche boese mißbrüichonge etlicher oversten, die in regüment dieser hilliger
unser frier stat Coelne gewesen sin, diese hillige stat niet alleine am güede
und narongen, sonder ouch us boese infell nit allein in irem gemoede gehat,
sonder ouch mit der gewalt ind dait zo werck gestalt ind in meinongen ge-
west, etligen us einer erberen gemeinde mit gewalt wider zo besweren ind zo
overfallen, dairumb ein ganze gemeinde ind alle gaffelen doin vergaderen,
in dem vertrauwen, die dairzo verstant gegeben ind ives wrevelichen gemeits

feulten gefolgt haben, wilchs eine eirber gemeinde inn irre vergaderongheun wider betracht und durch sulche geweltliche unredeliche affzouch und nie misbruidhonge des gemeinen guedtz in vergess irre plicht, huldonge und eide, heichlich, groisslich ind fier nae unverwinlich erwassen, verhindert und zorugge gestalt und dachlichs mehe verhindert soulde worden sin, wanne got van hemell, Maria sin liebe moider und alle liebe hilligen in dieser hilliger stat unthalden sulchs durch den hilligen geist in eine eirber gemeinde durch ingeben und verhenckenisse des almechtigen gotz in irre vergaderonge niet anders betracht ind mit der hülffen gotz vorkomen weren, dairdurch dieselven nae keiserrechtenn mit scheffenurdell ind süist, allen iren nakomelingen vur ein exempell und ewich gedechtnisse gestraiffit worden sin. Dem nae und sulchs vurbas mehe gemidt und einicheit geworzelt und under eine eirber gemeinde geplantz werde, so haint wir burgermeister, rait, vort die gansse eirber fromme gemeinde van allen ampten und gaffelen binnen unser keiserlicher frier stat Coelne mit hoem flisz und zitiger vurbetrachtonge, ouch mit guden vurraide, gode zo loeve und eren, zo vordernisse gemeines nütz unser stat und aller gemeinde, dairuff alle unse sorge und betrachten steit, crafft des gemeinen rechten, paislicher und Roimscher keiserlicher und küniglicher friheiten uns ind unser stat verlehent, und ouch uiss overicheit unser stat ind unsers regümentz mit wist, willen ind believonge aller ampten, gaffelen und einer eirberre fromer gemeinde diese hernu geschreven püntenn ind ordenunge vur unser stat reicht geseze, polici vernüwet, reformeirt und die allesampt in unser stat und burchban durch uns, unser burgere ind inwoner ind alle unser nachthomen in unseren gerichzswengen ind benden begriffen gehalten und vollenzoigen willen haben, und off ieg ader hernamails in dieser unser reformacion, ordnungon und sazonge einich irthomb, gebrech, zwivell, ungelich verstant ader süst vurfiell, die hienne niet bedacht noch uissgedruckt weren, behalden wir uns die zo besseren, zo lüteren ind zo erclieren und wider, wie billich und recht ist, zo meiffigen, zo ordenen, zo setzen und zo untscheiden, zo meirren und zo minren, ouch mehe andere geseze zo machen wanne ind welche zit uns ind einer eirberre gemeine unser stat die noittürfft, ouch gelegenheit der leuffe und gestalt der sachen erforderen ind bedünct nütz ind guedt sin, mit vurbehalden aller und iedlicher unser vurordenunge, verbuntbriev ind geseze, die wir hiemit niet geswecht, sonder die mit diesen und diese mit den bekreffticht und bestedicht¹ willen haben, in dem ind so verre dieselve püntenn des verbuntbrieffs unser stede nutzlich und dieser ordnungon und verdraige niet schedelich noch zo nachdeill reichen ader erwassen würden, und wider niet.

Und ist also zom irsten under uns verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat van nü vortan ein eirsam raidt ghein heimlich raidt, id si in der schidhonge ader in imantz hüise, noch ouch ghein vergaderonge noch krenszgin machen, noch vurgespreche up einiche sache ein gemeine ader des raidtz sache betreffende were, mehe halden fall, sonder alle zit in offenbairern raide eindrechtlichen bi einanderen sitzen ind raiden in maissen dat die clausula in dem verbuntbriev begriffen sulchs etlicher maissen vermach ind uisswist.

Doch off einiche briev van fursten, herren ader steden an die heren

1. bestedicht.

burgermeister zorget quemen, ilender antwort zo geven, ader gespreede dairup zo halden van noeden were, dat asdan die heren burgermeister zo sich moigen heischen doin die heren rentmeister, stimmeister ind gewelddichter zorget, gespreede ind raidt dairup zo halden. ind off asdan van noeden were, einen eirsamen raidt dairumb zo vergaderen, dat si sulchs ungeverlichen doin moigen.

Desgliehen off ouch iemantz in raizstat mit einichen parthien iedt zo handelen bevoelen würde, dat dieselven irem bevell naghain ind was die noittürfft erforderen wurde, ungefeirlich handelen moigen, ind wider niet handelen noch sich einicher sachen annemen¹, dann in in raidzstat bevoelen were.

Wider ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat van nû vortan ein eirsam rait gheine raidzfründe mehe kieser fall, sonder die sementliche vierindvierzich zorget van irre gesellschaft und gaffelen gekoeren wurden, wanne des van noeden ist, zo raide sitzen verboidt ind geheischt sullenn werden, niet hinderende noch wederstainde, dat dieselven vierindvierzich vurtiden des raidz niet gewest weren, want die unnutzbar, unordendliche gewoinlicheit nû vortan doit, machtlois sin fall. ind sullenn dairumb alle ampten und gaffelen dairup bedacht sin, dat si bi iren eiden sulchen wise, verstendige, frome lüde zo vierindvierzich kiesenn, damit der raidt geeirt ind dat gemeine güedt gebessert werde.

Duch ist vestlichen geschlossen ind verdraigen, dat van nû vortanne gheine beslossen brieve van fursten, herren ader stedenn, wae die ouch her quemen, van niemantz, der were burgermeister ader prothonotarius mit upsage niet langer dan bis up den niesten raizdach verhalten, sündel van stünt an durch dieghiene, die den untfangen hetten, bi iren eiden sunder verhouch in raizstat gelievert ind gelesen werden, up dat unser stat noch unseren bürgen dairuss ghein last noch schade erwasse, in maissen vurtiden geschiet ist, ind off iemantz dair untboeven einiche brieve mit upsage verhielte ind in vurschreven maissen niet lesen lieffe, dairdurch unser stat einich last, verdries ader unwillen untfünde, sullenn die heren burgermeister zorget ader derghienel dairan brüchlich sünden würden sündel gnade up zo richten verplicht sin.

Wider haint wir verdraigen und willent ouch vestlichen gehalten haben, dat man alle zit eins eirsamen raiz camer mit eime eirlichen gelierten doctor prothonotario ind secretarien cleiden und besetzen fall, wie dat van alders gehalten und gewoinlichen gewest ist.

Duch sal van nû vortan die presencie up der rentkameran niet mehe gegeben, noch dat essen, dat man up der hilliger speer ind cronen dach zo halden pleit, gehalten werden, sündel ganss gedoit ind ave sin und niet weder an zo setzen, id si dan mit wissen ind willen aller ampter, gaffelen und einer gansser gemeine.

Wider und vorder haint wir vestlichen under uns verdraigen ind geschlossen, dat want eine zit her dieghiene, die van uns gaffelen und gemeinde zo raide gekoeren worden sin, niet so dapper und frimoedich ire gefoelen und guede meinongen dem gemeinen gude zo stüire mit worden ader suist in

1. annen.

raidzstat haint durren sprechen und sich hoeren laissen der oirsachen halben, si sich bevorten koer der ritmeisterschafft: umb sulchs zo vorkomen und up dat ein ieder raidzman die frier sin güedt gefüelen, meinonge und gevallen sagen moege, so sullen van nû vortan die ritmeistere alsus gekoeren werden, as zom iersten sullen die heren vamme wüllenampte beider hûiser Nirsberch unnd Kriechmart nû dit iair zwein irre gekoeren heren den rit doin ind ritmeister sin, ind also van gaffelen zo gaffelen, as van ieder gaffelen einen alle iair zo einem ritmeister gekoeren werden, also zo verstain, dat in dem lesten, wanne die koer an dat ziechampt kompt, einer van den herren vamme wüllenampt ind einer vamme ziechampt den rit zosamen doin sullen, und also vortan van gaffelen zo gaffelen gehalten ind gekoeren werden. ind fall ieder ritmeister den rit zo dein niet wider dan mit zweiff perden besweirt sin, ind den rit selffs doin, id beneme ieme dan goz gewalt, so mach hei einen in sinne stat stellen ind anders niet; doch also dat derselve zorget des raiz sin fall, den der in sine stat den rit zo doin stellen würde, und dairumb so fall man denselven ritmeister ind sinen frunden zo den eren up denselven dach in sin huiß ind wononge uifs dem raizkeller durch den bürchgreven, sine fründe damit froelich zo machen, vünfindzwenzich hoesen winschenden.

Dessgelichen ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat ein raidt zorget sitzende van dem gemeinen güde gheine gelt mehe uifsgeven sullen, van paessen, keiseren, noch kuningen ader suist einiche privilegien zo erlangen noch werven laissen, id were dan mit wissen, willen ind consent derghener, die van den ampten ind gaffelen zo vierindvierzich gekoeren weren, ind dat sulchen privilegium unser stat nützlich ind bequeme were ind anders niet.

Duch ist vestlichen verdraigen ind uifsgeschlossen dat off sache were, iemanz van siner gaffelenn geeirt ind zo raide gekoeren were, ind in raidzstat etlich gespreede siell, dat niet manierlich noch formlich, sonder parthilich geschlossen wurde, dairdurch unverschulter oirsachen sinen mitburger last ind swerichheit untstain moichte, dat zo vorkomen, wanne hei sinen wedersin dairup offentlichen in raidzstat gesacht hette, ind asdan in siner macht niet enwere, dat derselve sulchs sänder einiche straiße sins eidz sinen mitgaffelgenoißen bi sine eide kündt doin fall, umb dat zo vorkomen ind wideren schaden, last und swerichheit dairuifs untstain moichte, zo verhüeden, und willen dairumb van nû vortan vestlichen gehalten haben, dat ein ieder gaffelmeister in dem valle zo gesinnen irre geselschafft den ghemeinen gaffelbroederen geboider dein, ire geselschafft bi einanderen heischen ind wes van noeden were, handelen ind versangen sullen ind moigen ouch des halben van eime raide ungestraift ind unbesweirt bliven. were aber sache, iemanz moitwillentlichen uifs wrevellichem gemüede over einen eirsamen rait claignen ind sine gaffelgeselschafft unbillicher wise ain redeliche oirsache uproere zo machen vergaderen dede, den fall man nae luide des verbuntbrieffs straißen doin.

Dessgliehen ist ouch vestlichen under uns verdraigen ind eindrechtlichen geschlossen, dat man alle unser stede vriheiten ind privilegien anbeginne ind die meinonge daevan, wat die vermoigen ind innhalten, dessgliehen ouch alle ind iedliche clausülen des brieffs in eime boich registerieren ind copieren fall, und

dat an die letter in raigstat mit einer ketthen, ouch dat boich mit eime sloß zo sliessen, ind wannne der meister in raigstat kompt, durch sich ader dem prothonotarien ader secretarien zo offenen ind nae dem awescheidt des raids weder zo sliessen.

Duch dat man unser stede statuten mit raide der rechtzgelierten, sobalde dat moeglich ist, fall ordenklichen setzen ind drücken laissen, so dat ein ieder raigman ind bürger sich dairnae halten und wissenheit haben moige, wie hei sinen mitburger ind burgerse verdadingen ind bi burgerfriheit hanthafften und halten moege.

Burbafs ist geschlossen ind vestlichen verdraigen, dat alle arzinssse, as imme kouffhüisse, vort win, bier, broit, saltz, houltz, koelen ind ander privande, wie man die in einicher wiß nennen ader noemen moichte, in alle niet daevan uisgescheiden, desglichen ouch alle nüzongen, boissen, idt weren geweldrichter, metzerheren, koelheren, houltzheren ader saltzheren, unverzoichlichen durch dieselven sonder einich middell bi iren eiden zo den gemeinen nütze up unser stede renthcamer overmitz einen zedell, van wem, waevan ind wie vill van einem iedlichen untfangen worden were, gelievert werden, ind asdan daevan einen iederen sinen loin geben, wie billich ist.

Burbafs ist ouch verdraigen, dat die arzinssse achter diesem daige niet mehe verhoidt noch upgesatzt noch ouch van nu vortan niet verpacht noch uisgedain sullen werdenn, dan mit wist, willen und consent aller amptere und gaffelenn und einer ganzer gemeinde.

Duch ist vestlichen verdraigen ind geschlossen, dat die heren burgermeister zortzit mit flisz sullen upheven ind inforderen doin alles desghienen, wes van den pisteren, bekeren und der oliessmaissen iairs infallende wirt, und dat up unser stede renthcamer lieveren und alle vierdell iairs daevan rechen schafft doin, behalden doch den heren burgermeistren irre gerechticheit ind den dieneren iren gewoinlichen loin.

Wider ist verdraigen, dat achter dieser zit gheine unser stede dienst durch die heren burgermeister noch renthmeister niet mehe dan die müdder und karenbender dienst vergeven sullen werden, dan wannne einich dienst vellich wirt, fall durch einen eirsamen rait in raidsstat ind niet anders denghienen, die des verstant hetten ind dairzo bequeme weren, sonder einiche gave off genos daevan zo nemen vergeven werden, und fall ouch achter dieser zit gheine diener mehe dan einen dienst haben, uisgescheiden mudder und nachzwechter moigen zosamen stain und beider dienst gebruichen, und wenn man dairvoer befunde, fall sinen dienst verbuirt haben.

Duch ist vestlichen geschlossen ind verdraigen, up dat unser stede werck debafs verwart ind ein ieder sinen loin hei van dem gemeinen gude untfendit, nüzbarlich verdient werde, anders dan bissher geschiet ist, dat unser stat geceleite und vereidte werckluide van nu vortan niemantz anders arbeiten noch wircken sullen, dan in nütz, urber ind behoiff unser stat und sullen dairup ouch alle halve iaire ire gewoinliche eide doin, und off iemantz dairweder dede, den fall man as einen meineidigen sündner gnade straißen doin.

Duch ist verdraigen und vestlichen geschlossen, dat man den beiden heren renthmeistren zortzit as eime iederen einen schlüssel, ouch den sementlichen bi-

sitzeren der guedestachsrenthcameren under in samen ouch einen schlüssel zo den gemelten renthcameren van nû vortan lieveren fall in sulcher maissen, dat si die renthcamer niet sullen offenen, irre weren dan as zom minsten einer dairbi, aver die kisten ind boicher sullen niet geoffent werdenn, irre weren dri bi einanderen ind anders niet. Were aver sache, dat einich renthmeister frantc ader uswendich Coelne were, fall alle zit desselven schlüssel dem elsten bisitzer der gemelten renthcameren, indem hei des anderen schlüssels niet enhedde, befoelen sin und glicher maissen fall idt ouch mit der fridachsrenthcameren gehalten werden, ind sullen ouch alle buicher und register der renthcameren, wanne die heren van danne scheiden, hingelacht ind beslossen ind niet ehe, dan wanne die herren daebi weren, geoffent werden, up dat [dat] gemeine guedt besser, dan biszheer, verwart ind zo dem gemeine nütze gewant ind gefiert werde.

Wider ist vestlichen geschlossen, dat man van nû vortan uis dem raide zo niemantz gefinuen imandz uis dem gemeinen gude vann der renthcameren gelt zo geben urkunden fall, idt were sache, dat sulche up einen zedell van parcelen zo parcelen angezeichent, wairvur sulch gelt uisgegeben ind in behoiff der stat komen were, behalden doch den herren stimmeisternen zortzit irre alder ordenungen und gewoinheit, wie dat biszher gehalten ind gebrücht ist, und insonderheit fall man achter diesem daige niet mehe verhängen noch zolassen, dat van einer renthcameren up die ander zo einichen sachen gelt zo lieveren uis dem raide geurkundt werde, ouch van einer renthcameren up [die ander die]¹ bisitzer niet zo versetzen noch zo kieszen, ouch vader ind sonn, noch zwene gebroider, noch broeder ader suister kinder zosammen up den renthcameren zo sitzen gekoeren sullen werden; ind wer also gekoeren wurde, fall niet langer, dan zwei iair bisitzer bliven, ind binnen irre zit niet verhängen noch zolassen, dat einiche summen up die breder, wie vur geschiet ist, geschreven werden.

Duch ist eindrechtlichen geschlossen und verdraigen, dat die heren renthmeister und bisitzer der guedestachsrenthcameren zo allen vierdell iairs rechenschaft doin sullen van allen denghienen, dat up die renthcamer gelievert ind uisgegeben wirt, bi denn eiden si dairup lüde des eidtboichs gedain haint ind doin werden, zo wilscher rechenschaft alle iair einer van ider gaffelen, der des raits zortzit niet enwere, gekoeren fall werden, ein upsehen zo haben ind dairbi zo sin, dat die rechenschaft niet langer verhalten werde, in maissen as biszher zo cleinen nütze des gemeinen gueds geschiet ist. ind wanne alsulchen frunde zo der rechenschaft gekoeren an der rechenschaft verwirckten, eine hillige stat zorügge ginge, dat an ire gaffelgesellschaft bi iren eiden zo brengen, up dat sulchs niet wider in enplantze, sonder bi zide verhoidt werde.

Burbas ist eindrechtlichen geschlossen ind verdraigen, dat man alle burgere, burgeresse ind ingeseffen bi burger friheidt hanthafften ind halten fall, in maissen die alde loeveliche verdraige ind gesetze dat vermoigen, inhalden ind uisweisen, ouch up niemantz claight noch anbringen geinen burger, burgeresse noch ingeseffen binnen daige oder nacht uis finen burchfreden mit der

1. Riß im Pergament.

gewalt niet hoelen noch up der straißen antasten noch angriffen doin, id en-
 si dan sine misdait ierst verhoirt ind daevan kuntlich schin ind bewijs, ader
 süist statkündich ind offenbair were, nochtant fall man gheinen burger noch
 burgerse ader ingeseffen mit der gewalt niet zo thoirne führen doin, sunder
 ierst bi sine eide zo thoirne zo ghain gebieden, idt were dan sache, dat sulchs
 liff ind leven ader offenbair straiße uff sich hedde, ader iemanz bi sine eide
 zo thoirne zo gain bevoelen ind sins eidz vergessen were, ader up der blichen-
 der dait over gewalt ader moitwillige overfarenheit, die hei tghain sinen mit-
 burger ader burgerse off ingeseffenn off suist tgain iemanz uiswendich be-
 gangen hedde van den heren geweldrichteren bi daige ader nacht begriffen ind
 betreden wurde, asdan moigen die herren geweldrichter den angriffen ind zo
 thoirne brengen doin und anders niet. ind off also einich burger zo thoirne
 geheischen ader geleidt würde, fall man denselven niet siten lassen, sonder
 van stünt an den niesten raidzdach durch die thornmeistere doin verhoeren
 ind up sine sache sprechen ind wie billich ind reicht ist wedersfaren lassen.

Were ouch sache, dat einich raizman in raidzstat einichen sinen mit-
 burger hinderrüggess up sine ere ind glimp spriedt ader mit unwairhaftigen
 reden belesterden, des hei ieme mit wairheit niet overbringen noch bewisen
 kunde, sulchs fall man ghein hail gebiedenn, in maissen dat eidtboich uiswist,
 ind denselven, der also befunden würde, fall as eine meineidiger gestraift
 werden ind sin leben landt aller even verwist sin.

Duch ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat vortmehe gheine gesetz-
 heren, as nemelichen zo den brüilofften ind suist zo einicherleie schekongen,
 dairdurch die gemeinde eine zit her trefflichen besneden, geschekt ind dat ire
 ungemelicher wise avegedrongen worden, doch up die renthcameren, den ge-
 meinen nütz zo vurstant, dae man sulchs billich gelievert sulle haben, gar
 wenich in vergess ind avebroich irre eide gelievert noch komen ist, niet mehe
 sin noch gekoeren werden, sonder gans ave ind die unnuzliche ordenunge
 ind geseße gedoet ind verdelicht sin.

Burbas want dan durch missbrüichonge des meisten siegels unser stat
 dieselve unse stat mirckliche zurügge ind achters komen ist, dairumb [ist] ein-
 drechtlichen verdraigen ind geschlossen, dat van nu vortan unser stat meiste
 siegell in ein schaff beslossen ind gelacht fall werden, ind datselbe schaff mit
 driindzwenzich slossen sliessen ind daevan ieder gaffelen einen schlüssel lieveren
 in maissen dat iespoint zo werck gestalt ind geschiet ist, der meinongen ind also
 zo verstain, dat man des siegels nu vortme niet gebruichen, niemanz einiche
 verschrivonge, liffzücht noch erfflich siegelen noch geven fall, id si dan mit
 wissen ind willen aller ampter, gaffelen ind einer ganzer gemeine, und sullen
 dairumb alle ampter ind gaffelen einen under sich kieser, der zorsit des raiz
 niet enist, dem der schlüssel fall bevoelen sin, und off der avelwich ader zo raide
 gekoeren würde, asdan durch die gemeine gaffelgeselschafft einen anderen zo
 kieser, also zo verstain, dat niemanz den schlüssel haben fall, die wile hei des
 raiz were.

Desglischen fall man ouch van nu vortan gheinen fursten, heren noch
 steden noch niemanz, hei si klein ader groiss, ghein gelt mehe lienen, noch
 erfflich noch liffzücht ader mangelt verschriven in einicher wiss büissen wist,

willen ind consent einer gangzer gemeine wider noch vorder, dan in maissen der verbüntbrieff sulchs innhelt ind uifswist. doch off iemantz were, der sine verschribonge weulde laiffen vernüwen, also zo verstain, dat man ieme gheine lose dede, van hondert gulden vier behalden weulde, der vur vunff gulden gehadt hette, ouch off einiche liiffzücht avestürffe, asdan wederumb so vill liiffzücht zo verkouffen, und mit demselben gelde erffliche renthen ave zo laigen ind zo loesen ind die brieve ind siegele des erfflichen geltz in stat der liiffzüchtbrieve zo laigen, ind anders niet, dat man sulchs sonder swericheit siegelen moege: aver so balde unse stat der erfflicher renthen erlediget were, asdan dairachter erfflich noch liiffzücht zo verkouffen, id enwere dan mit wist ind willen aller ampten ind gaffellen ind einer gangzer eirber fromer gemeinde.

Burbass ist verdraigen ind vestlichen geschlossen, want dan die burgere ind ingeessen sich hoichlichen beclaigt haben, ouch einer hilliger stat ind ganffe gemeinde mirdlichen groiffen schaden ind noch hude bi daige unsteit und erwassen ist, dat man die bürgere ind ingeessen eins deils mit gewalt, eins deils mit dreüworden und thorneleiden van iren angefangen rechten gedrongen ader ire recht büiffen reden gestopt haint, umb sulchs burbass me zo vorkomen ind zo miden, so ist nü vestlichen geschlossen und verdraigen, dat man einen iedlichen, der recht begert, gesinnet, und mit recht spricht, bi sine angefangen rechten unverhindert bliwen fall laiffen, ind off dairuntboeven iemantz durch beveill eins raiz ader des raiz verwanten sin recht gestopt, gestolt ader van sinen angefangen rechten gedrongen ader suist durch einiche urfunde, geboth off verboth verhindert würde, dat derselbe so balde, as hei an eime ersamen raide schriftlichen sich beclaigt und ieme niet entlich geholffen wurde, sulchs siner gaffelgesellschafft unverhindert, sonder einiche straiFFE deshalven zo verwarten, kunt doin ind sich beclaigen mach, die ouch van stunt an zo desselven irs mitgaffelgesellen gesinnen zwene ader dri zo eime eirsamen raide verordenen und sulchen vurgeven ind verhinderonge vurgeven ind offnen und demselben bi sine rechten zo laiffen begeren süllen, und off sulchs asdan van eime eirsamen raide zorkit noch verhalten, veracht und niet avegestalt würde, so moigen die sementliche gaffelgesellschafft asdan alle andere amptere ind gaffellen binnen unfer stat kunt doin, denselven sulchs zo kennen geben ind asdan dairin handelen und doin, wes si sementlichen in irre vergaderonghen sliessen und zo sulchen handell die noittürfft erheischen wurde, want sulchen noch derglichen unbillicher verhandelongen binnen unfer stat niet mehe gehadt noch gebrücht willen haben, so die noch derglichen niet zo burgerlicher einicheit noch zo dem gemeinen nutze reichen, sonder zo hafs, nidt und zweidracht sich strecken, ouch den gemeinen güde niet zo staden stain, sonder mirdlichen nachdeill, as man leider waill gespoert und befunden hait, erschieffen moigen.

Were aver sache, dat einich burger, burgerffe ader ingeessen under in ader mit einichen uifswendigen zo doin ader schaffen gewonnen, id were mit recht ader in ander wege, wie sulchs zoqueme, und ein dem anderen zo overlegen ader süist mit wravelmoit dem anderen zo unnügslichen costen ind schaden noedigen ind sinen wederdeill verderfflichen ind verbistert durch sine mit-

hülffer machen wulde, so dat sinem wederdeill dat reicht zo verfoulgen zo swair viell und desshalvnu is Coelne wichen, viant würde ader süst einen eirsamen raidt ader unser stat bürgere mit einichen uiswendichen gericht, id were camergericht ader vrigericht, stilgericht vurnemen würde, dairdurch unse stat zo einichen last, cost ind schaden queme, so ist vestlichen under uns verdraigen ind geschlossen, dat derselve, dairuis sulchen moitwille, cost, schade ind last untstunde, up sinen costen sunder untgetnisse unser stede draigen, avestellen, uns ind unse stat schadeloifs zo haldenn verpflichtet sin fall, wilchs last, costen ind schadens man sich ouch van stünt an sänder einich middell an desghienen, dairuis der last ind schade erwassen were, liff, have ind güedere erhuelen und erkoveren fall.

Were aver sache, dat imantz were, der süst mit einichen burger ader burgerffe off ingefessen sinen moitwillen driven, uns. unse burgere ader ingefessen mit wravelmoide uiswendich unser stat in der ierster instancien weder unser stede privilegien laiden ader uisshetischen wurde, id were an camergericht, stilgericht ader up eine stat bekummert, gehellicht, uffgehalten ind sänder redeliche oirsache oberfallen ind besweirt wurde, denselven fall man zo sime gesinnen, indem hei sulchs zo rechter zit kunt dede, uff unser ind unser stede cost ind schade untheven, verantworden und sonder einiche indracht schadeloifs halden, ouch alle unse friheiten, statuten und geseze, die dem ader den zo staden stain ader komen moichten, zo sime gesinnen unvergoichlichen mit ganzem flifs geven und voulgen laissen.

Duch sullen van nū vortan die kisten zo der moelentaiffelen und vamme forne up den guedestachs ind fridachsrenthcameren stainde, daevan sullen die bisitzer einen schlüssel, die taiffelheren einen schlüssel ieder zo siner kisten haben, ind alle iaire eins eine eirsamen raide daevan rechenschaft doin sullen in bivesen der bisitzer derselver renthcameren ind der vier heren, die ein eirsam raidt dairzo, as zo der molentaiffelen insunderheit verordent hait ind werden up dat ein eirsam rait ind gemeine dergestalt, off ire einich avelidich ader untsatz würde, wissenheit haben moigen, wie die gelegenheit si und ein eirsam raidt zo nutz der gemeine sich süchlicher und bequemlicher wise, sunder swerichheit ind schaden einer gemeine dairin zo halden wissen moigen.

Dessgelichen fall ouch sulchen erffliche verschrivonge ind fundacie, die durch den eirsamen wilne Heinrich Haich zo behoiff der armer soene ind doechter binnen unser stat geteilt ind geboeren sint ader werden, zo irem bestettenisse geistlichen ader werentlichen staidtz sprechende iairs up seeshundert gulden erfflichs geltz verordent ind betirmp ist, van nū vortan in eine kiste up die fridachsrenthcamer gelacht werden, daevan ein ieder provisoir mallich einen schlüssel mit einen besunderen flosse und die bisitzer ouch einen schlüssel haben sullen, und alle iaire einen eirsamen raide daevan rechenschaft doin und alle quitancien, die desshalven gegeben wurden, bi die heufftverschrivonge in die kiste eine mit dem overigen gelde, off des zo einichen ziden overich bleve ind niet¹ allentlichen uisgegeven wurde, gelacht werden, und up dat dan ein ieder provisoir wissen moige, wie hei sich in sime beveill zo siner sielen selicheit den armen zo nutz halden sullen, so fall man alle zit, wann

1. Statt 'nyer' steht 'mit', von fräterer Hand in 'neit' verbessert.

ein nūwe provisoir gekoeren wirt, denselven die fundacie, ouch diese ordnungē dairöver begriffen in raitzstat vurlesen und sinen eidt dairup doin laiffen, up dat die fundacie und leste wille desghienen, der die in maiffen vurgefchreven verordent hait, gehalten ind nagegangen werde, want wir die hiemit bevestigt und der gheinen avebroidch, sonder vorder befreffticht und bestediget willen haben.

Burbass ist¹ verdraigen ind geschlossen, dat die provisosores der armer minschen in den hospitalen binnen unfer stede Coelne bi iren eiden ind sielen selicheit verplicht ind verbunden sullen sin, allet datghiene, dat den armen zofteit, ouch wes in in testamentz wise ader suist in einicher wiss gegeben ist, ader naichmails gegeben würde, mit fliss inzoforderen ind den armen zo der meister baten vurfieren, so dat si sulchs vur got den heren verbadingen und verantworden moigen, ouch den armen datghiene zo geben ind damit zo laven, in maiffen die verschrivonge ind clausulen der testamenten ind ghiffen dat innehalten und uiffswisen weren, want den armen dat ire eine zit her, as kundich ind offenbair ist, mit manicherleie nūwer sūnde und listicheit in peridell der sielen avegezoigen, verbistert und untstrempt ist, des man nū vortane niet mehe gehengen noch niemantz verschwigen noch zo gūde laiffen enfall.

Und sullen ouch die provisosores zo den melaiten, ouch alle ander provisosores eins imme iaire eime eirsamen raide dairvan rechenschafft doin, ind dairumb sullen achter diesem daige geine provisosores mehe, dan over zwei hospitales provisosores sin, up dat den armen dat ire die flissiger ingefordert ind gehantrickt werde.

Duch ist vestlichen geschlossen ind verdraigen, dat nae vermoigenheit unfer alder loeveliccher friheiten, statuten ind gewoinheiten van nū vortan alle dieghiene, die binnen unfer stede privande brengen werden binnen den vier mainden september, october, november, december, vri strack vurwarde ind gleide vur iederman haben sullen, as man dat ouch billich suist lange gehalten fulle haben. doch wer vur sine eigen proper schoult mit unseren burgeren zo doin, des hei sich binnen unfer stat zo bezailen verloiffit ind verschreven hette, ouch dieghiene, die in paess banne ind keisers acht, desglichen die unse stat verwirckt, ouch up unfer stat ind burger schade gewest, des si noch ungeslicht ind ungefoent weren, sullen in dem vall uiffgeschlossen und niet begriffen sin.

Wider ist eindrechlichen verdraigen, dat man in stat sulcher stacion ind processien, die man vurziden up den lesten vastavent zo halten pliet, die nū ave ind niet sin fall, sonder van nū vortan alle iaire up der hilliger drei koeninge avent ein gans rait mit den vierindvierzichgen, iren doctoren, prothonotarien, secretarien ind gecleiter dieneren sich under dem raithuise vergaderen ind van danne zo sant Marien in Capitolio ghain sullen mit gewoinlichen gebede halten und van danne vortan zo den hilligen dri künigen in die doimkirche mit ordendlicher processien zo ghain, den hilligen dri künigen ire gebeth zo offeren und dan weder sementlichen ind eindrechtlichen an

1. Die Worte 'und bestediget willen haben. Burbass ist' stehen in engerer Schrift von gleicher Hand auf einer Rasur.

unser stede raithüise in die capelle zo ghain, dair sich niemantz in weigeren noch bi sine eide uissfündich machen fall, dae man asdan eine sermoene und eine singende misse zo gode dem heren, finer werder lieber moider ind allen hemelschen here zo eine ewigen gedechtnisse halden fall.

Duch ist vestlichen verdraigen ind geschlossen, want eine zit her unser stede graben an beümen, brizen und züinen ind suist durch dat wilt, dairin gesatzt ind gezoigen worden ist, ihemerlichen verbestrüiert und verderfflichen gemacht sint, dat achter diesem daige gheine jacht up noch in unser stede graben van niemantz, hei si groifs ader cleine, mehe geschien fall, ouch ghein wilt, as hirze, hinden, hasen ader canin, up noch in den graben gesatzt noch gezoigen werden süllen. ind off iemantz dairweder dede, denselven fall man also dairvur ansehen, dat anderen dairan exempell nemen moigen.

Duch off sache were, dat einich burger, burgerffe ader ingefessen dieser nümer reformacion ader straiße halben derghienner, die imme untghainwordigen iaire anno vünffzihenhundert ind drützien sich begeben hait, id were durch scheffennurdell ader anders, wie sulchs mit gnaden ader pinlicher straisfongen sich ergeven hait ind geschiet ist, binnen oder buissen unser stat, mit recht bekummert, mit worden ader werden off suist in einicher wiss besweirt, an live, ere ind güde belestiget ader berüchtiget würde, so haint wir uns des eindrechtlichen also verdraigen ind vestlichen geschlossen, ind willen sulchs ouch zo den ewigen daigen unwederroifflichen gehalten haben, dat wir den ader dieghiene also der maissen besweirt, angestrefft ader belestiget werden, uff unser stede cost, forge ind angst verdadingen, verantworden, untheven und genglichen sänder sin ader ire untgeltenisse schadeloifs halden süllen, ouch dieselven, wair wir die binnen ader buissen unser stat ankomen konten, also doin straißen, dat sulchs vurbass verholdt blive, sunder alle argelift.

Ind up dat diese unse ordenunge, reformacion, sezonge ind verdrach, ouch alle ind iedliche artikell hieinne begriffen die vestlicher van uns ampten, gaffelen ind gemeinde, ouch denghienen, die nü sint und nachmails komen, gehalten werden, so süllen wir bürgermeister ind raidt, vort wir alle ander ampter, gaffelen ind ganze gemeinde vursicheren ind nae mit unseren upgeredten vingeren zo gode ind den hilligen sweren, diese vurschreven püntten gelich den verbüntbrieff vast, stede ind unwederroifflichen zo halden, dairweder niet zo doin, noich doin doin mit worden noch mit werden, heimlich noch offenbair, ouch off wir nü off hernamails befunden, dairweder gedain wurde, allen moegelichen fliss vurzowenden, an dem ader den sulchen broich ind overfarenheit befunden wurd, alsoe zo straißen, dat anderen dairan exempell nemen und haben moigen.

Ind haint dairumb verdraigen ind vestlichen geschlossen, dat wir as ein rait zertit der stede Coelne und wir anderen alle ampter ind gaffelen, die ire siegele an diesen brieff gehangen haint, as ein iedlich van uns dieser brieve einen mit der stede meiste siegell ind unser aller ampter ind gaffelenn siegell besiegelt haben ind in unser gewalt behalden süllen und alle halve iaire gelich dem verbüntbrieff up den gaffelen lesen laissen.

Ind haint dairumb as wir bürgermeister ind raide zortit ind wir alle andere gaffelen ind gemeinde unser stat vur gesichert ind nae mit upgeredten

vingeren lifflichen zo gode ind den hilligen geswoeren, geloiben ind sweren overmitz diesen brieff alle vurschreven punten in diesem brieve begriffen vast, stede ind unverbrüchlich zo den ewigen daigen zo haldenn, ind hant des zo vaster ewiger steitgeit unser stede meiste siegell vur an diesen brieff gehangen, ind wir alle andere amptere, gaffelen und gemeinde haint vort zo meirre sicherheit aller vurschreven punten hieinne begriffen mit unser aller wist und willen unser amptere und gaffelen siegell vur uns ind ouch zo beden ind gesinnen der ander amptere ind gemeinne, die ghein siegell haint und zo uns verbunden sint, zo ewigen gedechtenisse eindrechtlichen an diesen brieff doin hangen, und wir alle ander amptere ind gemeine, die ghein siegell haint ind zo den ampten ind gaffelen, die ire siegell an diesen brieff gehangen haint, vereidt ind verbunden sint, bekennen, dat wir alle ind iedliche sachen ind punten, wie vurschreven begriffen, eine mit den heren burgermeistern ind raide, ampten ind gaffelen ind gansser gemeine geloufft, gesichert ind zo den hilligen geswoeren haint, und dat wir dairumb der stede meiste siegell ind ouch aller anderre amptere ind gaffelen siegell in allen vurschreven punten dis brieffs gebrüchen, diemilche siegell zo unser aller bede an diesen brieff gehangen sint.

Geslossen ind verdraigen in den iaren unsers herren duisent vunffhundert und drüzigien up den vunffzehenden dach des maindz decembris.

[Original im Stadtarchiv mit dem Stadtsiegel und 22 Aemterseiegeln versehen.]

B.

Ergänzungen und Erläuterungen¹.

Band I S. I—VI. Es konnte selbstverständlich nicht meine Absicht sein, auf sechs Druckseiten die Geschichte des römischen Köln zu erschöpfen. Diese ist hier nur als Vorgeschichte für das mittelalterliche Köln und dessen Verfassungsgeschichte in kurzer Uebersicht behandelt; doch ist etwas wesentliches darin wohl nicht übergangen und auch von H. Prof. Dünker in seiner Recension, Bonner Jahrb. S. 57 S. 162—169, nicht hervorgehoben worden, außer den 'höchst wichtigen Ergebnissen der Ausgrabungen an der Ost- und Nordseite des Domes', von denen noch weiter zu reden ist. Genauere Mittheilungen über die gallische Kaiserherrschaft in Köln, Aufklärungen aus römischen Inschriften, welche Rec. vermisst, waren meines Erachtens hier an unrichtiger Stelle. Wenn aber derselbe über die Lage der Römerstadt gegen mich bemerkt, daß die Römer sie doch gewiß nicht fern vom Flusse, bloß an einem hier eine Insel bildenden Arme des Rheins werden gebaut haben, so läuft die ganze Differenz nur auf den Wortstreit hinaus, daß Herr Dünker, was ich einen Arm des durch die vorliegende Insel getheilten Rheinstroms heiße, als den Fluß selbst genannt wissen will. Denn daß die Rheininsel, das spätere Inselrevier der mittelalterlichen Stadt, nicht zur Römerstadt gehörte, wird doch wohl von ihm selbst nicht bezweifelt.

S. VI. 'Nachdem er (Julian) die Alamannen am Oberrhein zurückgeworfen hatte, wandte er sich nach Köln und gewann die Stadt wieder, wie es scheint durch Vertrag mit den Frankenkönigen'. Diese Worte bedürfen der Erläuterung und zum

1. Um der Vollständigkeit willen ist hierunter auch das bereits in den Nachträgen Bd. XII, 443 Angemerkte wiederholt.

Theil der Berichtigung. Ammian XVI c. 1—3 beschreibt den Feldzug Julians im J. 356. Cöln war im Spätherbst des Jahres zuvor, wie der Autor XV, 8, 19 erwähnt hat, von den Barbaren, d. i. Franken (nicht Alamannen, wie in allen Indices, auch der neuesten Ausgabe von Gardthausen, steht) nach längerer Belagerung eingenommen und zerstört worden. Julian eröffnete den Feldzug in Gallien 356 erst im Juni, erreichte am 24. des Monats Autun, zog von dort nach Troyes, wobei er auf dem Marsch die Feinde zurückwarf, weiter nach Rheims und wandte sich von hier aus zuerst gegen die Alamannen am Oberrhein, denen er eine Schlacht bei Brumat im Unterelsaß lieferte. Hierauf beschloß er die vor seiner Ankunft in Gallien zerstörte Stadt Cöln (*Agrippinam excisam*) wieder zu nehmen. 'Also', so fährt der Autor an der in Anm. 2 citirten Stelle wörtlich übersezt fort, 'rückte er in Agrippina ein und brach mit seinem Heere von da nicht eher wieder auf, als bis er durch den Schrecken, den er bei den Frankenkönigen erregte, den Frieden gesichert und die wiedergewonnene Stadt stark befestigt hatte'. Die beiden Sätze: (*non ante motus est exinde*) *quam Francorum regibus perterritis pacem firmaret et urbem reciperet munitissimam* sind also nicht so, wie ich im Text gethan habe, zu verbinden, als ob Julian die stark befestigte Stadt erst durch Vertrag wiedergewonnen hätte, denn er hatte sie bereits im Besitz (*Agrippinam ingressus*) und an einen eigentlichen Friedensvertrag mit den Frankenkönigen ist doch schwerlich zu denken. Auch die Erklärung Dünzger's, Bonner Jahrb. S. 53. 54 S. 227: 'recipere scheint hier das dauernde Wiedergewinnen infolge des Friedens bezeichnen zu sollen', kann ich nicht annehmen; denn jene beiden Sätze *pacem firmaret reipublicae interim profuturam et urbem reciperet munitissimam* stehen nicht in der Beziehung von Grund und Folge zu einander, sondern der Sinn ist: Julian sicherte den Frieden, welcher mittlerweile dem Staate Nutzen bringen sollte, und machte die Stadt zu einer stark befestigten. In dem zweiten Satz: *et urbem reciperet munitissimam* liegt der Ton auf dem letzten Wort und ist das Verbum *reciperet* prägnant zu verstehen, d. h. so viel als: *urbem receptam munitissimam redderet*, nämlich Julian ließ die wieder gewonnene Stadt aufs neue stark befestigen. Da nun sein Aufenthalt jedenfalls nur kurz dauerte, denn Julian beendigte den erst Ende Juni begonnenen Feldzug schon im Herbst, als er von Cöln aus durch das Gebiet von Trier nach Sens marschirte, um dort Winterquartiere zu beziehen: so halte ich daran fest, daß die vorausgegangene Zerstörung der Stadt durch die Franken nicht sehr bedeutend gewesen sein kann, weil es doch möglich war, sie innerhalb einer so kurzen Zeit wieder zu einer stark befestigten zu machen. Die Römermauern, Thore und Thürme waren begreiflicherweise von den Franken nur theilweise durchbrochen oder niedergelegt worden.

S. VI. 'Ob die Verwüstung der Hunnen bei dem Uebergang des Attila über den Rhein 451 Cöln berührt hat, ist zweifelhaft'. Dünzger hält sie für bewiesen durch die Ausgrabungen auf der Ostseite des Doms im J. 1866, durch welche, wie er meint, 'eine ganz neue Grundlage für die Geschichte der römischen Stadt' gewonnen sei, s. die Recension a. a. D. S. 163, vgl. den Fundbericht des Dombaumeisters Voigtel und die von Dünzger hieraus gezogenen Schlüsse S. 53 u. 54 S. 198—228. Ausgefunden wurden in der That die sehr merkwürdigen Fundamente von zwei römischen und einem mittelalterlichen Gebäude. Dünzger erklärt sie für Reste von zwei römischen Häusern, — nicht eines römischen Tempels, wie Ennen annahm, — und von einer fränkischen Halle, vielleicht des ältesten Domstifts, und er weiß auch ganz gewiß, daß das ältere römische Haus durch die Franken 355, das spätere 451 durch die Hunnen, das mittelalterliche Gebäude durch die Normannen 881 zerstört worden ist. Ich anerkenne die Wichtigkeit der aufgefundenen Fundamente, aber nicht die vermeintlich daraus gewonnene neue Grundlage der Geschichte von Cöln. Vorsichtiger drückt sich hierüber der Fundbericht S. 203 aus: 'Ein Anhalt für die Zeit der Niederlegung des neueren römischen Gebäudes ergab sich aus den Nachgrabungen nicht, dagegen muß die Zerstörung nach der Menge des aufgehäuften Brandschuttes zu urtheilen durch Feuer veranlaßt und so vernichtend gewesen sein, daß die Spuren jeder Bebauung im Mittelalter vollständig verschwunden waren'. Das einzig sichere Ergebniß welches ich finden kann ist, daß an der Stelle des Dombügels, und gewiß auch anderswo, eine große Zerstörung der Römerstadt in den ersten Zeiten des Mittelalters stattgefunden hat; alles weitere sind bloße Vermuthungen.

§. vi Anm. 6. Hier sind noch anzuführen die Abhandlungen von Pfarrer A. G. Stein 'Die heil. Ursula und ihre Gesellschaft' und von Prof. Floß 'Die Clematianische Inschrift', in Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein S. 26. 27. Von beiden Verfassern wird die römische Inschrift, nach welcher Clematius aus dem Orient herkommend infolge eines Gelübdes — *ex partibus Orientis exhibitus pro voto Clematius v. c.* — auf der Marterstätte der h. Jungfrauen eine Basilica erbaute, in das 4. Jahrhundert gesetzt und das Martyrium auf die Christenverfolgung der Kaiser Diocletian und Maximian bezogen. Prof. Dünzger in Bonner Jahrb. S. 55. 56 giebt über die Inschrift, die er in die Mitte des 5. Jahrh. setzt, eine abweichende und, wie mir scheint, gezwungene Erklärung, wonach die Worte *ex partibus Orientis* von den vorhergehenden *virgines* als morgenländischen Jungfrauen verstanden werden sollen.

§. x. §. den Excurs über den alten Dom von Eöln.

§. xi. 'Weiterhin im 9. Jahrhundert berichten die Annalen nur von zufälligen Stadtbränden'. Auf bloße Stadtbrände, von denen die Chroniken des Mittelalters so häufig berichten, welche bei den in der früheren Zeit meist nur von Holz erbauten Häusern leicht große Ausdehnung gewannen, habe ich die in Anm. 1 §. xii citirte Stelle Ann. Colon. a. 856: *Combustio Coloniae secunda vice*, bezogen, da von einem feindlichen Angriff auf die Stadt aus dieser Zeit nicht das mindeste bekannt ist und auch der Ausdruck nicht darauf hinweist. Dagegen behauptet Dünzger in Rec. S. 169, die Nachricht sei nur von einer feindlichen Zerstörung zu verstehen und mit *secunda vice* auf eine frühere Verwüstung Rücksicht genommen, welche keine andere sein könne, als die 11 Jahre früher durch die Normannen erfolgte, bei welcher freilich ausdrücklich nur der Zerstörung des Klosters und der Kirche des h. Martin auf der Insel gedacht werde. Dasselbe ist auch schon in Bonner Jahrb. S. 53. 54 §. 212 von ihm vorgebracht worden, gleichfalls ohne eine Quelle anzugeben. Die Quelle ist aber sicher keine andere, oder wenigstens keine bessere, als das kurze Chron. s. Martini Colon. aus einer Hdsf. des 11. Jahrh., welches in Mon. Germaniae SS. II, 214 und dann noch einmal als *Catalogus abbatum s. Martini* in Böhm, Fontes III, 344 abgedruckt ist. Dort ist ein Abt Heynianus aufgeführt, der 849 starb und auch Erzbischof von Eöln gewesen sein soll. Von diesem Erzbischof weiß die Geschichte nichts; die Bischofskataloge von Eöln kennen ihn nicht. Wenn schon hiedurch die Glaubwürdigkeit dieser späten Quelle sehr bedenklich wird, so hat auch die unsichere Zeitangabe: *Eo regente destructum est monasterium a Nortmannis* wenig historischen Werth. Woher Dünzger das Jahr 845 (11 Jahr vor 856) kennt, weiß ich nicht. Ennen, Gesch. I, 197 giebt 846 an und citirt 'eine kleine Chronik von St. Martin'. Von einem Verwüstungszug der Normannen am Niederrhein bis Eöln ist so wenig 845 oder 846, als 856 etwas bekannt. Im J. 845 zerstörten sie Paris und Hamburg und kamen auch nach Friesland, im folgenden Jahr verwüsteten sie die Gaue des letzteren, ohne daß Kaiser Lothar, der sich zu Nimwegen befand, es hindern konnte; Dümmler I, 271. 282.

§. xiv Anm. 4. Die nach Lacomblet cit. Urkunden des Erzb. Wigfrid von 941 und des Erzb. Bruno von 962 sind aus den Originalen in besserem Abdruck mitgetheilt von Cardauns, Rhein. Urk. des X—XII. Jahrh. in Niederrhein. Ann. S. 26. 27 S. 342, 347 no. II u. IV.

§. xv. Ich habe in dem folgenden, wie in den späteren Verzeichnissen der Erzbischöfe zu den Daten über Anfang und Ende ihrer Regierung nur die wichtigeren Beweisstellen geben wollen und alle werthlosen Zeugnisse so wie die unzuverlässigen abweichenden Angaben weggelassen.

§. xv. Folkmar — das Todesjahr ist als 969 bestätigt durch Ann. necrol. Fuld. (Böhmer, F. III, 154. 157), vgl. Dümmler, Otto d. Gr. S. 466 Anm. 4.

Gero — über seine Wahl: Thietmar l. c. SS. III, 751.

§. xvi. Everger — abweichend von den übrigen giebt Necrol. Fuld. in Forschungen XVI, 174 Juni 10 als Todestag an.

Heribert der S. — seine Wahl von R. Otto III bestätigt zu Benevent 999 Juni 7: *et quidem Beneventi pontificalis ei honor datus est VII Idus Junii,*

Ruperti Vita S. Herib. in A. S. Martii Tom. II, 479; erhielt darauf zu Rom das Pallium und wurde inthronisirt in Coln am 24. Dec.: sublimatur in sua cathedra ipsa natalis domini vigilia, Lantberti Vita s. Herib. M. G. IV, 744 u. Ruperti l. c.

Piligrim — in Gegenwart K. Heinrichs II am Peter und Paulstage (29. Juni) 1021 ordinirt: Gesta epist. Cameracensium M. G. VII, 470: über seine bairische Herkunft, s. Hirsch, Heinrich II Bd. I, 35, Bd. III von Breslau S. 340.

Friedrich I — stammte nach Annales Rodenses a. 1122 (M. G. XVI, 703) von dem Geschlecht der Herren von Schwarzenburg im Nordgau her; s. Giesebrecht, Gesch. d. d. Kaiserzeit III 3. Aufl. S. 684 (4. Aufl. S. 686) und dazu Anm. S. 1173.

S. XVII Anm. 2. Die Stiftungsurkunde Bruno's für St. Pantaleo ist bei übrigens unverdächtigem Inhalt wegen unrichtiger Datirung und unpassender Zeugenunterschriften als unecht erkannt: s. Dümmler, K. Otto der Große S. 373 Anm. 2. P. Benedict VII bestätigte die Stiftung Bruno's durch Bulle vom 28. Oct. 976. Würdtwein, Nova subs. IV, 29.

S. XVIII und Anm. 3 daselbst. Die cit. Urk. des P. Leo IX am 7. Mai 1052, worin der Papst dem Erzb. Hermann die Privilegien seiner Vorgänger bestätigt und ihm die Kanzlerwürde des apostolischen Stuhls nebst der Kirche St. Johann ante portam Latinam zu Rom, so wie das Recht der Königskrönung in seiner Diöcese verleiht, ist von Böhmer aus guten Gründen für unecht erklärt worden: s. die Schrift von Hennes, Hermann II Erzb. von Cöln (Mainz 1851) S. VIII f. Böhmer meint, daß die angebliche Bulle Leo's IX aus der echten Bulle Eugens III, Segni 1152 Jan. 8 (Lacomblet I no. 372) mit Benutzung der bezüglichen Stelle des Biographen Leo's IX, Wibert von Toul (Watterich I p. 155), fabricirt sei und vielleicht dazu dienen sollte, die Vortrittsansprüche der Erzbischöfe von Mainz zu bekämpfen. Die erwähnte Bulle Eugens bezieht sich allerdings auf ein früheres Privileg Leo's IX, welches sie bestätigt; allein gerade die Anerkennung des Rechts der Königskrönung erscheint hier als eine neue Gewährung: Pro amplioris etiam ac specialioris gratiae prerogativa ordinationem Regis infra tuam provinciam tibi duximus concedendam — welcher in der daraus gemachten Urkunde Leo's IX der Satz: Regiam conservationem infra limites suae dioecesis faciendam potestatis apostolicae munimine ei corroboramus entspricht.

S. XXII Anm. 5. Die Urk. Hermanns I von 922 ist zuerst vollständig nach dem Original mitgetheilt von Carbauns, Rhein. Urk. no. I a. a. D.

S. XXIII Anm. 1. Die Schenkungsurkunden Heriberts für St. Martin vom 29. Juni und 11. Nov. 1022 sind wegen des unrichtigen Jahres verdächtig; Erzb. Heribert ist sicher schon 1021 gestorben und Piligrim im Juni dess. Jahres auf ihn gefolgt, s. zu S. XVI. Was dagegen in Quellen I S. 473 Anm. von den Herausgebern, welche das Todesjahr auf 23. März 1023 verlegen wollen, bemerkt ist, hat ganz und gar nichts zu bedeuten.

S. XXVIII. Arnold II — gewählt im April 1151, empfing die Regalien von K. Conrad III im Mai: Rex Arnaldum renitentem valde et reclamantem pontificatus simul et ducatus regalibus investit. Otto Fris. de gestis Fr. L. 1 c. 62. vgl. Wibaldi Epist. Jaffé no. 326. 327. 340.

Friedrich II — durch K. Friedrich I bestätigt, der über den Wahlsstreit auf dem Regensburger Reichstag zu seinen Gunsten entschied. Otto Fris. L. 2 c. 32.

Bruno IV — als Erzb. ordinirt 1206 Jun. 6: Bruno electus a Sigefrido Moguntino archiepiscopo Colonie consecratur in archiepiscopum 8 Idus Junii presentibus duobus episcopis qui ad hoc ipsum jussu apostolici de Anglia illuc advenierant. Cron. regia Col. 1200—1220 (zur Edition in Monum. Germ. bestimmt).

S. XXIX. Dietrich — Wahl 1208 Dec. 22: 11 Kal. Januar. Cron. regia; consecrirt 1209 Ende Mai ab Hugardo Leodiense episcopo ebenda.

Engelbert I — anno dom. incarn. 1216 Kal. Marc. Engilbertus major in Colonia prepositus ibidem in archiepiscopum eligitur. Cron. regia; consecrirt Sept. 25: octavo Kal. Oct. Engilbertus Colonie in archiepiscopum consecratus est a domino Thirico (Thiederico) Trevirensi archiepiscopo, astipulantibus Hugardo Leodiensi episcopo, Mindense episcopo, Osnibrugense qui etiam eo die similiter in episcopum consecratus est. ib.

§. xxix. 'Erzb. Conrad I — Dompropst seit 1219 u. bei Lac. II, 46 (ft. 48 zu lesen) Anm. 1'. Ich muß nach dem, was ich bereits in Bd. I 'Nachträge' hierüber gesagt habe, noch einmal hierauf zurückkommen. Der in der citirten Urk. genannte Conradus major prepositus, der vorher 1218 als major decanus (Lac. II no. 73. 78. 79) vorkommt, ist sicher ein anderer als Conrad von Hochstaden; denn letzterer heißt noch 1228 Febr. (ebend. no. 159) bloß canonicus; als Dompropst ist er sicher genannt 1236 Mai unter den Zeugen des Privilegs von K. Friedrich II für Cöln: Lac. no. 205 L. comes Hostadiensis, C. major prepositus Colon. frater ejus, und so nennt er sich selbst major in Colonia prepositus et archidiaconus, in einer von ihm und seinem Bruder, dem Grafen von Hochstaden, ausgestellten Urkunde aus demselben Jahr (no. 207). Doch geht aus den Breven von P. Gregor IX d. d. 1234 Dec. 18, 1237 Jan. 9 und Aug. 31 (Würdtwein, Nova subs. VI, 55, IX, 1 u. 14) hervor, daß über die Dompropstei ein langer und heftiger Streit zwischen zwei Conrad geführt wurde, von welchen der eine Conrad, prepositus Coloniensis, sich wiederholt an den Papst wandte wegen der Verfolgungen und Gewaltthätigkeiten, die er von dem andern, dem Propst von St. Mariengraden, erfuhr. Letzterer hatte, nach Inhalt des päpstlichen Breve vom Aug. 1237, den ersteren der Präpositur von Cöln gewaltsam beraubt, ja sogar mit seinem Anhang aus Cöln und Erier die frevelhafte Gewaltthat begangen, daß er den Procurator desselben, einen Canonicus Conrad von Bure, als ihn die päpstlichen Bevollmächtigten auf seine Stelle im Capitel und seinen Platz im Chor einweisen wollten, unter körperlicher Mißhandlung hinaus werfen ließ und denselben, nachdem ihm alle seine Habe aus dem Hause ausgeräumt worden, auch gefangen nahm und fortdauernd festhielt, weshalb die päpstlichen Richter den Uebelthäter und Genossen in den Kirchenbann erklärten. Nach diesem charakteristischen Vorgang ist es von erhöhtem Interesse zu wissen, in welchem der beiden Conrad, — wobei der dritte Conrad, mit dem Zunamen von Bure, der nur als Procurator austritt, nicht weiter in Betracht kommt, — wir den nachmals berühmten Erzb. Conrad von Hochstaden zu erkennen haben. Ich halte es für unzweifelhaft, daß er der gewaltthätige Propst von Mariengraden war. Als diesen Propst nennt ihn eine Fortsetzung des Bischofskatalogs aus dem 13. Jahrhundert (Wiener Hbf. Bibl. Palat. 1321 vgl. Tabulae codicum manuscr. in bibl. Palat. Vindob. asservatorum I p. 218), welche in den Monum. Germ. als Auctarium Cod. 3 zum Abdruck kommen wird: Quinquagesimus primus successit Conradus frater comitis de Hostaden, prepositus S. Marie de gradibus, die als nahezu gleichzeitig geschriebenen vollkommenen Glauben verdient, und so nennt ihn auch der gleichfalls nahe stehende Lewold von Northes in seinem Katalog: Böhmer F. II, 292. Und damit steht keineswegs im Widerspruch, daß er in der cit. Urk. von 1236 Dompropst heißt, da er ja eben diese Würde, wie der Papst sagt, sich angemacht hatte, worüber der Streit mit seinem Gegner noch 1237 schwebte. Auch stimmt das ungestüme und rücksichtslose Verfahren des Propstes von Mariengraden vortrefflich zu dem Charakter des nachmaligen Erzbischofs, wie wir ihn aus seinem Streit mit der Bürgerschaft von Cöln kennen, und wie ihn auch eine andere Fortsetzung des Bischofskatalogs (Auctar. cod. 2, Berliner Cod. 4 Hbf. vom Ende des 13. Jahrh.) als vir furiosus et bellicosus schildert. Dem Streit um die Dompropstei machte erst die Wahl Conrads von Hochstaden zum Erzbischof im April 1238 ein Ende; der noch später unter ihm genannte Dompropst Conrad (Urkf. von 1241 und 1243, Lac. no. 253. 261. 279. 284) ist sein früherer Gegner.

Erzb. Conrad empfing die Regalien von Kaiser Friedrich II vor Brescia im Juli 1238 und die Bestätigung von Gregor IX im Mai 1239 zu Rom, worauf er am 28. Oct. dess. J. von dem Bischof von Münster erst als Priester ordinirt, dann als Erzbischof geweiht wurde. Das Pallium aber wurde ihm nicht früher als 1244 zugefandt, womit er zum ersten mal am Pfingstfest geschmückt erschien: Ann. S. Pantaleon. M. G. XXII, 531. 539.

§. xxix. Engelbert II — seine Wahl fand nach der Chronik bei Würdtwein, Nova subs. XII, 333: die octava Remigii d. i. 8. Oct. statt.

§. xxx. Wichold — als Datum der Wahl giebt Levoldi Catal. in principio Maji an.

§. xxxii Anm. 4. 'Da auch die Bisthümer Münster, Osnabrück und Minden

zur Cölnischen Kirchenprovinz gehörten, so scheint es, daß auch diese in dem Herzogthum (von Westfalen und Engern) mit begriffen waren'. In der hier und öfter cit. Schrift von Ficker, Engelbert der H. S. 233 sind die Gründe für diese Ansicht angegeben, ohne daß doch der Verf. selbst sich für sie entscheiden will. Was mich dazu bestimmt, sie für die richtige zu halten, sind die übereinstimmenden Aussagen der Geschichtschreiber, welche der Zeit wie dem Lande selbst angehörten oder nahe standen. Die Annalen von Pegau, für die sächsische Geschichte um 1180 eine Quelle ersten Ranges, geben die Grenzen der beiden Herzogthümer in Sachsen, welche auf dem Gelnhauser Reichstage dem Grafen Bernhard von Anhalt und dem Erzb. Philipp zugetheilt wurden, am bestimmtesten an: der erstere erhielt das Herzogthum Sachsen östlich von der Weser (circa orientalem partem fluminis Wisera), der letztere das Herzogthum in Westfalen im Westen des Flusses (ducatum ad occidentalem plagam ejusdem fluminis in Westfalia. M. G. XVI, 263. Uebereinstimmend hiermit, wiewohl weniger bestimmt, sagen Ann. Colon. Max. XVII, 790, daß der Erzbischof zum Herzog bestellt wurde in seiner Diöcese (b. i. südlich der Lippe) und in ganz Westfalen und Engern, Graf Bernhard aber in dem übrigen Sachsen (reliqua autem pars per omnem Saxoniam), und mit kürzerm Ausdruck die Stader Annalen XVI, 349: Bernhard Graf von Anhalt erhielt den Ducat von Sachsen, Philipp von Cöln den von Westfalen. Aehnlich die Späteren. Auf diese Zeugnisse gestützt, hat sich Weiland, Das sächsische Herzogthum S. 172, für die Auslegung der zweideutigen Stelle der Kaiserurkunde von 1180 (unam partem, eam videlicet que in episcopatum Coloniensem et per totum Pathelrunnensem episcopatum extendebatur) im weiteren Sinne erklärt, dem ich beipflichte. Eine andere Frage ist, wie die Verhältnisse des Herzogthums Westfalen sich in der folgenden Zeit factisch und rechtlich gestaltet haben, worauf hier nicht näher einzugehen ist. In der neuesten hierauf bezüglichen Schrift von Grauert, Die Herzogsgewalt in Westfalen Th. 1 (Paderborn 1877) ist ausführlich von den Verhältnissen der nordwestfälischen Bisthümer gehandelt, woraus bewiesen werden soll, daß das Herzogthum in denselben nicht dem Erzbischof von Cöln, sondern dem Bernhard von Anhalt und seinen Nachkommen verliehen worden sei.

S. xxxiii Stadterweiterung. Nach Urk. Hermanns I von 922, s. o. zu S. xxii, lag das Kloster der h. Jungfrauen oder St. Ursula, also mit diesem auch die ganze Vorstadt Niderich, damals noch extra muros Coloniae.

Die Urkunde berichtet von einem kurz vorausgegangenen Verwüstungszuge der Ungarn am Niederrhein, wobei das Nonnenkloster Gerresheim bei Düsseldorf vollständig verwüstet und ausgebrannt wurde. Die Nonnen flüchteten sich in das Kloster St. Ursula zu Cöln, welches Erzb. Hermann mit dem von Gerresheim vereinigte. Es wird dies der Ungarnzug von 917 gewesen sein, dessen der Continuator Reginonis M. G. I, 615 — usque ad fines Lothariensis regni pervenerunt, und Ann. Augienses ib. 68 gedenken.

Band III. S. xciii. Erzb. Adolph II 1363 Juni bis 1364 April 15.

Dr. Carbauns bemerkt hierzu: 'Vom Tode Erzb. Wilhelms (1362 Sept. 15) bis zur Abdication Adolfs II (1364 April 15) rechnet Chron. praes. irrig 20 $\frac{1}{2}$ Monate. Die mehrfach abweichende Trierer Hds. setzt die Ernennung Adolfs 1363 Juni 21 und die Ernennung Engelberts III auf denselben Tag wie Adolfs Abdication'. In der That schließen jene Daten nur einen Zeitraum von 19 Monaten ein. Ich füge hinzu, daß Adolph II die Regierung des Erzstifts auch bis Mitte September noch nicht angetreten haben kann. Dies geht aus einer Urk. des Erzb. Cuno von Trier, d. d. Ehrenbreitstein 15. Sept. 1363, bei Hontheim, Hist. Trevir. dipl. II p. 230 hervor, wonach Cuno schon damals zum Administrator des Erzstifts Cöln ernannt war, in welcher Eigenschaft er, mit Bezug auf ein Breve von Papst Urban V, sich administrator ecclesiae Colon. per sedem apostolicam deputedus nennt und die Verwaltung der Schlösser, Städte und Einkünfte an seinerstatt an den Subdiacon Florentius von Wevelinghofen und den Ritter Kulmann von Sinzig überträgt: ut, wie es weiter heißt, reverendo in Christo patri domino Adolpho electo ecclesiae Colon. seu gentibus suis debito tempore, videlicet cum litteras apostolicas translationis suae ad ecclesiam Coloniensem ostenderit, possimus facere assignari, prout nobis in quibusdam aliis litteris apostolicis est injunctum. Erst am 26. Octo-

ber schloß Adolf als electus den erwähnten Vergleich mit Johann von Birneburg, dem er sein früheres Stift Münster abtrat. Auch heißt derselbe in den später am 10. Dec. 1363 und 23. Febr. 1364 (bei Lac. III no. 649, 651) immer nur electus, vermuthlich weil er die Priesterweihe niemals erhalten hat und darum auch nicht als Erzbischof ordinirt war.

Erzb. Cuno von Trier, Administrator von Cöln 1348—1371.

Dr. Carbanus theilt hierzu das folgende Chronikenfragment aus der Würzburger Hds. der Cron. pres. mit: Ex alia Chronica extractum. Mortuo Engelberto cessavit coadjutoria Cononis supradicti, sed capitulum Colon. ipsum constituit administratorem generalem. Die vero sabbati 23 mensis Septemb. electus est concorditer per eos qui eligere voluerunt Fridericus de Sarwerden qui se gerebat prepositum ecclesie s. Marie de gradibus consanguineus Cononis supradicti. Dominus autem papa provisionem differens ecclesie Colon. permisit eundem dominum Cononem in administratione predicta . . . deinde a. d. 1369 dominus papa fecit predictum dominum Cononem vicarium generalem eccl. Col. in spirit. et temp. Super quo in crastino Remigii (2. Oct.) in synodo annali cleri Col. tunc Bonne ex causis predictis (wegen des Streits mit der Stadt Cöln) celebrata littere papales fuerunt publicate, quibus litteris domini capitulum et clerus Col. reverenter obedierunt. — Et postmodum a. d. 1370 idem papa Urbanus V ipsam eccl. Col. dedit VI cal. Apr. (27. März) pontific. sui a. VIII Rome eidem Cononi in commendam ad duos annos et post ad sedis apost. beneplacitum tenendam, super quo littere fuerunt ibidem clero existenti ex causis predictis publicate et litteris paritum fuit, die 14 mensis Junii.

Neu ist in dieser Erzählung die Wahl Friedrichs von Saarwerden am 23. Sept. 1368, nachdem zuvor (am 28. Aug.) das Capitel den bisherigen Coadjutor Cuno zum Administrator des Erzstifts ernannt hatte; vgl. Görz, Regesten des Erzb. von Trier S. 102. Jene Wahl aber, welche wie es scheint nur durch einen Theil des Capitels erfolgte, hatte keinen Effect. Erzb. Cuno handelte fortbauend als Administrator von Cöln, s. die Urff. aus J. 1368 bei Görz Reg., wurde noch 1369 Juli 30 von Papst Urban V zum Generalvicar des Erzstifts ernannt und wiederum 1370 März 27 (vgl. oben) von demselben zum Verweser auf zwei Jahre bestellt. Auch nachdem Friedrich von Saarwerden bereits vom Papst 1370 Nov. 13 bestätigt war, blieb Erzb. Cuno noch Administrator (Urff. vom 11. u. 25. April 1371) und entließ erst am 2. Juli 1371 alle Amtsleute des Erzstifts ihrer Eide und Pflichten gegen ihn mit Ausnahme der Schösser, die er sich für seine Forderungen an Friedrich noch vorbehielt (Görz, Reg. S. 106), nachdem letzterer am 20. Juni seinerseits ihn aller Ansprüche bezüglich der Einnahmen und Ausgaben während seiner Verwaltung ledig gesprochen und die auf dem Erzstift ruhenden Schulden übernommen hatte, s. die Urff. bei Hontheim II, 252.

S. cx. Sühne zwischen Erzb. Friedrich III und der Stadt nach Urff. vom 16. Febr. 1377. Der der Kürze wegen im Text gebrauchte Ausdruck: beide Parteien sollen für den angerichteten Schaden aufkommen, ist mißverständlich. Bestimmt wurde zuerst, daß beide Theile ihren Kriegsschaden tragen oder gegen einander aufrechnen sollen: Todte gegen Todte, Land gegen Land, Raub gegen Raub u. s. w., und daß alle Gefangenen auf beiden Seiten los und ledig sein sollen; sodann aber auch, daß man von beiden Seiten jedem sein Erbe und den Mannen ihre Lehen, den Bürgern ihre Bürgerchaft wiedergeben solle ('ind ouch sal man manlich sin erve unbekroidt webergeben ind volgen laiffen zestunt ind den mannen ir leene ind den burgeren ir burgerchaft webergeben van beiden siten').

Ueber den alten Dom von Cöln und die Cölnner Synoden von 870 und 873.

Band I S. x. Dem ersten Erzbischof von Cöln wird gewöhnlich die Erbauung der Hauptkirche von St. Peter zugeschrieben. Auffallend ist zwar, daß Alcuin in einem Gelegenheitsgedicht nur erwähnt, Hildebald habe auf

Berordnung Karls des Großen den Hauptaltar mit Metall bekleiden lassen. Doch ist jedenfalls der Neubau der Kathedrale um diese Zeit begonnen worden' u. s. w. Hierzu die Anm. 1 — 4.

Es ist zweierlei zu unterscheiden, erstens die Tradition des späteren Mittelalters, welche Hildebald als Erbauer des alten Doms nennt, und sodann die Nachricht der zeitgenössischen Quellen von der Einweihung des Doms. Bezüglich der ersteren habe ich auf Selenius und Ennen verwiesen, bezüglich der letzteren mich auf *Annales Fuldenses* a. 870 und die *Synodalacten* von 873 berufen. Mit Unrecht wirft mir daher Dünkers *Rec. S.* 165 vor, ich hätte mich, statt auf einen *locus classicus*, auf neuere Darstellungen gestützt.

Ich habe der Ansicht Dünkers, wie er sie zuerst in einem Aufsatz: 'Das Capitol, die Marienkirche und der alte Dom zu Cöln', *Bonner Jahrb.* 39. 40 (1866) ausgeführt hat, bereits in Anm. 4 kurz gedacht. Derselbe ist noch einmal darauf zurückgekommen in der oben cit. Abhandlung über die neu entdeckten Reste alter Bauten auf dem Dombügel S. 53 u. 54 (1873) und zuletzt in der *Rec. S.* 57 (1876). Gegen den ersten Aufsatz ist der von Ennen, unter derselben Ueberschrift, in den *Niederrhein. Annalen* S. 18 gerichtet. Ennen hält an der Tradition fest, daß das römische Capitol an der Stelle der Kirche St. Maria im Capitol gestanden habe und vertheidigt ebenso die andere, daß der alte Dom von Erzb. Hildebald erbaut und im J. 873 eingeweiht worden sei. Dünker hingegen will die Stelle des Capitols auf dem Dombügel beweisen, wo auch die erste bischöfliche Kirche errichtet worden sei; die Tradition vom Dombau Hildebalds erklärt er für unglaubwürdig und zum Theil lügenhaft.

Ich halte es für gänzlich unnütz über die Lage des römischen Capitols zu streiten, da nicht einmal seine Existenz geschichtlich bezeugt ist. Die Tradition über den Dombau aber finde ich an sich weder glaubwürdig, noch unglaubwürdig. Sie ist nicht unglaubwürdig deshalb, weil in einer Schrift des Cäcilienstifts aus dem 15. Jahrhundert, die sich zwar auf einen *antiquus liber* beruft, ohne Grund, wie es scheint, berichtet wird, die alte Kathedrale sei ursprünglich zu St. Cäcilien gewesen, bis die neue von St. Peter von Hildebald begonnen und von Willibert eingeweiht wurde (s. hierüber Dünkers *Kritik* S. 53. 54 S. 216 f.), noch glaubwürdig deshalb, weil der *Bischofskatalog* bis 1369 den alten Dom, an dessen Stelle Erzb. Conrad von Hochstaden den Neubau gründete, dem Erzb. Hildebald zuschreibt: *dejecta igitur et demolita basilica Hildeboldi archiepiscopi* (s. *Quellen zur Gesch. von Cöln* II S. 282); abgesehen von anderen Zeugnissen zweifelhafter Natur, die man bei Ennen in dem cit. Aufsatz S. 300 finden kann.

Glaubwürdig und sicher sind allein die ganz bestimmten Nachrichten der zeitgenössischen Quellen über die Einweihung des Doms auf der Cölnner Synode im J. 870 nach Ann. Fuldenses: *etiam domum S. Petri eate-nus minime consecratam dedicaverunt*, Mon. Germ. SS. I, 383, und auf der Cölnner Synode im J. 873: *ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendam*, nach den Synodalacten bei Hartzheim, Concilia Germ. II p. 357, womit übereinstimmend auch der Bischofskatalog I aus dem 12. Jahrh. (zur Edition in Monum. Germ. bestimmt) unter Willibertus angiebt: *hic domum beati Petri Colonie dedicavit*. Und es fragt sich nur, ob damit die früheren und späteren historischen Zeugnisse über den alten Dom vereinbar sind, und wie es sich überhaupt mit dem Dombau im 9. Jahrhundert verhalten habe.

Hören wir Dünzgers Kritik.

In dem Gedicht Alcuins mit der Ueberschrift 'Ad aram sancti Petri apostoli', Opera ed. Froben II, 216 no. 115, wird die Kirche St. Peter als *alma domus donis solidata supernis* gepriesen und gesagt, daß Hildebald den Hauptaltar auf Geheiß Karls des Großen mit kostbaren Metallen geschmückt habe, und in einem andern Gedicht: 'Ad aram ab Hildebaldo ornata', ebend. p. 225 no. 207, rühmt derselbe, daß Hildebald auf gleiche Weise einen andern Altar zu Ehren Christi, der h. Maria und des Medardus geschmückt habe. Es sei nicht anzunehmen, meint D., daß die Kirche, deren Altäre Hildebald schmückte, von ihm zum Abbruch bestimmt gewesen sei. Wichtiger ist jedoch die Nachricht in Annales Fuldenses a. 857, wo Erzb. Günther an die Mainzer Synode schreibt, seine Kathedrale (*basilica S. Petri*) sei vom Blitz getroffen und durch denselben seien drei Menschen von der in ihr versammelten Menge an drei verschiedenen Altären erschlagen worden, wobei auch erwähnt ist, daß während des Unwetters die Glocken geläutet wurden, *signis ecclesiae concrepantibus*. Also war, schließt D., die Kirche von St. Peter damals schon im gottesdienstlichen Gebrauch, sogar mit Glocken versehen und gewiß vollendet: hiermit 'falle das ganze Gerede, Williberts Weihe 873 habe erst der von Hildebald begonnenen Peterskirche gegolten'. Diese war vielmehr, wie man annehmen müsse, schon längst vor Hildebalds Zeit vorhanden, wir wissen nicht von wem, vielleicht von Charentinus (in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh.) erbaut und zwar unzweifelhaft auf derselben Stelle, wo sich einst das römische Capitol und die erste bischöfliche Kirche des h. Maternus zu Constantins Zeit befand (S. 39 u. 40 S. 110).

Die Einweihung Williberts im J. 873 galt also, wie D. weiter schließt, nicht einem neuen Dom, sondern dem alten aus der Merovingerzeit, und sie

war nicht eigentlich eine *dedicatio*, sondern lediglich eine *reconciliatio* d. i. Reinigung der Kirche, nachdem sie durch Erzb. Günther dadurch, daß er trotz dem Kirchenbann, unter dem er stand, noch kirchliche Handlungen in ihr verrichtete, entweiht worden war (S. 39. 40 S. 108), oder aber, wenn man doch an der Bedeutung der *dedicatio* als *consecratio* festhalten wolle, so könne dieselbe möglicher Weise einer umfassenden Reparatur der Kirche nach den Stürmen, die sie unter Günthers Regierung erfahren und nach dem Schaden, den der Blitzschlag 857 angerichtet, gegolten haben (S. 53. 54 S. 214). Beides wird von D. in der Recension S. 57 S. 165 gleichsam zur Wahl gestellt und hier sogar die Möglichkeit eines zu dem alten Dom hinzugefügten Neubaus zugegeben.

Die Hypothese beruht, wie man sieht, allein auf dem schwachen Grunde, daß bereits zu Hildebalds und Alcuins Zeit, eine Kathedrale zu Cöln vorhanden und zu Günthers Zeit im gottesdienstlichen Gebrauch war. Anstatt die sichere historische Nachricht von der Einweihung des Doms durch Willibert zum Ausgangspunkt zu nehmen und damit jene anderen Zeugnisse bezüglich der Kirche von St. Peter durch eine zureichende Erklärung zu vereinigen, wird vielmehr der Versuch gemacht, die Thatsache der Einweihung wegzudeuten. Dieser Versuch jedoch ist wenigstens nach der einen Seite hin gänzlich mißglückt.

Den falschen Gedanken von der Entweihung des Doms durch den gebannten Günther nämlich hätte D. besser gleich ganz fallen gelassen, nachdem schon Ennen mit Recht hierüber bemerkt hatte, daß eine Kirche dadurch nicht entweiht werde, daß ein gebannter Bischof kirchliche Handlungen in ihr verrichtet, Niederrhein. Ann. S. 18 S. 302. Ueberdies war Günther schon 869 von P. Hadrian II zu Monte Cassino wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen worden, Hincmari Ann. SS. I, 481, und hatte selbst seine Zustimmung zur Wahl seines Nachfolgers Willibert, die zu Deutz am 7. Januar 870 erfolgte, gegeben und sich sogar bei Papst Hadrian II, als dieser dem Gewählten das Pallium verweigerte und erst noch die Ansprüche desselben und Günthers prüfen wollte, aufs eifrigste für ihn verwendet, s. die Beweisstellen bei Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs I, 731. 745. Daher wird auch auf der Cölner Synode von 873, bei Bestätigung der von Günther getroffenen Einrichtung der geistlichen Stifter, des Verstorbenen von den anwesenden Erzbischofen und Bischöfen mit den ehrenvollsten Ausdrücken als *venerabilis pastor, beatae et dignae memoriae vir et divini consilii inspiratione admonitus* gedacht, Hartzheim, Concilia Germaniae II, 357. Alles von D. über die Entweihung der Kirche durch den gebannten Günther Gesagte ist hiermit hinfällig.

Die andere von Dünker vorgeschlagene Deutung der Einweihung des Doms auf eine Reparatur oder einen Neubau an dem alten Dom ist freilich an sich wohl möglich, aber wenig wahrscheinlich. Erzb. Günther würde in seinem Schreiben über das durch den Blitz 857 verursachte Unglück sicher nicht davon geschwiegen haben, wenn auch die Kirche bedeutenden Schaden genommen hätte, oder aber die nothwendige Reparatur der Kirche würde sich nicht bis nach dem Tode Günthers verzögert haben, und noch mehr steht ein sonstiger Neubau an der alten Kirche völlig in der Luft. Die bestimmte Aussage der Ann. Fuld. in der angeführten Stelle, daß der Dom bis 870 noch nicht geweiht war: *eatenus minime consecrata*, in Verbindung mit der gleichfalls dort erzählten Volksfage, daß in der Nacht vor der Einweihung die bösen Geister sich darüber sollen beklagt haben, daß sie nun ihren seit lange bewohnten Aufenthaltsort verlassen müßten (*se ab obsessis diutissime sedibus expelli debere*), läßt ungezwungen nur an einen Neubau des Doms denken, welcher zum ersten mal für den gottesdienstlichen Gebrauch eingeweiht wurde. Diese wichtige Beweisstelle aus der Fortsetzung der *Annales Fuldenses* a. 870 war D. offenbar noch unbekannt, als er zuerst seinen Angriff gegen den Hildebalddsdom unternahm, denn die Volksfage von den bösen Geistern, für welche sie allein die Quelle ist, kannte er nur aus Winheim (S. 39. 40 S. 109) und später auch nur aus *Gesta episcoporum Leod.* (S. 53. 54 S. 214 Anm.), erst in der Recension über meine Einleitung, wo ich mich auf die wirkliche Quelle berufen habe, wird von ihm der Versuch gemacht trotz den *Annales Fuld.* Recht zu behalten: die dort zum J. 870 gegebene Nachricht nämlich über die Cölner Synode und die Einweihung der Kathedralkirche soll auf bloßer Confusion des Autors oder der Handschriften beruhen, denn sie gehöre vielmehr in das J. 873, und die Aussage des Autors, daß die Kirche bis dahin noch nicht geweiht war, soll nur seine Unbekanntschaft mit den Verhältnissen der Cölner Kirche verrathen (S. 57 S. 168). Unschwer lassen sich auf diese Manier die Zeugnisse der besten Quellen einer vorgefaßten Meinung zu Liebe beseitigen. Nur damit Hildebald den Dom von Cöln nicht gebaut hat, soll die historisch beglaubigte Einweihung im J. 870 und 873 nicht einer neuen Kathedralkirche gegolten haben!

Nehmen wir nun die zuverlässige Nachricht von der Einweihung des neuen Doms, den wir den Hildebalddsdom nennen, zum Ausgangspunkt, so steht ihr sicher nicht entgegen, daß Alcuin noch nichts von einem Neubau der Kathedrale gewußt hat. Alcuin hörte schon 804 auf zu dichten, da er in diesem Jahre am 19. Mai starb; Erzb. Hildebald regierte bis 3. Sept. 818 oder 819 (s. über die abweichenden Angaben Simson, Ludwig der

Fromme II, 232); er kann den Neubau zwischen 804 und 818 unternommen und begonnen haben. Alcuin nannte die Kirche *alma domus*; in dieser ließ Karl der Große durch Hildebald den Hauptaltar mit edlen Metallen belegen; von dem anderen Altar, welchen Hildebald ebenso schmückte, wissen wir nicht, ob er gleichfalls der Kathedralkirche angehörte, wie D. ohne Grund annimmt.

Ferner die *basilica s. Petri*, welche zur Zeit des Erzb. Günther 857 durch den Blitzstrahl getroffen wurde, war sie die alte oder die neue? Ich habe im Text das letztere angenommen und dazu bemerkt, daß ihre feierliche Einweihung sich bis 873 verzögerte. So wurde beispielsweise die Hauptkirche zu Fulda schon von Bonifacius begonnen und von dem ersten Abt Sturm vollendet. Eigil, *Vita Sturmi* SS. II, 375; die Leiche des h. Bonifacius wurde in *basilica majore* beigesetzt, ebend. p. 372; diese Basilika war unter den folgenden Abten, welche noch weitere Bauten hinzufügten, schon längst im gottesdienstlichen Gebrauch, also auch consecrirt: doch erst der vierte Abt Eigil ließ, nach Vollendung der beiden Krypten, die feierliche Einweihung der Krypten und der ganzen Kirche *St. Salvator* durch den Erzb. Haitulf von Mainz in Gegenwart zahlreicher Bischöfe, Abte und Priester im J. 819 vollziehen, Schannat, *Hist. Fuld.* p. 97 nach *Vita Eigilis* von Candidus in *Cod. probat.* ebend. 97. 108. Es hindert aber auch nichts anzunehmen, daß die Basilika des Erzb. Günther noch die alte war; die ausdrückliche Bemerkung der *Ann. Fuldenses*, daß die neue Kirche bis 870 noch nicht consecrirt war, nöthigt vielmehr dazu. Von den in dem Schreiben Günthers erwähnten drei Altären des h. Petrus, der h. Maria, des h. Dionysius findet sich der letztgenannte nicht in der Beschreibung des Hildebaldsdoms, von der wir noch weiter reden werden. Begreiflicher Weise wurde die alte Kathedralkirche, welche Alcuin kannte, nicht früher abgebrochen, als bis die neue, von Hildebald begonnene, vollendet und für den Gottesdienst eingeweiht war, wie man es später ebenso wieder mit dem Hildebaldsdom bis zur Einweihung des neuen Chors 1322 gehalten hat, *Einl. XL* Note 3. Aus dem gleichen Grunde kann der Dom des 9. Jahrhunderts auch nicht auf derselben Stelle, wo die frühere bischöfliche Kirche gestanden, gebaut worden sein; daß es anders gewesen sein müsse, ist eine ebenso gewagte Behauptung Dünkers, als unbewiesen die zweite, daß sich nicht die geringste Spur von einer älteren Peterskirche finde (*S.* 53. 54 S. 215).

Die bei den Ausgrabungen des Domhügels im J. 1866 aufgefundenen Fundamentmauern eines umfangreichen Gebäudes aus fränkischer Zeit (s. den Fundbericht a. a. D. 203), bei welchen Dünker an irgend eine unbekanntes zum Domstift gehörige Halle denkt, erscheinen immerhin stark

genug — die Fundamentmauern zu 6—7, die aufgehenden Wände zu $3\frac{1}{2}$ rhein. Fuß, — um eine Kirche der Merovingerzeit von mittelmäßiger Größe — bei einer Länge von 77 Fuß 9 Zoll im Lichten — zu tragen: diese war im Inneren noch durch einige Zwischenmauern in ungleichen Entfernungen von den Außenwänden abgetheilt (s. den Grundplan a. a. D.), und ihre ganze Gestalt ähnlich jenem quadratischen Grundbau, den man noch in der Kathedrale von Trier als älteste Anlage derselben aus der Merovingerzeit erkennt; Lübke, Gesch. der Architektur, 5. Aufl. S. 277, Otte, Gesch. der d. Baukunst S. 36, v. Wilmowsky, Der Dom zu Trier 1874 und von Quast's Anzeige dieses Werks in Bonner Jahrb. S. 58 S. 189.

Doch ich gebe dies für nicht mehr als eine bloße Vermuthung. Bekannt und sicher ist allein die Beschreibung des alten Doms, den wir für den Hildebaldsdom erklären, welcher bis ins 14. Jahrhundert als Kathedrale von St. Peter im Gebrauch war, aus einer Hdsf. des Domarchivs bei Gelenius, De admiranda magnitudine Coloniae p. 231 und danach wieder abgedruckt in Mon. Germ. SS. XVI, 374 und Quellen zur Gesch. von Cöln II, 278. Dieser Dom war 'eine Basilika von bedeutender Länge mit zwölf Oberlichtern auf jeder Seite, mit zwei Chören und darunter befindlichen Krypten': der obere Chor war dem h. Petrus, der untere, zwischen den beiden hölzernen Glockenthürmen, der h. Maria geweiht, jeder mit drei großen Fenstern am Altar. Außerdem sind noch erwähnt der Altar des h. Stephanus im Thurm zur Rechten, der des h. Martinus im Thurm zur Linken, ferner der Altar des h. Severin bei der Ausgangsthür gegen St. Mariengraden zu und der von Cosmas und Damian auf der rechten Seite; vgl. Winterim, Denkwürdigkeiten IV Th. 1 S. 66, Schnaase, Gesch. der bildenden Künste 2. Aufl. I, 550.

Die Grundform dieses Doms von Cöln, als Basilika mit zwei Chören und zwei Krypten, findet sich auf gleiche Weise wieder in den großen Kirchenbauten aus der Carolingerzeit zu Fulda und St. Gallen. Sie ist gleichsam organisch erwachsen bei dem allmählichen Ausbau der Salvatorkirche zu Fulda, an welchem sich die Baulust und der auf den äußeren Glanz gerichtete Sinn der Nachfolger Sturms bethätigte. Abt Baugulf (bis 803) erweiterte die schon vorhandene Hauptkirche mit dem Chor auf der Ostseite, der baufundige Ratger — tertius abbas Ratger, sapiens architectus — mit dem auf der Westseite; vgl. Schannat, Hist. Fuld. Cod. prob., wo der eine und andere Chor als templum orientale und occidentale benannt sind. Abt Eigil fügte zwei Krypten auf beiden Seiten hin und veranstaltete, wie schon erwähnt, die feierliche Einweihung der ganzen Kirche im J. 819; vgl. Kettberg, Kirchengesch. Deutschlands I, 625. Der Kirchenbau zu Fulda hat

vermuthlich dem zu St. Gallen als Muster gedient, von welchem der schöne Grundriß vom J. 820 erhalten ist, s. Keller, Bauriß des Kl. St. Gallen und danach die Abbildung und Erklärung bei Otte a. a. D. S. 92 f. Demselben Vorbild entspricht nun auch durchaus die Beschreibung des alten Doms von Cöln. Alle unsere Geschichtschreiber der Baukunst haben übereinstimmend die Analogie dieser Kirchenbauten aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts hervorgehoben, und kein Zweifel besteht bei ihnen darüber, daß der alte Cölnner Dom von Erzb. Hildebald erbaut d. h. begonnen und von Erzb. Willibert 873 geweiht worden ist: Schnaase a. a. D., Lübbe S. 279, Otte S. 92.

Also findet sich die bezweifelste Tradition von dem Hildebaldsdom sowohl durch die unbefangene Auffassung der historischen Nachrichten von seiner Einweihung, als auch und noch mehr durch den Bau selbst bestätigt. Wenn doch die Sache selbst sich bezeugt und lebendig vor Augen steht, wie mag man sie dann noch bestreiten? Nicht davon kann weiter die Rede sein, den alten Dom, dessen Beschreibung wir kennen, bis in die Merovingerzeit zurückzuversetzen, sondern nur davon, ob er nach seiner Vollendung im 9. Jahrhundert noch eine Erneuerung oder wesentliche Veränderung erfahren hat. Will man die historischen Zeugnisse über die Verbrennung der Stadt mit allen ihren Kirchen und Klöstern durch die Normannen im J. 881 und insbesondere die von P. Stephan VI gebrauchten unklaren Worte: *basilice* (ist wohl *basilica* zu lesen, wegen des folgenden *predicte ecclesie*) *et omnes fabricae domorum Colon. civitatis una cum nomina (nominibus?) predictae ecclesie igne combuste perierunt* (s. Einleitung Band I S. XII Anm. 2. 3) buchstäblich nehmen, so wäre damals auch die Kathedrale, bald nach ihrer Einweihung, nicht der Vernichtung entgangen, womit ferner die Nachricht der *Annales Fuldenses* a. 883 zu verbinden ist, daß bis dahin, d. h. zwei Jahre nach der Verwüstung, nur erst die Stadt mit ihren Thoren, noch nicht die Kirchen und Klöster wiederhergestellt waren. Wie weit die Kathedrale im J. 881 mitverbrannt wurde, bleibt ungewiß; doch ist so viel sicher, daß sie bei ihrer Wiederherstellung ebenso wenig wie der alte Rundbau von St. Gereon eine wesentliche Veränderung erfahren, vielmehr ihre den Kirchenbauten der Carolingerzeit entsprechende Grundform fortdauernd beibehalten hat.

Es bleibt noch übrig die Frage zu erörtern, wie es sich mit den beiden historischen Zeugnissen der *Annales Fuldenses* zum J. 870 und der *Synodalacten* von 873, von denen wir ausgegangen sind, in Ansehung der anscheinend widersprechenden Zeitangabe verhält. Beide berichten von der Einweihung des Doms bei einer Cölnner Synode im J. 870 und im J. 873,

und es liegt daher nahe, sie auf ein und dieselbe Synode zu beziehen und einen Irrthum in der Zeitangabe der *Ann. Fuldenses* anzunehmen. Daher hat schon Hartzheim, *Concilia Germaniae* II, 356 in einer Note bemerkt: *Ann. Fuldenses referunt hanc synodum ad 870, Sigebertus Gemblac. ad 871, uterque errore, quia Willibertus ante 873 nondum pallium acceperat ab Joanne VIII.* Binterim, *Geschichte der deutschen Concilien* III, 143 f. entscheidet sich dagegen für zwei verschiedene Cölnner Synoden 870 und 873 und meint, es könne wohl der Chronist sich in dem Umstand der Kirchweihe geirrt, d. h. sie unrichtig schon der Synode von 870 zugeschrieben haben, oder aber es könnten zwei verschiedene Kirchen St. Peter zu Cöln geweiht worden sein. Letzterer Annahme hat sich auch Hefele, *Conciliengeschichte* V, 477, angeschlossen. Mit Recht erklärt sich jedoch Dümmler, *Gesch. des ostfränk. Reichs* I, 806 Anm. 27, gegen dieselbe, weil an beiden Stellen unzweifelhaft der Dom St. Peter bezeichnet ist, und stellt die Vermuthung auf, daß 'jene erste Weihe, weil sie von Willibert vor der päpstlichen Bestätigung seiner Wahl vollzogen worden, als eine ungültige angesehen wurde und deshalb wiederholt werden mußte'. Ich habe mich S. x Anm. 4 auf die Ausführung dieser Ansicht beschränkt, andere Möglichkeiten offen gelassen. Dünzger in der *Rec.* S. 167 wirft mir vor, ich hätte durch Hinweisung auf Binterim die schwierige Sache noch mehr verdunkelt und keine Lösung gegeben; eine offene Kritik müsse den offenbaren Irrthum der *Annales Fuldenses* anerkennen; die Annahme, daß in den Jahren 870 und 873 an demselben Tage dasselbe von einer Cölnner Synode gethan worden, spotte jeder Wahrscheinlichkeit; die ganze Stelle sei wahrscheinlich bloß späterer Zusatz, der durch Versehen an die unrechte Stelle gekommen.

Ehe wir die Nachricht eines zuverlässigen Autors, wie der Fortsetzer der *Rudolf'schen Annalen* von Fulda ist, durch oberflächliche Kritik verwerfen, müssen wir sie recht verstehen. Sie lautet in seinen Worten zu Anfang so: *Habita est autem et synodus in civitate jussu Hludowici regis VI die kalendarum Octobrium praesidentibus metropolitanis episcopis provinciarum Liutberto Mogontiaciensium, Berthulfo Treverorum, Williberto Agrippinensium cum ceteris Saxoniae episcopis.* Dies steht zunächst im guten chronologischen Zusammenhang mit allem übrigen, was der Chronist aus demselben Jahr 870 genau und zuverlässig berichtet: er erwähnt die Wahl Erzb. Williberts zu Anfang des Jahrs, den Aufenthalt des Königs Ludwig in Frankfurt, seine Reise nach Achen, wo er nach seinem Unfall bei Flammersheim krank lag, seine Zusammenkunft mit Karl dem Kahlen und anderes; hierauf die Synode zu Cöln, welche auf Befehl des Königs von den rheinischen Erzbischöfen zu Ende September abgehalten

wurde, während derselbe noch fortdauernd — von August bis October — im Palast zu Achen verweilte; Anfang November kehrte Ludwig, wie der Chronist zuletzt angiebt, nach Baiern zurück, wo er über den gefangenen Mährenfürsten Rastislav Gericht hielt. Abgesehen von der Synode von Cöln, deren kein anderer gedenkt, wird die Richtigkeit dieser Nachrichten von jeder Seite bestätigt; vgl. Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs I, 731 — 740. Nun ist aber die Cölner Synode von 870 nicht mit Hartzheim deshalb zu verwerfen, weil der electus Willibert damals noch nicht das Pallium erhalten hatte. Annales Fuldenses sagen weder, daß Willibert sie berufen, noch daß er sie als Vorsitzender geleitet habe: sie wurde jussu regis Ludowici d. i. durch König Ludwig, der im Palast zu Achen krank lag, berufen und unter dem Vorsitz der Erzbischöfe von Mainz, Trier und Cöln abgehalten. Willibert ist hier erst an untergeordneter dritter Stelle genannt; auch als electus konnte er auf der Synode den beiden anderen assistiren. Anders verhält es sich mit der Synode von 873. Diese wurde von Erzb. Willibert berufen: *synodalis conventus, quem simul nobiscum hodierno die collectum habuimus ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendam et ob plurima divina tractanda negotia*, sagt derselbe in seiner Bekanntmachung der Synodalbeschlüsse, Hartzheim II p. 357; er hat die Verhandlungen dieser Synode als Vorsitzender geleitet und das Protokoll an erster Stelle — *qui hoc praesens conscriptum fieri jussi* — vor den anderen Erzbischöfen und Bischöfen unterschrieben. Offenbar ist also der Bericht der Annales Fuldenses nicht auf diese Synode zu beziehen, sondern es sind nothwendig zwei verschiedene Cölner Synoden im J. 870 und 873 anzunehmen: die erste war eine königliche, welche die rheinischen Erzbischöfe zu Cöln abhielten, die zweite eine speciell Cölnische, welche der Erzbischof von Cöln veranstaltete, wozu er außer den sächsischen Bischöfen auch die Metropoliten von Mainz und Trier einlud.

Ueber die Cölnische Synode von 870 giebt Aventins Chronik Buch IV nähere Nachricht, welche dadurch noch nicht verdächtig wird, daß auch Erzb. Adelwin von Salzburg, den Ann. Fuldenses nicht nennen, als anwesend genannt wird. Uebereinstimmend mit Ann. Fuldenses heißt es hier: *Cogitur VI Oct. jussu regis nostri conventus ecclesiasticus apud Coloniā Agrippinensem*; dann wird in der Kürze der Inhalt der Synodalbeschlüsse angegeben: Bischöfe und Geistliche sollen sich fern halten von Habsucht und üppigem Leben, sich der Wissenschaften beflleißigen, ihre Schafe weiden, nicht die Milch saugen und die Wolle scheeren, vor allem aber für die Armen Sorge tragen.

Weiter ist in der von Mabillon, *Vetera analecta*, ed. nova Paris.

1723, herausgegebenen Canonensammlung des Abt von Fleury als Cap. LVI ex concilio Coloniae p. 143 ein Beschluß gegen den Mißbrauch des Kirchenbanns mitgetheilt, welchen der Herausgeber gleichfalls auf das Concil 870 bezieht; ebenso Dümmler I, 744. Die hierher gehörigen Stellen sind zusammen bei Winterim a. a. D. 144 abgedruckt, auf welchen ich deshalb in Anm. 4 der Kürze wegen mit gutem Grund verwiesen habe.

Die von H. Ludwig berufene rheinische Synode von 870 hatte demnach eine allgemeine Bedeutung; es war, wie Mabillon sagt, ein concilium, quod in causa ecclesiasticae disciplinae celebratum est. Anders die Specialsynode der Cölnner Kirchenprovinz von 873. Der einzige und Hauptbeschluß derselben, den die bei Hartzheim abgedruckten Acten enthalten, betont lediglich die Bestätigung der von Erzb. Günther getroffenen Anordnung über die Theilung des Kirchenvermögens mit den Nebenstiftern zu Cöln, denen die selbständige Verwaltung unter den von ihnen gewählten Präpsten verstattet wurde. Dazu ist noch eine lange Reihe von Bewünschungen und Flüchen gegen die Uebertreter dieser Verordnung hinzugefügt, worauf die Unterschriften des vorsitzenden Erzbischofs Willibert und der übrigen folgen. Ferner gehören hieher zwei falsch datirte Urkunden von 874 der Erzbischöfe von Mainz und Trier über die Zehntberechtigung des Stifts St. Cunibert in ihren Diöcesen, welche gleichfalls auf der von Erzb. Willibert berufenen Synode ausgestellt wurden, um derentwillen Winterim unnöthigerweise noch eine dritte Cölnner Synode von 874 annehmen wollte: Vacomblet, Urk. I no. 66. 67 vgl. die Berichtigung von Dümmler a. a. D. Anm. 27; sodann die schon von Mabillon für unecht erklärte, jedenfalls später abgefaßte Stiftungsurkunde des Hildesheimer Bischofs Alfrid für die Abtei Essen, welche das Datum 877 V kal. Octobr. in ipsa die dedicationis basilicae s. Petri trägt: Vac. I no. 69, vgl. Dümmler a. a. D. Anm. 28.

Der Zweck der zweiten Synode von 873 betraf lediglich Angelegenheiten der Kirche und Diöcese von Cöln; es war eine gewöhnliche Provinzialsynode, wie viele andere, ohne allgemeine Wichtigkeit: begreiflicher Weise wird daher nur die erste von 870, deren hervorragende Bedeutung gezeigt wurde, in den Annalen des zeitgenössischen Geschichtschreibers erwähnt.

Endlich ist noch die wiederholte Einweihung des Doms von St. Peter zu erklären. Die Synode von 873 wurde von Willibert ob nostrae ecclesiae dedicationem faciendam einberufen. Nach Ann. Fuldenses aber war die Kirche schon auf der Synode von 870 geweiht. Man braucht deshalb nicht mit Dümmler anzunehmen, daß die erste Kirchweihe für ungültig angesehen wurde, weil sie von Willibert vor seiner Bestätigung vollzogen worden, denn Ann. Fuld. sagen nicht, daß der electus von Cöln sie vollzogen

habe, sondern die genannten Erzbischöfe und Bischöfe etiam domum s. Petri eatenus minime consecratam dedicaverunt. War der neue Dom schon damals vollendet, so wurde er natürlich auch bei Gelegenheit dieser Synode für den gottesdienstlichen Gebrauch consecrirt. Willibert selbst aber konnte zur Zeit die Kirche nicht einweihen, weil er nur electus war, und eben deshalb wollte er, nachdem er das Pallium erlangt hatte, die feierliche Einweihung, die ihm als Erzbischof an seinem Kirchensitz gebührte, auf einer Provinzialsynode wiederholen. Dies war, wenn nicht der alleinige, doch ein Hauptzweck der Synode, und die hierzu eingeladenen Erzbischöfe und Bischöfe erschienen dabei nicht bloß als Zeugen, sondern als Mitwirkende: Martene, De ecclesiae ritibus T. II, 670: Dedicatio ab episcopo dioecesano facta. Episcopi non solum ut testes sed ut coadjutores ministri dedicationibus intererant.

Endlich was den Zeitpunkt der zweiten Synode angeht, so war dieser eben ihres Zwecks wegen gerade durch den Jahrestag der ersten Kirchweihe, 26. September, bestimmt. Das Zusammentreffen dieser Daten hat so wenig Unwahrscheinliches, daß vielmehr das Gegentheil auffallen müßte: der anniversarius dedicationis ecclesiae, auch schlechtweg dedicatio genannt, s. Du Cange, Glossar., war überall ein hohes Kirchenfest; mit der Feier desselben verband sich also auf der Synode von 873 die wiederholte Einweihung durch den anerkannten Erzbischof.

Ueber die Münzer-Hausgenossen.

(Vgl. Bd. III S. XLVIII.)

Die stehende Benennung der Münzer als Hausgenossen — monetarii qui husgenoise appellantur — beweist, daß sie von ihnen im besonderen Sinne wie von keiner anderen Corporation gebraucht wurde. Die Gesellschaft, Gemeinschaft, Brüderschaft — societas, consortium, universitas, fraternitas — der Hausgenossen kommt seit dem 13. Jahrhundert, nirgends so viel ich finde früher, so in Cöln wie in Straßburg, Speier, Worms, Mainz, Erfurt, Augsburg, Frankfurt, Regensburg, Wien und andern Orten vor. Es fragt sich wie die Benennung Hausgenossen zu erklären sei, namentlich ob die Münzer sich dadurch als Ministerialen zu erkennen geben? Die älteren Schriftsteller, welche von ihnen handeln, haben keinen Zusammenhang zwischen beiden angenommen, sondern die Hausgenossenschaft der Münzer lediglich von ihrer Gemeinschaft im Münzerhause abgeleitet: so Lehmann in der Speyrer Chronik (Ausg. von Fuchs 1698) S. 278 f., Schannat, Hist. episc. Wormat. I, 205: Hinc a domo seu officina illa mo-

netaria nomen husgenossen vel etiam muntzgenossen — sodales domus sortiti sunt. In Uebereinstimmung hiermit erklärt J. G. Münch, Diss. de monetariis principum ac civitatum Germaniae dictis Hausgenossen, praeside Ch. G. Budero, Jenae 1751, p. 3 Note Hausgenossen a certa domo vel aedibus publicis in quibus conventus suos agebant, mit Verweisung auf Schilter: quod sint socii unius domus et collegii. Haltans' Glossar giebt dieselbe Deutung, wenn auch zugleich mit Bezug auf das fürstliche Haus oder die Kammer: a domo sive palatio et in specie a parte palatii, scilicet camera imperatoris vel principum imperii et quae huic adjuncta erat fabrica monetae, quidam ministeriales imperii, wobei jedenfalls unrichtig die Meinung ist, daß die Hausgenossen überhaupt Reichsministerialen gewesen seien. Auch Hüllmann, Städtewesen des M. = U. Bd. II, 24, hält die frühere Ableitung von dem Münzerhause als dem Versammlungs- und Geschäftsgebäude der Gesellschaft aufrecht.

Anders die Neueren. Wie der Verfasser dieses selbst die Hausgenossen in Speier, wie in Worms und Köln, als eine besonders privilegierte Classe der Ministerialen angesehen hat (Gesch. der ital. Städteverf. II, 432), ebenso Arnold, Gesch. der Freistädte I, 273, Gierke, Genossenschaftsrecht I, 189: 'eine dienstrechtliche Innung — sie hieß deshalb eine Hausgenossenschaft, denn sie gehörte zur familia, zum Hausgesinde des Herrn'; v. Maurer, Gesch. der Städteverfassung in D. I, 300: 'Sie gehörten nämlich als Haus- und Hofdiener zum Hause und zur Familie ihrer Herren und waren, wie alle anderen Ministerialen, die Hausgenossen ihrer Herren und auch Genossen unter sich'; und was speciell Köln betrifft, Ennen, Gesch. I, 430: 'Bei den Münzerhausgenossen deutet der Name Hausgenossen schon darauf hin, daß sie ursprünglich zu der familia des Erzbischofs gehörten und somit in ministerialem Verhältnisse standen'.

So nahe liegend nun dies alles scheint, so ist doch kaum zu sagen, warum die allgemeine Bezeichnung der Dienstmannen als Hausgenossen allein an den Münzern haften geblieben sein sollte. Die Erklärung Arnold's a. a. O. 'weil sie die einzigen Dienstmannen waren, die noch in der Stadt waren' ist thatsächlich unhaltbar, was zu beweisen nicht erst nöthig ist. Ueberdies fragt es sich gerade, ob die Münzer, welche Hausgenossen heißen, überhaupt Dienstmannen gewesen sind. Man beruft sich zwar auf das alte Straßburger Stadtrecht aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Art. 63: Nullus facere denarios debet, nisi qui sit de familia hujus ecclesie — deutsch: 'er ensi dan dez gesindes deses gotteshauses'; und wie das Münzeramt, so wurden damals auch die übrigen öffentlichen Stadtämter von dem Bischof an das 'Gesinde des Gotteshauses' verliehen: Chron. von

Strasbourg Einl. S. 19. Beil. S. 924. Allein es wird dabei übersehen, daß verschieden von den Gotteshausdienstleuten eben die Hausgenossen der späteren Zeit waren. Diese bestanden im 13. Jahrhundert zu Strasbourg als Corporation der Münzer, d. i. einer Anzahl von Bürgern, welche ausschließlich zum Münzamt berechtigt waren und sich selbst durch Vererbung oder Wahl ergänzten; nur das Münzmeisteramt verlieh der Bischof, aber auch letzteres, nach dem Grundvertrag der Stadt mit Bischof Heinrich von 1263, nicht an einen Gotteshausdienstmann, sondern an einen Hausgenossen, d. i. an ein Mitglied der Corporation selbst. Der Burggraf soll, so ist darin bestimmt, immer ein Gotteshausdienstmann sein; das Schultheißenamt mag der Bischof ebenfalls einem solchen oder auch einem Bürger geben, der Zöllner aber soll ein Bürger sein und 'so sol man in' d. i. den Bürgern 'einen Fußgenossen zu eime Münzmeister geben': Schilter, Königshofen Anm. III S. 730; Münzmeister und Hausgenossen standen durch das Münzamt im Dienst des Bischofs, so lange dieser die Münze hatte; als er sie aber, wie es schon seit Ende des 13. Jahrhunderts geschah, bald an den Rath der Stadt, bald an eine Gesellschaft von Bürgern pachtweise überließ, standen sie im Dienst der jedesmaligen Besitzer der Münze, und der Rath nannte sie nun seinen Münzmeister und seine Hausgenossen. Straßb. Chron. Bd. II Beil. 5 S. 989 f.

In Worms kennen wir die Münzer schon in sehr früher Zeit. In einer Urkunde des Bischofs Burchard von 1016 ist eine Straße der Münzer, platea monetariorum erwähnt; Schannat, Hist. Eipsc. Wormat. C. prob. p. 41; eben dort befand sich das Münzhaus, platea juxta monetam, ib. p. 61. Die Rechte der Genossenschaft wurden durch ein Privileg R. Friedrichs I 1165 Sept. 24 bestätigt, welches nur in einem späteren deutschen Transsumpt bei Erneuerung desselben durch R. Ruprecht und Karl IV erhalten ist; Schmel, Regesta Rup. im Anhang S. 187, Schannat l. c. 188. Bemerkenswerth ist hier besonders die Stelle: 'Auch geben wir den munczern von irem alten rechte und von machte ire fryheid und besunder rechts wegen, obe ein keiser oder ein kunig mit großem volke zu Worms in keme, und ein bischof zu Worms nicht diener gnug hetde, eime keyser oder einem kunige zu dienen, so sollent die munger von der münze, die da ist eines keysers camer, der diener gebresten und stat erfüllen, also daz man sie an eins marschalkes oder truchsesses oder eins schenken oder eins kamers ampte neme, und man sal sie zu keinem nydern ampte in deheine wyse twingen': woraus sich deutlich ergibt, daß sie nicht eigentlich zur Dienerschaft des Bischofs gehörten, wohl aber für den Dienst des Königs an Stelle derselben herangezogen werden konnten. Und wie die Münzer durch dieses

Ehrenrecht vor anderen Bürgern ausgezeichnet wurden, so waren sie andererseits nicht verpflichtet, andere Aemter der Stadt ohne ihren Willen zu übernehmen: 'Auch sal man keinen münzer zu keinen andern stetde ampte oder meister scheffen der stetde erweln, er wolle ez dann mit sinem willen haben'. Auch hatten sie ihren besonderen Gerichtsstand vor dem Münzmeister in den drei Dingen, zu welchen dieser jährlich alle seine 'undertanen' gebot, und das Urtheil durfte über sie nur durch ihre Hausgenossen gesprochen werden: 'so sal kein man in der sache orteil uber sie sprechen, er sy dann ire husgenosß'; nur in Sachen, welche 'Ehre und Leib antreffen, wie Todtschlag, schwere Verwundung, Falschmünzerei und Diebstahl', waren auch sie dem gemeinen Gericht unterstellt. Der allein an dieser Stelle und nur in der späten deutschen Uebersetzung gebrauchte Ausdruck Hausgenosse für Genosse kann noch nicht als die übliche Benennung der Corporation im 12. Jahrh. gelten. Erst in der Urkunde vom J. 1233, welche von der Wahl und Einrichtung des Stadtraths handelt, finden wir ausdrücklich die Hausgenossen erwähnt; Böhmer, Fontes II, 222. Der Stadtrath soll nach Inhalt der Urkunde zusammengesetzt sein aus neun Bürgern (*cives*), welche der Bischof, und aus sechs Ministerialen, hier *milites* genannt, welche jene neun hinzuwählen; dagegen sollen alle Bruderschaften (*fraternitates*) aufhören, mit Ausnahme der Hausgenossen und Kürschner: *husgenoz et wiltwerkere illis exceptis*. Hiernach bildeten die Hausgenossen zu Worms eine Bruderschaft unter den Bürgern, wie die Wildwerker und andere Gewerbtreibende. Nur den Münzmeister und Vorsteher der Corporation ernannte der Bischof aus dem Stande seiner Ministerialen, Schannat I, 205.

In Speier wurden die Hausgenossen nicht zu den Zünften gezählt, sondern bildeten eine Art von bürgerlichem Patriciat mit besonderen Vorrechten. Nach der Rathsordnung von 1304 sollten in den Rath von 24 Mitgliedern 13 aus den Zünften und 11 aus den Hausgenossen und anderen ehrsamten Bürgern gewählt werden, und von den jährlich wechselnden zwei Bürgermeistern immer der eine aus der einen, der andere aus der anderen Abtheilung sein, s. Lehmann, Chronik von Speier (verm. von Fuchs) S. 588. Besonders deutlich tritt hier die Beziehung der Hausgenossen zu dem Münzerhause in der Urkunde von 1289 hervor, wonach Rath und Bürger der Stadt *una cum nostris concivibus monetariis et illis qui dicuntur husgenossen*, über die Erbauung eines neuen Münzerhauses übereinkamen: *quod ipsa domus monetae et fundus ipsius monetae est et esse debet perpetuo dictorum monetariorum et husgenossen, ita quod eadem domo utantur ad eorum communem utilitatem, sicut monetarii et husgenossen hactenus uti consueverunt*: Kemling, Urf.-Buch

S. 384 no. 418. Ebenso in dem Privileg des K. Ludwig von 1330 für die Speierer Hausgenossen und ihre männlichen Erben (*ipsorum liberos masculos ab eis legitime descendentes*) und die, welche sie nach Herkommen in ihre Gemeinschaft aufnehmen, wo mehrfach von ihrem gemeinsamen Hause und der Ueberdachung desselben, welche 'unter der Münze' heißt, — *de domo communi ipsorum monetariorum que vulgariter die münssen appellantur vel de ipsius domus supertectu qui vulgariter under der münsse dicitur* — die Rede ist. Ausführlich handelt das Privileg sowohl von den Geschäften der Münzer bei der Münzprägung, bei dem Geldwechsel und der Beaufsichtigung der Maße und Gewichte, als auch von ihrem besonderen Gerichtsstand vor dem Münzmeister und den Genossen. Den Münzmeister ernennt hier nicht der Bischof, sondern die Genossenschaft selbst hat das Recht ihn alljährlich aus ihrer Mitte zu wählen und der Bischof ihn nur zu bestätigen (§ 4): so hat auch der Münzmeister selbst seinen Gerichtsstand vor dem ältesten Münzer (§ 14). Bürger von Speier nennt K. Ludwig die Hausgenossen: *monetarios cives nostros Spirenses, qui vulgariter die Husgenossen appellantur*; und sie konnten auch andere bürgerliche Gewerbe treiben, ohne darum genöthigt zu sein, sich in eine Zunft aufnehmen zu lassen, konnten aber auch in eine Zunft eintreten, vorausgesetzt daß sie selbst das Handwerk ausübten — *nisi artificium eorum quorum societatem habere desiderat, propriis suis manibus operetur et in eodem artificio sit instructus* (§ 19. 20): s. die Urf. in Beil. 5 zu Kau, Regimentsverf. der freien Reichsstadt Speier I, 32 f.

Das Mainzer Hausgenossenrecht, welches nur in einem späten Weisthum von 1365 überliefert ist, ist dem von Worms nahe verwandt: abgedruckt von Arnold im Anzeiger f. Kunde d. d. Vorzeit 1875 no. 3 und 4. Wenn der Erzbischof und die Stadt Mainz zu Felde liegen, heißt es darin, so können die Hausgenossen, welche mit der Stadt ausgezogen sind, von dem Erzbischof zur Hut seines Leibes und seiner Kammer gefordert werden, wofür er ihnen die Kost geben soll ('waß Husgenossen denn mit der stad auß weren, die mag der Erzbischof von Menze by sich manen und fullent siner libes und siner kamern hutten, darumb sal er ine die kost geben'); ähnlich wie die Wormser Hausgenossen für den Dienst des Königs in Anspruch genommen werden konnten, wenn es an der Dienerschaft des Bischofs gebrach. Als Ministerialen wären sie ohnehin zu dem persönlichen Dienst verpflichtet gewesen, als Bürger, die mit der Stadt auszogen, wurden sie besonders dazu gefordert.

Ebenso wenig wie anderwärts besteht ein nachweisbarer Zusammenhang zwischen der patricischen Corporation der Münzerhausgenossen zu

Cöln und den Ministerialen von St. Peter oder des Erzbischofs, welche in dem Cölner Dienstrecht *domestici*, Hausgenossen heißen. Und dies führt uns endlich noch auf die nähere Feststellung des Wortbegriffs.

Es ist ein Mißverständniß, wenn man Hausgenossen überall und ohne Unterschied als gleichbedeutend mit *familia* oder Gesinde des Herrn, als Hausgenossen des Herrn und unter sich erklärt. Im Cölner Dienstrecht wird das Wort niemals in diesem Sinne gebraucht. Die Ministerialen von St. Peter sind im Verhältniß zu dem Erzbischof seine Ministerialen oder Dienstmannen, oder auch seine *familia* d. i. Gesinde, niemals seine Hausgenossen genannt. Hausgenossen waren und heißen sie nur im Verhältniß unter sich als *pares* oder Standesgenossen: *Jura minist. Du. I S. 212* (*ille miles*) *super tectum domini sui cum testimonio domesticorum suorum*, S. 213: *si autem (ministerialis) factum negaverit, archiepiscopus testimonio VII domesticorum suorum — eum de homicidio convincet, mo das Beiwort suorum nicht auf archiepiscopum, sondern auf den ministerialis geht; S. 214: et (ministerialis s. Petri) omnes amicos et domesticos moneat et roget, quatenus pro eo intercedant, und öfter. Der deutsche Ausdruck ist Hausgenosse oder Ingesinde, S. 218: 'gein sent Peters dienstman mach mit sine ingesinde kempen — were sache dat ein erzbischof einchen sent Peters dienstman anspreche, dat hee sin ingesinde doit geslagen of gevangen helde'; S. 220: 'ist ever sache dat der buschof eingen siner dienstlude schult giest, so dat hie sinen husgenossen dode of gevangen neme'; S. 221: 'so sal hie mit sinen husgenossen manen sinen herren'. Demselben Sprachgebrauch begegnen wir im Ahrer Dienstrecht aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, Lacomblet IV, 774 no. 624: der Graf von Ahr stellt darin als *dominus* die Rechte seiner Ministerialen in Uebereinkunft mit ihnen (*inter me et ministeriales meos*) fest: letztere sind nur im Verhältniß unter sich als *domestici* oder *compares* bezeichnet: *satisfaciat secundum consilium domesticorum suorum. qui autem comparem suum vulneraverit — nisi justitia parium suorum se excusare potuerit*. Das Wort Hausgenosse hat keine spezifische Bedeutung für das genossenschaftliche Verhältniß der Ministerialen unter sich, wie das andere: Ingesinde. Hausgenossen konnten ebenso gut wie die Ministerialen auch jede andere Classe von Angehörigen eines Hauses oder Hofes genannt werden, wie z. B. die bei der Hofhaltung des Erzbischofs angestellten Werkleute, Dachdecker, Zimmerleute u. s. w. s. ob. S. LXXVII. So sind auch wohl in Urk. des Erz. Adolf vom J. 1200 über den Verkauf seines Hofes Hagen an den Grafen von Altena die Hausgenossen, deren Einkünfte wie die der Goldschmiede vorbehalten werden — Kindlinger,*

Münsterische Beiträge II S. 241: *exceptis praebendis aurifabrorum et eorum qui vulgo husgenote dicuntur* — nur von den dortigen Hofhandwerkern zu verstehen; vgl. andere Beispiele für den Gebrauch des Wortes von freien und unfreien Colonen, sowie von Standesgenossen unter dem Adel, im Unterschied von Uebergenossen, in Haltaus' Glossar unter Hausgenossen. Im spezifischen Sinne auf die Münzer, *qui vulgo husgenois vocantur*, angewendet, wird das Wort in den lateinischen Urkunden niemals mit *domestici* übersetzt, und es ist darin keine andere Beziehung als die auf das gemeinsame Amt und die Genossenschaft bei dem Münzerhause zu erkennen. Für den Ministerialenstand der Münzer aber kann die Benennung als Hausgenossen um so weniger beweisen, als sie denselben erst in einer Zeit beigelegt wurde, wo sie, wie nachgewiesen ist, überall dem Stande der Bürger angehörten.

Ueber das eigentliche Amt, die Rechte und Obliegenheiten der Hausgenossen von Cöln ist so gut wie nichts aus dem im Stadtarchiv A VII 1 aufbewahrten Bruderschaftsbuch zu erfahren, welches Verzeichnisse der Hausgenossen von 1421 an bis 1719 und außerdem die Beschlüsse derselben als Statuten enthält. Letztere handeln von nichts als von den Leistungen in Essen, Trinken, Geld, Wachs, welche von den neu aufgenommenen Mitgliedern, deren Zahl im ganzen auf 26 beschränkt war, sowie von je 2 jedesmal zum Dienst ausgelooften an die Corporation geschehen mußten. Ich theile hier die zu Anfang stehenden Beschlüsse mit, welche die Beschaffenheit dieses Corporationswesens im 15. Jahrhundert auf ergötzliche Weise kennzeichnen:

In den jaeren uns herren do man schrief dusent veir hondert ind zweifl iair des neesten daigs na sente Severins dage des hiligen buschofs, do haint unse herren die huisgenoißen up der munken eindrechtelichen overdragen in hern Gobelen Walrave huis zezit burgermeister, dat man vannu vortane niet me dienen enfall dan XXVI huisgenoißen ind darenboiven geine mer verkoufen, ind fall eim ieklichen huisgenoißen zweifl gude pont stocwafs of medewafs, dat beste dat man vinden mach, in sin huis senden einen dach of zween vur dem, dat man den dienst doin fall. vort up den dach as man dienen fall, so sal man irre zwen geven einen guden vetten gebraden antvoigel gebraden ind iedermanne sine schuttel peffers dabi. vort dat ander gericht sal man geven gude heichte in die galentine begossen of man die vinden mach, ind of man geine hechte frigen enmach, so sal man gude vische geven die beste die man frigen mach. ind iedermanne sin ris dabi mit zucker beschaden ind iedermanne sine vladen mit zucker beschaden ind regelsbeeren gebraden mit zucker beschaden, ind guden win virne ind nume ind schoin broit, ind die ghene die da dient die soelen ieder huisgenoißen na essen geven veir schillinge zo presencien ind den boiden halve provende aen

was ind aen presencien, ind vort schinck ind gesalzen vleisch ensal man numme geven.

Item vort so weim zo dienen geburt, de fall dat den schrinmeisterten kunt doin up wat daigs si dienen willen, ind sullen ouch zwene stalen van deme besten wasß dat si frigen kunnen as vurß steit, den schrinmeisterten sten laissen ee si dat wasß umb senden, dat si uis den zwen stalen ein nemen da in mit genoige, ind sullen vort alle sachen doin mit raide ind wist der schrinmeistere zerzit bi iren eiden.

[Später mit anderer Tinte hinzugefügt] Item vort so hain wir verdragen dat die schrinmeistere die zerzit van uns gekoiren sint, dat die alzit vortme vur halffasten zwei lose uis nemen soilen ind dem boiden bedelen, dat heidenghenen dat kunt doi, die also uis dem lose genomen worden sint ind in gevallen is zo denen.

Item vort so hain wir verdragen, dat die zwein die also gelost werden, dat die den huisgenossen dienen soilen in maissen as dat hie vur eigentlich geschrieven steit, ind soilen dat doin entuschen sent Kemeis missen ind alre heiligen missen up einen benanten dach as man anderswa in ampten of in broiderschaften niet endient.

In einem späteren Beschluß von 1466 ist gesagt, daß die zwei durch das Loos getroffenen Mitglieder den 26 Genossen auf herkömmliche Weise zwei Jahre lang dienen sollen, wofür ihnen auf so lang ein Capital von fünfsechshundert rheinischen Gulden, für welches sie Bürgschaft zu leisten haben, zum Gebrauch überlassen wird; in einem anderen von 1530, daß nach alter Gewohnheit auch ferner bei dem Ableben eines Hausgenossen immer der älteste eheliche Sohn das Amt an der Münze empfangen soll; und in einem letzten von 1597 wird die Zahl und Beschaffenheit der Gerichte zum Schmause noch reichlicher als vorher bemessen.

Do nu dat roemſche rich in der burgenanten uneinicheit ſtonde ane ſture bi 23
 jair ſunder keiſer und under allen furſten in duiſchen landen woulde ſich geinre un-
 derwinden des richs van vorte wegen der heren, die mit keiſer Frederich ind weder den
 5 pais waren gewest, ſo wart des roemſchen richs macht ſere geſmeelt ind
 verminret in lantschaften ind heirlcheiden, in Italien, in Gallien ind in
 Duiſchlant. vurmaills was ganz Italien under des roemſchen richs ge-
 biede ind eigedom, als ouch geſchreven ſteit in decretis 63 distin. Tibi
 domino¹. item keiſer Otto primus der bracht ant rich die koninkriche
 10 van Sicilien, van Calabrien, van Apullien ind Lucanen. item des-
 gelichen Lombardien gewan Otto primus vurß an dat rich, ind he vint
 konink Berengarius, der dae heirſchapie van Lombardien hadde, mit ſinre
 huisfrauwen, mit ſime ſone Adalbertus², ind he bracht ſi gevangen in
 Duiſchelant zo Babenberch, ind dae ſtarf he in ellende.

Item desgelichen hait Otto I bracht an dat roemſche rich dat ko-
 ninckrich van Lothringen ind dat koninkrich van Burgondien³. item
 Lothringen is gelegen in Gallia ind plach zo ſin vurmaills ein koninkrich
 ind hatte vil lantschaften under ſich, as die graeffſchap van Lutzelburch,
 Limburch, dat Luitger lant zc. als ouch vurß is, ind Metz is die heuſtſtat
 20 van dem ſelven koninkrich.

Dese vurſchreven lantschaften ſin nu zer zit dat groiſte deil geſplif-
 ſen van dem roemſchen rich umb zweidracht ind umb unachtsamheit der
 roemſchen koningen ind keiſer, ind ſo die ſelve lantschaften vurß ghein
 entſage van den roemſchen koningen verwarten waren, ſin ſi overvallen
 25 wurden van anderen heren die dairumbtrint gelegen ſin, beide geiſtlichen
 ind werltlichen, van dem overſten bis up den minſten, ind haben die an
 ind under ſich bracht, ind dairumb dat roemſche rich ein val friegen hait,

1. In dem Eide, den Otto I. Papiſt
 Johann XII. leiſtet (c. 33. D. LXIII)
 heiſt es: cuiusque Italicum regnum
 commiserō.

2. Adalbert wurde bekanntlich nicht
 Städtechroniken. XIV.

gefangen. Der gleiche Irrthum ſchon
 oben Bd. II, 431.

3. Lothringen wurde ſchon durch
 Heinrich I., Burgund erſt durch Konrad
 II. erworben.

den it nummerme verwinnen mach. ind dat is ein grois deil geschiet as dat keiserdom hait ledich gestanden, ind do taste mallich selfs zo ind dat geschiede in welschen ind in duitschen landen. die fursten in Duitschlant brachten an sich vil stede des richs, als ouch dese vurf buschove van Coellen ouch gerne gebain hadden¹ disse clage quam dicke vur den pais Gregorius den X do geboit der pais den kurfursten, dat si binnen einre genanten zit ein roemischen konink koeren of he woulde mit der cardinaile willen einen roemischen konink setzen.

Agripp.
98^a u.
Königs-
hof. 448.

Anno dni. 1273.

ebend. Also quamen die kurfursten gen Frankfort zosamen ind koeren ein-
drechlichen greve Rodolf van Habsburch ind doe eme die betschaf quam
dat he geforen were zo eme roemischen koninge, so brach he up ind quam zo Frank-
fort².

Bl. 237^b.

|| [Bild eines Königs.]

Rodolf greve van Habsburch regierde dat rich 18 jair. 15

[Agrippina 98^a (Königsh. 449). Die Notiz über seine Krönung aus Chron. praes. 209.]

Königs-
hof. 449. Item he machte gueden vreden in den landen van dem gebirchs nis
Lombardien³ bis an dat engelsche gebirch ind meire.

Item, as vurf is, so was keiser Frederichs II doit so heimlich ver-
swegen, dat vil lude meinten dat he noch levede. so quam anno domini 1285
ein drogener, *| van wesen ind persoenen gestalt gelich keiser Frederich, |* ind annam
sich conink Rodulf zoweder, dat he keiser Frederich were, ind eslich heren hezten in
up, konink Rodulf zo leide, ind quam zo Nuis up dem Rin ind hadde dae sin wo-
nunge. dae bleif he 2 jair ind was ein groiffe treden zo eme van heren ind van
steden *| die van sinre partie waren ind meinten ouch, he wer it, durch fins schonen
vervarens claffen wille, |* also dat der heren ind der stede ein deil wede an in ind zo
eme veilen do tegnadede he [Rodolf] si [die Bürger von Wezlar] also, dat si
eme geven 4 dusent mark silvers, daemit si gezuchtiget wurden.

Königs-
hof. 451. Dese konink dede vil stride enwoulde he niet zo welschen landen noch
gen Rome. 30

Bl. 238^a. || Item in den selven ziden hielden sich zosamen 15 greven ind wart do
Königs-
hof. 451. ein goider vrede van Lombardien den Rin af bis gen Dordrecht.

Item vur der zit e dan greve Rodolf zo eime roemischen koninge ge-
foren wart, do dat rich sunder konink of keiser was, wart ein srit gehalten
tuschen dem konink van Ungaren ind dem konink van Behemen ind konink
Rodolf behielt dat velt ind ersloich den konink van Behemen. he nam eme ave dat

19. 'meirs' statt 'meire'.

1. 'Als ouch — hadden' Zusatz der Agrippina zu Königshofen.

2. 'Gen Nische' Agr. u. Königsh.

3. Königsh. 'von dem lamparschen gebürge unß an das engelsche mer'.

herzochdom van Desterich Kernten ind Steiermark ind die kroen van Böhem dairzo ¹.

[Kriege und Tod Ottokar's, meistens aus Cron. der Sassen, vgl. Aen. Sylv. de Bohem. orig. c. 27 und Schödel 216a.]

5 Sic wurden die greven van Habsburch herzogen van Oestrich.

Under konink Rodolf starf ein herzoch van Oestrich ² mit schilt ind mit helm af, ind wart do dat herzochdom vurf dem hilligen rich ledich, ind konink Rodolf beleinde sin sone grave Albrechten van Habsburch ind alle sin naekomelinge mit dem vurf herzochdom, ind der selve herzoch ^{Vgl. Cron. d. Sassen 368.} Albrecht wart ouch nae der hant roemische konink. also wurden nis den greven van Habsburch herzogen van Desterich, ind van den selven sin noch zer zit die herzogen van Desterich.

Disse vurf konink Rodolf hielt strenge gericht ind macht gueden vreden in duit- ^{Königs- hof. 452. 451.} schen landen. he hielt die lantstraißen in vreden ind rein. do hei ge- ¹⁵ heirschet hatte 18 jair ind was ein alt man wurden, so voir he gein Frankfort ind machte dair ein vergaderunge der kurfursten ind andere lantgheren ind woulde sinen son Albert genoempt, herzoch van Desterich, zo ein konink gemacht haben, als he ouch begerde van den fursten. mer dat wart eme ge- ²⁰ weigert van den kurfursten up die zit, wiewail he naemais van in wart gekoren bi ind nae koninks Adolfs ziden. do eme dat geweigert wart, zoich he nis Frankfort do starf he johanz vol af gueder werf nae gotz gebort 1291.

|| [Bild eines Bischofs.]

Bl. 238b.

Sifridus van Westerburch wart der 52. buschhof zo Coellen bi den ziden der ko- ²⁵ ninge Rodolfs van Habsburch vur ind konink Adolfs van Nassauwe nae anno dni. 1278³ ind besas den stoil 24 jair⁴ ind 5 maende. do nu buschhof Engelbrecht doit was ind begraven as vurf, so quamen die ebte priore probste ind dechen im coelschen stift gen Bonne einen buschhof zo kiesien, ind koren als vurf her Sifrit van dem huis van Westerburch. ein deil koren greve Conrait van Berge, mer der pais Gregorius con- ³⁰ firmiert ind bestediget Sifridum mit dem buschdom.

Disse buschhof Sifrit was ein kriegber man ind hadde sin zit der junkheit sere ^{Chr. pr. 211.} zobracht in oeffunge des orloges in felt ind hitzde zc. so bald as he buschhof gemacht was, so kriege he vil viande beide van geistlichen prelaten, as buschoven, ind van werktlichen fursten, as hernae beschreven wirt.

³⁵ Bi desem buschhof hoif sich wederumb an dat albd ungeluck ind der kriege ginf ^{Ag. 94b.} weder up tuschen dem buschhof Sifrit an ein ind dem greven van Guilsche ind der stat van Coellen an die ander side, als sin vurvaren gedaen hadden. ind quam die vede alsus zo: want greve Conrait van dem Berge, der proist was zo sent Marien greden, was ouch gekoren, dairumb der [greve] van dem

39. 'greve' fehlt.

1. Böhmen erhielt Ottokar's Sohn Wenzel.

2. Es ist nicht klar, ob damit Ottokar selbst gemeint ist. Das alte (babenbergi-

sche) Herzogshaus war schon 1246 ausgestorben.

3. 1277 Agr. Richtig 1275.

4. '23 jair' Agr. Er starb 1297.

Berge nam vast sloes in in sine lande¹, der greve van der Mark nam ouch in in sine lande. buschof Siffrit overzoich den greven van Guilche umb der stat van Coellen wille, dat he der bistonde, ind ouch uis dem alden has, want he zwen buschove, sin vurfaren beide, gevangen hadde als vurf is.

5

Anno domini 1277.

So wie greve Wilhelm van Guilche mit sine erstgeborenen son ind 468 rittermaessigen ind reissiger mannen binnen Aich erlagen wurden.

So der selver zit item dairzo moisten die van Aichen der Guilcher heirschaf andere grois besserunge doin.

10

[Die ersten Zeilen aus Agrippina 94^b (Chron. praes. 211), der Rest aus Cölnner Jahrb. D 128. Eingeschoben sind einige Sätze aus Chron. quor. regum.]

Bl. 239^a.

|| Anno domini 1278.

In den jairen uns heren 1278 wart greve Engelbrecht van der Mark gefangen van heren Herman van Breidervurt, ind starf in der gefenknisse².

15

Wie bischof Sifert dat lant van Guilche verheirde ind verdarfte ind binae ganke under ind an sich brachte.

Do der greve van Guilche also zo Aichen was doin bleven, so duchte buschof Sifert nu wail gelegen sin, dat he sich ind sin vurfaren sulde wrechen, ind he was verbunden mit der stat van Aich: dairumb zoich he int lant van Guilche und lacht sich vur die stat van Guilche mit eim groissen starken heire. do dat des erlagen greven vrunde und ander me goide maege gewar wurden, so vergaderden si sich und zoigen in die stat vurf ind deden groisse wederstant. die belegen vrunde zoigen uis der stat ind quamen zo stride mit des bischofs volk, ind dae wart ein grois strit: zom lesten der bischof behielt die victorie ind nam die stat in, ind dat starke slos, dat binnen der statmuiren gelegen was, brach he im grunde af, as noch hude zo dage zugen die stude van den muiren die dae stain. item he gewan ouch die stat van Duren ind binae alle die slos ind stede ind veste in der graeschaf van Guilche, emwenich uisgenommen, as Nibede ind Haimboich, ind als he die graeschaf under sich bracht hadde, so gink he mit dem lande umb wie he woulde.

30

ebend. Item der vurf bischof wan ouch Bedebur und 24 vesten die dae umbtrint lagen, die he eindeil afbrach, die andere sterfte he³.

ebend. Item zo der selver zit sterfte der bischof dat stetgin Zulpege ind buwede dair ein stark slos up sent Peters erve.

1. Graf Adolf von Berg erscheint erst 1277 Apr. 7, also mehrere Jahre nach der Bischofswahl, unter den Gegnern des Erzbischofs (Lacomblet II, 409). Von früheren Streitigkeiten ist nichts bekannt, mit Ausnahme einer Nachricht der Cronica comitum (Seibertz, Quellen der

westf. Gesch. II, 207), die von einer zweijährigen Fehde in Folge der Doppelwahl spricht.

2. Vgl. Bd. II, 31 Note 5.

3. Quorum alia comminuit, alia sibi subiugavit. Eine Hs. schreibt communit.

Valde dairnae quam der herzoch van Limburch mit anderen vrunden ind mae- Chr. pr.
gen des greven van Guilche der erslagen was zo Nich, ind zoigen mit gewalt in des 211.
bischofs lant van Coellen ind belachten Zulpge. do bischof Sifert dat vernam, so ver-
samelde he ein grois voulk ind dreif si af, dat si des nachtes afzoigen.

5 Do nu der kriech tuschen des greven vrunden van Guilche ind dem bischof van Chr. pr.
Coellen lange gestanden hadde, so wart durch ir beider vrunde dairtuschen gebedingt
ind ein vrede gemacht, ind die soine macht der pais Martinus IV¹ also,
dat die slosse ind vestigung, die zom lande van Guilche gehoirten ind niet gebrochen Agr. 95^a
waren, gaf der bischof wederumb. (Chron. praes.)

10 Item do dese vrede gelacht was, so geschiede dairnae umb eyliche gerechticheit Chr. pr.
sinre kirchen zo beschirmen, dat ein ander orloge upstonde tuschen im ind herzoch Johan und Agr.
van Brabant, ind he satzde [sich] weder herzoch Johan van Brabant ind belach dat 95^a.
slos Kerpen up den vurß herzoch van Brabant ind lach dairvur umbtrint 8 wechen,
ind he gewan it ind sties it ane ind verbrant dat, welch slos der herzoch gegolben
15 hadde van den erven van Gemmenich. dat selve slos dede naemais der herzoch van
Brabant weder upbuwen und vil sterker dan it vurhin gewest was. ind dat was ein
saimgin ind beginne eins groissen hasß ind viantschaf tuschen dem bischof van Coellen
ind dem herzogen van Brabant, daevan ein grois strit ind manslacht quam, as nae
volget.

20 Anno domini 1281.

Anno dni. 1281² wart gemacht die steinen bruck zo Tricht, ind 4 jair dairnae Florar.
wart gemacht die steinen bruck zo Hoy. 260^a
(286).

**Wie dat bischof Sifert zwei mail overzoch greve Adolf van Berge ind bracht
dairzo, dat he zo Molheim ind zo Monheim zwen toerne afbrechen moiste.**

25 || Difer bischof lies noch niet af, mit sinen naebereu zo kriegem, und he over- Bl. 239^b.
zoch zwei mail greef Adolf van dem Berge, ind der greve weder stunt eme so Agr. 95^a
best he moechte. zom lesten wart der vrede gemacht ind bracht den greven dairzo, (Chr. pr. 212).
dat he zwen torne, den ein zo Molheim ind den anderen zo Monheim, moist af-
brechen, die dem stift zoweder gemacht waren, mit sulchem verdrage, dat si niet weder
30 gemacht sulden werden. zo einre ewiger gebedchnisse.

Anno dni. 1283.

**So wie bischof Sifert under allen fursten weigerde sich einre gemeinre schekunge
intgein pais ind konink.**

35 Zo differ zit hadde konink Rodolf beroifen einen groissen hof zo Wirzburch, ind ebend.
quam dair ein grois vergaderunge van geistlichen ind werstlichen fursten und anderen

5. 'vrunde' statt 'vrunden'. 12. 'sich' fehlt.

1. Von einer Vermittlung des Pap-
stes spricht auch die Cronica comitum bei
Seiberg 218. Aber die Sübne kam schon
1279 zu Stande (Lacomblet II, 429),
während Martin IV. erst 1281 Papst
wurde.

2. Florar. temp. hat 1280, dagegen
Hocsemius (Chapeaville II, 313) über-
einstimmend 1281, doch fehlt hier die
Notiz über die Brücke zu Huy.

heren, ind dae wart verdragen mit pais Martinus dem IV, dat ein gemein schezung durch gantz Duitschlant gesazt wart. deser bischof Sifert was der eirste der sulche beswerung webersprach ind in sine stift of lant niet woulde zolassen, so dat die lande van der selver beswerunge bis noch zer zit sin entlebiget gewest, al is dat binwilen wederumb verjoicht gewest ind ouch bewilliget van eindeil fursten. 5

Anno domini 1288. van dem Woringer stride.

Wie bischof Sifert in ein stride bi Worringen gefangen wart und 7 jair in gesenknisse gehalten.

Ugr. 95^b
(Chr. pr. 213).
* Wilh. de Berchen 80.
So der zit starf der herzoch van Limburch sonder lissgeburt, ind dairvan quame ein grois rich ind zweibracht tuschen herzoch Johan van Brabant ind greven Reinolt 10 van Gelre umb des selven herzochdoms willen. *| der greve van Gelre underwande sich des vurf herzochdoms as van sinre huisfrauen wegen|* ind hadde die floesse ind andere vestigunge ingenommen und hielt die mit gewalt. graef Adolf van dem Berge was der neeste erve zo dem vurf herzochdom, ind die gerechticheit der erffschaf zo dem vurf lande galt eme ave der herzoch van Brabant 15 umb gereit gelt. ein iglich van den wegede up al sin vrunde ind vrundesvrunde. *| in den selven leufen belachte greve Reinolt van Gelre die stat van Tille ind gewan die ind zerstoerde die.|* nu stonde bischof Sifert mit der stat van Coellen, as sin vurfaren ouch, in unwillen ind in zweibracht, as umb der stat wegen. hierumb verbant sich der vurf herzoch van Brabant mit sine broeder 20 Gotfrit, mit grave Adolf van dem Berge ind mit Henrich van Windecke sine broeder, mit grave Walrave van Guilche und mit grave Gerhart sine broeder, here van Caster, mit grave Everhart van der Mark ind sine broeder, mit der stat van Coellen, mit dem bischof van Luitge, mit dem greven van Simpol — dat is van sent Paulus — mit den greven van Loz¹ und mit vil ande- 25 ren edelen ind mechtigen heren. herwidder verbant sich der greve van Gelren mit dem bischof van Coellen, mit greve Henrich van Lutselburch, des son naemais konink wart, ind mit Walrave sine broeder, mit Johan here zo Limburch ind mit Henrich here zo Westerburch, mit dem heren van Valkenburch, mit anderen vil mechtigen heren ritteren ind knechten. 30

Bl. 240^a. || [Schlachtenbild.]

Bl. 240^b.
ib. 214. || Diffe zwae parthie vurf, as der herzoch van Brabant und der greve van Gelren, bedreven allerlei kriechseuse zo beiden siden und orlochten up ein: nu behielden die dat velt, nu die anderen. ind want bischof Sifert sich boven anderen ernstlich bewisde intghein herzoch Johan van Brabant, in zo scheidigen, 35

Ugr. 95^b
(Chron. praes.)
as he ouch vurfhin in angetast hadde, affo zom lesten rucht der vurf herzoch mit sin vrunden mit macht int stift van Coellen ind verheirde dat lant an allen enden, ind quam vur dat stetgin Worringen, nu zer zit ein dorp, ind lachte sich vur die burch die der bischof dair hadde doin machen zo wedermoit der stat van Coellen,

1. Johann von Lüttich war 1287 mit Brabant ein Bündniß eingegangen, die Grafen Guy und Hugo von St. Pol sowie Graf Arnold von Loz waren in der Schlacht anwesend. Vgl. Jan van Heelu,

Rymkronyk ed. Willems, Bruxelles 1836, p. 449. 280. 244. Die gleiche Angabe in der Cronica comitum bei Seibertz 214.

|mit der he steeds stoinde in zwidracht.] do wart van dem herzogen van Brabant ^{*Chron. praes.} ind van der stat van Coellen ind iren vrunden die selve burch zo Worringen belacht mit eime groissen starken heire. eindeil historien schriuen, dat
 *|der herzoch van Brabant, der greve van Guilche ind ir hulpere quamen int stift ^{*Cöln. Jahrb. D 128.} van Coellen bis zo Rodenkirchen ind dae daeden si herschauwunge, ind van dan voren si also vort ind die stat van Coellen mit in, zo Worringen und belagen dat selve huis]* 2c. eindeil andere cronicken schriuen, dat bischof Sifert mit
 5 finen vrunden treflich belacht die stat Coelne anno 1288 up sent Bonifacius dach umbtrint Rodenkirchen ind dede aldae heireschauwunge¹. ^{Jun. 5.}
 10 der bischof lies die stat ind quam mit finen hulperen ind wolt die burch entsetzen, so dat beide parthie mit ein traifen ind quamen zo eime strit, ind dat geschach up sent Bonifacius dach des hilligen bischofs, der was up ein fatersdach², anno 1288, ind entsonde ein grois bloidich kriech ind wurden vil erlagen van beiden siden. zom lesten so behielt der herzoch van Brabant dat velt. do bleuen doit edelre
 15 heren ritter ind knecht me dan 8 hondert ind wurden begraven bi Worringen mit vil hunderden, beide ritter und knecht, ind is noch hude des dages dair ^(Cöln. Jahrb. B 31.) ein capelgin dae die begrefnisse geschiet is³. in der bischoferonicken van Coel- ^(Chr. pr. 214.) len steit geschreven, dat up des bischofs siden allein doit bleuen me dan 1000 edelre menne ind me dan 1000 gefangen. do bleif doit der greve van Lugeburch ind sin
 20 broeder Waltrave ind Henrich van Westerburch ritter, des bischofs broeder.

Item herzoch Johan van Brabant vurf wart burger zo Coelne, ind eme wart gegeben zo einre vergeldunge binnen Coellen Costin greven huis, ein schoin herberge, vur sin eigen vri huis, in dem ouch die misdedige minschen vri sin so wanne si dairin komen, und is dairumb ge-
 25 noempt dat vrihuis van Brabant⁴, als ouch daran geschreven steit, ind wirt doch noch nu zer zit genoempt Costin greven huis of 'zo der gulden froin', ein van den koestlichsten herbergen binnen Coellen vur fursten ind heren. ind so wanne ein herzoch van Brabant zo Coellen kumpt, so zuicht he dae in as in sin eigen wonunge, ind wat heren dairin leghe,
 30 der mois verbuisen, as bi unseren ziden geschiet is. item dat selve huis haben in lehenschef van eime herzogen van Brabant rittermaissige man im stift van Coellen.

In dem vurf stride wart gefangen her Sifrit van Westerburch bischof van Coel- ^{gr. 96a.} len. greve Reinalt van Gelre wart ouch gefangen ind sere gewunt, ind mit in ^{Wilh. de Berchen 81.} wurden gefangen vil ritter ind knechte, as ouch vurf.

Item naedem as got verlenet hadde die winnunge over ire viande

1. Diese Version ist offenbar nur eine verderbte Fassung der vorhergehenden Nachricht der *Eölnner Jahrbücher*.

2. Diese genaue Angabe entnahm der Chronist wohl der *Vb. I*, 230 mitgetheilten Inschrift.

3. Vgl. den Auszug aus dem *Worringer Meßbuch* bei Heinrich von Herford ed. Potthast 212.

4. Der Herzog besaß den *Brabanter Hof* schon lange vor der *Worringer Schlacht*. *Ennen II*, 246 N. 2.

dem herzogen van Brabant, dem herzogen van Berge ind der stat van Coellen, hielden si die selven ire viande gefenklich ind schatzden in grois goit af, as hernae geschreven steit.

Wat lantschaften den gefangen lanckheren afgeschakt wurden.

Wilh. de Berchen 81. 82. Bl. 241^a. Agripp. 96^a. Herzoch Johan I van Brabant frege vur sin bute den greven van Gelre 5 ind dairzo ein groisse summe gelt.

|| Item greve Abdolf van Berge nam gefangen bischof Sifert van Coellen und wart zo slos gevoirt ind was sin gefangen 7 jair¹ lant, ind woulde lieber sterben in der gefenknisse dan sich dairzo ergeben, dat he die schetzunge geve die eme angesunnen wart. doch do die 7 jair umb waren: woulde he uiskomen, 10 so moiste he vast slosse ind herlicheit verzien ind overgeven, as he ouch debe. under anderen moiste he geven dem greven vurß den Muispat, dat is dat lant ind dat velt over Rin under dem gebirgs, as van Bensberch bis an den Rin, ind den Linpat den Rin up van Dusseldorp bis zo Siburch, ind dairup wart gegeben verschrivunge ind versicherung, beide 15 van dem bischof van Coellen ind van dem capittel, dat der greve ind sin naekomelinge sulden den vurß Muispat behalden ind ander meer lands². ind also wart dae die kirche van Coellen ind die graeffschaf van Gelren gang geoitmodiget ind zaem gemacht, ind wart in beiden vil landes afgenomen ind geschakt. 20

Item bischof Sifert overgaf die herlicheit und dat eigendom der zweier dorperre Abdelfirchen und Nieuwefirchen³, die gelegen sin bi dem lande van Kempen, des bisdoms van Coellen, greven Reinolt van Gelre, dat he die erflich besitzen sulde, umb sich sins schadens zo erloveren, den he hadde van der nederlaege. 25

Item die veste zo Worringen ind dat slos brach men af mit gewalt, ind sal ghein ander slos wederumb dae gemacht werden.

Item bischof Sifert moiste die stat van Coellen uis des pais ind des keisers ban bestellen⁴.

1. Diese Angabe ist übertrieben. Vgl. Bd. II, 129 N. 2.

2. Von diesen Bedingungen enthält der Friedensvertrag nichts. Ennen II, 248 N. 3. Die Cronica comitum bei Seibertz 209 schreibt: terras Linpat et Muspat in Rheni ripis sitas inter Tuitium et Düsseldorf. Wahrscheinlich schwebte die Vertragsclausel (Lacomblet II, 510) vor, der Erzbischof dürfe am Rhein zwischen der Sieg- und Anger-Mündung

und sonst im bergischen Lande keine Befestigung errichten, was wohl mit den herzoglichen Rechten des Erzbischofs zusammenhängt.

3. Abdelferk und Nieuweferk. Uebrigens ist von einer derartigen Abtretung ganz und gar nichts bekannt, nur hat wieder die Cron. com. 214 die gleiche Nachricht.

4. In der Sühne mit der Stadt bei Lacomblet II, 517 steht dies nicht.

Item binnen der zit dat bischof Sifert alsus gefangen lach, zoich greve Walrave van Gulsche vur dat sterke slos zo Zulpb. he gewan it ind zerbrach it ouch.

Chron.
praes.
214.

Item greve Everhart van der Mark zoich in Westphalen in dat herzochdom van Engeren ind gewan dae ouch vil veste ind slosse ind zerbrach die.

Aggr. 96^a
(Chron.
praes.).

5 Item bischof Sifrit verloir die aenspraech up die stat van Coellen, want he meinte, as ouch eindeil van sinen vursaren, die vurs stat hoert im zo, die si im mit kamp ind ritterlichen afgewonnen of, besser zo sagen, van sine overval behielden ind beschirmden, as hernae geschreven steit.

10 Wie die burgere van Coellen ir slussel zo der stat in den vurs stride brachten up eine karren nae dem uispruch, umb dat eigendom der selver stat mit geweldiger hant zo beschirmen ind zo halden.

Do nu bischof Engelbert vur ind bischof Sifrit nae hatten die stat van Coellen in den roemischen ban ind in des keisers acht bracht, as van der stat wegen, — want der vurs bischoffe kriech up die stat was allein dairumb, dat si Coellen wederumb in ir gewalt woulden haben, — so was it, als ich hain hoeren sagen ind ouch in eindeil boichen gelesen have, dat der bischof so verre ervolcht hadde an dem roemischen koninge, dat die burgere van Coellen sulden dem bischof die stat weder in sin gewalt leveren of die slussel van der stat zwae milen weg in dat velt voiren¹ ind mit einem offenbaren strit die selven slussel ritterlich gewinnen ind halden, ind wer den strit aldae gewunne, der sulde der stat ind slussel dairzo overste sin, ind der dan die slussel alsus gewonnen hebde, der moechte mit den slusselen die stat upslieffen. ind want der bischof der stat so nae lach as vurs bi Rodenkirchen, enwoulde die gemein des niet liden, dat men so nae bi der stat sulde umb die slussel striden als verzaigte man, die uis irre stat niet dursten treden, sonder si woulden eirlichen ind ritterlichen nae dem uispruch ir slussel ind stat gewinnen ind behalden. ind dem nae deden die burgere van Coellen: si lachten die slussel up ein karren, ind der was wail verwart mit sloeffen ind ben=||den ind voirten den karren mit den slusselen in dat velt zo Woringen zom herzogen van Brabant. si verbranten Woringen ind sturmden dat huis. des wart der bischof gewar ind brach mit allen sinen vrunden up ind quamen zosamen zo stride as vurs. die burgere van Coellen bewisden sich, as billich was, vromelichen as getruwe geleder des hilligen roemischen rics, dairane si in sunderheit gevriet sint, dat si als ander gevriede burgere und andere dienstmanne des hilligen roemischen rics under dem rich weren ind niet under geistlicher gewalt der bischoffe. so dan alle victorie vam hemel is, so gunde got ind gaf den burgeren, dat si den strit gewonnen ind behielden ire slussel ind ire vriheit ind voirten ir slussel mit vrenden wederumb in Coellen, ind behielden van der zit an bis noch her anno 1499, dat si sich schriwen ind sin heren der stat van Coellen ind vri burgere,

Cöln.
Jahrb. D
129 u.
Aggr. 96^b.

Bl. 241^b.
Cöln.
Jahrb.

Aggr. 96^b.

1. 'Of einen strit leveren zwa milen van der stat Coelne'. Cöln. Jahrb.

as ouch in der hulduinge des koninks of des bischofs uisgesprochen wirt¹. ind umb deser vurf herlicher ind eirlicher victorie willen, dat der niet vergeffen werde ind dat got zo den ewigen dagen dairumb gelovet ind geeirt wurde, deden buwen die selven heren van Coellen ein capelle up sent Severins strais in sent Bonifacius ere, up welchen dach der vurf⁵ strit geschach. ind noch alle jair der rait der stat van Coellen up des vurf hilligen dach mit einre lovelicher processien dair geit ind hoert dat ampt der hilligen missen².

So wie greve Adolf van Berge behentlich ind ungetrumelich gefangen wart van bischof Sifert und schentlich in der gefenknisse wart gehandelt ind starf in der gefenknisse.¹⁰

Agriyb.
96b.

Do die soine gemacht wart ind bischof Sifert, as vurf is, uisgedeidingt was und sulde snellichen van Bensberch zo Coellen riden, so begerde he van dem greven van Berge: so he eme den Muispat und anders avegeschejt hedde, dat he in doch bis zo Duitsch up den Rin geleiden woulde. der greve was willich¹⁵ ind dede dat gerne. do nu der greve mit dem bischof bis zo Duitsch quam, so was des bischofs macht in eime groissen reifigen gezuich in Duitsch verborgen, dat he durch die sin listlich bestalt hadde³, ind im gelouven sonder alle vede und in der soine vingen si den greven van Berge ind hielden in gefangen bis in den doit. ind wanne as der bischof den vurf greven in manen sulde in der²⁰ sommerzit, so hatte der bischof ein iseren korf, der was mit honich gesmiert: so nam man den greven ind sayte in mit bloissem live dairin, dat in die vliegen bissen. ind qualten ind pinichten den greven mit alsulchen sachen also lange dat he starf⁴.

Item hie is zo mirken: als ich hain hoeren sagen, so erboit sich der vurf greve wederumb zo overleveren den Muispat ind anders dat he van dem bischdom hadde, dat he weder ledich wurde und uis der quale queme. antworde eme bischof Sifert: sent Peters kirche hette noch genouch zo verzeren, of he des niet enhedde: he woulde in leren, wie he ein bischof gefencklich halden sulde.²⁵

ebend.

Item men wilt sagen, dat die herschaf van Berge und die berchsen heren dem stift van Coellen siber der zit nie gunstich wurden, ind is ein alt has. ind als ein deil sagen, so hadde der vurf greve dem vurf bischof desselven³⁰

23. 'quatten' statt 'qualten'. 24. 'gat' statt 'dat'.

1. Vgl. die Formel Bb. I, 335.

2. Vgl. Ennen II, 246.

3. Dieser Zusatz zur Agr. kehrt auch in der Cron. com. bei Seibert 209 (disposuerat ibidem per amicos militum insidias fortissimas locari) wieder, die also hier unzweifelhaft die Koelh. Chron.

vor sich hatte.

4. Die gänzliche Grundlosigkeit dieser Sage hat Ennen II, 259 N. 3 überzeugend nachgewiesen. Vgl. auch Monatschrift für rheinisch-westf. Geschichtsk. I, 87.

gelichs ouch gedain mit einre fuerlichen gefentnisse: dairumb geschiede dem greven dat wederumb.

Item eghliche ander punten van bischof Sifert vinstu beschreven bi konink Adolfs ziden.

5

Anno domini 1271.

|| [Bild eines Herzogs.]

Bl. 242a.

Wilh. de

Berchen

77 ff.

Oct. 15.

Oct. 9.

Reinolt der eirst van dem namen ind der 10. greve van Gelre ind starf ouch in der geventnisse anno domini 1326 idibus octobris¹, dat is up sent Dionysius dach, ind wart begraven in dem cloister zo Grevendale bi den voeffen fins vaders. ind hadde die vurf graeffschaf regiert nae sine vader 56 jair.

Welche pais ingesakt hait des hilligen sacramentz dach.

[Bild eines Papstes.]

Urbanus IV Clemens IV Gregorius X Innocentius V als he pais geforen was. Suppl. 203^b ff.

15 Adrianus V Johannes XXI starf in dem 8. maende fins pais doms. Schedel 215^b.

|| Anno domini 1292.

Bl.

242^b.

[Bild eines Königs.]

20 Adolf greve van Nassawe he quam mit groisser herschaf zo Aichen ind dae wart he heirlichen gewiet ind gesalvet van buschof Siffert van Coellen.

[Agripp. 98^b (Königsh. 453). Rudim. Schlussatz aus Chron. quor. reg.]

In dem anderen jair fins richs² zoich konink Adolf mit groisser macht int lant van Meissen ind bezwant die ind bracht si under dat rich.

25 Item zo den ziden was ein grois zweidracht ind kriedt tuschen konink Philips van Frankrich ind konink Edwart van Engellant. so schreve der selve konink Edwart van Engellant an konink Adolf des roemschen richs umb hulpe, ind he nam van eme ander half dusent mark goultz, alias hundertvers dusent mark silvers ind daemit lesterde he dat rich ind sich selver, ind he wart dairumb overschreven ind versprochen van den fursten. Chron. quor. reg. Königshof. 454.

30

Anno domini 1295.

Dairnae as men zalte 1295 wart grois viantschaf tuschen konink Adolf ind herzog Albrecht van Desterich so dat in allen landen wart grois kriedt. ebend.

1. VI. idus octobris Wilhelm (Oct. 10). Die Hamburg. Hs. Bl. 212^a schreibt gar VI. ydus novembris. Nach Nijhoff, Gedenkwaardigheden I, p. VIII schon

Oct. 9.

2. Den Feldzug nach Meissen trat Adolf Ende 1294 an.

Anno domini 1296.

[Bild eines Herzogs.]

Bl. 242^b
— 243^a.

Florar. Johannes der 16. greve van Hollant disse vurschreven greve hadde
266^a ghein kinder.
(301).

Anno domini 1297.

5

[Bild eines Königs.]

ib. 264^b.265^a
(297).Dynther
V, 51 (deRam II,
478).

Johannes II herzoch van Brabant wart herzoch anno 1297¹ anno 1302
wart herzoch Godefridus vur Cortrich doitselagen van den Flemmingen.
item dese vurß herzoch Johan der andere versoint ind machte vreden
grave Ropert van Flanderen sinen oemen mit dem lande Flanderen ind
mit konink Philips van Frankreich². herzoch Johan der andere vurß lach
lange zit krank an dem stein ind starf dairan anno 1312. he licht begraven zo
Bruxel apud sanctam Godelam. he hadde regiert die herzochdom 18 jair.

Anno domini 1298.**Wie konink Adolf van den kurfursten avegesacht wart.**

15

Chron.
quor.
reg.

Do nu konink Adolf sich satzte so vermeslich intghein die duitschen fursten ind
lachte ungewoenlichen tribute ind schetzung in den landen, so was buschhof Ger-
hart van Meutz, einre van Eppenstein, der sprach, he woude den konink
veroitmodigen, ind lachte dat vur den kurfursten, ind die kurfursten schidten
nae herzoch Albrecht van Oesterich, dat he queme gen Meutz zo in die kur-
furstien quamen alle gen Mainz, ain buschhof Dieter³ van Triere, der was des
koninks broder, ind ain herzoch Rodolf van Beieren ind paltgreve, der was
des koninks eidem

ebend.

Der herzoch van Oesterich was der botschaf vro ouch freich he zo hulpen
up dem kin Gerhart buschhof van Mainz, her Wigbold buschhof zo Coellen⁴,
her Conrait van Lichtenberch buschhof zo Straisburch ind koren zo eime roem-
schen konink zo Mainz in dem diergarden⁵ bi dem doim gelegen her-
zoch Albrecht van Oesterich vurß up sent Johans baptisten avent anno 1298.

Anno dni. 1298.**Wie konink Adolf van sine naevolger herzoch Albrecht van Oesterich wart
erlagen.**

30

Do herzoch Albrecht geforen was zo eime roemischen konink, so zoich

7. 'MCCCII' statt '1302'

1. 1294 Flor.

2. Vgl. Schmidt, Gesch. von Frank-
reich I, 689. Graf von Flandern war
damals noch Guido, Roberts Vater.3. Diether von Nassau folgte erst
1300 auf Boemund.

4. Wigbold wirkte, obwohl bei der

Wahl nicht anwesend, zur Erhebung Al-
brechts mit, indem er Gerhard von Mainz
Vollmacht erteilte. Kopp, Gesch. der eid-
genöss. Bünde III, 264.5. In horto ferarum als Ort der
Wahl nennen auch die Annales Mogunt.
Mon. Germ. SS. XVII, 3.

he weder uis Mainz mit sime volk, ind der buschof ind stat van Mainz zoigen mit eme ind treckten in dat Wormsser gauwe bi ein stat Alzen¹ genoempt, ind dae namen si iren legger ind slogen ir pauweluin up ind verwuften die stat sunder dat slos.

5 Do konink Adolf vernam, dat die kurfursten einen nuwen konink geforen had-<sup>Königs-
hof. 456.</sup> den, so nam he die stede zo eme die eme vur gehult hadden, als Spire, Worms, Frankfort, Oppenheim ind sin volk die he vur hadde. he hadde ouch zo hulpe herzoch Rodolf van Beieren ind paltzgreven sin eidem. konink Adolf sloich sinen legger ind tenten zo Oppenheim ind lach dae etliche dage ind
10 vergaderde ein grois volk van allen landen, up dat he dem nugeforen konink moichte wederstant doin ind uis dem lande verdriven, of liever moecht he dat zobringen, dat he in moecht im lande behalden, ind of sich der nuwe konink vur Frankfort woulde legen, dat he den moechte afslagen.

15 Dairnae over 9 of 10 dage ungeverlich naedem als konink Albrecht geforen was, up den anderen dach junii² so brach der nuwe konink up ind weich enwenich van sime legger. zo der selver zit was konink Adolf niet zo striden vollen bereit, ind eme was doch so noit ind so gaech zo striden^{ebenb.} ind dae wart ein grois srit ind werde wail ein halven dach, ind konink Adolf
20 streit fere menlich ind strenglich. ind dae it schene, dat he die verwin- nunge soude kriegen, so begonnen ein deil van sinen so vlien, ind also dae konink Adolf affstonde, so wart he erslagen item der van Isenberch, der koninks Adolfs overste venre was.

Disse vurß slachte is geschiet in dem Wormsser gauwe tuschen ein
25 dorpe genoemt Gyllenheim³ ind dem vrawencloister genant Rosendale ordinis premonstratensis, ind dae wart konink Adolf begraven ind bleif dae begraven ligen also lange bis der edele Henrich greve zo Lutz- burch van den kurfursten eindrechtlichen zo ein roemischen || konink geko-
ren wart: der selve lies konink Adolf uisgraven ind sin gebeintze zo
30 Spire, dae der roemischer koninge begreffenis is, in sin ind sinre huis- frauen Margareten gegenwerdicheit begraven, daselßs ouch an dem anderen dage daevur konink Albrecht was begraven wurden, want he etliche zit was bleven ligen an der stat dae he wart erslagen, als hernae geschreven wirt.

Bl.
244a.

35 Etliche sagen, dat alle die die weder konink Adolf sworen, dat der nie gein goitz

9. 'lacht' statt 'lach'. 19. ind konyck.

1. Alzei. Daß die Burg sich hielt, ist mir aus anderen Berichten nicht be- kannt.

2. Die Schlacht am Hasenbühl fand am 2. Juli statt.
3. Gyllheim.

doiz erstarbe konink Albrecht wart erflagen van sinis broder sone, als hernae gesacht wirt.

[Königh. 457 mit mehreren Mißverständnissen.]

So wie buschhof Siffert dede buwen van grunt up dat slos zom Bruel, item den torne zo Berk. 5

Agr. 96^a
u. Chron.
praes.
214.

Do buschhof Siffert wederumb uis der geventenisse gequit ind gebriet was als vurfß, so lies he noch niet af ind buwede gantz van nuwes up dat schoin ind stark slos zom Bruil mit groissem koste ind gewalt sinre ritterschaf intghein die stat van Coellen, der zo trotz ind die daemit zo bezwingen. item desgelichen dede he machen zo Berk¹ buiffen der portzen up dem ober bi dem slos ein groissen starken torn zo eime schirme, 10 umb den Rin zo verwaren in sachen die eme moechten overkomen. mer doch wart der niet gantz uisgemacht bi sinen ziden, sunder buschhof Wigbolt, sine naevolger, dede koestlich enden den vurfß torn.

Chron.
praes.
215.

Item buschhof Siffert starf ind wart zo Bunne begraven, want umb der vurfß kriechsgeschichten will was van pais Nicolaus dem IV interdict gelacht in der 15 stat van Coellen, dat men niet fange noch las.

[Bild eines Bischofs.]

Chr. pr.
215 und
Agr. 99^b.

Wigbolt van Hoult wart der 53. buschhof geforen anno dni. 1298². disse Wigbolt was ein Westfelin³ geboren van den hofluden die genant sin van Hoult³ ind was ein geleirt man. he was vur domdechen zo Coellen ind wart geforen zo Nuis²⁰ an dat buschdom, alremeist van den edelen ind van der ritterschaf des stifts van Coellen. die stat van Coellen was zo der selver zit noch in dem ban ind interdict as van buschhof Siffert³ wegen. he kroende konink Albert zo Nichen ind zoich dairnae mit dem konink zo Nurenberch ind kroende dae die koniginne mit groiffer hoeflicheit. he was ein alt man, dem kriegen niet endiende, 25 ind was me gestalt ind geschickt, want he ein wis man was, ein goiden rait ind anslach zo vinden dan mit dem harnesch umbzogain, ind dairumb machte he sich in sine beginne vruntlich mit der stat van Coellen ind mit der ritterschaf mit giften ind gaven. ind want die stat van Coellen durch die vurfß kriechslense ein zit im banne gewest was ind sunder sank gestanden hadde *|umbtrint 7 jair 7 maende ind 9 dage,*³⁰ so wart durch in die stat absolviert ind || dat selve interdicte relaxierde van des pais wegen buschhof Wigbolt up unser liever vrawen dach annunciationis 1299. he wart ingevoirt binnen der missen in dem doim ind eme wart gehuldit binnen der zit 35 Sept. 14. des interdicts up des hilligen cruits dach exaltationis⁴.

* Cöln.
Jahrb. D
129.
Bl. 244^b.
ebend.
März 25.
Sept. 14.

Item wiewail dese buschhof wenich macht hadde van sich selve, want he van schlechten edelluden geboren was, so was he doch liefzalich ind hatte vil vrunde die eme treflichen dienden, ind freich vast stede ind slosse weder an dat stift in sinre zit, die den vurfaren afgeschat waren.

Item wiewail dese buschhof verhoit ind vurquame kriech ind oirloge

15. 'will' statt 'will'.

1. Rheinberg.

2. Schon Mai 1297. Vgl. Bd. I, 20 N. 7.

3. De natione nobilium de Holte.

4. Fast wörtlich die unsinnige Lesung der Cöln. Jahrb. D, die im Text corrigiert ist.

overmitz sin vursichticheit ind wisheit, so quam he doch in zweidracht ind uneinicheit mit der stat van Coellen, als hernae geschreven wirt bi koninks
 5 Abrechts ziden. desgelichen was der greve van der Mark zo der zit, der ein also
 nidige ind sel viant was des stifts van Coellen: mit dem quam buschof Wigbolt ouch
 zo kriege. buschof Wigbolt versamelde sin ritterschaf ind andere sin hulper ind
 zoich selfs persoendlich mit den zo Soist. do dat der greve vernam, dat der buschof int
 lant komen was, so spart he gelt noch goit ind versamelde ein mechtich volk
 mit groisser cost ind zoich daemit in des buschofs lant ind bleif ein zit lanf
 dae ligen, ind reiden vur ind weder ind hedden den buschof mit den sinen
 10 gern buiffen Soist gehat, dat si zosamen gestreden hedden¹. mer buschof
 Wigbolt lies den greven groiffen cost doin ind he bleif ligen binnen Soist. do nu
 der greve vurf den gezuich, den he dick upbracht hadde, niet langer gehalten fonde,
 want der reifige gezuich enhadde gein voderung, so lies he den weder heim treden.
 buschof Wigbolt kriechte up den greven uis Soist ind allit mit
 15 cleinre cost ind vurreaede. do nu der greve des krieges moede wart, *|so machte
 sich der buschof up mit sine volk ind zoich dem greven in sin lant ind woiste dat mit
 vuir ind brant ind rouf, ind der greve enkunde eme ghein wederstant doin.* ind as
 men saide: wer der buschof niet frank wurden ind gestorven, so hedde he den vurf
 greven dairzo bracht, dat he sich ganz under den buschof moiste geveven haben.
 20 buschof Wigbolt wart krank up der reiffe ind so sere, dat he van noede wegen moiste
 weder wichen in Soist, ind dae lach he etliche dage ind intsink dickwil dat hillige sa-
 cramente. ind as eme sin bichtvader sachte, it were niet van noeden dat he so duche
 dat hillige sacrament intsink, antworde he ein mirklich wort: 'min sele begert dat hil-
 lige sacrament dickmail, want it is ein goit wegespise'. zom lesten der buschof starf ind
 25 wart begraven in sent Patroclus kirch zo Soist.

Chron.
 praes.
 215.

*Aqrib.
 99^b(Chr.
 praes.).

[Bild eines Papstes.]

Nicolaus III Martinus IV Honorius IV confir-
 mierde unser lieber vranwen broder orden he verwandelde ir cap-
 30 pen: vurmaills plaegen si zo dragen swartz cappen, nu gaf he in dat si nu
 moegen ind sullen dragen wis cappen². he was pais zwei jair.

Schedel
 216^b.

|| Anno domini 1298.

Bl.
 245^a.

[Bild eines Königs.]

Abrecht herzoch van Desterich dat alle venine ginf zo dem ouge uis und
 genas. ind wart genoempt konink Dugelin, ind daevan wirt ouch hernae
 35 geschreven.

Königs-
 Hof. 456.
 Cöln.
 Jahrb.
 129.

Stem want etliche spraechen, he were niet van allen fuerfursten geforen
 do erweilden si in alle eindrechtlich anderwerf. he zoich gen Nich mit groisser her-
 Hof. 457.

30. 'vijs' statt 'wis'.

1. Chron. praes. kurz: exercitum congregans copiosum archiepiscopum ad conflictum sepius provocavit.

2. Bl. 182^b wind diese Aenderung

nach Suppl. 197^b oder Schedel 207^b auf Honorius III. zurückgeführt. Sie erfolgte auf dem Generalscapitel zu Montpellier 1287.

*Chr. pr. 215. Suppl. 209^a. licheit ind koestlicheit ind wart dae gekroent *| van bischof Wigbolt van Coellen|* also gewoinheit is. he gesan van dem pais Bonifacius die kroenunge van dem keiserdom¹ eius zwei driverf, mer der pais weigerde eme dat up die zit. mer dairnae macht in pais Bonifacius up ein dach konink van Rome ind koninc van Frankrich, as hernae geschreven wirt.

He hadde zo einre huisfrauen herzoch Meinharz dochter van Kernten² ind hadde mit der 10 kinder, und dairumb was he girich nae goide, dat he doch dem riche niet zofugebe, mer sinen kinderen.

Item do konink Albert zo Nichen gekroent was dat he si beschermen sulde vur gewalt.

Item ezhliche zit nae sinre croenung lachte konink Albrecht ein hof zo Nurenberch, dae wart sin vrawwe zer koninginne gewiet van dem vurfz bischof Wigbolt. up deme hove waren me dan 6 duisent ritter³, ain herzogen koninge ind greven. item dae was der konink van Denmark ind der konink van Norwegen ind der konink van Sweden, ind wail 6 duisent rittere waren mit den dair komen, die eme alle gelich den fursten hulden ind sworn, des richs stede weder helpen zo winnen, als nae geschach. desgelichen quamen die vurfz dri konink mit dem markgreven van Brandenburg zu Rostock und verbunden sich zosamen intghein die seefte ind veroitmodichten die also, so dat die sich dairachter niet me endorsten legen intghein ir oversten.

Wie konink Albrecht, der stat van Coellen zo hulpe, dat coelsche lant schedichte ind elliche stede ind sloesse wederumb an dat riche brachte.

Bl. 245^b. Chron. quor. reg. *Cöln. Jahrb. 129. Agr. 100^a (Chr. pr. 216). Oct. 1. *Cöln. Jahrb. || Bischof Wigbolt quam in zweidracht ind uneinicheit mit der stat van Coellen, as sin vurfaren gebain hadden, ind quamen zosamen zo kriege. die stat van Coellen rief an konink Albrecht, *|den men noempt konink Dugelin,|* umb hulpe ind bistant zo doin, ind he quam mit groissem voulk *|umbtrint sent Remeis misse|* in dat coelsche stichte intgein bischof Wigbolt, der in vurmaills gekroent hadde zo Nich, und lacht sich neder mit sine gezuige bi desen drien dorperen Surde, Wisse ind Rodenkirchen, die gelegen sin boven Coellen bi dem Rine, ind dae wart alle dat lant dairumbtrint verheirt, verwoist ind groislichen geschediget. do bischof Wigbolt die ungeliche zale des voulks sach und he ghein wederstant doin moichte, so wart he van noit dairzo gedrongen ind soichte gnade ind quam zo vreden mit dem konink und mit der stat van Coellen, doch niet sonder groissen schaden des stifts, want die soinunge und der vrede wart alsus gedeidingt, dat he verziggen ind overgeven moiste dem vurfz konink Dugelin dat koninliche slos Keiserswerde mit dem zolle ind mit der stat, item dat stetgin Sinzich gelegen up der Aere, die welche stede ind sloesse vurmaills des vurfz koninks vurfaren gewest waren ind dem stift van Coellen versagt ind verpant wurden vur duisent mark sterling. die stat Zulph mit dem sloesse ind irem zogehoer wart versagt dem heren van Guilche, dat Cono bischof zo Trier ind gubernatoir des stifts van Coellen wederumb loesde anno 1368.

1. Imperii confirmationem. Suppl.
2. Elisabeth. 12 ihrer Kinder sind namentlich bekannt, außerdem starben noch einige kurz nach der Geburt.

3. Quinque milia militum. Dieser und der folgende Satz bezieht sich aber auf den Rostocker Fürstentag, nicht auf den Reichstag zu Nürnberg.

Item bi konink Albert ziden wart dat koninrich zo Ungarien lebich ind Rönigs-
hof. 459.
der verreder wart zofstunt gefangen ind zo studen zohauwen.

Wie konink Albert erlagen wart van sinem neven.

Konink Albrecht hadde eins broeders sone bi sich, genant herzoch Johan, eb. 458.
 5 *ind den hadde he van junkes upgezogen coestlichen ind furstlichen bis he zo sinen da- *Florar.
267^a
(303).
gen quam.]* der selve neve gesan dich und mannichwerf sins erbeils, dat herzoch-
dom van Desterich ind mit den renten die jairlichs daevan komen waren.
dairintghein antwerde der konink: he hedde in kostlichen upgezogen ind
treffliche reise ind cost durch sins lang will gedain ind geleben, dairumb
 10 he eme van der upkoninge niet schuldich enwere. der konink hadde vil
kinder und sin frauwe bracht eme an, dat he sins selfs kinder daemit be-
gavebe. zolest vorderde herzoch Johan ever sin erbezaille an dem konink, ind he
antwerde eme: he were eme niet schuldich so goit as ein bast. ind
hadde ein krentggin van widen¹ in der hant und vraegebe dem neven, of he
 15 dat haben woulde? he erkente eme ouch niet me daevan. dat mode herzoch Han-
sen dae sworen si zosamen mit herzoch Hansen up des koninks doit.

Do herzoch Hans vurfz sins oemen konink Albrechts willen vernom-
men hadde, dat he wenich of bi aventuren niet van eme soulden kriegen
van sine vederlichen erve, dairumb nam he vur sich manniherlei manier,
 20 wie ouch die waren, dat he eme dat behentlich zo huse brechte ind in um-
brechte.

|| It quam dairnae, dat konink Albrecht vergeven wart, ind die Bl. 246^a.
argeber brachten dat venin deme konink mit kunst in ein ouge ind heingen
den konink mit den voessen up ind staichen eme dat ein ouge uis, und
 25 dairumb wart he konink Dugelin genant, mit wilchen vergifnes etliche
bezegen wurden, also dat der konink sacht vur sine neven ind anderen:
eme were vergeven, got wiste wail wer it gedain hedde, ind wer eme niet
des lebens engunte, dat der van eme uis sine hove rede. dat dede herzoch
Hansen we ind clachte sinen vrunden ind sine gesinne den zorn: der sworen
 30 eindeil, eme mit live ind leven bizostain intgein den konink sinen oemen².

Item dairnae woulde der konink riden zo Rinvelt zo sinre moder. des wart her- Rönigs-
hof. 459.
zoch Hans sin neve gewar ind verbarch sich mit sine here ind wege-
laichde konink Albert. sins vaders broeder. konink Albert quam furg
dairnae ungewapent ind unverwarnt ind voir mit eindeil sins volks ouch
 35 burober ind lacht sich neder, umb der anderen sinre vrunde zo warden
bis dat die ouch over quemen. under des so brach herzoch Hans vurfz

34. dairne.

1. Rönigsh. 'ein grün schepelin'.

2. Verbindung zweier an früherer

Stelle getrennt gegebenen Stellen aus
Rönigshofen.

mit sine here gewapent up ind erstach den konink sinen oemen Koning-
felt, dae wart der konink begraven ind dairnae over vil jair gen Spire gevoirt.

Rönigshof. 459.
Florar. 267^a
(304).
Schedel 220^a.
Item die den konink erslagen hadden die wurden verderft ober-
mitz koninks Alberts kinder und ma ege, ind herzoch Hans wart nae kreigen van
Henrich van Lugelburch roemischen koninge in der stat Pise ind wart jemerlich gesent:
lich gelacht. he erwarf van dem pais Clemens dem V genade: der¹ satz eme peniten-
cie zo doin, ind wart zo Pise ein moench in sent Augustinus orden. dae starf he.

Anno dni. 1300.

[Bild eines Bischofs.]

Agripp. 100^a
(Chr. pr. 216).
Henrich der ander, greve van Birnenberch geboren, wart zo eim bi-
schof gekoren zo Coellen mit maniere as naevolget. naedem as bischof Wig-
bolt gestorven was, wurden dri gekoren: Henrich van Bernenberch doimproist, der
ander Reinhart van Westerburch ein proist zo Bonne, der dritte Wilhelm van Guilch
ein proist zo Tricht zo sent Servais. so dese kuir geschach, upstunt treckt greve Wilhelm
van Guilsche in den krieg van Blanderen intgein den konink van Frankrich ind was
capitein im stride, ind he wart erslagen in dem selven stride.

ebenb.
Binnen der selver zit was ouch bestebiget sine kuir van dem pais Bonifacius
VIII. do nu die botschaf quam, dat greve Wilhelm doit were, machten sich die andere
zwen gen Rome, dae ein iglicher hosde confirmacie sinre kuir zo erwerben, ind stont
der stoil zo Coellen ledich 21 maende. ind want greve Henrich van Birnenberch vur-
mails bi dri jairen im hove zo Rome gestanden hadde ind bekant was, kreich hei die
confirmacie van pais Clemens anno vurß² ind wart bischof ind was Henrich der
zweide. he besas sinen stoil under konink Albrecht dem vurß ind Henrich dem VIII
ind Lodowich dem IV roemischen koningen 26 jair. so wat sin confirmacie und zerunge
gekost hadde im hove zo Rome, schetzde he weder nis sinre passchaf des stifts van Coel-
len. he salvede den roemischen konink Henrich ind kroende in zo Nich zo eime roem-
schen konink ind zoich mit eme gen Rome mit vil voulks³. dairnae als konink Henrich
gestorven was, koir bischof Henrich wederumb zo eime roemischen koninge herzoch Fre-
derich van Oesterich, as hernae geschreven wirt.

Bl. 246^b.
Agripp. 100^b
u. Chr. praes.
|| Disser bischof Henrich hielde ouch geinen vreden mit der stat van Coellen ind
hielte stetz krieg intgein die langheren die dairumbtrint ligen, as
mit greven Gerhart van Guilsche, mit dem greven van der Mark, mit den edelen ind
mechtigen van Westfalen ind mit dem greven van Cleve, ind hadde binae al sin leven
lant geinen vreden, as ouch hernae bi koninks Lodowichs ziden ver-
rer geschreven wirt anno 1334.

Florar. 268^b
(306)
u. 267^b.
Wilhelm III wart der 18. greve van Hollant nae sins vaders doit⁴ zom
lesten begaf sich ein strit in Zeelant vur Zirze⁵ disse overwinnunge was
mere wunderlich gegeben van got dan van minschlicher macht: dairumb

1. Nach Schedel Kaiser Heinrich, dem der Papst das Urtheil überläßt.

2. Die Wahl Heinrichs fällt 1304, die päpstliche Bestätigung 1305.

3. 'Ind zoich — voulks' irriger Zusatz der Agrippina.

4. Wilhelms Vater, Johann II. von Avesnes, Graf von Hennegau und Holland, ist in der Chronik übergangen.

5. Florar. erzählt die Schlacht von Zierikzee richtig noch unter Johann II., der kurz darauf (1304) starb.

wirt gedechtnisse gehalten der selver overwinnunge jairlichs in der stat
Zirze, dae den jungen kinderen in der scholen die historie wird vurgege-
ben zo lesen ind zo studieren, ind nae dem wirt zogelassen dat si vroelich
spielen gain, ind dat is wail funden und ingesagt, diese vurf victorien
5 in ewiger memorien zo bliven. disse greve Wilhelm regiert Hollant 30¹
jair ind starf an der gicht.

Flor.
269^a
(308).

Wanne die lantschaf und die stat Rodis genoempt is den heiden afgewonnen
und under der cristen gewalt komen.

10 Zo desen ziden, as Iherusalem ind dat hillige lant gewonnen was van den hei-
den mer die Turken und ungeleuwigten bissen si ind verdriven die.

Schedel
223^a.

|| Anno dni. 1306.

In dem vurf jair verbroir ever der Rin ind der Mein vur Frankfurt.
dat is brach up unser lieber vrawen dach lichtmis und bede groissen schaden
an der stat ind an der brucken zo Frankfort. ouch quam affo vil is up den
15 vurf dach vur die stat Coellen² ouch was dat selve jair uis duir zit ind fast.

Bl.
247^a.
Cöln.
Jahrb.
129.

ebend.
zu 1305.

In dem vurf jair wart angehaben zo buwen dat cloister der cruig-
broeder binnen Coellen³.

Hie is zo wissen, dat bi der zit konink Albrechts van Oesterich greve
Henrich van Lutzelburch hadde bi sich ein arkeber und was genoempt
20 meister Peter⁴, den sante he uis zo den pais, dat he sine broeder Balde-
winus genoempt sulde impetrieren dat bischdom van Mentz dat zo der zit
ledich stonde. as nu dese meister Peter an dem pais sin botschaf gedain
hadde, so wart dat afgeslagen ind geweigert, want he noch zo junck was.
ind dae warf der vurf meister Peter vur sich selfs ind behielde dat bisch-
25 dom van Mentz. ind dat verdreis greve Henrich fere ind was zornich
up in, mer doch dat versointe he dairnae ind versach dat an eime anderen
ende wederumb: want do konink Albrecht doit was, so wart overmitz des
vurf meisters Peters fuer ind der nu bischhof zo Mentz was, der ouch ek-
lich ander fuerfursten zo sich bracht, der vurf greve Henrich geforen zo

14. Frankfurt.

1. Florar. hat richtig 33 (1304—37).

2. Auch in der Vorlage wird der Eis-
gang zu Köln und zu Frankfurt in ganz
ähnlicher Weise durcheinandergeworfen.

3. Vgl. Florar. 269^b (311) zum Jahre
1307. Der Bau begann jedoch nicht vor
1309, vgl. Lacomblet III, 58.

4. Die folgende Erzählung über die
Erwerbung des Mainzer Erztums durch
Peter Aspelt steht, fast genau überein-
stimmend, schon in einer Trierer Hs. des
14. Jahrh. (Gesta Trev. edd. Wytten-

bach et Müller II, 202, vgl. I, praef.
p. xxxv), ähnlich, aber mit anekdoten-
hafter Ausschmückung, in Trithemii
Chron. Hirsaug. beim Jahre 1306. Die
völlige Grundlosigkeit beider Berichte hat
Heidemann in den Forsch. z. deutschen
Gesch. IX, 309 überzeugend nachgewie-
sen. Vgl. auch Lorenz, Deutsche Gesch.
II, 620 und Heidemann, Peter von Aspelt
(1875) 51. Die Koelh. Chron. entnahm
ihre Angaben wohl einem interpolierten
Exemplar der Gesta Trev.

eim roemfchen konink. ind dat felve untbode ouch bifchof Peter dem vurf greven, dat he dairnae arbeide dat he konink wurde, he woulde eme biften-
 dich fin, as he ouch dede. item Baldewinus, greven Henrichs broeder, wart ouch
 Gesta' dairnae bifchof zo Trier geforen van dem groiften deil des capitels, ind pais Clemens
 Trev. II, 186. confirmierde ind beftedichte in ind difpenfierde mit eme, want he allein 23 jair⁵ alt was.

Anno dni. 1308.

[Bild eines Königs, in anderen Exemplaren Bild eines Kaisers.]
 Florar. 271b (312).
 * Rudim. Henrich greve van Luzelburc wart *| in dem felden jair als konink Albert van
 Gesta Desterich erflagen wart,/* geforen ind wart gekroent mit einre ifer kro- 10
 Trev. neu¹ zo Aichen fin vader wart erflagen in dem Woringer ftride as vurf.
 204.
 Königshof. 460. It gefchiede bald dairnae, naedem as der konink was gekroent, fo quam he gen
 Bl. 247^a Straifburc also wurden die boden wail uisgerichtet.
 —247b.
 Gesta Differ keifer Henrich hait die stat van Trier beleent und begavet, dat fi ein vrien
 Trev. mart hait van unfer lieber vrawen dach nativitatis bis zo fent Kemeis miffe. 15
 207.
 Sept. 8. In dem vurf jair up den 8. dach in aller hilligen maent² ftarf zo
 Dec. 1. Coellen der groiffe subtil doctor Johannes Scotus, den man noempt
 Nov. 8. doctor subtilis, ein broeder van der minrebroeder orden, ind ward be-
 graben zo den minrebroederen im choir under der clocken, as uiswifet die
 overschrift bi fime graf³. 20

Anno dni. 1309.

Göfn. In dem jair uns heren 1309, do wart die stat Lechenich gewonnen van der stat
 Jahrb. 130. Coelne, want bifchof Henrich van Bernenberc die hoich erfoidede.

Anno dni. 1310.

So wie ind wanne die greven van Luzelburc quamen an dat koninkrich van 25
 Behemen.
 Gesta In den jairen uns heren hiebur neift gezeichnet⁴, fo hielt konink
 Trev. Henrich ein groiffen koestlichen dach zo Spir dat fi in mit vreden lieffen.
 204. Item dairnae umbtrint anno dni. 1314, as keifer Henrich doitt

1. Der Chronist denkt entweder an die eiserne Lombardenkronen, oder er läßt sich von der felfamen Ausführung des Florar. 271b (313) beeinflussen, der König erhalte von den Erzbifchöfen von Mainz, Trier, Eöln je eine Krone, von denen die erste aus Eifen, die zweite aus verfchiedenen Metallen, die dritte aus Silber beftehe.

2. Das gleiche Datum theilt Gelenius, De magnit. Col. 472 aus der tabula defunctorum patrum des Minoritenconventes mit.

3. Vgl. die Grabfchrift bei Gelenius 476. Nach Braun, Das Minoritenkloster und das neue Museum zu Eöln (1862) 94 wurde er zuerft am Eingang der Sacristei, fpäter im Chor begraben.

4. Die Gesta Trev. fetzen den Speierer Reichstag, bei welchem Heinrich die Gebeine feiner beiden Vorgänger beerdigte, richtig 1309, fcheinen ihn aber dann mit dem zweiten Speierer Tage (1310), auf dem die Vermählung Johannes mit Elisabeth stattfand, zu verwechfeln.

was und der bischof van Mentz was heim gezogen, so wurpen sich eislische bannerheren van dem lande intghein in ind woulben den herzogen van Kernten¹ vur ein konink upnemen ind woulben den konink weder des lands verdriven ind van dan trecken beide² bischoff vurf mit dem konink van Behemen intghein konink Frederich van Oesterich, as hernae geschreven is. So der selver zit as konink Henrich zo Spir was der sin oemen konink Albert erslagen hadde.

[Begräbnis der Könige Adolf und Albrecht zu Speier nach Gesta Trev. 209.]

Item deser konink was ein fortsamer seliger goiber manne mit geseke of stride. Gesta Trev. 235. 236.
Königshof. 462.

|| Anno dni. 1310.

Bl. 248a.

In dem jair uns heren 1310 hielt konink Henrich eirlichen hof zo Coellen ind macht groissen vreden under den fursten ind allen anderen heren. Chron. quor. reg.

Do konink Henrich al Quitschlant in vreden gestalt hadde, so schickte he sin dinge umb zo kriegen die croenunge van dem pais ind zoich zo Bern zo³ ind untboit dat dem pais durch fere koestliche ambasiaten, ind dairnae zoich he zo Meilan ind dae wart he van den Givelinghe eirlich intfangen, mer die Gelf waren eme contrarie, ind wart dae gekroent he belachte ouch die stat Brigen genoempt ind lach wail dri veirdel jairs dairvur⁴. ind in dem legger sante pais Clemens zo konink Henrich 5 cardinal ind he intfink die eirwirdichlich. ind zom lesten bestrede he die vurf stat Brigen ind macht si gelich der erden⁵, ind daedurch wurden die ander stede in Italien ververt. he zoich vortan durch Placent ind ander vil stede in Italien ind Lombardien, ind die allesamen⁶ intfangen in eirliche dairnae quam he zo Zens, ind dae starf sin huisfrauwe anno 1311 ind wart eirlichen begraven bi den minrebroderen. dairnae zoich he zo Pisa ind zo Lucana⁷ ind van dan zo Rome ind quam in Rome anno 1312 nonas maij ind nam sin woning up dem plaetke Miliciiis genoempt. he wart gekroent⁸ in der kirchen zo sent Marien Latranen, want zo der selver zit was der pais niet zo Rome, mer in Gesta Trev. 211 ff.
Königsh. 463 u. Gesta Trev. Mai 7.

1. Heinrich, Schwager der Elisabeth von Böhmen.

2. Petro archiepiscopo in Bohemia remanente. Gesta Trev.

3. Das Folgende ist kurzer Auszug aus Gesta Tr. p. 211—221, doch scheint daneben noch eine andere Quelle benutzt zu sein.

4. Diese Angabe ist übertrieben: die Belagerung dauerte von Juni bis September 1311.

5. Uebertreibung! Gesta Trev. p. 220: civitatis muros et portas funditus destruere et fossata planitiei terrae

praecipit adaequare. Eine Variante hat statt civitatis irrig civitatem, vgl. ebend. Anm. (b).

6. Gesta Trev. nennen nur die cives Januenses.

7. Gesta Trev. 222: tunc ante Lucam plurimos probitatis (doch wohl probatos) viros maximo cum exercitu destinavit.

8. Die Chronik verwechselt die feierliche Begehung des Pfingstfestes, welcher Heinrich nach den Gesta Trev. p. 223 coronatus beiwohnte, mit der erst 29. Juni vollzogenen Kaiserkrönung.

dem concilium¹ zo Avion. keiser Henrich sloich daeselfs vil fursten zo ritteren, als herzog Rodolf van Beieren ind paltzgreven bi Rin mit anderen lantzheren.

Anno domini 1312².

[Bild eines Herzogs.]

Florar. 272^a (316). Johannes III herzog van Brabant nam zo eime wij konink Lo: 5 dowichs dochter van Brankrich³ die derbe hiesch Maria ind truwede herzog Reinolt van Gelre.

Bl. 248^b.

|| Anno dni. 1313.

Wie keiser Henrich vurß vergeven wart ind starf.

Rönigs- hof. 463. Dairnae voir keiser Henrich gen Florentz die van Florentz ergaben sich 10 an den keiser ind versoinden sich mit eme.

ebend. Dairnae hoif sich der keiser up mit sine here ind woulde varen gen Bulle, want konink Ropert zo Bulle was afgesagt umb ehlich missedait der he bedreven hadde, ind foren keiser Henrich vur ein heren. also quam he in die stat Bise do vergaf eme der priester in dem kelsch. der preister was 15

*Rudim. ein predigermoenich *|Bernardus genoempt.* ehliche sagen, dat der pais ind ein deil stede, as die Florentiner, die van Luca ind die van der Hohen- sinnen⁴ ic. grois goit dairumb gaven do der keiser vurß dat hillige sacrament intfangen hadde, van stund an wart he krank ind eme duchte, dat eme wat upstege ind durchlief al sin inwendige gelider als ein kalt is. 20

*Rudim. *|ind sin licham wart swark, ind hieruis beziehen vil des keisers bichtvader, dat he mit dem sacrament dem keiser vergeven hebde.* ind als he van dem altair gink an sine

*Rudim. andacht ind wart zo Bise begraven mit groiffer clage *|up sent Bartholomeus Aug. 24. bach|* in dem jair uns heren 1313, in dem 5. jair sins richs ind des ande- ren sins keiserdoms. 25

Item umb des keisers doitt wurden vil moenich van der prediger or- den verjaget ind erslagen ind ouch ein deil van iren cloestere verdarft ind verstoert, wiewail der vurß broder Bernhart brief ind siegel hadde sine un- schult, as van dem konink van Behem, van dem buschof van Trier, van dem buschof van Meilan, van den buschof van Zens⁵, van dem buschof van Perusin, van dem 30 buschof van Lucan ind van den buschof van Straisburch, mer greve Henrich van Flanderer ind die gemein ritterschaf ind hosgesinde sachten ganz vurwair, dat he schul- dich were. wie dem nu si, willen wir laiffen stain bis an die zit dat der rechtverdichste richter, dem niet verborgen is, richten sal.

Item hie uis kumpt ouch, dat under dem gemeinen volk ein sage is, 35 dat die moenich van dem preitgerorden dat hillige sacrament niet nieffen

1. Wahrscheinlich denkt der Chronist an das Concil von Vienne. Der gleiche Irrthum lehrt Bl. 249^a wieder.

2. 1313 Florar. Richtig 1312.

3. Florar. nennt richtig Maria, Toch-

ter des Grafen Ludwig von Creux, Sohn König Philipps von Frankreich.

4. Siena. Vgl. Königsb. 464.

5. Januensis.

ind intfain moegen over altair mit der rechter hant, sunder mit der lurt-
scher hant, ind dat si dem ganzen orden vur ein laster gegeben, want ein
moenich van irem orden have dem keiser vergeven mit der rechter hant
under dem hilligen sacrament¹. sunder dat is allit gelogen, want dat
⁵ plaegen si zo halben in irme orden ee der keiser geboren was, ind is alsus
ingefagt || van den vederen desselven ordens, niet sunder groisse mirkliche
ursach, die nu zo lange vallen hie zo verzellen. item desgelichen doin ouch
egliche ander orden, in dem ouch die broder intfangen dat hillige sacra-
ment uis der linker hant zc.

¹⁰ In dem jair uns heren vurß starf Philips van Brankrich.

Cöln.
Zahrb. D
130, vgl.
B 33.
ebend.

Stem zo der selver zit was ouch der grois brant up den paischavent.

Stem in dem jaere vurß was ein concilium zo Avioin² in welschen landen
in Brankrich. buschof Henrich van Weirnenburch quam ouch dair ind wart eir-
lichen intfangen van pais Clemens den vunsten.

Chr. pr.
219.

¹⁵ In dem jair uns heren 1314, als keiser Henrich gestorven was, quamen die
kurfursten zosamen gen Frankfort umb einen nuwen roemischen conink zo kiesen, *|ind
die kur geschiede des nechsten dages nae sent Lucas dach³. *| die kurfursten wurden
zweidrechtich umb ein nuwen roemische konink zo kiesen ind wart grois urloge van den
beiden, ind konink Lodowich nam overhant as nae volgit.

Chron.
quor.
reg.
*Gesta
Trev.
233.
Oct. 19.

²⁰ **Anno dni. 1314.**

[Bild eines Kaisers.]

Lodowich IV herzog in Weieren ind palz greve bi Rin konink Frederich
was komen mit den sinen heraf bis zo Dunne ind dae croende in buschof Henrich van
Coellen. disse uneinicheit ind zweidracht tuschen den kurfursten duerde wil
²⁵ 13 jair.

[Königsh. 465 und Gesta Trev. 233. Vgl. auch Florar. 275^a (317).]

Tuschen den zwein geforen koningen geschagen grois kriege ind stride mit rouf
ind brande, want si beide trefliche heren ind vrunde hatten.

Chron.
quor.
reg.

Stem die zwene erweilde koninge quamen zosamen in Swaben bi Eßelingen
³⁰ ind streben dae mit einander, dat zo beiden siden grois volk erslagen wart, mer Frede-
rich moift wichen⁴.

Königsh.
hof. 465.
Gesta
Trev.
236.

Anno domini 1315.

In den jaeren uns heren 1315 was ein grois duir zit in duitschen
ind welschen landen, dat men den armen zolies dat si moichten broit ne-

1. Diese Fabel findet sich auch Cöln. Zahrb. C, Bd. II, 33 unter den Varianten.

2. Gemeint ist das 1311 eröffnete Concil von Vienne. Chron. praes. hat richtig concilio Viennensi.

3. Auf diesen Tag setzen die Gesta Trev. irrig die Wahl Ludwigs: Friedrich wurde am 19., Ludwig am 20. Oct. gewählt.

4. Königsh. 'daz men niit wuste, welre gefiget hette'.

men van den fensteren dae men broit verkochte, ind sturven vil lude
hunger8. ind die duir zit werde anderhalf jair ¹.

Bl. 249b.

|| Anno domini 1315.

Gesta
Trev.
235 und
Königs-
hof. 465. In dem vurf jair do verbrant herzoch Rupolt vil dorper umb Spire²
. . . . ind konink Frederich moift wichen. ³

Anno domini 1316.

Gesta
Trev.
237. In dem jair uns heren 1316 macht konink Lodowich mit allen fursten ind steden
ein gemeinen vreden ind konink Frederich wart ever zornuck gebreden.

Anno domini 1318.

Der Bruel belacht van der stat Coellen³.

Chr. pr.
217 und
Agripp.
100b.
*Gesta
Trev.
238. Buschof Henrich van Bernenburch vurf, al was he nu ein alt man wurden⁴,
umbtrint 60 jair, so kunde he noch geinen vreden haben *| ind brach den gemeinen
vreden, den konink Lodowich heroifen hadde, |* ind quam zo kriege mit der stat Coellen,
als ouch vur geroirt is, ind bedreif vil moitwillens uis dem Bruel
up die stat van Coellen, dairumb ein stat van Coellen bede heroifen irre vrunde. ¹⁵
als konink Johan van Behem, greven Wilhelm van Holland, graven Johan van Hen-
negauwe sinen broder, graven Gerhart van Guische, graven Adolf van Berge, graven
Johan van Seine: mit allen desen vurf ind anderen mere zoich mit groiffer macht die
stat Coellen vur Bruel ind lachten sich vur dat slos zom Bruelle ind laegen 4 maende
dae vur. doch zom lesten wart it gebedingt ind gesoint ind zoigen af. in den ziden ²⁰
wart ein lantvrede gemacht ⁵: daedurch wart Hoesteden ⁶ gewonnen, dae
vil schaden uis geschach, ind zobrochen.

Anno domini 1320.

Cöln.
Zahrb.
130. In dem jair uns heren 1320 kriegghde widderumb die stat van Coel-
len mit irme buschof, ind wunnen die burch Brechem ind braechen si ind ²⁵
branten si af ind ouch andere plaechen im stift van Coellen.

Anno domini 1321.

Königs-
hof. 466. In dem jair uns heren 1321 konink Lodowich bleif in den vesten ind in
den floessen ind quam niet hernis

14. 'will' statt 'vil'.

1. Vgl. Bb. II, 21 Note 5.

2. Bei Königsh. steht diese Nachricht vor dem Gefecht bei Eßlingen. Die Chronik folgt der umgekehrten Anordnung der Gesta Trev.

3. Vgl. Bb. II, 21.

4. Sue promocionis tempore sexagenarius.

5. Durch König Ludwig zu Sacharach 1317 Juni 22. Lacomblet III, 118.

6. Den Namen bewahrt das Dorf Hoisten bei Neuß.

Anno domini 1322.

In den jaeren uns heren vurf, doe wart broder Walter van der fetterscholen verbrant zo Coellen. Cöln. Jahrb. 130.

In dem vurf jair¹ veint die koninginne van Engellant Isabela, die ein dochter was van Brankrich Philips des IV of des schoinen, irren eigen man Edwart umb verkeirtheit ind verwoestunge, die he in dem lande mit sime volk dede, — he enhielt niet die gesetj ind vriheit ind ander loveliche gewoinheit des landes, — ind lachte in in ein ferker || sin leven lanf. conink Edwart hadde zovorens die moder mit irme sone Edwart ein zit
10 lanf uis Engellant verjaget. Chron. quor. reg. Bl. 250a.

In dem selven jair² overviel³ der here van Valkenburch die burger van Tricht, die under dem herzogen van Brabant binnen Tricht gefessen waren, want ein deel der vurf stat in sime gebiede ind heirlicheit is. dairumb zoich herzoch Johan III van Brabant over die Mase mer he [der Herr
15 von Falkenburg] verlore den strit ind wurden gevangen vil gueder man van den sinen. Florar. 272b.

Anno domini 1323.

In dem jair vurf, do samelde konink Frederich ever ein grois heir ind bleij do konink Lodowich allein roemische conink ind herzoch Lupolt voir bedroeft wid-
20 der heim. Königs- hof. 467 u. Gesta Trev. 242. Bl. 250a — 250b.

Stem do conink Frederich also gevangen lach up cinre festen dae ver- swant der duvel ind dat pert was dae mit enwech. Bl. 250a — 250b.

[Königsh. 467, wo nur von dem schwarzen Pferd keine Rede ist.]

Stem dairnae dede herzoch Lupolt dem konink Lodowich also we mit friege, dat he konink Frederich moift uis der gevenknisse laiffen. doch moift he sweren ind verbur-
25 gen, dat he konink Lodowich ungeirret lies an dem rich. Königs- hof. 468.

Stem ein deel historien schri ven alsus, dat konink Lodowich quam allein zo conink Frederich dae he gevangen lach, ind sprach mit eme allein ind schagt in niet, dan nam sinen eit van eme ind lies in mit den sinen los ind vri, also dat
30 Lodowich allein ein roemisch konink bliwen soude, as he dede, ind was konink van der kur 34 jair lanf ee he starf. Chron. quor. reg.

Stem dairnae wart konink Frederich ein heimlich gericht gemacht zo essen, dairdurch he conink Lodowichs frunt soude werden⁴. ind als Frede-
rich dat gessen hadde, wouffen eme also vele luse tuschen der huit, dat he daevan starf
35 anno domini 1347⁵. Vgl. Kö- nigshof. 468.

24. 'fonyck' statt 'fonink'.

1. Isabella landete erst 1326 in Eng- land.

2. Flor. zu 1318 nach Dnyther V, c. 72. 106 (de Ram II, 496. 544).

3. Exactionare non formidabat.

4. Nach Königshofen's übrigen's ähn-

licher Erzählung thut dies ein Ritter, um sich Friedrich's Gunst wieder zu erwerben.

5. 1330 Januar 13. Der Chronist denkt offenbar an Ludwig, dessen Tod er Bl. 259^a richtig 1347 setzt.

Anno domini 1324.

Gesta
Trev.
243. 244. In dem jair vurf verbunden sich zosamen buschof Baldewin van Treir
ind zoigen vur Metz ind rieden den burgeren bange.

Van dem hof zo Coellen gemacht, genant der hof van dem Rosengarden.

Agripp.
102^b. In dem vurf jair, naedem as konink Lodowich regniert hadde 33⁵
jair¹, nam conink Lodowich van Beieren greven Wilhelms dochter van Hollant
Febr. 26. ind hiesch Margareta. die wart eme zo Coellen bracht in dem vastavent: do
hielt he bruloft ind hof an dem Soedenbuchel genant der Rosenkrans², ind
waren van beiden siden mit der bruit ind mit dem keiser bi die 2 busent minschen,
ind die hoisten dae 8 dage lang mit groisser eren, do iederman mit groisser zuchten¹⁰
tractiert ind gehandelt wart³. keiser Lodowich sante nae dem buschof van
Coellen ind der entwoulde niet zo eme komen, want he in van des pais
wegen zo banne hielte. dairnae schieden si van dan mit vreuden.

Anno domini 1325.

Agripp.
100^b u.
Chr. pr
218. In dem jair uns heren 1325⁴, naedem as die stat van Coellen mit den heren,¹⁵
die mit ir hielden, wederumb afgezogen waren van dem Bruel, als vurf is, so unt-
stunde dairnae widderumb ein zweidracht tuschen in, ind dairumb
die selven, die vur dem Bruelle gelegen hadden, zoigen in Westphalen vur dat starke
flos Wolmerstein ind laegen dairvur ein lange zit, ind zem lesten wart it gewonnen
ind us dem grunde umgeworpen.²⁰

Königs-
hof. 468. In desen ziden starf Matheus der herzoch van Meilan as nu pais
Johannes konink Lodowich dicke geschreven hadde, dat he zo eme queme in
Brankrich ind lies sich dae wien ind croenen, so quam he niet ind verachte
dat. dairumb vergaderde pais Johannes den konink van Brankrich ind herzoch Lupolt
vurf, ind der pais beclachde sich, so wie konink Lodowich beleint hedde²⁵
Galeatius, Matheus son van Meilan, mit dem lande van Lombardien
nae dode sins vaders, der gestorven were, welche Galeatius dem pais sere
zoweder were, ind meinte dairumb, dat sich konink Lodowich des angenommen
Bl. 251^a. hedde || weder recht ind dat sin bekenung wer van unwerde, want ghein
roemische konink enhette wat zo beschiden noch ouch einich recht, in welschen landen³⁰
iemant zo beleinen of anders wat, he enwere eirste over berch gewest ind zo
Rome keiser gewihet, ind dat enhedde dese noch niet gebain, wie dicke he in
dairumb versoicht hedde. ind dairumb der pais loide konink Lodowich gen Avion,
daevan dat he hadde Lamparden als vurf is geleent ee he keiser were
wurden. konink Lodowich enachte des niet und schreif dem pais: sine cardi-³⁵

1. Agrippina fügt am Schluß dieser
Nachricht bei: 'hei hadde reigeirt 33 jair',
was sich aber auf Ludwigs ganze Regie-
rungszeit bezieht.

2. Agripp. 100^b erzählt von einem

Ölner Turnier am Zudenkirchhof 1324.

3. Die Hauptfeier fand statt Febr. 25
und 26. Kopp, Gesch. der eidgenöss.
Bünde V, 11.

4. Schon im Jahre vorher.

nale hetten in gewiet zo Rome in des pais stat, daemit wer es eme ge-
noich¹. der pais meint niet, he soude sin wionge van eme selfs ent-
fangen. it was ouch vremde, as mich dunckt, dat der pais den konink
woulde laden in ein vremde herlicheit ind dat he niet gen Rome selfs
5 quam of iemanz dair sende van sint wegen, so doch dat vur ind nae ge-
schiet is. ein iglich hunt is kven up sinre misten. do der konink niet gen Avion
quam do dede in der pais zo banne hernae voir der konink gen Rome
*|mit vil fursten ind heren, as mit herzoch Renalt van Gelre, greve Wilhelm van ^{Wilh. de}
Guilche, greve Deberich van Cleve, greve Deberich² van Berge|* ind wart van den ^{Berchen}
10 Romeren eirlichen entsangen dat interdicit stonde bi 17 jair in vrien ind des ^{89.}
richs steden, dat die 4 orden³ of ein deil van in niet woulde sigen, doch
sungen ind laesen ein deil weder des pais brieve. desgelichen deden manliche ^{Königs-}
van anderen orden ind die werltlichen paffen. ouch zweiden sich paffen ind ^{hof. 470.}
moenche [Ludwig] zwang bischoffe ind prelatten, dat si irre lehen van eme moisten
15 intfangen, want as in dem deil so waren si under sinre gehorsamheit.
Item in deser sachen was herzoch Lupolt allet ein ursache, der dat dreif ind ^{ebend.}
herde an dem pais, fursten ind heren, ind macht dat des pais brieve
. . . . gelesen wurden.

Item dese herzoch Lupolt, als he vil ind lange hadde im lande umb- ^{ebend.}
20 gezogen, so voir he gen Spire do wart he krank ind unsiunich ind starf ain
ruwe und ain bichte nae gotz geburt || 1326. die ander herzoch van Desterich und der ^{Bl. 251b.}
herzoch Lupolt storven alle ain kinder. der pais Johannes vurß, der den keiser
verbannet hadde, der starf zo Avion anno dni. 1334 ind desgelichen
konink Philips van Franrich⁴. uis dem as schinet nomen si ein erschreck-
25 lich ende, die konink Lodowich zowidder waren.

Anno dni. 1326.

[Bild eines Herzogs.]

Renalt II greve ind der eirste herzoch van Gelre as herzoch Lodowich ^{Wilh. de}
van Beieren romsche konink woulde treden gen Rome durch Lombardien, schreif he ^{Berchen}
30 dem vurß greven, dat hei zo eme queme ind im behulplich were, ind schreif eme ein ^{87 ff.}
brief alsus ludente in latin⁵:

Lodowicus dei gratia Romanorum rex spectabili viro Renaldo *duçi* Gelrie co- ^{ib. 89.}
miti *Zutphanie* ac vasallo suo predilecto gratiam suam et omne bonum. Cum ex

1. Ludwig war noch gar nicht in Rom gewesen und ist auch später nicht von Cardinälen gekrönt worden.

2. Theoderico Clivensi et Montensi. Der damalige Graf von Berg hieß Adolf. Die Hamburger Hs. Bl. 212^b schreibt richtig Theoderico Clivensi et Adolpho Montensi.

3. Die vier Bettelorden. Königsb. 'vil bi alle örden'.

4. Johann XXII. starb wirklich 1334, Philipp V. schon 1322, Philipp VI. erst 1350. Wahrscheinlich denkt der Chronist an Philipp IV., der (vgl. Bl. 249^a) im gleichen Jahre wie Papsst Clemens V. (1314) starb.

5. Das folgende Schreiben ist aus unserer Chronik abgedruckt bei Böhmer, Fontes I, 196.

divine largitatis munificencia longe plures civitates et castra nobis quam dive memorie quondam Henrico predecessori nostro fidelitatis homagia prestiterunt, ita quod imperiali coronationi nulla nobis possit difficultas aliquo modo prestari¹, fidelitatem tuam qua nobis et imperio teneris, cujus membrum principale te cognovimus, his precibus² obtestamur, quatenus jubilate³ Lombardiam advenias cum potentia militari, recepturi⁴ nobiscum palmas imperialis triumphus quas sine te capere quomodolibet nos tederet. datum anno⁵ 2c.

Wilh. de Berch. 89. Do der vurf greve desen brief intfangen hadde, so nam he mit sich . . . greve Dederich van Cleve, greve Dederich van Berge⁶ . . . ind reisde zo konink Lodowich . . . ind bleven bi eme ein lange zit 2c. vide infra anno 1338. 10

|| Anno dni. 1327.

Bl. 252^a. Anno dni. 1327 zoich der here van Heinsberch mit den van Tricht in dat lant van Valkenburgh . . . ind dat geschiede in dem jair uns heren 1339 up den 9. dach in dem meien.

[Zweimalige Einnahme von Falkenburg nach Florar. 273^a. Zu Grunde liegt 15 Dynther V, c. 112. 113 (de Ram II, 550). Jahreszahl abweichend.]

Zo der selver zit widderfachten 16⁷ lantheren herzoch Johan van Brabant, al dese naegeschreven heren: Karl konink van Behem, der bischof van Coellen, der bischof van Luitge Adolf genoempt, der greve van Guilche, der greve van Hannonie ind sin broeder Johannes van Bealmonst, der constablier van Frankrich, der greve van²⁰ Names, der greve van Rossens, der greve van Cleve, der greve van Gelre, der greve van Spanheim, der greve van Katzenelenbogen, der greve van der Marke, her Henrich van Blandri⁹, der here van Falkenberch ind der here van Duellheim mit meir anderen. dairzo halp der konink van Frankrich, ind der woude dat des vurf herzogen Johans son van Brabant soude nemmen sin dochter zo eime²⁵ wive: mer der herzoch hedde liever, dat he genommen hedde des greven dochter van Hannonie, ind die was ein einich kind, ind was verhoffen dat dat herzochdom van Brabant ind die graeffschaf van Hannonien sulde vereint werden. mer he moicht dat niet doin, so alle dese vurf heren eme widderfacht hadden. dese vurf heren as si vergabert waren zo Fexhe¹⁰, so verbranten si Hannut¹¹ ind Landen . . . ind mit dem vergient der unfriede.

11. MCCXXVII. 12. MCCCXXII.

1. Nobis nullus possit difficultates aliquo modo prestare.

2. Presentibus.

3. Indilate.

4. Recepturus.

5. Datum Rectis. Die Hamb. Hf. Bl. 212^b übereinstimmend Datum etc.

6. Theoderico Clivensi et Montensi. Die Hamburger Hf. richtig et Adolpho Montensi. Vgl. oben S. 667 Anm. 2.

7. Im Folgenden werden 17 genannt. Dynther sagt S. 557, es seien außer König Johann von Böhmen 16 gewesen, zählt aber S. 558 nur 14 auf, und zwar

aufser den in der Chronik genannten den Erzbischof von Trier und die Grafen von Bar, Sain, Birnenburg.

8. Comes Namurcensis. Hocsem. Graf von Hennegau war damals Wilhelm III. von Holland, sein Bruder ist Johann von Beaumont.

9. Vielleicht der bei Wilh. v. Berch. genannte Graf von Flandern, der aber Ludwig hieß. Vgl. das Bündniß bei Comblet, Urkundenb. III, 214.

10. Westlich von Lüttich.

11. Südlich von Landen.

[Hocsemii Chron. (Chapeaville II, 408) und Wilh. de Berchen 94. Vgl. auch Dynthet V, c. 120 (de Ram II, 558).]

So wie herzoch Johan van Brabant woude ein eigen bischdom in sinen landen,
as Brabant, oprichten.

5 Do nu des koninks dochter ind herzoch Johans sone zosamen vertruwet waren Hocsem.
... . wart niet dairuis. 410.

Anno dni. 1330.

In den jairen uns heren 1330, do was goit win gewassen.

Cöln.
Jahrb.
130.
ebend.

In dem selven jair stont ein geselschap up ind machten ein konink un-
10 ber in ind der hiesch Armleder. der selve konink ind die geselschap berouf-
den ind beden doitslain alle die Zoeden in Brantenlande.

Anno dni. 1332.

In dem jair vurf wart zo Straisburch veranderinge des raitis, dat die hant-
werk in den rait wurden gesagt. Königs-
hof. 776.

15 **Anno dni. 1333.**

In den jairen uns heren 1333, do was also vil wins gewassen ind der
hiesch 'der nasse Lodowich'. Cöln.
Jahrb.
130.

In dem jair vurf in dem maende Julius wart die stat van Mechlen verkouft
dem greven van Blanderem dit behagede herzoch Johan van Brabant niet
20 dat cloister van Assiniensis¹ wart verbrant, dat slos Rode² wart belacht, als
hernae geschreven is. Wik binnen Maastricht sterfde der herzoch³ ind der
bischop [von Vlttich] belacht Maastricht. zom lesten macht der konink van Frankrich
vrede ind die stat Mechlen wart gegeben in des koninks hant. Hocsem.
412 ff.
Bl. 252^a
— 252^b.

Anno dni. 1334.

25 In dem jair vurf soude in Coellen ein tornei sin. do die torniere up den mart
quamen, do waren der burger van Coellen me dan der ander uiswendigen turner-
messigen, so dat si mit den ritteren ind knechten, die burger waren, niet woulden tor-
niren, want si starcker ind ir me was dan der vremden, ind wurden raitis, dat men der
stat banner uis der stat up den Zuddenlant voirt int velt. dit geschiede alsus: der
30 stat banner wart vurgevoirt ind dem rieden si alle nae, ind dae torneierde
man bi dem Zuddenkirchhof. do dat gebain was, rieden si weder in Coellen.
uis desen vurf punten is zo mirken, dat zo der zit ind dairvur vil groifs
adels ind van bewerten helmen in torneien in Coellen geweest is, as van
rittermassigen mannen, as noch zer zit bewisen die rittermaessige wo-
35 nunge im kirspel van Viskirchen, in den gewoint haven vil ritter, ind ouch
up anderen plazen.

1. Afflighem.
2. Herzogenrath.

3. Eodem tempore Visetum firma-
tur. Hocsem. 415. Bisic an der Maas.

So wanne ind durch wen dat slos ind die graeffschaft van Hulkenrade an dat slist van Coellen komen is.

- Göfn.
Jahrb.
130.
Chr. pr.
218.
- In dem selven jair starf bischof Henrich van Bernenberch. disse bischof, al voirde he viel kriege ind hadde groiffen costen, nochtant so galt he mit eime groiffen gelt an dat slicht dat slos ind die graeffschaf Hulkerade, umb ein sterkung ind vestigung des vurf slists, ind dat bede he overmits ein verveirlich groiffe schatzung, die he lachte in dem bischdom up die collegia ind sliste, up die abbien ind kurtlich up alle passchaf, die die vurf lantschaf bezailden, want dat meiste deil der zeinde ind zinsse, die die passchaf van Coellen hait, is in dem selven gebiede ind daebi gelegen.
- ib.
- Item der vurf bischof Henrich, umb zo beschirmen ind zo verwaren die ende des bisdoms van anstois ind overvall, sterfde ind besserde he vil vleden.
- ib.
- Kolantgede dat slos bede he buwen.
- ib.
- Lechenich dat slos began he zo machen. und int eirste lachte he ein starcken nuwen torne ind woulde ein slos daebi machen, dat doch bi sinen ziden niet volgemacht enwart, mer sin naekomelinge bischof Walrave, as hernae woulget, bede dat uisbuwen.
- ib.
- Eins, Orbingen, dese zwen vleden bede bischof Henrich van Bernenberch eirstwerf umbmuiren, dat it stede geheischen wurden, ind gaf in dairzo statrecht.
- ib. 219.
- Sent Barbaren kirche zo Bonne bede he machen.
- ib. und Agripp.
100b.
- Item he zoich dairnae in dat gemein concilium zo Bienne in Frankrich, dae pais Clemens VIII was¹, und wart eirlichen eutsfangen. do he widderquam und was ein alt man wurden, so starf he ind ligget zo Bonne in sent Barbaren capelle, die bi siben steit an der kirchen, die he ganz nuwens up hadde doin machen.
- Suppl.
207b.
- Nicolaus IV was pais 4 jair.
- Bl.
253a.
- || [Bild eines Papstes.]
- Schedel
218b.
- Celestinus V wart canoniziert ind in die zail der hilligen gesagt durch den pais Clemens V.

Wanne ind wer ingesagt hait dat gulden jair zo Rome.

[Bild eines Papstes.]

- Bl. 253a
— 253b.
- Bonifacius VIII dat he bald dairnae binnen 24 dagen starf.
- [Schedel 219^b, gegen Ende auch Supplem. 208^b. Irig wird die Gefangennnehmung Bonifaz VIII. in Anagni direct von Philipp dem Schönen erzählt, während die beiden Vorlagen richtig Sciarra Colonna nennen.]
- [Bild eines Papstes.]
- Schedel
219b.
- Benedictus XI gaf wederumb konink Philips van Frankrich sin lantschaf² he was pais 8 maent 17 dage.

Wanne, wie lange ind durch wem der stoil van Rome in Frankrich gelacht wart.

- Suppl.
210a.
- Clemens V ind quam vil ungelucks daevan in der hilligen kirchen, as dat die geschichte uiswisen.

10. 'veruaren' statt 'verwaren'.

1. Concilio Viennensi per . . . Clementem quintum congregato . . . interfuit. Chron. praes. Agrippina 'Clemens

der echte'.

2. Titulum Schedel.

Johannes XXII lies mere schatz dan al sin vurbaren.

|| [Bild eines Bischofs.]

Suppl.
213b.
Bl. 254a.

Walrave greve Wilhelms broder van Guilche wart geforen der 55. buschof zo
Coellen, ind dat geschiede anno 1334¹. he besas den stoil 16 jair 6 maende
5 ind 19 dage under den roemischen koningen als under keiser Lodowich ind under keiser
Karl. he was ein proift zo Luitge ind ein thesaurarius des doms zo Coellen. sin va-
der hiesch greve Gerart van Guilche. he was ein jonk man van 28 jaeren. dat capit-
tel der kirchen van Coellen hadde begert ind geforen buschof Adolf van Luitge, mer
pais Johannes XXII keirde sich niet an die fur ind gaf die kirch van Coellen her Wal-
10 raven vurf, der ouch zo der selver zit niet zo Coellen was. ind al was he niet so cloif
ind erfaren in zitlichen sachen as der stait eischet, — want he hadde van sinre kintheit
alzit gestanden in den hoichen scholen zo Paris ind zo Orliens, dae he licenciat was
wurden in den geistlichen rechten, — so wart he nochtant geroifen zo dem buschosslichen
stait umb sin groisse kunst ind sin hoiche gebort.

Mgr.
103b.

Chr. pr.
219.

15 Zom eirsten as buschof Walrave an dat buschdom quam, want he van ein
groisse edelen ind mechtigen geslecht was, so wart nebergelacht kriege ind orloge der
genre die dat stichte vurf plaegen zo overvallen, ind he regeirde die kirche in groiffem
vreden ind rastlicheit 11 jair lanf. ind in der selver vredelicher zit erkoverden sich sere
beide paffen ind leien, die ein lange zit waren geschediget ind verderft gewest over-
20 mitz uneinicheit ind viantschaf der buschove intghein die lantg-
heren ind die stat van Coellen.

ib.

In der selver vredelicher zit, wat he van sloeffen vesten [hadde], die vervallen
waren of durch frigesleuse zerstoert waren of die begonnen waren ind noch niet gang
uisgemacht, die vernuwerde he ind buwet die weberumb up ind volmacht dat ghene
25 dat begonnen was.

ib. 220.

Dat slos Lechenich gebuwet.

Item dat slos zo Lechenich, dat alzit gewest is ind hernaemais sin mach as ein
sunderlinge beschirm der kirchen van Coellen intghein die graeffschaf van Guilche,
want it up der kanten des coelschen lands ligget ind an dat Guilcher lant stoest,
30 *|dat sin vurbader buschof Henrich van Bernenburch allein mit ein torne begonnen
hadde,|* dede der vurf buschof Walrave machen van grunt up ind mit also schonen
gebuwen, dat doch sin navolger noch mere besserde ind sterkde. ind dat dede he, wie-
wail it sere verdreis sinen broder: mer dat schuwede he niet ind dede dat sinen vrun-
den zo wedermoit, als he ouch Zulpege gedain hadde vur twengel beider
35 lande vurf, dairumb vil heren ind greven sin viant wurden umb sins
bannens ind kriegens wil, also dat hie mit dem stift untgain sin viant zo
groiffem stride quam ind schaden leit, as hernaes geschreven wirt anno
1348 2c.

ib.

*ib. 218.

Item ein deil sloes sterkte he mit tornen ind zinnen, as Gudesberch, Bruel, Hart.
40 item he galt ouch ein deil slosse ind stede an dat stift van Coellen mit groiffen treslichen

ib.

22. 'hadde' fehlt.

1. Schon 1332.

summen gelt, als Neimbach dat slos mit der stat, Dide dat slos mit der vaemie zo Kempfen ind zo Hunf¹, Poppelsdorp dat slos, die helfschaf der burch zo Seinsberch² mit irrem zogeheere, die helfschaf der burch zo Nordernai, ind dat gewan he van dem graven van Waldeck mit geweldiger hant. Zelranck³ dat slos gelegen up der Mosel, dat lost he wederumb van dem graven van Selbentze vur ein groisse summe gelt, dat ein 5 lange zit van d. r kirchen van Coellen gewest hadde.

Bl.
254b.
Chr. pr.
220.

|| Menden die stat in Westphalen, die gelegen is bi des greven lant van der Mark, ind was vervallen ind zerstoert an muiren ind anderen stücken, zo der reisde der vurf buschof Walrave mit eime groissen mechtigen volk ind machte van grunt up umb die stat nuwe muiren ind sterkte die mit toernen, zinnen ind portzen. 10

ib.

Disse vurf stat Menden wart nae der zit wederumb agerant van greven Adolf van der Mark ind van greven Gotfrit van Arnsberch zo nachtsziden, as it stonde in ein bestant tuschen in ind dem buschof, ind gewonnen die stat alsus ind zobraechen die wederumb. do zoich buschof Walrave wedder dair ind debe ein ander nuwe muire dairumb machen⁴, ind zo eime groiffen beschutze ind beschirme der stat vurf so lies 15 he bi siden ein stark slos leggen.

So were dat Carthusercloester zo Coellen hait doin machen.

ib.

Item dat Carthusercloister binnen Coellen hait he eirsten anbegunnen zo machen ind volmacht ind groissich begavet, dat doch naemais van lantzheren, ritterschaften ind van den burgeren van Coellen hoechlicher begiftiget ind geze 20 ziert is ind sunderlinge mit eime sere koestlichen ind schoinen cruitzegeange, der begonnen is anno 1495 ind nu zer zit anno 1499 volvoirt is mit 7 vinsteren⁵. van dem selven orden vinstu ouch wat folio 145, item folio 164.

Item he lies dat steinen cruitze segen tuschen Gudesberch ind Bunne⁶, 25 dat noch steit anno 1495. doch schriben ein deil, dat buschof Wilhelm van Gennep⁷ sin naevolger dat selve have doin machen.

Item so hait he ouch, as ich hain horen sagen, gesatzt dat Marienbilde ind ein hangende luchte dairvur binnen Coellen an der overen Buttengassen ort, ind is gewest dat eirste Marienbilde in Coellen, die up den 30 canten van den straißen stain, ind is ouch, als ich hain hoeren sagen, aflais dairzo gegeben der ein Ave Maria vur dem bilde spricht.

Item van buschof Walrave vurf vinstu mere hernae anno 1343.

1. Cum curte in Hunf (Honnef bei Bonn).

2. Gensberg. Einige Hff. der Chron. praes. haben die richtige Schreibung.

3. Zeltingen.

4. Ipse tamen illud denuo reparavit.

5. Vgl. Ennen III, 755.

6. Das 'Hochkreuz', eine Stunde südlich von Bonn. Die gleiche Nachricht hat die Cronica comitum bei Seibert II,

240. 'Ein altes, gegenwärtig verloren gegangenes Missal der Dorfkirche von Friesdorf' (bei Bonn) soll die Angabe enthalten haben, es sei schon Anfang des 13. Jahrh. errichtet worden. Bremer, Vaterl. Chron. 1826, S. 387. Vgl. auch Hundeshagen, Bonn am Rhein 204.

7. Diese Version findet sich in einer kurzen deutschen Bischofschronik. Vgl. Bd. II, 38 Varianten.

[Bild eines Papstes.]

Benedictus XII wart der 205. pais. he wart van den cardinalen geko-
ren einbrechtlich up sent Laurencius¹ avent, ind was geboren van Tholosen ind
was ein moenich van sent Benedictus orden². . . . disse pais wederreif
5 pais Johannes brieve van dem zeinden ind provenden vurf³ ind geboit, dat men
niemand vurder endrunge.

Königs-
hof. 584.

In dem vurf jair scilicet 1334 began dat orloch tuschen Frank-
rich ind Engelant⁴.

Item up die selve zit lach keiser Ledowich ind der konink van Beheme
10 intgain ein zo velde.

Anno domini 1335.

In dem jair uns heren 1335, do was der groisse wint up sent Simons ind sent
Judas dach⁵, der vil schadens bede.

Cöln.
Jahrb.
130.
Oct. 28.**|| Anno dni. 1336.**

15 In dem jair uns heren 1336 umbtrint unser lieber vrawen licht-
misse⁶ lach der greve van Guilche vur des herzogen Roide ind dat
jlos gink dem greven von Guilche ant hant.

Bl.
255a.
Cöln.
Jahrb.
130.
Febr. 2.

Anno dni. 1336⁷ up des hilligen sacramentz dach was der groisse
brant zo Mechelen, so dat die ganze stat verbrant van dem hemelschen vuir.

Mai 30.

20

Anno domini 1337.

Die dri hillige koninge gedragen.

In dem jair uns heren 1337 droich men die hillige dri koninge zo Coellen umb
den doim mit groisser wirdicheit.

Cöln.
Jahrb.
130.**Anno dni. 1338.**

25 In dem jair uns heren 1338 quam konink Edward II van Engelant zo Coel-
len der konink van Engelant verloir sin gelt. vide infra 1346.

ebend.

Anno domini 1338.

Van einre groisser victorien der Gellerschen intghein die Luitger ind Arabender.

Wilh. de
Berch.
89.Als vurf is anno 1326⁸, do greve Reinalt van Gelre zo dienst komen was

1. 'Lucien' Königsb.
2. 'Wart appet in eime closter' Kö-
nigsb.
3. An frührerer Stelle ist davon nicht
die Rede gewesen.
4. Der Krieg zwischen Philipp VI.
und Eduard III. brach erst 1337 aus.
Schmidt, Geschichte von Frankr. II, 19.
5. Rec. D nennt nach B den vorher-
gehenden Tag. Die Angabe der Koelh.

Städtechroniken. XIV.

Chron. scheint die richtige zu sein. Vgl.
Bd. II, 22 Note 1.6. 'Zo unser vrawen missen' Cöln.
Jahrb. B 34, vgl. daselbst Note 2.7. Revolt von Northof Chron. comi-
tum de Marca (Troß 188) hat dieselbe
Nachricht zu 1342. Das Frohnleichnam-
fest fällt in beiden Jahren auf den gleichen
Tag.

8. S. 667 heißt es 1327.

Bl. 255^a he wart ouch durch die vil ritterliche overwinnunge, die he intghein sin viande
 — 255^b hadde, sere groeslich geeirt durch die fursten ind wart verhaven uis der zale
 der greven in die heirlicheit der herzogen, as naevolget anno 1339.

Anno dni. 1339.

Wanne, waer ind durch wen die greven van Gelre herzochte wurden sin. 5

Gelbr.
 Chr. Bl.
 213^b. Anno vurf¹ dede keiser Lodowich heroifen in der vasten ein keiserlichen dach zo
 Frankfort ind quamen dair alle fursten uis Duitschlant, item konink Edwart van
 Engelant, der ouch vurmals, as in dem vurf jair geschreven is, hulpe an
 dem keiser gesonnen hadde intghein konink Philips van Brankrich. ind up dat keiser
 Lodowich den vurf konink verhoeslich eirde ind eme die duitschen fursten bewillichde, 10
 so machte he den selven konink van Engelant einen gemeinen vicarius ind stathelder
 sinre ind des keiserdoms, ind daebi erforderde he alle ind igliche, die eme ind dem rich
 underdain sin, dat si eme behulpslich sin woulden. up dem selven keiserlichen dach hait
 keiser Lodowich, sitende in sinre keiserlicher majestaitis stoil mit sinen keiserlichen ponti-
 ficalien², genomen greve Reinalt van Gelre uis der zale der greven ind verhaven, 15
 setzende in in die ordenung der herzogen, ind daebi waren vil fursten ind heren, als
 konink Edwart van Engelant, herzoch Reinalts swaeger, der buschof van Mainz, der
 buschof van Triere, item der paltgreve, der herzoch van Sassen, der markgreve van
 Brandenburg mit ander sere vil fursten, ritteren ind heren.

Wanne, waer ind durch wen die greven van Guilde sin wurden markgreven. 20

Chron.
 quor.
 reg. Zo der selver zit ind up den selven dach is ouch umb sin groesse streng-
 liche werk ind dait verhaven durch den vurf keiser Lodowich in biewesen des
 vurf koninks kurfursten ind fursten zc. greve Wilhelm van Guilde zo der
 herlicheit ind ere eins markgreven³.

Item konink Edwart zoich bald dairnae in Engelant ind quam wid- 25
 derumb mit vil schiffen zo Antwerp ind woude trecken up die Franzosen,
 as hernae geschreven steit.

Wie dat herzoch Reinalt van Gelre sich scheidde zo dish ind zo bedde van sinre
 huisfrawen Alienora.

Wilh.
 de Ber-
 chen 99. In den selven dagen, as men saget, so dreve herzoch Reinalt van sich sin huis- 30
 Bl. 255^b frawe wart ghein herzoch van Gelre gheboren van dem stam des huifs van
 — 256^a Gelre. vide infra anno 1495.

ib. 101. Item herzoch Reinalt, as he dat herzochdom van Gelre mit den graeffschaften
 Oct. 12. regiert hadde 25 jair⁴ so starf he zo Arnhem anno 1343 quarto idus octobris,

23. konynge.

1. Die Gelbr. Chron. (Stadtbibl. zu
 Hamburg, Hist. 31^b) schreibt anno domini
 1349 aliter 1339. Das richtige Jahr ist
 1338, der Ort Coblenz. In der Beele'schen
 Ausgabe des Wilhelm von Berchen fehlt
 die Stelle.

2. Ipso imperatore in imperialibus

sedente.

3. Die Urkunde, durch welche Ludwig
 Wilhelm zum Markgrafen erhebt, ist Lan-
 dan 1336 Aug. 21 datiert. Lacomblet,
 Urkundenb. III, 248.

4. 24 annis. 25 hat die Hamb. H.
 Bl. 214^b.

dat is der 11. dach desselven maends¹ sijn huisfrauwe Alienora levede nae Wilh. de
eme wail 12 jair ind is begraven zo Deventer bi den minrebroder vur dem Berch.
hogen altair. 88.

In dem jair uns heren 1339 sach der conink van Engelant vur der stat G5ln.
5 Cavers . . . ind hadde bi eme vil groiffe heren, den he allen zout gaf. Jahrb.
130.

Anno dni. 1340.

In dem jair uns heren 1340 belacht der konink van Engelant die stat Dornet eb. 131.
. . . . der greve niet self in Flanderen sin endorste noch komen.

Anno dni. 1341.

10 Anno 1341 staichen zo Coellen up sent Nemeis missen der van Sjenburch ebend.
ind her Steffain van Dirsbek: so bleif her Steffain doir ind bleif uprecht sitzen in dem Oct. 1.
jabel, wiewail eme der hals ind helm was afgestochen.

|| Anno domini 1342.

Bl. 256b.

Anno 1342 geboit der conink van Brankrich of daehin hantieren.

ebd. zu
1343.

15 In dem vurß jair² hadde herzoch Johan van Brabant buschof Engelbrecht van
Luitge zo hulpe intghein die stat van Luitge. die hadden zosamen ein groiffen srit
tuschen Waleman³ ind Thurins, ind der herzoch mit dem buschof gewan den srit ind
der Luitger wurden vil erslagen ind gebangen ind ouch vil wurden veltfluchtich. der
herzoch vurß verbrant Waleman Meff ind Warenna⁴, — ind men saget dat he die
20 porzen van Warenna hiesch setzen in die stat Landen, — ind destruerde alle starke
vestunge des buschdoms van Luitge, die an Brabant stieffen. Sent Truden ergaf sich
under den herzoch ind hulde dem herzoch as eime overstin vait, ind der vurß herzoch
quam in die stat Sent Truden as ein vait ind entsagt die alde scheffen ind saht nuwe
scheffen ind zerrisse die brief ind privilegia der selver alder scheffen, ind alle burger
moisten eme hulden. dairnae machten die van Luitge paise mit dem buschof ind over-
gaven die sach dairumb der freich was upkomen, ind gaven dem buschof hundert du-
sent stoeffers⁵ ind gelosten dem herzogen zo dienen up ir kost mit 6 hundert voisvolf,
so wanne dat he dat an si begerte, 40 dage lang. zom lesten verbunden sich die Luit-
ger mit dem herzogen, ind up sent Dionysius dach⁶ up dem pallais sworen dat ver-
30 bunt 6 burger van Loeven ind van Bruzell.

Florar.
274b.Hocsem
493.
Oct. 9.

Anno dni. 1343.

[Bild eines Herzogs.]

Reinalt III herzoch van Gelre ind zom lesten starf si [Herzogin Maria] Wilh. de
in Brabant sunder kinder anno 1399. Berch.
102.

1. Auch bei Wilh. v. Berch. stimmen die beiden Angaben nicht überein. In den Versen S. 102 heißt es: undeno lumine mensis octobris, dagegen im Magnum chron. Belg. p. 325: 12. die oct. Letzteres Datum hat auch Nijhoff, Gedenkwaardigheeden II, p. v.

2. 1347 Florar.

3. Walemiam.

4. Walemiam, Meeff et Waremiam. Waleffe, Meeff und Waremmen, sämtlich westlich von Lüttich. Henaux, Hist. de Liège I, 210.

5. Scudatorum.

6. In octava s. Dionysii (Oct. 16).

Anno domini 1343.

Königs-
hof. 585. Anno 1343¹ wart Clemens der VI, ein moenich van sent Benedictus orden, [pais ind] was 10 jair ind 10² maende pais. der was sere offenbair mit brautwen ind hatte die³ lieber dan den gemeinen nutz he machte dat die kurfürsten keiser Lodowich entsagten van dem rich ind foren konink Karl, konink Johans⁵ sone van Beheim, zo eime roemischen koninge, als hernae geschre-
ven wirt.

eb. 581. Item disse pais⁴ geboit offerstocke in die kirchen zo setzen so vergaderde he groiffen schatz.

Bl. 257^a.
Königs-
hof. 586. || In den ziben machden die Romer einen hantwerksman zo Rome zo eime rich¹⁰ ter die sulde men van stunt an erdrenken.

Bgl. eb. Ein verandernge des gulden jairs van 100 zo 50 jairen overmitz pais
Clemens VI vurf.

Anno dni. 1344⁵.

Cöln.
Zahrb.
131. In dem vurf jair wonnen die Peterlink Recklinhusen den Merkschen aj mit¹⁵ eime groiffen stride zo dem stift van Coelne und dairzo vil gefangen, ind bu-
weben mit dem selven schatz der gefangen ir torne ind muiren umb die
selve stat. Peterlink sin die Coelschen geheischen in Westphalen, want
sent Peter der kirchen van Coellen patroin is.

In dem selven jair wart Erkenteile⁶ ind Hoemel up der Maesen²⁰
van andersitz der Maesen under der Maesen dairup durch einen berch
gegraben ind gewonnen overmitz die Vuitgere⁷.

Anno dni. 1345.

Wie, wanne und durch wen die beiersche heren an Hollant komen sin.

ebend.
Sept. 8.
Chron.
quor.
reg. In dem vurf jair umbtrint unser lieber brautwen dach nativita-²⁵
tis wart grebe Wilhelm van Hollant in Destvrieslant erdrenkt
ind erlagen, ind konink Lodowich nam sich an des langz vur sinen son.

Wanne, wie ind van wem die partilicheit in Hollant upkomen is, die genoempt is
Huck ind Kappelganwe.

Florar.
283^a
(331). As grebe Wilhelm van Hollant vurf doit was, so underwan sich des landes³⁰
Margareta die keiserinne dairnae zoich si wederumb in Beieren zo keiser

3. 'pais ind' fehlt.

1. 1342 Königsh.

2. 3 Königsh.

3. 'Sine fründe'.

4. Königsh. erzählt dies von Cle-
mens V.

5. So Cöln. Jahrb. B. D hat das
Zahr 1343.

6. Argenteau und Hermalle südlich

von Maestricht.

7. Castrum de Hamela prope Tun-
gris diruerunt (1345). Anno domini
1346 ceperunt Leodienses Arkentael
. . . supra Mosam, suffodientes murum.
Magnum Chron. Belg. 330. Im Florar.
war die Stelle nicht aufzufinden. Bgl.
auch Chapeville II, 491.

- Bobowich irm man ind fante iren eirstgeboren son Wilhelmus heraf ind beval eme die lande zo regieren, as Senegauwe, Hollant, Seelant ꝛc. Florar. 285^a (335) u. Cron. de Holl. 568. Bl. 257^b.
- Wilhelm der V was der || 20. greve van Hollant ind ein groiss mobich steky manne ind was ein also kriegber man. anno dni. 1348 zoich he int sticht van Ulricht ind verheirde und verdarfte dat selve zomail sere.
- Bi des Wilhelms ziden sin upfomen zwae versloichte parthie in Hollant do der son [Wilhelm] vernam, dat sin moder [Margaretha] intghein in quam, so stalt he sich in die were, ind wart ein frit beroifen zo schif up der Mase dem wasser, dat gelegen is under der herlicheit van Borne ind Sgravensande¹, ind wer dair overhant neme, dat dem sulden die lande zovallen disse vurf frit geschiede anno dni. 1351 in die translationis beati Martini. Juli 4.
- [Florar. 283^a (331). Vgl. Cronica de Hollant 566.]
- Disse vurf greve Wilhelm hadde ein wif, Mechtilt genoempt dairnae starf he anno dni. 1377.
- [Florar. 285^a (337) mit kleinen Erweiterungen. Statt 'Bernhart van Weteringen' ist 'Gerhart', statt 'Hennoit' mit Florar. 'Renot' (Le Quesnoy) zu lesen.]

Anno dni. 1346.

Van einre verderflicher ind sere schedelicher zweidracht ind parthilicheit im Gelre-lande.

- Anno 1346 quam up ein sere schedeliche parthilicheit im gelresche lande die bannerheren mit den ritterschaften, die stede und dat gemein voulf in dem vurf lande² wurden under sich uneins uis dem is wail zo verstain, dat die partilicheit is upfomen as van der zweier broeder wegen [Rainald und Eduard von Geldern] vurf, dat doch gemein is under dem voulf, die umb der heren wille vil verlornen arbeit mit stritworten under sich haben. ein iglich van den parthien soichten hulpe ind troist an den niswendige lande wie vil schadens ind zerstoerunge geschien si im Gelrelant zo der zit, dat wisen noch uis der stede, der dorper, der sloesser und ander vesten plazen, die noch zerstoert liggen. Willh. de Berchen 102. Bl. 257^b — 258^a.
- Zo der selver zit begaf sich, dat herzoch Johan van Brabant, herzoch Reinalt swaeger, ein groissen krieg hadde intghein die Luitger ind herzoch Reinalt quam wederumb zo lande mit den sinen mit groisser eren.
- Stem dairnae lacht sich der jonge herzoch Edwart sere strenglich intghein sinen broeder behielt he [Eduard] zom lesten dat herzochdom intghein sinen broeder.
- vide anno 1361.

Edwardus herzoch van Gelre ind greve van Zutphen, as he alt was 23 jair³, nam he dat herzochdom van sine broeder Reinalt ind asso nam si [Katharina von Holland] naemais den neven herzoch Edwarts irs vurf bruitgams, der was ge-

10. lande die.

1. Cron. de Hollant 567: in Moselam infra Brielis et S'gravensande (Brielle auf der Insel Voorne und S'Gravensande).

2. Bei Wilh. steht bloß volgus ducatus, in der Hamb. Hs. Bl. 214^b dagegen

übereinstimmend: barones namque, militares, civitates et totum vulgus.

3. Annorum viginti. Nach Nijhoff, Gedenkwaardigheden II, vi war er geboren 1336 Apr. 23, zählte also bereits 25 Jahre.

noempt herzoch Wilhelm van Guilche ind was herzoch Edwartz stieffuester sone¹. ind dat geschiede overmitz dispensacie ind erleufung des pais.

So wie keiser Lodowich afgesakt wart ind konink Karl van Behem geboren.

Königs-
hof. 472. Anno dni. 1346 schreif pais Clemens den kuerfursten: woulben si niet einen anderen konink kieser, he woulde si alle bennich kundigen ind irre wirbicheit berouwen, want differ keiser were ein kezer desem gebot waren die kuerfursten gehorsam ind vergaderten sich *|zo Reins² up dem Rine|* alle ain bischof Henrich van Mentz ind koren Wenzeslaus konink Johansou van Behem, der nae der hant genant wart Karl der IV, *|ind wieden in overmitz bischof Walrave van Coelne eirlichen zo Bonne, want die van Rich mit keiser Lodowich hielden|* ind lieffen sich dunken, die fuer wer niet geschien zo Frankfort as sich van recht heischte ind geburde, ind entsagten keiser Lodowich ind den bischof van || Mentz, ind der pais confirmierde die fuer ind satte einen van Nassauwe bischof zo Mentz so lange as keiser Lodowich levede, so besas Karolus dat riche nie noch ouch der van Nassauwe dat bischdom van 15 Mentz, umb macht und bistant des markgreven van Brandenburg ind des palzgraven bi Rine.

Bl. 255b. Item dairnae samelde keiser Lodowich zo Spire alle stede ind keirden sich niet an des pais brieve. ind asso so bleif he noch ein jair keiser.

Van der verderflicher verminrung des roemischen richs ind der keiserlicher 20 majestait.

ebd 473. In den ziden wart dat boich gemacht defensor pacis, dat helt ind bewiset mit der hilliger schrift, dat die keiserliche gewalt niet hanget van dem pais, want unse here Ihesus Christus³ gaf sent Peter ghein gewalt dan zo binden ind zo untbinden overmits penitencie ind absolucie zo geven van sunden: he gaf²⁵ eme niet dat he provende verlenet of dat he koninkrich, floesse ind stede hebde of dat he keiser ind koninge sekde, want hebde Christus sent Peter die gewalt gegeben, so hebde he ind sent Paulus billich den keiser Nero afgesekt, der ein quaet schalk was ind vervolger der cristen.

It is ouch niet zo vermoiden, dat Constantinus primus of Otto³⁰ primus of ander keisere alsus hoich haben willen begiftigen mit zitlichen goideren of privilegien, mit vriheiden den bischof zo Rome, dat he si moege seten of entseten. ouch vint men dat nirgens geschreven, dat Christus sent Peter of den anderen apostolen dat gegeben have. ind dairumb spricht sent Bernart zo Eugenius dem pais: 'wairumb underwint ir uch³⁵

28. 'dem' statt 'den'.

1. Ex sorore nepoti. Maria, die Mutter Wilhelms von Jülich-Gelbern, war Eduards echte Schwester.

2. Rhense. Die Chronik verbessert den Irthum Königshofens, der Frank-

furt nennt.

3. Vgl. für das Folgende Defensor pacis I, 19. II, 3. 11. 23 (Goldast, Monarchia II, 187. 193. 221. 271).

ander herlicheiden? wairumb streckt ir ure sichelen in ein vremden acker? den apostolen is verboden die herschapie, ind wiltu si beide haben, so verluistu si beide' 2c.

Ind wiewail der pais den keiser salvet ind wiet, so is he doch, as
5 dae geschreven is, dairumb niet under dem pais: want der propheta Samuel salvede ind wiede konink Saul, den got geforen hadde, mer dairumb intfinck he dat koninckrich van dem propheten niet 2c. ind is niet gehoirt of gelesen, dat die keiser of koninge vur Otto dem eirsten plaegen den paisen ein eit zo doin. mer nu zer zit, naedem as dat keiserdom is ledich
10 gestanden, so sin vil schrifte gegeven vur recht und in dat geistliche recht gesagt, die also genaume scheren der keiserlicher majestait und dem rich, beide intghein desselven gebiede, herlicheit ind goider.

Item van der giricheit ind hovardie der paise ind der cardinale zo der selver zit ^{Königs-}hof. 473.
15 saget dat vurß boich, dat die uis der maissen grois schedlich ind schentlich was, want si plaegen upzoboeren die vrucht ind rent, so wanne ein bischof starf, van dem ganzen bisdom ein ganz jair lauk, ind wat der bischof lies, dat namen si ouch. ind dat selve geschiede ouch hie zo Coellen, as dat dan geschreven steit bi der bischoffe ziden, desgelichen mit den abbien ind allen anderen prelaturen, ind dat wart geboden up die peen des bans,
20 so wer dat niet hielde, in Duitschlant, in Franckrich, in Engelant, in Behem, in Polant, in Ungarien ind in anderen koninckrichen.

Item wart geschekt ind gesekt up ein iglich bischdom ein summe geldes: der dat haben woulde, moift dat selve gelt dairlegen of he moicht des niet kriegen. o wat groiffer unzellige ind ungeleusliche schezung wirt
25 bracht allein uis duitschen landen zo Rome, dat gewert hait umbtrint nu zer zit 200 jair, der vurmaills eins noch gheins plach zo sin!

|| Item deser keiser Lodowich was ein vredesam ind geduldich man ind ^{Bl. 259^a.} ^{Königs-}hof. 473.
erfriegen moisten.

30 Zo leste wart eme vergeven van einre herzoginnen van Desterich ind starf anno 1347.

[Verschiedene Angaben über Ludwigs Tod, zusammengestellt aus Schedel 225^a. Gesta Trev. 260. Rudim. und Königsb. 473.]

Van bischof Walrave.

Item umb dat bischof Walrave konink Karl geforen hadde ind zo Bonne gewiet
35 hadde, so vervolgdde in keiser Lodowich ind machte eme vil viande, die sich weder in lechten, want alle die heren, die dairumbtrint laegen, as der greve van der Mark, der greve van Arnsburch, der greve van Waldecke ind der greve van Loffen, die doch sin maege waren, die zoigen in dat stift ind verwuesten dat. der bischof gaf zoulc ind macht ein reisigen zuich ind saute den in Westfalen up den greven van der Mark, want
40 he der capitainer van den vianden was, ind umb zo beschirmen ind zo verhueden dat

Chr. pr.
221 n.
Agripp.
104a.

coelsche lant. si quamen zosamen und mangelten ind die Coelschen leden schaden: ir bleif ein goit deil doit ind dairzo wurden der bi 300 gefangen. der greve van der Mark wart sere gewunt in dem stride, so dat he niet lange dairnae starf. bischof Walrave lies niet af: he satte zo burgen, sloesse und stede und quietet die gefangen alle wail ind vergaberde eme ein so groiffen gezuich van reisigen voult⁵ ind voisgengeren as he moichte upbringen mit alre sinre macht, also dat hei sloesse ind stede ind intgemeine allit, dat he hadde, ver- setz ind verpendet, ind wolde den greven van der Mark overzien, ind hebde in des landes verdvren, as men meinde, wer niet ein soin dairtuschen komen, ind zoich¹⁵ zo Berk over Rin. ind as he alsus lach an dem lande van der Mark, so viel greve¹⁰ Wilhelm van Hollant ind der greve van Cleve dairtuschen ind deibingten um die soin ind umb ein vreden, ind die machten die soine ind die reise wart gefeirt mit schaden der kirchen van Coellen. do nu bischof Walrave dat stift sere beswert hadde durch die vil kriege ind buwe mit groiffen schulden ind niet me zo grifen was ind dairzo sin broeder und alle sine maege umb des stifts willen zowidder hadde, so zoich¹⁵ he ind enwenich diener mit im uis dem lande in Frankrich zo Paris, umb den groiffen costen afzostellen, up dat dat stift van den renten moichte wederumb upkomen. des stifts ind der kirchen sachen van Coellen gaf he zo verwaren ehlichen uislendigen per- sonen, der eindeil ouch leien waren. die sloesse, zolle, rente ind gulde, dae ein bischof van zo leven plach, waren binae alle versetzt ind verpent. he starf¹ up unser lieber²⁰

Aug. 14. brautwen avent assumptionis anno domini 1349. der licham wart zo Coellen bracht ind begraven in dem doim in der engel koir zo der rechter siden. sin naevolger dede dat graf ziren mit eime koestlichen gebuwe van swarzen ind wiffen marmelen steinen.

Bl. 259^b. Chr. pr. 222. || Disse bischof Walrave, als gezuiget die cronica van den bischoffen van Coellen, were ein lovelich man gewest van vil sachen, hebde he niet rait ge-²⁵ nommen ind gebolget lichter lude: der selver lude rait bracht in zo schaden, ind des- gelichen vinstu van mere coelschen bischoffen, die vur ind nae ge- west sin.

Cöln. Jahrb. 131. Juli. In dem selven jair wunnen die Luitger ein strit untgein bischof Engel- brecht van der Mark irren heren, und erslogen den heren van Valkenburch³⁰ und vil ander heren in dem heumaent ind behielten dat velt.

Van einre groiffer nederlaege die hadde der konink van Frankrich van den Engelschen.

Wiewail dat vil stride ind kriege vur und nae sin gewest tuschen den koningen van Frankrich ind Engelant ind schreif sich dese Edwart vele jair konink zo³⁵ Engelant ind ouch zo Frankrich.

[Königsh. 475 mit einer Einschlebung aus Schedel 223^a. Der dritte Sohn Philipps von Frankreich wird Philipp statt Karl genannt.]

Bl. 260^a.

Königs-
hof. 473.

[Schlachtenbild.]

In dem selven jair² as Karolus zo ein roemischen konink geforen⁴⁰

23. swarzem ind wiffem.

1. Agr. hat die seltsame Nachricht: 'also quam hei zu Paris in noit ind der konink lies in doben'. Vgl. Cöln. Jahrb.

C, Bd. II, 36 Varianten.

2. 'Zu disen ziten'.

was, als vurf steit, so clachde konink Edward van Engelant, dat der konink van Brankrich eme niet den freden enheilte, der tuschen in overmitz den pais uisgesprochen were, ind verderft eme sin lant, ind zoich sich des an den pais ind keiser Lodowich vurf, der dae noch levede, ind schreif dat allen heren ind steden,
 5 dat in noit dairzo drunge, dat he viant werden moift, want der pais niet dairzo doin woulde ind des van Brankrichs partie were. hiemit webersacht der konink van Engelant dem konink van Brankrich ind verwueste dat lant da umb 40 milen¹ ind zoich bis gen Paris, dat die heuststat is in Brankrich. der konink van Brankrich clachde deme nuwen konink Karl ind begerde sinre hulpe
 10 ind fins deinstes. der nuwe konink dachte, die Frankrichschen legen eme bes zo deinst dan die Engelschen, ind besan ouch dat der pais goit Frankrichs was, ind wiewail der vader ein blint man was, so zoigen beide . . . dem koning van Brankrich zo deinst nochtant endorst he die van Engelant niet van Paris driven.

15 Item do der konink van Engelant sus vil gemoitwilt hadde in Flanderen ind in der croin van Brankrich durch den summer ind sich sin pervande sere smelde umb || des anderen houfs wil der Franzoischen, der ouch im Lande lach, zoich he zorncke weder zo Engelant wart zolste quam der konink van Engelant in ein walt in der lantschaf bi sent Joist ind bereit sich
 20 heimelich zo stride die Franzosen woulben den Duitschen niet die ere gunnen des vurfstrit, wiewail si den vurfstrit haben sulden in dem heir die cristen waren² ind giengen an zo striden up den sondach alias satersdach sent Bartholomeus dach³ ind do was der strit geschiet.

In desem stride wart manch dusent man erslagen, as konink Johan van Behe-
 25 men des Karolus vader, der blint was ind bede sich also blint *|ind doch gewaepent|* in den strit voiren, ein herzoch van Lothringen, der greve van Flanderen, der greve van Solmes⁴, *|der herzoch van Burgondien, der greve van Naverne, der greve van Alessen⁵ des koninks broder van Brankrich,|* ind vil ander groiffer heren ind edeler lude, ritter ind knechte, ain ander manich dusent man
 30 dairnae voir der konink van Engelant wederumb heim mit groiffen vrenden.

Item der conink van Schotten soulden den Frankrichschen zo hulpen komen⁶: so quamen die Engelschen den untgain ind veingen si allesamen⁷.

Anno dni. 1347.

In dem selven jair belacht der konink van Engelant Gales mit gewalt jair ind
 35 dach, bis die burger uiszogen ind gaben die stat up, ind he besat si mit engelschem volk.

1. 'Uf 60 milen'.

2. Königsb. hat statt dieser seltsamen Worte nur: 'also es her ist kumen'.

3. 'Noch sent Bartholomewestage'.

4. 'Der grove von Bloss, der grove von Salmen'.

5. Nevers und Mençon.

6. Die Vorlage spricht von einem Einfall der Schotten in England.

7. In der Vorlage ist nur vom Könige selbst die Rede. Gemeint ist die Schlacht von Durham (1346 Oct. 17), wo David Bruce gefangen wurde.

Königs-
hof. 474.

Bl. 260b.

Königs-
hof. 474.

*Gesta
Trev. i
259.

*Chron.
quor.
reg.

Chron.
quor.
reg.

ib. und
Cöln.
Jahrb.
131.

- Bl. 261^a. || In den jaeren uns heren 1348 lachten sich des greven sone zwene intgain irren vader van dem Berge¹ ind vingen sich under einander ir lude ind undersaiffen, ind in der vasten starf greve Adols van dem Berge ind des greven zwen soene.
- Cöln. Jahrb. 131.
- ebb. 36¹ Bar. In dem selven jair in dem meie, do was der grois hof up dem Nuwenmarte, 5 den men nante den Rosengarden.

Dat men dat vleisch mit ponden verkouft zo Coellen.

- ebb. 131. In dem selven jair sazte der rait der stede Coellen, dat men dat vleisch zo Coellen mit dem ponde verkeuft, ind dat moisten die vleisch heuwer volgen.

Wie die kurfürsten untghein konink Karl van Behem koren dri nae einander, 10 als zom eirsten konink Edwart van Engellant, zom anderen ein markgreven van Miffen, zom derden graven Gunther van Swarkburch.

- Königs- hof. 477. Do Karolus vernam in Frankrich, dat keiser Lodowich doit was konink Edwart schreif in [den Kurfürsten] weder he hedde mit sime rich ind mit dem koninge van Brankrich so vil zo doin, dat he dat roemfche rich niet ver- 15 waren enkunde.
- ebb. 478. Item dairnae besanden die kurfürsten den markgreven van Miffen ind erweilben den zo ein koninge weder desen Karl, want die eirste kur, as si Karl vurß geforen hedden, van unwerde were, umb dat die in keiser Lodowichs leven geschiet were². 20
- ebend. Item as Karl dat vernam der markgreve nam die summe gelt ind gaf die kur over.
- ebend. Item dairnae quamen vier kurfürsten zosamen gen Frankfort ind erkanten mit urdel, dat dat rich ledich stunde, umb reden wil dat Karl in keiser Lodowichs leven geforen was, ind were girich nae goede ind were gezogen durch 25 zoult in Brankrich ind hedde dat rich unverwart gelaiffen ind hedde dat nae gegoulden. umb deser ind noch vil sachen erweilben si grave Gunther in allen landen.

Anno dni. 1349.

- ebb. 479. Anno dni. 1349 konink Gunther nam dat an ind zoich vur Frankfort 30 Bl. 261^a ind lach dae zo velde dri dage ind 6 wechen daernae over ein maende starf [—261^b] der Gunther ind wart zo Frankfort begraven. konink Karl was ouch dae ind gebeirde, als wer it eme leit.

1. Graf Adols von Berg hatte gar keine Söhne. Die Nachricht kann sich nur auf die Streitigkeiten beziehen, welche die Söhne des Markgrafen Wilhelm von Jülich 1349 gegen ihren Vater erhoben. Sie starben erst bedeutend später. Vgl.

Lacomblet, Urkundenb. III, 383 und Archiv IV, 67 ff., sowie die Chronik bei Wuerdtwein, Nova Subs. dipl. XII, 339.

2. Die Chronik wiederholt das schon bei der beabsichtigten Wahl Eduards angeführte Motiv.

Anno dni. 1347.

[Bild eines Kaisers.]

Karolus der IV konink van Behem wart geforen roemisch konink anno 1346 als vurf, as he selfs schrift ind nimpt die jair fins roemischen koninkrichs¹, al quam he nie zo regerunge des richs dan anno 1349, as uis den schriften hievur offentlich mach verstanden werden. he regierde dat rich 31 jair ind was ein geleirt wis furste. he hatte lange zo Paris in Franckrich gestanden ind studiert ind konde die swarze kunste hait he duitische spraech in Behem und in sinen landen vast gemeirret dae vur des keisers ziden niet dan behemsche spraech was. doch mein ich, want sin vader ouch ein duitisch man was, dat zo des selven zit dat begonnen si wurden.

Rudim.
Königs-
hof. 481.

Item do konink Karls vader erslagen was as vurf, so nam he zo dem keiserdom dat koninkrich van Behemen, dat he also sere hait verhaven ind geziert mit koestlichen buwen ind hillichdom, as hernae geschreven wirt anno dni. 1360. disse Karolus hadde 4 eliche huisfrauen nae einander: die eirste was herzoch Rodolfs dochter van Beieren ind palzgreben et hoc tempore Innocentii², die ander was uis Frankrich³, die derde was uis Sweden⁴, ind mit der hadde he ein dochter ind die nam der markgreve van Brandenburg⁵. dae der gestorven was, so bleif die dochter geck ind unsinnich. item noch hadde konink Karolus ein son mit der huisfrauen ind was genoempt Wenzeslaus⁶. die veirde hiesch Elizabeth ind was des herzogen⁷ dochter van Pomeren ind Stetin, ind mit der gewan he zwen sone: der ein was Sigismundus genoempt ind wart konink zo Ungaren, der ander hiesch Johan ind was herzoch van Sorlix, ind van allen den sonen ind doechteren freige der vurf konink Karl ghein nichten of neven, si waren alle unfruchtber ind sturven sunder kinder, dan allein Sigismundus, der nae keiser wart⁸. he hatte ein dochter⁹ ind die nam konink Albert van Desterich, ind der gewan konink Kaslau, konink zo Ungaren ind zo Behemen.

|| Do konink Karl alsus sin wederpert mit schatz afgestalt hadde voir he

Bl. 262a.
Königs-
hof. 480
u. 49r.
103a.

1. Vgl. z. B. die Urkunde 1350 Oct. 14, regnorum nostrorum anno quinto. Lacomblet III, 395.

2. Anna von der Pfalz war Gemahlin Karls März 1349 bis Februar 1352. Innocenz VI. wurde erst Dec. 1352 gewählt.

3. Blanca, Schwester Philipps VI. von Frankreich, war Karls erste Gemahlin.

4. Anna von Schweidnitz.

5. Katharina, vermählt mit Rudolf IV. von Desterreich, dann mit Markgraf

Otto von Brandenburg, stammte aus der ersten Ehe.

6. Den späteren römischen König. Ein älterer Sohn gleichen Namens aus der zweiten Ehe starb bald nach der Geburt.

7. Bogislaw V.

8. Irrig. Johann von Görlitz hatte eine Tochter Elisabeth, Erbin von Luxemburg.

9. Elisabeth.

in sin lant gen Beheme ind nam den heren die stede ind lantschaf want si hedden lange ir heustguet weder upgehaven.

Wat dese keiser vurf bedreven have ind wat sich bi sinen ziden be-
geben have, wil ich in der vervolung der jaeren uns heren ein iglichs up
sin zit schriben.

Königs-
hof. 480. In dem vurf jair ind zwei jair dairnae¹ was ein grois sterfde
in cristenheit.

[Bild eines Bischofs.]

Agripp.
104^a u.
Chr. pr.
222.

Wilhelm van Genepe geboren, canonic² zo Coellen ind proist zo Soist, wart
der 56. buschhof zo Coellen anno 1349 bi des keisers Karls ziden des IV ind besas sin
stol 12 jair ind 9 maende. disse buschhof wart niet geforen van dem capitel, als
schrift die cronike der buschove van Coellen, want zo der zit gewoenlich
was, dat die paisse die buschdom uphielden so wan ein buschhof gestorven was, ind
si hoven die rente up ein zit van jaeren ind bestalten ein dair, der
die kirch vur si verwarde, asso pais Clemens dede ind ander me.¹⁵
do nu buschhof Walrave doit was, so saht der pais den vurf Wilhelm zo ein buschhof,
der zo der zit zo Rome was.

Ein ander boich schrift alsus: do buschhof Walrave doit was, so fo-
ren die doimheren zo eime buschhof Wilhelm van Genney, der gefluwen
was die vurf groisse sterfde up sin costerie zo Boichem bi Molenheim²
over Rin, ind as eme eine bodenbroit hiesch, heilt he it vur spot, want he
der richster noch mechtichster gein van den doimheren etwas, ind hiesch
dem boden zo essen geben, dairnae ouch dem corail desgelich, bis zwen
heren it eme sachten, do hielte [he] it eirst vur wair. he quam in ein
verschult stifte as ein buschhof ee gequam, ind bracht it mit goz hulpen²⁵
ind vursichticheit da uis heirlichen binnen 13 jaeren: he brachte flos ind
lande die versagt waren weder zom stift ind lies dat stift rich boven al
schoult. he dede machen dat hoiche altair in dem doim van swarzen
marmelstein ind dede dat selve ouch zieren mit den silveren bilden, die
men noch nu zer zit siet.

Chr. pr.
223 u.
Agripp.
104^b.

Item disse buschhof Wilhelm, wiewail he noch junk was van jaeren, so was he
doch sere verdich ind verwaren in zitlichen sachen, want he van junks up dairbi gewest
was, as bi buschhof Walrave, dem he sere heimlich ind sin raetzman was. ind also was
eme die gelegenheit des stifts wail kundich. he sterfde sloes ind andere veste wie sin
vurfaren gebain hadde. eme vielen ouch frige ind aenfechtunge zo, aver he mirkte den³⁵
leuf sinre vurfaren, dat si mit kriegen dat stift niet gebessert hadden. dairumb hadde
he vil gedoult ind richt mit gelde ind gueden worden uis sinis stifts anvallende sachen:
daemit bleif he zovreden. he was sere rich van win ind korn, dat he allesamen bi ein

1. 'hauen' statt 'have'. 22. 'die' sta't 'der'. 24. 'he' fehlt. 25. as ee stift ee.

1. Königsb. kennt nur die große Pest
von 1349.

2. Buchheim bei Mühlheim. Uebri-

gens wurde Wilhelm nicht gewählt, son-
dern, wie vorher richtig erzählt wird, vom
Papste ernannt.

vergaberde sere gierlich. he was ouch daebi ein wis man, ind dairumb was he
 dicke in des keisers hof so wanne trefliche sachen uiszorichten waren.
 desgelichen was he also liefsalich in des koninks hove van Brankrich, der in ouch
 wail vermoichte, ind bi anderen vil fursten ind heren. ind wiewail dese ^{Bl}
 5 buschhof Wilhelm umb der vurfß punten willen ein asso eirwirdige ^{262b.}
 man was, so hadde he doch eglliche stuch an eme, die eme also schentlich waren, ind
 lies sich die girheit overwinnen und mirkt niet dat wort des wijen mans Aristoteles¹,
 [der] spricht, dat die allerhoichste goitheit in den fursten is, dat si niet girich ind beger-
 lich sullen sin des goits der undersaissen. he beswerde dat lant mit zollen ind anderen
 10 schegungen, beide die sinen ind die vrenden, uis der maissen: dairumb macht he, dat
 he under dem volk verhaft wart. he druckte sin underdanen mere knechtlichen dan he si
 burgerlich regierte, ind machte des so vil dat it zom lesten sin undersaissen verdroie,
 ind die gemeinden ind dat volk van den groiffen dorperen ind van anderen plazen
 desselven stiftz verbonden sich zosamen under ein ind sazten sich weder in ind woulde
 15 eme niet me dienen of underdenich sin, und doch sunderlingen dat volk ind die ge-
 meinde des vledens Andernach, ind vielen an dat slos, dat dae steit, ind gewonnen dat
 ind zerbraichen it ouch, ind die brugge, die van dem slos zo veltwart geit, braichen si
 ouch af. dergelichen die stat van Coellen waren der meinung ouch ind deden dem
 buschhof ouch vil wederstantz ind wolden unverdruckt sin. zo leste kreich der buschhof
 20 krankheit an sinen beinen van einre meirklagen, die in tuschen Andernach ind Bonne
 in dem schif in sin waden gebissen hadde², ind dat seber quam in ouch an, dat he starf
 anno 1362 up den 15. dach septembris, ind wart zo Coellen begraven in sent Peters
 kirche in dem doim in den choir in ein hoich verhaven graf, dat he dede machen dae he
 noch stark ind gesunt was, van wiffen ind swartzen marmelstein. ein sulche gelich ver-
 25 haben sark, ouch sere koestlich, dede he machen up dat graf sins vurfaren as vurfß bus-
 chhof Walrave. do buschhof Wilhelm krank lach, dae gaf he sinen vrunden ind sinen
 dieneren groiffe trefliche summen van gereiden gelt. ind dat ummer niet zo vergessen
 is: as he sorchselich was vur sin kirchen dae he stark ind gesunt was, asso ouch dae
 [he] in sine siechbedde lach, ind dede zo sich roifen sin vrunde ind raiglude ind noempte
 30 in ein persone, die in dochte nutzlich sin der kirchen van Coellen, ind dat was der
 proift van dem doim her Wilhelm van Bleda³, ind begert: as he doit were, dat he zo
 Rome zien soube ind werben umb dat buschdom an dem pais, want he wuste wail dat
 der pais die buschoflichen renten ind gulte upschurhte ein zit van
 jaeren, umb dat he die upboerde, dat he niet moechte an dat buschdom komen
 35 durch die fur der canonichen, dan durch den pais. ind up dat he den dairzo
 de williger ind vliffiger meichte, gaf he eme 5000 gereider gulden. do der buschhof ge-
 storben was, do stalt der proift dat niet zo werf as he geredt hadde, mer he mit den
 anderen koren ein der min nutz was, ind also wart dat stift in ein irrunge gesatzt ind
 stunde lange zit sunder buschhof.

8. 'der' fehlt. 29. 'he' fehlt.

1. Gemeint ist wohl Arist. Polit. V, 8 ed. Bekker p. 1308: μέγιστον δὲ ἐν πάσῃ πολιτείᾳ τὸ καὶ τοῖς νόμοις καὶ τῇ ἄλλῃ οἰκονομίᾳ οὕτω τετάχθαι ὥστε μὴ εἶναι τὰς ἀρχὰς κερδαίνειν.

2. So die in der Chron. praes. feh-

lende Angabe der Agrippina, die auch anderswo begegnet. Vgl. Vb. II, 38 Varianten.

3. So haben alle Hff. der Chron. pr. Gemeint ist der Dompropst Wilhelm von der Schleiden. Lacomblet III, 505.

Agripp.
104^b,
105^a u.
Chr. pr.
225.
Do buschhof Wilhelm starf, do lies he den stift rich sunder schult, alle slos ind veste wail versien mit win ind korn ind anderen noittorstigen vitalien. wie aber sulche goit ind vergaderbe richdom, die der buschhof vergadert hadde ind wuste niet wem, gantz zoquist ind verstreuwet wurden, dat hait wail offenbairt die lange zit dae dat buschdom ledich stonde. ind dat he zo nutz ind bat der kirchen van Coellen ind des stifts vergadert hadde, dat quam alle zo schaden der kirchen: want as u is brach, dat he so gros schach gelaijfen hebde, so quam it dairzo dat der slont der unsebelichen gierheit des hofs zo Rome, der alzit gelt dorft, daevan moift gespiset werden: want, as hernaer wirt geschreven, so wart alle, dat he gelaijfen hadde, dachin bracht.

Item die cronicken van den buschhoven van Coellen die besluift¹⁰
Chr. pr.
225.
des buschhoves legende alsus: wiewail buschhof Wilhelm die kirchen, als vurf is, gelaijfen hait sunder schult ind iren zinsbudel rich ind wail gefult, so hait he dair-
Bl. 263^a. intghein sin lantschaf ind die underlaijfen der vurf kirchen zomail fere arm ind besue-
den gelaijfen umb der || ungewoinlicher schekunge willen, die he also gierlich up sin volk sahete. mich dunckt, dat die cronica wil sagen, dat he mere gewest¹⁵
is ein wolf ind ein huerlink dan ein hirt: he hait die wollen af-
geschoren mit der hait 2c.

Anno dni. 1349.

Göln.
Jahrb.
131.
In dem vurf jair up sent Bartholomeus dach verbranten sich die Soeden sels²⁰
zo Coelne in iren huiseren ind man brant si ouch overal, want si die
wasser und puiz venint hadden und hadden dat bestalt durch die cristen-
heit: so wurden si, do men it wis wart, verstoert, verdreven und verjaget
Aug. 23. uis Coellen in vigilia Bartholomei¹. zo wat ziden si in Coellen komen
sin vur der zit, hain ich noch niet vonden. dan van der zit nu an bleven
si uis Coellen 24 jair. vide infra 1373.²⁵

Van den geiselsbroederen.

Rudim.
In dem vurf jair erhoif sich ein also wunderlich nuwe geselschaf in Ungarien
. . . . hierumb dat si in cruitwis beedten.

Anno dni. 1351.

Wie keiser Karl groisse ind vil zolle up dem Rinkronne gaf, mer die lantschaf³⁰
enwoulde die niet zolaijfen.

Königs-
hof. 480.
In dem selven jair nadem as konink Karl den pantheren in Behem etliche
lantschaf weberumb asgenommen hadde in dem meie wart mannich hondert
schif mit wine ind mit anderen dingen den Rin ave gevoirt.

Göln.
Jahrb.
131.
In dem selven jair do was der sommer also heis, dat der win ind alle vruchten³⁵
bloiden zo halven mei.

Anno dni. 1352.

ebend.
In den vurf jairen wurden zwen doimheren, as her Reinolt²
25. XIII jair.

1. Unmittelbar vorher ist Bartholo-
mäusstag selbst genannt. Vgl. Bd. II,

131 Note 3.

2. Er hieß wirklich so. Vgl. Bd. II, 23.

van Spanheim erlagen umb einre snoeder sach ind homeitz
willen.

[Bild eines Papstes.]

Innocentius VI ind begabet dat selve.

Echedel
230b.

5

|| Anno dni. 1353.

Bl. 263b.

In dem vurf jair do wart Grijpinchoven gewonnen durch den lantvreden, ind
do was ein grois wint.

Göln.
Jahrb.
132.

Anno dni. 1355.

In dem vurf jair starf herzoch Johan der berbe van Brabant up den 6. dach
10 decembris¹ ind starf in der moenchfappen van seut Benedictus orden ind
wart in dem cleide begraven zo Beleer² in dem cloister ind nae sine doide wart
ein zweidracht tuschen sinen eidemen, as dem greven Lodowich van Blan-
deren ind herzoch Wenzel van Lugelburch. herzoch Reinalt van Gelre³
der orlochde so sere weder sin broeder Edwart ind wart naemais van
15 eme gefangen, dat he der anspraechen zo sine deil vergas. dese Wenzes-
laus underwande sich des herzochdoms van Brabant ind der greve van
Flanderen verdreis in uis dem lande ind gewan Antwerpen, ind die ander
stede intfingen ouch den vurf greven ind offenden eme die porten ind
sloiffen die dem herzogen. mer doch dairnae berouweede si dat ind entbo-
20 den herzoch Wenzel, dat he weder queme, ind namen in up vur ein heren.
zom lesten wart ein soine gemacht alsus, dat Wenzeslaus so lang as sin
wif levede, sulde he here van Brabant sin uisgenommen Antwerpe, ind
nae sine doide sulde dat lant vallen an den greven van Blanderen.
Johan van Herem scholaster zo Luitge⁴ schrift alsus in sinre cronica:
25 anno dni. 1356 was grois zweidracht tuschen herzoch Wenzel und gre-
ven Lodowich van Blanderen, ind as men sait so underwan sich der sach
greve Wilhelm van Hollant keiser Lodowichs son, ind si overgaven eme,
dat he uispreich, si woldens an eme bliven. ind dairup dede der vurf
greve Wilhelm ein eit ind intfient dat hillige sacrament dairup dat he
30 sulde spreken rechtverdichlichen. ind he sprach dat urdel alsus, dat die
lantfchaf van Hoerden sulde he behalden, der greve van Blanderen sulde
Mechlen haben und Antwerp, dat ander sulde Brabant sin vur herzoch

1. In profesto b. Nicholai (Dec. 5)
hat Dyntheri Chron. V, c. 196 (de Ram
II, 689), dessen Nachricht sonst wörtlich
übereinstimmt.

2. In ecclesia abbatie Vilariensis
(Willers-en-Brabant).

3. Er war ebenfalls Schwiegersohn
Johanns III.

4. Die Chronik des Johann von Her-
ham (bei Chapeaville II) reicht nur bis
1348. Sein Fortsetzer Radulphus de
Rivo (ib. III, 8) erzählt die Theilung
ähnlich, weiß aber nicht, daß Wilhelm
Horden zurückbehalten habe. Vgl. jedoch
v. Kampen, Gesch. der Niederl. I, 176.

Wenzel. die anderen sagen anders, dat he have alsus gesprochen: Hoeden min, Antwerpen din, Mechlen sal Brabantz sin. alsus soude he mit dem monde gesprochen haben ind doch ein anderen uispruch gegeben haben in schriften, ind dairumb sulde in got geplaeghet haben, dat sin mont wart verkeirt. he wart douf ind unsinnich ind wart zo kerker gelacht so lange he levet ind starf alsus.

Wenzeslaus greve van Lutzelburch ind herzoch van Brabant mit Johanna sinre huisfrauen behielt dat herzochdom van Brabant nae sins swiegerheren doit, as kurzlich hiebur beschreven is. disse herzoch Wenzel wart gesneden uis sinre moder live, ind al was he ein vromme eirber rittermassige man ind van edeler gebort, want he was eins koninks son van Behem ind sin anchhere¹ was keiser geweest, desgelichen was sin broeder roemische keiser, — so was he doch ein sere ungeluckhaftich man ind hadde wenich vurspoit in allen sinen sachen ind die naemen gemeinlich alwege ein quaet ende, ind sonderlinge daevan vinstu anno 1371. item he machte zom dickermail verbunt mit den bischoffen van Luitge intgheim sine undersaissen, die sich weder in lachten, ind hadde binae allewege ein quaet ende. item as he sterven sulde so wart he so vol mallaittheit und sprach: 'siet die bloem der werlt ind siet des konings son, in wat stat ind gestalt dat he stirft!'

Florar.
286^a
(338).

Königs-
hof. 481.

Rudim.

Bl.
26.4^a.

In dem selven vurs jair zoich konink Karl mit sinre huisfrauen der koninginnen durch Lombardien mit eime groissen volk van Duitschen ind van anderem volk ind quamen zo Rome ind wart dae intfangen van den Romen mit groisser eren, ind pais Innocencius sante ein cardinal, den bischop van Ostiensis, van Avion uis Frankreich, dae he lage, gen Rome, der konink Karl dae zo eime keiser wiebe², ind wart gewiet up ein paisch-||dach mit der keiserlicher kroun. ind die Romen hadden sere gehoft van dem keiser, dat he in eyliche privilegien sulde vernuwert haben, ind dairumb gingen si eme zo gemoit mit groisser herlichkeit ind eirwirdicheit buissen Rome as he dair quam: mer he bedreve niet overal ind reit uis Rome wederumb nae der hant, as woulde he up dat gejegs riden, ind reit alsus entwech.

Königs-
hof. 482.

Cöln.
Jahrb.
132.

ebb. und
Königs-
hof. 862.

Item as keiser Karl van Rome weder zo Pise quam doch wurden der ouch eindeil entheust, die den uplouf machten.

Item wart der konink Johan van Frankreich gebangen in eime stride.

In dem selven jair up einen dach zo nonenzit, do was ein grois ertbevonge umb Basel ind Straisburch, dat vil muiren der stede, huser ind floesse up velden ind bergen neber vielen ind vil lude zo doit vielen ind viel ouch ein grois deil der stat van Basel.

1. Heinrich VII. von Luxemburg.
Wenzels Vater ist Johann von Böhmen,
sein Bruder Karl IV.

2. Peter Bertrandi. Rudim. hat bloß
per cardinalem.

Anno dni. 1356.

Wie keiser Karl zo Metz groiffen stait bedreve mit allen kuerfursten, dae ouch die gulden bulle, wie die vurf kuerfursten ein roemischen konink kiesen sullen, van eme gefakt wart.

5 Anno dni. 1355, as keiser Karl wederumb van Rome in Quitschlant komen was, so zoich he mit der keiserinne zo Metz umbtrint kirstmissen ind bleif dae dat hogezit, ind anno 1356 beschreif he die kuerfursten, dair bi in zo komen. do quamen alle kuerfursten dair ind ander vil fursten, graben, ritter ind knecht. des-
 10 gelichen nis Franrich quamen ouch zo Metz vil fursten ind heren, want keiser Karl mail under den bekant was do he zo Paris studierde, ind dairzo ouch want he mit sime vader, as vurf is, waren zo hulpe dem koninge van Franrich intghein die Engelschen. aldae hielt keiser Karl koestlichen hof ind mailzit mit driveldiger kroinen he und die keiserinne, van golde, silver ind isern gemacht¹. he ind ein legait ind erzbischoffe saissen allein
 15 an einre tafelen ind die ander princen ind heren an anderen tafelen nae gebuir. ein iglich kuerfurste diende dem keiser zer tafelen it was die groiste ind erlichste mailzit und hof, den men irgens vindet van keiseren geschreven.

Chron.
 quor.
 reg.
 Dec. 25.

Königs-
 hof. 482.

Wilhelm markgreve van Guilche wart verhaven ind gemacht herzoch des vurf landes². he macht dat sloes zo Singich ind den sale zo Nideck³.

Chron.
 quor.
 reg.

20 Wenteslaus des keisers broeder und greve zo Lutzelburch wart ouch in hoegher ere gefakt ind wart herzoch van Lutzelburch.

ib.

|| Die graeffschaf van Baren verhoicht in ein markgraeffschaf.

Bl. 264b.

Item up der dachfart ind hof, mit rait ind consent ind bewilligung der kuerfursten ind intgemein aller fursten van Quitschlanden sagte deser
 25 keiser Karl IV die gulden bulle zc.

Item dairnae zoich keiser Karl mit sinre keiserinne van steden zo steden und voirt dat [Reliquien] mit sich in Weimerlant umb kirchen daemit zo zieren, as he ouch dede.

Königs-
 hof. 483.

Anno dni. 1357.

30 In dem vurf jair do quam keiser Karl swigende ind heimlich zo Coellen so wart he des anderen dages erlichen zo Coellen ingehoilt. des anderen dages hoilden in die burgere und gemein eirlichen zo Coellen in. ind Anna, keiser Karolus vrawe, quam zo Nidch und wart van bischof Wilhelm alda zo einre
 foninginnen gekroint.

Cöln.
 Jahrb.
 132.

Chron.
 quor.
 reg.

1. Gemeint sind die deutsche, lombarbische und kaiserliche. Vgl. darüber Olenßlager, Neue Erläut. der gold. Bulle 356.

2. Ende 1356. Die Erhebungsurkunde ist verloren. Lacomblet, Urkundenb.

III, 473 Note.

3. Dieselbe Nachricht hat die Cron. com. bei Seibert, Quellen II, 243. Kaiser Ludwig gestattete den Bau des Singiger Schlosses durch Urk. 1337 Juli 8, bei Lacomblet, Urkundenb. III, 251.

Cöln. In dem selven jair wurden die druven niet rief ind der win bleif
Zahrb. 132. suir, ind dat hiesch der lesselwin.

[Bild eines Herzogs.]

Cron. Albert herzoch van Beiern ind paltgreve bi Rine disse Albrecht be-
de Holl. 574. lacht die stat van Delft¹ und gewan die und brach die muire mit den
porcken ganz kale af bis up die erden. ouch brach he af und verbrant
dat slos Heemskirch². he hadde ein wif, Margareta genoempt, ind was des her-
zogen dochter van Brigen³, ind gewan mit ir ein son Wilhelm genoempt und ein
dochter die hiesch Katherina ind die nam herzoch Edwart van Gelre zo
Florar. ein wif⁴. disse vurf herzoch Albrecht dede entheusen⁵ den heren van Avingen⁶. 10
286^b. he stifde zom Dage ein capelle ind dae in machte he proven vur 13 priester anno dni.
ib. 287^a. 1368. he gewan ouch dat slos Kullenburch⁷ genoempt, gelegen up der Leck, und brach
dat im grunde af. anno dni. 1404 starf greve Albrecht ind hadde die lande regiert
47 jair⁸.

Anno dni. 1358.

Cöln. In dem vurf jair, do was ein groisse sterfde dat werde van dem aufst 15
Zahrb. 132. bis kirstmissen.

Anno dni. 1360.

Van der eirsten univerfiteten of hoegher schoil in duitfchen landen of darbi,
as in Behemen. 20

Chron. In dem vurf jair⁹, want keiser Karl ein sere geleirt man was, so
quor. he lange zo Paris studiert hadde as vurf, und macht ein groisse koestliche uni-
reg. verfitete ind hoighe schoile zo Prage in Behemen. *item he machte vil cloister ind
Königs- stifte. item he hait die heufkirche zo Prage, dat ein slecht bisdom was ind under
hof. 484. dem bischof van Mentz as ein suffraganeus, verhaven dat si nu is ein erzbisdom ind
25 hait nu ander bisdom under ir.

Chron. Item so hait he ouch ingesagt ind erworven an dem pais, dat is ingesagt
quor. wurden dat fest und hochzit des speres ind der negele uns heren, dat dae sal gehalten
reg. werden alle jair zo den ewigen dagen durch die ganze werlt in allen kirchen des ande-
30 ren vridages nae paifchen.

|| Anno dni. 1361.

Bl. In dem vurf jair was eins nachz die lucht also vurich, dat die
265^a. lude wainden dat der hemel stunde in einre lichter flammen und brente.
Cöln. Zahrb. 132.

1. Vgl. van Kampen, Gesch. der Niederlande I, 182.

2. Heemskerck. Vgl. Leo, Nederl. Gesch. I, 740.

3. De Brye (Brieg).

4. Katharinam comitissam Gelrie.

5. Interficere.

6. Edingen.

7. Gildenborch. Wahrscheinlich ist Kullenburg zu verstehen.

8. Gemäß Flor. 291^a (351) stirbt er 1403 nach 46jähriger Regierung. Er regiert aber 1357—1404.

9. Die Prager Universität wurde schon 1348 gegründet.

In der selver nacht starf der eirste herzoch van Guilche ind hiesch herzoch Wilhelm. Cöln.
Jahrb.
132.

In der selve nacht as der hemel so vurich was, wart keiser Karl ein jonk son geboren ind der wart zo Nuremberch kirsten gebain van her Wilhelm van Gennepe 5 bischof zo Coellen. ind dae erwarf der selve bischof Wilhelm vurß ein bulle van dem keiser, in der he wederroift eglische privilegien, die der keiser verleint hadde der stat Coellen, van den der bischof sich beclagebe dat si intghein der vriheit der kirchen van Coellen weren. ind als dat privilegium uiswiset, so geschiede dat in dem eirften jair sines keiserdoms¹.

10 In dem vurß jair wederreden sich greve Gerhart van dem Berge ind her Arnolt van Blankenheim ind bleven beidesamen dae doit. ebend.
zu 1360.

In dem vurß jair vergaderbe herzoch Reinolt van Gelre mit sinre parthie Willh. de Berchen 108.
ein grois stark heir ind [Eduard von Gelbern] hielt sin broeder geveuklich 10 jair lanck up sin sloeffern, 5 jair up Rosendale ind 5 jair² zo Nienbeek up der a l d e n 15 Hselen.

Men sacht³ dat herzoch Edwart sinen broeder gevangen lacht ind hielt, doch son- ib.
der fetten of ander bande moicht he dairdurch niet komen noch intghain.

Anno dni. 1362.

In dem jair vurß as pais Innocencius gestorven was, zweiden sich 20 die cardinale umb die fuer eins pais. so was ein, der hadde vur gestanden umb ein klein bischdom, do he abt was van Marsilien: des enmoichte im niet geschien, den koren si nu zo ein pais ind noemden in Urbanus V, ind besas den stoil ain alle geweirde 8 jair ind 8 maende. der was eirste 25 geschreven. Königs-
hof. 590.

|| Item dese pais wederriefe ind verniede der stat Coelne gewoinde 26.265^b.
ind herkomen, dat sich ein lei of anders iemant quiten of intschulbigen moege mit sime eide, unschulwich zo sin der anspraechen, dae he vur mit gericht beclacht wirt, des man in mit naberen of anderen erberen gezui- 30 gen self derbe of me bezuigen mach nae lude der bullen anno ejus 2.

Item dairnae voir der keiser gen Nvion zo dem paise dat geloifde eme 305
der keiser zo doin. Königs-
hof. 485.

Van eine groissen voulk dat genant was die groisse geselschaf of die Engelschen,
die groissen moitwillen bedreven im Elsas ic.

35 Dairnae zoich keiser Karl van dem pais wederumb zo Selse, dae lach hei ein wile stille. ebend.

11. Blanctenheym.

1. Vgl. die Urkunde Karls vom 5. Jan. 1356 bei Lacomblet III, 460 (anno imperii primo). que, dagegen schreibt die Hamb. Hf. Bl. 215^b deutlich quinque.

2. Wilh. v. B. hat zweimal quando-

3. Constat autem.

Königs-
hof. 486. Zo der selver zit quame un ver war n t z ein grois volf over die brugge¹ in
Elsas do vluwen alle dorplude in die stede ind vesten, die in allerneiste waren,
die anderen vluweden iren plunder alle umb in die stede wair si moich-
ten, ind bolwerkten [die] so si best moichten.

ebend. Item die van Straisburch zoigen gewapent vur dat munster doch ent- 5
giengen in vil gefangen, die sich nachts van in verstoilen.

Bl. 266a.
Königs-
hof. 487. || Item wat junger knaven si vingen also dat die burunge 6 jair na ein-
ander werde.

Chr. pr.
225. In dem vurß jair starf buschof Wilhelm van Genney, der dat stift van Coellen
arm ind versagt vant ind lies it nae eme riche mit groisssem schatz, ghequitet ind vri. 10
Agripp.
105a. ind bleif dat vurß stift 10 maende stainde ain buschof.

Bl. 266b. || Johannes greve van Weirnenburch doimdecken wart geforen van dem capittel,
Chr. pr.
226 u. der ouch sere gearbeit ind groisslich dairnae gestanden hadde, ind wart mere zo eime
Agripp.
105a. buschof gemacht umb des volfs willen², die in woulde zo eime buschof haben, dan
van rechter kurlicher ordenunge. ind al waren vil van den doimheren, die niet gan- 15
gen consent zo der kiesung gaven, so was doch niemans, der sich offenbairlich dairint-
ghein sagt dan der achterdecken der selver kirchen. disse vurß geforen buschof zouch
umb sin pallium gen Rome, ind zom lesten wart sin fur van dem pais cassiert ind
vernichtet, ind asso zoich he widder zo Coellen. want he geforen was ind elect, so un-
derwan he sich erzbischoflicher wirdicheit, ind uis der maissen hielt he groissen stait, 20
ind he nam nae sich des vurß buschofs Wilhelms naegelaissen goit, dat overvloedich
was, desgelichen alle gueber, die zo des buschofs taefelen gehoirten. dissier Johan van
Weirnenburch was ein costelich verdoim man ind verbede der kirchen goit in lichticheit
ind bracht dat stift in nuwe schult.

Agripp.
105a. Item dissier Johan van Weirnenburch wirt niet in die zale der buschoven gesagt, 25
want he niet confirmiert wart van dem stoil van Rome³.

[Bild eines Bischofs.]

ebend. u. Adolf der ander, des greven broder van der Mark, buschof zo Moenster, wart
Chr. pr.
226. postuliert van pais Urbanus halbe nae dem widderroifen der fur des vurß van Weir-
nenburch, van dem buschdom van Moenster ind wart gesagt van dem pais Urbanus 30
zo eim buschof van Coellen, dair he doch nie nae gedacht hadde, want he stonde niet
dairnae. ouch enhadde in dat capitel van Coellen niet postuliert. disse Adolf was
junt van jaeren ind hatte niet an sich ein sulche wesen mit staedicheit as sich bezimpt zo
desen ampt ind herlicheit. he besas dat buschdom zo Moenster 5 jair ind lies sich doch
niet wien zo der hilliger ordenunge, ind uis dem was clairlich zo erkennen, wie he sich 35
joulde anstellen in dem regiment der kirchen van Coellen. do he nu buschof wurden
was, endachte he ghein misse zo singen noch priester zo werden⁴. he nam des stifts
goit an sich dat buschof Wilhelm vergadert hadde, des ouch der vurgenanten Johan van
Weirnenburch vil verdain hadde, ind egliche sloeffe versetzt ind verpant he in sinre
vrunden ind maegen hende ind sere beswairt, ind moiste die wederumb loeffen mit 40
einre groiffer summe gelt. item dairnboven quam ouch mere schadens der kirchen

4. 'die' fehlt.

1. 'Ueber die steyge'.

2. Laicorum potius acclamatione.

3. Quia episcopali caruit benedictio-

ne. Chron. praes.

4. Non proposuit in clero remanere.

van Coellen, want der vurf pais mit einre nuwer wise der gierheit hadde he doin behalven ind verwaren vur des pais kamer al dat goit des vurf buschofs Wilhelms, dat he gelaiffen hadde, ind dairumb, soe bald as buschof Adolf vurf in die coelsche kirche komen was, schickte pais Urbanus einen siure dienre int stift van Coellen mit namen Petrus Begonis, ind der hiesche ind vorderde al dat ghene, dat buschof Wilhelm naegelaiffen hadde, up dat alleruiffenste: he vorderde alle ind ein iglich beide snode ind foestlichen dinge, die in der kirchen guede gevonden wurden, alle sizucht, win ind korn, dat ouch up den sloeffen was, dat dair bestalt was die daemit upzohalden, item alle ingedome¹, huisrait, alle silveren ind gulden vas, alle cleinodie, got
10 geve si dienden zo idelheit of zo den gozdiensten of zo dem buschoflichen stait. dit allesame verkouft des pais hode so kale, dat niet dae bleve ind macht dat zo gelt ind voirt dat mit sich gen Rome vur des pais kamer, die vurf coelsche kirche berouvende so schedelich mit sulcher groiffen ungewoentlicher schande aller minschen.

Diffe vurf Adolf, als he sus genomen was an die coelsche kirche, so was ein
15 goit vermoden zo eme, dat he die coelsche kirche wederumb soulden upbringen, mer he dede || gantz dairintgheit, ind brach bald dairnae uis dat hinder eme verborgen was. he enwoulde niet bliven bi der geistlicheit ind passchaf, sunder he began die gueder der kirchen, wae wat overbleven was, ouch zo verzeren, sloeffer ind ander gueder, die der kirchen zogehoirten, zo versetzen ind ein deel zo keren in die hende der leien, ind beswerde die voerige schult noch mere. des schadens ind achterdeils beclachden sich die doimheren untgain den pais Urbanus: also jante he trefliche ambassiatour zo Coellen ind dede bannen umb dat gerede, dairzo umb slosse ind stede mit den zollen den doimheren wederumb vri zo leveren, bis dat si einen steden confirmierden buschof hedden. zom lesten, dae he die vurf kirchen
25 mit sulchem groiffen schaden umbtrint 10½ maent regiert hadde ind sich ergeben woulde zo dem werltlichen stait ind besocht was dat he soulden avegesagt werden, so macht he van der noit ein doeghent ind overgaf die kirch van Coellen durch procuratores in die hende des vurf pais Urbanus, ind dat geschiede anno dni. 1364 up den 15. dach aprilis. ind als it up dat leste quam, nam he zo sich cleinodie ind gelt ind
30 wat eme werden moichte van dem stift, ind schint dat stift mitalle, dat niet ein dischlachen in des stiftz behoef vunden enwart dan ein stueck wins zo Rolancke.

Chron.
praes.
227.

Bl. 267^a.

Agripp.
105^b.

Chron.
praes.
228.

Diffe overgeving des buschdoms, die gedain hait buschof Adolf, of die si gewest
35 pur ind slecht, of dat tuschen eme ind sine naevolgere ehliche gebinge ind schentliche overdrach sin gemacht gewest, dairup was ein grois mummelen ind vermoeden, ind dat uis ehlichen punten, die sich daebi begaven, ummer dairan was niet zo zwivelen. dat is offenbair ind licht am dage, dat Adolphus vurf nae siure wichunge behielt eme, so lange as sin naevolger levede, ein grois ind ein mirklich deel van den renten ind den guederen der kirchen, als dat slos ind die stat van Berke mit dem zol ind mit dem
40 ganzen gebiede. item, dat noch mere was: der selve Adolf vurf, nae doit sins naevolgers, der sins vaders broder was, der an sin stat quam als hernae geschreven wirt, so begerde he mere ander gueder der kirchen, als die stat Kempen ind das slos Dide

1. 'dain' statt 'doin'. 19. 'den' statt 'die'.

1. Agr. 'van ingedone win ind korn' (victualia in castris reposita. Chron. praes.).

mit irem zugehoere, ind dat uis zofagen dat eme geſchiet was, als dat die brieve ind instrumente des vurf naevolgers, ſins oemen, clairlich uiswiften¹. item ouch hie uis, want die inwoners ind amptlude deſſelven vledens ind ſlos hadden dem vurf Adolf van geheifch wegen des naevolgers ein eit gedain van den vurf guederen, nae⁵ ſime doit Adolf ſime neben die ſelven eme zozovuegen, ind dat he up den ſelven guederen eme hadde behalven vur ein pant, bis dat bezailt wurde, ein genante ſumme geltz, welche ſumme geltz nae ſins oemen doit ouch bezalt wart.

[Bild eines Papſtes.]

Schedel
231 u.
Königshof. 591.
Bl. 267^b.
Agripp.
105^b.

Urbanus V dairnae tredde der pais weberumb in Brankrich ind ſtarf dae¹⁰ in dem 8. jair ſins paisdoms umbtrint anno domini 1371².

|| Diſſe vurf buſchof Adolf overgaſ dat buſchdom van Coellen umb einre jonſ-
frauwen willen, des greven dochter van dem Berge, die hei zo einre huiſfrauwen freich,
ind umb der heiriſchaf willen van Cleve, die eme halbe dairnae wart³.

Anno dni. 1363.

15

Chron.
quor.
reg. u.
Cöln.
Jahrb.
130.

Anno 1363 quam ein durchſuchtige furſte zo Coellen ind was ein konink van
Cipren⁴, ein juuk vriſch gerade man: der zoich mit ſinre ritterschaf, ind die
koeflich zogereit, durch vil koninrich ind andere lantschaf, umb die lande zo be-
ſchauwen ind ſich verluſtieren, als durch Lombardien, durch Behemen, durch Ungerer,
durch Duitſchlant, ind daeſelſs quam he zo Coellen umb die dri hillige koninge zo be-²⁰
ſein, ind wart dae ſere eirlichen ind koefliche intfangen ind tractiert ind voir van dan
in Engelant, in Britannien, in Frankrich, ind uis Frankrich zo Benedien ind van
dan weberumb heim zo lande. ind ſo wae he in die vurf lantschaf ind ander mere
quam, ſo bedreve hei mit den ſinen ind anderen kurtwiligen ſpil ind andere oefunge.
ind hievan zoigen eme nae vil ander rittermaiffige man ind ſlecht edellude uis allen²⁵
landen, die mit eme woulben die vremde lande beſchauwen. ind als he widderumb
gelucklich in ſin koninrich komen was, ſo zoich he mit hulpe der heren van Rodis in
dat koninrich van Egipten ind belach die edele ind riche ſtat Alexandria ind gewan
die ind bracht van dan groiffen mechtigen ſchatz. ind als he weberumb mit ſulchen
groiffen loſ ind pris heim komen was, ſo wart he van ſime eigen broder, der gern³⁰
konink were geweſt, jemerlich geboit.

Anno dni. 1364.

[Bild eines Biſchofs.]

Agripp.
105^b
(Chron.
praes.).

Engelbrecht III greve van der Mark wart buſchof zo Coellen anno 1364 zo den
ziden do Karl der veirde keiſer was, ind beſas den ſtoil 4 jair 4 maende ind 20 dage.³⁵
diſſe Engelbertus was vur ein buſchof geweift zo Luitge 20 jair ind was des vurf

11. MCCCLXI.

1. Ex condicto et forma litterarum et instructionum dicti successoris patris sui, per que constabat manifeste, quod castellani sive officciati etc.

2. Bereits 1370 Dec. 19.

3. Dieſe durchaus irrigen, aus der Koelh. Chron. in Trithemius, Chron. Hirſaug. übergegangenen Angaben ſind

gebührend gewürdigt in Lacomblet's Archiv IV, 135: erſt 1368 wurde Adolf von der vermittweten Gräfin Mechtild als Graf von Cleve anerkannt, ſchon im Beſitz der Graſſchaft heirathete er Margaretha von Berg.

4. Ueber Peter I. von Cyprien vgl. auch Königshofen S. 858.

Adolfs oeme ind hadde dat selve buschdom wail ind strenglich regiirt. he hadde vil stride mit den van Luitge. do nu der vurf Adolff sin neve dat buschdom overgaf, so wart he van Urbanus dem pais vurf bestediget buschhof van Coellen, ind dairumb dat he zo Luitge wail regiirt hadde, was men in hoffenuinge van eme, dat he dat stift van Coellen soube ouch wail regieren ind dat sulche groiffe verderfnisse, die dat stift van Coellen, sidder der vurgemelte buschhof Wilhelm regierde, geleden hadde, durch in wider upgericht soube werden. ind in der gestalt ind hofnung wart he van geistlichen ind werentlichen im stift van Coellen intfangen ind upgenomen *|mit groiffer vreu-^{*Chron. praes. 229.} den. mer leider it quam anders.*|* in dem eirsten so he sin confirmacie zo Rome werben soube, so was dat stift arme ind eme giengen ouch vast kriege zo handen, ind ein schult des stifts up die ander quam, dat he gelt upbreugen moiste ind den schulbineren die slosse des stifts dairumb versen ind in geven in pandes wise. he was ouch dairumb nis in dem beginne sins regiments mit groiffer arbeit, dat he in steden ind in dorperen dat verbunt, dat si under in intghain iren oversten hadden, zobrach so vil he kunde: dairumb buwede he dat slos beneden Lins ind machte dat stetgin vaste, up dat he die vereinigunge ind verbunt der stede, die up dem Rine zosamen voiren, dairuis hinderen moicht. dat selve slos wart nisgebrant van den Pi-^{Bgl. Bl. 324b.} carden als geschreven wirt anno 1475.

|| Buschhof Engelbert lacht sich daehin mit ein groiffen volk, dat slos zo bewaren. do nu die stede ind dat volk van dem lande sain des buschhofs macht, so stalten si iren verbunt ave, ind die brieve, die dairover gemacht waren, wurden vur eme zoreissen.^{Bl. 268a. Chr. pr. 229 u. Agripp. 106a.}

Item wie der buschhof zo sich nam vur ein hulper buschhof Cono van Triere, vinstu hernae geschreven anno 1367.

Van ein uplouf zo Coellen tuschen den heren ind den weveren.

In dem vurf jair des lesten dages in dem mei, do waren die heren van Coellen zosamen an dem Matzbuchel gewapent ind soinden dae grois ungeluck. dat bleif alsus slaisen bis umbtrint anno 1370 up sent Cecilien dach.^{Coln. Jahrb. 132. Bgl. Bl. 275b.}

In dem selven jair vrient der herzog van Guilche die heren van Aichen bi Lairkeair up der 11 dusent meide dach¹.

In dem selven jair wart afgebrochen Urendale².

Anno dni. 1365.

Anno domini 1365 do was ein so kalt winter dat men up sent Pauwels dach zo Kiel over den Rin gink, ind zo allen 4 wechen was grois mark up dem is.^{Coln. Jahrb. 132.}

In dem selven jair was ein grois sterfde.^{eckenb.}

9. 'ind' statt 'in'. 24. dem weveren. 29. X dusent.

1. 1364 Nov. 1 trifft Herzog Wenzel von Brabant eine Einigung zwischen Wilhelm von Jülich und der Stadt Achen. Meyer, Achenische Geschichten (Mülheim 1781) 334.

2. Boerendaal bei Falkenburg. Nach Meyer 336 wurde das Schloß durch die Verbündeten des 1364 Nov. 11 (Lacomblet III, 555) geschlossenen Landfriedens

zerstört, zu dem sowohl der Herzog Wilhelm als die Stadt Achen gehörten. Die Cron. comitum (Seibert, Quellen II, 243) erzählt nach der Gefangennehmung des Herzogs Wilhelm durch seine Söhne: eapropter proconsules civitatis Aquensis cepit in Lackear castrumque Urendael evertit, quod filiis suis auxilia praestiterant et favores.

Wie keiser Karl zo Straisburch quam ind van dan voir gen Avion zo dem pais, ind wie he widder quam zo Straisburch mit einre groisser naevolgender geselschaf genoempt die Engellender of die Engelschen, vinstu vur anno 1362. ein deil segent daeselfs, ein deil in dat jair ¹.

Anno dni. 1366.

5

Cöln. Jahrb. 132. In den jaeren uns heren 1366, do wunnen die stede Hemersbach up rader.

In dem selven jair up den 19. dach septembris veink der konink van Engelant den konink van Frankrich mit sime sone ind den konink van Schottlant ouch ².

10

Anno dni. 1367.

ebend. In den jaeren uns heren 1367 sturven vil lude an dem hoiste van paischen bis sent Michels misse ³.

So wie buschhof Engelbert van der Mark zo sich nam zo eime hulper buschhof Cono van Trier.

15

Agrivp. 106^a u. Chron. praes. 229. Do buschhof Engelbert ein alt man wart ind in schult ind groisse kost overvielen, want he in zitlichem regiment niet so kundich was als up ruiterspiel ind kriegem, ind dairzo wart he gichtich ind siure gleder unmechtich ind nam sere af, — doe he dat mirkte, so nam he mit rait der wisen einen coadjutorem, dat is ein mithulper, den eirwirdigen vader heren Conen buschhof zo Triere in sime derden jair der regeringe. ²⁰ der selve buschhof Cono was ein wise, strenge, riche here, ind dat geschiede mit gunst ind bewilligung des capitels zo Coellen ind dat wart ouch bestediget van paislicher macht. ind als dat buschdom van Coellen alsus verstien was, so gaf sich buschhof Engelbrecht zo eime afgescheiden leven ind behielte zwei slos des stifts ind eglische || rente, dair he up leven moichte. do nu der selve buschhof Engelbrecht 4 jair regiert hadde bis ²⁵ in dat vunste jair, do starf he van der vurß krankheit der gichte zom Bruel up dem slos up den 26. dach des auist anno 1368. sin licham wart in Coellen gevoirt ind begraven in sent Peters kirche in den doim vur die geerkamer in ein graf, dat he im leven hadde doin machen.

Agrivp. 106^a (Chr. pr. 230). Cono van Valkenstein buschhof zo Triere wart geforen zo eime coadjutor ind ³⁰ hulper buschhofs Engelbrechts van Coellen. so bald he sich des buschdoms annam, bestonde he in leven buschhofs Engelberts dat zo reformeren mit bequemeit, allentelen die schult zo bezalen. die versetzten sloesse bracht he dat meiste deil widder an dat stift, die he widder nis der pantheren hende loisde. he loisde die stat Zulpe mit dem slos

4. dae selft eyn diell in. 5. MCCCLXV. 23. buschhof. 29. Icuem.

1. Bl. 265^b werden diese Vorgänge zu 1362 erzählt, aber durchaus nach Königshofen, der sie ausdrücklich (vgl. 485. 486) ins Jahr 1365 setzt.

2. Kann sich nur auf die schon oben (Bl. 264^a) erwähnte Schlacht bei Poitiers

(1356 Sept. *19) beziehen. Der König von Schottland (David Bruce) wurde schon 1346 von den Engländern gefangen genommen.

3. Vgl. die Varianten Cöln. Jahrb. 39.

ind irem zohoeren van herzoch Wilhelm van Guilche, dat sidder buschofs Wigboldz ziden pants gestanden hadde, der levede umbtrint 1300. he lies offentlig zo Andernach wraech doin ind die untheusden, die sich wrevelich weder buschof Wilhelm van Gennepe gesagt hadden, as vurf is anno 1348, ind ein deil lies he dat lant
 5 verbiiden zo den ewigen dagen. die brugge *|an dem slos, die zo velt wart uisgink,|* die die burgere van Andernach afgebrochen hadden van moitwillen, die lies he widderumb machen besser ind starker. die selve brugge is wederumb afgebrochen nu
 zer zit anno 1495, mer wanne ind van wem dat geschiet si, hain ich noch niet gehoirt noch ouch gelesen.

Chron.
 praes.
 231.
 *ib. 224.

10 Deze vurf buschof Cono regierde dat stift van Triere mit groisser wisheit ind vursichticheit ind dairzo dat stift van Coellen in gueden vreden sunder krieg bis dat buschof Engelbrecht vurf starf, want he was vernoempt ind gehalten vur ein frommen fursten, ind sin groismodige stantasticheit die was wail bekant mit der erfarenheit den heren ind edelingen, die dairumbtrint gelegen waren. ind so he nu beide buschdom
 15 under sich hadde, so wart he vil de me intzien ind was erschredlich allen den, die vurmaills sich plaegen intghein die buschof zo setzen, so dat gheinre van in dorste sich wegen.

Agripp.
 106^b u.
 Chr. pr.
 231.

Anno dni. 1368.

Do buschof Engelbrecht doit was, stonde dat buschdom van Coellen zwei jair
 20 ind 3 maent sunder buschof. do postulierde ind begerde dat capittel van Coellen ever den vurf buschof Cono van Triere, dat he sich underwunde des buschdoms van Coellen ind hulpe dat regieren ind verwaren¹. ind der pais Urbanus confirmerde dat.

Chr. pr.
 231.

Item dairnae as ehliche dage vergangen waren, so postulierde ind begerde dat vurf capittel van Coellen an den pais Urbanus vurf, dat he in geben woulde den
 25 vurf buschof Cone ind dat he van dem buschdom van Triere lies ind nemme an sich dat buschdom van Coellen, dat he ir bischof ind ir pastoir wurde. pais Urbanus lies dat zo ind sagte in buschof zo Coellen, doch so verre as buschof Cono dat bewilligen woulde. aver buschof Cono sloich dat ave ind woulde lieber bliven buschof zo Triere. do voir pais Urbanus zo ind verwandelde eme den namen administrator of ein uisrichter ind gaf eme die kirche van Coellen in commendam, dat is in bevel, ind wart
 30 genoempt ein commendatoir of verwarer des stifts van Coellen. dairnae behielde der pais dat buschdom van Coellen zo nutz in urber der cameren van Rome ind verwandelde ever den namen commendatoir ind machte in einen gemeinen vicarium van finen wegen des stifts van Coellen, so dat der pais den nutz des buschdoms eme ind
 35 sinre cameren behalden woulde. dairnae verwandelde der pais ever den namen des vicarien ind machte buschof Cono wederumb ein administrator, dat is ein verwarer des stifts van Coellen.

ib. und
 Agripp.
 106^b.

|| Item bi den ziden dat bischof Cono van Trier dat stift van Coellen geregiert,
 waren ehliche edellude, die zo der zit viant waren des stifts van Coellen und hadden
 40 sich zosamen verbunden ind zoigen unversienlich in dat stift van Coellen mit eime gezuige und schedichten Lechenich und dairumbtrint. bischofs Conen van Trier amptlude

Bl. 269^a.
 Chr. pr.
 232
 und Ag.
 107^a.

18. M.CCC.XLVIII.

1. Assumpsit denuo in administratorem Coloniensis ecclesie.

ind diener machten sich up ind sahten an die ind kregen victorie und wonnen in af ind vingen wail 60 rittermassige man.

Coln. In dem vursß jair sach men in der vasten ein stern galt 1 malder
Jahrb. 132. roggen 9 mark lach der herzoch van Brabant und der herzoch van Gelre int-
ghein einander zo velde ind woulben striden. do wart it doch upgenommen. 5

ebv. 133. In dem selven jair starf bischof Engelbrecht van der Mark, as vursß is, up
Aug. 23. sent Bartholomeus avent¹, ind sins broeders son Adolf berouft dat stijt
gar ind zomail als vursß is.

In dem selven jair hadde die gemeinde zo Niche 4 heustlude gemacht
intgegen die heren: also daden die heren der heustlude 4 doeden ind sat- 10
ten sich do zovreden mit den anderen². desgelichen geschiede ouch zo
Coellen, dat die amptlude ouch zo raede wurden upgenommen overmitß
der weber macht zc. vide anno 1372.

Anno dni. 1369.

Wie keiser Karl die lantschaf van Meilan weder an dat rich woulde bringen 15
ind wrechen die smachheit, die si pais Urbanus gedain hadden.

Königshof. 490. In dem vursß jair do gedacht der keiser an die clage, die eme pais Urbanus over
Bl. 269a die heren van Meilan gedain hadde also wart der keiser sin intladen.
— 269b.

So wie der sank binnen Coellen zwei jair gelacht wart ind dairnae die ganze
passchaf nis Coellen treckte van geheisch bischofs Cono, und waren 1¹/₂ jair 20
buissen Coellen.

Chr. pr. In dem selven jair, as 1369, erhoif sich zo Coellen ein grois zwist und zwei-
232. dracht tuschen den oversten ind gemein burgeren van der stat Coellen an die ein sibe
ind der passchaf van Coellen an die ander sibe, ind geschach umb vil sachen³.
item zom eirsten woulde der rait ouch zwen hoeder haben in dem doim 25
bi den drien hilligen koningen as die geistlichkeit, ind dat naemen si vur
sich as ich meine hierumb, want ekliche bischof vursß zo vermeslich an-
greiffen, der kirchen van Coellen dinge zo versetzen ind zo verkeufen. item
des pais legaten underwonden sich ouch sere der dinge der selver kirchen.

Item der administrator bischof Cono was ouch van eime anderen 30
bisdom. in sulchen leufen vursß moecht sich wail wonderlich dink begeben
haben mit dem heiltom der hilligen dri koninge. ind dat zo vurfomen
wolde der rait ouch zwen hoeder des nachß dairbi hain, ind daeweder was
Agr. 107a die geistlichkeit. item die heren burgermeister ind rait woulben ir alt herfomen van
u. Chr. pr. 232. arisen, van ungest van winen, forne ind anders strack gehalten haben, dat alle ind ein 35

1. 'sij' statt 'sich'.

1. Vgl. Bd. II, 133 Note 1.

2. Vgl. über diese Unruhen Meyer,
Aachensche Geschichten S. 339.

3. Ueber die richtig angegebenen
Gründe vgl. Ennen III, 270 ff.

iglich die bezalen sulbe van den dingen ind doch sunderlinge van wineu, die uis dem
 Rine gevoirt wurden up den gemeinen mart, ind dat sulbe geschien up sicheren plaetzen
 vur ein pennint¹ ind van einre sicherer mais. item zo der zit waren die kranen
 in dem Rin upfomen ind daevan wolden die stat kraengelt upheven van
 5 den geistlichen. dairin wart van der passchaf gebragen mit den winmaissen ind zo
 besunderen ziden ir zeinde ind pachtwine zo versliffen ind der gelichen sachen. die
 heren ind oversten van der stat hadden verboden, dat men nirgens sulde
 win zappen, it were geistlich of werltlich, dan si setzten, ind verboden
 dabi, dat niemantz sulde win halen up der vriheit dae die paffen zaptten.
 10 dairöver zaptten die heren van sent Johan Cordula win, want si grois
 vriheit haben van pais ind keiseren 2c. do quam ein burgermeister gain
 und sach ein der win dae gehalt hadde, ind dede eme nemen die vlesche
 mit dem wine. eindeil sagen, dat dat selbe geschiede zo sent Boris, und
 dae woulde ein paf sin win zappen up der vriheit ind woulde niet geven
 15 die gefakte zise: do hiesch her Johan Covelshoven burgermeister zer zit eme die
 vlesche nemmen up der vriheit ind binnen der emunitaten. bischof Cono van
 Trier, der ein vurwarrer was des bisdoms van Coellen, und die ganz
 passchaf sagten sich hart widder den rait ind die gemein umb der vurß sachen willen
 ind brachten si in den ban, dat si zwei jair in Coellen ungesungen waren. do die stat
 20 sach, dat si alsus van der geistlicheit sulde getribuliert sin, so sachte si der passchaf iren
 beschirm up. do dat die geistlichen jaghen, dat die burger des niet enachten ind ire
 vriheit hanthalden wolden, do zoigen die stifte ind collegien mit einanderen uis Coel-
 len gemeinlichen mit irem huisrait ind lieffen huis ind hof ind quamen in die ander
 stede van gebog wegen bischofs Cono. do si zwei jair² uisgewest waren, quamen si in
 25 deidunge mit der stat zo soinen und quamen wederumb in Coellen.

Agripp.
107^a.Cöln.
Jahrb.
133.Agripp.
107^a u.
Chr. pr.
232.

So wie und wanne die graeffschaf van Arnsburch quame an dat bischdom van Collen.

|| In dem vurß jair, as bischof Cono van Trier noch administrator was des
 bisdoms van Coellen, so is fomen die graeffschaf van Arnsburch mit allen sinen sloessen,
 30 landen, herlicheiden, mit gerechticheiden ind kurtzlich mit allem zogehore an dat stift
 van Coellen, ind dat mit alsusdanigen sachen: zo der zit was ein greve van Arns-
 burch mit namen Gotfrit ind was der leste van dem geslecht. he hadde ein edele huis-
 frauwe van dem huise van Cleve. do dese zwei waren alt lude wurden ind hadden
 ghein kinder, so bedachte der vurß greve Gotfrit, wie he dat herzochdom van Enger
 35 in Westfalen, dat gehoirt an dat stift van Coellen, zom diefermail angesochten hadde
 mit striden ind schaden dairin gebain. zom lesten bedachte he over sin zit, die he gele-
 vet hadde, ind woulde sin leven besseren ind den schaden, den he dem stift zogetoet
 hadde, vergueden, *ind gaven he ind sin huisfrauwe van vrien willen bi leven-
 40

Bl. 270^a.
Chr. pr.
234.Agripp.
107^b.

6. zo versliffen. ind der gelichen sachen die heren ind 2c.

1. Sub certo precio. Chron. praes. Jahre. Ebenso wechselt die Angabe der
2. Die Agr. hat hier 1¹/₂, vorher 2 Chron. praes.

den gesunden live die ganze graeffschaf van Arnsburch an dat stift van Coellen zo ewiger of erflicher gebruchungen mit allem irre zobehoere|* und mit allem sime veder-
 *Agriv. lichen erbe, *|welch erfsschaf einsdeils vurmaills van dem stift van Coellen zo lehen
 107b. plach zo gain. ind up dat dese gist in sime leven vast ind ganze bestediget wurde,
 siede he uis sime eigenom ind gaf si dem stift over,|* ind nam so vil goider der 5
 kirchen, die geacht wurden so goit van renten ind zinsen, as sin graeffschaf plach zo
 ebend. doin, daevan hei ind sin huisfrauwe lizucht hadden, *|ind nam dat slos ind dat
 ganze ampt van dem Broel mit anderen renten, die eme zo sime staede noitturlich
 waren. doch behielte die vurf grevonne|* in der vurf graeffschaf eglische slosser ind an-
 dere gueder vur irre morgengave, daevan si irre lizucht hedde. dese vurf greve Got-
 frit ind sin huisfrauwe leveden ein kurtze [zit] dairnae, ind as si doit waren, so bleif
 die graeffschaf an dem stift.

Item eindeil boiche schriben, dat bischof Frederich van Sarwerden have gestreden intghein den greven van Arnsburch und vink in und schakte eme die graeffschaf ave¹. die eirste meinung is geschreven in der cronicken¹⁵ der bischof van Coellen, und bi dem selven bliven ich.

Item dese greve Gotfrit is begraven zo Coellen in dem doim ind is gemacht ein getrallie over den sarkstein up sime grave², ind dat dairumb als ich hain hoeren sagen, want sin underjaissen weren liever bleven an eime werltlichen heren dan an der passchaf, ind dairumb, wan si quamen²⁰ zo Coellen in den doim, so wrachen si iren zorn an dem steinen bilde, nu hie nu dae dairin stehende.

In dem vurf jair quamen die wevere ind die volre zo Coellen vur der burger huis ind hieschen die scheffen ind den rait uis der raitkamer umb eins mans willen, der gefangen lach, den si woulden doit haben x.²⁵ daevan und van anderen handel tuschen den vurf parthien vinstu geschreven anno 1372.

Anno dni. 1370.

In dem vurf jair wart dat interdicit relaxiert van bischof Frede-
 Cöln. rich, der nugeforen was³, dat umb der vleschen willen gelacht wart. 30
 Jahrb. 133.

Wie bischof Cono overgaf dat bischdom van Coellen mit consent der capittellen sime neven Frederich van Sarwerden.

Do bischof Cono van Trier dese zwei bisdom regiert hadde in goidem vreden, ind want it eme zo vil wart die zwei bisdom zo verwaren, so ge-

11. 'zit' fehlt 30. den nugeforen.

1. Vgl. Cöln. Jahrb. 133: 'dat hadde bischof Frederich gewonnen mit stride'.

2. Das Grab Gotfrids befindet sich in einer Capelle auf der Südseite des

Chorumgangs. Das auf dem Sarcophag liegende Bild ist noch heute mit einem eisernen Gitter bedeckt.

3. Friedrich war damals noch nicht Erzbischof.

dachte he dat bisdom van Coellen overzogen sime neven ind erlangt van dem capittel van doim ind al anderen capittelen in Coellen, dat si alle ein-
 drechtlich zo eim bischof foren¹ sin neven Frederich van Sarwerden, der ouch cano-
 nich zo Coellen was, *|ind geschach dat up der burch zo Capellen boven Covelent.]* *Agripp.
 5 ind was he junk van jairen, so was it doch dat he dach vur dach zonnamme in 107^a.
 wisheit ind verwarenheit, want he zo Bononien zo studium gestan-||den hadde. dit Bl.270^b.
 understonde keiser Karl zo hinderen also lange als he moechte, ind hei bat ind woulde:
 want dese Frederich zo junk were susdain bisdom zo regieren, dat si den goiden
 alden vader, den bischof van Straisburch, sinen maich, nemen, dem wolde he
 10 bistant doin, also dat vast ind vil dairumb zo Rome gesant wart ind die
 cardinale ouch zweiparthiich waren. dese Frederich zoich sels personlich gen
 Rome und quam vur den pais und vur die cardinale: do kante der pais den jungen
 Frederich wail vernunftich ind personlich, want si samen² zo Bononien zo stu-
 dium gestanden hadden, ind confirmierde die kuir des capittels ind stalt des
 15 keisers bede af ind beval dem bischoffe van Trier, sinen neven bischof
 Frederich birenich zo sin ind zo helpen, als geschach. so wart dit der 58.
 bischof ind regiert dat bisdom furstlich ind menlich, dat men in vorte.
 ind die heren gewonnen in lief ind he dreif overal furstlich stait. der pais
 Urbanus confirmierde ind bestedichte in up den 13. dach novembris anno dni. 1370. *Agripp.
 20 Disse bischof Frederich mungte sin gulden mit deser overschrift: 107^a.
 Fredericus arch. ita., dat is: Fredericus archicancellarius Italie³. (Chron.
 ind der gulden hain ich ein gesten noch zer zit anno 1495. praes.
 233).

[Bild eines Bischofs.]

Frederich III van Sarwerden, der 58. bischof van Coellen, wart
 25 geforen as vurf ind regierde dat stift 44 jair, ind geschaen vil wonder-
 licher dinge bi sinen ziden tuschen eme ind der stat van Collen ind ouch
 under den burgeren sels ind anderswae, als hernae clairlich van jair zo
 jair beschreven wirt.

Wanne der stoil van Rome wederumb us Frankrich zo Rome is komen.

30 [Bild eines Papstes.]

Gregorius XI der 209. pais wart anno dni. 1371 geforen zo Avion mit con-
 sent aller cardinalen. he hiesch zovorens Petrus. he wart cardinal gemacht do he
 nauwe 18 jair alt was⁴ he starf in dem 7. jair⁵ sins paisdoms anno dni.
 1378. Königs-
 hof. 592.
 Schebel
 231b.

6. 'habden' statt 'hadde'. 31. MCCCCLXVII.

1. A sede apostolica unanimiter postulabant.

2. Chron. praes. sagt nur, Friedrich habe in Bologna studiert.

3. In der That ist Friedrich der erste Cölnner Erzbischof, der auf Münzen den

Erzkanzlerstitel führt. Vgl. Beschreibung der cöln. Münzsammlung des Herrn v. Merle S. 177.

4. Vix 17. annum attingente.

5. Octavo anno. Schebel.

|| Anno dni. 1371.

Bl. 271^a.

Cöln. Jahrb. 133. In dem vurf jair, ind was dat eirste jair van bischof Frederichs regimēt, gewan he mit gewelbiger hant mit hulpe sinre undersaissen, as der van Arwilre¹ ind andere plaegen, die dairumbtrint liggen
Agripp. 107b. Ruwenar, Garstorp, Rodesberch, Merzenich Helsenstein², Disterlich, die zwei gewan he ouch. Dickendorp³ brant he im grunde af, des die vaibie nummermer envertwint.

Van den Raeswiler srit tuschen heren Wenzel herzogen zo Brabant ind zo Lugenburch up ein ind herzoch Wilhelm van Guilche up die andere side.

[Schlachtenbild.]

10

Chron. quor. reg.

Aug. 22.

In dem vurf jair, den anderen dach vur sent Bartholomeus dach⁴, geschiede ein grois srit im lande van Guilche bi Baeswilre tuschen dem herzogen van Brabant und van Lugenburch, Wenzeslaus genoempt ind was keiser Karls broeder, und tuschen herzoch Wilhelm van Guilche, und dat quam alsus zo: herzoch Wilhelm vurf hielt die lantstraissen unfeilich, so dat die koustude uis Brabant und uis anderen landen, die durch dat lant van Guilche zogen, wurden geschediget ind berouft, und sach durch die vinger, dat eindeil sinre hofstude ind irre diener die vrien straißen alsus schinten. dairumb schreif keiser Karl dem vurf herzoch van Brabant sinem broeder, dat hei || van keiserlicher gewalt den dairumb straiße ind dairzo hielde, dat die straißen vri gehalten wurden. hierumb vergaderde der herzoch van Brabant vurf ein grois volk van rittermaissigen mannen, van vrien und anderen hofstuden uis Frankreich, uis Hispanigen, Lothringen, uis Blanderen, uis Brabant, uis der graeffschaf van Namen ind uis dem bisdom van Luitge ind zoich mit dem voulke in dat lant van Guilche. dairintghein herzoch Wilhelm van Guilche versamelde ouch voulk up dissit ind gensit Rins, ind eme quam zo dienste der greve van Berge, ein vait van Coelne ind uis Westfalen ouch vil voulks beide van edel ind unedel, ind quamen mere umb ein goiden rouf zo halen van dem brabantischen heir, — want die sere koestlich van gerust und van goit quamen zo velde, — dan umb hulpe zo doin dem herzogen van Guilche.

Gelbr. Chron.

Bl.

216^a.

Vgl. Bl.

272^a.

Disse zwen herzogen quamen bi ein up den vurf dach ind plaze und wart ein gruwelich grois srit, ind in dem ersten andreffen so nam overhant der herzoch van Brabant ind der herzoch van Guilche wart gefangen mit vil voulks. ein ander boich schrifft, dat umb dat stark andringen des herzogen voulks van Brabant, dat der herzoch van Guilche ind der greve van Berge die vlucht namen. dat lais ich stain.

35

Gelbr. Chron.

Zo der selver zit was herzoch Edward van Gelre, des suester hadde herzoch Wilhelm van Guilche, gezogen in Hollant ind nam greven Albrechts dochter van Hollant

1. Richtig. Vgl. Bd. II, 24 Note 13.

2. Vgl. Cöln. Jahrb. C Bd. II, 71.

3. Dorf bei Cöln.

4. Die Vorlage hat das Datum in octava assumptionis beate Marie. Vgl.

Bd. II, 531 Note 3. Wahrscheinlich ist die Erzählung der Schlacht von Baeswiler nicht direct der Chron. quor. regum, sondern der später zweifellos benutzten Gelbrischen Chronik entnommen.

30 eime wive ind soulden dae kostlichen brulofst halden. mit dem selven kumpt dat geschrei in Holland, wie die Brabender mit aller macht zoigen int lant van Guilche. do herzoch Edwart vurß dat hoert, dat die Brabender sinen swaeger overzien woulden, van stunt an lies he al dink, bruit ind brulofsdinge, ind up mit sine volk ind snelde
 5 sich also sere umb hulpe ind bistant zo doin den Guilcheren, ind he quam gelich int lant van Guilche bi Baeswilre as der vurß strit begonnen was. do nu herzoch Wilhelm van Guilche mit den sinen ondergelegen hadde, so quam herzoch Edwart mit sine gezuige ind sante sine wimpelen vurhin¹ mit eim groiffen geschrei 'Geltre! Geltre! Geltre!' do die Guilcher dat hoerden, die vur trurich ind bedroeft waren, so wurden si
 10 van den unverhoesden troist ind hulpe ganz wederumb geherziget und vermant und freigen ein moit und stalten sich wederumb in die were intghein den herzogen van Brabant ind die sinen, ind wart ein gruwelicher strit dan vurhin. ind uis der zokumpst des gelreschen gezuiges, der noch vrisch und wader was, so wurden die Brabender frank an were, die sich vurhin moid gearbeit hadden, ind dat geluck viel umb
 15 ind herzoch Edwart van Geltre ind herzoch Wilhelm van Guilche wunnen den strit ind wart der herzoch van Brabant gefangen ind binae al sin volk, ind die gefangen waren, der was mail zwei duisent rittermaiffige manne, vrien, bannerheren ind hoflude, ind wurden erslagen van beiden parthien over die 7 hondert vernoempter man, der Brabender ritterschaf over 400, mer summa summarum van dem ganz
 20 gen volk dat dae doit bleve van edel ind unedel is gewest, as man saget, 8 duisent man. der greve van sent Paulus, den men noempt der greve van Simpol² up die weilsche sprai che, der wart ouch erslagen ind sin son wart gefangen. der selve greve, as he noch lach up der erden ind levede, so quam einre ind zoich im sin harnesch uis und ander gesmide: den bat he, dat he in niet doide ind neme in gefangen, und
 25 noempte sich den greven van Simpol. der vurß doitsleger verstont die frantzoische sprai ch niet ind antworde: 'bich mach niet baten Simpol Simpol!' ind sloich in doit ind zoich im uis al sin gewait.

Item nae der slacht, want der selve doitsleger sulchen edelen man vermort hadde, wart eme sin heuft afgeslagen zo Coellen.

Gelbr.
Chron.
216b.

30 || Wie herzoch Edwart van Geltre doit bleif.

Bl. 272a.

Do dese strit geschiet ind zergangen was, so woulde sich der vurß herzoch Edwart van Geltre enwenich verlustieren ind wat verscher lucht raiffen, ind bede sin helm up van dem angesichte. ind as he alsus blois was umb sin angesicht, so was einre dae van sine hofgesinne ind was Herman Leers genoempt van dem dorp Heesse geboren³.
 35 des vurß Hermans wif hadde herzoch Edwart zo sine willen ind ungotlichen ind un- eirlichen sachen. dae nu dem selven Herman sin bequeme ure quam, so woulde he die untruwe, die im geschach mit sinre vrouwen, wrechen ind schois den vurß herzoch in sin stirn, dat he daevan starf an dem derden dach, ind dat was up sent Bartholomeus dach anno vurß bi keiser Karls IV ziden, ind he gink in sin 36. jair⁴, ind wart be-
 40 graven zo Grevendale. ind also bleif herzoch Edwart brut. des greven dochter van

Gelbr.
Chron.

Aug. 24.

Wilh. de
Berchen
110.

27. zoigen.

1. Vexillis preeuntibus exercitui Juliacensi lateraliter se coniunxit.

2. St. Pol.

3. Nijhoff II, S. cxiv nennt ihn Herman Bier van Hees.

4. In 36. etatis sue anno.

Sollant, jonfer ind weduwe, ind dairumb bede si stücken up ir ind irs gefindes ma-
wen als vurf: 'got so moisset sin geclaget, dat ich bin weduwe ind maget'.

Agripp.
108a.

In dem vurf vurftride vlo die stat van Duiren ind der greve van Berge, doch
quam he weder do der strit gewonnen was. do nu die gevangen wurden
heim bracht, so meinde he mitteilung zo haben an den gevangen, 5
ind die frauwe van Guilche entwoulde eme die gevangen niet laiffen umb sinre vlucht
willen, ind si schalt in einen eppelmenger. ind umb der scheltwor-
den willen ind der selver wort me quam it zo kriege, dat der greve van
dem Berge mit macht in dat Guilcher lant zoich ind bede grois schaden dairin mit
rouven ind bernen. der herzoch van Guilche stach sich niet dairin ind woulde 10
des niet keren umb sinre huisfrauwen willen, dan der unwillle was komen van
scheltworden, die si sine neven gegeben hadde. dat was ein brauwen-
zorn.

So wie herzoch Wilhelm van Guilch den herzogen van Brabant up ein zo vil
groisse summe van gelt schakte ind doch zom lesten ganz ledich ind quit, van 15
drenworden des keisers, geven moiste.

Gelbr.
Chr. Bl.
216b.

Do nu herzoch Wilhelm van Guilche dese groisse victorie gehat hadde, so wart
hei sere stolz ind homodich¹, want he van so vil edelen ind richen hofluden groisse un-
zellig gelt intfinge, ind wurden zo der zit vil rente, gult ind ziehende mit
anderen gerechtigeiden, die zogehoirden vurmaills den herzogen van Bra- 20
bant, zo Limburch ind Rugenburch verkoft den kirchen ind anderen perjonen.
ind hielde den herzogen van Brabant vurf wail 11 maende gevangen up dem sloz zo
Nidecke ind hiesch van eme ungewoenlichen ind overswenklichen groissen schatz, soulden
he vri ind los werden. doch up dat leste lies he in uis, vri ind quit, al bede he dat niet
gern. it kumpt bivilen, dat got² eim ein geluck zovuegt ind he wil des niet intfain 25
ind is verhoffen, dat it eme sulle besser komen, ind zom lesten veilt it, dat he
noch dat ein, noch dat ander krieget. hebde der vurf herzoch Wilhelm ein
flechte gewoenliche goit geheischen, dat were eme wurden: so woulde he
zo vil haben ind so wart eme zom lesten niet. des anderen jairs dairnae,
anno 1372, so zoich keiser Karl up den Rin ind quam vortan gen Rich umbtrint 30

Juni 24. sent Johans misse mitsomer, as ouch enwenich hernae beroirt wirt, ind
mit eme die keiserinne, 11 buschhof, 9 herzoge, 10 greven, 83 banritter,
11 hundert ritter³, ind rief zo sich den herzogen van Guilche ind verhoirt die sach,
wairumb si zo strit komen weren, ind hiesch sin gevangen broder vurf bringen, ind
Bl. 272b. hadde des rede gehat mit eindeil fursten ind heren, die he dae bi eme hadde. || dese 35
vurf herzoch Wilhelm volgde eim gueden rait, mer niet nutzlichen rait⁴, ind gaf dem
keiser den herzogen van Brabant slechts vri ind quit sunder gelt of einige schetunge of
gedinge, dan allein van dreuworden des keisers lies he in uis. doch beleinde der

1. Die erweiterte gelbrische Chronik
stimmt hier wieder fast wörtlich mit Chron.
quor. regum überein, enthält aber doch
einige auch in unsere Chronik übergegan-
gene Zusätze.

2. Fata.

3. Die gleiche Nachricht kehrt Bl. 273^a
wieder.

4. Sano licet inglorio ac pto con-
silio.

keiser des vurfz herzoch Wilhelms van Guilche soene in iren jongen dagen mit dem lande van Gelre als die neesten erben van mans geslechte, so wanne herzoch Reinalt ind sin broder starven sunder erfgenam.

Wie herzoch Reinalt van Gelre wederumb genomen wart als vur ein heren
desselven landes.

Do nu herzoch Edwart van Gelre gestorven was starf he [Herzog Rai-
nalt] des vunstens dachs decembris¹, bi den ziden keiser Karls IV, ind lies gein lifs-
erben nae sich ind wart mit eme begraven schilt ind helm des stams
van Gelren. he wart begraven zo Grevendale bi sin vurvaderen.

Wilh. de
Berch.
114.

Hie is zo mirken, dat van herzoch Edwarts zit bis zo herzoch Arnolt,
der einre was van Egmond ind upgeworpen van den Gelreschen vur ein
herzoch, gein geboren herzoch van Gelre gewest is, dat is binnen hundert
ind dri jaeren². der stam doch wederumb uperweckt ind geplangt wart
van den neven ind nichten desselven stams, as bald uis den naevolgenden
schriften mach verstanden werden. wie aver anno domini 1495 der uis-
spruch dairup gegangen si up dem koninklichen dach zo Tricht, den konink
Maximilianus dae hielte in bivesen ezlicher kurfursten ind vil andere
fursten, naedem as herzoch Karl van Gelre uis der gevenknisse van
Brantrich wederumb komen was in Gelrelant: of der selve herzoch Karl
van Gelre mit sine vader herzoch Adolf ind mit sine ancheren herzogen
Arnolt billich herzogen van Gelre genant sin, naedem as si versmait
ind veracht haben die belenunge van dem keiser zo der zit, so doch dat
vurfz herzochdom under dem roemschen rich gelegen is, — dat is nu zer
zit anno 1496 lantkundich, dairumb wil ich niet vorter daevan schriben.
vide infra anno 1495³. vide etiam supra anno 1339.

Hie vergink der stam van Gelre ind quam dat Gelrelant an die herzogen
van Guilche.

Do herzoch Edwart ind herzoch Reinalt vurfz van Gelren doir waren
he [Wilhelm von Jülich-Gelbern] quam zo kriech mit den buschhof van Coellen ind be-
schekte in, dat he im gelt ind win geven moift. vide 1402.

Bgl.
Wilh. de
Berch.
115 ff.

|| Anno dni. 1372.

Bl. 273^a.

Anno dni. 1372 quam buschhof Frederich zo Coellen ind he sant
die hoemisse in dem doim as dat gebuerlich is. ind he houlde der stat
ind eme die stat wederumb.

Cöln.
Jahrb.
134.

1. Nonas decembris (Dec. 5) sive quarta die decembris, in festo Barbare virginis (Dec. 4).

2. Bgl. oben Bl. 256^a, wo nach Wilhelm v. Berchen von der Geburt Herzog

Eduard's von Gelbern bis zur Geburt Adolf's, Sohn Arnold's von Egmond, 103 Jahre gerechnet werden.

3. Bgl. unten Bl. 341^a.

In den selven jair quam keiser Karl ind die keiserinne zo Nichen
 Sun. 24. nae sent Johans misse ind machde sinen broder den herzoch van Brabant
 los sins geventnisse, as ouch vurf is anno precedenti. ind dae waren
 mit eme aldae 11 buschof, 9 herzogen, 10 greven, 83 bainritter, 11 hundert
 ander ritter ind goder man. do galt ein quart wins zo Nichen 5
 schillinge. ind men zount ouch dat heildum umb des sengers wille¹.

Wie die wever ind volre binnen Coellen einen mit gewalt nis der hacht namen
 ind doeden deden.

Wie is zo mirken, dat ein alt unwill ind has was² tuschen den we-
 veren ind den oversten van der stat, dat gewert hadde van buschofs Con- 10
 raitz ziden bis nu, der in bistendich was die alden scheffen zo verdriven
 ind si an dat scheffendom zo bringen, as dan daevan vurf is. ouch waren
 die oversten der gemeente sere swair in vil dingen, daeburch si die ge-
 meinde sere groislich erweckden in unwillen ind asgunst, ind dachten mit
 Wever- allem vlis dairnae wie si nis dem bezwanck quemen. alsus begaf it sich anno 15
 slaicht B. 11. dni. 1369 in den pinxst hilligen dagen, dat alle wever binnen Coellen, die meister
 mit den knechten³, vergaderden sich bi ein ind gingen alle zosamen vur der bur-
 ger huis, ind as si daehin komen waren, hieschen si die scheffen ind den rait heruis.
 der rait schickte zo in dri man van dem raide, dat si doch vernemen van den weveren,
 wairumb si alsus mit eim housen dair quemen. dae antworde ein van den weveren 20
 vurf: 'ir heren', sprach he, 'die scheffen haint ein man in der hacht, den willen unse
 gefellen gericht hain, want he hait upper straißen gerouft'. der rait begerde van in,
 dat si doch dat eysliche dage lieffen anstain, bis men moechte vernemen die wairheit
 daevan, ind as men dan dat in der wairheit alsus bevunde, so moechten die scheffen
 orlouw dairzo geven dat men in doede. so bald as die rede nis was, do riefen alle die 25
 wevere mit eime groiffen geschrei: si enwoulbens in geinrelei wis zolaißen dat men in
 lies lenger leven, ind woulben in mit gewalt halen. do der rait sach, dat si irren
 moitwillen niet woulben afstellen, wart dem heichter bevolen, dat he in den man gebe.
 si gingen ind hailden den man ind sloigen eme sin heust af. die wevere waren
 zo der zit so rich ind so mechtich van partien, dat sich niemantz en- 30
 dorste weber si legen. der speille ind gewalt bedreven si also vil.

So wie die wevere mit gewalt den rait bezwongen, dat he dri man nis dem
 raede ind dairna noch 8 moiste zo torne legen.

In dem selven jair quamen ever ein deil wevere na dem hilligen
 ebenb. B. 98. pinxstdach as die raitzheren vergadert waren, ind ein van den weveren sprach: 'ir 35
 heren, it sin under uch dri man, die sin gereden van der stat wegen zo dem lantvreden
 ind die enhaven niet gedain der stede beste, want si haben urlouw gegeben irme neven

2. syne broder. 6. schilligen. Vielleicht 'keisers' statt 'sengers'? 16. pinrgst.

1. Vgl. oben S. 704.

3. 'Beide grois ind cleine'. Weverfl.

2. Vgl. Eöln. Jahrb. 133: 'want 18.
 it was ein alt has'.

heren Eموit Birkelin, dat he moicht pendu up die stat. ind dairumb willent unse
 gefellen haben, dat men si zo turne dairumb bringe'. der rait gaf in ein antwort
 durch etliche van dem raide ind sprach: 'ir heren, wie moegen dri man keren,
 dat die stede mit den heren aldaer verdragen haint? si moisten volgen dem groisten
 5 deil, wiewail in dat hart was zo doin: si sin der sachen unschuldich, der ir si hie be-
 ziget'. die wevere spracchen dairup zo dem raede ind einre van irre aller we-
 gen: 'it dunkt uns besser sin gedain, dat men si zo || torn bringen ee dan dat meirre ^{Bl. 273b.}
 frut daevan entste'. der rait antworde: 'laist doch dat zwene of dri dage anstain, uns
 heren sullen uch ein goit antwort gheven, die uch licht wail sal behagen'. do riefen
 10 die wever al gemein, si woulben zer stont ein antwort haben, ind lieffen si mit ver-
 stain: wer it sach, dat si niet enwoulben die zo torn heischen gain, si woulben si up
 der straißen upnemen. binnen der selver zit quamen vil der wever geloufen up der
 burger huis ind maichten ein grois geruisch. do der rait vernam, dat der wever sus
 vil quam andringen mit sulchem grimigen moide, so wart in gesacht
 15 kurtgelich, si sulden zo torn werden gelacht. do die wever die antwort had-
 den, gingen si weber heim. die dri heren, die zo torn moisten gain, der eirste was
 her Costen Greven, der andere her Gerhart van Beneseis, der derde her Gotschalf
 Birkelin.

Item dairnae des neisten morgens vroe quamen die wever ever mit eim houfen ^{Weverfl. 161.}
 20 bi den rait, ind einre van in begunde zo spreken ind sait: 'ir heren, hoert wat unse
 gefellen ind gemeinlich alle ampt overdragen haint, dat man noch echt man sulle legen
 up die turne van urre alre wegen, bis men quit werde heren Eموit vurf viantschaf,
 ind asdan moegen si weber astomen'. do der rait sulche mere vernam, dat misweile
 in sere, dat die wevere sulche ungeboerlich vermesliche ind geweltliche reden dorsten
 25 vurgeben. der rait antworde ind sprach: 'ir heren, doet wail ind laist dese reden un-
 derwegen ind laist uns under ein einbrechtich bliven, so enmach uns niemant leit ge-
 doin'. dit beden halp niet vil, want si endebens niet. wat sal man vil daevan sagen?
 die wever hadden dae die macht beide zo doin ind zo laiffen ind wurden zo mail
 koene ind homoedich, ind dat spiele ind die gewalt dreven si dicke mit den gue-
 30 den luden. die raitheren dankten gode, dat si iren willen dairzo gaven, dat die 8
 heren gingen up die vriheit. dese eicht heren mit namen waren here Werner van
 Spiegel, Henrich vanne Coesen, here Johan van Ulreporten, Johan Hirtelin, Johan
 Scherfgin, Henrich Zoede, Johan Mummerloch, Frank vanne Horn. dese vurf 8
 erfame raitmenne, alle verdreis it si, nochtant gingen si van dem raede zo sent Cuni-
 35 bertus binnen die emunitaten, dat is up die vriheit, ind lagen dae 11 wechen.
 ir ein deil hadden wail anders zo doin gehat dan si dae laegen!

**Wie ein nuwe wit rait van allen ampten zo Coellen gesacht wart, ind wie den
 scheffen raitstat ind burgermeistersampt wart asgenomen van macht der wever.**

Die wever, as vur ind nae geschreven wirt, waren sere rich ind ^{ebb 226.}
 40 mechtich van an hant ind hedden sich ouch gern gezogen bi den rait, dat doch in
 niet geborde noch van alden herkomen noch van stait', ind understunden,
 so si die besten ind wisesten uis dem raide genomen hadden, ein

31. dese richtheren.

1. 'Dat ingebuirde neit irre stait'. Weverfl. 228.

nuwen rait binnen Coellen upzobringen, als ouch zo Nischen die gemeinde vurnam: vide supra anno 1368. nu hoirt wie si it anveingen: si quamen ein anderen dach dairnae als die eicht waren zo turne gegangen, vur der burger huis ind begunte ein van in zo sagen: 'ir heren, wir sin des verdragen, dat ghein scheffene me ensolen zo raide siten, ouch ensal gheinre van in burgermeister sin. item wir willen ouch, dat men brech dat ampt van der richerzehen'. dat moift allit geschien, soulden die dri van den turnen komen ind die eicht van emunitaten. wat die weber vur sich namen, it were recht of frum, it moift nae iren willen gain.

Weverfl.
247.

Bl. 274^a. || Item dae wurden van den geslechten [15] man geforen zo dem raide, as it van alders her was komen, ind dat hiesch der enge rait. item dairzo wurden geforen van vil ampten noch vunszich man, ind dat hiesch der wide rait. die ambachtsman die geforen wurden, die wil ich, as ich dat vonden hain, beschriben: dat waren pelker, smebe, gurbelsteger, ein deil sairworter, meitre, zwene van den fremeren, ein van den kannengiefferen, reimsnider, ein deil loirre, ind die woulben ouch dairan sin mit den besten, item goultsmebe.

Weverfl.
277.

Item dit was wunderlich ind vremde anzofien up die zit, dat Coellen mit sulchen raitgluden wart besat, dae si van beginne ir anhebung alzit was geregeirt gewest van den 15 geslechten, die van den edelen Romeren herkomen waren als vurß is, die intgemein rittermaiffige man waren van dem alden adel, als ir schilt ind helm dat bezuigen, ind in gheim tornei nie afgeworpen wurden. dit dreven die weber al gemeinlich under sich ind hadden sich dairin so bewart, dat si alwege dat meiste deil in dem raede mit sich hadden, ind dairumb moift it gain nae irem willen ind wat si woulben, dat geschach.

ebb. 289.

Item der weber gewalt was grois ind bedreven vil dinge in der stat van Coellen, dat die besten ind die gemein van der stat des verdreis hadden ind kundens doch niet gekeren, si moisten ir liet sungen. soulden men einich gesege geven of machen as van der stat wegen, dat moift bedrunken sin mit win ind allit umb sust ind die bezalunge soulden men nemmen uis der rentkamer¹: si enwoulben daevan niet gelben der assissen wer grois noch klein.

ebb. 311.
Juli 8.

Item disse rait wart geforen dae men schreif nae uns heren goß gebort 1300 ind 70 jair, 14 dage nae sent Johans dach ind stoinde alsus ein jair ind dri maende². der weber ein deil wainden, it soulden mit in also stain zo den ewigen dagen sunder alle wederrede.

Wie die weber einen misdedigen man, zer doit verordelt nae scheffenordel, mit gewalt in dem velde namen uis der richterboden hende ind wederumb binnen Coellen brachten.

Cöln.
Jahrb.
133.
Sept. 14.

In dem vurß jair als 1372 geschach it umbtrint sent Materns misse³,

5. 'ghevre' statt 'gheinre'. 10. Zahl ist ausgelassen; ergänzt nach Weverflacht B. 247. 26. verdroiß. 27. fundes.

1. Weverfl. 293: 'solde man eniche assise setzen binnen der stat, sonder legen, moift dat doch der quit sin, it moift allit gelben der win'. Diese Verse sind völlig

mißverstanden. Vgl. Bd. I, 260.

2. 'Bunf mainde'. Weverfl. 321.

3. Das Datum des Straßenkampfes ist 1371 Nov. 20. Vgl. Bd. I, 263. Der

do hadde der rait ind die stat van Coellen verboden al ir burgeren up lif ind up goit, dat niemans zo dem Guilcher stride gain ensoulde noch roufgoit noch anders binnen Coellen brengen. zwen van dem wullenampt lisen dair ind brachten rouf binnen Coellen, ind in wart naegevolget ind wurden beclaget. disse zwene wurden an-
 5 getast ind in die hacht gelacht, ind der greve mit den scheffen erkanten, dat si des doitz plichtich weren, ind dem scharprichter¹ wart bevolen, dat he ein genant Henken vanme Turne uis der hacht halen sulde ind voren in dat velt *|ind aldae rich-
 ten.*² Dae geschiede scheffenordel ind he wart verwist zom dode ind in dat velt gevoirt.
 zo der selver zit quam ein wever geloufen up irre beide huser dae die wever wa-
 10 ren, ind sprach zo in: 'ir heren, unser gefellen ein wirt geleit uis Coellen ind men sal eme sin heuft afflain. ich hain in sien uisleiden zo velt wart'. einre van den oversten des wullenam bocht ran zer vinsteren ind rief zornichlich van dem huse heraf², dat si zo velde lisen ind hailden den man mit gewalt. der wever ein grois deil rusten sich mit geweren, mit spieffen ind kolven ind mit swerden ind
 15 mit anderen geweren ind leisen zo velde wart ind woulben den man hoillen. her Everhart Harbvuiſt was greve zo der selver zit. die wever quamen geloufen in dat velt zo dem greven³ her Everhart vurß, dae he sas up sime hengste. || ein wever genant Henrich Bachstraiſſe der quam gerant an den greven ind sprach: 'ir richter, den man willen wir gewirft hain, ind doet irs niet, id wirt uch leit!' her Everhart
 20 der greve vurß antworde ind sprach: 'ich enkan uch geinen man gewirften, dae scheffenordel over gegangen is, it si mir leif of leit. wat hulpe dat, dat ich uch vil zo- sage dat ich doch niet moechte doin⁴?' do die wever dese antwort gehoirt hadden ind dat der greve in den man niet woulde overgeven, so traeden si zo ind namen in mit gewalt ind brachten in wederum in die stat.

Weverfl.
337.*Cöln.
Jahrb.
133.Bl. 274^b.

25 **Wie sich vergaderde der rait zo Coellen ind die broderschaften, umb zo keren ind afzostellen den groissen homoit ind gewalt der wevere.**

Alles dinges ein zit. der wever gewalt ind homoit was so grois, dat der rait hadde ghein macht vur dem wullenampt: si hadden die macht ind die gewalt in Coellen, as uis den vurß punten is offenbairlich zo mirken. do nu der
 30 overmoit ind moitwil up dat hoechste komen was ind got it niet langer gestaden woulde, dat die hillige stat van Coellen ungetroest bleve ind vur dem quaden vuir der partilicheit verhoit wurde, so gaf got der hillige geist, ein gever ind liefhaver der eindrechticheit, dat die gemeente ind der rait sich verdrogen ind versamelden, umb uiszoraeden dat vurschreven
 35 quait unfruit. ind dat geschiede alsus.

Cöln.
Jahrb.
133.

30. got der ibt.

'Guilcher strit', d. h. die Schlacht bei Baesweiler (oben S. 702) fällt 1371 Aug. 22.

1. 'Dem richter'. Weverfl. 339. Vgl. die Note.

2. 'Van den husen dat hie leif, dat volk hie anreis'. Weverfl. 357.

3. Vgl. Bb. I, 261.

4. Weverfl. 383: 'wat hulpe vil dat ich seichte ind die wort zo ende breichte die sich da ergeingen'? was natürllich nicht Worte des Richters sind, sondern des Dichters.

Weverfl. 392. bedreven intgein got ind die minschen, dat brachten zwen eirbar menne, der ein hiesch her Johan van Troien ind Tilman van Cobelshoven, an die broderschaften ind quamen gerant binnen Coellen ind gingen zo sent Briben, dae die broderschaf vergadert was, ind verzalden den dae die gewalt intghein die keiserliche gerechticheit, die die wever bedreven hadden. dae die van der vurf broderschaf dat vernamen, mallich gesan sture wapen ind liesen zo huis die van raede mit den broderschaften ind wapenden sich ind vortan allit dat in der stat was. der rait hadde sich sere risch bereit ind quam sent Briben mit der stat banneir zo der broderschafte. ein ander geselschaf was, dat waren die loiere¹, die waren mit den eirsten zo dem rait ind zo der vurf broderschaf. item die geselschaf van dem Iffermart quamen 10 ouch geschairt bi den rait. item die koustude van dem Aldenmart, dat waren die van der Wintede², quamen ouch mit iren wapen. item die gesellen van Hemelrich, die lieffen sich niet vil mainen ind quamen ouch sere haestelich. item die vischmenger quamen ouch zo dem banneir der stede van Coellen ind zo der vurf geselschafte.

Agripp. ein ander boich schrift alsus: der rait verfoicht alle ampte, wie si sich bi in 15 bewisen woulden. si gaven alle gelich dese antworde, dat si in der sachen stille woulden sitzen. doch waren si dem rait gehult. si hadden goiden troist van den broderschaften mit namen Windeck, goltsmede, bontwerker, becker ind bruwer, vleischheumer ind vischmenger ind dairzo mere ambochten.

So wie der rait van Coellen mit den broderschaften gewapent zogen mit der stat 20 banneir zo Airschurch up der Bach ind van dan up den Weitmart, dae ein grois slachtunge was, ind vortan up den Kriechmart, dae geschiede des gelichen.

Bl. 275^a.

|| [Bild eines Kampfes.]

Do nu der rait mit den vurf broderschaften ind anderen vergadert waren, verdrois si der hoemoit sere³ ind bespraichen sich under ein ind 25 mit allen anderen ambochten, wie si die gewalt wolden affstellen. ind der rait mit den anderen machten einen upsatz, dat si des ganzen ambocht mechtich wurden und sloegen si dovt up der straffen. ind dat geschiede alsus.

Cöln. Jahrb. 133.

Weverfl. 437. Do die vurf burger ind gemeinde bi ein waren, staechen si uis der stat banner up dem Aldenmart vur dem gebuirhuis zo sent Brigiden, ind dem banner 30 vouchde mennich duisent man. si gingen over den Aldenmart ind Heumart ind quamen vur Airschurch, dat was ein huis, dat dem wullenampt zobehoirde. do die wever sulche mere vernamen, wie der rait ind die gemeinde intgein si gewapet quemen, so machten sich die wever risch up mit einre groisser schair⁴ ind versamelten sich bi unser liever frauwen broederen ind 35 hadden ouch ir banner. do der rait mit der gemeinde dat vernamen, treden si mit dem banner vort die Bach up umb dat ort over den Weitmart⁵. niemang van den beiden parthien gedachten nae vreden, ein ieklich zoich sin swerde ind liesen zosamen, ind dae wart ein grois stit. do die wever sain, dat ir weberparthie so

1. 'Lodere'. Weverfl. 416.

2. Wichtigere Zusatz. Vgl. Bd. I, 262.

3. 'Dit verdrois sich den rait mit allen ambochten'. Cöln. Jahrb.

4. Die ganze Stelle ist missverstanden. Vgl. Bd. I, 262.

5. 'Die Bach up al up den ort'. Wev. 448.

stark wart, begonnen si vlien ind vluwen in Peter Niclais¹ huis, ind van groissen
 5 ilen liessen si dat banner heruis, ind zwen man bleven vur der duir: der ein wart
 erslagen, der ander leit groisse noit. do wart der wever banner zerhauwen, zorissen
 ind zosplissen zo allen stunden. alsus zoich der rait mit den broederschaften van
 dan bis up sent Johans kirchhof, ind dae bleven doit 6 man van den
 weveren².

Item do der rait mit den broederschaften vernamen, dat die wever
 van dem Kriechmart ouch quamen gezogen mit irem banner up si, do
 stalten si sich intgein in ind zoigen in zo gemoite. do dat die wever ge-
 10 wair wurden ind sagen, dat men so stark up si dringen quam ind dat irre
 geselschap up dem Weitmart ind vur der vrau-||wenbroeder kirche geschof- Bl. 275^b.
 fiert waren, do feirden si ire heufder umb ind liessen die versen sien und
 deden schoine sprunge. do die burger vernamen, dat die wevere ouch die
 vlucht genommen hadden, do macht sich mallich up, grois ind klein, ind
 15 wat si erwisten dat sloigen si doit up der straißen, ind bi der Butgassen
 bleif ir vil doit. si treckden vortan mit den banner ind slogen die wever
 hie ind dae. si quamen zo sent Peter: dae vernamen si ein up dem cloi-
 ster gain und der wart ouch doit geslagen. die heren mit irme banner
 ind mit den broederschaften burchgingen alle straißen, beide Kriechmart
 20 ind Nirsburch ind anderswae, dae si irren inthalt moichten haben, und
 vingen die mit gewalt, mer doch envonden si niet vil: die wever moisten
 moultwurme werden ind laegen under der erden.

Item der rait lies machen up dem Heumart ein gesteiger ind liessen in ire heuf- Agripp.
108^b.
 der afflain bi dem schupstoil³, so vil si der wever kriegen kunden, desgelichen volre.

Item do die wever alsus gevluwen waren ind sich verborgen had-
 25 den, do zoigen die heren mit den broederschaften widderumb zo Nirsburch
 ind bleven dae die nacht, und dae wart geleveret broit ind win ind des
 genoich.

Wie die wevere in huseren, in klusen ind in kirchen gesocht wurden, ind bi eime
 30 clockenluide, der zo sent Marien an dem Matzboichel geschiede, moisten nis Coellen
 ruimen.

Des anderen dages vroe, ind was up sent Cecilien dach⁴, als die Nov. 22.
 heren des ganzen wullenampff waren mechtich wurden, zoigen aver die
 oversten van der stat mit den broederschaften mit der stat banner die Bach
 35 up mit basuinen und pifen und in vouchde manich vrom man, ind wae
 si die wevere kunden grifen, die sloigen si doit up der straißen. si gingen

1. 'Nicols'. Weverfl. 455. Vgl. Bd.
 I, 264.

2. Mit diesem Zusatz beginnt wahr-
 scheinlich die Paraphrase des verlorenen

Theils der Weverstaicht. Vgl. Bd. I, 239.

3. Vgl. Bd. I, 276.

4. Auf diesen Tag setzen die Cöln.
 Jahrb. 133 den Straßenkampf selbst.

vortan durch al straißen dae si wusten einich enthalt van den weveren, si soichten si ouch in irren huiferen ind kirchen ind in clusen: si spairten niemanz, he were junk of alt, si sloigen allit doit.

Item ein heralt rief zo der selver stunde in allen straißen: so were geweest were dairan do mit gewalt genommen wart der man in dem velde, 5 der sulde nirgens vri sin binnen Coellen, ind he rief daebi, men sulde ein clock luiden, ind die wile dat dat gelude werde, so sould mallich sin ge- verbe uis Coellen schicken. ouch rief he: of iemant wer der unschullich were an der vurß sach, dem sachten unse heren geleide ind genade zo.

Agripy.
108^b.

Ein ander schrift alsus, dat der rait reit wail 14 dage in der stat 10 umme und morgenspraichden ind verboden alle der gemeinde in Coellen up lif ind goit: so wer der wevere of volre ein huisde of herberge, der sould sin umb lif und umb goit verfallen.

Item die clocke wart geluit zo sent Marien bi dem Malzbuchel:

Cöln.
Jahrb.
133.

do hoif it sich an ein vlien, wat dae gevlien kunde dat vlo. men jagebe irre wi- 15 ver ind kinder zo der stat uis ind der rait nam ir erve, huis ind hof ind al ir goit bi eime haller nae, und dat geschiede sonderlinge over die, die sere meichtich waren ind rich van goide und die sich weder den rait so groslich gelacht hadden. die schlechten van dem ampt moichten sich ein zit lanck verbergen bis der sturm over was, und der eindeil quamen ouch zo genaden, as 20 bald hernae geschreven wirt. mer ein grois deil van den capitaniern, die den vurß uplouf gemacht hadden und schullich waren, die liefen mit eime wreden moit || zo der Scheifferporzgen uis: die ruinden die stat ind irre huifere.

Bl. 276^a.

Agripy.
108^b.

Item eindeil schriwen, dat die porzgen van der stat van Coellen die 25 vurß 14 dage alle die zit zostunden, dat niemanz uis noch in moecht, so dat vil van den weveren ind volren die vlucht namen ind over der stat muiren vielen ind quamen alsus enwech, eindeil zo Bonne, eindeil zo Siburch, eindeil zo Andernach ind anderswae.

Wie der wevere eindeil zo genaden quamen, ind die moisten al ir harnasch over-
leveren, ind men dede afbrechen in den grunt zwei koestlicher huser, dair si plac- 30
gen zo raide zo gain.

Do die oversten van der stat mit den broederschaften alsus die straißen hadden durchzoigen, so keirten si wederumb zo Arsburch, ind as si dair quamen, so vonden si vil der wever dae, die in wolden hulden ind stain zo unschulden, und men nam den eit van in, dat si getrutwe ind 35 gehoorsam sin woulben, ind wart in vergeven, of si vurmaits intghein die heren gedaen hedden. si moisten ouch overgeven ir harnesch in der stat rentmeisterhuis, ind dem geschiede ouch also: mallich machde ein gepack ind bracht dat in des rentmeisters huis.

Item zo der selver zit quam vur den rait, wie der man, den die weber mit gewalt genommen hadden, were zo sent Panthaleon enbinnen. do der rait dat vernam, do schickte he dair ind naemen den man ind voir-
 5 stonde vur den zweien husen: dit wart den weveren zo den eren gebain, ind wart gesat an veir ende umb die stat.

Item up dat die gewalt der wevere mere underdruckt wurde, so beden die obersten van Coellen die zwei husere afbrechen van oven af bis in den grunt, dat der wevere gewanthusere waren ind dairup si plaegen zo rait zo gain,
 10 ind schreven sich heren van den beiden huseren. van den huiseren wart naemails gemacht dat vleischuis up dem Heumarte¹. ind do wart in al ir macht benommen.

Item vur dem selven gewanthuse stonde ein gro is bilde unser liever frauwen: dat naemen die heren van Coellen ind satten dat zo sent Martin.

Item as vurß is, so nam der rait eindeil weverent af huis ind hof
 15 want si waren uis der maissen rich.

Item dese vurß geschichte haint sich begeben in dem vurß jair up sent Elisabethen dach².

Die burgere, die zo torne gelacht waren ind up die vriheiden, wurden ouch gebriet.

Item hie is zo wissen: al was dat wullenampt ganz verdruckt ind under des raitz gehoirsamheit bracht, so bleif nochtant die verandering des raitz, as si gesagt hadden, as mit den scheffen³. ouch bleven die zwen raede, as der enge rait ind der wide rait⁴.

Ein vermanunge zo den oversten van Coellen van dem alden heirschafft.

Man spricht: gewalt ind overmoit⁵ nu ind zo aller zit.

Item disse vurß vermanunge haben die vurß heren van den alden geslechten niet vurpflichtlich ind wislich zo herzen genommen noch sich dairnae gehalten, want wiewail si durch die gemeinde zom dickermail sin irre viande oversten ind verwinner wurden, as vurß is bi bischofs Engel-
 30 brechts van Balkenburch ziden ind ouch nu, so haben doch die vurß heren niet angeffen, bi aventuren durch unverschuldheit der jonger raitslude, die geraden haben as konink Roboam geraden wart: hebde sin vader Salomon mit geiselen geslagen, so soulden sin minste vinger swairre sin dan
 35 sestich ind zo swair gevallen, nu mit arisen, nu mit schegunge, nu mit

1. Das sagen auch Cöln. Jahrb. C 72.

2. Das Datum ist irrig, vgl. oben S. 708.

3. Vgl. Bd. I, 259.

4. S. hierüber die Einleitung zur

Geschichte der Stadtverfassung.

5. Hier folgen die 40 schon Bd. I, 256 als muthmaßlicher Schluß der 'Weverpflicht' gedruckten Verse.

Agripp.
108^b.

Cöln.
Jahrb.
C 72.

Cöln.
Jahrb.
133.

Nov. 19.

Bf. 276^b.

III. Kön.
12, 10, 11.

veranderunge der mungen zc. dairumb die selven vurfß albe herschaf haben verloren nae der hant dat regiment van der stat van Coellen, dat si van langen alden ziden gehat haben, als hernae geschreven wirt anno dni. 1396 ind 97, ind haben verloren al ir macht, as dan geschreven wirt, ind haben noch niet komen wederumb dairzo anno 1499 ind, as noch schint, unoverkomlich verloren haben, want si verbant, verjaget ind verstorven sin, ind dat regiment der selver stat is in der gemeente hende komen. doch werden van den naekomelingen der selver geslechte, die noch binnen Coellen sin, zo raide und zo dem scheffendom gekoren. des der wise rait nu zer zit der hilligen stat van Coellen betrachten ind zo herzen nemmen sal, die gemeente mit wisheit ind sanftmodicheit zo regeren. wir sein, dat groisse mechtige koninrich sich veranderen mit dem regenten, as zo unseren ziden mit dem koninrich van Behemen, mit dem koninrich van Neapels, mit dem koninrich van Arragonien zc. qui stat videat ne cadat!

1. Cor.
10, 12.

15

Anno dni. 1373.

Cöln.
Jahrb.
134.
ebend.
vgl. 72.

In dem vurfß jair quamen die Soeden weder zo Coellen die widder uis Coellen verdreven wurden anno dni. 1349¹.

In dem selven jair do sank ein cardinale die hoemisse ind der was komen van Engelant.

20

Anno dni. 1374.

eb. 134.

In dem vurfß jair was der Rin so grois, dat hei zo Coellen ober der muiren ginf ind men voir mit schiffen ober die statmuiren, und he ginf bis up sent Joris cloister, bis up dat vleischhuis up dem Heumart, bis zo der Mungen und vortan bis an die Markporten, ind men voir mit schiffen ind mit vloeken in der stat. dat gewesser werde bis paischen dat men denken moicht.

Bl. 277^a.
Agripp.
108^b.

|| Item men woulde sagen, dat der Rin dat unschuldige bloit der wever ind voller an dem Sturzelberge afweschen moist, dat dae verstorzt was. die stat nu am Schupstoil genant is².

30

Item van dem groissen Rin, dat he hait gegangen bis an die trappen zo sent Marien greben, sin geschreven dese vers³:

Est post predicta destructio magna notanda,
nam sunt undena februi sua perdita frena,
merse sunt ville, nocuit templis nimis ille.
hunc gradibus quinis Margreden isse notabis,
sub lavacro Christi quum scandens Rene fuisti.

35

1. Die Chronik wirft die beiden Austreibungen der Juden 1349 (Bl. 263^a) und 1423 (Bl. 295^a) zusammen.

2. Vgl. Bb. I, 276.

3. Die Inschrift befand sich an der Kirche S. Maria ad gradus. Mit einigen orthographischen Abweichungen steht sie bei Gelenius, De magnit. Col. p. 314.

In dem selven jair stonde ein groisse krankheit up under den minschen, ind was doch niet vil me gesien dese selve krankheit vur of nae, ind quam van naturlichen ursachen, as die meister schriben, ind noemen si maniam, dat is raserie of unfinnicheit, ind vil lude, beide man ind frauwen, junk ind alt hadden die krankheit, ind gingen
 5 nis huis ind hof. dat deden ouch junge meide, die verliessen ir alderent, vrunde ind maege ind lantschaf. disse vurß minschen, zo eßlichen ziden as si die krankheit anstieffe, so hadden si ein wonderlich bewegung irre lichamen: si gaven nis frischende und grusame stimme, ind mit dem wurpen si sich haestlich up die erden und gingen liggen up iren rugge, ind beide man ind vrawen moift men umb iren buich ind umb lenden
 10 gurdelen und knevelen mit twelen ¹ und mit starken breiden benden, asso stif und harte als men mochte.

Chron.
 quor.
 reg.

Item asso gegurt mit den twelen danßten si ind riefen: 'here sent Johan so so vrisch ind vro, here sent Johan'.

Cöln.
 Jahrb.
 134.

Item die ghene, die die krankheit hadden, wurden gemeinlichen gesunt binnen
 15 15 dagen. zom lesten geschiede vil boverie und droch daemit: einbeil naemen sich an, dat si krank weren, up dat si mochten gelt daeburch bedelen, die anderen vinsden sich krank, up dat si mochten unkuisheit bedriuen mit den vrawen, ind gingen durch alle lant ind dreuen vil boverie. doch zo lesten brach it uis ind wurden verdreuen
 uis den landen. die selve denker quamen ouch zo Coellen tuschen zwen unfer lie-
 20 ven vrawen missen assumptionis ind nativitatis.

Chron.
 quor.
 reg.

Agripp.
 108^b.

Cöln.
 Jahrb.
 134.

Anno dni. 1375.

In dem vurß jair wurden die scheffen und der rait uneins, dat is die van der gemeinde in den rait komen waren of die van dem widen raide, umb
 dat die scheffen woulden irre gebiede segen ind haben boven die stat und
 25 der stede burgermeister. do voiren des vierden dages in dem aprille die scheffen van Coellen bischof Frederich zo lieve zo Bonna wainen, ind der waren 9, mit namen her Wilhelm Gir, her Henrich van Rufen im Wiltzgraven der eltste, her Johan Dverstoultz van Effrem ritter, Heiderich van Binassés, Philips Scherfgin, Mathis Dverstoultz, Henrich van Rufen der junge,
 30 Johan van Horne und Reinbolt Scherfgin ². doch quamen ir dri achternae wederumb in Coellen, mit namen her Henrich Hardvuißt, her Everhart Hardvuißt ind her Everhart van Hüntgin ³.

Bürzb.
 5f. Bl.
 82^a (Bb.
 II, 193).

Cöln.
 Jahrb.
 25.

Cöln.
 Jahrb.
 134.

Disse vurß scheffen, als si zo Bonna waren bi bischof Frederich, so hadden si zosamen manchen rait, doch zom lesten verbunden si sich zo-
 35 samen, ind die scheffen sachten eme, dat he vil herlicheide ind manche vriheit in Coellen hedde, die he niet enwiste, und die wolden si eme offenbaren, as si ouch deden. ind si gaven sich under einander brief ind siegel, die scheffen dem bischof ind der bischof wederumb den scheffen, dat si bi

1. Cöln. Jahrb. C 72 Varianten: 'ind man wrank si mit twelen, ere buch mit knevelen'. Vgl. auch Bb. II, 25. 41.

2. Im Schöffengeweißthum bei Lacom-

blet III, 667 erscheinen noch mehrere andere, statt 'Heiderich' Dietrich Benassis.

3. Vgl. Bb. II, 41 Note 2.

ein woulden bliben zo liebe ind zo leide¹. ind daemit hoif der bischof an zo kriegen up die stat, umb anbringen der scheffen van des hogen gericht² willen, as hernae geschre- || ven wirt. ind bald dairnae gaf der bischof orlof, dat die scheffen so wit as sin lant were mochten bekummeren up die stat van Coellen. ind dit geschiede ouch also: as wit as dat bisdom³ is, wart in kummer gelacht der burger goit. dit gestade der bischof, wie- wail he verbunden was mit der stat², ind hadden eiver dri geforen: of einich twist tuschen in queme, dat die ses sich der sachen underwunden ind die zweischelligkeit nederlechten. ouch waren der bischof ind die stat verbunden overmit den lantvreden³. 10

Van dem gemeinen lantvreden tuschen Mase ind Rine.

Hie is zo mirken, dat zo desen ziden geschiede beide zo lande ind zo wasser vil schadens den koufluden ind anderen. dit angemirkt quamen zosamen bischof Frederich van Coellen, herzoch Wenzel van Brabant, van Limburch, van Luzenburch, herzoch Wilhelm van Guilche ind van¹⁵ Gelre⁴, greve Adolf van Cleve⁵, item die stat van Coellen ind die stat van Aich: die allesamen ind ander mere verbunden sich zosamen, ein steden vasten vreden under sich zo halden ind in al iren landen. wer it sach dat uneinicheit of overlast tuschen den vurf parthien upstunde durch sich selfs of durch ander vrende, so sulden die vurf parthie des sich un-²⁰ derwinden ind feren, slichten ind weren.

Mer boven al die vurf punten wurden die van Coellen overvallen mit rouf uis des bischofs sloesse ind uis sine lande. ind die stat van Coellen dede dat kunt dem lantvreden ind beclaijden sich van dem over- val ind schaden, der in geschiede van dem bischof, mer dat wart verzogen.²⁵

So wie bischof Frederich die stat van Coellen in des keisers acht bracht.

Item bischof Frederich vurf, nae der clage der scheffen, zoich he zo keiser Karl mit eindeil der selver scheffen, und he claigne dem keiser, wie die van Coelne geweltlich sin scheffen hedden verdreven ind hedden sin erve genommen. ouch hedden si eme sin gerichte geswecht. ind bat in, dat³⁰

29. eyn scheffen.

1. Vgl. die Urkunden 1375 Juli 12 bei Lacomblet, Urkundenb. III, 667. 669.

2. Durch Vertrag vom 6. Sept. 1374. Quellen V, 64.

3. Vgl. die Landfriedensurkunde 1375 März 30 bei Lacomblet III, 658.

4. Herzog Wilhelm von Süllich ver-

waltete Geldern für seinen gleichnamigen Sohn. Lacomblet III, 619.

5. Graf Adolf erscheint nicht unter den Begründern des Landfriedens, war auch wenigstens bis 1377 Aug. 7 (vgl. Lacomblet III, 703) noch nicht beigetreten.

he eme helpen wolde. der keiser erhoirt in ind dede die stat in des richs acht. do die stat dat vernam, so schickte si dae irre vrunde 4 ind die baden den keiser, dat he in genade dede ind hielt in irre vriheit, die irre alteren erworben hedden mit groiffer arbeit, ind dat si quemen uis des richs 5 acht¹, want si weren unschuldiich der sachen die in der bischof uplechte. mer dat enhalp niet: der keiser dede des bischofs willen ind gaf eme des brieve up die stat, so dat der burger lif ind goit in allen landen noch sicherheit noch geleide hadden.

Wie die stat van Coellen dede vain ekliche trefliche man van des bischofs amptluden,
10 die die stat van Coellen sulden verraden haben, ind dat der sank gelacht wart.

Binnen des dat der bischof lach bi dem keiser, wart die stat van Coellen heimlich gewarnt, dat si sich vurfeghen, want si weren verraden². ind der rait vernam, wer die gene waren die dat bestellen solden, und dede die vangen, ind was der keppeler van dem doime ind des bischofs rentmeister 2c. as 15 vurf³. ind zerstunt wart der sank geleit binnen Coellen, ind bleven die zwen vurf gefangen umbtrint 2 jair. do die stat den upsatz des bischofs vernommen hadde durch die vurf gefangen man, so schreve si dat 30 heren ind steden ind beclaichte sich des.

Cöln.
Sabrb.
134.

So wie bischof Frederich in des pais ban quam.

20 Do die stat van Coellen niet moicht 30 recht komen mit dem bischof vurf bi dem keiser, so claiden si dat dem pais ind der pais dede in in den ban, want he meineidich was⁴. die brieve wurden vurgehalden den prioren ind den 4 orden: si hadden niet gerne des bischofs vede, doch wart he verkundiget in den ban, as wit as die stat was.

25 || Do der bischof dese mere vernam, wie dat dese vurf gefangen weren, so wart he trurich ind die bi im waren ind sprach: he woulde die van Coellen as eigen machen as einich sinre stede, ind sould he ouch den doit dairumb kiesen ind sin buschdom verkriegen. he reit in Westphalen ind woulde die stat in die seime bringen⁵, mer dat enmoicht im niet geboeren.
30 do zoich he vortan 30 dem buschof van Paderborne ind claidhe eme, wie

Bl. 278a.

23. byschoff.

1. Die Gesandtschaft wurde wahrscheinlich vor Ausspruch der Acht abgeschickt. Vgl. Bb. I, 281.

2. Vgl. Ennen II, 712 und die Urkunden Quellen V, 120 ff.

3. An früherer Stelle ist dies gar nicht erwähnt.

4. Der Erzbischof wurde nicht wegen seines Verhaltens gegen die Stadt, sondern wegen Geldangelegenheiten gebannt. Bannspruch des päpstlichen Kammerers 1375 Sept. 6 Quellen V, 115. Vgl. Ennen II, 710.

5. Vgl. Bb. I, 281.

die van Coellen hedden sine vrunde gevangen, sin scheffen verdraven ind schendbrieve van im an die fursten gesant ind dairzo hedden in zo ban gedain, ind bat in umb hulpe, ind der buschof van Paderborne wart ouch zerstunt viant der stat van Coellen. ouch zoich he zo Nijch bi den lantvreden ind beclaichte sich up die stat, ind die stat verantworde sich aldae, 5 dat it dem buschof niet behagebe. do buschof Frederich sach, dat sin anslach niet wolde vur sich gain, so besatte he alle straißen ind entwoulde ghein goit laiffen gain in Coellen noch zo lande noch zo Rine: he meinde si binnen Coellen uiszofmachten. dit verdreis die van Coellen ind beschreven 200 geleien ind deden mit den groiffen schaden in dem coelschen lande, as her- 10 nae geschreven steit, mit brant ind rouf bis zu Bonne ind dairumbtrint ind machten it ganz kale¹. dairumb zoich der buschof ever zo dem lantvreden zo Nijch ind claichte, wie eme alle sin lant jemerlich verderft wurde, ind dairumb der herzoch van Brabant ind die stat van Nijch wurden der stede Colne viant ind lachten ein volk zo Lechenich. der buschof gesan ouch 15 hulpe an dem herzogen van Guilche, want he ouch was verbunden mit dem lantvreden, mer der herzoch van Guilche sprach: he wiste dat die stat vur geclait hedde, dat ir burgere weren gejait ind beroift ind gepant in sine lande ind dede der stat groiffe gewalt, ind dairumb entwoulde he niet viant werden. 20

Item dem buschof wart ouch kunt gebain van denen die buiffen Coellen waren gezogen: he soulde vur Coellen zien, die gemein soulde eme int hant gain. ind he bestond it ouch, als hernae geschreven steit.

Anno dni. 1376.

Königs-
hof. 492.
493. Wenzeslaus wart gekoren zo ein roemischen konink in dem vurß jair. vide 25
anno 1379.

Wie die van Duitche overgaven die mitburgerfchap ind vriheiden die si hadden mit der stat van Coellen, zu irem groiffen ungeluck.

Göln.
Sahrb.
134 u.
Agripp.
109a. In dem selven jair, want buschof Fredrich in vianschaf stonde mit der stat van Coellen, so lieffen sich die van Duitche dairzo trumpen dem buschof zo lief ind quamen die burgere ind oversten van Duitche mit gewapender hant zo Colne gevaren an die stat vur die Bischporge ind santen an den rait zo Colne, dat si irre vrunde schicken woulben an den Rin vur die Bischporge, dae warden si irre ind woulben mit in spreken. die stat van Coellen sante irre vrunde an den Rin zo in. do sachten die burger van Duitche der stat van Coel- 35

4. 'dem' statt 'den'.

1. Vgl. unten Bl. 279^a.

len irren eit in d burgerschap up ind enwoulben der niet langer gebruihen, die si ein lange zit gehat hadden mit den burgeren van Coellen. upstunt schickde der rait van Coellen die irren mit macht over Rin ind lieffen dae den van Duitsche irren groiffen graben zowerpen ind vullen, den si umb sich zo beschermunge hadden, ind die burgere
5 van Coellen drungen die van Duitsch dairzo, dat si moiffen irre graben helpen vullen ind moiffen irre groiffe vriheit verzien, die si van der stat van Coellen hadden. do rampe sich der rait. gasthuse selden nutze¹, is ein alde gesprochen worde. do gaven die van Duitsche groiffe vriheit over, der si zo bitter zit bis noch anno 1499 nie weder over-
10 komen moichten.

10 || In dem selven jair up sent Quirins dach quamen zo Duitsch Wolter van dem Borst ind Engelbrecht van Deste ind sine brodere ind branten ein grois deil van Duitsch, want si lange des stift ind des buschofs viant gewest waren, *|des doch niemant, do si zo Coellen borger waren, hebde dorren bestain|*. dairnae vloeden si sent Herebert ind voirten [in] zo Siburch up den berch ind bleif dae bis in
15 dat jair uns heren 1387: do wart dat selve hillige licham weder-
umb gebracht.

In dem selven jair bede die stat van Coellen den Rin bi Beien zopeilen mit isern stacken ind blien, up dat ghein schade geschege an der stat ind an den molen ind asso irre stat ind irre moelen de bais bewart weren.

20 Zo der selver zit wart grois affise ind zins up die burger gelacht, daemit man den freich intgain buschof Frederich hielte. doch was win ind korn mailveil.

In dem selven jair zoigen die burger van Coellen zo Duitsch ind branten die stat van Duitsch rein af in den grunt ind braechen die mueren, die steinwerk ind alle irre vriheit ouch dairneber ind machten Duitsch gantz slecht, up dat der buschof weder
25 die stat Coelne gheinen leger mechte. dat worzeichen ind stücke van den selven muiren, die umb Duitsch gangen sin, vint men ind suit die noch anno 1495 in dem velde ind an dem Rin liggen. doch bleif dae stain sent Herebertus monster ind die kirspelskirch. ind bald dairnae wurden die zwae kirchen ouch afgebrochen, als hernae geschreven steit. wie die van Coellen
30 afbraechen dat slos zo Duitsch mit willen buschofs Conraik van Hoesteden haistu anno 1242.

In dem selven jair in dem heumaent, as der keiser mit den kurfursten sinen sone Wenzel zo eime roemischen konink geforen hadden ind vur ein roemischen konink uisgeroifen zo Frankfort, so zoighe der nugeforen
35 konink mit sine vader dem keiser ind mit sinre huisfrauwen, mit den kurfursten ind mit anderen fursten ind heren mit groiffer koestlicheit den Rin af bis zo Bonna, ind quam niet zo Coellen, want der Rin zogepeilt was bi Coellen as vurß ind was grois orloge tuschen dem buschof ind der stat van Coellen, so dat die stat sere besorget was 2c. ind zoich der konink
40 mit sinen vrunden van Bonna bis gen Aich ind quamen dair in dem heumaende, ind

14. 'in' fehlt.

1. Druckfehler oder tolles Mißverständniß. Agrippina: 'gae stuzze selden nutze'.

Cöln.
Jahrb.
134.
Bl. 278b.

*Agripp.
109a.

Cöln.
Jahrb.
134.

ebend.

ebend.
135 u.
Agripp.
109a.

Suli.

Cöln.
Jahrb.
135 u.
Agripp.
109b.

dae kroende der keiser sinen son mit allen kurfursten, ind he wart gewiet van buschof Frederich van Sarwerden ind der sagte im die croin up as sich dat geburt: des kreich he wail 40 dusent guldin zo geschant. item der herzoch van Sassen ind der herzoch van Brabant, van dem ouch vurf is anno 1371 ind was des nu- geforen koninks oeme, des keisers broder, zweiden sich umb dat swert zo ⁵ dragen vur dem koninge zo stride zo.

Item disse konink Wenzeslaus wart van der zit an vur ein roem- schen konink gehalten bis zo der zit zo dat he wederumb avegesagt wart, als hernae geschreven wirt anno 1400.

Cöln. Jahrb. 135. eb. u. Agripp. 109b. In dem selven jair ind in dem vurf maende up den 10. dach junii¹, ¹⁰ dat is in dem heumaende, was der grois brant. . . . ind dat cloister me dan half. In dem selven jair up sent Marien Magdalenen dach widderreden der stat Coellen vrunde in dem velde irs viands des buschofs van Coellen ruiter. albae bleif doit Herman Doirst alias Droiffes, der was der stat hulper intgain buschof Frederich.

Wie buschof Frederich die stat van Coellen belachte ein kurze zit. ¹⁵

ebend. Bl. 279a. In dem selven jair up sent Panthaleoins avent belachte der vurf buschof die stat Coelne vur sent Severins porzen mit sinen vrunden ind sloigen ir pauweluin up bi || den melatencotten tuschen Coellen ind Roderkirchen, ind schussen die viande vuirpile in die stat Coellen up die vurf sent Panthaleoins nacht. die burgere van Coellen bestalten sich intghain den buschof zo stride. do der ²⁰ buschof dat vernam dat die van Coellen sich an in riven woulden, do bereit he sich balde ind zoich des anderen dages des morgens vroe weder heim zo perde und zo schif, so he aller geringste moichte, want sin upsag mit der gemeinde as vurf gink niet vur sich. ind in dem upbrechen reden die ritterschaf ind edel- menne mit irren zoubeneren ind burgeren nis Coellen zo sent Severins porze in ²⁵ dat velt zo des buschofs volk ind sloigen sich bi dem Soedenbuchel dae wart buschof Frederichs broder ritter geslaghen ind ouch der here van Westerburch.

Wie die stat van Coellen zo Duitsch afbrach sent Herebertus monster und die kirspels- kirche, daevan si grois und vil viande kriege, ind dairzo wart der sank gelacht ³⁰ binnen Coellen 8 jair lank.

Cöln. Jahrb. 135 u. Agripp. 109b. Aug. 10. Dairnae over acht dage bi sent Laurentius dach voiren die burgere van Coellen over Kin zo Duitsch ind braichen sent Herebertus monster af ind die kirspels- kirch, ind branten die abdie af, up dat der buschof niet dair enbolwerkebe ind up dat he gein burch dae enmachde van der kirchen ind asdan der stat schaden dairuis bede. ³⁵

Bgl. Cöln. Jahrb. 136. eb. 135. Item umb der afbrechung der zweier kirchen vurf wart der sank gelacht 8 jair lank binnen Coellen. item dairzo kreige die stat vil landesheren ind andere rittermaissige manne zo viant: buschof Cono van Triere, den buschof van Paderborne, den herzoch van Brabant und was des keisers broder,

1. Juni ist Brachmonat.

ind dairöver me dan 8 hundert ritter ind knecht, die alle der stat van Coellen webersacht hadden ind wurden der stat van Coellen viande.

Item dairintgain hadde die stat van Coellen 30 hulpen greve Engelbrecht van der Mark wale mit 200 geleien. Cöln. Jahrb. 135.

5 In dem vurf jair up sent Severins dach reden die burger van Coellen mit dem vurf greven ind irren zouldneren uis Coellen ind waren den ganzen dach uis in dem velde *|sunder alle wederwere|*. ind der buschhof endorst uisser Bonne niet *Agripp. 110^a.
 10 komen, ind branten vuran bis umb Bunna alle hove dorper schuren, van dan lang dat vurgebirchs Wurstdorp¹ Waldorp bis wederumb 30 Coellen, ind namen dat vee ind brachten vil roufs ind armer lude gevangen. item dit spiel geschiede dick in der vreden, want si hadden kleinen wederstant. ind wart mannich man gewunt erslagen ind gebangen van beiden parthien, dat der buschhof in die stat beide niet vil dairan gewinnen. ind affo wart der buschhof daemit gebrungen 30 der soine.

15

Anno dni. 1377.

In dem jair uns heren 1377 wart ein dach geschicht ind ein soine getroffen 30 Herfel up dem Rin. die heren van Coellen reden up sent Paulus dach 30 Herfel, desgelichen quamen ouch dair des buschhofs raede, ind aldae bespraechen si sich ind bleven beide partie, die stat ind buschhof Frederich, irre zweischelongen
 20 bi buschhof Cono van Triere ind bi eime hoemeister naschreven. dairnae vergaderden si sich 30 sent Johan Corbulen. over deser soinen was buschhof Cono van Trier ind der hoemeister van sent Johanne ind vil ander heren, || ind die soine wart alsus gebedingt ind geburwert, dat zwen scheffen buiffen Coelen soulden
 25 bliven so lange, bis si der stat belacht hetten den schaden, den die stat geleden hette vur, ee it 30 rouve ind brande tuschen dem buschhof ind der stat komen were: asdan moichten si weder beidingen². ind die ander 9, so wanne si den schaden der stat belacht hetten, den si ir daden 30 Frankfort ee it 30 rouf ind 30 brande quam, dan mochten si weder inkomen. dit bestegelbe der buschhof van Triere, der buschhof van Coellen, der hoemeister van sent Johan ind dat capitel van dem doim
 30 ind die stat van Coellen mit irme groiffen siegel. ind deser brief wart gelesen up der burger huis vur der gemeinde des eirsten maendages in der vasten, dat was der 16. dach in dem maende Februario, ind it behagede den burgeren ind den ingesseffen allen wail. Bl. 279^b.

Item do wart gesprochen, dat die zwen vurf passen, her Godert
 35 van Bevelkoren der keppeler ind her Johan van Keilse soulden gesetzt werden in des abtz hant van sent Panthaleon in dem namen unsers hilligen vaders des paijs 2c³.

6. soulderen. 17. 'up' doppelt. 20. 'vurf' statt 'naschreven'. 23. gwein.

1. Bogdorf und Waldorf.

2. Ist wohl irrthümlich aus der folgenden Clausel herübergezogen.

3. Vgl. Lacomblet, Urkundenb. III,

Städtechroniken. XIV.

695: 'Item sagen wir, dat die burgere die zwene passen setzen sulen in hant des abtz vant sent Bave (St. Bavo in Gent) in namen uns heiligen vaders des paijs'.

So wie buschof Frederich ind die sin die vurß soine brachen.

Cöln.
Jahrb.
74 135
u. Agr.
110^a. In dem selven jair kurtz dairnae in dem mertz wart der buschof der stat soinbruchich: he bede jagen ind rennen vur der Schaiserpörtzen in sprengeden einen burger in der stat graben, ind des buschofs dienre steigen eme nae in den graben ind sloigen in doit ind zoigen in uis dem graben ind heingen in so doit an den neisten 5 boum. albae brach der buschof sinen eit ind sine soin.

Cöln.
Jahrb.
135. In dem selven jair up unser liever vrawen dach annunciationis quamen die 9 scheffen zo Coellen weder in, dat mit vil arbeit ind beden zobracht wart, ind hulden dem raede van Coellen.

ebend. In dem selven jair up den houltzverbach wurden die zwen doimheren, als der 10 kuppeler ind der rentmeister, uisgelassen uis der gevenknisse, die des kreichs vil gemacht hadden.

eb. u. 74. In dem selven jair, des 5. dages in dem august, wurden zwen Soeden gehan- gen, as Simon ind David, die hoechsten under den Soeden. Simons wif soude men lebendich begraven hain, doch umb beden willen des greven van Cleve, der mit in dat veld reit, leis man si leven, want si sere suverlich was, ind si wart cristen. dese 15 Zueden hatten dat orloge gemacht, dat die scheffen uisvoren, ind hadden Zueden ver- raben dem van Diste tuschen Bunne ind Coellen, die ouch entheuft wurden in dem naevolgenden jair.

Anno dni. 1378.

20

Cöln.
Jahrb.
45. 75. In dem jair uns heren 1378 up sent Bernhartz dach, do verbrante der torn zo dem groiffen sent Martin ind die clocken ind des Wischmartz ein bell, ind dat vuir quam van dem Wischmart. ind der torn stonde also sunder kappe bi hundred ind 16 jair ungemacht, ind ein burger van Coellen, genant Ewalt van Bacherach¹, ein koufman, gaf an sine lesten ende so vil dairzo dat he gemacht wart anno 1400 umbtrint vunf- 25 tzich ind 60 jair.

Cöln.
Jahrb.
75. In dem selven jair up sent Maternus dach, wart Roderkirchen kirmisse gehalten woulbe zappen.

ebend. Item in dem selven jair up den 24. dach des maends septembris was Durp- monde verraden up eime wagen. 30

Cöln.
Jahrb.
136 zu
1380. In dem selven jair² up ein nacht, als up sent Andreis avent, starf pais Gregorius zo Rome ind keiser Karl zo Prae, as ouch vurß anno 1376.

|| [Bild eines Königs.]

Schedel
233^a. Wenzeslaus konink van Behem so gaf he die van Nurenberch quit van irme eide, ind dat si eme bestelten 4 wagen geladen mit rinschen win den men noempt 35
234^b. Furstenberger, der bi Bacherach weist.

Königs-
hof. 492
u. Agr.
103^b. Keiser Karl vurß half sinen vrunden zo leste overdroich he mit den kur- fursten ind geloste eim idlichen kurfursten hundred duisent gulden zo geven³, wae si

1. Die Schenkung fällt 1455. Der Zwischenraum von 116 Jahren, wie auch die Agrippina deutlich schreibt, muß auf einem Schreibfehler beruhen, da ihr Verfasser noch nicht 100 Jahre nach dem Brande schrieb. Genauer habe ich diese Stelle be-

sprochen Köln. Volksztg. 1875, Nr. 318.

2. Das richtige Jahr entnahm die Chronik wohl aus Königshofen 493. Vgl. übrigens Bb. II, 45 Note 4.

3. Quelle hiervon ist Aen. Sylv. de Boh. or. c. 33.

finen son bi sine leven zo sime roemischen konink meichten, ind also wart he ein-
drechtlich geforen van den kurfursten zo eime roemischen konink bi sins vaders leven,
ind dat geschiede anno vurfz up den eirsten dach in dem evenmaent up den pingstdach
zo Menffe in dem garden. ind bald dairnae in dem heumaende quam he zo Aichen.

Göln.
Jahrb.
134.

5 Diffe vurfz fore behaget pais Gregorius ganz niet ind woulde den
vurfz Wenzeslaus niet confirmieren noch bestedigen, want he sach an, dat
he noch ein kint was ind dat he mere an dat rich gekouft dan geforen was
ind dat die kuir were mit simonie zogegangen. ind dat verdros den keiser
sere up den pais vurfz. der selve pais starf bald dairnae ind wart ein
10 zweibracht under den cardinalen, ein pais zo kiesen, ind wurden gedeilt
ind zwei deil ind icklich deil foire ein pais¹. dae die twist der cardinalen
vur den keiser quam, des ervreuwede he sich ind sprach: 'nu wirt min
son confirmiert werden!' als ouch geschiede: ein iglich van den zwein
paessen jante die confirmacie zo Prae, ee dan si dairzo erfordert wurden,
15 ind ir icklicher hofte dairdurch des keisers gunst zo erlangen.

Item dae die bezalunge den kurfursten gescheen soude, as van der kur ^{Agriuv.}
wegen des keisers son zo eime roemischen koninge, dae gebrach dat gelt: ^{103b.}
do greif keiser Karl des hilligen roemischen richs goit an ind gaf daevan einen iederen
zo vil als vurfz is, vur die benante summe gelt zo vernuegung². buschof Cono van
20 Triere kreich ein grois unmeislich summe gelt³. herzoch Ruprecht der
alde und paltgreve bi Rine kreich vur sin deil zo underpande Oppenheim
die richstat am Rine, Keiserslutern die richstat in Westerich, Oberheim
die richstat im Wormisser gauwe, Ingelhem beide im Rinkauwe mit allen
sime zogehore⁴. dit kreich he sin leven lanf und sinre zweier sone leven
25 lanf, der icklich Ruprecht genant was⁵. durch dese pantschaft || wart die roemische ^{ebend.}
macht zo niet bracht ind zo erslicher verderfnisse: he vuegde dem roemischen rich sulchen ^{Bl. 280b.}
groiffen schaden, dat sidder sinre zit nie widderbracht moicht werden, als dat pais Pius
in der cronicken van den Behemen schrifft ind beclaget: want were nae konink Wenzel
zo dem roemischen rich geforen wart, der moift sweren, eir he gecroent wart, die kurfur-
30 sten bi ire pantschaft zo laiffen ind inet zo widderroiffen. disse Karolus soicht meir ere
ind gewalt der croin van Beheim, sinre vrunde ind maege, van des hilligen roemischen
richs, he hebde anders sulchen swaren schaden dem rich niet zogevueget. alle rich in sich
gedeilt wirt verderft: dairumb, wis eigennutz is dat gemein goit des hilligen roem- ^{(Luf. 11,}
schen richs zo sulcher noit ind verderfnisse komen. dit geschach anno 1377. ^{17).}

13. wurden.

1. Urban VI. und Clemens VII. Ue-
ber die Stellung der Curie zu Wenzels
Wahl s. Lindner. in den Forsch. XIV, 251.

2. Auch hier liegt wieder Aen. Sylv.
Boh. c. 33 zu Grunde.

3. 1376 Juni 12 bescheinigt Kuno
den Empfang von 40000 Gulden. Pelzel,
Wenceslaus, B. I. Urkundenb. n. XV.

4. Ob diese pfälzischen Pfandschaften

den Preis für die Wahl Wenzels bildeten,
ist fraglich. Vgl. Pelzel, Karl IV. S. 907;
Häusser, Gesch. der rhein. Pfalz I, 186.

5. Gemeint sind Ruprecht II. und III.,
die aber nicht Söhne, sondern Nefte und
Großneffe Ruprechts I. waren. Die ver-
pfändeten Orte blieben mit kurzer Unter-
brechung pfälzisch. Vgl. Häusser a. a. O.
257.

Ugrirp. Item wanne der vader zo gericht was he was 33 jair roemische ind be-
103^b u. hemsch konink geweest ind 24 jair keiser.
Königs-
hof. 493.

Anno dni. 1379.

Wie ind wanne konink Wenzeslaus van Behem der stat van Coellen hulde.

Cöln. In dem jair uns heren 1379 des 15. dages junii, dat is in dem bramainde, 5
Jahrb. quam konink Wenzeslaus mit eime cardenaille ind anderen lanzen heren zo Coel-
75. 136. len, ind he wart eirlichen intfangen ind eme hulde die stat ind he ir weder, so man
des pleit. ind nae sins vaders doit nam he an sich dat rich zo regieren
Ugrirp. ind regierde 16 jair. he quam niet dairzo dat he keiserliche gecroent wurde. he was
110^b. gang unachtsam ind hinlessich: dairumb wart he zom lesten wederumb 10
afgesat. he was konink ind regierde 22 jair.

Suppl. Urbanus VI. was pais 11 jair.
225^a u.
Schedel
232^b.

Van einre schedelicher deilunge der hilliger kirchen, ind duerde 39 jair.

ib. Zo differ zit wart ein grois verstoerunge ind bisterheit die van Catalo-
nien ind Engellant hielden mit pais Clemens. 15
Bl. 281^e. || In dem selven jair hoif sich der kriech an tuschen greven Lodowich
van Blanderen und den steden. der selve greve hadde ein huisfrawe,
Margareta genoempt, des herzogen¹ dochter van Brabant, ind ir
suester² hadde Wenzeslaus herzoch zo Rugenburch.

Rudim. In den selven jair³ lach konink Lodowich van Ungaren vur Venedigen 20
. . . . dat sie sich niet me schreven heren des meirs.

Anno dni. 1380.

In dem vurf jair, do quam ein vuir van dem hemel in Westrich
ind verbrant ein stat die hiesch Mergenge ind ander stede in Westrich.

Anno dni. 1381.

In dem vurf jair⁴, want it sere starf in Behem ind in den landen
dairumbtrint, reisde konink Wenzeslaus uis sime lande, ind in dem mei
quam he ind ein cardinal, Pileus genoempt, zo Aichen, ind der selve car-
dinal droich dat hillige sacrament.

In dem selven jair hoif sich der kriech tuschen bischof Frederich van 30
Coelne und dem greven van der Marke ind dem greven van Cleve in dem
joemer⁵.

1. Johann III.
2. Johanna.
3. Huius (Wentzelai) primo anno qui
est domini 1380. Rud.
4. Es muß 1380 heißen. Vgl. Bd. II,

45 Note 5.

5. Die Fehde muß früher angelegt
werden, da der Erzbischof schon 1381
Febr. 14 mit den Grafen Engelbert und
Adolf Frieden schließt. Lacomblet III, 746.

In dem selven soemer hoif sich der kriech tuschen dem bischof van Mentz ind dem herzoch van Heidelberch.

In dem selven somer was die groiffe sterfde in Ungaren ind in Behem, so dat 30 Prage in der stat storven 11 hondert minschen up einen dach ind 16 minschen beschreven ¹.

Item in dem selven somer starf der konink van Frankrich ².

In dem selven jair vurf in aller hilligen maent up sent Lenart dach, do quam Anna, keiser Karls doechter ind des roemschen koninks suester, 30 Coellen ind voir van danne [in] Engellant mit groiffer herschaf ind mit groiffen kosten, dem konink Edward ³ genoempt 30 eime wive, ind bleif dae koninginne. Cöln. Jahrb. 136 u. Agrirr.

In dem selven jair up kirstdach wart der burchgreve up ein rat gesat. Cöln. Jahrb. 76.

Anno dni. 1382.

In dem vurf jair lach der konink van Frankrich mit dem greven van Blanderem vur Gent diemile he si over die cristen hadde dein zouinen. Cöln. Jahrb. 76. 136.

In dem selven jair wart dat interdict relaxiert niet gesungen. ebend. 136.

In dem selven jair wart her Venasses entheuft des vridages nae sent Urbanus dach. eb. 76.

Anno dni. 1383.

In dem selven jair vurf, do quamen die Engelschen mit eime bischof ⁴ usgaende meies ind daeden groiffen schaden in Blanderem.

In dem selven jair do man bischof Frederich ind der lantsrede dat huis zer Die ind up sent Margareten abent ⁵ wart it upgegeben. men lach dairvur 6 wechen ind 4 dage. || dairumb wart der greve van der Mark ind der greve van Cleve des bischofs viant. ind die stat van Coellen hadde ouch groiffen schaden daevan, want dat vurf slos hadde die stat van Coellen in der vede in ire hant, up und af 30 riden, ind ouch ein anders dat hiesch Wienhoven ⁶. ir heuftman was her Baldwin van Muniarden. Cöln. Jahrb. 76. 136. Jul. 12. Bl. 2^{1b}.

Item 30 der selver zit ⁷ quam der konink van Frankrich dem greven van Blanderem 30 hulpe ind 30 dienst mit eim groiffen here ind hadde mit eme des koninks son van Avernoen ⁸ und 7 herzogen, 26 greven, 12 duisent ritter mit gulden sporen, sesunddrissichduisent geleien, hondertduisent ander stritbar volks. dese heren hadden 452 bainritter, vunfzeinhundertduisent perde, dae waren 12 duisent wagenperde.

9. 'in' fehlt. 32. Soll wohl 150,000 heißen.

1. Nach Aen. Sylv. de Boh. orig. c. 34 starben in einer Prager Pfarrei binnen vier Monaten 3050 Menschen.

2. Karl V. starb 1380 Sept. 16.

3. Vielmehr Richard II.

4. Henry Spenser, Bischof von Norwich. Leo, Niederl. Gesch. I, 333.

5. Up sinte Margreten dach. C.

6. Haus Viehhof bei Neuß. 1477 März 19 finden wir Baldwin Munyardyn Ritter Herr zu Beyenaewe in städtischem Dienst. Ennen'sche Regesten.

7. Schon Ende 1382. Vgl. Bd. II, 136, Note 2.

8. Navarra?

Dec. 7. In dem selven jair des maendages nae sent Niclais dach, dat was der 7. decembris¹, starf herzoch Wenzeslaus van Brabant ind van Lutzenburch ind wart zo Lutzenburch begraven mit groiffen eren in die abdie. vide supra anno 1355. he hadde Brabant regiert 28 jair.

Florar. 294^a (360). Brauwe Johanna herzoch Johans III. dochter van Brabant⁵ nam zo hulpe her Arnolt van Horne bischof van Luitge wat si bedreven have, wirt eindeil gemirkt in den naevolgenden jairen.

Anno dni. 1384.

In dem vurf jair brante bischof Frederich van Coellen dat lant van¹⁰ Schoinvorst² ind Moinschau alias Moinauwen³.

Febr. In dem selven jair in der spurkelle⁴ starf greve Lodowich van Blanderren.

Anno dni. 1385.

Aug. 11. In dem vurf jair up den fridach nae sent Laurencius dach wart be-¹⁵ lacht van dem lantfreden dat slos van Rifferscheit⁵ unde wart upgegeven in des roemischen koninks hant⁶.

In dem selven jair nam herzoch Wilhelm van Hollant der VI herzoch Philips dochter van Burgundien⁷.

Anno dni. 1386.

Cöln. Jahrb. 136. In dem vurf jair wois so vil wins ind lies in varen⁸.

So wanne der uifferste grave umb Collen gemacht wart.

ebend. In dem jair vurf wurden die uifferste graben mit den heggen gegraben umb die stat Coellen. des was noit ind was ein nutzlich buwe umb naegerent wil dat plach zo geschein bis an die muire.²⁵

ebd. 76. In dem selven jair up den 10. dach junii⁹ wart herzoch LupoIt van Osterreich erslagen van den Swizeren nae bi Sempach. dae bleif ouch doit ein greve van Ragenelenbogen ind vil goider lude, me dan 9 hondert ritter ind knechte¹⁰.

1. Nach Dyntheri Chron. (ed. de Ram III, 105), dem auch Florar. 286^a folgt, starb er zu Luxemburg 1383 Dec. 8 und wurde in der Abtei Drval begraben.

2. Hof Schönforst bei Aachen.

3. Montjoie.

4. Bereits 1384 Jan. 9. Leo I, 339.

5. Flecken Reifferscheid, Kreis Schleiden.

6. Urfehdebrieff Johans von Reifferscheid 1385 Oct. 11 bei Lacomblet III, 787. Vgl. auch Ledebur, Allg. Arch. f. d. Geschichtsk. d. preuß. Staates VIII, 170.

7. Margaretha.

8. Dieselbe Nachricht steht wörtlich auch Agrippina 111^a, daneben am Rande von späterer Hand: 'anno 1483 galt men imme Ringkawe vur ein voederich was ein volder wins, ind was dat jair so vil wins gewassen, dat men gheine vaiffunge kriegen kunde, sonder moiff men den win vil zo quiff lassen werden'.

9. Irrig, erst Jul. 9.

10. Dieser Zusatz ist irrig aus der kurzen Notiz der Cöln. Jahrb. 77 über die Schlacht bei Nafels herübergenommen.

Anno dni. 1387.

In dem selven jair vurf zoich juncker Lodowich van Rifferscheit vele koufude neder in des herzogen geleibe van Guiliche bi Berk¹ ind dairvur moiste hei [der Herzog von Jülich] 12 sinre bester ritter zo pande senden binnen Luitge. Cöln. Jahrb. 77.

5 In dem selven jair streden die gebroedere van Brunswich under ein ind der rechte here vanme lande verlor den frit. ebd. zu 1388.

|| In dem selven jair, as regierde frauwe Johanna dat herzogdom van Brabant, so gefan si an herzoch Wilhelm van Gelren, dat he die lantschaf van Cuyf² unbesweirt lies of wederumb intfink van ir, mer he en-
10 woulde dat noch niet doin. dairumb zoich si vur Grave mit eime groiffen volk ind belachte dat me dan mit hondert duisent mannen. dairintghein versamelde herzoch Wilhelm van Guiliche ind van Gelre³ ouch voult, ind mit listen ind mit gisten bracht he an sich eglliche brabantische heren⁴, ind des vridages vur unser frauen dach quam he mit eime gerenne under si ind wart der Brabender gewelich ind vink der vil ind ersloich der ouch vil. dairumb viele die her-
15 zoginne Johanna an den konink van Frankrich iren oemen, clagende over iren swaeger ind begert, dat he ir bestendich sin woulde intghein den. asso quam der konink van Frankrich in dem vurf jair in dem e herfst mit vil herzo-
20 gen greven ind bischoppen, ind waren dae wail 22 langheren mit eime anderen groiffen unzellichen volk van Franzosen ind van Borduinen, — dat is dat volk uis Britanien, — mit fritgezauwe ind heirwagen, ind dat volk wart geacht over die 60 duisent ritter ind knechte, ind lachten sich in dat Gulcher lant weder den herzogen van Gelren ind verwuiften ind verderften mit brande ind rouf dat lant wit ind breit mit groiffen homoide ind woulde vort int Gelrelant, mer si keirde widder: want
25 it reint so sere ein maent lant, dat der konink vurf mit den sinen noch hinder sich noch vursich komen moichte, ind sin volk wart ouch frank van dem roden buich ind van der pestilenz, dat die reise int Gelrelant underwegen bleve. ouch lacht sich bischop Frederich van Sarwerden dairtuschen ind soinde den kriech⁵. weren die rinschen heren eins gewest, si hedden den konink in
30 dem lande behalden ind ir enwere nummer ghein heim komen. vil van den Burduinen ind Walen, die sich verreden, wurden erslagen.

In dem vurf jair bischop Frederich belachten die stat Dortmunde mit groisme voult. Cöln. Jahrb. 77 zu 1388.

In dem selven jair quam der goide sent Herebert widder zo Duitsche in sin
35 n u w e munster des godensdages nae paischen: want, as vurf is, so was Duitsch zu 1388.

1. Rheinberg. Die Cöln. Jahrb. haben 'Berchem' u. das Jahr 1388.

2. Cuyf am linken Maasufer.

3. Die Fehde ging gegen die beiden Herzoge von Jülich und von Geldern, Wilhelm Vater und Sohn. Lacomblet III, 821. Neuerdings ist die brabantische Fehde u. der daran sich anschließende französische

Feldzug eingehend behandelt worden von Th. Lindner in der Monatschr. f. rhein.-westf. Geschichtsforsch. II, 232 ff.

4. So Jan van Cuyf. Leo, Niederl. Gesch. I, 620.

5. Vgl. die Urk. des Königs Karl bei Nijhoff III, Urkf. S. 141.

gantz zebrochen und verstoert gewest ind binnen der zit weder upgebuet
dat munster, die kirspelskirche ind andere hufere.

Anno dni. 1388.

Cöln. In dem vurf jair was der Rin so klein dat men mit eime huge over
Zahrb. Rin schielde so dat men Rinwasser upper straißen veil droich ind voirt. 5
137. ind dat was umb kirsnacht.
Dec. 25.

Wanne die universitete of die hoighe schoile zo Coellen upkomen si.

Wurf. In dem vurf jair sante ein rait van Coellen gen Rome eglische moenich van den
St. Bl. 4 hebelerorden zo dem pais umb ein gemein studium of universitete van allen faculta-
84a. ten, ind si quamen vur den pais Urbanus ind hielben dem vur die begerde der stat 10
van Coellen, ind he bewillichte dat ind bestedichte die ind gaf in privilegie und vribei-
den as der hoghen schoil zo Paris. die selven privilegia overleverde der rait van Coellen
mit groisser eirwirdicheit dem capittel van Coellen ind der passchaf, ind der proist van
dem doime is gemacht ein cantler der universitete. ind die eirste leze las ein doctor van
der universitete van Praga in Behemerlant in dem capittelhuis, ind bede die eirste leze 15
in theologia of in der hilliger schrift. ind bald dairnae wart geforen zo eime rector
der universiteten magister Hertlinus van der Mark¹. pais Bonifacius, zo eren der
vurf stede, bestedichte die privilegia der vurf schoil ind vermeirde die ouch 20.

Bl. 282b.

|| Anno dni. 1389.

Cöln. In dem vurf jair des neesten dages na sent Gregorius dach begint men die 20
Zahrb. grevinne van dem Berge, ind dae waren vil burger ind burgerfchen uis Coel-
47. len ind van anderen steden.

In dem selven jair wart Lobowich van dem Langenhuis up eime volder wins
ebb. 78. uis Colten gevort die Philips vanme Roide gewest waren.

In dem selven jair droigen die gemein frauwen roide wilen up irem heufte, up 25
ebend. dat men si kent vur anderen frauwen.

In dem selven jair was die romervart ind gulden jair zo Rome, ind was Bo-
ebb. 79. nifacius IX. pais, van dem hernae geschreven wirt.

In dem selven jair in dem auiße, do verbrant die Lintgass, der Wischmart ind
ebb. 47. der Buttermart ind die capelle upper Saltzgassen orde. dae was grois arbeit 30
ind jamer ind schade.

So wanne die greven van Berge sin herzogen wurden.

Wilh. de Wilhelm greve van Berge, der vurf grevinne son, wart in dem vurf
Berch. jair² van konink Wenzel van Behem ind van Rome genommen uis der zale der gre-
121. ven ind gesajt in die herlicheit der herzogen, dat die selven herzogen gehalden ind ge- 35
noempt sullen werden.

Anno dni. 1390.

Cöln. In dem vurf jair des seisden dages in dem merz rant greve Deithart van
Zahrb. 26. 'dat' doypelt.
47.

1. Vorlage (Bd. II, 194): Hartelinus

de Merca.

2. Wilh. v. B. hat wirklich 1389.

Die Erhebung erfolgte aber schon 1380
Mai 24. Lacomblet, Urkundenb. III,
743.

Stagenelenbogen vur die stat van Coellen doch brande he Nise vur die stat gang af. die stat wanne eme sinre lude ind perde eindeil ave.

7 In dem selven jair umb pinxten branden die Moerschen dat berch= Mai 22.
sche lant.

5 In dem selven jair lach die frauwe van Brabant zom Busch¹ intgein den herzogen van Gelre zo velde.

In dem selven jair up sent Matheus avent wunnen die [van] Col= Sept. 20.
len Wedenauwe², ind verlorent weder dairnae.

In dem jair brach bischof Frederich Gimnich³.

10 In dem vurß jair wart geforen her Johan van Beieren zo eim bischof zo Luitge, Florar.
ind was alt umbtrint 18 of 19 jair⁴, ind wart erlichen intfangen van der stat van 295b.
Luitge ind quam dairnae zo kriech mit der stat. vide anno 1406 ind 1408.

Anno dni. 1391.

In dem vurß jair zoich greve Engelbrecht van der Mark in dat gesticht van Gölz.
15 Coellen lang Joins ind Nuis ind bis zo Bonue zo, ind van dan Jahrb.
lang dat vurbrugge ind lang die Wille, als durch Waildorp, Gemmenich, 137.
Lechenich, Liblair, ind van danne herneeder bis zo Romerskirchen he enmoechte eme niet so vil guedes af moegen scheyen. die stat van Coellen was eme ein stark ruggen: want der vurß greve allein intghein den buschof ind an= 20
der vil langz || heren irre bigestanden hadde ind as he ouch mere gedain Bl. 283a.
hadde, do der bischof ind die stat uneins waren, as vurß is anno 1376, so was bi aventuren zo vermoiden, dat der greve vurß ein ruggen moicht kriegen uis Coellen. dairumb des bischofs ruter bedragen waren, in zo stunde anzogain.

Anno dni. 1392.

25 In dem selven jair wunnen die van Coellen dat berchfrit Boilheim ind Gölz.
5 ander man erbrunken. Jahrb.
79 zu

In dem selven jair up sent Laurencius avent wurden die scheyen van Coellen entzagt ind ouch der raitzheren ein deil. 1391.
ebb. zu

30 In dem vurß [jair] zoigen die van Coellen zo Duitisch ind den van ebb.
Duitisch geschach ouch schaden mit brande ind afbrechen. u. 137.

Item die van Coellen vestigeden ouch Effren ind der bischof vestigede Baichem ebend.
bi Coellen. 81 zu
1393.

In dem selven jair machde men die wintmole up dem Mummart, ind wart der 35
eirste stein gelacht des maendages nae nativitat Marie. bi aventuren, as ich Cert. 9.
meinen, so geschiede dat, want der bischof mit der stat in uneinicheit stunde, umb den multer van den muelen⁵.

7. 'van' fehlt. - 30. 'jair' fehlt. 35. aventuren want as.

1. S'Busch, Herzogenbusch.

2. Wöbau bei Geilenkirchen.

3. Dorf südwestl. von Gölz.

4. Etatis 17 annorum.

5. Ganz richtig. Vgl. die unten beim Jahr 1393 excerptierte Urkunde von 1393 Jun. 11, Lacomblet III, 874.

- Cöln. In dem selven jair wurden einheil der hoechster scheffen uis Coellen gewist, 20
 Jahrb. 80. mifen bi die stat niet zo komen. ind wart zerfrent gesoint.
 ebend. In dem selven jair voir der herzoch van Gelre weder in Pruisfen, want he ge-
 maent wart van Eckrecht, der in gefangen hadde.
 ebend. In dem selven jair viengen die van Schonenvorst¹ mit hulpen des van Hens:⁵
 berch ind des raitis² van Coelne den junkeren van Guilsche, den greven van Seine ind
 juncker Johan van Rifferschiet mit iren hulperen.
 Rudim. In dem vurß jair wart fundiert ind angefangen die uniberfite ind hoighe
 schoil zo Erfort in Doringen, ind wart bestebicht van pais Bonifacius dem IX.

Anno dni. 1393.

10

In dem vurß jair, des godensdages nae des hilligen sacrament
 dage³, geschach ein soine ind ein uispruch tuschen der stat Coelne up ein
 ind bischof Frederich vurß up die ander sibe durch heren Frederich van
 Moersch heren zo Bare und her Frederich here zo Tonberch ind zo
 Langkroin zc. ind was dat die soine ind uispruch:

15

- Bl. 283^b. Item dat die burgermeistere bis zo dem webergemale des Rins.
 Lacom- Item vort: van den lantzollen⁴ ind geleidgelde sal men affstellen in voigen,
 blet 875. als wir gesprochen hain tuschen Maese ind Rin durch den lantfreden ind nae upge-
 lacht was, gentslich afgestalt sullen sin ind abbliven.

- Cöln. In dem jair vurß up der 11 duisent meide avent in dem geschefte bleif²⁰
 Jahrb. 80. 137. doit her Hilgers son van der Steffen und Godertz Grins sone.
 ebd. 81. In dem selven jair⁵ wart des nunwen turns zo sent Severin begonnen
 overmitz herzoch Wilhelm van Berge, mer is noch niet volmacht anno
 1499, want der herzoch vurß starf in dem selven jair vurß.

Anno dni. 1394.

25

- ebd. 81. In dem vurß jair up sent Johans avent und sagt in up ein rat.
 ebd. 82. In der selver zit poeden die lude, junk ind alt, tuschen sent Johans missen ind
 sent Bartholomeus missen.

Anno dni. 1395.

- ebd. 82. In dem jair vurß, des neisten vridages was ein grois ertbevonge zo
 137. Coellen ind sloich dat korn as wer it afgesneben.

In dem selven jair des 18. dages augusti⁶ starf herzoch Albrecht

19. Der Satz ist sinnlos; der Druck hat keine Lücke, doch scheint etwas ausgefallen zu sein.

1. Der van Schoenforst. Cöln. Jahrb.
 2. Cöln. Jahrb. jedenfalls besser
 'vaitz'.

3. Die Sühne vom 11. Juni 1393
 (Lacomblet III, 874) findet sich abschrift-
 lich in der Agrippina Anhang Bl. 40^b.
 Hieraus ist wohl der Auszug unserer
 Chronik geflossen, der den Text übrigens
 an mehreren Stellen sehr ungenau wie-
 dergibt.

4. Die Chronik kürzt den Wortlaut
 der Urkunde bis zur Sinnlosigkeit ab.
 Soll heißen: die vom Erzbischof zur Be-
 streitung der Kosten des Landfriedens
 zwischen Maas und Rhein errichteten
 Zölle sollen abgeschafft sein.

5. C hat 1392, irrig, da der Herzog
 von Berg wirklich erst 1393 starb.

6. Erst Aug. 29. Lichnowsky, Gesch.
 des Hauses Habsburg IV, 277. Die Uni-

van Oesterich, und der hadde gesticht die universiteit of die hoghe schoile
30 Wiene in Oesterich.

Wie ein van den oversten 30 Coellen der stat verwist wart van dem widen ind Bl. 284^a.
engen raede ind doch weder ingenomen durch ehlige anderen.

5 In dem selven jair wart her Henrich van Stave uisgewist van allen Cöln.
raeden in Coelne zer zit 30 ewigen dagen, doch sunder wille ehliger van den Jahrb.
oversten, mere uis betwank des nuwen raitz van der gemeente¹, 82.
ind he gink uis Coellen. do quam her Hilger van der Steffen, her
Luffert ind namen den vurf heren Henrich van Stave weder in sunder alle
10 wille der vurf raede.

Anno dni. 1396.

Van eime uplouf 30 Coellen beider raede over ein deil burgere van den oversten.

Anno 1396 des veirden dages in dem maende januario, do liefen die vurf raede ebb. 83.
zosamen, umb dat her Henrich van Stave wederumb ingehait was
15 ind her Luffart verdrank.

Van eime anderen uplouf der gemeente up ein ind die heren van raede up die
ander side.

In dem selven jair des neiften dinstdages nae der hilliger dri konink dach, was ebb. 137.
ein uplouf binnen Coellen under den oversten² van der stat, die die stat regier-
20 ten, ind der gemeente. die oversten van rait hielden mit her Henrich
vanme Stave ind die vergaderden sich bi ein, desgelichen die gemeente
harneschden sich ind quamen bi ein, ind die zwae parthie stieffen up ein
ind ein parthie vink die ander. ind her Henrich van Stave wart begreiffen van der ebb. 83.
gemeinde³ ind Heitgen van Kessel, ind men sloich den ir heuft af up dem Heu-
25 marte. her Henrichs heuft was wisser dan ein duve. ind men veirdelbe
sin licham ind 6 30 sent Cunibertus torne. ind dae uis wois groiffe un-
eindrechtheit under den oversten, die dat regiment plaegen 30 haben, ind
der gemeente, die sere overhant nam intghein die selven regenten.

30 Van eime anderen groiffen uplouf 30 Coellen, dae die gemeente den ganzen rait
van den alden geslechten overwan ind vink ind si beroufte ind nam alle ampt
ind herlicheit, ind ein grois deil uis Coellen verdreven.

In dem selven jair des neiften saterdages nae sent Johans dach mitzomer⁴, do ebb. 83.
waren die oversten ind heren van den alden geslechten des nachtes in dem huis 138.
Juli 1.

verstät Wien hatte er 1365 mit seinen
Brüdern Rudolf und Leopold gestiftet.
Ebend. Urkundenverzeichnis 1358—95,
n. 653.

1. Gänzlich irriger Zusatz.
2. Bezieht sich auf dasselbe Ereigniß
wie die vorhergehende Nachricht, die dem

richtigen Datum der Cöln. Jahrb. C folgt.

3. Vielmehr von der Rathspartei.
Vgl. Bd. I, 301.

4. Cöln. Jahrb. D: 'op sente J. d.
m.' Ueber das richtige Datum (18. Juni)
vgl. Bd. I, 308.

Nirsberch genant up der Bach unden ind oven ind waren gewaepent, ind waren dae vergadert in der meinung, dat si die gemeinde ind ingeseffen woulben erslagen ind verbilget haben ind under sich bracht haben, als si den weveren hadden gebain, as vurf is anno domini 1372. des wart die gemein Bl.284b. gewair . . . || . . ind moisten ouch gelt geven up genade. 5

So wie die gemeinde in Coellen sich der selver stede regiment annam ind burgermeister ind raizheren nis in koren ind in alre getruheit ind vruntlicheit overmih ein verbuntbrief sich zosamen vereiten ind vereintchen.

Preb. 1.
2 ff.

Als schrift der wise man Salomon, so sin alle dink in disser werlt underworpen der verwanderunge, so dat in naturlichen liflichen dingen 10 offenbairlich gesien wirt. der minsche, der aller creaturen ein here is ind umb des willen die geschaffen sin, bevint dat vurf wort wair in eme, beide in der sele ind in dem live, ind dat manichfeldichlich. wie des minschen sele verwandelt werde, nu mit vreuden nu mit bedroeffenisse, nu mit hoffen nu mit vorten, dat behoifet cleine bewisunge, want ein iglicher 15 proeft dat in sich selfs zc. in den uiswendigen ind liflichen dingen sien wir degelich vur den ougen, dat dat vurf wort gantz wair is. ind kurtlich, so vil uns dient zo unser meinunge van der materie des regiments: wer wil merken die geschrift van den geschichten vur ind nae, der vint veranderingen manichfeldelich ind wonderlich, van dem minsten bis zo 20 dem groiften. wie dat roemsche rich verwandelt si in landen ind in personen, dat is lange ind breit beschreven in den historien. desgelichen vinstu in den keiserlichen rechten ind ouch in den geistlichen rechten, die sere manichfeldelich verandert sin, dat der vil niet gehalten werden ind intghein einander luden, ind nae verandering der zit ind der minschen 25 hait men moiffen geven geseze ind statuten. dairumb is ein gemein spruch: *concorda tempora et concordabis jura*, — men sal nae der gelegenheit der zit die geschreven rechte nemmen ind dan so moegen die overein komen. item wie dat regiment des roemschen richs is komen ind genomen van eime geslechte in dat andere, vinstu ouch geschreven bi vil 30 keiseren, as mit namen bi dem geslechte des keisers Octavianus, item des keisers Constantinus magnus, item des keisers Karolus magnus, item des keisers Otto zc. so ouch bi der zit do Karolus der IV konink van Behem, — als he keiser wart, dede he vil dairzo, dat dat selve roemsche rich an sinen naekomelingen bleve: mer wie dat becleven si, suintu an sime 35 sone Wenzeslaus, der bi der zit roemsche konink was. item wie dat regiment ind dat gebiede des keisers zo den paesen ind den buschoven zc. groiflich verwandert ind umbgefeirt si, hain ich niet zit nu zo schriben zc. is dat nu in landen ind in koninkrichen sulche groiffe veranderinge geschiet

fin, wie vil de me is dat min vremde, of dat geschee in steden, dat dat regiment ind gebiede van der selver stat nu desen nu anderen gegeben werde, dat doch in allen burgeroirten veranderingen is zokomen, der dat cloiflich mirken wil, durch homoit, swindicheit, verachtunge, beswernisse, 5 overlast ind unachtsamheit zc. dairumb, die gene, die nu zer zit dat regiment haven hie ind anderswae, sullen anmirken ind sich vursichtlicher kunnen halden, up dat in niet wedervaere die affezung, die bi aventure minre up die gene die geweest sin zo vermoiden was, dan up die die nu dairan sin.

10 || Do die gemeinte van der stede Coellen die heren van den alden Bl. 285a. geslechten, die dat regiment van anbeginne der stat bis noch her gevoirt hadden, verwunnen, verjaget ind afgesakt hadden umb reden as vurß is, so namen si die stat in ir hant ind namen die slussel der stede na in ind koiren 15 dae wart afgestalt dat raithuis der alder heirschaf ind der ghenre, die van den alden geslechten waren, ind wart upgericht ind gemacht dat nuwe raithuis, dat dae zer zit dat burgerhuis genoempt wart, men nu noempt men dat der heren huis. do gingen af die gerichte in den geburehuiffieren, die noch zer zit in den kirchspelskirchen stain. do wart gemacht der verbuntbrief, 20 den men noch jaerlichs plecht zo lesen up allen ind up iglicher gaffelen. do wurden die gaffelen gemacht: vurmaills plach men zo haben broderschaften ¹.

Cöln.
Jahrb.
138.

ebend.

Item up dat die hillige stat van Coellen van sulcher verderflicher partilicheit ind uneinicheit bewart were ind dat si in ein loveliche ind 25 burgerlich ordenung gesakt wurde, daemit den burgeren, den infomelingen, heimisch ind vremde, recht geschiede, sin gesakt ind ordiniert wurden vur ind nae uis dem raede egliche, die in sunderheit des handels der stat warnemen, ind of gebrech queme, so mach men it an desen nagemirften amptheren soichen ².

30 Dit sin die ampte, die ein rait giff as men irß ingeit up sent Johans misse.

Zwene burgermeister. einen ³ rentmeister. raitrichter. geweltrichter. stmeister. winmeister. amptlude. inhibicienmeister. thornmeister. memorialmeister. vurwairkmeister. ordelsmeister. sardoichsmeister. wegemeister. wachmeister. vleyschamptmeister. vischmartmeister. beir-

1. Die Bezeichnung 'Gaffel' begegnet schon vor der Revolution von 1396, so in dem Rathsmemorial vom 15. Jan. 1396 (Quellen zur Gesch. der Stadt Cöln I, 69). Vgl. Ennen, Gesch. II, 460.

2. Für das Folgende vgl. Ennen III, 41 ff.

3. Jedes Jahr wurde ein Rentmeister auf zwei Jahre gewählt, so daß stets zwei gleichzeitig im Amt waren. Ennen III, 44.

meister. paimentheren. clageheren. saltzmeister. scheffenheren. houltzmeister. kolenmeister. megerheren. woicherheren. brantmeister. zo den goltflegeren. zo der quader varwen. feuffermeister. hallerichter. richter in der wolkuchen. perzrichter. zo den unvereiden. zo den erben. zo den sidmecherffen und wapensticker. zo den garnmecherffen. zo den kammengießeren. zo der raitzfuer. zo den brulosten. zo dem meikouf.

Anno dni. 1397.

Cöln. Jahrb. 83 u. Agripp. 111b. Juni 6. In dem jair vurfß des 6. dages in dem braemant¹ zoich herzoch Wilhelm van dem Berge int lant van Cleve mit den treflichsten ind besten ritteren ind knechten an dem Rinstrom, as ein deil hernae genoempt werden, up greven Alf van Cleve ind sin broder Diederich van der Mark, ind waren des vurfß herzog en suestersone, ind quamen zo strit vur Cleve. ind die Berchsen wonnen intghein den Cleveschen den vurstrit ind vingen die ritterschaf des lants van Cleve. do quam int lest die stat van Wesel ind streit up ein nuidt, ind ir gefangen vrunde slogen zo in ind wunnen den naestrit ind viengen herzoch Wilhelm van Berge vurfß mit allen sinen hulperen, als den herzogen van Guilche, den greven van Solmen, den heren van Hinsberch, den heren van Riffersheit, den greven van Seine, den heren van Westerburch² mit den besten ritteren und knechten van desen landen, ind schetzde in grois goit af.

Anno dni. 1398.

Cöln. Jahrb. 84. 138. In dem vurfß jair wart her Hilger Cleingebank, den men noempt van der Steffen, up einre koilkarren uisgevoirt ind entheufdet ind zo Bier begraven. der selve hadde vil wunders bedreven intghein die gemeinde und hadde des friechß vil gemacht. eindeil schriben, dat der vurfß her Hilger si gevoirt wurden up den Heumart ind do entheuft.

Bl. 285b. || Item in ein anderen boich hain ich alsus geschriben vunden: dit is niet der her Hilger van der Steffen, der licht begraven zo sent Laurentius in sent Vincentius capelle, die der selve vurfß her Hilger hadde van nuwe up doin machen, want der starf anno dni. 1333 ind was ein scheffen an dem hove, ind was ein eirbair man, as men dat vint up sine grave geschriben: Hilgerus obiit qui vivere turpiter odit³. he was ein ritter ind ein bannerhere ind bedreif groiffen stait zo Coellen ind anderswae. disse capelle vurfß ind sin wonunge, die noch hude zo dage anno 1499 zer Steffen genoempt is, sin durch ander dan sin naefomelinge groislichen verandert wurden mit buwunge und schoinheit.

16. Gynche.

1. Jahrb. C richtig 'des 7. dages in dem maende junio'.

2. Richtig. Vgl. Lacomblet III, 919 Note.

3. Die Grabchrift fihrt auch Win-

heim, Sacrarium Agripp. p. 247 an, wo aber angegeben wird, sein Grab befände sich in einer dem h. Laurentius geweihten Chorcapelle der Laurentiuspfarrkirche. Vgl. auch Bd. II, 325 Note 3.

Item uis al den vurf worden so weren dri of up dat minste zwene her Hilger van der Steffen gewest ind gestorven binnen 5 jaeren 2c.

In dem vurf jair lach greve Deberich van der Mark vur Evervelde des 14. da- G6ln. ges¹ in dem merke ind bleif zer stunt doitt. Jahrb. 84.

5 In dem selven jair des sevenden dages in dem mei wurden zwen mechtige rait- heren, mit namen Herman van Goch der vurzik buschof Frederichs segeler eb. u. 138. plach zo sin, ind Goswin sin swager uisgevoirt ind in wurden beiden ire heufder afgeslagen binnen Coellen.

In dem selven jair do hadde ein smit dem burgermeister sin ordel wederprochen ind eb. 85. gestraift up dem burgerhuis: der wart sunder scheffenordel up den Heumart ge- voirt ind eme wart sin heuft afgeslagen. ind ouch so hadde he widder die stat gedain.

In dem selven jair, des 15. dages van dem mei, wan herzoch Adolf van ebend. dem Berge wederumb die burch genant Wienburch² dem greven van der Mark ind van Cleve af, ind vant dae up guet genoch.

15 In dem selven jair laegen die heren van Brabant ind die stede mede ind die ebend. stat van Luitge vur der Nuwerstat in dem lande van Gelre mit 2 dusent ge- waepent, ind die van der Nuwerstat ind Linge branten sich selfs ind vluwen enwech. si zerbraechen ouch die stat Exhe³. doe zoigen si vur Roeremunde ind laegen daevur 21 dage ind schuffen steine in die stat ind endaeden doch niet vil 20 schaden vur der stat. die Gellerschen verbranten dat lant van Stanchmont⁴ ind deden ouch schaden in dem lande Haesbania⁵. doe soinden sich die Luit- ger mit dem herzoch van Gelre ind wart gesakt ein bestant van 3 jaeren. do brach up der greve van Simpol des 15. dages in julio, der der Brabender heuftman was, ind zoige mit den Brabenderen int lant van Guilsche do 25 zoigen si weder heim uis dem lande.

In dem selven jair des 9. dages september wart Leuwenburch gewonnen over- eb. 86. mit herzogen Adolf van dem Berge den jongen.

In dem selven jair up sent Mattheus nacht zoigen die burgere vur dat eb. 138. huis Webenawe ind braichen ind brantent in den grunt af.

30 In dem selven jair quam der roemische konink Wenzeslaus zo Coellen vur ebend. firstmisse, ind die stat erkreige ekliche bestedigung ind privilegie, die si Dec. 25. ouch van sine vader keiser Karl erlanget hadde, ind in sunderheit, dat men ghein burger in Coellen uisheischen of laden mach an einich ander plage of gericht so lange als die stat dairover zo richten bereit is.

35 In dem vurf jair verhoif der roemische konink Wenzeslaus die graeffschaf van Rudim. Meilan ind macht daevan ein herzochdom.

|| In den selven ziden bracht die koninginne van Denmark under 21. 286a. sich dat koninrick van Sweden ind ouch dat van Norwegen, ind sin noch under ein heren die dri koninrick⁶.

1. 'Des 18. dages', Jahrb.

2. Bgl. Bb. II, 85 Note 2.

3. Linne und Echt, niederländische Provinz Limburg.

4. Wohl irrig für Franchimont, süd-

östlicher Zipfel des Lütticher Stifts.

5. Hessbaya ist der mittlere Theil des Lütticher Landes.

6. 1397 vereinigte Margaretha mit ihren Reichern Dänemark und Norwegen

Anno dni. 1399.

Cöln. Anno domini 1399 tuschen paischen ind pingten, des 16. dages in dem
Zahrb. 138. mei, do zoigen die Merfichen in dat Bergsche lant *ind dreven dae groiffen
Agripp. 112a. gewalt, ind gewonnen Molenheim, dat do in minschengedenken nie me gesein noch
gehoirt enwas, so schonen dorp was dat. 5

Cöln. In dem selven jair do reden die burger uis ind wunnen Ruischenburc
Zahrb. 138. . . . up sent Simon ind Juden avent.

Anno dni. 1400.

Wie ein vrawe zo Coellen, die gestorven ind begraven was ind weder upgegraven,
levendich wart¹. 10

It was ein grois sterfde zo Coellen, dat der lude in Coelne sere ind vil starf, dat men groisse fulen machde ind die dairin warp. so woinde ein eirber vrawe do zex zit up der Papegeien² up dem Nuimart, die wart krank ind starf, als men meint, so dat men si vur doit zo sent Apostelen droich, ind ir eeman lies ir durch liefsden ind jamers wille irren¹⁵ trumerink an dem vinger. dat verstoinden die dodengrevere van ir sagen ind quamen des nachts ind schorren ir die erde af ind baden die lade up ind begunten ir den rinf uisser hant zo zien. ind as die vrawe so lucht freich ind beweicht wart, so begunte si zo suchten ind zo spreken, ind die grevere vlouwen van anysten vur ind die vrawe richde sich up ind trat²⁰ allenzelen vur ir huis heim. der man ind dat gesinne waren lange slaisen ind si schelde. dat gesinde wuscht risch up ind vraegebe, wer dae schelde? die vrawe antworde: si wer it, dat si upbeden ind lieffen si in. dat gesinde wart ervert ind vlo geringe weder zo bedde. die goide vrawe schelde widder, mer niemans quam, der si inliesse. si schelde so dick ind²⁵ so lange, dat der man dat gesinde begunte zo schelden, dat si niet upstonden ind besegen, wer dae schelde. si antworten: 'lieve here, wir sin up-

auch noch Schweden durch die bis 1524 bestehende calmarische Union.

1. Zur Kritik dieser auch anderswo ähnlich vorkommenden Sage ist besonders die eingehende Untersuchung bei Merlo, Die Familie Hadeney (Cöln 1863) S. 46 ff. zu vergleichen. Spätere Erzählungen — die nach einer in der Apostelkirche hängenden Tafel gedruckten Verse eines Kupferstichs von 1604 (Merlo 47), sowie der bei Gelenius, De magnit. Coloniae p. 201 aus handschriftlichen Aufzeichnungen der Familie Lyskirchen gedruckte lateinische Bericht — nennen die wiedererstandene Frau Richmodis von der Abucht und setzen das Ereignis ins Jahr

1357, stimmen übrigens aber mit unserer Chronik ziemlich genau überein.

2. Das Haus zum Papegei (vgl. Merlo a. a. D. 46) lag am Neumarkt auf der östlichen Ecke der Olivengasse. Erst später sprang die Sage auf das gegenüberliegende ehemals Hadeney'sche, nun Heuser'sche Haus über und wurde mit den noch heute aus dem Söllerfenster herausschauenden weißen Pferden in Verbindung gebracht. Ueber das angebliche Leichentuch der Richmodis, welches noch jetzt, vor kurzem durch Brand beschädigt, in der Apostelkirche aufbewahrt wird, vgl. Bock, Das heilige Cöln Nr. 93.

geweist ind hain gebracht, wer dae were, ind it hait uns gesaicht, it si unse vrauwe, dat wir updoim ind laissen si in. do wurden wir verveirt, want si doch doit is ind begraven, ind van der ververnisse endorren wir niet widder an die portgen gain'. der rede verwonderde den man ind
 5 gingen zosamen wederumb slaisen. do schelde die goide vrauwe noch me ind me. der man dede die kerken intfengen ind gink selve vur die portge ind vraegede, wat dae schelde? die vrauwe antworde ind sprach: 'och lieve huiswirt, erbarmstu dich niet, dat ich sus lange hain gestanden ind
 10 ind leis mich sus ellendich vervreissen'? der man hoirte ind erkante sinre huisfrauen minschliche stimme ind slouis die portge up ind entfink sin lieve huisfrauwe, ind dede vuir ind cleider warm machen ind erquikte si. ind got halp der vrauwen, dat si ganz stark ind gesunt wart, ind leifde dairnae lange zit in gesuntheit ind kriegen noch dri kinder. ind as si
 15 starf, wart si wederumb begraven zo den Apostelen bineven der vurder kirchbuere in eime verhaven grave an der muiren, dae men ik noch zoenet¹.

In dem selven jair was ein geselschaf upkomen ind hieschen die geisselbrodere. die zogen durch alle lande ind quamen ouch zo Coellen ^{Cöln. Jahrb. 138.}
 it wart in versacht ind verboden.

²⁰ In dem selven jair quamen die Bergschen mit behendicheit in Siburch eb. 139. ind die burger ind burgerfchen mit den Bergschen moisten uisruimen.

|| In dem selven jair wart der here van Heinsberch here zo Leuwen=^{Bl. 286^b} burch ind die Berchschen wurden gevant. dat duirde 2 jair ind verdarften die lande zo beiden siden mit rouwe ind brande. zo leste wart deme
 25 van Heinsberch 100 geleien afgevangen: do wart ir beider freich gesoint².

In dem selven jair quam ein Wail boven Rome heraf ind brachte brieve van dem conink van Neapels zo Coelne, dat he selve 14 dage gehangen geweist were zo unshoult sinre personen, ind hedde die dri hillige fouinge angeroifen, die eme afgehulpen soulden hain: den selven hoilde
 30 man van mirakels wegen mit processien in den doim. ind as men in widder zo Paris heim leverde, umb die wairheit zo vernennen, do was it droch. ind he wart aldae verbrant³.

20. ind Syburch.

1. Der erwähnte Kupferstich von 1604 ist 'nach der alten Tafel bei der kirch thuren daselbst (zu St. Aposteln) hangende' gefertigt. Gemäß v. Mering, Versuch einer Geschichte der Annibertskirche (Cöln 1834) S. 31 hing die Tafel in der 1785 abgebrochenen Vorhalle an der Nordseite der Kirche.

2. Die Fehde entstand wohl durch die Städtechroniken. XIV.

Entschädigungsansprüche, welche Johan von Loos, Herr zu Heinsberg und Löwenburg, gegen den Herzog von Berg wegen der Niederlage bei Cleve (vgl. Bl. 285^a) erhob. Vgl. die Urkunden bei Lacomblet, Urkundenb. III, 936. IV, 5. 22.

3. Cöln. Jahrb. B 50 erzählen eine fast identische Geschichte zu 1406.

66fn.
Jahrb.
87 zu
1399.

In dem vurf jair wart ein vrede beroifen tuschen der herzoginne van Brabant ind herzoch Wilhelm van Gelre.

Wie konink Wenzeslais umb sin unachtsamheit zo den richs ind ander sachen van den kurfursten avegesacht wart.

In dem vurf jair, naedem as konink Wenzeslais dick ind mannich mail was erfordert gewest van den kurfursten, dat he des richs sachen bais wairneme, dat dae sere verbistert was durch vil orloge, die zo sinre zit entstunden ind die lantstraißen dairdurch ungebunwet bleven van kouf- luden ind anderen, so dat dat gemein goit sere kommerlich stonde ind qualich verwart was, — dat verachte de vurf konink. he was traege ind van ein wusten leven mit susen ind vressen ind mit anderen boverien, ind al wart he zom dickermail dairumb gestraft, he vraeget niet dairnae. he bleif gemeinlich liggen in Behem as ein swin in sime stalle. he lies dat lovelich ind hoichberoempte studium ind hoigen schoil zo Praege ganz under die voesse komen ind vergeen: he enacht noch edelman noch geleir- ten man, ummer he verdrebe binae die doctores ind die besten van der universiteten¹, ind der ein deil zoigen heruis up den Rin gein Heiddelberch zo herzoch Ropert van Beieren ind palzgreve, der nae eme roemsche konink gekoren wart, die anderen zo dem buschhof van Mentz, die anderen hier ind dair zo den fursten ind beclachden sich des koninks, wie he ein undoech- sam man were zo eime roemschen koninge, ind arbeiden dairnae dat he afgesagt wurde, as ouch geschiede.

So wie herzoch Roprecht van Beieren ind palzgreve bi dem Rine zo eime roem- schen koninge gekoren wart.

Aug. 24. In dem selven jair vur sent Bartholomeus dach quamen ein deil kurfursten bi ein zo Rense up dem Rin, as buschhof Johan van Mentz, buschhof Frederich van Coellen, buschhof Werner van Trier ind herzoch Roprecht palzgreve. die ander kurfursten, as Sassen ind Brandenburch, waren geroifen mer si enquamen niet. disse drie kurfursten entsagten ind verwurpen konink Wenzeslais van dem roemschen rich ind foren an sin stat herzoch Roprecht van Beieren ind palzgreven² ind satten in aldae up den keiserstoil, ind daebi waren noch vil landesheren, greven, ritter ind knecht. ind der regierde dat roemsche rich wail 9 jair.

1400
Jan. 5.

Post M bis duo C Cesar coronatur Agrippe
in profesto Stelle³ qui fuit dux Heydelberge.

35

1. Gemeint ist jedenfalls die Trennung der deutschen Professoren und Studenten von der Prager Universität 1409, die zur Gründung der Leipziger Hochschule führte.

2. Am 20. und 21. Aug. Vgl. Bd. II, 88 Note 4.

3. Die Krönung erfolgte am 6. Jan. und zwar 1401. Festum Stellae heißt

Wie konink Wenzeslaus gevangen wart van sinen undersaissen overmitz geheisch koninks Sigmonds van Ungarien, des vurf koninges broeder.

|| Zo den selven ziden as konink Wenzeslaus afgesakt was van den Bl. 287^a.
 kuerfursten, so levede he noch dan 16 jair ¹ und bleif noch gelich unacht-
 5 sam und geinre boverien was eme zo vil. so bestalt sin broeder Sigmont,
 konink van Ungarien, dat he angegriffen wart, gehalten ind dem selven
 broeder geleverd gen Wien in Osterreich, ind der hielt in dair eglische wechen.
 mer dairnae wart he wederumb verlost van sine anderen broeder ind der
 bracht in wederumb in Behem, ind dae levede he nae as vur bis he starf.
 10 In dem selven jair wolde herzoch Frederich van Bruinschwich zo dem nuwen Rudim.
 konink treden: so wart he doitzeslagen bi Borsler ² up den pingstavent van her Fre- Juni 5.
 derich van Hertigenhusen ritter.

Anno dni. 1401.

In dem vurf jair droich men dat hillige sacrament as men jairs G6ln.
 15 gewoynlich nis dem doim pleit zo doin zo mitsoemer. Jahrb. 139.
 In dem selven jair, zwen dage vur driizeindach, quam herzoch Roprecht van eb. 89.
 Beieren ind palzgreve, der nugeforen konink, woinhaftich zo Heidelberg, zo 139 n.
 Coellen mit Werner bischof van Trier der raede intfink die Agripp. 112^b.
 20 umbrint quamen her zo Coellen zo dem nugeforen koninge.

Wie konink Roprecht ind die koniginne niet zo Aichen as gewoynlich is, mer zo Coellen gekroent wurden in dem doime.

[Bild eines K6nigs.]

Ropertus palzgrave bi Rine enwoulben die van Aich niet gunnenCosmodr. VI, c. 70.
 25 ind zolassen, dat der nugeforen konink zo Aichen gekroent wurde, want si dem eirsten
 koninge mit eide ind gelofte verbunden waren, ind des hatten si zo hulpe her-
 zoch Wilhelm van Gelre ind van Guilche. ind affo entfink der vurf ko-
 nink die selve frone zo Coellen in dem doim van bischof Frederich van
 Sarwerden ind quam niet zo Aichen up die zit, mer naemais. ind dat
 30 geschiede as nae volget.

Item up den vurf drier hilliger konink dach des morgens vur dach machden und G6ln.
 35 salveden die vurf kuerfursten herzoch Roprecht zo eime roemischen konink Jahrb. 89. 139.
 als dat zo Aichen pleit gescheen ind des koninks senger sungen die
 hoimisse. ind dit geschach allit up die vurf zit ee si nis dem doim
 gingen.

9. vur as nae.

das Fest Epiphanie wegen des Sterns,
 der die morgenländischen Weisen nach
 Bethlehem führt.

1. Er starb erst 1419 Aug. 16.

2. Apud Frislariam. Sein Tod fällt
 vor die Wahl Ruprechts. Vgl. Bd. II,
 88 Note 2.

Item als dat ampt der missen geschiet was, so hatte der konink die fuerfursten ind ander langheren grois ind klein bi sich essen up dem sale bi den doim, ind dae was grois stait ind hoefierung ind uis der maissen Bl. 287^b. groisse kostlicheit mit allen dingen, mit spise, || mit drank, mit piffen ind trompetten ind mit anderen vil sachen, die der koninklicher majestait 30 5 den eren ind vreden geschaen. dae was wunderliche ind also sere lustliche kurtzwilicheit, der koninginne ind irre doechteren ind anderen edelen jonfferen 30 behechlicheit ind vrolicheit. item 30 der selver zit wart ein hilich gemacht die frauwe van Bornheim. ind affo wart ein vrede ind vrolicheit versamelt 30 der anderen. 10

eb. 89. Item der konink mit den sinen ind mit anderen fursten bleif 30 Coellen bis up den seiden dach ind vil heren intfingen irre leen van der koninklicher majestait vur dem sale up den doimhove.

Item in allen den vurß sachen hait sich die stat van Coellen vruntlich und groislich bewist intghein der majestait ind sinre koninginnen ind 30 des koninks luden¹.

Item dae was grois unuisprechlich vrede ind waillust des voulks, dat 30 der zit 30 Coellen komen was uis vil landen umb die hilligen dri koninge 30 versuchen: want dae wart gehalten ein vrihof, daemit ein iglich sich deilastich machen moichte der koninklicher goidicheit ind mil- 20 dicheit.

Item in dem selven jair², umb dat die stat van Aichen sich geweigert hadde, den nugekoren konink inzolassen, upzonemmen ind 30 hulden, ind verliessen sich up den herzoch Wilhelm van Gelre ind van Guilche, der in hulpe zosachte, — so wart si in des koninks acht gedain ind hadde 25 groissen dreflichen schaden daevan. doch houlde die vurß stat konink No- precht anno dni. 1406.

eb. 139. In dem selven jair tuschen paischen ind sent Jacobs misse, do galt ein malder roggem 6 mark³ ind ein malder weis 8 mark coelsch paiment.

Anno dni. 1402.

ebend. In dem vurß jair in dem mei, do was 30 Coellen ein groisse brulost mit ko- *Agripp. ninks Heinrichs dochter van Engellant, *|Blanca genoempt,|* ind des roemischen 113^a. koninks son van Heidelberg, Lodowich genoempt, ind dae was ever grois stait ind hoefierung. disse koninginne gebat einen son genant Ropert, ind die vrawe vurß starf und he nam ein ander huisfrawe van Soffoien. mit der gewan 35 he dri sone, als Roprecht, Frederich ind Lodowich. men woulde sagen, dat die leste vrawe irme vurß steiffone dede vergeven umb irre soen wille, ind si starf onch binnen

1. Vgl. die ausführliche Beschreibung Bd. I, 334.

2. Vgl. Bd. II, 95 Note 1.

3. Die Jahrb. haben '5 1/2 mark'.

des steijons jair anno dni. 1438 in dem winter¹. also bleif Lodowich ein kuerfürst up dem Rine.

In dem selven jair zoich konink Roprecht mit 150 geleien mit dem
bischof van Coellen, mit dem herzogen van Lothringen und mit eglichen
5 anderen lantzheren in Lombardien zo den Florentineren intgein den herzoch
van Meilan affo zoich he zo Venedigen ind van dan in Duitschlant. zom
lesten quam he zo kriege mit bischof Johan van Mentz ind gaf grois gelt
uis ind ruste sich intgein den bischof vurfß, ind den kriech moicht niemant
gebredigen. ind as he sich bereit hadde zo dem stride, so starf he balde zo
10 Oppenheim 21. die maji² anno 1410 as hernae geschreven wirt.

Schedel
236^a.

Anno dni. 1403.

In dem vurfß jair wart herzoch Wilhelm van dem Berge gefangen van sine
sone herzoch Alf ind voirte in zo Nuwenburch, ind he nam dat lant in ind en be=
kant vader noch moder, dat krode si, ind schreif sich doch junge
15 herzoch³.

Cöln.
Jahrb.
140.

|| In dem selven jair quam Henrich van Deir, einre van bischofs Frede-
richs raigman, der lange herzochs Alfs viant hadde gewest, ind freich naesluffel
ind erlost den vurfß herzoch Wilhelm uis dem geuentnisse mit groisser cloicheit ind
bracht in mit listen ind hulpen zo Joing, dae bischof Frederich was ind sine
20 warde, ind upleverden deme, in dem dat he eme zosachte ein summe geltz
vur sin anspraech, die he up herzoch Alf vurfß ind die lantschaf hadde,
welche bischof den selven herzoch Wilhelm wail entfink ind bracht in binnen
Coellen.

Bl. 288^a.
ebend.

Anno dni. 1404.

25 Innocencius VII der 212. pais wart pais geforen umbtrint anno dni. 1404
ind was pais 2 jair.

Suppl.
230^a.

Anno dni. 1405.

In dem vurfß jair zoich frauwe Anna, herzochs Wilhelms van dem
Berge wif, zo dem konink zo Heidelberch irme broeder ind claiçde over
30 iren soene, wie he iren heren ind man mit ir des lang verdreve. so dede
der konink den vurfß herzoch Alf in die achte⁴. die brieve sloich men zo
Nuis, zo Bonne, zo Coelne ind vil steden up so lange, dat der vurfß Adolf
greve van Ravensburch lies die sach slichten, ind wart ein soine tuschen
vader ind soene gesprochen, also dat herzoch Alf freich dat lant over die

1. 'Und starp der selbe son vorgeschr.
und die moder auch, und der vader Lode-
wig starf in den jaren uns heren 1438 in
dem winter'. Jahrb. 140 Varianten.

2. Vielmehr Mai 18.

3. So in der Urkunde 1404 März 16
bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 21.

4. Zu Worms 1405 Mai 14. La-
comblet, Urkundenb. IV, 36.

Wipper und herzoch Wilhelm der vater dat lant bi dem Rine¹, ind quam der soene uis der acht.

Würzb.
Hf. 86^a.

In dem selven jair wart her Arnolt van Dest² der stat van Coellen viant, umb dat si sine soene dat heust af hatten doin slain, der van der stat zouldener gefangen wart mit den vianden, die up der stat schaden uiswaren, ind he³ enwoulde sich niet melden bis he an deme blawen stein geweißt was ind verurdelt zo dem doide³. disse her Arnolt vurß berouft und schint die burgere van Coellen tuschen Nuis und Coellen und tuschen Coellen und Bonne upper straißen und im Rine die schif, ind herzoch Ails unthielte in up der stat schaden ind enwoulde dat niet afstellen. dairumb verbant sich die stat Coellen mit bischof Friderich⁴ ind wurden sin ind des lantz van Berge viant ind mit in herzoch Wilhelm herzoch Ails vater, item sin broeder herzoch Wilhelm bischof zo Paderborne ind der vait van Coellen, as der van Nuwenar, ind versamelben ein grois volk ind zoigen int lant van Berge ind verdarsten dat, ind zoigen vur Katingen und verbranten die vurstat ind allet dat dae umb lach, ind heren Arnoltz huis mit alle dem dat eme⁵ behoirte. item si gewunnen Solingen ind laegen wail 10 dage lant in dem laude ind verderften dat⁵.

ebend.

In dem selven jair wunnen die Coelschen Wippervurde. mer up dem flos was ein schutz, Crowwer⁶ genoempt, der schois vuirpile van dem flos, dat die stat angint ind brant uis. ind asso wart it gewonnen ind verbrant, ind die Coelschen mit den²⁰ burgeren wichen nis der stat.

Item zo der selver zit bolwerkden der bischof ind die stat van Coellen zo Duitsch ind verheirden ind schedichten dat berchsche lant fere.

Cöln.
Jahrb.

Anno dni. 1406.

140.
Juni 23.

In dem vurß jair was ein grois duisternisse over alle lant des godensdages⁷ 25 vur sent Johans dage zo mitsomer des morgens zo 7 uren ipso die Viti et

Juni 15. Modesti.

Würzb.
Hf. 86^b.

In dem selven jair wart die vede mit her Arnolt van Dest⁸ gefoint ind mit

1. Vgl. den Vertrag von 1405 Juli 2 bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 37.

2. Die Würzb. Hf. hat Arnoldus de Kalchin (Kalkum nördlich von Düsseldorf), wie auch im Fehderegister steht. Die Absagen propter mortem illatam Ludikino de Cailchem (Fehdereg. Msc. A XIII, 40 Bl. 71^b) beginnen schon August 1404. Vgl. den eingehenden Bericht Bb. I, 348.

3. Würzb. Hf. kürzer: qui sine causa et defidatione damnum fecerat civibus. Sein Name findet sich zwar im Fehdereg. Bl. 45^b, aber zu 1399. Vgl. Ennen III, 165. Der blaue Stein, gegen den der Verbrecher vor der Hinrichtung angestossen wurde, stand am Hochgericht auf dem Dombos.

4. 1405 Sept. 14. Am 18. Sept.

sagte die Stadt Adolf ab. Uebrigens war die Begünstigung des Arnold von Kalkum nur einer der zahllosen Streitpunkte, vgl. den Bericht über die Ravensberger Fehde Bb. I, 337.

5. Die Würzb. Hf. setzt die Einnahme von Solingen später als den Brand von Wipperführt. Vgl. auch Cöln. Jahrb. 71 Varianten.

6. 'Johan Kreuwel van Gimborne' lag wiederholt mit der Stadt in Fehde. Es finden sich Sühnbrieft von 1403, 1406, 1412, 1417. Stadtarch. Msc. A III, 5^{1/2}. Bl. 20, 47, 80, 119.

7. Cöln. Jahrb. haben 'des binsdages'. Vgl. die Note.

8. Die Würzb. Hf. hat cum domino duce Ad. Montensi, ebenso nachher dominum Adolphum. Die Sühne mit Berg

den Berchsen. ind bischof Frederich macht den vurf her Arnolt ein amptman over die gantz graeffschaf van Arnsburch, ind dairmit was it allit gesticht.

Item desselven jairs quam des vurf her Arnolt van Dest ander son ind begreif den huißen Molheim, der sin broeder entheust hadde¹, ind woulde ein grois summe² 5 gelt van eme haben, die he niet geven enwoulde noch geven mocht, ind heint in schentlichen an ein boum, ind || schreif ein brief der stat van Coellen: he woulde al den ghenen alsus doin die eme zobequemen, it entwere dan dat eme die geheischen summe gelt gegeben wurde².

In dem selven jair zweide sich der bischof van Luitge, her Johan van Beieren, mit sinen burgeren und steden des lantz und zoich in Tricht³. do halp eme der here van Hensberch ind brante vast dat lant van Luitge so wae si mochten, als Brunderswich ind ander dorper up diffit der Maesen mit vil me schaden, den si deden hernae.

Wie alle passchaf van Worms 3 jair lank nis der stat zoich.

In dem selven jair⁴ began ein grois zweidracht ind uneinicheit up den 6. dach novembris ind werde die zwei jair naevolgende tuschen der passchaf zo Worms ind der stat van Worms. die ganze passchaf zoich uiffer der stat dri jair lank und me. der roemisch konink Roprecht halp der passchaf ind stont ir starklich bi, ind der stat halp der bischof van Mentz ind der hadde mit sich ander fursten, heren ind stede mit eime groissen verbunt, die ouch dem koninge zo swair waren. do nu die passchaf der vurf stat sach, dat si verlaissen wart van den fursten, die dem koninge sulden komen zo hulpe, so begunten si zo vechten ind zo striden mit dem geistlichen swert ind vervolgden sere die burgere van Worms ind brachten si so verre, dat men die porgen der stede und der dorper zoslois wae si hin quamen, ind men lies si ouch niet in, weder zo verkoufen of zo gelben. ind daevan quam, dat die gemein burgere ind besunder der hantwerksman sich niet wail erneren moicht noch behelpen, ind dairumb begonnen si vast uis der stat zo trecken. ind asso quam it zom lesten dairzo, dat konink Roprecht ind bischof Johan van Mentz die sach slichten.

In dem selven jair tuschen paischen ind pinxten daden ekliche heren dairumb gelegen den van Mentz groissen schaden, umb dat si vurzig van

fam 1406 März 23 ('des niesten dinstages na deme sondage Letare') zu Stande. Gr. Priv.-Buch 194^a.

1. Würzb. Hf.: cepit captivum civem Coloniensem, quia suum fratrem decapitaverunt, nicht qui decapitaverat.

2. Nach Ennen III, 166 kam 1408 eine Sühne zu Stande.

3. 1406 Sept. 26 wurde in Lüttich Dietrich von Perwez zum Gegenbischof

erhoben. Henaux, Hist. du pays de Liège I, 267.

4. Schon Pfingsten 1404 verließ ein Theil des Klerus wegen Streitigkeiten über Entrichtung des Umgeldes die Stadt. Beendet wurde der Zwist durch die Wormser Pfaffenrachtung 1407 Jul. 9. Arnold, Verfassungsgesch. der deutschen Freistädte II, 430 ff.

Wzb. 65.

3^u 1407.

Bl. 288^b.

April 11

und

Mai 30

der stat van Meng geschediget waren, ind deden sich inlaissen eins nachs gelich irren zouldeneren, die van der stat wegen uiswaren, ind quamen also verre ind so stark binnen Meng, dat si deden der burgere eindeil entheusten ind schedichten ind plunderten die stat sere zo groiffen verderfnis.

In dem selven jair houlde die stat van Niche konink Koprocht ind he ind sin huisfrauwe quamen samen dair in dem soemer ¹.

Schöbel
235^b.

Gregorius XII anno dni. 1406.

Anno dni. 1407.

Cöln.
Jahrb.
49. 140.

In dem vurf jair do wart des nuwen torns begont zo machen an der burger huis ind wart in 7 jairen volbracht. der stoinde me dan 50 duisent gulden, wilch gelt quam van den uisverdrevenen schessen, die uis Coellen gewest waren², as vurf is anno dni. 1396.

Anno dni. 1408.

eb. 140.

In dem vurf jair do was zomail ein sere kalt winter ind began zo vriren van sent Mertins misse an bis des vridages nae sent Paulus dach conversionis umbtrint 11 wechen lang, ind der Min vroir zo dat men dairover ginf an der Saltgassen. ind as der vurf dach quam, brach dat is binnen zwen uren, dat sich niemant vermoit hadde dat lant up ind neder.

Bl. 289^a.

|| Van einre groiffer nederlaege, die die stat van Luitge hadde intghein iren bischof her Johan van Beieren, der dairnae dat ganze lant under sich brachte. ²⁰

Cöln.
Jahrb.
141.

In dem selven jair wart der van Parwis des lang munber van Luitge. nu hadden die van Luitge ein bischof, der was genoempt her Johan van Beieren und der was herzoch Albrechts son van Hollant. disse vurf her Johan, als he besessen hadde dat bisdom van Luitge 16 jair³ mit eigenen willen, dat he niet priester werden noch misse doin enwoulde, ²⁵ as he geloift hadde zo doin, ind die Luitger woulben dat he priester wurde nae irem rechten ind geloefden, — durch dat hoif sich ein grois friech 4 jair lang, dairdurch die Luitger in groiffen schaden quamen, ind beschreven ein strit zosamen. her Johan van Beieren bischof vurf schreif vil heren ind landen zo sich zo Tricht zo komen, as Wilhelm greven van ³⁰

1. Erst Nov. 1407. Vgl. Chmel, Regesta Ruperti p. 148.

2. Hf. B² der Cöln. Jahrb. (Bd. II, 49 Varianten) spricht — soviel läßt der verdorbene Text doch noch mit Deutlichkeit erkennen — von den in Folge der Revolution von 1396 ausgewiesenen Angehörigen des Geschlechterregiments.

3. Johann von Baiern wurde 1390

Bischof. 1406 wählten die Lütticher Heinrich (nicht Johann) von Perwez zum Mambour, dessen Sohn Dietrich zum Gegenbischof. Schon nach zwei Jahren fand der Aufstand durch die Schlacht von Dthé 1408 Sept. 23 sein Ende. Vgl. Henaux, Hist. du pays de Liège I, 256. 267. Königshofen 911.

Hollant sine broeder ind anderen zc. der bischof mit den sinen vergaderden sich bi ind binnen Tricht. die Luitger rusten sich zo ind quamen dair mit groisser macht. ind als die Luitger vur Tricht zoigen, quam herzoch Johan van Burgundien des bischofs swaeger mit groisser macht, mit vil frankrichschen heren ind anderen, ind dae wart ein grois strit: dae bleif 5
doit her Johan van Parwis vurß ind sin soene, welchen son die Luitger vur ein nuwen bischof gekoren hadden. der Luitger bleif doit 30 duisent man ind van der ander siden bleven doit 17 hundert man, groisse heren ind fursten, ritter ind knecht und vil goider heren. bischof Johan van Luitge wan dat lant van Luitge 10
und nam dat lant in.

Götn.
Jahrb.
141.

Anno dni. 1409.

In dem vurß jair quam so grois wasser overal in den landen van den bergen und overal, also dat it die brugge zo Luitge umbdreif, dat die pilre in der lucht laegen und oven stonden¹.

15 Alexander V wart gekoren in dem concilio zo Pisa.

Suppl.
232b.

Anno dni. 1410.

In dem vurß jair starf zo Oppenheim der alldurchluchtichste furst ind here herzoch Ruprecht van Beieren und palzgreve bi dem Rin roem- sche konink up den 21. dach in dem meien².

20 Van der universitete ind hoghen schoile zo Heidelberg.

Disse vurß konink Ruprecht hait gefundiert ind gestift zo Heidelberg ein also lovelichen ind eirlichen stift van vil canoniken ind vicarien, dae so gengtlich sebichlich ind ordentlich die gezide ind die ampt der hilliger kirchen gesungen ind gehalten werden as ungeverlich up dem ganzen Rin- 25
stroume in einigem stifte geschicht, ind is besetzt ind providiert mit groissen kostlichen gelerden mannen van der universitete daeselfst³. item hait der vurß konink ouch dae gestift ein also kostliche universitete van allen faculteten, dat is van den 7 vrien kunsten, van der medicinen, van geistlichen ind werntlichen of paislichen ind keiserlichen rechten, ind van der hilliger 30
gotlicher schrift.

Johannes XXIII . . . || . . . wart bracht gen Heidelberg ind van dan zo Man- 31
heim ind macht in ein cardinale.

Bl. 289b.
Schebel
235b.

Anno dni. 1410.

[Bild eines Kaisers.]

35 Sigemont dede grois dinge bi dem cristengelouven, ind

Rudim.
und
Schebel
239a.

1. Vgl. Florar. temp. 296^a (p. 369).

2. Vielmehr Mai 18.

3. König Ruprecht erhob die h. Geist- kirche zum Stift. Die Heidelberger Uni-

versität wurde bekanntlich schon 1386 von seinem Großvater Ruprecht I. gestiftet. Häuser, Gesch. der rhein. Pfalz I, 198. 257.

dairumb is he gelovet boven vil keiser ind koninge in machte und doechfameit of in goibertiretheit.

Anno dni. 1414.

Suppl. 234^a. Zo Costentz in Swaben was ein concilium ind hadde gewert 4 jair.

Wanne ind durch wen die graeffschaf van Cleve is verhaven wurden in ein herzogdom.

Schüren 172. April 28. In dem vurf jair¹ up den 3. dach vur meidach is zo Costentz in dem concilio van keiser Sigemont verhaven wurden die graeffschaf van Cleve zo ein herzogdom greve Adolf van Cleve.

Cöln. Jahrb. 141. Bl. 290^a. In dem vurf jair starf bischof Frederich van Coelne zo Bunne² des 9. dages im aprille, der dat bisdom besessen hadde umbtrint 44 jair ind regiert dat furstlich und herlich, ind lies dat stift ouch rich ind unverfagt. he wart bracht zo Bunne || in dat moenster ind lach dae alsus doit 3 dage offenbairlich, ind van dan wart he zo Coelne gevoirt an die Kuewegasse overmitz die erfveirren des vairs zo Duitisch³ as sich dat geburt. aldae droigen in die saltmudder van dem schif bis up dat lant, ein mit den veirren, ind aldae untzingen in sin greven ind scheffen des hoegen gerichtz in rouwelichen cleideren als sich geburt, ind droigen in up einre baren in den doim offenbairlichs antliz ind gecleit as ein erzbischof zobehoirt mit allem gezuge ind cleidongen sins staifs, niffelen, schoin, gehenschoit ind gerinkt. aldae lach he ouch offenbairlich 3 dage ind 3 nacht. dairnae wart he eirlichen ind furstlichen begraven in den doim in die capelle, dae men unser lieber vrauven misse singit, ind eme geschach ein kosteliche ind loveliche begentnisse nae.

[Bild eines Bischofs.]

Deberich, greve van Moerffe, wart der 59. buschof zo Coellen ge- foren nae fins oemen doit.

eb. 98. Zo der selver zit as buschof Frederich vurf gestorven was, ee hei begraven was, so foiren die doimheren einen anderen buschof, ind die kure geveil zweivelbich⁴. ein teil der heren, as mit namen her Jacob van Sombref⁵, her Johan Quentin foren herzoch Wilhelm van Ravensburch, buschof zo Paderborne, herzoch Alfs broder van dem Berge, ind dat was ouch sine broder vur zogesacht gewest van des doims capittel binnen Coellen. die ander foren heren Deberich van Moerffe, der des vurf Frederichs suesterfon was ind was ein proist gewest zo Bunne, ind wart zo Bunne geforen. umb deser vurf zweidrechtiger kur wille erstonde ein grois freich tuschen den vurf parthien, as tuschen den Berchsen ind Moerschsen. herzoch Adolf

18. 'angliz' statt 'antliz'. 30. 'Auentin' statt 'Quentin'. Vgl. unten Bl. 292^b.

1. Nicht 1414, sondern 1417. S. Urk. Sigmund's bei Lacomblet IV, 112.
2. Genauer in Poppelsdorf bei Bonn.
3. Vgl. Bd. II, 438 Note 2.
4. Ueber die Wahl, die übrigens erst

nach dem Begräbnis stattfand, vgl. Bd. I, 350. Bd. II, 51. 98.

5. Die Jahrbücher 98 Bar. nennen ihn Wilhelm, anderswo Jakob.

van dem Berge ind sin vrunde woulden finen broder vurß zo eime buschhof
haben ind kriegden ein lange zit umb dat buschdom, ind geschagen vil
wunderlich ind schedelicher geschicht tuschen den beiden landen, des stifts
ind der Bergscher, ind die stat Coellen quam nae dairmit in groissen swairlichen
5 ind verderslichen schaden. her Dederich van Moersse kreich sloesse ind stede van
gunst in ind dat stift geink van stunt an den Moerschen ant hant.

Agripp.
113b.
Cöln.
Zahrh.
141.

Disse vurß her Dederich van Moersse behielt zom lesten dat busch-
dom van Coellen ind besas dat umbtrint 48 jair¹, ind affo so was dat
vurß buschdom binae hundred jair under den Moerschen, as under buschhof
10 Frederich vurß ind buschhof Dederich. he was ein weiblich furst ind
regierde dat buschdom mit groisser eren. he gewan ind bracht vil heirlieheit an
dat stifte: Keiserwerde, Blantenberch, Bilslein ein greveschaf, Fredeberch, Horn-
berch, disse veste ind sloesse bracht ind gewan buschhof Dederich ant stift van Coellen.

Grab-
schrift
(Pb. 11,
200).

Item he zerstoerde ind zerbrach ouch vil rouffloesser ind husere, dae sich die
15 straffenreuwere zo enthalden plaegen.

ebend.

Item he croende ouch zwene roemische koninge, as keiser Sigemont ind
keiser Frederich.

ebend.

He dede groissen vlis ind arbeit dairzo, dat die moenichs ind non-
nencloestere, die fere gevallen waren van irre regele ind geistlicheit ind
20 waren unbeslossen ind van eime wuesten ungeistlichen leven, dat die wur-
den beslossen. ind der was vil in Coellen van moenichen ind nonnen, die
he alle reformierde² mit hulpe ind bistant des raitz van Coellen. des-
gelichen bestalt he ouch buissen Coellen. item sent Brigitten orden, der bi
finen ziden upquame ind bestediget wart, den bracht he ouch in sin stift, as zo Ma-
25 rienvorst³.

Grab-
schrift.

Item he stifte ind bestediget, dat men in dem doim zo Coellen degelich singet
unser liever vrawen misse nae der metten⁴.

Bl. 290b.
ebend.

Item dat ampt van der bedroefnisse unser liever vrawen hait he
ingesagt, dat men dat jairlichs halt nae paeschen, ind dat, umb dat die
30 behemische kezerie afqueme⁵.

Item he zoge zwei mail up die Behemen, as die vielen in die kezerie, as her-
nae geschreven wirt.

Grab-
schrift.

Item he hait ouch upgesagt die banvast in der berden wechen nae
paeschen up den maendach ind guedesdach.

1. Bis 1463.

2. So reformierte er in Cöln die Abtei St. Pantaleon und das Weißfrauenkloster. Vgl. Gelenius, De magnit. Col. 364. 554.

3. Marienforst bei Bonn. Bestätigungsurkunde Dietrichs 1450 Juni 12 in Gelenii Farragines I, 222.

4. In der Mariencapelle, worin sich das Grab Friedrichs von Saarwerden befindet. Stiftungsurkunde Dietrichs 1454 Oct. 17 bei Gel. Farr. I, 216.

5. Vgl. c. 11 der Cölnner Synodalstatuten von 1423 bei Hartzheim, Concilia Germ. V, 221. Als Tag wurde der Freitag nach Jubilate festgesetzt.

Wie konink Sigemont zo Aichen gecroent wart ind zo Coellen gehuldet.

Nov. 4. In dem selven jair, des veirten dages in alre hilligen maende, quam
 conink Sigemont mit sinre koninginnen zo Aichen mit anderen vil fursten
 Nov. 8. ind heren, ind wart gekroent up einen donresdach zo eime roemische ko-
 nink van buschhof Dederich van Moers, ind der selve buschhof dede doe sine
 eirste misse up unser liever vrawwen elter zo Aichen ind gaf dem koninge
 ind der koninginnen dat hillige sacrament. ind des anderen dages zointe
 men dat heiltom daeselfs.

Göln.
 Jahrb.
 141. Item zo selver zit des vridages nae sent Mertins dach quam konink Sigemont
 mit sinre koninginnen zo Coellen mit buschhof Dederich vurß, mit anderen
 kurfursten, fursten ind heren mit einre groisser zale ind dese
 stat ind burgere van Coelne hulden eme ind he ir weber, ind he beleinde si we-
 Agripp.
 113^b. der zo allen reichten, ind bestediget lovelichen die stat Coellen mit vriheit, heil-
 licheit van alt herkomen.

Göln.
 Jahrb.
 141. Item der vurß konink verstonde wail sevenrehande spraechen. ind
 binnen der selver zit dat der konink zo Coellen was, dede he ein lange schoine
 rede zo latine up dem sale vur aller passchaf ind fursten, geistlichen ind
 werltlichen, ind vur manchem geleirten manne ind vur ander wisen luden,
 ind malsich verwunderde sich des, ind al wer he ouch ein grois geleirt
 ebenb. doctoirt geweest, he hebde it niet eirlicher noch bes kunnen doin. ind sachten
 alle, dat he ein geleirt, verstendich, wis furst were ind ein wailsprechende
 man, ind enmoechte anders niet sin, der hillige geist enwerfde durch den
 fursten.

ebenb. Item der vurß konink gink up dat nuwe raithuis ind up den nuwen
 raitstorn in die kuren ind oversach die stat Coellen an allen enden nae allen
 Agripp.
 113^b. sime willen ind alle ander regimenten beide geistlich ind werntlich, ind der
 stat regiment beveil dem konink zomail wail in allen sachen.

Göln.
 Jahrb.
 141. Item he sas ouch zo gerichte up dem sale ind hoirte clach, ansprach ind
 antwort, ind richte al dinge uis rechtferdiklich naedem as sich dat geboirde
 der koninklicher majestait.

Item up sent Katherinen dach dede der konink ein uisspruch tuschen
 der stat Coellen ind dem geforen buschhof Dederich, also dat die stat vurß
 dem egenanten buschhof 30 dusent goulben leinde zo vollest sinre regalien:
 der soulde die stat vurß dem vurß buschhof 5 dusent schenken zo vollest, als
 he sin confirmacie ind regalia breicht ind ingevoirt wurde. dairvur se-
 gelden die stat Bunne, Ring, Remagen, Nuis ind me heren¹. ouch einen
 vreden zo halden mit der stat 10 jair nae sime dode vur sich ind vur sin
 naekomelinge².

1. In der Urkunde von 1414 Nov. 25 (Lacomblet IV, 96) ist diese Garantie der Stiftsstädte nicht erwähnt.

2. In der Urk. ist nur von den näch- sten 10 Jahren die Rede.

In dem selven jair quamen 4 gesellen zo Coellen in die Zuedengasse zo eime Zueden genant der Meier. die vurf 4 manne namen sich an mit worten, of si pende verslegen woulden, ind vraechden nae dem Meier. he quam. do woulden si eme einen iseren halsbant umblegen, dat he in hedde nae moiffen volgen ind hedde sich in af moiffen gelden mit sime groiffen gelde, ind hatten eme den binae umb den hals gelacht. ind der Meier wart gewair || ind reif: 'waesen'! ind weirde sich, ind sin gesinne quam herzo geloufen ind wurden der 4 man mechtich ind wonten si dat si vluwen, ind der einre vlooi zo schif ind entquame. der ander wart sere gewont der selve wart alsdae gehangen.

Cöln.
Jahrb.
142.

Bl. 291^a.

1415.

Johannes IV wart herzoch van Brabant nam zo eime wive vrauwe Jacoba van Henegauwe, Hollant, Selant ind Friesland ir nature moicht sich niet lange verdragen ind nam des koninks broder van Engelant, as hernae geschreven wirt anno 1418, item 1424. ind he starf sunder erven anno 1424¹ ind hadde dat herzochdem regiert 11 jair in 13 wechen.

Florar.
302^a
(392).
Cöln.
Jahrb.
151.

Wie buschhof Dederich van Moers zo Colen inreede.

Anno domini 1415 quam buschhof Deberich van Moerse zo Coellen ingereben eirlichen mit ritteren ind kneichten ind bracht sin pallium ind confirmacie mit den regalien kuestlichen, ind he wart van der stat eirlichen ind vruntlich entfangen vur einen erzbuschhof. die stat houde eme ind he swoir ind geloifde ir weder, si bi irren goiden alden gewoinden ind rechten ind vriheiden zo laiffen ind herkomen, gelich sin vurvaren gebain hedden, ind die stat geloifde eme desselven gelichen wederumb. die stat leinde eme do grois gelt ind schatz as vurf ind hulpen eme umb dat pallium, ind he maichde kuntschaf mit den richen burgeren ind sich liefsalich mit in umb gelt im zo leinnen, as ouch vil der burger ind burgerschen deden, so geistlich ind werentlich personen. ind do he allit uisgeleint hadde ind gesmecht, do feirde he der stat den ars zo: do was it allit verloren. haffe ind groisse schande quam dairnae.

eb. 142 u.
Agripp.
113b.

In dem selven jair up sent Alexius dach zoigen die Moerschen in dat bergsche lant ind branten ind verderften dat sere, ind die Berchsen ind die Cleiffchen, die sich zosamen verbunden hadden, woulden die Moerschen in dem lande behalden: si quamen zosamen ind streben under ein *|der strit geschach boven Siburch up der heiden.]* doch zom lesten behielten die Moerschen dat velt einre van den Bergschen, Crouwel² genoempt, vlo in der vurf slachte ind nam die renner mit 4 hundert perden.

Cöln.
Jahrb.
142.

eb. 98.

18. buffcoff.

1. Erst 1427. Eöher, Jacobäa von Baiern II, 369.

2. Vgl. Bb. II, 58 Note 5 und oben 742 Note 6.

Van zwein bolwerken, zo Nille ind zo Molenheim, ind van eime groiffen schiffe, der Ovelgoze genant, dat die Moerschen beholwerkten intghein die Bergschen.

Cöln. Jahrb. 142. 98. In dem selven jair bede buschop Deberich upslagen beneden zo Nille ein bolwerk intghain dat starke bolwerk zo Molenhem dat die Bergschen aldae hadden upgeslagen, ind uis den bolwerken stormden ind schussen die beide partijen binæ 5 alle dage up einander, ind dat werde ein lange zit. zom lesten bouweden die Moerschen van ein nederlenschen pechschif ein schif zer were, ind bineden machten si ein stark bolwerk, uis dem si schussen. up dem mastboom was ein Bl. 291^b. bode of merse, dae men die kuirre ind ouch were || af bede, in der moichten 4 man zo wer up gain mit werpen ind schiessen. in der boden of mersen waren 10 steitz 4 man, die der kuren warden. dat schif was genoempt der Ovelgoze. dat schif lach bi Nille ind men solde dairmit dat bolwerk zo Molenheim sturmen ind den van Molenhem weberstant doin. die van Molenheim dreven groiffen gewalt bi dem schif, jageden dat selve schif mit buessen van dan, ind it wart neben herup gevoirt up der stat vriheit vur Coellen an den nedersten krane, ind dae 15 heilstet ein wile.

Item dairnae spraechen die van Molenheim ind die van Nille, die in den vurß schif waren, einen vreden ein zit under in beiden, as si wail dick plagen dabevorentz zo doin. darup gink einer genant Stoultz van Duitisch, vermeister ind schoultis, mit allen den die zo dem schif gehoirten 20 zo Coelne in die baitstove bi Frankentorn up dat over ind waren vroelich ind leesden mit genoechden. so quam der pastoir van Billif van Molenheim ouch in die selve baitstove, ind als he vernam dat Stoultz ind die gesellen van dem Ovelgozen mit ein in der stoven waren, lies he sinen gordel mit dem budel der vrauwen ind sacht, dat si umb ein goit virdel wins sente, 25 he woulde me geselschaft halen. ind lies sich snel zo Molenhem roin. dae macht sich up der junge here van Cleve, herzo ch Johan genoempt, mit den Bergschen ind brachten zwæ snicken. die Bergschen ind Cleiffchen herup an den Ovelgozen ind wunnen dat schif gerinklichen enwech mit gewalt ind beroufden dat van gereitschaf, want die hoeders des schifs waren binnen Coellen 30 as vurß. dae die Moerschen dat vernomen, sloigen si doicher ind heufen umb sich ind wainden dat schif beschudden. die stat wart zogeslagen, ind die Moerschen waren blois ind wurpen ir pantzer so blois over sich. dae bleif doit ein van Nesselrode. ind die Berchsen lachten sich up den wal vur Coelne ind schussen zo dem Ovelgozen mit bussen, dae si hinder den 35 vuirsteinen lagen, ind ee die van schif zer wer kunden komen, wart Stoultz seliche, ein heirsch junk man, van den Bergschen mit drin loden zo dode erschossen ind ein, hiesch Rodereilgen, ein arm af ind ein engel-schen ein ouge uis. der Bergschen mit dem van Nesselrode bleven bi vunft doit ind ouch fere gewunt. die Bergschen moichten dat schif niet enwech 40

bringen overmitz geheisch ind bevel der stat Coellen, want die burgere gebo-
den vrede, ind also moisten si dat schif laissen stain ind geringe enwech varen, Cöln. Jahrb. 143.
of it were quader wurden. die up dem over stonden, bespotten die Bergschen,
dat si dat schif moisten laissen, roefende: 'o ir Berchsen, ir moift doch
5 den Ovelgoten hie laissen!' ind daevan quam der stat ouch verdries.
greve Frederich van Moersse heilte binnen der stat mit den sinen ind were
geru uisgewest: dat moicht eme niet geschein, daeburch dese stat nae zo groif-
sen schaden quam.

Item umb dat die Bergschen die vriheit vur der stat gebrochen had-
10 den, dairumb so wart die stat van Coellen der Berchsen viant¹.

Anno dni. 1416.

Anno dni. 1416 branten die Berchschen Duitsch des vridages nae
paischen², up dat gein leger van buschof Deberich dair gemaiht entwurde. Apr. 24.

In dem selven jair quamen die Berchschen over Rin wail mit 6 dusent³ perden Cöln. Jahrb. 143.
15 der herlichste rit den si in der veden daden.

Nota.

Item die gantze vede uis was grois zweenunge ind partilicheit under der gemein ebend.
binnen Coellen umb der heren willen, as dan alwege ind in allen landen plecht
zo gescheen: der man mit dem wive, die burgere mit den gesinde, ind dat
20 was gemeinlich, so dat vilnae gemoicht hebde, dat grois ungeluct dairvan komen were
. . . ||. . wat lach der stat dairan, wer die Berchschen buschof wurden of die Bl. 292^a.
Moerschen buschof bleven, so lange as si vrede hedden ind saissen stille
tuschen beiden heren?

In dem selven jair quam binnen naich, dae die lude sliesen, ein also grois ver- ebend.
25 verlich ind unversiende wasser, dat men noempt ein hemelborst, vur Mun-
stereifel, so dat die porghen mit der muiren ein asdreif dan men
gemircken kunde.

In dem selven jair up sent Claren dach wart Duitsch verbaugen ind ebd. 144.
dadn in dat bergsche lant groiffen schaden.

30 In dem selven jair ind zo der selver zit schreif buschof Deberich zo ebend.
dem konine dat die stat moiste der Bergschser viant werden ind moift
kriegen.

In dem selven jair in dem auist up sent Johans avent as he intheuft wart ebend. u. A.
so brach dat heir up zo Duitsch ind branten ir tenten ind zoigen heim. des aventz zoi- Agripp. 114^a.
35 gen die Moerschen in die stat Coellen.

Item dairnae zoigen die Moerschen ind die burger van Coellen mit der stat ebend.
groiffer boessen vur dat slos zom Moitgin ind die dairup waren, vluwen van

1. Erst mehr als ein Jahr später, vgl. nerstag nach Ostern 1415. Vgl. die
Bd. II, 56 Note 1. Note.

2. Cöln. Jahrb. B 52 nennen Don- 3. Die Vorlage hat 600.

danne ind beden der stat vil schadens. dat slos hoirte zo Pilgrim vamme
Koitgin.

Cöln.
Jahrb.
144 u.
Agripp.
114^a.

In dem selven jair machden die Bergschen dri arme blois jungen zo, die vur
den winhuseren die koilen van den louven plaichen zo hoillen,
dat si weiken soulden inlegen, ind gaven in die weiken ind wisten sie, wae 5
ind wie si die legen soulden, as in ehliche schantzen. si geloifden den jungen
grois, mer si enkreigen niet dairvan dan den ellenbigen doit die dri jungen
wurden kregen ind up dem werde vur Coelne verbrant bis up die beine ind so doit up
dri breder gebunden ind in den Rin gesat ind lies si driven zo Molenheim, ind dairbi
stonde ein breifgen gehangen an einen upstainden steckel ind was dairin 10
alsus geschreven: die des mortbrennen gaven den rait, den senden wir dit gebrait. so
dreif der wint die doden zo Molenheim ant lant, dae wurden si
begraven.

In dem selven jair quam der konink van Ungaren¹ ind ein carde-
naile zo Covelentz. dair quamen die kurfursten alle ind bespraichen sich 15
umb ein eindracht zo machen der hilliger kirchen ind die dri paiffen do
zer zit waren zo slichten.

Item der cardinale quam vort zo Coelne umb einen vreden zo da-
gingen tuschen her Wilhelm van Ravensburch des herzogen broder van
dem Berge ind deme stift ind buschof zo Coelne. mer die Berchsen en- 20
woulde sich des niet annemmen.

Bl. 292^b. || In der zit leis buschof Dederich vangen den van Summeren ind her
Goswin² Quentin doimheren, ind wurden up die leideren gesat ind zo
dem Broil gevoirt. disse zwene hadden gekoren herzoch Wilhelm van Ra-
vesburch als vurf is. 25

Cöln.
Jahrb.
145.
Dec. 24.
Jan. 1.

In dem selven jair in sent Andreis maent, do was der roemsch konink zo Niden
mit den kurfursten ind allen rinschen heren. ind up den kirstavent quam he
binnen Luitge ind up den jairsdach zoich he wederumb enwech ind van
dan quamen si zo Coellen³. do wart die soine getroffen ind der kreich wart gesoint
mit groiffer gewalt des vurf roemschen koninks tuschen den Berchsen ind den Moerschen 30
ind der stat Coellen, also dat herzoch Wilhelm van Ravensburch zo wive
nam die edel junfer, des buschofs Dederichs ind greve Frederichs van
Moersche suester⁴. ind der roemsche konink bat dem vurf buschof auch

20. 'der' statt 'die'.

1. Sigmund war auf dem Coblenzer
Fünftentag, den auch Cöln. Jahrb. 56 er-
wähnen, nicht zugegen: er befand sich in
England.

2. Bl. 290^a wird er Johann genannt.
So auch in der Forts. der Bischofschronik
des Jacob von Soest bei Seiberg, Quellen
der westf. Gesch. I, 213. Vgl. auch Bd. I,
351, 360.

3. Der Zusatz ist an unrichtiger Stelle

eingeschoben, da die Sühne zu Aachen
getroffen wurde.

4. Schon viel früher hatte sich Diet-
rich mit dem Prätendenten Wilhelm ab-
gefunden, dem er bereits 1415 Dec. 3
seine Nicht-Adelheit, Tochter des Gra-
fen Nicolaus von Tellenburg, zur Ehe
versprach. Lacomblet, Urkundenb. IV,
101.

af den van Zummeren ind heren Goiswin lebendich uiszolaiffen, dat der
 buschof eme zosagen moift zo doin, wie noede he it dede. ja, so verre as
 si noch leifden! heimlichen wart entboden, dat men si anseins der bot-
 schaf begroife. ind als des koninks boden ind buschofs breve zo dem Broil
 5 quamen umb si leven uiszoeentfanghen, waren si doit des naichtz verboit-
 schaft as men sagen wil, want si dem buschof sere zoweder waren geweist
 ee si gevangen wurden. dat ein was ein vri, der ander ein dechen sent
 Mariengreden ind sevenpriester in dem doem¹.

In dem selven jaere do was duer zit in der vasten aiffen si
 10 sliche in der straiffen. Cöln.
Jahrb.
144.

Anno domini 1417.

Anno dni. 1417 in dem braemaende wurden die holwerk zo Molenhem ind zo
 Duitsch over Rin ind zo Rile alle dri overmitz die stat Coelne afgebrochen up
 deser stat cost, as dat uisgesprochen was die stat hadde me
 15 dan dusent man degelichs zo werk ee it gebrochen wart, ind ieder huis-
 man moift einen gulden geven up der stat rentkamer. dit geschach umb-
 trint sent Johans missen². ebend.

In dem selven jair up unser lieber vrawen dach in dem august zoich herzoch
 Alf van Berge mit groiffer macht in dat lant van Bare bi dem lande van Lutzel-
 20 burch gelegen, dat sinre vrawen ind sinen sone Roper overstorben was, ind
 woulde dat lant innemmen sine sone. ind die wedeparthie versmechde
 sin volk uiffer dem lande, want sie hadden alle cost gevloet, dat si der hunger we-
 derumb heim dreif, ind die renner sturben van hunger. ir eindeil aiffen as
 vil hoenichs dat si bursten, wanne si dairup druncken, ind ein deils wur-
 25 den gelich dem gurdel in die erde getreden, dat si niet enborsten. ind die
 perde verdurven ouch. ind asso quamen si wederumb heim mit schaden
 ind mit kleinen eren. item he zoich hernae ever in dat selve lant ind wart
 dae gevangen, as geschreven wirt anno 1424. Sun. 24.
Cöln.
Jahrb.
145.

In dem selven jair up sent Mertins nacht, do quamen snoede lude *|van den
 30 Berchsen,|* as overmitz einen Crowwel genoempt, der dat bestalte,
 dat zwae molen in der nacht vurß verbrant wurden, umb has dat dese stat dem
 herzogen van Berge gheinen schatz enwolde leinen zo sinre vurß reifen.
 ehliche andere dreven vort vur den kranen ind nomen zwei schiffe [mit] wine. dat
 quame in die stat ind dat gerucht wart so grois, dat si van den molen
 35 lieffen, anders hebben si die molen al verbrant. ind men voir || in nae mit
 juicken dit halp her Evert van Limburgh allet driven, ind was des herzogen
 van Berge hoifte rait. ebend.
*Agripp.
114b.
Bl. 293a.
Agripp.
114b.

13. onermig. 33. 'mit' fehlt

1. Vgl. Bd. II, 92 Note 3.

Cöln. Jahrb. C 112.

2. Vgl. die sehr genauen Angaben

Städtechroniken. XIV.

Suppl. Martinus V. wart geforen *|up sent Martinus avent¹|* ind
236a. was groisse vrende in der hilliger kirchen dat allit weder upge-
Göln. richt wart durch des vurf pais zokumpft.
Jahrb. 146.

Van vranwe Jacoba in Hollant.

Florar. In dem vurf jair starf herzoch Wilhelm van Beieren ind grebe van Hollant⁵
297b. Selant ind Henegauwe umbtrint pingten up sent Petronellen dach ind lies nae eme ein
(374). einige doechter Jacoba genoempt, ind die underwan sich des landes van Hol-
Mai 31. lant ind andere lande ind nam zo eime hulper ein zitlant iren oemen her
Johan van Beieren, bischof zo Luitge. ind sie nam 4 eliche man. der
eirste was der eirstgeboren sone² des koninks van Frankrich. do der doit¹⁰
was, nam si herzoch Johan IV van Brabant, wiewail he ir zogehoirt
ind maeglich was in dem anderen glit, und bi des leven nam si den her-
zogen van Clausfestri³ in Engelant. zom vierden, as der doit was, nam
si Franken van Borffel⁴, ein grebe van Desterlant, gelegen in Hollant.
ind mit al den mannen gewan si ghein kint, ind quam die graeffschaf van¹⁵
Hollant an ein ander herlicheit, as hernae beschreven wirt anno 1424.

Florar. In dem selven jair, naedem as her Johan van Beieren, greven Albrechts
296a. son van Hollant, dat bisdom van Luitge besessen hadde 4 jair, so over-
(370). gaf he dat ind trecke in sent Gillis maent⁵ uis Luitge zo Dordrecht ind
nam zo eim wif herzoch Antonis seligen wif van Brabant, Isabela genoempt,²⁰
die was ein dochter van Lutzenburch.

Göln. In dem selven jair in sent Andreis maende wart Gorchem die stat in Hol-
Jahrb. lant gewonnen van her Johan van Beieren, ind it wart eme widder asso vrisch af-
145. gewonnen van vranwen Jacoba van Hollant, die Johans van Beieren
broeder doechter was. do wart grebe Noport van Bernenberch gefangen²⁵
dat was der dank.

eb. 146. In dem selven jair up sent Lucien dach so wart dem pais ouch der name
Martinus.

ebend. In dem selven jair do prabde bischof Deberich up die stat Coellen, want he
underwan sich des regimentz binnen Coellen: dat arise ind zinsse zo setzen³⁰
binnen Coellen hoerde eme zo van rechte ind aldem herkomen ind wolde
dat haben zo sime willen van zinsen ind van den Boeden binnen Coellen,
dat doch in eme selver ein tant was. ind asso woulde he die ungewoinliche
schekeunge ind arise binnen Coellen afgestalt haben, dat seiske voider der
stat zo geven, dat vur niet zo sin enplach, ind wolde ouch dat die stat den³⁵
Bl. 293b. gemeinen und bur=||geren gunnen soude, dat iderman binnen Coelne wine

1. Suppl. richtig in celebritate sancti Martini.

2. Johann, Sohn Karls VI.

3. Humphrey von Glocester.

4. Frank von Borfelen war burgun-
discher Statthalter in Holland, Graf von

Ostervant wurde er, als er wegen der
Heirath mit Jacoba seine Statthalter-
schaft verlor. Vgl. van Kampen, Gesch.
der Niederlande I, 196.

5. Megidius, Sept. 1.

vrilichen gelden soude und mochte nae ieders vermoegen ¹. dairweder lacht sich der rait. dat stonde ein wile also in unwillen, ind as der kousman vurwerde ind geleide haben woulde, in sinre heirlicheit opperwart zo varen, so antworde die amptlude: ir here enwere niet daheim ind si hedden ghein bevele. ind ⁵ daemit so hoif sich der kriech an. ind der bischof zoulde die ander dri kuerfursten zo sich, herzoch Reinolt van Guilsche ind van Gelre ind sinen broeder greve Frederich van Moerffe, ind die vurf heren overdroegen under sich, wie si die stat van Coellen wolde under sich bringen taliter qualiter ind overmit inwendige hulpe, dae sich die heren mit iren partien up verliesen. ind hat- ^{ebend.} ten under sich die stat Colten in 4 teil gedeilt, so wanne si die under sich hedden: als der eine soude haben die Marporge, die anderen sent Cunibertus porge, die berden sent Severins porge, die vierden die Grenporge, ind der bischof Veien ind die stat. ind ein iglich wainde dat sin sicher zo haben, mer it was noch vroe ²: der rait van Coellen wart is wis ind so wart der inwendige upsatz ^{ebd. 147.} ¹⁵ zobrochen, ind die hillige stat van Coellen beis sich herlichen ind eirlichen dairuis.

Anno dni. 1418.

In dem vurf jair hatte bischof Deberich van Moers der stat van Colten zo ^{Agripp. 114b. G6ln. Jahrb. 147. eb. u. Agripp. 115a.} viande gemacht alle kuerfursten ind alle die ghene die umb sinen willen doin oder laissen wolde. dairumb des eirsten dages in dem mertz ir recht benemmen. ²⁰ In dem selven jair quam die stat van Coellen vur in dar und sloich ein bolwerk zo Duitisch mit raide und hulpen herzoch Adolfs van dem Berge, der sich mit der stat gesoint ind gefruent hadde. dat bolwerk was umbtrint 40 vois dicke ind hatte vast vil erkeir umb, ind midden stonde ein stark berchfrede. ind in ein zeichen groisser vruntschaf bede herzoch Alf der stat Coellen weder die vurf ²⁵ kuerfursten ind heren vistant wederstant zo doin. item die stat van Coellen hadde ouch zo hulpen die heren van Sassen ³ mit dem vurf herzogen Adolf wail mit 400 perden ind gaf den groissen zoult, ind zoigen in dat stift und rouweden und branten ind brantschagden vil hove ind dorper. do die heren dat vernamen, dat die van Coellen Duitisch in hadden ind machden dair ein ³⁰ bolwerk, dat enwas in niet zo willen. ^{G6ln. Jahrb.}

In der zit wart greve Hengin ⁴ van Zegenhain bischof zo Triere. der quam zo Coellen ind nam it ein zit up tuschen der stat ind dem bischof zo Coellen, und die stat gaf dat bolwerk zo Duitisch up sinen gelouven in sin hant bis zo irme gesinnen of soenen ⁵. der herzoch van dem ³⁵ Berge hadde der stat sin groisse busse geleint as vurf: of in ungelouwe

16. MCCCCVIII.

1. Vgl. die Forderungen des Erzbischofs bei Ennen III, 206 u. oben II, 116.

2. Jahrb.: 'des wairen si vro'.

3. Die Stadt erhielt Hilfe von

Braunschweig u. Hessen. Ennen III, 233.

4. Otto, Erzbischof seit 1418 Oct. 13.

5. Ueber diese Verhandlungen vgl. Ennen III, 230 und oben II, 120.

zo Duitsche geschege, dat zo keren. dat behagebe den fuerfursten ind den anderen iren hulperen niet ind schreven dem herzogen van Guilche, dat he up die stat van Coellen zoige, si wolden ouch komen mit macht¹. der herzoch van Guilche wolde Coellen niet allein kriegen ind lies luiden: wolden si alle zo velde mit der macht persoendlich liggen, he dede it mit,⁵
Bl. 294^a. dan zogen si heim, he ouch also, || want sin lant were ein offen lant. die stat mit irren gemeinen burgeren ind dairzo 400 geleien deden eme alle dage wail schaden uis und heim. vide anno sequenti.

Cöln. Anno vurfz zogen die burger ind die gemein der stat Coellen wail mit
Sahrb. 400 mannen uis sonder vede. 10
147.

Rudim. In dem vurfz jair wart gewonnen Paris in Frankrich van dem herzoch van Burgundien disse zwen heren [Heinrich von England u. Philipp von Burgund] zoigen wederumb in Frankrich mit groiffem unzelligem volk ind gewonnen Paris ever ind verbreven den jungen konink fins lands ein zit van jairen. vide anno 1422 ind anno 1435 ind 1436. 15

Anno dni. 1419.

Cöln. In dem vurfz jair, as die stat van Coellen mirkte die loise behendicheit
Sahrb. 148. bischof Deberichs, so naemen die burgere ind die stat van Coellen ir bolwerk zo Duitsch weder nae sich van dem bischof van Trier ind wurden des bischofs van Coelne viant ind besatten dat bolwerk zo Duitsch wail mit²⁰
zouldenern ind burgeren.

ebenb. In dem selven jair zogen die burgere van Coellen ind irre ruter mit dem herzogen van Berge vur Worringen, ind as der herzoch ind die ritterschaf in beraide stonden, an welchem ende si it angain wolden, hadden die burgere Worringen dat dorp gerinklichen gewonnen ind sloigen dat vee ind rouf uis. ind²⁵
do des die ritterschaf gewair wart, zogen si mit vur dat huis ind hulpen it mit brechen ind anstechen ind dreven den rouf mit den gefangen zo Coellen in. *ouch wunnen si den Dorst²* ind dat Noitgin. der bischof erkunde si niet geferen.

*Agripp. Item up die selve zit hadden die fuerfursten sich vergadert mit eime mechtigen³⁰
115^a. gezuige over die stat van Coellen ind quamen den Rin af varen, ind quamen zo sent Goar, dae si benachten. *up die selve zit sturven zvene der heren, as der bischof van *Cöln. Menz.* do lach bischof Werner van Trier van Valkenburch³ up Durenberch⁴ boven 148. Wellnich und die ander fursten zo sent Goar. do men des morgens updrompte ind zo schif soude gain, ave vur Coellen zo varen, do vant men bischof Werner van Trier³⁵ in eime bedde stechen in den vederen ind plumen und was unsinnich. so was ein ritter bi herzoch Rodowich van Beieren ind paltsgreven bi Rin, der sprach zo

1. Vgl. Cöln. Jahrb. 147, die hier auffallend kurz sind und nur ein Auszug zu sein scheinen.

2. Vgl. Bb. II, 120 u. Beilagen I, 1.

3. Agripp. 'van Falkenstein', aus 'Falkenborch' geändert.

4. Jetzt Ruine Deurenburg, auch die Maus genannt, über Dorf Wellnich.

sime heren: 'here, die stat van Coellen hait groisse ere ind goit mit groisser zucht an uch gelacht do ure brauwe nis Engelant quame, ind sal si nu der goiber dait alsus geloint werden?' so dat ein rumoir wart in dem heire ind wurden al wendich.

Item starf ein greve van Sein ind ein abt zo sent Panthaleon¹ up
5 ein nacht. so enwolde herzoch Meinalt van Guilche ind van Gelren sichs ouch
allein niet langer underwinden ind soinde sich van der stat², ind asso dorst
niemanz vur die stat. si deus pro nobis, quis contra nos?
Cöln. Jahrb. 148.
Röm. 8, 31.

Do die stat van Coellen dem bischof so groisse weberstant bede ind
sich || niet ergeben wolde ind dat lant dem stift vrilichen zo schanden
10 machte, so wart zom lesten ein soine troffen, as du hernae vindedt geschre-
ven anno 1424. Bl. 294b.

In dem jair vurf wart angefangen die universitete zo Rostock. Rudim.

So wie die Behemer sich van der hilliger kirchen van Rome afzogen
ind vur keher gehalten wurden.

15 In dem vurf jair³ vielen die Behemer van der gehorsamheit ind
van der lere ind gewointen der hilliger roemschen kirchen umb vil punten
willen die si an sich naemen, die vrende ind kegerlich luden in der hilliger
schrift, ind wurden genoempt Hussiten, umb eins geleirten mans wil der
verbrant wart zo Costenz in dem concilium ind hiesch meister Johan Hufs,
20 van eime dorp in Behemen gelegen, ind van eme sin die Behemer Hussen
genoempt. he leirde, dat men dat hillige sacrament sulde geven under der
gestalt des broids ind des wins, beide den alden ind den kinderen. item
he predichde fere scharpelic intghein die groisse schentliche giricheit der
geistlicheit ind van der overvloedicheit zitlichs goitz ind van der weiblicheit
25 dair si in swemmen. item he leirde, dat die gheistlicheit ensulde sich niet
underwinden des zitlichen regiments, mer sulden sich laissen genoegen mit
bloiffer noittorft van spise ind cleidunge, as unse here und sin apostelen
hedden gedain.

30 Zo der selver zit schreif konink Sigemont ind [Papist Martin] bede ver-
kundigen allen luden aflais van penen ind van schoult, die up die Hussen
zoegen, ind sulden vri sin van allen sunden, as of si van der dousen quemen. item
wer si doit sloige, dem gaf der pais ouch aflais van allen sunden, ind
welche van den cristen doit geslagen wurde, der sulde van munde zo hemel
varen. item: wer niet enkunde gevaren of trecken up die Hussen ind sins
Cöln. Jahrb. 148.

1. Abt Hermann III. von St. Pantaleon stirbt 1419 Apr. 16. Catal. abb. bei Wuerdtwein, Nova subs. dipl. IV, 12.

2. Den Versuch eines Separatfriedens hat die Stadt allerdings gemacht, doch erscheint der Herzog bei den gemein-
sa-

men Sühneverhandlungen noch auf Seite der Kurfürsten. Ennen III, 231. 237.

3. Einige der folgenden Angaben stimmen inhaltlich mit Schedel 238^a und 241^b überein.

goitz dairzo gebe den ungeleuvingen zo wederstain, der sulde den selven
 vurfß aflais haben. also samelde sich ein grois voulk bairentuschen beden
 die Sussen den cristen groissen schaden ind erslogen ir vil ind vingen ir vil ind daeden
 in groisse martilie an, ind intfingen die cristen wail so groissen schaden
 wederumb van den Behemern as in geschiet was, an luden und an schatz, 5
 want dat cristenvoulk hadde groissen frechtlichen schatz in dat lant gevoirt.
 eb. 149. die missenschen heren leden den meisten schaden, ind weirden sich dae eirli-
 chen die Sussen zwungen ind wouwen vil lantz, stede ind sloeffe zo sich.

Wanne die universiteit zo Rooven in Brabant is begonnen.

Bl. 295^a. || In dem vurfß jair hait erworven herzoch Johan van Brabant van Mar- 10
 Florar. tino dem pais dat: ein gemein studium ind universitete zo Rooven in Brabant, so dat
 302^b men lesen moichte in allen faculteten, mer niet in theologia, dat doch naemails zo-
 (392). gelaiffen hait Eugenius pais. ind begonden die meisters zo lesen in allen faculteten
 anno domini 1426¹.

Rudim. In dem selven jair wurden wederumb gesoint der konink van Engelant und 15
 der konink van Franckrich, mer der verdrach tuschen in enwart niet gehalten und
 wart quader dan vurhin, ind der konink van Franckrich wart fins lang
 gar verdreven. vide anno 1435.

ib. Item zo der selver zit² quam ein metgin van 14 jairen, Johanna ge-
 noempt, zo hulpe konink Karolo van Franckrich dit vurfß metgin was geboren 20
 uis Lothringen ind bedreve vil wunderlicher dinge: it reede mit in vollem
 harnesch ind was mit den eirsten an der were. ind van dem vurfß met-
 gin hait der vernoemte meister Johannes Gerson ein sonderlich bochel-
 gin geschreven, genoempt de puella equitante in armis. ind was man-
 nicherlei opinien under den doctoren, of dat mit gode of sonder gode ge- 25
 schiede. vide anno 1426.

Anno dni. 1423.

Cöln. In dem vurfß jair do wart den Zoeden binnen Coellen iren schirm und vur-
 Jahrb. 150. wart upgesacht ind wurden uisgewist zo den ewigen dagen. doch lies men si dat
 jair uis zo Coellen wouwen und moisten binnen dem jair niet uislenen 30
 und ouch dat iederman sine pende loeste. dat quam alsus zo do clai-
 den si dem bischof: si moisten der stat Coellen so vil geben umb dat allein dat si
 van den raide binnen Coelne beschirmpt wurden, as eme der si durch alle
 sin lant beschirmde, ind hebben dat gerne afgestalt gehat, begerende van eme dat
 he si vortme vri meechte van der stat. der bischof schreif it der stat 35

1. Anno 1426 idem Johannes impe-
 travit a papa Martino quinto studium in
 Lovanio debere observari preterquam
 in theologia, quod tamen postea Euge-

nius papa quartus concessit. Et inchoa-
 verunt 2c.

2. Im Rud. steht diese Nachricht beim
 Jahre 1428.

dairumb wurden si van der stat vurwerden verwist uis Coelne zo ewigen dagen. Würzb. die Zoeden soichten groisse hulpe an dem keiser ind an dem bischof. die stat verquam Sf. Bl. si alle ind si moisten rumen. *|der bischof lachte sich zomail sere darweder: it enhalp 90b. allet niet. si schreven zo dem keiser as vurf|*: mer als dem keiser der stat privilegien *Jahrb. 150. 5 vurgehalben wurden, *|so emmocht he mit gheimem recht die stat dairzo zwingen|*. *ebend. ouch schreif die stat an dem pais ind wisde ire privilegie und wurden van dem pais bestediget, ind dairumb enkeirde sich die stat an des keisers noch bischofs brief niet. novit dominus si bonum fecit comunitati, — alsus schrift einre in der cronicken van den bischoffen van Coellen.

10 Hie wart begraven der slam van Gelren mit schilt und helm.

In dem vurf jair do starf herzoch Reinalt van Guilche ind van Gelre up sent Johans Baptisten avent¹ sonder erfgename ind wart mit Juni 23. eme begraven helm ind schilt, want he was der leste herzoch van Guilche ind Gelren nae der rechter lineen, ind wart upgenommen van den Gelre- 15 schen ein van Eymont, Arnolt genoempt. mer dat herzogdom van Guilche viel van eme ind quam an die herzogen van Berge, as hernae geschreven wirt anno dni. 1426.

|| [Bild einer Belehnung, aus Cron. der Sassen entlehnt.]

Bl. 295b.

20 Wanne, wie ind durch wen dat herzogdom van Sassen ind dat kuerfurstendom is komen an die heren van Miffen und Doringen.

In dem vurf jair sturven Rodolf ind Albert herzogen van Sassen alsus Cron. quam die kuer ind dat herzogdom van Sassen an die heren van Miffen und van der Saff. 399. Doringen.

|| Anno dni. 1424.

Bl. 296a.

25 Anno dni. 1424 lacht buschof Dederich vurf sinen zol van Lint zo Coninks- Geln. winteren mit willen des heren van Hinsburch, dat doch ungeburlich was, up dat der Jahrb. kousman ind die stat Coellen ind der wingartzman niet enbehielden, die 150. daetuschen saissen. ind up der hilliger moir dach hoif man den eirsten Dec. 15. zol daeselfs. doch moiste he in kurtzlichen asdoin ind zo Lins widder 30 legen anno 1425.

In dem selven jair zoich buschof Dederich mit greve Gerhart van der Mark, der des herzogen van Cleve broder was, vur Sweirte² ind fonde des niet gewinnen. doch brant he dat slos Ursoie³. ind it was sere heis, dat vil lude erstickten.

35 Item zo der selver zit macht sich buschof Dederich sere vruntlich mit juncker Ger- Geln. hart van Cleve ind greve zer Mark, dat der greve vurf uisgint ind verzege dat Jahrb. 150.

1. Nach Leo, Niederl. Gesch. I, 868, Nijhoff III, p. CLVIII und Mettesheim, Gesch. der Stadt Gelbern 111 starb er 1423 Juni 25.

2. Schwerte.

3. Drsoy.

flös Keiserswerde mit dem zol ind lies it dem vurf buschhof ind dem stift van Coellen erflichen. dat was dem heren van Cleve herzoch Adolf grois unmoit ind zorn, so lange he levede, over den buschhof ind ouch over sinen broder, ind is allen Cleiffchen leit zo ewigen dagen, ind wart groisse verberfliche viantschaf tuschen den zwein broderen. 5

Cöln. In dem selven jair in dem herfft was ein also grois wint wat was
Jahrb. 151. dae leider minschen ind schatz verdrunken!

ebend. In dem selven jair hadde vrauwe Jacob¹ van Hollant irren neben genomen zo eime elichen manne irre nature enwoulde niet zo houf sich verdragen, ind wroich den si beide. die vrauwe vurf zoich in Engelant ind freich da des koninks¹⁰ broder, Hunifridus genoept, ind was genant der herzoch van Geloistre² sus hadde die vrauwe vurf zwen lebendige eliche manne genomen up die lande ind beide man gefircht zo der ee. vide anno 1427.

eb. 148. In dem selven jaer, want die lantschaf verberft wart ind der strouim
Agripp. ind straißen geflossen bleven, so dat niemant wandelde ind bil homoits ind schade ¹⁵
^{115^a.} geschiede tuschen buschhof Dederich ind der stat Coellen, — hierumb lies sich der buschhof goitlichen vinden, ind wart ein soin gemacht ind die peeel wurden uisgezogen, ind dat bolwerk zo Duitsch bleve noch stain bis sent
Det. 1. Remeis missen. item wart ein soin vonden ind beschreven van den an-
Jahrb. genommen soinmechere, ind dat moiste der buschhof sweren ind die heuft- ²⁰
^{152.} stede des stifts.

ebend. Item der buschhof nam ouch sinen broder junker Walrave mit in die selve soine, der ein custer in dem doim geweist was, ind woulde ouch ein leepennich haben, ind he was besunder viant der stat Coellen: want die stat hadde einen hof afgebrant in der vede, der zogehoirt der custerien zo dem doim, ²⁵
ebend. do he custer geweist was³. so wart in der vurf soine bestimpt die vurf soine vast ind stede zo halden 10 jair lanf nae buschofs Dederichs doit.

Bl. 296^b. || Item vort is gedadint dae vil verbries af quam, ind moisten in
Jahrb. [des Erzbischofs Bruder Walram] do noch eins affoenen. och leider, ³⁰
^{152.} wat werden sulcher eide gesworen!

eb. 153. In dem selven jair zoich der herzoch Adolf van dem Berge anderwerf in dat lant van Bair. anno 1418 was he vur dae gewest⁴ dae wart he ver-
raden van sins selfs luden die veingen in ind verkoichten in deme herzo-
gen van Lothringen⁵, der dat lant inhadde. da bleif Crowel doit. ind der herzoch lach dae gevangen over jair ind dach, ind sin son herzoch Koprocht moiste ³⁵
. groisse schetzunge geven, umb sich uiszoloesen.

Jahrb. In dem selven jair der herzoch van Cleve sime gevadere buschhof
zu 1425.

30. 'sulcher' statt 'sulcher'.

1. Jacobäa führte wirklich in Urkunden den Namen Jacob. S. Löhner, Jacobäa I, 450.

2. Humphrey von Gloucester.

3. Vgl. die Beilagen I, 2.

4. Vgl. oben S. 753, wo aber 1417 angegeben ist.

5. 'Dem kardenail' Jahrb. Vgl. die Note.

Deberich leinde ein schatz van alden goulben mit dem gewichte up Berf in b Kancten¹
 dairumb so wurden si uneins, ind der buschhof verbant sich mit
 junker Gerhart van Cleve, herzoch Adolfs vurf broder, ind buschhof Deberich
 vurf geloisde junker Gerhart van Cleve vurf dat lant van der Mark zo leveren, ind
 5 verbunden sich zosamen, herzoch Ails van Cleve sin lant afzowinnen, ind so freich he
 Keiserswerbe, as vurf is anno 1424. ind si wurden des herzogen viant,
 ind vergaderde der buschhof ind greve Gerhart ein uis der maissen grois
 volk van vil langheren, ind overzogen herzoch Ails van Cleve alle die heren as
 hernae gezeichnet stain: zom eirsten 7 buschove item vunf herzogen
 10 der herzoch van Berge². item 16 greven der greve van Fsen-
 burch³ der greve van der Mark⁴ der greve van Blankenhem⁵
 der junker van Heinsberch⁶ ind deben 'groissen schaden dri wechen Würzb.
 lauk. doch quamen des herzogen raede van Burgonien ind van Brabant, der her- Hf. Bl.
 zoch Adolfs vurf swegerhere was⁷, ind machden ein soine tuschen den zweien broede- 92a.
 15 ren vurf⁸. buschhof Deberich wart niet bestimpt in der soinen. die
 heren vurf, die || dem buschhof gebient hadden, zoigen wederumb zo huse, Bl.297a.
 ind vil van den quamen zo Coellen ind machden dae flechspeil und andere ritterliche
 kurtwilicheit.

Do du die heren alle ewech waren, so brach der herzoch van Cleve⁹
 20 die soine mit sime broder ind orlocht wederumb up in: do hadden die
 fursten ind heren vurf al ir kost ind arbeit verloren, die si gedain hadden
 mit dem vurf gezeuge. der zuch koste den buschhof also vil, dat he binae al
 sin lant dairumb versetzen moiste. item umb der reisen wille up die Hussen Jahrbr.
 ind Behemer versakte he ouch also vil sins lant, dairdurch sinre lude ein teil verderf- 155.
 25 lich wurden.

Anno dni. 1426.

Anno dni. 1426¹⁰ vint herzoch Philips van Burgondien Johanna dat meidgin Rudim.
 vurf, dat dem konink van Frankrich in sime lande geholpen hadde
 ind dat selve hadde si lange vurfesacht. vide anno 1423.

13. 'quame' statt 'quamen'.

1. Vgl. die Urkunde bei Lacomblet IV, 99.

2. Die Jahrbr. nennen nur Junker Ruprecht von Berg, doch nahm auch dessen Vater Herzog Adolf an der Fehde Theil. Vgl. Bd. II, 154 Note 3.

3. 'Zwene greven van Fsenburch'. Jahrbr.

4. Graf von der Mark war Gerhard selbst.

5. 'Blankenberch' Jahrbr.

6. Identisch mit dem schon vorher genannten Bruder des Bischofs von Lütich. Vgl. Jahrbr. 155 Note 1.

7. Adolf war vermählt mit Maria, Tochter Johann's des Uerschrockenen, also Schwager des damaligen Herzogs Philipp. Unten (Bl. 307^b) begegnet 'swegerhere' als Schwiegervater.

8. Ungenau. Vermittler waren Graf Emich von Leiningen und Heinrich Beyer von Boppard, die aber 1425 Juli 9 die eigentliche Entscheidung dem Pfalzgrafen Ludwig zuwiesen. Lacomblet IV, 194.

9. Die Jahrbr. beschuldigen den Bischof, vgl. Bd. II, 155 Note 4.

10. Steht in Rud. richtig erst bei 1431.

Wanne ind wie dat herzogdom van Guilche van den Gellerschen an die Berghen komen is.

- Jahrb.
156. In dem selven jair stoinde buschof Deberich ind herzoch Adolf van Berge zomail wail zosamen als wer it ouch vastavent gewest.
- ebend. Item up die selve zit als die brulofst was, quam eins koninks son van Porte 5 gaille sinen beedwech umb die hillige dri koninge zo beschauwen, ind wart zo der brulofst geladen ind hoifeirde ouch mit. ind die stat Coellen intfeint in herlich.
- ebend. In dem selven jair reit buschof Deberich wail mit 400 geleien in dat lant van Cleve herzoch Alf van Cleve enquam niet, wiewail he den buschof 10 dair gedaicht ind bescheiden hadde: he leis den buschof groisse cost driven ind sin gelt ind goit umbsus verzeren ind in sin homoit vollen driven.

Dat die Zoedenschole zo Coellen gewiet wart.

- Jahrb.
156. In dem selven jair bede der rait van Coellen die Zoedenschole wien in ere unser liever vrouwen ind wart die capelle genoempt 'zo Zherusalem'. 15 up den vurf dach heilt men mit groissen eren in der selver capellen homisse ind wart gesongen mit discante. dese Zoedenschole hadde gestanden in der Zoeden hant 400 ind 14 jair, alias 386.
- ebd 157. In dem vurf jair zoich buschof Henrich van Munster, buschof Deberichs broder over die Breissen ind hadde mit eme den buschof van Disen 20 brugge mit noch dri lantgheren¹ die Briesen waren vurhin gewarnt, ind do si der vremder gheste wis wurden, so swegen si bis si wail int lant quamen: dairnae so staichen si ir dicke uis ind verbrenkten si wail half. dae bleven 7 lantgheren, ind die anderen junk ind alt vluwen alle heim².

Bl. 297b

|| 1427.

25

- Jahrb.
157. Anno dni. 1427 up cristnacht waren zo Coellen komen ziwene man van der Mae, ein wasser alsus genoempt bi Bingen, mit irren winen ind an dem stod bi der Marporthen wurden si zo beiden baden gebrant ind die vas verbrant.
- ebend. Item kurglichen dairnae ind die lude entquamen der stat. 30

Wie die stat van Coellen die Gellerschen ind ir goit bekommerde.

- ebd. 158. In dem selven jair zo halfasten bekummerde die stat Coellen richtlichen alle gast, goit, gelt ind zo behoere up die Gellerschen si gesonten vruntlicher dage mit in zo lesten, ind si enliessen sich des niet angain, noch der herzoch noch die lantschaf. do dese burgere sich dick des zo eren ind reichte erboden, zo 35 dage of dat ir wederzokeren, dat in binnen irme lande ind gebiede genomen were, naedem si it verzolt hedden, des in niet van dem herzogen noch

1. Hier tritt die Chronik dem verwandten Text des Arnd Bevergern näher als dem der Jahrbücher. Vgl. diese S. 157

Note 4.

2. Für die Zusätze vgl. Würzb. H. Bl. 92^b (Bd. II, 198).

lantſchaf gebien enmoichte, ſo drank die ſtat van Coellen noit dairzo, die Gellerschen zo bekummeren, ind vervolchden dat an dem gericht ind bi dem keiſer, bis ſi dat vurß bekummerde goit umbſoigen ind ouch van junker Wal-
raben vurß. Jahrh. 159.

5 Item der rait van Coellen, as he beſach irre boiche, wart gevonden dat die Gellerschen ind beſunder die van Numegen me dan 40 jair lang Coellen nie vruntſchaf enbewiſden.

Item die Gellerschen kummerden do wederumb up Coellen ind der burgere goit.

10 Item wie dat den Gellerschen van der ſtat van Coellen bezalt warde, vintu hernae geſchreven anno 1433.

Wie die ſcheffen der ſtat Collen verloren haben den angreif.

In dem vurß jair waren ſcheffen an dem hoigen gerichte zo Coellen junter Henrich Quattermart, Scheiffart Hirkelin, Johan Canes, Johan
15 Quattermart, Gerhart vanne Coeffen, Werner Overſtolz, Henrich Har-
vuiſt der alde, Gumpert Harbvuiſt ſin ſon, Godert van der Langkronen¹
20. diſſe vurß ſcheffen hadden heimlich binnen irren huſeren doin || grifen Bl. 298a.
vur palmen² einen geboren burgere binnen Coellen, genoempt Henrich Apr. 13.
Thewes, [der] ein vurſpreicher an dem hoegen gericht plach zo ſin, der
20 welk Henrich vurſchreven vur ein kiſtenſiger geweift was: den woulde
ſi des anderen dages dairnae gericht haben durch haß ind nitz willen mit
dem ſwerde umb worde wil. zo der zit hadde der greve des hoegen ge-
richts ind die ſcheffen den angrif in Coelne ind die ſtat niet 20. des aventz
as he gevangen wart, ſo rief he an die gemein ind raitzheren, die he opper
25 ſtraiffen ſach ſtain, umb burgerrecht, ind [dat ſi] eme woulde biſtain
vur gewalt, want die ſcheffen mit eme moitwillen woulde. alſo wart
dem gemeinen rait des neiften morgens zo ſeven uren ein gebot up irren
eit gebain. aldae wart verdragen, dat men des dages niet over den man
reichten enſoulde, die heren van raide woulde des dages dairbi ſchicken
30 ind mit doin verhoeren, wairumb man den geboren burger ſo kurz ange-
greiffen hette ind ſo haiftich woulde doin richten. als men die benniche
clocke luitte eirſtwerf, brachten die boden ouch den vurß gevangen man

7. enbewijsde. 13. 'scheff' statt 'scheffen'. 19. 'der' fehlt. 25. 'dat si' fehlt.

1. Ein gleichzeitiger, auszüglich bei Ennen, Geschichte III, 375 ff. mitgeteilter Bericht (liber registr. sen. I, 137) führt folgende Schöffen auf: 'Dieberich van Schiderich, her Emunt vanne Cuesine, Heinrich van dem Velde, Heinrich

Quattermart, Johan vanne Cuesine, Costin van Liefkirchen, Gerart Noitſtock, Heinrich Zuede ind Heinrich Harbevuiſt'.

2. Liber reg. sen. I, 136^b genauer 'des gudestaigs vur palmen' (April 9). Für das Folgende vgl. Ennen III, 375 ff.

binnen die veir benke¹. zo der selver zit so quamen die geschickten heren uis deme rade ind deden dem greven ind scheffen dat gebot, as verdragen was overmit den gemeinen rait. so wart Henrich weder in die Nacht geleit. ind as die geschickde raitheren ind die scheffen in des greven huis quamen ind men die scheffen verhoirte ind Henrichs Thewes antwert, so enkunden⁵ die scheffen geine rebeliche sache up in gesagen ind ervant sich, dat Henrich unreicht geschach ind anders nirgen umb geschein was dan durch has, dat nae uisbrach. also benam ein rait der stat Coelne dem greven ind scheffen des hoegen gerichtz die moege ind gewalt ind ein grois herlicheit, dat si achter der zit nummer geinen geseffen man noch burgere, der der stat ver-¹⁰ eit ind verbunden is ind zo huse hove ind gebode sitzet, niet me kummeren noch angrisen noch vangen ensolen noch enmoegen zo ewigen dagen, si envunden in dan up der blichen der dait. item si soullen ouch geinen geboren burger der stede Coelne antasten, gevangen legen, in iren huseren folteren of doben, si enhaven eirst orlof van dem raide der stat Coelne². ind also behielte die¹⁵ stat den angrif ind haben den behalten bis noch her anno 1499. disse geschichte was der stat van Coellen ind der gemeinde grois gelt wert, dat si nummer also overvallen moegen werden. o wat groisser betwanf ind underdruckung was dat, dae die vrien burgere in ir eigen stat vur sulchem gewalt ind overlast niet sicher waren! van der zit an wart die²⁰ gewalt ind herlicheit der scheffen sere verminret. ind durch groisse bede groisser mechtiger manne wurden die scheffen zo der zit niet hierumb gestraifet: der greve was einre van der Lankcroin, der woulde sich des handels niet krudden mit den scheffen as ein vait der stat, ind dairumb bleven die scheffen ungestraift.²⁵

Jahrb.
159.

**Dat ein herzoch van Burgondien under sich bracht Brabant, Hollant, Selant
ind Flanderen.**

ebend. In dem selven jair starf der herzoch van Brabant, der sin nichte betruwet hadde, ind si was eme intfaren ind nam einen anderen man, des konincks broder, as vurz 1417: dae quam si mit des konincks broder³⁰ ind vorderde ir vederliche lant. dat wart ir geweigert overmit herzoch Philips van Burgondien mit macht: der zoich mit gewalt in Hollant also quamen die lande an den herzogen van Burgoingen. doch stonden si eme anzoeserven, want der herzoch van Brabant ind Hollant was sin neiste neve, desgelich was die vrawe van Hollant, die des konincks broder hadde als³⁵ vurz is, sine neiste nichte. vrawe Jacoba verloir si ir lifzoicht ind erfichaf.

1. Vgl. Bb. II, 164 Note 3.

2. Auch sonst stimmen einige Wen-

bungen mit dem sehr kurzen Bericht der Jahrbücher überein.

|| In dem selven jair begunten die oesterschen stede, as Lubeck, Lunenburg, Bl. 298^b.
 Hamburg, Wissemmer, Zumsunde¹ etc. ind grebe Henrich van Houlsten zo Jahrb.
 kriegen intgain den konink van Denmark ever die stat van Lubeck sach hinder 159.
 sich ind lies den hunt hinken ind voir niet mit irren schiffen, ind der rait ind
 5 die burgere foirten dem konink allit zo. doch kregen die stede irren
 willen ind drungen den konink dairzo, dat he mit in soinen moift, wiewail dat he
 ein konink was van Denmark, van Sweden ind van Norwegen ind hadde
 dairzo ein herzogdom² sloigen si zwein irren burgermeistren irre heuf-
 der ave ee it gefoint warde.

10

Anno dni. 1428.

Anno dni. 1428 do waren die kurfursten, ander landsheren ind
 alle vrie stede underwift van dem pais ind keiser, dat men van allen min-
 schen gelt uphoif, dat men in Behemen senden soude weder die Hussen.
 dat selve gelt wart upgehaven zo halffasten binnen Coellen dat gemein voffl Jahrb.
 15 de moiften geven ein behemsch van 13 haller bi gesworen eiden van 160.
 den heirschafsten, vader ind moder, up der stat rentkameren. dat gelt
 fante man zo Nurenberch, domit man den Hussen wederstant dede.

In dem selven jair was ein nas somer ind gebe in sin genade ind barm- ebend.
 hergichei

20 In dem selven jair do sas zo Coellen in dem doim zo gerichtē ein
 buschof van Coellen, ein cardinail uis Engelant³, ein herzoch van Berge⁴
 ind junfer Ropert van dem Berge, here in Guilcher lant, ind verwiften
 des cardinails diener up die leider ind vort zo dem dode, ind der cardi-
 nale bezeich in, he were valsch ind neme gelt van den Hussen ind schrebe
 25 den Hussen alle verdrach der cristenheit. ind sin name was Marcellus
 ind was ein cloif verstendich man ind des cardinails canzeler ind was
 fere rich. ind der cardinale nam eme alle sin gelt ind goit ind wart up
 die leider gefakt. do der buschof sinre wisheit gewar wart, do nam he in
 zo genaden ind hielte in || zo eime arxeter ind gaf eme genoich dem selven Bl. 299^a.
 30 verwifden Marcellus, ind quam dairnae zo dem konink van Denmark,
 ind he wart overmitz hulpe des koninks dar im lande bischof Salitensis
 ind achternae ein erzbischof zo Dronten⁵, ind wart viant der stat van
 Collen ind dede unsen burgeren in dem lande groiffen schaden. he was,
 as ich hain hoeren sagen van den die in gefant haben, ein doctoir in der

1. Wismar und Stralsund.

2. Schleswig, dessen Besitz den Haupt-
 grund des Krieges bildete.3. Der Cardinallegat Heinrich von
 England erscheint 1428 Febr. 11 urkund-
 lich in Cöln. Lacomblet, Urkundenb. IV,
 215.

4. Abolf.

5. Skalholt auf Island und Dront-
 heim. Ennen, Geschichte III, 364, wo
 auch über die späteren Schicksale des merk-
 würdigen Mannes genauere Mittheilun-
 gen gemacht sind. Vgl. auch Jahrb.
 S. 67.

hilliger schrift ind ein doctoir in der artgedie. he quam zo pleit mit eime anderen umb der pastorie willen zo Nuiffe und reisde deshalven zo Rome ind quam zo eime cardinale, der uis Engelant geboren was als vurf, und mit dem selven quam he wederumb heruis in Duitschlant zc. dese vurf Marcellus moicht wail van aventure sagen. 5

Van einre verandering des raitis zo Aichen.

Jahrb. 161. In dem selven jair verdroegen sich die ambochte ind die gemeine binnen Aiche uisgescheiden die vleischheuver, die entwoulden des niet zo schafsen haben ind erkanten ir overheust, ind waren gedechtich dat in wederfahren was as vurf steit anno 1272¹ as si haben, as bald hernae geschreven steit.

Anno dni. 1429.

Jan. 17? In dem vurf jair up sent Anthonius dach², do was vil voulks bi dem cruce bi Bonne boven Lenzdorp³, ind als men saide, it waren up den dach dae bi vunfzich duisent minschen. und men hatte gesacht, man¹⁵ soulde misse up den dach gedain hain aldae: des enschiede niet.

Van eime anslach, durch den der nuwe rait van der gemeinden zo Aiche weder ensfakt wart.

Jahrb. 161. In dem selven jair hadden egliche van dem alden rait zo Aichen sich besprochen mit eindeil langheren, dat si in behulplich sin woulden, dat der²⁰ nuwe rait van der gemeente weder asqueme, des soulden si richen zout intfangen. ind dairumb lachten die naegeschreven heren einen hof zo Bonne zo desen heren gen Bonne sante der alde rait van Aichen irre vrunde heimlich do claigden si den vurf heren, so wie der edel rait van Aichen gedrungen were van irre gemeente, dat si irre grois gelt wolden nemmen ind komen²⁵ bi sich zo Aichen ind hulpen in die gemeente zwingen uis dem raede, dat si irre herlicheit nae moichten behalben as si it vur hadden in Sept. dem evenmaende santen die vurf langheren irre ritterschaf zo Aichen as pilgerimme gecleit. bi eime zeichen wurden si van den alden heren bekant und si wurden wail getroist mit allen sachen. eindeil van den selven pilgerime soichten herberge, up dat men niet dairup endeichte, ind liessen³⁰ Bl. 299b. allentzelen || heimlich so vil infomen, dat si der gemeente wail mechtich waren hie entuschen dat die vurf pilgrime so in Aich quamen ind dae verhielden, kurtzen die alden heren die ketten und speinden si naerre und slusfen die ringe zohouf, dat men si niet burgelegen enkunde. 35

1. Gemeint ist der Tod des Grafen Wilhelm von Süllich in Achen, 1278. Vgl. oben Bl. 238b.

2. Vermuthlich Antonius eremita.
3. Lenzdorf.

Item quamen die vurf 3 heren mit groiffer macht riden zo zweien
 uren¹ nae midbernacht vur Achen wail gemoit, want si goide botschaft vernem-
 men hadden van den eirsten, die vur 8 ind vur 4 dagen infomen waren
 as vurf is, ind die alden heren warden ir ind deden die porzen up. do die heren
 5 vur die stat quamen, so vonden si der porzen ein offen und si reeden vri
 sporflaichs vur ind up dat raithuis. as die heren mit irme gezuige waren
 infomen, so stussen die alden heren die porzen weder zo, up dat niemant van der
 gemeinde in enqueme, ind alle ander porzen waren wail verwart. do die ge-
 meinde dat hoirt und gewar wart, dat so vremde geste in quamen riden,
 10 rusten si sich zer were, mer alle wurden van den ruterer jemerlichen er-
 mort affo wart die gemeinde verzaicht ind enkunden niet bi ein
 noch zer were vur die doirren komen. als dat nu geschach sloich men in
 die heusder af vur dem raithuis up dem marte. noch lagen die vurf reuter
 mit list gewapent, dat die gemeinde nirgen vur die doeren endorsten kifen
 15 ind igliche moiften hulden und sweren dem alden raede up sent Steffains
 bloit² getrunre, hoult ind biftendich zo sin ind reden mit irrem volk vrede-
 lichen ind vri zo lande dar si woulben.

Jahrb.
162.

Wie einre van Egmont upgenomen wart van den Gellerschen zo eine heren.

In dem selven jair naedem als herzoch Reinalt van Gelre ind van
 20 Guilche doit was, nam der herzoch van Cleve vur sich die stede in Gelre-
 lant ind ouch den rait und wart mit in eins: woulben si den junker van
 Egmont machen ein heren over Gelrelant, he wolde im sinre doichter ein
 geven³. dat geschach allit dairumb, dat der herzoch van Berge dat Gelre-
 lant niet enkriege, ind was eme doch anerstorven ind ouch hatte in der
 25 keiser daemit beleint. ind der hillich machte ein groiffen swaren kried
 tuschen Gelrelant ind dem herzogen van Berge.

In dem selven jair⁴ starf junker Ropert van Berge, here van Guil-
 cherlant, den sin vader und bischof Dederich bestait hadden an sins oemen
 wif, umb dat die Berchschen dat Guilcherlant behalten moichten. do bleif
 30 dat Guilcherlant ever dem herzoch van Berge ind sine neven Johan van
 Heinsberch.

13. 'vur' statt 'vurf'.

1. 'Zo drin uren'. Jahrb.

2. D. h. auf den Schrein, in dem Erde mit dem Blut des h. Stephan aufbewahrt wurde. Eine Abbildung des prächtigen Reliquiars bei Voß, Das Heiligtum zu Achen (Cöln u. Neuß 1867) S. 10.

3. Die Vermählung Katharina's, Tochter Herzog Adolfs von Cleve, mit

Arnold von Gelbern erfolgte wahrscheinlich 1430 Febr. 11, nachdem die beiden Herzoge sich schon 1423 über die Heirath geeinigt hatten. Lacomblet, Urkundenb. IV, 169 und 171 Note. Nijhoff, Gedenkwaardigheden IV, p. xi.

4. Erst 1431 August 2. Memorienbuch des Düsselborfer Marienstifts bei Lacomblet, Archiv III, 129.

Anno dni. 1430.

- Jahrb. In dem vurf jair do hatte men einen forchlichen mei dat alle lifnarunge
162. mail veil wart.
- ebend. In dem selven jair up sent Mertins avent zo zweien uren¹ in der nacht
Bl.300^a. quam Johan Peick und die stat wart aller ansprache entlebiget und vri. 5
- eb. 163. In dem selven jair verhoechde bischof Dederich zo Koninksborp und an allen
sinen veltzollen iglich pert 4 ß buiffen des keisers ind alre mans dank ind besneit den
kousman und die stat van Coellen sere daemit und hinderde daezo Coellen in
ind uis zo varen. der selve zolle is dairnae verhoeget up 5 albus
ieder pert. 10
- eb. 164. In dem selven jair lacht herzoch Nils van Berge ein zol zo Zudendorp
up den Rin so wart der zol zo Zudendorp und der overzol beide
vurf van dem keiser afgewist.

Anno dni. 1431.

- ebend. In dem vurf jair woinde ein gebuir zo Coellen up dem Eigelstein, heisch¹⁵
Pauwels Noitsche, der zege an ein vrechgin, die sinre moder mait vurzitz ge-
west was, si sulde ein begraven duppen mit gelde in sinre moder dode
upgegraven haben ind eime genant Gotschalk Meisgin irme stiefvader
heim gebragen hain ind si daemit bestait. dese Gotschalk was do zer zit des
gericht hode up dem Eigelstein ind lange geweist ind was ein unbesprochen eirber man²⁰
ind Paulus Noitsche vurf naber, der si alsus berouchtgede. Gotschalk Meisch
wolde sin ere verantworten, desgelichen die frauwe, ind spraechen eme vur
die wort zo an dem hoegen gericht. he bekant dat he si gesacht hedde ind
it were ouch also. Gotschalk der hode ind sin stiefdochter sachten 'nein':
si wolde dairzo doin allit dat reicht were, dat he it dechte ind loege, ind²⁵
wolde mit eme in des greven kelle gain siten lif untgain lif. dat geschach.
dat vrechgin gink mit kinde sweirlichen, dat der greve irre niet enwoulde.
- ebend. die zwene man entfink he, want si it beide erkoren, ind gingen beide samen
mit goiden willen in des greven keller, ind mallich bleif bi sinen worden. die
scheffen deden den cleger in die Nacht sezen ind lieffen den boden in des³⁰
greven kelle. der in der nacht sas, genois fins gelz: deme soit und breit
man honre ind dede eme goitlichen ind as an des heichters disch ind
drank des besten. die scheffen vergaiffen ir vurgeloefde² ind pingeden
- ebend. den boden nae keiserlichen rechten ind wart sere verbrant ind gepinget me dan zo
einre zit, buiffen unser heren urlouf vanne rade up des clegers fleichte³⁵
- ebend. wort, ind dat weirde mail ein half jair. des boden naberen schreven dem rade

1. Jahrb. besser 'op sent Mertins
dach zo 10 uren'. Vgl. die Note. Der
Text der Jahrb. ist durch einige Sätze
erweitert.

2. Bezieht sich wohl auf die 1427

(vgl. S. 764) getroffene Bestimmung,
kein Cölner Bürger dürfe ohne Erlaubniß
des Raths von den Scheffen gefangen
gesetzt und gefoltert werden.

umbtrint mitsummer ind quamen nauwe uis dem lande . . . desgelichen verloren ind lieffen hindersich alle ander heren ind richstede ir kleinoder ind ander goit. asso wart Behemen sere rich van dem schatz disser ind ander lande.

5 In dem selven jair do men dat heiltom zounte zo sent Marien Malz-
buchel¹, do wart ein gerucht in der kirchen un der den frauen, so wie die stat
Coelne vol viande were ind leisen eindeil zo dem Aldenmart, die ander zo
den gaffelen ind riefen: 'wae sint die viant'? ouch liesen alle lude uis den
kirchen binnen missen. die lude in dem velde, as die plogegrevener und die ger-
10 denerschen, runnen alle in dat harnesch² ind lachten ouch vur die fetten
an den porcken ind die grindele. der rait van Coellen sas zo der zit in raitz-
stat und dit rumoir wart in kunt gedain, ind die heren wurden gerintlichen
gewart, dat it duvelsgedroch was: si wisden und feirden dat voulk goitlichen weder
heim ind stalten dat zo goiden vreden. ind hette einich here of jonker zo Coellen
15 uis of ingereden mit sime volk binnen dem geruchte, und wer der 3 of min
gewest, so were dar nummer goit af komen: dat voulk hedde si doit geslagen in
sulcher unbefonnenheit.

Cöln.
Jahrb.
165.

Anno dni. 1432.

In dem vurß jair do was ein uiffermaissen lauk winter dat brach uis zo eb. 166.
20 beiden siden und verdersde stede und dorper mit den kirchen up dem Rin lang,
die an dem over stonden. it dede ouch grois schade an forn ind saet, ind
dat verbarf sere. der stat van Coellen moilen ein was gedreven an dat
dorp Maunenheim beneden Coellen³. der Rin gink so hoe, dat he zo
Sein in dem cloister binnen Coellen⁴ over die altair gink. item zer selver ebend.
25 zit was dure allet wat binnen Coellen komen solde. dairumb die stat gaf vurwerde
allen uiswendigen luden den || winter lauk: die zo Coellen veil breichten, Bl. 301^b.
der enmoicht men ghein kummeren der donre ind ungeweder ersloich
vil vruchte, win ind lude

In dem selven jair zoich konink Sigemont van Ungerer zo Rome wert
30 mit groisser wisheit ind goß hulpe, mit sime eigen goide sonder hulpe
aller fuerfursten ind sonder hulpe der stede ind des lang des hilligen richs
. der pais⁵ ind der herzoch van Meilan hulpen eme. der Benediger lagen neder
wail 8 duisent ind sloigen ir vil doit ind die besten van in wurden gefangen,
ind der konink bezwanf die Benedier, dat nie me van langen jairen geschiet
35 was, ind moisten im jairs sinen tribut geven ind alle sin versessen recht
. ind der keiser zoich durch Lombardien ind die lande uis ind in mit

Cöln.
Jahrb.
166.

1. Irriger Zusatz, vgl. Bd. II, 165
Note 2.

2. 'Leisen in de stat'. Jahrb.

3. Weiser Maunenheim.

4. Brigittenkloster Sion im südlichen
Stadttheil.

5. Jahrb. umgekehrt: 'der pais was
eme intgain'.

groißer gewalt. des freigen die fuerfursten undank an dem hilligen rich
 und alle rich wurden eme underdain ind gehorsam in sinen ziden.

Anno dni. 1433.

Cöln.
Jahrb.
167. In dem selven jair hatte der stift van Triere gekoren zwen bischof: der ein was
 her Ulrich van Manderscheit ein boimdechein zo Coellen, der ander was bi- 5
 schof Jacob van Zirk ein bischof zo Spire¹. der van Manderscheit reit zo Rome
 mit greve Ropert van Birnenberch staens voess quam botschaf van
 dem van Spire und dem wart dat pallium durch gereit gelt. . . . doch
 lies sich der van Manderscheit underwisen durch bede des bischofs van Coellen
 ind he bede die hant van dem stift. dat der pais gegeben hadde, dat 10
 moiste sin.

ebend. In dem selven jair up den jairsavent in der nacht quamen die Gellerschen ind
 hadden bestalt, dat die veste zo Keiserswerde des nachtes angestochen
 wart ind die Gellerschen moisten mit schanden weder heim zein.

ebend. In dem selven jair was zo Luitge ein grois uplous dairnae 15
 quam der bischof weder in ind gefan genaden.

Wie die Gellerschen dat Guilcher lant understunden weder an sich zo bringen.

Bl. 302^a.
Cöln.
Jahrb.
168. || In dem selven jair begunten die Gellerschen zo rouven ind zo birnen in dat
 lant van Guilche mit sulchen sachen: die ritterschaf meistedeil in dem Guil- 20
 cher lande ind ouch der here van Heinsberch waren goit Gellersche, dair-
 umb hadden die Gellerschen goit riden in dat Guilcher lant rouven ind
ebend. birnen. si rouvden ouch up die stat Coellen, ind duerde der friech 4 jair lant,
 ind wart verderft mennich koufman ind huisman.

ebend. In dem selven jair lach her Arnoult, herzog zo Gelre unt-
 gain herzog Nils van dem Berge der herzog van Berge ind orst den Guil- 25
 cheren niet getruwen, want si bes gellersch waren dan berchs
 ind zoich an den rait van Coellen ind bat dae umb hulpe ind troist. der
 wart he gewert.

ebend. Dairnae up sent Mebardus dach zoich ein gemein der stat Coellen uis
 dat die Gellerschen der stat Coellen unvruntlich waren, dat quam in sint heim, as 30
 vur geroirt is anno 1427. item vide anno 1444 zwei mail.

Anno dni. 1434.

ebend. Anno dni. 1434 do sach man wunder an dem hemel desgelichen
 van eme wunderlichen cirkel vinstu ouch anno 1438.

ebb. 169. In dem selven jair zoigen die Hussen, dat sin Behemer die leger wa- 35
 ren, zo velde intgain die cristen, van den was ein capitancier der herzog
 van Desterich² do zoigen die Hussen uisser irme leger ind jachden den cri-

1. Dieser Zusatz ist offenbar durch
 falsche Auffassung des zweitfolgenden
 Satzes entstanden, Bischof von Speier

war Raban von Helmstädt. Vgl. Jahrb.
 167 Note 2.

2. Albrecht, der spätere König.

in, wie der arm man ein goit gerucht alwege gehat hedde ind anders niet enmusten, ind wurde sin lij zobrochen und verrerflich an der narungen, umb scheltworde, dat si billicher richten solden dan ein greve¹. die heren vam rade schickden darbi ir vrunde, dat men si beide verhoeren sulde. 5 men lies si bi ein in des greven huis. der cleger bleif bi 'jae', der ander wart darup gepinget ind sprach: 'ir lieven heren, ich bin ein arme klein alt persone. ir hait mir zwei mail vur min gesuntget zobrochen, min lede uis ein gezogen ind gequegt, as men mich blois bas sein mach dan as ich nu stain: so nem ich it up den doit und martel, die ir mir doet, me 10 durch sin gelt dan umb min schult, dat he it over mich denkt und lucht. min stiefdochter enhait mir niet heim bracht, as ir si selfs dairumb wail vraegen moecht'. die geschickten heren ind der greve santen nae dem vreu- chin, dae si sas in irme huse und souchde ir nugeboren fintgin, dat si zo in in des greven huis queme. si lacht ir fintgin neder ind gink mit dar 15 ind men lacht ir die clage vur. si sacht 'nein'. der cleger begerde, dat men si pinlich || dairumb versoichte, si soultz kennen. dat geschach. do si ^{B1.300^b} an der corden heinf, der scharprichter pingede si, dat ir die milch mit dem bloide zo den borsten weder die muire uisprank, dat is niemant me sein enmoicht, ind bleif an ir unschult. do wolden die heren in vraegen. do 20 sprach der hode: 'nu mois it got erbarmen, dat wir gemartelt werden zo unschoult, ind ir min gevader sit und nie quaitz van mir gesein noch gehoirt enhait'. do antworde der cleger: 'lieve gevader, it is mir vur wair gesacht'. unse heren liessen in in den stoek slain und den boden und die stiefdochter in die hacht gain. des anderen dages wart der cleger ouch 25 in die hacht bracht. des nachtes, dae der cleger in dem stoek lach, hatte he sich in dem slaise gestreckt und hatte dat vel an der schenen afgestoiffen: dat nam eme so kurt binnen der nacht ind des anderen dages zo, dat men in up einre baren in die hacht dragen moift. des derden dages wart die clocke geluit. des morgens as die clock eins geluit was, 30 so wart nae greve ind scheffen in die hacht gesant, ind as si dae waren komen, do wart bededingt, dat men die argedie ind cost deme boden, die he ein half jair, as he gefangen geweest was, belegen solde, ind vur sinen smergen 10 gulden bekant zo geven. gelich wail wart die clocke anderwerf geluit. Gotischalk hode ind sin stiefdochter quamen uis der hacht int eirst 35 ind quamen binnen die 4 benke an dat hogericht ungeleit, mallich mit eime boden, die die lude uisser wege schickden. do sacht der greve zo den

29. 'morges' statt 'morgens'.

1. Nämlich in ihrer Eigenschaft als Schöffen des Vogteigerichts Eigelstein.

Vgl. über letzteres Ennen I, 591.

boden, dat men den cleger breichte. daetuschen vragede der greve van ge-
 heisch der scheffen, dat men Gotschalk Meisgen vraegen solde, wat sin
 gesinnen ind begerde were. dat geschach. he antwerde ungehalden und
 ungebunden¹: 'ir lieven heren, ich geven den man got und unser lieber
 Göl. vrawen. ich enbegeren niet, dan wat ich geleden hain, wil ich gode offe- 5
 Jahrb. ren, der wil Pauwels mine gevaderen alle sin misdait vergeben und
 164. verzien: ich verzien eme und alle den, die mir ie leit gebain haint umb
 gotz wille luterlichen und zomail'. man vragede ouch dat vrechgin:
 it sacht ouch also, si vergeve it irme oemen umb gotz will ind begerde niet
 anders. item den cleger baut men mit finen henden as einen dief und 10
 wart up einre beren gedragen uis der hacht tuschen die 4 benf, as men
 ein dief pleit zo bringen. man sacht eme: 'du hais dae die goide irber
 lude beruchticht und oversacht wat saistu: bliffstu noch bi dinen Worten'?
 he antwerde: 'lieven heren, so wat ich gesacht hain, hain ich van horen
 sagen. ich enweis niet anders dan alle goit und birfget van in. ich bid- 15
 den uch und alle die hie umb steint, dat irt mir vergeift ind si vur mich
 bidden wilt, dat si it doin'. do vragede der greve anderwerf ind derde-
 werf Gotschalk Meisgin ind sin stiefdochter, of si reichz begerden of wat
 si begerden, dat si dat offenbairlichen luden lieffen ind niet enverfswegen.
 si antwerden nae as vur ind verzege up in umb gotz wil. so gingen die 20
 zwei durch den doim heim ind men voirt Pauwels Noitschen den cleger
 upper schurgetarren heim, ind des derden dages droich men in zo kirchove
 ebend. sent Cunibertz. hedden die goide lude gericht willen hain, men hedde in gehangen.

Van dem aflais, dat men verdient, als men dat hillige sacrament umb die stat
 jairlich zo Coellen dreicht. 25

eb. 165. In dem selven jair gaf pais Martin der stat Coellen grois aflais ind in
 dem selven jair starf Martinus.

Bl.301a. Eugenius IV . . . || . . wederrief he dat selve concilium [von Basel] wederumb.
 Scheffel ind daevan sin uperweckt also vil zweidracht in den dingen, die antreffen
 242b. die hillige kirche, die noch hude zo dage bliven hangen in einre unsicherheit. 30
 he was pais 16 jair.

Göl. In dem selven jair des vridages quam zo Coellen gedreven in eime
 Jahrb. nachen an die Saltzgass junfer Walpode dar hadden si wail 100 perde
 164. halden.

ebb. 165. In dem selven jair geschach ein grois reise up die Hussen ind do 35
 machden ever die heren under in ein quait dink und verrederie, als vurz
 is anno 1421. ind dae wart der bischop van Coellen verraden ind me goider heren

1. Non ligatus non vinculatus findet Formel, um die Freiwilligkeit der Aus-
 sich in Verhörprotocollen als stehende sage zu bezeichnen.

durch, ind nam van den luden me dan si hadden ind do die dorper gein gelt zo geven en hadden van irme schatz, die versatte he so hoe zo schaden, dat si is noch ein deil genouch verwoicheren moiffen. die dienstboden ind die lantschaf in Westphalen lachten sich dairweder si woulde ee ander deinst of heirschaf kriegen.

Dat Nuis souldde sin verraden wurden.

In dem selven jair lachten sich die van Nuisse ouch mit der gemeinde ind umb ir dienstboden wil intghein den overswintlichen schezunge ind verbunden sich ind enwoulde dem buschhof niet me geven dan sin alt recht, daebi he si ouch geloift hadde zo laiffen ind versiegelt. dairumb wart der buschhof zornich ind machte zo [geruchte] einen geboren Guilcher mit namen Spoir van Herten. der selve Spoir umbtrint sent Matheus dach¹ quam zo Nuis der buschhof quam ouch zo Nuis durchriden binnen essen mit wist des raitz ind der scheffen der stat van Nuis ind nam Spoirren zo Minrebroder² uis dem cloister der upsag was, dat he Sporen uis souldde haben gevoirt zo eime boinioris³, of he in hangen woulde, so soulden die burger gemeinlichen haben geroifen⁴ mit dem reif Spoir van Herten 'waesen' ind rief die gemein ind die burger an, dat man eme der stat geleide ind vurwert hielde ind niet brechen lieffen. die gemeinde lief entlichen hernis ind sluffen die porzen zo ind lachten die fetten vur, die ander clummen up den cloctorne ind luitten die clocken zo sturme ind sloigen die clocken mit hemmeren der buschhof moift halde wail zwasuren lant intuschen den fetten mit zorne ind mit gramme ind sins lijs bejort sin, ind die burgere namen Spoiren uis des buschofs gewalt zo sich ind lachten in selfs gevenklich zo des buschofs aenspraechen. der buschhof clafde sich mit sine volk van dan ind lies Spoiren dae dit geschach up des hilligen cruytz dach binnen essen zo den Minrebroderen. die selven broder enwunnen ouch niet vil hie an, want si wurden mit spoilgeirt, die wile dat men Spoiren dae in soichte, doch des buschofs rutter moiffen des cleinoit den meisten deil wedergeven. ain hette der rait gedan, die gemein hetten den heren mit dem hous dae erslagen.

In dem selven jair zo sent Nemeis missen geboit der buschhof van Coellen sinen luden in dem winlande up lif ind geit, dat si iren win dat jair nit nairre enverfoichten dan ein voider vur zo overlensche gulden he woulde in ein absolucie umb sus geven.

In dem selven jair enquam nie minsch zo Coellen in die winschole umb gesinde zo winnen dat nie minsch engeleefde.

11. 'geruchte' fehlt. 17. mit dem upsag. 22. fetten ind mit zorne mit gramme.

1. Ueber diesen Zusatz vgl. Bd. II, 171 Note 3.

2. 'Zo den broederen' Jahrb.

3. 'Weinwairs' Jahrb.

4. 'So soulden de burger na haben geloufen'. Jahrb.

Cöln.
Jahrb.
171.

Sept. 21.

Bl. 203b.

Cöln.
Jahrb.
172.

ebend.

Cöln.
Jahrb.
 172.
Dec. 10. In dem selven jair up sent Gereonis dach wart binnen Coellen zo den Regulieren gewit die kirche ind kirchhof die men noempt zo uns heren licham, overmitz broder Johan van Dortmunde van Minrebroder orden einen wibuschhof¹, ind sank dae die hoemisse.

ebb.
Dec. 7. In dem selven jair in sent Andreis maende up unser brauwen avent conceptionis, do verbranten rein af 13 huser in der Schildergassen, ind men dede dae groisse were mit groisser arbeide.

ebb. 173.
Dec. 18. In dem selven jair des sondachs vur sent Thomas² wurden kirstgin Corper ein tavernierre ind sin huisfrauwe gesatzt up ein sinre winvas ind gebunden mit den ruggen zo hous ind up einre carren, in welchem vas he sine wine gebelscht hadde, ind heilten under dem kaeix under Helmenslegere. ind die straisunge geschiede in umb dat || si beiren gebraden hadden men woulde in dat lif genomen haben ind sulde si beide verbrant haben, mer ein greve van Moersch bat vur si ind he wart gewert sinre beden.

Bl. 304^a. In dem selven jair galt der goide verneu win van dem besten zo dem Ros in der Ringassen 3 albus, under Erenveltz 5 β ind der nuwe win gemeinlichen 16 heller.

Item der rait van Coellen gebode untgain dat gebot des buschofs irren burgeren, dat mallich sinen crantz ind mei van stunt indoin soule under einre groisser penen ind beroufunge des winzappens, he engere dan die quart niet hoeger dan 8 heller van nuwen wine, sunder genade der boessen zo laissen. dat geschach. dairnae galt niemans do uiswendich win, der buschof moicht si do selfs gelden of die lude moisten si nairre geben dan sin gebot was. ind men drank up den selven dach der morgenspraechen ein quart nuwes wins umb 8 heller up sent Boris cleister in her Hermans hove van Lechenich ind gaf simmel ind kefe dairzo.

Anno dni. 1436.

ebend. Anno 1436 was ein unmeisslich grois wint ind dat jair wais vil goitz wins, dat men verboit zo brouwen binnen Coellen ind auch van buissen herin zo bringen, man engeve van eime vas dan 6 albus herin zo assisen.

ebend. In dem selven jair in dem spurkel als die Engelschen Paris gewonnen hadden ind noch behalden woulde, so quam der volsin ind die Burgoischen afgewonnen hadden.

Van einre sounung der Gellerschen, der Bergschen ind der stede van Coelne. 35

ebend. In dem selven jair in den mertz, do wart ein bestant gemacht des secher noit was tuschen den Gellerschen, Guilcheren ind der stat Coelne.

1) Vgl. (Moerdens) Conatus chronol. (Coloniae 1745) z. J. 1435 und

Wd. I, 365.

2. Jahrb. 'in sente Andreis maende'.

sten nae ind meinden die cristen zo behalben. do quamen die cristen tuschen
foi ind kirchhof. do wanten sich die fursten, ind die helst quam van
achten ind umbzogen die Hussen, ind der cristen bleif 3 dusent¹
doit. vide infra 1438.

5 In dem selven jair gewan buschof Deberich die Leie vide anno 1435. Cöln.
Jahrb.
169.
item he gewan ouch Beverstein ind brach dat rein af in den grunt
ind besatte die slosse mit finen luden, ind die Nuwestat² ginf eme int hant.

**Van dem groiffen winde ind van dem stein der vnr den dri hilligen koningen
in dem doim nederveil.**

10 || In dem selven jair hadde man einen Soeden hie gehangen. Bl. 302b.
Cöln.
Jahrb.
169.
des nachtz erhoif sich ein enzteliche ungesture wint van hin bis gen Rome
ind durch alle die werlt zo wasser ind zo lande. der wint quam den Rin her=
up zo beiden landen ind was asso stark, dat sich gein schif up dem Rine
inthalten moichte. der wint wede dat bli zo Coelne van den kirchen, tor=
15 nen, huiffen ind voirt mit groiffen tafelen die over Rin tuschen Duitsch
ind Coelne. he warp bli ind stein van kirchen ind toirnen item mannich
hundert boume, die 100 jair gestanden hadden, ind velte bouimme mit den
wurzelen binnen Coelne uiffer erden, dicker dan Gilses vasser sint, ind
ouch in den welden, ind weede die moelen up dem wasser ind he erweckte
20 half dat ertrich, dat men wainde, die werlt soulde mit ein verdiven.
. . . . dat beesden huiffen, slosse ind torne van dem winde. item he warp dat
bli van sent Herebertus munster in den Rin. item he warp dairneder
van der doimkirchen binnen Coellen ein sere groiffen stein uis finen cla=
25 meren durch dat dach ind gewoulfz boven den dri hilligen koningen ind
der cassien der hilligen sent Cassius, sent Felix, sent Nabor, ind der stein
viele so hart, dat die cassen alle uiffer irren groiffen isseren regelen me
dan zwene voesse zorugge waren gedreven, dat nochtant nie perle an den
cassen noch zeraten gequat enwart³. ind men sachte, dat der stein gelich
up die hillige dri koninge gevallen soulde hain, ind die hilligen dri koninge
30 schickten sich zorugge, dat der stein in geinen schaden bede.

Item zo sent Gereoin bleif doit her Gerhart van Manderscheit ein
proift aldae under ein gewoulfz. item zo den Apostolen in der gebuir
huis bleif ein fint doit ind dat ander brach ein bein⁴.

1. D hat 4000.

2. Neustadt, Kreis Summersbach?

3. Eine hierauf bezügliche Inschrift
ist am Gewölbe des Domchorumgangs
angebracht, gedruckt bei Gelenius, De
magn. Col. p. 246. Andere Verse schrieb

sich 1468 der Nürnberger Chronist Hart-
mann Schedel im Dom ab, mitgetheilt
in den Forschungen zur deutschen Ge-
schichte XI, 370.

4. Genaue Beschreibung des Stur-
mes in Cöln. Jahrb. 69 und 122.

Anno dni. 1435.

Göln.
Jahrb.
170.

Anno dni. 1435 was ein so kalt winter ind duerde bi dri maende lant, ind ervroit allet dat volk gink over den gevoren Rin so dick ind mit huifen, recht of enwere it niet wasser geweest of enfuldet nummer wasser werden. ind dat volk dreif wunder up dem Rin: dae was teute veil up dem isse, 5 dae saessen scholepper ind lapden schoi, men dobbelbe der houtzmarkt was zo Molenheim ind men voirte dat burnehoutz van Molenheim mit farren ind perden zwers over dat is bis vur die stat Coelne.

ebend.

Item in dem angange des winters veil ein grois snee der snee was so grois dat men nauwe vur dem snee up der straißen gevaren enfunde 10 die lude maichden van dem snee huifer, burge, turne beren, leuwen zc.

ebend.

Item der winter nam ein besser ende dan men sich vermoide als van der vruchte wegen, want die vruchten ind die undergelachten wingarden int- 15 Bl. 303^a. hielden sich redelich under dem snee. ouch hatten die ll lude sorge vur ein grois gewesser ind also quam der kalde winter zo eime goiden ende.

Febr. 22.

Item dat vurz is in dem Rin brach in der nacht cathedra Petri.

ebend.

Item in dem selven jair quam ein schedelich meivorst ein quart essichs galt 14 of 16 haller.

Item up ein zit was niet me dan an eime ende win veile zo Coellen an der Marporzen ind galt die quart 6 β. 20

ebend.

In dem selven jair voirten die Nedersender dat hier opperwart ind machen alle lant beirs vol.

ebend.

In dem selven jair wart gesoint der herzoch van Burgondien ind der konink van Frankrich die Engelschen hatten den konink verdreven mit eglichen herzogen in sine lande, die uis dem lande wichen moisten. 25 die Frankrichschen hadden manchen strit verloren¹ Frankrich was so sere verwoist ind verderft, dat manch goit kousman uis dem selven lande, die burgere uis den steden mit den huisluden mit wif ind kinden achter lande broit heischen vide etiam in anno sequenti 1436.

Van einre groisser schekunge die buschhof Dederich up sin lande lachte. 30

ebd. 171.

In dem selven jair hatte der buschhof van Coelne heimlichen alle huislude doin beschriden in allen steden, dorpen ind hoifen mit namen, ind wie vil gesintz ind vees mallich an perden, koewen, verken ind schaißen of an huisrade hatte. desgeliche die passchaf ind Soeden in sinen steden dae si wainden, umb 35 einen groiffen unmeiffigen schaz van in zo haven, ind lachte eiflichen minschen up nae sinre haven, narungen, gereiden ind verdeinten loin ind wimmungen, rente sinre proven, ind woulde dat haven int dede id nemmen, it were den luden leif of leit, ind si moisten eme geven junk ind alt, alle sin lant

1. Jahrb. allgemein: 'ind hadden menchen strit'.

Genegauwe ind in Brabant zc. den Rin up ind af ind alle lande durch
grois jamer ind noit, und was dat korn so duire, dat vil lude hungers
sturben. dit vursach in der zit ein rait van Colten ind versorchde irre ge-
meinde ind irre naberen, ind santen uis heimelichen in die lande dae noch
5 korn zo gelden was, ind bestalten dat in die stat Coellen, des irre nabe-
ren sere mit gebruchten an korn ind an broide¹. dat was, as einre
schrift, die groiste vursichticheit ind wisheit die in vil jairen ie geschach.
do nu die noit quam, do stachen unse heren irre korn up ind gaven it der
gemeinden vur 9 mark. Aich ind Tricht leden grois noit, so ouch Bonne,
10 Andernach ind Coveleng mit den anderen.

[Bild eines Königs].

Albrecht herzog van Oesterich *|des vurs seliger gedechnisse keiser Sigemontz
doechterman|*, wart gekoren zo halffasten van den kuerfursten *
ind van anderen heren und richsteden, die darzo van dem rich gesagt sin,
15 die sich vergabert hadden zo Frankfurt vur halffasten. dem selven herzogen was
angestorven van sime swegerheren so vil lantschaften ind was eme ouch
wurden allit sonder slach und stois, dat niet vil mere gesien is. mer leider
. . . . he regierde niet ganz 2 jair. Rudim.

In dem selven jair und in der selver vasten up unser lieber
20 brauwen avent, des morgens zo 9 uren, sach men ein grois wunder an dem hemmel
. . . . 4 grois rainbogen. herup sachten die meistere ind meinten also, it were
ein zeichen van gode, die groisse eindrechticheit der kure des roemischen
koninks. Gölz.
Jahrb.
177.
März 21.

Item dat jair was it allet nas und vucht und wart duer zit ein
25 wile ind ein strit ind groisse pestilencie zo Cracaw in Polen ind gemein-
lich over al lantschaf.

In dem selven jair hadde der herzog van Burgonien die stat van Brugge ebend.
gedrungen: sulden si varen ind fließen, si moisten eme zo besserung geven
. . . . hondert dusent ridders, der was ein so goit als 4 mark colsch hedde
30 sich Flanderen under ein lief gehat ind wer eindrechtich gewest, der her-
zog het is niet durren denken . . . || . . dat macht dat ungeluck. Bl. 306^a.

In dem selven jair lieffen die doimheren irre meiste nuwe clocke in den ebb. 178.
nuwen steinen clockentern hangen vurs mit groisser arbeit und wisheit, mit
groissen kabelen ind me ander seil die darzo dienden. darzo hadde men
35 alle die frane ind pleiden ind winden, die in dem doim waren, nochtant
moiste men der stat Coellen gezauwe ouch darzo lenen ind hedde

20. morges.

1. Schon 1437 wandte sich der Rath
an Neuß mit der Bitte, den Ankauf von
1000 Malter Roggen zu gestatten. In
einem Gesuch an den Herzog von Berg
um Aufhebung des Verbots der Getreide-

ausfuhr (1438 Aug. 17) heißt es: 'want
wir dan mit groisser kost ind arbeit uis
anderen landen korn hain lassen brengen
uns ind anderen gemeinen landen zo noet-
dorft'. Copienb. XIV, 2. Thl., Bl. 62, 103.

man den vunt und den rait niet vonden, dat men si heint mit den paitijeren, 40 man moisten die clocke geluit haben, dat nu 24 man¹ doint.

Schedel 243^a. Zo deser zit wart ein concilium gehalten zo Basel Eugenius bede be-
roifen ein concilium so lachte he dat selve zo Florentz.

Schedel 242^b. Felix V. ind der macht in ein cardinale. 5

Van einre lovelicher und iuniger processie im stift van Coellen.

Cöln. In dem selven jair quamen die prelaten bi ein mit dem bischof, umb
Jahrb. 178. processien ind bedemisse zo halben ind vort binnen allen steden des stifts.
ebend.

Item des neisten dages dairnae up der 10 duisent merteler advent¹⁰
Jun. 21. hadden die prelaten binnen Coellen ind der rait der stede Coellen ouch overtomen ein
processie zo halben, as ouch geschach as hernae geschreven steit. des mor-
gens zo 6 uren² quamen die stift binnen Coellen mit dem rait van Coellen
Bl. 306^b. zo sent Severin. item dairzo was ouch bestalt, dat zo der selver || zit umb
die 6 uren, dat die 4 orden mit den heren van sent Panthaleon ind van sent¹⁵
Martin mit allen anderen geistlichen orden mit vanen, mit cruce
und ketzgen, als men des pleit, ind stonden in geistlichen kappen ind gebede
. dairnae nam men dat hillige sacramente mit sent Severins cassien
und droich die zosamen zo sent Marien bi dem Matz buchel ind aldae nam
men unser vrawen bilde in der selver kirchen ind satte dat tuschen sent Severins cassie²⁰
ind dat hillige sacrament³ dat si den almechtigen beeden vur uns armen sun-
der ind vur ein zidich weder. do dat ampt der missen vollenbracht was, droich
men dat hillige sacrament und sent Severins cassien samen up der Ster-
nengassen orde bi sent Steffain: dae scheid sich dat sacrament ind sent
Severin. aldae droich men dat sacramente zom doim ind sent Severin²⁵
ouch heim wirdichlich. die ordenung van den 4 orden ind der andern kir-
spelskirchen mit allem heiltom bleve up irren terminen uis ind heim mit
allem heiltom. der processien geschaen noch mere up vil ander zide.

Cöln. Item besgelich droich men zo Aiche unser lieber frauwen casse ind heiltom.

Jahrb. 179. Zo der selver zit in dem angange des arns also grois gebrech was in³⁰
ebend. den landen.

In dem selven jair zoich konink Albrecht in dat lant van Sevenbur-
gen in Behem⁴ vur ein stat ind undanks der burgere moisten si die
Hussen dae liden. die stat schreif dem koninge umb hulpe, ind he quam
dair und belach die stat. die cristen moichten niet dem konink zo willen sin,³⁵
umb dat die Hussen so stark dae in waren, ind affo versmeichgebe und bestur-
mede he si gelich den anderen. doch benoideget der konink die stat so sere
mit sturmen ind ander gewalt so lange, dat die Hussen heruis quamen ind wol-

30. den selver.

1. '16 man'. Jahrb.

2. 'Zo veir uren' Jahrb.

3. Jahrb. sagen statt dessen: 'ind
tuschen de casse sent Marien'.

4. Allerdings wäre Böhmen statt
Siebenbürgen zu setzen. Vgl. Bb. II,
179 Note 1.

In dem selven jair vur mitsomer lach der herzoch van Burgondien vur Calais ^{Cöln. Jahrb. 174.} in Engelant¹ 9 wechen lant mit groisser macht. die Flemminge quamen eme ouch zo deinst ind laegen dae die 9 wechen. si quamen also stark ind bewisden sich herlich. . . || . . ein ieder hebde den anderen gern ermort. ind si ^{Bl. 304b.} 5 lieffen sich dunken, der herzoch hebde si selfs verraden daemit dat he in verboden hadde were zo doin, ind also enhedden si der viant gein acht genommen ind lieffen die Engelschen irren willen driven.

Item kurblich dairnae moiste die stat van Brugge si moisten eme geben ^{ebend.} also vil gelt as he haben woulde, do en was gein genade an.

10

Anno dni. 1437.

Anno dni. 1437 wart ein grois kalt winter ind an allen vruchten. ^{ebend.}

In dem selven jair zo halfasten wart der konink van Schotlant ermort ^{ebend.} vrunde ind maege.

In dem selven jair beden die doimheren zo Coellen ir meiste clock ver- ^{ebend.} 15 geissen, want si was gerissen, ind wart vil meir gemacht, ind gaven 40 zinder spisen zo der zobrocheure clocken ind weich 2¹/₂ hundert zinder.

In dem selven jair waren die burgere van Brugge zweipartiich die ober- ^{ebend. 175} sten van dem raede machden einen uplouf, ind der rait gewan overhant ind behielden irre stat ind sloigen die burgere van der bourgoinscher parthien seir doit. 20 ouch quamen si mit gewalt an des herzogen volk ind sloigen eme fins volks doit ind slussen die portzen zo alsus bleif ein vede stain tuschen Brugge ind dem herzogen van Burgondien.

In dem selven jair starf zo Coellen herzoch Alf van dem Berge sunder ^{ebend.} geboirt ind starf nissermaiffen arme. ind dat lant van Berge 25 hulde fins broders soin van Ravensburch ind ouch dat Guilcher lant sunder slach ind stois. die raede vunden, dat der junge here herzoch Gerhart, fins broders son, rede in dat lant van Ravensburch dat der here van Gelre niet dan zwei slos unversat envant.

In dem selven jair, want ein kalt winter geweest was ind ouch die mei- ^{ebend.} 30 vorst as vurf is, sloich dat korn enwenich up, dairumb woulde die becker zo Coellen ouch dat broit verminnen ind braechten dat an den rait, ind umb dat in zer- stunt gein bescheit enwart nae irme willen, wurden si under sich allein eins, dat ir gein broit veil enhadde up sent Panthaleoins dach, noch inwendich noch uis- ^{Bl. 305a.} wendich verkoufen enwoulde, dat nie me gevreicht enwart, wiewail si ³⁵ eicher lude korn hadden, durch dat jair broit daevan zo backen. dat gerucht quam buiffen Coellen ind iederman hielte sin korn zorugge² ind wart dure zit van korn binnen ind buiffen Coellen ind alle lant durch

1. Calais!

brachte sin korn'.

2. Jahrb. umgekehrt: 'ind mallich

oven ind unden, widen ind siden, want dat korn in dem velde vergint alle gair der rait van Coellen bestalt des selven dages mit allen beckeren: wer niet sin huis des anderen dages offenbair mit broide veil enhedde, dem wolden si dat gebacken broit nemmen, ind darzo ensolde he sich nummerme daemit generen noch kornkoufmanschap binnen Coelne driven. 5
 Jul. 29. so waren des neisten dages nae sent Panthaleoins dach alle barchuser vol virsch ind alz broits genoich. und wurden die becker ouch sere wail gestraift van dem raede.

Cöln.
 Jahrb.
 176.

In dem selven jair beden die doimheren irre clocke hangen uis dem heiligen cloctorne in des nuwen doims steinen torn. mer die meiste clocke wart in 10 dem naevolgenden jair in den vursz torn gehent, as hernac geschreven is. der houlgen torn stoinde bi deme hoen gericht, dae nu woinhuiser staint.

Ein verdrach, dat ghein burger binnen Coellen sinen mitburger buissen Coellen an gericht besweren sal.

ebb. In dem selven jair verdreich ein rait dat alle burgere 15 sulden sweren dat mallich mit dem anderen recht binnen Coelne nemen ind geben sal ind ghein ander gericht buissen Coellen soichen. uisgescheiden umb erve ind erzale, die binnen Colne niet binpflichtich enis wanne men den ungehorsamen burger binnen Colne betrede, so sal men in antasten, grisen ind segen zo torn ind vortan an den fair, ind richten as ein meineidigen¹ 20 ind of iemant sich ouch dem anderen reichz erbuit zo bliven binnen Coellen — so wes sin wedexparthie zo eme zo sagen hait, daebi sollen unse heren vanme raede dat laiffen ind behalben.

ebb. u.
 Rudim.

In dem selven jair in sent Andreis maent starf in dem lande Merhern² keiser Sigemont konink van Behem ind van Ungerer ind wart begraven in eine stat in Un- 25 garen, Alba genoempt. he was ein wis ind verstandich here gewest ind was 7 werf up sin lif gebangen van den heiden, ind mit sinre groiffer wisheit ind cloicheit quam he wederumb van in, und starf ein arm here van ertgschem goide, mer sere rich van allen doechden ind erberheit, dat he wail bewist hait mit den werken. wat arbeit he gedain hait, die hillige kirche zo einigen, die ein 30 lange zit gedeilt stoinde, is niet moeglich zo sagen. item wie he sich selfs in eigener persoin ind mit aller macht sagt as ein vurvechter ind ein heust der cristenheit intghein die Turken ind ungeluwigigen, is noch hude zo dage wail zo vernemmen uis dem wail verbeinten goiden gerucht, dat he nae sich gelaiffen hait, dairumb he billich gesagt wirt in die zaille der aller 35 Rudim. cristlichsten keifere. ind als vil meinen, so were he billich zo segen in dat gezale der hilligen.

Anno dni. 1438.

Bl. 305^b.
 Jahrb.
 176.

|| In dem vursz jair was in Engellant, Frankrich, Flanderen, Seelant, Hollant,

1. Als einen misbedichen. Jahr.

2. In Moravia. Rudim.

Dat dankhuis zo Coellen, Gurkenich genoempt.

In dem selven jair begonde die stat Coelue zo machen dat groiffe kœestliche dankhuis boven muren, dat men noempt Gurkenich, dae vur plaegen zo sin huiffer, smetten, herbergen ind koushuser. Cöln.
Jahrb.
184.

Dat korenhuis bi sent Claren.

Item die stat van Coellen deit machen zo der selver zit dat korenhuis bi sent Claren.

Anno dni. 1442.

In dem jair uns heren up den 15. dach in dem bramaint quam konink Frederich zo Nichen umb zo untfangen sin eirste croin, as geschiede up den 17. dach des vurß maends. ein erzbischof van Coellen bede misse ind dat ampt dat dairzo gehoert, ind salvede in zo eime koninge ind gaf eme sin sceptum ind ander regalia, as dat gewoenlich is. dairnae up den 21. dach des vurß maends, dat is up sent Albains dach, quam konink Frederich van Oesterich zo Coellen ind he wart herlichen ind erlichen intfangen mit den heren die bi eme waren van der stat van Coellen as men des pleit, ind die heren intfangen ir lehen up den doimhof vur dem sale up eime gesteiger. ind dae hulde he der stat ind die stat eme weder ind he vernuvede der stat vriheit as gewoinlich is ¹. Juni 15.
Cöln.
Jahrb.
184.

In dem selven jair wart ein rait van Coellen mit der passchaf eins ind die ordenunge einre sulcher processien is ouch beroirt anno 1438. ebend.

In dem selven jair in dem auist gink ein man uis Coellen an der stat gericht ind erhink sich selver, want he was wansinnich, ind dat gericht lies in hangen bis he selve afviele, as ander diese. eb. 185.

In dem selven jair wart win ind korn gedien ind wois wail der beste win ind wart wail veil. dae der virn win 26 galt, kurz dairnae galt der nuwe win 4 heller ind soiffer ind besser. ein voider wins galt an dem Rine 4 gulden pelker, Schroeder ind alrelei volk hadde win veil. dat korn desgelichen gedege so wail ind wart so droige ingevoirt, dat ich bi minre zit dic hain hoeren sagen, dat van dem selven korn, dat van der stat van Coellen dae zer zit upgeschut wart, bis noch her souldde gewert haben anno 1499. ebend.

Anno dni. 1443.

In dem jair uns heren 1443 was der winter falt dairumb sloich dat Bl. 308^b.
ebend.

11. erzbischoff.

1. Am 29. Juni. Chmel, Regesten Bericht Bd. I, 364.
Friedrichs III. n. 642. Vgl. den genauen

forn up ind galt 5 mark radergelt, 24 albus vur den goltgulden gerechent der win was wail veil.

Cöln.
Jahrb.
185.

In dem selven jair zoich buschof Dederich vur dat slos Broich want he hebbe wail vil schaden dae gebain.

He bracht herzoch Philips van Burgondien an sich dat lant ind herzochdom van Lukenburch. 5

eb. 186.

In dem selven jair stoint dat lant van Lukenburch niet wail mit ir lantvrauwen ind der vurf greve [Rupert von Birnenburg] mit ein deil quam in die stat ind nam der vrauwen hulpe zo sich. die uiswendigen, die mit eme komen waren, die wunnen die stat mit eime groiffen geschrei, al was ir wennich. si vonden niemans wachen, ind der bloiffen lude wurden eindeil up dem bedde erslagen, die anderen wurden fluchtich uisser stat sunder were greve Ropert wart krank, der dat spele gebreven hadde, ind he wart geracht 3 mail nae einander in einre uren ind starf, der die geschicht dae ind anderswae mit sinen gelichen vast plach zo bedriuen. 10

ebend.

In dem selven jair koren die burger ind stat van Mentz herzoch Lodowich van Beieren palzgreven bi dem Rin zo eime munber ind vurmunder dat si groiffe noit darzo twanf, dat si dat daeben.

Anno dni. 1444.

Anno dni. 1444 stonde die zweidracht up tuschen buschof Dederich van Coelne ind der stat Soist. 20

ebd. 187.

In dem selven jair nae paischen, dae men unsen heren got umb die stat droich zo Coellen, braichen zwei oiren af in dem luden van der numer clofen in dem doim, die die doimheren hatten doin geiffen als vurf Bl. 309^a. anno 1438 . . . || . . der selve gus was vilnae zomail verdorven. 25

Cöln.
Jahrb.
187.

In dem selven jair geboit buschof Dederich ind desgelichen herzoch Gerhart van Guilche ind Berge geboit alle sin lant durch: so wer sin goit deicht zo behalben, dat he dat vloede ind den mannen wart mallich up sin harnesch geboden zo gelden, wer ghein enhette.

ebend.

In dem selven jair lach der vurf buschof Dederich zo Arnsberch mit groisime volk, umb die stat van Soist zo betwingen. 30

In dem selven jair in dem bramaint, do nam die stat van Soist die heirschaf van Cleve zo eimme ersheren ind ergaven sich dem zo eigen, der ouch lif ind goit bi si stalte, ind vielen van dem stift ind buschof van Coelne weder ere ind reicht, ind lachten sich weder den buschof ind gesticht ind wurden viant irre beider ind stalten sich mit groiffem wederstande intghein irren buschof umb sinre ungenaden willen, want si meinten, der buschof woulde si vurder dringen dan si im schuldich weren zo doin. 35

ebend.

In dem selven mainde up sent Albains avent do wart junker Johan van Cleve

den eme ein strit leveren. dae entuschen hadden si ouch geschreven irren hul-
peren und goiden gunnern, dat si in zo hulpen komen sulden
ind die uneindrechticheit in der cristenheit hinderde die cristen, dat si up die zit weder
die Hussen niet gedoin enkunden¹. ind unse roemische konink hadde vur sich genommen
5 die selve unenicheit zo einre goider eindracht zo brengen, het he bleven leven x.

Disse Hussen stonden weder up intghein die hillige cristenheit.

Jahrb.
179.

11 Zo der selver zit heilte men bedemisse so vil erhoven sich die Hussen
ind drongen die cristenheit durch hulpe der zweier vurf koninge, dat der roem-
sche konink in groiffen wederstant dede mit hulpe der cristenheit gemeinlichen.

M. 307a
ebd. 180.

10 In dem selven jair hadde der sone van Winnenberch und brandent rein
uis und sloigen die bodem van den win vassen uis. dae geschach grois
schade an win ind an korne.

ebend.

Anno dni. 1439.

In dem jair vurf starf her Johan van Loen ind machte den
15 einen son bischof zo Luitge und den anderen son Gerhart² zo eime greven,
ind waren van slechter ritterschaf. also ouch bischof Frederich van Sarwerden
machte sinen maege van Moers bischof zo Coelne, ind Frederich des
broeder machte he zo eime greven, die ouch eckers sleichte ritterschaf waren,
die nu zo beiden siden grois heren sint³. in dissen sachen is niet vil zo
20 sagen of zo schriben. der wise man spricht: pecunie obediunt omnia.

ebend.
181.

In dem selven jair hadde Spor van Hertem und verbranten si.

Bred.
10, 19.
Jahrb.
181.
ebend.

In dem selven jair in dem merz, dae laegen die Pickart in dem lande
van Straisburch, dae der Switzer vast bleif. die stat van Straisburch rief die
ander stede an umb hulf ind herzoch Lodowich van Beieren ind palzgreven bi
25 Rin ind herzoch Steffan sin broeder, koninks Ropertz vurf soene⁴. . . .
ind drungen dat voull enwech mit gewalt.

In dem selven jair nae paischen lachte der herzoch van Burgonien einen groiffen
hof zo Broissel in Brabant ind soude dar komen wail mit 400 helm ind me. die
stat vurf wart heimlich gewarnt, dat si zosagen, irre stat zo verwaren. also
30 zoigen die van Broissel bi den herzogen und zounten eme aveschrift irre
vriheit, dat si gheinen heren endorsten inlassen starker dan iglichen mit 4 of 5 perden
zo dagen of hoeven, ind assan solden alle andere irre mitstede in uisser ickli-
cher irre stat nae eins icklicher gebuir van luden in ir stat senden umb die mit
helfen zo hoeden, dat niemant dae gewalt noch unrecht engehege. dairumb baden
35 ind gesonnen si van eme, in des gunnen zo doin und niet vur ovel zo

ebend.

1. Jahrb. umgekehrt: 'ind de ein-
drechticheit der hilger cristenheit hinderde
si, dat si up de zit neit weder den konink
gedoin enkunden'.

2. Jahrb. allgemein 'sine kinder'.

3. Jahrb. 'also sint noch die Morffe
heren overmitz buschof Frederich van Sar-

werden, de groiffe heren worden sint'.

4. Stephan Pfalzgraf von Simmern-
Zweibrücken war allerdings ein Sohn,
dagegen Ludwig IV. von der Pfalz —
Ludwig III. war schon 1436 gestorben —
ein Enkel König Ruperts.

nemmen, want it ir reicht ind gewoende were und si des niemant zo achterdeile endeichten anders zo gestaden. so gink der hof af und der herzoch wederschreif den rinschen heren die dar komen sulden, doch die meisten umbgesessen heren heilden einen fruntlichen hof ind geselschaf zo Broissel mit steehen.

Cöln.
Jahrb.
182.

In dem selven jair was groisse sterfde zo Coellen ind alle lant durch. 5

In dem selven jair was groisse dure zit ind alle dink dae der minsche af leven soulde.

ebend. In dem selven jair up jent Simon ind Juden avent starf der goide herzoch Bl.307^b. Albrecht van Oesterich . . . || . . dat der cristenheit vil schade.

Anno dni. 1440.

10

[Bild eines Kaisers.]

Rudim.
und
Schedel
247^a.

Frederich der berbe des vurf koninks Albrecht broeder son¹ und besach die steden und plaechen dae unse here gewandelt hait mit groisser innicheit. vide anno 1441 und anno 1451.

Cöln.
Jahrb.
182.

In dem vurf jair zo halven mei wurden zwen vernoemde man zo Colne 15 uisgeleit ind gehangen. der ein was ein smit do lacht he sich an mit valschem gelde: he lacht zwae schalen zo mit geselschaf der Limberchschen, die dae valsche murchen ind gelt slogen, dat he mit halp verhandieren der ander was der stat Coelne hoechste schriver und secretarius und hadde lange zit dabi geweist ind was ein so abelen behend cloif wise man geheischen as ein 20 zo Coellen was, ind dardurch wart eme gelouft vil in dem raide und in der rentkameran². her vergas der wisheit ind hadde verrer ind wider getaft in der rentkameran dan eme bevolen was ind wart dairover begreffen. dat vernam do zer zit der rentmeister und bracht it vort, dat men in ouch hient. ind do men desen vurf secretarius heint, do brach dat seil ind viel lebendich af, 25 as ich hain hoeren sagen van ein deil luden die noch im leven sin. do wart gesacht, dat dat selve seil were alsus abel darzo bereit geweist, mer dat stee dar it steit. so woulde si in anderwerf hangen nae scheffenurdel, mer greve Frederich van Moerse bat darvur, des bischofs van Collen broeder, ind der was mit uisgereden. ind dat swert was dae bereit und men 30 sloich eme sin heust af ind wart begraven.

ebend.
183.

In dem selven jair was ein heiltomsart ind dat was ein asso groisse heiltomsart as men ie gesach.

ebend.

In dem selven jair bracht greve Frederich van Morse herzoch Philips van Burgonien zo Nuisse: aldae lies men in sent Quirin lishastich sein. 35

Anno dni. 1441.

Bl.308^a.
ebend.
184.

In dem selven jair zoich bischop Deberich van Coelne vur die stat Soist . . . || . . . dae stoinde die gemein dairnae, dat si ein anderen heren soichen woulde, ind namen den herzogen van Cleve, as hernae geschreven wirt anno 1447.

1. Patrus. Rudim. Ihre Großväter 2. Jahrb. 'in der rentkameran'.
waren Brüder.

mit sinre macht viant buschof Dederichs van Coellen sins patten¹. dairnae over acht dage², do wart ouch der albe herzoch van Cleve, Ailf genocmpt, sins gevaderen viant mit groisser swerlicher cost zo beiden siben.

In dem selven jair bracht buschof Dederich vurf die Behemer in Westphalen ind erloist junker Johan van der Heuwe, der lange gevenklich gelegen hadde, ind dede groissen schaden in den landen, ind wunnen Beilstein ind Fredeburch an dat stift van Coelne erslichen dem van Cleve af ind sturmeden ouch Soist zwei of dri mail, ind wunnen vast vil ritterwoninghen, die si mit ein afbraechen ind in den grunt verbranten ind verdarften. si braechen den van Soist ere warden af ind branten vil dorper ind hove af.

In dem selven jair wart upgenomen der freich tuschen konink Lodowich³ van Brankrich in dem selven vurf kriech bleif doit zo beiden partijen me volks dan ie geschiede ein mail in cristenrich⁴ wart gesoint in dem jair vurf.

In dem selven jair, as der roemsch konink Frederich wis wart dat he der gesse quit wurde.

In dem selven jair quam herzoch Arnolt van Gelre ind sin broder van Egmunnt⁵ in dat Guilcher lant herzoch Gerhart van Berge ind van Guild geboit sinen ritteren ind knechten uis beiden sinen landen ind den steden ind lies sich ritter slain ind he sloich ouch ritter, die is begerden dae si enwech woulde, dae vergaderden si sich mit den Gellerschen ind reden dae zo houf ind die Guilcher behielten dat velt eirlichen ind sloigen der Gellerschen me dan 30 doit upper walstat dat hadden si goit zo doin, want die Guilcher ein deil waren goit gellersch durch maichschaf. o hILLiger MarsChALf sent HVprecht, dyn genade hat gewerft recht, Gerhart dem fVrsten byzostain, der nye weder ere halt gebain. in dem vurf spruch is begreffen der datum der vurf verwinnunge⁶. item umb deser verwinnunge willen is vierlich sant Supert dach.

30

Anno dni 1445.

In den jaeren uns heren 1445 quam ein rasen werwoulf ind beis vast lude in dem kirspel zo Rindorp⁷ umbtrint 14 perjoin, die men sniden ind zo sent Supert voirren ind dae uisbroin moiste ind sloigeden woulf doit.

25. 'heyliger'. Die Aenderung ist nöthig zur Rectificierung des Chronogramms.

1. Richtiger Zusatz, vgl. Lacomblet IV, 208 Note.

2. Jahrb. 'over 6 dage'.

3 Wohl ein Versuch, den 'konink Odulphus' (Dauphin) der Jahrb. zu erklären. Dauphin war Ludwig XI.

Städtechroniken. XIV.

4. 'Me dan zo eime mail lude leeft in kirstenriche'. Jahrb.

5. Wilhelm. Vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden IV, LXVII.

6. In dieser Form: MCCCLLVLIII.

7. Jahrb. haben statt dessen 'Berchen'.

Cöln.
Jahrb.
191.

In dem selven jair dae quam ein schif vol broder van Sein zo Coelne wart. do dat schif beneden Engersch quam, dae brach it. der lude, die in dem schif waren, was wail 200¹, so junk ind alt, man ind vrawen, ind behalven 60 die nauwe uisquamen, erdrunken al die anderen.

ebend.

In dem selven jair entstoint ein grois vuir der wint over Coel-⁵ len quam ind dreif dat vuir zo Rin wert, ind wer des niet geweist, so were die straiße mit ein verbrant mit der Straisberggassen: die groisse were, die dae geschach, hette niet moegen baten.

ebend.

In dem selven jair, des sevenben dages² des meies, quamen die Cleiffchen zo Duitsch ind voirten mit in 10 waegen ind ein kar vol cleider, ind 10 slachten dat dorp ouch an ind verbranten dat.

Bl. 310a.

|| Anno dni. 1446.

In den jaren uns heren 1446, des 17. dages aprilis, — der selve dach was palmdach³, — in der selver nacht was die see also wilde ind asso quait, dat si uisbrach hinder Dordrecht ind sloich die dicke inzwei in¹⁵ dem lande ind gewan des lang also vil, dat do erdrunken me dan hundred dusent minschen mit allem irre vee ind goit.

Apr. 10.

Item up den vurß palmdach sloich der blix ind der dunre zo Sutfen⁴ in die stat ind sloich in unser lieber vrawen kirch ind brant den torn ind die kloeken, ind ouch bleven 13 minschen doit, ind vil lude bleven liggen²⁰ in dem hilligen olich.

Item den selven vurß palmdach quam der wint den Rin up mech- tich ind kalt ind snide sere ind vroir, dat ghein minsche up der straißen moichte gain vur wind ind vur snee. dairnae up sent Peters van Weilan

Apr. 29.

dach des morgens ervroir der wingarde ind alle vrucht.

25

Jun. 5.

In dem selven jair⁵ up pingsten hoif sich ein verdries tuschen den

1. Jahrb.: 'alda erdrunken 200 min- schen'.

2. Jahrb.: 'des 12. dages'.

3. Irrig! 1446 fällt Ostern auf den 17. April.

4. Bütphen.

5. Die folgende, auf Bl. 311^a fort- gesetzte Erzählung steht mit der urkund- lichen Darstellung bei Ennen, Geschichte III, 387 ff. mehrfach im Widerspruch. Schon 1440 Apr. 26 erhielt Hirzelin von sieben Collegen — es waren außer den in der Chronik genannten noch Johann von Hembach und Johann Mommersloch — die Weisung, sich der Schöffenfunctio- nen zu enthalten, ein Beschluß, der in appellationario vom Erzbischof verworfen wurde. Beim Ausbruch neuer Streitig- keiten wandten sich die Schöffen mit Er-

folg an das Baseler Concil und erhoben gegen einen zweiten Spruch des Erz- bischofs vom 17. Juni 1446 (Ennen 394) — hierauf scheint der Chronist Bl. 310^a mit den Worten 'up pingsten' hinzudeu- ten — Protest. Als weitere Einigungs- versuche und auch energische Maßregeln des Eölnner Raths vergeblich blieben, ent- schloß sich der Erzbischof zu der Bl. 311^a erwähnten Bestellung neuer Schöffen (Ennen 399). Jetzt erst erfolgte die Ap- pellation an den Kaiser, die Rückverwei- sung an den Erzbischof (1449 Febr. 3. Ennen 404), und dessen Urtheil vom 22. Oct. 1449 (ebend. 405), wovon die Chronik schon Bl. 310^a erzählt. Die Strei- tigkeiten wurden erst 1457 vollständig bei- gelegt (ebend. 407). Eine breite Darstel- lung dieser Händel bietet das Buch von

scheffen des hoegen gerichtß binnen Coellen ind wurden uneindrechtich, dat si sich heßlichen under ein schulden ind hielten dat jair uis ind lenger ghein gericht. dat verdreis entstonde van ein scheffen, heisch Scheiffart Hirzelin, intghein Johan Canus, Henrich Hardevuist, Henrich Quatter-
 5 mart, Johan sin sone, Gerhart van Cuesin 2c. mitscheffen 30 Coelne. disse woulden den vurfß Scheiffart uis dem scheffenstoil verstoiffen umb sachen willen 2c. ind hadden ein urdel over in gewist, dat he uis dem scheffenstoil bliven solde. dis urdels berief sich Scheiffart vurfß vur den buschof van Coellen ind sine manne. do dat urdel vur den buschof quam
 10 ind sine man, do wart dem vurfß Scheiffart dat urdel zogewist ind den scheffen af. item nae der hant der buschof van Coellen, dat capitel van doim ind ouch der rait van Coellen underwunden sich es dick 30 soenen, mer men enkundes niet vinden. die scheffen wouldens niet laiffen bi dem vurfß urdel. die stat hiesch die ander scheffen up den torn gain up ir eide:
 15 ir eindeil deden dat, ain Johannes Canus ind Gerhart vanme Cuesin, die zwen vluen uiffen Coellen ind appelleirten vur den roemischen konink ind loiden den rait van Coellen ouch vur den konink. ind do si lange dae gelegen hadden, do verloren die vurfß scheffen dat urdel vur dem roemischen koninge ind der konink wiste si weder an den buschof ind schreif dem bu-
 20 schof, dat he mit sinen mannen ein steede urdel wisen soulde tuschen dem raide van Coellen ind den vurfß scheffen. der buschof ind der rait naemen sich des an ind liessen die scheffen komen in die Drankgasse in des buschofs hove. Johan Canus quam ouch 30 Coellen ind hadde vurwart ind geleide. do nu der buschof up den besprochen dach in sine hove was, dairover 30
 25 urdelen, schickte der rait van Coellen ouch irre vrunde dairbi ind den scheffen wart dat urdel afgewist, dat si neder laegen, ind wurden 30 den ewigen dagen des scheffenstoils verwist ind achter der zit niet me 30 rechte sitzen, ind Scheiffart bleif an dem scheffenstoil ind wurden ander scheffen gesagt. vide anno 1448.

30 In dem selven jair¹, des neisten dages nae sent Simon ind sent ^{Oct. 29.} Judas dach, laegen neder vur Soist van buschof Dederichs vurfß [voulf] vil goider man, wail 200 sine besten ruter, ind wurden 30 Soist in-

10. 'synen' statt 'sine'. 31. 'voulf' fehlt.

Hamm, Concordia Ubio-Agrippinensis. Coloniae 1751.

1. Diese Nachricht findet sich fast wörtlich in des Zeitgenossen Bartholomeus von der Lefe Geschichte der Soester Fehde (bei Seibert, Quellen der westfälischen Geschichte II, 380 ff.) wieder. Zwar stammt die älteste Hf. erst aus dem 16.

Jahrhundert, und in mehreren Hff. lassen sich Einschreibungen aus der Kuelhoff'schen Chronik nachweisen. Doch ist gerade hier nicht an eine Interpolation zu denken, da alle Hff. das Treffen vom 29. Oct. fast genau übereinstimmend und mit vorzüglicher Genauigkeit erzählen.

gevoirt. aldae bleif der proift van sent Gereoin, geboren van Witgenstein, junker Philips van Nassauwe, boven im lande geseffen. here Dederich van Burscheit¹ vloet mit dem wimpel ind vil ander mit eme. die nederlaege was dem capitel im doim swaer ind hartlich zo verwinnen. die van Soist butten der gevangen perde ind harnesch vur 9 dusent ind 60 gulden. die gevangen schakten sich vur 32 dusent gulden.

In dem selven jair was Treir binae verraden gewest: dat dede ind hadde bestalt der bastart van Burgundien. he hadde bestalt 4 der bester burger binnen Treir, dat si sulden 4 vuir up doim gait in der nacht ind dairzo zwae portgen offenen mit behendicheit dem bastart. die stat warts 10 wis ind vinge die verreder ind daden in ir rechte².

Bl. 310b.

|| Anno dni. 1447.

In dem jair uns heren 1447, des 22. dages in dem mertz, dae wart die groisse cloek zom doim gegossen, item die ander dairna neistvolgende 30 sent Johans misse, ind wurden meisterlich ind wail gegossen 15 van eime kunstigen man. item die groisse cloek wiget 200 zentner ind 24 zentner. item die ander dairnae wiget 100 ind 20 zinder.

In dem selven jair zo sent Johans missen, do stoint der buschof van Coellen also wail mit dem roemischen konink, dat he eme sin wimpel faute³ mit macht sins broders ind gaf urlouf alre mallich mit zo trecken. 20 vuch stoint der buschof wail mit den heren van Sterrenburch in Behemerlant, dat der selve here heruis quam mit 26 dusent⁴ der Hussen ind der Behemer. vort so quam eme der herzoch van Sassen ind der buschof van Hillesheim⁵ vuch zo hulpe. vuch vergaderde buschof Dederich vil volks uis dem stift van Coellen ind anderswae, ind mit al dem volk 25 woulde buschof Dederich overzien die stat van Soist ind den herzoch van Cleve. ind ee die Behemer vur Soist quamen, do wunnen si vast vil kleiner stede ind namen allit wat si fregen, ind branten ein stat uis, was ge-

1. Dietrich von Burtscheid und Werner von Wittgenstein, Propst von St. Gereon, wurden beide gefangen. Wiederholt schreibt der Cölnner Rath an Soest, um für sie Urlaub zu erlangen. Copienb. XVIII, 2. Theil, 126^a, 134^b.

2. Im Chron. Sponheim. (Trithemii opp. hist. Francof. 1601 fol. p. 365), das sich auf Volkslieder bezieht, werden als Verräther Wigandus Schenck und Johannes Longus genannt.

3. Schon 1446 hatte Kurfürst Lud-

wig von der Pfalz Vollmacht erhalten, gegen Soest das Reichsbanner zu führen, desgleichen der Herzog von Sachsen. Schmell, Regesten Friedrichs III. n. 2216. 2217.

4. Die gleiche Zahl hat Latke 395. Für das Folgende vgl. auch die Heimchronik über die Soestische Fehde bei Emminghaus, Memorabilia Susatensia 688 ff.

5. Magnus von Sachsen-Lauenburg.

nant Limgauwe¹, ind quamen vur die Rippe² ind meinten die ouch hain ind stormden die 14 dage lang³ ind bleif ungewonnen, mer die muiren ind die torne hadden si vast nedergeschossen. si zoigen vort vur Soist, ind as die vur Soist quamen, so was ein jonserencloister ind hiesch sent
 5 Walburch ind lach hart vur der stat van Soist an der statmuiren vur der porzen, dat die burger ind der junge herzoch inhatten. want kurtzlich vur der zit ee Soist belacht wart, zoich der vurß herzoch Johan van Cleven binnen Soist⁴ mit vil ritterschap. ind als die Behemer vur dat cloister quamen, so vielen si gelich in dat cloister ind wunnen dat mit rechten
 10 sturme ind der Cleveschen worden vast vil dae erslagen, ind der herzoch van Cleve vurß intquam den Behemeren so nauwe uis dem cloister in die stat, dat hinder dem herzogen einre erslagen wart. ind also lach der buschhof mit al dem volk vur Soist umbtrint 4 wechen⁵. upt leste bereiten si sich dairzo ind stormden die stat Soist wail 14 dage lang: si schoissen
 15 vuir in die stat ind stormden an drien enden gelich an, doch enschafden si niet, want die stichleideren waren zo kurt, ind moisten uiswart wichen. si leden dair groiffen schaden ind bleven vil treflicher menne doit van Coelschen ind van Behemeren, ind der buschhof van Coelne was binae selfs doit geschossen: dem buschhof wurden 3 bankarmburstpile in einen
 20 sinen schilt geschossen, den eme der konink van Franckrich gesant hadde. it bleven doit me dan 15 hundert man ind 28, die in die graven vielen, dae si stormden. binnen Soist wurden 8 man doit geschossen⁶. ouch was binnen Soist ein here, genant her Gawin van Swainnenburch⁷, ind was der Behemer langman ind sprach mit in, ind he clagede over den buschhof,
 25 wie he ind die sine im sin goit verbrant hedden zo unrecht ind in versmeit,

1. Lemgo. Die Stadt mußte dem Erzbischof Zahlung von 9000 Gulden versprechen und wandte sich an Eßn mit der Bitte um Bürgschaft, wurde aber Juli 1447 abschläglich beschieden. Copienb. XVIII, 2. Theil, 152^b.

2. Pippstadt.

3. Nach Lfke 397 dauerte die Belagerung eifs Tage, von Dienstag vor St. Johann (Juni 20) bis Freitag nach Peter und Paul (Juni 30). Genau so Reimchronik 693 und 699, nur ist an ersterer Stelle offenbar 'dinstdages vur (nicht 'na') Joannis Baptiste' zu lesen.

4. Nach Lfke 397 'up saterdach vor fünfte Wit' (Juni 10).

5. Nach den Zusätzen zu Lfke 402 nur drei Wochen, Juni 30 bis Juli 21.

6. Diese sowie mehrere weitere An-

gaben finden sich auch in den Zusätzen zu Lfke 407 und 406, wo sie wohl eben aus unserer Chronik beigelegt sind.

7. 'Here Gawin van Schwanenberg ritter' erscheint wiederholt in einem Urtheil des bergischen Manngerichts von 1473 (Lacomblet, Archiv I, 428. 436), auch schon 1452 in einem Schreiben der Stadt an den Herzog von Jülich. Copienb. XXII, 60^b. König Friedrich bezeugt 1442 seine edle Abkunft aus polnischem Geschlecht. Chmel, Reg. n. 920. In meist wörtlicher Uebereinstimmung erzählt den gleichen Vorfall die Reimchronik bei Emminghaus 703. Daß sie der Koelh. Chron. als Vorlage diente, ist kaum anzunehmen, da letztere nirgendwo Reimspuren zeigt.

gehomoit ind versprochen hedden, sin gebort ind sin ere antreffen, ind begerde van in, dat si in dat liessen leit sin durch kuntschaj sinre alderen ind gebort. do nu die Behemer sagen, dat si niet geschaffen infunden ind ouch dat gehoirt hadden, so braichen die Behemer up ind zoigen widerumb heim. were der buschof van Coelne in niet intwischen zo Geiske¹ 5 in die stat mit sins selfs live, si hetten in in dem velde erslagen. der vurf her Gawin binnen Soist was nae gebrunt an den heren van Sterrenburch, ind he was vurmails veracht gewest, do he eirste quam in des herzogen van Berge hove, ind man sprach, he were eins schomechers son, ind si wurpen im dairumb sinen helme zo der rinscher heren hove zo 10 schanden af in dreck, ind dat wart nu gewrochen durch die Behemer an den Coelschen. die Hussen ind die Behemer zoigen dem herzogen van dem Berge² in sin lant van Ravensberch ind sloigen dat umb ind roufden

Bl. 311^a. fir= chen ind clusen ind namen allet dat darinne was. desgelichen deden si ouch in der nonnen cloister: si namen kelche ind monstrancien und 15 schutten dat hillige sacrament uis ind hielden dat silver ind verbranten die alden nonnen ind voirten die jongen mit in ind zoigen also durch vrunde ind viande lant. aldae hatten gelegen me dan 80 duisent man, die alle dem bischof van Coellen dienden³. die soine tuschen den zwen heren Collen und Cleve ind der stat Soist wart gemacht anno sequenti⁴. 20 umb desselven friegs willen wart dat stift van Collen ind dat lant van Cleve van beiden irren heren mit allen ampten so gar versat, dat ir ghein geinichs sloes noch amptz gang mechtich enwas vur sich zo gebriuchen. dat stift van Collen wart jemerlichen verdarft overmitz versetzunge stede ind sloes, zolle ind anders, as vurf⁵. ind dat capittel hatte gesegelt mit 25 dem bischof ind erkunden des niet bezalen: darumb die selven heren vervolgt wurden am gericht, dat si zo banne quamen ind der doim unbesungen stoint ind der gozdienst bleif achter wegen. ind is noch hude zo dage niet gang wederumb gevriet dat selve stift vurf van der versetzung anno 1499, al hait der durchluchtige furst ind nu zer zit erzbischof van Coel- 30 len, her Herman lantgreve van Hessen, dat groiste teil desselven stiftz overmitz sine hoichberoempte vurfichticheit weder afgeloest.

Suppl.
244^a.

Nicolaus V was pais 8 jair.

1. Geseke.
2. Gerhard.
3. Vgl. wieder Heimchronik 706.
4. Erst 1449. Vgl. S. 791 Note 2.
5. Vgl. die Urkunden bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 351. 374 Note. 375.

Ennen, Geschichte III, 419 ff. Verzeich-
niß der von Dietrich versetzten Kostbar-
keiten im Archiv für die Geschichte und
Statistik des Vaterlandes (Bonn 1785)
236 ff.

Anno dni. 1448.

In dem vurfß jair wart dat cloister van sent Pantthaleon¹ ind van dem groiffen sent Martin binnen Coellen reformieret ind beslossen.

In dem selven jair² up der hilliger dri koninge dach, do quam ein^{Jan. 6.}
 5 legait zo Coellen van dem pais van Rome umb vrede ind eindrechticheit
 zo machen tuschen bischof Dederich van Coellen ind herzoch Alf van Cleve
 ind sine son herzoch Johan. si hielden vil dage zosamen, ind zom lesten
 hielden si einen dach zo Tricht up der Maesen und quamen beidesamen
 persoinlich daehin: do wart it upgenommen, dat der friech gesoint wart.
 10 ind der legait macht die soine aldae, dat si sich mit armen leiten, ind der
 pais soude den uispruch doin, so wem Soist bliven soude. dat steit
 noch also anno vurfß. keiser Frederich hait sither anno 1486 herzoch
 Johan van Cleve den jongen nu zer zit levende, des vurfß herzoch Johans
 son, der binnen Soist quam ind bleif as it belegert wart as vurfß, beleint
 15 zo Coellen mit sinen landen ind ouch, as ich meinen, mit Soist³, eindeil
 sagen sin leven lauk. wie it dairumb si, dat lais ich varen.

In dem selven jair, des anderen dages nae conversio Pauli⁴,^{Jan. 27.}
 wurden die alden scheffen afgesagt zc. und bischof Dederich van Coellen
 sagte van nuwes ein ganzen nuwen scheffenstoil ind machte up den vurfß
 20 dach 13 scheffen ind einen greven, ind die wurden gemeinlich genommen
 uis der ganzer gemeine van Collen. vur ziden plach men ghein scheffen
 zo nemmen, dan uis den alden geslechten, die van den 15 geslechten wa-
 ren⁵. do verloren si irre vriheit ind hadden des groiffen schade ind
 schande. die nuwen scheffen hielden ir eirste recht ind gedinge up sent
 25 Peters avent in der vasten. item al waren die alden scheffen van den 15^{Febr. 21.}
 geslechten verwist des scheffenstoils, als vurfß anno 1446, so sin doch
 eindeil van den selven 15 geslechten nae der hant wederumb upgenommen
 in den scheffenstoil.

Anno dni. 1449.

30 In dem vurfß jair up druizeindach viel sent Thomas capell neder⁶.^{Jan. 6.}

1. Nach Gelenius, De magnit. Col. 364 wurde St. Pantaleon schon 1446 reformiert.

2. Erst im folgenden Jahr. 1449 März 13 stellt der Cardinallegat Johannes tit. s. Angeli zu Oßn eine Urkunde aus (Gelenius, De magnit. 451), 1449 Apr. 27 (Jacomblet, Urfundenb. IV, 346) schloß er den Maëstrichter Vertrag.

3. Irrig! Die Belehnungsurkunde 1486 Jan. 18 (Orig. im Provinzialarchiv zu Düsseldorf, gedruckt bei Teschen-

macher, Annales Cliviae, 1731, cod. dipl. 111) nennt nur die Länder Cleve, Mark, Gennep.

4. Das Datum ist irrig. Die Urkunde Dietrichs ist '1448 up sent Pauwels dach conversionis' (Jan. 25) datiert. Securis ad radicem posita, Anhang 112.

5. Vgl. eben S. 787 und Ennen III, 399.

6. Lag am Domhof, an der Stelle des heutigen Diöcesanmuseums.

Anno dni. 1450.

In dem vurf jair wurden vil lude erstochen zo Coellen, me dan 24 of 26, ind ein karman wart bi dem Eigelstein erslagen van her Wilhelm van Limburgh, Werner Benois¹ mit 2 knechten, die daebi waren.

Bl. 311^b.
Schedel
258^a.

|| In dem vurf jair was ein gulden jair ind quam grois volk zo Rome 5
do began dat voulk van beiden siben afzovallen in die Tiber ind asso sturven einbeil in dem wasser, die andere wurden jemerlich ertreden, ind dae was ein eischlich und gruwelich geschrei des voulks. do lies der pais vlistich soichen die lichame der verdrunkener minschen ind die eirlich begraven.

Van der boichdruckerkunst.

10

Wanne, wae ind durch wen is vonden die unnisprechlich nuze kunst, boicher zo drucken.

Hie is zo mirken vlistich², dat in den lesten ziden as die liespe ind die vuiricheit der minschen sere verloschen is of bevelekt, nu mit idel glorie, nu mit giricheit, nu mit traicheit zc. die sonderlichen groislich zo 15
straisen is in den geistlichen, die vil me wachen ind sorchfeldich sin zitlich goit zo vergaderen und genoiche des vleischs zo soichen dan selicheit der selen, und daedurch dat gemein voulk in grois irrunge kumpt, want si soichen allein zitlich goit mit irren vurgengeren, als wer ghein ewich goit ind ewich leven hierna: up dat dan die versuimlicheit der vurgenger ind 20
dat quait exempel ind die bevelekinge des gozworg intgemein aller predi- canten, die irre unseidelich giricheit dae inne laiffen mitluden ind mirken, den goiden cristenminschen niet so sere hinterlich und schedelich were ind dat sich niemang entschuldigen moichte, hait der ewige got uis sinre un- uisgruntlicher wisheit uperweckt die lovesam kunst, dat men nu boicher 25
druckt ind die vermannichfeldiget so sere, dat ein ieder mensch mach den wech der selicheit selfs lesen of hoeren lesen. wat underwinde ich mich zo schriben ind zo verzellen dat lof, den nuze, die selicheit, die uis der kunst untsprikt ind untspungen is, die niet uisprechlich is, dat mir gezuigen alle die schrift lief haben, got gere, it sin leien die duitsch kunnen lesen, 30
of geleirde lude die latinscher spraidh gebriuchen, of moenche of nonnen ind kurglich al gemein! o wie vil gebeder, wie unzellige innicheiden wer-

12. drucke. 20. dan dat.

1. Bielmehr Benefis. Vgl. die genauere Erzählung Bd. II, 200.

2. Auf die zahllosen Controversen, welche die folgende berühmte Stelle, namentlich wegen der zu Gunsten der holländischen Ansprüche sprechenden Sätze, hervorgerufen hat, kann hier nicht eingegangen werden. Die Literatur findet

man bei Wetter, Kritische Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst, Mainz 1836. Vgl. dazu Sozmann, Gutenberg und seine Mitbewerber in v. Raumer's Hist. Taschenbuch 1841, besonders S. 558. Neueste Untersuchung A. van der Linde, De Haarlemsche Costerlegende. 's Gravenhage 1870.

den geschepet overmitz die gedruckten boicher! item wie wil koestlicher und seliger vermanungen geschien in den predicaten! ind dat kumpt allit uis der vurf edeler kunst. och wat groiffex nutz ind selicheit, of si willen, kumpt daevan den genen, die gedruckte boicher machen of bereiden helpen, wie ouch dat sin mach! ind den gelufte daevan zo lesen, der mach oversien dat boichelgin, dat gemacht hait der grois beroempte doctoir Johannes Gerson De laude scriptorum¹, item dat boichelgin, dat gemacht hait der geistlich va-^{der} ind abt zo Spanheim, her Johannes van Tretten-^{Bl. 312a.} heim². item dese hoichwirdige kunst vurf is vonden allereirst in Duitschlant zo^{Schedel 252b.} Mentz am Rine, ind dat is der duitscher nacion ein groiffe eirsicheit, dat sulche sinriche minschen sin dae zo vinden. ind dat is geschiet bi den jairen uns heren anno dni. 1440³, ind van der zit an bisz men schreve 50 wart undersoicht die kunst ind wat dairzo gehoirt, ind in den jairen uns heren do men schreif 1450, do was ein gulden jair: do began men zo drucken ind was dat eirste boich, dat men druckte, die bibel zo latin⁴ ind wart gedruckt mit einre grover schrift, as is die schrift, dae men nu misseboicher mit druckt⁵. item wiewail die kunst is vonden zo Mentz, als vurf, up die wise als dan nu gemeinlich gebriucht wirt, so is doch die eirste vurbildung vonden in Hollant uis den Donaten, die daeselfs vur der zit gedruckt sin, ind van ind uis den is genommen dat beginne der vurf kunst ind is vil meisterlicher ind subtilicher vonden, dan die selve manier was, und ie lenger ie mere kunstlicher wurden⁶. item einre, genant Omnebonum, der schrift in einre vurrede up dat boich Quintilianus genoempt⁷ und ouch in anderen meir boicher, dat ein Wale uis Brankrich, genant Nicolaus Genson, have alre eirst dese meisterliche kunst vonden. mer dat is offenbairlich gelogen, want si sin noch im leven, die dat gezuigen, dat men boicher druckte zo Benedige ee der vurf Nicolaus Genson dar quame, dair he began schrift zo suiden und bereiden. mer der eirste vinder der druckerie is gewest ein

1. Johann Gerson's Tractat De laude scriptorum ist bereits 1423 geschrieben, kann natürlich nicht von gedruckten Büchern sprechen. Er eröffnet den ersten Band der Gesamtausgabe von 1488.

2. Joannis Trithemii de laude scriptorum manualium, Mainzer Ausgabe der Opera von 1605 S. 742—64.

3. Ueber diese Angabe vgl. Wetter 280. 324. 777. Daß die Koelh. Chron. Schedel einfach abschreibt, scheint hier übersehen zu sein. Jedenfalls ist der Ort Mainz mit dem Jahr 1440 unvereinbar, da Gutenberg 1440 noch in Straßburg war. Ebend. 290.

4. Der Druck dieser sog. 42-zeiligen Bibel begann nicht vor Ende 1452 und wurde etwa 1455 vollendet. Wetter 350 ff.

5. Druckprobe bei Sothmann. Tafel I. u. a.

6. Vgl. Wetter 536 ff. Gegen ihn Sothmann 558.

7. Gemeint ist die Vorrede des Omnibonus Leonicensis zu Quinctilian's Institutiones oratoriae, Venedig 1471. Nach Meerman, Origines typographicae (Hagae com. 1765) 17, der die Stelle anführt, will Dguibene de Louigo nur sagen, der Drucker Genson habe die Typen vervollkommenet.

burger zo Mentz ind was geboren van Straisburch ind hiesch jonker Johan Gudenburch. item van Mentz is die vurf kunst komen alre eirst zo Coellen, dairnae zo Straisburch ind dairnae zo Venedige. dat beginne ind vortgank der vurf kunst hait mir muntlich verzelt der eirsame man meister Ulrich Zell van Hanauwe¹, boichdrucker zo Coellen noch zer zit anno 1499, durch den die kunst vurf is zo Coellen komen. item it sin ouch eindeil vurwitziger man und die sagen, men have ouch vurmaills boicher gedruckt. mer dat is niet wair, want men vint in geinen landen der boicher, die zo den selven ziden gedruckt sin. ouch sin vil boicher verzuht und verloren, die men nirgens vinden kan, umb dat der so wenich geschreven was, as dat groiste deil die Titus Livius gemacht hait, item die boicher van dem gemeinen goide, die Tullius gemacht hait, item die boicher van den sriben der Duitschen mit den Romeren ic., die Plinius gemacht hait, van den man wenich of gantz niet vint. item dese nuzliche ind gotliche kunst hait achtersprecher, as al ander dinge, ind dat geschuit, as mich dunkt, also unbillich, want die dinge, die men leirt ind die verdienstlich sin zo overlesen und zo overdenken, die sal men niet verbieden. wat is nuzlicher ind heilsamer, dan sich bekummeren mit den dingen, die got antreffen ind unser selicheit? si verstain niet al die hillige schrift in latin, die si kunnen lesen. also geschiet ouch den, die die selve schrift geduitscht lesen. mer wolden si beide vlis ankeren, so sullen beide, der latinsch ind der duitsch, groissen verstant ind suessicheit kriegen, as ich dick ind vil van geistlichen personen gehoirt have, die also innichlich ind dapperlich van geistlichen dingen spraiich hielden. ind dese ungunsticheit geschiet der groiste deil van den ungeleirten, die van rechter seuwicheit ind unwissenheit niet kunnen antwerden wan si gefraeget werden van goiden luden van den vurf dingen ind also verschemt werden. eindeil ander besorgen, it komme ein dwalunge und irrung dairuis. mer dat is so balde widderlacht durch die geleirten, of dat also queme. item it is niet vil gesien of gehoirt, dat kezerie si entsprungen van dem gemeinen volk, mer gemeinlich ind allermeist uis den vurwitzigen geleirten. desgelichen sin eindeil, die meinen, die vermennichfeldigunge der boicher si schedelich. ich wolde gerne hoiren wairumb. van der genre wegen, die kunst ind ere lieshaven, is it nu ein angeneme gulden ind selige zit, dat si den acker irs verstantz moegen plantzen und beseen mit so unzelligem wunderlichen saemen of ouch verluchten iren verstant mit so manchen

1. Ueber den Werth dieses Zeugnisses vgl. Wetter 282. 481. Wenn ebend. 549 gesagt wird, es sei gar nicht zu ermitteln, welche Angaben der Koelh. Chron. eigentlich auf die Mittheilungen Zell's zu-

rückzuführen seien, so wird dies durch den Umstand bestätigt, daß die Chronik gerade die wichtigste Angabe, das Jahr der Erfindung, einfach aus Schebel entlehnt.

gotlichen strailen. mer van den genen, die kunst niet liefhaben noch ir
 sele, sage ich: willen si, si moegen mit halver arbeit so vil leren in
 ein=||re kurtzer zit, as vur einre moecht in vil jairen. ind dat kumpt van Bl. 312b.
 dem groissem vlis, ind dat in vil wege, der genre die die boicher drucken,
 5 die ungelich besser sin dan vurmaills gewest geschreven sin. mer der im
 selfs wil quait sin, wem dient der? Esopus schrif, dat ein hane vande Wgl.
Phaedr.
fab. III,
12.
Matth.
7, 6.
 ein ser kostlichen edelgesteine in eime mist, mer he kant des niet ind scher-
 den enwech. it is niet geborlich zo werpen die edel perlen vur die verken.
 selich sin si, die die gaven zo werk setzen, die in got gegeben hait, ind dae-
 10 mit gewinnen noch mere.

Anno dni. 1451.

In dem vurf jair, do wart ein doctoix up der Bruggen ermort. der
 doitsleger wart gefangen ind sin heuft wart im afgeslagen ¹.

In dem selven jair was ein alzo grois sterven zo Collen, as men in
 15 manchen jairen ie vreschede, ind hoif sich au zo pinxten ind werde bis zo Jun. 13.
 firstmisse. in dem halven jair sturven wail 21 duisent minschen, so alt Dec. 25.
 so junk. die laden mit den doiden minschen stalt men up ein mit groissen
 houfen, dat men niet zit hadde grever zo machen. und waren alzo vil
 minschen uis der stat gevlunen. die passchaf und der rait waren eins,
 20 dat men den burchgank ² gink. umb sent Michels dach, do was dat meiste Sept. 29.
 sterven ind sturven dick up einen dach me dan 200 minschen ³. got have
 ir selen. amen.

In dem selven jair tuschen paischen ind pinxten, do quam ein car- Apr. 25
und
Juni 13.
 25 dinail van Rome ind hiesch her Clais van Cusa ind was geboren uis
 dem stifte van Trier uis eime dorpe heischt Cuse, gelegen up der Mosel.
 he bracht ind preitgede groissen aflais in dissen landen ind lachte den
 roemtschen aflais allumb in dat lant: ein iglich minsche sulde in die kiste
 werpen dat vierde deil wat hei up dem wege zo Rome verzeren moechte,

1. Wahrscheinlich ist ein Vorgang des
 vorhergehenden Jahres gemeint. 1450
 Apr. 26 wurde Meister Martin, Doctor
 des canonischen Rechts, von This und
 Johann van dem Broucke aus Mecheln
 auf der Straße überfallen, 'umb schrifte
 wille, die selve meister Martin oever iren
 broider, die ein moenich to der Linden in
 Polen is, gedain sal hebn'. Er starb
 in Folge der Mißhandlung noch am sel-
 ben Tag. Cöln an Mecheln und den
 Herzog von Burgund 1450 Mai 8. Co-
 pienb. XXI, 28^b.

2. Ein großer Bittgang. Beschrei-
 bung im Liber registr. sen. I, 64^b: 'dit
 pliet man zo doin as man umb burch sal
 gain, ind is dat grois gebet'. Schon am
 9. Aug. wurde wegen der Pest und des
 andauernden Regenwetters eine Procef-
 sion gehalten. Morgen sprachen (Stadt-
 arch. A, IV, 57) 49^a.

3. Sept. 22 bitten Pfarrer und Kirch-
 meister von St. Alban um Erlaubniß,
 ihren Kirchhof zu erweitern. Eunen'sche
 Regesten.

doch gaf men iglichem sinen eigen willen up sin consciencie. ind freich grois gelt uis diffem lande.

Item der cardinal prebiget dicke zo Coelne ind machte ein capittel zo Coellen¹, dat alle passchaf in dem stifte moisten komen zo capittel: aldae woulde he vil dinges van in hain, dat si doin sulden. doch so en-
5 kunde he niet dairzo gedoin.

In dem selven jair zoich konink Frederich van Oesterich zo Rome, und he wart gekroent van pais Nicolaus, ind truwede ouch dae sin huis-
10 frauwe Leonora genoempt, des koninks dochter van Portigal².

Anno dni. 1452.

10

In dem vurf jair, do waren binnen Collen brulofte nae dem vurf sterfte, van jonferen und van weduwen, van kirstmisse bis widerumb zo kirstmisse, bi 400, die men mit upsatz gezalt hadde, want dae waren zo-
15 mail vil wedeman und wedewen van dem sterben komen.

Anno dni. 1453.

15

In dem vurf jair, naedem as der Turke vil koninkriche und lande der cristenheit afgewonnen hadde up ginsit meirs, so zoich he ouch dairnae in Greifenlant und besonder vur die groisse keiserliche stat Constantinopel
20 genoempt, und gewan die mit sturme. ind do gink mit der cristenheit vil af, ind dae geschach unserm heren Jesu got ind mensch, sinre liever moder ind den hilligen groisse smaicheit van den ungeleuwigen Turken in den kirchen ind an dem wirdivigen hilligen sacrament ind an dem hiltom der liever hilligen. dae wurden vil minschen ermort ind erlagen, vil un-
sprechlicher unzucht ind schande angedain frauwen und jonferen.

Anno dni. 1454.

25

In dem vurf jair, do wart bischof Dederich van Moerse eins mit herzoch Gerhart van Guilche ind van Berge³ und gaf eme ein summe gelt vur dat lant van Berge: of sach were, dat der herzoch vurf aflivich wurde sonder wisliche eliche geburt naezolaissen, so solde dat lant vurf
30

6. gebain.

1. Wahrscheinlich ist die von Nicolaus abgehaltene Provinzialsynode gemeint, die aber erst März 1452 fällt. Ihre Statuten bei Hartzheim, Conc. Germ. V, 413.

2. Die Vermählung fand 1452 März 16, die Krönung drei Tage später statt. Ohmel, Geschichte Friedrich's IV, Bd. II,

722.

3. Dieser Vertrag wurde schon 1451 März 12 (Lacomblet, Urkundenb. IV, 353) abgeschlossen. Schon damals wurde dem Erzbischof Blauenberg übergeben (eb. 356). Die definitive Auflösung des Vertrages erfolgte durch Urkunde 1469 Febr. 1 (eb. 432).

van stunt an vallen an dat stift van Colten ind erflichen dae an bliven. ind zerstunt dairnae¹ voegde unse here got, dat der vurf herzoch und sin elige huisfrauwe ein jongen son kregen, dat neiste jair noch einen son, ind wart in dem kouf vurf gededinget: || of sach were, dat der herzoch^{Bl. 313^a}
 5 vurf eglliche geburt erweckde und naelieffe, so soude dat stift van Coellen dat lant van Blauenberch pantgewise van stunt an nemmen ind behal- den as vur die summe geltz, die der bischof und dat gestichte uisgegeben hadden.

Anno dni. 1455.

10 Calixtus III was pais 3 jair.

Suppl.
247^a.

In den vurf jair voiren eindeil burger uis Coellen nae gewoinheit den Rin up in die Frankforder misse mit geleide der fuerfursten. as si up den Mein quamen, und dat was do in des richen Franken van Kroienburch² geleide, so was ein verreder in dem schiffe, und up dem vrien
 15 stroum quamen eglliche quade gunre ind viant der stat Coellen ind drungen dat schif an dat lant mit gewapender hant, ind dat dede einre der hiesch Schram, der was viant der stat van Coellen, ind einre hiesch Wiltman, und die waren as heuftlude, mit anderen schinnern, die gotz vrunt ind alle der werlt viant waren, ind vingen der stat burger eindeil tref-
 20 licher mit iren goide ind voirten si zo Westerburch³ up, ind der juncker van Westerburch, Johan genoempt⁴, entfink si ind sloich und stockde si up ind af ind zoich si ouch selver over ind schatte si, ind he hielt up die straißenreuver, dat doch eime edelen manne niet zogehoert, der doch der stat vurf niet viant enwas. do die mere zo Coellen quam, do schreif der
 25 rait van Coellen dem richen Franken ind ermaenden den sins geleitz segel ind brief. ouch schreif die stat van Coellen mit anderen steden dem van Westerburch, die gefangen burgere mit ir haben widder vri uiszolaißen, mer der van Westerburch enachte des niet. item die stat van Coellen schickde
 30 zo dem bischof van Mentz ind zo dem paltzgreven und zo allen fuerfursten eins anderwerf ind zom berden mail ind ermaenden si irs geleitz segele ind brieve, ind ervolgden it also verre, dat die fuerfursten zosamen quamen zo Mens up dem Rin, uisgescheiden der paltzgreve, doch so was sin rait dae.

1. Lacomblet, Archiv IV, 325: 'Die Zeit der Geburt des ersten Kindes ist nicht bekannt. Der Herzog hat die ihm bedungene Rente von 5000 Gulden aus dem Zolle zu Bonn zum letzten Male für das Jahr 1453 bezogen'.

2. Kronberg im Taunus, am Feldeberg.

3. Westerburch im nassauischen Wester-

wald.

4. Der Fehdebrieff der Stadt 1458 Jan. 7 ist gerichtet an 'juncker Coen here zo Westerburch, Jacob van Cronenburg, Messart van Brambach, Hanmanne Waltman, Johan Morßbach ind Philips Roide'. Copienb. XXIV, 5^a. Vgl. die am Schluß des Abschnitts beigefügte Note.

der rait van Coellen hatte dae geſchickt treffelichen irre vrunde, ind er-
 maenden die kuerfurſten irs geleitz, dat ſi iren burgeren zogeſchreven ind
 zogeſacht hadden, darbinnen dat irre burgere nebergelegen hetten ind ge-
 fangen waren, ind meinten dat die furſten den van Weſterburch darzo
 halben ſulden, dat he ir burgere uiſlaiffen ſoulde, of die furſten ſulden 5
 den ſchaden belegen. doch ſo wurden die furſten des eins ind der ſtat van
 Coellen geſchickde vrunde ind der vurfß Franck ind des raitz van Frankfort ge-
 ſchickde vrunde, ind verbunden ſich zoſamen ind wurden gemeinlich des jon-
 kerens van Weſterburch viande, ind wurden is eins, dat iederman wiſte, wie
 vil ritter ind reiſigen dat he haben ſulde ind die up ein genoemde zit vur 10
 Weſterburch ſchicken ſulde. ind do die zit quam, ſante die ſtat van Coellen
 irre reiſigen opperwart. do hoif ſich up der proiſt van Mentz ind van
 Boune, dat was einre van Maſſaue: der reit einen dach zovorens uis
 zo dem jonkeren van Weſterburch, want he eme vruntlich was, ind dar
 quam ouch der greve van Birnenberch, der was ſwaeger des jonkerens van 15
 Weſterburch, ind der greve van Sein quam ouch dar. dit deden die dri
 greven van irs ſelfs ſinne. ind hie enwiſte die ſtat van Coellen niet af
 ind naemen ſich an des van Weſterburch meichtich zo ſin, dat he die ge-
 fangen uiſlies, ind verburgden die gefangen uis ind wurden der gefangen
 burgere burgen vur 7 duifent gulden zo geven up ein zit, of die gefangen 20
 wederumb zo leveren. ind der van Weſterburch ergaf ſich dairzo, doch in
 fulcher mais, dat die gefangen ſoulden des keiſers ungenaide of ſi kunten
 aſtellen, want die ſtat van Coellen ind die furſten hatten den van Weſter-
 burch vur des keiſers gericht geladen, und der keiſer hatte in ouch doin
 laden vur ſin gericht umb des willen, dat he ſulche ungenade begangen 25
 hatte ind ſin ſtraiffen geſchint. ouch ſulden die gefangen der kuerfurſten
 ungenade aſtellen. || ind der vurfß Franke hatte der geſellen 4 gefan-
 gen, die mit waren geweift und hadden die burger helpen vangen, die
 woulde he hain up rader laiffen ſeken. die woulde der van Weſterburch
 ouch quit haben: moechten die gefangen dat zo wegen bringen, ſo ſoulden 30
 ſi quit ſin, ind moechten ſi dat niet zo wegen bringen, ſo ſoulden ſi zo
 Weſterburch weder inhalden binnen einre benoemder zit, of ſi ſulden die
 7 duifent gulden zo Weſterburch ſtellen ind dan ſulde der van Weſter-
 burch ſin aventure ſtain, ind hervur wurden die dri greven burge. ind
 want die vurfß dri heren dat buiffen der kuerfurſten ind der ſtat vurfß wil- 35
 len hatten gedain, wart ein ander dach beſcheiden vur den biſchof van
 Trier ind wart ein dach verfangen zo Covelentz binnen den neiften
 14 dagen dairnae, ind darintuſchen ſulden die ritter ſtil ligen und die
 furſten ſulden ouch komen zo Covelentz up den dach ind der van Weſter-

burch sulde ouch dae vervelicht sin. ind der dach gink vur sich, mer die fursten quamen selver niet dar, mer si santen irre rede treflichen zo Cove-
 leng, ind dar quamen ouch des van Westerburchs vrunde. der bischof
 van Trier was selfs dar ind sin broeder markgreve Karl van Baden:
 5 der dedingde dat die gefangen als gefengniß ind beswerniß los, ledich
 ind vri sulden sin und bliven, also dat si einen haller niet endorsten
 geven. ind der vurß markgreve Karl nam des keisers ungenade up sich,
 want he is wail macht hadde — he hadde des keisers suester ¹ zo eime
 wive — ind darzo soulte der Westerburch widder geven den burgeren, die
 10 gefangen waren geweist, 12 huisent gulden vur ir genommen have ind
 coste ind schaden, den si entfangen hatten do si gefangen wurden, ind
 daevur gode gewist stellen. dat verburchde der van Westerburch zo ter-
 minen zo geven: darvur wurden die dri greven burghe, dat it also ge-
 halten sulde werden. ouch moift der van Westerburch der fuerfursten
 15 man werden mit allen sloessen ind die oeffenen 4 jair lank ind dairzo zo
 voesse vallen den fuerfursten ind umb genade bidden, dat si eme die un-
 doichte verzien woulben. ind dae quamen die zouldener der stat van
 Coellen widder heim ².

In dem selven jair was ein groiffe vart zo sent Michel in Norman-
 20 dien ³, dat is ein lant und herzogdom under dem koninge van Frankrich,
 ind dat werde wail bi 2 jair, ind dat hoiven an clein kinderchin van 8,
 9, 10 und 12 jairen uis allen landen, steden, dorpen. uis Duitschlant

1. Katharina.

2. Die Darstellung der Westerburger Fehde ist sehr ungenau. Gemäß dem Coblenzer Schied des Markgrafen Karl von Baden 1458 Jan. 26 (Lacomblet, Urkundenb. IV, 384) fand der Ueberfall 'in zit der neht gehalten Frankfurter messe (also doch wohl erst 1457) under Hoest (Höchst) uf dem straume des Meines' statt. An Stelle Junfer Johannis von Westenburg wird 'Cune her zu Westenburg und zu Schauwenberg', wohl des ersteren Vater, genannt, unter 'Schram' und 'Wiltman' sind jedenfalls Cuno's 'mithauptlude Meffrid van Braembach, Hanneman Waltman' zu verstehen. Am 28. Nov. 1457 (Lacomblet a. a. O. Note) hatten sich die drei rheinischen Erzbischöfe, die Städte Frankfurt und Eöln sowie Franko von Kronberg zur Fehde gegen den Westerburger verbunden, die Urkunde ist aber nicht in Rheuse, sondern in dem gegenüberliegenden Lahnstein ausgestellt. Nach der Sühne vom 26. Jan. sollte die

Entschädigungssumme 1200 (nicht 12000) Gulden nicht übersteigen und auf Apollonia (Febr. 9) zu Eöln bezahlt werden, 'her Henrich grave zu Nassaw dumprobst zu Menze, Gerhart grave zu Saine und Ruprecht grave zu Wirnenburg, die sich des van Westenburg in desen studen hant gemechtiget', dabei zugegen, frühere 'verschribunge, gelubde ader eide' — also wohl die nach der Chronik von den drei Grafen getroffene Vereinbarung — sowie alle weiteren, auch kaiserlichen, Urtheile kraftlos sein, Franko von Kronberg gibt die vier gefangenen Knechte los, der Westerburger darf in den nächsten sechs Jahren nichts gegen die Kurfürsten unternehmen. Von seinem Fußfall und der vierjährigen Verpflichtung gegen die Kurfürsten sagt die Sühne nichts.

3. St. Michel, östlich von St. Malo. Ganz ähnlich, aber erst zum Jahre 1458, schildert diese Wallfahrten der Verfasser des Florar. temp. 309^a (408), der die Kinderzüge selbst in Maestricht sah.

ind Welschlant ind ouch uis anderen landen. si vergaderten sich mit groiffen houfen ind lieffen vader ind moeder ind gingen alle zosamen paer ind paer in einre procession ind hatten ir vanen die men in vurdreich, und darup stont sent Michel gemailt. ind wat kinder die uis einre stat of uis eime dorp waren die hielten sich zosamen, ind up den vanen stoint ouch irs heren wapen, da si under gefessen waren. ind dat was jemerlichen zo sein, dat die kinder irren alderen buiffen irren willen so enwech zoigen sonder zeirgelt. doch quamen si fere widder gesunt zo lande, ind in wart overal up dem wege genoich van cost und drank gegeben. ind wanne si zo sent Michel quamen, so offerden si die vanen sent Michel. zo leste leifen die alde lude ouch dar, man ind vrawen, knecht ind meide.

Anno 1458.

Suppl.
248b.

Pius II was pais 6 jair.

Anno dni. 1459.

Bl. 314a. || In dem jair uns heren vurf hatten eglige voirlude ind kercher ein slachte mit den studenten up Marcellenstraiffen, so dat ein, genant meister Cornelius, licenciat in der hilliger schrift ind ein priester, geslagen wart ind noch ander vast gewunt wurden, dairumb ein grois rumoir binnen Coellen was. die heren van der stat lieffen die soichen, die dat angehaven hadden, ind wurden eindeils fregen ind enquamen ouch eindeils, ind einre van den gebangenen wart an dem stoek an der Marporgen gericht, ein hant af, ind die vurf heren stalten die studenten zovreden¹.

Anno dni. 1461.

In dem selven jair vur dem herfft hoif sich ein grois friech in dem stift van Meng. naedem as der buschof van Meng² gestorven was, dat capittel foir ein van Zsenburch³ zo ein buschof ind der regierde dat stifte int derde jair ind was geweldich buschof ind eme was gehoult van heren ind steden, ind want he boven sin recht gebur vur sin confirmacien niet geven entwoulde, so frege he der confirmacien niet⁴. zo der selver zit hatten sich der pais mit dem keiser beraeden, dat si die Duitschen woulde schetzen, die passen nae iren seden ind die leien nae iren seden ind die

5. dem vanen. 31. Statt des ersten 'iren': yrem.

1. Wohl derselbe Aufstand, den Ennen III, 884 zum Jahre 1458 erzählt.

2. Dietrich I. von Erbach, starb 1459 Mai 6.

3. Dietrich II., erwählt 1459 Juni 18.

4. Er erhielt die Bestätigung wohl, kam jedoch später mit Pius II. wegen der Gebühren in Streit. Vgl. Menzel, Dietrich von Zsenburg (Erlangen 1868) S. 27 ff.

Soeden noch mere dan die paffen ind leien, ind it hiesch dat men die un-
 geseubigen, as die Turken, soude men uis dem lande driven mit dem
 gelde. dairintghein lacht sich der buschof van Mentz mit namen van
 Isenburch, ind bi aventuren hierumb wart eme die confirmacie geweigert
 5 of verhoeghet. ind tuschen der zit wart ein ander upgeworpen ind was
 einre van Nassauwe¹: der selve zoich gen Rome bi dem pais ind sachte
 vil quaitz van dem van Isenburch, umb dat he dem pais niet so vil geven
 entwoulde, ind he dingde mit dem pais ind woulde buschof sin ind gaf eme
 10 wail 40 dusent gulden ind der pais gaf eme dat pallium, ind quam int
 stift ind woulde buschof sin ind wart viant des van Isenburch. ind in
 dem eirsten freich der van Nassauwe dat Rinkauwe in, die eme alle hul-
 den, want si dem van Isenburch gehessich waren. johantz dairnae wart
 herzoch Frederich van Beieren ind palzgrave bi Rin van Heidelberch, der
 elftste lautgreve van Hessen² und der greve van Ragenelenbogen³ mit iren
 15 vrunden hulper des van Isenburch ind hulpen eme Rainstein ind me zoelle
 ind stede behalden, bis eme sin cost ind schade belacht wurde. ind der
 palzgreve sante sins volks in Rainstein ind ander privandie mit dem van
 Isenburch, des der van Nassauwe weigerde ind woulde it mit gewalt ge-
 winnen, ind understunde den vurf heren ir lant zo schedigen ind zo
 20 groiffem schaden zo brengen. ind des van Nassauwe hulper waren der
 buschof van Trier⁴ ind sin broder der buschof van Metz⁵ ind noch ein
 broder, markgrave Karl van Baden, item der grave van Wirtenburch⁶,
 der greve van Sein, ein here van Koningstein⁷ ind ouch herzoch Lodowich
 van Beieren, den men nante den swarzen herzogen. disse vurf heren
 25 zoigen in des palzgreven lant ind branten ind rouften da inne sere. des-
 gelichen dat buschdom van Mentz wart ouch jemerlichen verderft mit
 brande ind mit rouwe, die isenburchs waren.

Bi den selven ziden vergaderde buschof Johan van Trier vil ritter
 uis sine stift ind uis dem stift van Coellen ind uis dem lande van Guilche
 30 ind uis anderen landen, ind nieman entwiste, wae die ritter hin woulde.
 ind dae si bi den buschof van Treir quamen, so voirte he die ritter vur
 Rainstein ind lachte sich vur die stat ind meinte die stat so zo winnen sun-
 der vede, ind laegen dairvur 11 dage umbtrint sent Johan baptisten
 dach. he enfunde der stat niet gedoin ind zoge af mit cleinem gewinne. Sun. 24.

28. 'dem' statt 'den'

34. 'gebain' statt 'gedoin'.

1. Die Absetzung Diethers und die
 Bestellung Adolfs II. zum Erzbischof
 durch Pius II. fällt 1461 Aug. 21. Men-
 zel a. a. O. 152. Ueber die Mainzer
 Wirren vgl. Beilagen II.

2. Heinrich.

3. Philipp.

4. Johann II.

5. Georg I.

6. Ulrich. 7. Eberhard.

So der selver zit waren eyliche fursten ind heren, die up Nassauws siben waren: die overzogen Frederich paltzgreven, umb dat he hielt ind half dem van Ifenburch, ind dat waren grave Everhart van Wirtenberch, buschof Zoerg van Metz ind markgrave Karl van Baden, des vurf buschofs broder. desgelichen daeden der van || Koningstein ind der swartz Bl.314^b herzoch: die rouften ind branten sere in des paltzgreven lant. die eirsten dri landesheren hatten ein heir ind hatten sich vermessen, si woulben die wingarden vur Heidelberg, dae des paltzgreven wonunge is, afhauen ind im ander vil smaheit andoin. do nu die vurf heren bi sin lande laegen ind waren in willen im in sin lant zo zien ind dat zo sleifen ind verderven, so dachte der paltzgreve ein list ind schreif brieve ind sante si uis, ind die brieve hielten, dat he uiffer lande were, ind die boden sande he dahin dae die heren laegen, up dat sine viande die boden vingen ind die brieve kriegen. ind dat geschiede alsus: die boden zogen daehin ind wurden gevangen ind die brieve wurden gelesen, ind die heren meinten, it were gelegen als die brieve hielden, hei entwere niet daeheim. ind die heren zogen van irre wagenburch wail umbtrint dri milen nairre zo Heidelberg wart, bi eim stetgin heischt Bretten, ind hadden wail bi 7 hundert of 8 perde. ind der paltzgreve hadde it allet vernomen, wat ir anslach was, ind machde sich up mit sinen ritteren, die he bi eme hatte up die zit, ind der enwas niet vil me dan 3 hundert, ind reit uiffer Heidelberg. sin viande trecken so verre in sin lant, dat si up ein mile weges bi Heidelberg waren, ind branten ind stieffen die dorper an, dat die sunfen stoven, ind der paltzgrave verdroich dat und sach durch die vinger so lange bis dat die viande quamen, dae si eme niet entwichen mochten, tuschen zwei wasser als den Riu ind den Necke¹. ind dae he ir up ein bequeme stat verbeit hadde, do vermaint he die sin, eme getruwelichen bizostain, as ouch geschach. do nu der paltzgreve huiffen Heidelberg komen was, do quam, as it got voegde, der van Ifenburch ind hatte umbtrint 4 [hundert] perde ind enwiste van deser reisen niet². ind des was der paltzgrave sere vro ind reden hin dae die viande laegen ind bestonden den houf ind zoigen si neder ind vingen die dri heren, mit namen den heren van Wirtenberch, markgreve Karl van Baden ind sinen broder her Zoergen buschof van Metz ind vil tresliger greven, ritter ind knecht, in gezail bi 6 hundert, ind dair bleven ouch vil doit an beiden siben³. der

30. 'hundert' fehlt.

1. Der Ort des Seckenheimer Tresfens vom 30. Juni 1462 ist damit richtig bezeichnet.

2. Dies ist irrig. Der Pfalzgraf hatte

ihn um Beistand ersucht. Vgl. Menzel 181.

3. Der Verlust an Todten war im Gegentheil sehr unbedeutend. Menzel 183.

paltzgreve voirte die heren uis dem velde zo Heidelberg up dat slos ind sloich si in die stocke, ind aldae laegen si lange gevangen, ind soulden si van dannen komen, si moisten dem paltzgreven groiffen mechtigen schatz geben ind moisten lant ind lude vur den schatz segen. so wurden die
5 straißen ind wasser vri, dat die kouflude ind mallich vur den ritteren vri wandelen moichte.

In dem selven jair hadde die stat van Coellen kriech mit den van Sombreff¹, ind he dede der stat vast schadens up der vrier straißen bi Heinsberch, dairumb in die stat sere hertlichen bedadingt vur dem her-
10 zogen van Burgondien.

In dem selven jair was juncker Frederich van Zummeren der stat van Coelne viant ind reit uis Bernich up ginsit Wilrifwit², umb si zo schebigen. so zoigen der stat zouldener ind schutzen dair ind wunnen Bernich ind branten dat vurbruck aldae ind viengen den heren ouch mit
15 ind brachten in zo Coellen gevangen ind besatten dat slos mit iren soldeneren, dairumb sich der greve van Blankenheim sere zoirnt. den zorn he doch halde lies sinken. ind der Bernhart wart der stat man selfs sesde ind kreich sin slos weder ind wart gesoint, ind sal der stat ewelich offenhuis bliven³.

In dem selven jair was dat korn vast duire: dat malder galt zo Bunne, zo Duren ind vast herumb 7 ind 8 mark, ind binnen Coelne engalt it nie boven 28 albus. ind wart ouch verboden, niemans uiswendich korn zo verkoufen, dan dat iederman mit sime ingesinde selver essen woulde. ind umbtrint vastavent galt 1 malder 20 albus. Febr. 15.

In der zit wart vil kornz heimlichen uis Coelne gevoirt ind nachz durch die trailgen lang den Rin uisgestalt. so wurden nuwe stein ind trailgen gemacht, dat me zo verhoeden. desgelichen haistu anno 1491.

Anno dni. 1462.

|| In den jaeren uns heren 1462, des veirten dages in dem mei
30 des nachts was ein grois brant zo Coellen zo den Machabeen, ind it ginf an in dem bruhuis. ind dat vuir sloich mit gewalt in dat cloister ind dat cloister verbrant vilnae mit ein af, ind dae geschach grois verderflich schade ind verbrante vil koestlichs cleinoitz, ind mit groisser noit ind arbeit behielten si nauwlich die kirch.

25. 'Ind' statt 'In'.

1. Bgl. Bb. I, 368.

2. Weiserwitz bei Euskirchen.

3. Ein ausführlicher Bericht über die

Fehde mit Goswin Brent von Bernich, die aber schon 1460 fällt, ist Bb. I, 368 ff. gedruckt.

Dec. 28. In dem selben jair up sent Simons ind sent Judas nacht¹, as it tuschen den vurfz zwen buschoven noch in deidingen stonde ind der van Isenburch ind der van Ragenelenbogen zo Mentz in der stat waren ind dem palzgreven ouch dair verschreven was ind up die zit niet dair entwas komen, do quam der van Nassauwe, der buschof wolde sin, zo Mentz⁵ binnen nachtz mit verrederien und hulpe der oversten der stat zo Mentz, die in mit sinen hulperen inliessen, ind mit in quam der swartz herzoch, der here van Koningstein ind ein here van Birnenburch, ind wunnen die stat, ind die burger in der stat waren ouch eindeils goit nassauwes, mit namen die vleischheuver, die smede ind die gerdener. wat ere si mit iren¹⁰ oversten daemit bejagit haben, dat wissen die kindere up der straißen zo sagen. ind stieffen die stat an mit vuir up vil enden ind geschiede grois schaden an kostlichen buwen, die noch zer zit anno 1499 stain ungebuet, ind meinten die vurfz heren mit dem palzgraven dae betrappen, mer der van Isenburch ind der van Ragenelenbogen quamen heimlichen, blois¹⁵ ind nauwe, uisser stat. hette si der van Nassauwe kregen, he hedde si alle erslagen. ind bleven ouch vil goider burger doit, over 400, die sich zo der were stalten, ind ouch der genre die des nachtes in die stat waren komen. die slachtunge duerde bis des anderen dages zo 6 uren. ind do die Nassauweschen die stat inhatten, so bestonden si die selve stat zo plun-²⁰ deren ind voirten dat goit in dat Rinkauwe ind buitten dat, dae ein illich pert kreich van der buitung me dan 300 gulden. herzoch Lodowich van Beieren ind grave zo Beldentz, genoempt der swartz herzoch, nam sin deil ind voirte it up sin slos. si vunden boven der burger goit, dat doch grois was, grois krechtich goit, dat darbinnen gevloet was van steden ind dor-²⁵ pen². si namen ouch grois goit den passen die mit dem van Isenburch waren, ind men vinf si ind voirt si ouch in dat Rinkauwe. boven dat vurfz kregen si groissen schatz van den Sueden ind voirten die Sueden alle in dat Rinkauwe. si verwoisten die stat, dat si nummer verwinnen mach, die welche stat, die vurmais plach zo sin vri ind als ein rose up dem³⁰ Rinstroim, is nu eigen worden in groissem bezwang ind stinkende in dem gerucht der eren vur allen minschen. der datum as Mentz gewonnen wart, is begreiffen in desem spruch: eCCe LIgnVM CrVCIs³. dair-

1462.

1. Der Straßenkampf begann in der Frühe des 28. Dec. und dauerte bis gegen Abend. Menzel 190 ff.

2. Auch Cölnler Kaufleute wurden schwer benachtheiligt. 1463 Jan. 24 wendet sich der Rath mit Reclamationen an das Mainzer Capitel, den Herzog Ludwig

und Eberhard von Königsstein. Copienb. XXVII. Desgleichen an den Mainzer Rath 1462 Dec. 17, ebend. XXVI, 214^a. Vgl. Beilagen II.

3. Andere Chronogramme Copienb. XXVI, 203^a.

nae gaf der van Iſenburch dat buſchdom over deme van Naſſauwe ind behielte. ein goide rente ſin leven lanck dairuis mit goiden underpenden dairvur¹. doch wart he naemais widderumb buſchof anno 1475.

Anno dni. 1463.

5 In dem jair uns heren 1463 in dem ſpurfel up den 13. dach², dat Febr. 13. was up ſent Valentins avent, do ſtarf buſchof Deberich van Moerſſe, der dat buſchdom van Coellen regiert hadde over 48 jair³ ind hatte dair-
tuſchen vil bedreven mit rouf, ſloes zoſtoeren ind zo winnen ind ouch mit
anderen ſachen. he ſtarf zo Joins ind wart des derden dages dairnae zo Febr. 16.
10 Coellen in den doim bracht. he wart zo ſchif bis an die Nuewegasſ gevoirt
ind wart eirlichen in den doim gedragen ind dae begraven, ind dat in
ſulcher ordenunge:

Zom eirſten quamen van dem doim die 5 orden, mit namen Memo-
rial 374 ff.
die cruitchroder, unſer liever vrawen broder⁴, die Auguſtiner, die
15 minrebroder, die preitger, die moinch van Duitsch, die moniche van
dem groiſſen ſent Martin, die moniche van ſent Panthalcoin, || die paſtoir bin- Bl. 315b.
nen Coellen mit irren capellanen ind die 6 collegien⁵ binnen Coellen mit irren
cruichen ind ſcoleren, mit dem greven ind ſcheffen des hoigen gericht⁶ zo
Coelne, ind waren van dem capitel des doims⁶ ſwarz gecleit mit langen
20 mentelen up die voeſſe ind die kogelen over die ougen gehangen. dairnae giuc
der rait van Coelne mit irren dieneren, die irre cleidunge ind ſteve hadden in
den henden, bis an den Min. do wart vur der lichen gedragen 24 tertis ind 24
par torſen. dairvur gingen 6 par ruwiger lude. dairnae drogen die lich
der greve ind die ſcheffen des hoegen gericht⁶ binnen Coelne. dairnae volgeden
25 ritter ind knecht ind der rait van Coelne in den doim ind men droich
die liche in den choir, ind die intfeingen die dri jonſercloiſter mit iren vica-
rius ind canonicken, mit namen ſent der vil hilligen⁷, ſent Cecilien ind
ſent Marien am Malzbuchel⁸. dat geſchach up ſent Julianen dach, ind bleif Febr. 16.
dae noch ſtain in dem choir offenbairlichen, dat in al man ſach, bis up den
30 derden dach. des derden dages umbtrint 8 uren ſank men die ſelemiſſe, dae waren Febr. 19.
al ſtift aldae. ind dae die miſſe uis was, do hoif men die liche up: die droigen
die ſcheffen, der greve gink nae ind droich ſinen ſtaf neder in der

26. intf. der drij.

1. Vgl. den Vertrag vom 5. Oct. 1463 bei Menzel, 213.

2. In der Nacht vom 13. auf den 14. Februar. Vgl. das sehr eingehende Memorial Bd. I, 373 ff., das im Folgenden stark benutzt ist.

3. Seit 1414 April 24, also fast 49 Jahre.

4. Carmeliter.

5. Bl. 146^a werde richtig 7 Collegien (Stifte) aufgezählt.

6. Memorial: 'und die ſchriproven-der im doim in langen ſwarzen heufen'.

7. Vgl. Bd. I, 375 Note 2 und Bd. II, 304.

8. Die drei Doppelſtifte St. Ursula, St. Cäcilien und St. Maria in capitolio am Malzbüchel.

hant zo dem grave, ind wart dae eirlichen begraven vur die dri hillige konin-
gen, *cujus anima requiescat in pace. amen*¹.

[Bild eines Bischofs.]

Koprecht, der 60. buschof zo Coellen, was ein herzoch van Beieren
ind palzgreve van Rin ind was herzoch Frederichs van Beieren zo Hei-⁵
delberch broder. he wart eindrechtlichen van den doimheren ind capittel
van dem doim erweilt ind geforen zo ein erzbischof zo Coellen mit groisser
März³⁰. eren ind wirbicheit up den gudesdach vur palmen, dat was up den 30.
dach in dem mertz, dat is der leste dach ain ein in dem mertz, ind was in
dem vurß jair anno 1463, ind wart umbtrint 10 uren in dem doim up¹⁰
den hogen altair gesat². item dat capitel in dem doim hait den rait van
Coelne laiffen bidden, dat si gemeinlichen zo 7 uren in den doim quemen
ind die misse hoerten van dem heiligen geist: die sank der wibuschof, ind
die burger steinden in irme harnesch, der was wail 6 hundert, ind war-
den den doim, dat dair gein ungeluck upenstunde. ind dae was manch¹⁵
greve ind edelman ind steide uis dem stift van Coelne in dem doim, ind
buschof Kopert wart eirlichen van der ritterschaf des stifts unfangen.
und der vurß geforen buschof nam den meisten teil der ritterschaf, wat
eme volgen woulde, in die Drankgasse mit sich in den hof ind dede in
fere guetlichen.²⁰

Item eir disse fur geschiet was, zohantz nae dode buschofs Dederichs,
geschagen groisse beden vur den van Bourbon, ind van des wegen hadde
herzoch Karl³ van Burgondien treflige sinre reede zo Coellen geschickt,
die baeden ind ouch ekliger maiffen dreuweden. desselven gelichs der her-
zoch van Cleve, der selfs persoendlich fere koestlich zo Coellen was bi 8 dage,²⁵
bat vur den van Swartzburch⁴ ind zoich mit zorne enwech.

Item dat stift van Coelne was der ritterschaf alle verpant van buschof
Dederich. dairumb brachte buschof Kopert mit eme reisige gesellen, die
nanten sich die bocke⁵: die reden im stift van Coellen mit gewalt ind liesen
den pantheren eindeil der pantschaf af, als hernae wider beschreven wirt.³⁰

18. den ritterschaff.

1. Sein Grab mit der bei Gelenius, De magn. Col. 244 gedruckten Inschrift liegt hinter dem Hochaltar gegenüber der Dreikönigencapelle.

2. Die Wahlcapitulation vom 31. März steht im Archiv für die Geschichte und Statistik des Vaterlandes S. 91.

3. Nicht Karl, sondern sein Vater Philipp von Burgund arbeitete in Cöln für die Wahl seines Neffen Ludwig von Bourbon, Bischofs zu Lüttich. Die Ver-

handlungen Bd. I, 379 ff.

4. Wohl der Cölnner Domherr Heinrich von Schwarzburg, Herzog Johanns von Cleve Neffe. Eohn, Stammtafeln 181, 214.

5. Nach dem pfälzischen Hauptmann Bod. Vgl. Forts. der Chron. praesulum 238 und Ennen III, 454. Ein Schreiben der Stadt von 1469 Febr. 16 (Copienb. XXIX, 4^a) ist überschrieben: 'an Erhart Steinbuch heubtman der bucke'.

Item up die selve zit doe buschof Ropert vurß geforen wart, do was fere ein goide zit: men galt zo Coellen up dem gemeinen mart ein malder roggen, ein malder haveren, ein malder weis, ein malder gerste, ein tonne herinks, ein guet quart wins ind ein vet hoen, ein punt vleisch, ein
 5 rige broitz, dit allit zosammen umb 3 overlensche gulden, dat is umb 12 mark coelsch paimenz: || ein malder roggen 14 albus, ein malder BL. 316a.
 haveren 8 albus, ein malder weis 3 mark, ein malder gerste 13 albus, ein tonne herinks 5 mark, ein quart wins 1 albus, ein guet vet hoene 1 albus. ein rockelgin — alsus is genant einrehande funne broitz zo
 10 Coellen — dat men plecht zo gelden vur ein heller, dat weich 31 loit ind ouch biwilen umb die zit 33 loit, ind galt 1 haller. ein semelgin, dat wisse broit, vur ein haller weige 19 loit.

In dem selven jair umbtrint sent Johans missen baptisten galt ein Juni 24.
 vas botteren zo Coellen 6 $\frac{1}{2}$ rinsche gulden, 3 mark 5 ß vur 1 gulden,
 15 ind ein pont butteren vur 4 haller ind 7 haller die alrebeste.

In dem selven jair umbtrint alre hilligen misse, do wurden der van Nov. 1.
 Sfenburch ind der van Nassauwe, beide buschof zo Menz, eins ind ver-
 joint¹. die soine hait gemacht ein legait, den der pais gesant hadde, ind
 herzoch Roprecht buschof zo Coellen ind vil ander fursten ind heren die
 20 dair an ind over waren, und der van Nassauwe bleif ind behielt dat
 buschdom zo Menz, ind der van Sfenburch behielt eklige lantschaft ind
 renten uis dem stifte die iem zogesacht wurden zo gebruchen sin leven
 lanf, als Steinen, Hoesft² ind Laenstein zc.

In der selver zit bi sent Mertins misse galt ein guet malder roggen Nov. 11.
 25 zo Coellen van dem besten 12 albus, ein malder weis 15 albus, ein mal-
 der gersten 11 albus, ein malder haveren 7 albus ind ein quart wins
 10 haller die guet was. laus deo omnipotenti!

In dem selven jair 8 dage vur sent Mertins dach zo middernacht Nov. 4.
 stont up ein grois vuir in dem hilligen geist³ up dem doimhove: der ver-
 30 brante ind die clein huiffer daebi, ind achter dem hilligen geist verbrant
 ouch ein huis. ind wer niet so grois were geschiet, dat doimcloister were
 afgebrant.

In dem selven jair umbtrint sent Mertins misse, do wart Roder- Nov. 11.
 firchen verbrant ind allit dat genomen dat dair was, perde koeie verfen

1. Durch den Zeilsheimer Vertrag 1463 Oct. 5. Der Landgraf Heinrich von Hessen vermittelte, der Legat Pietro Ferrici bestätigte denselben. Menzel, Diether

von Sfenburg 213 ff.

2. Steinheim und Höchst am Main.

3. Im Hospital zum h. Geist.

schais. dat dede der junge Hoert ind lies it driven zo Tonberch¹, up den van Nassauwe².

Anno dni. 1464.

Schedel
250^b.

Paulus II der 222. pais was zovorens ein koufman, ind was rebelich alt ind gaf sich zo der scholen ind wart pais. he galt vil koestlicher steine ind lies die segen in sin crone. he was pais 6 jair.

Juli 4.

In den jaeren uns heren 1464, des veirden dages in julio up sent Ulrichs dach, do quam die stat ind die lantschaf van Luitge mit groisser macht vur dat slos genoempt Reide³. dat selve slos lach up anderhalf milen bi Ruiffe ind lach up 4 heren lande: wanne dat it einen heren zo vrunde hadde, so was it also stark dat im niemans geboin enkonde, ind dede der stat Coellen groiffen schaden ind vort anderen steden. so quam it eins, dat die up dem slos vingen den van Luitge af zwen man ind wolden si schezen. die van Luitge woulden es niet haben ind lachten sich vur dat slos mit ein groiffen heir. dat baden si dairumb, as ouch enwenich geroirt is, want her Johan van Aldenair⁴, des dat slos was, der inheilt ir viande ind verreder, die ir burger verrieden ind voirtten si zo Reide up dat slos. si waren, as si sprachen, goß vrunt ind al der werlt viant. ind her Johan vurß macht sich van dem slos ind dorste der Luitger niet warden, ind lies up dem slos wail 100 ind 30 man ind sacht in zo, binnen 8 dagen si zo iutsetzen, ind si vernomen niet. so begerden die gesellen an die Luitger, dat si it dri dage in vreden lieffen stain, umb spraech zo hal-

Bl. 316^b.

Juli 11.

13. tze.

1. Tomberg in der Eifel.

2. 1463 Nov. 11 schreibt der Rath in dieser Angelegenheit 'Johan Hurte van Schonect dem jongen'. Sein Gegner war Junfer Johann von Nassau Herr zu Heinsberg. Copienb. XXVII, 72.

3. Rheidt. Die Chronik des Johannes de Los (Documents rél. aux troubles du

pays de Liège 1455 — 1505, publ. par de Ram, Bruxelles 1844) p. 21 setzt den Beginn der Belagerung nonas iulii.

4. 1464 Jun. 23 schreibt der Rath 'hern Johann van Arendailt ritter heren zo Well ind zo Reide'. Copienb. XXVII, 132. Jan van Arendael bei Joh. de Los a. a. D.

dat si it upgaven. ind als die rutter van dem slos gingen ind die Luitger dat slos innamen, do vunden si grois goit in dem slos van propanden, van buessen ind pulver ind dat slos wail gerust. hetten si gewoult ind moit gehat, si hedden den Luitgeren dat slos lange vurinthalden, mer si gruwelde vur dat leven. ind die Luitger namen al dat goit van dem slos ind ondergroiven dat slos ind spicden dat mit houk ind verbranten it in den grunt, ind dat slos viel over ein huf, dat hoirt man ein mil weges lanf. ind die heirlcheit, die Reide zogehoirt, gaven die Luitger dem junkeren van Arenburch, der do ir heuftman was. die stat van Coellen schenke den Luitgeren 10 voider wins¹. ouch woulden die Luitger dem Hunt van dem Busch² sin huis umbwerpen, ind dat lach dairbi up ein mile: des wart he gewar ind vloede allet dat he hadde ind voirte it enwech ind stach it selver an ind brante it, umb den willen dat sin naebueren geinen schaden van eme enhedden.

Item die Luitger woulden ouch over den burchgreven van Odenkirchen, her Johan van Hummel³, ind woulden Odenkirchen ouch beliggen, want he hadde ouch sulche boisen inthalden as der van Reide hadde gedain. ind der burggreve viel buschof Ropert zo vois ind stalt dat slos in des buschofs hant, so dc⁺ der buschof dat slos den Luitgeren afdingde, want der buschof stoint wail mit den Luitgeren ind hadde sich verbunden mit den Luitgeren⁴. ind dat slos Odenkirche sal sin des stiftz offenhuis zo ewigen dagen.

Uis dissen vurß geschichten freige die stat van Luitge ein groisse fame ind geruchte van behulpscheit ind beschirm irre burgere, ind dairumb vil uis verren landen ir burgerschaf gulden. daevan den Luitgeren ouch der moit woisse, dat in niet zo goit quam, as geschreven wirt anno 1468.

In dem selven jair umbtrint paischen geboit der pais ind sante in Apr. 1. dese lande ind dede verkundigen alle Duitschlant umb, dat der Turk geschreven hedde ind bestalt, dat he Benedige ind Rome winnen woulde, ind geboit dat men in allem Duitschlant in die oversten kirche ein kist wail beslagen segen sulde, dat men dairin offeren sulde, ind dat gelt soulde men

1. 1464 Jul. 2 schreibt der Rath den Lüttichern, er werde ihnen, 'so ir nu to velde sit', den Ankauf von Lebensmitteln gestatten. Copienb. XXVII, 136.

2. Ein Schreiben des Raths 1463 Jul. 13 ist an 'hern Daimen Hunt van dem Busch ritter' gerichtet. Copienb. XXVII, 48.

3. Als Burggraf von Odenkirchen er-

scheint in einem Rathschreiben 1464 März 15 Arnold van Hoemen. Copienb. XXVII, 103. Johan van Hoemen Amtmann zu Finn 1464 Mai 22 bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 408.

4. Er hatte 1463 Nov. 1 mit ihnen ein Bündniß geschlossen. Lacomblet, Urkundenb. IV, 401.

up die Turken verkriegen. der listen wart zo Coellen in den doim ein
 gesat, die was so grois dat ses man hadden dairan zo dragen. ind umb-
 trint pinxsten ind sent Johans missen zoigen vil lude uis Engelant, Bra-
 bant, Flanderen ind dissen steden oistwart mit iren wapen ind gereitschaf,
 umb den Turken zo bestriden ind dem zo widderstain, ind treckt ein grois 5
 volk zo Benedige ind zo Rome. ouch feirde vil widderumb up dem wech,
 want in ir zergelt afgink. die anderen konten niet kriegen in dem gebirge.
 die derden, die zo Rome ind zo Benedigen komen waren mit manchen
 heirlichen stoultzen man wail gewapent mit harnesch ind perden, die hiesch
 men widderumb heim trecken daeher si komen weren, ind bedreven niet dae. 10
 die Walen over berch spotten der Duitschen, dat si so geck weren ind trecken
 uis iren landen ind brechten in dat gelt. do verkauften die selven ir perde
 ind ir harnesch ind moisten it geven min dan die helfte as it wert was,
 ind dankten got dat si dat dairvur kriegen ind uisser den Walen quamen.
 ind also quamen der selver lude mit groissen hufen widderumb ind had- 15
 den ir gelt verzert ind spraechen dem pais sere oerel mit den legaten, || die
 si uperweckt ind uisgebedingt hatten.

Och wat groisser summen gelt ind wie mannich hondert duisent
 gulden komen alle jair zo Rome uis Duitschlant me dan uis einigen an-
 deren lande durch die geistlicheit, des niet vil widderumb heruis kumpt, 20
 dat wonder is dat einich gelt in dem vurß lande is, und is ghein wonder
 dat des goltz und silbers van dage zo dage gebrech is und geminret wirt,
 so it mit sulchen secken vol degelich vil afgedragen wirt und afgeplucket
 mit mannigerhande wis, nu mit einre sulcher wise, nu mit einre ander
 gestalt, wie men it machen und denken mach, dat der hase in den peffer 25
 kome. ich halden, dat Duitschlant, dat doch van vrimodigen luden ind
 groismodigen minschen boven ander lande beroempt is, nie so haftichlich
 van den roemischen keiseren in der zit der heidenschaft mit jairlichen tribute
 zo geven beschoren wart, as it nu bi unseren ziden ind bi 200 jairen
 hievur heimelichen, bedeckt ind listlich darzo bracht wirt, as dat ein igli- 30
 cher mirken ind sien mach in der ordenung der keiser ind der pais, ind
 sonderlinge naedem as dat keiserdom an die Duitschen komen is.

Aug. 15. In dem selven jair up unser lieber frauwen dach assumptionis
 quam bischof Koprocht zo Coellen eirst bringende sin confirmacie ind sin
 pallium¹, ind wart up den selven dach in den doim gedragen ind eirlichen 35
 intfangen van den doimheren ind allen collegien in Collen, ind die con-
 firmacie wart gelesen ind dat pallium lacht men up den hoegen altair,

1. Die Confirmation hatte Ruprecht erhalten. Lacomblet, Urkundenb. IV, 1464 Mai 25, das Pallium Juni 17 408.

dae it ein iglich sien moicht ind kussen. ind die heren jungen die hoemisse ind dankden gode, dat ment so vredelich kregen hadde.

In dem selven jair wurden die preitgermoench binnen Coellen reformiert van irem generail mit hulpe des raitz van Coelne¹.

5 In dem selven jair vurß up sent Gereons dach, do galt men 1 quart Oct. 10. wins zo sent Mauricius binnen Coellen umb 2 haller.

Anno dni. 1465.

In dem vurß jair², do vink herzoch Adolf der jonge here van Gelren sinen vader herzoch Arnt, des nachß uis sime bedde upgehaven ind also
10 blois gesleift, und voirt in zo Lobech³ up den Rin, ind dae deilt sich der Rin in zwei strenge. der jonge van Gelre vurß hielt sin vader dae gefencklich ind drank sin lantschaf darzo, dat si ime hulden zc., uisgescheiden die stat van Remunde⁴ die niet hulden entwoulde, ir alde her enhette si
15 irs eids quit geschulden, den si im gedain hadden, ind dat asdan as si in selfs sprechen hoirten die quitonge.

In dem selven jair naedem as die Luitger ein lange zit geweist waren in uneinicheit mit irem bischof, der zogehoirt herzoch Philips van Burgonien ind was ein van Burbon⁵, ind mit dem selven bischof zo Rome pleiten, so wart der pleite den Luitgeren zo lanck ind tasten darin
20 ind lieffen iren bischof, ind die stat, lantschaf ind ritterschaf van Luitgen foren up unser liever vrawen avent annunciationis den markgreven
van Baden, Marcus genoempt, des bischofs van Trier⁶ broeder, ind schreven eme die meinunge ind dat he woulde ir vurmunder sin. ind of he
25 si dan in halen mit weirastiger hant ind in ir lant voiren. dese sach nam sich der here an ind dede also. die Luitger voirten in uis Coellen herlichen mit 200 perden. der bischof van Trier ind markgreve Karl van Baden, die zwene gebroeder, voirten irren derden broeder, den vurß geforen bischof van Luitge, in dat Luitger lant mit den Luitgern, ouch wail mit
30 200 perden. ind also voirten die vurß den geforen bischof zo Luitge in mit groisser macht widder willen ind consent eins heren van Burbon, der ir confirmirt bischof was geweest umbtrint 10 jair, ind die Luitger

22. Trier⁸.

1. Durchgeführt wurde die Reformation erst einige Jahre später. Vgl. Ennen III, 770.

2. In der Nacht vom 9. auf den 10. Jan Nijhoff, Gedenkwaardigheeden IV, cii.

3. Lobith. Er wurde von dort gleich nach Buren geschafft. Nijhoff a. a. D.

4. Roermonde. Vgl. Nettesheim, Geschichte der Stadt Geldern I, 147. Nijhoff cv.

5. Louis von Bourbon, Philipps Neffe.

6. Johann II. von Baden. Für das Folgende vgl. Joh. de Los bei de Ram, Documents p. 22 ff.

intfingen in. he dede in gehorsam ind si eme weder. dairnae so wart Karl van Baden des herzogen van Burgonien viant ind die Luitger waren sin hulper ind tasten zo war si kunten ind moichten. ind uis der vurf veranderinge des bischofs quam den Luitgeren grois verderfnisse der land ind der lude.

Bl. 317^b. || Stem dairnae im selven jair umbtrint unser lieber vrawen dach
 Sept. 8. nativitatis¹, so woulden die Luitger mit irme heren vur 1 of 2 slos zihen, ind so sulde ire here vur zo dem slos trecken und dat berennen, si wolden naekomen mit dem voesvolk. ind also zoich der geforen bischof mit sine broeder markgreven Karl, mit sinre ritterschaf ind mit sinen vrunden uis
 iren landen int lant van Limburch ind branten dae eglliche dorpe ind zoigen vort vur Valkenburch. do gruwelde den ghenen up dem sloes ind gaven sich up den heren gefangen ind irs [lifs] selicheit: dat sacht in der here zo². do nu die Luitger mit dem heir vur dat slos quamen, — wen si dae freigen, dem stachen si die kelen af. do sachten die ghene van des
 heren wegen, si hetten in irs lifs selicheit zogesacht. do antwerden die Luitger darup: wen si kregen der ir viant were, dem deden si also, — dat si mit dem heren stil swegen, of si deden in as iren vianden. do wart der geforen bischof ind markgreve Karl uneins mit den Luitgeren, ind die wort die verdrois si mit iren vrunden ind versamelten sich heimlichen dat
 beste dat si moichten, ind brachen up in der eirster nacht ind zauden sich uisser dem lande dat meiste dat si kunden, dat si bi derdenhalven dach quamen bis zo Coellen³. as si zo Coellen quamen, do meinten si, si weren uisser der hellen komen ind laegen dae dri dage stille ind resteden sich. as die Luitger dit vernamen, do brachen si ouch up des anderen dages ind
 trecken in nae. hedden die Luitger si kregen, si hedden si al doit geslagen, ind die Luitger meinten, si weren verraden vur dem sloes Valkenburch. si lieffen irre groisser buessen eindeil dae ind vast doden, want up dem slos vurf waren vil goider weirhastiger man uis dem lande van
 Guilche ind anderen landen die up der Mais dae waren, dat si it weren
 wolden. ind alsus namen die Luitger den alden bischof wederumb overmitz dreuwung des van Burgonien, as hernae geschreven wirt.

In dem selven jair was grois friech in Branfrich, ind dat quam alsus zo: der konink van Franfrich, der erkunde sich mit sinre moder ind

13. 'lifs' fehlt.

1. Nach Joh. de Los (de Ram 27) zogen die Lütticher am 29. Aug. aus.

2. Von einer Uebergabe des Schlosses weiß Joh. de Los 28 nichts. Auch die weitere Erzählung der Chronik zeigt,

daß dieselbe keinesfalls zur Ausführung kam.

3. Dies gab später Karl dem Kühnen Vorwand zu Beschwerden gegen Cöln. Ennen III, 478.

mit sine broeder, der ein herzoch was van Berre¹, niet verdragen. he was ein quait tiranne. he hadde die Duitschen niet lief ind sin ritterschaf in Frankrich hatte in ouch niet lief. also quam it darzo, dat des koninks broeder, want he vruntlich ind liefslich was mit der ritterschaf und alre
 5 mallich, dat in die gemeinschaf der lande liever zo ein koninge hedden gehat dan den alden, al endorste [it] niemanz vur den dach bringen. ind want der eltste broider dat mirkte, die zoneiglicheit der gemeinschaf zo dem jongen broeder, dairumb verdreif he die moder ind den broeder van sich. dat verdreis die moder sere van irme sone, ind schreif dem herzogen
 10 van Burgonien, dat he ir bistain wolde. doch so hadde der konink van Frankrich ind der her van Burgundien vurß under einander ein hoenchen zo plucken, dairumb si doch wolden viant werden. do overzogen der herzoch van Berre ind der herzoch van Burgonien, herzoch Philips², mit sine sone herzoch Karl mit vil anderen heren den konink van Frankrich
 15 mit groiffer macht mit maunich 1000 man. ind laegen dae vur Paris ein lange zit und verdarsten ind verstoriden dem konink sin diergarden. ind beriefen ein strit in des koninks lande van Frankrich. ind dae quam up beider siden der zweier heren me dan 30 duisent man, und was der strit bi Paris und werde 3 dage lant³ ind bleven up beiden siden over 16 of
 20 18 duisent man doit, ind der jonge printz van Burgundien behielt dat velt ind bleif in Frankrich ligen binae $\frac{1}{2}$ jair. die Franzosen vergaderden sich widder ind mit behendicheit fregen si den herzoch van Burgonien tuschen zwei wasser ind braichen up beiden siden des wassers die brucken af, dat he vur noch hinderwart moichte komen. doch enmoichten die
 25 Franzosen mit dem koninge dem herzoch van Burgonien gein overlast gedoin tuschen dem beslossen lande, also stark was der herzoch: want he lies uisschrien richen zolt ind im quam ein grois volk zo, umbtrint zweimail hondert duisent man, und he hatte die im zolt bi sich ligen, ind der konink van Frankrich verlois vast vil lantz. der herzoch van Burgo-
 30 nien mit anderen heren fregen vil willens van dem konink van Frankrich. der herzoch van Berre des koninks broeder frege, als men sachte, dat lant van || Normandien, der herzoch van Burgonien Piccardien, dat Bl.318^a.

6. 'it' fehlt.

1. Karl Herzog von Berry, das Haupt der Adelspartei, der ligue du bien public.

2. Philipp machte den Feldzug nicht mit. Ueber die früheren Zerwürfisse zwischen Ludwig XI. und Burgund s. Schmidt, Gesch. von Frankr. II, 412.

3. Die eintägige Schlacht bei Mont-

Ihery zwischen Ludwig und Karl von Burgund fällt auf den 16. Jul. 1465. Erst dann vereinigte sich Karl mit dem Herzog von Berry und zog vor Paris. Schon im October kam der Friede zu Stande. Schmidt II, 419—21.

noch zer zit anno 1499 haben sin naekomelinge, as herzoch Philips, ein son Maximilianus des roemischen koninks.

Oct. 1. In dem selven jair umbtrint Remigii¹, naedem as der rait van Coellen den gellerschen heren ind steden me dan 40 of 50 brieve geschreven hatte umb ein fruntliche soinunge, umb des keisers acht afzustellen²,⁵ so lies die stat van Coellen den Rin intgein dem Disterwerde³ zo Duitsch wart pelen umb der Gellerschen willen, want die an der siden vur der zit mit schiffen umb irre koufmanschaf up ind af voiren. die stat Coellen bestalte groisse schiffe in dem Rin intghein Duitsch bi der Mulengassen ind schuzen ind wechter dairin ind ouch up den porzen, die hoiten dat niemang¹⁰ van den Gellerschen up noch af voiren, want si in des keisers acht waren. ind also entlobe sich die stat van Coellen der sachen. ind ouch was dat hierumb, want si den burgeren dat ire genommen hadden buissen viantschaf.

Oct. 1. In dem selven jair nae sent Remeis dach, do hadden die Engelschen schaden gehat und woulben dat clagen allen henzsteden ind schreven over¹⁵ alle lant lant ind breit, dat alle henzstede zo dage komen wolden zo Hamburg, der konink van Engellant woulde it laissen beschriben over alle lant: were zo dem dage queme, der soude geleide haben over alle velt, as ouch geschiede. so hait ein rait van Coellen umbtrint aller hilligen

Nov. 1. misse zo der dachfart geschickt etzlige raitzheren van Colne zo Hamburg²⁰ mit 16 perden, ind as si weder van der dachfart reeden ind quamen in des bischofs lant van Monster, so wurden si nebergezozen ind gefangen van eime greven van Tecklenburch in des vurf bischofs geleide, ind wart einre erstochen van den Coellschen in dem nederzuch⁴. dese vurf greve greif dese vurf burger van Colen an up den bischof und dat capitel van²⁵ Colen, die im schuldich waren, as he sachte, 6000 gulden, ind voirt si up dat flos zo Tecklenburch. deser sachen underwan sich der herzoch van Berge ind nam it up ind schreif sinem maege van Tecklenburch umb dese sache lieflichen zo scheiden, as van des capitels van Colne wegen, mit im einen vruntlichen dach zo halben zo Dusseldorp. dairghein untbode der³⁰ van Tecklenburch: he endechte die burger niet van sich zo laissen, he en-

5. keiser.

1. Am 5. Oct. wurde den Geldrischen Friede und Sicherheit aufgesagt. Ennen III, 445. Sehr eingehende Mittheilungen über die Maßregeln gegen Geldern gibt eine gleichzeitige officielle Aufzeichnung Stadtarchiv Msc. A XIII, 2.

2. Gegen Arnold von Egmond, der nach dem Aussterben des jülich-geldrischen Hauses das Land gegen die Erbansprüche

der bergischen Seitenlinie behauptete, war bereits 1431 die Acht ausgesprochen worden. Nijhoff IV, Urff. 79.

3. Vgl. Bd. I, 294.

4. Der Ueberfall durch Junker Nicolaus von Tecklenburch fand bei Warendorf statt. Der Erstochene hieß Johann Krulmann. Ennen III, 695.

hedde dat vurgeuoemde gelt van dem capitel dat si im lange vurgehalden hebben, ind dan darzo ir urvede van in zo nemmen, dat it die henstede ind alle heren ind fursten ein of ander of den doden man an iemant wrechen ensulden an den sinen of an eme selven¹.

5

Anno dni. 1466.

In dem vurf jair umbtrint vastavent, do wart herzoch Johan van Cleve vianter herzochs Ailfs des jungen herzoch van Gelren², sins neven suester halven, umb dat he herzoch Arnolt vurf sinen vater gefangen hedde ind gesenklich hielte, und ouch hierumb dat der selve jonge herzoch van Gelren sine lantschaf, dat is dat lant van Gelren, den meisten deil dairzo dranck, dat si im hulden moisten. ind dairumb dede der herzoch van Cleve groiffen schaden int lant van Gelren mit brant ind roufe. herzoch Arnt van Gelren hadde zo eine wif herzoch Johans van Cleve suester³, ind die selve, as men sait, dreif dat spele, dat der sone sinen vater sulde vangen.

In dem selven jair, do wart die soine und vrede gesprochen tuschen dem heren van Burgonien ind der lantschaf van Luitge ind geloifden, den heren van Burbon iren bischof wederumb zo intfangen ind eme getruwe ind gehorsam zo sin, as getruwe undersaiffen irem heren, und moisten dem heren van Burgonien ein groiffe summe geltz geloiven zo geven zo terminen⁴.

Item ee der vrede ind paes zo Luitge in der stat geroifen was, so hatten die Luitger einen genant Geil de Mes⁵, der ir burgermeister dickmail geweest was ind was geheischen ein eirber wise man: dem deden si sin heuft vur sent Lambertz kirche afflain, ind bezegen in mit vast sachen die he binnen dem vurf friege gehandelt sulde haben.

|| In dem selven jair umbtrint Bartholomei, do zoich der her van Scharreles⁶, der jonge van Burgonien, vur ein stat in dem lande van Luitgen, genant Dinant⁷, mit groiffem voulk ind groiffen macht ind lach dairvur umbtrint 8 of 10 dage⁸ und wanne die stat mit sturme ind an-

2. vrede.

1. Am 7. März 1466 wurden die Gefangenen gegen Urfehde entlassen. Ennen 696.

2. Schon 1465 Dec. 16 verband sich Herzog Johann mit Arnolds von Geldern Bruder Wilhelm gegen den Jungherzog Adolf. Lacomblet, Urkundenb. IV, 409.

3. Katharina. Ueber ihre Betheiligung vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden IV, xcix.

4. Vgl. den Auszug aus der Ver-

tragsurkunde bei Henaux, Hist. du pays de Liège II, 26.

5. Gilles Demet. Henaux II, 28. Aegidius de Mess bei Joh. de Los 36.

6. Karl der Kühne, als Graf von Charolais.

7. Dinant an der Maas, oberhalb Namur.

8. Die Belagerung begann Aug. 16, am 25. öffnete die Stadt die Thore. Henaux II, 33. 36.

ders, ind debe die muiren van der stat ind die torne alzomail afbrechen, ind verbranten die huser gang in den grunt af ind namen grois frechtich goit in der stat. ind dat geschach so ungenedichlich ind wredelich: want, as ich hain hoeren sagen, so hatten si des jongen herzogen van Burgonien vader spitlich versprochen ind sin bilde gemailt, erslichen verkeirt, an ⁵ einem galgen hangende, up die statmuire gesagt¹. hie lies doch alle die frauwen mit iren cleideren ind kindereren enwech trecken ind lies den ouch vast cleinods dat zo irem live gehoirde, des im grois pris gesacht wart, ind hielt die man gefenklich umb des verbunz willen dat si mit den Luitgeren hadden untgein den van Burgundien². 10

Item zerstont dairnae woulde der here van Scharrelois vurder schaden doin in dem lande van Luitge, ind die Luitger zoigen uis ind woulde dat weren. do wart it doch upgenommen, dat si zo vreden wurden up die eirste soine vurß, ind der vurß here zoich mit sime voulke hinderstich³.

In dem selven jair, do quam ein man zo Coellen, der hadde uis ¹⁵ geweißt umbtrint 24 jair, ind ee he uiszoich, sas he zo huse mit einre sinre elicher huisfrauwen up der Welbach⁴ bi sent Panthaleon, ind was die vurß zit uis. binnen der zit vurß hadde sin huisfrauwe ein anderen man zo kirchen geleit und mit dem hadde si kinder. der man starf mit den kindereren ind si nam ein anderen man zo der hilliger ee, ind den ²⁰ hadde si gehat umbtrint 10 jair. do quam der eirste vurß elige man ind gesan sins wifs. si enwolde in int eirst niet kennen ind enwiste nit anders, dan he lange zit doit wer geweißt, doch sachte he ir worzeichen dat si in kante. ind der leste man moifte dat wij laiffen ind der eirste quam weder bi si ind leefden vredelich bi einander. 25

Anno dni. 1467.

Febr. 3. In dem vurß jair up sent Blasius dach, do bligedet ind sloigen zwen donreslege, und sloich zo sent Apostolen in die kirche ind brante der eindeils.

Jun. 24. In dem selven jair umbtrint sent Johans dach baptisten⁵ starf ³⁰ herzoch Philips van Burgundien, der vil in sime leven bedreven hadde.

In dem selven jair wart Toinberch in der Eifelen dat sloes erslichen

1. Etwas ähnliches erzählt Henaux 32, wo aber der Hohn gegen Karl selbst gerichtet ist.

2. Diese Darstellung ist zu milde: Hunderte sollen in der Maas ertränkt worden sein. Henaux 37.

3. Vgl. Henaux 43.

4. Auf dem Reinhardtischen Stadtplan von 1752 Felbbach. Ist die heutige Rothgerberbach.

5. Bereits Juni 15. Leo II, 141.

ind gewonnen, dat hadde in einre genant her Lutter Dwaid¹: want si hadden dae gefangen Erwin van Stege ind ander vromme lude den si ir gelt wolden affscheken widder got.

In dem selven jair wanne die lantschaf van Luitge Hoie², burch ind stat, irem bischof van Durbon af, der dat lange zit inne haite gehat untegein der Luitger wille. der bischof und der jonker van Arburch, jonker Everhart, leden vast schadens dae an perden ind anders.

In dem selven jair zoige der jonge her van Gelre³ mit siure lantschaf vur Arnheim, dat der here van Egmont⁴ inne hatte, ind laegen dairvur umbtrint 14 dage ind sloigen bolwerk darvur up ind zoigen heim ind besatten die bolwerk mit ludein, buessen ind ander gereitschaf 2c. ind zoigen ouch vur Wachtendunk ind sloigen ouch 2 bolwerk up darvur⁵ ind daden dem heren van Cleve groissen schaden, als bald hernae verrer beschreven wirt.

In dem selven jair⁶ erwarf die stat van Coellen van dem keiser ein bulle, dat so wanne ein bischof zo Collen geforen wurde der sin regalien noch niet enhedde van dem keiser, — alsolange he die niet enhedde, seulden und moichten die stat van Collen van macht der bullen greven und schesfen weldigen ind richten laissen over erve ind erzale binnen Collen gelegen ind ouch over vleisch und bloit. ind asbalde der geforen bischof sine regalien brecht, seulde die stat ire hant afdoin van dem gerichte. ind van macht der bullen vurß lies der rait van Coellen richten over erve ind erzail ind ouch over vleisch und bloit, || dairumb der bischof van Coellen ind dat capittel zomail sere zornen. ind do men dat gericht sulde laissen machen, nemelich den galgen, hatte der bischof van Coellen eglige gewapeden ind quam selfs an dat gericht ind dede dat afwerpen, ind die zouldener van Collen viengen dem bischof up die selve zit ein edelman mit 2 reifigen knechten.

Item dairnae niet lanck zoich ein herzoch van Burgundien mit sinen vrunden in dat lant van Loyn, dat dem lande van Luitgen zogehoerich

1. Als Herr von Thomburg und Landskron erscheint er in einer Urkunde von 1454. Ennen III, 425.

2. Huy wurde in der Nacht vom 16. auf den 17. Sept. 1467 erstürmt. Henaux 45.

3. Der Jungherzog Adolf.

4. Herzog Arnolds Bruder Wilhelm, der Februar 1466 Arnheim durch einen Handstreich eingenommen hatte. Nijhoff

Städtechroniken. XIV.

IV, cviii.

5. Vgl. Nettesheim I, 150 Note.

6. 1467 Mai 26. Chmel Regesten 5018. Der Abdruck bei Lünig, Reichsarchiv pars spec. contin. IV, 361 hat irrig 'freitag' statt 'eritag', vgl. Chmel 5000. Ruprecht hatte damals die Regalien noch nicht erhalten, die ihm Kaiser Friedrich erst 1471 Aug. 1 (Chmel 6372) verlieh.

was, und freich dat ganze lant vurf zo willen, ind wat vestingen ind stede in dem lande waren, as sin Hasselt, Bilsen, Tongren, sent Truden zc. die moisten irs selfs muiren torne ind were afbrechen und ir graven vullen. nochtant moisten si dem herzogen vurf groiffen schatz geloven zo geben ind ehlige persoin uis den steden zo willen, ind darzo geloven, die niet wederumb zo machen so lanf as he lerede, as ouch geschach. mer nae sine doide machten si ir muiren ind vestigunge wederumb.

Item dairnae¹ zoich der vurf herzoch int lant ind vur die stat van
 Oct. 28. Luitge, und up sent Simon ind Judas dach hadde herzoch Karl van Burgondien ein strit mit den Luitgeren vur sent Truden ind der herzoch¹⁰ verlor 36 hondert man, die Luitger verloren bi 7 hondert² man, und der herzoch behielde dat velt. ind kurz dairnae, binnen 8 dagen³, wart dem vurf herzogen dat Luitger lant ingegeven ind moisten iren heren van Burbon wederumb entfangen. si moisten ouch alle ir gewere, buessen ind harnesch, alzomail vur die stat leveren ind moisten ouch torne ind ir muir¹⁵ ren van der stat afbrechen, as hernae beschreven wirt anno 1468, umb-
 Nov. 1. trint aller hilligen dach zc. ind dat geschach alle durch irs bischofs willen van Burbon zc.

Item bi der selver zit as der herzoch van Burgonien in dem Luitger lande lach mit mannich duisent man, so quam der konink van Frankrich²⁰ mit dem herzogen van Soffoien und wonnen dem herzogen vurf af in Piccardien wail 7 stede, dairumb herzoch Karl weder in Frankrich zoich, as hernae wirt geschreven anno 1468.

In der selver zit so dageben bischof Ropert van Coellen ind die pantheren under einander, mer die pantheren entwolden dem bischof niet²⁵ geben. der bischof hatte ouch niet vil willens ind zo verzeren up dat stift: do sante im der palzgreve herzoch Frederich vitalien und rutter, die hieschen die Bucke, ind stigers, ind die selven wonnen Keiserwerde, Linne, Nurberch, Reimbach ind ander stede ind slossse, ind die loeste der bischof wederumb mit wenich gelt, die sin vurvare und ein capittel van dem³⁰ doim versat hadden und segel und brieve darover gegeben⁴. ind die selve Bucke hedden gern me wonders bedreven. mer do bereiten sich die ander pantheren ind cleiten sich und ir knechte mit gestickten wulven up die mauwen, ind also begonden die Bucke und die Wulve sich wail zo stoiffen.

4. groiffe. 33. mit gestickten vp die mauwen mit wulven.

1. St Trond ergab sich erst einige Tage nach der Schlacht, die am 28. Oct. bei Brusthem in der Nähe von St. Trond geliefert wurde. Henaux II, 47 ff.

2. Es wird Druckfehler statt 7000

sein, wie auch Henaux 49 angibt.

3. Erst am 17. Nov. zog Karl in Lüttich ein. Henaux 51.

4. Vgl. Forts. der Chron. praes. 238.

Anno dni. 1468.

In dem vurf jair do friechden der herzoch van Cleve ind der junge here van Gelren strenglich zosamen und dede mallich dem anderen vast schadens. der herzoch van Cleve, mit listicheit gewan he dem herzogen
5 van Gelren ein stat af genant Doisberch¹, ind nam grois goit darinne und besat die stat mit sinen luden.

In dem selven jair vurf up 13 avent, do begegenden sich bischof ^{Jan. 5.} Koperg vrunde und der here van Birnenberch² und jonker Wilhelm greve van Blankenheim mit anderen van der pantheren parthie, ind want
10 des bischofs lude niet bescheit und kuntschaf van den widderpart friegen konden, gaven si sich mit in in ein manglung. und des bischofs dienre erstachen den vurf greven mit ein swerde durch sin hals mit sinre dienre
3 oder 4, ind geschach bi Wichterich³, ind dae gink den pantheren ein grois heuft af. do verbunden sich die pantheren mit dem herzoch van
15 Cleve, ind der bischof wart hulper des herzogen van Gelre widder den van Cleve⁴.

In dem selven jair in dem meie hielde herzoch Karle van Burgundien brulost mit des koninks suester van Engelant⁵ zo Bruck in Blanderen, ind dae was grois fest ind stait.

20 In dem selven jair do zoich herzoch Nils van Gelre mit sinre lantschaf und vrunden vur Wachtendunk ind belachten dat und daeden 7 bolwerk dairvur upslain, up || dat die van der stat ind van dem flos up noch ^{Bl. 319b.} af moichten komen ind dat in ouch gein provande zo enmoecht komen.

Item dairnae hatten die in der stat ind up dem flos noit van pro-
25 vande und anders, und herzoch Johan van Cleve zoich dar up sent Johans ^{Jun. 23.} baptisten avent mit sinen vrunden und spilde Wachtendunk⁶. ind in dem dat he wederumb heimwartz trecken sulde, hatten sich der herzoch van Gelre mit sinen vrunden begraven, ind die Cleffchen satten zo den in und leden vast schadens overmit goide man die dae doit bleven, mit
30 namen junker Frederich van Ruwenar mit vast anderen, und 2 van

10. bysschoff.

1. Doesburg an der Yffel. Johann von Cleve nahm die Stadt durch Verrath 1467 Dec. 31. Nijhoff IV, cxiv.

2. Graf Wilhelm.

3. Vgl. Lacomblet, Urk. IV, 426. Wichterich liegt bei Euskirchen.

4. S. die Urkunden bei Lacomblet, Urk. IV, 423. 425.

5. Margaretha von York, Schwester

Eduards IV. Die Vermählung fällt erst Ende Juni. Leo II, 153.

6. Das geschah am 22. Juni, auf den folgenden Tag fällt das Treffen. Nettesheim I, 150, Nijhoff, Gedenkwaardigheden IV, cxiv. Eine ausführliche Beschreibung enthält die Gelbr. Chron. Bl. 229a.

Limburgh¹ gefangen mit anderen ritteren und goiden mannen. die Gellerschen liessen ouch doden: Thys van Gil² ritter ind jonker Frederich Scheiffart here zo Nuwroide³, ind noch andere.

In dem selven jair was ein van den pantheren, genant jonker Johan van Palant, der hatte inne pantz van dem capittel van dem doime⁵ und van dem bischof den Broel, dat slos und die stat, und he kreich vast zo striden und hulpen over die doimheren und den bischof, ind reeden uis dem Broel⁴ ind in und branten und rousden dat stift van Collen daruis an vil enden, dat doch sere wonder was.

In dem selven jair do zoich herzog Karl van Burgundien weder¹⁰ in Frankrich intgein den konink mit eime sere groissen houf volks und lach aldae ein lange zit, ind int lest wart dat upgenommen und gesoint⁵, ind der konink vurß zoich selfs persoendlich mit dem herzogen heruis sin gebede zo unser lieber frauwen zo Halle⁶, und vort vur Luitgen bis dat gewonnen was as hernae beschreven wirt, ind zoich hinder sich.¹⁵

In dem selven jair binnen des dat der here van Burgundien in Frankrich was, do quamen in die stat van Luitge einer van Buiren, her Johan de Wilde⁷, Goiffwin van Strels mit vil reisigen, ind der verjager der Luitger quamen mit groisser macht widder binnen Luitge und namen die stat wederumb in, ind schickden doch an den heren van Luitge und²⁰ baeden in, dat he si begnaden wolde und zo gnaden nemmen, want si uis der stat und lantschaf verbannen waren. der bischof enwolde des niet doin und woulde vur die stat mit gewalt trecken und si wederum uis-slagen.

Item dairnae quam der bischof van Luitge uis des herzogen heir²⁵ van Burgundien, dat he in Frankrich hadde, und mit eme over 7. dusent man die eme helpen sulden und darzo vil gereitschaf ind wolde vur Luitge trecken. ind der van Buiren, her Johan der Wilde mit sin vrunden in der stat van Luitge vernamen, dat der vurß bischof zo Tongeren was mit

1. Wilhelmus et Theodericus de Limborch germani. Geldr. Chron.

2. 'Thys van Gylle' kommt als geldrischer Hofmeister 1467 vor. Lacomblet, Urf. IV, 417.

3. Wohl der bei Lacomblet ebend. erwähnte kölnische Hofmeister 'Scheiffart vamme Roide'. Vgl. Nettesheim I, 151.

4. 1468 Aug. 22 beginnen die Bescherden der Stadt bei Johann über das Treiben der Brühler Besatzung. Copienb. XXVIII, 184^b ff.

5. Bei der berühmten Zusammenkunft zu Peronne. Henaux 56.

6. Hal an der Senne, südlich von Brüssel, wo eine berühmte Wallfahrtskirche stand. Halkaus, Gesch. des Kaisers Maximilian 76.

7. Ein Schreiben der Stadt von 1466 trägt die Aufschrift: 'Johan dem wilden ritter amptmanne zo Stochem' (an der Maas). Copienb. XXVIII, 4^a. Bei Henaux 56 (vgl. die Note) heißen sie Jean Dewildt, Vincent de Buren, Josse Strailhe.

sime gezuige, ind zoigen dair binnen nachz in Tongeren¹ mit 2 duisent mannen und vingen iren bischof van Burbon mit anderen heren, ritteren und knechten, und namen vil reisiger perde und ander friechberliche gereitschaf und anders, ind sloigen des heren volk vast doit. ouch quamen
 5 vil heren, ritter und knechte darvan die in entliefen zo Mastricht, und voirten die Luitger^{den} bischof mit anderen zo Luitge.

In dem selven jair und bald dairnae, naedem as herzoch Karl van Burgundien in Frankrich gewest was untgein den konink, so wurden der konink, als ouch vurfz, und der herzoch gesoint. as he die mere ver-
 10 nam, wie dat der bischof ind die sine zo Tongren gefangen weren und zo Luitge gevoirt, so hait der herzoch mit allen dem volk und Pickarden vur Luitge getreckt, ind der konink van Frankrich, van begerde und beede wegen des herzogen die he eme up die zit niet wail geweigeren enkunde, quam mit dem herzogen in aller hilligen maint² vurfz vur die stat Luitge
 15 mit groisser macht, wail mit 40 duisent Pickarden und anderem volk, und sturmden die stat vurfz an drien enden, ind der herzoch lies vast do- den darvur, over die 2 dusent Pickart. ouch bleven over die 1000 Luitger doit. int lest wunnen die Burgunschen die stat vurfz. dae geschah jamer ind leit, mennich schentlich ind clegelich dink: si spolierden ind plunder-
 20 den die stat ind naemen grois frechtich goit. si braechen die brucken ind die huser af ind verbranten die stat. si naemen in den kirchen alle clenodien, fesch, monstrancien, boicher, clocken ind voirten die alzomail enwech. si vingen al paffen ind leverden die dem bischof und verwoiften die stat alzomail. si naemen die swanger vrawen ind vrawen mit iren kinderen
 25 ind anderen jonseren und dreven si zo schif und voirten die in die Maese — || also heischt dat wasser dat bi der selver stat vluist — ind boirten
 30 lochere in die schif ind stieffen zappen in die locher, ind als si in dat wasser komen waren, zogen si die zappen uis ind lieffen also jemerlichen die vurfz vrawenpersonen verdrinken, der vil dairnae gelent ind gevifchet
 35 wart, dae die moder mit irem kinde, dat tuschen ind binnen den armen haldende erdrunken was. dae geschach grois jamer ind leit. do wurden ouch vil lude erlagen ind erstochen, ind niemant endorst die doiden be-
 graben ind laegen dae, dat men dairover ginge ind voir. ind wat men Luitger binnen dem jair freich zo Luitge ind zo Triechte, die verdrenkt men
 in der Masen, wat niet gelt geven moicht, so dat dick manich man umb 1 gulden of ein halven gulden of umb ein ort goltz afgegolten wart.

19. clegelinf.

1. Am 8. Oct. 1468. Henaux 56. Henaux 57.
 2. Bereits Ende Oct. Leo II, 158.

ind also lief al dat volk biefter uis dem lande. zo Nichen woulde men si niet inlaissen.

Der konink van Frankrich ind der herzoch van Burgondien vurf reden in die stat Luitgen als si gewonnen was. die Luitger verliessen sich alwege up den konink van Frankrich ind sinen troift. 5

Nota.

Item die vurf stat, ee si verstoert was, hatte si 32 parochienkirchen ind 8 collegia, die rich waren, egliche proven van 100 nobelen jairs. dae waren 5 abbien ind dri cloister van der bedlermoinch orden ind vil ander klein kirchen. item dae waren 32 ambochter ind vil gasthuiffen, ¹⁰ spitaal zc. ind binnen der stat ind irme zogehoere waren over die 20 duzent weirastiger man.

Item up den morgen do Luitge gewonnen wart, was dat introitus ¹⁵ *Dec. 23.* misse: *Omnia que fecisti nobis, domine, in vero iudicio fecisti: peccavimus et mandatis tuis non obedivimus*¹ — daruis men nemmen mach, dat alle strafunge der lande ind der lude van gode upzonemmen sint.

Item die vurf stat Luitge, al was si zerstoert ind dat volk verjaget, so ist si doch nu wederumb gebuwet mit manchen schonen gebuwe ind ouch so stark wederumb gemacht van volk ind goit, dat si niet minre is van schoinheit ind mogentheit dan vurhin ind noch mere vermeirt ind ver- ²⁰ hoecht mach werden, wae die inwoner sich wislich ind vurfichtichlich ind vredelich bewaren.

^{Nov.} In dem selven jair in alre hilligen maende, do quam buschhof Ropert in dat stetgin Broelle mit sinen hulperen, mit namen jonker Frederich van Sombress ind anderen, ind wunnen dat stetgin aen dat flos ind ²⁵ viengen junker Johan van Palant, dem dat flos ind die stat versat was, ind andere me ind voirten die gevenklich zo Poppelstorp, zo Guedesberch, zo Rolansegge. ind up die selve zit waren noch binnen dem Broelle her Elais van Drachensfels, her Gerlach van Breidbach mit iren dieneren, ind quamen up die burch daselvs ind behielten dat flos bis in die vasten, ³⁰ als bald hernae sal beschreven werden.

^{Nov. 25.} In dem selven jair umbtrint sent Katherinen dach² wart ein soin gesprochen zo Moers tuschen dem herzogen van Cleve ind dem herzogen

1. So lautet der Introitus am 20. Sonntag nach Pfingsten, der 1468 auf den 23. Oct. fällt. Künftig wurde aber erst Oct. 30 erstirmt. Auffallend genug hat die Chronik des Suffridus Petri (bei Chapeville III, 174) die gleiche Angabe.

2. Die Sühne zwischen Arnold von Geldern und Erzbischof Ruprecht einer- und Herzog Johann von Cleve anderer- seits kam 1468 Dec. 9 zu Stande. La-comblet, Urkundenb. IV, 427. Vgl. Nijhoff IV, Urkunden 418.

van Gelre, die samen gekriecht hatten ind sere hessich up einander waren.

In dem selven jair in der vasten kreich buschof Ruprecht van Beieren den Bruel in van Johan Palant, den der buschof gevangen hadde, ind der buschof vurß hatte dairvur gelegen mit sinen vrunden ind lantschaf van sent Mertins dach bis up den sondach invocavit in der vasten ¹, ind wart do upgegeven. Nov. 11.
1469
Febr. 19.

In dem selven jair wunnen buschof Ropert vurß ind herzoch Frederich palzgreve sin broder Hackenbroich bi Joing ind branten ind braichen dat af ind kregen vil gevangen dair. -

In dem selven jair belachten der herzoch van Guilche ind sin lantschaf dat slos van Moensauwe ² umbtrint 4 wechen, mer braechen bald weder up, want der herzoch van Burgondien sich des underwan. item in dem selven jair wart die burch Alfter achter-Bunne afgebrant van buschof Ropertz vrunden van Coellen.

Anno dni. 1469.

In dem jair vurß wart dat bolwerk an sent Severins porßen angehaven zo bouwen.

Anno dni. 1471.

20 || Sixtus III³ was pais 13 jair.

Bl. 320b.
Suppl.
251b.

Anno dni. 1472.

In den jaeren uns heren 1472 ⁴, do wart buschof Ropert mit sine capitel zom doime zo Coelne sere uneins, ind der buschof vurß lies den doimheren vurß alle ire guede buiffen Coelne den meistendeil innenmen, so dat si der wennich genieffen moichten zc. ind der vurß buschof nam den doimheren up die selve zit zo Unkel, zo Breidbach, zo sent Walpurgenberg ⁵ al ir win des vast vil was, ind dede den voeren in sin sloesse.

In dem selven jair umbtrint sent Agneten dach sach men an dem firmament des hemels ein cometen, dat is ein grois stern mit eime langen sterg. ind man sachte vast wonders, dat dairnae kurz komen sulde. Jan. 21.

5. 'vur' statt 'vurß'. 19 MCCCCX.XI.

1. Am folgenden Tage verzichtete Johann von Palant auf Brühl gegen eine Verschreibung von 8000 Gulden. La-comblet, Urkundenb. IV, 434. Claus von Drachensfels hatte sich schon Jan. 16 unterworfen, eb. 430.

2. Wohl Montjoie.

3. Quartus.

4. Die Streitigkeiten mit dem Domcapitel begannen schon im vorhergehenden Jahre. Vgl. Ennen III, 474 ff. Die Klageartikel gegen den Erzbischof s. im Archiv für die Geschichte u. Statistik 306.

5. Rheinbreitbach und Walberberg bei Bonn.

In dem selven jair geboit buschof Kupert der passchaf in dem stifte ind kresem van Coellen, dat si zo Bunne soulden kommen des maendachs
 Febr. 17. nae invocavit, umb den sent aldae zo halben ind zo verkundigen¹, dat noch niet vil gesien noch gehoirt enwas, dan alwege zo Coellen ein sere lange zit van jaeren gehalten is gewest. 5

In dem selven jair waren 3 man zogemacht, dat si die stat Nuis verraden ind leveren soulden buschof Kupert²: einre was genant Wessel van Quirren³, der ander Frederich Schouf ind der dritte Erhart Boek⁴, ind hatten vast gelt ind verschribongen van dem buschof vurß dairup untfangen. ind der einre genant Wessel quam zo Nuis ind offenbairde dem
 rait van Nuis dat ind warnde si ind nam ouch gelt van den van Nuis ind verriede die ander zwene ind sachte in, dat si achte dairup hedden, si soulden sulchs wair vinden. dit wart verspeiet zo Coellen an dem Rin, dae dese zwene in den Nuissier nachen gegangen waren ind woulben zo Nuis wart varen. ind as dat schif beneden Joins was komen, do had-
 den die van Nuis ir burger bestalt up dem lande des Rins zo beiden siben, dat der zweier geinre in untkomen moechte of laissen uisfegen, die welche schickung ind ordenung der burgere van Nuis disse zwene in dem schif sere verwunderde. ind as dat schif zo Nuis anquam ind die zwene up dat lant quamen, do viengen die van Nuis si ind voirten si geventlich
 zo Nuis, ind si bekanten, dat der upsatz also were as in Wessel gesacht hadde, ind wurden up den dritten dach dairnae die zwene, Erhart Boek ind Frederich Schouf, zo Nuis up dem mart irre koppe afgeslagen ind dairnae geveirdelt, dairumb sich der buschof sere zoernte.

Jun. 24. In dem selven jair umbtrint sent Johans dach baptisten waren ein buschof van Wurms [ind] here Woulf van Dailberch here zo Coellen geschickt van wegen des palzgreven, umb tuschen dem capitel vanme doim ind deme buschof zo dadingen. ind dae si weberumb up varen soulden ind quamen up gienstide Rodenkirchen an die widen, do hatten etliche einen upsatz gemacht uis ingevung der ghenre, die dem buschof ungunstich
 waren, ind quamen mit ein schif heraf driven an disser heren schif mit armbursten ind anderen geweren ind viengen den buschof van Wurms, 25

24. dairumb dat sich. 26. 'ind' fehlt.

1. Die gewohnheitswidrige Verlegung der Synode figurirt unter den Klageartikeln a. a. D. 312.

2. Der Neuffer Berrath ist ausführlich erzählt im Magn. Chron. Belg. 444.

3. 1472 Apr. 20 versprach der Erzbischof seinem lieben Getreuen und Diener 'Wessel van Dungenen', falls dieser

ihm Neufß überliefere, 2000 Gulden x. Lacomblet, Urf. IV, 450.

4. Ex his duobus armigeris unus erat magister militiae archiepiscopi, quem ei direxit frater suus comes Palatinus, cognomento Buck. Magn. Chron. Belg. Vgl. Lacomblet a. a. D. Note.

her Woulf van Dalberch, des buschofs van Coellen sigeler, ind voirten die ant lant ind vonden vil guetz bi in, ind hadden dae ir perbe ind voirten die heren gevenklich enwech¹. si vingen ouch in dem selven schif den wibuschof van Coellen, den abt van Duitfch ind noch past anderen: den
5 gaven si dach.

Anno dni. 1473.

In den jaeren uns heren 1473 wart lantgreve Herman, der proift was zo Aichen ind zo sent Gerecin zo Coellen ind up die zit was in Sassen zo Hildesheim, beschreven van dem capitel van Coellen zom doim
10 ind geforen zo eime gubernator des stifts².

|| Item kurz dairnae hulden die burgere zo Bunne dem lantgraven Bl.321^a. vurf ind ouch die burgere zo Andernach.

Item niet lange dairnae dede lantgreve Herman vurf donrebueffen ind ander gereitschaf uis sine lande komen ind zoich mit sinen ind des
15 stiftz vrunden vur Poppelsdorp. buschof Roperz vrunde waren up der burch ind weirden sich vast sere, mer int lest gaven si die burch up beheltlich lifs ind goez. ind up der burch was vil gereitschaf van provande, buessen ind anders.

In dem selven jair hadden die van Lins nuwe geloefden ind hul-
20 donge gedain den doimheren ind iren vrunden, bi in in der vereinunge zo bliven, mer sere balde dairnae vielen si umb ind lieffen buschof Roperz vrunde wederumb in ind buschof Ropert behielt Lins, ind lies dae sinen zolner sagen ind geboit, dat alle die schiflude, die dair quemen, moiften dubbelen zol geven, nemelich den zol van Bunne ind ouch van
25 Lins, ind nochtant moest men zo Bonne verzollen.

In dem selven jair in november bracht lantgreve Henrich van Hessen, des vurf lantgreven Hermans broder, ein grois volk mit gereitschaf ind woulde Lins belegen umb des dubbelen zols willen: so hadden die van Lins einen walt verhauwen ind lantwerunge gemacht, dat si sunder scha-
30 den niet over komen konden³. ind keiser Frederich, der up die zit heraf quam ind ouch zo Coellen woulde, der stalt dat af, want he die sache selver an sich nemmen woulde zo verrichten. ind die Hessen zoigen widderumb hinder sich mit kleinen gewinne.

In dem selven jair up sent Andries dach quam keiser Frederich mit Nov. 30.

13. langreue. 21. dairne.

1. 1472 Aug. 13 quittieren Bischof Reinhart von Worms und Ritter Wolf Kämmerer von Dalberg über die vom Pfalzgrafen Friedrich ihnen gezahlte Entschädigungssumme von 10670 Gulden.

Lacomblet, Urkundenb. IV, 451.

2. Vgl. Ennen III, 481. Urkunde und Correspondenz in dieser Angelegenheit im Archiv für die Geschichte und Statistik 129 ff. 3. Vgl. Beil. II.

sime sone Maximilianus ind anderen fursten ind heren zo Coellen zo schif ind wart eirlichen intfangen van der geistlicheit, beide van paffen ind van moenchen, als mit cruigen ind vanen, desgelichen van dem rait van Coellen ind van den burgeren ind wart geleit in den doim: dae lies men in sien die hillige dri koninge, ind gink vort in den choir ind lach dae so lange up sinen knien dat men sank Te deum laudamus, ind dairup sank der wibuschof ein collecte, ind wart dairnae van unsen heren in des buschofs hof in der Drankgassen geleit.

Item des eirsten dages dairnae, ind was prima decembris, schantte die stat Coellen dem keiser 10 stuc wint, 10 schoin oissen, 10 wagen mit haveren, ind up ein eitlichen wagen 10 malder ind dat macht 100 malder, 6 tonnen mit vischen¹: snoech, karpfen ind ander vische. ind waren alle die schenke gezeichnet mit der stat waepen, als der win vur den bodemen, die oissen vur den heufsteren, die haver vur den secken, die vische vur den tonnen.

Item lantgreve Herman vurß quam zo dem keiser sere kurz ind hadde umbtrint 6 hundert wail gewapender man zo perde. ind he bleif den leger uis bi dem keiser ind die reisigen zoiggen zo Bonne.

Dec. 19. Item up sondach neist nae sent Lucien dach schenkte die stat Coelne dem keiser ein schoin drinkvas, wigende me dan 20 mark silbers, binnen ind huiffen overgult, ind dairin 2 dusent gulden.

Item des keisers son Maximilianus ein pair schoiner kannen ind dairin 6 hundert gulden.

Item dem buschof van Menz ein overgulden becher ind 100 gulden dairin. item in des keisers cancellie 100 gulden. item vort anderen heren ielllichem get cleinet ind gelt, iklichem na werde.

Item in dem leger, dat der keiser zo Coellen mit anderen heren ind sinen vrunden was, so schenkte ein rait van Coellen dem keiser, vort allen anderen fursten, heren, greven ind ritteren, alle dage den win mit den raekfannen, so dat men der raekfannen gebrech hadde, ind si moisten die widderumb doin gelben in den herbergen, ind gaven vur 100 kannen 16 albus. ind alle dage verschenfde men niet min dan 5 aemen wint.

Item ein stat van Coellen erwarf an dem keiser, dat si gelich den kurfursten mungen mach². ind erwarf vort vil andere sachen.

Bl. 321b. || Item up die selve zit³ erloufde der keiser vurß der stat Coellen

17. 'in' statt 'ind'.

1. Die Geschenke an den Kaiser und die Fürsten werden ganz übereinstimmend — nur 120 Malter Hafer statt 100 — nach dem Ausgaberegister aufgezählt bei Ennen III, 485.

2. 1474 Jan. 15. Ehmel, Regesten 6828. Vgl. Ennen III, 486.

3. Eine Copie dieses Privilegs (Gr. Priv.-Buch Bl. 218b) ist datiert 'zu Coellen am mittichen unsers herrn himelfart'

einen zol so swair als der zol zo Bunne, dairumb die stat Coellen sere benit ind gehaft wart van heren ind steden, ind lachten sich so hart dairweder die kurfursten in den naekomenden jaeren, dat der zol wederumb afquam anno 1494 up sent Johans baptisten dach nativitatis, als her²¹ Jun. 21. 5 nae ouch heroirt wirt zo sinre zit ¹.

Item up dinstdach nae Lucie schickte der keiser ein legaten mit dem Dec. 14. buschof van Eisteden ² zo dem Broel zo buschof Ropert van Coelne, umb die sache zo slichten tuschen eme ind dem capitel. mer der buschof engaf in gein antwort, dan he sante sin reede des vridages dairnae zo Coelne Dec. 17. 10 zo dem keiser mit deser antworde, alsus ludende: dat capittel hebde einen momber geforen, so hebde he ouch, ind wanne die bi ein quemen, lies he si gewerden, ind sin momber soude sin der herzoch van Burgondien.

Anno dni. 1470³.

In den jaeren uns heren 1470 begerde der keiser zo sien der stat 15 van Coellen geschutz ind gereitschaf van buessen, ind alle gewere wart eme gegunt zo sien in dem huiffe bi sent Claren, vil gueder stude, ind doch alle thurne ind wicheuser wail verwairt mit buessen. ind dat beveil dem keiser sere wail.

Item des sondachs vur driuziendach lies der rait van Coellen dem 20 keiser ind sine sone zo eren einen dank machen up Gurgenich, als ouch der keiser begert, umb die schoenen vrawen zo Coellen zo bestien. ind des keisers son herzoch Maximilianus hadde den eirsten dank mit einre junferen van sent Tervilhilligen ⁴ ind was eine van Binzingen, ind hadde vur eme danken nae furstelicher wise zwen edelinge van sinem hove. ind 25 dairnae voegde der buschof van Mentz ind der buschof van Treire, dat sich die vrawen ind jonferen mit henden namen mit paren, wail zo 36 paren zo, ind dankden also sunder man vur dem keiser up ind neder. ind man gaf dae fruit ind win nuwe ind virne.

In dem selven jair des anderen dages nae sent Anthonis dach zoich Jan. 19. 30 der keiser van Coelne den Rin up ind voir gen Trier.

1. dairumb dat.

abend der gewesen ist der 24. tag des monats maij 1475¹. Aber Mittwoch Mai 24 war 1475 die Vigilie des Frohleichnamensfestes, und Friedrich war damals (vgl. Chmel 6974) im Lager vor Neuß, Himmelfahrtsabend fällt auf Mittwoch Mai 3.

1. Die Nürnberger Einigung 1491 Mai 31 bestimmte, die Stadt solle nach drei Jahren den Zoll abstellen. Ennen 624. Vgl. Bl. 337^b.

2. Wilhelm von Reichenau, Bischof von Eichstädt.

3. Die nachstehenden Begebenheiten gehören verschiedenen Jahren an. Wie der Chronist dazu kam, sie unter 1470 zu setzen, ist um so unklarer, als die ersten Notizen sich an das zu 1473 Erzählte unmittelbar anschließen.

4. Ursulastift ad sanctas virgines. Vgl. Bd. I, 375.

¹⁴⁷⁴
Jan. 2.

1473
Jun. 24.

In dem ſelven jair ¹ umbtrint ſent Johans miſſe baptiſten zoich herzoch Karl van Burgondien mit vil volks in dat lant van Gelre mit vil gereiſchaf bueſſen ind anders dat zo ſtride ind ſturmen diente. ind int eirſt ergaven ſich die van Nuremunde in die hant des vurfz herzogen ind lieſſen den in ind hulden eme. ind zoich voirt vur Venloe: die verhiel ⁵ den ind weirden ſich umbtrint 8 dage, doch gaven ſi ſich up behelteniſ liſs ind goeg. dairnae zoich der herzoch mit ſime heir vort vur Nimmegen, ind der herzoch belachte die ſtat an einre ſiden ind der herzoch van Cleve over dem waffer, ind laegen dairvur umbtrint 3 wechen ind gavent ſich dae up ind hulden dem herzogen van Burgondien. ¹⁰

In dem ſelven leger ſante der herzoch van ſinen luden over den greven van Moerſe ² ind wunnen ind namen dem alle ſin lantſchaf. ind alſo freich herzoch Karl van Burgondien dat herzochdom van Gelre ind die graeſſchaf van Moers in al zo mail zo ſinen willen binnen 8 wechen ind beſatte die ſtede mit eglichen ſinen luden. ind moiſten eme groiſ ſchake ¹⁵ geloven ind ouch geben. wairumb aver herzoch Karl ſin volk ſante over den greven van Moers, dat quam hievan, want die Gellerschen in hatten upgeworpen ind upgenomen vur ein momber ind heuſtman irs landes, dae der junge herzoch gevangen was ³, ind naedem als herzoch Karl dat lant van Gelre herzoch Arnt dem vader afgogolden hatte ⁴, ſo was der ²⁰ greve van Moerſche mit den Gellerschen intghein herzoch Karl van Burgondien, dat lant im vurzohalden. ind dairumb wart he gelich mit in dairvur overvallen.

Bl. 322^a.

|| Item herzoch Niſf, den herzoch Karl van Burgondien gevangen ind gevenklich hielde, hadde zwei kinder, ein ſoin genant Karl ind ein ²⁵ dochter N. ⁵, die waren binnen Nimmagen: die nam herzoch Karl van Burgondien ind voirt die mit ſich gevenklich in Brabant.

Item ſere kurtz dairnae zoich der herzoch van Burgondien vurfz mit eglichen ſime volk zo Trier, dae keiſer Frederich was, ind waren aldae bi einandere umbtrint 7 wechen ind hadden vaſt koeflichkeit ind handels under ³⁰ ein, ind der keiſer beleende ⁶ den herzogen van Burgondien mit dem lande van Gelre: want die Gellerschen waren dem keiſer ind dem hilligen roemiſchen rich me dan in 30 jairen ⁷ nie gehoirſam geweſt, ind ir heren

1. 1473. Vgl. Leo II, 170 ff. Nettesheim I, 163 ff. Genauer Nijhoff, Gedenkwaardigheden V, ix ff.

2. Vincenz. Er führte ſeit 1472 Sept. 16 in Folge einer Berufung der geldriſchen Stände die Regierung. Nijhoff IV, Urkunden 470.

3. Seit Februar 1471. Nettesheim

156. Nijhoff cxxii.

4. Durch Pfandschaftsvertrag, Ende 1472. Nettesheim 160. Nijhoff, Urf. 479.

5. Philippine.

6. 1473 Nov. 6. Schmel. Reg. 6815.

7. Ueber 40 Jahre, vgl. oben S. 814 Note 2.

habben vil moitwillens ind ungeboerlicheit binnen der zit vur sich genomen.

In dem selven jair umbtrint sent Marien Magdalenen dach zoigen ^{Juli 22.} zwen jonge heren van Guilche, einre genant herzoch Wilhelm, der nu anno 1499 here is van Guilche ind van Berge, der ander herzoch Nils, mit irren vrunden ind gereitschaf vur Toenberch ind laegen dair umbtrint 8 wechen ind zoschussen die burch sere, ind van der burch daden si ouch vast schaden int heir ind erschussen vil lude. ind binnen dem leger quam junfer Frederich van Sombress¹, des die burch was, in einre nacht af self berde ind quam durch dat heir mit behenden worden. doch gaven die anderen dat slos up beheltenis irs liss ind guet zc up nativitatis Marie. ^{Sept. 8.} ind dat slos wart dairnae ganz afgebrochen.

Item bald dairnae² starf vrawwe Sophia herzoginne zo Guilche ind zo dem Berge, der vurß zweier herzogen moder, die die zwei herzochdome, als van Guilche ind van Berge, ein lange zit regiert hadde, want der alte here van Berge ein lange zit ungeschickt, krankheit half, was lange zo regieren.

Item zer stunt dairnae starf ir son nae, herzoch Nils der jongste herzoch.

20

Anno dni. 1474.

In dem jair uns heren 1474, des sondachs vur lichtmissen, wart ^{Jan. 30.} buschofs Roperz wibuschof, ein doctoir in der hilliger schrift, ein monich vam predigerorden, schentlichen ind lesterlichen gehandelt vur Bunne³, als he daehin quam gevaren, ind wart groslichen unteirt van eindeil, die dae hielden intghein buschof Ropert: si deden eme an smelichen ind bespottlich die wise als men plecht die hilligen sacrament zo geben, si sloigen in an sin backen as men plecht zo doin den minschen die men firmet, si goissen eme wasser up sin heuft vur den buschofschoit zc ind namen [in] mit sin beinen ind zoigen in over den sant ind stein an dem over ind staechen in in sin arsbacken zc ind wart enwech gevoirt. doch wart he weder quit gegeben, ind dat warf eme greve Philips van Wirnenburch.

In dem selven jair, des eirsten dages in der vasten, wart buschof ^{Febr. 23.}

22. 'schriff' statt 'schrift'. 28 'in' fehlt.

1. Er unterstützte den Grafen Dietrich von Manderscheid in der Fehde gegen Zülich. Vgl. Lacomblet, Archiv IV, 289 und Urkundenb. IV, 467.

2. 1473 in profesto b. Marie virg. nativitatis (Sept. 7). Memorienbuch des Düffeldorfer Marienstifts bei Lacomblet,

Archiv III, 129.

3. Am 9. Febr. richtet die Stadt ein Beschwerdeschreiben über diesen Vorfall an den Landgrafen von Hessen, den Grafen von Sayn und den Herzog von Zülich (Copieub. XXX, 97^b).

Ropert vur dem doim upgeslagen ind in den ban gebain van der rentener wegen zo Coellen.

In dem selven jair quam zo Coellen ein heralt van des herzogen wegen van Burgondien¹, der geboit bi dem gebode des heren van Burgondien dem ganzen stift, steden ind dorperen, ritterschafte, zollen, die⁵ vurziden zo dem stift gehoirt hadden ind afgetreden waren, dat si sich weder dem stift geven ind sunderlinge buschof Ropert undergeben, ind der herzoch nante sich einen vait des stifts van Coellen. ind der vurß heralt sloich wapen up binnen Coellen vur den sale up dem doimhove, in der Drankgassen vur dem hof, vur dem burchhof ind anderswair, ind begerde¹⁰ den herzogen zo intfangen ind zo halden vur ein ervait zo Coelle, ind geboit ouch dae van sins heren wegen van Burgondien vurschreven, dat men buschof Ropert gehoirsam sin soude, dat men doch in geinre wis doin woulde, dat dem herzogen sere versmede. ind die stat van Coellen wart balde dairnae des herzogen viant ind ouch buschof Ropertz, ind dae¹⁵

Bl. 322^b. || wurden des herzogen wapen mit dreck geworpen ind afgereiffen. daernae began die stat van Coellen zoeldener upzonemmen ind schreif uis, der zoult woulde verdienen zc. also quamen uis overlant ind Westphalen ein grois volk zo vois ind zo perde der stat van Coellen zo dienste umb iren solt.²⁰

In dem selven jair² wart Arwilre belacht van buschof Ropert ind sinen vrunden, ind laegen dairvur umbtrint 3 wechen, ind moisten dae mit schanden upbrechen.

In der selver zit wart Winteren³ up ein dach zwerens gewonnen, nu van den van Bunne ind lantgresschen, nu van her Everhart van Arenburch, der buschofs Ropertz capitanie was ind sin legger hadde binnen Eins mit vil Pickarten, die der herzoch van Burgondien dair gesant hadde.

Item desselven jairs dede ein rait van Coellen der stat buessen beschieffen ind ouch nurwe buessen gieffen up fridach nae sacramentz dach.³⁰

In dem selven jair lieffe die stat Coelne dri bolwerk anleggen, ein buiffen Beienthurne, ein vur der Eigelsteinsportken ind ein zo Duitsch, ind kosten vil goitz. ind dairzo lieffen si up dem uiffersten graven machen buirstgewere mit iren schieslocheren dairzo dienende⁴.

Zuli 30. In dem selven jair, des anderen dages nae sent Panthaleons dach,³⁵

1. Vgl. Ennen III, 486. Die genaueste Darstellung des Cölnner Krieges gibt Markgraf, De bello Burgundico, Berliner Dissert. 1861.

2. Ende April dauerte die Belagerung

noch fort. Vgl. Ennen III, 494.

3. Königswinter.

4. Ueber die umfassenden Befestigungsarbeiten s. Ennen III, 508.

lies der herzoch van Burgondien die stat Nuis berennen ind quam selfs dairvur mit groissem volk ind vil gezuichs zo sturmen. ind dat wasser dede he afgraven, dat it in den Rin quam¹.

Nuis berant ind belacht.

5

[Bild einer Belagerung.]

|| Die ordinançe des belechs der stat van Nuis.

Bl. 323a.

Ind dat leger van sine voulf was also ordiniert umb ind umb, dat niet an of af komen moicht.

Item der herzoch selfs lach in dem overcloister und hatte bi eme dese heren: den 10 heren van Simai², den heren van Sementfurt, den heren van Vermaile³, heren Jacob van Lutzenburch, heren Engelbrechten van Nassauwe, den jongen heren van Cleve der nu anno 1499 here is, jonker Frederich van Segemont⁴. disse heren vurß laegen bi dem herzogen in dem bomgarden hinder dem cloister, ind die mit den, die ouch bi in waren, waren zosamen umbtrint 4 dusent, ind under den wa- 15 ren 3 dusent zo perde und 1 duisent zo voisse.

Bier-
straat
S. 9.

Item an der Hamporçen lach her Baldewin van Lannaw⁵, capitein zo Zutphen, ind der hadde umbtrint 800 perde und 600 zo voisse, ind dat meiste deil van den waren alle Luitger.

Item an der Zolporçen lach her Reimer van Broichhusen ind hadde bi sich 700 20 zo perde ind 300 zo voisse.

Item vur der Nederporçen an dem Rine laegen die Lombarder, und der was umbtrint 3 dusent zo perde ind zo vois zosamen, ind was snoede vassel.

Item up dem werde lach der here van Monfurt ind her Joist van Allein⁶, ind die hadden umbtrint 12 hondert perde ind 6 hondert zo voisse.

Item up dem Hamme laegen die Engelschen ind waren umbtrint 2 duisent stark 25 zo perde ind zo vois.

Summa der vurß 13 duisent 2 hondert man.

Item noch waren in dem heir buessenmeister mit iren knechten umbtrint 200.

Item noch waren dair grever umbtrint 2 duisent armer bloisser wichter.

Item noch waren in dem heir an vrauwenpersonen bi 15 hondert. 30

Item noch waren dair passen, schriver ind bloisser kemertink umbtrint 400.

Item hadde der herzoch hart verboden up lij ind goit: so wat geruchz iut heire queme, it were dach of nacht, dat ghein ander heire sulde upbruch doin, dan mallich 35 sin heir hueden.

Item ouch hadde der herzoch geboden in allen sinen landen, mallich bereit zo sin

1. Vgl. Cristianus Bierstraat, Reimchronik der Stadt Neuß (hrsg. nach dem Druck von 1497 von E. v. Groote, Köln 1855) Vers 430 ff. Das erste Treffen vor Neuß fand schon 'up Fridaigh na sent Jacobs dach' (Jul. 29. Bierstraat B. 36) statt. Vgl. Köhler, Geschichte der Stadt Neuß 148.

2. Philipp von Croÿ, Graf von Chimay. Nijhoff, Gedenkwaardigheden V,

xxix.

3. Entstellt aus Humbrecourt und van der Marle.

4. Wohl Frederik van Egmond, den Nijhoff, Gedenk. V, xxviii als anwesend nennt.

5. Lannoi. Nijhoff a. a. D.

6. Ist der bei Leo II, 198 erwähnte Jobocus de Lalain. Lalain ist ein Dorf im französl. départ. du nord.

zo volgen mit alre macht vur Nuis. want he lies daebi verstein, dat he des keisers ind vil andere fursten besorget were.

Item der vurß perde wurden uisgesant umb voderunge zo bestellen in cloisteren, steden ind anderen plaegen, umbtrint 2 duisent.

Item enwenich vur der zit dat der herzoch vur Nuis quam, so gaf sich menlich ind koenlich dairzo lantgreve Herman, der gubernatoir des stifts van Coellen, ind gink in Nuis mit eglichen van den finen, as van des stifts wegen, ind hielt sich binnen dem leger alzo cloklich, vursichtlich ind troistlich zo den burgeren van Nuis ind den zouldenern ind vermaente die zouldenere zom dickermail, dat si sich getruwelich leden und weirden, 10 si soulden noch getroist werden van gode ind sinre moder ind van dem lieven marschalk sent Quirin¹. jae also vil ind so vruntlich, dat die ghene sagen, die in dem beleger gewest sin: enwere he niet gewest, bi aventure so wer it sere zo vermoiden, die stat van Nuis hette sich niet so lange enthalden, want der herzoch sere begierlich und ernstlich nae der stat stonde, 15 die under sich zo bringen mit groiffen starken sturmen dick up 1 dach 2, 3 of 4 mail ind up vil enden, ind lies ouch graben under der erden hin, dat die Burgunschen ind die Nuissers alzo sere nae bi ein waren. ouch lach der herzoch ein lange zit darvur, ein ganz jair up 4¹/₂ wechen nae², und dat up dat leste in afgink eindeil vitalien, besonder vleisch, dat si 20 allein behielden van iren foeien 11, daevan men hadde milch vur die cleine kinderchin³: alle die ander waren upgeessen. ouch galt men umb 14 eier ein malder korns. ind wurden gedrunge noithalf zom lesten, dat si die perde, die binnen der stat waren, moisten antasten ind aissen die umbtrint 350⁴.

Item al was die edel stat Nuis umb ind umb belegert mit ein 25 Bl. 323^b. groiffen voult, || nochtant zom dickermail quamen si heruis mit ein sprunge in dat burgunsche here ind deden im groiffen schaden ind schande.

In allen dissen vurß ind ander me entlichen ind sweren sachen was der groismodich furst vurß lantgreve Herman unverzait ind wolde weder 30 halden getruwelichen bis in den doit, ee dan he die stat verloren geve. ouch moicht in niet beweichen of bewegen groiffe schatz ind goit, dat im zogesacht wart van den Burgunschen, dat he sin hende afdede ind lies den herzoch mit der stat geworden. mer nein: he enwoulde niet verreder werden an in, die hoffen ind getruwen an in gestalt hadden 2c. ind dair 35

10. zouldnere.

1. Der Schutzpatron von Neuß, nach dem die dortige Münsterkirche benannt ist.

2. Ende Juli 1474 bis Ende Juni 1475. Vgl. unten Bl. 325^b. Wierstr. 2710: 'in die 46. wech'. Hier scheint bis

zum Waffenstillstand, dort bis zum Abzug des Herzogs gerechnet zu werden.

3. Vgl. Wierstraat 1272, der aber nur von drei Kühen spricht.

4. Genau so Wierstr. 1957.

umb hait der selve vurf lantgreve Herman verdient daemit, dat he des
 30 ewigen dagen lof ind pris sal haben van dem stift ind van der stat van
 Coellen ind intgemein in ganzer duitscher zongen, want it was ein ge-
 mein rebe zo der zit: hebde der herzoch Nuis infregen, were zo besorgen
 5 gewest, it weren noch vil groiffer lande ind stede dem herzogen zo willen
 wurden, want he zo der selver zit in verren landen untsien wart nae ek-
 lige groiffen victorien, die he in Frankreich, in dem lande van Luitge ind
 Oelken gehat hadde ind darzo groismechtich van landen, luden ind rich-
 domen, ind dairumb hoven am Rin ind beneden durch sin dreuwort vil
 10 cloister ind schoinre wonunge vur den steden afgebrochen wurden, as zo
 Straisburch, zo Bonne, zo Coellen ind anderswae, in Sassen, zo Lubec
 ind in Frieslant.

In dem selven jair up sent Peter ind Pauls avent¹ waren zo Colne Juni 28.
 7 wibischoffe und hatte ein iglich van in sin pontificalia an, gelich of
 15 si einen elter of kirch wien sulden, und degradierden up dem doimhove
 vur dem sale einen paffen, der hatte vil luden vergeben ind understonde
 ouch eime greven van Ragenelenbogen ind sinre huisfrauwen zo vergeben,
 die dem paffen ind sinre suester vil goiz gedain hadden. ind geschach die
 degradierung mit beroufung ind afnemmung der priesterlicher wait ind
 20 cleidung, as men ein priester wiet, ind zom lesten ein kugelschin upgesagt.
 biffer selve pass bekante in dem sale vur dem officiale, vur den wibischoffen
 ind unsern heren ind allen umbstenderen vil boisheit, die he gedain hatte
 ind noch doin sulde, daraf he grois gelt kregen sulde hain. he hatte ouch
 in manchen jairen sin bicht niet gedain ind nochtant misse gehalten, und
 25 starf ain bicht. he wart dairnae bi dem galgen in der kesselfulen ver-
 brant. die angrifung ind degradierung hait bestalt, as ich hoirt sagen,
 ein greve van Nassauwe, ind cost in grois gelt und quam alsus zo. der
 greve van Ragenelenbogen² zo der zit was ein rebelich alt man ind hatte
 gein manserven: sin son was vurziden erstochen wurden zo Bruck in
 30 Blanderem³. nu hatte der selve greve ein dochter, die hatte lantgreve
 Henrich⁴ zo ein wif genommen ind ein zit lauf gehat. nu lach die lant-
 schaf dem vurf greven van Ragenelenbogen an, dat hei sich veranderde,

2. 'dages' statt 'dagen'. 13. 'de' statt 'dem'.

1. Fascic. temp.: Anno 74. vicesimo octavo mensis Julii Coloniae fuit degradatus sacerdos in presencia septem episcoporum et traditus potestati seculari et postea combustus pro peccato intoxicacionis. Doch steht diese Stelle nur im Appenbix der Ausgabe von 1474 (vgl. Bd. II, 221 Note 3), nicht bei Bistorius-

Strube.

2. Philipp von Ragenellenbogen und Dietz. Seine Tochter hieß Anna.

3. Brügge.

4. Heinrich von Hessen, Bruder des kölnischen Gubernators und späteren Erzbischofs Hermann.

up dat die lantschaf ein manserven frege ind niet queme an ein vremen-
stam die graeffschaf. asso nam he ein dochter van Nassauw¹. dairnae
wart der pass bestalt ind was van Sent Goar und des van Ragenelen-
bogen capellain, ind as he der grevinnen sulde geben die spoelung nae
dem sacramente, so wolde he ir vergeben haben, ind dat also die begerde⁵
der lantschaf gehindert wurde, ind men mummelt sere up eindeil lude, die
dat sulden bestalt haben². asso starf doch der selve greve sonder mans-
erve, ind asso vergink der stam ind die graeffschaf vurß ind quam van der
dochter an den lantgreven Heinrich ind kreich daemit groiffen meichtigen
schatz van gelt ind ein schoin lantschaf.¹⁰

In dem selven jair lies die stat van Coellen afbrechen umb der vurß
reden wille 2 schoinre cloister huiffen der stat: dat ein hiesch zo Wier,
daevan noch die ein porke den namen hait, genoempt die Wierporke, dat
ander hiesch Mechtorn³, ind die jonferen in den selven 2 cloisteren wur-
den binnen Collen gesagt in ander cloister, as mit namen die van Wier¹⁵
in dat cloister sent Cecilien, dat vur der zit niet dan allein edelinge be-
wointen ind inhatten, as zo sent Terbilien⁴ und zo sent Marien in ca-
pitolio. nu waren up die zit al die jonferen des selven cloisters gestor-
ven bis up ein allein, so dat die kirch nae infekunge ind geborlicheit niet
geofficiert ind besongen wart.²⁰

Bl. 324^a. || Die jonferen van Mechtern wurden gesagt zo sent Apren, dat
was vurhin ein klein capelle ind woinden fuesteren daebi: den selven
fuesteren wart gegeben ein wonnung bi sent Bonifacius up sent Severins
straißen, daebi si ouch ein schoine wonnung machten. die vurß jonferen
van Mechtern mit hulpe des raik van Collen braechen die capelle af²⁵
und die wonunge daebi ind haben ein nutwe kirche ind cloister 2c.

Item wart afgebrochen der mallaitische lude huis up der Richer
straißen⁵.

Item der Zoeden kirchhof vur sent Severins porke bi dem Zoeden-
boechel⁶.³⁰

Item waren eglige husere ind wonunge bi sent Cunibertus torne

8. Graeffschaff. 24. machen

1. Anna, Tochter Johann's IV. aus der ottonischen Linie.

2. Mehrere Vertraute und Diener des Landgrafen wurden der Theilnahme verdächtigt. Vgl. Rommel, Gesch. von Hessen III, 65 und besonders Anmerkungen 36, wo die Gerichtsacten benutzt sind. Ein Eßner Chronist mußte sich natürlich vorsichtig ausdrücken, so lange ein Landgraf von Hessen Erzbischof war.

3. Ueber die Lage der beiden Klöster s. Ennen, Geschichte III, 510 Note. Einzelheiten über die Uebersiedelung der Nonnen ebend. 554 ff.

4. Vgl. eben S. 827 Note 4.

5. Das Hospital für Auszägige vor dem Hahuenthor. Vgl. Ennen III, 814.

6. 'Am todten Juden' heißt noch heute ein dicht vor dem Severinsthore gelegenes Haus.

buißen Collen und was genoempt Nise: die wurden ouch afgebrochen und verbrant, so dat men nauwe mirken mach, of ie huis dae gestanden have. desgelichen zo Bunne waren vil schoindre herberge ind wonunge buißen an dem Rin ind ouch bi der coelschen portgen, dat allit zo differ
5 zit afgebrochen wart.

In dem selven jair, naedem as die stat van Coellen herzoch Karl und bischof Ropert untsaget hadde, so zoigen ir zouldener uis up die ghene, die si schedichten. ind also zoigen die zouldener der stat Coellen uis up sent Laurencius dach bi Nuis ind wurpen der Piccart, die mit
10 dem herzoch dae waren, neder ind erstachen der vil ind braichten der selver ouch vil, umbtrint 70, gefangen zo Collen und brachten vil perde, die si in afgewonnen hadden ¹.

In dem selven jair up des hilligen cruiz avent wart zo Coelne up
dem Heumart ein galge, ein rat ind ein cruiz upgeslagen bi dem kaeix.

15 Item dairnae up sent Gereons dach wart Bachem gebrant ind ge-
wonnen van den zouldenern van Coellen. Oct. 10.

In dem selven jair den eirsten dach septembris zoigen die van Coellen uis ind branten den Borst ² af ind hiewen dat houltz den meisten deil af ind namen Bel in ind besatten dat, und brachten Henrich van
20 dem Borst mit sinre huisfrauen zo Coelne binnen.

In dem selven jair lieffe die stat van Coellen silbergelt montgen mit namen penninge, der ein galt 3 albus ind waren geheischen groschen nae der upschrift des selven penninks ³, mer der gemein man noempte die vurf pennink stoesser nae den engelschen stoesseren, want die 2 vurf montgen van
25 eime werde waren. die selven coelschen stoesser gulden naemails anno 1494 einre 4 albus, wiewail die haller, die do zer zit geslagen wurden zo Coellen, ind ouch andere heren haller niet verhoecht wurden in irme weirde.

In dem selven jair des vridages vur sent Gallen dach ⁴ zoigen die
30 van Nuisse uis mit zwei dusent ind slogen doit der Picarden bi 500 ind lieffen ouch tuschen 20 of 24 man. ind naemen so vil cleinoden an silver, an stein und perlen und sidendoech, dat ieflichem, der mit was geweist, zer buten wart 14 gulden. Oct. 14.

1. Hierüber, sowie über den Zug der Cölner gegen Bachem und Buschbell (bei Cöln) s. Ennen III, 524. 525. Nach dem Schreiben Cölns an Neufß (Copieub. XXX, 161^b) vom 10. Aug. fand das Treffen an eben diesem Tage statt. Die Zahl der Gefangenen ist auf 50 angegeben.

Vgl. auch Markgraf, De bello Burg. 10.

2. Westlich von Cöln.

3. Vgl. Ennen III, 900.

4. Wierstr. 924 hat übereinstimmend 'sent Calixtus dagh', doch geht hier der Ausfall 'in dat Gelreisch heir'.

In dem selven jair des 19. dages novembris¹, nemlichen up sent Elizabeth advent², schickde die stat Coellen zo Nuis umbtrint 600 man³ ind iglicher droich 1 sack mit 10 punt salpeter mit, ind quamen durch schickung ind verhengung des almechtigen gotz, der drier hilliger koninge und des hilligen marschalls sent Quirins binnen Nuis alzosamen up ein⁵ nae, wiewail herzoch Karl van Burgundien vurß mit groisser macht darvur lach umb ind umb, und die van Nuis hatten des grois noit.

Dec. 13. In dem selven jair up sent Lucien dach quam ein konink van Denmark⁴ zo Coellen ind was niet sere willekom, want he unsen burgeren vurmails vast schadens zogesucht hadde.¹ ind mit dem konink quamen der¹⁰ herzoch van Brunswich, der herzoch van Mecklenburch und greve Gerhart van Aldenburch⁵, des vurß koninks broeder. doch schenkt im den win die stat van Coelne.

Dec. 13. Item in dem selven jair umbtrint sent Lucien dach⁶ was ein rait van Coellen begangen sere umb gelt ind geboden up allen gaffelen iglichen¹⁵ burgeren up sinen eit, dat he sin goit scheken sulde ind dem raide asdan den 20. pennink lenen, as nemelichen van 100 gulden 5 gulden, dat also geschach, ind vergaderden daemit ein groisse summe geltz.

Bl. 324^b. || Item zom selven mail branten die van Nuis vil paulunen ind brachten wederumb mit in in die stat 3 burger van Nuisse, die in dem²⁰ heir gefangen waren.

Nov. 11. Item dat selve jair nae Martini quamen vur Nuis in dat burgun- sche heir Flemmink van Bruck ind van Gent zc. die selven sulden up den dach sturmen ind meinten, si hedden sich verspaedet, dat castielgen zo win- nen, ind wurden willekom geheist, ind verloren in dem sturm over 300²⁵ man⁷: under den was ouch ein capitein der Lumbarder, dairumb sich der van Burgundien ser swairlichen moedt, ind as men sagen wolde,

1. Nach einem Schreiben Eßlins vom 19. Nov. (Copienb. XXX, 226^a) in der Nacht vom 18. auf den 19. Nov.

2. Elizabeth fällt selbst Nov. 19. Vgl. auch Wierstr. 1067.

3. Wierstr. 1054 spricht von 550. Das erwähnte Schreiben 'ommetrint 600'. In den Geschichten und Taten Wilwolts von Schaumburg (hrsg. von Keller, Bibl. des litter. Vereins in Stuttgart L, 20) wird ihre Zahl auf 350 angegeben.

4. Christian I. Anlaß zu dem Zerwürfniß hatte das Verfahren der Stadt gegen den Erzbischof Marcellus von Drontheim geboten. Ennen III, 364 ff.

5. Aldenburg. Der Herzog von Mecklenburg ist Magnus, der Herzog von Braunschweig Friedrich. Vgl. Markgraf, De bello Burg. 29.

6. Sonntag den 11. Dec. wurde dieser Beschluß bekannt gemacht. Liber registr. sen. III, 36.

7. Bezieht sich wohl auf den Sturm gegen das Oberthor, den Wierstr. 968 'an sent Mertins advent ind daegh' setzt. Ein Schreiben Eßlins an Straßburg (Copienb. XXX, 223^a) hat 'up sent Mertins dach' und gibt den Verlust an Toten auf etwa 300 an, 'under den doden sint geweist dri of vier capiteine die dem herzogen zomal heimlich waren'.

dat hei van im selver komen were. ouch bleif dar doit der her van Mal-
ligaen.

Anno dni. 1475.

In dem jair vurf quam keiser Frederich vurf nae vil ernstlicher be-
5 gerung der stat van Coellen umb intsatz ind verloefung der stat van Nuis
van der burgunscher macht ind des ganzen coelschen lant, want der vurf
herzoch darumb uis was, dat selve lant under sich zo bringen, ind was
sin meinung ind hofnung, dat it ime an die hant komen sulde, as dat gel-
lersche lant, want bischof Koprocht hadde noch in dem busdome vil slos,
10 stede und dorper 2c, die in vur einen heren hielden. ind die zokumft keiser
Frederichs geschach niet sonder groiffe treffeliche liefnis der stat van
Coellen an den keiser.

Item in der selver zokumft, 8 dage na der hilliger dri konink dach, Jan. 13.
belacht der keiser mit den fursten ind richsteden, die mechtichlich mit im
15 komen waren, die stat Vins im coelschen bischdom ind der marcgreve van
Brandenburch¹ Remagen, van heisch ind beveil des keisers, mit iren brun-
den. ind in Remagen waren her Evert van Arburch ind einer van Man-
derschiet, ind wart 8 dage dairnae upgegeven beheltlich lifs ind goiz.

Item des anderen dages nae Antonii² in dem beleger Vins 2c wur- Jan. 19.
20 den keiser Frederich ind die fursten des hilligen richs viant des herzogen
van Burgundien.

Item up fridach nae invocavit³ zoigen die burger van Coellen uis Febr. 17.
mit vil volks vur Nuis up ginfit Rins up den Stein, hatten vur einen
capitein in irem zoult her Wilhelm van Arburch, der sich menlichen ind
25 getruwelichen bi in bewiset, ind begroven sich aldae untgain dat burgun-
sche heir und schossen dem van Burgundien vast schif in den grunt⁴ ind
daeden ime groiffen schaden an in sin heir, dat ime sere spitet.

Item in der selver zit naemen die burger van Coellen dem herzogen
5 schif mit provanden, die vil goiz weirt waren, ind namen dat goit uis
30 ind senkten die schif in den grunt.

In dem selven jair umbtrint halffasten up sent Thomas dach van März 7.
Aquinen wart Vins gewonnen beheltlich lifs ind goiz, wiewail die Bran-
denburchschen dat niet enhielten, mer plunderden die stat, ind kregen darzo

1. Albrecht Achilles. Vgl. Wilwolt
von Schaumburg 22. Die Uebergabe von
Remagen erfolgte nach Markgraf 34 schon
Jan. 15.

2. Der Absagebrief des Kaisers ist
Andernach Jan. 7 datiert. Chmel, Reg.
6943.

3. Am folgenden Tage kam das Cöl-
ner Hilfscorps vor Neuß an, s. Wierstr.
1739. Ueber seine Thätigkeit vgl. En-
nen, Geschichte III, 531 ff.

4. Wierstr. 1769: 'ungespart schuffen
si van stunt der viant schiff deils in den
grunt'.

vil hulpe. ind der keiſer mit den furſten ind richſteden quam zo Coellen
 März 20. des maendages nae palmen ¹ und wart ſer eirlichen entſangen.

Dat ſloß zo Lins wart uisgebrant van den Picarden, dat gebuwet
 was anno 1364 van biſchof Engelbert van der Mark ².

In dem ſelben jair ſchickde der keiſer boiden zo dem herzogen van ⁵
 Guilche, bi in zo komen zo Coellen, eme biſtant zo doin. he enkeirde ſich
 niet dairan ind quam niet. do dede in der keiſer laden zo Coellen. do ſchickde
 he ſin reede zu Coellen, ind der keiſer ſas zo gericht ³ up Gurgkenich intgein
 den vurf herzogen ind wolde in aſſezen ind berouwen ſins lang, ind ſin
 reede verantwerden in vur dem keiſer und furſten dat beſte dat ſi moich- ¹⁰
 ten, ind he moifte ſelſs perſoinlich zo Coellen komen nae ekligen dagen,
 als hei ouch dede. der vurf herzoch van Guilche ſpiſde den herzogen van
 Burgundien uis ſinen landen nae allen ſinen willen, as he ouch doin
 moifte: want wer im dat geweigert wurden, ſo wer he ouch overballen
 wurden. 15

Mai 6. In dem ſelben jair des anderen dages nae ascensionis zoich der
 Bl. 325^a. keiſer mit ſinen fur-||ſten des richs ind richſteden uis Coellen zo velde
 intgein den herzogen van Burgundien mit eim groiſſen heir van vil
 groiſſen mechtigen heren ind ſteden, als mit namen mit biſchof Adolf van
 Menz, mit biſchof Johan van Trier, mit markgref Albrecht van Bran- ²⁰
 denburch. der paltgreve der quam niet, want die ſach intghein ſin broeder
 biſchof Koprocht was, der mit dem herzogen van Burgunt vur Nuis ſach.
 item noch ander vil heren zogen mit dem keiſer uis: der here van Wirten-
 berch ⁴, der greve van Seine, zwen greven van Birnenburch, ein greve
 van Wertheim, ein biſchof van Wirzburch ⁵, ein biſchof van Eſteden ⁶. ²⁵
 item die ſtat van Coellen mit irem volk ind heirwagen umbtrint 15 hon-
 dert man in einre cleidunge wis und roit. item deſgelichen ander rich-
 ſtede, mit namen die van Nuremberch, van Augsburch, van Ulme, van
 Noerlingen, van Rempten, van Gemundt, van Halle, van Heilbron, van
 Baſel, van Sletſtat, van Straisburch ind vaſt ander klein richſtede in ³⁰
 Swaven und in Beieren ind im Elſas, die van Coſtentz, van Schaiſhu-
 ſen, van Frankfort ind kurzlich alle ſtede des richs, ind quamen dem keiſer
 zo dienſt mit groiſſen coſten. mit deſem heire leit ſich der keiſer des eir-
 ſten dages intgein Molheim ind ſlogen up aldae ire wagenburch ind gezelt

1. Erſt Dienſtag, März 21. Vgl. Ennen, Geſchichte III, 536. Die Ver-
 legung der Capitulation erwähnt auch
 Wilwolt von Schaumburg 22.

2. Vgl. oben S. 695.

3. Am 14. April. Geladen waren

ſowohl der Herzog Gerhard wie der Jung-
 herzog Wilhelm. Ennen III, 538.

4. Graf Eberhard.

5. Rudolf II. von Scherenberg.

6. Wilhelm von Reichenau.

of paulwin ind lach dae up den 4. dach¹. item des maendages dairnae Mai 8.
brach der keiser up mit sine heire und zoich vortan ein halbe mile tuschen
Niel ind Merheim ind is die plaege bi den biwoneren genoempt zo Vülen
up dem sande², ind he bleif dae liggen 2 dage. ind darentuschen quam
5 bischof Henrich van Monster einre van Swartzburch, ind mit eme die
stede us Doringen und Sassen und bracht ein grois heire zo dem keiser,
wail 16 duisent weirastiger man und 17 hondert heirwagen. der stat
vrunde van Rubeck quamen sere costlichen, desgelichen Brunswich, Ham-
burch, Lunenburch ind die stat van Dortmunde. item quam ouch dessel-
10 ven dages der jonge markgreve van Baden mit sinen vrunden. item des
2. dages dairnae quam lantgreve Henrich van Hessen, lantgreven Her-
mans broeder, mit sine volk over Rin bi Worringen.

Item bi der selver zit tuschen vridach ind satersdach vur pinxten, Mai
12/13.
des nachz zo 2 uren nae middernacht, quamen her Evert van Urburch,
15 jonker Johan van Rifferscheit ind hatten bi 800 reisiger perde ind umb-
trint 1000 zo vois vur Bonne ind meinten die stat zo bestigen ind
erslichen ind bestonden dat an 4 enden, ind waren in der stat graven ko-
men mit vassen ind andere gereitschaf, umb over dat wasser zo komen,
und die wechter wurden des geware, also dat si niet geschaffen kunden,
20 ind wurden vluchtich³.

Item bi der selver zit, 8 dage nae pinxten, schickde die stat van Coel- Mai 21.
len dem keiser noch 15 hondert man in einre cleidunge as vur.

Item dairnae des dinstdages vur sacramentz dach brach der keiser Mai 23.
up mit sine heir ind zoich vort bi des herzogen heire van Burgundien
25 up disse side der Arsen⁴, ind ee sich der keiser mit sine heire gelacht hadde,
quam des herzogen van Burgundien zuich andringen mit eime groissen
reisigen gezuich zo perde mit etlichen buessen ind slangen, wail zo 9 duisent
man, ind schussen vast sere in des keisers heire ind daeden vast schadens.
der bischof van Monster mit sinen vrunden stalten sich eirst zer weir ind
30 die burger van Collen mit iren vrunden, also dat die den herzogen mit
gewalt hinder rugge drungen ind erschossen dem herzogen vast vil voulks
af ind perde, wail 250 perde und wail 400 doiden, ind behielden sinre
buessen ouch eindeils, ind die Burgunschen ruimden. ind der keiser mit
sinen vrunden behielden dat velt ind begriffen den leger⁵.

1. Dies stimmt nicht zu der Angabe, das Heer sei am Montag weitergezogen.

2. Ennen III, 544: 'bis auf die Fühlinger Haide'. Dazu stimmt die Ortsangabe a loco Vülen iuxta villam Ryncas-sele bei Lacomblet II, 510, doch liegt Fühlingen etwas nördlich von den beiden

in der Chronik genannten Dörfern.

3. Vgl. die Beschreibung des Sturms bei Wittvold von Schaumburg 21, der selbst anwesend war.

4. Erst.

5. Vgl. Bierstr. 2691 ff. Markgraf, De bello Burg. 51.

- Mai 25. Item des anderen dages dairnae wonden des keisers volk ein bolwerk up der Arf, dat die Burgunschen dair gelacht hadden, ind braichen dat af ind wurpent in den Rin.
- Mai 28. Item dairnae des sondages nae sacramentz dach¹ wart ein dach geschept overmitz einen legaten², der van Rome heruis gesant was, die sache⁵ zo slichten ind zo deidingen, ind was in des keisers heir, ind quam der selve Bl.325^b legat mit des keisers heir zo || velde: der deidingt tuschen dem keiser ind dem herzogen ind wart 4 dage ein vrid geroesen. dairbinnen besaegen des keisers volk dat burgunsche heir ind die Burgunschen besaegen des keisers heir ind gingen beide parthien binnen Nuis, ind wart vil goitz geoffert¹⁰ sent Quirin³ van den Waelen ind van anderen luden, ind unse vrunde brachten vil tonnen fruiß ind anders heimelich mit binnen. ind zerstont wart Nuis offenbair gespiset, ind die Burgunschen zoigen van Nuis bis up die Arf, ind die nederlentsche schif voiren up ind af als si plaegen.
- Jun. 15. diß vride in vurfz maissen stont bis Viti ind Modesti.¹⁵

Item in dem vreden vurfz erstaihen die Burgunschen unser vrunde umbtrint 10 of 12: do zoigen unse vrunde van dem Stein af vur Nuis ind naemen dem herzogen 10 schif mit sinre artelrien⁴, mit 6 groiffen heufftbuessen, vil slangenbuessen, haifbuessen, schirm ind vil wonderlicher gereitschaf ind vil anders goitz; dat geacht wart dat it 100 duifent gulden²⁰ weirt were, as men dae saget, ind braichten die schif des fridages zo Coellen.

Item dairnae des fridages⁵ in dem avent hadden die Monsterschen ind unse vrunde van Coellen ein mangelunge mit den Bickarden, ind dat geschach buiffen des keisers geheisch, want ein gebot gegeben was, dat sich²⁵ niemantz uis der wagenburch geben soube, ind in dem verbot geschach die mangelunge, ind dairumb enwoulde der markgreve van Brandenburg die anderen uis der wagenburch niet laiffen, umb unse vrunde zo untredde ind beschudde, also dat unser vrunde ind der Monsterschen doit bleven umbtrint 7 hondert, die si den meisten deil al drongen in den Rin.³⁰

Item dairnae wart gebedingt, dat die stat Coellen seulde dem herzogen sin schif ind buessen webergeben, want dat in dem vreden geschiet were, dat ouch also geschach, ind men gaf eme dat wederumb umb beeden

24. magelunge. 29. 'unse' statt 'unser'.

1. Uebereinstimmend Wierstr. 2715.
2. Alexander, Bischof von Forli. Ueber seine Ankunft in Cöln s. Beilagen I, 4.

3. Vgl. Wierstr. 2819.

4. Vgl. Wierstr. 2874.

5. Gemäß Wierstr. 2889 zieht sich der Herzog Samstag nach St. Bonifacius (Jun. 10) an die Erft zurück, 'seer forß hernae up den vridach' kommt es zu dem in der Chronik erwähnten Kampfe, also wohl Jun. 16.

ind begerden des keisers, des bischofs van Trier, vort ander heren ¹. doch bleif vast kleven.

Item zerstont wart ein heimlich soin gesprochen, den ser wenich lude vernemmen kunden, wie die sin soube. mer men sachte, dat des her-
5 zogen lewen hedden ser geschossen ind weren ser gespreit worden in des keisers heir ²: he moift anders lif ind goit dar gelaissen hain. der keiser hedde gerne wail gedain, hedden egliche fursten 2c willen volgen ³.

Item der keiser ind die fursten ind die stede ind ouch der herzoch van Burgundien sint upgebrochen up sent Peters ind Pauls avent ⁴. der ^{Jun. 28.}
10 keiser ind die fursten ind stede sint 30 Coellen wart gezogen. der herzoch van Burgundien brach up vur dach ind zoich van Nuis mit cleinen gewin ind eren ind hadde darvur gelegen ein ganz jair min vunstehalve wech ind kreftrich goit verdain ind hadde manchen eirlichen man dairvur doit gelaissen, ind man sait, dat he wail 15 duisent man ⁵ hinden lies sonder
15 die perde, der vil was: so ser hadde he dat jair Nuis versocht mit sturmen ind schiessen. ind zoich in sin laut, want der konink van Frankrich der lach in Picardien ind wan eme dair af stede und sloes, ind die Swizer die verdarften eme Hoe Burgondien.

Item bischof Ropert, naedem as herzoch Karl van Burgundien
20 wederumb afgezogen was, behielt he sich in dem lande van Kempen und zom Broel und in Westfalen. lantgreve Herman gubernatoir der nam dat laut vast in, eins hude, dat ander morgen, ind bleif die zweidracht noch steen tuschen bischof Roprecht und dem capittel und lantgreve Herman.

Item up sent Peters und Pauls dach quam der keiser mit sinem heir ^{Jun. 29.}
25 wederumb 30 Collen in. die fursten und die heren und der stede vrunde zoigen van stont heim, und der markgreve van Brandenburg zoich stillichen 30 Duitsche over Rin und macht sich heim eer iemantz wuiste. und die heren van Collen zoigen im nae over Rin und schenken eme cleinoit und anders mere. as vil meinten, so was dat geschenk besser, dat eme
30 der herzoch van Burgundien geschenkt hadde vur Nuis.

|| In dem selven jair as der keiser wederumb van Nuis 30 Coellen ^{Bl. 326^a}
(fälschl. 327).

13. manchen ewigen man.

1. Genauere Angaben Ennen III, 549 ff.

2. D. h. der Herzog habe sich durch Bestechung geholfen. Der Löwe war eine niederländische Münze, vgl. Leo II, 153.

3. Am Schluß der Seite deutet der Chronist auf den Markgrafen von Brandenburg hin.

4. Nach Wierstraats (2907) hier je-

denfalls zuverlässigerer Angabe zog der Herzog Montag (Jun. 26) nach St. Johann, der Kaiser am folgenden Tage ab.

5. Die Verlustangabe ist sicher übertrieben, da ja nach Wierstraat (vgl. oben S. 831) die ganze Belagerungsarmee wenigstens anfänglich nicht einmal 15000 betrug. Vgl. auch Markgraf 55.

quam, so erlangde die stat van Coellen ein zol van der keiserlicher majestait umb den groiffen kost ind schaden, den die stat van Coellen gedain hadde umb des richs willen¹.

Sept. 8. In dem selven jair up unser lieber vrawen dach nativitatis wart angefangen zo Coellen zo den Breitgeren die heilsame ind fere nutzliche⁵ broderschaf van dem Rosenkrantz². wie hoechlich die begiftiget si mit genade ind aflais, wie oerberlich allen minschen, dat wirt genoichsamlich uisgeroifen van den predicanten. vide folio 145.

Echedel
254b. In dem selven jair wart zo Trint an der Etsch ein junge kint gedoit van den Zoeden die Zoeden wurden al begreiffen ind verbrant. dat kint bede¹⁰ vil mirakel ind is ein nuwe kirch gebuwet in sin ere.

Sept. 29. Item dairnae up sent Michels dach starf der alde jonker Johan here zo Rifferscheit, der erfmarschalk was des stiftz van Coellen, ind sin elste son jonker Johan van Rifferscheit was viant des capitels van doim ind irer zohelder. ind dairumb nam lantgreve Herman Alfster³ in, die eme¹⁵ hulden moisten in urber des capitels.

Oct. 9. In dem selven jair up sent Gereoins avent zoich der keiser van Coellen widderumb heim, ind niemant enkunt wissen, wie dat gesoint was. mallich moift sich hoeden vur dem anderen.

Nov. 29. Item dairnae up sent Andreis avent lieffen die heren der stat Coel²⁰ len nuwe gulden munten mit namen clozgulden, ind golden gelich anderen kurfurstengulden, des in manchen jaeren niet geleeft etwas. ind ouch zerstont dairnae lieffen si munten wispenninge mit der dri hilliger koninge wapen, alde moerchin ind ouch heller⁴.

Nov. 11. In dem selven jair umbtrint sent Mertins missen, doe satten unse²⁵ heren, ein rait van Coellen, dat seilde voider wins up zo affisen, dairumb grois befroenunge was van den burgeren.

Nov. 11. In dem selven jair umb sent Mertins missen zoich herzoch Karl van Burgondien over den herzoch van Lotringen⁵ ind lach in sime land ein zit lanf. int lest frege he dat ganze lant in ind moesten eme hulden³⁰ ind frege sinen willen. ind ir herzoch quam enwech bi den konink van Branrich.

Anno dni. 1476.

Echedel
255a. In den selven jair was in Franken in overlant zo Niclaihuiffen ein bungen-
sleger ind was ein koehirt: der bestonde zo predigen ind sachte, unser liebe vrawe³⁵

26. 'voi' statt 'voider'. 28. Mertijs.

1. Vgl. oben S. 826 Note 3.

2. Einen genauen Bericht über die
Stiftung gibt Gelenius, De magnit. Col.
464 ff.

3. Bei Bonn.

4. Beschreibung der neuen Münzen
bei Ennen III, 895. 900.

5. Renatus.

hedde eme dat offenbairt ind bevolen, ind he began zo predigen up die geistlicheit ind up ir schentlich leven, item dat men niet soube zolle ind wegegelt geven den heren, alle wassere ind welke weren vri ind gemein, ind ander vil dinge. ind quam groisse werlt dair up die vierdage, umb in zo hoeren. ind dae wart ein capell gebuwet ind quam groiss offer dair. zom lesten der buschof van Wirzburch bede in grifen ind lies in verbernen¹.

In dem jair uns heren 1476 quamen lantgreven Hermans vrunde van Hessen vur Meckenheim ind vur Morenhoven ind vur Abendorp² ind namen die in.

¹⁰ In dem selven jair hadde buschof Kupert noch under eme den Bruel. up sent Scholastica nacht quamen die zoldener, die zom Bruil laegen, ^{Febr. 10.} vur Coellen vur sent Severinsporke ind verbranten die uifferste porke bi dem steinen bolwerk, dat den heren ind burgeren der stat Coellen sere spit. ind is nu widderumb ein nuwe gemacht, mit iser bezoegen.

¹⁵ In dem selven jair in dem vastavent³ sloegen die Swizer den herzogen ^{März 3.} van Burgondien in Saphoien, wail 8 dusent man, ind dair bleif doit des koninks son van Aragonien ind des herzogen broder van Orliens ind greven ind rittere, ind namen dem herzogen al sin bussen, wail 800, ind al sin silber ind sin kroin van edelen steinen, ind sloigen eme wail 13 dusent ²⁰ man ind gewonnen im af sin wagenburch⁴.

|| Anno dni. 1477.

Bl. 326b.

In den jaeren uns heren 1477 verbant sich der herzoch van Lotringen, der verdreven was, mit den Swizeren ind anderen steden intgain den herzogen van Burgondien. ind der herzoch lach vur einer stat in Lotringen, Nancie genoempt, mit eime groissen volk ind hadde dairvur gelegen ein lange zit ind hatte die stat sere genoebiget mit sturmen ind ²⁵ schiessen. zom lesten wart he overzogen van dem herzogen van Lotringen ind Swizeren ind wart erslagen up druzienavent mit vil anderen ^{Jan. 5.} heren, ritteren ind knechten, ind was der selve herzoch Karl verloren bis

19. ind ym sloigen.

1. Ueber dieses Vorspiel der Bauernkriege vgl. Barack, Hans Böhm und die Wallfahrt nach Niklashausen, im Archiv des hist. Vereins von Unterfranken XIV.

2. Meckenheim, Morenhoven, Abendorf, alle bei Rheinbach (Bonn).

3. Als Fastabend scheint die Chronik hier nicht, wie auch vorkommt, den Sonntag Esto mihi (1476 Febr. 25), sondern Sonntag Invocavit (März 3) anzunehmen, auf welchen Tag die Schlacht bei Granjon fällt.

4. Karl's Verlust war weit geringer, vgl. Müller, Schweizergesch. V, c. 1 (Werke, Stuttg. u. Tübingen 1833, X, 26). Vielleicht schwebt die übrigens gar nicht erwähnte Schlacht bei Murten vor. Unter 'des herzogen broder van Orliens' kann wohl nur Ludwig, Bruder des Prinzen Wilhelm von Orange verstanden sein (vgl. Müller a. a. O. 23), hinter 'des koninks son van Aragonien' möchte ich einen bloßen Doppeltgänger vermuthen.

up den anderen dach nae der slacht under den anderen, die dair doit ble-
 ven waren, der vast vil was, ind wart dairnae bunden ind mirklich bekant
 an eglischen lintzeichen, die hei an sich hadde, ind wart binnen Nancie of-
 fenbeirlichen up den mart gelacht ind bleif dair ligen bis up den derden
 dach, ind wer in woulde seen van sinen vrunden ind underfaissen ind vort ⁵
 al man, die mochten komen, ind hadden dri dage strack geleid, ind wart
 dairnae begraven eirlichen binnen Nancie. doch wart naemaels in sinen
 landen grois goit verwettet, dat he noch levede ind untronnen were ¹ ind
 soude sin gezoigen zo dem hilligen grave, as einre van sinen vurfaderen
 gebain hadde. ouch was einre in overlant in einre stat, Bruißel ² genant, ¹⁰
 mit einer sunderlicher cleidunge ind mit einer wunderlicher maniere zo
 essen die spis van der erden: der sprach, dat hei herzoch Karl were. mer
 die wettung was alsosamen verloren: hei is doit ind sal loen untfangen
 van sinen werken. der datum des jairs as hei erslagen wart, is begriffen
^{1477.} in dem vers: CernIte nVnC dVCes bVrgVndVM gLorIa neCat. ¹⁵

Item disse vurf herzoch Karl regierde 12 jair nae sins vaders doit ³
 ind was der lef van dem burgonschen stam.

^{März 3.} In dem selven jair, des derden dachs in dem merz, hait men gedra-
 gen dat hillige sacrament, sent Severin, sent Albin ind sent Cunibertus
 zo Coellen mit manchen tortisen ind kerzen, gode zo loeve ind zo eren, ²⁰
 dat hei uns verloest hadde van unserem viant, want man sinre was be-
 sorget weder zo komen in disse lande, hebde hei lebendich bleven, want hei
 was zo sinen ziden ein strack erschrecklich man intghein al sin viande.
 mer daebi was he ein rechtferdich man in sin gericht ind hielde sin lande
 in goidem vreden, dat der koufman sicherlich wandelen mochte. ind dair- ²⁵
 umb have ich nae der zit also dicke gehoirt wunschen, dat got geven woulde
 dat he noch levede.

Item zerstont dairnae in dem selven jair bestalt konink Lodowich
 van Frankrich vast vil zoldener ind zoich mit eim groissen houf in Picar-
 dien, dat dem vurf herzoch Karl zogehort ind verbonden was, ind gewan ³⁰
 eglische stede mit macht ind der meiste deil gaeven sich up in des koninks
 hant, ind krieck Picardien up ein kurz zit gantz in ind wan ouch
 vast ander stede in Hennegauwen ind zoich vort an Flanderen mit eime
 groissen volk.

Item zerstont in dem selven jair waren die underfaissen herzoch ³⁵

1. Davon spricht auch J. v. Müller,
 Schweizergesch. (Werke XXII, 67).

2. Bruchsal. Nauklerus (Chron. II,
 gener. 50) erzählt, er habe den Menschen,

der sich für Karl den Kühnen ausgab,
 selbst in Bruchsal gesehen.

3. Irrig! Philipp der Gute starb erst
 1467.

Karls vurf in allen finen landen fere begangen ind in groiffen sorgen, want si geinen heren hadden. nu hadde herzoch Karl vurf eine elige dochter naegelaiffen: so hielden die herren, stede ind vrunde in finen landen rait, dat man die dochter vurf hillichen moicht, dairmit die lant in vreden
 5 komen moichten, als ouch vur reden geweift waren im leven herzoch Karls mit keiser Frederichs son, genant Maximilianus, ind was ein rumoir des gemeinen volks, dat sulchen hilich vurf sould besproechen sin worden in dem leiger vur Nuis¹. so wart nu gantz geschlossen, dat man den hilich volfuren sould, ind die lantschaf, edelman, ritterschaf ind stede verbonden
 10 sich gentslichen zosamen, lif ind goit mallich bi dem anderen zo laiffen, ind der hilich ginge zo, ind haint eme geschreven ind ire ritterschaf gesant, dat hei komen sould ind den hilich volfueren ind die lant an sich nemen ind dem konink van Frankrich wederstant doin: want der konink leige in den landen mit groiffem volk.

15 Item in dem selven jair, kurz nae sent Johans dach mitsom^{mer}, ^{Bl. 327^a.}
 quam uis Desterich keiser Frederichs son, genoempt Maximilianus, erk^{er} herzoch van Desterich, zo Coellen mit finen heren ind lach dair wail ein maent ind reste sich dair mit finen heren, die mit eme in Brabant ind in
 20 vil heren zo Coellen umb in zo hoelen. ^{Jun. 24.}

Item dairnae up sent Peter vinkels avent zouch des keisers son vurf ^{Juni 31.}
 uis Coellen nae Brabant, die lant an sich zo nemmen mit der jonkfrauwen, des herzogen dochter van Burgondien. dair zoich mit eme der buschhof van Trier ind herzoch Wilhelm van Guilche ind van dem Berge, der
 25 markgreve van Baden ind des markgreven son van Brandenburg ind vort andere heren ind rittere zomail heirlich, ind alle swartz gecleit. ind die stat van Coellen schenkten im zwae silveren kannen ind gelt dairin, dat was wail 15 hundert gulden wert, ind die stat sande ouch perde mit im, umbtrint 25 perde. ind des keisers son vurf quam in dem augst in
 30 Brabant ind zouch vort zo Gent mit finen vrunden ind slief dae bi².

In dem selven jair up sent Johans dach mitsommer wart herzoch ^{Jun. 24.}
 Alf van Gelren erslagen doit bi Dorneck³ van den Franzosen. der selve herzoch hadde lange gevangen gelegen in Flanderen, want he finen vader

1. Die Heirath zwischen Maximilian und Maria war schon auf der Trierer Zusammenkunft zur Sprache gekommen. Daß die Eheverebung vor Neuß gemacht worden sei, sagt auch die Fortsetzung der Chron. praes. 240.

2. 1477 Aug. 19. Leo II, 190.

3. Doornik oder Tournay. Der Tag, jedenfalls Ende Juni, ist nicht genau bekannt. Vgl. Nijhoff, Gedenkwaardigheden V, xxxix. Die geldrische Chronik Bl. 233^a hat ipso die sanctorum dormientium (Jun. 27), ebenso der Appendix zu Wilhelm von Berchen 136.

gevangen hadde ind geventlich gehalten, ind do herzoch Karl do it was, so quam he uis. ind do der konink van Franckrich Flanderem ind die lande overvallen woulde, so wurpen si den vurf herzoch Wilf up vur ein heuftman.

Jun. 24. In dem selven jair umbtrint sent Johans missen¹, do wart ein stat van Coellen einre sachen eins mit eime capittel zom doime ind mit lant: greven Herman van Hessen, der ein gubernator des stifts was von Coellen geforen, ind zoige uis mit vast vele luden, mit groiffen heuftbueffen, stritbussen ind ander bussen ind gereitschaft, int eirst vur Ordingen ind wonnen dat van stunt storms ind plunderden dat. dair wart vil guez umbgeslagen. ind zoigen van danne vort vur Linne ind laegen dairvur¹⁰ umbtrint 8 dage ind daeden vast schaden an der stat mit schiessen ind wonnen dat stetgen ouch sturms, ind ruckden dae vort vur dat flos ind laegen noch bi 8 dage ind schussen dat flos sere, ind int lest wart dat upgegeven beheltlich liss ind guez die dairup waeren.

Item zerstont dairnae zoich man vort vur Debe mit der gereitschaft,¹⁵ ind ee die gereitschaft dair quam, gingen si dat flos sturms an ind wonnen dat ind kriegen vast gevangen ind vil guez dairup.

Item up die selve zit was buschhof Koprocht van Coellen binnen Kempen ind hatte in geloeft, bi in zo bliven. as hei vernam, dat disse vurf flos ind stetgin so kurz gewonnen worden, dae entwoulde hei lenger²⁰ zo Kempen niet bliven ind erleufte den van Kempen: of si ein soin kriegen funden, dat si die nemen. also liessen si in uis ind quam heimlichen enwech, ind die van Kempen kriegen eine soin. ind dae zoigen der lantgreve vurf mit sinen vrunden ind die burger ind zoldener van Coellen mit ire gereitschaft wederumb heim.²⁵

Item zerstont dairnae in dem selven jair bescheide herzoch Wilhelm van Guilche ind van dem Berge einen dach tuschen dem buschhof van Coelne Kupertus ind dem capitel vanme doim, up ein zit zo Berchen² zo sin, ind dair wart ein vrede verraemt overmit die frunde des heren van
Oct. 1. Guilche bis sent Nemeis dach, ind dairtuschen soulden der herzoch van³⁰ Guilche ein gantze soin uisprechen, des die beide parthien ingegangen waren. ind dair tuschen der zit wart uisgesprochen, dat buschhof Koprocht soulden behalden sin levenlant die stat Lechenich mit dem flos, mit den reuten dairin gehoirende, ind Heimertzheim up der Swist³. ind were it sache,

8. heuftbueffen ander strijtbusen ind busen.

1. Der Zug gegen Uerdingen, Linn und Debt begann schon in der ersten Hälfte Juni. S. Ennen III, 578.

2. Bergheim.

3. Heimertzheim am Swister Bach,

bei Rheinbach, villa Hemersheim up der Tzwesten in einer Urkunde Karl's IV. von 1353 (Annalen des hist. Ver. f. d. Niederrhein, 5. Heft, 215).

dat die renten jairs niet 3 duſent gulden¹ wert enweren, dat ſoulde man eme guet doin uis dem ſtift. ind dairmit ſoulde der buſchof zovreden ſin ind ſich des ſtifts niet me underwinden noch kroeden.

Item ſere kurz dairnae in dem ſelven jair zoich der buſchof vurß 5 boven in dat lant ind ſchreif heraf, hei enwoulde der ſoienen noch der dadingen niet halden.

Item zerſtunt dairnae in dem ſelven jair beſauten des herzogen ^{Bl. 327^b.} frund van Guilche die amptluid van Bruille, van Lechenich, van Reimbach ind Rolanzege ind beſcheiden die in den doim, irre recheuſchaft 10 zo doin, dat alſo geſchach. ind die doimheren worden mit den zovreden ind gaven in gelt ind ouch verſchrivongen, wes man mit in overdragen was. ind der lantgreve reit van ſtunt, as dit geſchiet was, zom Bruiel, zo Lechenich ind ſchickte ſin vrunde zo Reimbach, zo Rolanzege ind nam die in ind lies die burger ind underſaiſſen eme hulden ind ſweren 15 truwe ind hoelt zo ſin, als eime gubernator van des capitels wegen².

In dem ſelven jair, do waren die heren van Aichen uneius mit ire gemeinde, die aſciſen ind uſkomingen aſhaven wouldeu, ind die van der gemeinden hatten vaſt vergaderunge binnen Aichen ind hielden iren rait ind ſchickten ire hoefluide, mit namen einen Wilhelm Beiffel, der van 20 treflichen vrunden was, ind einen genant Lambrecht Kroichenbecker, noch einen ſmit in ſent Jacobsſtraiffe zo vaſt maellen an dat raithuis, mit den heren zo ſprechen, ind lachten den heren vaſt ſwintliche reden vur: ſi wouldeu die aſciſen af haben ind der nit me gegeben haben, mit vil anderen dreuworden, ind beziegen die heren, dat ſi vaſt vil brief ſoul- 25 den hain doin beſiegelen mit der ſtat groiffe ſegel, die noch unbeſchreven weren, dat ſich niet alſo ervant, ind quam ſo verre, dat der heren ein deil zo Aichen binnen niet bliven endorten ind zoigen uis. doch der rait beſchreif ſi ind quamen weder in, want ſi der ſachen unſchuldich waren³.

Item kurz dairnae ſchickden der rait van Aichen nae egligen trefli- 30 gen burgeren, die ſich des uploufs noch des heimlichen raitz niet kroeden wouldeu, der noch ein mirkliche ſomme was, ind begerden raitz, wie ſi ſich halden ſouldeu in dieſen ſachen. die giengen zoſamen ind gaven dem raede ein antwort: ſi hedden ſi geforen, dat ſi der ſtat ind der burger nutz ind beſt vur ſouldeu keren ind raeden. ſi entwiften niet, ein rait hebde

1. Die zugeſicherte Rente betrug 4000 Gulden. Uebrigens ſind die Beſtimmungen des Bergheimer Vertrags vom 26. Juli 1477 (Racomblet, Urkundenbuch IV, 486) richtig angegeben.

2. Vgl. Ennen III, 581.

3. Meyer, Aachene Geſchichten (Mülheim 1781) 399 ff. gibt weitere Einzelheiten nach einem 'Aachener Miſc.', ſetzt aber den Ausbruch der Unruhen 1474 Sept. 22.

sich gehalten noch as dat geburt: dat si dat vort also hielden. wer iemans, der in get ungeburlichs vurlechte, si wusten wail wie si dat strafen soulden. si woulden lij ind goit bi si stellen, of in iemans gewalt vurleichte zc.

Item sere kurz dairnae in deme selven jair hielden si rait ind lieffen 5 Wilhelm Beissel vurß zo den Augustinieren in der kirchen hoillen vur den rait ind vraegden in, of he gesacht hebde van den unbefegelden brieven as vurß is. he sprach 'jae'. men vraegde in, wae die brieve weren. he antworde, hei enwiste des niet. men vraegde in, wae he mit der reden her queme. he antwerde, it wer im gesacht, mer he enwiste niemant 30 noemen, der im dat gesacht hadde, also dat he des gein bewisen kunde. men vraegde in, wat in dairzo beweigt hebde, den heimlichen rait helpen zo halden ind den uplouf zo machen, dair he ouch wennich gueder reden up wuste zo sagen. doe hiesch men in sine biget doin ind lies eme sin heuft vur dem raithuiffe afflain ind in ein lade doin ind weberumb 30 den Augustinieren begraven. zerstunt dairnae enhielden die gemeinde geinen heimlichen rait me ind lieffen die heren geworden.

Anno dni. 1478.

Mai 10. In den jairen uns heren 1478 umbtrint pinxten¹ woulde buschof Kopart upwart trecken durch Hessen, ind he wart gevangen van lant- 20 greve Henrichs dieneren ind wart geventlich gevoirt in dat lant zo Hessen ind lach egliche jair dae gevangen up ein flos dat genant is Blanckenstein.

Item in dem selven jair in dem aprille² worden 5 minschen bi sent Katherinen jemerlichen ermort in eime huiffe ind wart vast vil guet dair genomen, ind laegen doit in dem huiffe up den 4. dach, ee man des gewar 25 wart³. der man der ermort wart hiesch Heinrich Ruett ind sin frauwe, vort Henrichs neve, was ein junk munchelgin van unser lieber vrawen broeder orden, ein mait, noch ein metgin, was der vrawen nicht. van Bl. 325^a. des || vurß morck wegen geschach mancherlei versuchung. ein naebuir dairbi wart gepiniget, dat hei sin levedage ein cruppel bliven moest, ind wart doch unschuldich gevonden. ouch worden ein deil gericht buiffen

1. Jedenfalls früher, da Sixtus IV. schon 1478 Apr. 17 den Kaiser ersuchte, Ruprecht zur Freiheit zu verhelfen. Chmel, Regesten 7197. Rommel, Gesch. von Hessen III, 59 sagt: 'mitten im Winter'. Als Ort seiner Gefangenschaft wird ebend. 'Blanckenstein ohnweit Gladenbach' (bei Marburg) genannt.

2. Am 3. April fordert die Stadt zu Nachforschungen wegen des 'in der nacht van dem maindage up den dinstach niest-leben' (also vom 30. auf den 31. März) begangenen fünffachen Mordes auf. Copienb. XXXII, 27^b.

3. 'Des man irft gestern an dem avent gewair is worden'. ebend.

Coelne¹, die sich plichtich gaven des, ind besachten egliche andere die ouch hantbedich weren: mer men font si mit pinen dairzo niet brengen, dat si dat woulde bekennen.

Anno domini 1479.

5 In dem jaer uns heren 1479 was grois kriech tuschen dem konink van Brankrich ind dem herzogen van Oestreich, der die dochter herzoch Karl van Burgondien zer ee genommen hadde mit willen der lantschaf, dairumb der konink vurß sere zornich was ind zoich in Hoeh Burgondien ind gewan dat selve herzochdom ind ouch die graeffschaf². desgelichen ge-
10 wan hei ouch vil stede ind flos in Hennegau ind in Artois.

Item im selven jair starf herzoch Wilhelms van Guilche ind van dem Berge huisfrauwe³: die was geboren van Heinsberch ind lies kein finder.

In dem selven jair was ouch kriech in dem lande van Gelre: want
15 die Gellerschen, do herzoch Karl van Burgondien doit was, hosten si iren geboren heren zo kriegen. darumb, as herzoch Maximilian van Oesterich in die lande quame, woulde si in niet intfain vur ein heren. dairumb wurden ir viant der herzoch van Burgondien ind der herzoch van Cleve, ind waren mit eglichen iren vrunden vur Gelre gezoigen mit heuftbussen
20 ind ander gereitschaf, ind sloigen dairvur zwei bolwerk up, ind die van Nimwegen mit iren vrunden quamen intlest dair zo hulpen der jonseren van Gelre die binnen der stat was, ind driefen die up, ind si lieffen dair zwo heuftbuessen, tonmeler, slangen ind vast ander gereitschaf ind provanden, ind die Gellerschen voirten die gereitschaf binnen Gelre⁴. die
25 vurß jonser, Katherina genoempt, was herzoch Adolfs suester, ind der hadde herzoch Karl van Burgondien zo irrem widdem gegeben, as he

5. jaeren. 23. gereitschaf. prauanden.

1. So wird am 9. April Aachen er- sucht, einen des Mordes Verdächtigen 'up dat uisserste zo versocken'. Desgleichen der Erbmarschall von Luxemburg. Copienb. XXXII, 29^a. 30^a. Ebendarauf scheint sich noch eine Mittheilung des Raths 1479 Nov. 16 zu beziehen, ein Gefangener des Herzogs von Jülich habe seine Geständnisse widerrufen, dann aber, 'van nuwes verfoicht ind verhoirt', zwei Mitschuldige 'des ellenden mork' ver- rathen. Eb. 184^b.

2. Das wichtigste Ereigniß des Feld- Städtchroniken. XIV.

zuges, Maximilians Sieg bei Guinegate (Aug. 7.), ist übergegangen.

3. Elisabeth von Nassau starb 1479 März 11. Memoirenbuch des Düsseld. Marienstifts bei Lacomblet, Archiv III, 127. Sie hatte dem Herzog Heinsberg zu- gebracht (eb. IV, 300).

4. Vgl. Nettesheim I, 176. 177. Ein Vertrag vom 25. Nov. sicherte Katharina den Besitz von Stadt und Amt Geldern. Nijhoff, Gedenkwaardigheden V, Ur- funden 116.

Gelrelant gewonnen hadde, die stat van Gelre ind anders ¹, ind dat behielte si unde noch hait, watterlei orlochs dem lant van Gelren overquame in der naevolgender zit, bis noch her anno 1496.

In dem selven jair liessen die heren van Coellen boven Beien ² ein wer kostlichen machen mit pelen ind andere gereitschaft, umb den Rin up ⁵ die stat zo wisen, dairumb der herzoch van dem Berge sere zornich was ind woulde dat afhain, ind lies 3 of 4 mail van sinen dieneren der stat verbieden, dat si niet vort enmachten an dem werd. up dat verbot enachten die van Coellen niet ind bestonden dat vort zo machen. do quam der herzoch vurß bi lantgreve Herman gubernator, ind die heren waeren ¹⁰ famen verbonden ³ ind die heren liessen ir lantschaft vergaderen ind schreven der stat, dat si dat were wederumb afbrechen: geschiech des niet, so woulde si dat understain mit gewalt afzobrecken. die stat enwoulde dat niet mit iren luiden af doin brechen. so quamen die zween vurß fursten ¹⁵ mit irren frunden des fridachs nae conceptionis Marie ⁴ ind braichen ¹⁰ dat were af ind daeden der stat aldae groiffen schaden ind schimp. ind die heren van Coellen daeden ir portzen sleiffen ⁵ ind woulde ir burger niet uis laiffen ind liessen si geworden ind afbrechen nae allen iren willen sunder wederstant der stat.

Anno dni. 1480.

20

In dem selven jair up den anderen dach nae sent Jacobs dach ⁶ starf buschof Ropert, erzbuschof zo Coellen, in dem lande zo Hessen, dair hei umbtrint 2 jair gefangen was, ind wart also doit hernis gefoirt bis zo Bunne ind wart dae begraven in sent Cassius monster. Cujus anima requiescat in pace.

25

Bl. 328^b.

|| [Bild eines Bischofs.]

Hermannus der vierde van dem namen ind zogenoempt Pacificus,

1. Durch Urkunde 1473 Aug. 15. Nijhoff V, Urkk. 18. Ueber den Werth dieser Stelle für Bestimmung der Abfassungszeit der Chronik vgl. die Einl. S. 215.

2. Natürlich nicht auf der Öltner Seite, sondern bei Poll, dem Bayenthurm schräg gegenüber, wo der Rhein das niedrige Ufer zu durchbrechen drohte. Schon seit längerer Zeit hatte man hier der Theilung des Flusses durch umfassende Strombauten entgegengearbeitet. Vgl. Ennen III, 614 ff. Zahlreiche Correspondenzen Copienb. XXXII, 186^a ff. Vgl. Beilagen I, 5.

3. Durch Vertrag von 1479 Nov. 26. Lacomblet, Urkundenb. IV, 505.

4. 'In dieser vergangene nacht'. Schreiben der Stadt an Gubernator und Herzog, Dec. 10. Copienb. XXXII, 193^c.

5. 'So hain wir doch . . . unser steide portzen doin beslossen halben, zo verhoeden, dat dairuis gein wederstant noch gewalt engeschie'. Ebd.

6. Im Liber registr. sen. III, 127^a wird der 26. Juli als Todestag angegeben: 'up 26. dach des maindtz Julii im flosse zo Frankenstein in Hessen'. Desgleichen in einem Schickungsprotokoll von 1480 Jul. 31 (Msc. A IV, 136): 'en niesten gubestach vurleben in dem gefenuis zo Blankenstein in Hessen'.

der 61. buschof zo Coellen, ein lantgreve van Hessen, wart des anderen dages nae sent Laurentius dach¹ in dem vurß jaere eindrechtlichen van den doimheren geforen zo einen erzbischof zo Coellen, dair die ritterschaft ind stede desselven stifts beschreven waren, ind der nugefoeren buschof dede si allesamen in sin hof komen ind dede in guetlichen.

Disse buschof Hermannus IV is billich zo noemen mit eime eirlichen zonamen, as die anderen dri van dem namen, sin vursaren, genoempt geweest sin, as daevan vurß is folio 123, item folio 157, item folio 166, ind dese veirde Hermannus heischt mit sime zonamen Pacificus, dat is vredeſam of vredeſacher: want van 260 jairen her² ind noch vorder is gheinre van sinen vursaren, der sich so vredeſich mit der stat van Coellen ind lantschaf gehalten have as disse durchluchtige furst bis noch her anno 1499, ind mit der genaden goß bis in dat ende sins eirlichen regimentz halben sal ind gheinen vleden of unere in sinen namen setzen. item niet allein is he vredeſam mit den sinen, mer he macht ouch vreden under anderen, die unvredeſam sin ind in uneinicheit stain, ind hilft die versoinen. wat vreden ind vriheit he desen landen ind dem ganzen Rinstroum gemacht have, dat is lantkundich ind die kinder up der straissen wissen daevan zo sagen ꝛ. *beati pacifici quoniam filii dei vocabuntur.* dat buschdom van Coellen, dat fere versetzt ind hoichlich mit schulden durch sin vursaren besweirt was, hait hei getrunvelich widderumb upgeruckt und geloist. daevan ind van anderen dingen die he bedreven hait is redelicher mais vurgeroirt ind wirt ouch hiernaes dovan geruirt.

Engelbertus primus, comes de Monte, episcopus Colonien- sis XLVIII, qui fuit anno dni. 1217³ et beatus ac martyr predicatur, cum argueretur a spiritualibus, quare exactiones faceret in populum sibi subjectum, respondit verbum notabile et nunc temporis verissimum: sine pecuniis pacem se non posse facere in terris⁴ ꝛ.

Item up die selve zit was der Rin fere grois, dat hie an vil enden in die stat Coellen gink, des umb die zit niet viel gesien enwas, ind hadde in overlant groiffen verderflichen schaden gedain an fruchten ind anders.

1. Schon Aug. 11. 'Up huide datum dis briefs' heist es in einem 'up vridach 11. augusti' datierten Schreiben des Raths. Copienb. XXXII, 255^a.

2. In der That mußte die Stadt gegen alle Erzbischofe seit Konrad von Hoftaden (1238 — 61) ihre Unabhäng-

gigkeit unter schweren Kämpfen erringen oder vertheidigen.

3. Regierte 1216—1225.

4. Diese Stelle steht, abzüglich der Eingangsworte, fast wörtlich in Caesarii vita s. Engelberti I, c. 6 (Böhmer, Fontes II, 302).

Anno dni. 1481.

Jul. 1. In den jairen uns heren 1481, up sondach nae sent Johans dach mitfommer, sleif herzoch Wilhelm zo Guilich ind zo dem Berge zo Coellen bi mit frauwen Sibilla genoempt, die was ein dochter markgraven Albrechß van Brandenburg. ind si worden zosamen gegeben buiffen Coelne⁵ in dem veld ind quamen zo sent Severins portzen in mit vil fursten ind heren, nemelich ein bischof van Coellen, ein buschof van Trier¹, ein herzoch van Oesterreich ind Burgondien², ein markgrave van Brandenburg, ein markgrave van Baden³, vort vil ander greven in gezal, as man meint, over die 50, ind vil frien, ritteren ind knechten, ind man¹⁰ hadde hof dri dage sere kostlich mit stechen, danken ind anders, ind wart die bruloft gehalten in dem hof zom Aldenberch up sent Johans strais. die bruit quam ouch sere kostelich in eime gulden wagen mit vil edelen schonen jonseren.

In dem selven jair⁴ starf herzoch Johan van Cleve, der vil schadens¹⁵ ind unwillens in sine leven deme stift van Coelne ind deme lande van Gelre zogevoegt hadde.

Sept. 17. In dem selven jair umbtrint sent Lambertß dach⁵ enstont ein groiß erschrecklich upruirunge ind zweidracht in der stat van Coellen tuschen dem rait ind der gemeinde der selver stat. ind dat quam, als men ge-²⁰ meinliche meinte, van der nuwer muntze: want etliche wispenninge, die
Bl. 329^a. up 12 haller geslagen waren ind dairvur genomen, || die wurden afgesakt up 11 haller ind ander nuwe wispenninge geslagen, as mit den zweien fuerfursten Collen ind Trier ind mit dem herzogen van Berge, einer vur 12 haller⁶, die doch naemais seer verheucht wurden, as sonderlinge²⁵ anno 1494: do galt der kroinewispenning 15 haller ind die anderen, die mit den fuerfursten gemuntzt waren, galt einer 18 haller. ouch was zo der zit ein beclommen zit, also dat der gemein man swairlich upnam die verandering der muntzen. desgelichen moisten die burger zol geven van den goideren die si zo Collen binnen brachten, und wart die gemeinte³⁰ mirklichen daemit beswert, als ouch gemeinlichen van den burgeren ind van den predicanten die beswernisse wart zo verstanden gegeben, dardurch

1. Johann II. von Baden.

2. Der spätere König Max.

3. Christoph.

4. Am 5. Sept. Teschenmacher, Annales Cliviae etc. (Ausg. von 1731) 315. Brosii annales III, 23. Ein Zusatz zur Campener Chronik (Annalen des hist. Ver. XX, 336) hat den 7. Sept.

5. Der Zug vors Rathhaus, mit dem die offenen Unruhen begannen, fällt auf den 29. Sept. Vgl. die eingehende Darstellung bei Ennen III, 586 ff. und die Prosarelation und Reimchronik über die Unruhen 1481—82, Beilagen III u. IV.

6. Einzelheiten des Münzvertrags von 1481 bei Ennen III, 901.

ein deil des raitz sonderlinge mit ungetruwicheit verdacht wurden. hierumb waren etliche burger van Colten, die anfangen heimliche vergaderung ind gespreich zo machen, umb eine raide van Colne unwillen zo zofuegen, darzo sich etliche van dem alden herschaft ergaben ind sere scharpen rait hielden und gaeven entligen desen rait, dat si einen zedel begrifen wolden ind darin etliche punten beschriuen und dem raide die vurhalden ind van in gesinnen, dat si sulche punten affstelden. ind bescheiden ind friegen zo sich van allen ampten ind gaffelen binnen Coellen etliche geschickte frunde ind sloiffen sementlich, den zedel vurzohalden dem raide. so quamen die geschickten frunde van allen gaffelen up dat raithuis, ind den volgde nae ein groiffe miracliche gezail van schemelen schlechten ind eindeils woesten burgeren in gezail, as men meint, over 1000, die vast moitwillens dreuen under dem huise, die geschreuen tafelen zo stucker zo slainde, ind hadden sere vil unnutzer reden up den rait zc. also wart dem rait der zedel vurgehalden van den geschickten frunden van den gaffelen, ind begerden den zol, die arisen und ander vil punten van stont afzostellen. der rait begerde sich dairup zo beraiden, ind des anderen dages dairnae¹, do wart den vurß raitheren sere swintlichen zogesprochen ind vurgehalden van den geschickten gaffelfrunden, dat si die arisen ind ander vurß punten van stont affstelden, si wolden dat gehat hain, mit me anderen dreuworden. so schickten unse heren ire frunde bi si ind stalten die punten af nae alle irre begerden zc., ind die andere burgere enkunde der rait mit geinen worden noch goiden reden enwech doin gain, bis dat die frunde van den gaffelen quamen zc. ind die hieschen sie heim gain, also geschach.

Item van stont dairnae begonden die selve alde herschaf mit etliche anderen amptz und gaffelfrunden, besonder mit einne gurdelmecher², ein anderen nuwen rait zo halden, umb einen rait noch furder zo nodigen, ind quamen anderwerf mit den geschickten frunden aller gaffelen ind gesonnen van dem raide, ein rechenschaf zo doin van 50 jairen³ van innen ind uisgeuen, want grois arise ind schekung upgehauen was, ind die kisten waren sere ledich in der rentkameren, dairumb die stat bekummert ind benodiget was in bezalung der renten. ind dairumb mummelde die gemeinde, dat der heren eindeil van der gemein goit gedeilt hedden. der rait was willich, dat zo doin, doch dat ein iglich gaffel zwen frunde darzo gebe. it geschach, ind die selven vingen an die rechenschaf zo hoeren zc. doch belestichten die geschickten frund den alden rait noch mit vil anderen

1. Der Rath mußte sofort nachgeben. Vgl. Ennen III, 590.

2. Johann Hemmersbach, der auch bereits bei den ersten Unruhen eine Haupt-

rolle spielte.

3. Reimchronik und Prosarelation sprechen übereinstimmend von einer Rechnungsrevision seit 1450.

punten ind bedreven vast moitwillens mit eglichen dieneren afzofegen, die der alde rait gefat hadde, ind anders zc., dat doch in irem beveil niet enwas van iren gaffelen. van dem ende dieser sachen wirt bald hernae mere geschreven. die rechenfchaf geschach, und wart doch niemantz vonden ungetruwe in finre rechenfchaf. 5

Schedel
256^a.

So deser zit was in overlant, in Swizen, niet verre van Lucern, ein heremit of einjedel, genoempt broeder Niclais¹, der plach vurmaills zo sin ein scheffen, ind he wart geroirt mit dem geist gotz ind mirkede den periculosen ind forchlichen stait des ampts, as he bi aventuren viel gesien ind gehoint hadde van finen mitscheffen. he verlies die werlt ind gink in einen walt, ind dae machte he ein hutte dae he woinde, ind leefde dae wail 20 jair ain alle minfchliche ind listliche spise. he wart dick und mannichfeldichlich versocht 10
ind befoirt van geistlichen ind werltlichen personen, of he lif- || liche spise intfinge ind eisse, mer he antwerde, it were im allit zoweder. ind zom le- 15
sten starf he selichlich ind wart begraven in sin kirspelskirche.

Bl. 329^b.

In dem selven jaire wart der lange friech gesoint tuschen dem herzogen van Oesterich und den Sellerschen, und der herzoch freich die lantfchaf in und si hulden ieme².

In der zit erhoif sich ein uproir in Hollant overmitz die partilicheit daeselfs, als Huik ind Cabelgaw, und die huifschen nomen overhant 20
Dordrecht, dairumb it naederhant van den cabelgauschen gewonnen wart in herzoch Maximilianus hant van her Wifen van Egmont mit eime aventuirlichen anflach³, ind dairdurch nomen die huifschen ir vlucht zo Utricht, ind dae stonde up ein nuwe jacht: dat capitel ind die stat vurf hielten up die huifschen und buschhof David⁴ viel zo den cabelgauschen, 25
as der vurf herzoch ouch dede. ind dat capitel warp up greve Engelbrecht van Cleve⁵ as ein gubernator desselven stifts. dairumb wart Utricht be-
lacht mit dem gubernator durch den herzogen ind buschhof David, ind dat belech bezailt Hollant, und lach dairvur int eirst 5 wechen, dairnae 9 wechen, ind gewan die stat mit gewalt. vide anno 1499. 30

In dem selven jair wurden eins der bischhof van Coelne, der bischhof van Trier und der herzoch van Guilch ind die stat van Coellen einre muwer munken zo slain, golt und silver, ind satten af die coelsche stoesser up 34 haller ind die cronenalbus up 11 haller⁶, dat groiffen verderflichen

27. 'van' doppelt. 33. nuwe.

1. Nicolans von der Fille.
2. Vgl. den Vertrag 1481 Aug. 15 bei Nijhoff, Gedenkw. V, Urff. 151.
3. Jan von Egmont nahm Dordrecht durch Ueberfall 1481 Apr. 5. Leo II, 202.

4. Natürlicher Sohn Herzog Philipp's von Burgund.
5. Bruder des Herzogs Johann von Cleve.
6. Vgl. Ennen III, 901. 902.

schaden bracht in desen landen ind vil ungelucks af quam, as kurglich hievur ouch beroirt is. ind die nuwe mung enbleif niet lange stain ind quam as it eirst was. desgelichen findestu ouch van einre nuwer muntzen anno 1494, durch welche die lantschafte hierumbtrint swairlichen gedruckt ind befestiget wurden.

Anno dni. 1482.

In dem selven jair des anderen dages nae sent Agneten dach¹ was Jan. 22. ein grois wint ind ungewetter up den middach. so was zo der selver zit geweest zo Bonne der wibischof van Coellen ind hadde dae gewiet: sin name was Arnolt und was van Uffel geboren ind ein minrebroeder. der selve here mit anderen 6, die mit eme voiren van Bonne zo Colen, wart in ein nachen, as si her quamen untgain Porz in dem Rine², do wart die unbesturicheit des wassers so grois, dat it in den nachen sloich und erdrant daselbs mit den 6³, ind hadde sin pontificalia bi sich: die verdrunken ouch. he wart doch gewischet und gefunden ind ouch eindeil van den pontificalia: mer die nam der herzoch van Berge, want [it] in sinre lantschaft vunden wart.

In dem selven jair, naedem as die rechenhschaf van den raitzheren vurf geschiet was und in der rechenhschaf uprichtich vunden wurden, dat men weder geinen van in moichte ein mirclich sach vinden, so waren doch ir eindeil, die groisse summe gelt verhandelt hadden ind uisgegeven mit groissen summen in den sachen die stat antreffende. dairup was ir antwort ind intschuldigunge, dat wer allit geschiet durch den friech vur Nuis ind mit buschof Kupert. doch hadden si vergessen, der quitantzbrief zo nemmen van den den si dat gelt overlevert hadden. ind want der selve handel int gemein niet mallich kundich was, so was ein gemein vliegende rede, wie dat die ghene, die deser uprorunge anhever waren, mit irem anhanf ein upsatz hedden gemacht, die selven vurf raitzheren anzotasten an lif ind goit ind si in iren wonungen zo overvallen, ind asdan van den selven goide der stat gebrech vervullen. asso up maendach up vastavent Febr. 18. quam ein vergaderunge van velf, eglische lichte ind snoede geselschaf, up dat raitzhuis: dae bedreven si vil me dan in van den vrunden ind van den gaffelen bevolen was, as sulch vafel plecht zo doin, ind drongen ind

16. 'it' fehlt.

1. Crombach, Annalen IV, 263 (vgl. Bb. I Einl. LXXXVII) hat nach den Annales msc. patrum minorum: anno 1482 ipso die s. Vincentii martiris (Jan. 22).

2. Dorf Porz zwei Stunden oberhalb

Cöln auf dem rechten Ufer, im ehemals bergischen Gebiet.

3. Una cum sacellano suo fratre Ludovico de Melen et aliis quatuor hominibus. Crombach a. a. D.

woulden mit gewalt in die raitkamer, dae ein wurdich rait fas, ind egl-
liche van den selven raitgheren antasten ind in gefentnisse bestellen, ind
was der rait in groiffen noeden ind verveirnis. doch wurden si gehalten
van egllichen und wart vurgegeben den selven, dat si in einen zedel soulden
Bl. 330^a. zeichnen, welche si || haben woulden, si sulden heruis zo in komen. do
lieffen si in einen zedel zeichnen einen burgermeister¹, einen rentmeister²
und noch ein mirklich zail der raitgheren dairzo, die si uis der kameren
haben wolden, of si wolden die mit gewalt hoilen, darmit der rait sere
bekummert was und moiften die heren uis der kameren doin gain. do
bestalten die heufstlude, mit namen jonker Johan van der Eren und Zo-
han Hemersbach, die persoinlich dae waren, dat die vurf raitgheren, die
uisgeheifchen waren, zo torn gain moiften, ind naemen dem burgermeister
finen staf ind gaven den ein genant jonker Werner van Viskirchen der
mede was van dem nuwen rait, ind verspraichen die heren mit suoeden
schentlichen worden ind verdeilten die heren up vast vil torne, dat berm-
lich zo sien of zo hoiren was, ind brachten doch die heren zo torne sonder
bloitsturzunge, des got almechtich geloift si, des up die zit niet zo ver-
moeden was.

Febr. 19. Item des anderen dages, nemelich des dinstdages zo vastavent, do
samelden sich die fromme burgere zo Coellen up ir gaffelen ind verbunden
sich ind wolden die heren van den tornen hailen mit gewalt, as geschach,
ind die vurf raitgheren wurden wederumb afgenommen van den tornen
ind quamen up dat raithuis. ind van stont wolden die fromme burgere,
dat der alde rait die selven sulden doin grifen ind richten over die, die
den uplouf gemacht hadden ind die heren hadden doin grifen. der rait
hedde gerne gehat, dat men dat hedde an laiffen stain bis up ein ander
zit, dat men rait darup halten moichte. des entwolden die fromme bur-
ger niet verbeiden ind gingen van stunt, dar si etliche heufstlude ind
helfer des boesen upsag wiften zo kriegen, ind vingen umbtrint 10 of 12
ind lieffen der 6³ nae mitdage up dem Heumart offenberlichen mit dem
swerde richten overmitz der stat swertdreger, der dat swert mit dem over-
gulden knouf zo dragen plecht van der stat wegen. des zo einre ewiger
gedechtnisse is ingesakt van dem raide zo Coellen, dat alle jair up den
lesten vastavengdach kumpt ein rait van Coellen in die capelle up dem
plaetze zo Jerusalem genoempt, ind dae hielt men in bivesen des ganzen

13. Lijfschen.

1. Goswin von Stralen. Ennen III,
630.

2. Heinrich Suderman. Die Ge-

sammtzahl betrug 31.

3. Vgl. Heimchronik B. 739 ff.

raitz ein misse mit einre collacien¹. item der datum van deser geschicht is begrieffen in dem spruch: eCCe Magna feLIX agrIppIna, tVa fl- 1482. deLLa IntestIna te LIberarVnt In trIstICla.

Item des saterdages dairnae wart ouch einre genant Burchart up ^{Febr. 23.} dem Heumart mit dem swerde gericht van der selver gesellschaft, der vast dreslicher man beclast, die den upsatz gemacht ind geraden sulden hain. darup starf he zc.

Item des anderen saterdages dairnae wart einre gericht up dem Heumart und was genoempt jonker Werner van Viskirchen, ind as ich ¹⁰ hain hoeren sagen, so gaf hei sich also willichlichen in den doit ind gink van dem terne up den Heumart, dae men in richten sulde, mit eime unverwandelden angezicht sonder einige bedroifnis, gelich as were im niet dairumb, ind droich ein tafelchin van unser liever frauen in sinre hant, dae he sin innicheit zo haben plach. ind as he up den Heumart komen ¹⁵ was up dat gesteger dae he sulde entheuft werden, do stonden die preitgerheren ind warden der lichen. ind so balde im sin heuft afgeslagen was, so begonnen zo singen die vurf broeder den sank, der gewoinlich is zo singen bi den lichen, ind wart gebragen in der preitger kirche ind dae begraven. he was vurmaills gewest ind was ouch do zer zit ein raitzman und ²⁰ raitzrichter, ind wart sere bejamert und beclaget van vil minschen.

In dem selven jair indem mei starf bischof Diether van Mentz, einre van Iphenburch², van dem ouch vurf is anno 1460 ind 62, ind der hatte bestalt in sime leven, dat ein son eins herzogen van Sassen ind markgreven van Missen confirmiert wart van pais Sixtus, dat he ein bischof ²⁵ van Mentz sin soulde nae sime doide³. ind der wart also confirmiert nae des vurf bischofs doit ind enwas der selbe boven 16 jair niet alt ind was ein erzbischof und fuerfurst gemacht, ind wart zo Mentz up den elter gesat und van den doimheren ind der lantschaf intfangen. daevan was ein grois sagen under den luden, want dat ein nuwe stueck was ind niet ³⁰ vil me gehoirt, want geschreven is in dem geistlichen recht, || dat ein bischof sal alt sin up dat minst 30 jair⁴. mer, als schrift Ihesus Sirach⁵, ^{Bl. 330b. Preb. 10, 19.}

6. sulde.

1. Die doppelte Dankfeier für glücklichen Ausgang des burgundischen Kriegs und der inneren Unruhen wurde 1482 Jun. 28 beschlossen. Liber registr. sen. III, 161^b.

2. Diether von Iphenburg war 1475 nach Adolfs von Nassau Tod zum zweiten Mal Erzbischof von Mainz geworden, und starb 1482 Mai 7.

3. Albert I. von Sachsen. Er erhielt

die päpstliche Bestätigung als Administrator mit dem Recht der Nachfolge als Erzbischof 1480 Jan. 12. Diether von Iphenburg (Frankfurt 1792) II, 213.

4. Vgl. oben S. 359.

5. Die Stelle ist nicht dem Predigerbuch (Ecclesiasticus) des Iesus Sirach, sondern dem Prediger (Ecclesiastes) entnommen.

pecunie obediunt omnia. doch regierde der selve jonge bischof niet lange, nauwe over 3 jair¹.

Item der vurfz bischof Diether stifte die univrsitete ind hoigeschoil zo Meng in der zit sins bisdomlichen staitz². he dede ouch buwen dat slos zo Meng beneden an der stat ende³. ind geschach up ein zit, dat die⁵ zwen fursten beide in dem slos waren ind dat selve nutwe slos gink an mit brande ind men wiste niet, wie dat vuir upfomen was. eindeil bedachten die burger von Meng, dat durch ir zodoin dat bestalt were, want dat slos ein dorne in iren ougen was und is zo den ewigen dagen ein beschemung der selver inwoner, dat si ir vriheit alsus schentlichen verloren¹⁰ haben und sin knecht und gefangen wurden, die vur heren ind vri waren. eindeil sprachen, dat dat vuir van dem hemmel komen were. doch untquamen die zwen fursten, ind der vurfz bischof Diether dede dat slos wederumb upbuwen. ind als men saget, so wart dat selve bezaitt mit dem offer dat zo Nicolaishusen geoffert wart. vide anno 1476. der buschof¹⁵ van Wirzburch dat was.

^{Nov. 7.}
^{und}
^{Mai 26.} In dem selven jair tuschen paischen ind pingten galt men zo Coellen ein malder korns vur 11 mark ind 4 β ind enquam ghein korn van uiswendigen veil. ind up etliche hillige dage ind werfeldage etwas binnen Coellen ghein broit veil. ind der rait geboit, dat si van stunt an boechen,²⁰ as ouch geschach.

^{Juli 17.} In dem selven jair umbtrint sent Alexius dach galt men ein malder weis zo Coellen vur 13 mark ind 1 malder korns umbtrint 9 mark. ind
^{Juli 28.} dairnae up sent Pantaleons dach galt men 1 malder korns vur 5¹/₂ mark ind 1 malder weis vur 7 mark.²⁵

^{Aug. 11. 12.} In dem selven jair, nemelich des anderen dages nae sent Laurencius dach⁴, hatte ein burger van Coellen win upgestechen, die quart umb 3 albus, ind dat alremeiste teil, dae men win zappet, galt die quart 5 β. ind den anderen dach dairnae liessen der rait ire vrunde dar gain ind slossen eme dat huis zo ind liessen eme sinen mei in dat huis werpen. ind eme³⁰ wart mit gesacht, dat he sin huis niet updede noch gheinen win me bestonde zo zappen, ein rait hedde eirst mit eme gesprochen.

In dem selven jair up die selve zit wart die koete zo Coellen ver-

16. Die Stelle ist offenbar nicht in Ordnung.

1. 1482 Mai 7 — 1484 Mai 1, also noch nicht zwei Jahre.

2. Eröffnet 1477 Oct. 1.

3. Die Martinsburg. Der Brand fällt 1481 März 2. Diether von Isen-

burg II, 245, wo nicht Albert, sondern sein Vater Ernst als anwesend genannt wird.

4. Ueber 'des anderen dages' vgl. Bd. II, 531 Note 3.

boden, dat men der niet me bruwen noch binnen Coellen bringen soude up ein groisse boisse.

In dem selven jair [umbtrint] Egidii quam her Wilhelm van Ar- Sept. 1.
 burch¹, van dem ouch vurf is anno 1475, vur Luitgen mit eime reisigen
 5 gezuich ind ouch voisgenger. ind der bischof van Luitge was geboren einre
 van Bourbon², van dem ouch burgeroirt is anno 1468, ind der selve
 bischof was binnen Luitgen: der hadde den vurf her Wilhelm doin ver-
 bannen uis sine lande umb etlicher sachen willen die der bischof in an-
 zeich zc. dairumb zoich he ein zit lanck uis dem lande ind zoich in Frank-
 10 rich, ind quam do wederumb ind bracht dat vurf voulf mit sich. do der
 vurf Wilhelm van Arburch vur Luitge quam, so zoich der bischof uis int-
 gein den van Arburch, ind der bischof enwiste anders niet, sin burger zo
 Luitge sulden eme voutgen ind helpen eme sine viant weren, des niet also
 engeschach. ind her Wilhelm van Arburch mit den Franzosen ind sinen
 15 vrunden quamen hart bi die stat Luitge und kregen den bischof ind wart
 van sine perde gestochen ind gefangen³, ind her Wilhelm vurf quam
 dairnae selfs an in ind erstreich den bischof zo doide ind reit van stunt
 an in die stat, ind alle portzen wurden eme zo Luitge upgedain sonder
 einich weigeren of letzen, ind die burger intgemeine hieschen in willecome
 20 und intfangen in herlich. ind der selve her Wilhelm trat vortan zo den
 doimheren ind sprach, he hette iren bischof erstochen mit sinre eigenre
 hant. ind bedreif dairnae groissen moitwillen in dem Luitger lande: doch
 wart he in furzen jairen dairnae entheuft van dem naevolgenden bischof
 van Luitge, as nae geschreven wird anno 1484.

25 || In dem selven jair zoigen die Brabender⁴ uis zo velde in dat Bl. 331a.
 Luitger lant ind quamen in die stat sent Truden ind zoigen van stunt vur
 Hasselt ind sturmbden ind wommen dat ind voirten alle dat goit, wat dair
 was, mit wagen uis der stat ind enliessen mit allen niet dair, ind bleven
 vast doiden zo beiden siben.

30

Anno dni. 1483.

In dem selven jair was ein sere weich winter, also dat men gheinen
 snee den winter sach, des in minschen gedenken nie me gesien noch ge-
 leeft enwas.

3. 'umbtrint' fehlt.

1. Wilhelm von der Mark, der Eber
 der Ardeennen. Henaux, Hist. de Liège
 II, 76.

2. Ludwig von Bourbon.

3. Bei Bez in der Nähe von Lüttich,

am 30. Aug. Henaux 77.

4. Unter Anführung Maximilians,
 der den Bischof Johann von Horn gegen
 die Partei Wilhelms von der Mark un-
 terstützte. Henaux 79.

In dem selven jair wonnen die Brabender Wilsen sturms. dae bleven doit over 1000, ind verbranten dat im grunt af.

In dem selven jair starf lantgreve Wilhelm¹ van Hessen, bischofs Hermans broeder, dem die graffschaf van Rakeuelenbogen angestorven was durch den doit fins swigerherens. 5

In dem selven jair wart ein soine gesprochen² ind gemacht tuschen dem koninge van Frankrich ind dem herzogen van Oesterich ind sinre lantschaf, die zosamen lange zit friech hatten, ind vil goider lantschaf ind stede gedestruiert.

Item zer selver zit wart gewonnen die stat Landen in Brabant van ¹⁰ her Wilhelm van Arburch overmitz verrederie. want dae laegen Franzen, die die selve stat verwaren soulden: so bestalt her Wilhelm van Arburch vurf mit den selven Franzosen, dat si die wacht up die nacht, als he komen woulde, innenmen soulden, as si ouch deden. so beschreve he in, ¹⁵ Nov. 29. dat he vout vergaderen woulde ind komen up sent Andreis avent³. up die selve nacht dreven die Franzosen die burgere mit gewalt, mit swerden ind anderen stritgezauwe van der wacht. des morgens vrue vur dach quamen die Arburchschen ind clommen ind steigen in die stat und gewonnen die. si plunderden die stat vurf ind stieffens darnae an ind verbranden die binae gantz af, ind wiewail der rentmeister in der vurf stat ²⁰ warnt was wurden van den vrunden, dat up die zit die Arburchschen komen soulden, overmitz ein brief, so was he doch ein mitverreder der selver stat und hielt den brief bi sich ind bracht dat niet vur sin mitburger. ind as die stat gewonnen wart, so wart he ouch gefangen ind ²⁵ Hoi bracht. mer umb dat he den brief vurf behalden hadde, den he den gefankmeisterei wisde, wart he van stunt quit gegeben. mer he moicht zo Landen niet me huisen of wonen, mer he zoich zo Loeven.

Anno dni. 1484.

Schedel ^{253b.} Innocencius VIII bede verkundigen groisse aflais in Frankrich⁴, niet allein vur die lebendigen, mer ouch vur die doden, dat alzo nuwe zo hoiren ³⁰ was, ind versamelde ein grois summe gelt us Frankrich, us Duitschlant ind us anderen landen. ind mit dem gelde sulde men treden up die Turken, ind dat gelt bleve dae dat ander bleven is, dat ouch vergadert wart up den Turkenzuch ic. he was pais 8 jair.

1. Vielmehr Heinrich III. von Hessen (+ Jan. 13), der mit Anna, Tochter Philipps von Rakeuelenbogen vermählt war. Wilhelm heißt sein Sohn. Cohn, Stammtafeln 116. Kommel, Gesch. von Hessen III, 78.

2. Der Friede von Arras wurde schon

1482 Dec. 23 abgeschlossen. Schmidt, Gesch. von Frankr. II, 461.

3. Joh. de Los (de Ram, Documents 84) setzt die Einnahme 1482 feria quinta ante adventum Domini (Nov. 28).

4. In Germania.

Anno dni. 1485.

In dem selven jair, naedem as der van Burbon bischof zo Luitge erstochen was van dem van Arburch as vurf, so wolde he sinen son¹ dae zo ein bischof gemacht hain, ind die capittelsheren zo Luitge foiren einen
 5 van Hoern ind der freige dat pallium ind wart bischof, ind hadde vil widerstantz van dem van Arburch ind verdarften stede ind dorper im lande van Luitge, ind wart achternae ein soine troffen tuschen den zwein vurf parthien. affo begaf it sich naederhant, dat der bischof van Luitge, her
 10 Johann van Hoerne, ind sin broeder, genant der here van Montenis², ind her Wilhelm van Arburch zc zo sent Tru- || den bi ein waren ind Bl.331b.
 sulden ein wetspile angain mit iren perden, welchs under den selven mit lousen ind rennen dat geraedest ind suelste were, und si lieffen die perde gain. und as die vurf buiffen die anderen mitrider komen waren ein stuf
 15 weges ind vur die anderen gerant, so sprach der here van Montenis, des bischofs van Luitge broeder, zo her Wilhelm van Arburch, dat he sich gefangen gebe. ind he gaf sich gefangen, want he allein was under in, begerende dat si in voirden wae si wolden, behalven zo Mastricht: want
 daeselfs ein recht is, dat gheinre, der dae ein doitslach gedain hait, die stat wederumb freigen mach, as ouch her Wilhelm vurf dae gedain hadde.
 20 mer nein: van stunt an voirden sie in mit sich zo Mastricht gesencklich intgein den avent, und des anderen dages³ sere vroe bracht men her Wilhelm vurf vur gericht ind wart dae beclaget vur ein morder zc. ind eme wart aldae nae scheffenordel sin heuft afgeslagen. ind dat was ein
 ursach einre groiffer verderfnis des bisdoms van Luitgen ind der graef-
 25 schaf van Hoern, as ouch eglicher mais hernae geroirt wirt: want he lies broeder⁴ und kinder nae eme, die wraechen sin doit mit groiffer gewalt ind brachten der Franzosen vil duisent in dat Luitger lant, ind die bedreven vil moitwillens daeselven.

Item bald dairnae wurden her Wilhelms vurf son ind sins broe-
 30 ders her Koperz van Arburch son mit iren hulperen ind zostenderen viant des greven van Hoerne ind des bischofs van Luitgen, ind quamen zo Werde⁵ in die graeffschaf van Hoerne ind brantschatten dat vur ein mirckliche summe gelt. ind die Arburchschen hadden Stockheim⁶ inne und dae-

1 Johann, Wilhelms Sohn, wurde schon 1482 Sept. 14 von einem Theil des Capitelz zum Bischof gewaehl, dem die Gegenpartei Johann von Horn entgegenstellte. Henaux 78.

2. Friedrich von Montigny, Graf von Horn. Henaux 82.

3. Am 18. Juni 1485. Henaux 84.

4. Die Fühung des Rachekriegs gegen die Horn'sche Partei übernahm Eberhard von Mark, Wilhelms Bruder. Joh. de Los 92.

5. Weerdt, westlich von Roermonde.

6. Stockem an der Maas.

den dairuis groiffen verderflichen schaden in dat lant van Luitge ind anderſwae.

In dem ſelven jair begerde der herzoch van Oſterich ind van Burgundien an die van Gent ind an die Flemminge, der ir her was, dat ſi eme ſinen ſone¹, den die van Gent bi ſich hadden, ſenden wolde⁵ zo Antwerp in Brabant. des weigerden ſich die van Gent, want ſi beſorget waren, dat he in den ſon entvoiren ſulde, und dairumb worden die van Gent ind die Flemminge vian^t der Brabender ind des herzogen van Oſterich und zoigen mit groiffen macht mit eime heir bi Bruessel ind bleven dair ſiggen umbtrint 14 dage und braichen dae up mit cleinem gewinne.¹⁰ ind der herzoch freich ekliche ſtede in Blanderem, Alſte, Dormunde² ind ander veſtungen.

In der ſelver zit zoigen die Flemminge mit groiffen macht bi Antwerpen up ginſit des wassers ind ſloigen dae up ein bolwerk ind daeden den van Antwerp dairuis vil ſchadens ind ſpiz, dem herzogen vurf ind anderen heuſtluden ind der herzoch macht zo ekliche ſchif mit luden ind gewan dat bolwerk mit gewalt und lies vaſt geſellen hangen und eindeils die koppe afflain, die ſine underſaiſſen waren, ind lies dat zo grunde abbrechen.

Item in dem ſelven jair niet lange dairnae quam der herzoch van Oſterich vurf zo wasser und zo lande mit ſinen vrunden mit eime groiffen²⁰ heir in Blanderem vur Gent ind bleif dae ſiggen ein kurze zit. dae enbinnen wurden ekliche binnen Gent gefangen van den burgeren, die den friech angehaben hatten, und quamen ouch eindeils darvan. ind die burger ſchickden zo dem herzogen ind begerden ind baden umb vreden, ind der vrede wart gebeding^t ind ſi gaven ſich up up genade³. ind der herzoch²⁵ quam binnen Gent ind drank ſi dairzo, dat ſi moiffen up einen plaken bringen ire privilegien, irre harnesche und alle ir gewere, ind dat dede der vurf herzoch van ſtunt an in Brabant voeren ind moiffen nuwe huldunge ind eide doin, ind brachten eme ſinen ſone ind daeden dem herzogen einen voisval ind geloiffden eme eine groiffe mirkliche ſumme gelk zo geben up³⁰ termine. ind der herzoch beſatte die ſtat mit nuwen amptluden, des ſi gehoiffam moiffen ſin⁴.

Oct. 1. In dem ſelven jair umbtrint ſent Nemeis dach beſtonde dat ſalk zo Coelne upzoſlain und men galt up die zit zo Coelne 1 hoit ſalk umbtrint 15 of 16 mark. niet lanke dairnae ſloich dat ſalk up buiffen und binnen³⁵

⁵ ſyne.

1. Philipp.
2. Alſt und Dendermonde.
3. Juni 1485.
4. Dieſe ſtrengerem Maſregeln ver-

hängte Maximilian erſt, als einige Tage nach dem Friedensſchluſſe ein neuer Aufſtand in Gent losbrach. Richnowsky, Geſchichte des Hauſes Habsburg VIII, 59.

Collen, so dat 1 hoit binnen Colen galt 12 gulden, 14 gulden of umb den trint. buiffen Coellen galt dat salt vast me 2c.

|| Item up die selve zit wart ein rait van Coellen eins ind verdro- Bl. 332^a.
gen, dat si irren burgeren salt zo irre noittorft laiffen soulden, ind had-
5 den etlige thorne in vurziden upgegolten ind up doin schudden in urber
irre burgere. ind wer van den burgeren salt begert, gaf men eme ieklich
summeren vur 12 albus. ind an den vurkeufereu galt man ein vierdeil
salt intgemein vur 6 albus. ind buiffen Coelne galt man ein vierdeil
salt, zo Duiren, zo Guskirchen ind anderswae, vur 15 of 16 albus, dat
10 in minschenleven nie beleift enwas.

Item dairnae verdroge ein rait van Coellen ind lieffen noch ein
thorn vol salt offenen ind gaven uiswendigen ind inwendigen veilen kens,
ind gaven ein vierdel umbtrint 6 albus, bis dat salt uisverkouft was.
ind binnen Coelne an den vurkeufen galt man ein vierdel umbtrint 13
15 albus ind enwas dairumb niet wail zo kriegen.

Item dairnae enquam zo Colen gein salt zo mart noch zo wasser
noch zo lande. do lies ein rait van Coellen zo, dat men uis Westphalen
salt brechte zo Coellen, des ouch niet geleift enwas¹, ind die gaven ein
vierdeil salt umbtrint 3 albus. mer dat selve salt endocht niet vil ind
20 was forchlichen, einich vleisch daemit zo saltzen, want vast burgeren ind
uiswendigen schade daevan geschach, die dat vleisch, dat daemit gesalt
gewest was, moisten enwech werpen.

In dem selven jair up sent Lucien dach² of umb- den trint quam Dec. 13.
keiser Frederich zo Coellen ind bleif dae umbtrint 8 dage. ind binnen der
25 zit beleende der vurß keiser zo Coellen up dem Aldenmart buschof Herman,
lantgreven zo Hessen, erzbuschof zo Coelne, herzogen zo Westphalen ind
greven zo Arnsberch, mit den drin landen³, ind die belenunge ginf zo
sere eirlichen up eime groiffen ind schonen gesteiger, staende an dem huiffe
up dem Aldenmart genant zer Eren, uis dem der keiser mit sinen fursten
30 up dat steiger ginf. ind van dem mart ginf ouch ein breit grois trap up
dat steiger, ind up der trappen stonden die burgere van Coellen in irem
harnesch sere koesstlich. ind die belenunge geschach umb den avent zo
4 uren.

Item sere kurz dairnae zoich der vurß keiser zo Nichen. dair quam
31. trappen.

1. Noch 1478 war die Einfuhr des westphälischen Salzes verboten worden. *Ennen III*, 739.

2. Gelenius, *De Magn. Col.* 243 hat pridie idus decembris (Dec. 12), was aber nicht möglich ist, da Friedrich Dec. 12

und 13 sich noch in Wiesbaden befand. *Chmel, Reg.* 7789. 90. Es wird postriedie heißen müssen.

3. Dec. 15. *Lacomblet, Urkunds.* IV, 534. Vgl. Gelenius 243, wo durch falsche Interpunction die Daten verwirrt sind.

bi in uis Brabant sin son Maximilianus, den he lange zit niet gesein en hadde, ind dairzo herzoch Wilhelm van Guilche ind van Berge: der selve wart zo Aichen beleent mit sinen landen, ouch intgain den avent, dairzo im der herzoch van Oesterich des vurfß keisers son sere behulselich was¹.

Anno dni. 1486.

5

Jan. 5. Item up den druizienavent² quam der keiser vurfß wederumb uis Aich zo Coellen ind sin son vurfß mit eme, ind wurden eirlich intfangen van der stat van Coellen mit geschenk ind anders zc. ind bleven zo Coellen
 Febr. 5. bis up sent Agathen dach. ind binnen der zit quam der herzoch van Cleve sere koestelich zo Coellen umb sin lant zo untfangen van dem keiser, ind
 he wart beleent mit dem lande van Cleve, mit dem lande van der Mart ind mit dem lande van Gennepe³, wiewail egliche swairheit was egliche dage tuschen dem konink ind dem herzogen vurfß as umb des geltz willen dem keiser van sinre lehenschaf ind ouch der stat van Soist wegen, die des vurfß herzochs van Cleve vader dem buschdom van Coellen asgenomen
 hadde zc. ind die heren ind greven staechen zo dicke maile scharp up dem Aldenmart zc.

Jan. 20. In dem selven jair umbtrint sent Sebastianus dach⁴ wunnen die Arenburchsen mit iren vrunden sent Truden ind kregen vast vil guetz dairinne, ind vingen den abt mit eglichen moenchen ind schatten die ind
 namen vil cleinot in den kirchen ind sloigen dat umb.

Bl. 332b.
Febr. 5

|| In dem selven jair nae sent Agathen dach⁵ brach der keiser up mit sine sone ind anderen fursten ind zoigen nae Frankfort zo schif umb ein roemschon konink zo kiesen. ind der Rin was sere grois ind alle wasser ind daeden groissen schaden boven ind beneden. ind as ich hoirt sagen,
 so gaf der keiser den schifluden, die in ind sin fursten upwart voirten, vur voirlain 100 gulden.

[Bild eines Königs.]

Schedel
258b.

Maximilianus wart geforen roemsch konink up den 16. dach des mainds
 februarii.

30

In dem selven jair was ein kruppel zo Coellen, genant Hans van
 6. ferfer.

1. 1485 Dec. 29 trifft Max zu Aachen eine Einung zwischen seinem Vater und Herzog Wilhelm wegen der Belehnung des letzteren. Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg VIII, Reg. Nr. 767.

2. Nach Gelenius, De magn. Col. 243 dauerte dieser zweite Aufenthalt vom 5. bis 21. Jan. Denselben Zeitraum umfassen die Eölnner Urkunden Friedrichs bei

Chmel Reg. 7792 — 96. Die Urkunde Frankfurt Jan. 11 scheint, weil nicht ins Itinerar passend, irrig datiert zu sein.

3. Jan. 18. Lacomblet IV, 530. Chmel 7795. Vgl. oben 791 Note 3.

4. In festo sanctorum Fabiani et Sebastiani (Jan. 20). Joh. de Los 93.

5. Jan. 31 war Friedrich schon in Frankfurt. Chmel 7797.

Spire: der selve schuldiget einen anderen kruppel, genant Johan van Coellen, dat he einen nachzweichter gewurgt ind gehangen soulden hain, wilche weichter up einen morgen in sine huisse doit vonden wart, hangende in sine harnesch ind was mit einre corden gebonden an einen iseren
 5 nagel, ind man sachte, he hedde sich selfs gehangen. ind dat stonde ein zit lanck. so begaf it sich, dat sich die zwene kruppel zweien wurden ind der ein ziede den anderen des mortz an as vurß. so wurden die zwene kruppel vurß beidesamen van beveil eins raids gegreifen ind zo reden gestalt. Hans van Spire bleif bi sinen worden ind sacht Johan van Coellen
 10 under ougen, he hadde den nachzweichter erwurcht ind gehangen. Johan vurß sprach, dat enwere niet ware ind soulden sich nummer erfinden. si wurden beidesamen dem hogen gericht geleveret, ind Johan van Coellen vurß wart int eirst versocht ind swairlich gepinget, dairzo desselven Johans huisfrawe, die mitallen niet dairvan bekanden ind unschuldich gehalten wurden. dairna wart der vurß Hans vur richter ind scheffen
 15 bracht ind gebracht, wairumb he die lude so jemerlichen zer unschult beclait ind hedde laiffen pinigen. he bleif bi sinen eirsten worden. so wart der selve Hans uisgedain ind get pinen laiffen sien, die men einsdeils an eme versochte. van stunt bekante he, dat hei Johan und sine huisfrawen
 20 zer unschult hedde laiffen pinigen, und dat anders niet dan umb has und nit wille, die he zo in hedde ic. so wart mit urdel gewist: want he deme anderen sinen lif as ein morder afwinnen woulde, des he niet bewisen kunde, so soulden man in die Keiserstrais¹ uis Coellen an dat gericht sleiffen ind aldaer richten, gelich as hedde he den mort selfs mit der hant ge-
 25 dain. ind dem wart alsus naegegangen.

In dem selven jair up donresdach nae paeschen quamen keiser Fre- März 30.
 derich und sin sone Maximilianus van Frankfort den Rin af varen zo Coellen, umb zo entfain die croenunge zo Nichen, mit vil fursten ind heren²: der buschof van Mentz mit sinen greven, ritteren ind gueden
 30 mannen, der buschof van Trier mit sinen gueden mannen, der buschof van Coellen mit sinen gueden mannen, der palzgreve mit sinen heren, greven ind guede mannen ein mirklich gezail, herzoch Ernst herzoch van Saffen mit sine broder herzoch Albrecht mit iren gueden mannen, vort

1. Die Weyerstraße, durch welche die Kaiser ihren Einritt zu halten pflegten, nebst ihrer Fortsetzung. Vgl. Bd. 1, 365.

2. Der Einritt in Cöln fällt auf Freitag März 31. Für das Folgende vgl. den Krönungsbericht des Frankfurter Stadtschreiberdieners Johannes Kremer,

eines Augenzeugen, bei Denschlager, Neue Erläuterung der goldenen Bulle, Urkundenbuch 255 ff. Ferner den Krönungsbericht des Ritters Ludwig von Eyb, Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein XV, 1.

vast vil ander heren, greven, stedebrunde, ind si wurden eirlichen untfangen an der Drankgassen overmitz die doimheren, vort alle collegien mit cruißen ind vanen, ind ein stat van Coellen hatte treflich irre frunde an den Rin geschickt mit zwen gulden doicheren, der si ein liessen dragen boven dem keiser ind dat ander boven dem nuwen geforen koninge vurß, ind gingen ⁵ van danne bis in den doim ind men sant dem almechtigen gode lofsant ind was groisse vreude in dem volk ind in den gesten. ind die heren vurß hadden up die zit binnen Coellen umb 4 dusent perde.

Bl. 333^a.
April 3.

|| Item des maindachs dairnae treckten die heren zo Nichen umb den konink zo kroenen. 10

April 9.

In dem selven jair up den sondach misericordias domini wart konink Maximilianus zo Nichen gekroent overmitz buschof Herman erzbischof zo Coelne. bi der selver kroenunge waren vil fursten ind heren, mit namen ein buschof van Mentz einre van Hennenberch, her Johan buschof van Trier einre van Baden, herzoch Philips paltzgreve, herzoch ¹⁵ Ernst van Sassen ind herzoch Albrecht sin broder, herzoch Wilhelm van Guilche ind van Berge, zwene markgreven van Baden ¹, herzoch Gaspar van Beieren ², herzoch Karl van Gelre, vort vast buschoven as van Salzburch, van Luitgen, van Spire, van Wormpß, van Augsburch, van Wiffen, ind vil ander heren, greven, ritter ind knechte, ind vil andere ²⁰ stede geschickde vrunde.

April 13.

Item dairnae des donresdages quam keiser Frederich mit sime sone vurß dem roemischen konink, mit den anderen vurß heren widderumb van Nichen zo Coellen zo der Wierporzen in, ind der vurß konink sas in eime gangen harnesch ind beneven eme reit der buschof van Coellen up der ²⁵ rechter siden, der buschof van Mentz up der linker siden, der buschof van Trier neist vur eme. die ander vurß fursten ind heren reeden ein ieklich mit den sinen nae dem konink sere erentlichen. ind ee der konink inreide, so moift he geloven an der porzen der stat van Coellen ind die stat van Coellen eme widderumb, ind den eit intfink der burgermeister van dem ³⁰ konink van der stat wegen. ind der keiser mit sime sone den roemischen konink inribende mit den anderen fursten ind heren reit die Bach heraf over den Heumart, over den Aldenmart bis an den doim: do nam der van Nuwenar as ein ervait der stat van Coellen den hengst, up

32. Andere Exemplare (vgl. Bd. II, 215) 'mit dem anderen'. 34. Andere Exemplare 'des stat'.

1. Albrecht und Christoph. Kremer 256. Vgl. auch das Register der Anwesenden in Johannes Pinturius' Fortf. des Fascic. temp. bei Pistorius - Struve

II, 577.

2. Sohn des Pfalzgrafen Ludwig von Zweibrücken - Beldenz.

den der konink gefessen hadde ¹, ind ander mere perde gaf der konink van sich.

Item dairnae in der wechen nae dem sondach jubilate woulden die ^{Apr. 16.} heren ein vrende machen ind der Aldemart wart bespreit mit mist, ind renten des maendages dairnae der konink Maximilianus selfs persoendlich ind mit dem herzoch Philips paltgreve in biiwesen keiser Frederichs, ind der paltgreve rant in af, dairumb keiser Frederich al lachende mit sin sone schimpde. ind so risch as der konink afgefallen was, sprant der paltgreve van sime hengste, vallende up sin kniee, ind begert van der keiserliche majestait, dat niet upzonenmen vur quait, dat zo einre genoichte ind kurtzwile geschiet were.

Item herzoch Albrecht van Sassen rant mit eime van Baden, item herzoch Wilhelm van Guilche rant mit eime van Nassauwe, ind allit mit scharpen geleien.

Item up dem selven dach ranten zwen mit scharpen geleien ind ein iflicher hatte ein groen krentzgin up sime bloiffen heufde, ind hatte der iefflich vur eme ein fere klein vierkantich schiltgin ind mitallen gein harnesch, ind ranten up einander fere hart, dat einem sin geleie brach *ic.* desgelichen up alle andere dage in derselver wechen staechen nutwe parthien van heren, greven *ic.*

Item up den selven dach as der konink gerant hadde as vurß, so wurden die jonferen, der zo der zit vil in Coellen komen was van uiswendigen herschaf, van des koninks wegen geladen up den Quattermart des aveng, ind der konink dede den fursten ind den junferen fere guetlichen. ind as men gessen hadde, so dankgeden si up Gurtzenich dem dankhuis mit den jonfrauen.

Item umbtrint sent Severins misse quam der keiser wederumb zo ^{Oct. 23.} Coellen ind lach dae umbtrint 4 wechen ², ind dairtuschen hatten des herzogen van dem Berge raede ind vrunde in namen irs heren vurß an dem keiser erlangt ind geworven, einen zol up den Rin zo legen, dair vast gelt ind gueß umb uisgegeben was, ind der wart gelacht ginsit Rins zo Lulstorp tuschen Coellen ind Bunne boven Weselich ³ ind rechtevort ein zolhuis dairup gezimmert, ind die schiffe wurden angedrungen ind moisten dae

1. Andere Gr. 'up dem' statt 'up de'. 5. 'maendages' and. Gr., das Münchener 'manēdages'.
6. A. Gr. 'dem' statt 'de'. 7. 'syn' statt 'sin'. 9. A. Gr. 'van sime hengste zo dem konynck ind halp yn widder upboeren up syn' pert. item herzoch Albrecht' *ic.* 15. In and. Gr. fehlt 'up'. 26. A. Gr. 'vrauwen'.

1. Der gleiche Brantch wird bei dem Besuch Friedrichs in Köln 1442 erwähnt. Vb. I, 365.

2. Vgl. Chmel, Reg. 7870—74.

3. Pilsdorf und Wesseling.

Bl. 333^b. verzollen, dairweder sich ein buschhof van Coellen ind ein stat van Coellen fere hertlich lachten ind woulde den zol || afhain, als ouch geschiede, want si hoege ind trefliche brief ind siegel hatten van 4 herzogen van dem Berge, dat si nummerme einche zol up dem Rin haven sullen.

Nov. 25. Item dairnae umbtrint sent Katherinen missen, als keiser Frederich⁵ van Coellen reisen woulde als he dede¹, wart der keiser versocht ind eme vurbracht overmitz einen buschhof van Coellen ind den rait van Coellen privilegien ind ander besegelbe brieve, van ekgigen herzogen van dem Berge besegelt, die der herzoch zo der zit ouch confirmiert ind bestetiget hadde, ind begerden van sinre keiserliche majestait, den zol zo revocieren¹⁰ ind afzustellen, ouch want keiser Segemont selige in vurgangen jaeren ouch urdel ind richt tuschen dem herzogen ind der stat gesprochen hadde². so hait der keiser erkant ind dem herzogen van dem Berge geboden, van stunt den zol afzustellen ind des zo ewigen dagen nummer gebruihen: dairweder sich der herzoch lachte, want he grois gelt dairumb uisgelacht¹⁵ hadde. doch int leste revocierde der keiser den zol ind gaf des dem buschhof ind der stat Coellen brief ind segel. ind der keiser zoich van Coellen den Rin up. do schickde der vurß herzoch van Berge sin reede zo dem keiser zo Covelentz, die brachten den brief sprechende up den zol, ind der brief wart vur ougen des keisers cancelliert ind durchsneden. dairachter en²⁰ gefan man geins zols me zo Vulstorp.

Item want der vurß herzoch van Berge grois gelt an den vurß verloren zol gelacht hadde, so wart eme in ein vergeldung gegeben der zol up eime wasser dat genoempt is die Sege ind vluißt vur Siburch heraf in den Rin. item dairzo wart eme gegeben ind verleent, dat die lantzolle²⁵ verhoecht wurden, so dat up ein pert of ein oiffen 2c. mere gesagt wart³.

Item umb deser nuwer zolle wegen, as zo Coellen, zo Andernach, zo Vulstorp, der doch niet lang werde, ind van der verhoegung einsdeils zolle wart dem keiser vurß klein gunst, fruntschaf ind dank van den lantschaften dairumbtrint naegesaget.³⁰

Anno dni. 1487.

Bi desen ziden as keiser Frederich in den nederlenschen landen gewest

3. 'sij' statt 'sy' a. Gr. 4. A. Gr. schließen Bl. 333^a erst mit 'sullen'. 5. 'as f.' a. Gr. 13. A. Gr. 'van de' statt 'van dem'. 24. A. Gr. 'eyn wasser'. 26. A. Gr. 'oiffen'. 28. A. Gr. 'verhoegung'.

1. Schon Nov. 20 war Friedrich in Bonn. Chmel, Reg. 7874.

2. S. die Urkunde Sigmunds bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 107 und eb. 109 Note.

3. Die Urkunde 1486 Nov. 27 gewährt dem Herzog Erhöhung des Zolls zu Düsseldorf und Einrichtung zweier Landzölle. Lacomblet, Urkundenb. IV, 539. Vgl. Ennen III, 625.

was, so was he, buiffen der selver lande wis, die sere riche sin, sere
 schlechtlich ind simpelich in die lande komen mit kleinen stait, anders dan
 die princen der selver lande sich plegen zo halden. nochtant wart der selve
 keiser as vurf sere eirlich ind koestlich intfangen, item desgelichen wart
 5 intfangen mit groiffser eren ind mit schenken des keisers son Maximilia-
 nus, as he roemsche konink geforen was. nu hadde der konink bi sich vur
 heuftlude ind raede wislendige heren, die den selven landen, als men
 sachte, sere swair vielen mit groiffen ungewoenlichen schekungen ind an-
 deren ungewoenlichen sachen ind geweldigungen, ind al wart groiffe mech-
 10 tige schekunge upgehaven, so wart doch wenich bracht in des koninks hant,
 ind des koninks heuftlude quamen riden mit eim gelichen of groiffserm
 stait ind pomperi dan he, ind die nomen zo in richdom, stait ind eirwir-
 dicheit.

Diffe gruweliche schekunge der lande, davan doch niet vur den konink
 15 quam, ammirkten die lantschaften ind sunderlinge eglische stede der selver
 lande ind besprachen sich under einander ind hedden gern gehat, dat der
 konink ein rechentschaf van den sinen genomen hedde ind ir ungewoenliche
 vurnemmen afgestellt. ind dat selve wart zom dicke mail besocht, mer die
 vurf stede, als men sachte, konden zo geim gehoere komen: dairumb si sich
 20 under einander verdrogen ind beslossen, dat si sich zosamen woulden hal-
 den ind den konink in der stede ein, als he dairin queme, dairin halden
 ind heischen bliven, dat si zo anspraech moechten komen ind ir clage aldae
 vurgeven zc.

Anno dni. 1488.

25 || Wie konink Maximiliannus zo Brugge in Flanderen gehalten wart. Bl. 334^a.

Item als die stede ind lantschaften vurf nu hie nu dae sich besprochen
 hadden, dat si den konink behalden woulden, so gaf it sich, dat der konink
 gesan zo komen in Brugge, als he ouch dede. ind als he zo Brugge in-
 quam, deden die van Brugge den konink angrifen¹ ind vast sinre trefliger
 30 reede ind behielden in gesencklich in irre stat — doch quamen ein deil van
 des koninks vrunden verkleit uis Brugge — ind entwoulden eme niet
 gunnen, dat he einchen van sinen reeden of dieneren bi im hedde. doch

2. A. Gr. 'cleyne'. 7. A. Gr. 'as' statt 'als'. 13. A. Gr. 'eirwirdicheit, ind der konink
 bleyf Johannes in eodem of he lenger he mynre. ind under den vurf heuftluden des koninks
 was eyne genant Peter Lantghals. der bedreif vil moitwillens ind hadde sich begraset zomail
 sere. diffe gruweliche' zc. Schluß der Seite wieder übereinstimmend. 16. A. Gr. 'bespraec-
 hen'. A. Gr. 'hadden'. 19. A. Gr. 'as' statt 'als'. 23. In and. Gr. fehlt das 'zc.'

1. 1488 Febr. 1 brach der Aufstand Hauses Habsburg VIII, 96.
 in Brügge los. Lichnowsky, Gesch. des

intleest lieffen si einen van sinen dieneren bi eme, as mit namen sinen koch, ind deden in ingaen in ein huis ind bestalten verwaire ind huedere bi in, ind die bewarten in so nauwe, dat he gein brief of schrifte van sich geben moechte of intfaen, ind der genre, die mit eme gehalten wurden, santen si ein deil zo Gent ind behielden ouch ein deil zo Brugge, ind der 5 ein deil deden si intheuften¹. item gesonnen die van Brugge an den konink, dat he sich der lantschaf van Flanderen niet bekommeren noch froeden soude zo regieren: si woulden sinen son herzoch Philips vur ein heren haben und woulden eme sine reede ordineren ind setzen ind sinen stait halden as sich gebuerde, ind hedden wail begert, dat der konink uis 10 dem lande gezogen were ind dat die lantschaf eme alle jair einen mirklichen pennink gegeben hedden, des he geinre wis doin enwoulde.

Item van stunt dairnae wart dat unserm genedichsten heren dem roemischen keiser zo wissen, der van stunt sunder vertrecken dede schriben ind verkundigen in clagenwis allen koningen, fursten, heren, graven, vrien, 15 ritteren ind knechten, geistlich ind werltlich, vort allen richsteden ind allen des hilligen richs underdain ind die den zogehoeren, begerde ind geboit sere hoechlichen van in, dat si up ein furte genante zit mit alle irre macht zo hulpen quemen, umb sinen son Maximilianus den roemischen konink des geuentnisse zo erledigen ind die boese oveldeeder zo straisen, als ouch 20 balde geschach. die fursten quamen eindeils selfs persoendlich umbtrint mei, die anderen schickten irre zoldener, die richstede ind ander underdane des hilligen richs schickten irre vrunde, also dat ein mirklich gezale volks van wapen, als hernae geschreven is, in Flanderen geschickt wart, ind treckte keiser Frederich mit dem groiffen volk beide zo vois ind zo perde in 25 Flanderen ind lachte sich zo velde mit sine voulk sere nae bi die stat Gent ind lach aldae umbstreden over 6 wechen, ind brach dae up ind verbrant Flanderen alzomail, dat buiffen den steden was.

Item disse naegeschreven haint gedient dem roemischen keiser ind konink in Flanderen.

30

Herzoch Wolfgang van Beieren ind herzoch Cristoffel van Beieren haint zosamen gehat 100 perde ind zo vois 10¹/₂ hundert man. item herzoch Sigemont van Oestereich 8 hundert man zo vois. item greve Everhart van Wirtenberch 30 perde ind 200 zo vois ind 6 wagen. item 2 markgreven van Baden 80 perde ind 100 zo vois. item der keiser 200 35 perde ind 6 [wagen]. item der homeister van sent Johans orden 30 perde

36. 'wagen' fehlt.

1. So den oben (S. 869 Bar.) erwahnten Peter Langhals, Schultheiß von Brüigge (Leo II, 230), und Maximilians Schatzmeister. Richnowsky 99.

ind 30 30 voiß. item der here van Nassauwe 30 Segen 150 perde ind 200 30 voiß ind 6 wagen. item 2 markgreven van Brandenburg 5¹/₂ hundert perde ind ein hundert 30 voiß ind 48 wagen. || item der buschof van Trier Bl. 334^b. 150 perde ind 5 hundert 30 voiß ind 14 wagen. item der buschof van
 5 Augsburch 100 ind 20 30 voiß ind 14 perde. item der buschof van Eisteit 42 perde ind 2 wagen. item der buschof van Straisburch 42 perde ind 54 man. item herzoch Albrecht van Sassen 150 perde ind 6 wagen. item herzoch Albrecht van Moenchin¹ 70 perde, 1 wagen. item der buschof van Basel 45 man 30 voiß. item der markgreve van Roetel²
 10 50 man 30 voiß. item her Laslar van Prae³ ind her Hans Kemener 30 samen 30 perde. item greve Wilpert van Schauenberch. item der palzgreve 300 perde ind 30 man 30 voiß. item der buschof van Babenberch 61 perde, 6 wagen. item herzoch Frederich van Sassen 100 ind 60 perde ind 14 wagen mit der stat Mulhusen ind Northusen. item der buschof
 15 van Wirzburg 100 ind 30 perde ind 250 30 voiß ind 33 wagen. item der herzoch van Nuwenmart⁴ van Beieren 250 ind 30 perde ind 80 man 30 voiß ind 36 wagen. item der homeister van Duitschlant 37 perde, 26 man ind 4 wagen. item her Martin Raizer uis Desterich 16 perde ind 1 wagen. item der buschof van Paderborn 50 man 30 voiß ind ein
 20 farre. item der herzoch Henrich van Bruinswich 60 perde ind 4 wagen. item der herzoch van Lothringen 200 perde, 7 wagen ind 2 farren. item die stat van Worms 60 man 30 voiß ind 6 perde. item die van Ulm 27 perde, 100 man 30 voiß ind 2 wagen. item die van Everhüge⁵ 50 man ind 1 wagen. item die van Biberach 34 man 30 voiß. item die van Wile
 25 ind die van Nil 16 man. item die van Follendorp⁶ 10 man. item die van Wangen 10 man. item die van Bochorn⁷ 8 man. item der greve van Sols⁸ 14 man 30 voiß ind 1 wagen. item die van Roir 10 man. item die van Rois⁹ 4 man. item die van Straisberch 100 30 perde, 100 30 voiß ind 6 wagen ind 4 stritbueffen. item grave Wilbert van
 30 Nassauwe 50 30 perde. item die van Basel 100 man, 2 wagen. item die van Costens 50 man, 1 wagen. item die van Roitwilre 45 man, 1 wagen. item die van Rempten 34 man, 1 wagen. item die van Lindauwe 50 man, 1 wagen. item die van Ravesburch 70 man, 2 wagen.

1. Baiern = München.

2. Rötteln im Wiesethal zwischen Lör-rach und Schopfheim. Gemeint ist Philipp, mit dem 1503 die Hachbergische Linie ausstarb.

3. Der in den Regesten bei Chmel 8756 und Lichnowsky 1468 zc. häufig erwähnte Lasla Prager, Marschall von

Kärnthén.

4. Neumarkt in der Oberpfalz.

5. Ich weiß den Namen nicht zu erklären. Etwa Ueberlingen?

6. Weil, Alen, Pfullendorf.

7. Buchhorn.

8. Solms?

9. Rosheim im Elsaß.

item die van Eßlingen 10 perde, 70 man, 1 wagen. item der abt van Wingart 44 man, 1 wagen. item die abbisse van Lenten¹ 12 man, 1 wagen. item die van Hagenauwe 54 man, 1 wagen. item die van Wisfenburch 35 man, 1 wagen. item die van Sletstat 46 man. item die van Overtaue 20 man. item die van Augsburch 18 perde, 180 man zo voiß ⁵
 Bl. 335^a. ind 2 wagen. || item die van Donauwe² 20 man. item die van Kolmer 55 man. item der abt van Moirbach 10 man. item die van Keisersberch 12 man. item die van Heilbron 18 perde ind 50 man ind 1 wagen. item die van Wimphen 27 man, 1 wagen. item der bischof van Costentz 6 pert, 40 man zo voiß ind 1 wagen. item die van Frankfurt 26 ¹⁰
 perde ind 100 ind 30 zo voiß ind 3 wagen. item die van Neutlingen 36 man, 1 wagen. item die van Nuremberch 40 perde, 200 man zo voiß ind 4 wagen. item die van Memmingen 6 perde, 60 man ind 2 wagen. item die van Blaburen³ 17 man. item die van Luitkirchen⁴ 10 man. item die van Spire 72 man, 1 wagen. item die van Swebeschen Halle ¹⁵
 34 man, 2 perde, 2 wagen. item die van Dinkelspuhel 18 man, 1 wagen. item die van Boiffin⁵ 2 perde, 6 man. item die van Norlingen 3 perde, 34 man. item der Bixdom van Regensburch 10 perde ind 200 man. item die van Iffene⁶ 11 perde, 20 man. item der abt van Swinfelt⁷ 4 perde, 20 man, 2 wagen. item der lantcommeter van duitschen landen ²⁰
 13 man. item der abt van Dessenhusen⁸ 8 man. item die van Niek 12 perde, 120 man. item die van Geilhusen 12 man, 1 wagen. item der Seitleger uis der Sleeden 17 perde. item der greve van Anhalt 26 perde, 1 wagen.

Item zo der selver zit wurden die Flemminge in des pais ban gedain ²⁵
 overmig bischof Herman van Coellen⁹, der selfs persoinlich saz up dem sale zo gericht ind exequirde des pais brief.

Item ee der keiser vurß mit sinen vrunden in Brabant quam, hadden die Flemminge vernommen die zokumpste des keisers, ind die van Gent hedden gerne gehat, dat die van Brugge in den konink geleverd hedden: ³⁰
 des enwolven aver die van Brugge niet doin. doch leverden si den van Gent 6 of 7 ungeverlich reede des koninks, die mit eme gefangen waren. ind die van Brugge lieffen den konink uis dem gefenknisse up eine geloesde ind vifreden zc ¹⁰.

1. Etwas Cisterciensernonnenabtei Baint (abbatia Bintensis) im würtemb. Donaufreis?

2. Wohl Donauwörth.

3. Blaubeuren.

4. Leutkirch im würtemb. Donaufreis.

5. Bopfingen.

6. Isny. 7. Zwifalten.

8. Benedictinerabtei Ochsenhausen zwischen Memmingen und Biberach.

9. Vgl. das Schreiben Hermanns in den Regesten bei Lichnowsky 1116.

10. 1488 Mai 16 kam der Friede zu Stande. Lichnowsky, Reg. 1130.

In dem selven jair in septembri of umb den trint¹ quam keiser
 Frederich zo Colen und wart ein gerichtsdach gescheppet zo den Minre-
 broederen, als van eglischen sachen wegen eindeil treslicher burger intghein
 die stat van Coellen. ind dairumb vorderde ind beschiede die keiserliche
 5 majestait ein eirwirdigen rait mit allen reeden ind 44. ind under anderen
 begerde he do zo sien ind dair zo bringen der stat privilegien ind den ver-
 buntbrief, dat doch niet geschiede, ind wart daebi gesacht, wairumb ein
 stat van Coellen niet schuldich were, dae zo zeunen ir privilegien. dat
 wort van der stat wegen dede der wailgeboren ind eirwirdige her her
 10 Johan van Hirk, doctor in beiden rechten². ouch lies der vurf doctor
 luiden zo der selver zit, dat ein stat van Coellen in dem kriege vor Nuis
 uisgegeven hadde zo des richs ind des gemeinen lang heil over die 8 ton-
 nen goulk. ind der rait begert int lest ein genedigen urlouf ind traden af.

|| At ubi ad presentia tempora ventum est, stilum temperavi Bt. 335b.
 15 propter quorundam offensam qui adhuc sunt superstites, latius
 hec posteris exequenda relinquens.

In dem selven jair was grois friech in dem lande van Luitgen
 tuschen dem buschhof, der stat van Luitgen ind den van Arburch³.

Item nae der zit as der konink was vri gelassen van den van
 20 Brugge, dairumb der keiser mit des richs fursten ind steden, den zo vrien,
 komen was, so zoich he mit dem vurf voulf weder uis dem lande, mer
 dair wart gesacht herzoch Albrecht van Sassen⁴, die Flemminge zo straisen
 ind zo bringen under gehoorsamheit des koninks durch ein ridende strit,
 want dem rich ind des richs mannen niet gelegen was, dae langer zo
 25 liggen. so waren eglige ind vil stede in Brabant, Hollant ind Seelant,
 die mit den Flemmingen noch waren in dem verbunt as vurf. den konink
 zo behalden van der rechenhaf zo haben van des koninks amptluden.
 hierumb, nae des keisers und des koninks affcheiden, was noch niet ganz
 vrede in den selven landen ind wurden jemerlichen verderft, ind doch son-
 30 derlinge in Brabant die stat Bruessel, Loeven mit me anderen. item so
 begaf it sich, dat der vurf herzoch Albrecht wolde die selve stede zom eirften

1. Erst Ende Oct. Chmel, Reg. 8322.

2. 1490 Jun. 11 bezeugt der Rath dem Bürgermeister Johann von Hirk, daß er auf dem Gerichtstag, der 1488 vor Kaiser Friedrich im Minoritenconvent gehalten worden sei, sowie später, in Auftrag und zu Zufriedenheit der Stadt gehandelt habe. Gegenstand des Gerichtstages war eine von Johann Nuisgin gegen die Stadt erhobene Klage.

Copienb. XXXVII, 59b.

3. Ein im Mai 1487 geschlossener Friede wurde bereits März 1488 wieder gebrochen. Henaux II, 87. 89.

4. Ueber seine Statthalterschaft vgl. Richnowsky 161 ff. Ausführliche Beschreibung seiner Kriegsthaten bei Willwolt von Schaumburg 82 ff. (Bibl. des litter. Vereins L).

bringen under die gehoirsamheit und zoich vur ein stat bi Soeven, Dieft genoempt, ind die gewan he ind lies die plunderen, ind aldae wart grois goit gerouft. ind as die stat gewonnen was ind affo uisgericht, so gingen im ouch ant hant Soeven ind Bruessel 2c. desgelichen deden die anderen stede in den anderen landen, as ouch hernae bi aventuren geroirt wirt. 5

Oct. 10. In dem selven jair umbtrint sent Gereons dach so quamen van boven heraf ein grois menichte van zoldenern ind kriegsknechten ind lachten sich zo Duitsch, zo Moilheim ind dairumbtrint, ind begerden ouch der eindeil, dat si binnen Coellen moechten komen, mer dat wart in geweigert. disse vurf kriegsknechte quamen in der gestalt und hiesch, dat si zo dem 10 herzogen van Sassen woulden trecken ind weren gesant van den richsteden weder die Flemminge. mer it was anders dairumb: si waren dae bestalt, dat si die wiridige ind hillige stat soulden verraden und ingenommen haben Oct. 10. up sent Gereons dach up den middach, ind ein icklich sulde sin wirt erstochen hain, ind darzo sulden up vil enden vuir ingelacht sin gewest. 15 mer got ind sin liebe hilligen, der licham binnen Coellen resten, woulden dat, as vurmaills dicke geschiet is, niet lassen geschien, sunder die stat van Coellen wart gewarnt durch irre heimliche vrunde und verspehers. ind einre van den heuftluden, die dat sulden bestalt ind bedreven haben, wart affo uisgezeichnet mit umbstenden ind cleidungen, dat si in rachten: want 20 men gunt ir eindeil, dat si over Rin voiren zo Coellen, und under den waren die heuftluden van den verrederen, ind also wart der ein angegriffen, upgeslossen ind examinert, dat he der dait plichtich vonden wart. do dat die gesellschaft mirkte, dat die van Coellen gewarnt waren und sich verwarden, braechen si up und begerden, dat men in gunnet, dat si moech 25 ten durch Coellen zien in Brabant, und dat wart in gegunnet. ind als si durch Coellen gezogen waren, wart niet vil gehoert van irem astrecken in Brabant, sonder dat voulk verlois sich ind iren upsatz melbeden si dairnae. der ghene der begrieffen wart, bekante ind belide dat, dat der upsatz were, dat si solden Coellen ingenommen haben, ind he were einre van 30 den heuftluden, die dat sulden bestalt haben. dairumb wart he geviertelt: sin heuft wart gesezt up Beientorn up ein geleie, dat ein vierdel up den Rin bi Rodenkirchen, dat ander vur die Erenporzen 2c. ind der selve sprach ouch, dat Swicker van Sickingen, der lange zit up die Coelschen georleget hadde¹, hedde dat bestelt. dat ghee sinen wech. 35

Item zo der selver zit as dat kriegsvolk alsus zo Duitsch ind zo

4. 'bant' statt 'hant. 28. melbede.

1. 1488 Nov. 17 erließ Friedrich III. wegen Räubereien gegen Eßner Bürger gegen ihn und seine Helfer ein Patent Chmel, Reg. 8331.

Moilheim lach, so dede ein bischof van Coellen ouch vergaderen ein grois voulk ind rief bi sich van den oversten geistlichen prelaten binnen Coellen zo dem Bruel. desgelichen dede || ein herzoch van Berge vergaderen ein ^{Bl. 336^a.} grois voulk, und niemanz enwuste, wae al dat voulk hin soude. ouch
 5 hatte der herzoch van Sassen, der in Brabant was, ein grois voulk. zom lesten, as die friechsknechte enwech zoigen, so zoigen der bischof van Coellen ind der herzoch van Berge vur ein slos ind bestreden dat. ind dae gink vast mancherlei murmurierung.

Anno dni. 1489.

10 In dem selven jaire umbtrint aller hilligen dach overquamen die ^{Nov. 1.} overlensche kuerfursten, als ein bischof van Mentz, ein bischof van Triere und der paltgrave ind die Rinkauwer und die stat van Wesel ¹, ind beslussen den Rin dat niemanz varen moechte uis Coellen bis zo Mentz, ind woulben daemit dringen ein stat van Coellen, dat si iren zol, den si
 15 van dem keiser erworven hadde, afstelde. ind moichte ghein coelsch schif of coelsch goit upgevoirt werden, ind quam groisser schade daevan den Coelneren ind ouch anderen landen. ind die vurf fursten sazden ein upslach zo Covelentz, so dat men van Covelentz voir den Rin up ind af und niet verrer nederwart. ind dat stunde ein lange zit: die kouflude uis
 20 Nederlande bestalden ir goit zo wagen bis gen Covelentz, ind woulde der bischof van Coellen ind der herzoch van Guilche niet zolaiissen, dat si in die stat van Coellen mit dem goide voiren, ind desgelichen noch Covelentz bis under Coellen zo Soins ² of anderswae. mer niet de min moiste men dat goit, dat zo wagen gevoirt wart, verzollen zo Bonne, als wer it zo
 25 schif gevoirt geweist, ind dae was ouch der besier van Eins, der nam ouch den zol van der selver vracht, ind die voirlude moisten allezit up den eit nemmen, dat si ghein coelsch goit voirden, ouch desgelichen dat si in geinrelei wis ir geladen goit zo Coellen brechten. doch verhengte der bischof van Trier, dat die coelsche schif voiren bis gen Covelentz, mer niet hoeger,
 30 und van Covelentz bis heraf zo Coellen ³.

In dem vurf jair quam zo Coellen ein blint man ⁴, der sin ougen ind gesicht verloren hadde als hei 3 jair alt was: dat geschach eme durch die pocken ⁵. der selve blinde man was van Mechelen geboren, ind as he

5. hette.

1. Oberwesel.

2. Zons.

3. Ueber diese Streitigkeiten s. *Ennen III*, 621. *Lacomblet*, *Urkundenb. IV*, 555. Kaiser Friedrich hatte den Zoll noch 1486 bestätigt. *Chmel*, *Reg.* 7801.

4. Nicasius von Mecheln. Vgl. unten *Bl.* 337^b und 339^a. *Genauere Mittheilungen über Leben und Schriften bei Hartzheim*, *Bibliotheca Colon.* 254.

5. Am Schluß der *Lectura libri institutionum* (Cöln 1493) heißt es: *egre-*

noch ein kint was, gaf he sich zo der schoilen mit anderen kinderen, ind got gaf eme genade, dat he die lere wail begrif ind hielde, dat he naemais selfs schoilmeister wart. ind dairnae treckte he zo Loeven ind wart promoviert in magistrum in artibus ind dairnae licenciatus in theologia. der quam in dem vurfß jair zo Coellen ind wart erlichen intfangen 5 ind begabet van der univerfiteze zo Coellen ind studierde in der selver in den geistlichen rechten ind wart doctoir. ouch wart he gewit ewangelier Dec. 25. ind sank dat ewangelium up die kirstnacht in sent Columben kirche. he hadde ouch dat predigeamt in dem doim ind dede mannich koestlich predicait in dem doim ind in anderen kirchen ind dede ouch mannich kostlich 10 collacion zo latin, die ich zom dicke mail van im gehoirt hain. uis den selven collacien ind anderen sinen lerungen offenbairlich gemirkt wart sin kunst ind verstentlicheit. he hoirt ouch bicht ind gaf sere goit underwising. item as he doctor wurden was, las he ordinarie in institutis. wie meisterlich ind wail he leken dede, zuiget eme die ganz univerfiteze 15 van Coellen. item he vergaderde ouch ein koesteliche lecture up instituta, die ouch gedruckt is ¹.

Aug. 15. In dem selven jair umbtrint unser lieber vrawen dach assumptio- nis quam ein jungelink van 18 jairen of dairumbtrint ind was geboren van Groeningen, der sere geleirt was: also waevan men eme vurgaf ein 20 materie, dairup dede he ein collacion so meisterlich ind perfectt, — al hette der gelertste van Coellen dat gedain ind 8 dage dairup studiert mit allem vlis, so hette he sin dink wail gedain ². ind die worde vloiffen eme as ein wasser sunder alle hindernisse. die bibel woifte he up sin duimgin Bl. 336b. // nae. desgelichen in den boicheren der hilliger leirre und der heidensch 25 poeten was he so verwaren, dat eme alle sin worde afgingen sunder alle swairheit. he hadde noch meir broedere ind ouch ein suester, die waren alzosamen sere hoechlich geleirt mit overvloediger zierlicher latinscher spraechen, so dat alle die ghene, die si hoirten sprechen, niet moechten gesaediget werden noch verdros fregen in zozohoeren ³. ir vater is genoempt 30 meister Johan Canter ind is ein doctor in den 7 vrien kunsten, in der

gii domini Nicasii Machiliniensis de Voerda a quarto etatis sue anno oculis capti. Panzer, Annal. typogr. I, 306.

1. Nach den Angaben bei Hartzheim erschienen die Enarrationes in libros 4 institutionum iuris civilis 1493, die Casus longi super institutis 1497 im Druck. Vgl. die vorige Anmerkung.

2. Jakob Canter von Gröningen wurde 1487, sein Bruder Andreas 1491 bei der Eölnner Universität immatriculiert.

Vgl. Krafft's Auszüge aus der Matrifel in der Zeitschr. für preuß. Gesch. und Landeskunde, 1868, S. 468 und Eunen, Gesch. IV, 75.

3. Rühmend gedenkt der Geschwister der Humanist Agrippa von Nettesheim Opp. II, 333: Andreas Petrus Jacobus germani fratres natione Frisones cognomine Canterii unica cum sorore adhuc pueri decennes in omni disciplinarum genere egregie disseruere.

argeben, in beiden rechten geistlich ind werltlich, ind inder hilliger schrift. disse eirwirdige, hoichberoempte ind sere geleirt man hait ein huisfrawe, die was ouch sere geleirt, und hait mit ir gehat vil soene und ein dochter, die hei, so balde als si spreken kunden, geweint und leirde latinsche
 5 spraeche, affo dat sin kunder ee kunden spreken latin dan duitsch, ind wirt in sine huis gein spraeche gebrucht ind geoeset dan latinsche spraech. ind sin dienstmaet is ouch geleirt, dat si goit latin spricht.

Item die doechter heischt Ursula ind is so geleirt in natuerlichen ind gottlichen kunsten ind daebi so koestlich ind zierlich van latinscher spraeche,
 10 dat si allen geleirten, wie ouch die gestalt sin, kan si so meisterlich antwerden, dat des gelichen nie mere gevreicht is van vil hundert jairen her, ind kunnen sich niet genoichsamlich dairaf verwonderen, dat in ind wis eime vreuweschen munde sulche wigende ind dapper worde komen. ind is wail geschiet, dat also geleirde man, beide geistlich ind werltlich, in dem
 15 verstantlichen kamp ir wichen moisten. dese eirsame ind dogenthastige Ursula wart geleirt, as ir broeder, van irre eirster zit, dat si spreken moichte in der latinscher spraeche, ind is umb ire groisse wissenheit in allen kunsten zo rechen under den allergeleirtsten vrawenpersonen, die ie geweist sin, ind is der lantschaf, dae si woinhaftich is, ein ewich ind zierlich lof
 20 ind ere, as ouch ir broedere, ind boven al ind zovorens irre vader, der sulche kunstliche ind sere wonderliche kunder upgevoit hait, des sich die stat van Groeningen ind gantz Brieslant beroemen und vurtrecken mach, want desgelichen nie mere, as ich meinen, of also wenich geschiet is. der pais Sixtus hait geschreven sonderliche fruntliche brieve zo der kunder vader
 25 naedem as he der soene ein zo Rome gehoirt hadde, in den he in zomail groislich verhevet und eirt. dese soene sin nu zer zit der ein bi dem roemfchen konink Maximilianus¹, der ander zo Trier, der derde zo Coellen, der vierde in anderen landen. die doechter is noch bi iren lieven elderen in jonferlicher reinicheit.

30

1490.

In dem vurß jair erworven die collegien ind stifte binnen Coellen ein privilegium van dem pais, dat alle canonicken in den selven stiften moegen draegen roide beffen, dat vurmaels allein zo dragen plaegen die edelinge van dem doim of in anderen collegien. ind want eglliche ander
 35 flechter canonicken van eindeil stiften begonnen ouch zo dragen roit beffen

18. vr. persone. 25. 'dem' statt 'den'.

1. Jedensfalls der von Agrippa nicht genannte Johan Canter von Gröningen (so ist statt Canter von Grimingen zu le-

sen), dem Kaiser Friedrich 1487 Dec. 8 einen Dienstbrief ertheilt. Chmel 8187.

ind dat verdrois die edelinge van dem doim ind woulden dat mit gewalt feren, so voiren zo alle collegien ind fanten zo Rome ind erworven dat privilegium vurf.

In dem selven jair zoich ein herzoch van Lothringen¹ vur die stat Metz und belach die ein kurze zit². mer die stat van Metz was im zo⁵ mechtich, dat he van dannen zoge mit kleinem gewinne.

Juni 29.

In dem selven jair up sent Peters ind Pauwels dach³ waren die 4 fuerfursten, as Mentz, Trier, Coelne ind der palzgreve, bi ein zo Cube as van des zols wegen der stat Coellen, dat si den woulden affhaben³. ind ein bischof van Coellen, der vur mit der stat was, want he mit der¹⁰ stat Coellen in verbunt verschreven stonde, der vereiniget sich mit den anderen 3 fuerfursten, ind dae sagden die vurf fuerfursten ein upslach zo Bonne, so dat men voir van Bonne bis gen Mentz und van Mentz bis¹⁵ gen || Bonne ind van dan umb Coellen bis gen Joins, ind verbonden und drongen alle kouflude ind voirlude up den eit, dat si ghein coelsch¹⁵ goit voirden of ouch einich ander goit dair voirten. demnae so hette ein stat van Coellen wail afgestalt ind afgelassen van dem zol, mer der feiser, der in den zol gegeben hadde und hatte ouch jairlich ein summe gelt⁴ daevan nis der rentkamer, der wolde sin gelt haben: so moicht ein stat van Coellen niet gevoeglich daevan komen. ind dairumb bleif it alsus²⁰ stain up die zit bis in dat naevolgende jair, as hernae geschreven wirt.

Nov.
12/13.

In dem selven jair vurf, den anderen dach nae Martini⁵, was ein grois vergaderung van voulf, ind lach up der Maesen, van den Arburchschen ind anderen, ind men meinte, dat si sulden overvallen dat lant van Guilch. ind dat zo verhueden ind zo vurfomen quamen zo dienst dem²⁵ vurf herzogen ein bischof van Coellen, ind desgelichen ein stat van Coellen sante im voulf; as der herzoch ouch an si begert hadde⁶. ind die stat van Coellen schickte im 100 reisiger zo perde wail geruft und 5 hondert zo vois mit 4 stritslangen, mit 4 wagen ind ir gereitschaf, ind quamen bis

1. Renatus.

2. Zur Belagerung der Stadt kam es in dieser heftigen Fehde nicht. Vgl. Viville, Abrégé de l'histoire de Metz 175.

3. Vgl. Ennen III, 623 und den von Landgraf Wilhelm von Hessen vermittelten Cauber Vertrag 1490 Jul. 5 bei Lacomblet, Urk. IV, 555. Früher (vgl. S. 875) war Coblenz als Endpunkt der oberrheinischen Schifffahrt festgesetzt worden, die Aenderung erfolgte mit Rücksicht auf die erzbischöfliche Zollstätte zu Bonn.

4. 1500 Gulden. Ennen III, 551.

5. Ueber 'den anderen dach' vgl. Bd. II, 531 Note 3.

6. Wohl in Folge des Bündnisses von 1487 Nov. 9. Lacomblet, Urk. IV, 542. Die Stadt dankt 1490 Oct. 28 dem Herzog für seine 'warnongen van groissen luden, ouch van ritterschafsten eine over die andere ankomen zo sin van einem mirkfligen gezuge 5 of 6000 stark. die in Britanien geweist ind up den beinen sin sullen sich desen rinschen landen zo nelen ind dieselven zo overfallen', und sagt Hülfe zu. Copienb. XXXVII, 119^b.

zo Aichen. disse selve zoldener quamen wederumb den eirsten dach nae sent Katherinen, want der gezuich, der dae lach, antwerde, dat si niet dair komen weren, den vurf herzogen of sin lande zo schedigen. Nov. 26.

In dem selven jair starf konink Mathis van Ungerem, der ein strenge stritber Schedel 252^a.
 5 man was ind vil groisbediger dinge bedreven hadde intghein die Turken, intghein die Behemer ind intghein keiser Frederich, dem he die stat Wien in Oestrich ind dat ganze lant van Oesterich mit geweldig hant afgewonnen hatte ind hatte dat inne bis in sinen doit.

In dem selven jair as konink Mathis van Ungaren gestorven was, 10 so zoich Maximilianus roemse konink, des keisers son, in Oesterich. dat sin vater verloren hatte, ind gewan dat ganze lant wederumb ind ouch eindeil van Ungaren. do foren die Ungerem den konink van Behem¹, der des koninks van Polen son was, vur ein konink, ind der behielt dat selve koninkrich.

15 In dem selven jair brachten in gehoirsamheit die stat van Brugge² herzoch Albrecht van Sassen und ein greve van Massautwe³, ind naemen die burger in groissen bezwang ind knechtlicheit ind namen grois krechtlich goit in der stat.

In dem selven jair viel ein also grois sne nae kirstmisse as in 20 Dec. 25. 20 jairen ie gevallen was.

Anno dni. 1491.

In dem vurf jair was ein kalt winter⁴, so dat der Kin gevroid des neisten dages nae sent Paulus dach conversionis ind stonde umbtrint 25 dages lief dat volk sere over dat is wail an drien plazen. Jan. 26.

Item it geschiede dairnae, dat dat is brach, ind was vil volks up dem is tuschen Coellen in Duitisch, dat groisse jamerliche stimmen gehoirt wurden ind dat volk lief sere bisterlich up dem is zo lande zo zo Coellen ind zo Duitisch. doch got voegde, dat dat is widderumb ein stant nam und 30 dat volk quam zo lande, so dat niemanz verdrant.

Der datum:

Vp sent PaVLVs dalge bis Vp den saterstaCh
 Van CoeLLen oVer RIIn zo DVIg Men gaIn saCh.

1491
 Januar
 25. 29.

33. 'Duyg'. Die Aenderung ist nöthig zur Rectificierung des Chronogramms.

1. Wladislaw, Sohn Casimir's III.
 2. 1490 Dec. 6. Lichnowsky VIII, 163 und Reg. 1479.
 3. Engelbert, Statthalter in Flandern. Lichnowsky 161.
 4. Vgl. Campener Chronik, Annalen

des hist. Ver. XX, 346. Sehr genaue Witterungsnachrichten für dieses und die folgenden Jahre gibt die Heimchronik des Dortmunders Reinold Kerkhörde, zuletzt gedruckt in der Zeitschr. des Berg. Geschichtsvereins X (Bonn 1874).

In dem selven jair ind in dem jair vur ind nae wart ouch verkundiget in Franckrich, in Duitschlant ind in anderen landen also grois aflais as ie gehoirt was.

Item der mei was sere kalt ind nas desselven jairs, as ouch andere vurgangen maende. 5

Item up den 16. dach des meies droich men dat hillige sacrament ind sent Severin umb ein goiden vreden ind goit wedder zo der vrucht, want it ein sere kalt wedder was ind die vruchte waren sere dure. ind 10
 81.337^b dat hillige licham sent Severins droigen die he=||ren van sent Severin, dat nie me gesien entwas, want die scheffen plegen den zo dragen. ind zo der zit weigerden si sich des 2c.

In dem selven jair galt 1 malder korns 2 goldgulden ¹ ind was sere dure zit in allen landen hierumbtrint, al was niet so sonderlinge miswais gewest der vruchten. mer dat bracht ouch sere bi, dat dat lant van Quitge verkrieget ind verderft was. desgelichen was verderft Flandern, Brabant 15
 2c. overmig groissen orloge, ind dat selve korn, dat hie zo lande was, wart in die selve lande gevort. ouch dede dat die giricheit der minschen, die dat korn upsluffen, beide van geistlichen und werltlichen minschen. ind dat broit wart so klein, dat men ghein hallerbroit boich, allein van zwen halleren. in den landen umbtrint Coellen, als im lande van Berge, in 20
 Westfalen, in Frieslant, Velre, Cleve ind Guilch was so grois gebrech, dat men broet boich eindeil van gersten, eindeil van bonen, eindeil van erzen, eindeil van ais 2c. Klie was dae koestlich, ind die wart al mit verbacken ind galt ein malder clien 5 marck, dat nu anno 1499 gilt nau 4 25
 albus. men vant wail lude, die in 4 wechen nie broet gekoirt of gesien hatten und was ein jemerlich dink zo hoeren, ich swigen dat anzosten. ind die overlentschen heren verboden, dat men ghein korn uis irem lande 30
 voiren ensulde. desgelichen der bischof van Coellen ind here van Guilche verboden, dat men ghein korn binnen Coellen brechte. dairumb dede ein rait van Coellen besien overmig eirber man, die darzo betirmp waren, alle loeven binnen Coellen, dae men sich vermoide korn zo sin, beide geistlich ind werltlich, ind geboden, dat si dat korn verkuften den bekeren, dat men daevan boiche broit. ind wart heimlich vil broit uis Coellen 35
 gevort mit schiffen ind wegen ind ouch korn, affo dat men gein harde broit moicht kriegen, wie lange it ouch lach, affo was dat broit verwessert. ind wat die becker boichen nacht ind dach, dat was allit zo klein. ind was 40
 sulche grois gedreng vur den backhuseren, dat men die zoslois und ver-

26. jemerlink. 28. desg. dede der.

1. Reinold Kerckhörde S. 4 hat 3 Goldgulden.

kouften allein iren luden, die bi in plaegen zo gelben, ind niet me dan he ein dach behoifte. ind dat quam daebi zo, dat dat uiswendige voulf affo enwech naemen of heimlich deden enwech voiren. do dat die heren van raide vernamen, deden si verbieden ¹ up ein pene van 100 marken, dat
 5 niemanz korn of broet buiffen Coellen droege me dan he up ein mail essen moifte, ind sagten hueder an die porzen, burger ind ouch raitzheren, die alsulchen luden, die dat broet woulben heimlich enwech dragen, naemen wederumb ind gaven ir gelt wederumb. dairnae wart mannich listicheit ind funt erdacht, wie ein frunt dem anderen moichte behulplich sin: ein-
 10 deil wurpen broit uis durch die trallien an der statmuiren, die anderen stieffen unden durch die porzen uis, eindeil fulden vas mit broit ind voirten dat uis vur win, eindeil leiden dat under den mist, den men uisvoirte, eindeil lachten dat under die cleider, die men uisdroich zo weschen zc. dairumb deden die heren van Coellen alle trallien lang den Rin und die
 15 porzen eindeil zoslaigen ganz genau ind alle porzen verwaren mit groiffem vlis.

In dem selven jair wart reformiert dat cloister zo Duitsch ² ind zom Duinwalde ³.

In dem selven jair was ein dach beroifen zo Nuremberch van dem
 20 keiser ind dem konink, dat vil fursten ind heren dair quamen und ouch die stat van Coellen, of men it moichte vinden dat eindrechticheit wurde des zols halve tuschen den fuerfursten und der stat van Coellen, ind wart ge-
 beidingt, dat die stat van Coellen sulde den zol behalden so lange as keiser Frederich levede ⁴ ind eme sin jairlich gelt daevan geven, ind wanne der
 25 vurß keiser niet enwere, so sulde der zol affin.

In dem selven jair up den 14. dach junii wart der vurß blinde doctor gemacht in den geistlichen rechten. ind in dem selven doctorait wart afgesagt durch die univerfitete, dat niemanz sulde komen essen zo den
 doctoiressen van den meisteren dan die geladen weren, dat vurmaills niet
 30 plach zo sin, sonder alle die promoviert waren meister in der univerfitete zo Coellen, die quamen al vri ungeladen ind maichten sich vroelich mit dem nuwen doctoir, dae nu mancher ruwich zosiecht.

1. 1491 Jun. 30 beschwert sich der Rath beim Herzog von Süllich, daß einige seiner Unterthanen einige Malter Korn über das ihnen gestattete Quantum aus Cöln ausgeführt haben. Nov. 25 entschuldigt er sich bei den Räten des römischen Königs und des Herzogs von Burgund wegen des Ausfuhrverbots. Co-

Städtechroniken. XIV.

pienb. XXXVII.

2. Benedictinerkloster, gegründet von Erzbischof Heribert.

3. In Dünwald bei Millheim bestand ein Prämonstratensernonnenkloster. Vgl. Annalen des hist. Ver. I, 153.

4. Die Zollerhebung wurde nur auf drei Jahre gestattet. Ennen III, 624.

Bl. 338a. || *Hic* quam das herzogdom van Britanien an die croin van Frankrich.

In dem selven jair hatte der roemische konink Maximilianus getruwet des herzogen dochter van Britanien¹ ind dairzo doin beslaifen overmits einen sinre ritterschaf², so dan die landsheren plegen zo doin. ind dat was allit geschiet: die dochter hadde irren willen gegeben zo eme ind der konink zo ir ind der dochter ambasiaten waren gewest bi dem konink zo Nurenberch ind wart dair bescheiden der brulofsdach, dat der soulde sin zo Nurenberch up ein genanten dach, ind des herzogen ambasiaten quamen widder zo lande ind rusten sich zo komen up die bruloft. ind als si bereit waren ind sulden treden durch Frankrich, so gesan die dochter van Britanien geleit van dem konink van Frankrich vur sich ind ire ritterschaf, ind geleid wart ir zogesacht. ind do si mit den iren in Frankrich quam, so brach der konink sin geleide ind lies die dochter zo eme brengen³ ind nam si zo der ee, — al quam si niet gern dairan, als men sachte, — ind beslief si ind si wart swanger. nu hatte der selve konink vurhin getruwet des roemischen koninks dochter⁴, die he ouch bi sich hatte, mer die was niet manber. dat quam vur den roemischen konink ind verdreis in jere, ind was ein wile ein grois sagen dairup, dat dem koninge sulche smaehheit widderfaren were ind were ein schande allen Duitschen, ind dairumb saget men ein zit lanck, dat dat ganze roemische riche sulde sich gewilliget haben, dem koninge dat helpen zo wrechen. ind der roemische konink bestonde dat ind gewan dem franzoischen konink wederumb ave Hoch Burgondien. ind dae wart it upgenomen ind gedeidinget, dat he dem roemischen konink sin dochter wederumb sendet ind behielt he sin bruit. ind dat geschiede alsus.

Regine volucrum thalamos invaserat ales
 cristata⁵ et turpi infecit adulterio.
 regine volucrum natam prius abstulit illa
 et zonam solvit pessima virgineam.
 hinc rursus inducte concedit nata⁶ noverce⁷
 stragula fallacis prodigiosa viri.
 hec papa, hec ipsi totum qui vertitis orbem
 cardinei, fertis crimina tanta viri?
 ferre licet, liceat gallo miscere hymeneos.
 mox iter hoc passer discet inire salax⁸.

1. Anna von Bretagne.

2. D. h. sein Procurator hielt ein Scheinbeilager ab. Vgl. Saltaus, Gesch. Maximilians 86.

3. Dies ist irrig: Anna wurde von Karl VIII. in Rennes belagert, wo auch die Verlobung stattfand.

4. Margaretha, Maximilians Tochter.

5. Der gallische Hahn, der das Hausrecht des römischen Adlers verlegt.

6. Margaretha.

7. Anna.

8. Dieses Spottgedicht ist entnommen Jacob Wimpfeling's Epistolae et car-

In dem selven jair ind ouch in den naevolgenden jaeren steich der gulde zomail sere up: ein rinsch goltgulden, der eins plach zo gelden 24 albus of 26 albus radergelt, der wart gelden van jair zo jaeren ie mere, nu 28 albus, darnae 29, dairnae 30, dairnae 31 zc. ind also vortan zo-
 5 ghenomen bis zo 39 ind nu 40 as he gilt anno 1499. ind dat quam zo, dat dat silbergelt, as die wispenninge, wurden sere verlichtet in irm werde. ind daedurch intstunde groiffe trefliche schade dem gemeinen gode ind hant-
 werksman.

Anno dni. 1492.

10 Alexander VI der 225. pais wart pais geforen anno dni. 1492.

In dem jair uns heren 1492, as herzoch Karl van Gelre gevangen was¹ van den konink van Franfrich ind dae ein zit van jaeren geweest was ind konink Maximilianus uis desen landen was in overlant, so hadden die Gellerschen ein grois verlangen nae irem geboren heren, als gemein-
 15 lich in allen landen die undersaissen geneigt sin zo irem lansheren, welches ich hie niet onderscheiden wil, of der vurf herzoch ir recht lanshere si of niet, dat bevolen is uiszosprechen den 4 kurfürsten, als men saget, hie tuschen paischen anno 1495². nochtant, want he ein son was herzoch Adolfs, der Apr. 19.
 herzoch van Gelren genoempt was, so waren die Gellerschen eme mere zoge-
 20 neiget dan eime nugeforen uislendigen heren. so he nu in Franfrich was || Bl. 33sb.
 gevangen, so overquamen alle gellersche stede mit dem greven van Moersse³ ind fanten den in Franfrich mit eindeil anderen treflichen mannen: die quamen in Franfrich mit geleide ind wart alsus gedeidinget, dat der her-
 25 zoch sulde geven ein summe gelt ind daevur soude der greve van Moers geven ind setzen sinen sone an die stat bis so lange dat die summe gelt bezalt wurde. ind dat gink an der greve van Moers ind brachten herzoch Karl heruis int Gellerlant, ind dae wart he untfangen mit groiffer vreu-
 den ind lossant ind ingefoirt mit cruigen ind fanen ind eme gheschach

9. MCCCCXCIII.

mina quibus elegantissime in medium datur repudiatio filie regis Romanorum etc., ohne Druckort und Jahr. Ein beigefügtes Schreiben Wimpeling's an den französischen Drator Robert Gaguin ist datiert ex Spira XVI. kal. Martii anno 1492. Die in dieser Angelegenheit gewechselten Streitschriften hat der Fortsetzer Nolewind's, Johannes Vinturius, vollständig aufgenommen. Das Spottgedicht steht mit einigen Fehlern S. 588 der Ausgabe bei Pistorius-Struve II.

1. Er wurde Juli 1487 bei Bethune

gefangen. Nettesheim I, 182. Nijhoff, Gedenkwaardigheden V, LXXXIII.

2. Gemäß einer Uebereinkunft zwischen Maximilian und Karl sollten sechs Kurfürsten das Schiedsrichteramt ausüben, doch kam es auf dem Wormser Reichstag 1495 zu keiner Entscheidung. Vgl. unten Bl. 341^a.

3. Vincenz. Für das Lösegeld stellte er seinen Enkel Bernhard als Bürgen. März 1492 kehrte Karl nach Geldern zurück. Nettesheim I, 183. Nijhoff V, LXXXIX.

groiffe geſchenke van ſinre ritterschaf ind ouch van den burgeren ind ſteden, ind alle ſtede huldeden eme, doch mit eme underscheit, ind bleif im lande umbtrint 2 jair ind gewan eglige ſloſ ind ſtede, die inhatte einre van Egmont, genoempt ſcheel *Wis*¹ 2c.

Febr. 2. In dem ſelven jair umbtrint unſer lieber vrawen dach lichtmiſſe 5 wart zo Rome vunden die overſchrift, die Pilatus debe ſchriuen ind ſezen boven an dat hillige cruike, an dem unſe here got gecruiziget wart, ind dat geſchiede alſus: it begaf ſich, dat men ein porſen van einre kirchen ernuweren ſulde, ind als men aldae began afzobrecken, ſo vant men ein blien ſarf ind dairin was die overſchrift in verwarung gelacht wurden, 10 ind was van altheit eindeil van der ſchrifte der ſelver taefelen verrot.

In dem ſelven jair was grois friech ind unbrede tuſchen dem roemſchen konink Maximilianus ind dem konink Karl van Frankreich, want konink Karl vurß nam ein dochter van Britannien ind gewan ir af mit gewalt ind anders 2c. ir lant van Britanien. die ſelve dochter nam konink 15 Karl zo der ee, dair die ſelve dochter ſere wenich liefden zo eme hadde, want ſi eirſt gehilicht ind verloft was mit konink Maximilianus dem roemſchen konink. ſi was vur beſlaifen geweft durch andere van konink Maximilianus wegen, als dat die furſten plegen, ind ſi ſoulde dem konink Maximilianus heim komen ind hadde geleide van dem konink van Frank- 20 rich vurß ind dairesnoven in dem geleide gehalten, dat den roemſchen konink ſere verdrois ind ſpiede ſere alle Duitschen, as ouch vurß.

In dem ſelven jair in dem meien wart begonnen dat wagehuis up dem Heumart bi der drenk van dem raide van Coellen, in meinungen dat men dair ſulde wigen laiffen alſulche vrucht, korn ind weis, die men up 25 den rinmoelen ſoulde laiffen malen, und van der moelen wederumb in dat ſelve huis zo brengen ind zo wigen, umb dat mallich dat ſin frege. ind ee der rait dat huis dair lies ſezen, ſo wart in dem raede verdragen ind geſloffen, dat die becker zerzit bezalen ſulden ſo wat dat huis koſten ſeulde², umb overvarongen willen, die die becker gebain hadden in der 30 duire zit der eirber gemeinden, welche gelt an den beckeren nie gevordert noch gegeben wart.

In dem ſelven jair waren eglliche richſtede, die eindeil furſten an ſich bracht hadden, des ouch die ſelve ſtede zovreden waren, des den keiſer ſere verdrois, beide up die furſten ind up die ſtede. hierumb der keiſer 35

1. Friedrich van Egmond. Leo II, 245. Er führte den Beinamen der Schielende. Auch der ältere Bruder Johann heißt oben S. 854 'her Wiſe'.

2. Die Straſſumme betrug 1000 rheiniſche Gulden. Der 1491 Sept. 20 datierte Rathſbeſchluß ſieht Liber registr. ſen. III, 231^a.

ind eindeil richstede, die ouch van eindeil langheren overvallen wurden, verbunden sich zosamen ind he bestedichte den selven bunt, dat der van werde sulde sin ein zit van jaeren¹. ind also wurden in operlant zwae grois parthie van landen intgein landen, die up einander kriegen woulben: 5 die ein parthie nante sich der grauwe bunt² ind waren die Swaben ind die sweveschen richstede, ind die namen vur ein heuftman den graben van Wirtenburch³ ind an den zoigen sich vil ander landsheren ind edelinge, ind mit dem bunt brachte der keiser eindeil landsheren ind des richs stede, die van dem rich gewecken waren, widderumb under sin gehoirsamheit, 10 als mit namen Regensburch, die sich gegeven hadde under herzoch Albrecht van Beieren⁴, ind daemit wart vernebert die selve richstat. der ander bunt was genoempt der roit bunt, ind in dem waren vil adels, als alle beierschen heren, ein stat van Nurenberch, ein buschof van Wirzburg, ein buschof van Eisteden, der palzgreve ind andere me heren. disse zwen bunt 15 waren sere hart up einander uis nae paischen⁵, || einre dem anderen ein strit zo leveren. sunder der roemsche konink arbeide getruwelichen ind lacht dat neder durch sin wisheit.

Bf. 339^a.
Apr. 22.

In dem selven jair des somers starf vil vehes grois ind klein, want dat burgangen jair was vuicht gewest ind die voiderung quam vuichte ind 20 nas in, ind as dat vehe daevan as, so vervuilden in die lever ind ander ingeweide, ind dairumb starf dat. ind hievan quam ouch, dat botter ind vleysch dure waren.

Item zo der selver zit wart ouch die munze gemacht bi der heren huis.

In dem selven jair stunde up ein gefelschaf in Hollant von schlechten 25 luden van einre rebelicher zale, die voirten ein wimpel, dairinne was geschreven kесе ind broit, ind die understunden die selve lantschaf ganz under sich zo bringen, als ouch geschach van eindeil sloiffen ind steden die si gewunnen, ind van den steden ein was Harlem, ind bedreven vil moitwillens ind zoigen ouch vur Uden zc. do viel die lantschaf an herzoch 30 Albrecht van Sassen, der des koninks stathelder was, ind verdilgede die

1. Februar 1488. Dfann, Zur Geschichte des schwäbischen Bundes (Gießen 1861) S. 24.

2. Diese Bezeichnung für den schwäbischen Bund war nicht nachweisbar. Vielleicht denkt der Chronist an Graubünden.

3. Eberhard. Hauptmann des schwäbischen Bundes wurde er Juli 1491. Dfann 91.

4. Er verzichtete auf Regensburg im

Augsburger Vertrag 1492 Mai 25. Dfann 97.

5. Frühjahr 1492 war Fehde zwischen dem schwäbischen Bund und Herzog Albrecht von Baiern. Was unter dem rothen Bund gemeint ist, weiß ich nicht. Vielleicht schwebt die bairische Adelsgesellschaft zum Löwen vor, die aber mit dem schwäbischen Bund gegen Albrecht stand. Vgl. Richnowsky VIII, 133 ff.

in einre kurtzer zit. ind sunderlinge die stat Harlem, die an die geselschap hinf, die gewan der herzoch ind bleven vil burger doit¹.

In dem selven jair wart ouch verwandelt der gerichtstoil up dem Aldenmart, genant der Korenmart, van der ein siden bi dem spitail sent Mertins herover bi den uisganf van der heren huis up dem Alden-⁵ mart dae he nu gehalten wirt.

Aug. 16. In dem selven jair in dem auistmaent, des eirsten dages nae assumptionis², starf der hochwirdige ind geleirt man meister Nicasius, licenciate in der hilliger schrift ind doctoir in den geistlichen rechten, der van sinen Kindesjaeren an was blint gewest, als ouch vurf is, ind starf¹⁰ an dem blinden der universiteten van Coellen ein grois licht af, want noch grois bat ind nuß van eme under den studenten der selver universitete was zo vermoiden, die in gern hoirten as he sin lezen dede, ind he ouch vlislich dairumb uis was nacht ind dach, dat he vrucht under in moechte doin. cuius anima requiescat in pace. amen.¹⁵

Anno dni. 1493.

In dem jair vurf geschiede ein veranderinge mit der munken, dair- durch die lande hartlich beswairt wurden. der goltgulden quam binnen kurtzen jaeren van 26 albus up 40 albus³, ind daemit wart der gemein handwerksman, die rentener 2c. fere treffelich ind mirklich geschediget.²⁰ item vil ware, die vurmais gegolden wart mit lichten albus, die moift men naederhant gelden mit der swarer munte. item desgelichen quam up an den gerichtten, beide geistlich ind werklich, dat men dae swair gelt geven moift, ind dat selve is becleven bis up desen hudigen dach, besunder an dem geistlichen gericht. wat schaden van der vurf veranderingen der²⁵ munken allein binnen Coellen an holz ind den dachloneren geschiet si, dat suche ein iclich bi sich selfs. desern groiffen schaden ind der mannichfeldiger clage der gemeinde binnen der stat Coellen understonde der rait zo helpen⁴, ind in der callunge van der selver sachen begaven sich allerlei wort, as dat gewoenlich is in den handelungen swarer sachen. dairumb³⁰ eindeil vam raide die ander vurnomen ind loiden an dat hoghe gerichte,

20. unmyrcklich.

1. Mai 1492 wurde der Aufstand gebet. Leo II, 240.

2. Hartzheim, Bibl. Col. 254 hat als Tobestag neben XVII. Kal. Sept. noch VII. Kal. Dec.

3. Nach der Tabelle bei Ennen III, 907 stand er noch 1474 auf 26, 1493 auf

36 Albus.

4. Wahrscheinlich denkt der Chronist an die in den Correspondenzen von 1493 häufig erwähnte Münzeinigung mit dem Erzbischof und dem Herzog von Süllich. Copienb. XXXVIII.

want in zo nae gesprochen were, ind wurden vil uis dem raide zo gezugghen geleit vur den greven ind die scheffen. an deme selven gericht wart die vurf sache also dapperlich gehandelt ind quam grois volk dair so wanne daevan gericht gehalten wart. die ein parthie freich ind behielt
 5 dat ordel dae, mer daevan wart appelliert zo Rome vur den pais. ind binnen der selver zit ind up dem wege starf die ein parthie, ind alsus bleif die sach hangen.

In dem selven jair up den 19. dach in dem auist, ind was up sent Bernhartz avent, starf unse genedichste here her Frederich roemsche keiser ^{Aug. 19.}
 10 zo Vins in Oesterich, ind || wart begraven zo Wien in Oesterich. disse ^{Bl. 339^b.} keiser, as he quam zo sinen lesten daghen, wart he krank ind freich dat vuir an ein bein, so dat men iem dat moest afhawwen, as ouch geschach. ind as eme dat bein afgehawwen was, so wart he weder krank an dem selven bein ind wart noch eins afgesneden ¹. ind as he zo dem anderen
 15 mail soude gesneden werden, vragede der keiser van dem der in soude sniden, of he niet moecht sien dat eirste deil sins beins. ind eme wart geantwort 'jae'. do sprach der keiser: 'wat onderscheit is tuschen dem keiser ind dem huiren? it is vil besser ein gesunt buer dan ein krank swach keiser'.

In dem selven jair in dem beginne van sent Gelis maent began ^{Sept.}
 20 men wederumb zo hacken broit ind weck van eme heller, dat men niet plach zo doin in der dure zit.

In dem selven jair, des derden dages in aller hilligen maent ², ge ^{Nov. 3.} wan buschof Herman van Coellen dat starke slos up dem Rin boven Bonne, Drachensfels genoempt, ind dat ander dairbi, Wolkenberch genoempt, ind
 25 dat quam alsus zo. it was ein ritter, genoempt her Elais van Drachensfels, ind der was ein zit lanck in unwillen ind ungenaden des buschofs van Coellen ³, dairumb he uis dem lande sin moift, ind hierenbinnen so waren sin neven up dem slos zo Drachensfels. nu quam it dat he widder quam in des buschofs genaden, der vurf ritter. dae he widder zo lande was
 30 komen ind gesan up sin slos zo Drachensfels inzogain, so wart eme dat geweigert van sinen maegen. so begaf it sich, dat der vurf ritter up ein zit sas hieneben mit sinen knechten, ind dae quam sin neve ⁴ van

1. Von einer Wiederholung der Operation ist nichts bekannt. Die nächste Veranlassung zum Tode des Kaisers soll übermäßiger Genuß von Melonen gewesen sein. Richnowsky 176.

2. Tags vorher einigte sich Hermann mit den Gebrüthern Johann und Godert von Drachensfels über die Zugehörigkeit

des Schlosses. Lacomblet, Urfundenb. IV, 571.

3. Er hatte auf Seite Ruprechts gegen Hermann gestanden. Ennen III, 576.

4. Er hieß Heinrich. Erst 1526 verstand er sich zur Sühne wegen des an Nicolaus verübten Mordes. Lacomblet, Urf. IV, 572 Note.

dem flos ind eglische ander me. der ritter sprach eme vruntlich zo, ind sin nebe sprach: 'du bis niet min oeme noch ich dine nebe'. ind van stunt an overviel he in ind stach eme vil doirwonden, also dat der ritter starf up der stat. darnae wart der buschof vermaent van anderen fursten, dat he sulchen jemerlichen mort niet lies ungewrochen, as he ouch dede. ind dair-
umb, as was komen bequemerheit der zit, zoich der buschof dairvur mit macht ind gewan it binnen einre furzger zit als vurß, ind stach do sin wimpel dae uis ind behelt die noch.

In dem selven jair gewan der konink van Hispanien dem Turken af dat koninrich van Aragonien¹, ind dat dede he besetzen mit cristen-
luden ind vil kirchen buwen. desgelichen dede die koniginne.

Item wurden ouch vunden nuwe insulen mit minschen, die als beisten wandelben².

Anno dni. 1494.

Item in dem selven jair vurß wart eine soene gemacht ind gespro-
chen tuschen deme roemischen konink ind deme konink van Frankreich³.

Item in dem selven jair wart der roemische konink Maximilianus bestaet zo der hilliger ee an des herzogen suester van Meilanen⁴ zer zit, ind die brulost ind der bislaif wart gehalten zo Innsbruck in der
Etsch⁵.

Juni 24. Item in deme selven jair umbtrint sent Johans dach mitsomer⁶,
dae beschreven sich die stede van den henffen, bi einanderen zo komen zo Bremen, als geschach, ind dae sloiffen die stede ind geschickte boitschafden der ganzer gemeinre henffen ein verbunt, under in zo halben, mallich deme anderen mit live ind mit guede bizostain, as des noit gheburde.⁷
ind in dem verbunt is mit verbadung, dat men 3 kisten setzen soude in 3 stede, nemelich zo Lubec eine kiste, item zo Brunswich eine kiste, item zo Coellen eine kiste⁷: zo icklicher stat vurß, der neister, andere heuystede umbtrint 30 ietlich alle jairs einen genanten pennink bringen sal in die

22. steden.

1. Die Nachricht ist gänzlich verwirrt. Schon 1492 wurde Granada durch Ferdinand van Aragonien und Isabella von Castilien erobert.

2. Ohne Zweifel ist die Entdeckung der westindischen Inseln durch Columbus gemeint, die ebenfalls schon 1492 fällt.

3. Friede von Senlis 1493 Mai 23. Schmidt II, 503.

4. Bianca Maria Sforza, Nichte des mailändischen Usurpators Lodovico Moro.

5. Innsbruck.

6. Der Bremer Hansetag begann schon auf Sonntag Trinitatis (Mai 25). Copienb. XXXVIII, 9. Apr. 9. Mai. In einem an Deventer, Münster u. gerichteten Schreiben vom 7. Juli erklärte Esln seine Zustimmung zu den Bremer Beschlüssen. Ebenb.

7. Civitatibus Hansze in nostra tertia parte situatis. Ebenb. 1495 März 27.

fiste zo werpen und zo vergaderen, umb dairmit iren wederwerdigen zo weberstain.

In dem selven jair bald nae pingsten weich herzoch Karl van Gelre, Mai 18.
want des koninks zokompst aenstaende was, die ime sorchlich was, ind zoich int lant van Lothringen zo sime swager ¹.

5 || Item in dem selven jair in julio zoich der roemsche konink mit eime Bl. 340^a.
groissen gezughe beide zo vois ind ouch zo perde ind lies die stat van Nuremunde berennen, in meinungen die voirt mit gewalt zo beleggen. dat wart gebadinget. ind der konink mit sime heir zoich vur Numaghen ²
ind laegen dairvur ein forge zit ind understonden die stat zo sturmen,
10 ind moisten astreden mit vast schaden van doiden, van buessen ind andere attelrie die si dair laissen moisten. die van Numagen hadden sich vur wail besorget mit uiswendigen zo perde ind zo vois, ind der konink zoich van dan mit clein gewinne zc.

In dem selven jair des eirsten dages nae sent Albains dach ³, dat Jun. 22.
15 is up sent Albinus dach, der zo sent Panthaleon rest binnen Coellen, quam den Rin af zo schif konink Maximilianus zo Coellen mit sinre huis-
frauen, des herzogen dochter van Meilan, ind mit anderen fursten ind heren ind wart sere eirlichen intfangen van den collegien ind van den
4 orden mit cruigen ind vanen, ind quam an der Drankgassen an dat
20 lant ind wart sere eirlichen intfangen van den burgermeistren ind dem raede der stat Coellen. ind dae waren bereit zwei gehimmeltz, ind under dem eirsten gink der konink, ind den leiten ein buschof van Coellen ind ein buschof van Mentz, ind dat gehemeltz droegen die zwene burgermeister van Coellen mit eglichen van raede, ind vur dem gehimmeltz, dae der
25 konink under gink, gink ein grois schare van greven, ritteren ind anderen edelingen, ind vur den pisen ind mancherlei spiel, desgelichen gingen ouch vur nae furstlicher wis die trompetter. hart nae dem koninge volgede die koninginne under irem gehimmeltz, ind der volgeden nae vil koestlicher jonfrauen. ind gingen also zosamen die Drankgass up durch sent Ma-
30 rien greben kirchen in den doim ind dae sank men Te deum laudamus. ind van dan gingen si zo vois over den doimhof ind vur der Hogen smitten hin ind vur den Minrebroderen hin bis in sin herberge bi sent Columbenn. item quamen mit der koninginne in Coellen vil die der stat ver-
wist waren.

1. Herzog Rhenatus. Karl trat die Reise kurz vor Pfingsten an. Nijhoff, Gedenkwaardigheden VI. I, xvii.

2. Vgl. Nijhoff 20.

3. Die Dauer des Aufenthalts in

Cöln ist richtig angegeben. Vgl. Stälin in den Forschungen zur deutschen Gesch. I, 353. Irrig nimmt Ennen, Gesch. III, 634 eine zweimalige Anwesenheit (Februar und Juni) an.

- Juni**
23/24. Item up den anderen dach¹ as der konink komen was, do schenkte die stat van Coellen dem koninge 12 wagen haveren, item 12 wagen wins, item 6 offen, dairzo mirkliche visch ind anders. ind der konink mit den fursten laegen zo Coellen 11 dage, ind alle dage wart der win geschenkt mit den kannen dem koninge mit den fursten, ouch egligen greven des koninks ind ander fursten. item als men upbrechen soude, nemelich up
- Juli 2.** unser lieber vrawen dach visitationis, dae schickte der rait van Coellen den burgermeister ind andere zo dem koninge ind schenkten eme 2 silveren kannen ganz overgulde, iedlich haldende 2 quart ind 1 pint, ind in der kannen ein summe van gulden, ind desselven gelichs der koninginnen 2 silveren overgulden kannen ind ouch eglige gelt dairin 2c.
- Jun. 28.** In dem selven jair up sent Peter ind sent Paulus advent huldede ein stat van Coellen konink Maximilianus nae middach tuschen 5 ind 6 uren bi completenzit, ind dat geschiede alsus. up dem doimhof an dem sale was ein steiger gemacht mit einre groisser breider trappen ind dat wart behengt mit koestlichen tapiten, die dem konink zogehoirten. item enwenich vur der zit ee der konink up dat steiger gink, quam der ein burgermeister mit ein deil raizheren ind gingen up dat gesteiger. bald darnae quam der ander burgermeister riden mit 25 perden durch die Hachtportge langs des Steinwech bi dem blauwen stein af bis under die linde, ind do hielt he bis der konink mit sinen fursten quam. item dem ridende burgermeister volgeben nae die gaffelen in irem harnesch ind wapen ind stonden in ordenung van dem Steinwech an bis zo der linden. item stonden ouch eindeil van der Hachtportgen an bis an dat gesteiger, umb die bane zo machen ind zo vrien dem zokomenden konink ind sinen fursten. ind dae nekede der ridende burgermeister dem gesteiger, umb den eit do zo doin.
- Bl.340b.** || Item dae der konink komen sulde, so waren der stat trompetter up der stat torn ind spielten so lange bis die hulbunge geschiet was. zo der zit als vurß quam zo vois gain der konink ind mit eme vil fursten ind heren, as der buschhof van Mentz, der buschhof van Coellen, der herzoch van Bruinswich, der markgrave van Baden mit ander vil greven ind gink mit den up dat gesteiger, ind dae hadden kallung zosamen der konink ind der burgermeister 2c. dae der konink up dem gesteiger was, so quam der ridende burgermeister zo dem gesteiger, umb den eit zo doin dem konink, ind der buschhof van Mentz als ein kenzler des roemischen richs in

22 volgenben.

1. Vgl. Bd. II, 531 Note 3.

duitschen landen nam die geloefnis van dem koninge ind van dem burgermeister, als dat sich dairzo behoerde, ind der konink bede sin eit der stat van Coellen in des buschofs hant van Mentz ouch mit upgередten vingeren. mer der stat burgermeister, der up dem gesteiger ind der ander
 5 beneden, deden den eit dem konink van der stat wegen mit upgeredten vingeren ind mit luder stimmen, ind der burgermeister boven sprach den eit vur ind der van beneden sprach die selven wort nae. ind ee si den eit deden, vraghede der buschof van Mentz den burgermeister beneden, of he ind die burger der stat Coellen hulden woulben dem roemischen konink
 10 Maximiliano. der burgermeister antwerde: jae, si woulben eme hulden. dae sprach der ein burgermeister vur ind der ander die selven wort nae.

So wanne ein nuwe roemisch konink eerst zo Coellen ingevoirt wirt, so micht so wat ind wie men eme dan sweirt, ind geschiet mit alsudanigen worden als hernae volgt.

15 Desen dach hude ind desen dach al ind van desem dage vort hulden wir vrie burgere van Coelne unsme heren A b c. roemischen koninge hoult ind getruwe zo sin, beheltnis uns, unsen wiven ind unsen kinderen, unfer stat van Coelne, alle privilegien, brieve, gracien ind genaden, ordinancien ind verleinongen, die wir van seligen roemischen keiseren ind
 20 koningen, uren vurfaren, ire reichte, vriheit, gode gewoende ind alt herkomen bis her zo gehat hain ind verleint sin, vast zo bliven ind daebi zo laiffen c, sunder argelift, so uns got helpe ind die heilgen¹.

Ind dairup giff ein nuwe konink deser stat Coelne ein confirmacie alle irre privilegien in formen as sine vurfaren gedain haint nae in halbe
 25 der privilegienboiche, van latine in duitschem geschreven, as hernae geschreven:

In gotz namen, amen, ind der heilger unverdeilter drivelicheit selichlich c. wir N. van gotz genaden roemischer konink² . . . || . . . gegeben zo Coelne in den jairen 341^a. uns heren . . .

30 Item do dese hulduinge geschiet was as vurß, so las vur allem voult der bischof van Mentz ein kurzen begrif van der bestedunge der privilegien der stat Coellen, ind daemit was dat geschiet. dairnae gink der konink mit den fursten van dem gesteiger in den doim c. item it was umbtrint

19. seligeren.

1. Die Formel ist etwas ausführlicher als jene, welche bei der Hulldigung von 1401 erwähnt wird. Vgl. Bd. I, 335.

2. Uebersetzung der lateinischen Confirmationsurkunde Maximilian's Colo-

niae 1495 März 10, die aber bereits April 4. wie so manche frühere Confirmation, als erschlichen cassiert wurde. Securis ad radicem posita Anhang S. 157.

52 jair, dat die stat Coellen keiser Frederich, konink Maximilianus vader, ouch hulde zo differ zit jairs, als vurf is anno 1442.

Juli 2. Item up den anderen dach julii umb den middach treckde der konink mit der koninginnen uis Coellen gen Nijch ind vortan in Brabant zc., ind uis dem lande van Brabant friegebe he up dat lant van Gelren. 5

Oct. 10. Item bi differ zit umbtrint sent Gereons dach¹ quam herzoch Karl van Gelre wederumb zo dem konink overmitz bede der koninginnen, der ein zit lant uis dem lande gewichen was, ind hielt sich in Brabant bi der koniginne, durch die he genade erwarf an dem koninge, dat he sich dae inthalden moicht, ind wart zogegeben van dem konink: wer it sache dat he dat bibrechte, dat he ein recht geboren here des lantz were, he sulde des genieffen, ind wart der uispruch gestalt an die 4 kuerfursten an dem Rine. do nu der dach quam, der zo Tricht gehalten wart, wart aldae uisgeroifen, dat he dat lant niet mit rechte behalden moichte, als ouch sin vurfaren gebain hadden: want, als vurf anno 1362, naedem as der stam van Gelren mit herzoch Reinart begraven were mit helm ind schilt ind die zwen Arnolt ind Adolf dat lant van Gelre niet intfangen hedden van dem keiser in lehenschaf, sonder die veracht zc., dairumb wart dae uisgeroifen, dat der vurf here sulde vortan genoempt werden her van Egmont und niet van Gelre². ind wiewail der uispruch geschiet was, bleif he doch im lande ind wart herzoch van Gelre genoempt. ind die stede im lande verbunden sich zosamen meir dan vur, umb dem vafel wederstant zo doin ind zo verdriven, dat van des koninks wegen || dair fomen was, as ouch geschiede. vide anno 1499. 20

Anno dni. 1495.

In dem selven jair wurden bi Worms geboren zwei kinder, ind waren zwei meitgin: die kinder waren mit den heufden zosamen gewassen, ein angesicht intghein dem anderen, ind ein iecklich van in as ind drank, wachde, slief ind bede ander werf vur sich zc. ind dat gebrech quame alsus zo, as die moder selfs bekante: do si die kinderchin droich, stonde si fallende mit einre anderen vraitwen. so quam einre ind sties die vraitwen mit den heufderen zosamen, ind des moiste die dracht entgelden. ind leven die kinderchin noch anno dni. 1499, ind heischt dat ein Katherina ind dat ander 30

1. Der Vertrag zwischen Maximilian und Karl, welcher zu Schiedsrichtern sechs Kurfürsten und, falls Stimmengleichheit eintrete, den Bischof von Straßburg zum Obmann bestimmte, wurde schon 1494 Aug. 18 abgeschlossen. Nijhoff, Gedenkwaardigheden VI. I, Urff. 73.

2. Nach der Darstellung bei Nijhoff xxx kam die gelbrische Frage auf dem Wormser Reichstag — von einem Schiedstag zu Maestricht weiß Nijhoff nichts — nur zur Verhandlung, nicht zur Entscheidung. Vielmehr zog Maximilian jetzt die Sache vor das Kammergericht.

Margareta. desgeglichen geschieden vil wunderlicher geborte in dem selven jair of dairumbtrint in den unredelichen besten. it wart ouch geboren ein verken mit 8 voissen bi Basel zc.

Dat konink Karl van Frankrich zo Neapels zoich.

5 In dem vurf jair¹ zoich konink Karl van Frankrich mit groisser koestlichkeit und gewalt uis Frankrich durch Lombardien mit eime sere groissen reisigen gezuge zo perde und zo vois, umb zo gewinnen dat koninrich van Neapels, dat men ouch noempt dat koninrich van Sicilien, ind he gaf vur, dat it eme zogehorte van rechter erfscap² ind dat eme entferdiget
10 were durch eglige paiffe, ind dat mit unrechte zc. van dem koninrich haistu ouch geschreven folio 191.

Item als he dat vurf koninrich widder an sich bracht hebde, so woulde he uis dem selven lande vortan trecken up die Turken, die der cristenheit vil lantschaft afgezogen hedden, ind daemit freich hei gunst ind
15 wil der stede in Italien, dat he durch die lande reisde. in dem vurf gezuige hadde he vil Duitschen ind in sonderheit 10 dusent Swizer ind mit den ouch an der Duitschen summa van den voisgengeren vurf 46 dusent.

Descr.
379.

Item der reisige gezuich zo perde hadde ouch sin heustlude. der herzog van Dr-
20 liens³, der nu zer zit anno 1499 is konink van Frankrich ind maech des vurf herzogen Engelbrecht van Cleve, was ein capitancier des ganzen reisigen gezuichs, der hadde under eme vil ander capitancier ind heustmanne. der eirte was ein duitsch man summa des ganzen reisigen gezuichs 14 duisent⁴.

ib.

Item noch hadde he zo wasser ouch vil schif ind ouch nam he die ghene
25 die gingen beddelen ind stark und gesunt waren.

ib. 380.

Item desem vurf gezuich volchden nae pauluin ind 3 dusent buessen, koestliche
30 stude, vunshondert slangenbuessen⁵ ind der groisser stude was up dat minste 10.

Bl. 342a.
Descr.
380.

Item mit desem vurf gezuich zoich he durch Leoin vil stede⁶ versorchden
30 sich mit provande ind mit den dingen die zom stride behoeren. he quam bis gen Florentz, ind die nomen in an vur ein schirmheren, as men sach te. ind dair lach hei eglische dage dat si im hinderlich sin woulben in sime heilsamen upsatz.

ib. 381
—84.

Item anno 1494 up des jairs avent, des nachts⁷ umbtrint 5 uren, nekede der
35 weiser 265.

ib. 384.
Dec. 31.

1. Schon Aug. 1494 brach Karl VIII. auf.

2. Als Erbe des Hauses Anjou. Vgl. schon hierzu die weiter unten wörtlich, aber nur auszugsweise, übersetzte Descriptio apparatus bellici regis Franciae Caroli (Voyage littéraire de deux religieux Bénédictins — Martene und Durand — Paris 1724 t. II) 381. Einen älteren Druck s. l. et a. dieses zeitgenössischen Berichts erwähnt Pothast, Weg-

3. Ludwig XII.

4. Die Summe stimmt nicht. Jedenfalls sind die meisten Angaben weit übertrieben. Vgl. Schmidt, Gesch. von Frankr. II, 508.

5. Papillones et tentoria tria millia, bombardae serpentinae quingentae.

6. In der Descr. app. ist nur von Bologna die Rede.

7. Post meridiem.

- konink van Branfrich der stat Rome mit sine groiffen gezuige. ind dairumb sante der pais ehlige cardinale dem koninge zo gemoete buiffen Rome, dat si des konings upsatz vernemen¹ item des eirften dages as der konink binnen
- Bl. 342^b. Rome komen was, wart vil || tractiert tuschen dem pais ind dem koninge durch ir ambastaten: der konink begerde vil ind der pais weigerde vil, ⁵ ind darumb binnen 3 dagen wolde der konink ghein spraeche mit dem
- Descr. 388. pais halten, he hebde dan grois sicherheit van burgen. an dem derden dage² quam ein cardinale van Valencia item desgelichen begerde he, dat eme der pais woulde geben des Turken broeder, der lange bi dem pais gewest was und noch ungebeuft³ doch wart noch ein zit gesagt van 6 dagen, dairtuschen ¹⁰ sich der pais und der konink zosamen dairup undersprechen.
- ib. 389. Item der konink gebode sine voulfte, dat niemantz van den finen iemans schaden bede ouch in kleinen dingen, ind einre van finen fursten, der dairzo gesagt was⁴, lies 5 henken in Campsoir⁵.
- ib. Item binnen der vurf zit⁶ wart ein einicheit ind vrede troffen ¹⁵ dat alle zweidracht ind uneinicheit, of ehlige gewest weren, die sulden geslicht ind vergeven sin.
- ib. 390. Item der pais overgaf ouch den Turken ind of it sache were, dat der Turk niet weder overlevert wurde of dat he untqueme, so sulde der konink verballen sin dem stoil van Rome viermail hondert dusent⁷ ducaten, dat weren 4 tonnen ²⁰ ducaten.
- ib. 392. Item der pais bede gebieden sulden eme offen sin alle plazen behalven die Engelburch.
- ib. 394. Item der konink nam den vogt van Rome under sin schirm ind he macht die soine tuschen eme ind dem pais. ²⁵
- Item dese ind ander vil punten wurden verdragen tuschen dem koninge ind dem pais, so dat si upt leste vruntlich schieden, al was [it] up dat eirfte mere gestalt zo der uneinicheit.
- Jan. 20. Item up den 20. dach des hardmaends quam der konink in des pais confistorium . . . || . . up der rechter siden sas der cardinal van Neapels, up der linken siden ³⁰ sas der konink ind eindeil cardinail⁸. in der missen waren over 20 dusent minschen, under den nauwe ein dusent was van den Romeren, alle die anderen waren Franjosen⁹. nae der misse zoendem die Veronicken mit anderem hillichdom 3 cardinail¹⁰,

27. 'it' fehlt.

1. Qui in primis a rege peterent salvum ut vocant conductum commeatumque liberum pro duce Calabriae. Descr. 385.

2. Elapsis duobus diebus.

3. Voluit sibi ad custodiam mancipari Turcum magnum, qui, ut fertur, toto cordis affectu cupit baptizari. Später (p. 390): Zinzimam fratrem perditissimi Turci. Ist Dschem, der Bruder des Sultans Bajazet.

4. Quidam praepositus nomine Tur-

quera.

5. In campo Florae.

6. Der vollständig in die Descr. app. eingerückte Vertrag datiert vom 15. Jan. 1495.

7. Quingentorum millium.

8. A dextris et a sinistris sedebant reliqui cardinales et episcopi.

9. Maxima pars exteri et Francigenae.

10. In der Descr. verkünden drei Cardinäle einen vom Papsst ertheilten Ablass.

einre in italienscher spraeche, der ander in latinscher spraeche, der derde in franzoischer spraeche, ind dat selve is niet vil me geschiet¹.

Item do al dese dinge eirlich ind vredelich vollenbracht waren, brach der konink up ind bezailde he ind al sin voulf irre wurde wail, dat si sich
 5 dae ind anderswae der koninklicher majestait groislich bedankten, dat alzo vil ind sere veelt an eglichen fursten deser lande. ind alle lande, dae he hin quame, waren sinre gebessert, ind daemit kreich he mit den sinen gunst ind vruntschaf ind vreuden sich sinre zokumpst. ind die lande wur-

10 Item van dan zoich he mit dem gezuich in dat koninkrich van Neapels und gewan dair egliche stede sturms ind mit gewalt, ind wat he van luiden dairin vant, die lies he doeden, ind dairnae, vur wat steden he quam, die gaven sich up beheltlich irs lifs zc. ind kreich die heuftstat Neapels ouch in ind dat ganze koninkrich in 8 wechen², uisgescheiden zwei
 15 of dri slos. he lies sich hulden ind lies sins volks ouch vast dae ind zoich van danne.

Item as he widderumb zo lande trekken sulde, hadden die Benediger, der herzoch van Meilan³, der pais zovorens, ander heren ind stede ein grois gezuich van voulf bestalt up ein ende dair der konink durch moist,
 20 ind meinten in dair zo behalden. he stalt sin voulf zo der were und sloich sich mit gewalt durch iren houf⁴. dair bleven vast doeden zo beiden siden, ind he quam heim in Frankrich.

Dat der verjachte konink wederumb gewan dat vurß koninkrich.

Item niet ser lange dairnae⁵ quam der verdreven konink van
 25 Neapels⁶, der up ein siede gewichen was in Hispanien, ind gewan sin lant alzomail wederumb und lies sich up ein nuwet hulden zc., ind also verloir konink Karl van Frankrich al sin groisse cost, die he umb dat koninkrich zo kriegen gedain hadde. he hadde al sin lant alzo sere swairlichen belestiget mit schegunge und boerte vurup vur 4 jair dat eme gefallen
 30 sulde, ind die geistlicheit moiste ouch contribueren, so dat die croin van Frankrich groissen verderflichen schaden lede des zuchs half. der konink vurß dachte dick || dat verloren koninkrich wederumb zo kriegen, mer hei
 hadde sich vurhin versengt, ind starf balde dairnae haestlich up ein palm-

1. Quod a memoria hominum non reperitur factum.

2. Schon am 22. Febr. 309 er in Neapel ein. Schmidt II, 513.

3. Lodovico Moro.

4. Im Treffen von Fornuovo, Juli 1495. Schmidt II, 519.

5. Noch 1495.

6. Ferdinand II.

Apr. 8. dach¹ of, as eindeil sagen, im warde vergeben, want he die lande zo vil beswerde, ind ouch umb ander sachen as vurf.

Item in dem selven jair, in augusto up den 28. dach, zoich der herzog van Burgundien ind Brabant ind der herzog van Guilch mit ein reiffigen gezuich ind anderen burgeren ind voisknechten mit groiffen heuft-⁵ bussen ind ander artelrien vur ein slos bi Luitgen, genant Montfort², ind laegen dairvur umbtrint 14 dage ind schussen sere die burch, ind int-
lest wart die burch upgegeben beheltlich irs liss die dairup waren, ind dat slos wart afgebrochen in den grunt. van dem slos geschach groiss schade den koufluden, wair si her waren, si enschoinden niemang zc. ¹⁰

Der koninklich dach zo Worms.

In dem selven jair vurf zoich konink Maximilianus van Coellen³ zo Worms dae he ein dach beroifen hadde, ind was ein groiss vergade-
rung van allen duitschen fursten, beide geistlichen ind werltlichen, ind van allen steden des roemischen richs, ind quamen gemeinlichen selfs persoin-¹⁵ lich ind ouch ekliche irre volmechtige botschaft, item die botschaft des ko-
ninks van Hispanien, item des koninks van Neapels, item des herzogen van Montfere⁴, item der Venediger, item die ambasiaten des koninks van Frankrich, ind laegen aldae ein lange zit zo groisser kost. die fursten gingen sere alle dage zo raede vur sich alleine, ind der stede vrunde gingen²⁰ ouch zo seltmailen zo raede vur sich alleine, ind zo lest was der konink ein mit den fursten overfomen, eine summe gelt zo erlangen in deme hilligen rich zo einre ilender hulpen, den widderwerdigen ind ungunren des hilligen richs zo wederstain. dairzo wurden alle fursten ind stede ind ander stende angeflagen, iedlicher ein summe van penningen van stunt dairzo-²⁵ legen, wilchs ouch eindeil van den steden dairgelacht wart. ind dairzo waren die fursten overdragen, dairnae ein mirkliche groiffe summe gelt zo erlangen zo eime groiffen zuch. ind dae wart ein gemein lantvrede gemacht overmitz die fursten, ind der wart verkundiget in allen stenden des richs⁵. of der gehalten wart, is gode bekant zc. ³⁰

23. vngunre.

1. Schon am Tag vor Palmsonntag, 1498 Apr. 7.

2. Vgl. Joh. de Los (de Ram, Documents 111), der das Schloß latronum latibulum nennt.

3. In Eßln verweilte Mar vom 8. bis 10. März 1495. Forschungen z. b.

Gesch. I, 353.

4. Montferrat.

5. Die Publication erfolgte Aug. 7. Neue Samml. der Reichsabschiede (Frankfurt 1747) II, 3 ff. Geldumlage auf die Reichsstände ebend. 20.

Dat die graeffschaf van Wirtenberch is wurden ein herzogdom.

Anno vurfß up dinstach nae divisionis apostolorum is die konink-^{Juli 21.}
liche majestait gefessen mit zierait ind ordenunge der fursten ind hait ver-
hoecht die graeffschaf van Wirtenberch in ein herzogdom mit aller orde-
5 nunge van worden ind van cleidunge, wie sich dat gebuert.

In dem selven jair wart gelacht dat camergericht zo Frankfort und
dairnae zo Worms ¹.

In dem selven jair starf her Johan van Hirtz in Italien zo Pavi.
vide folio 100.

10 In dem selven jair zoich buschhof Henrich van Munster in Brieslant
up den greven van Emden. vide anno 1499.

Anno dni. 1496.

In dem jair vurfß up den 4. dach in dem mei quam herzoch Philips
van Oesterich, van Burgonien ind van Brabant zo Coellen ind wolde
15 treden upwart zo dem roemischen koninge sine vader. he wart eirlich ent-
fangen. die stat schenkt im 6 wagen mit haveren, 6 wagen up iclichem
ein stuc wins, ind 2 groisser oissen. item des anderen dages 2 schoin
silveren overgulden koppe ind dairzo ander geschenke zc.

In dem vurfß jair up den 19. dach septembris hadde ein burger
20 eime anderen vur gericht doin gebieden vur gelt, dat he im schuldich was,
ind he dede eme ein eit dairvur. der selve wolde heim gain up die Sant-
tulen dae he woinde, ind quam bis zo dem huse Gorkenich, do wolde he
sin wasser machen. ind der ander volchde im ind hiewe in sin arme und
beine dat he nedersank ind starf, ind quam zo den Augustinere. der rait
25 lieffen den selven uis der kirchen hailen ind vangen ind leverden in van
stont an dem greven up middach, dat he dem manne || van stunden an ^{Bl. 344.}
scheffenurdel lies werden, ind der greve lies den scheffen geboider geben
zo einer uren nae middage: dae wart he verwist ind wart gesleift schent-
lichen umbtrint 3 uren bis an den galgen ind wart gesagt up ein rat.

30 In dem selven jair gaf men zo Coellen silveren zeichen den ghenen,
die mit dem hilligen sacrament umbgereden hadden.

Andernach ingenomen.

In dem selven jair umbtrint pinxten quam der buschhof van Coeln ^{Mai 22.}
behentlich zo Andernach mit eime mirkligen reifigen gezughe, ind noidigebe

31. hilgieln.

1. Auf dem Reichstag zu Lindau Wormser Reichstag als Ort bestimmt
1496. Frankfurt war schon auf dem worden.

Städtechroniken. XIV.

die burgere vast fere ind nam ire porten ind turne alzomail in, so dat he doe der stat mechtich was, ind lies do eglige burgere angrifen ind in gevennisse leggen, dair si ein zit in laegen ind moisten sich zoleste uisgelden, umb ire overvarungen wille als man sacht 2c. ind in uplacht 2c. ind der wurden ouch eindeils der stat verwist, nummerme dairin zo komen. 5 ind der buschof lies ein brugge machen van den slos hinden af zo velde, umb dairvan up ind af zo komen nae sinem begerde.

Der kirchtorn zo Nuis verbrant van donreweder.

Sul. 23. In dem selven jair up der hilliger dri konink dach translatio¹, in der nacht umbtrint 11 uren, do sloich ein donrewedder zo Nuis in den thorn sent Quirins ind verbrant dat houwtwerk dat in deme thorne was alzomail af mit al den clocken: die versmolzen mit einander, so dat man der spisen dairvan fere weinich weder freich. dairzo verbrant up die selve zit dat ganze dach van dem corpus, dat overste ind dat underste, dat mit blie gedeckt was: dat versmalz alzomail, so dat man des zomail fere we- 15 nich weder vant. ind ein thorn boven sent Quirins cassen der bleif stain ungelekt, der doch midden in deme vuir stunde, dat grois wonder was anzofien.

Sul. 16. In dem selven jair up sent Alexius avent in der heiltomsfart, do waren vil huisluide, umbtrint 70, ind woulden zo Nichen dat hillige heilt- 20 dom zo sien, ind soulden van dem ver intgain Bonne over Rin varen. as si hart an dat lant bi Bonne quamen, gink der nach unden ind die luide verdrunken fere nae alzomail, bis up 6 of 7 die uisquamen².

In dem selven jair in den maende novembri wart der sant gelacht zo sent Marien greben umb ein mans wille, den der rait hait doen grifen 25 in der Drankgassen umb egliges moitwillens wille, den der selve begangen hadde in der kirchen vurß 2c., ind die canonic woulden den selven uisgelaißen ind geleveret hain in die kirche, dair he doch niet af genomen was, des der rait niet doin enwoulde. so bestalten die passchaf, dat der sant ouch gelacht wart zo sent Lupus, zo sent Laurencius, zo sent Columben, 30 zo dem klein sent Martin. ind dat interdicit stunde in die 4. wech ind die passchaf enwoulden des niet afstellen. binnen der zit vurß begaf sich allerlei handel van eglischen luiden up den cloister van sent Marien greben³.

22. 'dair' statt 'ver'.

1. Die Campener Chronik (Annalen des hist. Ver. XX, 349) hat übereinstimmend in nocte sancte Marie Magdalene.

2. Vgl. Reinhold Kerckhörde a. a. O. 11.

3. Es scheint hier zu tumultuarijchen Auftritten gekommen zu sein. 1496 Nov.

23 entschuldigt sich der Rath bei Graf Johann von Schauenberg 'des geweltlichen handels halben uren liesden ind uwer liesden mitverwanten binnen unser stat up deme cloister zo sent Meriengreden geschiet'. Copienb. XXXIX, 87^b.

item binnen der selver zit wart ouch ein brief geschreven ind angeflagen, dairinne mins heren genade van Coellen sere gesmelicht wart, ind was maunicherhande meinung, of dat geschiet were van eindeil geistlicheit of iren dieneren, umb der stat ein unwillen dairmit upzuecken untghein
 5 dem buschof, of dat were geschiet van eindeil quaeder boisen, den ghein boisheit zo klein is¹. ind dat was den heren vam raide sere leit ind sachten dairup ind deden upslain: so wer dat vurbreicht ind melde, der den brief geschreven of dairzo geraden hedde, — wer die melte, der soulden hain 100 enkelgulden uis ire rentkamer, ind ouch sulde he haben ein summe
 10 gelt, der anbrechte den afrisser des angeflagen briefs. ind van stunt stalten die paffen dat interdicit af.

In dem selven jair² was ein buschof zo Baderborn, ind der was vast alt ind amechtich fins liss, ind lies dat zo dat sin capittel ind lantschaf einen coadjutor an sich nemen. ind der buschof zo Coellen, der wart
 15 aldae coadjutor mit willen des buschofs, fins capittels ind der lantschaf, ind sie hulden iem as sich dat gebuirt.

|| Ein schiespiel umb ein offen.

Bl.344b.

In dem selven jair in novembri bracht ein koufman 2 grois vissen uis Brieslant. den besten vissen lies ein wirdich rait van Coelne annemen ind liessen allen ampten ind gaffelgheselschaf sagen, dat iedliche gaffel
 20 4 man van ire geselschaf dairzo schicken soulden, umb den vissen zo schiessen, dairzo alle gaffelen guetwillich waren, ind iedlich gheselschaf lachten bi 10 mark, den vissen zo bezalen, ind wer den vogel affchoeß, des geselschaf souden den vissen haben. ind einre van der geselschaf van
 25 dem gulden horne ind van der goultsmede gaffel schoes den vogel af. disse wirdige geselschaf verdrogen under sich, dat si einen wirdigen rait zo Coelne up ire gaffel zo gast wolden laden mit in zo essen, ind dairzo raitrichtere, rentmeistere, amptlude, bisitzer, voirt den greven ind scheffen des
 30 hoegen gerichtts, voirt alle die gene die mit na dem vogel geschossen hadden, ind dairzo noch vast vil treflicher burgere. dairzo ein rait van gueden herten willich was ind sint gevolt mit allen den anderen vurs up dat gulden horn up sondach na conceptionis Marie, dair die heren vam
 rade ind andere vurs van der geselschaf sere fruntlich untfangen wurden Dec. 11.

21. dem.

1. Am 7. Dec. bezeugt der Rath dem Erzbischof sein Mißfallen an 'solchen unziemlichen schriften unlangt binnen unser stat up sent Meriengreden cloister upgeslagen'. Ebend. 92^a.

2. Schon 1495 März 19 ernannte Simon von Baderborn Hermann zum Coadjutor, Lacomblet, Urkundb. IV, 576. Im folgenden Jahre erfolgte die päpstliche Bestätigung, eb. 577 Note.

ind mit essen ind drinken sere kostelichen tracteirt. ind binnen der malzit hadden sich alle gaffelen dairzo gestalt, ind iedliche gaffelknecht brachten den win ind schenkten dem konink ind der geselschaf, int gemeine iedliche gaffel 4 vierdel, boven 3 die schenkten niet dan 3 vierdel zc. item binnen der mailzit so brachten die geselschaf van dem gulden horn einen suver- 5 lichen silveren becher mit eime deckel, den schenkten si irem konink.

Sent Jobs krenkde.

In dem selven jair was in allen desen landen eine vremde krenkde, der in dissen landen niet vil gesien gewest is, ind heisch sent Jobs krenkde. ind wurden vast vil lude dairmit passioneert ind doch weinich sturven van 10 der krenkden zc ¹.

Der bislaif herzoch Philips van Brabant.

In dem selven jair vurß wurden der roemsche konink Maximilianus ind der konink van Hispanien ² under sich eins ind bestaden ire kindere zosamen zo der hilliger ee: nemelich der roemsche konink vurß hadde ein ¹⁵ son ind ein dochter ³, ind der konink van Hispanien ouch einen son ind ein dochter ⁴, die worden zosamen gehilicht. ind die dochter van Hispanien quam in Seelant mit sere vil schiffen ind sere vil volks, ind ire brudegom herzoch Philips enwas niet in desen landen, hei was bi sine vader in overlant. as hei vernam, dat sin bruit komen was, quam hei van stunde ²⁰ heraf, ind reit in Brabant ind slief van stunden an bi ⁵.

[1497.]

Ein sere grois Rin.

Jan. 6. In dem selven jair ⁶ umbtrint 13 missen was der Rin sere grois, desgelichen in langen ziden nie gesien enwas, ind he was bi Wesselich ²⁵ uisgebroschen zo Gurdorp ⁷ zo ind dede dair groissen schaden, ind bi Roderkirchen beneden Melaten was hei ouch uisgebroschen ind lief in der stat uisserste graven. bi Polle lief hei in dat lant van dem Berge. beneden Coellen intgain Mulheim brach hei uis zo velde, dat Niel ganz in dem

4. boven 3 niet schenkten 3 vierdel. 7. krenkde. 14. 'yren' statt 'ire'. 15. roemfchen. 22. Die Jahreszahl fehlt.

1. Reinold Kerthörde 13 nennt sie französische Krankheit, gedenkt ihrer aber erst zu 1498.

2. Ferdinand

3. Philipp und Margaretha.

4. Juan und Johanna.

5. Zu Antwerpen 1496 Oct. 21. Leo

II, 253.

6. Die Campener Chronik (Annalen des hist. Ver. XX, 349) nennt das Jahr 1497. Ebenso die ausführliche Schilderung des Reinold Kerthörde 12.

7. Wesseling und Godorf oberhalb Eßn.

wasser lach, ind dede dairbeneden groiffen verderflichen schaden. dat was-
 ser ginf zo Seine ¹ in die kirche bis overhalf des hogen altair, ind in den
 Wilkengraven bis intgain den plais, ind dede vil schadens binnen Coellen
 an kelre ind an anderen gebuwe, ind bleif so grois stain umbtrint sent
 5 Anthonis dage sonder weinich vallen. Jan. 17.

In dem selven jair verbrant eine van den rinmoelen ganz af bis
 up dat wasser van versumenisse des moelners. ind in deme groiffen was-
 ser so stalt men 4 moellen, die afgedreven waren, intgain der Neckelskuilen
 up deser siden des wields ², ind moelen iedlich ein umbtrint 17 malder
 10 tuschen nacht ind dach, des niet vil me gesien was.

|| In dem selven jair do wart ein verbunt gemacht tuschen herzoch ^{Bl. 345^a}
 Wilhelm van Guilich ind herzoch Johan van Cleve, ind die selve zwen
 fursten haint up die selve zit ir kinder zosamen gehilicht, nemelich des her-
 zogen son van Cleve der elste ³ an des herzogen van Guilich einige dochter ⁴,
 15 dairup vast beschrivonge gemacht ind versogelt wurden, den hilich zo vol-
 voren zc. ind was mit verdadingt, dat die undersaiffen des herzogen van
 Guilich ind van dem Berge, van beiden landen vurf, deme herzoghen van
 Cleve hulden ind sweren sulden, dat verbunt zo halben nae inhalde der
 verschrivunge, wilche verschrivunge ind hulduge geschiet is den reeden
 20 ind geschickten des herzogen van Cleve van beveel ind in namen irs heren
 vurf. ind desgelichen haint ouch die undersaiffen des herzogen van Cleve
 ind greven van der Mark, van beiden landen, in der selver wisen als
 vurf den reeden ind geschickten des herzogen van Guilich gehuldet ind
 gesworen zc ⁵.

25 **Dat ein burgermeister van Coellen nam ein nis der hacht.**

In dem selven jair up palmdach waren 2 man gekummert ind in die ^{Marz 19.}
 hacht gesat, den der burgermeister zer zit geleide gegeben hadde, ind der
 burgermeister begerde van den greven, die lude uiszolaiffen, des hei niet
 doen entwoulde. ind der burgermeister ginf selfs an die hacht bi den hech-
 30 ter, ind dem hachter wart bi sime eide gesacht, dat hei die lude uislieff,
 as ouch geschach, ind den luden wart ire geleide strack gehalten ⁶.

1. Gemeint ist das Brigittenkloster
 St Maria zu Sayn oder Sion, am süd-
 lichen Ende der Stadt, dicht am Rhein.

2. Offenbar ist die dem Näckelsgas-
 senthor gegenüberliegende Insel gemeint,
 die heute den südlichen Hafen bildet.
 Wahrscheinlich ist 'werbs' zu lesen.

3. Johann.

4. Maria.

5. Vgl. die Eheveredung von 1496
 Nov. 25 bei Lacomblet, Urk. IV, 587,
 in Folge deren die nachmalige Vereini-
 gung der beiden Herzogthümer zu Staude
 kam.

6. Genan so stellt die Stadt die Sache
 dar in einem Schreiben vom 15. Mai

Van eime dief der gehangen wart ind an den galgen geschlossen.

Jun. 14. In dem selven jair up sent Vitus advent, do wart zo Coellen einre gehangen, der sere vil gestolen hadde, ind as hei gehangen was, lies der greve den selven dief sliessen mit eime clouster ind die leider lies hei umbflain van deme dief ind lies die leider ouch sliessen, up dat he niet af-⁵ genommen entwurde, des sliessens niet me ghesien entwas. die dreuweworde gingen: men soulde den dief weder van dem galgen nemen. ind der greve hadde uis einre kisten doin hoilen eglliche gelt, dat der dief gestolen hadde unsen burgeren. der rait drank den greven dairzo, dat hei dat gelt weder in die kiste lies dragen zc. ¹⁰

In dem selven jair wart ein steinen crucifix mit 2 schechereu upgesakt bi sent Gereoin, ind hadde doin machen sere kostelich einer genant Winant van Ruremunde¹, [der] ein burger was zo Coellen. he lies ouch dat crucifix wien den wibuschof zer zit², ind der gaf aflais dairzo. zer stunt dairnae bestonde dat volk gemeinlichen sere zo deme cruce zo gain,¹⁵ umb aflais dair zo hoillen, ind da geschagen ouch eglliche miraculen van lamem luiden ind ander sachen zc. as ich sagen hoirde, ind wart vil was dair bracht ind geoffert ind sere vil bernender kerzen dair gesakt, dairumb sich die passchaf zoirnde, ind der pastoir van sent Cristoffels der woulde dat was ind den offer hain. ²⁰

Boppart belacht ind upgegeben.

Jun. 22. In dem selven jair up der 10 dusent mertelere dach³ zoich der buschof van Trier mit sin stifz luden mit vil buffen ind geschutze, mit eime groiffen heir vur die stat Bopart, ind der paltgreve diende dem buschof vurß mit vast luden zo perde ind zo vois, mit vast heustbueffen ind mit²⁵ anderen artelrien, desselven gelichen der lantgreve van Hessen, des paltgreven dochterman, mit volk, buessen und ander gereitschaf. item der markgreve van Baden ind noch ander heren schickten ruter ind schutzen zo hulf dem buschof vurß ind laigen dairvur umbtrint 12 daghe, ind gaven

8. 'gestofen' statt 'gestolen'. 13. 'ber' fehlt.

1497 an Graf Adolf von Nassau, mit dem sie deshalb in Streit gerieth. Der Graf drohte mit einer Klage beim Reichskammergericht, erkannte aber später den Herzog von Jülich als Schiedsrichter an. Copienb. XXXIX, 143^b. 147^b. 161^a.

1. Winandus Rixmundus in der von Crombach, Annalen IV, 301 mitgetheilten Botivinschrift.

2. Johann Spender, Bischof von Cy-

rene. Vgl. v. Mering, Die Würdenträger der Erzdiöc. Köln 58.

3. Am 22. Juni 1497 verließ der Erzbischof Johann Coblenz, am folgenden Tage begann die Belagerung, am 1. Juli bereits ergab sich die Stadt. Vgl. den ausführlichen Bericht Peter Meyer's in Stramberg's Rhein. Antiquarivs, II. Abth. 5. Band, 594 ff., zuerst gedruckt bei Hontheim, Hist. Trev. dipl II, 505 ff.

doe die stat up, beheltenis irs lifs ind goits, ind der buschof nam die stat ind die thurne in ind sagte || nuwe scholtis ind scheffen ind si moesten ime ^{Bl. 345b.} nuwe hulde ind eide doin, ind der buschof was in sere genedich ind hielde sich sere gelimplich zo in 2c. ind dede as ein vromme vredeſam furst. he hadde vurhin bestalt mit den genen, die eme dair zo dienst komen waren, dat si in gheine schaden boven noitsach endeden, als ouch geschach. item dairzo, zo ein zeichen der liesden sinre undersaiſſen — as si ouch waren zo der zit, as herna geschreven wirt — as he irren schaden vorkomen hadde in den zitlichen ind liflichen goderen, dat si niet treffelich geschediget wurden, alsus ouch wolde he, dat si selich ind behalden bleven an der selen: he hadde si in des pais ban, ind up dat dat niemans van den inwoneren der selver stat in dem ban sturve in den kriegesleufen ind in pericel der selen queme, bestalt he as ein goit cristelich furste ind as ein getruwe hirt sinre schaiſen, uis eigenre bewegelicheit, dat si uis dem ban quamen. ind dat dede he allit dairumb, want he wiste dat dat gemein volk eme gunstich was ind durch andere, as durch ein deil van dem ritterrait, dairzo getrumpst waren, ind dairumb he ouch also sweirlich dairzo quame, dat he dairvur zoich, ind hadde vil vermanungen zo in gesant, dat si sich vruntlich schickten, he woulde in ein goit genedige here sin, ind ²⁰ zom lesten mit schrienden ougen dat beclaidde, dat he sine eirſte zit in dem buschdom vollenbracht hedde mit vreden ind nu in sinen alden dagen moiste orlogen up die gene, die he als vur sunderliche getruwe undersaiſſen gehalten hedde.

Item dit vurß orloge untſtonde daevan: die stat van Boppart hadde ²⁵ ein ritterrait, der vurmaills dae was vur der overwinnunge ind verdreven of afgesakt is nae der overwinnunge, der hadde erworven eglige privilegia ind vriheiden der stat van Boppart. die selve woulde der ritterrait hanthalden ind hielt die gemeente dairzo, dat si die hulpen beschirmen: die welke privilegien zo achterdeil quamen dem buschof van Trier, der ³⁰ die stat vurß van vil keiseren ind koningen vur ein underpant hadde, as dat offenbairlich up dem koninklichen dage zo Worms vur ougen bracht wart in bewisunge mit brieven ind sigelen¹. item dairzo hadde die stat van Boppart doin machen ein frain, staende in muiren. den brief der numer erworven privilegien ind den nuwen frain begerde der buschof ³⁵ zoſtellen, ind des weigerden sich die van Boppart ind stalten sich in die

3. 'eyn' statt 'in'.

1. Die Veranlassung erzählt ausführlicher Meyer bei Honthelm 518. Die Privilegien waren revociert worden, doch be-

haupteten die Bopparder, der König habe ihnen Hilfe zugesagt.

were ind sterkten ir stat mit holwerken ind anders, ind die gene, die van des buschofs wegen waren up dem zolhuis, moisten niet afgain. ouch wart in zogesacht van dem koninge, si niet zo lassen, ind dairumb sante he dair sin marschalk, der ouch binnen Boppart belacht wart. hierumb vergaderde der buschof van Trier sin stiftslude zc. as vurf ind zoich vur die stat ind namen den legger, der palzgreve boven am Rin bi dem cloister, der lantgreve bi des koninks huis, die stiftslude up ginsit Rins up dem berge intghein Boppart ind dairumbtrint. der buschof van Coellen hadde sin volk liggen zo Andernach ind waren bereit, of men ir behoifte¹.

Item die dorper am Rin bi Bopparden, die zo Boppart ind ins rich¹⁰ gehoeren, hiesden mit der stat van Boppart ind hadden ir goit ganz ind al gevloet in Boppart ind ouch ein deil in die kirchen: mer dat wart genomen durch eindeil boifen, die des friechs sich ereneren.

Dat die traierre gestraift wurden.

In dem selven jair waren vast klein gulden, kronen, saluten ind vast¹⁵ ander postelaetsgulden ind hornsche gulden binnen Coellen gankastich², die mit groisser menichten van weisselern ind treieren ind van egliden burgeren her in dese stat bracht wurden, die grois genos ind winnunge dairvan fregen. ind die heren van dem raide liesen die burger besenden, zo vraegen, so wes si an goulde ind silver ind granalien up die munzen hie²⁰ umbtrint gelievert hedden ind wat gelt si dairvur untfangen hedden. so vernamen unse heren van raide der stat van Coellen, dat die bosen gulden also her komen || waren, ind want der rait den iren burgeren in iren morgenspraechen hoichlichen verboiden haint, sulchs niet zo doin, so hait der rait der burger ind treierre eindeils vurgenomen. si gestraift ind²⁵ mirkliche summen gelts van in genomen³, welch gelt vort angelacht ind verbuwet wurden is an der stat muiren bi Beien, an dem Bliportgen, die pilre, bogen, ind ouch hait men dairmit die muire doin decken, dat ein zierait der stat is ind ein nutz buwe zc. ind der selve buwe is in dem vurf jair begonnen wurden.³⁰

In dem selven jair wart der nuwe choir zo den Cruizbroederen gedeckt ind der cloekenthorn dairup gemacht.

In dem selven jair was friech in dem lande van Gelre: herzoch

1. Vgl. Meyer bei Hontheim 506.

2. So klagt die Stadt am 17. März 1497 beim Bischof von Lüttich (Johann von Horn) wegen der Horn'schen, 4. Apr. bei Dortmund wegen unterwichtiger Dortmundener Gulden. Copienbuch XXXIX,

117^a. 120^b.

3. Einige Wechslerbuden auf dem Domhof wurden schon im Jahre vorher geschlossen. Schreiben an Junker Wilhelm van Neuenahr 1496 Jul. 11, Copienb. XXXIX, 51^b.

Albrecht van Sassen lach in dem lande van des roemfchen koninks wegen ind gewan ezliche flosse ind dorper ind dede groiffen fchaden. ind der friech wart upgehalden van kriftdach bis sent Johans dach mitzomer¹. Dec. 25.
Jun. 24.

Stem in deme felven jair, do was in dem ftift van Mainz ein offer-
5 man in eime dorp, der macht dem paftoir van der kirchen ein fint, zo verftain: der paftoir was ein brauwenminfch ind hadde zo fchoilen ge-
gangen.

Anno dni. 1498.

Bifchof Herman lies laden den rait ind die ganz gemeinde der ftat Coellen.

10 In dem jaere uns heren 1498 umbtrint druziendach, do dede bifchof Jan. 6.
Herman van Coelne in allen kirfpelskirchen binnen Coellen verkundigen
offenbeirlichen eine roemfche ladunge intgain einen rait, die bierbruwer,
vort alle burgere ingeffen ind dairzo inwoner der ftat Coellen, binnen
60 dagen zo Rome zo fin, im aldae zo antwerden ind zo reichthe zo ftain
15 as van der gruis² wegen, dairumb binnen Coelne under den burgeren
ind anderen inwoneren grois rumore ind vil fagens up was zc. ind der
rait fchicde einen iren secretarium ind andere zo Romen, umb die fache
dae zo verwaren³.

Wie blinden floigen ein verken up dem Aldemart.

20 In dem felven jair up sent Mathis dach, do wart ein verken bracht Febr. 24.
up deme Aldemart in einen park mit bort umbmaicht, dairbinnen wart
dat verken gebunden: dairzo wurden gestalt vurf blinde man mit iren
harnifch ind ietlicher van in mit eime kluppel, die dat verken zo dode flain
foulben, as ouch gefchiede. mer ee fi dat verken gebellen kunden, fo wart
25 mennich miffelich flach van in geflagen: ir ein floich den anderen, eindeils
van in vielen ober dat verken, dan floigen die anderen up den geballen.
dat werde ein guede wile. intleste quamen fi an dat verken ind floigen
dat doit, dat genuechlichen ind aventurlichen zo fien was.

In dem felven jair was ein burger zo Coellen, der maicht intghein
30 den vafstavent ein wirtfchaf ind loede vafst vil heren van der ftat ind finre Febr. 25.
vrunde zo gaff in fin huis ind tracterde die fere wail ind dede in fere
guetlich. ind zo der felver mailzit wurden gegolden ind bezailt vur 4 velt-
hoeneren 2 enfel befcheiden gulden an golde zc.

1. 1497 Dec. 22 wurde Waffenstill-
ftand auf unbestimmte Zeit gefchlossen.
Im folgenden Jahre brach der Krieg wie-
der aus. Nijhoff, Gedenkwaardigheden
VI. 1, xxxix ff.

2. Gruth ist eigentlich ein zur Bier-
bereitung benutztes Kraut, dann das erz-

bifchöfliche Verkaufsmonopol, dessen Er-
trag durch eine neue Braumethode ver-
ringert wurde. Vgl. Ennen III, 640.

3. Vgl. Ennen III, 641 ff. Das Em-
pfehlungfchreiben für den Secretarius
Johann van der Eulen ist vom 5. Jan.
datiert. Copienb. XXXIX, 222^a.

März 25 In dem selven jaer umbtrint halfvasten, do wurden burgermeistere ind rait, vort alle burgere ingeseffen ind inwonere ind in sonderheit alle bierbrumwere mit namen ind zonamen binnen Coelne geseffen in die stat zo Nuis geladen van wegen buschof Hermans, buschof zo Coellen, iem albae gezuichnisse zo sagen ind zo dragen als van der gruis wegen, welche ladunge verkundiget wart binnen Coellen up allen preitgerstoelen, dairvan binnen Coellen grois rumor was 2c¹.

In dem selven jair sloich die donder zo Rome in die Engelsing ind wurde den engel mit stucken over den Tiber.

Bl. 346b.

|| Dat konink Karl van Frankreich starf.

10

In dem selven jair in der vasten² starf konink Karl van Frankreich, der eine kurze zit konink gewest was ind doch sere vil bedreven hadde binnen der selver zit, as hier vurgeschreven steit 2c. ind nae des koninks vurß doit wart geforen zo eime konink herzog Lodowich van Dirliens eindrechtlichen ind wart gekroent.

15

Apr. 15. Item in dem selven jair umbtrint paischen was ein plage ind ein raserie umbtrint Coellen 4 milen van rasen wolven, die honde, perde, verken, gansse ind ouch egliche luide ind ander beesten bissen, die ouch rasen wurden ind den luiden grois verdries maichden, des gelichen niet mer bi minschengedenken geschiet entwas.

20

In dem selven jair was ein minsch zo Coellen, ein grois persone, die was sere stark ind ire wesen was anzofien, of si ein brauwepersone were gewest, mer si was unden zo ind enhadde ghein gereitschaf as ander brauwen zo haben plegen, ind enhadde ouch ghein mansgereitschaf mit allen niet: mer si hadde an einre siden an eime beine ein sere klein lochelgin, dair si ire wasser durch maichde. dat lochelgin enstonde niet an der stat, dair ander brauwen gereitschaf plecht zo stain 2c.

25

In dem selven jair do beschreif uns aldergenevichste here der roemische konink den buschof van Coellen ind die stat van Coellen, up einre zit zo Triburch zo sin, umb die sachen zo vereinigen, die untstanden was umb der gruis, dairumb si der buschof geladen hadde as vurß steit. beide partien quamen ind lagen dair lange zit zo groisser kost. intleest nam der konink die sache zo sich ind beval die vort³.

30

Juli 24. Jacops avent. der burger claidde dem rait sinen schaden ind sacht mit, man soude die selven zo Brechem vinden. der rait bestalt in der nacht

35

1. Vgl. Ennen III, 642.

2. 1498 Apr. 7.

3. Vgl. S. 908 Note 1.

egliche ire raegfrunde, dairzo umbtrint 3 hundert 30 perde ind 30 vois, umb die dae 30 soichen, als ouch geschach, mer si quamen weder ind schaf- ten mitallen niet¹.

Item in dem selven jair do wart ein geselschaf vergadert in desen
5 landen, umbtrint 4 dusent als men sachte, ind hieffen die groisse gairde²:
die nam ein jonker van Wisch³ an sich ind bracht die in dat stift van
Ulricht, umb die 30 scheidegen. der buschhof schreif 30 sinen vrunden umb
hulpe, ind die stat van Deventer namen zoldeneren an 30 perde ind ouch
30 vois: die quamen an iren vianden ind vingen umbtrint hondert ind
10 brachten si binnen Deventer. dairafter brachen die anderen up ind tred-
den na den Rine, over 30 varen. des buschhofs vurf vrunde ind anderen
volgeben, erslogen ind vingen der vil: an dissier siden des Rins wurden
ire vast gerangen 30 Rinne, 30 Berk, 30 Urbingen ind 30 Nuis ind 30
Jons inbracht. mer als der buschhof van Coellen van boven quam, moift
15 men die gebangen in allen sinen landen uislaiffen ind quit geben.

Dat 30 Deventer vast vil voisknecht gericht wurden.

In dem selven jair umbtrint sent Peters dach ad vincula lieffen Aug. 1.
die van Deventer me dan hondert⁴ van den gebangen voisknechten vurf
scheffenurdel wederfaren ind deden ire helse afflain ind up rader setzen
20 vur der stat.

Dat ein rait van Coellen 30 Friburch gheheist wart.

Item in dem selven jair schreif der roemische konink buschhof Herman
ind dem rait van Coellen, 30 Friburch 30 daghe 30 komen, he woulde die
sachen verhoeren berorende den buschhof ind die stat as van der gruis
25 wegen. ind als men dae quam, so woulde der buschhof die vurrede hain,
als geschach. do gesan he alle der gerechticheit binnen Coelne, geistlich ind
werltlich gerichtten, voirt alle upfomingen in der stat jairs vallende, geine
affisen noch peichtungen upzoheven ind achter deser zit sich niet meir kroe-
den, den antast, vort ander gerechticheit mit einanderen afzostellen, ind
30 bracht noch vast vil me ungeburliche artickel vur, ind lies mit burgeben,
die stat gehoirde || im 30, want sine vurfaren und hei hadden sich alzit ge-

22. roemischen.

Bl. 347^a
(falschl.
345).

1. Am 6. August versprach der Rath dem Besitzer von Frechen, Edmund von Balant, eine befriedigende Erklärung. Copienb. XXXIX, 318^a.

2. Große Garde hieß ein Theil der Truppen des niederländischen Statthal- ters Albert von Baiern. Nach ihrer Ent- lassung trieb sie sich plündernd in Sol-

land herum. Vgl. Leo II, 262. Ende October klagt die Stadt bei Junker Hein- rich von Wisch wegen Beraubung eines Bürgers. Copienb. XXXIX, 366^a.

3. Heinrich. Vgl. Nijhoff a. a. D. XL.

4. Reinold Kerfhörde a. a. D. 14 'wol 200'.

schreiben 'an den rait in unfer stat Coellen', dairweder si sich nie gelecht enhedden, mit vil meir unverventlichen worden zc., ind woulde ouch haben in sonderheit gruisgelt van allem bier, dat binnen Collen gebrouwen wurde, dairzo verseeß ind upkomunge van vil jairen, ind woulde alle overicheit binnen Collen haben ind van dem raide afgestalt hain zc. 5 dairup wart im geantwort under anderen: man eugestonde im binnen Coellen geinre overicheit, gerechticheit, gebot noch verbot zo haben dan sinre geistlicher jurisdiction, des hogen gerichtß und ouch ezlicher ander gerichte, as Mirsburch ind Nederich zc. dan si haben eine vrie keiser richstat, privilegiert van vast keiseren, koningen, van ezlichen paisen confir- 10 miert, vredelichen ind restlichen lange zit van jairen in oevungen ind beherdungen gewest ind noch sin, wilche alde gewoenden, alt herkomen ind privilegien des bischofs vurfaren und he selfß confirmiert, zogelassen, geloift, verschreven ind dairzo gesworen hait, daebi zo laissen ind dairweder niet zo doin, nae lude brieve ind segele si dairup hedden, mit vil 15 meir underwifungen ind mirklichen wairaftigen reden ein rait aldae vur ein antwort garen, ind begerden intleste an der koninklicher majestait, si zo hanthaben, beschirmen, bi iren alden herkomen, gewoenden, privilegien ind bi dem hilligen rich genedichlich zo behalden, dair si ouch geinen zwivel an hedden, dan sulch wail geschien sulde¹. dairnae hait die koninkliche 20 majestait die sach van beiden partien vurß up dein nemmen, ind int eirste dat geistelich recht, zo Rome angehaven umb der gruis willen, an laissen stain ein zit lanck, ind hait dairzo gegeben 4 fuerfursten, Mentz, Trier, paltgreve ind einen herzogen van Sassen, die sachen zo verhoren ind asdan dairover erkennen, of der bischof die gerichtßsach, zo Rome ange- 25 haben, aldae vort zo vervolgen of vur unsern genedichsten heren roemischen konink zo wisen. doch vuran seulden der bischof 3 man kiesen ind schicken ind der rait der stat Coelne 3 man: die 6 man seulden sich up einen dach bescheiden ind vergaderen, umb zo besien, of si die sach in der goitlicheit vinden ind zo vreden stellen moichten. dat is also geschiet ind sint bi eianderen gewest². 30

In dem selven jair in dem ault, do kreich herzoch Wilhelm van Aug. 21. Guilche die stat Erkelenz up einen dinstach, ind dair enwart in sonderheit

18. 'gevonden' statt 'gewoenden'.

1. Die äußerst weitläufigen Verhandlungen auf dem Freiburger Reichstag, Beschwerdeschriften, Repliken zc. sind Act. et proc. XIV, 112 ff. zusammengestellt.

2. In einer Freiburg 1498 Jul. 25 datierten Urkunde bestimmte König Max, daß zunächst eine Conferenz von je drei Vertretern der Parteien, dann Herzog

Friedrich von Sachsen einen Einigungsversuch machen solle. Bleibe er vergeblich, so solle der Herzog mit je einem Rath des Kaisers, der Kurfürsten von Mainz, Trier, Pfalz und Brandenburg entscheiden, ob die Streitsache geistlicher oder weltlicher Natur sei. *Securis ad radicem posita*, Anhang 184.

den burgeren niet genommen noch geplundert, want der herzoch vurß hadde dat hoechlich verboden zc.

Item des anderen dages dairnae moisten die burger ind die inge-^{Aug. 23.} fessen daefelfs hulden unser liever vrawen ind dem gozhuse zo Nicken as
5 vur einen grunterfheren ind dem herzogen vurß as vur einen erfsscher-
heren, ind die burger moisten dem herzogen vunft dusent gulden zosagen
zo geben zo 2 terminen, dat in swerlich ind lestich was zc¹.

Dat der rait van Coellen dem herzogen van Guilche ehliche voisknecht schickde.

In dem selven jair quam dem herzoch van Guilch warnunge, dat in
10 ehliche Franzosen, der herzoch van Lothringen ind ander versoeken ind
overtreden woulben. do vergaderde der herzoch vurß vil voulks zo perde
ind zo vois ind bat ind begerde van der stat van Coellen ouch zo dienen.
ind der rait schickde im 200 zo vois in einre cleidunge wail gerust up sent
Michels dach zc. ind quamen wederumb up der 11 dusent jonferen dach².<sup>Sept. 29.
Oct. 21.</sup>

15 Van einre vrawen mit iren 7 elichen mannen.

Item in dem selven jair was ein vrawe zo Coellen ind woinde up
dem Buchel intghein der Croinen: die vrawe hadde gehad 6 eliche man
zo der hilliger ee und nam den 7. up sondach nae Michaelis.^{Sept. 30.}

Dat der lantgreve van Hessen zo Frankfort bistief.

20 In dem selven jair vurß was ein brulofst ind bislaif zo Frankfort,
naemeliche lantgreve Wilhelms van Hessen ind mit der doechter herzogen
Philips palzgreven bi Rine³, ind dae waren vast vil fursten ind heren,
ouch seer vil furstinnen, greven ind grevinnen ind andere edele man, rit-
ter ind knechte, in eime groiffen gezaille, die uiffirmaiffen fere koestelich
25 gezieret waren mit cleidunge, cleinoden ind andere zirait, des=||gelichen Bl. 347b.
in minschen gedenken in desen landen niet me gesien enwas.

Item in dem selven jair wart ein urdel zo Antwerpen gewist vur
die stat Coellen intghein die stat van Tricht: die wurden condemniert in
1000 gulden heuftgelds ind dairzo in die richtliche cost. umb dat ein bur-
30 ger van Tricht⁴ der burger van Coellen uis der stat und hart daebi

1. Bgl. die Urkunde der Stadt Erkelenz 1498 Aug. 23 bei Lacomblet, Urkundenb. IV, 601. Chronik der Stadt Erkelenz, Annal. des hist. Ver. 5. Heft, S. 6 u. 53, wo der 21. Aug. als Tag der Einnahme angegeben wird.

2. Am 22. Sept. verspricht die Stadt dem Herzog, sie werde ihm baldmöglichst

Hilfe gegen 'das fremde Volk' schicken. Copienb. XXXIX, 342^a.

3. Elisabeth.

4. Der unten erwähnte Gisbert Lambrouwe oder besser Lamboy. Schon Mitte des Jahres 1486 (Copienb. XXXV) lag er mit der Stadt wegen einer Erbforderung von 80 Gulden im Streit, und

vienge und gefencklich bracht up Arkenteel¹. dair wart den burgeren sere vil geltz genommen ind die stat van Colten moisten si van dannen loesen, doch mit eime genedigen pennink^{2c}.

In dem selven jair vurf quam der roemsch konink in dit lant in octobri van boven durch die Eiffel 30 Ricken mit vast reisigen ind voisknechten, umb dat Gelrelant 30 nemmen van herzoch Karl van Gelre, der im lande was, ind den 30 verdriven, ind belachten Echte, ein sere vaste vestunge, ind sturmden dat und leden vil schadens dairvur ind wunnen dat mit gewalt, ind vast der burgere ind andere, die dae in waren, zoigen eins bi nacht dairuis. ind in der selver zit wunnen die ouch ein stetgin¹⁰ genant Nuwestat ind besatten die 2 vleden².

Item dairnae in novembri zoigen des roemschen koninks vrunde, nemlich herzoch Albrecht van Sassen ind herzoch Wilhelm van Guilch mit vast reisigen ind voisknechten, mit heuftbueffen ind mit anderen artelrien vur ein stat, genant Stralen, und laegen dairvur 3 wechen und noedichden die stat ganz sere mit schiessen und mit sturmen, ind wart up-
Dec. 8. gegeben up conceptionis Marie up genade liss ind goit³.

Item binnen den belech zoigen die Gellerschen uis mit reisigen ind voisknechten in dat lant van Hensberch ind in dat lant van Moerse, des der herzoch van Guilche vurf ein beschirmer was, ind branten, roufden²⁰ ind voirten ouch eglige gefangen mit in, dair in langen ziden nie brant noch rouf gebreischt was.

Item in dem selven jaire wart ein soine gemacht ind uisgesprochen overmitz herzoch Frederich van Sassen fuerfurste tuschen dem bischof ind der stat Coelne, als van der gruis ind anders, umb ein pleit, der ange-
haven was 30 Rome ind vast dagen dairumb gehalten, dat vast gekost hadde an beiden siden^{2c}. ind der bischof behielt, dat die brewer im ind sin naekomelingen geven sullen van eime sack maltz⁴ ind so wat die ander burger in iren huseren vur sich ind ire gesinde liessen brouwen.

Deser soinen ind uispruchs enwoulde der bischof niet halden.³⁰

In dem selven jair up den 18. dach decembris, do quam der

28. naekomelinge. Die Summe fehlt.

nahm schließlich gegen Anfang Juli 1490 einige Eblner bei Roermonde gefangen. Copienb. XXXVII, 70^a ff. Nach dem Antwerpener Urtheil wandten sich die Maastrichter an den Erzherzog Philipp. Copienb. XXXIX, 333^a ff.

1. Argenteau südlich Maastricht.

2. Echit und Nieuwstad. Leo II, 264.

Ein mehrfach gedrucktes Lied auf die gel-
drische Fehde steht in den Annal. des hist.
Vereins 5. Heft, S. 54.

3. Vgl. Nijhoff a. a. O. XLIV.

4. Drei Kaderalbus nach dem Schied-
spruch Herzog Friedrichs vom 28. Nov.
1498. Definitiv kam die Frage erst 1501
zur Erledigung. Ennen III, 643.

roemsch konink zo Coellen van beneden herup zo perde¹, ind des anderen dages dairnae schenke der rait dem konink 6 stuck wins, vur iedlichem bodem der stat waepen, dairzo noch 6 waen mit haveren, iedlich waen mit der stat waepen, und dairzo noch 6 groiffen offen mit der stat waepen.

5 In dem selven jair do zoigen die Gelreschen vur Echte ind wunnen dat mit gewalt. dairinne waren ein capitein uis Hingauwen², der hadde mit im binnen Echte [Walen] ind andere geselschap bi 200 perde ind laegen dae van des koninks wegen. der capitein wart gefangen und die ander Walen wurden erstochen der meiste deel, ind namen die pert ind plunderden dat. 10 zerstont dairnae quamen die Guilcher ind verbranten dat dorp gang af zc.

In dem selven jair umbtrint firstmisse³ wurden 4 burger van Coel- Dec. 25.
len bi Mastricht gevangen van eime genant Gisbert Lambrouwe van Tricht, ind wurden gesenklichen gebracht zo Lonien⁴ ind waren dae bis umbtrint halfs april. do warf der bischof van Luitgen ind kreich die ge- 15 fangen uis vur ein rebelichen pennink nae irem gestalt, ind bracht die selfs zo Coellen.

|| Hernae volgen ekliche geschichte van den vergangen jairen mit iren jairgezail, Bl. 348^a
die ein iedlich zeichen mach in die ordenunge der vurß jairgezail. (falschl. 346).

Van dem gozhuse zo Bethleem up dem Egelstein.

20 Anno dni. 1471 up des sacramentz dach wart begonnen des goz- Juni 13.
huis ind der versamelunge up dem Egelstein, genoempt zo der bussen of zo Bethleem⁵, dat gemacht wart vur personen, die gebrechlich ind gevallen waren ind vur anders gein niet, und dat geschiede overmitz anbringen eklicher eirsamer ind vrommer burger an den rait der stat Coellen, der 25 dat bewillichde ind ekliche vam raide dairzo betirmpde, dat it ein vurgang hadde, ind wart allein gestiftet ind gemacht vur alle lichte persoin, die in dat gebrech komen waren. ind dairumb wurden ouch ekliche vam raide dairzo bestalt, die die straißen reinigen sulden, so dat sulche vurß vafel bi ein woinde ind niet verspreit durch alle straißen, als ouch geschiede 30 rebelicher maiffe zo der selver zit. ouch wart den selven werltlichen dier- nen verboden eindeil zierlicher ind eirlicher cleidungen, umb zo haben ein underfcheit der rudiger schais van den reinen. ind quamen vil personen dairin, ind die burger und burgerschen waren in sere behulpslich mit lif-

7. 'Walen' fehlt.

1. Vgl. Forschungen z. d. Gesch. I, 358.

2. Hennegan?

3. 'Diese verleben weche' heist es in einem Schreiben vom 23. Dec., durch welches die Stadt den Bischof von Lüt-

tich um Verwendung bittet. Copienb. XXXIX, 384b.

4. Lonaken bei Mastricht.

5. S. Gelenius, De adm. magn. Col. 582.

licher und geistlicher hulpe. dae sin ordiniert misse ind sermoin zo doin. ind was dit ein alzo heilsam ind selichlich insetzunge, want maniche bister seel is daedurch komen zo penitencie ind zo eime volkomen ind innigen leben. desgelichen is ouch vurmaits zo Coellen angefangen gewest ein sulche vergaderung van sulchen persoin¹, mer naederhant is ein verande-
 rung dae geschiet, as ouch geschiet in anderen dingen, dat die ghene, die ein zit van jairen in dem wege der penitencie und reinicheit gestanden haben, verunwirdigen die ghene, die noch besmitet sin, ind mirken niet an die worde goz, dat sich die engel goz meir ervreuwen over ein sunder, der sich bessert, dan over 99, die gheinre penitencie behoeven. der vurfz¹⁰ gebreche begint ouch zo wurzelen in der vurfz versamelunge, as ich hain horen sagen, ind dat is unbillich, dat die insetzunge ind ordenunge in geistlichen ind in werltlichen dingen so lichtichlich aftrit ind sich verkeert. item uis der vurfz versamelunge sulcher personen hie zo Coellen sin int-
 sprossen ouch up anderen enden sulche husere, as mit namen zo Mentz¹⁵ ind zo Straisburch. die van Coellen haben ir beginne van Bruge uis Flanderen².

Van dem elephante.

Anno dni. 1482 was zo Coellen ein grois dier, desgelichen in desen landen nie gesien was, ind was ein elephant. in dem eirsten wer dat²⁰ besien woulde, der moiste geven 1 albus, dairnae 8 haller, dairnae 1 β. der aventure, der dat vurfz dier umbvoirte, der treckede ouch mit over die see in Engellant. dairnae erdrank he in der see mit dem elephant³.

Dat schiespil ind der haven.

In dem jair uns heren 1483 hadden die heren van Coellen ein²⁵ schiespiel in irre stat bestalt ind vil stede beschreven, ind gaven ouch mit uis vil cleinodien ind einen haven, des vur niet vil me zo Coellen gesien was.

Dat sent Cunibertus dach vierlich wart.

In dem jair 1484 wart ingesakt van dem eirwirdigen heren her³⁰ Herman erzbischof zo Coellen, dat men sent Cunibertus dach nu vortan hoechlichen viren sal binnen Coelne ind in dem ganzen cresem van Coellen.

1 Ueber die ältere Gründung von 1229 vgl. Ennen III, 830.

2. Dagegen bemerkt Gelenius 582: Bruga, quae oppidum est terre Juliae, non illa Flandrie civitas ut vult

chronicon Coloniense p. 346. Wäre demnach Brügggen südlich von Bents.

3. Gemäß Ennen III, 920 wurde der Elephant von dem begleitenden Sklaven erstochen.

|| Dat der vischmenger gaffel verbrant.

Bl. 348b.

Anno dni. 1487 up den derden dach in dem hartmaent brant der Jan. 3.
vischmenger gaffel af ind geschiede des nachts umbtrint 8 uren ind dair-
nae, ind wart bald dairnae widderumb upgebuet ind kostlicher dan si
5 vur was.

Dat ein moder ind doechter zosamen gericht wurden.

In dem selven jair was ein vrawe ermordet up dem doimhof bi
dem hoeghen gerichte: dat hadde ein wif gedain in bivesen ind mit hulpen
irre doechter. ind si wurden samen liggende uisgesleift ind zosamen be-
10 graben, dat jemerlich ind schrielic was anzofien.

Dat bischof Herman van Coellen ingevoirt wart.

In dem selven jair wart bischof Herman zo Coellen ingevoirt up
den sondach zo vastavent¹, ind der bischof versgelt ind geloift der stat Febr. 17.
irre vriheit ind alde gewoinden zo halden ind si dairbi zo laiffen zc. mit
15 dem bischof quamen ein herzoch van Guilch ind van Berge, ein herzoch
van Cleve, item ein lantgreve van Hessen ind vast ander heren, ritter ind
knecht. ind die stat van Coellen schentbe dem bischof mirklich gelt ind
cleinoit.

Wanne ind durch wen is begonnen wurden dat Observantencloister zom Broel.

20 Anno dni. 1491 bede der eirtwirdige her, her Herman erzbischof zo
Coellen ind ein sonderlinger liefhaber des ordens van sent Franciscus,
as auch sent Elizabeth was, van der geslecht he komen is, buwen van
grunt up ein nuwe cloister van der Minrebroeder orden van den Obser-
vanten zo dem Broel up die plaze, dae vurmaels die Boeden plaegen zo
25 wonen daeselfs, ind hait dat laiffen buwen sere puntlich ind koestlich ind
auch die kirch selfs gewiet ind dat cloister besetzt mit geistlichen ind sere
innigen vaderen ind broederen, mit ind bi den he sin conversacie sere ge-
meinlich hait².

4. 5. upgebuet dan vu kostlicher was. *And. Gr.* 'ind kostlicher dan vur was'.

1. Die Beschreibung des Einritts
(Securis ad radicem posita Urff. Nr. 58
und Lacomblet, Archiv II, 186) hat 'des
sontags zu groiffen vastavent', womit we-
nigstens gewöhnlich der Sonntag Invo-
cavit, nicht Esto mihi gemeint ist. Trotz-
dem werden wir an letzterem festhalten
müssen, da der Erzbischof in einem Schrei-
ben von 1488 — 1487 ist irrig — Dins-
tag nach St. Apollonientag, also Febr. 12,

seinen Einritt auf den nächsten Sonntag
ankündigte. Ennen III, 638. Von gleich-
zeitiger Hand geschrieben steht der Ein-
zugsbericht Act. et proc. XIV, 27, La-
comblet benutzte eine jüngere Hs.

2. Vgl. Fortf. der Chronica praesul-
lum 243. Die Grundsteinlegung fand
Statt 1491 auf Christi Himmelfahrt (Mai
12), die Weihe der Kirche 1493 Dec. 7.
Wadding, Annales minorum VII, 249.

Wie ein bischof van Munster overzoich den greven van Emden in Friesland ind bracht in under sin gehorsamheit.

Nov. Item, as vur geroint is folio 343, in aller hilligen maende zoich her Henrich van Swartzburch bischof zo Munster wail mit 4 dusent reißiger man in Brieslant over den greven van Emden, der eßlige goider, 5 die der kirchen van Munster zogehoirden ind waren finen vuralderen verleent as lehengoit, ind die woulde he besitzgen as eigen goider ind woulde niet die entsangen van dem vurfß bischof noch in erkennen vur einen heren, ind dairumb overzoich in der bischof vurfß ind bracht in dairzo, dat he in bekante vur finen heren ind schreif eme: 'mime genedigen heren van 10 Munster'. ind hadden die Friesen ein groisse neberlage van den Munsterschen, ind der bischof vurfß freich vil willens van dem vurfß greven 1.

Bl. 349^a.

|| Anno dni. 1499.

Jan. 6. In dem vurfß jair umbtrint 13 dach, do zoigen die Guilcher uis vur ein ritterwonunge, genant Hulferoide 2, dat sere vast was gemacht mit 15 graben ind anders, ind wart upgegeben zc.

Van einre groisser nederlaege der Gellerschen ind sonderlinge der van Nimmagen vur Cleve.

Febr. 24. In dem selven jair vurfß umbtrint sent Mathis dach was des herzogen volk van Cleve uis dem lande geruckt vur ein stetgin, genant Dou- 20 tekem 3. binnen des ruckden die Gellerschen uis ind sonderlinge uis der stat Nimmagen mit eime groissen houf in dat lant van Cleve bis umbtrint Cleve und daeden dae sere groissen schaden mit bernnen, brantschazungen, ind vil moitwillens dae van in bedreven wart zc. der herzoch vurfß wart des gewar ind brach up mit finen frunden und quamen 25 an die Gellerschen ind ersloigen der vil zo doit ind behielden der Gellerschen dairzo noch gefangen over 1500 man 4.

In dem selven jair in dem april do starf greve Vincencius, greve zo Moerse ind zo Sarwerden 5.

Die Einführung der Bräuer wird dort gesetzt 1493 Mai 21 feria quatuor temporum post Pentec., aber der Mittwoch der Pfingstquaterwoche fällt 1494 auf Mai 21.

1. Eine Bestätigung dieser Nachrichten habe ich nicht gefunden. 1495 war allerdings Krieg zwischen Bischof Heinrich und dem Grafen Erhard I. von Ostfriesland, aber der Erfolg war für Heinrich nicht günstig, und schon im August kam es zum Vergleich. Vgl. Warba, Ostfries. Gesch. II, 145 und Erhard,

Gesch. Münsters 266. An letzterer Stelle wird jedoch beigefügt: „es scheint zwar, als hätten sich hierauf noch weitere Irrungen zwischen Münster und Ostfriesland geregt“.

2. Hülsgrath.

3. Deutlichem an der alten Yffel.

4. Vgl. Nijhoff a. a. O. XLVI.

5. Nach der Grabchrift bei Gelenius, De magn. 374 starb er neunzigjährig 1499 April 16 und wurde in St. Pantaleon begraben.

In dem selven jair tuschen paitschen ind pinzten¹ was grois friech ^{März 31} dairboven tuschen dem roemischen konink ind den Swizeren, ind quamen ^{und} ^{Mai 19.} dickmail bi einanderen und mangelben, ind dair bleven an beiden siden seer vil luide ind wurden seer wenich gefangen genommen.

Item disse uneinicheit is upkomen, as men sachte, durch die stat van Costenz in Swaven, die ouch was in dem grawen hunt as vurf folio 338². die vurf stat hait eglige verdrach mit den Swizeren ind die wederumb mit in, dairumb si jairlichs eglige summe gelz gaf den Swizeren. dit selve weigerde sich die vurf umb egllicher sachen wille, ind die Swizer woulden dat gehalten haben, daeburch die vurf stat as ein stat des richs rief an den konink ind desgelichen den hunt. item ouch hadde der konink ander eglliche punten intgein die Swizer, als van eindeil lantschaffen, van floessen und steden und anders. ind herumb is der graebunt nae irre verschrivunge zo houf komen mit groisser macht van voulf, den van Costenz bistendich zo sin. ind as men saget, so hait der konink ind der hunt dri heir, der iedlichs hait boven 20 dusent man, ind orlogen up die Swizer, ind is hart weder hart, und got help dem rechtverdigen. wat iedlich parthie van den vurf verloren have van treflichen mannen, van landen ind anders, wat hulpe ind bistant van landsheren ein icklich gehat have, item wie der friech geslicht wart, mach ein icklich selves anzeichen so wanne dat spiel uis is.

In dem selven jair vurf in dem braemainde was ein groisse slacht tuschen den Swizeren ind des roemischen koninks voulf in der Etsch³, ind die Swizer hatten einen mechtigen groissen houf ind overvielen die in der Etsch, ind brachten mit sich ein horn, dat liessen si blaesen: dat horn nennent si dat horn van Urach⁴. dair wart ein grois strit, so dat des koninks voulf doit bleif over die 6 dusent, want der Swizer houf was vil meir. ind der Swizer enbleif niet min doit dan der anderen, as men sachte⁵.

1. Die Fehde zwischen Oesterreich und Graubünden, die zum Schweizerkrieg den letzten Anlaß bot, begann schon Ende 1498, Febr. 1499 kam es bereits zum ersten Zusammenstoß mit eidgenössischen Truppen.

2. Der Beitritt von Konstanz zum schwäb. Bund, der erst 1498 erfolgte (Dann 48), ist Bl. 338^b (S. 885) nicht erwähnt. Die Streitigkeiten der Stadt mit den Eidgenossen (vgl. Gluz-Blozheim, Gesch. der Eidgen. vom Tode des Bürgermeisters Waldmann bis zum ewigen Frieden mit

Frankreich, Zürieh 1816, S. 70) bildeten höchstens eine nebensächliche Veranlassung zum sog. Schwabenkrieg von 1499, dessen tieferer Grund im Widerstand der Schweizer gegen die Beschlüsse des Wormser Reichstags lag.

3. Jedenfalls ist die Niederlage der Reichstruppen auf der Malser Haide nahe der Etschquelle, 1499 Mai 22, gemeint. Vgl. Gluz-Blozheim 117.

4. Uri.

5. Nach Gluz-Blozheim verloren die Schweizer nur einige hundert Mann.

Bl. 349b. || In dem selven jair im mei hait der roemisch konink Maximilianus in Blanderen ind in Brabant laissen machen eine groisse gezail spieffe van eschenhoultz, van 17 ind 18 vois lanck, so vil as men up 4 wagen laden moicht: die sint bestait zo Antwerpen mit dem zinder zo Coellen zo voiren, iedlichs zinder vur 16 albus. ind 14 der selver spieß haint 5 gewegen einen zinder, ind die spieffe up den 4 wagen haint alle gewegen 144 zinder, ind die spieß sint zo Coellen komen ind zo schif gebracht, umb die vortan zo Straisburch ind anderswae in die richsteden in urber des koninks zo schicken.

Van dem oirsprunge des orloges in Vrieslant.

10

Zo deser zit geschiede grois overlaf und underdruckung in Westfrieslant van eglischen herschaften over dat gemein volck, dairumb dat selve volck viel an die stat van Groeningen, begerende schirm ind hulpe. van des ind ander sachen wegen zoich ein stat van Groeningen zo dem roemischen konink, clagende und vurhaldende sinre koninklicher majestait van 15 dem overlaf vurß, ind begert belenuung van dem vurß lande, dat ouch geschach, ind des freich der konink 8 dusent gulden.

Do des gewair wurden eglige stede und herschapen, mit namen Sloten, Franicker, Sneide¹ zc, dat verdreis si ind woulden in geinrelei wis under irme gebiede ind verbiede stain, ind nam iedliche partie volck an ind 20 friechden up einander ein lange zit. item dairnae zoigen die westfrieschen herschaften in Brabant zo herzoch Philips ind woulden in annemmen vur einen heren, mer he ewolde des niet doin, want si vurmaills gheinen gelouven gehalten hadden sinen vursaren. item si zoigen ouch zo dem koninge und begerden, dat he si under sinen schirm woude intfain und 25 woude in behulplich sin intghein ir wedepartie. des nam sich an herzoch Albrecht van Sassen van wegen des roemischen koninks, ind der sante in dat lant ein, genant her Wilpert van Schauwenberch², und mit im ein grois volck, ind sulde intfaen huldunge van Westfrieslant, as ouch geschiede, ind gingen eme ant hant, mit namen die van Sloten, van der 30 Sneick, van Franicker zc. mer dairintgein waren eglige stede, as Vewart³ zc., ind die hielden mit der stat van Groeningen, ind dairumb zoich he vur die stat vurß ind lach dairvur umbtrint 3 wechen. ind die van Groeningen woulden die entsetzen, mer si entquamen mit nauwer noit, ind die

1. Sloten, Franeker, Sneek, alle drei im westlichen Theil von holländisch Friesland.

2. Wiltwolt von Schaumburg. Vgl. die lebendige Schilderung des Krieges in

seinen Geschichten und Taten 168 ff. Daneben Wiarda, Ostfries. Gesch. II, 164 ff.

3. Veeuwarden. Vgl. Wiltwolt 173.

stat Lewart gaf sich in die hant des herzogen vurfß, ind he dede machen vil blockhuser ind floesse im lande.

Item bi der selver zit as dat vurfß voulf int lant quam und die lantschaf fere schedichte, so vergaderden sich die Friesen, die genant sin die 5 Seventwolden¹, ind quamen zo velde intghein dat vurfß voulf, ind dat geschiede in der winterzit ind die wasser waren overvroren, ind die Friesen waigden it ind gaven sich up dat is, also begerlich waren si up ir viande. dat is brach ind verdrunken wail 8 hondert man van den Friesen.

Item naedem als die van Groningen van Lewart gewichen waren, 10 bald dairnae zoige einre van des herzogen van Sassen wegen, genant junker Fox², mit groiffer macht in der Groniger lant. die van Groningen santen an si, in wat meinunge si dair quemen. in wart geantwort: si weren dae umb gelt zo haben, des si vil hedden, ind woulben si ir quit sin ind ungeschediget bliven van in, dat moisten si mit gelde afstellen. ind 15 up dat in ir lantschaf ind ir goider niet genommen wurden ind geschediget, gaf die stat van Groningen den selven 32 dusent gulden.

Item nu zer zit anno 1499 umbtrint sent Jacobs dach quam jonker Juli 25. Fox mit eime treflichen gezuige up die van Groningen, umb die zo schedigen. ind he wart van den Groningen verspeet ind bleif doit mit vil anderen, ind vingen dairzo wail 3 hondert man ind noch hondert burger van Gimden zc.³

|| Van eime schedelichen streuf in dat cleiffche lant.

Bl. 350^a.

In dem vurfß jair umbtrint pinxten zoigen eglliche friechsknechte, Mai 19. umbtrint dri dusent, van dem herzogen van Guilche ind van dem herzogen van Cleve zo dem herzogen van Gelren, ind in dem afzuch ungewarnter 25 sach vielen si in dat cleiffche lant ind schedichten dat fere mit rouf ind brantschazunge, beide cloister ind dorper. si quamen vur Kantten ind branten af die wintmolen vur der stat ind vingen vil burger. si wurpen af die vest genant zom Beeck⁴. si branten af, wat niet gelt geven woulde. 30 dat cloister Marienboum brantschazden si, eglliche ander cloister verbranten si, ind freigen grois frechtich goit. ind was fere wunderlich, die lantschaf dae anzotasten.

Item zo desen vurfß friechsknechten vielen noch mere andere ind zoigen in die camer van Cleve, as mit namen niet verre van der stat van

1. 'Die gegent zum Sibenwalden', 'die von Sibenwalden' bei Wilwolt 172. 175. So hieß der südöstliche Theil der heutigen holländischen Provinz Friesland.

2. Der Söldnerhauptmann Reithart

Fuchs, den Wilwolt (vgl. 168) in seine Dienste genommen hatte.

3. Genauere Beschreibung bei Wilwolt 177.

4. Beek am Rhein bei Kantten.

Cleve, ind laegen dae weder des herzogen willen. mer der herzoch vurß bereif al sin lande, ind up ein kurz vergaderde he grois volk ind feirde si uis dem lande.

Jun. 15. In dem selven jair umbtrint Viti ind Modesti wart der friech tuschen den Gelreschen, Guilschen ind Cleffschen upgenommen ind ouch 5 eglicher ander fursten, ind wart ein vrede ind bestant bedeindt¹ overmit geschickden des koninks van Frankrich, up ein pene van 3 mail hondert dusent gulden, ein jair lanck den vreden zo halden. dairtuschen soude der konink van Frankrich² eine soine spreken mit sulchen onderscheide: soe wer van in die soine niet halden woulde, dem woulde der konink vurß mit 10 sine live ind goide wederstant doin ind dem haldende bistant. ind die soine is geschiet buissen den roemischen konink, umb des willen doch der friech begonnen was, ind vil lude verwunderen sich der soin und des soinmechers, van den dingen die geschiet sin ind geschien sullen bi deser soine, als men saget.¹⁵

Dat stift van Utricht overvallen die Cleiffchen.

Item as der friech geslicht was, nam der herzoch van Cleve die friechsknecht wederumb in zoulte ind sende die int stift van Utricht, die eme noch schuldich waren van dem as sin broder vurmaills gekoiren was gubernator des stifts van Utricht, vide folio 329, ind deden groiffen scha- 20 den im lande mit rouven ind brantschekungen. der buschof ind here des stifts sas stil dairzo ein zit lanck, dat vil lude verwunderde. ich hain hoeren sagen, it verbrieff des stichts naebere und willen dem herzogen vurß vremde gheste in sin lant senden³.

Die flosrede des boichs.

Zo der eren gotz, sinre liever moder und der hilliger dri koninge, item zo nuß ind underrichtunge in vil sachen der gemeinre burgerschaf der hilliger stat Coellen is dit boich van den geschichten der erzbischove ind der hilliger stat van Coellen, mit eglichen anderen historien van beginne der werlt ind des intghainwordigen jairs vurß, vergadert mit 30 groiffer arbeit ind vlis uis vil boicheren van den bewertsten ind sichersten historienfchribereren daevan berorende, ind hait gedruckt mit groiffem ernst ind vlis Johan Roelhoff burger in Coellen, ind vollendet up sent Bar- Aug. 23. tholomeus avent des hilligen apostels anno vurß.

Got have lof zo aller zit und ewichlich.

1. 1499 Juni 20 wurde Waffenruhe bis 1500 Mai 31 vereinbart. Nijhoff a. a. O. 190.

2. Der Schiedspruch Ludwigs XII. zwischen Herzog Wilhelm von Jülich-

Berg und Karl von Gelbern erfolgte 1499 Dec. 9. Lacomblet, Urkundenb. IV, 605. Cleve setzte später den Krieg fort. Nettesheim 206.

3. Vgl. Leo, Niederl. Gesch. II, 268.

Beilagen.

I.

Kleine chronikalische Notizen.

1. Eroberung von Borst 1419.

5 (Gleichzeitige Aufzeichnung im Fehde- und Geleits-Register, Stadtarch. Msc. A
XIII, 40, Bl. 160. Vgl. Koelh. Chr. S. 756.)

Item anno domini 1419 up den saterdach niest na paischen wart die Apr. 22.
stat viant mit alle iren helperen Johans van Belle, Johans Wilhems ind
Godartz sine sone ind wunnen iem des morgens up den sondach sin huis af
10 mit namen den Borst nairre dan zwai uren ind viengen in ind Godart vurß
mit gewalt sturms.

Item des sundages octava pasche wart der Borst gewonnen ind Johan Apr. 23.
vurg. ind Godart sin sun worden gevangen ind darzo Johan Tessche van
Guntersdorp, Coingin Heinberch van Gluel, Philips Goedartz kneicht van
15 Gluel, Alif Hardestein, Johan Goedartz kneicht van Belle. ind darna up Mai 20.
den satersdach na Cantate do soinde der eirwirdige furste her Otto erzbis-
schof zo Trere den freich tuschen dem erzbischof van Colen ind der stat ind
dadinget in der soene dese vurg. up ein alde oirvede quit. de oirvede daden
si as gewoinlich is up den satersdach. da waren bi her Gobel Walrave bur-
20 germeister ind rentmeister, her Heinrich Hardsuijt ritter, her Coin Schimmel-
pennink rentmeister, her Mathis Walrave, her Johan van Lewenstein, de
quam na darbi ind schalt si quit.

2. Beschlagnahme gegen Walram von Mors 1426.

(Gleichzeitige Aufzeichnung. Stadtarch. Msc. A III, 5¹/₂, Bl. 229^b.
25 Vgl. Koelh. Chr. S. 760.)

Anno domini 1426 bi sent Remeis dach maichde junker Walram van Dec. 1.
Moerse eglische viande der stat Coelne under sine segel ind up dem segel
stoinde clair gescreven, dat hee ein kuster in dem doim zo Coelne were. also

8. Nach 'helperen' ist 'vyant' wiederholt.
gleichzeitiger Hand.

12. Das Folgende von anderer aber ebenfalls

leiffen unse here der kusterien wine van Unkel antasten. ind as si angetast waren, do quam der junker van der Lippe ind annam sich der win zo verant- werden ind saicht, hee weir kuster ind zoente darup ein instrument, dainne junker Walram sin procuratores gesat hadde de kusterie zo resigneren in anbegin des meies in deim jair vurg. ind zoente vort ein bulle, dainne der 5 pais deim proift van sent Andreas bevolen hadde de resignatio van junker Walram zo untfangen ind deim vurg. junker van der Lippe zo provideren van der kusterien. ind up der bullen stoende, dat de resignatio gescheit was
 Dec. 18. up sent Lucas dach des heligen ewangelisten. ind nadeim der herfst dat jair zitlich veil, so waren de wine zo der zit gelesen ind gevast. ind as sich der 10 junker van der Lippe des vermessen hadde, dat hee custer were, so schickeden unse heren in den doem ind lachten den heren de saiche vur ind vraichden, wen si vur einen kuster des doems kenten. so saichten si offenbair, si enwisten noch van neman dan van junker Walraven van Moerse. also beheilden unse here de wine, ind der wine waren . . . voder, ind was snode win, ind galt 15 dat voeder 5 gulden.

3. Notizen über Kaiser Friedrich. 1442. 1471.

(Aus Hf. A II, 1 der Agrippina, Bl. 161. Vgl. Koelh. Chron. S. 783.)

In deme jaire na goß geburt 1442 do wart konink Frederich van Dier-
 sterrich zo eine roemischen konink erkoren. ind in deme selven jair up sent 20
 Jun. 21. Albains dach kwam hei den Rin heraf zo Coelne ind zoich do vort zo Aichen. da wart hei gecroint ind kwam weder zo Coelne ind lach alda umetrint vier wechen ind hulde der stat van Coelne, ind si ieme weder. ind die stat untfink in eirlichen, ind over zien jair na desern vurf datum zoich hei over berch 25 zo Rome, da wart hei keiser.

In dem jare 1471 tuschen paschen ind pingsten do kwam deser vurf
 Apr. 14. keiser Frederich in Duitlant zo Regelsberg in Swaben, ind der pais hatte
 Jun. 2. ouch einen legaten of cardinail dar gesant. ind der keiser beschreif alle vurf-
 sten ind heren in duitzschem lande ind alle swebesche stede ind frie stede, dat si ire rede dar seulden senden, ind den fursten ind heren, dat si selfs seulden 30 komen. ind kwam daromme heruis einen schatz zo haven up die Turken zo treden, ind sagde up ieklichen fursten ind buschoven wat si geven seulden, vort ieklich here, ritter, knecht, kousman, rentener ind buman. also scheiden si alle van danne ind hadden wail zwene mainde da gelegen, ind scheiden uneins. over ein jair darna fante hei sine overste rede heruis ind lies den 35 heren, fursten, lande ind passchaf sagen, wie si id mit der schesongen halten weulden. davan wart in geantwort, si enweulden niet geven. do woulde der keiser die schwebesche stede in die acht doin, ind der pais woulde die geistlicheit in den ban doin. do zogen si alle mit der geistlicheit bi ein ander ind bereden sich, dat si niet weulden geven ind appellierden an dat nieste con- 40 silium. also blief id stain, ind des keisers rede zogen weder heim.

4. 'hy' statt 'sin'. 8. kusteren. 9. 'de' statt 'des'. 15. Für die Zahl ist Raum gelassen. 26. pynstrken. 38. swesche.

4. Ankunft des päpstlichen Legaten Alexander von Forli
in Eöln, 1475 Apr. 26.

(Aus den Schidungsprotokollen Stadtarch. Msc. A IV, 203, Bl. 47^a.
Vgl. Koelh. Chr. S. 840.)

Die Mercurii 26. aprilis.

Post prandium hora prima venit reverendissimus pater dominus
Alexander episcopus Forliviensis cum 16 equis ad hanc civitatem ha-
bens commissionem cum plena potestate legati de latere. et venit de
cero (sero?) circa horam octavam ad presenciam domini imperatoris
et principum et presentavit breve apostolicum domino imperatori di-
rectum et locatus ad latus dextrum domini imperatoris fecit relacio-
nem suam, primo dans benedictionem apostolicam, postea dicens se
missum a sanctissimo domino nostro papa motu proprio ad assisten-
dum domino imperatori in hoc negocio contra ducem Borgondie et
archiepiscopum Coloniensem inobedientes, eciam ad privandum domi-
num archiepiscopum, si non desisteret a rebellione sua. et hec missio
esset conclusa eciam cum reverendissimo collegio cardinalium. offe-
rens se ex parte domini nostri pape ad desiderium imperatorie maie-
statis que ad pacem tendant et necessario fuerint facienda pro tranquil-
litate et sedacione huius cause. ad hec respondit dominus Johannes
Revell doctor cancellarius Austrie de mandato domini imperatoris cum
assensu principum, quod hec missio multum esset ipsis accepta et
grates referrent domino apostolico perhumiles, et vellent cum consilio
domini legati procedere in hoc facto. et ad longum deduxit idem do-
minus doctor inobedienciam ducis et archiepiscopi in destructionem
ecclesie et patrie Coloniensis ac tocius Almanice nacionis et sup-
pressionem Romani imperii ꝛ.

5. Bermürfniß mit dem Gubernator Hermann und
Herzog Wilhelm von Jülich 1479.

(Aus den Schidungsprotokollen Msc. A IV, 136. Vgl. Koelh. Chr. S. 850.)

Anno ꝛ. 79 feria quinta crastino conceptionis Marie, que erat
9. decembris, des aventz tuschen 8 ind 9 uiren, sint herzoidy Wilhelm van
Guilche ind van dem Berge ind lantgreve Herman van Hessen, gubernator
des stiftz Coelne, mit iren lantschaften an Polre widen mit gewaipender
hant ind geschutze gezoigen, ind sulchen nuwe wert of heuft unse heren dar
in den Rin hadden doin leigen mit gewalt afgebrochen ind daane die nacht
den vridach ind nacht bis up saiterstach zom middage gearbeit ind afgebro-
chen ind do van dannen gezoigen.

II.

Cölner Aufzeichnungen 1460—74.

(Vgl. Koelh. Chr. S. 801.)

Die bereits früher (Chroniken VIII, 216) beschriebene Hs. des German. Museums zu Nürnberg n. 8827—28 enthält an zwei Stellen dem 15. Jahrh. angehörige Nachrichten Cölner Ursprungs. Die erste Reihe bezieht sich auf die Pfälzer und Mainzer Fehde und das Begräbniß des Cölner Erzbischofs Dietrich (1460—63), der Cölner Kaufmann Jacob Ackerman bezeichnet sich als Verfasser und Zeitgenossen. Die zweite, in etwas abweichenden Zügen, vielleicht aber doch von gleicher Hand geschrieben, betrifft Ereignisse der Regierung Erzbischof Ruprechts aus den Jahren 1463—73. Voraus gehen einige Notizen über die Geschichte des pfalzgräflichen Hauses, welchem Ruprecht angehörte, die letzte ist von 1474.

Bl. 6^b. Item da man schreif nach gottes geburt 1460, da lach ein palzgrave genant Friederich vor einem dorf bi Worms genant Bockenheim. ein bischof von Mentz wolt in von dan slagen und hat sich fast beworben mit ruttern und auch mit fuszgengern. der bischof hieß Diether von Isenberg und er lach mit sinem here zo Pederßheim¹, und er brach of mit sinem zuge und machte ein wagenburg und wolt an den palzgrafen. der palzgraf was gar ein joner wiser man: er hatte sich fast beworben mit ruttern, des die andern nit gewar warden. er hat auch bi ime den lantgrafen von Hessen, want er mit dem ersten mit wenig luden vor dem dorf lach, und sterkte sich als heimlich, das es der bischof nit gewar wart. da nu der palzgrave gewar wart, das der bischof zo ime wolt und an in, da name sich der palzgrave fliehens an und lieffe die huetten anstechen da er und sin her gelegen hatte, und lieffe si ferbernen. da riefen des bischofs rutter: 'sich, der palzgrave wil uns entfliehen, er wil unser nit beiden', und fast fiel ander wort. der palzgrave hatte dri haufen gemacht, zwen der ensach man nit, aber er lieffe sich sehen mit sine hauf und zoch almechlich ob er fliehen wolte. da ranten die Mentzen im nach und riefen: 'er mach darson nit'. der palzgrave name sich des nit an, er wieste wol was er zu schaffen hatte und lieffe si fast nachjagen. da in zit duchte, da wante er sich mit sine hauf und die andern zwen heuf brachen auch of und ranten zo hauf. da wart mit dem ersten des bischofs marschalk erstoechen mit namen Gotschalk von Bohenautwe und fiel ander und der bischof wart flochtig. der palzgrave finge im abe 250 reisiger, darunder warn wol 135 edeler, da waren under fier graven, mit namen graf Johan

14. Am Rande von der Hand des Pastor Tuitiensis: Van einen freig se zwischen ein bischof van Mentz und is . . . Satz unvollendet.

1. Pederßheim. Das Treffen fand drich der Siegreiche (München 1861) 1460 Juli 4 Statt. Vgl. Menzel, Friederich der Siegreiche (München 1861) S. 49.

von Nauffaume, of die selbe zit sitzdam in dem Rinkgaume, grave Ott von
 Henenberg, grave Philips von Liningen, grave Diether von Kunkel, ein
 doemhern von Mentz genant Monch Koesenberg, und siel andern auch ge-
 fangen, wol 150 Rinkgaumer und me dan hundert erstochen¹. der palzgrave
 5 gewan dem bischof sin || wagenburk an und sin banner. der bischof quam Bl. 7a.
 nau darson. der palzgrave rant ime nach bis for die porte zo Pedersheim:
 hette der palzgrave soldruckt, er het Pedersheim auch gewonen. des bischofs
 lude sagten, der bischof hette si ferraden, und sprachen ime gar ubel². der
 krieg wart gesunt tuschen dem bischof und dem palzgraven³: der bischof
 10 muste ime ein grosse sume von gelde geben. die Rinkgaumer worden alle
 ledig omesus, mallich gab nit me dan 3 florin zo atzgelt und slosgelde. des
 liessen sie den bischof genieffen und erdachten, wie si den von Isenberg von
 dem bistum brengen mochten. sie daden es nit allein, si hatten siel boesser
 helfer, las ich stan da is stet. eins deils von dem cappittel worfen ein von
 15 Nauffaume of zo eime bischof und gaben dem von Isenberg grosse scholt, so
 wie er dem babst ongehorsam wer gewesen, und lachten sil artickel an in,
 also das der babst auch sin ongnade of den von Isenberg lachte und dede in
 in den ban und wer im bistant dede.

Also huffe sich das ongluck an 1461 in decembri, das die Rinkgau-
 20 wer dem von Nauffaume, mit namen genant Adolf, zosielen und sworen ime
 und hulten ime als lude irme hern dunt, aber sie wolten nit meineidig sin.
 das stonde also ein zit. der von Isenburg nam den palzgrafen zo hulfe.
 der palzgrave wart des von Nauffaume sint, und die zwen hern zogen mit
 macht for das Rinkgaume mit manchem stolzen mane und legerten sich vor
 25 die lantwer. und die Rinkgaumer flohen al hinder sich, und es wart ein
 geschrei in dem Rinkgaume, es were gewonnen. es siel die nacht so ein grosse
 sne, das der bischof und der palzgrave von dan musten ziehen: hetten si
 einen man gehabt, der in die flucht der Rinkgaumer gesagt hette, si hetten
 es on sich und slag gewonnen.

Item darnach in dem 62. jar in der fasten zoch der bischof von Isen-
 berg und der palzgrave || aber eins for das Rinkgaume. sie schaften aber Bl. 7b.
 nit siel nutz da, si musten aber von dan. die Rinkgaumer hatten sich baß
 bestalt dan zo dem ersten male: sie hatten viel hulfer, der markgraf von
 Baden genant Karlus, herzog Ludwig von Felbentz, der graf von Liechten-
 35 berg, grave von Sulz und siel ander herren, ritter und knecht.

Item darnach in dem dusent fierhundert 62. jar samelten sich mit
 namen markgraf Karl von Baden, der bischof von Metz sin broder, graf
 Ulrich von Wirtemberg und sil graven, rietter und knecht und wolten den
 palzgraven oberziehen und herschen in sine lande. und hoben an und bran-

5. Am Kopf der Seite zwei durchstrichene Zeilen von gleicher Hand: 'Item in den jaren uns
 hern dusent vierhundert seszig und [3 jar durchstrichen] ein jar da was ein bischof genant her
 Diethar von Isenberg zo Mentz'. 8. 'bysch' statt 'bischof'. 18. Am Rande: M^oCCCC LXI
 in decembrij. 20. 'nannen' statt 'namen'. 21. 'irne' statt 'irme'. 28. 'man' doppelt.

1. Verzeichniß der Gefangenen bei
 Kremer, Urkunden zur Gesch. des Kur-
 fürsten Friedrich 202.

2. Dies wird auch von anderer Seite

berichtet. Vgl. Menzel a. a. D. 50.

3. Schon am 18. Juli. Die Bedin-
 gungen bei Menzel 50.

ten na bi Heidelberg ein dorj genant Woebelingen, Edingen und einsteils Seckenheim. der paltgrave vergas des sinen nit und machte sich an die finde. der bischof von Metz Ifenberg quame im 30 helpe mit 300 perden und fingen die dri herren und mit in 124 edeler und me dan 300 armer knecht, und worden wol 60 erstochen. die gefangen worden alle in Heidelberg ge- 5 furt, mit namen die zwen von Baden, genant einer Karolus, der ander Jorius¹, und graf Ulrich von Wirtenberg, graf Jorg von Werdenberg, her Hans her zo Falkstein, her Hans von Bodemen ritter, her Hans Landeck ritter, Heinrich von Sternfels zc. gefangen des bischofs von Metz: graf Jacob von Salmen, Hauman von Liningen zo Ruzingen, her Heinrich¹⁰ Beier von Bobart, Peter von Besermont zc. die gefangen des von Wirtenberg: Willem Herder von Herteneck, Wolf Duchenhuser, Caspar von Ral- dandal, Heinrich von Werdenaume, Dieterich Spett zc. und worden gefan- Juni 30. gen in dem monde junio of den lesten dag des selsen mondes und lagen gefangen von dem dag an bis lange zit darna und wolten sich nit schezen. 15 da liesse sie der paltgrave legen in die stocke, die herren mit den andern grafen, hern, ritter und knechten, und hielt sie fast hart und gaf in zo essen wasser und broit und macht in den stock leit.

Bl. 8a.
Oct. 23. || Item darnach of sant Simons und Juden dag wart Metz gewonnen und erstiegen des morgens zo ses uren, und man wil sagen das es von 20 binnen ferraden were. der bischof von Ifenberg was in der stat, der graf von Ragenelnbogen was auch in der stat, und der paltgrave solt auch in der stat sin gewesen, er was aber nit darin. die zwen herren quamen of das stierhus, da worden si mit seilen uber die mure gelassen, das si gar naume darfon komen oder quomen. da worden wol of 350 erlagen in Metz, das 25 meiste deil hantwerksknecht. hetten die borger so getruwelich gestriden als die hantwerksknecht, sie hetten Metz wol behalden.

Da herczog Ludwig von Feldenz, der graf von Firnburg, der von Konigstein die stat gewonnen hatten, ra quomen die Rinkgauwer, die waren 30 zo lange gewesen. da hof man an in Metz und dreif die borger al us der stat, und sie worden gein Frankfurt gemant inzohalden darnach of fastnacht in dem 63. jar. und der bischof von Nassauwe und die andern obgeschriben herrn hoffen an und plonderten alles das in der stat was von gold und silber und gelde und win, korn, habern und alles das sie fonden, und gingen so jemerlich mit den luden ome, das es got von himel mochte han erbarmet, 35 und iglicher spiste sin schlos. herzog Ludewick dem wart die groesse boesse in dem kaufhus lag. alles das gut das in dem kaufhus lach, das der fremder lude was, wart auch verkauft und kauft. ein man wolde frome sin, ich schelde finer wol dat nit. et was zomal grois gut in die stat geflohet von fremden luden. und der bischof von Nassauwe lies fangen alle die monch und paffen 40 die in der stat waren, und lies si in die toern legen und plonderte der paffen huser al mit ein. er fant auch das groste gut hinder den Jueden. er lies auch den zol abebrechen. man nam auch allen fremden luden holz und bort die zo Wissenauwe und zo Metz stonden, auch al die schiffunge. auch wart

1. Bischof Georg von Metz. Vgl. bei Kremer, Urk. zur Gesch. des Kurf. Friedrich 277. ubrigens das Verzeichniß der Gefangenen

mir Jacob Aclerman ein schif genomen, als ein schon frechterschif als es of
dis zit of dem Rin gink. min herren von Cöllen hatten mußt zo schaffen mit
in, sie warn auch ir sint nit: es half alles nit, si namentz den frunden mit
den finden. mer ich getruwe gode von himel, || es solle mir oder min erben Bl. 8b.
5 bezalt werden fon den Bingen oder den Rinkgauern, ich gewigen des
bischofs und der andern herren.

Item darnach in dem 63. jar starf der bischof von Kollen, genaht Die-
derich von Morse, zo Zong of mondach sant Valentinus dag for dag, und Febr. 14.
man wart es zo Kollen om 7 uren gewar des morgens. und darnach of den
10 gudensdach bracht man den bischof gefurt in eime schif, und man drug in die Febr. 16.
Kuwegaß of das in iederman sehen mocht liphastig und zo der Nactporzen
in dorch den nuwen dome und for den heiligen drien konigen hin und also
fort in den kor, da stalt man in nieder. und uns hern vonne rade gingen
ime na, al passheit ging for. alda stont er von dem mittwoch nachmettag an
15 zo vier uren bis of den samsdag das die homesse us was. da begruf man Febr. 19
in. und es was also ein grosse wint da man in den Rin herof furt, das die
kirch zo Rindorf niederfiel, und wert sollich wint und ongewieder silna so
lange als er boeffen erde was. kein man der of dieser zit lebte, gedachte kein
so grosse wint so lang an ein. der Rin wart auch fast gros. er wete auch
20 sil schornstein om zo Kollen und dede den luden grossen schaden.

|| Item in dem selven jar was der gros fastabend of sant Petters dag Bl. 9a.
und was of den 27. dag februarii¹.

|| Anno domini 1434 uf jairs avent² starf herczog Ludwig mit dem Bl. 117a.
bart des vorgeschrieben konig Rupprechts sein zo Heidelberg und lies dri Dec. 31.
25 sone: einen genant Ludwig, der ander Friederich, der dritte Rupprecht. der
elste fon genant Ludwig nam ein wip do er manber wart, die was von Saff-
fogen³: mit der zielte er ein son genant Philippus, und des Kindes fader
Ludwig starp zu Worms. herzog Friederich wart diß kindis montbar getru-
welich, als kundig ist. in dießer montberschaft wart verdragen mit willen des
30 landis ind der grafen, ritter und knecht, das herzog Friederich ein koirfurste
solde sin an des Kindes stat, und das sint solde sin ob es sin sint were. des
uwegap herzog Friederich ein gros, das ich nit hette gedain, das er kein
ellich wip solde nemen sin lebdage, of das das lant onverdeilt blibe⁴. diß
geschach mit willen des konix ind keisers Friederich von Osterreich. der vor-
35 genant Phillips wart grois und nam zo wibe des richen herzogen dochter

1. 'schiff' statt 'schif'. 6. Fast eine halbe Seite unbeschrieben. 23. Das Folgende von ähnlicher, aber doch vielleicht anderer Hand.

1. Als große Fastnacht wird hier also der Sonntag Invocavit, nicht Estó mihi angenommen. Unter 'sant Petters dag' kann nur Petri Stuhlfeier verstanden werden, die aber auf den 22. Febr. fällt.

2. Erst 1436 Dec. 30. Häufiger, Gesch.

der rheinischen Pfalz I, 312.

3. Margaretha, Tochter des Herzogs Amadeus VIII.

4. Vgl. Menzel, Friedrich der Siegreiche S. 2.

von Baiern¹ anno 20. 1474 tuschen kirstniffen und fastabend, und was die hochzit zo Amburg in Baiern.

Item der dritte son Rupprecht wart ein bischof zo Colten in dem jar
 März³⁰. als man schreif 1463 uf mitwoch an einen der leste dag ime merz. anno
 domini 1468 wart der selve Rupprecht consacriet zo Bonne zo eime irz⁵
 April¹⁰. bischof uf palmdag, der da was des 10^{ten} dags aprilis. darna da man schref
 1471 holde der selve bischof Rupprecht sin regalia selver zo Regensburf
 bi dem vorschrievnen keiser Friederich von Osterich in dem mande julio². der
 selve bischof Rupprecht hat vil widerstandis von sinen steden, als Nuis,
 Bonne, Andernach, Arwiler, und lachten sich wieder irn hern. die von Lins¹⁰
 und die plege blieven bi bischof Rupprecht.

Anno 20. 73 da hatte der lantgrave von Hessen³, der ein montber der
 vurf stede was, ein anslack gemacht mit den vorgeantten steden — doch die
 von Arwiler daden nit darzo und sassen stille — mit hilf des graven von
 Sein, Witginsstein, Kunkel, Nassauwe 20., das sie Lins stormen und ge-¹⁵
 winnen wolden, doch sie schuffen niet: der von Arburch, Mandelscheit waren
 zo Lins in der stat. also zoch der lantgrave mit den sinen wieder zo Bonne,
 und geschach of sant Andres avent. uf sant Andres dach quam keiser Frede-
 Nov. 29.
 Nov. 30.
 rich zo Colten in die stat mit dem bischof von Mentz, bischof von Trier,
 markgrave von Baden 20. und quam personlich zo wasser von Trier heraf,²⁰
 da er und der herzog von Borgundien bi ein ein gut zit hatten gelegen.

III.

Profarelation über die Unruhen 1481—82.

(Vgl. Koelh. Chr. S. 852 ff.)

Der eingehende Bericht über die Cölner Unruhen vom 29. Sept. 1481²⁵
 bis 19. Febr. des folgenden Jahres gehört, wie das neue Buch, die Fehde
 von 1405, die Wahl Dietrichs 1414 u. a. in die Kategorie der officiellen
 städtischen Geschichtschreibung. Die Sprache bewegt sich wieder durchgehends
 in den Wendungen der Stadtschreiberei, einige Actenstücke sind wörtlich auf-
 genommen, die chronologischen Bestimmungen zu Anfang sind durchaus³⁰
 nach der Schablone notarieller Instrumente gefaßt. Obwohl keine Hf. über
 die zweite Hälfte des 16. Jahrh. zurückgeht, muß der Bericht doch bald nach
 14. 'nit' statt 'mit'.

1. Margaretha, Tochter Ludwigs des
 Reichen. Die Hochzeit fällt Februar
 1474. Häuser a. a. D. 421.

2. Die Urkunde Kaiser Friedrichs ist
 vom 1. Aug. datiert. Chmel, Regesten

n. 6372.

3. Heinrich, Bruder des Cölner Gu-
 bernators und späteren Erzbischofs Her-
 mann.

den Ereignissen selbst entstanden sein, da es am Schluß heißt, einige Auf-
rührer säßen noch gefangen. Bl. 8^b wird bemerkt: 'wie auch der dank (für
Unterdrückung des Aufstandes am 19. Febr. 1482) geschehn, findestu hier-
nach klarlichen beschrieben'. Eine derartige Stelle findet sich später nicht, doch
5 scheinen jene Worte auf den Rathsbeschluß vom Juni 1482 bezogen werden
zu müssen, das Andenken des 19. Februar durch ein jährliches Dankfest zu
feiern.

Alle Hff. brechen an gleicher Stelle mitten im Satze ab, gehen also
ohne Zweifel auf eine einzige unvollständige Hf. zurück. Nur in einem Co-
dex findet sich eine von späterer Hand beigefügte Fortsetzung, die aber den
10 abgebrochenen Satz nicht ergänzt und am Ende ebenfalls unvollständig ist.
Obwohl durchaus im Sinne der siegreichen Rathspartei geschrieben, ist die
Erzählung in thatsächlichen Puncten allem Anschein nach sehr zuverlässig.

Zur Herstellung des Textes wurden folgende Hff. benutzt:

15 (A) Cölnner Stadtarchiv A II, 110 Fol. Pap. Bl. 2^a—13^a enthal-
ten Notizen zu den Jahren 1495—1503. Folgen fünf leere Blätter, dann
ein zweiter besonders foliierter Fascikel, enthaltend die Relation bis zu den
Worten 'van herzen leit und wolten'. Die Handschrift gehört dem Ende
des 16. oder Anfang des 17. Jahrh. an. Auf sie bezieht sich die Blattzäh-
20 lung im Abdruck.

(B) Bonner Universitätsbibliothek S 463 Fol. Pap. Miscellanband,
enthält Rathsverordnungen, Protokolle von 1513 zc. Bl. 299^b—311^b von
einer Hand Anfang des 17. Jahrh. die Relation bis 'uns von herzen leit
zc.', dann Bl. 345^a—346^a von wenig späterer Hand die kurze Fortsetzung.

25 (C) Cölnner Stadtarchiv A II, 91 Fol. Pap. 17. Jahrh. Bl. 11^a
—37^b die Relation bis zur gleichen Stelle wie in A. Da sie der älteren
Hf. A sehr nahe steht, schien eine Benutzung nur an sehr wenigen Stellen
nöthig.

|| In den Jahren unsers herrn doe man schreif dauiffent vierhondert Bl. 1^a.
30 ein und achtzig, ihn zeiten pabstombs des allerheiligsten in gott vatters und
herrn herrn Sixti gottlicher vorsichtigkeit pabst des vierten ihm zehenden
jahre¹, kaiserthombs des alldurchluchtigsten hochgebornsten fursten und
herrn herrn Frederichs von gotts gnaden romischer keiser, hertzog zu Deste-
rich und zo Stir zc., als auch ein erzbischof wahr zu Cöln der hochgeboren
35 furst und herr Herman landgrave zu Hessen, vor St. Michaelis dag des Sept. 29.
heiligen erengel eßlige tagen, umbtrint acht oder vierzehen tage, durch ihn-

29. dem A.

1. Vielmehr im elften Jahre, da
Sixtus IV. im August 1471 gewählt
und geweiht wurde. Zum Folgenden

kann die Angabe nicht gezogen werden,
weil Friedrich III. schon 1452 die Kaiser-
krone erhielt.

gießung des teufels von der hellen, der ein ackerman ist aller zweibragt, geschag das ein heimliche vergaderung und verdragung etlicher boeßer gesellschaft wieder einen wirdigen rath der stadt Cölln doe zur zeit sitzend bestond zu erscheinen.

Erst unstund auis der gurdelmacher gaffelen, daervon einer gnant Jo-⁵ han Hemmersbach, gurdelmacher, ahn dem pfortzgen bei groß S. Martin wahnende, wißlich ahnhever, beleufer und zudreiver was mit seiner unreiner gesellschaft, als hiernach geschrieben volgt. welche gesellschaft durch ihr unwahrhaftige mehren, die sei auch nit allein bei sich selbs hatten, sonder auis etlichen anderen und besonder von etlichen van dem alten herschaft oder von¹⁰ den alten geschlechten, als sich nach erfunden hat, ire fenein ahn dem ersten auf der gurdelmacher gaffelen ihn die leude gegossen und doe von stundahn zu der schuemacher gaffelen geschickt, die auch nae sich und zu ihrem willen gekriegen, also das solchen venein dag vor dag binnen kurz wuchse und ihn ville gaffelen geschutt ward, das durch unwarhaftige furbrengen der gehne,¹⁵ die gern unwillen und ungluck zwischen einem wirdigen rath und der erbar gemeinden der staedt Cölln gesehn und zugerieben hetten, [und wie] sei die gaffeln gemeinlichen zu einanderen daeden und sich beieinanderen vergaderten
 Sept. 28. auf S. Michaelis abent vurfz zu der schuemacher gaffelen. aldair verdroegen alle ampter und gaffelen etlicher puncten und articulen, des morgens, nem-²⁰ lich S. Michaelis dag, unseren herrn vom rath etliche vorzubringen, die auch
 Wt. 1^b. ihn schriften zu setzen und unseren herrn uberzulieberen zc. || was aus der vergaderung nach kommen ist, das soll all hiernach klarlich geschrieben stahn. und wehr darumb wol von notten, hierauis exempel zu nehmen, sulcher heimlicher vergaderung all zeit, wan mahn des bestund gewahr zu werden,²⁵ zu widerstahn, das leider nuhn niet geschach, sonder gang veracht ward. so hat es sich begeben, das auf den benanten S. Michaelis dag des morgens, als unsere herren vom rath mit ihren freunden zu rath fassen gewohnlicher weise in der statt sachen zu rathen, alle ampten und gaffeln auf der schuemacher gaffelen sich des morgens auis allen ampten und gaffeln machten und³⁰ ordinierten, als von jeder gaffeln zu sechs oder acht mahn soe ungefehrlich min oder mehe, die auf unser herrn hauis in einer großer procession traeten und ließen unser herren hauis nach sich zuschließen. soe sei auf dem hauis wahren, ließen sei uns herrn vom raith ihn ihre raitzkamer entbieden, sei wehren daer und begerten mit ihn zu sprechen. daer worden unsere herrn³⁵ merklichen erschreckt und beschwert und schicken heraus auf den sal, daer man die gerichtter pflegt zu besitzen, herr Hermann Rind rentmeister zur zeit, Goddard van Waservaf, Everhardt van Hirtz, Everhardt van Schiderich, Johan Broelman und Jacob Pastoir eine mit Emundo Brunt, doe zur zeit prothonotario der statt Cölln, umb zu verhoeren, was ihr will oder begerten⁴⁰

2. 'und verdr.' fehlt B. 3. 'rath' fast durchgehends A. 5. 'einem' statt 'einer' A. 8. 'als — gesellschaft' fehlt B. 9. 'auch' fehlt B. 11. 'dem' statt 'den' A. 14. 'vneinigheit' statt 'vnein' B. 'ihn' fehlt B. 16. 'erbaren' statt 'wirbigen' B. 17. 'und wie' fehlt A. 18. 'daelen' statt 'daeden' A, daeln B, dalen C. 20. 'nemlich' fehlt B. 21. 'etliche' fehlt B. 24. ein ex. B. 29. 30. ampter sich des morgens vff der sch. g. vergaderten vnnnd ord. B. 31. 'zu' fehlt B. 33. 'unß' statt 'unser' A. 35. herren vom rat B. 37. das gericht B. pfegh A. 38. Gogh. W., Ev. S. B. 39. 'doe' fehlt B.

wehren, solches alsdan wiederumb ihn den rath zu brengen. doe nuhn die geschickte freund des raths giengen sitzen daer man das gericht der amptluede pflegt zu halten, soe giengen vier von den geschickten von allen ampten und gaffeln, nemlich Wernher von Liffkirchen, Johan von der Ehren, Johan von Cuerten und Herman Joenge, die auch als gesteren von allen ampten und gaffeln gefohren waren, der gemeinde wort zu thuin, hinder die maister zer bank, von der gemeinden daer gesakt, mit nahmen Frank Wartz, Sweder van Thoiren, und doe hoeb Johan van Cuerten ahn und sprach zu den geschickten herrn vursz in dieser meinung: die ganze erbar gemeinde von allen ampten und gaffeln hetten ihr freund zu unseren herren vom rath geschickt, die sei daer siegen, und hetten einen brief lassen begreifen, daerihne etliche gebrech begriffen stunden, die eine erbar gemeind hette zu unseren herren vom rath, die auch die erbar gemeind begerten guetlich abzustellen, und begerte den brief darauf zu lesen, der aldaer von stundahn gelesen wart, durch den obgenanten Emundum Brunt prothonotarium offentlich, von wort || zu worden also lautend:

Bl. 2a.

Gnedige liebe herrn, so dan ihn vorzeiten des vergangen kriegs halben [vur Neuß] etliche ungedliche und beschwerliche assisen aufgelagt worden seint und E. G. uns overmiz E. G. schickonge allen ampten und gaffelen gescheit haben lassen bitten und zusagen, daerihne gedult zu haben 3 jahr lang, want darachter dieselbige schwerliche assisen abgestalt fullen werden, des so niet geschehen is und die nuhn ins siebende jahr verherdt worden ist, dadurch wir alle nahrlos und verderblich worden seint und deglichs vorder werden, so das leider uns groÙe armuth und ahnstehende noth darzu dringet, der assisen nit lenger zu leiden und daerbei zu lassen, bitten und ahnrufen darumb E. G. so wir allerdiemlichste und vleelichste kunnen und moegen, solche vursz alle verderbnisse und ahnstahnde noeten zu verhueten und dieße ahngestalte schwarheit und assise hernach geschriben abzustellen, als mit nahmen den auffschlag, das sechste voeder, den vierden haller van der kuiten, den schilling von dem brot, vort die muntze und alle andere ungewohnliche assisen, die auf allen enden und straÙen gelagt und bestalt seint auf arme lude zu bezallen, vorder dan daervon aldoch bishero gewohnlichen gewesen ist zu geben. auch, liebe herrn, bitten und begeren wir oetmoetlich, solche heimliche rathsspreiche und schickonge, die in der zeit her haussen wiÙen des gemeinen raths halten, als wir verstan und widder den verbuntbrief ist, auch abzustellen, daer wie uns bedunkt vil unraths entstehet. vort, liebe herrn, bitten und begeren wir oetmoetlich, mit E. G. gerichteren binnen Cölln so zu fuegen thuin, das jedermahn, heimschen und auswendigen, bei geschworen eiden unverzoeglichen recht moeg wiederfahren, und auch Johan PanhauÙen van E. Gnaden versehen ist abzustellen und ihn vurbas nit mehr mit geinicher

3. pflech A. 4. juncker Wernh. B. 5. 'ampten und' fehlt B. 6. gemeinden das wort B. 'der' statt 'die' B. 7. Wrag A. 12. 'begriffen' fehlt B. 12. 13. 'die eine — die auch' fehlt B. 13. das guttlich B. 17. in verleden jaren des kriegs B. 18. 'vur Neuß' fehlt A. vngnedigliche vngewoentliche vnd beschw. B. 21. das solchs nitt B. 24. groÙen A. 25. die arinße B. 'und daerbei zu lassen' fehlt B. ahnruffen A. 27. solche wie vursz B. verhuette A. 31. luiden A. 32. 'daervon aldoch' fehlt B. 34. die ein zeit B. 36. daermit vns B. 40. 'geringen' statt 'geinicher' B.

E. G. diensten zu versehen, want er, gnedige liebe herrn, vil schwarheit und unwillens gegen uns arme gemeinde vurgebracht und geschafft hat und zu besorgen ist varder thuinde und ahnstellen wird. vortmehr, gnedige liebe herrn, bitten wir E. G. als vor, dieße sunfere redliche billige freundliche bedte und begerte niet von uns vor einichen unwillen aufzunehmen, sonder 5 ihn dem besten zu verstahn und daerih zu voegen thuin, nach unser vorgemelter begerten geschen werde und uns alle bei behaltener nahrungen, guiten || altherkommen und burgerfreiheit guetlichen zu behalten, und begeren des euere guetliche troestliche antwort.

Bl. 2^b.

Euer Gnaden willige burger, ingesessen, ganze gemeinde und gesellschaft von allen ampten und gaffelen binnen Cölln sementlich und besonder.

Als nuhn solcher brief negst vurschrieben offentlig gelesen wahr, doe hoeve ahn einer von den vier geforren vurf mit nahmen Johan van Cuerten und stund hinder den maisteren zur bank vurf und sagte von wegen der 15 ganzer gemeinde: und dae wehren noch vil mehr andere punten und articulen, die wollten sei mundlich sagen, und die wolte auch die ganze gemeinde eines theils gemessiget, eins theils gebesert und eins theils ganz abgeschafft haben, und das unsere herrn vom rath wol theten und geben der erbarer gemeinden hierauf ein kurz antwort, want die ganze gemeinde stunde auf 20 dem plaze und wollten auch von dannen niet scheiden, sei hetten dan des ein abdragt und antwort, ja oder nein. man muste ihn einen sauren apfel beißen, und das man sich kurz bered. und wahren dis die punten, die hierunder fulgen, die Johan von der Ehren mundlich erzalte:

Item das man den franmeistern ihren lohn minneren und abbrechen 25 sollte.

Item die vier beseher, die in der leut keller giengen, den wein zu besehen, ganz abzustellen und den burgeren des auf ihre eid glauben.

Item den rathswain vurbas so miltdich nit zu verschenken, sonder dar- 30 ihn auch ein abbrechung zu thuin.

Item dem assismaister seinen lohn zu minneren.

Item Johan ihn dem rathskeller seinen lohn minneren.

Item solche schatzung als van den leuden, die auf der strassen sitzen, lappen und veil haben, ganz abzustellen.

Item keine burger mehr ahnzugreifen, man hab erst seine verantwor- 35 den gehört.

Item die gesetzmaistern abzustellen und der gesetz niet mehr zu gebrauchen.

Item die burger und ihngesessen, die renten haben ahn unseren herrn vom rath, sich eine zeit von jahren zu schweigen und ihr renten zu entbernen. 40

4. 'vor' fehlt B. 5. 'niet' fehlt B. 9. begeren diß E. G. ein guttliche antwortt B.
 10. inges. will. burger, wort die g. gem. B. 13. brieff vorg. gelesen wartt B.
 14. 'ahn' fehlt B. 16. das erste 'und' fehlt B. 17. 'und' fehlt B. 'auch' fehlt B.
 18. 'ganz' fehlt B. 21. 'auch' fehlt B. 22. vnd ein antw. B. 23. Das erste
 'und' fehlt B. beriet B. 27. 'burger' statt 'leut' B. 28. 'des' fehlt B. 30. darinn
 ein abrechnung thun B. 32. 'Item — minneren' fehlt B. 33. 'man' statt 'van' A B C.
 40. zeit lauff von B.

Item vier flagmaniftern wieder zu setzen, als vor gewest sint.

Item alle beue der statt abzustellen.

Item die mahnbrieffe abzustellen.

Und als die geschichte herrn des raths vurf dieße vurf punten eine mit dem brief vurf gehört hatten, sagten sei guetlich durch mund herrn Herman Rinden, sei wolten ihre begerten ahn unsere herrn vom rath brengen und wolten ihn eine guetlich antwort wissen lassen. || sprach Johan von Cuerten, ^{Bl. 3a.} das sei das theten und lieffen das volk niet lang daer bleiben. oder daer moecht furder verdrieß ab entstan. so nuhn die geschichte herrn diße begerte der gemeinden unsern herrn vom rath mit solcher schwerichkeit furgaben, als ihn auch vorgehalten wahr, muste man ein kurz berath suchen, want ein grosse mennicheit und vergaderung des volks auf dem platz vergadert wahr und bestunden sich vast zu mehren und grosser zu werden, so das unsere herrn eins argens und ihre leiber und gueder besorgten und verdrogen ein-¹⁵ drechtiglich mit ihren freunden vor ein antwort zu sagen: was die erbar gemeinde begert hette, darihn wolten unser herrn ihrer begerten geniegt sein, doch das man ahn negsten tage ein verkommen thede und besehe, wie man dießer statt, die merklichen zu achtens wehre, wiederumb aus dem last hulfe, auf das wir all bei ehren und wolhart bleiben moechten. und [do] die ge-²⁰ schichte herren wiederumb herauis quamen zu den van der gemeinden darzu geschickt, und dieße antwort wahr gesagt durch herren Herman Rinden vurf, so verdrogen sei sich und wolten, das man von stundahn das ließe ausrufen auf der lehen, daer man die morgensprach pflegt auszurufen, und do ward alda von stundahn entworfen einen zedel overmitz den protho-²⁵ notarium vurf und derselbe zedel wart overmitz den selben prothonotarium aldar offentlich vor dem gemeinen volk ausgerufen. nach habden etliche von der gemeinden darahn keine bewegung und wolten auch nicht von dammen gehn, bis also lang das Johan Hemmersbach, der principal ahnheber und zudreiber vurf, offentlich rief, das alle mahn heim gienge, es wehr nuhn³⁰ alles abgeschafft nach ihre begerten, und doe gieng alle mahn heim. und der zedel, der ausgeroffen wart, laute von wort zu worden also:

Ihr erbar leut, so als die erbar gemeinde der statt Cölln etliche voir-
derung und gebrechen abzustellen [begert], so haben sich unsere herrn vom
rath derselben voirderungen und gebrechen eine mit den erfamen herrn und
³⁵ freunden ihn allen gaffeln und ampten guetlich verdragen und vereiniget und
seint des ganz zufrieden, und haben die auch eine mit denselben geschickten
herrn und freunden von allen ampten und gaffeln || genzlich abgestalt, doch ^{Bl. 3b.}
also das man ein beikomen thuin soll von allen ampten [und gaffeln] ahn
negsten tage, nemlich negst montag ahnzuheben, umb ein notturtig versuch-
⁴⁰ nuß zu finden, die würdige statt Cölln, die noch ihn großen merklichen be-
schwernuß ist, bei ihrem glauben und ihn gemeiner wolfarth bleiben moege.

3. 'Item — abzust.' fehlt B. 4. rag diße vurf eine B. 16. geneigt B. 17. ein beikompt machte B. 18. 'statt' für 'flatt' A. 19. 'do' fehlt A. 24. den selben pr. B. 26. 27. von den gem. A. 28. 'also lang' fehlt B. der ein pr. a. vnd zudreuer war B. 30. alles vollenbracht vnnb abg. B. Das erste 'unb' fehlt B. 31. 'von w. zu w.' fehlt B. 33. 'begert' fehlt AB. 36. 'gant' statt 'gang' A. einen A C, fehlt B. 37. 'und fr.' fehlt B. 38. 'also' fehlt B. 'und gaff.' fehlt A. 41. 'trawen' statt 'ihrem' B.

und hiemit begeren und bitten unsere herren vom rath und die geschickte herrn von allen ampten und gaffeln, das ein jeder dessen also zufriede sei und sich hoeflich und froelich halte.

Als nuhn der zedel vurf also offentlich auisgeroffen wahr, giengen die geschickten von allen ampten und gaffeln wiederumb auf den sal bei einander⁵ deren und kohren under sich auis ihnen von ieder gaffelen zween mahn, umb ein beikommen zu thuin und zu helfen rathen, wahrmit man diser statt Cölln zu helfen komen moecht, das sei auis dem last keme. und dieße schickung hiesch von dem tag ahn bis zur zeit das sich die sachen veranderten, als hernach¹⁰ geschriben volgt, die herrn von der kleiner schickung. und wannne die herrn van der kleiner schickung von noten sein doichte, so liessen [sei] die grosse schickung vergaderung machen: das wahren die sechs oder acht manner van jeder gaffeln, die vor auis der anderen gaffeln van der ganzer gemeinden gefohren wahren, und hiesch vurbas die große schickung. und was dießer heiliger werdiger statt Cölln auis den zwen schickungen schadens kam, wart¹⁵ man darnach scheinberlich gewahr binnen einem halben jahr: wol uber die funfzig thaufent oberlensche gulden, die die rentkamer boven alle andere schulde zu achter kam.

Darnach auf mohndag des ersten tags octobris, nemlich auf S. Remigii tag, haben sich die gefohren freund von der kleiner schickung mit den vier gefohren auis der ganzer gemeinden das wort zu thuin zu dem ersten in der vierundvierzigkamer bei einander gefuegt und aldaer ihren besonderen rath gehalten, als sei auch vurbas theiden wol uber das halbe jahr, bis das es gott besser fuegte, und doe von stundahn, doe hat Johan von Cuerten von wegen der ganzer gemeinden erst ahngehaben und hat gesunnen rechen-²⁵ schaft von unsen herrn vom rath und von den, die das bevelch gehabt hatten von ihnen nehmen und auisgeben, und wolten herrn Peters sohn || von Ercklentz und noch einen Wilhelm van Ercklentz, des vurf herrn Peters naturlichen sohn, zolldiener, von ihren diensten und befehl haben, und was sei alles wolten haben, und auch muest man doe von stundahn den rathskeller³⁰ schließen, niemans darauis wein zu lassen dan den auiswendigen nach alter gewohnen.

Bl. 4^a.

Dernach auf guedestags des dritten tags octobris wart die rechenenschaft ihn der rathskamer ahngehaben ihn beiwesen unser herrn vom rath, der freund und der kleiner schickung von allen ampten und gaffelen, und daer³⁵ wart mitten ihn die rathskamer einen tisch gestelt und darumb bent, und auf den tisch worden die buecher von dem jahr funfzig ein, das wahr von dreißig jahren, hingelagt, und worden bei die rechenenschaft geforen Wernher von Viskirchen, Johan von der Neven, Gerhardt von Reidt, Herman Joenge, Henrich Dringenberg, Johan von der Ehren, Adam van Conreschem und⁴⁰

6. köhren A. 7. Das zweite 'zu' fehlt B. 10. 11. 'und wannne' — kl. schickung' fehlt B.
 11. doichten A. 'sei' fehlt A B. 12. 'vergaderung' fehlt B. 15. 'werdiger' fehlt B.
 21. zu den ersten A. 22. 'und' fehlt B. 29. kuobener A. 30. muß man von B.
 33. den dr. oct. B. 34. ratt vnnnd der frundt von der B. 36. 'der' statt 'die' B.
 37. 38. buecher von 50 jahren her vnnnd wurden bei der B. 38. juncker W. Visk. B. 39. Ger-
 ahr R. B. 40. Tringeberch A. Adam Kommerchem B.

Johan von Cuerten, die giengen von stundahn daerbei sitzen in die rathskamer umb den tisch her und heischen zu sich Henricum von Dutz, secretarium der stat Cöln, der ihnen die buecher las von parzele [zu parzele] von einem tag zu dem anderen, und Gerhardt von Keidt der laschte die
5 rechenenschaft mit pfenningen.

Darnach auf donnerstag des vierten tags octobris seint aber die geschickten von der kleiner schickung zu unseren herrn vom rath ihn die rathskamer komen und haben alle zeit erst ihngeheischt, und als sei des rechenens wiederumb bestehn solten, so ward aldaer gerampfschlacht, man ließe sich be-
10 dunken, der stadt andere sachen auswendig worden durch diese rechenenschaft verhindert und achtergesakt, want man ihn der rathskameren niet anders gethuin oder vernehmen moechte, so lang als man darinne redende, und das man darumb die ahngehabten rechenenschaft vortmehr halten und thuin solle ihn der vierundvierzigkameren, als auch vortmehr geschach baußen
15 kameren, ein weil ihn der vierundvierzigkamer und ein weil ihn der prophetenkameren und ein weil auf der gulden kameren, und furderten auf den vurf tag von des raths wegen die darzu gekohren oder gedepuirt wahren, mit bei der rechenenschaft zu sitzen und guede underrichtung zu thuin, die ersame herrn || Henrich Suiderman, rentmaister zur zeit, Jacob Pastoir, Johan
20 Broellman und Johan van dem Broell, die darnach etliche dagen mit bei der selber rechenenschaft wahren. doch wart der wech und rath gefunden durch etliche, den es nit umb die rechenenschaft gethan wahr, dan die gern zum quaden und ungluck gereizt und gerathen hetten, das die geschickte freunden [niet] bei der rechenenschaft bleben, man durft ihr niet daerbei bis zur zeit das man
25 ihnen rief. so musten die daerab bleiben, dat musten unsere herrn darbei laßen. auch hielten die herrn von der kleiner schickung von dem tag ahn ihren besonderen rath ihn der vierundvierzigkamer, und daer hatten sei laßen machen ein schwarze tafel gleich unser herrn tafel vom rath, daerihnnen stonden ihre namen geschriben, und hatten ihre meister zur bank und ver-
30 suchten alle morgens zu sieben uhren, und wer nit daer wahr, den boist man gleich als ihn der rathskameren, und hatten darzu ihren eigen schreiber, einen genant Johannes Becker van Duiren ihn der Judengassen, dem musten unsere herrn vom rath darnach durch verdrag und bevell der kleiner schickung fur sein lohn [geben] sechszen oberlensche gulden aus der stadt rentkamer,
5 und was sei bei ihnen ihn ihrem rath verdroegen, das must all seinen vortgang haben. sei gaben etliche diensten und bevell der stadt baußen unsere herrn vom rath, welchem sei wolten dem gaben sei geleit baußen unsere herrn, und unsere herrn vom rath durften auf die zeit niet merklich oder

3. las vnd parz. A. 'zu parz.' fehlt A B C. 6. den 4 oct. B. 6. 7. geschickte herren B.
7. 'ihn die r.' fehlt B. 8. haben sich alle B C. 9. 'gerampfschlacht' in A durch Correctur aus ursprünglichem 'gerathschlacht' hergestellt. gerattschlagt B. 12. rechenenden A B.
13. 'darumb' fehlt B. 14. 15. 'als auch — vierundv.' fehlt B. 16. vund auch ein B. 'inn' für 'auf' B. 21. 22. 'doch wart — dan' fehlt B. 23. 'niet' fehlt A B. 25. 26. 'dat musten — laßen' fehlt B. 27. 'und' fehlt B. 30. boß B. 31. 'darzu' fehlt B.
32. Duiren wonnende in B. 34. 'geben' fehlt A C. 'stadt' fehlt B. 37. statt welchem sei wolten baußen vnser herren vom ratt durfften B.

trefflichß schließen oder thuin bauen sei, und wan es ihn wol belieste, so most es seinen vurgant haben und sunst niet.

Item auf den vurg. donnerstag, als die von der kleiner schickung bei unseren herrn vom rath ihn ihre rathskamer saßen, doe hoef an Wernher von Viskirchen und sagt, wie er von bevell der ganzer gemeinden hette diese 5 punten hiernach geschriben ahn unsere herrn vom rath zu brengen und von ihnen zu gesinnen. zum ersten so gesonnen sei die schlüssel von beiden rentkameren, also das ihre freund von der gemeinden auch mit ihnen ihn die rentkamer und zu den kisten komen moegen, und das vurbas keine sachen ihn den selben rentkameren gethan oder vorgenommen werde dan ihn beimesen ihrer 10 geschickte freunden, mit nahmen Wernher von Viskirchen und Sweder von Thoirn in der || saterstagskameren und Johan von Cuerten und Frand Wartz ihn der gubestagskameren, welche sei darzu gedeputiert hetten, und dat man die rechenbuecher ihn den selben kameren hinschließen [solte] und machen neu registeren expositorum et receptorum. zum zweiten gesonnen 15 sei die schlüssel und buecher zum zoll, und das daer auch niet geschehe dan intgegenwordig der vurfß ihrer geschickten freunden. zum dritten gesonnen sei die schlüssel von dem gewulb under dem rathsthorn, daer unser herrn privilegia ihn liegen, und das man auch darihn nit ihngehn oder etwan darihn thue dan ihn beimesen der selber geschickten freunden. zum vierten 20 gesonnen sei das hart und schlechtlichen zu horen, want sei wolten wißen, wahr der stadt Cöln banner wehr, das sei auch darzu mochten komen wan sei wolten. auf die drei ersten punten theden unsere herrn vom rath ihrem gesinnen genocht und bereitten ihre schlusselen von der rentkameren, von dem zoll und von dem gewulb, und von den selben schlusseln worden etliche 25 schlüssel abgenommen und worden den gedeputierten vurfß uberliebert, also das ein ieglich von ihnen hadte einen schlüssel zu den kameren, einen zu dem gewulb, einen zu dem zoll und einen zu den rentkameren. dan auf das vierte gesinnen des banners, so unseren herrn vom rath und derselber stadt Cöln darahn groß merklich belant gelegen wahr, so wolten unsere herrn sich bera- 30 then, und wart doch durch underweisung egllicher gueter freund verdragen, so das es auf die zeit daerbei bleib.

Darnach auf donnerstag des 18. tags octobris kamen die von der kleiner schickung und heischen ihn die rathskamer und brachten daer vor und sagten, die gemeinde wolten es gehadt haben, das man nuhn vortahn zu 35 ewigen zeiten von der gaffelen, die nach laut des verbundbriefß niet mehr dan einen mahñ zu rath zu kiesen pflegen, das die vurbas gleich anderen gaffelen zween mahñ zum rath kiesen mocht, des ihn keiner weiß zu laßen,

1. 'wol' fehlt B. 3. 'der' fehlt B. 7. 'so' fehlt B. 11. junter Wernher B. Schwieder von Thor [Troien C] B. 13. Wartz AC. 'welche — hetten' fehlt B. 14. 'solte' fehlt ABC. 16. 'zöll' hier und öfter A. 16. 17. 'und das daer — gesch. freunden' fehlt B. 19. man nitt darin gehñ B. 21. gef. sei das hart zu hoeren war want B; statt 'hart' in allen Hff. vermuthē ich ursprüngliches 'furfß'. 22. 23. 'sei wolten' fehlt B. 23. herren genug auff ir gef. und B. 26. 'und worden — uberliebert' fehlt B. 27. 'von ihnen' fehlt B. eine zu A. Das zweite 'einen' fehlt B. 28. einen von der rentkammer. auff B. 29. das banner B. 'vns' statt 'unseren' A. 'selber' fehlt B. 30. großlich belant B. 34. heischen sich in B. 36. die von I. B. 38. das man dat inn feinerlei weiß B.

want sei worden allzumahl dardurch ehrlos und meineidig, want sei giengen gang aus dem verbundbrief. was unsere herrn vom rath mit gueter underweisung dargegen sagen mochten, wahr allzumahl unverfentlich, dan die von der kleiner schickung || sprachen, der verbundbrief wehr doch so vern ubertre- Bl. 5b.
 5 den und zubrochen, das man einen neuen machen mueft, sei achten auf den verbundbrief uberall niet, dan die gemeinde wolten ihren willen darihnnen haben und das man ihn darih nit droeg. do musten unsere herrn ihn sulchs auf die zeit zulassen, und sei giengen darnach also zu christmiffen do negstkommend und fohren do von ieder gaffelen zwen, die vor niet mehr dan
 10 einen gefohren hatten. doch wart es noch binnen einem jahr von gottes hul- fen gewandt, und kam wieder auf seine alte fues ehe S. Johansmiffen, als hiernach geschriben stehet.

Darnach auf guedestag des siebenden tags novembris, so als die von der gemeinden under anderen ihren punten und articulen Johan Panhauß
 15 burgermaisterschreiber von seinem dienst abgestalt wolten haben, als auch geschach, so fohren die von der großer schickungen einen under sich mit nahmen meister Johan Mung, schuilmaister ihn dem thum, und den praesentierden sei unseren herrn vom rath durch ihre geschichte freund und sprachen, sei hetten den gefohren und begerten den zuzulassen und seinen eid darauf zu
 20 empfangen. so ließen unsere herren den zu und empfangen seinen eid in der rathskameren.

Do sich nuh dieße dingen vast verliefen und der unfred zwischen dem rath und der gemeinden tag vor tag [zunahm] und auch der rentkamer darvon groß schad erstund, want alle man thede was er wolt, niemans gab
 25 hierbinnen der rentkameren das gehne, das sei schuldig wahren, der rath hatt auch kein macht mehr, want was man ihn der großer schickung verdrog und haben wolte, das ließ man verkunden ahn den rath, das wolt man also gehatt haben¹. und daervon wahr Johan Hemmersbach der krischer und furinger, und was er haben wolt das moest geschehen, dan es kam nit alles
 30 aus ihm, miewel er der geckste und der köhnste wahr, doch wahren ihrer vier oder funf, daraus er das thet und von der henden es floeg. wei sei auch nachmahls vervueren, soll man alles hiernach beigeschriben finden.

Darnach do sich dieghene besorgten, die diß werk ahngehaben hatten, das es ihnen qwalich daruber gahn solte und sei solten das niet moegen
 35 volbringen nach ihrem boessen auffatz, berethen sei sich under ein, auch vlicht mit etlichen doctoren und anderen gelehrnten, und ließen unsere herrn vom rath den selben brief mit ihre stadt Cölln meiste segel besegelen solten, auf das sei ihres || muitwillens vortahn gebrauchen moechten und das Bl. 6a.

3. sagten B. unverfentlich B. 6. 'wan' statt 'van' B. 8. 'sulchs' fehlt B. 13. godes- tags den sieb. nov. B. 17. 'meister' fehlt B. 'dem' fehlt B. 23. 'zunahm' fehlt A. und die rentf. B. 24. ein jederman thede B. 26. 'auch' fehlt B. 'want' fehlt B. 27. verkunden A. 28. 'kriegsher' statt 'krischer' C. 'ein' statt 'und' B. 30. 'daß' statt 'doch' B. 31. von den henden er fl. A. 'und von — floeg' fehlt B. 32. verneren A, vernahmenn B. 'bei' fehlt B. 36. Offenbar fehlt etwas, obwohl die Hff. keine Lücke haben.

1. Die einzelnen Beschlüsse sind aufgezählt bei Ennen III, 593.

man sei darumb nuhn noch hernachmals niet strafen moecht. und das entwerf laute also als hiernach geschriben volgt :

Als ahn die erbare herrn und freund von allen ampten und gaffelen komen ist, wie man das gemeinliche spricht und gesagt wird, das man eglliche von der erbar gemeinde geschickt hat umb der sachen und handels willen, auf ⁵ S. Michaelis tag negstleden zur wolfarth des gemeinen gutz und der erbar gemeinde binnen Cölln ahngehaben, bis noch beherdt und vortahn fur diese wirdige stadt Cölln und der erbar gemeinden von noeten sein soll furzunehmen, hernach, wan diese sach geschlicht und hingelacht sein, zu reden stellen, die zu strafen und einestheils ihre heubder abschlan fülle, so ist bei der großer ¹⁰ schidung von der erbar gemeinden geramptschlacht und verrampt worden, auf das die vier herren, die gefohren seint worden, von der erbar gemeinden wegen das wort zu thuin, und vort die andere herrn und freund von allen ampten und gaffelen geschickt, deshalben ihres leibs ehren und gutz unbesorgt, vor die ehre got, der stadt ehre und wolfarth und ein gemein best ¹⁵ kohnlicher sprechen moegen und rathen, das die geschickte herrn und freund von allen ampten und gaffelen, als mallich auf seiner gaffeln, die erbar gemeinde und gesellschaft aldar vereidt und verbunden sullen thuin verbiiden und ihn disse dingen furlegen und guetlich zu erkennen geben und ahn ihn freundlich begeren, das sei sich mit den anderen gaffelen eindrechtlich vereini- ²⁰ gen und verdragen willen, ob ehmans von unseren herrn vom rath oder den herrn und freunden von allen ampten und gaffelen umb einige stuf der burgerorter sachen nuhn oder hernachmahls binnen oder baußen Cölln mit worten oder mit werken geargwillicht wurd ahn sein leib, ehr oder guit, das alsdan von stundahn, so bald man des gewahr wurd, die erbar gemeinde ²⁵ semplich und ein jeder von ihn besonder, dem oder den, der wehr ein oder mehr, der also geargwillicht wurd oder werden, mit leib und guit zu hulf komen, beistant thuin und darahn sein mit aller macht, so wahr man dan den oder die binnen der stadt Cölln ahnkomen mach, dieselben verred und diejenige, die solche argwillung gethan, rath oder thaet darzu gegeben hetten ³⁰ overmitz sich selbs oder jemants anders, strenglichen zu reden stellen und mit dem schwert gericht werden, || alles mit dießer vorwarthen : ob jemans wehr, darahn man kuntlichen erfund, das er sich ihn seinem ampt und befehl, das er von unseren herrn und der stadt gehabt hett, das gemein guit berorent, anders dan frumblich gehalten, das man denselben darumb wol zu reden ³⁵ stellen und sulchs wol halten moeg, und was er alsdan von notturft und billigkeit niet verantworten kunt, das er darumb leiden und gelden soll und das die geschickte herrn oder anderen, die erbar gemeind von allen ampten und gaffelen darzu gefohren hat oder kiesen wurd, den ahngehaben sachen vort mit fleiß nachgehn und ahn die ende [bringen] sullen als sei erst kunnen ⁴⁰ und moegen, und so bald als das geschehet ist, das man alsdan sonder ver-

2. lauten *A*, lauth *B*. 'geschriben' fehlt *B*. 4. 'man' fehlt *B*. 9. geschlichen *A B*.
 13. 'wegen' fehlt *B*. 19. furlagen *A*, vorlagen *B*. 'ihn' fehlt *B*. 20. 'sei' fehlt *B*.
 24. 'lieb' statt 'leib' *A*. 25. gemeinde von vnseren herrn vom rath semplich *A B C*.
 26. besonder, den ob dan der *A*. bes., den off denn der *B*. 28. man dan ob die binn. d.
 sabbt *A*. 29. 'zur redt' statt 'verred' *B*. 36. solchs den woll *B*. 40. 'bringen' fehlt *A*.

zuch darahn sein und bleiben soll nach laut des verbundbriefs, bei dem man auch auf all und iegliche sachen, dieße heilige stadt Cölln und die erbar gemeinde semplich oder besunder beröhrend, und kein fursprechen oder vertheilten rath und schickung oder anders ihn keiner weis halten noch haben soll, umb arg und zweidracht oder unwillen, darauis erstahn moecht und zu versorgen steht, zu verhueten.

Als diß entwerf vor unseren herrn vom rath gelesen wart, so befehle es unsern herrn nicht, doch so es die große schickung und kleine schickung also geschlossen, wiewol sich unser herrn hertlich darwieder lagten, so musten unsere herrn den brief also bewilligen, doch auf sulch vordawrt, das man das untwerf auf all gaffelen brengen [sollt] und dar sollt man es erst hoeren lesen: wahrbei es dan alle gaffelen ließen, darbei wollten es unsere herrn auch laßen. so geschach eine vergaderung auf allen gaffelen auf S. Nicolaus tag des heiligen bischofs und unsere herrn schickten ihrer freund vier auf jeder gaffel mit demselben zedel. so wolten die gaffelen inßgemein den zedel in keiner weis zulassen¹, sonder sei wolten bei dem gemeinen verbundbrief bleiben und keine neue verscreibung noch versiegung geschehn laßen. auch schickten unsere herrn vom rath bei der selber zeit sulchen brief, als die gemein kaufleut der stadt Cölln ahn den rath geschriben hatten, auf alle gaffelen zu lesen, der auch aldaer gelesen wart, darauf die boeße gesellschaft einen großen speit und ein verdriefß hatten, want die vurfß machten viel rumoers under dem gemeinen volk, die sich ahn den kaufleuthen ernerten², und die von den alten geschlechten mit etlichen anderen machten auch dargegen neue vergaderung und verbuntniß zu St. Mariengraten auf den delen und zu St. Augustinen und anderßwah.

Auf den negsten burgerorten tag, nemlich des siebenden tags des monat novembris giengen die herrn von der großer und kleiner schickung zu rath auf den großen sal auf der burger hauis und schickten egliche ihr freund zu unseren herrn vom rath in die rathskamer und ließen unseren herrn sagen, sei hetten von geheisch und befehl der gantzer gemeinden Johan Panhauis burgermeister schreiber von seinem dienst gestalt. so sei sich dan underwunden hetten, so wolten sei auch den last ahn sich nehmen, einen anderen darahn zu setzen, und sagten unseren herrn, das sei sich des niet kroetten, und köhren do meister Johan Muntz, [der] schuilmeister zu sein pflag in dem tuim, und do sei den geköhren hatten, do schickten sei von stundahn ihre freund zu unseren herrn vom rath in ihre kamer und präsentierten denselben Johan

3. An Stelle der Lücke steht in *ABC* das sinnlose 'von den'. 'vurgespriech' statt 'fursprechen' *B*. 5. vmb vracht *A*. vmb haß *C*. 11. 'sollt' fehlt *ABC*. 'soll' statt 'sollt' *A*. 12. 'laßen' statt 'lesen' *A*. 15. 'so wolten — zedel' fehlt *B*. 21. 'ein' fehlt *B*. 22, 23. von dem altten geschlecht *A*. 24. Das zweite 'zu' fehlt *B*. 26. den sieb. tag *B*. 28. schickte *A*. 29. Statt 'vom rath — sagen' hat *B* nur 'sagende'. 32. 'anderen' fehlt *B*. 33, 34. köhren *A*. 34. 'ber' fehlt *AB*. schullm. im doim so sein (letztere beide Worte auch *A*) plegt in dem thumb *B*. 36. präsentierten *A*.

1. Vgl. beispielsweise die Antwort der Zunft Windeck bei Ennen III, 598.

2. Die Kaufleute drohten nämlich, falls die Ruhe in der Stadt nicht bald

hergestellt werde, so würden sie Cöln verlassen. Vgl. ihr Schreiben bei Ennen 595.

Munz unseren herrn und begerten von unseren herrn, das sei den zulaßen wolten und empfangen seinen eid, want die gemeinde hett ihn geföhren und wolten ihn auch haben. also kam meister Johan Munz in die kamer und unsere herrn ließen ihn zu und empfiengen seinen eid. desgleichen theden sei von der großer und kleiner schickung mit viel anderen diensten und bevehl : 5 sei sagten ab Peter von Ercklenz herrn Peters sohn von der ritmeisterschaft und Wilhelm von Ercklenz von dem zoll und mehr anderen, alle unverschuldt und nach ihrem muitwillen, unsere herren vom rath muisten ihn in allen dingen willig sein und muisten das niet widdersprechen, und unsere herrn hofften, sei wolten es all mit guiten überwinden, doch mocht es all niet 10 helfen, want ihr grunt und auffatz wahr boes und schoed, als sich darnach erfunden hat.

Darnach so als mein gnediger herr lantgraf Herman bischof von Cölln diese zweidragt zwischen der stadt Cölln und der gemeinden vernahm, fuegte er sich ihn eigener person mit seinen rätthen und freunden ahn das rathaus 15 21. 7b. under ihn || die kleine kamer und begerten mit der stadt und der gemeinde freunden zu sprechen, darzu der rath und die gemeinde ihre freund zu beiden seiten gaben. alda ließ mein herr von Cölln lauten, wie das er von diesem unwillen zwischen der stadt Cölln und der gemeind hett vernohmen, das ihm von herzen leid wehr, und erbotte sich darumb, darzwischen zu dem freden 20 zu sprechen und zu rathen, darahn er sich auch zu keiner zeit moetniß und arbeit wolt laßen verdrießen, mit viel anderen freundlichen Worten. desgleichs kamen seiner gnaden rätth und freund und erbotten sich in gleicher weis, darnach meines gnedigen herrn von Guilich und von dem Berg rätth und freund, darnach der stadt mahn Straßburg, Speir, Frankfort und 25 Wormps, die von ihren steden auch trefflich geschickt wahren und auch eine lang zeit alhier lagen und viel arbeits darumb theten. desgleichs auch die hern von der würdiger passchaft, auch der rector und die geschickten von der würdiger universitet der stadt Cölln, die sich alsulches unwillens bedrinklichen zu herzen gahn ließen und hetten gern darzwischen in guitem gedadingt. 30 mar nein, es mocht kein guitliche dading baeten noch helfen, dan sei muisten all bedlois von hinnen scheiden, want der auffatz wahr niet ahngehaben, das man fred oder der gemeinden nutz und wolfarth suechen oder furssetzen wolten, dan ein jeder sucht seinen anden zu wrechen und man wollet all funf oder sechs von den obersten von dem regiment haben¹, und niet ehr wehr 35 der fred zu machen, auf das die von den althen geschlechthen, die sich bedunten ließen eine zeit lang achterfakt zu sein, widerumb zu der stadt regiment kommen moechten, welch sich auch nach ahn Wernher von Rirkirchen und mehr anderen bekentlich und klarlich erfunden hat, die darumb mit dem schwert gericht worden seint, als hernach geschrieben volgt. 40

2. geföhren A. 4. ihnen A. 5. viell mehe and. B. 8. 9. 'muisten — sein und' fehlt B. 10. das mocht alles nicht B. 13. 'so' fehlt B. 14. fuegten A. 23. 'in' fehlt B. 26. Wörmpß A. 26. 27. ein zeit lang B. 31. mer B. 33. suechten A. suchten B. 34. seines anderen zu wrechen daß man sunff B. 36. 'geschickten' statt 'althen geschlechthen' A.

1. Ueber diesen Plan vgl. die Be- Dringenberg und des Burkhard von Fal-
kenntnisse des Goldschmiedes Heinrich kenstein bei Ennen 599.

Von dießer zeit vortahn bis zum fastelabent so nahmen unser herrn vom rath vast mancherlei gütliche mittelweg fur, daermit sei all mit gütierenheit meineten eine eintragt und freden zu treffen, und wahrnt manch ewige schickung von unseren herrn vom rath, auch von der großer und kleiner schickung darzu geordinert, umb ein beikommen zu thuin und auis den dingen zu sprechen und einen gemeinen freden zu finden. wie freundlich, wie gelimpflich unsere herrn vom rath das || furnahmen, muist alles niet Bl. 8^a. baeten, dan die boeße gesellschaft nahm alles fur sich, sei wolten zu keinem freden verstan, sei hetten erst der ahngehabener rechnenschaft ein end, der sei doch beinach ein end hatten; und wolten doe die von neues ahnheben und fassen tag und nacht auf dem rathhauis, so ihn der prophetenkamer, so in der gulden kamern, so in der vierundvierzigkamern und anderswahe, und laßen und ubersahen die rechnsbuecher und schrieben darauis mallig nach seinem gefallen und wahren verhofft, sei wolten eglischen darihn straflich funden haben, dan wehr ihn ihr auffatz recht volgangen gewest, doch mochten sei nach allem ihrem fleiß und arbeit ihn den buecheren niet finden, da sei ehemens mit beschmizgen moechten, des sei sich sehr schampten und auch erschreckten und besorgten sich, sei solten feulich daruber fahren, als es auch durch das rechte urtheil gottes geschach. es moechte auch alles niet gethuin, das sich diejenige, die auf die zeit von dem regiment der stadt Cölln wahren, die man gern von dem regiment gehabt hett, alle zeit fur und nach vor der ganzer gemeinde auf gaffelen und anderswahe offentlich und gütwillig erbotten hetten: wehr es sach das man jemants befund, der sich ihn seinem regiment anders dan zemlich und gebeurlich gehalten hett, oder das jemants des gemeinen guis anders dan gebeurlich genossen hett, das der darnach gebeurlich sonder gnab gestraft wurd. desgleichen erbotten sich unsere herrn vom rath ahn der erbarer gemeinden: wist man jemants, der sich anders dan gebeurlich ihn seinem regiment gehalten oder des gemeinen guits entfrembt oder mißbraucht hett, das man den oder die melte, die wolten unsere herrn vom rath darumb gebeurlich thuin strafen. mar nein, diß wahr noch niet die braut, darumb das man dankte, als sich auch nach scheinbarlich erfand zc.

So nuhn kein menschlich rath herzu funden werden mocht, wie man dieße dingen stevelen und zu einem fredlichen end brengen moecht, want der boes geist die hertzen der boeßen so gahr besetzen und verblindt hatt, das kein fred nach eindracht darihn zu bringen wahr noch mit bitten noch mit dreuen, der allmächtiger gott das auch vlicht niet haben wolt, das sulch rath durch unser funden willen von den leuten funden werden sollt, ist doch der barmherziger gott vlicht durch gebet und wolthat einiger güter hertzen bewegt worden, seinen rath und gottlichen willen, des wir nuhn von St. Michaels Bl. 8^b. abent bis zu groß fastelabent || gentslich beraubet wahren, binnen dießer wirdiger stadt Cölln wiederumb zu schicken, bis dieße dingen gestevelt und

5. 'darzu' fehlt B. 8. 9. wolten keinen fr. B. 10. 'die' fehlt B. 11. proph. dan inn B. 14. vnnb sei w. verh. B. 16. finden kunnen B. 17. 'auch' fehlt B. 19. 'das rechte' fehlt B. 25. 'nug' statt 'guis' A. 27. 'dan geb.' fehlt B. 30. mer nehin B. 31. dankten A. 32. 'qwwam' statt 'kein' B. funden wart B. 34. 'so gahr' fehlt B. 36. 'vlicht' fehlt B. 37. soll A. 38. gutter einiger h. A B. 40. 'so' statt 'zu' B. 41. 'bei' statt 'bis' A B.

hingelagt worden. so ist gott dank binnen kurzer verwandlung der rechter hand gottes¹ gescheht, des wir gott almechtig zu ewigen zeiten dank und lob sagen sollen. wie auch der dank geschehn, findestu hiernach klarlichen beschriben.

Darnach als nuhn der allmächtiger gott sich uber die heilige stadt Cölln⁵ erbarmen und niet langer hat willen leiden ihn sulchem unfreden zu stahn, hat der teufel von der hellen die herzer der boeser schoeder leut besetzen, die nuhn ihn gangem auffatz wahrn, ihrer ahngehabten schoeden sachen entschafft zu machen, und auf saterstag vor groß fastabend, nemlich des 16. tags february. seint etliche von den ienigen die die aufrohr ahnhoffen, zudreiben¹⁰ und beherten, des abens spat zu sechs uhren darfur und darnach bei einander vergadert gewest auf dem platz vor unser herrn hauis bei dem putz und haben daer einen heimlichen rath gehalten und geschloßen, wie und was manieren sei ihr sachen ahnstellen wolten und das sei des mohntags negst
 Febr. 18. darnach, nemlich den mohntag zu fastabend, egliche von den obersten von¹⁵ ihrem regiment setzen wolten und egliche enthaubden, als sich das auch nach erfunden hat. so seint auf mohntag zu groß fastabend, nemlich den 18. februar, vergadert gewest auf der bontwörter gaffel ein merklich gezall boeser schoeder boesen, egliche wahren burger, egliche arm ingesessen, die sich mit darunder mengten, und haben ihren boesen schoeden rath aldar geschloßen²⁰ und seint mit einer mirklicher großer procession komen auf das rathshauis mit einem großen ungebeir und geruicht, dar sich darnach mehe darbei vergaderten, so das ihrer zwischen drei oder vier tausent wahren, und stalten sich ahn gleich als wolten sei mit gewalt ihn die rathskamer treden und ihres muitwillens alsdaer gebrauchen, doch worden sei durch egliche des²⁵ raths und auch anderen mit guiten sanften worden underweist. das sei doch so großen ungebiehr niet machten, sonder das sei dem rath zu kenne geben, was ihr begerte wehr: das solt man dem rath ahnbrennen, es sollte ihnen auch wol geschehen. do giengen sei ihn die gulden kamer und beriethen sich aldaer und schickten aus ihn zween zu unseren herrn vom rath und ließen³⁰ unseren herrn sagen, sei wolten vier personen aus den herrn von der kleiner schickung und auch von den geschickten von allen ampten und gaffelen, die auch auf die zeit bei unseren herrn in der rathskameren zu rath saßen, zu
 Bl. 9^a. ihn aus haben, mit den wollten || sei sich berathen und alsdan unseren herrn vom rath ihre begerten thuin sagen. do die vier zu ihnen heraus zu ihrem³⁵ rath kamen, do schickten sei einen von den vieren in die rathskamer und gesonten, einen unserer herrn secretarium heraus zu ihnen zu schicken, dem sollten [sei] die jenige, die sei aus dem rath haben wolten, ihren willen darmit zu schaffen, ahnzeigen. so wahrn ihnen unsere herrn vom rath darihn zu willen darmit zu schaffen und schickten zu ihnen einen secretarium, gnant⁴⁰

1. gott lob vnnnd dank kurzer B. 2. 'gottes' fehlt B. 5. 'Cölln' fehlt B. 6. erbarmet hatt vnnnd B. 9. den 6. tag B. 12. 'bei' statt 'vor' A. 15—17. 'zu fastabend — mohntag' fehlt B. 20. 'schoeden' fehlt B. 23. 'bei' statt 'zwischen' B. 24. 'sich an ob wolten' B. 26. 'auch' fehlt B. 30. 'zween' fehlt B. 35. vnnnd do B. 38. 'sei' fehlt A B.

1. Mutatio dexteræ excelsi. Psalm. 76, 11.

meister Henrich von Zanten, der under sei ihn die gulden kamer gieng sitzen und schreib die jenige, die sei ihm alldar mit großem gerucht und mit ungesteurichkeit noempten, zu 31 personen, so mit nahmen¹: her Goswin von Strallen zur zeit burgermeister, her Henrich Suiderman, her Peter von Erdlent², Johan Meusgen, Arndt von Wesfling gewaldrichter zur zeit, Johan von dem Broell, Tilman Salmunster³, Johan Epoir, Franck Wartz, Johan Greffradt, Henrich Marburg⁴, Henrich Haech, Johan Kummel⁵, Peter Burbach, Henrich Win, Johan von Berchem auf dem Neumark, Johan Thoinberg, Johan von Arweiller, Johan von Medman, Conrad von Berchem und Johan Sommer. von unseren herrn dieneren Johan von Herten, Albrecht von Schlebusch⁶, Johannes Helman zinsmeister, Gerhardt nullenschreiber, Johan von Bornhem burggraf under dem hauis, Herman Muisgen burggraf auf dem Frankenthorn, und die drei gewaldrichterbotten. und so die nuhn geschriben wahrn, so kamen sei eben mit großem gerucht und bestonden zu der prophetenkamer mit gewalt ihnzudringen, als ihr auch eines theils darihn kamen, und schickten ihr vier auisgeheischte herrn zu unseren herrn vom rath ihn die rathskamer gahn, dar wahr der zedel der auisgeheischter herrn gelesen. do die ahngezeichente das nuhn horten und sahen niet darvon zu komen, sei kanten sich auch desgehn man sei ubersacht unschuldig, so ergaben sei sich willentlich darzu, den schnoeden boesen under ihr hend zu gahn. doch ließen unsere herrn vom rath der boeser gesellschaft sagen, das sei wol theden, man solt ihnen die obgemelte personen lassen folgen, ihndem sei ihres leibs von ihn versichert wurden, welch die schnoede fort also verwillichten. also giengen die auisgeheischten auis der rathskamer mit traurichem gemuth, und dar stunden die boeswichter fur der prophetenkamer und nahmen der herrn wahr und nahmen herrn Goswin von Strallen seinen staeb und fuhrten sei mit sich mallich nach seinem wolgefallen, den einen her und den anderen dar, || auf der stadt thorn Bl. 96. umb und umb, ihr drei oder vier beianderen auf einem thorn, und die jenige die sei niet des morgens zu thorn geleit hatten, den theden sei sagen nach

3. vngestummigkeit B. vngesturichkeit C. 6. Tilm. Salzmeister A. 7. Wraz A.
 8. Joh. Kummel B. 9. Joh. Fontberg B. Joh. Medm. B. 11. zeimeister A.
 thormeister C. 12. under der herren h. B. 13. 'dem' und 'die' fehlt B geweldrich-
 tersdiener B. 15. 'ihn' fehlt B. 16. 'auch' fehlt B. kommen waren B. 19. 'sun-
 ten' statt 'kanten' B. 20. man vbersagen B. 24. auisgescheiden A. 27. staff aff
 vnnb gaben dem juncker Werner Lystkirchen vnnb B. 30. nitt des morgens nitt geleit B.

1. Im folgenden werden nur 30 genannt, das Verzeichniß der Reimchronik nennt B. 582 noch Johan Rodenkirchen.

2. Reimchronik 566 nennt statt seiner den Peter van der Klocken. Gemäß Ennen 602 standen beide auf der Proscriptionsliste.

3. Ein Tilman Salmonster wird 1477 im Lib. registr. senatus III, Bl. 68^b erwähnt. Salzmeister, wie auch die Reimchr. 596 schreibt, war nach Ennen 603 Note damals Johann von Berchem.

4. Wird auch bei Ennen 602 angeführt. Die Reimchronik 572 nennt Heinrich Overbach an seiner Stelle.

5. Die Reimchronik B. 590 nennt ihn Bummel, andre Hss. van Merl. Doch finde ich Johan Kummel als Eölnner Bürger 1482 Jan. 27 erwähnt. Copienb. XXXIII, Bl. 102^a.

6. An Stelle dieser beiden Namen hat die Reimchronik 604: 'der burgermeister wiger beit'.

mittag zu thorn zu gahn, als auch geschach. und von diesem handel, da der des morgens also geschach, was einer genant Johan Hemmersbach gurdelmecher ein hauptmahn: der gieng all ihn der rathskamer und auch darbaussen den ganzen morgen und hatt ein weiß steffgen in seiner hand und der regierte allen diesen handel. der gieng zu der rathskameren aus und ihn also duck 5 des morgens als ihm beliebte, und das regiment durte bis ahn die erste uhr. do giengen unsere herrn vom rath mit den herrn von allen ampten und gaffeln und mit der kleiner schickung zu rath sitzen, und do worten etliche von der kleiner schickung gedeputiert all nach willen und gefallen Johans Hemmersbach vurs: der einer under der stadt rathhaus umb das zu verwah- 10 ren — so der burgraff Johan von Bornhem mit gefangen wahr —, etlich auf Frankenthorn — so der burgraff auch gefangen wahr —, etliche zu dem blithaus, und darzu worden geschickt Goeddart Palm und Johan Hemmersbach vurs. und do dis alles geschehet wahr, do gienge all man heim. diß bestund nuhn ein große rumoir binnen der stadt Cölln zu machen, und 15 so gott der almechtige die heilige stadt Cölln so ellendig nit verlassen wolt, so feugte es sich, das die ganze erbar gemeinde, die noch der treuen und hulden, darmit sei dem rath von Cölln verwant wahrn, niet vergessen hatt, wiewol sei doch etlicher maßen kurz darfur auf den rath unbillig wahrn, den nachmittag und die nacht durch fleißige arbeit, die sei von einer gaffeln zu der 20 anderen theden, mit gottes hulf es darzu bracht wart, das sulche schmachheit und wiederwerdigkeit, dem würdigen rath diesen tag geschehet, mit leidmoedigen und unleidigen herzen aufgenommen und sulch unverschämtheit der boeswichteren gestraft wahr, als hiernach geschrieben volgt.

Darnach des anderen tags, nemlich dinstags des letzt fastabens, als die 25 gesellschaft von der boeser sorten den anderen tag ihren fastabent gehalten hatten und frolich gewest wahrn, so worden sei zu den letzt fastabent bedrobt und die gefangen hielten do auch ihren fastabent. des morgens zu 9 uhren giengen unsere herrn vom rath die noch ungefangen wahren wiederumb zu rath sitzen, und hatten sich die gemeind von allen ampten und gaffeln jeder 30 auf sein gaffel vergadert || und rath gehalten, wie sei ihre gefangene herrn und freund wiederumb von den thörnen brengen moechten, und haben gemeinlich sich allzumahl geharnischt und haben sich bei einander vergadert auf den Heumark und aldaer ein eindrechtig schloß geschlossen, ihre herrn und freund von den thörnen zu hollen mit der gewalt. doch schickten sei aus der 35 ganzer gemeinden 7 oder 8 gewapfender zu unseren herrn vom rath aldar zu rath sitzende, und dieselbe geschickten kamen vor die rathskamer und begerten mit unseren herrn zu sprechen. so wurden sei ihngeschickt und sprachen

1. 'doe dit' statt 'da der' B. 2. 'einer' fehlt B. 3. 'all' fehlt B. 'und' fehlt B. 4. regierten A. regierte alle [allein C] B C. 6. beliebten A. 'dit' statt 'das' B. durthen A. 10. 'umb das' fehlt B. 11. Bornhem m. gef. w. der burdgreff vff Fr. mit gef. war etliche B. 13. Das erste 'und' fehlt B. 15. 'nuhn' fehlt B. 17. feugten A. 18. 'von Cölln' fehlt B. 23. leitmoedigem herzen B. oberfahrenheit B. 25. nemblich den letzten fastabenttag B. 26. tag zu fastabent B. 30. 'jeder' fehlt B. 31. 'sei' fehlt B. 33. und die gemeinde haben sich B. 34. aldaer eindrechtlich beschlossen B. 35. 'hollen' statt 'hollen' A. 36. 'ganzer' fehlt B. 37. 'albar zu rath' fehlt B. 38. ihngesforbert C.

zu unseren herrn, sei wehren von der ganzer gemeinden aldaer geschickt, umb
 unseren herrn zu sagen, sei hetten geschlossen und verdragen gemeinlich un-
 der sich, das sei ihre gefangen herrn von stundahn auis den schloßen und
 thornen haben wolten, wehr darumb ihr begeren das unsere herrn vom rath
 5 von stundahn giengen und hollten ihre gefangen auis den gefengnißen,, und
 wollten unsere herrn des niet thuin, so stund es ihnen niet zu leiden, so
 bedden sei unsere herrn, sulchs niet fur unguilt zu nehmen, so wolten sei daer
 treden und wolten ihre herrn mit gewalt auis hollen. also stunden unsere
 herrn vom rath auf und giengen mit einer herlicher procession par und par
 10 mit allen ihren dieneren zu den thornen und pforzen zu, daer die gefangen
 saßen, und holten die mit großer ehrwerdigkeit herab. und herrn Goswins
 von Stralen burgermeistersjung gieng dem einen burgermeister herren Jo-
 han vom Daw nach beneben seinen jungen und drug herrn Goswins stab
 auf seinen schulderrn bis fur den thorn: aldar empfienge her Goswin seinen
 15 stab wiederumb, und also giengen die gefangen mit den anderen herrn ihu
 einer schoner procession wiederumb zum rathhauis zu. aldar wahrnt manch
 mensch herzlich schreien von großer freuden, dankent dem almechtigen gott
 der großer gnaden. und als nuhn unsere herrn vom rath wiederumb mit ein-
 anderen ihn ihrer rathskamer wahren und zu rath saßen, umbtrint zehen
 20 oder elf uhren fur mittag, do worden alda geschickt auis ieder gaffelen, auis-
 gescheiden von der schuhmecher gaffel, zehen oder zwelf gewapfender, die eine
 fur die anderen nach, und heischen einer nach dem anderen ihn und wahr
 gemeinlich ihr vorgeben ihn dießen oder dießergleichen worten: 'guedige
 liebe herren, || eueren gnaden ist gesteren ein groß unwill zugefuegt, der ist Bl. 10^b.
 25 uns von hertzen leid und wolten'

|| Item do fragte der rat die gaffelen, die eine vor und die ander nach, Bl. 345^a.
 of das were mit in oder under in geschlossen, das man also mit in umb solte
 gain. und ein rat fragte auch, of sei auch wulten den verbuntbrief halten als
 vurg. ist. do antwortten die gaffelen der meiste theil: das entwere also niet
 30 geschlossen und sei entwulten auch nit meineidig werden, sonder sei wulten
 den verbuntbrief halten. do geboet ein rat, das ein ieglich geinge auf sein
 gaffel und sein harnisch anthete, und wolten sei suechen und erfragen, wer
 dieser sachen schuldig were. und das waren die gaffelen gutwillig und theten
 dem also als ein rat begert hatte, also das dat voff willig war und liesen
 35 risch in ir harnisch und mallig auf sein gaffel. do sante ein rat mit iren
 rathknechten einer ieglicher gaffelen of gesellschaft mit iren gewoentlichen zeinen
 fannen herlichen wein. und als nu kwam die uhr nae mittag, do wurden
 gefangen und gegriffen sonderlich sechs, irer einsteils in iren heuseren, ein-
 theil uf der strassen, und risch gebracht uf den Heumart. und lieffen dar
 40 komen sechs minderbroederherren die in ire beicht hoerten, und wurden ir

1. 'ganzer' fehlt B. 'umb' fehlt B. 2. gem. all zu maill vnder B C. 5. gefangene
 herren B. 6. wulten sei das nicht B. 7. auffzunhemmen B. 8. gewalt auß den
 thornen hollen. Darnach also stunden B. 11. herr Goswin B. 13. herr Goswin
 von Stralen seinen staff B. 15. gefangene herren mit B. 17. dankten B. 19. 20. zehen
 off uhren B. 22. 'einen' statt 'einer' A. 25. Mit 'wolten' brechen AC, mit 'leit ic.' B
 ab; dann fährt in B, 33 Bl. weiter, mit 'item do' eine andere, wenig spätere Hand fort.
 30. meineidig.

Bl. 345^b. heubter abgeschlagen. und war alles geschiet zu vier uhren nach mittag. || und wurden in laden gelacht und St. Brigiden auf den kirchhof begraben. diß waren ire nahmen die gericht seint, und all seint sei uberzeugt mit dem verbuntbrief: Johan Hemmersbach ein gurdelmacher, wonnende in der pforzen vor groß St. Merten, und plach gemeinlich das wort zu fueren von ⁵ der gemeinden vor dem rat. Johan Duis ein fischmenger, wonnende in der Vintgassen. Johan Limbach ein wollenwever, wonnende bei St. Chatarinen. Johan von Kerpen ein gurdelmacher, wonnende an der Marporzen. Johan Gillis ein fischmenger, wonnende in der Vintgassen. Johan Scheidenmacher ¹ wonnende in der Neurgassen beneben dem Iferhoit. disse sechs seint gericht ¹⁰

Febr. 19. des dinstags den lesten vastabent.

Febr. 23. Vort negst faterstags darnae ² zu vier uhren do wart einem sein heuft abgeschlagen gnant Burchart von Falkenstein, ein gurdelmacher, wonnende bei den frauenbroeder. dem wart gemacht of gezimmert ein gebunne van bre- deren eines mans hochte hoich von 18 fueffen lang unt breit, und der wart ¹⁵ auch auf dem kirchhof begraven.

März 9. Item zwae wochen darnach des faterstag vur sent Gregorius ³ wart gerichtet und entheuft all sonder scheffenurdel einer von dem alten herschaft Bl. 346^a. von Collen, genant juncker Werner von || Viskirchen, und hat gehabt zu einer hausfrauen juncker Gillis dochter von dem Broich, und war ein von dem ²⁰ alten herschaft und wonet bei der Fetterhennen bei der Paiffenporzen. und der ließ sich miß thun uf dem thorn dae er gefangen saß des tags zuforen und ließ sich berichten mit dem heiligen sacrament, und er machte ein herlig testament und gaf viel umb goß willen. und differ wart entheuft zu eilf uhren vor mittag. und die predigerherren holten in mit grosser procession ²⁵ und wart in ir kirch begraben.

Item disse sitzen noch gefangen, mit namen: juncker Werner Quatter- mart, und hat ein burgermeisterdochter zur hausfrauen und wohnet achter St. Apostelen. Heinrich Dringenberg bei St. Panthaleon ⁴. Evert hatt- stuffer auf der Santkolen. Clas ein fischdreger. Heinrich Oberstolz ein wein- ³⁰ keufer und wohnet uf der Brucken. item ein reimschneider an der Mar- porzen, und noch mer der nahmen ich nit all enweiß. somma man sagte das der wol 13 of 14 waren, man meinte anders nicht das sei den selben ganf solten gain. item noch einer, der hiesch Clas zu der Gans, ein zart- tuchwever in St. Peters kirspel. disse seint hinweg kommen aus Collen umb ³⁵ differ sachen willen als man sagte.

4. in dem pf. 5. vor St. groß St. M. 16. der kirchhoff. 32. ein weiß. 36. dis- sen. — Rest der letzten Zeile durch einen Strich ausgefüllt. Auf der umstehenden Blattsseite folgen von anderer Hand Verse über die Unruhen von 1513.

1. Die Heimchronik nennt ihn B. 53 und 748 Tilman Schrinmacher.

2. Die Heimchronik 818 hat 'in der wochen vur palmbdag', also erst Ende März 1482. Die genauen Angaben der Profarelation werden hier den Vorzug verdienen, da sie mit den Daten der Koel-

hoffischen Chronik übereinstimmen.

3. Am 4. März begann Werner's Verhör. Ennen 605.

4. Werner Quattermart und Heinrich Dringenberg entkamen. Vgl. Ennen III, 609 ff.

IV.

Reimchronik über die Unruhen 1481 — 82.

(Vgl. Koelh. Chr. S. 852 ff.)

Außer der Profarelation besitzen wir über die Verfassungswirren, welche durch den Sieg des Rathes am 19. Febr. 1482 ihren Abschluß erhielten, noch eine Reimchronik von 887 Versen. Sie theilt alle im 15. Jahrh. gewöhnlichen Mängel dieser damals tief gesunkenen Gattung und steht hinter der Weverflaicht, die offenbar als Vorbild diente, noch weit zurück. Man bekommt fast den Eindruck, als habe der Verfasser seinen Bericht zuerst in schlechter Prosa geschrieben, ihn dann in einige hundert Zeilen zerschnitten und diese, so gut oder schlecht es gehen wollte, mit Reimen geschmückt. Daß bei einem solchen oder doch ähnlichen Verfahren sich neben vielen nichts-sagenden Flickversen noch eine Menge von Wendungen findet, deren Geschmacklosigkeit mit ihrer Kühnheit wetteifert, erklärt sich leicht.

Von der Form abgesehen, ist die Reimchronik, die ebenfalls durchaus auf Seiten des Rathes steht, ein recht brauchbarer Bericht, der die Profarelation, obwohl kürzer und chronologisch weniger genau als diese, an manchen Stellen ergänzt. Geschrieben ist sie (vgl. B. 882) nach der ersten Dankfeier für die Beendigung des Aufstandes, also nach dem 19. Febr. 1483, wahrscheinlich nicht viel später, da sie am Schluß den Rath vor den nicht bestraften Theilnehmern des Aufruhrs als vor einer noch thätigen und gefährlichen Partei warnt. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß diese Warnung zum Theil wörtlich der Weverflaicht entlehnt ist.

Der Handschriftenbestand ist folgender:

(A) Cölner Stadtarchiv ad A II, 66, Fol. Pap. 18. Jahrh., 15 paginierte Blätter, Bruchstück eines größeren Bandes. Enthält S. 325—333 ein Weisthum von Deutz 1386, dann S. 334—354 die Reimchronik. (Eine Copie derselben enthält u. A. die Hs. A IV, 99 des Cölner Stadtarchivs.) Sie ist die vollständigste Hs. und hat, obwohl von Sprache und Schrift ihrer Zeit stark beeinflusst, doch Wortformen und Orthographie des 15. Jahrh. verhältnißmäßig am treuesten bewahrt. Sie ist deshalb als Grundlage des verdorbenen Textes benutzt; auf das nicht ungefährliche und dabei völlig nutzlose Experiment, den Text in die Sprache des 15. Jahrhunderts umzuschreiben, wurde verzichtet.

(B) Bonner Universitätsbibliothek S. 463, Codex B der Profarelation. Der Text der Chronik, Bl. 312^a — 319^b von einer dem Anfang des

17. Jahrh. angehörigen Hand geschrieben, ist lautlich und orthographisch stark modernisiert, zeigt auch bedeutende Auslassungen und viele größere Abweichungen.

(C) Provincialarchiv zu Düsseldorf A 75. Fol. Pap. Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrh. Die ersten 20 Bl. enthalten Rathsverordnungen, Bl. 10^a tritt eine andere Hand ein, welche Bl. 21^b — 37^b die Reimchronik beifügt. Der modernisierte Text schließt sich ziemlich eng an A an.

(D) Cölner Stadtarchiv (ohne Bezeichnung) Fol. Pap. Fragment von 4 Bl., von gleicher Hand wie Hf. A der Profarelation geschrieben. Bl. 1^a — 2^b Schluß der Reimchronik von B. 706 an, meist genau mit B übereinstimmend. Genau dasselbe Stück findet sich, vermuthlich aus B entnommen, in Msc. A II, 91 des Cölner Stadtarchivs (C der Profarelation) Bl. 39^a — 42^a, sowie in einem Miscellanband der Universitätsbibliothek zu Leipzig.

§. 334. || Von einem uplouf der geschiet ist in der
Statt Cöllen im jair dusent veirhondert
achtzig und ein.

Sept. 29. Got der uns all hait geschaffen,
geistlichen leien und paissen,
und all wat im himmel und auf
erden ist
moiß seiner gnaden leben gewiß,
5 und wannehe it anders wirt ver-
standen
so kompt jamer in allen landen,
und gebrochen werden gots geboit,
so kompt jamer und noit.
und wan man sein obersten unge-
horsam ist,
10 so kompt jamer und verdrieff.
und dat man die armen wilt straisen
und die reichen in undoecht leben,
dat wilt gott in die lengde
sehr frechen und gestrenge.
15 Du huirt wat zu Cöllen in der
goeder statt
ist geschiet als ich vernohmen hatt.

nach gots gepurt dusent veirhondert
ein und achtzig jair,
dat ist ohn zweibel wair.
up sent Maichels tag zu morgen
20 quam zu Cöllen ein rait in groisse
sorgen,
und sei nit allein, des seit gewieß:
manch from man quam mit in ver-
drieff.
so wie sei it vurgenommen hant,
die unversunnen gemeinde fall ich
euch doin bekant.
25 und dat wil ich euch laiffen verstein
dat beste dat ich mach und kan.
die von gürdelmechereen hatten ein
man,
der dat werk hoif zum ersten ahn.
ich will euch in wol nennen,
30 ir mocht in villedicht wol kenne:
Johan Hemmersbach ist hie gnant
und wart manchem man bekant.
Du huirt wie hie it anfient:
auf anderen gaffeln da hie gient,

Ueberschrift. Dit is der uplouff BC. differ heiliger statt BC. 1483 B. 1482 C. 5. 'und' fehlt B. 6. alle A. 8. 9 fehlen C. 8. darnach so B. 9. 'man' fehlt A. 12. 'loben' statt 'leben' BC. 14. wrechen seher strenge B. 15. dieser stadt C. 16. 'is gesch.' fehlt A. 17. 1482 C. 20. quam ein ratt von Cöllen B. groisser A. 23. 'sei' fehlt A. 24. ungehorsame C. 25. 'und' fehlt B. 27. van dem C. 30. auch vielledicht C.

35 und wer im stund bei
 der was me dan drei.
 und wie sei sint gnant,
 dat fall ich euch doin bekant.
 Johan Leimbach hieschter ein,
 40 Johan von Kerpen blief nit daheim.
 Borchart von Falkenstein was auch
 da,
 so wie sie komen hernah.
 || Johan von Düffel sonder fraigen
 wolt die herren auch verjagen.
 45 Peter Keiserswert was zur statt aus,
 darum quam hie umb hof und haus.
 dannoch Johan Duiß gnant,
 dem wart auch die sach bekant.
 hette Arnold Gast daheim pleben,
 50 so were he in dit boich niet ge-
 schreven.
 Johan Zelis nam sich der sachen
 ahn,
 darumb moift hie auch mit gain.
 Tilman Schrinmecher leif mit,
 darumb quam hie auch in den strich.
 55 noch zu der selver fart
 quam einer, hiesch Johan Schin-
 fenbart.
 Johan von Ratingen hatt vil fruit,
 hie quam darvan und beschudt die
 huit.
 der scheel hoedmecher Jacob gnant
 60 beschudt auch ein guit pant.
 Godhart ein bastart von Lands-
 kronen
 den endarf man auch niet schonen.
 und hie quam auch darvan,
 man mocht in noch wol kommen ahn.
 65 nu will ich euch sagen vort,

als ich haben gehoirt,
 so wae sei halden iren rait
 alzeit froe und spait.
 ich fall euch ein theil nennen,
 70 ir mocht velleicht auch ein deil ken-
 nen,
 die hulpen geven raith
 und theden groiß quait.
 herr Godhart von der Ehren
 half die sach mit beschweren,
 75 und sein bruder Johan
 der wolt it auch nach seinen sin han.
 jonker Werner van Liffkirchen was
 er ein,
 als des dags auch wol schein.
 Heinrich Dringenberg gnant,
 80 dem ward auch die sach bekant.
 und jonker Werner Quaitermart
 wart dernach auf Beienthorn gesat.
 und als ich verstanden hain,
 leif in der borchgreve frei gain.
 85 und hette noch viel zu nennen,
 ir mocht sei auch wol kennen,
 und dair niet sagen van in allen,
 want it solt in nit wol gefallen
 den von den alten geschlechten,
 90 dat man viel von in sechten.
 doch ir herren von Cöllen, seit
 up sei,
 of sei sollen euch noch brengen
 darbei.
 die von dem zeichampt die erste
 waren
 die sich darzu ergaven,
 95 doch niet allgemein,
 dan etlichen die es niet bekant
 durven sein.

S. 335.

35. hie C. 36. nit mehr C. 43. 'von' fehlt B. 45. Keiserswert A.
 ist auß B. 47. Dieß A. 51. Zillis C. 53. Schriever C. 57. Rann-
 gen hait will kuytt A. 59. 'Jacob' fehlt B. 61. von der B. 62. dem
 AB. 70. sei vिलicht woll kennen B. 71. haben helffen C. 72. alzeit froe vund
 spratt B. 74. 'mit' fehlt A. 75. und auch B. 77. 78 fehlen B. 78. der dach A.
 79. Dringenberger B. 82. darumb C. 83. 84 fehlen B. 84. 'frei' fehlt C. 85 ich
 hette B. 86. sollt sie viellicht wol C. 87. ich endar B. und darff C. 89. der von
 AC. die von B. 90. sagen B. 91. 'frei' statt 'sei' A. 92. 'auch' fehlt B.
 93. zegampt B. 94. sei darinn B. darinnen ehrgangen C. 96. bestant en dur-
 sten B.

- die schomecher kan ich geloben niet,
want in irer gaffelen ist die un-
doecht geschiet.
- §. 336. || da ist gehalten rait
100 alzeit froe und spait.
doch so moiß ich die warheit sa-
gen —
die fromen enhuirens nit gern ge-
wagen —
so wee it nun vort geschach
von Johan Hemmersbach:
105 hie dede als im geraiden was zu
der stunt
und nahm irer ein deil und thede
innen kunt,
sei wolten zu allen gaffelen gain
und laiffen sei verstein,
dat sei es niet enwulden laiffen,
110 sei enwulden sich darzo saiffen
und geben ein gebot van stunt an
und kiesen seß of acht man
und laiffen sei in die schomecher-
gaffel gain.
da fall man sie laiffen verstein
115 so wat die meinung sei:
alle azins wolden sei haben frei.
in wart weder gesagt,
§. 337. it endoech sich niet weder den ver-
buntbrief gelacht,
'den wir alle geschworen hant:
120 dem rait sollen wir doin geinen
wederstant
noch auch gestaden
und laiffen unse herren vollmech-
tig raiden'.
wat die guiden in sachten,
- darup enwolten sie nit achten.
125 nach irem willen moißt it gain
of sei wulden anders darbei doin.
do man hoirt die hardicheit,
dat was den goeden leit
und kuntens gekeren niet
130 und moiffen singen ir liet.
ein jede gaffel schickte ir frunde dar
in der schomecher gaffel, dat ist wair,
umb zu vernehmen die meir,
wat die sache wer.
135 der gaffelen zwei und zwanzig was,
als ich recht vernahm und las.
ein jeder hait geschickt acht man,
der ward anderhalbhondert und seß
und zwanzig zusammen.
die anderhalbhondert und seß und
zwanzig man
140 slaigen auch zu rait zu gain.
up dem haus da man zu dingen
plach
da hetten sie ir gemach.
da ward rait gegeben,
die den fromen niet enquam eben,
145 und fatten den einen aff den an-
der ahn:
dat moißt alles sein gedain.
|| it was den meisten deil darvan leit
und kundens auch gekeren niet.
- Do sei nu sus bei ein waren
150 do hoif Hemmersbach an zu offen-
baren
und sprach: 'it duinkt uns guit
sein gedain,
dat wir up dat raithaus gain

97. glosen B. glauben C. 98. iren A. 99. worden geh. B. 101. 'jo' fehlt C.
102. enhuirt uns A. hordt ir uns C. 'gern' fehlt AC. 114. 'laiffen' fehlt C. 115. mei-
nung darvon B. 117. und in C. weder umb B. 119. fehlt C. 120. 'wir' fehlt A.
120. 121. rhatt keinen wiederstant sollen nitt thun noch gest. BC. 122. euch hern C.
villmechtig A. wollmechtig B. laden C. 124. darumb enwollen C. 126. wulden ein
anders bestain B. wollen dar anders zu thuen C. 128. fehlt C. 129. kuntens A.
132. in die schomecher das B. 134. was doch B. 138. achtehalff C. hondert vnd
zwei vnd siebengich man B. 139. hondert vnnb zwei vnd siebengich B. 141. man auff
zu B. 142. gemacht AB. 144. daß den B. 145. und den BC. 146. also C.
147. vnnb waren B. der [dem C] mehren theill B. 'darvan' fehlt B. 148. 'auch' fehlt C.
149. nhu all B. alle bereidt C. 'en' statt 'ein' A. 150. 'do' fehlt BC. Johan §. B.
'an' fehlt B.

und lagten dem rait vur
 dat sei sonder kuir
 155 willen affsetzen
 alle arinse sonder legen'.
 dat was innen allsamen lief:
 'wir willen machen einen brief
 und schreiben darin
 160 so wie it solt geschien'.
 dat geschach also.
 sei quamen vur den rait do,
 und da wart gelesen der brief
 und it enwas in niet alsamen lief.
 165 in dem brief geschriben stond:
 'wir doint euch van allen gaffelen
 fund,
 dat wir willen sonder legen
 dat ihr die arins af solt setzen
 und darzo des burgermeisters
 schriber,
 170 im fall der dienst niet langer
 pleiben'.
 wilt ir wissen wie hie is genant?
 Johan Panhausen was hie bekant.
 sie enwolden des auch niet ge-
 staden,
 dat sich die ferrer van Duz des
 raitz solten beladen,
 175 waht sei weren vereidt und ver-
 bunden
 dem bischof von Cöllen zu allen
 stunden.
 'darumb fall dat nu af sein
 und nu vort niet me geschien'.
 der rait schicket heraus
 180 zu der gemeinden up dat haus

und theben sei biden sehr
 dat sei wolden laiffen disse schwer.
 sei wolden geben ire frunde darbei.
 und wolden fruntlich beden sei.
 185 wat doenlich wehr, dat solt geschien,
 und dat sie die sachen ließen ligen
 || und dat besser bedechten S. 338.
 und jet anders vurbrechten.
 die woeste gesellschaft do antwort
 gaf:
 190 'dae enwirt niet anders af
 dan wir euch vur hant gegeben,
 of it wird sich ein anders erheben.
 ir moift gain stain up dat haus
 und roifen der gemeinden dat aus,
 195 dat alle arinse sint afgestallt,
 of der kompt ein qwait gerucht
 manchfalt'.
 der rait in antwort gaf
 und zu inen gutlichen sprach:
 'die arinse dae ir van sprecht,
 200 dat geschach do Nuis wart belacht
 mit manchen dusent man
 van manchen frembden land
 und Nuis wolten verderben in
 den grunt.
 die keirde die stat van Cöllen zu
 der stunt,
 205 und brachten manchen man in noit,
 it bleben over 20 dusent man
 doit,
 und hulpen den van Nuis us den
 schmerzen,
 des sei uns danken mit kleinem
 herzen.

153. lagen BC. 155. wollen B. 160. soll B. 161. auch albho B. 162. vnnd
 qwamen B. dat rhaidthuis BC. 164. 'und' fehlt C. vnnd war innen alsamen nitt B.
 innen all nitt C. 167. und wir C. wollen haben B. 168. zinß AC. 170. en-
 fall [er fall C] nitt lenger an dem dienst bleiuen BC. 171. 172 fehlen B. 172. Johan
 Husen A. ist er C. 173. 'des' fehlt B. 174. der ferrer A. solde A, sollen C. 177. 'nu'
 fehlt BC. 178. 'nu' fehlt B. vorttain C. 179. sch. bei sei BC. 183. gern ir
 froudt schicken B. 185. wer zu thun B. 186. Ihein B. stehen C. 187. vnnd
 sich B. 191. wir ibt BC. 192. ander A. 196. off eß kumpt B. 197. innen
 ein antw. B. 199. fehlt C. der zinße die A. 200. belecht B. 202. auß B. 204. das
 BC. keirben A. 'van' fehlt BC. 206. vber die C.

174. Die Erbsähren, welche die Fahr-
 gerechtigkeit zwischen Cöln und Deuz vom

Erzbischof zu Lehen trugen. Vgl. Koelh.
 Chr. S. 438 Anm. 2.

- dat is offenbair bekant
 210 weit durch alle lant.
 do herzog Karl van Burgonsche
 vur Ruif sach
 und upbrechen moift, dat man it
 sach,
 da hie gelegen hatte ein ganz jair
 und 29 tag, dat is wair —
 215 want hette hie Ruif gewonnen,
 so hette hie Cöllen begunnen —
 da beweiden die van Cöllen ir
 macht
 und acht mail hondert dusent gul-
 den daran lachten.
 der roemsche kaiser mit den reichs-
 steden
 220 worden al darzu gebeden.
 darumb laist uns die zeins bestain
 bis wir die schoult bezalt han'.
 wat man in vursacht,
 dat wart alles veracht.
 225 do quam noch einer gnant
 des ich niet dar sein bekant,
 und sprach: 'it moif sein,
 ir moift noch beissen ein saur ep-
 pelgen'.
 §. 339. || do der rait sach den starken sin,
 230 sie lieffens got walden und gein-
 gen hin,
 und moisten gain stain up die statt
 da man die morgensprach af sacht.
 da stund der stadt renmeister bi,
 herr Herman Rind, und noch drei.
 235 vurwair mach ich sagen dat
 §. 340. dat sei in irem herzen waren gewat,
 und sei niet allein,
 mer der rait sehr allgemein,
 211. 'do' fehlt BC. 'van Burg.' fehlt B. 212. 'und' fehlt BC. 213. er vur gel. B.
 sie gel. haindt C. 218. 'mail hondert' fehlt C. lacht A. 219. roemschen A. mit allen B.
 221. 'uns' fehlt C. zynß bestaden C. 225. 'noch' fehlt B. 226. enbar B. darff C.
 228. appelein C. 229. saich ir der C. 'harden' statt 'starken' B. 231. 'stain' fehlt C.
 234. 'Rind' fehlt C. 238. ganze rhaidt schier C. 240. 'groiffe' fehlt C. 242. das
 sie C. sei so A. 245. auch C. 245—48 fehlen B. 249. Nhu hoert was B.
 250. dinstagh B. 262. zween B. 264. wir wolten idt B. 267 u. 268 in umgekehr-
 ter Folge B. 268. 'und' fehlt. 269 u. 270 fehlen B. das willen w. n. gezat haben C.
 214. Die Belagerung dauerte nicht einmal einmal ein volles Jahr. Vgl. Koelh. Chron. 832 Anm. 2.
 225. Die Profarelation nennt Johan von Cuerten.
 und manch erbar man
 240 der des dags in groiffe sorge quam.
 beschreven enfindt mans nirgens
 gelich,
 dat dem rait so unehrlich
 sachen sind wiederfahren.
 gott vom hemel help uns bewahren.
 245 noch moif ich die warheit sagen,
 zur rechter zeit hört ich es gewagen:
 dat wart alles veracht van innen,
 darumb moift solchs mail geschien.
 Wat nu vort geschach
 250 up den neiften donnerstach,
 dat will ich euch laiffen verstain.
 sei quamen wede bei den rait ge-
 gain.
 man lieff sie quitlich innen.
 da verzalten sei iren sin:
 255 'uns duinkt auch sein quit
 dat die porzen werden besser be-
 huit,
 dat ir und wir allen
 niet enwerden überfallen
 van unsen mißgünneren,
 260 die ich niet dar noemen.
 und willen darumb han
 up ieder porzen veir man'
 van den unsen in der statt',
 und sei wolden it han gehait.
 265 der rait antworten in do:
 'des seint wir sehr froe.
 die gemeinde sint die herren wie wir
 und wir sint die gemeinde als ir'.
 || 'ir herren, wir hant euch noch
 me zu sagen,
 270 dat wir noch willen haben',

- und dat sei es niet nemen vur
unguit:
die rentkammer wolden sei haben 300
baß behoit,
'und willen auch schluffelen dar-
van han,
dat moiß geschien sonder weder-
stain'.
275 darzo wolten sei han
van der gemeinden zwein man
sigen up der rentkammer zu.
dat geschach auch do.
und sei wolden rechenschaft han
gedain,
280 und ließen sei darbei verstein,
von driffich jairen her.
dat was der gemeinden beger:
'und vint man die sachen recht,
so ist al dink schlecht,
285 wo wir hoffen dat sei sollen,
so geschach doch der unser will'.
der rait moiß ohrlof geren,
der gemeinde die boech vurlesen,
umb dat sei zufrieden weren.
290 noch wolden sie sich daran niet
feren
und hoven ein andert an:
'jairs kuisf der rait druzein man,
die werden in dat gebrech geforen,
der moiß ir nu vort entberen.
295 der willen wir euch drei lassen.
die ander zehin zu guider maiffen
willen wir deilen vort
- up ander gaffelen hei und dort:
da niet me enis dan ein man,
die sollen nu vortan zwehn han'.
der rait ließ sei anderwerf verstein,
it were weder den verbuntbrief
gedain.
'it fall in die lengde niet moegen
sein.
wat hilft it dan dat wir uns geben
drein,
305 da wir schaden af moegen kregen
nu und zu ewigen zeiden'?
dat was alles verloren,
sei wolden sei haben geforen.
it was in umb die rechenschaft niet
gedain,
310 sie wolden die fromen verdilget
han,
|| noch umb die zehen man niet 311.
was it allet niet geschiet,
als ihr hernach noch solt huiren
wie sei it bestunden vuzukeren.
315 herr Peter van der Cloeken, als
ich gehoirt han,
den geint Hemmersbach mit schnoi-
den worden ahn.
in raitstatt dat geschach
dat it manch man hoirt und sach,
do herr Peter solt verzellen
320 van wolfart der statt van Cöllen.
herr Peter moiß schweigen den
ganzen dag
dem boven Johan Hemmersbach.

271. 'und' fehlt B. 272. willen wir B. 274. muß B. 276. auf der C. 277. setzen
A. stegen B. stend C. ieder rentkammer brey A. 278. darby A. 279. 'und' fehlt B.
280. 'sei' fehlt B. 282. is B C. 283. man das dan r. B. 284. seindt alle sachen ge-
schlicht B. 285. 'so' statt 'wo' B. 290. wollen A. 292. kuisf A. keust B. kuesf C.
'ein' statt 'der' B. 299. 'me' fehlt B. 300. man B. 301. in C. ander verff A.
304. hilff A. 'it dan' fehlt B. 306. nach unsen einigen C. 311. noch auch B. umb die
zwein m. B. 313. 'noch' fehlt C. 315—32 fehlen B. 316. der A C. schoenen C.
319. 'der' statt 'do' A. 321. schwegen A.

295. Nach den Bestimmungen des Verbundbriefs von 1396 bestand der Rath aus den beiden Bürgermeistern und 49 Rathsherren. 36 der letzteren wurden von den 22 Zunftcurien gewählt, und zwar so, daß eine Curie vier, eilf je zwei, zehn je einen wählten. Die übrigen dreizehn

wählte der Rath aus der ganzen Bürgerschaft. Sie hießen das Gebrech (defectus), wofür später die Bezeichnung Gebrech, hieraus mißverständlich Gebrauchsherren, aufkam. Vgl. die Einleitung zur Verfassung der Stadt.

S. 342. dat qwelde dem erbar man sein hertz
 dat im bracht groiffen schmerz,
 325 dat hie sich lagt neder
 und stund nie up weber.
 niemanz endorft im komen zu sta-
 den,
 so hait sich der hoif mit schalkheit
 beladen.
 und up seinem bedt da hie lach
 330 moift hie huiren der sachen gewach.
 gott will innen vergeben
 die in so brachten umb sein leben!

Ich fall euch sagen wae ich kan,
 wer koer die zehen man,
 335 und wer die alle waren
 die vur niet dan einen enkoren.
 die van ziegampft hatten einen man,
 nu vort sollen sie zwein han.
 die vassbender desgleichen,
 340 of sei wulden weichen.
 do die meiler dat sagen,
 sie wolten auch zwein haben.
 die schroder enhatten desz niet noet
 und lieffen sich genoegen darmit
 345 dat sei auch moechten haben zwein
 man,
 dae sie vur niet dan einen plagen
 zu han.
 als ich it recht versinnen
 so moegen die van dem fleischampft
 zwehen gewinnen.
 die harneschmacher und kannegeser
 350 wolten des auch genieffen.
 die becker qwamen auch darzo,

331. will it in *BC*. 332. zubrachten *C*. 333. auch *A*, ich *B*. sachen *A*. 'off' statt 'wae'
B. 334. wer nun *B*. 337. die von zuchampft *A*. zieham *C*. 342. die wolten *BC*
 343. enhoerten *AB*. hetten *C*. 350. die wolten desseluen *B*. 351. herzu *B*. 352. 'auch'
 fehlt *BC*. 354. irer *ABC*. 357. iet *B*. 358. sei stet *B*. allen dach *C*. 361. 'hie'
 fehlt *ABC*. 363. und auch *C*. 365. 'war' statt 'auch' *BC*. 367. 'was' fehlt *B*.
 'und' fehlt *AC*. 368. 'der' fehlt *B*. inzehen *B*. die gaffelen wolten zehen *C*. Der Vers
 scheint verdorben. 374 fehlt *C*. 'niet' fehlt *B*.

326. Diese Angabe ist verdächtig.
 Am 5. Oct. wurde Peter zum Städtetag
 nach Eßlingen geschickt (Copienb. XXXIII,
 Bl. 75^b), noch zum 22. Dec. findet sich
 (ebend. 93^a) ein von ihm unterzeichnetes

die steinmezer waren auch do froe.
 || die schomecher woulten des für-
 del han,
 want sie hatten in ire gaffel up-
 gedain.
 355 weren sei da niet unthaltten,
 gott hats licht anders laiffen wal-
 den.
 want als in ietwas gebrach,
 so waren sei in der schomecher-
 gaffel al den dag.

Nu hoirt wie lang stunt dieser
 rait.

360 als ich vernommen hait
 stunt [hie] also ein half jair,
 dat is kundich und offenbair.
 und wie dat zuquam
 dat fall ich euch hernach sain.
 365 die meinong auch darvan
 mach wal verstein ein jeder man.
 der anschlaich was und der sin
 dat sei zu der gaffelen in wolten
 zehen.
 ein bischof van Cöllen ward des
 gewar.
 370 hie nam sein edelman und quam
 dar.
 sei hetten gern ein soin gehait
 tuschen dem rait und der gemein-
 den in der statt.
 der rait hette dat wail laiffen ge-
 schien,
 sei entwolten darvan niet huiren
 noch sehen.

Schreiben, und die Reimchronik selbst
 B. 566 nennt ihn unter denjenigen,
 welche am 18. Febr. 1482 von den Auf-
 rührern gefangen genommen wurden.

- 375 der bischof bat sei sehr,
dat sei wolden eme zu der ehr
günnen darin zu sprechen,
hie wolde it helpen gelichen
und machen ein soin "
- 380 of hie it kund gedoin.
wat hilft dat ich it machen lank?
it enwart niet dan einen zank.
so scheide der bischof lantgreve
Herman,
hie enfond gein soin erwerben.
- 385 desselden glichen ließ ein herzog van
Gülich und Berg sagen
durch seinen rait binnen
Cöllen mit züchtigen sinnen.
die gemeinde schloich it alles af
- 390 und gaven darumb niet ein kaf.
der rait van Frankfort war auch
hie
und sei weren gern gewest die
|| dat sei gern den unwillen hetten
moegen niderlagen,
mer sei enwolten des niet huiren
gewagen.
- 395 die van Straißberg, als ich han
gehoirt, theden als erbar man:
quamen heraf den Rin,
doch so mocht it niet sin.
und ander richsstedt,
- 400 sei enfraigden nar geiner bedt.
graven, ritter und knecht
hettens gern hingesecht.
dat was alles verlorren,
sei wolden ein ander loch boren
- 405 und nahmen veir erbar man
vür sich und hoven an:
- 'mer haint verstanden,
dat ir die mung hait gehait vur-
handen.
da willen wir rechenchaft van
410 gedoin hain'.
in ward wede gesacht,
it were allet recht gemacht,
und worden des underricht,
dat sei anders finden sulden nicht.
- 415 dat half alles niet,
sei wolden in iet umbe niet.
so wer disse veir man waren
dat will ich euch offenbaren.
herr Goswin van Stralen, als ich
las,
420 der ein burgermeister was.
herr Heinrich Suderman
was ein rentmeister der statt Cöl-
len dan.
und dannoch darzo
herr Peter von der Klocken, hoirt S. 343.
ich do,
- 425 und herr Peter van Erfelentz,
damit machten sei ein groiß gedens.
sein sohn ein rittmeister was,
des hatten sei einen groißen haß.
sei satten in darvan.
- 430 sonder schult was it gedain inne an.
dannoch zwein seiner knecht,
den geschach auch unrecht.
it steit nit all zu verzellen
wat dreven die schnuide gesellen.
- 435 Nu huirt wat geschach.
van der paiffchaft hoirt ich gewach:
sei und der rait

376. 'sei' fehlt A. wollen sie zu C. 377. vergunnen B. 378. verglichen B. 379. einen A C. 381. hilff A. zu lank A B. 382. fank A. sank B. 387. Cöllen binnen B. 390. gaben darumb einen raiff C. 392. 'und' fehlt B. und den wharen C. 393. 'hätten' fehlt A. 'moegen' fehlt C. 395. Straßburg B. 398. 'do' statt 'doch' B. 401 u. 402 fehlen B. 402. niddergef. C. 403. anders alles C. 407—416 fehlen B. 407. wher hait A. wehr idt C. 409. 'van' fehlt C. 410. han geban C. 413. und das C. wart des funben recht A. 414. dha A, da C. funben A. 'sulden' fehlt C. 415. anders alle C. 416. wollen idt finden nicht C. umber nicht A. 424. 'der' fehlt B. 425. van der Erben C. 426. geboens C. 427. rendtmeister C. 428. hetten einen A. 429. 'und' statt 'sei' B C. 430. wart es im gethan an B. was ein angebain C. 431. rhet C. 433. nitt woll alles B. 435—99 fehlen B.

stunden niet in guiden stait,
 und hadden eglische anden
 440 vur den rait vurhanden
 §. 344. || mit mandaten und ander briesen,
 die sei billich solden han laiffen
 liegen.
 want it enwas gein zeit
 in dem unwillen und neid
 445 als was begunt
 zu der selbiger stund
 tuschen der gemeinden und dem
 rait.

und leiffen die brief sehen an
 den rait und woulde sei zum ban
 han.
 450 wer der ban gekommen,
 §. 345. zu ban weren sei gewest alzusamen
 kommen.
 sei enwolden des niet gestaden,
 dat man den rait und sei mit ban
 sulde beladen,
 und giengen van stunt an dar
 455 zusamen und namen der sachen
 war.
 dae die paiffchaft was bei ein
 zusamen groif und klein,
 da hoif ein zu sprechen an
 als ich it verstanden han :
 460 'ir herren, gott geve uch guiden
 dach.
 wir hant einer sach hoeren gewach,
 dat ir uns zum ban wilt brengen :
 dat enwillen wir niet gehengen.
 und nimpt es niet vur unguitt,
 465 dat wir des bestain in differ noit.
 und wir doint euch sagen
 dat ir des niet me endoit gewagen,
 und fait uns of ir dat af wilt
 stellen,

und fait it sent apostelen euren
 gesellen,
 470 die auch des hant begunt
 zu differ selber stund'.
 der prelaten sprach ein :
 'jae ir soltz gewach huiren gein.
 und willen nu uns basz befrunden
 475 nu und zu allen stunden'.
 ein antwort wart in gegeben :
 'it soll sich bald ein andert erheben.
 dat ir des bestanden hait,
 dat enis gein guit rait.
 480 doch so willen wir dat nu laiffen
 driven
 und willen uns nit forder kiven'.

|| Darnach up einen moentag
 ein morgensprach do geschach,
 dat man van hauffen Cöllen her-
 binnen
 485 broit moecht feil brengen mit
 sinnen
 und beir desselben gleichen.
 des was alles noit sicherlichen :
 it was duir zeit in allen landen
 van wein, broit und aller pro-
 fianden.

490 ich moif van wonders sagen :
 wer ein quart ollichs solt haben,
 der moift veir albus han
 of hie moift sei laiffen stain.
 ein pont boteren drei schilling,
 495 ein quart weins vunf schilling,
 ein malder korns neundehalf mart
 und niet min
 und ein malder weiß desgleichen.
 wat hilft dat ich vil sechte?
 it was alles duir wat man zu
 Cöllen brechte.

439. anderen A. andren C. 447. 'dem' fehlt C. 450. und wen der C. 451. gewest
 und also samen A. Der Vers scheint verdorben zu sein. 452 fehlt C. 453. ban man C.
 sulben A. 457. 'zusamen' fehlt C. 458. hieben zu C. 459. 'it' fehlt C. 460. einen
 gueden C. 465. ir des bestait [bestädt C] A C. 466. euch damit A. 472. sprachen A.
 476. 'wart' fehlt C. 477. solt A. fall C. 479. dat em is A. 481. forder nit reiffen C.
 483. 'do' fehlt C. 488. ein duir C. 489. und brodt allen C. 490. wundren C.
 496. zehendehalf C. 'und niet min' fehlt C.

469. Das heißt dem Capitel des Stifts St. Aposteln.

500 Ich endair niet gedenken
 wat sei dreven die van groner
 tenten.
 auf sent Nicolaus dach
 hatten sei gemacht ein verdrach
 und hatten einen brief doin schri-
 ven:
 505 so wat sei gedoin hatten und wur-
 den driven,
 dat solt allet sein gedoin
 sonder wederstoin,
 und wolden besegelt han den brief,
 it were jemants leit of lief.
 510 ein segel van jeder gaffelen wol-
 den sei an
 den brief gehangen haben.
 doch wolt it gott gehengen niet
 dat it so wer geschiet,
 und dat sich die fromen bedachten
 515 und sich darweder lagten,
 als auch geschach
 up des heiligen sent Niclas dag.
 weren gehangen an den breif
 die segel, dat enwer mir niet leif.
 520 dat enwolde der goide sent Nicolaus
 niet hain,
 darumb laist uns alle sein bro-
 derschaft entfain.
 und die kaufsluide alle gemeinlich
 lachten darweder sich
 || und enwolden des folgen niet
 525 den brief zu besegelen iet.
 wonder hait mich sehr
 wat sei dachten, die nu heir
 up der straissen vur euch gain,
 die die segel an den brief wolden
 hain.

530 Nu fall ich uch sagen vortan
 so wie it zu ende quam.
 do man schreif 1482 jair —
 dat is ohn zweivel wair — Dec. 6.
 des moentags zu vastabend Febr. 18.
 535 zu morgen quament
 die unehrliche gesellschaft all
 auf dat raithaus mit groissem schall,
 me dan zweihondert an ein huiß
 und heischen der raitzfrund viel
 heraus.
 540 do quamen noch darzo
 ein gesellschaft, hoirt ich do:
 etliche von den bontworteren
 giengen up mit paren up dat haus,
 up dat man sei solt voerten,
 und quamen up dat raithaus.
 545 do hoif sich ein groiß geduis
 und alles weder den raitz
 der da saß in groisser noit,
 und drongen in die prophetekammer
 und wolden die herren mit nahmen,
 550 dat man sei heruis dede kommen,
 of sei wolden sei mit gwalt han
 genommen.
 und hatten sei in einen brief doin
 schriben,
 da sei iren willen mit wolten dri-
 ven.
 wal zwei und zwenzig erbar man
 555 die moisten mit in zu thorn gain, S. 346.
 und dannoch des raitz neun
 moisten auch zu torn sin,
 so dat irer ein und driffich was
 zusammen.
 so wer disse herren weren mit nah-
 men

501. 'die' fehlt B. van der groenen fur (!) C. 508. hant A. 518. die br. A B.
 520—21 fehlen B. 522. 'alle' fehlt B. 525. die B, dat C. geselen nicht C. 526. wed-
 der hait C. 527. sei nu dachten hier B C. 528. auf den C. str. die vur B. 532. 1483 A.
 535. do quamen C. 536. vnredliche B. 538. 2000 B. 540—43 fehlen B. 543. sol-
 ten A. soll fragen C. 545. an ein B. 546. 'den' fehlt A. 551. gewalt hollen B.
 552. 'sei' fehlt B. 555. 'in' fehlt C. 557 fehlt C. getrou sijn A.

501. 'Die gesellen van der groener
 tenten' hießen die Ritticher Flüchtlinge,
 die sich nach der Zerstörung Rittich's durch
 Karl den Kühnen (1468) plündernd her-

umtrieben. Ein Rathsbeschluss 1471 Sept.
 9 verwies sie aus Ebn. Morgensprachen
 (Stadtarch. Msc. A IV, 57) Bl. 113b.
 560. Ueber das folgende Verzeichniß,

- 560 dat fall ich euch laiffen verftain.
den irften den ich fach ahn,
§. 347. || herr Gofwin van Strahlen, als
ich las,
der ein burgermeister was.
darzo herr Heinrich Suderman,
565 der ein rentmeister was der statt
Cöllen dan.
herr Peter van der Klocken moift
mit,
want hie wolt niet fingen ir liet.
der vierte Arnold van Wesselink
was,
der der statt geweldmeister was.
570 Heinrich Haich was er ein gnant,
dem wart auch die fach bekant.
und Heinrich van Overbach —
gott geve uns guiden dach!
Conrait van Berchem was auch da,
575 fo wie sei kommen hernach.
Johan Tointberch moift mit gain,
§. 348. Johan Muiffgen enliessen sei nit
ftain.
und Heinrich Win
moift hie auch einer fin.
580 Johan Spor des wolden sei niet
vergeffen,
Johan Greifratt wart desselven
genieffen.
Johan Rodenkirchen als ich fach
moift mitgain up denselven dach.
Johan van den Broel was auch da,
585 fo wie sei kommen hernach.
Johan von Berchem er ein was
als ich zu recht fach und las.
noch wolden sei er me han dar,
des ward Johan Medmangewahr.
590 Johan Kummel ward it auch ge-
fagt
und wart auch zu thorn gelacht.
Johan van Arweiler dem wart
geboden
dat hie zu thorn gieng, of sei wul-
den in hollen.
desgleichen Johan Somer.
595 Peter Burbach moift mit kommen.
der letzte mach wol Tilman Sal-
monster fin,
man dede im auch desselven schin.
Frank Wartz was auch da,
des war mich vergeffen wolna.
600 ich will uch der dener auch ein teil
nennen,
ir moecht licht auch ein teil wol
kennen.
|| Johan van Bornhem under dem
raitthaus
was ein borchgreve und moift her-
uis
und der burgermeister wiger beid,
605 und thede in groiffe leit.
und der zeinsmeister mit,
des nullenschriver vergaßen sei
niet.
und der borchgreve up Franken-
thorn
moift up die Drankgafß gain zu
thorn.
561. ich dae fach B. 565. 'van' fehlt A. 566. moiß A. 567. 'niet' fehlt C. 568. Arndt C. 569. das erste 'der' fehlt B. der dat gew. A. statt Cöllen B. 570. wart en ein A. 572. 'van' fehlt B. Overbeck C. 573. einen guiden B. 576. Johan von Tontberg B. Rheinberch C. moiß A. 577. leß sie C. 578. Wynn A. Wynn B. Wein C. 579. 'er' statt 'hie' B. 'einer' fehlt C. 581. Griert A. 585. 'sei' fehlt B. 587. 'zu' fehlt C. saß vnnnd laß B. 588. 'er' fehlt B. 590. Bummel A. J. van Merll B C. wart im auch zugesacht B. 595. Burchardt C. 596. salzmeister AB. alzmeister C. 597. 'auch' fehlt B. 599. mihr C. sehr nae B. 600. 'auch' fehlt B. 601. ich A. moecht sei auch woll kennen B. 602. Bornen A C. Bornem B. haufß B. 604 fehlt C. brottweiger B. 605. antheden ir A. vnd dede innen sehr leit B. idt dede innen leit C. 608. 'und' fehlt B. 609. moift auch zu thorn gain B.

besonders über die Namen Peter van der Klocken, Heinrich Overbach, Johan Rodenkirchen, Johan Kummel und Tilman

Salmonster vgl. die Noten zur Prosa-
relation, oben §. 941.

- 610 dannoch der gewesdrichterboden drei
die wolden sei auch haben darbei.
do sei nu alle zo thorn waren ge-
gain,
enwolden sei in gein guit doin.
und do dit geschach
615 dat was des moentags vormittag.
und die statt was geschlossen zo,
dat niemant uis noch in moecht do,
so dat die ganze statt bewegen wart
van dem uplauf zu derselbiger fart.
620 do sach man menchen fromen man
die den dach nie drug aug enge-
wahn,
und manche erbar frauen
die den dach alsamen schrauen
'o herr gott vam hemelrich!
625 nu laiß doch erbarmen dich
und wende den gefangen ire schmer-
gen
da sei auf dem thorn sitzen.
mit unrecht hait man sei nie be-
funden.
gott fall it helpen vrecken zu allen
stunden'.
630 do disse herren up den thorne
waren,
gott vam hemelrich wolt sei be-
waren
und gaf in dat in iren sin
dat sei die portzen namen in,
und hatten darup sich also gestalt,
635 dat die schoede gesellschaft hatten
gein gewalt
quait an sei mochten lagen
bis man in quam zu staden.
- || Nu wil ich euch sagen vort,
als ich nu han gehoirt,
640 von den fromen burgeren in der
statt
- die in irem herzen waren gewant.
sie riefen die gaffelen ahn:
'laist uns den gefangenen beistain
und helfen in uis der noit,
645 so sollen wir behalden ehr und
guit'.
der dae ein anhever was
hiesch Johan van Elsch, als ich las,
und der die fromen alsamen anrief.
dat was in allzusamen lief.
650 do ein jeder in sein gaffel quam,
guide mer hie auch da vernahm.
da wurden alle gaffelen gefraigt
mit sin:
of jemanz dae were in
der den rait hett helfen denken
655 dat man den rait so sulde krenken.
do schweig mallich still
der des morgens hait gedoin sein
will,
und worden sich bedenken
und der moit wart in sich senken.
660 it enwas gein man so stolz gnant
der des dorst sein bekant.
und sprachen allet: 'nein,
unser enhats gedoin gein'.
up ieder gaffelen wurt gesprochen:
665 'dat enduich niet ungewrochen!
wir willen uns verbinden
nu und zu allen stunden
und willen die herren von den
thornen
haben, darumb endarf sich nie-
manz zornen'.
670 und do dit geschach,
dat was des moentags nae mittag.
und bescheiden sich do also
des letzten vasaßentz froe
up dat raithaus da bei ein,
675 beide groiß und klein,
und schloiffen da under sich,

S. 349.
Febr. 19.

610. gewesdrichterboden B. 612 u. 613 fehlen B. 613. auch gein C. 616. 'was' fehlt C. 616—706 fehlen B. 617. imandt nit in noch auß mocht C. 625. 'doch' fehlt C. 631. van dem hemmel wol C. woll A. 632. gaff dat C. 634 fehlt C. 635. 'hat-ten' fehlt C. 640. und die frommen C. 641. geradt C. 643. laiß A. 647. Elschicht C. 652. gesacht C. 654. 'hett' fehlt A. hat C. 660. 'so' fehlt C. 664. 'der' statt 'ieder' A. 669. durfft ihr euch nit zurnen C. 671. morgens nach C.

- dat sei die herren all gemeinlich
 von den thornen wolten hain haben
 sonder jemanz webersagen.
 680 dat geschach also.
 des was manch erbar man fro.
 §. 350. || und giengen von stunt an
 bei den rait allzusammen.
 und theben dem rait kunt,
 685 sie wulden haben zu der stunt
 die herren van den thornen:
 'darumb solt ir euch auch niet zornen.
 wilt ir mit uns gain
 dat dunkt uns guit sein gedain'.
 690 da ward erfreuet ser
 die vur waren in grofem schwer.
 der ein burgermeister da saß
 der niet zu thorn enwas —
 her Johan van Dain was hie
 gnant
 §. 351. 695 und was menchen man wol be-
 kant —
 hoif an zu sprechen:
 'die undoicht fall uns gott helfen
 wrechen.
 o gott! wir danken euch sehr
 dat ihr uns benimpt disse groifse
 schwer.
 700 wir willen von stunt ahn
 gern mit euch gain'.
 ein schoin proces da geschach
 van dem rait und erbar gemein-
 den den dach,
 und giengen ahn die thorn stain
 705 und lieffen die gefangen heraf gain,
 als auch geschach
 auf denselben dinstag
 umbtrint zu zwilf uhren.
 677. dat sich C. 'all' fehlt C. 681. 'erbar' fehlt C. 697. 'auch' fehlt C. 698. 'uns'
 fehlt C. 690. 'dat' statt 'da' A. 693. thornen was A. 694. van Dain C. 698. gott
 der dankt A. 707. Nach einer Lücke von 91 Versen beginnt hier wieder B: 'auff dinstag
 zu fastabend umb zwelff uhren'. Genau so D. 710. Rheinporzen C. 715. den tag zu
 uerentz hatt gen. B. 716. hinzu B. 717 fehlt B. 718. ieder A C. 720. 'burger'
 fehlt C. 722—26 fehlen B. 723. den truwark A. der treuwardt C. 725 fehlt C.
 727. 'darvan' fehlt A. 728. alle die B. 729. das sei iren lohn kregen das ist uns rait B.
 In A C folgt (in C mit geringen orthographischen Abweichungen): dat es ein ander niet mbe
 endhoet. 732. 'erbar' fehlt B C. 733. alles war ir B. wir willen C. geschien B.
 734. und ir A C. 735. vnd vns vnse B.
- nu solt ir neue mer huiren.
 710 an der Erenporzen qwamen sei
 alle bei ein
 beide groifz und klein.
 do wart herr Gofwin van Strah-
 len
 der burgermeistersstaf weder be-
 volhen,
 den im Johan Hemmersbach
 715 den anderen tag genommen af.
 die frome gemeinde geingen zo
 und leiten sei weder in die rath-
 kamer do,
 und sagten ein iederen in sein statt
 da hie des anderen dags geseffen
 hait.
 720 die frome bürger bleven vur der
 kamer stain
 und wolden die undoecht gestraift
 hain
 || und sachten in mit,
 dat sie vergefen der truwen niet,
 'die wir euch gedain hant mit
 guidem hertzen,
 725 dat wir euch hant geholfen van
 den schmergen.
 nu begeren wir van stunt an
 dat ir sie strait darvan
 die schuldich sint an der dait:
 dat is unser aller rait,
 730 dat willen wir van stunt an han
 gedain
 of wir willen it selber bestain'.
 do sprach der erbar rait zu in:
 'wat ir wilt, dat fall sein,
 dan ir hat uns verloist
 735 und unser weiber und kinder ge-
 troist.

- nu laist uns komen her
 die dener mit irem harnisch und
 gewehr.
 wen ir mit wilt han
 die laist auch ir harnisch ahndoin'.
 740 do dit geschach
 des lesten vastabend zu mittag,
 sei enbereden sich niet lang
 und van stunt an van dan
 und giengen mit ganzer macht
 745 und namen der gürdelmehergaffel
 acht.
 den irsten sei da tasten ahn
 dat was Johan Hemmersbach und
 noch zwein man.
 Tilman Schrinmecher was hie ein
 gnant
 und Johan van Kerpen der ander
 genant.
 750 up dat rathaus den selben dach
 freich man auch Johan Veimbach.
 und geingen do vortan
 up die vischmengelgaffel und fre-
 gen dae zwein man.
 Johan Zelis der ein was,
 755 der ander Johan Duif als ich
 lais.
 und brachten die seß zusamen
 up der fleischheuer gaffel in ein
 kamer
 und bunden sei dae bei ein,
 der entunt entlauffen gein.
 760 und van stunt ahn
 ließ man seß priester bei sei gain.
 einjeder nam einen vur sich
- und underweis in fleißlich,
 || dat hie dede sein bicht recht E. 352.
 765 und sich fleißlich bedecht,
 'want die zeit hie is —
 des sit sicher und gewiß —
 dat ir van stunt an
 in den doit moift gain'.
 770 do die bicht was geschiet,
 man sich niet lang beriet.
 Thies van der Schleiden stunt
 auf dem Heumart,
 dem dat schwert zu der selbiger
 zeit bevolhen wart
 und plach van der stat wegen zu
 dragen,
 775 als ich hoirt sagen.
 dem wart Johan Hemmersbach
 bevolhen.
 den ließ hie uis dem torthaus hol-
 len.
 do hie in dem torthaus was,
 sprechens hie begunt als ich lais:
 780 'das ich han gedain dit,
 des enhan ich van mir selber niet,
 und die uns dit hant geraden
 der ennimpt geinen zu gnaiden.
 sei hant so wal scholt als wir,
 785 des geloeft sicher mir.
 iren alden hoffart wolden sei wre-
 chen
 und hant uns darin gestechen'.
 Thies van der Schleiden nam in
 weder
 und sat in up sein knie neder
 790 und nam dat schwert in sein hant —

736. 'nu' fehlt A. 738—40 fehlen B. 739. die harnisch C. 740. also gesch. C.
 742 u. 743 fehlen B. 745. 'die' statt 'der' A. 746. ersten den sei tasten B. 'sei da' fehlt
 C. 747. er hiesch B. 'und — man' fehlt B. 748. Schriever C. 'der' statt 'hie' B C.
 749. 'und' fehlt B C. Kerpen war d. a. bekant B. 750. den rathaus selbigen B. 753. 'dae'
 fehlt B C. 754. was der ein gnant B. 755. J. Duif der ander bekant B. 756. nah-
 men B. fragten C. 757. fhorten sei inn die fl. B. 757. 58. 'in ein — dae' fehlt C. 759. das
 irer kunt B. 760. man ließ sechs pr. bei sei gain von st. an B. 763. undeweiß A. 766. zeit
 nu C. zeit vorhanden ist B. 767 fehlt C. 772. Theill A B. 'der' fehlt B. 773—75. der
 das schw. zu der zeit zu tragen plach B. 774. 'wegen' fehlt C. 777. vnd ließ inn
 auß der fleischewergaffell hollen B. rhaidthaus halen C. 778. rhaidthaus C. auß der gaf-
 fel B. 779. sprach er ir lieber burger hoert das B. 780. das ich gethan haben ist dit B.
 782. 'und' fehlt B. 784. zu wall A. 785. des solt ir mit wairheit gleuben mir B.
 787. ihn den brei D. 788. nam Johan Hemmersbach wieder B.

- dat was im wol bekant, —
und schloich im af sein heuft,
vurwair mir des geloift.
und dat selbige auch geschach
795 Johan Leimbach,
und den anderen vier darnae,
des geluift mir vurwair.
so quamen die seß umb ir leben.
gott wil't in vergeben,
800 die in dat gegeben hant in
dat sei weder den rait solden sin.
sent Brigiden wurden sei begraven,
wair ist dat ich sagen.
vurwair solt ir wissen dat:
805 sei endorsten's niet waigen in der
statt
die schuldig waren an der dait:
sei packten ir gewait
und irer liefen wol anderhalbhondert
zu statt auß
und roimden hof und haus.
S. 353. 810 || und der stat schriver ein
endorst niet blieden daheim
und hie forcht sich sehr
dat hie solt leiden schwer.
noch was hie ein,
815 der heisch Borchart van Balken-
stein.
dem wart gemacht
ein gesteigers uf dem Heumart,
in der wochen vur palmdag
schloich man im dat heuft af.
820 hie was ein gesell Johan Hem-
mersbach,
- darumb verloir hie seinen frach.
und kurz darnach und niet lant
quam juncker Werner Bisfirchen
up dieselbe bank,
und darumb, als ich las,
825 dat hie van dem alden herrschaft
was,
wart im gespreit ein schwarz wul-
len doich,
da man im up dat heuft affschloich.
die pretgermonchen waren all da
und mit saigen zu.
830 van stunt an geingen sie hin
und hatten ein lad, da lachten sei
in in,
und lieffen in in ir cloister tragen,
darin wart hie liggen begraven.
die frome bürger alle gleich
835 beide arm und reich
stunden in iren harnisch alle da-
gen —
wair ist dat ich sagen —
und stunden dem rait bei
und woulden wrechen sei.
840 alle gaffelen bleven alsamen bei ein
bis dat werk was geschiet.
der rait nam das zu dank,
gelz, weins wart in genoich gesant.
dat verdroidich sich do vort,
845 als ich han gehoirt,
bis im september den zweiten dach
wart Arnolt Gast van Duz zu
Cöllen bracht.
des anderen dags — mir geloift —

791. sehr woll B. 793. des geleufft B. 795. dem ander Joh. B. 796. den vieren B.
797. haben eben kriegen sulche gnadt D. 799 fehlt C. will inn ir sunden verg. B.
801. solde A. 802. waren A. 803. 'ist' fehlt A. euch sagen B. 805. endorsten B.
gewagen C. 807 vor 806 C. 808. 'und' fehlt B. einhondert C. zur B. 'statt' fehlt C.
812 u. 813 fehlen B. 814. 'er' statt 'hie' B. was auch hie C. 815. heischt AB. 819. heuff
A. sein heufft B. 822. 'und' fehlt BC. 824. 'und' fehlt B. 825. den alten C. dem
althen geschlechthen B. 827. darauff man B. 829. die all mit B. und die mit C. 832. das
zweite 'in' fehlt A. vnd wart zu pretger getragen B. 833. darzu C. da wart er inn die
kirch begrauen B. 'liggen' fehlt C. 835. sei waren jung alt arm oder reich B. 836. 'stun-
den' fehlt AC. 837. ist leider wair was B. 839. dat vr. A. die wairheit mag ich sagen
frei B. 840. ieder gaffel A. auf alle C. 'alsamen' fehlt BC. 841. so nur gefillet war
das geschrei BD. 842. 'das' fehlt C. das ahn zu B. 843. g. vnnnd w. BC. 846 im
zwilff sempster A. 847. wan A, van C. Gooft A. 848. da C. 'hie' statt 'mir' AC.

818. Ueber dieses unrichtige Datum vgl. die Note zur Prosarelation oben S. 944.

verloir hie sein heuft.
 850 so ich's recht vernahm,
 waren irer neun zusamen
 den up dem Heumart
 allen ir heuft afgeschlagen wart.
 sei hatten weder den verbuntbrief
 gedain,
 855 darumb moift it also zugain.

|| Ir herren van Cöllen, siet vur
 uch
 und bedenkt fleißlich euch
 und nempt irer acht
 die allzeit sint auf uch bedacht.
 860 sei moegen euch wol anlachen,
 sei enhuiren es niet gern gewagen.
 ir upsatz was niet gut,
 dan gott vam hemelrich hait euch
 behuit.
 und heudt euch vur den,
 865 ir wißt wol wen,
 und schweigen hart still
 der ich niet noemen enwill.

funten sei dat gewerben
 dat sei euch moechten untsterven,
 870 sei solden es niet laiffen.
 sei gaint noch up der straißen
 die uch nach lif und gut
 gestanden hant mit irem gemoede.
 druckt sei neder
 875 dat sei die gewalt niet kregen weder,
 und halt vur augen gott
 und sein lief moder — dat is mein *S.* 354.
 raitth —
 und all sein liebe heilgen mit,
 so endoerft ir sorgen niet.
 880 und halt dat jairgezeit vorahn,
 als ir begunnt zuhant
 do man schreif 1483 jair
 in der raitskapellen offenbair.
 up den letzten vastabend dat ge-
 schach
 885 dat it manch minsch hort und sach.
 hier enist niet mehr.
 gott behuet uns vur allem quaden
 ungemacht schweir.

849. wart im abgeschlagen s. h. *B.* 850. ich *B.* idt es *C.* 851. zehn *D.* 852. 853. die all
 vff dem heumart ir heuffter wurden geschlagen aff *B.* 857. bedenck euch fleißlich *B.* 858. 'der
 feiande' statt 'irer' *B.* 861. enhuirten *A.* 862. dan ir auffsatz enis nitt *B.* 863. 'van'
 fehlt *B.* gehordt *C.* 864—71 fehlen *B.* 865. und wißt *C.* 866. schweigett *C.*
 872. 73. sei stunden euch nae leib vnnb gutt mitt boesen ratt vnnb gemutt *B.* 874. druck *A.*
 drueck *C.* 880 u. 81 fehlen *B.* 881. ich *C.* zu thuen hain *C.* 882. 1482 *B.* 883. wart
 der boeser gesellschaft (rath *D.*) offenbar *B D.* 884. vastabendtag es gesch. *B.* 885. 'man'
 statt 'mensch' *BC.* 887. vor vngeualh mehr *C.* 886 u. 887 lauten in *B* (und *D*): hieran
 mach sich jeder from burger an spegelen vnd laß sich nitt so leichtlich verlieden.

857. Die Schlußverse stimmen viel-
 fach wörtlich mit dem in der Koelh. Chr.
 erhaltenen Schluß der Weberslucht (Vd. I,
 256) überein.

881. Da der Beschluß einer Dankfeier
 erst Juni 1482 gefaßt wurde (vgl. Koelh.
 Chr. S. 857 Note 1), so ist 1483, nicht
 mit Hf. B 1482 zu schreiben.

Berichtigungen und Nachträge.

Viele der nachstehenden Notizen sind größeren Recensionen der beiden ersten Bände der Chroniken entnommen. Besonders hervorzuheben sind die Besprechungen des ersten Bandes von Frensdorff (Göttinger Gel. Anz. 1876 Stück 3), Dünzer (Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 1876), Ennen (Hansische Geschichtsblätter Jahrg. 1875 S. 243), des zweiten Bandes von Ennen (Stadtanzeiger der Kölnischen Zeitung 18. und 20. December 1876), beider Bände von Dünzer (Monatsschrift für rheinisch-westf. Geschichtsf. u. Alterthumskunde 1877 S. 431). Zu Vermeidung unfruchtbarer Polemik ist eine Reihe gänzlich unberechtigter Ausstellungen hier nicht weiter berührt.

Band I.

Allgemeine Einleitung.

S. LIV. Der auf Cöln bezügliche Abschnitt von Lorenz, Deutschlands Geschichtsquellen ist in der zweiten Auflage (1876 und 1877) umgearbeitet und bis zum Schluß des Mittelalters fortgesetzt worden. Bemerkungen dazu s. Monatsschr. für rhein.-westf. Gesch. 1877.

S. LXXIV. Die deutsche Kaiserchronik ist, wie eine nachträgliche Vergleichung ergab, von Rudolf von Habsburg ab lediglich Uebersetzung der Cölnner Fortsetzung des Martin von Troppau.

S. XCII. Ferdinand Wallraf war nicht Domcanonicus, sondern Professor und Canonicus zu St. Maria in capitolio. Unter den für Erforschung der mittelalterlichen Geschichte Cölns verdienten Persönlichkeiten dürfen noch H. B. von Blum und der Domherr v. Hillesheim eine Stelle beanspruchen, dieser wegen seiner später vielfach ausgebeuteten handschriftlichen Vorlesungen, jener als Verfasser mehrerer Druckschriften zur Specialgeschichte. Die vielen sonstigen Namen, welche Ennen (Hans. Gesch.-Bl. S. 246) anführt, kommen für das mittelalterliche Cöln entweder gar nicht oder in so geringem Maße in Betracht, daß eine summarische Uebersicht sogar auf die Namensnennung verzichten konnte. — Brewer's Vaterländische Chronik bezeichnet sich zwar selbst auf dem Titelblatt als „in zwanglosen Hefen“ erscheinend, ist aber in Wirklichkeit zwei Jahre hindurch in je zwölf Hefen erschienen.

Chroniken.

S. 3. Ueber die Lebensumstände Gotfrid Hagen's hat seit dem Erscheinen des ersten Bandes Merlo in den Jahrbüchern des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande LIX, 114 eine Reihe werthvoller Aufklärungen gegeben. Zunächst kommen vier Schreinsurkunden in Betracht, von welchen die drei ersten 1271 mense

marcio (1272 neuen Stils), die vierte 1279 mense marcio datiert sind. Sie bekunden, daß magister Godefridus clericus et notarius civitatis Coloniensis ein früher Schulhof genanntes Haus käuflich erworben, daß er ein zweites anstoßendes Haus dem Schneider Heinrich von Trouhusen in Erbpacht gegeben, und daß er das erste Haus nach seinem Tode der Petrißa, Tochter des Hermann genannt Gerngroß und der Petrißa vom Neumarkt, sowie den natürlichen Kindern verschrieben habe, die er bei seinem Tode von der Petrißa hinterlassen werde. Petrißa soll dann den Nießbrauch, die Kinder das Eigenthumsrecht erhalten; sterben letztere sämmtlich, ehe sie mündig werden, so fällt das Erbe an Petrißa und die Brüder des Meister Gotfrid. Die vierte Urkunde enthält eine von Meister Gotfrid genehmigte Abmachung über das genannte Haus zwischen Petrißa und ihrem Sohne Gobelin. Eine sehr erwünschte Ergänzung bieten vier Urkunden über Rechtsgeschäfte, welche Gobelin, jetzt Canonicus von St. Severin, in den Jahren 1301, 1302, 1303 und 1308 abschließt. Hier wird Meister Gotfrid als verstorben (quondam) erwähnt, einmal Pfarrer (plebanus) von St. Martin genannt, und Petrißa wiederholt als seine rechtmäßige Frau (uxor) bezeichnet. Auch in zwei bereits früher bekannten Urkunden von 1286 und 1287 (Quellen III, 231. 242) begegnet ein magister Godefridus als Pfarrer von St. Martin. Daraus ergibt sich, wie Merlo näher ausführt, daß Hagen sein Verhältniß zu Petrißa nachträglich durch eine Ehe legitimierte (demgemäß ist denn auch in einer der Urkunden von 1272 bei der Bezeichnung naturalibus liberis das erste Wort durchstrichen), später sich dem geistlichen Stande widmete und Pfarrer von St. Martin wurde, vielleicht unter dem Einfluß der zahlreich in diesem Kirchspiele angehefenen Adelsgeschlechter, deren Interessen er ja als Stadtschreiber und Dichter gebient hatte. Sein Haus, den ehemaligen „Schulhof“, weist Merlo auf dem St. Marienplatz, gegenüber der St. Nothburgiscapelle nach. Die früher (Bd. I S. 4) als unsicher bezeichnete Angabe v. Hillesheim's, er habe „hinter St. Marien im Capitol“ gewohnt, ist also richtig und beruht höchst wahrscheinlich auf Kenntniß der Schreinsurkunden von 1272. Die Frage, ob clericus zu jener Zeit einfach den Schreiber bezeichnen könne oder nothwendig die Zugehörigkeit zum geistlichen Stande andeuten müsse, ob also Hagen zur Zeit seiner Verbindung mit Petrißa die niederen Weihen (der Empfang einer höheren ist durch die spätere Verheirathung ausgeschlossen) besessen habe oder nicht, wird von Merlo, wenn auch nicht mit voller Bestimmtheit, bejaht.

S. 4. Zur Erklärung von B. 5552 bemerkt Merlo a. a. O. 117: „Daß sich H. hier St. Peters Bote nennt, hat zu mehrfachen Deutungen Veranlassung gegeben. Gewöhnlich nimmt man an, daß er einen Auftrag des Domcapitels ausgeführt habe. Wie aber stimmt es zu einander, daß H., der schon im August desselben Jahres als clericus Coloniensis die Sache der Stadt vertrat, zu gleicher Zeit auch dem Domcapitel seine Dienste gewidmet haben soll? Ich halte dafür, daß die Auffassung nicht auszuschließen sei, er habe den Botengang in städtischem Auftrage gethan. Wenn auch die Stadt Cöln zu jener Zeit nicht für eine bischöfliche Stadt gelten wollte und sich im Besitze wichtiger Privilegien befand, so wird man im vorliegenden Falle sich erinnern dürfen, daß sie jedoch mit dem ganzen Erzstifte den h. Petrus als ihren obersten Patron anerkannte, dessen Bild auch in ihre Siegel aufgenommen war und blieb. Daraufhin konnte ein Botschafter aus Cöln sich wohl St. Peters Bote nennen; namentlich in einer Dichtung.“

S. 4. Die Annahme, die Hagen'sche Reimchronik sei zwischen 1277 und 1287 verfaßt worden, ist von mehreren Seiten beanstandet worden. Frensdorff (G. G. U.

S. 80) hält, ohne dies jedoch weiter auszuführen, „die Bestimmung für nicht zwingend genug, um eine so positiv auftretende Angabe (das Jahr 1270 am Schluß der Chronik) zu entkräften“, und fährt dann fort: „Mit V. 5812 schließt die Erzählung vom Kampf und Sieg am Ulrichsthor ab. Was in den nächsten 170 Versen folgt, ist eine Ermahnung des Dichters an seine Landsleute zur Einigkeit und Treue gegeneinander unter Wiederaufnahme von Motiven, wie sie schon in der Eingangsbetrachtung verwerthet waren, sodaß dieser Passus sich wohl dazu eignete, den Beschluß des Ganzen zu machen. Der Leser ist förmlich überrascht, wenn mit V. 5984 wiederum der Faden der Erzählung aufgegriffen wird, zumal der Dichter jetzt nicht der chronologischen Ordnung gemäß fortfährt, sondern zu Ereignissen zurücklenkt, die vor die Zeit der zuletzt erzählten fallen. Sollte da nicht die Annahme gerechtfertigt sein, daß der ursprüngliche Bestand der Chronik, bis etwa V. 5983 reichend, mit den vier Zeilen 6289 — 92 über Verfasser und Entstehungszeit abgeschlossen und der Dichter die 1270 bereits vollendete Arbeit hinterdrein noch einmal wiederaufgenommen, früher Uebergangenes nachgeholt und die Erzählung bis zur Sühne vom 16. April 1271 fortgeführt habe? Er selbst oder wahrscheinlicher ein späterer Leser oder Abschreiber hätte dann den alten Schluß hier unpassend wieder ans Ende gerückt.“ Abgesehen davon, daß sie die auf eine spätere Zeit deutenden Verse 377 und 620 nicht beseitigt, unterliegt diese Hypothese schweren Bedenken. Frensdorff scheut sich, in einer lückenden und fehlerhaften Hf. ein Schreibversehen anzunehmen, muß dafür aber dem Abschreiber oder gar dem Verfasser den weit schwereren Verstoß zuschieben, daß er die Datierungszeile der ersten Bearbeitung an den Schluß der zweiten gesetzt habe, wo sie gar nicht paßt. Unterbrechung des Ganges der Erzählung begegnet bei Hagen mehrfach; so findet sich V. 3730 eine Einschaltung von 32, V. 5230 eine solche von 40 Versen. Daß Hagen auf ein Ereigniß des Jahres 1267, die Fehde des Erzbischofs mit Jülich und seine Gefangennehmung, später zurückgreift, braucht nicht zu befremden; sein Gruppierungstalent war nicht groß, es war ihm bequemer, zuerst im Zusammenhang die inneren Kämpfe der Stadt zu erzählen und dann die Jülicher Fehde, welche hierzu nicht in directem Zusammenhang stand, nachzuholen. Unerklärlich dagegen würde bei der Annahme, Hagen habe bereits 1270 geschrieben und seine Erzählung mit dem Sieg am Ulrichsthor abgebrochen, der Umstand sein, daß ein so wichtiges Ereigniß wie die Gefangennehmung des Erzbischofs nur ganz flüchtig und kaum verständlich in V. 5511 angedeutet worden sein sollte. Eine andere Vermuthung stellt Düntzer (Monatschr. 433) auf: „Nach den Untersuchungen von Carbauns soll die Abfassung zwischen 1277 und 1287 fallen, wobei freilich die Annahme einer Entstellung von V. 6290 nöthig ist. Welche Entstellung stattgefunden, sagt Carbauns nicht, und doch scheint es unzweifelhaft, daß der Fehler nicht in sevenzich liegen kann, sondern vor demselben eine andere Zahl, etwa seven, ausgefallen war, was das Uebersetzen vor dem gleichen seven am wahrscheinlichsten macht. Aber steht es denn so fest, daß die Chronik nicht vor 1277 geschrieben sein kann? Freilich wenn die Erwähnung der Aufindung der Gebeine der h. Cordula echt ist, kann kein Zweifel obwalten. Carbauns meint, zu der Annahme der Uechntheit liege nicht der geringste Grund vor. Aber er muß, um die Stelle zu halten, eben zu einer verzweifelten Deutung von V. 6285 ff. greifen. Jeder Unbefangene wird finden, daß die Chronik gleich nach der Sühne geschrieben worden sein muß, demnach in V. 6290 ein vor und ausgefallen ist . . . Die Beziehung von V. 622 auf eine ernstliche Bedrohung oder den Verlust des [böh-

mischen] Wahlrechts scheint mir durchaus nicht geboten, ja eher ausgeschlossen.“ Auch Dünker nimmt also eine Textentstellung an, schlägt aber eine ganz bestimmte Aenderung vor, welche dem aus inneren Gründen gewonnenen Resultat betr. die Abfassungszeit widerspricht. Möglich ist dies nur durch Annahme einer Interpolation. Ob die Beziehung von B. 622 „eher ausgeschlossen“ und die Deutung von B. 6285 (vgl. Einl. S. 5) eine verzweifelte ist, mögen andere entscheiden. Mir erscheint Dünker's Aenderung nur als eine zwar mögliche, aber nicht zwingende Hypothese.

S. 19 heißt es irrthümlich, der Abdruck der Heimchronik in Brewer's Vaterländischer Chronik lasse die legendarische Einleitung fort. Dieselbe findet sich Bd. I S. 531 und 591. Merlo a. a. D. 115.

S. 208. In der Note zu B. 1186 würde statt „freiwilliger Haft“ besser der technische Ausdruck Einlager stehen.

S. 212. Zu B. 2870 bemerkt Frensdorff a. a. D. 86: „Letztern Ausdruck ('van funfzich unde hondert jaren') auf 150 Jahre und auf die Entstehung der kölnischen Freiheiten in den Zeiten Kaiser Heinrich V. zu beziehen, scheint mir nicht nöthig, ich möchte ihn eher von einem ruhigen unvordenklichen Besitz seit 50, ja seit 100 Jahren verstehen; B. 5021, 5122, 5665 finden sich Beispiele, wo 'in hondert jaren' so viel bedeutet als je, jemals.“

S. 268. Verlesung von Memoranda vor dem Rathe begegnet auch anderswo, z. B. bei der im 6. Bd. der Städtchroniken gedruckten 'Gemelik referenscop' der Stadt Braunschweig. Frensdorff 88.

S. 276 Anm. 2. „Der Schuppstuhl war ein auf dem Heumarkt stehender Schandstuhl (Kür).“ Ennen S. 250.

S. 281 Anm. 6. Vgl. Bd. III, Einl. S. cix Anm. 1.

S. 365 Anm. 8. „Das 'werkhuys' war nicht die Sacristei, sondern die an der Nordwestseite des Domes gelegene Steinmetzhütte.“ Ennen 250.

Band II.

S. 21 Anm. 10 l. Jan. 6 st. Jan. 5.

S. 54. 'Sent Annabach up der heiden bi Roede' ist Ennenbach bei Ruppichteroth. Ebenso wird S. 57 Roede als Ruppichteroth zu erklären sein. Ennen, Stadttanz.

S. 92 Z. 18 l. 'gewonnen²' st. 'gewonnen^{un}'.

S. 212. Zu der Frage nach dem Verfasser der Koelhoff'schen Chronik bemerkt Ennen (Stadttanz.), „daß am Ende des 16. Jahrhunderts ein mit der Stadtgeschichte vertrauter Gewährsmann sagte, «es gehe das Gerücht, der Autor vermeintlicher Chronik sei ein Dominicanerpater gewesen und habe das Amt eines Beichtvaters in einem Jungfrauenkloster versehen» . . . Aus dem eben angeführten Bericht vernehmen wir, «daß dieser Koelhoff ohne Vorwissen oder Willen des Rathes solche vermeinte Chronik gedruckt, daß er auch etliche Exemplare, nämlich dieselben, die noch hin und wieder in den Häusern etlicher Bürger gefunden werden, ohne Wissen und Willen des Rathes verkauft und ausgebreitet, daß später der Rath den weitem Verkauf der Bücher verbieten lassen, daß darum der Bürger Koelhoff in großen Schaden gerathen und Schulden halber sein auf dem Eigelstein gelegenes Eigenthum habe veräußern müssen, daß nach der Zeit solche vermeinte Chronik nicht mehr gedruckt worden und darum mehr nicht als einerlei Exemplare (?) und deren nur wenige in Köln vorhanden seien.“

S. 213. Bezüglich der Behauptung Heineken's, die kurfürstliche Bibliothek zu

Dresden besitze Exemplare der Koelhoff'schen Chronik von 1493 und 1496, verweist Dünker (Monatschr. 437) auf das Zeugniß Ebert's: „Dieser erklärte schon 1821 in seinem Lexikon (Sp. 321) alle andern Ausgaben außer der von 1499 für «Urbinge», und Ebert war Sekretär der Dresdener Bibliothek, deren Ausgaben er also besonders genau kannte. Daß keine solche Ausgaben sich dort befinden, bezeugt mir der jetzige Sekretär Dr. Schnorr von Carolsfeld.“

S. 283 Anm. 3. Die Koelh. Chron. sagt nicht, daß die Stelle des Drosius über die Gründung Eßns sich in der Dedication der Historiae finde, sondern erwähnt die Dedication nur beiläufig. Dünker, Monatschr. 439.

S. 305 Anm. 1. „Durch die neuern Forschungen ist der unmittelbare Zusammenhang der noch im 17. Jahrhundert als Grab des Marsilius bezeichneten Mauerreste mit der von Hürth nach Eßn gehenden Wasserleitung festgestellt worden. Noch in diesem Frühjahr (1876) konnte man die bei der Legung der neuen Gasrohre bloßgelegten Substructionen dieses überirbischen Aquäducts sehen.“ Ennen, Stadtanz. — „Carbauns überseht, daß die Straße nicht Marsilstraße, nicht einmal Marsilstein genannt war, sondern am Marsilstein von dem auf ihr stehenden Marsilstein, eben jenem angeblichen Grabmal. So wenig jemand den Eigelstein von einem Eigel ableiten wird, ebenso wenig ist dies bei unserm andern Steine, dem Marsilstein, möglich.“ Dünker 439.

S. 326. Die beiden Bibelcitate weist Dünker Sprichw. 8, 17 und Joh. 14, 21 nach.

S. 452, 14. Das 'sant Marthen' der Agrippina, woraus die Koelh. Chron. 'sent Mertins' machte, ist wieder irrthümlich aus 'sent Meriens' entstanden. Dünker 440.

S. 456. Für das Bibelcitat verweist Dünker auf Ps. 75, 5.

S. 471 ff. „Bemerken möchte Referent, daß die Capitel 471 — 473 über die Königreiche der Christenheit u. s. w. sich öfters in Hff. finden; die älteste dem Refer. bekannte und mannigfach abweichende Recension in lateinischer Sprache in einer H. der Rbediger'schen (Stadt-) Bibliothek in Breslau ist wahrscheinlich unter Bonifaz VIII. entstanden.“ Lindner im Liter. Centralbl. 1877 S. 107.

Glossar

von
Anton Birlinger.

Zu den Quellenangaben von Bb. I kommen weiter: DW: Grimm, Deutsches Wörterbuch. Pf. Gl. Pfeiffers Glossar in: Beiträge zur Kenntniß der kölnischen Mundart im 15. Jahrhundert in Frommanns Zeitschrift f. deutsche Mundarten I. II. III. Stat. Statuta vnd Concordata der Hl. freien Reichs Statt Cöln u. s. w. mit 3 Beilagen 4^o v. 1437 Abdruck 16. Jahrhundert. GG: Dictionarium. Quod Gemma Gemmarum vocant. Impressum Coloniae per Martinum de Werden a MCCCCXII. Gemmula: Antea dictus Gemmula modo vocabulorum Gemma. Per Hermannum Bomgart de Ketwych exarata Coloniae 1495 (in m. Besitze). Ennen, Quellen u. s. w. Die mit * bez. Worte gehören Bb. I an.

Die kölnische Sprache ist in neuerer Zeit*) grammatisch und lexicographisch wiederholt behandelt worden von Creelius (AN), Braune, Heinzel, Weinhold; sie heißt jetzt die mittelfränkische, nicht mer niederrheinische; Weinhold in f. mittelhoch. Grammatik gebraucht den Namen ripuarisch. Die beigegebene Lautlere beruht auf Hagens Chronik, stellt die allgemeinen Gesetze auf.

A furze a: af, al, an, as, bas, dat, began, gaf, gewan, man, rat (rota), stat, vat, was; half, hant, lant; knappen, lappen. Erhalten wie im mnd.: sall (soll), van. Als rückumlaut: bekante, besante. Für e: geschank, verdarft. Für nhd. o: heralt. Alte lange a oft durch ein warscheinlich gesprochenes i stark gedehnt: ail (â-il oder â-ël), ain, altair, dair, gain, trair, jair, quait, rait. Durch i wird aber auch furzes a gedent: daich, geraich, rait (rota), wail; hailden, laichen, maichen, saichen, saigen. Altes langes a erhalten: jamer. Altes a durchaus erhalten: viant, viantschaf. abdragt f. verhandlung und vereinbarung dabei, abkommen 930, 22. abel, geschicht: was ein also abel man geheischen 183, 4. was ein so abelen behend cloik wise man 782, 20. seil alsus abel darzo (zum hinrichten) bereit geweist 782, 27. v. lat. habilis. MN 1 2. AN 111^a. Teuth. abel huypsch. moy. schoen.

suerlik. weydelik. vrisch. ghedelyk. naukundig. cloik. pulcher u. s. w.
a bloifen *stv.* ablaufen, abjagen, abdrängen: liefen den pantheren (pfandhenn) ein deil der pantschaf ab 806, 29/30.
achter *praep.* hinter, durch, nach (mhd. after wie niftel: nichte; geloft: gelocht; schaft: schacht). achter lande, durch das land 171, 5. 774, 28. achter deser zit 907, 28. adjektivisch: zo achters sein, herabgekommen sein 931, 19 u. s. w.
achterdeil, nachteil: des schadens ind achterdeils beclachden sich die doimheren, 693, 20. 782, 1. zo a. kommen einem 903, 29.
achterlassen, unterlassen 282, 3. 305, 5.
achternae, nachher 498, 30.
achterrugge, hinterrück, rückwärts 477, 21. 618, 1/5.
achteruwe, reue nach der tat, spruchw. der goiden rait volget in zit, he blivet gerne achterruwes quit 529, 23|24.

*) Dem allbekanntem allzeit gefälligen Freunde Friedrich Woeste in Iserlohn, der unerschöpflichen Schatzkammer niederd. Sprache verdanke ich viele Aufklärungen, Nachweise, Bemerungen durch die 3 Bände Chroniken hindurch; für den ersten Band hat mir Fedor Wech unermüßlich auf meine Fragen geantwortet, einige Lesarten berichtigt. Beiden Gelehrten sage ich hiemit herzlich Dank.

- achtersprecher, übel Sprecher, ver-
leumder 794, 14.
 achtersetzen, hintenansetzen: ver-
hindert und achtergesetzt 933, 11.
938, 37.
 achterwart, rückwärts, retrorsum,
öfter.
 achterwegen bliven, unternommen
werden 626, 15. 790, 28.
 ackerman, *pl.* — menne sieh bou-
man, mit anlenung an Colonia,
Colonus. bildl. v. kufel: der ein
ackerman ist aller zweidragt 928, 1.
 aedem, *m.* atem: aedems haben
von einem, wind haben, merfen 565, 38.
 afbeten, avebeden *stv.* loßbitten
69, 3. 177, 28.
 afbrechen, *stv.* crpreffen 532, 8.
 afbrennen, einen verbrennen 69, 9.
afverbrennen 911, 10.
 afdoin, entfernen, weg schaffen 113, 3.
ein festungswerk schleifen 106, 29. 112,
23. 119, 13.
 afdringen, *stv.* wegtreiben, 432, 20.
 afdriuen, abtreiben, abjagen: heute
111, 18.
 afgantzwin, *m.* schlechter wein, lei-
ren, lora? 170, 28.
 afgehen, vom munde fließen 876, 26.
 afgelden, abkaufen, loßkaufen 105, 21.
821, 36. vgl. gelden und uisgelden
898, 3.
 afgunsticheit, *f.* neid, mißgunst
520, 9.
 afhauen, abschneiden 857, 12; auch
alem. so.
 afhaven willen, abgeschafft haben
wollen 847, 17.
 aflais, *m.* ablaß 67, 17 u. oft.
 afplucken, abpflücken 336, 34. GG.
decerpere affplucken.
 afquemen, geschleift wurden 106, 19.
25. zu afkommen.
 afrennen, afgerant van, durch über-
fall abgewonnen 672, 11.
 aftreden: dat die ordenunge in
geistlichen ind in werltlichen din-
gen so lichtichlich aftrit ind sich
verkeert 912, 13.
 aftrennen, *part.* afgetrunnen chri-
stenmann, abtrünnig 360, 26.
 af-sagen: da man die morgensprach
afsacht, af-sagen vom obern stoc her-
absagt, spricht 950, 232.
 afschennen, afschinden a. ind
schetzen 613, 33.
 afsin, entfernt sein sieh Is. v. 107, 4. ab-
getragen werden v. bollwerken 42, 20/21.
- afslain, helse, *synon.* entheufden
907, 19.
 afstain, afstaen, abfallen von
einem 523, 30.
 afstellen, wiederrufen, rückgängig
machen 396, 9.
 afstossen, verstoßen (find) 410, 4.
 afwisen, urdel, verweisen, urteilen,
daß ic. 787, 26. 798, 17.
 aichterdechen, 90, 11. acherde-
chen 93, 3; Acherstrassen, Achter-
strassen. 834, 27 aber Nachenerstraße.
 aille, al; spruchwörtlich 596, 15.
 ain, an one 20, 16. frei 163, 8. außer,
nur nicht 100, 33 ain ein, der vorlegte:
dat is der leste dach ain ein in dem
merz 806, 9. aber 59, 29. 100, 21.
171, 14. 514, 32 u. f. w. vergl. mer,
mar.
 al, obgleich, wenn auch 288, 22. 330, 3.
435, 20. 455, 14. AN 111^a. *gen. pl.*
vorsuperlativen: aller vernoempste
kaiser 225, 7. 463, 29. alremeist 586,
40. Pf. Gl. 303^b. Ferner alreirst 608,
37 u. f. w. alremallich 531, 13. 637,
31 (jedermann) alremenlich, inßge-
samt 116, 21. alrekunne, aller art
177, 4. AN 111^a.
 allen, mit, durchaus 149, 5.
 allentzelen, allencellen *adv.*
allmählich, alleinzeln, nach und nach
696, 32 u. f. w. MN I 55^b: allen-
telen.
 allerheiligen maent, november
887.
 allet *adv.* continue immer, 173, 1.
 alman, jedermann 117, 9. 121, 8.
 almisse, *f.* almsen 394, 2. abh.
alamuasan. Pf. Gl. 303^b.
 alsach, alles 109, 13.
 als: in dem als, sofern 455, 22. wenn
337, 4.
 alzo, ser 330, 9.
 alsus, umsonst 172, 28.
 alsusdanig, *adj.* talis, alsogetan
528, 22. 580, 30. Pf. Gl. 303^b.
 altheit *f.* altertum, alter 277, 15.
455, 51. 486, 27. 884, 11. vgl. junk-
heit 643, 31. Die stelle oben hat Weins-
berg Bb. I citiert: alle altheit ist vol
vnd vermengt mit fabulen. meint
aber seir altheit. Cronica Colon.
civit. f. 35 p. 2. (E^a).
 alvenzig, *adj.* schalkhaft 566, 15 (in
vorher = ind = und) zu alfanz.
 al-weinen, *swv.* ser, ganz weinen 497,
al-swigen 557, 2.

- ambacht, *n.* amt, 79, 20. ambocht 133, 25. 161, 9. vgl. ambochts laden 320, 20. vgl. vullenambocht = wullenambacht 133, 21.
- ambasiade, *swm.* abgesandter, bevollmächtigter 410, 14. 411, 13 u. öfter.
- amechtich, *adj.* unmächtig wie mhd. 899, 13.
- amige, *f.* maitresse, 93, 21.
- an = auf 478, 20. nach, bis hier 441, 16.
- anbissen, *stv.* imbiß cinnemen 611, 21. Gemmula: eyn antbys, jejunium.
- anbringen *stv.* beibringen, einfangen 899, 10.
- anchher, ancherm. anherr 393, 25. 403, 38. 419, 2. pl. anchen 523, 12. (Die Agripp. wird meinen, Bruno sei ein unehelicher halbbruder von kaiser Friedrich II gewesen, der son einer unfreien.)
- andach, *m.* octava 441, 3.
- ande, *st.* u. *swm.*: und hadden etzliche anden 954, 439, sieh I s. v. (zorn, fränkung).
- anderwerf zum zweiten male 53, 2. 100, 26. 106, 17. 144, 12. 169, 14. 395, 20. 424, 20 u. öft. vergl. dirndenwerf zum dritten male. Dafür zwei of dri mail 785. mail und -werf nebeneinander 797, 30.
- andreismaid, *m.* andreaßmonat 145, 27. november.
- angân, unternehmen, übernehmen 309, 16. 319, 3. angreifen 516, 2. neit angan lassen, unberücksichtigt lassen 159, 1.
- angeltugend, *f.* cardinaltugend 469, 29.
- angesien, *dat.* in rücksicht, anbetracht dessen 445, 31. Pf. Gl. 304^a des ansein = rücksicht nemen.
- angewinnen, anwinnen *stv.* abgewinnen 154, 7. 620, 40 u. öft.
- angrifung, *f.* verhaftung 833, 26.
- ankommen, *praet.* anquam, erreichen 375, 18. c. acc. an etwas kommen 355, 16.
- anlegen, sich, sich abgeben 183, 2. 782, 16; auch = nachstellen; anlage insidiae.
- anmirken, angemirkt sulcher unstanthaftigkeit: mit berücksichtigung solcher unbeständigkeit 327, 11.
- annemen, sich, sich vornemen 715, 15. sich den schein geben 747, 2. annemen, übernehmen 597, 10.
- ansain, ansegen, ansehen 497, 3.
- anschin, im, im geichte 515, 35; sonst altfein. anblif. Pf. Gl. 304^a.
- ansichnemen, *stv.* übernehmen. 357, 4. reiseunternehmen 313, 11.
- ansennen, zumuten 476, 7.
- anslagen, hende, hand anß werf legen 585, 8. sleit-an, schließt sich an 611, 2.
- ansprache, *f.* rechtlicher anspruch auf etwas 120, 18. 121, 3. bischof Sifrit verlor die aensprache up die Stat von Coellen 649, 5. ind lachten in selfs gevenklich zu des bischofs aenspraechen sperrten ihn ein gerade so wie es der b. gemacht hätte 775, 24.
- anstechen, anzünden 786, 11; AN 111^a.
- ansterven, durch todfall erben 145, 18. 177. 182, 20/23. besonders vom goit. Pf. Gl. 303: anersterven. DW I 320. in den Ws unzähligemal.
- anstossen, *stv.* anzünden 502, 12. 564, 8. 574, 16. 615, 20. 645, 14 vgl. anstechen.
- antast, *m.* gerichtliches belangen, ergreifen 709, 29.
- antasten, gerichtlich hand auf etwas legen; angreifen, überfallen 593, 9. 764, 14. 917, 32. 920, 1.
- anter, of, oder aber 555, 15. vgl. I s. v.
- antwerden, *swv.* verantwortlich sein 450, 9.
- anval, *m.* aggressio, zuspruch 470, 16.
- anzeihen, beschuldigen 54, 29.
- ard, art, *f.* herkommen, familie 111, 15 I s. v.
- argwilligen: mit worten oder mit werken geargwilligt wird an sein leib, ehr oder gut 936, 24; sieh I s. v.
- argwillung, arger, böser wille, malignitas, *f.* 936, 30.
- arke, *f.* wasserbauwerf 55, 19. 58, 26.
- arkeire, *m.* erfer 123, 21.
- arm formelhaft: beide: arm ind rich 566, 8. 579, 23. Der arme ist der gemeine mann one rücksicht auf vermögen.
- armbrust, arburst, *f.* armbrust, (arcubalista) 53, 20. 66, 1. 103, 10. vgl. bankarmburstpil.
- arn, *m.* 1) ernte 179, 7. 180, 16. 192/9. GG frugidare korn of aren lesen. 2) *m.* adler 367, 7.
- ars: de keirde he der stat den arso, brannte durch 749, 29. vergl. erslingen.

artelrie, attelrie 840, 18. 889, 11. 896, 6. 902, 26.
 artzeter, *m.* medicus 336, 10. 765, 29. Pf. G. 304^a arzeder. Teuth. 12^b. AN 111^a (archiater).
 artzedie, *f.* arznei 289, 24. Pf. Gl. 304.
 as, als, also, so 122, 18.
 asise, accise 41, 20. 116, 9. 12, 27. 117, 8. 121, 10. 19, 23. 842, 26. gein assisen noch peichtungen 907, 28. formen axinse, accinse, assinse kommen öfter in der reimchronik über die unruhen 946 ff. vor. assise uplegen stehender terminus.
 asismaister, vom ressort der accise, accisebeamter 930, 31.
 asmeer, fast wie, auch noch vollens 636, 25.
 asso, also 318, 27. 465, 1.
 asvort, sofort 31, 20.
 atzgelt, verpflegungskosten bei den obrigkeitlichen einstellungen von pferden u. s. w. herbergē-, kostgeld zu atzgelt und slofgelde 923, 11.
 aufsatz: nach ihrem boessen aufsatz plan, vorhaben 935, 35; sieh upsatz.
 aufschlag, *m.* abgabe, überabgabe, zuschlag zum bisherigen 929, 29.
 ausheischen, ausgeheichte herrn, vorgeladen, nach außwärts 114, 7/10/19.
 ausholen, *swv.* heraußholen, befreien 943, 8.
 auskommen, frei werden, entkommen, sieh uiskommen. 898, 23.
 ausladen, außwärts vorladen 117, 25.
 ausspruch, *m.* urteil 120, 29.
 aust, auiste august 24, 16. 27, 8. 130, 7. 908, 31 u. s. w.
 austmaind, *m.* 180, 20.
 austrecken sonst ustrecken, außziehen 121, 24.
 auswising, uiswisinge, na ausw., nach außweis. 112, 26. 113, 1.
 avent, *m.* vorabend d. h. der tag vor dem feste von der kirchl. horeneinteilung hergenommen 20, 18. up der eilf dusent made avent 47, 12. vgl. 57, 13. 58. 21. 60, 1. S. Albans avent 178, 12. Alexius avent 54, 1. S. Jacobs avent 56, 11. Kirstavent 24, 3. 480, 25. Matheisavent 24, 14 vgl. 34, 6/9. Paischavent (Dfster) 21, 6. Palmavent 81, 3. Unser Vrouwenavent 22, 15/19/26.

aventure, *f.* wagnis 573, 8 u. s. w. sieh eventure.
 aventuren, *bi*, forsan, vielleicht 291, 25. 293, 7. 295, 7. 301, 3. 303, 27. 326, 33. 332, 3. 348, 6/18. 364, 35. 392, 18. 437, 8. 455, 29/30. 546, 6. 577, 1. 657, 18 und öfter GG: bi eventuren.
 aventuren, *swv.* wagen 573, 7.
 aventuirlich, *adj.* risiert, verwegen, unternemend 307, 1. 510, 13. mit eime aventuirlichen anslach 854, 23 u. oft.
 aventurlichen, *adv.* a. zo sien, lustig, heiter anzusehen 905, 28.
 aventursch, *adj.* waghalsig 307, 2.
 aver, aber, abermal 109, 6. 422, 15.

B Anlautend wie mnd. und mhd. Zuweisen außlautend erhalten: dumb, umb.
 bach, *die*, der bach, allgem. fränkiß 19, 8. 30, 23. köln. straßenname.
 backen und nacken brennen auß der altköln. sonst allgemein üblichen criminaljustiz 157, 18, 19.
 baesen, wild rennen, vagari 605, 30. Ein seltenes nd. wort DW I 1148. MN. I 156; heute noch köln. verbaßt, verblüßt.
 bain win, *m.* bannwein, mein den die umwonenden nur da kaufen dürfen, wohin sie gebannt sind, (in den Ws oft, wie bannmoele, bannkelter) 75, 15.
 bais, bas, besser 643, 36. 738, 7. vgl. bes.
 bald, schnell, 586, 13. sonst sogleich wie unten: geringe.
 ballinck, *m.* verbannter 65, 26. GG exul eyn ballink, ebenso Gemmula.
 bank, gerichtsbank, das 4 bänfegericht, überhaupt gerichtsal: hinder den maistern zur bank 930, 15. hinrichtungsbloß 960, 823.
 benke, tuschen die 4 b. vor gericht 164, 14. dat vor my darselves (Soest) in gerichte vor de veir benke komen is Wilhelm von Letmate u. s. w. urk. v. 1465. Archiv Haus Hemer.
 bankarmburstpil, armbrustspil 789, 19.
 banmile, bannmeile, gerichtsbeyirt 106, 22.
 bannich, *adj.* gebannt, im banne 421, 27. Ws bennig oft.
 banvast, *f.* bannvasten 747, 33.

- barvoessich, *adj.* barfuß 480, 29.
 basuine, *f.* posaune 911, 35. Pf. Gl. 305^a.
 bat, *m.* nutzen 449, 27. 571, 17. 578, 10
 des bat, nutzen davon 579, 19. 625,
 36. 886, 12. bat ind ere 589, 21. —
 Pf. Gl. 305^a. Teuth. 19^a: bate,
 vrome, gewin, provit, lucrum, com-
 modum. Frommann z. Herbort
 2697. DW I 1157.
 bat en, *svv.* nützen 626, 6. 786, 8. 938,
 31 u. f. w.
 beane, ein noch uneingeweihter student:
 die studenten zu Collen plegen die
 beane of die bachanten damit zo
 vexiren u. f. w. 304, 30; franz. be-
 jaune; in Paris hieß das geld, daß
 die neuankommenden studenten entrich-
 ten mußten, beaunium. vgl. Du
 Cange s. v. Beanus novellus stu-
 diosus. Weimar. Jahrb. 6, 327.
 beclaffen 476, 10. 857, 6. beklap-
 pen, accusare. Kil. obtrectare,
 male tractare vel detrahere be-
 clappen GG. Gemmula: diffamare,
 beclappen, beruchten.
 beclagen, anlagen, verflagen 133,
 26. Pf. Gl. 306^a.
 becliven, *part.* becleven, bekleibt,
 gecliehen 732, 35. 886, 24. fleben bleiben.
 beclommen zit, gedrückte zeit
 852, 28. Teuth. clymmen als wee
 to doin. Torquere. Premere. Urgere.
 Angere. vgl. niederd. Theoph. ed.
 Hoffmann v. F. Wb dazu 55^b.
 bed, *n.* bett 56, 26. 68, 13.
 beddeler, bettelmönch 511, 5.
 bede, *f.* abgabe an kirchliche und welt-
 liche obrigkeiten 613, 14/26/37. für-
 bitte 806, 22.
 bedemisse, *f.* bittmesse 180, 1. 184,
 28. 780, 9.
 beddung, *f.* bettzeug 492, 3.
 bedlois: dan sei muesten all bed-
 lois von hinnen scheiden, one etwas
 auß zu richten, nutzlos 938, 32.
 bedragen und beclagen, beschul-
 digen und verflagen 380, 27.
 bedriven, bedrifen, *svv.* auß-
 führen, auerichten 308, 28. 553, 33.
 bedrinklichen, *adv.*: dies sich alsul-
 liches unwillens bedrinklichen
 zu herzen gahn liessen 938, 29 ff.
 bedwech = bedefart, wallfahrt 762, 6.
 beest, *n.* tier: honde, perde, ver-
 ken, gänse ind ouch etzlich luide
 ind ander beesten 906, 18. AN 113.
 beestlich, *adj.* viehisch 352, 13.
 beistlich 471, 36. probaticus
 beistlich bestialis, pecualis GG.
 beffe: roide beffen, chorfappen, chor-
 hut der domherrn 877, 33. Teuth.
 Baffe, choirhoit, almucium. Malmu-
 cium Ambucius. Kil. verweist bei
 Baffe auf Al-mutse. pallium pelli-
 ceum quo sacrificus caput humeros-
 que tegit. alt-sträßburgisch kutze,
 kutz huot. später wurden die
 beffen beffgen, halßfragen (Nieder-
 lande) und endlich heißen die 2 weißen
 u. schwarzen lappen der protest. und
 kath. geistlichkeit so.
 began, feierlich beerdigen 47, 2.
 begangen, *part.* dasselbe 78, 18. be-
 gangen sin, verlegen sein 836, 15.
 845, 1.
 begenknisse, *f.* leichenbegängnis
 47, 4. 78.
 begerte, *f.* der beger 930, 5.
 begiftigen, begaben, *z. b.* eine
 kirche 324, 37. 356, 8 dotieren, auß-
 statten 392, 23. 404, 18. vgl. begue-
 den mit e. frone 454, 36.
 begraven, *svv.* mit graben umgeben
 120, 2.
 begreifen, *svv.* besetzen 56, 6. 117, 34.
 in besitz nemen 81, 3. 104, 20. 107, 30.
 ergreifen paden 842, 10. Pf. Gl. 305^b.
 begrif, in einen b. nemen, umfas-
 sungsmauer 520, 32. umfang überhaupt,
 bezirk 438, 8. Ws oft.
 begueden, dotieren 442, 18. begoe-
 den 481, 1. vgl. begiftigen und be-
 gaben, begaefte 442, 20.
 behade, behagte *praet.* 74, 19.
 behalden, beheilt, sich aufhalten
 533, 37. erhalten 173, 2. behaupten
 305, 18.
 behalven, *adv.* abgesehen von, auß-
 genommen 287, 8. 424, 5. ni, nisi
 behaluen GG. Pf. Gl. 305^b DW
 I 1320.
 behegelicheit, behechlicheit *f.*
 daß behagen, gefallen 439, 4. 740, 8.
 placere behagen, placabilis behege-
 lik, placitum behagelicheit GG.
 behelpen, sich, unterhalt finden,
 467, 20; ferner sich besaßen mit etwas
 u. f. w.
 beheltnis, beheltnisse *adv.*
 vorbehalten, mit ausname 410, 21.
 632, 24. 891, 17.
 behendicheit, *f.* list 139, 1. 148, 5.
 444, 38. 756, 17.

- behentlich, *adj.* listig 514, 27. 897, 34. GG *cautelosus*, behendich.
 beherden, beharren, bei 596, 22.
 beherdunge, *f.* 908, 12.
 behoif, *in*, in gebrauch 302, 7. 693, 31.
 behove, nutzen, vorteil. d. h. was man bedarf 579, 19.
 behoifen, *c. gen.* bedürfen, oft 904, 9. die gheinre penitencie behoeven 912, 10 u. *f. w.*
 bejagen, *swv.* erwerben. 603, 28. 615, 27.
 beide noch häufig in mhd. weise: beide cloister ind dorper 917, 27. vgl. mittelhochd. *Wb.* I 98, 99.
 beikommen, das, annäherung, übereinkommen, *modus vivendi* 931, 38. 932, 7.
 beir, *bier*, allgem. 954 u. *f. w.*
 beis, biß 755, 15 vgl. nd. *bêt*.
 beissel, *m.* meißel 572, 39. 585, 39. *Gemmula*: *celtis eyn beysse*.
 beist, *pl.* beisten 170, 17. als beisten wandeln 888, 12.
 beiten, *swv.* warten 601, 6. 922, 27. und oft. *expectare beyden* GG.
 bekennen, erkennen 492, 31 u. öfter Pf. Gl. 306^a.
 bekenntlich, *adj.* erkenntlich, deutlich, klar 525, 25. 938, 39.
 bekenniss, *f.* fentnis, einsicht, erkenntnis 337, 15. 355.
 beknagen, *swv.* nagen 582, 5. sieh knagen bis up den grat 598, 14. GG: *erodere knagen*, *erosus beknaget*.
 bekommern, sich mit 328, 27.
 bekroenung, unwillk, ärger 842, 27. bekroedung?
 bekümmern, goit und schif, mit beschlag belegen 158, 15. mit 615, 21. sieh bekommern oben.
 belank, wichtigkeit 540, 28. darahn gross merklich belank gelegen war 934, 30.
 belech, *m.* belagerung 910, 18.
 belegen, belach, belagen, belagern 19, 4. 20, 1. 493, 4. erlegen, erlegen 159, 2. 769, 32.
 beleger, belagerung 306, 31 u. oft. vgl. *belech*, *m.* dass. 70, 27.
 belide, bejahte: bekante ind belide dat, dat der upsatz were 874, 29; zu belien = *confiteri* und *belieunge confessio* bei Pf. Gl. 306^a.
 beliggen, belagern 809, 16.
 bemsch, münze, mörchen, groschenwert 160, 20. 765, 15 (behemisch).
 benachten, *swv.* übernachten 756, 32. auch oberdeutsch.
 beneden, *praep. adv.* sub, infra, 118, 9 u. oft. Teuth. 181^a: *beneden. under. unden.* Pf. Gl. 306^b. vgl. *dairbeneden* 901, 1.
 benemen einem etwas, abnemen, aberkennen, sich zusprechen 147, 10/20. wegnemen 147, 25. Pf. Gl. 306^b.
 benit, *part.* *benedet* 827, 2.
 bere: up einre beren, bare 770, 11.
 berenten, *swv.* mit renten verleben 393, 3.
 berch, over, über die Alpen 80, 16. 489, 9. 535, 20. *berch*, Hochneburg 139, 3.
 bergfride, *berchfrede m.* hölzerner werturm 27, 26. 57, 26. 79, 5. 108, 3. 120, 8.
 berichten, mit dem hl. sacrament, die wegzerung geben 944, 23. auch südd. alt.
 bermelich, *adj.* beslagenwert 542, 31.
 bermenklich, *adj.* traurig 542, 35.
 bernen, brennen, allgemein.
 beroifen, den vreden, erklären 664, 13. berufen 15.
 beroichdigen, bösen ruf bringen 768, 21.
 beroufen ind schinden formelhaft 742, 7.
 berufen, ein strit, schlaecht anbieten 515, 32.
 beroumen, *swv.* berümen 455, 22. *jactare*, *arrogare beromen*, *vermetten. ostentatoreyn beroemer.* GG.
 berouwen, *swv.* reuen neben rouwen 442, 15. Kil. *berouw poenitentia* Pf. Gl. 306^b.
 beruwennisse, reue 294, 36.
 bes, besser 748, 20; sieh oben *bas, bais*.
 besagen, *besain, swv.* beschuldigen 85, 3. 473, 24.
 bescheit, wissen 458, 31 ff.: was daran fest, davon habe ich keinen klaren bescheid. 175, 24 *bescheit* von seiten des rats, irerseits auch den brotpreis zu erhöhen. DW I 1551. Hoffm. z. Theoph. I 566.
 bescheidlich, *adj. adv.* deutlich 122, 21.
 bescherung, *f.* schererei 532, 22. oder bildlich vom schaffscheren?
 beschicken, ausdrichten 528, 17.
 beschirm, *m.* schutz 699, 21.

- beschreven, durch ausschreiben ent-
 bieten 588, 26. Pf. Gl. 307^a. be-
 schreven, aufnotieren 50, 21. 725, 5.
 beschrielich, *adj.* beflagens-, be-
 weinenswert (fall Adamā) 259, 29.
 543, 1; zu beschrien beflagen,
 beweinen. Pf. Gl. 306^b.
 beschueren, *swv.* beschützen 398, 13 ff.
 MN I 266^a. DW s. v. beschauern;
 Pfeiffers Germania V 244 (Bsch).
 beschütten, beschützen 53, 28. 61, 4.
 26. 75, 21. 146, 5. 411, 15. beschüd-
 den 380. mit guit pant, hatte
 glück.
 besenden, holen, verschreiben, kom-
 men lassen 159, 9. 614, 23.
 beses, *m.* besiz 161, 12. 443, 13. *t* =
β = *s* nd.
 beseten, *praet.* besat, aufgeben
 442, 17.
 besien, *stv.* nachsehen 555, 26. dafür
 sorgen 101, 7. I s. v. sich besier.
 besier, aufseher 875, 25; zu besien,
 besehen AN 113. Diutisca II 202^a:
 aspicere. besien.
 besinnen, erwägen 451, 3.
 beslagen, beslan ansteln 425, 11.
 lager schlagen: besloigen 379, 15.
 nemen 555, 26.
 besliessen, *stv.* sperren, verschließen
 556, 1. clausur einführen 791, 2.
 besmitzen, moral. befluchen 912, 8.
 besmitzen ind vertrinken, bildl.
 360, 30.
 besprechen, bestellen 595, 14.
 bespreiten, belegen, mit mist 867, 4.
 besseronge, *f.* buße 128, 25 u. oft.
 bestaden, bestaten, an, *swv.* ver-
 heiraten 291, 13. 386, 4. 390, 18. 400,
 34. 900, 14 (zo der hilliger ee).
 bestaiden, bestatten 559, 36.
 bestan, bestain, ruhen 490, 15.
 unterstehen 277, 1. unternehmen 559, 17.
 anfangen 62, 11. 126, 18. 144, 5. 170,
 33. 175, 11. 431, 26. 483, 33. 587, 12.
 ergreifen, ankommen: von krankheiten
 496, 21. zugeföhren sein 38, 12. 50, 12.
 124, 9. ausgerichten 607, 30. bestellen
 916, 4.
 bestant, *m.* waffenstillstand 108, 26.
 173, 28. 546, 22. 755, 23.
 besteden, *swv.* collocare, verwen-
 den 503, 34.
 bestellen, *swv.* besorgen, veranstal-
 ten, herbeischaffen 174, 28. 429, 1. 581,
 21. sich b. (risch) 574, 6. legen 307,
 12. 608, 9.
 bestigen, ersteigen: eine stadt 839, 16.
 bestoppen, *swv.* obturare, dämpfen,
 abfülen, ergänze zo davor 490, 18.
 betirmen, *swv.* bestimmen 178, 21.
 262, 24. 282, 26. 313, 2. 320, 24.
 453, 32. 911, 25. von terminare, auch
 mhd. termen, Fundgruben I 394.
 Teuth. die be Termpt is to enighen
 dyng. Asscripticius. Deputatus.
 Ordinatus. Inscripticius.
 betrappen, ertappen 804, 14. Vgl.
 DW s. v.
 betruwen, heiraten 764, 29. Vgl.
 truwen. *subst.* vertrauen 476, 8.
 betruwelichen, *adv.* vertrauensvoll
 458, 10.
 bevede, *trans. praet.* zu beven,
 erschütterte, oder beweate 170, 3.
 beveel, formelh. van beveel ind in
 namen irs heren 901, 20.
 bevliessen, *stv.* mit wasser umgeben
 355, 36.
 bevorentz, *adv.* zuvor 62, 24. 100,
 17. 107, 8.
 bevreisen, bevrois, bevoren,
 zufrieren 32, 17/25 sich vreisen; vgl.
 bestan.
 beweglicheit, antrieb 903, 14.
 beweicht, *praet.* v. bewegen, be-
 wegt 490, 26.
 bezeihen, *part.* bezegen *c. gen.* be-
 zeihen, beschuldigen 657, 26. 662, 21.
 707, 6.
 bezimmern, bauen, urspr. mit holz,
 später auch für steinhäuser üblich
 51, 22.
 bezwang ind knechtlichkeit 879, 17.
 vgl. 303, 29. 304, 13. vgl. betwank
 731, 7; betwenkniss f. drangsal, 187, 2.
 bi, zu, hinzu 107, 21. 109, 15. 149, 23.
 169, 5. — bi den jaren, bi den ziden
 369 ff. oft. bi dem kaiser halten 513,
 6. bi wilen 646, 4. bi ein = bei ein-
 ander, sich ein 731, 22. 801, 31. bi
 den rat komen 707, 20. bi, wie
 steit u. s. w. 611, 28: wie steht cā
 mit euren waffen. vgl. I s. v.
 bien *pl.* bienen 429, 11.
 biester, bister, *adj.* wirre, bestürzt
 verirrt: also lief al dat volk biester
 uis dem lande 822, 1. bister seel
 912, 2. 879, 28. Pf. Gl. 308^b: bister,
 verirrt, gottverlassen, ruhlos. Teuth.
 29^a: byster, bystrende, dwelende,
 errende, wildende, witlopende.
 biget, beichte 848, 14. vgl. I s. v.
 bil, *n.* teil 191, 1.
 bilde, *n.* gedächtnismonument 486, 3.

- birve, *adj.* bieter 473,18. zusammen-
gezogen aus biderve. Teuth. berve.
eersam. waldelich, doechtlik. Karl-
meinet oft. Pf. Gl. 308^b.
- birfget, *f.* ich erweis nit anders dan
alle goit und birfget van in 770,15.
Teuth. probitas. honestas. ber-
vicheit. eerbarkeit. eersamkeit.
- bissen, sich daruss, bißen sich
weg 147,3 ff.
- bistendich sein, einem 99,28. 162,
16. b. ind behulplich 616,10.
- bister, *adj.* irre 569,8; sieh oben bie-
ster. Teuth. bystren. dwelen. er-
ren. basen. dolen. verwilden. wilt
lopen. errare. deviare. Hoffmann
z. Theoph. 2,88.
- bisterheit, *f.* ruin 569,3. 576,30.
(um des schlimmen eises willen) verwir-
rung 724,14.
- biwesen, im, in anwesenheit 421,8.
- biwilen, *adv. dat. pl.* bisweilen
186,12. 646,4 u. f. w.
- blage, plaege, *f.* plage 64,21/26.
- blenden für blendeten 417,19.
- blichen, blincken: envunden in dan
up der blichender dait 764,13. „blin-
cken“ ist sonst gut altfölnisch. Pf. Gl.
309^a.
- blide, *f.* wurfmaschine 553,24.
- blithaus, *n.* geschüßhaus 942,13.
- blitschaf, *f.* frölichkeit 497,5. 604,
39. GG gaudium, freude blyt-
schafft. Teuth. blytschap. lust.
wunne. vreude u. s. w. Diutisca II
221^b: bliscap laetitia. Pf. Gl. 309^a.
- bliven, bleif, verloren gehen 165,16.
- bloiss gesellen 155,6. wichter
arme, gemeine unbewaffnete leute
831,29. leere häuser 186. *I 1155. 3104.
- bloitsturzunge, *f.* blutvergießung
308,17. 323,19. die Statuta 132: blut-
verstörung. Pf. Gl. 309^a.
- bode, *f.* bütte 104,23. 750,9. Pf. Gl.
309^a.
- bodenbrot, bötenbrot, lon für zuert
gebrachte botschaft 684,21.
- bodenwin 22,2.
- boilen, bulen 273,16.
- boille, *m.* bule 421,20.
- boinioris? 775,15. vgl. 172,2. lið:
boimeris, baumreis? ein rüsinghe
van bomen, fragor, sonus arborum.
Gemmula.
- bolch, *m.* asellus 158,13. Kil. bol-
linck.
- bolrebort, watsch. bolre, bort,
69,27: bretter, bolen; vgl. 905,21.
- bolwerken, *swv.* befestigen 52,24.
108,13. 119,6. 120,2. 142,26. 720,34.
- bontworter, grisei operis 995,542.
urfd. 1274. Ennen 3,68.
- bort, *n.* Brett 905,21; 924,43. sieh bol-
rebort.
- bouman, buman, colonus aders-
mann 287,24. 450,18. 452,14 ff.
boumenne of geburen 448,1. vgl.
ackerman, oben.
- boven, *praep.* über, super, supra
359,27 u. f. w. Pf. Gl. 309.
- bovengain, übertreffen 450,33.
- bovensetzen, vorziehen 454,30.
- boventreden, übertreffen 254,2.
- boverie, *f.* buberei 437,21. vgl. bo-
ven, boiffen, buben 59,15. boif-
lich, bubenhaft 413,9.
- bramaint, juni 53,8. 68,4. 78,6.
145,9. 915,22.
- brantschatten, brantschazen 79,13.
- braut, redensart: mar nein, diss wahr
noch niet di braut, darumb das man
danzte, das war nicht die hauptfache,
es handelte sich um etwas ganz anderes
939,30 ff.
- brechen, *stv.* dat is wart bre-
chen i. e. brechend, kam an
brechen 50,14. und he hadde sich zo
vil gebrochen und bewiset up
des keisers brulofft, hatte allzuvil
gejoßen und seine virtuosität im trinken
gezeigt 524,1. lanzenbrechen?
- broich, *m.* sumpfiger boden 542,20.
fränkisch-sächsisches wort; mhd. bruoch.
Teuth. 40: broik. renne. ollant. goir.
palus. Pf. Gl. 309^b.
- broiderdeilung, teilung unter brü-
dern 428,28 u. öfter.
- bruloff, brulauft, brutlacht,
m. f. hochzeit 49,13. 90,1. 110,14.
140,1. 477,11. 703,1.
- brulofsdach, *m.* 882,7.
- brunst, *f.* ardor, fervor, gärung
157,15. 158,2.
- brutsein, bellager halten 54,25.
- bruwen, bildl. 622,11. vgl. brühüs
58,24.
- burchgank, *m.* großer bittgang um
die burg, stadt 795,20.
- buirstgewere, brustwären 830,33.
- buit pennink, *m.* 388,18 ff. Kil.
buet pennink pecunia praeda-
cea, manubialis et arrha militaris.
- bungart, *m.* baumgarten 602,13. Pf.
Gl. 309^b.
- bungen, tympanare 156,9. timpa-
nator eyn bonghen er, tympanum

eyn bonghe off syn schelle, timpanistria eyn wyff die op der bonghen speelt. GG. Pf. Gl. 310^a.

burgersche, *f.* bürgerfrau 749,27. 911,33. diese fränkische endung, urspr. wol romanisch (?) treffen wir noch oft in unsern Chroniken. Aus der GG setze ich als belege folgende bei: kustersche, matricularia. leckersche, parasita. beschermersche, patrona. kemmersche, pectrix. dichtersche, poëtissa. besorgersche, curatrix. wechersche, pugnatix. weversche, tatrix. verredersche, traditrix. verwinnersche, victrix. borgersche, urbana. swegersche u. s. w.

burgsetzen, bürgerschaft setzen 114,30.

busse, boisse, büchse, grobes geschüß; 99,21. 168,14. mit blochieren (?) bussen 104,22.

bussenstein, *m.* büchsenstein, steinfugel 86,3. 588,5.

bute, *f.* beute 186,21. fauf: zer buten 835,33.

buten, *swv.* die beute teilen 111,3. Kil. praedari. vertauschen 121,9. butten, buitten, *praet.* vertauschten, verkauft 788,5. 804,21.

buitung, *f.* verkauf 804,22.

buwlant, *n.* vulnis des b. dünger des baulandes 288,26.

C K Ch auslautend und inlautend für mnd. k: dich, doich, ich, rich, sich, nützlich, reizlich; bachen, brechen, rouchen, stechen, wichen. Tritt vor t für g ein: leicht, volcht. Häufig nach nd. weise für f: geschrichte, gesticht, gracht, hacht, kraicht, lechten, (to lift), lucht, verkochte. Selt nach nd. weise: gewassen, ossen, oissen, seist, aber auch in vorte, worten, naeslüssel u. s. w.

kaf, spreu: und gaven darumb niet ein kaf, gar nichts, bildl. negation 953,390. vgl. ik sloge my wol blâ unde blodich mit eime um ein haverkaf. Theophil. 227 ff. Teuth. 137^a. Pf. Gl. 410 ff. Zingerle bildl. negation 15 (426, 1862 Wiener Abad. Sitzungsb.).

kaisse, kasse, *f.* reliquienkasten 69,20. 71,10. 78,5. 81,10. 178,14. 15,27. 183,21. 504,1. 773,28. 780,20.

kaix, kax, *m.* pranger, schandpfal 69,6. 173,6. 176,13. 776,11. GG: catasta est compes vel eyn kaik.

kal: dit (firchenschmuck) allesame verkouft des pais pode so kale bis auß letzte, total; urspr. wie glatt geschoren. vgl. 718,12 = öde, verwüstet.

callunge, *f.* reden, unterredung 886,29. 890,33. AN 125: callen, schwägen.

kamer, *f.* bureau, amtstube 113,30. guedestags kameren, rentkameren, satertagskameren 934 u. s. w.

kamp, *m.* eingefrideter ader- oder weidplatz 318,7.

cancellieren, durchstreichen, cassieren: der brief wart vur ougen des kaisers cancelliert ind durchschneiden 868,20; urspr. ein gitter darüberziehen.

kante, *f.* up der k. 190,8.

kantert, kanterkese, caseus magnus 177,1.

capitanier, capitainer capitain 308,14. 408,5.

cappe, mönchsgewand, nonnenhabit 155,29. 780,17. turmdach 722,23.

kappe, turmkappe, vorherrschend niederd. u. niederl. 123,7.

karich, *adj.* farg 339,9. parcus kærlich GG.

karmen, *swv.* jammern, trauern, wehflagen 199,1/2. AN 125.

karman, farrenfurmann 792,2.

karssen, mit wairen ist zu lesen mit swairen karren 124,11.

karweche, *f.* farwoche 159,16. weche auch am Oberrhein im 14. jhd. noch üblich, älter als woche.

katze, redensart der bildlichen *negation*: weder katze noch muis 615,18. katzensprung 596,2.

keilstecher, felenstecher, halbsabschneider 1249. 1756. II 562,31. keelenstecher 625,11. Teuth. halss afsteken. helsen. kelenstecken. jugulare. Theoph. I 359.

keissen, kiessen, kesen, *stv.* tiefen 97,16. 98,3. formelh. kiesen of setzen 423,2. kiessung, *f.* wal 422,1.

kemmenade, *f.* zimmer, wohnstube 596,4.

kemmerling, *m.* kämmerling, famerdiener 174,28. 627.

keppeler, bischöfl. fonzler, der träger einer bestimmten würde im domcapitel 365. vgl. 45,2. 73,5. 74,28. 135,37. 721,35 u. s. w. kapellan II 25,12. 41,9.

kercher, farrer 800,15.

keren, *swv.* wenden, verhindern, ab-

- weren 118,7. 174,16. 276,22. 601,10. 707,3.
- certein, *adj.* sicher, zuverlässig 286,3. 309,8|17. certeinlich, mit sicherheit 443,4|14.
- kerzwiong, *f.* Mariä lichtmesse 32,25.
- kesekaste, *m.* 574,7.
- kiken, schauen 767,14.
- kikpot, spottname 57,12.
- kint: einre moder kint, einerlei finder 453,11.
- kirchen, *swv.* heiraten 151,9. der unions- oder verbundbrief v. 1396 hat mannen oder weiben 63. oder krichde?
- kirmisse, *f.* firdhweibe, ost 75,14.
- kirsnacht, fristnacht 54,23. vgl. kerstavent 480,25.
- kirspel, firdhspiel 42,12. 33,14. 65,3. 130,13 u. s. w. kirspelskirche 42,27. 74,9. 315,22. 720,33. *z.* betonung sieh bildungen bräues, brennes, schlomes (schlachthaus), kompes (walfhaus) in achenschen denkm. (L^o)
- kirst misse, bl. Christtag 849,19.
- kirsten doin, zum fristen machen 37,26. 68,23 ff. kirsten gedeuft 27,14.
- kiste, ablasskasten 795,27.
- kistensitzer, *m.* 763,20? verstand der fiste? ausdrücker.
- kiven, streiten, sich herumzanken 954, 481. Teuth. kyff. slachting. gevecht stryt.
- clafen, sich, van dan sich davon machen 775,25 oder schwägen schlechthin?
- claffen, *swv.* sieh beclaffen 172,12. *subst.* 642,27. Pf. Gl. 441. AN 125.
- clauwen, *swv.* mit den klauen ergreifen, ergreifen überhaupt 618,39.
- clein, klein, *adj.* wenig 315,5. kleine macht 336,31. 607,15. schwach 769,6. AN 125.
- cleinoit, *n.* fleinod, wertfachen 775, 29. kleinede 94,11.
- klerich, ein clericus 88,20. Reyer I 1621.
- climmen, *stv.* flettern 53,19. 172,14. 860,18. drängen, beschweren.
- clotzgulden, nuwe golden muntzen 842,21.
- clouster, vorhängefloß 902,5.
- kluppel, knüppel 905,23. Gemmula: fustigare mit stocken vel cluppelen slaen. Teuth. 52^a: clyppel. cluppel antrillus. Pf. G. 441^b.
- cluse, floßer mit clausur 40,19. 56,14. 790,14.
- knauf, *pl.* kneufe des leuchters 511,15.
- knave, *m.* knabe 297,9.
- knecht und maden, jünglinge und jungfrauen 160,19.
- knevelen, *swv.* knebeln 134,15.
- knoenche, canunch, *m.* canonicus 25,12. 87,16. 110,19.
- koemerknecht, *m.* kammerknecht 100,23.
- koewe, *pl.* füße 774,33. koe, red. art. 598,23.
- kogel, kogelrock fapuzenrock 574,8. 593,5. 805,20 (trauergugel). kugelchin 833,20.
- kogge, *f.* lastschiff, breit und kurz 94,3. Kil. kogghe, koghschip, cellox. Gadrün 257,1. 261,3. Alem. I 287. ital. cocca, ahd. kocha.
- koi: tuschen koi ind kirchhof = zwischen tür und angel = in der flemme 169,8. vermutlich ist koir (439), choir zu lesen. vgl. Grimm DW s. v. Kirchhof, wo es mittelniederd. twischen koir und kerkhof lautet. 504 koir geschrieben, sonst gewöhnlich choir.
- koite, kuite, keute, koete *f.* eine art weißbier 774,5. 858,33. 929,29.
- kolen, holzfofen 166,7. koilkarre *sw.* 734,22. 811,19.
- *komber, bekombern, *m. v.* fetter, einkerfern 339,27/30.
- come, faum 64,14. kome, komme 490,18. 495,27. 604,17.
- kop *pl.* koppe, *m.* fetter, fopf, schenckopf 897,18.
- koppen, enthaupten, föpfen 272,11. corail 684,23.
- korn upstecken, fornhauß öffnen 779,8.
- kost, *m.* fosten, aufwand 113,8. up k. 58,20. 102,22. 112,5. verlust, unfosten 188,3. 785,3. kost geben, befüßigen 119,28.
- köstlich, cöstlich, *adj. adv.* 149, 11. 299,1. 309,12. 320,19. 334,14 u. s. w.
- krach, fragen, halß? 960,821.
- krane, krain, *swm.* franen 124,21. 145,24. 903,33.: item zo der zit (1369) waren die kranen in dem Rin upkomen ind daevan wolden die stat kraengelt upheven van den geistlichen 699,3 ff. kranmeister 930,25. urspr. nd. = franich, von der aenlichkeit des halßes. „unter franenbäumen“ der köln. stadteil leitet s. na-

- men von der c. 1190—1200 aus Westfalen nach Köln übersiedelten familie Krane, de Grue, her.
- k**rechten *praet. pl.* zu kreigen, friegen, wie keissen zu kieser 100,2.
- k**rechtlich, *adj.* fräftig, gewaltig 625,24. einen krechtlichen schatz 758,6.
- k**reigiren, *swv.* schreien 599,34. 602,15.
- k**reisch vuir, griechisches feuer 554,1. vgl. greyck, pelagus GG.
- k**renkde, *f.* epileptie, wehtag oberd. 442,10. aussag, St. Jöbs krenkde 900,8/9. wie die alten seggen (denkm. 465 ff.) andeuten, komt Jöbs name in verbinding mit eiterbeulen, würmern in denselben vor.
- c**resem, *m.* sprengel, diöcese, das land, soweit der bischof zu salben hat 178,13. 912,32. Vgl. Lerer I 1735.
- k**resemen, salben 501,7.
- k**riechber, *adj.* friegerisch 525,24 ff. 643,31. kriechberlich 821,3.
- k**riegen, bekommen 641,27.
- k**rischer, *m.* schreier 562,30. 935,28.
- k**roden, kroeden, *swv.* ärgern, verbrießen, sich fümern um 55,24. 152,10. 432,21. 526,13. 561,10. 741,15. 907,28. 937,33. Teuth. krot. verdryet. *kroet, nachteil, schaden I 287,17. crut. II 49,1. 707,8. 947,57.
- c**ruft, *f.* crypta, nicht zu graben stehend. 438,21. 486,13.
- k**rucke, staf mit einre **k.** frummstab 433,23. pedum eyn krucke of staff baculus pastoralis recurvus GG.
- k**rudden, fümern 764,24.
- k**ruifen, friechen, durchschlüpfen 628,25. 630,19. Teuth. 61^b: crupen. slupen. slyngen. serpere als die slangen u. s. w. Diut. 2,228^b: crupen reptare. Pf. Gl. 442^b.
- k**ruit, gewürze, 827,28. schicßpulver 840,12; vft.
- k**ruitwionge, fräuterweibe 56,12. 62,20.
- k**ule, *f.* grube 27,12. 625,7. GG fovea, ein graeff, ein kuyl of ein put. Pf. Gl. 443^a.
- k**ulve, *m.* streitfolben 491,28.
- k**umen: also kumpt dat bi rürt her 288,7.
- k**ummenschaf, *f.* ware 162,25.
- k**ummern, belasten 901,26.
- k**unne, *n.* art. 124,21. alteß kunni, geschlecht, woher koninc nd. und fönic.
- k**undich, *adj.* schlau; — cheit *f.* schlaueit 618,22.
- k**undschaft, *f.* 475,6. dat si in dat liessen leit sin durch kuntschaf sinre alderen ind geburt 790,2.: durch zeugniß über seine eltern und geburt.
- k**ur, *f.* wal 99,1. 317,11. vgl. keissen got. kusan.
- k**ure, kuire, *f.* warte, ort wo weite aussicht 748,25. 750,9. südd. lueginsland.
- k**urzde, *f.* fürze 287,7. 325,14. niederd. substantivbildungen mit -ede, -de gewönlich; hochd. noch in liebeden erhalten. Germ. 222,290ff. (Beck).
- k**urzen, gekurt, fürzen 172,13.
- k**usterie, amt des custos.
- c**usterie, custorhaus, pfründe, güter des domcustors, bevorzugtes amt 684,20. Vgl. 920.
- D** Umlaut. u. inlaut. auf nd. lautstufe: dal, dages, dede, (tat), dode, doufe, dragen, druve; gesneden, gestaden, verdich. Inlaut. ausgefallen: wer für weder, roin für rudern (3,750). dd: widder, sidder, onfridde, nidderbaden.
- t**abelge, *swm.* tabellio, notarius 116,1. GG eyn offenbaer schryuer. Statuta: tabellion oder notarien, (*acc. sing.*) tabellien.
- d**ach, dag geven, entlassen gegen versprechen sich an einem bestimmten tage wieder zu stellen 825,5. d. dag des hern warten, auf die todesstunde warten 439,7.
- d**acht, *m. pl.* dachte, gedanken 484,13. dachte, *praet.* verdachte 476,9.
- t**ading, *n.* verhandlung, auß tageding 109,1.
- t**adingen, *swv.* unterhandeln 113,6. vgl. bedadingen 101,9.
- d**aebi, of, oder ungefähr 461,29.
- d**aentuschen, dazwischen 74,14 u. s. w.
- d**agerot, *n.* tagesanbruch 574,17.
- d**ageleistung, *f.* verhandlung.
- t**aifelen, blien, bleierne platten. womit die kirche gedeckt war 123,8.
- d**airumb, darüber 576,6.
- d**airumbtrint 506,20; sieh umtrint.
- d**an, von dannen 432,20.
- d**an, sondern: dan nam sinen eit van eme 665,29.
- d**anave, davon, dafür 549,2.

- tant, *m.* nichtigkeit: dat doch in eme selver ein tant was 754,33.
 dank, *ane*, *one* daß jemand daran denkt, unvermutet 619,40. I s. v. vgl. Hartmann Schedels des nürnbergers arztes aufnahme von Freidanks grab-schrift in Padua: Hye leit Freidanck gar an all sein danck u. s. w. d. h. der es nie auch nur geträumt hatte, sein grab in der trevisanischen mark zu finden.
 dar, dair dahin 88,6. 113,10. 147,15.
 tasten, verrer, weitergreifen 578,28.
 daukt, taugt. 518,19.
 taveneire, *m.* schenkwirt 173,6.
 de bas, diebas, desto besser 26,3. 356,17. 460,34.
 degelich, täglich 286,35.
 deicht, dächte 432,31.
 deiding, *n.* unterhandlung, verhandlung 66,22. in daidingen stain 804,2. deidingsdach 612,36.
 deidingen, dadingen, *swv.* 77,9. 97,3/25. 100,31. 107,7. 115,26.
 deif, dief, *m.* dieb. 164,12. die stelle 63,17 ist zu lesen: do zo, bevoren ein deif nâ = mache du zu, ehe ein dieb nahet.
 deifin, *f.* diebin 164,12.
 deil, *adverb.* dat groiste deil 641,21. eingrois deil 462,1, nhd. größtenteils.
 deinsten, *swv.* dienen 68,12.
 deinstjunfern, *pl.* fammerzofen 67,11.
 *deit, *n.* volf 5793 dormienti populo. Strafsunder verfestigungsbuch LXXVII. Ueberlinger stat. ebenso.
 de me, destomer 352,24.
 tempern, mäßigen temperieren 470,26.
 tente, großes zelt 144,14. 308,34. 606,1. 607,39. 653,9. 955,501. Vgl. pauwelun, kleines zelt. Laurent, Achners stadtr. 59. 64. GG: tenten richten = castrametari, castra ponere u. s. w. D 4a. engl. tent.
 der st. den, *vog.* rhein. *accus.* 112,6.
 teren, *swv.* dörren 179,9.
 terminden, up irren, bleve auf iren bestimmten plätzen. 780,27.
 tertis, fadel, tortis 805,22. 864.
 deste, desto 41,19.
 de wile, dieweil 119,17. vgl. biwilen.
 tgein = intgein, intghein 24,20 u. s. w.
 dichten, *swv.* verfaßen 85,5.
 dienen, *swv.* abwerfen, einkommen bringen 190,24.
 dick, dücke oft 287,25 u. s. w.
 dickermail, zom, zu öftermalen 355,10. 431,7. vgl. pluries dickwyle GG.
 timmerungen, *pl. f.* bauten, häuser 276,4.
 dingen, up einen, 113,30. dingen *c. acc.* 214,23.
 dinxtag, diensttag, bekanntlich niederd. anlenung an ding (gerichtstag) 51,8 u. s. w.
 tirmen, bestimmen: der buschof hatte mallich ein deil getirmt, der h. hatte jedem einen anteil zuerkannt, bestimmt 147,1.
 dobelbreder, würfspiel, bretter auf denen gedobbelt d. h. gespielt, gewürfelt wurde 170,9. tessera eyn dobbelsteyn GG. tezserare dobbelen; — ius eyn dobbeler Teuth. 73b. Pf. Gl. 310b.
 dochte, *f.* 94,13 timor, reverentia duchte b. Kil. doechde, virtus. vgl. undoechte.
 doen, *swv.* tauen 124,8.
 tommeler, *m.* schleudermaschine. vgl. Schillers Gloss. zur Chronik v. Braunschweig und mhd. tumelaere, vielleicht hier feuerwaffe 849,23.
 don, doin, tun; geben, leisten, lassen, machen, heißen, veranlassen, oft: hadde die doin uiskratzen 400,6; dede he afbrechen 437,29: up in gedain were = auf ihn abgesehen 492,12. Gramm. IV, 625.
 dormenter, durmeter, *m. n.* dormitorium im kloster 70,5. 492,21. dormitorium eyn slaephuys off eyn dormiter GG.
 tornersgenossen, *pl.* 325,13. 326,32.
 dorpheit, *f.* rohes benemen 339,12.
 dorpsch, d. wise, auf bauernweise 282,18.
 dorren, wagen 737,3. 757,6 u. s. w. AN 115.
 torsen, fadel, ital. torcia 805,23. tortise, fadel 844,20.
 torthaus 959,777.
 dracht, *f.* leibesfrucht 892,22.
 trakteren, bewirten 905,31.
 trailge, trallie gitter 803,26/27. 881,10/14.
 trappe, treppe, gradus 403,2. 863, 30/31 u. s. w. p = pf: bussen die thür die trapf ab; — rathstrapf. Stat.
 dreck: im dreck lag 602,12.
 trecken, drecken ziehen, allgem.

- als subst. ebenso. vgl. was ein groisse treken zo eme, zuzug 642,25.
- trefflich, bedeutend 540.
- treffen, mit ein, zusammentreffen feindlich, auf einander stoßen von entgegengesetzten seiten her, erreichen 308,16. 647,11.
- dregeri, *f.* betriegerei 81,16.
- treier 904,25; zusammengezogen aus trahierer wie altfrankfurtische denkm. haben neben unserm treier, aus lat. trahere. also trahieren oder treien * = aussondern, auslesen. Leyer II 1493.
- treiern, eligere 597,35. Kil. trieren, französis. trier.
- dringen, *praet.* drungen 165,7 ff. 181,23.
- driuzeindach, -avent 75,18. 126,1. 137,21. 139,16. 791,30 u. f. w. sich avent.
- driven, gedreven, ziehen, kommen, gezogen kommen 164,25. 165,2. vgl. I s. v.
- driverzendage 6 wochen 113,30; (älter: naht).
- driwerf, dreimal 182,32. 398,34 u. oft; vgl. derdewerf 498,25|26. die Statuta: anderwerff, drittwerf, vnd viertwerff 87.
- troestlich, *adv.* zuversichtlich 586,34. 618,17. 619,31.
- drogener, betrüger 642,22.
- droige, trocken (forn) 783,29. vgl. droechde trockenheit 373,16.
- droissesse, droitsisse, *m.* truchseß, droste 26,19 42,16. 447,3. 471,3.
- drose, droese, druyse, *f.* pestbeute 36,17.23.2.64.19.91.18.148,18.
- druge, druich, *adj.* trocken 93,11. druges voisses 126,13. druichs vuiss 18,5. auch alem. *g* st. *k.* Pf. Gl. 311.
- druife, *f.* traube 122,7.
- trumpen: trompeten und trommeln 618,2. 903,17: irreführen, zwingen.
- truwe, *m.* vertrauen 573,24.
- truwen, *swv.* heiraten 509,21. 544,19. 662,6. 882,15.
- du, doi, da, 18,7. 80,14. 101,9 u. f. w.
- tuefen 574,1. Kil. toeuen (älter tueuen) onthaelen, tractare, excipere blande, commode curare hospitem. Teuth. tueven, tractare.
- duerre, *f.* türe 438,17.
- duime, *swm.* daumen 441,4.
- duimgin, die bibel woiste (wuste *f.* weste) he up sin duimgin nae, fannte er durch und durch 876,24.
- duppe, irdener oder steinerner topf 56,27. 82,11. 768,17. Pf. Gl. 311^b.
- durch, *praep.*: wegen, um willen 430,19. 629,23.
- durchbrechen, sich, *stv.* sich durchschlagen 557,33.
- durchgengig, zu durchmaten 556,25.
- durchlistig, *adj.* ser schlau 591,2.
- durpel, türschwelle 468,21.
- durst, droste 135,8. vgl. droissesse u. s. w.
- dwalen, *swv.* irren 373,11. 518,24. GG. deviare, dwalen.
- dwalung, *f.* abirrung 331,33. 568,32. 794,27. GG verdwalinghe, error.
- twele, *f.* handtuch 338,29. GG mantile, mensale dweyll, tafellaken.
- twengel, *m.* zwang: vur twengel beider lande 671,34.
- twinger, *m.* zwingherr 377,1.

E Kurze in stammwörtern nicht selten: der, des, best, velt; setzen, wer-ven. Abweichend vom nhd.: afwesen, menchen, sente (sanctus), vlesche, zwenzich. Für i wie im nd.: derde. Durchweg im *ptc.* wie nd.: bleven, verdreven; hier wurde freilich das e schon lang gesprochen. Für a wie nd.: men, daneben auch man. Für hd. o: weche; für hd. ö: leffil; für hd. ō: lewe. Ranges ē durch ê, aber auch durch ei ausgedrückt. ee später = ie, beesten. ōu: zidleede. = ē: feelen, steertz. = i: reede; = a: meechte; ae: geehe, leef-dage. Ei vertritt ie wie im nd.: deit (volk), veir; dazu ei (je), neiman. Ebenso im *praet.* von reduplicativ-verbren: feink, geink, reif, spein, veil. Wie nd. in *infinitiven*: seiden, verleihen. Wie nd. in *praeteriten*: bleif, schein, schreif. Unorganische aus e oder i verlängert: beicher, breiche, veil (für vil), neimen, weisen (sein). Ei häufig vor cht: breichte, eichte, gesleichte, kneichte, meichtich, reicht, veichten. Dieses ch wurde in berg. mda. stumm und es ergaben sich wörter wie knéit, réit. Nennlich, obgleich noch gh in der schrift, im englischen.

echt, acht 129,25. Pf. Gl. 312^a.

echtschaft, *f.* ehe 475,12 ff. vgl. eicht *adj.* legitimus, ehelich Pf. Gl. 312^a.

- eckers, nur 781,18.
 ee, e, eher, zuvor; ee der zit, vor der zeit 113,4. 333,24. 442,14.
 ee kint, *n.* ehliches kind 424,38.
 egeine, fein 42,28.
 *edelburger, eidelburger, ein außwärtiger adeliger, der das bürgerrecht in der stadt erhalten hat und gegen ein jätliches geldlehen sich zum schuze der stadt verpflichtet 115,16. 337,20.
 eider, jeder 121,18. Pf. Gl. 312^b.
 eit, etwa 475,14.
 eidum, *m.* eidam 85,1. eidem 139,12. eidom 312,31.
 eiglicher, *adj.* jeder 109,26. 120,18. Pf. Gl. 312^b.
 eikerlich, jeder 163,10.
 eilant, *n.* insel 378,11.
 Eilses vasser, übergroße fässer, wie sie vom Elsaß (wein) kommen 773,18.
 ein = einander; bi ein 68,1. 111,9. 162,13; selten bi ein anderen 908,30. mit ein 100,2. 148,7. 786,7. onder ein 174,17. under ein 787,2. up ein 795,17.
 einderman, jedermann 107,9.
 einsamkeit, *f.* verödung 497,36.
 eingesedel, *m.* einfüdler 19,7.
 einug, *f.* einung 97,4|6. enug 102,23. 104,17. nur als einigung der christenheit; südd. heißt es strafe.
 eirce, ertze, *f.* erbse 97,30. 176,24. 185,5.
 eire, *f.* ere 34,16. 94,12.
 eiren, *swv.* formelhaft eiren ind keiren 579.
 eirlich, *adj.* standesgemäß, erenvoll 58,17. 70,28. 72,11. 285,31. 421,40. 565,6. feierlich beim begraben 792,9 u. *f. w.* 579,10.
 eirlichkeit, *f.* ere 277,22. 793,10.
 eirwirdigen, sich, ere in etwas setzen 286,6.
 eirste, dat, sobald als 442,17. van eirste an 424,10.
 eischen, *praet.* geeischt, fordern, verlangen 369,4: eiscôn abt.
 eischlich, fürchterlich, schrecklich, häßlich 792,7.
 eissel, esel 579,12.
 eistlich, *adj.* häßlich (agislîh) 484,6. 581,8.
 eiwer, jeder, beide teile 716,7.
 ellend, *n.* fremde 347,19; formelhaft 295,32. 349,14.
 ellendich man, verbannter 432,12. 499,22. die flucht aus der heimat galt als das größte unglück; unglücklich überhaupt 398,32.
 elter, *m.* altar 26,7. 89,15. 94,19. 99,11. hohen e. 123,5. 748,6 Pf. Gl. 433^a.
 emutaten, emunitaten, mitaten, immunitates 133,8. 699,16. 707,35. vgl. I *sv.* mutat; oberd. mundat freibejirt, noch die Stat. haben emutaten 52.
 en *negat.* vor verben: enquam 86,16. 116,16. endorste 35,3. 43,8. 46,13. enverhies 386,17 u. oft. verschieden auflösbar, es sei denn daß, sollte es kommen, daß nicht u. *f. w.* vgl. ne u. I *s. v.* en = in: enbinnen, enboven, enbussen, entuschen allgem. = innen, oben, außen, zwischen.
 entboren, entberen 453,29.
 enterufen, *swv.* entfriechen 602,12.
 ende, *n.* ort, seite 62,3. 287,8. 502,24.
 entgein, entgan, intgein entgegen 22,8. 24,10. 114,23 u. *f. w.*
 enthalden, *stv.* sich halten 491,30. befreit werden 285,28. erhalten 549,30. sich aufhalten 529,30. 747,15.
 enthaldung, *f.* unterhalt 532,5.
 enthoven, entheufden, *swv.* enthaupten 441,32 u. *f. w.*
 entleden, *swv.* entgliden, zerstückeln, verstümmeln 451,32 ff. 457,30.
 entragen, *stv.* entheben, überheben; dispensieren, daß er inen hinfort die sorge des schreibens erlassen möge. 118,24.
 entwer, entweder 276,28.
 entwerf, *n.* entwurf 936,2. 937,7.
 englischverder, englandfärer 393,1.
 enkelgulden: vollwichtiger gulden 100 enkelgulden uis ire rentkamer 899,10. 905,33. enkel = einzeln, einfach, daher enkele schlechtlin das einfache niederd. (bremische) markstück. Fäsch friegsleryicon 1735 anhang. MN I 667^a. Wallraf 170.
 eppelmenger, obstverkäufer 704,7.
 ergan, sich zutragen, von wundern, zeichen 462,16.
 eren für erend 326,11.
 erfrait, *m.* erbvogt 70,24.
 erfveirren, *pl.* erbfären 746,14.
 erfgenam, heres, erbe 405,15. 705,3. Teuth. 91^b. Pf. Gl. 434^a.
 erfgenannten, *pl.* erben 426,18.
 erfgezail, erfgezail, erbe, erb-

- ihaft 262,25. 263,2. 322,4. 509,8
 u. f. w. *Noch Stat.* 115.
erfhass, *m.* 598,39.
erkeir: hatte vast vil erkeir umb
 erfer ringsum 755,23.
erkoveren, *swv.* erlangen 584,21.
 erholen 555,11. 557,36. 671,18. sich
 erheben 648,24. um sich f. f. schaden zu
 erholen.
erkreich praet. v. erkreigen, er-
 langen 146,4.
ernerensich, sich behelfen, formel-
 haft: erneren noch behelfen 743,28.
erren, nicht lassen vallen noch er-
 ren (irren?) 112,24.
erschempen, *swv.* beschimpfen
 114,14.
erslichen gemailt verkeirt,
 von hinten nach gemailt 816,5.
ersterven, *str.* durch sterben zufallen
 159,22.
ertbevung, ertbevonge, *f.* erdb-
 bebun 37,9. 137,28. *Teuth.* ertbe-
 ving. *Pf. Gl.* 434^a.
ertreden, zertreten 792,7.
ertzbevung, *f.* erdbeben 82,10.
ervallen, einem, anfallen, zufallen,
 verfallen 109,2.
erveiren, bange werden 65,13. *Pf.*
Gl. 433^b.
erveirniss *f.* 177,26.
erveswis, erblich, in erbesweise 445,17.
ervolgen, *swv.* sich ergeben, folgern
 353,1. 359,7/20. erwürfen: dat der
 bischof so verre ervolcht hadde an
 dem roemischen koninge 649,16.
ervreisen, vreisen, ervroir,
str. frieren, 20,17. 162,23. *GG* ge-
 lare vryesen.
ervullen, *swv.* ersetzen 162,24 vgl.
md. Wb. s. v.
erweken, *swv.* erweichen 170,2. er-
 wecken?
essen, binnen 775,13 u. öfter.
even, gelegen 426.
evenmand, -maind *m.* september,
 hier für juni 26,4. 42,1. 73,13. 129,21.
 134,34. 137,6. 161,17.
evenmenschen *pl.* mitmenschen
 451,10.
eventure, *f.* up eventure 56,3. 111,7.
 116,19. zu eventuren stan =
 wagen; vgl. bi aventuren.
ever, abermalß 115,23. 126,4. 457,35.
 555,32. vgl. aver.
ewech, weg, hinweg 60,15. 492,11.
Pf. Gl. 433^a.
ewelichen, ewig für ewelichen,
mbd. 137,24. *Pf. Gl.* 434.
F V Anlaut. *f* besonders bei fremd-
 lingen, übrigens und zumeist *v* inlau-
 tendes *v* vertritt wie im *nd.* *altf.* *bh*,
 wodurch es dem *b* abbruch tut, die aus-
 sprache war vermutlich weicher als bei
 andern *v*; daher ist im *nnd.* dafür *w*
 eingetreten: *bleven*, *haven*, *verdren-*
ven. Ebenso wird für auslautendes *f*
 bei verlängerung des wortes *v* gesetzt:
rof, *rove*. Auslautend und inlautend
 ist *f* häufig, teils dem *nd.* entsprechend:
af, *deif*, *graf*, *kaf*, *leif*, *rof*, *staf*,
stark, *verwarf*; teils zum *hd.* stimmend
 und *nd.* persegend: *houf*, *lieif*, *grifen*,
krufen, *passfe*, *piifen*, *slaiifen*, *ver-*
keufen.
vaedie, *f.* vogtei 672,1.
vair, das faren 438,3. die färe 746,14.
vait, *m.* vogt 19,8. 117,14. 161,20.
 vgl. *vaedie* oben.
valbrugge, zugbrücke 557,27.
van, vor 282,17; wegen, auß schuld
 901,7. an: van dem stein 97,30. über
 308,23. umschreibung des *genet.* *ge-*
noich van cost 800,9. *rich van allen*
doechden 778,29. *van Collen* oft.
van dan, von dannen, öfter.
van wan, woher 109,13.
varen, *gevaren*, verfahren 273,18.
 gehen 273,31 ff.
vasel, gezücht, gefindel 831,22. 892,22.
 911,28 der rat bestellt eine commission,
 welche die straßen vom *vasel*, dirnen
 reinigt, und diese zwingt, beisammen
 zu wonen.
vassen, in säßer bringen: *gevast*
 920,10.
vast, ser 110,14: es war ihm ser zu-
 wider. viel 124,4. schnell 273,32.
 585,29/33.
vastavent, *fastelabent*, können
 fastnacht schlechthin bedeuten, wie
 54,25. 83,4. 955,334; aber auch klei-
 ner *v.* wie 52,13 donnerstag vor *Esto-*
mihi vgl. 101,20. 119,21. 939,1;
 großer *v.* und kleiner *v.* werden unter-
 schieden, da jener der sonntag *Invoca-*
vit. Ueber *avent* sieh oben. *fastel-*
 ist mittel- und niederdeutsch. vergl. *halt-*
aus 210.
ve, *vee*, vieh 43,10. 57,8. 144,2.
vedeschetzen 119,2. der *b.* ließ
 fangen und schäßen one sehdē.
feelen, *swv.* festschlagen 315,32.

- veich, *n.* vich 74,14. veehuys, domus jumentorum GG.
- veilde liê: was wailvailde 73,11.
- veime, *feme* 717,29.
- veirmeister, *m.* fârmeister, fârman, verge 750,20.
- vellig werden, straffällig werden 114,15.
- velflücker 55,22. vel scortum.
- felsen, *swv.* fâlschen 79,2.
- felte zu fallen. fellen, strages? 604,8.
- velt, richtplaz; 92,4.
- veltfluchtig, *adj.* 675,18.
- veltoll, landzoll 163,11.
- fenin, *fnin, n.* gift 65,18/19. 386,21. 579,31. 635,33. bildlich *f.* giessen in 928,11. GG vol venyns, venynt werk, venyn, venenum, toxicum. ein venyniker.
- veninen, *swv.* vergiften (meer) 296,13. 568,5.
- venre, fânrich 653,23.
- ver, *f.*, frau 618,29. *m.* fârstelle 898,21. over?
- verändern, sich, sich verheiraten 833,32.
- verantworden, beschützen, dulden, gewären lassen, plaidieren für 113,24. 114,1/7.
- verantworten, *n.* die Verantwortung 474,35.
- verbeen, *praet.* verbannen 494,20.
- verbiden, verbeit, warten, erwarten 802,27.
- verbistern, perdere, unglücklich machen, ruiniren 67,6. Kil. verbysteren.
- verbluft, verblüfft 586,32.
- verbornen, verbrennen 58,30.
- verbunden und vereitsin, formelhaft 115,15.
- verbuisen? herausziehen: ind wat wat heren dairin leghe, der mois verbuisen 647,30.
- verbunt, *m.* bündniß 97,14. 119,10.
- verbuntbrief 138,12.
- verbuntnisse, *n.* bündniß 107,1. 119,12. 120,25.
- verburt, verwürft 474,39 zu verburen, verjündigen 474,34.
- verdarfte, *praet.* verderbte 644,16.
- verdelien, vertilgen 58,30.
- verderflichen werden, perire 155,12.
- verdoin: N. was ein costelich verdoin man, verschwenderisch 692,23.
- verdragen, verdrach; *swv.* einß werden, sich einigen 103,3/4. 490,32. 646,1. verleiten, tragen wohin es nicht sein soll 273,8. verordnen 427,9.
- verdries, *m.* not. 128,22. 356,28. 562,16. 786,26. 787,3. Teuth. verdryet, noit, crot.
- verdrugen, vertroden 78,15.
- verdrukt, *partic.* unterdrückt 522,3.
- verergern, fâlschen 355,19.
- verfullen, erfüllen 449,19.
- vergadern, *swv.* versammeln, catervare, cumulare cogere, congregare GG. 60,14. 120,14. vergadern für vergadern 308,15. 582,34
- vergaderung, vergadderong, *f.* versammlung; dagegen für kloster siet wie allgem. älter deutsch versammlunge, siet 911,21 u. öfter.
- vergeissen, *swv.* umgießen 777,15.
- vergetzen, sich, ergetzen 298,3.
- vergeifs, vergebenß 556,3.
- vergeven, vergiften. mit *dativ* in allen 4 fällen 21,3. 33,10. 62,25. 65,12. 67,10.
- vergeves, gratis 612,11. Pf. Gl. frustra, in vanum. (III) 52.
- vergiessen, umgießen 175,2.
- vergifnes, *n.* vergiftung, gift 657,25. Pf. Gl. (III) 52^b; vergiffnisse Werner v. Niederrhein 31,31. 38,6.
- vergiftigen 375,31.
- verheien zu hei, durch hiße verderben 181,3. 185,1/5/11 (fâlsch verderden).
- verhengen, *swv.* zulassen 145,11. 334,15.
- verhengniss, *f.* zulassung 107,23 u. oft.
- verheven, erheben 287,15. 289,6. Pf. Gl. (III) 52^b.
- verhoegen, verhogen, erhöhen, superexaltare 288,26. 305,14. Pf. Gl. (III) 52^b. weigern und verhoeket, verweigern und vorenthalten d. h. die confirmationstare wurde erhöht 801,5.
- verhoehen 434,38.
- verhoiten, verhüten 415,20. Teuth. verhoiden cavere.
- verhüeden, behüten 276,3.
- verken, *n.* ferkel, schwein, allgem. 57,7. 61,9. Pf. Gl. (III) 55^a.
- verkoichte, verkaufte 36,11. 499,6.
- verkoinen, kün machen, sich erkünen 494,29. 583,36.
- verkrechtigen, gewalt antun 473,22.
- verkriegen 426,11. für den krieg aufwenden 810,1. sonst erlangen, erwerben.
- verladen, überladen 568,28. Kil. verlaeden degravare; praegravare, obruere.

- verlanck 55,23. Kil. momentum, non magni momenti.
 verleschen, verlasch, erleſchen 457,35.
 verliessung, verluſt 577,3.
 verluchten, *swv.* erleuchten 794,35. Pf. Gl. (III) 53^a.
 verluſt, der verluſt 461,10.
 verluſtieren, ſich, ſich erluſtigen durch reiſen 694,19.
 vermachen, wieder aufbauen 534,2.
 vermeslich, *adj.* arrogans 425,15. Kil. vermetelik.
 vermoiden, vermuten 420,34. ſich vermoiden, erwarten 450,1.
 vermoden, *n.* ſo was ein goid vermoden zo eme, man hatte groſſe zutrauen, groſſe hoffnung auf in 693,15. vermoeden, *n.* vermuten 693,36.
 vermoigen, vermochten, ferre, tolerare, pati 489,13. Kil. vermoghen.
 vernae, nahezu 377,28. vrgl. ſüdweſtſälisch ſaer nä nahezu.
 vernemen, billigen, einſehen 117,10.
 vernieden zu vernien, vernielden, = vernichten oder vernietede?
 vernien, verniete, vernichtete 368,34. 691,26.
 vernoempt, vernoempst, vornem, berümt 275,28 ff. 284,19. 285,34. 300,19. 301,4. 343,1. 353,9. 451,29. vrgl. susceptus berucht, niet wal vernoempt GG.
 vernueren, vernuwern erneuern 393,12.
 veroitmodigen, demütigen; ſich oitmodig. 652,19. 656,19.
 verpeilen, verpfälen 117,4.
 verpfiden, ſich, pfi, pfui ruſen 490,36. mittelhochd. verphien, vor jemand pfui ruſen, mit abſcheu zurück weiſen. Lexer III 192.
 verquantzes 355,20. vgl. 171. Teuth. verquantzes so to seggen. ſüdweſtſäl. verkwans anſcheinend, ſcheinbar.
 verquam, bequam? *c. acc.* vom leibe bekommen, loß werden 759,2.
 verraimen, beſtimmen 54,13.
 verre, ferge, färrmann 438,3. er, erfäre 949,174.
 verre, weit 129,2. weiter 114,19. *comp.* verrer 658,34.
 verreitlich, verräteriſch 341,21.
 verrennen, ſich, übereilen 611,35.
 verrichten, *swv.* beilegen, frieg 108, 24. 111,26.
 verſameln, ſammeln, geld 860,31.
 verſch, *adj.* friſch 516,19.
 verſcheiſſen, wegſchießen, wegfließen 129,29.
 verſcheit, verſchied, abſchied nam 170,20.
 verſchemen, beſchimpfen 605,25.
 verſein, erwarten, befürchten 170,23.
 verſien, vergüten 583,11.
 verſien, ſich vorſehen 601,36.
 verſinnen, beſinnen, op 106, 20. 576,36.
 verſizen, v. tribut 278,19.
 verſlân, ſich, einkeren 595,30.
 verſliſſen, verſchleißen, abſetzen (ware) 470,16.
 verſmalte, praet. *z.* verſmelten, verſchmelzen 170,20.
 verſman, ärgern 59,24.
 verſmechen, durch hunger vertreiben 753,21. außhungern 780,36.
 verſmeden, *swv.* ſchmiden, anſchmiden 83,9. vrgl. I s. v.
 verſmeien, ſchlecht behandeln, unrecht tun 789,23.
 verſmên, verſchmähen 179,15.
 verſnellen, überrafchen 457,12. Kil. verſnellen, verrafchen, praevénire.
 verſnueren, vernemen 595,26. *B. 3111.
 verſoichen, an, erſuchen 420,35.
 verſpeien, verſpähén, außfundſchaften 626,9. 824,13.
 verſprechen, außſchelten 490,7. den ſtand abſprechen 790,1. ſchlechtmachen 816,5. Pf. Gl. (III) 53^b.
 verſpreiten in verre, außbreiten 364,15. zerſtreuen 601,20.
 verſtant, goeder, in einem guten ſinne 455,14.
 verſtehn, vernemen 106,28.
 verſticken, erſticken 574,30.
 verſuchen, beſuchen, 3 kónige 287, 14. 740,19.
 verſuchnuſſ, *f.* verſuch 931,39.
 verſuchung, *f.* unterſuchung, peinlich: verhör 848,29.
 verſuift, verſuift, ratloß 534, 21. Kil. verſuift, delirus, socors, animi inops.
 verſweren, dat lant, eidlich verſprechen auf das land 441,21.
 vertrecken, verſchieben, verzögern 492,35. 493,41. v. enwile, verweilen 581,32. Pf. Gl. (III) 34^a.

- verurkunden, unterzeichnen 475,33.
 Teuth. verorkonden subarrare.
 vervangen, einnehmen 144,4.
 vervaren, erfahren 294,24. 298,35.
 306,36. bes. v. historienfchreibern 344,
 5. — 490,36. fertich ind v. 684,32.
 vervarenheit, *f.* 254,1. 355,9. 512,
 27.
 verfarmst, erfahrenst 312,29.
 vervelichen, vervelicht, gesichert
 799,1.
 ververen, erschrecken, in furcht ge-
 raten 145,1. 661,23. Pf. Gl. (III) 54.
 ververlich, verfeirlich, fürchter-
 lich 69,13. 70,12. 363,30. 367. 483,15.
 ververnisse, verfeirniss, *f.*
 schrecken, furcht 737,3. 856,3.
 vervolgen, folgen 364,33.
 vervreisen, vervroir, zufrieren
 129,23. 659,12. erfrieren 737,10.
 verwandern, verändern 732,38.
 verwaren *c. g.* 318,15.: daß sie hin-
 sichtlich der lande gesichert wären gegen
 überfall u. abfall. — bißtum verwalten
 700,34 u. oft.
 verwarer, custos, curator, verweiser,
 396,5.
 verwarten, erwarten, hoffen 641,24.
 verwecken, erwecken 484,10.
 verwinnen, überwinden 288,19. 364,
 4. 330,32. 473,14. 497,19. 788,4.
 Pf. Gl. (III) 54b.
 verwinnung, *f.* 458,17. 617,18.
 verwis, verweiß 337,30.
 verwissen, *c. gen.* verweisen, auß,
 423,19.
 verwissen, *swv.* verurteilen up die
 leider 765,22. zum galgen.
 verwissen *nd.* verwiten, vorwurf
 machen 353,22. 556,10.
 verzait, verzagt 621,14.
 verzelen, erzählen 794,4. vergl. ver-
 morden, verstoeren 352,25. verha-
 ven 391,19 u. *f. w.*
 verzigen, *praet. v.* verzien, verzichten
 113,17. 163,7. 378,28. 418,32. 497,
 25. 623,4. irre vriheit verzien 719,
 6. Pf. Gl. (III) 55a.
 verzucken, verrückt werden, abhan-
 den kommen 794,9.
 vesser, *pl.* seßeln 579,28.
 veste 144,18: hätte eine feste abge-
 wonnen.
 feulich schlimm? (fölig, stinkig) 939,18.
 viant, feind 74,3/11. *comp.* viants-
 brief, fehdebrief, kriegserklärung
 282,1. -gut, -schaf 74,11. 118,10.
 vil ná, feinabe 67,24. 187,6.
 vinkeldach, vincula S. Petri 374,
 11. 1. august. Bzl. Saltaus 120.
 virdelen, vierteilen criminaliter 48,
 4. 66,9. 83,6. 137,31.
 virmung, virmen, firmung, firmen
 126,21.
 virnen win, alter wein, guter wein,
 vorjähriger wein 172,33. 783,26.
 vischmenger, *m.* fischer und fisch-
 verkäufer 913,3. vischmengelgaffel
 944,6. 959,743. Ennen I 111. 162.
 272.
 visentieren, besuchen 87,21. 621,20.
 visieren, fingieren, erdichten 302,13.
 313,21. 314,2. visirung 518. leerse
 geschwäg 518,11. ypocrita, eyngew-
 vinst mensche, — are vynsen,
 — isis gevinsicheit est fictio et
 simulatio. GG.
 vitalien, lebensmittel 686,2.
 vladebiss, geschäft als ein,
 zugerichtet wie maskengesicht 620,1.
 heute in Köln fläbes, uripr. fajs-
 nachtmarr, jetzt geßer mensch; ein Köln.
 vocab. übersetzt larva damit. nach Kil.
 gab es schon damals ein vlaejē. im
 alem. heißt flarre, fladen, aber auch
 klaffende wunde; da die alten fladen
 gefüllt und durch einen schnitt die fülle
 herauszubringen suchte, wird daß ter-
 tium comparationis einleuchten.
 flaigen, *praet.* pflagen 948,140.
 vlein, vlien, fliehen 47,16. 168,3.
 es gibt auch ein vlyen, reinigen,
 schmücken.
 vleischmenger, fleischverkäufer
 35,2.
 vleischmetzer, *m.* carnifex 31,15.
 vleke, flecken, ort 453,28.
 flesche, *f.* flasche 24,12. 39,16/21.
 133,12.
 vliessen, schiffen 172,15. 779,25.
 vloen, *praet.* vloede, flüchten 187,10.
 809,12 u. oft.
 vloetze, der floß 59,17 sich gebeirtze.
 vloten, gevloet, flüchten (lebens-
 mittel) 145,19.
 foder, wagenlast: foder wins
 swair 178,8.
 voderich vass, fuderfaß 46,9.
 voderung, *f.* fütterung 57,8.
 voelen, fülen, gevoelt, gedacht
 282,10.
 voeichelichen, *adv.* füglich 124,18.
 voesse, *pl.* redenart: he lies dat stu-
 dium — under die voesse komen
 ind vergeen, hintanseßen, verkommen
 lassen 738,15.

- voirloin, farlon 864,27.
 voisses, stains, stehendes fußeß 167,9.
 voisseler, *m.* füsler, pedites 56,16. vgl. voisgenger 60,16.
 voit, gevoit, genärt 451,10. educare, nutrire voeden. GG.
 voitssel, narung 261,19. vgl. educatio, nutritio voedinge GG.
 volburt geven 558,25.
 volgich, folgjam 580,5.
 voldrucken, die verfolgung bis zu ende füren, fortmachen 923,7.
 volgraven, fertig graben 625,9.
 vollen, füllen ein faß 46,10.
 voller, tuchwalfer, walfer, fullo 24,20. 40,5. 133,19/27.
 vollest, *m.* hilfe, beistand 748,33.
 volmachen, vollenden 26,12. 282,23. 481,6. 483,32/33. 450,15. Gotz amt v. die ordensregel halten 439,26. vgl. peragere voldoen GG. persistere, perseverare volstaen, volherden, ebend.
 vordreiss, *m.* verdruß 72,9.
 vortbracht, hervorgebracht, dahin gebracht 97,7. 463,27. 782,24.
 vorte, envorte, fürchtete 348,16. 507,9.
 vort, fürcht: van vorte 641,4.
 fortsam, 661,9.
 vorwisen mit ordel, verurteilen 88,22.
 vrawenbroder, farmelitermönche 91,1.
 frechterschif, frachtschiff 925,1.
 vredigen, zum friden bringen 135,23. 384,13.
 vreischen, vreschen, erfahren 100,29. 717,34. 795,15. 877,11. vgl. I. s. v. 910,22 (wo man seit lange nie mer etwas hörte).
 vremd, sonderbar 525,14.
 vremde haben, befremden 285,30. vgl. 315. vremd nemen, befremden, 315,21.
 vrien, befreien 381,12. *c. dat pers.* asyl gewären 92,5.
 vrigen, werben 89,23.
 vriheit: ere helpen ind vriheit nederbrennen, schußmauern und sicherheitswerke 135,2. 143,3.
 vrihus, von Brabant, eine freiheit oder asyl 647,25.
 vrilichen, *adv.* von selbst, auß freien frücken 186,14.
 vrischlich, *adv.* frisch, 586,33.
 frislich, vreislich, fürchtbar 111,12.
 vrô, frühe 63,17. 755,14.
 fromlich, *adj.* tapfer 111,10.
 vromme, *f.* nugen 575,36.
 vruchtberboume, fruchttragende bäume 170,25.
 frunde, *pl.* verwandte 373,34.
 vuir, feuer, enzündung am bein 887,12.
 vuirpile, feuerpfeile 42,18. 135,9 ff.
 vuirstein, *m.* schießmauer 750,36.
 vullenambocht st. wullenambocht, wollamt 133,21.
 fundern, *swv.* gründen 457,24.
 funt, *m.* listiges mittel 524,32. 881,9. vgl. nhd. fündlin 16. jahrh.
 vur, zuvor 346,16. vorn 496,33. früher 498,30. als, zu: vür ein konink uisgeroiffen 287,16. 305,7/10. pleonastisch 306,29.
 vuraldern, voreltern 300,9.
 vurderen, sich, sich befördern 446,4.
 vurgang haben, prosperieren, aufkommen 911,25.
 vurgeburge, vorburg 585,35.
 vurgenger, anheber, oberleiter 792,19. 935,28.
 vurgeroirt, stehender ausdruck = obengenannt 442,6 u. f. w.
 vürkauf, *m.* vorkauf 437,21.
 vurkomen, zuvorkommen, vorbeugen, verhindern 281,27. vorüberkommen 929,20.
 vurlang, verlängert 99,33.
 fürlich, *adv.* hinfort 106,26.
 vurrat, *m.* vorbedacht, überlegung, vorläufiger beschluß 332,14. 446,3. 559,17. vgl. nhd. vorrat.
 vurschriften, früher geschriebenes 425,9 ff.
 vursichnemen, meinen 525,15. sich vornemen 657,19.
 vursichtigkeit, *f.* 326,20.
 vurslach, der erste, der hauptschlag, vorteil: vlissiget uch, dat ir havet den vurslach und slacht slag mit slage 617,16.
 vurspoit: ind hadde wenich vurspoit in allen sinen sachen, kein glück, erfolg 688,14.
 vursprechen, besprechen 567,8.
 vurstan, umb, sich bewerben um 691,20.
 vurvois, *adv.* nacheinander? 395,22. 426,2: vor fuße, fuß für fuß?
 vurwart, vurwairde, vurwert, *f.* sicherheit, bedingung, schuß 109,25. 146,16. 150,3. 166,14. 171,20. 172,4. v. ind schirm, geleide, formelhaft

- 755, 2. 758, 28. 775, 18. 787, 24.
Pf. Gl. (III) 57b.
- vurwren: gedaidingt, gevurwert ind geschreven 135, 25.
vurwin, *m.* der frühere wein 158, 5. vergl. vur.
- G** im anlaute und inlaute häufig. für nd. k, hochd. ch, in vogelgen. für got. und mhd. b in swegel. oft ist g außgefallen: nal, rain, sainen (segnen), ich sain (ich sage), waen (wagen), behait. remeismesse (remigiusfesttag), junferen, jonferen. gg zeigt alte quantität an: liggen, belegunge 300 ff.
- gader, *n.* gitter 99, 17.
gaen, gönnen 414, 15. AN 120.
gaffel, *f.* gesellschaft, bürgerabteilung, gilde 56, 30. 118, 16/18. contubernium eyn geselschap ein gaffel GG.
gair: alle gair, ganz und gar 86, 13. gan, *praep.* gegen 99, 33. 115, 4.
gankäftig, im curje v. münzen 904, 16.
garden, *m.* der königstul in Renje 4, 42.
gasthus 393, 16. 822, 6. hospitium sacrum vulgo hospitale. Kil. cenodochium, eyn gasthuys GG.
Gawin von Swainenburch, *pers.* n. 789, 23; erinnerung an die Artus Sage.
gebede, *n.* auftrag 357, 1. DW s. v. gebiet.
gebeinte, gebeintze, *dat.* gebeine 330, 30. 417, 30. vergl. 419. 456, 13. 522, 33. 653, 29. vergl. gesteintze, gestirntze. Besch. d. Germania 22, 290 ff.
gebeirt zu beiren, bairen, baren, aufbaren, auf der bare 141, 17. 442, 28.
gebeirtze, *n.* bare, floß? 145, 4. vgl. 59, 17.
geberersche, meistersche 255, 18/19. vergl. burgersche.
gebirchde, gebirchtze, *n.* gebirge 432, 8. 512, 2. 514, 16.
geboderen, *dat. pl.* zu gebot 389, 21.
geboirt, sunder, finderloß 777, 24.
gebrait, *n.* braten 59, 23. 109, 17. 752, 11.
gebrech, *m.* mangel, crimen 112, 11. 166, 7. 911, 27. mit me gebrechs, neßt mer gebrechen 432, 22/29. vergl. 440: mit me heiltoms. gebrech van 307, 4/29. in (an) 324, 22. c. gen. 354, 23.
- gebruuch, *in dat. g.* gekoren, gebrech defectus, später gebrauch, daher gebrauchsherrn 951, 13.
gebruichen, sich, anwenden 451, 11.
gebuire, *m.* bauer 539, 29.
gebunne, *n.* gerüste 944, 14.
geburen, geburde was inen gebürte. 100, 30. vergl. MN. s. v. geboren.
* gebuirhus, *n.* gemeindehaus einer specialgemeinde, burgenoffenschaft. W 438.
gedechtenisse, *n.* das andenten 497, 16.
gedege, gebieh 783, 29.
gedens, *stn.* hin und herziehen, geschleppe 953, 426; heute noch köln. = spektafel. getanze?
gedoin: doch so enkunde he niet dairzo gedoin, war nicht im stande etwas außzurichten 796, 6.
gedrent, getrennt, 363, 19. afgedrent 366.
gedroich, *m.* trug 41, 3. 72, 26. 166, 2.
geduis, lärm 955, 545; heute gedäsch.
gedruchenisse, *f.* betrug 50, 10.
gegeire, gegheire, *n.* kirchliche gewänder 492, 3. ahd. gagarawi vestimentum, stola. mhd. gegerwe vollständige ausrüstung, priesterliche fleidung, kirchenschmuck überhaupt.
gegeiren, *swv.* in heilige gewänder sich fleiden 496, 30. vergl. ger.
geh, geher doit, schlaganfall, schlag 375, 24. 416, 22. vergl. geelich, jäblich oder hastig 483, 24. Theoph. gä.
gehas, *adj.* gehässig 330, 1.
gehengen, *swv.* zulassen 111, 3. 115, 25. 183, 27. 458, 16.
gehenschoit, *part.* gehandschuht 746, 20.
geherzen, *swv.* beherzt machen 586, 23.
gehimmelz, *n.* traghimmel, baldachin bei feierlichen aufzügen 889, 21/23.
gehitze, *n.* hitze, zorn 474, 35.
gehoere, *n.* auditio. grois vang. man hörte ser auf in, er hatte ansehen 325, 23. 550, 4. 611, 4. Kil. gehoor auditio, auditus, audientia, ansehen.
gehuissen und geherhergen, formelhaft vom weine 185, 9/10.
geicht, geeicht zu eichen, meßen 178, 8.
geinech, in geinecher wis, in feiner weise 87, 13.

- geisel, *f.* 422, 15. leise erinnerung an das althochd. Ludwigslied.
- gek, *adj. subst.* narr 104, 3. 495, 19. 549, 19. 683, 20.
- gekheit, *f.* torheit 384, 1. 425, 4.
- gelden, *galt*, kaufen 21, 13. 34, 3. 46, 9. 64, 11. 116, 9. 117, 9/33. 130, 26. 437, 24. sich gelden, kaufen für sich 564, 31. van eime g. los-
kaufen 377, 2. 598, 33.
- gelegen, *gelach*, ruhen, vergl. *Is. v.*
gelegenheit, *f.* lage 446, 12.
- geleide, *n.* salvus conductus 590, 13.
- geleie, *m.* speer, berittene speermänner 107, 32. 120, 1. 132, 19. 155, 5. 156, 13. 556, 31. 574, 24. 867, 14. 874, 32.
die form gleven 56, 13. lancea est hasta eyn glauie, of spyes galleye GG. Teuth. gelavy, speer, lancy.
- geleifde, *praet.* erlebte 172, 33.
- geleukelen, *swv.* leugnen 497, 20.
- geleven, *swv.* erleben 78, 16. 93, 12.
- gelfen, welfen 661, 18.
- gelichen, sich, sich vergleichen 43, 16. g. zu, vergleichen mit 393, 27.
- gelidder, *n. pl.* glider 457, 29. *sing.* gelit 450, 14.
- geloichten = geloiften, glaubten 96, 10. 493, 5.
- geloifen, *swv.* geloben 65, 16/20. 357, 8.
- geloinde, glühende (seuse) 361, 22.
- geloindig 474, 9. Pf. Gl. 437: gloedig. zu mittelhochd. gelohen stehend. AN 121.
- geloint isern, glühend eisen 475, 10.
- geloit, *f.* glut 475, 31.
- gelubt manne, castriierte männer 405, 21. Tunicius: gelubbet.
- gemecht, *n.* scham, pudenda 66, 24.
- gemein goid, das gemeine wol, beste 449, 20. 521, 24.
- gemeissicht (lucht, luft), gemäßigt, temperiert 470, 27.
- gemelich, *adj.* spaßhaft 572, 32. maniacus ghemelik, doll GG.
- gemoete, *n.* begegnung, zo gemoete kommen, entgegen kommen 308, 16. 688, 28. 894, 2. gemoit, entgegen 495, 14. occurere to gemoit lopen GG.
- genauwlich, *adj. adv.* 303, 3. sich nau, nauw.
- generen, *swv.* seine narung suchen 172, 45.
- genesen, leben, formelhaft 184, 9.
- genochde, *praet.* genügte 101, 14 u. f. w.
- genoichde, *f.* in g. leven, sich lustig machen 143, 6 ff. genoichte des fleisches 792, 17. genochde: genuegde *f.* deliciae, voluptas. Pf. Gl. 435^b.
- *genoss, *m.* genuß, zins, abgabe 284 7. 286, 5. 289, 11. MN. genut.
- genuechlich, *adj.* befriedigend 285, 31.
- genuechlicheit, *f.* befriedigung 286, 25.
- gequat, übel zugerichtet 123, 20. 773, 28.
- ger, *m.* 77, 14.
- ger in gerkamer 98, 9. 99, 1. geerkamer 696, 28. gergewant 91, 3 ff. sich gegeire oben.
- gerachen, *swv.* erreichen 554, 35.
- geracht, *praet.* zu recken 186, 25. 784, 14.
- geraedest, *dat.* raschest, schnellst 861, 13.
- gerdener, *m.* gärtner 452, 15.
- gereden, *praet.* geretten, versprechen, zusagen 313. 10. MN s. v.
- gereide, *n.* geräte i. haufe 174, 13. 774, 36. was unten gereitschaf, kriegsgerät 825, 27. 896 u. oft.
- gereit, *adj.* bar: umb bereit gelt 646, 16.
- gereiten, *swv.* bereiten 432, 19.
- gereitschaf (t) die, geräte, besonders kriegsgeräte, utensilia, requisita 162, 2. 902, 27. 906, 23. mansgereitschaf, genitalia 26. bereitschaften, kriegsfähige flottille, Bodensee. 16/17. jarhb. — Pf. Gl. 436^a.
- geremsse, *n.* ein iseren g. as ein vogelskorf (käfig) 634, 8 ff. Kil. gheraemte, gheremte, compages et sepimentum, gitterwerk. Germ. 22, 291.
- geringe, schnell 165, 22. 493, 20. 736, 44. Theoph. 88, 753. AN 122. alregeringste, quam celerrime 135, 11.
- gerinklich, *adv.* mit leichter mühe 143, 5/8. 148, 7. 528, 13. 750, 29. 771, 11. Teuth. altohant. bald. snel. geringhe. touwelick u. f. w.
- gerkammer, *f.* sakristei 91, 2 ff. 92, 23. 123, 30. vergl. gegheire.
- gern, begerend 590, 18. oder nhd. gern?
- gerucht, ruf, lärm, aufruf. zo g. machen, in übeln ruf bringen 145, 22. 171, 19. 287, 21. 775, 111. 778, 34. 940, 22. Gemmula: gherucht vermertheit,

- fama et nomen malarum et bonarum rerum.
- geruisch, geräusch 707,14.
- geschaffen, *stv.* ausrichten 553,22.
- geschiede, zugeschehen, geschah, öfter.
- gesinnen, gesan, *praet.* bat 171,20. sein augenmerk auf etwas haben 307,9. 475,13/22. beschließen 113,3. 138,34.
- gesipschaf, *f.* verwandtschaft 286,13.
- gespein, *n.* gespanntes verhältnis.
- gesteiger, zusteiger, gerüst, tribüne 711,23. 857,15. 863,28. 960,817. altd. alem. brug, spät. brüge.
- gesteintze, *n.* gestein 191,19. P. Gl. 436^a. AN 122. Germ. 22,290 ff.
- gesticht, *n.* stift 43,5. 71,2. 67,21 u. oft.
- gestirntze, *n.* das gestirn 289,26.
- gestubbe, *n.* staub 307,34.
- get, iht, etwas 65,31. 97,24. 116,3. 826,25. 848,2. 865,18. Teuth. 105^b: ghet, wat, iet. Pf. Gl. 437^a. AN 122.
- getrallie, gitter 700,18. sich trailye.
- gefallen, *stv.* in die hände fallen, fallen 533,25. 746,29.
- gefallen, vorfallen, entstehen 446,8.
- gevelen, *svv.* fällen 620,23.
- gevel, *m.* gibel 123,27. 496,12.
- geveltz, *n.* gefilde, feldfrüchte 169,27.
- geverde, *n.* 63,14. 165,21. Kil. gheverd, actio, apparatus: fart, unternehmung.
- geviand, *m.* feind 37,20.
- gevirsten, rüsten 709,20.
- gevoegeltze, *n.* vogel der luft, geflügel 82,14. Ws 4,575. MN II 96^b.
- gevoiglich, gevuechich, *adj.* folgsam, nachgebend 583,17. 591,1. paßend 484,13.
- gevreischt, erfahren 433,27.
- gevrond, freund 44,3. *adj.* gevront, verwandt 755,22. 790,7.
- gewach, *stn.*? erwänung, funde 952,330. 953,436. 954,461. I s. v. im Karlmeinet oft. vergl. Reyer I 970.
- gewach haben, erwänung tun 407,17. 621,10.
- gewagen, erwänen 65,11. 948,102.
- gewage, *f.* ure gewagen in duechden: euer erwänen im guten 609,19.
- gewait, gewand 491,36.
- gewanthus, *n.* tuchhaus 72,6.
- gewas, *praet.* von gesin 170,5.
- gewat, verwundet, verlegt 950,236. 957,641. zu wate schneide.
- geweint, *praet.* gewönte 877,4.
- geweldemeister, bevollmächtigter, gebieter 107,21. 456,569.
- gewerden, gewären 55,30. 560,28. 589,21. 832,34.
- geworfen, *praet.* zu werven, werben; formelhaftg. und anbracht 117,12.
- gewulf, gewelf, gewulfe, gewulfe, *n.* gewölbe 69,19. 106,20. 123,4. 443,17. gewaultz 773,24. Pf. Gl. 436^b. Germ. 22,292.
- gezal, *n.* zal, numerus 357,28. dat jargezael 359,21 neben die jargezaele 361,29. Pf. Gl. 436^b.
- gezauwe, *n.* geräte 573,3. 779,36. vergl. fabrile eyn smedes getauwe. instrumentum, eyn getauwe GG.
- gezeichnet = gezeichnet 325,1.
- gezide, *n.* horen, canonische tagzeiten 484,3.
- gezimmer, mauer 331,17. vergl. bezimmern.
- gezüg, *n.* gezeug, heer 287,3. 299,15 ff.
- gezuch, *n.* zeugnis 521,23.
- gheinover, gegenüber 507,20.
- *gift: hude gift dis briefs, heute datum dieses briefs 339,34. gabe, formelhaft 294,34. 654,28.
- gilen, *svv.* betteln 188,12. Kil. gylen, in verecunde petere.
- ginsit (und disside) jenseits 342,29. up ginsit, jenseits des meeres 267,24. die form geinzsit 69,28. c. gen. ginsit 803,12.
- Giwelinghe, Gibelinen 661,17.
- gleve, *f.* speer 53,9, sich oben geleie.
- gliden, des gleitens wegen (schube, schoine) 573,19.
- god: van den vil goden, vielgötterei 455,20.
- godesdag, goidisdag, *m.* mittwoch 51,12. 56,4. 57,5. 58,31. 61,1. 68,14. 78,14. 107,31. 122,18. AN 123.
- godverdich, *adj.* gottesfürchtig oder zu vart, wallfahrt? 96,14. vergl. gotfortich 394,2.
- gotformig, gott angemessen 452,30.
- goulterde, golderde, erz 434,4.
- graft, grab, grablegung. g. ind begenknisse 141,18; sonst wassergraben, fossa.
- granalien, *pl.* gold, silver, granalien 904,20. es sind wol einschmelzbare schmucksachen darunter gemeint; in der alten münzsprache bedeutet es gold- und silberförner, die aus der glühenden masse in wasser gegossen sich bilden. ital. granaglia, metallförner.

- graue bunt, neben roite bunt 885,5/12.
- graven, *stv.* lebendig begraben, alt-criminaljustizlich 27,11. vergl. 45,4.
- grindel, torverschluß, rigel 771,11. Gemmula: repagulum. eyn grindel aen die dore of eyn hamey.
- groeten, *swv.* grüßen 66,17.
- grois, gross, *adj.* viel (geld) 67,17. groiss kosten 145,12. viel volk 97,3. 89,6. 129,6. superl. grois onmoit 150,22. grois sinen dienst bieten 58,18.
- groisdediger man 542,33.
- groissen, grosen, groschen, alter g. 24,7. — 39,6. 132,41.
- * gron: mit scharlaichen und grönen beide; — mit scharlaichen und grönen undersneden, Sagen 4322. 43,29; s. *Frer. Wb.* I 1068.
- gros, ausgefertigte urkunde 925,32. *franz.* grosse.
- gruis, *f.* cerevisia fermentata, Duncange. grät. 905,15. 906,5/31. 907,24. 908 (gruisgelt) 3/22. 910,25. vergl. Müllenhoff und Scherer denkm. 365.
- gruweln, *swv.* fürchten, grauen 492,16. 493,6 (bange werden) 559,34. 809,5.
- gruwelich, *adj.* vom volke: gräulich ungeheure massen 149,10.
- gud, goed, goid, *adj.* tapfer, wacker 76,23. 127,22. 155,5. 157,10. hoch, vernem 165,15. wolhabend 183,28. stehendes schon mhd. übliches epitheton der heiligen: der gude S. Severin 78,9. 91,6. 125,11. gut sin lassen, unterlassen 113,22 ff. goderhande lute 60,19. 111,14.
- gudertierlich *adj.* gutertieren, goedertieren 295,35. 337,32. 330,3. barmherzig, gütig 531,4. 582,9.
- guedertier 329,35. guitertierenheit, *f.* gnade, barmherzigkeit 939,3. *Gramm.* III 80: goedertierte bonaeindolis. Pf. Gl. 437b. AN 123.
- guedicheit der zit 455,28.
- gult, *f.* gült 290,22.
- H** in he, hei(er); unorganisch in herveren.
- hacht, *f.* haft und in Köln ein bestimmtes gefängnis (s. *I s. v.*) 706,21/28. 911,29 ff. hachtporze I 335,26. der älteste name (12. sec.) ist camera; seit dem 13. jahrh. hacht. „gelegen allernächst der St. Thomas-kapelle unter dem saal“.
- hachter, hechter ebenda, vorstand der hacht.
- hadde sich, benam, betrug sich 513,2.
- haftichlich, anhaltend, intensiv 810,27.
- haestlich, *adj.* hastig 423,24. 542,16. 710,13. 895,33. Pf. Gl. 438a.
- haiffich, *m.* habicht 407,22.
- halden, enthalten, von briefen 802,12. 16. meinen 510,2. stehen haben, in sicherheit bringen 165,11.
- half, halb, halben, von seiten, wegen, 570,22. (von seiten der schwester) von der dochter half 386,3. der zit half 455,27. halfen mei, halfen merz, erste hälfte 26,1. 28,13. 36,21. 122,7.
- halfvasten 119,25. 158,15.
- halsband, eisernes band. *Ennen Gesch.* III, 325.
- handeln, gott, mit gott umgehen; das messopfer darbringen, das officium halten 287,8.
- handhalten, *stv.* handhaben, schirmen, schützen 319,20. 337,40. 449,23. 699,22. erhalten 584,37. vgl. DWb. s. v.
- hang: doit des hanges, des hängens 493,11.
- hankmisse, *f.* hängemesse, hängegest, spott? 190,18. persönl. schimpfwort?
- hant, macht, gewalt. winnen. in ir h. 126,36. hanthalten behaupten 903,28.
- hant, in, gan, sich unterwerfen 177,23. vgl. 141,20.
- hantz, zu, bald nachher 22,16. 98,2.
- hantdedich *adj.* 538,4.
- hardemaint, *m.* januar 67,14. 167,21. 614,38 u. oft.
- have, *f.* gut, ware 172,27.
- have, gesamende, vieh, zusammengelaufene herde 603,4.
- heildom, heiltom, *n.* reliquien. 392,24. 412,6.
- heimkomen, einem, vergolten werden 168,22.
- heimlich, heinlich, *adj.* vertraut. 442,11. 455,18. 489,13.
- heirlich, *adj.* standesmäßig, würdig 94,22. 95,12. 101,10. 132,7. 146,14 u. f. w.
- heirlicheide, *f. pl.* wörden 79,20 u. oft.
- heirsch, herrisch: ein heirsch junk man 750,37.
- heirschafft nemen, machthaber

- gewinnen 127,19. glänzendes gefolge, comitatus 129, 11. 14.
- heirschapie *f.* oberherrschafft, regierung 241,12.
- heirstark *adj.* heerstark. 517,5.
- heisch *praet.* hieß 164,7.
- heisch, van, auf geheiß 837,16.
- helfschaf, *f.* hälft 672,2.
- hellig, hund, lechzend, erschöpft. 620,2.
- helper, *m.* stets kampfs- und bundsgenosse 79,17. 119,26.
- hemelborst, *m.* wolkenbruch: ein also grois ververlich ind unversierende wasser dat men noempt hemelborst 751,25. ablautendes subst. v. bersten.
- hengen *swv.* gestatten 113,21. 489,34. 589,33.
- hensstede hansestädte 814,15 öfter. 888,22. von hansa got. = he.rhaufe.
- he over, dabei, zugegen 44,3.
- herden, *swv.* bestätigen, bekräftigen 565,10.
- herden, schüren, ursachen 667,17.
- herft *m.* herbst 49,20. herftz 117,32. vgl. proift, probst.
- herftmisse *f.* herbstmesse 96,20 ff.
- herschauwing doin, heerschau halten 19,27. 31,19, 20.
- hertgeide *f.* härte und überstrenger zorn 490,19 ff. vgl. wreitgeid. alt-nord. hartgēdi, severitas. Grimm Gramm. II 634. ob gēdi richtig geschrieben? altfächf. gēdi, anglf. gād, neigung, hang, desiderium, stimulus.
- herumb darum 135,16.
- herumtrint, hier herum 470,28.
- herzen *swv.* animare 557,23. Kil. herten.
- heuftherr *m.* hauptmann 68,9 u. oft.
- heufthloss *n.* hauptschloß 519,12.
- hessich up, gehäßig auf einander 823,1.
- heumand, *m.* juli 26,10. 42,7. 73,17.
- hilich, hillich helich, *m.*, verlobung, heirat 54. 110,8. 139,21. 159,23. 190,22. 420,27. 547,33.
- hilichen, *swv.* 365,32, maritare hillichen, eyn man geven GG.
- hinden bliven, unterbleiben 182,10.
- hindergehuisse, *n.* hinterhaus 392,12.
- hinder rugge = achterrucks 839,31.
- hindersetzen, bei seite setzen 553,6.
- hinder sich, zurück 825,33; heute schwäb. hindersche od. fürsche.
- hinkommen, schlecht, schlechte wonungen 276,7.
- hinslifen, hingehen, hinschleifen 301,10.
- hint, hinnit, heute nacht 573,30. 37. 607,9.
- hirrinch, haring 124,13. haringus, v. hari-ing der massenweise heran-zieht.
- hitzde, *f.* hitze 173,1.
- hochgezide, *f.* festlichkeit 387,4. 489,27. 516,30. allgem. altdeutsch.
- hochwirdig, erlich d. h. standesgemäß z. b. die kaiserin empfangen 438,30.
- hochwirdicheit des namens „Söln“ 459,9.
- hoeden, hoiden, sich, *praet.* (en) hoidde besorgen, erwarten, in sorge sein 75,6. 574,3.
- hoen, *swv.* erhöhen 163,10.
- hoefen, *swv.* hofhalten.
- hoefeiren, feiern 156,9.
- hoenchen, plucken schon hier 813,11.
- hof legen, hof halten, feierliches einlager halten 781,27. zo dagen of hoeven zu gericht oder zum fest kommen 781,32.
- hoifen, hofhalten 666,18.
- hoirseier, *pl.* bei vergleichen besonders mit hagelförnern 82,13.
- hoisch, hoislichen, hübsch 124,16. 143,19. 166,3. 172,11.
- hoescheit, *f.* höflichkeit, artigkeit 622,39.
- hoist, *m.* husten 39,2. 132,38.
- hoit, kleines trockenmaß 65,7. Kil. hoed mensurae aridae genus: eigentlich huit pileus. 862,34: vgl. mnd. Wb. s. v. hāt (haut): vijf hūde (var. hoede) zoltes van Enghelant.
- hold, *f.* huld 112,23.
- homisse, *f.* hochamt, missa cantata 139,19/20 u. oft.
- homoiden, *part.* gehomoit, hochmütig behandeln 790,1.
- hornfesser, *f.* hornfessel, der riemen über die achsel des jägers, woran er das hüfthorn trägt 414,10. Frisch I 459^a. Pf. Gl. 439^a.
- Hossen, *pl.* Hüften 67,15. 149,9 u. öfter.
- houfe, zo, geben, trauen, zusammen geben 156,5 ff.
- houf, zo, komen, helfen 915,14.
- houlzvarddach, der bekannte altfölnische festtag 45,1. 74,28.

hovel, *m.* hügel, böcker, oberd. fränk. hübel 482,35. 531,7.

hoven, *up*, hofhalten 392,11.

hufisern versetzen, die hufeisen verkert aufschlagen lassen, alte ritter- und reiterlist 514,34.

huge: dat men mit eime huge over Rin schielede sturmhafen 728,4. Wallraf: huge ad castra demolienda quod vulgariter dicitur harpago.

hulden, *svv.* treue, ergebenheit geloben 44,19. 101,11. 139,2.

hulgen, hulbigen 89,8. 96,1.

hulper, bundesgenosse, adjutor. 135,8. Pf. Gl. 439^a.

hunt hinken lassen: ind lies Lubeck den hunt hinken, machte außflüchte, zögerte zum scharen 765,3.

hundertwerf, hundertmal 651,27.

hurig, heurig (hiu järü) 335,27.

I furzē i: bin, bis, ich, is, mich, min, mit, gewis, si, wil; michel, sicher; häufig in position: dinge, enbinnen, gewinnen. wahrscheinlich schon verfürt in bichtvader. häufig in ableitung- und flexionsstüben: allit, brennit, dagis, degin, guedis, langis, radis, swigit, vermogit, erhalten in misse, nist (nest). wahrscheinlich auß e entstanden: negation in, conjunction inde, partikel int am verb, z. b. intfink. langē i immer durch einfaches i außgedrückt: bi, blide, dri, driven. = ä: sinte, ä: wirlich. Weinhold 40,69.

J nur anlautend und selten.

jairs, jährlich 951,292.

jamerheid, *f.* elend, jammer: jamerheide ind suchde 495,38.

jansstrasse, Johannstraße 90,2. vgl. jubernator 70,27. Joris, Georg u. s. w.

idelheit: got geve si (der kirchenschmuck) dienden zo idelheit, 693,10. sive ad prophanos usus sive ad ministerium altaris. lat. vorlage.

ieder und ieklich 450,34.

iet, etwas 475,36. irgend 450,36.

iffenbaum, *m.* eibenbaum 123,15.

iglicher, jeglicher 333,31.

iklicher, jeder 334,7.

in, an, um, v. e. seil 107,13.

in, negation sieh en: wenn nur nicht, doch wol nicht, daß nicht, möge nicht in werde 68,15. inwist 69,3. in was 69,14. inkunde 91,9. 185,10. invehngen 125,18 u. s. w.

inbinnen sieh I s. v. 91,18 u. oft.

indechtich, eingedenk 346,19.

ingedome, *stn.* alle ingedome, huisrait, alle silveren ind gulden vas, haueinrichtung 693,9. die anm. l. c. hat keinen bezug zu unserm worte. mitteld. ingedome. Lerer I 1434.

ingeine, feine 153,15.

inhaltē, enthalten alte Form 121,31.

insain, abfagen, insait, insacht, abgesagt 56,1. 88,16.

intdekde, *praet.* zu entdachen, daß dach entblößen 169,24.

intfangen, empfangen 64,23. 426,28 u. oft.

intfaren, entweichen, entlaufen 159,17.

intfengen, anzünden 158,11 u. öfter.

intgain, entgegen, feindlich 166,25.

intgan 38,8.

intgemein, im allgemeinen 459,5.

intleste, zuletzt 522,3. 905,27. 908,17.

intloefen, *part.* intléf, verlaufen, ablaufen, fallen v. wasser 67,2.

intriden, *trans.* wegreiten 74,23.

intsain, abfagen 553,12.

intsetzen, in unordnung bringen, verrücken, umwerfen 123,8.

intsuft = versuft, verzuft, ratlos 149,23. vgl. 337.

intuschen, zwischen 19,16 u. oft.

intweldigen, der macht und gewalt berauben 88,16.

intwinden, in säulnis übergeben, v. e. fisch 158,13.

inwech = enwech, weg 52,10. 53,17 (ewech).

Joris, Jorisdach, St. Georg, stag 52,29. 66,25 u. s. w.

irlichen = erlichen oben, (sieh) 31,9. 45,13. 37,13.

irrunge, *f.* irrtum 455,20.

irsel, *n.* irrsal; in i. stan, ungeordnet, nicht beigelegt 119,13.

iser: ‚mit iser und brant‘ mit eisen und brand d. h. mit feuer und schwert 419,5.

isvart, *f.* eißgang 166,9, 14.

junks, van, von jung auf 657,5. 684,32.

K C anlautendes c besonders bei fremdwörtern, doch auch bei andern: cloik, conink. anlautendes k stimmt zum nd. und hd. zuweilen steht cß nach nd. weise für g: klocke, creische vuir, altertümlich in knagen. inlautendes k

- in soiken, wirken. auslautend für g: dink, cloik, conink, vurgank. sich oben.
- L** ausgefallen in as, affimiliert in asso, verdoppelt in hoillen.
- lade, *f.* totentruhe 795,17; und hatten ein lad, da lachten sei in 960,83; 944,2.
- ladebreif, vorladung 115,30. 116,2. 117,15.
- laden, lode, laden, vorladen 113,19. 22. 114,8. *praet.* loit 498,25.
- lading, *f.* vorladung 115,3.
- lage: lachten eme laege, insidiari 444,37.
- lage, *f.* belagerung 36,7.
- laifen, laben, *praet.* laifde 493,32. 557,10.
- lange: so lange dat 554,8.
- lantdrossit, *m.* landdroste 190,12.
- lantzheirschafft, *f.* 150,2.
- lantzherr, *m.* landesherr, gebieter, inhaber, der vornemste vasall einer provin; 54,20. 61,15. 62,7. 77,18. 78,21. 130,27. 131,23. 135,19. 161,22 u. oft.
- lantzman, der Behemer, ein geborner B. 789,24. Tunicius 673: landesman.
- lanx, darum, längs, entlang 61,8. 137,11. lanx dat over 296,13. vgl. langs Pf. Gl. 443^a.
- lappen, *swv.* schußflicken (schoi) 605,4. 774,6. 930,34. vgl. schoillepper 624,27.
- larse, lerse, sticfel 37,15. 132,9. lerse bei Tunicius 816. 1208.
- lassen, verlassen 273,19.
- last, *m.* aus dem last kommen, erlöset werden aus den mißverhältnissen 932,8.
- laster, *n.* schimpf 553,81.
- Lazarus minsche, *m.* ein armer francker, ausfäsiger 394,3.
- leck pennich, *m.* geld als ersatz für erlittenen schaden 760,23. so Waltraf. vgl. oberd. ergezen, ergötzen, ergetzung, ausgleichen, ersetzen.
- leden, sich getruwelich, sich gedulden 832,10.
- led, *n.* lid, glied: uis sinen leden, treken, handarbeit 291,21.
- leffelwein, *m.* name eines weines 37,15. 132,10. 620,3.
- leger, *n.* frankenlager 570,14.
- legger, *n.* lager 307,24. 379,15.
- lehne, *f.* auf der lehnen ausrufen, v. d. galerie am rathause. 931,23.
- leider, leder, *f.* galgen 83,22. 89,4. 110,24/27.
- leider, *adj.* leidig, traurig, id quod dolendum est 474,27.
- leidmoedig, *adj.* mißstimmt, mißmutig 942,22.
- leie, *f.* schiefer, fels 170,11.
- leifde, *f.* liebe 473,17.
- leifniss, leibjucht, unterhalt 97,17. Vgl. Koker 350,13.
- leinen, beleinen, leihen 89,18. 432,25. 433,9.
- leisten, dage, termine halten 116,15.
- lengde, in die, fürderhin, auf die länge 946,13.
- lester, lester, der jüngere 25,6.
- letzen: sonder einich weigeren of letzen, zögern 859,19. 876,15. 949,156. *nd.* letten.
- letzen, lexen, lectiones, lectionen 180,2. 728,14. 886,13.
- letzigen, verlegen 451,30.
- leukeln, leugnen 574,11.
- liberail, freigebig 519,28.
- lichem *m. ntr.* 333,5. 376,22. 457,20. 621,39. die form lichnam darneben. Pf. Gl. 444^a.
- lichem, vronen, fronleichnam, leib des herrn 615,42.
- licht, leichtfertig 41,2.
- lichtlich haben, es leicht haben 364,25.
- liden, sich, sich gedulden, 575,21.
- lied, *n.* und moisten singen ir liet, nach irem willen sein 948,130.
- liefelich, beliebt 581,18.
- liflich, leiblich z. b. zu den heiligen schweren 117,22.
- liefnis, liebeserweisung, schentung 837,11. Waltraf: lipnus, lieffnisse.
- liefsalich van alre mallich beliebt bei jedermann 490,4. 654,36. 685,26. 749,26. Kil. liefghetal, liefgethalligh, acceptus, gratus. Gemmula: gratiosus, gratia plena lieftalich.
- lifhaftig, leibhaftig: man ließ in den leib des hl. Quirin sehen 782,35.
- lifsgebur: sonder lifsgebur, one leibliche nachkommenchaft 646,9.
- lifzucht, renten, narung 159,24. 393,4. 700,10.
- liggen für liggend 283,4.
- linzeichen, lifzeichen, likzeichen, *n.* zeichen 437,5. 520,34. Teuth. lykdecken, wairteken. inter-signum. Pf. Gl. 444^a.
- lintzeichen, narbe 844,3.

- lit, *n.* glid 621,28. *siehe oben led.*
 littern, *pl.* buchstaben 388,3. 425,30.
 nach niederb. weise *tt*, daher *litteratur*.
 lod, *n.* bleifugel: mit drin loden zo
 dode erschossen 750,37.
 *loder, *m.* gewandmacher W 416. ober-
 deutsch ebenso.
 lodewich, der nasse, ein nasser
 wein 34,4. 80,4. 130,27. 669,17.
 loewe, laube 880,31.
 loichen, geloicht? 183,5. gelobt?
 loichenhaftig, lügenhaftig 474,2.
 loigenstrafen, lügenstrafen 85,15.
 loitbuissen, fugelbüchsen 56,27.
 lordannen, schmugglerfan? 67,22.
 vgl. lorrendreher b. Friesch.
 luben, gelobt, castriren 405,13,23.
 lucht, *f.* luft, 522,36. quaderl. u. f. w.
 lucht, lügt 769,10.
 luchte, *praet.* leuchtete 606,35.
 luchte, *f.* leuchte, lampe 672,29.
 luden, luiden, luit, lauten, ver-
 lauten 277,22. 286,1. 307,4. 397,31.
 756,4. 873,11. *it luit niet, es ist*
nicht glaublich 302,25.
 ludebras, *m.* leutefreßer 57,12.
 luertz siden, lurtsch, linc
 393,6. 415,14. — hant 663,1.
 482,24. Pf. Gl. 444b.
 lugentlich, lügenhaft 621,31.
 luisich, laufig 424,28.
 luwern, lauern 606,6.
 luwicheit, *f.* laufigkeit 156,3.
- M** inlautend einfach in jamer, kumen,
 vernumen; verdoppelt in nemmen.
 mach geschien, vielleicht 347,4.
 mad, eilf dusent, jungfrauen
 47,12. vgl. mechde 80,11.
 maeglich, *adj.* verwandt affinis.
 maendach, guede, der gute mon-
 tag; so konnte jeder wochentag heißen
 637,29. maindach 44,11 u. oft.
 maich, *m.* verwandter, verwandte 49,3.
 maichlich, *adj.* 444.
 malaten, melaten 900,27. ma-
 lattenkotten *pl.* häuser zu den
 außsägigen 26,21. 42,20. 75,14.
 Gnenn III 136. 172. 222. 227. 385.
 399. 414. 433. 482. 519.
 mallaitsch alem. malatz zu malatus,
 male-aptus (Wadern.), außsägig 346,3.
 834,27. Teuth. 164^a mallaitsch
 leprosus. Pf. G. 444a. A. N. 129.
 mallich, jeder, unusquisque 449,19
 (man-lich) ahd. mannlih. mhd.
 mennechlich. Pf. Gl. 444: malk.
 man, *m.* menat 85,22. 95,19.
- mande, mainde, alre hilligen, no-
 vember 136,10. Egidiusmainde 59,30.
 St. Gelis maent september 887,19.
 mangeln, *swv.* kämpfen, sechten 555,
 38. 915,3. manglung, *f.* handge-
 menge, kampf 305,1 ff. 919,11.
 manich, menich, mannig,
 manch in der alten bedeutung noch =
 viel 53,11/12. 56,5. 57,15. 59,1/25.
 62,26. 64,20. 81,22. 95,17. 376,5.
 775,15 u. f. w.
 mannichwerf, menchwerf, viel-
 mal, häufig 55,22. 152,2. 447,15.
 manslacht, *f.* totschlag 645,18.
 martilien, *swv.* martern 316,18. mar-
 tilie, *f.* martyrium Pf. Gl. 445a.
 mauwe 704,2.
 mē, vilmer 455,32.
 mechtich, *adj.* 790,22: dat ir ghein
 geinichs sloes noch amptz gantz
 mechtich enwas vur sich zo ge-
 gebrochen, hatten kaum mer über
 ein schloß daß verjüngerecht. vgl.
 798,18.
 mechtich und moegich, formel-
 haft 162,17. mechtich werden eime,
 herr werden 153,17.
 meiler, maler 708,14.
 meisslich, mäßig 97,30.
 meist, größt: ir meiste clock ver-
 geissen 777,14. 779,32.
 meister, *m.* arzt 65,22. 104,7.
 107,27. meister in der got-
 heit magister theologiae 102,3.
 Gemmula. sonst commissar des rates in
 Köln, mit verschied. zusammensetzungen.
 meistersenger 393,3.
 meivorst, *m.* maifrost 170,24. 777,30.
 men = man, fränkisch wie almannisch
 141,17 u. oft. A. N. 129.
 menchte, *f.* m. van volk, menge,
 haufe 424,24.
 menichde, *f.* menge 552,11.
 mendeldach, *m.* gründonnerstag
 516,32. 532,28. 554,40. von man-
 datum do vobis etc.
 menne, *pl.* zu man 63,21. 120,4.
 329,22. 374,4 u. f. w. van ratz-
 mennen 380,23.
 mer, mar, aber 758,12. 789,2.
 795,7. 938,31. 939,30. A. N. 128.
 129.
 mere, *f.* nachricht, funde 102,28.
 474,27. mhd. maere. Wernber v. R.
 16,8.46.6. Pf. Gl. 445a. A. N. 129.
 Merherren, Mähren 96,16.
 merren, *n.* daß verziehen 308,31.
 A. N. 129.

meren, merren, *swv.* zögern 573, 26. 611, 18.
 merse, *f.* maßkorb 98 anmfz. (h̄. mertze) 143, 1. 750, 9.
 messin (dueren), aus messing 481, 19.
 metz, meßer 536, 22.
 michel, *adj.* groß 510, 27.
 mildicheit, in atlep. bedeutung v. Artus 378, 3. *adj.* milde 425, 31. *adv.* 433, 5 u. oft.
 min, weniger bei zahlen 617, 34. 915, 28. u. oft. vgl. an, äne eins oben.
 minre van stand, geringer, unedler 444, 30.
 misdienen, *n.* schlechter dienst 458, 15.
 misse, dies festus 30, 7. 31, 28. 34, 11. 40, 19. 82, 4. 113, 19. 121, 30. 140, 14. 161, 8. kirsmissen, freitag 124, 6. hohe misse, hochamt 35, 2. 40, 10. 134, 3. ursprünglich messe, dann tag einer festlichen messe. bair. dult dafür, was im 14. jhd. auch alem. neben unserm misse auftritt.
 misselich slach, festschlag 905, 25.
 miste, *syriaw.* ein iglich hunt ist koen up sinre misten 667, 6.
 mistroist, *m.* desperatio, verzweiflung 572, 9. Pf. Gl. 446^a. A. N. 130.
 mit allen, durchaus 859, 28. 907, 3.
 mithoifen, die feier mitmachen 156, 11.
 mitlitsamkeit, *f.* mitleiden 598, 16.
 mitluden, mit lautwerden, offen zeigen 792, 22.
 mittaten, immunitas 24, 13. 39, 17. vgl. emutaten.
 mitz, mitten, mit 378, 8. 502, 8. vgl. overmitz. Pf. Gl. 446^a.
 mitzomer, mitjommer 121, 2. 138, 2.
 moegen 143, 17: it en mocht neit moegen sin, es wäre nicht darauf geworden. 389, 19 (impotent sein).
 moegen, *adj.* vermögend, mächtig 520, 19.
 mogenheit, *f.* gottes allmacht 322, 27. 425, 12. A. N. 130. vgl. den anfang der hist. bibeln: magenkraft.
 moene, *f.* mume, tante, alte jungfer 291, 33. 400, 33. A. N. 130.
 moiën, *swv.* ärgern, betrüben 384, 29. verdrießen 378, 14. 538, 9. 610, 31. 836, 27. infestare, molestare
 moyen, quellen GG. inquietare
 moiën of onrustik maken, ebend.
 moïnze, monze, *f.* örtlichkeit wo die münze ligt 25, 4. 40, 16. n. s. w.
 moir: up der heiliger moir nacht vorabend vor der moren martyrerfest 19, 14. 31, 4. 61, 1. 128, 5. 489, 1.
 morendach 626. moere nacht 626.

moisgarde, gemüsegarten 630, 30.
 moetniss, muhe 938, 21.
 moitwille, *m.* freier wille, bereiter wille 164, 9. Pf. Gl. 446. vgl. eberbt.
 mutwiler, leute die an keine müle, felter gebannt waren.
 moitwilligen, *swv.* mutwillen an jemand auslassen 612, 23.
 monghe, *m.* mönch 83, 21.
 morgen, *m.* altes fränkisches adfermaß; alem. juchart; urjpr. soviel man an einem vortage umadern kann 170, 13.
 morgin, mürchen, mördern, altfölnische münze 155, 19. 170, 27/29. 177, 1. 181, 4. 185, 23/24. bildl. 156. 782, 18.
 morgenzop, *f.* morgenuppe 600, 42.
 morgensprach halten 56, 7. 57, 9. 60, 2. 61, 1. 68, 4. 109, 19.
 moultwurm, maulwurf 711, 22.
 muderstille, mutterstille 557, 2.
 muispad und linpat, örtlichkeiten, 648, 11 und anm. jener in Bonn und am Rheine häufig; mus = mauer, befestigtes mauerwerk.
 muitwilen, freier wille 938, 8.
 mummeln, *swv.* murmeln und murren 628, 37. 693, 35. 834, 6
 munber, mummer, muntber, *m.* curator, verwalter (munt-bar) 408, 5. 432, 5. 520, 20. 541, 12. 784, 17. 828, 18. 925, 28. Teuth. mumber, voirmunder, voirweser, besorger, administrator, tutor, curator.
 mumberen, *swv.* 432, 13.
 murmulung, daß murren 583, 18. A. N. 131: murmurieren.

N für lin werentlich. nn für nd: gesinne.
 naber, *m.* nachbar 490, 10. sonst liest die altföln. sprache die vollere form nabur, buer. A. N. 131.
 nach, *m.* nachen 898, 22.
 nacht: 14 nacht, zählung, altertümlich, s. engl. 137, 9. moiren nacht 626 s. oben.
 nae = näch, *comp.* naerre, nairre kann auch als präpos. gelten = nach niederl. naar, nahe, näher 162, 3. 549, 33. wolfeiler 775, 32. 802, 17.
 nirgen nae, durchaus nicht 490.
 nae dem als, da 454, 38. naeder hant, 323, 6. 325, 1. nairre dan, in weniger als 919, 10.
 nauleichen, *adv.* s. nauwe 803, 34.
 nauredich, *adj.* genauen rat, rat bis ins kleinste gebend 632, 30. vgl. I. s. v.
 nauwe, *adv.* kaum, mit genauer not 291, 31. 512. 513, 9. 527, 19. 619, 39.

- 786,4. 789,11. 858,2. Pf. Gl. 416a.
 A. N. 131. nauwe, *adj.* mit nauwer
 noit 916,34.
 ne, nee, nie 96,17. 110,14. nie mè,
 nie mer 433,27.
 neken, nabem; nekede 890.
 nedern, *swv.* nidergehen, zu gnaden-
 geben v. d. sunne (sigên) 491,12.
 nederslan, sich, sich niederlassen.
 422,13.
 nedertreken, niederziehen, nieder-
 werfen 307,7 ff.
 nederzein, niederziehen, niederwerfen
 47,16. zuch neder 77,6.
 nerstich, *adj.* sorgfältig, eifrig,
 fleißig 284,13.
 nersticheit, *f.* fleiß, eifer 331,32.
 467,14. 576,6.
 newelichen, neulich, *adv.* mit
 genauer not, kaum 27,22. 110,11.
 neve, *m.* kosenname 66,19. vgl. unser
 „schwager“ oder das schwäb. „vetter“
 und „base“.
 niderlegen, überwältigen, nider-
 werfen 105,12.
 niest, nächst 30,16.
 niet de min, nichts desto weniger 875,
 23. niet dan, nichts als, nur 900,4.
 niffel, *f.* infula, injel 492,2. 746,20.
 nitlich, *adj.* strenue. 617,17.
 nochtan, nochtant, dennoch
 63,27. 118,15. 136,16. 146,6. 305,16
 330,3. 502,6. Pf. Gl. 447a.
 noede, *adv.* ungerne: wie noede he it
 dede 753,2. AN 132.
 noemen, genoempt, genannt, be-
 fannt 287,2. 369,2. allgem. Teuth.
 noemen. nennen. heiten. ältere
 form statt des hochd. nemen; alt
 namnjan.
 noetich, *adj.* dürrig 110,12.
 noide, vil, sehr ungerne 459,34.
 noinzit, nonzeit, gegen mittag 26,22.
 37,9. 42,20. die kirchl. horerechnung
 übertrug sich ins bürgerliche leben.
 noppe, *swm.* knoten im gewebe 598,24.
 GG lange noppen, fratilli sunt
 sordidi villi in tapetis. flock off
 noppen, floccus, ebend.
 nugekoren, *part.* neugewält 739,20.
 nuidt = nuwit. up ein nuidt, auf
 neu, von vorne 734,14.
 nummer 442,26: nie wieder einen
 bischof. vgl. nie Christenkeiser.
 nust, nichts 925,2.
 nutzberlicheit, *f.* nutzen 493,24.
 nuwens, *gen. adv.* neu 670,24. van
 nuwes 791,19. Pf. Gl. 417b.
 nuwet. up ein n., auf ein neues
 620,35.
 O furzes nicht selten: nochtan, of,
 offenbair, olvant, ors, so, vol ge-
 sprochen, morgen, spotten. Für u:
 bolle, bontwörter, sonde, omb.
 langes o verschieden ausgedrückt. o =
 hd. au:rof. ou = au:ogen. oi = ô:
 broit, doit, oi = altem uo: broider,
 vroi, genoich, groissen (grüßen),
 moit, oif. ou = ô: zouldener, houltz,
 woulden, houdungen, unschoult,
 goultz, woussen wuchsen.
 oefen, oefen, *swv.* üben: geoefet
part. 877,6 u. oft. AN 133.
 oefte, *praet.* übte 282,28.
 oefung, *f.* übung 391,26.
 oeftz, *n.* obst 292,32.
 oeme, *m.* oheim 318,16.
 oeperen, sich, sich zeigen 620,31.
 oerber, *m.* nutzen, ertrag, einkommen,
 sich urber 842,16 u. oft.
 oerberlich, *adj.* 842,7.
 Oestrich, Austrajien 394,11.
 of, als ob 50,7. 172,3. ob, falls 327,12.
 oder, allgemein. Pf. Gl. 445a. AN 133.
 offenbair, offentlich, nicht zuge-
 deckt 141,16. offen 778,3.
 offgebeirt, auf dem paradebett 17.
 oidmodelich, *adj.* demütig 327,11.
 oidmodichen, *swv.* demütigen
 498,30. 391,25.
 oidmodicheit, *f.* demut 400,4.
 438,19. 480,27. veroytmodegen,
 oytmodich, oytmodicheit
 humiliare, humilis, humilitas GG.
 Pf. Gl. 448b. AN 134.
 oilich, *n.* heiliges oel 532,28. Pf. Gl.
 448b.
 oir: an die oiren der statregenten
 kloppen, d. h. zurufen, ermanen
 462,36 ff.
 oirvede, *f.* ursehde 919,15.
 oirfrede, ursehde 872,34.
 oissen, ossen, *pl.* ohsen, wie alem.
 61,2/4 und oft.
 older, van, von alters 110,5.
 olich, der, hl. oel? als letzte hoffnung
 der sterbenden, die das altar-sacrament
 nicht mer empfangen können 786,21.
 oleivlamme, *f.* oisflame 136,15.
 onbesprochen man, untadeliger
 man 164,8. vgl. unversprochen
 183,1.
 ondanks des keisers, one, wider des
 kaisers willen 163,10, sich dank.
 onderslege, *m. pl.* = zwischenwände,
 mittelwände 186,17.

onmeislich, *adj.* maßlos 171,10 (gelt).
 onmessich, *adj.* daff. 182,16.
 ontfengen, *stv.* empfangen 89,18
 sich unt-fengen. über unt-vur-zur-
 ent-, ver-, zer Weinhold mhd. Gr. 51.
 onverseind. ein o. wasser, ein un-
 verrofftes hochwasser 143,22.
 onverzagt, geschützname 58,2, für
 großes geschütz die namengebung all-
 gemein.
 onverzeit und onverwarnt for-
 melhaft: one verzug und äußere hinder-
 nisse 158,21. viel prägnanter: oder
 »onverzeit« = unwider sagt, one wi-
 der sage, d. h. one fehdeerklärung.
 opferhand, *f.* opfer 352,1.
 opperwart, aufwärts, immer: rhein-
 aufwärts 798,12 u. oft.
 opsatz, *m.* 127,12. 182,9 vrgl. up-
 satz.
 orloge, orloch, *n.* frieg 64,10.
 87,17. 331,20. 401,3. 445,18.
 487,11. 643,32. orlich 71,7 krieche
 ind oirloge 654,39. Pf. Gl. 448a.
 orlogen, *svv.* friegen 402,37. 504,23.
 646,33. 903,22. Pf. Gl. 448a.
 ort, *n.* wie mhd. und allgem. ober-
 deutlich = ende, ende 672,30.
 ovelgotze, *m.* schiffname (übelgöte)
 101,24. 142,27. 750,2/11. der name
 lent an ovelgunne sich an, daß
 teuflischen haß und mißgunst ausdrückt.
 häusernamen sind häufig, vrgl. Mal-
 pertuis im Reinhard Fuchs. Hoffmann
 z. Theophilus I 47 ff.
 over, über, nach 376,3.
 overdecken, überdecken 497,19.
 overdrach: etzliche gedinge ind
 schentliche overdrach machen ver-
 einbarungen 693,35.
 overtreden, *stv.* übertreffen 404,29.
 444,19.
 overhant krigen, siegen 51,4
 u. s. w.
 overkommen, *stv.* übereinkommen
 337,1. 355,3. überkommen, begegnen
 353,11.
 overkutzen liß oberdutzen,
 oberdeutschen 56,6.
 overlast, *m. f.* belästigung 258,6.
 506,10. 916,16.
 overmitz, *praep.* mit, vermittelst,
 durch 21,18. 69,15. 78,7. 81,16. 96,6.
 115,10. 117,11. 422,1. Pf. Gl. 447b.
 overmoit, *gen.* overmoitz, über-
 mut 137,18 u. oft.
 overschaft, *f.* ebergewalt, amt eines

vorgesezten 317 anmrg. 4. 446,21.
 451. overschaft ind heufd irs
 rechten, höhere instanz 457,33.
 oversterven, *stv.* ansterben: dat
 lant, dat sinre vrauwen — over-
 storven was 753,20.
 overswintlich, *adj.* unerischwinglich
 von abgaben 775,8.
 overtreffend statt overtreffen 287,27.
 overvalniet druckf. statt overal
 niet (orig. ausg. der Keeln. Chr. hat
 daß richtige) 355,5.
 overvallen, *m.* überfall 374,5.
 overvarung, überfarung, -tretung
 884,30.
 overvloedicheit, *f.* überfluß (der
 gnaden) 464,10. 757,24. AN 133.
 overwinnen, *praet.* overwan
 überwinden 313,12.
 overzellig, überzällig 273,12.

P hält anlautend durchweg die nd. laut-
 stufe: pant, pat, pert, pil, porze,
 bepelen, — bleibt auch auslautend
 und inlautend häufig nach nd. weise:
 dorp, geworpen, halp, helpen, kop,
 scharp, sich wapenen, up, warp,
 worp; besonders doppelt: bestuppe,
 herschippen, knuppen, kroppe,
 schuppe, stappe. Sieh F.
 packen, sich, sich davon machen,
 risch up 573,23.
 pagament. pagement, silbergul-
 den 80,6 u. s. w. der goldwährung ent-
 gegengesetzt. Vrgl. Lerer II 197.
 paischerzen, osterferzen, über-
 mäßig groß und dick. 375,4.
 paislich, *adj.* österlich 497,27.
 panthere, pfandherr 686,32.
 papstdi, *f.* pabstwürde 105,30.
 park, pferch 905,21.
 parskeese, *m.* presskäse. 176,26 ge-
 ronnene milch ist heute bergisch bar-
 oder barskeese; Teuth. geronnen
 melk of parsmelk of prois-
 kese.
 partzele, posten, punkt 933,3. es sey
 dann sach dass solches (ausgaben
 der stadtrentkammer) auff ein zedel
 von parcelen zu parcelen angezeich-
 net sey. Union, Verbundbrief
 1396,38. Statuta.
 pat-, paitiser, *n.* hebeisen? 780,1.
 padeisern 178,10.
 pauwelune, paulune, *f.* zelt,
 kleines zelt 26,22. 42,20. 606,32.
 653,3 u. oft. (Pavillon.)
 pavement, *n.* pflaster, lat. 438,12.

defferlecker, spottname der alten reichsstädtischen colonialwarenhändler 55,22. 60,17. vgl. pfeffersäcke, nürnberg. Goethes Götz v. Berlichingen.
 peilen, peelen, zo pelen, *swv.* pfälen 26,2. 134,36. 147,6.
 perdeesser, spottname, pferdefleischesser 55,22. 60,17.
 perdeversern, fesseln? hufeisen? öfter.
 pertvoederinge, *f.* rationen pferdefutter 56,18.
 parlament, *n.* p. und deiding unterredung, verhandlung 589,12 ff.
 pesche, *n.* vorplatz der kirche 123,13. auß paradis, entstellt, zuerst paravisus (französl. parvis), dann parvisch, »ope pervesche«, Machen. im mittelalter mit bäumen, capellen, hallen umgeben; vgl. Nacherer stadtrechnungen S. 22.
 peterlinge, die, St. Peters schützlinge d. h. Köfner 35,11. 131,12. Eine ähnliche bildung brüderlinge in den Stat.
 pilgerom, pilgrim 161,25.
 pilgrimaedse, *f.* pilgerfahrt, achfart 411,34.
 pinztag, pñngsttag 25,1. 26,4.
 pinxten GG. bairisch = donnerstag.
 pistrie, *f.* bäckerei, pistrina. 26,17. 42,14.
 pladdere, *m.* schwäger, verleumder? paßquillant? 107,8/9.
 pleide, hebemaschine: krane ind pleiden ind winden 779,35.
 pleit: umb ein pleit, wegen eines proceßes 910,25.
 plichtich, *adj.* schuldig 543,1. 709,6. 874,23 und oft.
 plien, pflegen 45,14. pleit 73,14 u. oft.
 plogegreuer, pflügelente: plogegreuer und die gerdenerschen 771,9.
 plumpe leien die einfältigen laien 518,16. Kil. plomp, bot, hebes, obtusus, stupidus.
 plunder, fahende habe 692,3.
 pocken, *swv.* spilen 82,3. AN 134.
 pomperi, *f.* pomp, prunt 868,12.
 portze, *f.* dat he in die portze vorzogen woulde, er würde eher an der pforte sein als sie 307,20.
 portzbuissen, *pl.* torbüchsen 55,8.
 Prae, Frag 169,2.
 pratten, unzufrieden sein, arollen, schmolten 146,13. 754,29. Teuth.

pratten prughen, mussitare. Kil. pratten ferocire, tollere animos, superbire. heute noch üblich.
 pretgen, preitgen, predicare, predigen 357,7.
 preitger, *m.* prediger, vom dominicanerorden 123,12.
 predicait, *f.* predigt 295,8.
 privait, *n.* abtritt 492,22. latrina, cloaca ein priuaet off schythuys. GG.
 privandie, proviant 801,17.
 proift, *m.* probst 85,9.
 proifteit, *f.* probstei 85,11.
 provande, mundvorrat 500,26.
 prouen, präbenden 483,33 ff. 822,8. vgl. GG delibare prouen und offereen? einkommen 774,37.
 pulver: in p. rasten, als staub ruhen 456,14. als staub der hl. leiber.
 punt, borse punkte 104,11. 110,26.
 puntlich, accuratus, Kil. puntigh. 393,2. 923,25.
 puteir, *f.* bure 618,27. vgl. Wallraff: die putiers ind meer ander lichte wyven. (scheffenurkunde v. Zons 143.)
 pütz, *f.* brunnen, fränkisch 46,16 u. oft.
Qu nach nd. weise: quam, quamen, quait.
 quackbretter, *pl.* gerüste für marktstreiter oder drehbretter zum spilen wie quikbred erklärt wird. 170,9.
 quaden, *swv.* übel zurichten 183,11.
 quaelich, schlecht 282,10. 327,13. 574,31. .q. upnemen, übel aufnehmen 552,32. importunus onbescheyden, onrustelik, moelik, verdrietlik, quellick. obtrectare qualick handelen GG.
 quait, *adj.* böse 69,10. quait viur 560,17 v. gift 66,4. vgl. quaden von falschen profeten und chriften 125,17. 387,35. v. einem falschen rat 152,2.
 quantzwis, zum schein d. h. als ob er ihn hängen wollte 171,24. vgl. verquantzis 355.
 quetzen, *swv.* quetschen 255,11.
 quitgain 62,17.
 quitten, frei machen: gequitet 557,37. 560,12. 569,21. 654,6.
R verdoppelt in irre, urre, vurwarrer, scherren; auslautend für nhd. l in vesser (vgl. engl. fetters); verfest: bernen, burn, gevirsten, kirst,

- derde, burst, strack (844) virsch (frisch 778), derde 423. 546 u. f. w.
- rachen, *swv.* erreichen, faßen, nd. raken 611,4.
- rachten, *praet.* erreichten, faßen 874. geracht, vom schlage gerürt 186,25.
- rader gelt, münze mit dem hurmainz. doppelrade (Wiliqis) 883,3. ein „rad-der schilling“ im kölnischen thut beinahe 6 gute pfennige. Fäsch 1189.
- raeden, bange, furcht einjagen 617,15.
- raetz kannen, rathaus=schenffannen 826,29.
- raimbogen, *m.* regenbogen 168,28. 177,20. vgl. rein, regen 506,21. ren 627,19.
- rainen, regnen 178,32. 192,11.
- raitbrechen, rädern 536,6.
- rame, *f.* halben 123,26. 169,25 wie mh. d.
- rasseln, *intr.* erklingen 82,11.
- ramptschlacht und verrampt, be-
stimmt beschlossen 936,11. schicksal, zu-
fall, unglück wie AN 134 auf gut glück?
- rasen: van rasen wolven, rasenden
wölfen d. h. werwölfen 906,17. AN
134. raserie, tollheit 906,17.
- rast, *f.* rast ind vrede, ruhe und frie-
den 591,29.
- rasten, resten, *swv.* ruhen, beson-
deres von sog. hl. leibern in kirchen
162,16. 362,1. 444,3. 463,2. 548,18.
606,30. AN 134 ff. Pf. Gl. 450a.
- rastlicheit, *f.* ruhe 671,18.
- restlich, *adj.* 380,19. 401,23. AN
135.
- rat der aventuren, glücksrab
288,5.
- rebalt, *m.* schurke, ital. ribaldo
575,12.
- rechen, rechnen, behandeln. 502,13.
- recht, altes, rechtlich festgesetzte ab-
gaben 775,9.
- rechtevort, sofort 222,31. 308,16.
580,5. 609,16.
- rede, *f.* grund 255,4. 276,28. 318,10.
360,6. 410,12. 451,9. in reden be-
stan, mit gründen 355,14. zo reden
gestalt, zur verantwortung gezogen
865,8.
- reicher liß rechter, reichter
(hant) recht 123,25.
- reide=reit, ritt, zu riden, rider
sin (eques) 363,5.
- reim, ryem, remus: in ein schyp
332,30.
- reise, mal, heereszug 529,8. expedi-
tion 23,11. 37,19. 628,16.
- relaxieren, *swv.* aufheben, nachlassen
20,10. 32,8. 39,21. 46,1. 76,15.
133,12. 136,21 u. oft.
- remeismaent, Remigius, des fränki-
schen bischofs, monat. 292,33.
- renner im gegensatz z. schlachtrosse.
749,37. er nam die rennpferde mit
sich vgl. II 98 nota.
- rentmeister, reintmeister
115,2.
- rese, reise, *m.* rife 382,26. 487,19.
- riddene, *pl.* berittene 90,21.
- ridder, gute, münzsorte = 14 fl.
177,25.
- riffelich, *adj. adv.* reichlich 393,4.
vgl. rive.
- rige broitz, eine anzahl brote 807,5.
- rimpen, sich rachen 134,29: saß fest.
- rinse gulden, rheinische gulden 62,15
und est. es gab silberne und goldene;
die alten waren goldgulden; ein gold-
gulden ist schlechtbin rheinischer gulden
genannt worden, ein kölnischer gemeiner
gulden galt 20 stüber.
- risachtig, reißt 307,33.
- risch, *adj.* rasiert, tapfer 281,20.
348,14. 493,42. 566,36. 584,19.
601,6. 615,7. 710,8/34. von Bürger
wieder in die schriftsprache aufgenom-
men.
- rischlich, *adj. adv.* 118,1.
- rockelgin, rögglein brot 807,9. heute
noch.
- rod, rode zeilen, gelbe schleier, bänder
79,4. 5; abzeichen der Juden und fa-
renden fräulein im mittelalter. Bert-
hold v. Rezenob.
- rode, maßstab 178,9.
- rode, *f.* mit roden slain, ausstäu-
pen 157,19. sprüchwort 579,32.
- rode hunt, sich selbst beigelegter spiß-
name rheinischer raubritter 57,12.
- roder buich, rur, 363,12.
- roelkoch ganz wie rodehunt 57,12.
- roeren, *swv.* anrühren 451.
- roiden hauen, rutenstreiche geben
599,4.
- roime, *m.* rum 287.
- roin, *swv.* rudern 750,26.
- roiren, berühren, erwähnen: vur ge-
roirt, oben genannt 279,22. 417,33
u. oft.
- roitwilsch, *adj.* r. recht vom derti-
gen kaiserlichen hofgericht 459,9.

roufen, etwas, plündern, kerauben 143,5.
 rouweliche, *adj.* in rouwelichen cleidern d. h. in trauerkleidern 746,17.
 rouwen, reuen 558,8.
 rowart: do zoch hei dan in wart rowart des lantz van Hollantz 153,17.
 rucke, v. am, hinterruck 593,1.
 ruck: den r. geven, fliehen 604,14.
 ruiter, *m.* reiter, wegelagerer 634,23 u. f. w. letztere bedeutung kommt von niederländ. ruyter aus ruptarius ruitermann 508,22.
 rumen, roumen, *swv.* verlassen räumen 495,7/9. 590,6.
 ruterspiel, *n.* ritterspiele, turnier 299,1. 308,27. 490,36. 556,36.
 ruwe, *f.* trauer 333,1. 529,26.
 ruwige lude, *pl.* flagleute 805,23.

S anlautend sch noch nicht ver l m n
 w: sleifen, slussel; smerzen, smet;
 snel, snode; swager, swert. s und ss
 drücken anlautend und inlautend nd.
 t aus, wo dasselbe mh. z entspricht:
 besas, has, genois, grois, sar, slos,
 us, weis; intblosen, lasen, masen;
 besser, geneissen, hassen, laissen,
 wasser, wissen. ein sch für s in
 ertschenbuschof; ein s für sch in
 erwisten (erwischten). auslaut. und
 inlaut. s alt: was verleisen s: sch:
 sidmecherssen, garnmecherssen und
 burgersche, s. oben.
 sache, sonder, ursache 572,37.
 saegen, *pl. praet.* zu sien 307,18.
 saimgin, samenkörnlein, bildl. ein
 saimgin ind beginne eines groissen
 hass 645,17.
 sain, sagen 170,2.
 sainen, seanen 158,10. 474,21. vgl.
 seynen. Pf. Gl. 450^b.
 saissen, setzen, beschwichtigten 443,33.
 sairdoichsmeister 783,33. *Ver*
 s. v. hält sartuoch zu serge? ich balte
 es mit sar = kriegsrüstung zusammen,
 wobei auch tuchwerk nötig war.
 sairworter, der rüstungen verfertigt
 708,14.
 sal, *m.* herrenstube, bischofepfalz am
 domhof 58,10. 60,9. 89,18. 101,11.
 110,23. 139,21. 579,11. 592,20.
 salzmudder, salzmesser 605,10/16.
 606,12; ein wichtiges gewäss. mud-
 der, messer MN III 130 ff. *Ver* II
 589.
 sank, sang legen, interditt ver-

hängen, kirchenschließen 25,22. 41,8.
 73,5. 92,24. 134,21.
 sarkstein, grabstein 700,18.
 satertag, *m.* dies Saturni, samstag
 45,19. 49,7/10. 53,1. 57,27. 81,16.
 90,9. 136,16. 647,12. 921,37.
 u. f. w. fränkisch-sächsisch.
 satertagskameren, guedes-
 tagskameren 934,12. Pf. Gl. 451^a.
 sauer appolgen, bildl. 930,22.
 950,727.
 schach, geschach: dat verdrach sch.,
 der vertrag kam zu stande 103,4.
 schaf, *n.* schrank 91,3/7/9. staf-
 schaf, stabischrank, lattenischrank 91,5.
 schaffen, ausrichten, bei der belage-
 rung fortschritte machen 789,15. 790,3.
 Pf. Gl. 451^a.
 schale, gesellschaft 782,17. vgl.
 winschole.
 scharianten, *pl.* knappen, fußknechte
 616,32. rottierer 376,18.
 schatz: up den sch. verzien, das
 recht zu investieren vergeben, verzichten
 498,28. 503,6 ff. oder sat? 503, an-
 merkg. 2.
 schätzen sich, *swv.* sich lösekaufen.
 die gevangen schatzten sich vur 32
 dusent gulden 788,6. abgaben erhe-
 ben v. wegelagerern 797,22.
 schecher am creuze 902,11.
 shedde, *praet.* schadete 577,18.
 schedelich oft schentlich, allit-
 teration, alte rechtssprache 87,12. vgl.
 schedigen ind schenden 306,35.
 schad ind schande 791,23 ff. vgl.
 596,35.
 scheimde, *f.* schimpf, schande 173,
 anm. 1.
 scheisgezucht, *n.* schießzug 103,10.
 schelle, glöck, schelgin, glöcklein
 313,22/27.
 schellhemel, leithämmel, rätselrührer
 162,14.
 schemelen, arme, 853,11 vgl. mnd.
 Wb. s. v. schamel, schemel.
 schemelich, schimpflich 164,17.
 scheppen, anberaumen: dach 840,5.
 873,2. verhandeln 721,16.
 scheren, *swv.* scharren v. bennen 795,8.
 schermutzunge, schärmügel 63,26.
 schicken, gemacht, sich bequem
 machen 573,40. sich schicken, von
 der stelle weichen 69,20.
 schickunge, *f.* zustand 307,35. ge-
 sandtschaft 102,8.
 schiffinge, *f.* anzahl schiffe 166,10.
 sonst gelegenheit zur schiffart.

schiffrich, schiffbar 318,9.
 schifpert, *n.* pferd zum schiffziehen. 191,9.
 schiltknecht, *m.* 103,11.
 schimber, offenbar 456,13.
 schimberlich, glänzend 309,14.
 schimpen, scherzen 414,15. 867,8.
 schindoin, zeigen 282,5.
 schinerie, *f.* schinderei 380,25.
 schive, *f.* glücksräd 562,35. vgl. rat der aventuren 288,5.
 schoi, *pl.* zu schön, schuh, oft. bildl. feffel 579.
 schoinlepper, scholepper, schuhlepper, flücker, altreißer, altbüßer 624,24. 774,6. vgl. sarcitector eyn decker, off stopper off lapper GG.
 schoppen, *m.* schuppen 393,14.
 schorren, scharrten 736,17.
 schorrestein, *m.* schernstein 123,21.
 schottelen, schüffeln 432,28.
 schoultis, schultheiß 750,20.
 schouve, *f.* holziegel 169,25. Kil. schouwe caminus. MNIV 129: schöfstên.
 schrien, von den augen, weinen 593, 23. 909,20. schrauen, schreien 953.
 schrieliich, bejammernswert, mit weinen 606,9. schrieliich anzosen 913,10.
 schroeder, schneider 783,28. Ennen I 351.
 schufen: enschufen *praet.* zu schaffen, richteten nichts aus 526,20. vgl. schaffen.
 schuffieren, *swv.* schimpfen, zu schanden machen 618,18. 630,17.
 schuien, beschuhen 579,25.
 schuire, *f.* scheune, scheuer 188,21.
 schuldigen: appellieren wegen eines rechtes 115,29. im reinen mnd. en ordel schelden. urdel sch. 117,24.
 schumpferture, schufferture, schimpfliche niederlage 620,13/17.
 schumpferten, schufferten *swv.* 621,36. vgl. guffern, gyffern altöln. statt jungfern, junfern.
 schupstoil, pranger am storzelberg, enthauptungsplatz 711,24.
 schurgekarre: upper schurgekarren voirt men N. heim 770,22.
 schutten, erschüttert werden, erzittern 82,10.
 schuwen, scheuen meiden 461,1. 473,23. 671,33.
 scriver, schreiber, geistlicher überhaupt 88,24.

sede, *f.* stand, aufwand, stellung 800,31.
 sedig, *adj.* sittig 311,1. 497,6.
 sedicheit, *f.* sitten, feine bildung 455,8.
 see, die, meer: van Coellen bis in die see 389,10. 786,24. angeli. fem. aus dem niederl. c. 1300 rheinaufwärts das gen. verbreitet.
 sedel, ruhelager, pritsche, lotterbett 186,19.
 segehaftig, *adj.* sighaftig 280,17.
 seil an den hals bringen, widerlegen, bildlich 358,24.
 selfz = selbes, selbst 105,16 u. oft. alter genet. eines ausgestorbenen *subst.*
 seltmailen, zo, zu selten malen 896,21.
 sent, *m.* send, synodus 824,3.
 sevenpreister, die sieben priester, sieh anmfg. 92,23. 99,16. 110,20.
 sevenwald, holländ. gegend.
 sevenwerf, siebenmal 176,18.
 sevenrehande, siebenerlei 748,15.
 seynnen seinen, geseinden, segnen 463,13. 532,28. 606,37/39. vgl. sainen.
 sich pleonastisch 443,23.
 sichtiglichen, sichtbar 420,19.
 siester uren, sechs ur 45,20.
 sin: weit darum weire, wie es sich damit verhielt 183,7.
 singen und lesen, feierliche und stille messe halten 78,8. 90,18. 94,17. 99,18. 108,18. singende misse, missa cantata, hochamt 392,30.
 sinne, *m.* anschlag 306,34.
 sinnen, gesan, ansinnen 473,16.
 sint, nachher 146,5. 170,4.
 slach formelhaft krieg: sunder slach ind stois 777,26. 779,17.
 slafen: in slafender stunden in der nacht 143,23. in slafender diet 163 anmfg. 6.
 slap, *m.* schlaf 426,14.
 sleht, slecht sin, geschlichtet sein 111,28. schlicht d. b. dem boden umher gleich 113,14. schlechte priester, gemeine, die keine pfründe hatten, blafertarii 634,16. schlicht, einfach 60,13. 181,9. 490,22. von niederem herkommen 654,36.
 schlechtlich, schlicht 369,5.
 sleicht, *adj.* schlicht 768,35.
 slichtsman, *m.* scheidsmann 613,9.
 slissen, schleissen, abnemen 494,12.
 slont, *m.* schlund: der slont der unsedelichen gierheit des hofs zo Rome 686,7.

- smach, *m.* geschmack 323, 13.
 smachen, schmecken 80, 3.
 smaecheit, *f.* schmach 493, 35.
 smachen, schmähren 538, 24.
 smalte, (in) smalte *praet.* *z.* smel-
 ten schmelzen 124, 8.
 smecken: gesmecht, anschmieren be-
 trügen 749, 29.
 smed, *m.* schmid: die guede smede
 haint einen sieden, als dat iser heis
 ist, so sal mant smeden 611, 19.
 smelen, *swv.* schmälern: wart des
 roemschen richs macht sere ge-
 smeelt 641, 5. *Lexer* II 1006.
 smelichen, *daß.* 899, 2.
 snellich, schnell, tapfer 579, 1. 581, 21.
 snikke, *f.* 104, 27. Kil.scapha snäke.
 snil, *m.* schneller, drücker 66, 3.
 snod: snode und koestliche dinge,
 weniger wertvoll, gering 693, 7.
 snoech, *pl.* hechte 826, 12.
 snoirche, schnurchen, schwiegertochter
 125, 7.
 so, als (als tote) 145, 3.
 so as, sobald als 123, 28.
 so mir got! beteurung 629, 4.
 so-so, je je, teilß teilß 146, 8/9. 795, 16.
 so wanne, wenn 455, 2.
 so-we, wenn immer 95, 7.
 Soffoien, Savoyen 740, 35.
 soiden, sieden: deme soit und breit
 (briet) man 768, 31.
 soinbruchig, *adj.* sünebrüchig 74, 25.
 sorgen: sin lives in sorgen,
 um sein leben besorgt 172, 11.
 sorchlich, *adj.* traurig 162, 20. be-
 sorgnisserregend 337, 30. bedenklich
 863, 20. soirchfeldicheit, *f.*
 sorge 497, 35.
 souimer 124, 13 liß bouimer =
 bäume, verderbt.
 spanbedde, *n.* tragbett 186, 19. vgl.
Lexer II 1066 ff.
 spechel, säulniß 180, 17.
 speille, spiele, tolleß unterfangen
 706, 31.
 spein, *prät.* von spanen, fesseln
 572, 9. 766, 34.
 spen, *f.* spende 502, 11.
 spielden zu spalden 563, 4.
 spicken, mit brennstoff versehen 58, 5.
 spien, ärgern. spiede sere alle Duit-
 schen 884, 22.
 spise, *f.* glockenspeise 175, 2.
 spisen: iglicher spiste sin schlos,
 nam für sein schloß weß er habhaft
 werden konnte 924, 36.
 spitlich, gehässig 816, 5.
 spit, spitz, *m.* verdruß, ärger 843, 13.
 862, 15.
 spiten, *swv.* verdrießen, sich oder je-
 mand ärgern 837, 27. 937, 21. 884, 22.
 splissen, abtrennen 641, 21.
 spoelung, *f.* spülung 834, 4.
 spoilgeiren, austraben, bestelen
 775, 27. spoliare.
 spot, *m.* scher; 607, 34.
 spotten, mit einem, verspotten
 58, 32.
 sprach halten, überirdische dinge
 besprechen 794, 23; besprechen über-
 haupt.
 spurkel, sporkel, februar, niederd.
 in der spurkelen 129, 31. 134, 8.
 173, 23. 190, 19. 805, 5 u. f. w.
 stait, *m.* status, stand, der ede-
 linge 262, 6. 305, 16. 318, 24. 423,
 23. 455, 1. (staede, *dativ*) 482, 4.
 stait ind cost höher rang und ent-
 sprechender aufwand 102, 4 u. f. w.
 stan *c. dat.* kosten 551, 10. 744, 10.
 stên, stunde, dauern 46, 2. 101, 14.
 103, 25. 104, 4. 569, 9. sich stan,
 beginnen 122, 25. (vergl. bestan) be-
 stehen 277, 5. dat stê da it stê,
 daß sei wie es sei 183, 7. zugefressen
 sein 124, 7. vgl. bestân. vur stan
 umb, sich bewerben 691, 20.
 stapel, stappel, *m.* landestelle der
 schiffe und die pflichtige abgabe 116, 13.
 117, 8. 120, 27. 121, 7. erwerbung und
 bestätigung des stapels. Statut. 128.
 Cöln. Urfd. 1171: navigio ascendere
 licitum esse; — ascensus per
 alveum Reni — jure mercationis.
 Cunen I, 5786.
 statthelder, *m.* stellvertreter 512, 36.
 staven, den eit, versprechen, schwö-
 ren lassen, 87, 9. als eidesbelfer dienen?
 stechen, stehen im turnier 101, 12.
 stechen, *swv.* stecken: in eime bedde
 stechen 756, 36.
 steckel, *m.* stoß, stecken: ein breif-
 gen gehalten an einen upsteinden
 steckel 752, 10.
 steiger, *m.* gerüste, tribüne 890, 15.
 vgl. gesteiger 890, 18/35 u. oben.
 stein, schornstein 169, 25.
 steitz, stätz 442, 11. 750, 11.
 stellen, sich, feindlich eindringen
 190, 15. sich zu etwas, sich vorberei-
 ten 117, 33.
 sterfde, sterwede, *f.* epidemie,
 sterben 27, 7. 23, 1. 36, 17. 64, 20.
 684, 20. vgl. die *subst.* sterkde 291,
 20. mennichte 299, 21. 327, 1.

kurzde 325,14. 390,5. krenkde 412,10. liefde 548,10.
 stern des meirs, maris stella, Maria 286,20.
 steuwen noch stillen 600,12 stauen, steuern, zur ruhe verweisen.
 stevelen, steuern, schlichten 939,33.
 stichleider, steigleiter, zum sturmangriff 789,16.
 stichten, stiften 560,17.
 stick, geinen sien, nicht daß geringste sehen 492,20; oberd. keinen gstigga sehen.
 stiften, stiefde, anordnen 442,21.
 stillen, *swv.* zur ruhe bringen 431,1.
 stillichen, *adv.* in der stille 605,40.
 stock, *m.* gefängniß 82,1. es ist die bekannte hölzerne strafmaschine, in deren öffnungen die süße der verbrecher festgelemmt wurden.
 stocken ind slahen, in daß gefängniß, den stock schlagen 797,21.
 stocker, *m.* licitor, carnifex 60,7. Kil. stocker, stockeknecht. zu stock. Pf. Gl. 454^a.
 stoesser, münze scudatorum 675,27. groschen nach dem »gemein man« 835,24.
 stoiren, *swv.* steuern, weren 149,9.
 stoppen 578,1: half er seinem mangel ab. cummer, armoide Teuth.
 stoss, *m.* zwist 101,21. anstoß zum freit 122,1.
 strack, *adj.* gerade 337,21. 555,21. 567,21.
 straklich, strack, *adj.* stramm 414,29. 501,22.
 strang, Rheinarms, flußarm 811,11.
 streich, *f.* strecke 492,36.
 strengicheit, *f.* tapferkeit 588,4.
 streng, *adj.* v. waßer 534,27.
 stritgezauwe, *n.* waffen, streitgeräte 585,36. 560,17.
 stritsleuffe, *pl.* kriegerische unternehmungen 318,17.
 strop, strupf, schlinge 50,6.
 strucheln, *swv.* straucheln 534,29.
 stunt, mal 116,12. upstunt, auf der stelle 621,4.
 sturms, *adv. gen.* mit sturm 860,1.
 sucht, *f.* krankheit 180,23.
 sucht, *m.* seufzer 495,37.
 suchlich, *adj.* epileptisch 442,8.
 süessen, *swv.* süß machen 609,35.
 sullen, werden 571,30.
 sunderlich, *adj. adv.* 293,31 sieh sunderling, besonderer 289,2. jeder einzelne 307,9. 455,4. *adv.* spe-

ziell, insonderß 253,14. vgl. 274,35. 276,19. 299,33. 302,10. 434,35. 459,11/29 u. f. w.

sus, so 273,7.

susdanige reden, solche gründe 351,19.

swairheit machen, schwierigkeiten machen 439,22.

swairlich bevalen, schwer fallen 480,28.

swairlich halden, sich 530,25.
 swegel, *m.* schwefel 553,41.

swegerhere, *swm.* schwiegervater 182,23. 456,22. 860,5 u. f. w.

swegervrauwe, schwiegermutter 182,23.

swizen, sweiden, sweis *praet.* schwigten 479,28. 574,25.

swere 631,39 lis swerte.

swertdreger der stadt Cöln 856,31.

swist, zwist 152,1.

swintlich, stark, von reden, anfragen 847,23.

T anlaut. nd. t nur in einigen leuwörtern erhalten: tambur, tirteidoich, tortis, tol, tollen, turn. anlaut tw auß nd. dw verschoben in twelle, twingen; daß nd hat dwehle neben twehle, dwingen neben twingen. T blieb außlautend und inlautend nur teilweise auf nd. lautstufe: bat, beschat, besat, dat, dit, gat, gesat, instat, kurt, schat, wat, beschatten, gruten, sturten, häufiger wurde es s, ss (siehe unter s) und tz: gesatz, lutzel, schatz, (neben schat), setzen, satzte, setzde, sitze, upsatz. sieh z. Ein kleiner ersatz für die verlorenen t in außlautendem t für d: rot, stat. doppelt patten (paten) 785.

U kurzess, in position und sonst, stet altertümlisch nach nd. weise: sun, sunne, up. u für i in buschhof, buschdoim, warscheinlich verkürzt in luchte. langes u einfach: us, luden, nuwe, vlut, mit zugefügtem i in muis. suir. diphthongisch mag es gesprochen sein in: gebuiren, kuisch, schuir, vuir.

ufsatz, *m.* angabe 487,13. anschlag, plan 515,32. vgl. upsatz t.

uirloif, *m.* urlaub 103,5.

uisbroin, außbrennen 785,33, mit dem hubertußschlüssel.

uisdeidingen, durch verhandlungen frei machen 650,12.

- uisdoin, auestun, außziehen, ablegen.
uisgelden, loskaufen 898,3.
uisheischung der sachen 256,13.
uisshelpen, retten, beraushelfen 65,4.
uiskomen, auß dem gefängnis entlassen werden oder entkommen 648,10.
uisleinen, durch entlenen alle mißbrauchen 749,28.
uisraede, außrottete 314,18.
uissmachten, außhungern 718,9.
uissprechen, formelhaft 650,1 = in der huldunge sprechen = hulddigen; de hulde sprechen I 27. 335,27.
uisvilen, sich, sie arbeiteten sich mit der seile alle auß dem ferker berauß 573.
uiswerfen sin manheit 405,18: castrieren.
uitschieten, eximere 599,15.
ullouch, zwibel 185,12, gebildet auß allium; vgl. oellig, oelk = zwibel b. Remisch. vgl. 2 stellen bei Peyer II, 1721 auß Franfurter denkmälern mit ? bezeichnet.
umganc, *m.* freuzgang 26,17. Gemula: girus eyn cirkel off eyn omganc.
umbgraven, mit einem graben umgehen 108,2.
umbplanken, mit einem pflanzenzaun versehen 108,3.
umbsetzen, besetzen 491,17.
umbslagen, *stv.* durcheinanderbringen daß alles drunter u. drüber get, dann plündern 790,13. verkaufen 864,21.
umb sust, vergebend, umsonst 103,22.
umbtrint, herum, umher 281,13. 393,11. ungefähr 283,9. vgl. darumbtrint 308,15.
umbvallen, anderes sinnes werden 825,21.
unbestuirheit, unbesturicheit, *f.* tempestas, unrube, unbändigheit 443,33. 494,34. 497,31. Kil. onstuerigheid, holl. feritas, immodestia. *adj.* unbestuerlich, unbändig 576,30. woistlich, onstuyrlick, stormelick, onstuyrheit impetuusus, impetus. GG.
unbesonnenheit, *f.* verrüchtheit 771,17.
unbesucht, undurchsucht 491,32.
undanks, wider willen 554,22. 557,33. vgl. ondanks.
undeken, aufdecken 395,26.
undergeven, sich unterwerfen 500,26.
undersassen, *pl.* untertanen 337,26 u. oft.
underscheit, *m.* unterschied 337,10.
underslagen, fällen, die glenen (spere) 556,31.
undersezung, *f.* herabsezung 288,14.
undersniden, *stv.* einfassen, zwischenhineinnähen, verschiedene stoffe an einander, auß einander nähen, schneiden 611,41. 612,4. Peyer II, 1802.
understan, unternemen 275,12. 588,14.
underwiesfen 620,31 (wortspiel).
underwinden, sich, sich jemandß annemen 107,16.
undoechde, *f.* untugend 287,10. 303,19. 470,30. 522,10. 946,12. doechte, tugend.
undoechsam, *adj.* untüchtig 738,20.
unee, *f.* unehc. nemen z. u. 393,20. Kil. onee illegitimus coitus.
unfeilich, unsicher 702,15.
ungebeir, ungebierdigheit 940,22.
ungebuwet, *part.* unbenützt 738,8.
ungelaven, *m.* unglauben 81,16 ff.
ungelezt, unverlezt 457,30.
ungelimp, *m.* schimpf 559,29.
ungelouve, *m.* mangel an worthalten 755,35.
ungestümmig, *adj.* stürmisch 499,9. Kil. onstuemigh, tempestuosus, procellosus.
ungeverlich, faum 745,24.
ungevellicheit, *f.* unfälle, miseriae 327,8.
ungeverlich, faum 462,24. etwa 321,2. 470,75. Kil. onghevaerlik, sine discrimine, vet. sax. fere, prope. vgl. 470.
ungewain, ungewont 473,27.
unmere, *adj.* unlieb 579,31. mittelniederl. onmare, verächtlich. mhđ. unmaere.
unmilt, *adj.* 339,10. vgl. milt, milticheit.
unmoissich, *adj.* geschäftig, besorgt 437,23.
unrait, widerwärtigß, ungebühr 495,4. 574,34. uploif of ander u., unfinniges treiben 118,20.
unrecht, zo, gegen alles völkerrecht 789,25.
unredelich, unvernünftig: unredeliche beste 893,2.

- unschätzlig, unschätzbar 288,34.
 unsedelich, *adj.* un sittlich 792,22.
 unselig, *adj.* unglücklich, heillos 45,8.
 unsinnlich, wanfönnig 683,20.
 unteren, enteren 612,29. uneren,
 gunert mhd.
 untgain, entgegen 378,24.
 untsien, *part.* gefürchtet 833,6.
 untsinnen, besinnen 432,30.
 untstehen, untstecken, an-
 stecken, anbrennen 607,39. u. und
 entfengt 254,4.
 untwien, entweihen 423,22.
 unuisloeslich, unerforschlich 520,28.
 550,19.
 unverclikt van hinnen komen, un-
 erspät 575,17. Kil. verkliken,
 insidiari, indagare secreta.
 unverdiende brodere 38,8.
 unversunnen, unbesonnen 946,24.
 unververt, unerforschten, van, vor,
 309,15. 356,29. 576. 580,3. terri-
 tus ververt, imperterritus onuer-
 vert GG.
 unverwandt, unverwandelt 475,30.
 unverwarntz, one fricaßerklärung
 498,15. nicht besprochen 53,18.
 unverzaichlich, unverzagt 556,27.
 584,28.
 unverzaecht, name einer büchse 107,
 26. 108,12. sich oben unverzagt.
 unverzocht recht, ungeändertes
 oder unverzählliches recht 27,7.
 unverzogen, one verzug 474,14.
 unverzucht man, entschlossener mann
 337,21. Kil. versucht, delirus,
 socors, animi inops verzucht ist
 ratlos.
 unvreden, zu, sein 103,14.
 unwerden, van, ungiltig 443,33.
 up, *praep.* an, längs: up dem Rine
 43,16. gegen: up de Hossen 165,13.
 up Deutschland kriegen 306,27.
 reiten gegen 556,35. 559,38. vgl.
 476,9. up dat 476,9.
 upantworten, sin lant, wieder
 zurückerstatten 103,30.
 upbreken, prorumpere 374,6. Kil.
 updragen, zu leben geben 273,17 ff.
 upenthaldung, *f.* unterhalt 526,9.
 upgan, im preise steigen 175,23.
 upgelden, auffaufen 432,27. los-
 faufen 889,3. vgl. gelden.
 upgrifen, einen unwillen,
 gegen jemand einen unwillen fassen
 533,21.
 uphalden, einstellen, beendigen den
 krieg. die kosten zum krieg prästieren
 41,21. 158,17. vertragen: it wart
 upgehalden 39,11. unterschlauf geben
 797,23.
 upheven, erheben 276,27.
 upmirker, aufseher 394,12.
 upnemen, untersuchen 588,36. 612,
 20. vur quait, übel aufnehmen 867,
 10. aufhören, krieg beendigen, sich ver-
 tragen 785,12. do wart it upgenom-
 men, dat der krieg gesoint wart
 791,9. anhören und untersuchung zu-
 sagen 117,29.
 upperwert, aufwärts 57,16.
 upracken, emporbringen 851,21.
 uprecht, gerecht 496,3.
 uprichten, erzeigen 519,7.
 upsatz, opsatz, *m.* versatz, ab-
 sicht, vermeintlicher plan 133,30. 172,2.
 604,35. 775,15. 824,30. bedingung
 776,13. vgl. ufsatz.
 upsetzen, angreifen? 299,15. an-
 setzen 383,11. upgesat und ge-
 slossen 446,15.
 upsetzich up goide stede 181,7.
 upsetzige boisheit 498,26.
 upschurzen, aufschieben 287,3.
 auffchürzen, mit beischlag belegen?
 dat der pais die buschhofflichen ren-
 ten ind gulte upschurzte 685,33.
 upslach, *m.* 878,12. haltestelle 875,
 17.
 upslân, rüsten, die farren aufschlagen
 119,4.
 upspraech, *m.* widerspruch 487,27.
 upsprecher, verkläger, tadler 530,19.
 upspringen, steigen, v. Rhein 30,5.
 121,31.
 upstant, *adv.* augenblicklich 614,1 =
 von stunt an, ebend.
 upstechen, aufstecken, aufhängen
 105,18. — win, aufstecken, e. grü-
 nen busch, meien 858,27.
 updrompen, *swv.* zum aufbruch
 blasen 103,16. 356,34. Seiberg Qu.
 2,313: uptrompen.
 uptrecken, in deme Rine, schif
 rheinaufwärts ziehen 46,15.
 upvoiden, erziehen 877,21.
 upwaippenen, sich zum kampfe waf-
 fen, bedrohen 48,7.
 upwecken, stiften 530,13. 531.
 upwerpen, *swv.* z. faiser erheben 303,27.
 339,26. heute: sich aufwerfen zu u. f. w.
 upwischen, auffaren 555,16. auch
 oberdeutsch. Alemannia III, 124.
 upwüschén, auffaren 736,22.
 urber, urbar, *m.* nutzen 507,28.
 561,26. 571,13. 613,14. 697,32.

- 916,8. in urber behalten 177,30.
 vgl. oirberlicheit 270,36.
 ure, *f.* stunde 53,6. 59,24. 60,10. 122,
 20.
 urlich, *m.* streit 75,2.
 urlogen *swv.* 41,21.
 usbrechen, mere, ausgehen von
 einem gerücht, sich verbreiten 614,1.
 auskommen 623,33.
 userkreigen, herausbekommen, be-
 freien, erlösen 146,4 ff.
 usessen, sich, alles aufessen 125,9.
 usheren, ausbarrern 630,27.
 uskommen, ausziehen, ins feld
 ziehen 141,18.
 uslassen, *stv.* loslassen, verweisen
 45,2. 63,16. 74,29. 135,38.
 usslan, vass, aufschlagen, den boden
 einschlagen, den wein auslaufen lassen
 158,4.
 usrumen, *swv.* das feld räumen, ab-
 ziehen 139,5.
 usseren, heraus-, vor ein auswärti-
 ges gericht laden 176,11.
 usseuwen, ausäen 289,39.
- V** sich F.
- W** häufig im anlaut, wo auch die nd.
 verbinding wr: wrede, wreichen.
 inlautend ist w seltener als in neueren
 nd. mba: buwen, bruwen, drauwen,
 getruwe, frouwe, lewe, verwer.
 aufgelöst für altes wē: suster.
 waefen, waifen! auseruf 628,33.
 775,17.
 wage, up der wage halten, auf
 dem spile stehen 629,3.
 wagen, wagen (menge) 585,17.
 wailsprechen: ein wailsprechende
 man, beredter mann 281,18. 748,21.
 wainden, *praet.* zu wainen, ge-
 dachten 575,9.
 wair, wohin 332,28.
 wairaftigst, warscheinlichst 443,10.
 wairsegersse, *f.* warsagerin 493,13.
 wait, gewand 833,19.
 walefeile, wolfeil 41.
 wandeler, *m.* fremder, reisender 437,
 31. Pf Gl. (III) 58a. 59a: wendeler.
 wandelung *f.* wandel 497,18.
 wanschichts, zufällig 372,3. (zu-
 fällig in pilgerfart oder er kam zufällig
 seine pilgerfart.)
 want, denn 97,9. 287,11 u. oft.
 wantschiff, großes schiff; wanten,
 system von tauwerk an der schiffsseite
 gegen schwankungen 53,17.
 warden, *c. genet.* erwarten 64,2. 117,
 16. vgl. I 52. warden mit den
 slossen 103,29.
 warf, *m.* werft 117,1. 147,19.
 warning, *f.* erwartung einer gefar,
 besorgnis 104,28.
 wassen, *praet.* wois, gewaisen,
 wachsen 21,12. 22,1. weist, wächst
 532,18.
 we, wie 109,3.
 weche, *f.* weche, alte form 59,19. 106,
 15 u. oft. Pf Gl. (III) 58.
 wechfart, *f.* tod 496,22.
 wechferdichman, wanderemann
 452,17.
 weddunge, *f.* wetten 539,26.
 wede, *praet.* wehte 169,27.
 weder, wieder, bei 498,27.
 wederachten, zurückweisen, refu-
 tare, recusare, respuere 320,32.
 364,12. 474,6.
 wederhalden, widerstand leisten 619,
 22. 832,30.
 wederkeren, jemand zurücktreiben
 619,4.
 wedeman, wittwer 796,14.
 wedermut, *m.* feindliche gefinnung,
 ärger 577,33. 646,39. 671,34.
 wederriden, sich, sich entgegen-
 reiten 37,20. 132,17.
 wederschriven, abschreiben 782,3.
 wederspennig, widerspenstig 582,5.
 weduwe, *f.* wittwe 330,19 u. oft.
 Pf Gl. (III) 58b.
 wegelaichde, wegelagerte *praet.*
 657,33.
 wegen, *praet.* weich, weige, wog
 175,3. 777,16. 807,12.
 wegen *swv.* in bewegung bringen 646,
 16. AN 144. nicht zu mhd. wigen,
 sich bewegen.
 weich, *adj.* gelind v. winter 859,31.
 weidelich, ser, in hohem mafe, w.
 liberail, ausgezeichnet freigebig 110,1.
 519,28. 588,2 (schön). Kil. weyde-
 lik, probus, egregius, excellens.
 weildig: van w. dagen, aus ver-
 weidlichenden lebenverhältnissen 480,
 29. Kil. weldich, delicatus, opu-
 lentus.
 weildicheit, *f.* wolleben 757,24.
 Weinschland, wendisch land 488,
 35.
 weinwairs? 172,3, sich boinioris.
 weirung, *f.* kampf 357,14; zu wer-
 ren, contendere, bellare oder
 werungen, zu weren, die sich zur
 were setzten.
 weis, *m.* weizen 180,18.

- weldichen, ermächtigen, ernennen 52,17.
welen *st.* velen, fielen 123,2. *vgl.* cullenambt *st.* wullenambt.
welsches gebirge, Alpen 440,27.
weltruchtich, weltbekannt 464,6.
wendich, *adj.* abwendig: ind wurden al wendich 757,3.
weraftig, *adj. adv.* 518,37.
werd, *m.* wie mhd. werdekeit, ritterwürde, stand, erenstufe 94,11.
werdicheit, wirdicheit, *f.* ritterwürde 130,37. 141,24. selbständigkeit, polit. unabhängigheit 461,20.
were, wer, mer, oberd. wuor 850,5,12.
weren, andauern, wären 434,4. abweren, kämpfen: werender hant helpt got 602,3.
werentlich, weltlich 229,22. 445,26. neben wertlich 295,18.
werlich, werhaft 104,24.
werltleufig, weltlich, weltläufig 512,22.
werren, *praet.* worren, friegen 192,5. Kil. werren, contendere, dissidere.
werwolf, ein rasen(d) 190,25. 785,31. raphus eyn weerwolf vel infirmitas. GG.
wetspil, wette 861,11.
wewal, wiewel 97,20.
wicheler, *m.* zauberer, warjager 377,4. divinare, -ari, wairseggen, touren off wichelen GG g⁴. hariolari wichelen, ebend. Pf. Gl. (III) 59^a. Teuth. wychelen. wairseggen.
wichhus, citadelle, festes haus 117,5. 580,21.
wichhusen und zinnen, *swv.* mit verteidigungswerken und zinnen versehen 580,33.
wichter, jungen 144,20 ff.
widem, ausrüstung 849,26.
widerfart, rüdfart 420,33.
widerlegen, -lachte, -leide, widersetzen 374,7/9.
widern, erweitern 443,5.
widdersagen, absagen, fehdē anfündigen 452,3.
widdersagen, widersprechen, absagen 281,30. absagebrief.
widen ind siden, *adv. pl. dat.* weit und breit, überallherum, an allen enden 191,22. 432,15. 778,1.
wiecke, wiegke, wekke, weike, *f.* lunte 59,13/15. 60,2. 61,16. 109,11/20/21. 144,2/13. 181,13. 752,5.
wien, weiben 21,4. 27,16. gewit, geweiht 421,30.
wigen, wägen 881,22.
wile, *m.* schleier 79,5. roide wilen 728,28 (gelb). Kil. wyle, viele, velum. oberd. wiler.
willigen, willig machen 626,1.
wimpel, *m.* fänlein, fane 60,31. 62,4. 108,9. 481,17. 505,28. 788,3 u. oft.
winnen, *stv.* gewinnen, erreichen, siegen, einnemen 18,15 u. s. w.
winnung, *f.* errungenschaft 774,36. Pf. Gl. (III) 59.
winschole, weingefellschaft 172,32. 775,35. *vgl.* winschalde 553,40, so im mittellat. und mittelniederländischen; *vgl.* Hoffmann z. Theophilus I, 43. Hor. Belg. 3, 154.
winster, *st.* vinsten, veinster, gelaissewinster, glasfenster 123,23/24.
wirtschaft, gelage, gastmal 298,2. 905,30.
wische, wüsche, bündel, fräuterbündel 21,4. 27,16. 158,10. sangen, oberd.
wise, einige wise, irgend ein verfahren 337,40.
wissen, weisen, ein urteil fällen 787,7.
wise werden, gewar werden, funte erlangen 128,3. 138,4. 147,3. 157,16.
wis machen, zur einfiht bringen 282,10.
wislich: sonder wisliche eliche geburt naezulaissen, one nachweisbare ehliche nachkommenschaft 796,29.
wist, mit, mit wissen 105,23. 110,23. 495,20. 775,13.
wiven, verheiraten 434,32.
wiverdeidinge, weibergeschwäg; 256,30.
woide, watete 534,28.
woisten, verwüsten 46,12.
worte, worchte, würfte 169,18.
worzeichen, warzeichen, erfennungsworte 816,23. AN 146.
wrechen, wreich, räfen 493,23. 497,22. 644,19 u. oft. Pf. Gl. (III) 60^a. AN 146. niederd. u. mitteld. w erbaltē frechen 946,14.
wrede, *adj.* böse (feind) 298,1. crudelis wreet, grimmich. GG
wretheit, wildheit 281,29. 297,11. 320,14. crudelitas wretheit GG. roeheit.
wretlick, hart, jörnig 378,16.
wreitlik vel wiltlick, feralis GG.
wroigen, rügen, janken, *praet.* wrochden 510,4. 760,10 u. oft. Teuth.

- verweist auf das echt-althöln. berispen, schelden, straffen vgl. angelsächsl. vrôcht *f.* accusatio, criminatio, lis, dissidium.
- wunden, verwunden: sere gewunt, schmerzlich, schwer verwundet 647,34. AN 146.
- wurfen, worven, zu werven, werben, sich bemühen 115,2. erwerben 100,6.
- wüschē, uiswüschē, auffspringen und entwischen, hinausstürzen 308,32. 555.
- wüssen, *n.* das wissen, 82,24.
- X** nur inlautend und auslautend für *gs*, *ks*: *exe*, *henxt*, *axins* (beilagen *z.* Bd. 3).
- Z** vertritt, abzüglich die unter *t* bemerkte ausname, durchaus *nd.* *t*: *zappen*, *zellen*, *zit*, *zo*, *zoigen*, inlautend und auslautend zum teil: *herze*, *schmerzen*; *sterz*, *stutz*; *zouldener* 721,6 u. *f.* *w.*
- zall*, *m.* *zagal* 83,14.
- zauen*, *sich*, *sich* machen, *beeilen* 812,21 u. *f.* *w.*
- zeegenpat*, *ziegenpfad* 373.
- zehen*, *ziehen* 111,4.
- zeihe*, *f.* *liß zeilen*. 79,4. *Kil.* *seyl*, *velum linteum*.
- zeimen*, *zämen* 572,28; *zeimt*.
- zerate*, *zerrat* 433,3.
- zerdestruiren*, *zerstören* 364,25.
- zicht*, *f.* *anschuldigung* 475,7.
- zid*, *zur*, 118,17.
- zidich* *weder*, *zeitgemäße günstige witterung* 178,17. 184,28. 780,22.
- zidong*, *nachricht* 179,6.
- zierait*, *m.* *firchenschnud* 379,4. 393,14.
- zinder*, *m.* *zentner* 916,5/7.
- zit*, *f.* *wetter* 81,7.
- zobekommen*: *die eme zubequemen*, *in die hände kamen* 743,7.
- zogezaut liß zogezant*, *zugezant* 58,59.
- zohantz*, *segleich* 131,34. 491,14.
- zohelder*, *anhänger* 532,24.
- zohoren*, *zugehören*, *wie heute noch üblich* 96,4.
- zohulper*, *zuhelfer* 521,1.
- zoinen*, *zeunen*, *praet.* *zoinde*, *zeigen* 165,18. *nd.* *tonen* = *togen* 411,34. 706,6. 725,14. 737,16. 748,7. 873,9.
- zokumpst*, *zokompst*, *f.* *anfunft* 288,25. 433,17. 456,1.
- zolustern*, *zuhören* 609,17.
- zomachen*, *veranlassen*, *bewegen*: *machte die Berschen dri arme blois jungen zo* 752,3. *anwerben* 824,6.
- zomale*, *zomal*, *zmal*, *gänzlich* 27,21. 113,12. 123,12. 187,6. 582,2.
- zoneiglicheit*, *zuneigung* 813,7.
- zopillen*, *zupfälen* 41,19.
- zo quisten*, *verschleudern* 686,4.
- zoulden*, *gewinnen für sold*, *zould zu soldener*, *zouldener* 146,17. 755,5. 756.
- zouldener*, *m.* *söldner*.
- zouveren*, *zaubern* 348,22.
- zouwen*, *sich beeilen*, *heute noch sik tauen* 493,42; *sieh oben*.
- zumal*, *zomale*, 81,8. 123,8.
- zunden*, *zunte*, *zünden* 136,15? *der chr. weiß nicht was orißlamme ist*.
- zurnen*, *sich*, *sich erzürnen* 149,19.
- zurstunt*, *zerstunt*, *zustunt*, *segleich*, *gleichzeitig*, *in demselben augenblick* 80,9. 83,4. 13. 84,10,16. 87,6. 96,1. 99,9. 100,18. 103,12. 109,26. *vergl.* *upstunt*.
- zuvorens*, *adv.* *zuvor* 99,5.
- zwar*, *schwer* 107,28.
- zweidrechtig*, *widersprechend* 300,22.
- zweien*, *entzweien* 743,9. *dat sich die zwene koppel zweien wurden*, *uneins* 865,6.
- zweipartiich* 169,2.
- zweischellicheit*, *widersprechende meinung* 275,33. 414,21. 541,1. 716,9.
- zweischelung*, *spaltung* 347,21. *zweispalt* 362,16.
- zweizucht*, *zweitacht* 177,24.
- zwerens*, *zweimal* 830,24.
- zwers*, *adv.* *quer* 367,33. 774,8.
- zwersch*, *quer* 568,23.

Nachträge und berichtigungen wird meine »Alemannia« bringen, wie sie *bd.* III 291 bereits getan hat.

Personenverzeichnis zum 2. und 3. Bande.

Vor bemerkung. In nachstehendem Personenverzeichnis und desgleichen im Ortsregister sind diejenigen Stellen der Koelhoff'schen Chronik, welche aus älteren im 1. und 2. Bande dieser Sammlung gedruckten Stücken (Hagen, Weverflaicht, Jahrbücher) wiederholt sind, nicht berücksichtigt. Ueberflüssig schien ferner die Anführung solcher Personennamen, die nur ganz nebenbei in genealogischen Uebersichten oder zum Zwecke der Zeitbestimmung erwähnt werden. Im Uebrigen findet auch hier die Vb. I, 431 gemachte Vorbemerkung Anwendung.

- Abel** 260,4.
Abraham 264,7.
Abu Bekr (Ebier) 387,23.
Ahas 265.
Adam 259. 260. 261,12.
Aducht, Costin von der 573,34.
Agidius, St. 401,37.
Agidius, Herzog von Cöln 366,10. 377,30.
Aeneas 268,2. 364.
Aethereus, St. 462,19.
Aëtius 377,16.
Agimund, Longobardenkönig 379,16.
Agrippa, Marcus 275. 276,36. 280—285.
 304,10. 328,2. 391,6. 454—456.
 459,28. 520,33.
Agrippina, Mutter Nero's 412,11.
Aistulf, Longobardenkönig 405,29. 406,5.
Alberich von Romano 541,3.
Albert der Gr. 123,14. 289,29. 463,19.
 464,17. 530. 531.
Albinus, St. 438,26. 462,21.
Albunea (Sibylle) 290,15. 455,18. 456,20.
Alençon, Graf von 681,27.
Alexander der Gr. 266. 267. 568,15.
Alpaiß 391. 393. 400,27.
Alpen, Herren von
 Albert 163,3.
 Heinrich 517,9.
 Rutger, Stadtvogt 19,8.
 Ungenannt 80,22.
Amandus, St. 390,10.
Amiens, Bisch. Culoγιus von 357,14.
Amon 265.
Anastasius, St. 394,7.
Ancus Marcius 265,33.
Anhalt, Graf von 872,23.
Anker, Gerlach von 87.
Ansbert u. Gem. Blitildis 386,2.
Antenor 364,26. 365,10.
Antonius der Einsiedler, St. 348,19.
Apulien, König Roger II von 505,20.
Aragonien, Könige
 Ferdinand I 102,24. 105,25.
 Ferdinand der Kathol. 888,9. 896,16.
 900,14. **Juan, sein Sohn** 900,16.
 Prinz (?) 843,17.
Arberg, Herren von 496,17.
Arbogast 364,10.
Arburg, Herren von
 Wilhelm 837,24. 859—861.
 Robert 861,30.
 Ungen. 873,18. 878,23.
Archelaus 293,34.
Are, Gerhard von 519,20.
Arenberg, Eberhard von 809,10. 817,6.
 830,25. 839,14.
Arendal, Johann von 808,16.
Arius 353. 354. 360. 364,1. 379,36. 382,3.
Aristoteles 304.
Arkel, Herren von
 Wilhelm 64,7.
 Ungen. 93,19. 145,29.
Arles, Bisch. Valentin von 375,12.
Armleder 21,18. 34,1.
Arnold, Propst 511,17.
Arnsberg, Graf Gotfrid von 672,12.
 679,37. 699. 700.
Arnsberg, Konrad von, Weibbischof 90,18.
Artevelde, Jakob von 35,2.
Aswin, Ritter Johann 163,2.
Athanasius, St. 349,1. 354,28. 360,20.
Atilius 309,19.

- Attila 374—378.
 Augsberg, Bisch. Friedrich II von 866, 19.
 871, 4.
 Augustin, St. 369, 14.
 Außem, Heinrich von 112, 13.
 Autun, Bisch. Simplicius von 357, 13.
 Auxerre, Bisch. Valerianus von 357, 12.
- Baden, Markgrafen**
 Bernhard I 103, 1.
 Karl I 799, 4. 801, 22. 802. 811.
 812. Gem. Katharina 799, 8.
 Christoph I 839, 10. 845, 25. 852, 9.
 866, 17. 870, 37. 890, 32. 902, 28.
 Ungen. 867, 12.
 Albrecht v. Sachberg 866, 17. 870, 35.
 Philipp von Röteln 871, 9.
- Bajazet, Sultan** 894.
- Baiern, Herzoge von**
 Heinrich II (Zänfer) 481, 31.
 Heinrich X (Stolze) 508, 7.
 Heinrich XII (Löwe) 517—519.
 593, 17.
 Ludwig I 536, 21.
 Stephan II (Ingolstadt) 89, 21. 139,
 12. Gem. Elisabeth 89, 21. 139, 22.
 Ludwig VII (Ingolstadt) 119, 18.
 181, 22.
 Ludwig VIII (? Ingolstadt) 186, 26.
 Albrecht IV (München) 871, 8. 885, 10.
 Brüder Wolfgang und Christoph
 870, 31.
- Baindt (? Lenten) Aebtissin** von 872, 2.
Balthasar, St. 253, 17.
Bamberg, Bisch. Heinrich III von 871, 12.
Bar, Junker von 51, 3.
Bar, Herzog von (wohl Friedrich von Ru-
 migny, vgl. Lotbringen) 54, 22.
Basel, Bischöfe
 Justinian 357, 14.
 Caspar 871, 9.
Beckern 59, 3.
Beißel, Wilhelm 847. 848.
Belisar 384, 7.
Bell, Johann von 120, 10.
Benafis, von
 Dietrich 76, 7.
 Gerhard 79, 18.
 Heiderich 715, 28.
 Werner 792, 4.
Benedict, St. 383, 9.
Benßburg, Gerhard von 82, 22.
Berg, Grafen und Herzoge (vgl. auch Jü-
 lich-Berg)
 Adolf III 507, 30.
 Engelbert I 519, 22. 533, 7.
 Adolf VII 20, 2. 129, 4. 643, 39.
 645, 26. 646. 648. 650. Bruder
 Heinrich von Windeck 646, 21.
 Bruder Konrad, Propst zu Köln
 643, 38.
Adolf VIII 22, 13. 664, 17. 667, 9.
 668, 9.
Gerhard von Ravensberg 23, 11.
 Gem. Margaretha 47, 2.
Wilhelm II 47—50. 84. 140, 3.
 702, 34. 704, 3. 728, 33. 741. 742.
 Gem. Anna 741, 28.
Adolf 49, 16. 51. 52, 22. 54. 56.
 57, 10. 61—63. 68, 8. 71 Bar.
 85, 5. 86, 10. 89, 11. 96—99.
 101, 24. 105, 10. 106, 24. 109
 —115. 117, 18. 119. 120. 140, 4.
 145—147. 153, 5. 156, 1. 164, 1.
 168, 10. 175, 15. 741. 742. 746, 35.
 753. 755, 34. 756, 22. 765, 21.
 767, 23. Gem. Jolanthe 89, 12.
 Bruder Gerhard, Dompropst zu
 Köln 51, 15. 85, 10. 99, 15. Sohn
 Ruprecht 153, 11. 154, 10. 156, 4.
 765, 22. 767, 27.
Bernhard, St. 29, 11. 506, 3. 508, 15.
 678, 35.
Bernhard, Dominicaner 662.
Bertrandi, Cardinal Petrus 688, 24.
Besançon, Bisch. Pancratius von 357, 17.
Billich, Pastor von 750, 22.
Bitsch, Graf von 154, 12.
Blamont (Clermont?), Graf von 51, 1.
Blandri (Flandern?), Heinrich von 668, 23.
Blankenheim, Herren u. Grafen
 Arnold 37, 19.
 Ungen. 155, 2.
 Gerhard 803, 16.
 Wilhelm 819, 8.
Blomroede, Heinrich 82, 22.
Bock, Gerhard 824.
Bodilo 396, 36.
Böhm, Hans 842, 34.
Böhmen, Herzoge u. Könige
 Epitigneus 429, 31.
 Ottokar I 525, 6. 529, 28.
 Ottokar II 547, 31. 642, 36.
 Johann 22, 7. 34—36. 661, 5. 662,
 29. 664, 16. 668, 18. 673, 9. 681, 24.
 Casimir von Polen, Gegenkönig
 179, 17.
Boëtius 380.
Bonn, Propst Gerhard von 511, 27. 512, 2.
Boppard, Beier von 76, 12.
Born, Goswin von 537, 2.
Borselen, Frank von 754, 14.
Bourbon, Herzog von 106, 8.
Brabant, Herzoge
 Karlmann 383. 389, 35. Tochter
 Amalberga 383. 390, 4.

1010 Personenverzeichnis (Brabant, Herzoge — Cleve, Grafen und Herzoge).

- Pipin I 383, 22. 388—390. 418, 21.
 Tochter Gertrud 383. 390.
 Grimoald 390, 15.
 Ansegis 390, 17. 396, 1. Gem. Begga
 383. 390.
 Pipin II 390—93. 398—400. Gem.
 Plectrudis 390. 391. 398—400.
 Söhne 390. S. Grimoald 398, 20.
 Enkel Theobald 390. 402, 34.
 Karl Martell 370, 24. 393. 400—
 403. Söhne 403.
 Gotfrid II u. Gem. Luitgarde 508, 24.
 Gotfrid III 509. 519, 18.
 Heinrich I 523. Gem. Maria 509, 19.
 Töchter 523.
 Johann I 19, 26. 570, 23. 645—49.
 Bruder Gotfrid von Löwen 646, 20.
 Johann II 652.
 Johann III 34, 13. 662, 5. 665, 11.
 668, 17. 669. 675, 15. 677, 30.
 687, 9. Gem. Marie 662, 5.
 Johanna 77, 12. 87, 18 (vgl. Luxemburg).
 Wenzel 24, 18. 39, 10. 43, 2 (vgl. Luxemburg).
 Anton 50, 25. 54, 21. 106, 6. 754, 20.
 Gem. Isabella 754, 21.
 Johann IV 151, 6. 159, 16. 749.
 754, 11. 758, 10.
 Brambach, Meirid von (Schram) 797, 17.
 Brandenburg, Markgrafen
 Ludwig der Ältere 34, 24.
 Friedrich I 119, 16.
 Albrecht Achilles 837, 15. 838, 20.
 840, 27. 841, 26. 852, 8. Söhne
 852, 8. 871, 2.
 Braunschweig, Herzoge
 Pfalzgraf Heinrich 536, 4.
 Otto (das Kind) 536, 9.
 Bernhard I 77, 22. 154, 16.
 Friedrich 88, 12. 739, 10.
 Ungen. 154, 16. 157, 4. 890, 31.
 Friedrich 836, 10.
 Heinrich 871, 20.
 Bremen, Erzbischof Nikolaus von 157, 2.
 Bretonen 46, 12.
 Bredervort, Hermann 644, 15.
 Breitbach, Gerlach von 822, 29.
 Broichhausen, Herren von
 Johann 190, 13.
 Reiner 431, 19.
 Brucker, Jan van 93, 17.
 Brunsberg, Konrad von, Johanniterordenmeister 44.
 Bruwere, Adolf, Rentmeister 115, 2.
 Bruno, St. (Carthäuser) 463, 27.
 Brutus (Consul) 266, 35.
 Brutus (Mörder Cäsars) 271, 10. 272, 35.
 Buederich (Boderich), Bernd von 162, 28.
 Bucren, Vincenz von 820.
 Burdunen 77, 20.
 Buren, Junfer Johann von 90, 12.
 Burgund, Herzoge
 Richard 424, 23.
 Rudolf 428, 20.
 Ungen. 681, 27.
 Johann 50, 25. 66. 745, 4.
 Philipp 66, 12. 67. 159, 18. 171, 1.
 174. 175, 8. 177, 22. 181. 183, 15.
 184, 1. 186—88. 756, 11. 761, 27.
 777, 22. 803, 9. 806, 23. 811—13.
 815, 17. 816. Gem. Michelle 67, 10.
 Gem. Isabella 177, 25. 180, 12.
 183, 22. 184, 1.
 Karl 47 Bar. 70, 22. 539, 25. 813. 815
 —23. 827—33. 835—46. 849, 26.
 Gem. Margaretha 819, 18.
 Bastard 788, 8.
 Burtscheid, Dietrich von 788, 2.
 Busch, Adam Hund vom 809, 12.
 Caecilia, St. 341, 1.
 Cain 260, 4.
 Cainan 260, 37.
 Cambrai, Bischof Johann III von 525, 37.
 Cannus, Johann 763, 14. 787.
 Canter, Johann u. seine Kinder 876. 877.
 Cassius 271, 10. 272, 35.
 Cassius, St. 516, 17.
 Cato 264.
 Chalons, Bischöfe
 Donatianus 357, 12.
 Cardinal Ludwig von Bar 153, 10.
 Cham 262, 22. 263.
 Chatel, du, Prevot von Paris 66, 21.
 Chimay-Croy, Philipp von 831, 10.
 Christophorus, St. 356, 8.
 Cicero 271, 1.
 Cleve, Grafen und Herzoge
 Dietrich III 519, 19.
 Dietrich V 536.
 Dietrich u. Gem. Elisabeth von Brabant 509, 21.
 Dietrich VI 128, 4.
 Dietrich (VI oder VII?) 537, 21.
 Ungen. 658, 33.
 Dietrich VIII 667, 9. 668, 9. 680, 11.
 Adolf I 45, 5. 46, 6. 694, 12. 698, 7.
 716, 16. 724, 31. Gem. Margaretha
 694.
 Adolf II 84—86. 88, 1. 94, 11. 95, 15.
 138, 15. 148, 14. 153, 21. 154.
 156, 13. 186, 2. 187, 23. 192, 2.
 746, 9. 761, 19. 767, 20. 785, 7.
 788, 26. 790. 791, 6. 796, 26.
 797, 29. Gem. Agnes 95, 10.

- Johann I 148, 14. 187, 21. 789, 791.
 806, 24. 815, 6. 817, 13. 819.
 828, 8. 849, 18. 852, 15. 864, 15.
 Johann II 831, 11. 864, 9. 901, 12.
 913, 14. 914. 917. 918. Bruder
 Engelbert 893, 19. 918, 19.
 Johann III und Braut Marie von Jü-
 lich-Berg 901, 14.
 Cleopatra 273.
 Cloit, Christin, Glockengießer 175, 4.
 Cocebas 334, 23.
 Coellen, Johann von 865, 1.
 Cöln, Bischöfe und Erzbischöfe
 St. Maternus 296, 32. 306, 18. 314
 —16. 321—23. 331—33. 349
 —51. 359, 16. 443, 26. 458, 2.
 459, 19.
 Eufrates 349, 4. 352, 39. 353—57.
 360—62. 364, 3. 373, 8.
 St. Severin 78, 9. 306, 18. 323, 23.
 333. 349, 352—55. 358—61. 373.
 376, 12. 377, 36. 459, 19.
 St. Evergislus 373, 17. 376. 377, 36.
 439, 31.
 Solinus (Aquilinus) 371, 20.
 Simoneus 379, 23.
 Remedius 381, 32.
 St. Cunibert 377, 37. 388, 9. 389, 5.
 394.
 Vocaldus 396.
 Stephan, Aldewin, Giso 397.
 Anno I, Pharamund 401.
 St. Agilolf 377, 37. 392, 20. 402, 29.
 407, 14. 440, 9.
 Reginfrid 403, 8.
 Hildegger, Bertelin 407.
 Nicolf 409, 17. 414, 6.
 Hildebold 414.
 Hadebald 417, 32. 418, 1.
 Günther 420. 421.
 Willibert 415, 2. 423, 31.
 Hermann I 425, 31.
 Wilfrid 430, 21.
 St. Bruno I 376. 381, 11. 402, 40.
 431—33. 436—41. 457, 5. 459, 20.
 521, 11.
 Folkmar 440.
 Gero 440. 442.
 Warin 442. 443.
 Guenger 479, 34.
 St. Heribert 28, 13. 41, 16. 78, 3.
 86, 19. 438, 1. 457, 7. 459, 23.
 480. 481. 483. 496, 27. 516, 26.
 Pilgrim 481, 6. 483. 516, 26.
 Hermann II 486.
 St. Anno II 399, 1. 457, 11. 487
 —98. 516, 22. 563, 21.
 Hildolf 501, 16.
 Sigewin 501, 19.
 Hermann III 503. 504.
 Friedrich I 506. 507.
 Bruno II 507.
 Hugo 507.
 Arnold I 509.
 Arnold II 511.
 Friedrich II 512.
 Reinald 18, 7. 491, 33. 512—16.
 520, 6. 522, 34.
 Philipp I 29, 16. 460. 498, 1. 512, 36.
 515. 517—22.
 Bruno III und Gegencandidat Lothar
 von Hoftaden 523.
 Adolf I 524—28. 532, 14.
 Bruno IV 527—29.
 Dietrich I 532.
 Engelbert I 19, 24. 28 Bar. 531, 4.
 533—38. 851, 24.
 Heinrich I 534, 1. 537.
 Konrad 18, 30. 438, 2. 516, 28.
 520, 25. 549—70. 584, 38. 637, 34.
 706, 10. 719, 30.
 Engelbert II 18, 14. 19. 30, 11. 126
 —28. 463. 8. 570—638. 713, 29.
 Sifrit 20, 3. 31. 128, 30. 461, 15.
 643—51. 654.
 Wibbold 20, 10. 32, 4. 46, 21. 652, 25.
 654—56. 697, 1.
 Heinrich II 20, 15. 21, 15. 33, 17.
 461, 24. 658. 660, 23. 663. 664.
 668, 18. 670. 671, 30.
 Walram 21, 16. 22, 15. 373, 29.
 670—72. 678—80. 685, 25.
 Wilhelm 22, 19. 37, 26. 38, 1. 684
 —86. 689, 33. 691, 5. 692, 9.
 697, 3.
 Johann 692.
 Adolf II 692—94.
 Engelbert III 39, 13. 693—96.
 698, 6. 838, 4.
 Runo (Administrator, vgl. auch
 Trier) 656, 39. 696—700.
 Friedrich III 24—26. 40, 8. 42—44.
 46. 49—51. 71—74. 76. 77.
 81, 4. 83, 22. 87—93. 97. 98.
 107, 16. 133, 10. 134, 20. 137, 8.
 139—42. 152, 11. 181, 10. 461, 31.
 700—702. 715—22. 724, 30.
 726, 10. 727, 28. 729. 730, 13.
 735, 6. 738, 27. 739, 28. 741—43.
 746. 747, 10. 781, 16.
 Dietrich II 51—58. 61, 11. 85, 10. 97
 —99. 101, 16. 104—107. 109—
 119. 121, 31. 122, 1. 142, 13. 144
 —58. 163—65. 167, 15. 169, 11.
 171. 172. 184, 5. 185, 27. 187.
 188, 1. 190—92. 461, 31. 746—

62. 765,21. 767,28. 776,18.
781,17. 783—85. 787—91. 805.
806.
Wilhelm von Berg, Gegenbischof
51,12. 54,24. 97—99. 109,29.
110. 752.
Rupert 70,20. 98 Note. 806—10.
817—20. 822—25. 829. 830.
835,7. 837,9. 838,21. 841,19.
843,10. 846—48. 850,21. 855,
24.
Hermann IV 70,26. 305,18. 439,
24. 790,30. 825. 826,15. 832.
833. 841—43. 846. 847. 850—
52. 854,32. 863,25. 865,30.
866. 868. 872,26. 875. 878. 880,
28. 887—90. 897,33. 899. 904
—908. 910,24. 912,30. 913.
Weihbischöfe 90,18. 776,3. 825.
829. 855,6. 902,14.
Columba, St. 28,3.
Constantia 347,17.
Constantinopel, Patriarch Sergius 387,17.
Constantin, Bischof Otto IV 872,9.
Cornelius, Licentiat 800,17.
Cornelius 281,28.
Corper, Christin 173,6.
Cöstin 88,21.
Crescentius 479,16.
Croy, Herr von 50,26.
Cuc, Nicolaus von 795,23.
Cusin, von
Edmund 52,17. 53,2.
Heinrich 715.
Gerhard 763,15. 787.
Cunf, Graf Hermann von 505,23.
Cypern, König Peter I 38,3. 694.
- Dänemark, Könige**
Harold (Karolus) 316,20.
Margaretha 735,37.
Waldemar III 38 Bar.
Erich VII 159,26. 765.
Christian I 836,8.
Dalberg, Wolf von 824,26.
Dalmatius 348,17.
Daniel 266,10.
David, König 261,9. 264. 288. 593,16.
David der Jude 27,9. 45,4.
Deug, Stolz von 53,21. 98 Note. 750,19.
Deug, Abt von 825,4.
Deugerfeld, Johann von 107,9.
Dieß, Herr von 154,13.
Dietrich von Bern 370. 380. 382.
Dionys, St. 395,26. 417,6. 488,7.
Dodo 393,21. 398,25.
Dominicus, St. 530.
- Donatus 348,27.
Dortmund, Johann von, Weihbischof
776,3.
Drachenfels, Pilgrim von, Abt zu Sie-
burg 95,22. 139,3.
Drachenfels, Burggraf von 114.
Drachenfels, Glais von 822,29. 887.
Drachenfels, Heinrich von 887.
Drontheim, Erzbischof Marcellus 67,16.
765.
Droste, Hermann 26,19.
Drusillus 281,19.
Drusus 274. 280.
Dschem, Bruder Bajazets 894.
Duelheim (?), Herr von 668,23.
Duesterwald, Büchsenmacher 107,27.
Duesterwald, Christin, Glockenmacher
175,3.
Dungelen, Wessel von 824.
- Ecke der Riese 382,26.**
Edingen (Adingen), Herr von 690,10.
Egmond, Herren von
Wilhelm IV 190,12. 817,9.
Friedrich (Segemont) 831,12. 884,3.
Johann (Gise) 854,23.
Eichborn, Runo von 161,21.
Eichstädt, Bischöfe
Eberhard 504,20.
Wilhelm 827,7. 838,25. 871,5.
885,14.
Eil, Ibis von 820,2.
Eliphius, St. 440,7.
Elisabeth, St., Mutter Johannis des
Täufers 291,33.
Elisabeth, St., von Ungarn 540,14.
913,22.
Engbien, Herr von 51,5.
England, Könige
Lucius 338,20.
Artus 378.
Edmund 420,16.
Richard I 534,18.
Eduard I 651,25.
Eduard II u. Gem. Jhabella 665.
Eduard III 34 — 36. 674. 680 —
82. 696,8.
Prinz Eduard (der schwarze Prinz)
23,9.
Richard II (irrig Eduard) 725,9.
Gem. Anna 45,16.
Heinrich IV 93,25.
Heinrich V 54,18. 106. 108,25.
151,9. 756,12. 758,15.
Heinrich VI 188,5.
Eduard IV 814,18.
Enoch 260,39. 261,1.
Enos 260,34.

Eppendorf, Gerhard von 517,9.
 Eren, Johann von der 856,10.
 Eucharis, St. 296,31. 315,2. 316.
 321,20. 333,7. 352,28.
 Eva 259. 260.
 Ewalde, die h. 398,37. 413,7. 489,3.
 Ezechias 265,24.
 Ezzelino von Romano 541,3.

Falkenburg, von
 Dietrich 19,17. Ein anderer 22,10.
 35,20.
 Konrad 88,10.
 Reiner (v. Born u. Sittard) 89,22.
 Ungen. 646,29. 665,11. 668,23.

Falkenstein, Burkhard von 857,4.
 Felix, St. 514,28.
 Ferrici, Pietro, Legat 807,18.

Flandern, Grafen
 Audakar 422,22.
 Philipp 519,19.
 Robert III 652,10. Bruder Hein-
 rich 662,31.
 Ludwig II 35,3. 668,23 (? Heinrich
 van Blandri) 669,19. 681,26.
 Ludwig III 45,22. 76,10. 136,14.
 687. 724—26. Gem. Margaretha
 724,17.

Florentius, St. 516,17.
 Florus 297,28.
 Flue, Nicolaus von der 854,7.
 Fox, Reithart 917,10.
 Frambarges (?), Herzog von 51,1.
 Francien, Graf Hugo u. Gem. Hedwig
 428,14.

Franken, Herzog Eberhard 427,15.
 Franko von Troja 365,4.
**Frankreich, Könige (u. „Herzoge der Fran-
 zosen“)**
 Priamus bis Karl der Gr. 368.
 Priamus 365—67.
 Markomir 365,10. 366,8. 374,27.
 Suino 365,10.
 Pharamund 365,28. 374,28. 375,2.
 Clodius 375,34.
 Meroveus 377,11.
 Childerich I 377,26.
 Chlodwig I 381,6. 404,30. 436,35.
 Childebert I. 381,26.
 Chlotar I 382,14.
 Sigebert I 382,14.
 Chilperich I 383,13.
 Chlotar II 386,2. 388.
 Dagobert I 358,7. 388. 389,4.
 394—96.
 Sigebert III 388. 394. 396.
 Chlodwig II 389,22. 395,25.
 Chlotar III 395,29.

Dietrich III 395,33. 397,3.
 Childerich II 395,35. 396,36.
 Chlodwig III 397,36.
 Childebert III (Hildericus) 397,37.
 Dagebert III 400,23.
 Chlotar IV 402,8.
 Chilperich II 402,8.
 Dietrich IV 403,6.
 Childerich III 403—405.
 Pipin 370,27. 371,1. 401,11. 403
 —408. 437,7. 459,30.
 Ludwig der Stammeler 423,11.
 Karlmann 424,36.
 Karl III (Einfält.) 424,38. 426,26.
 428,22.
 Ddo 425.
 Robert I 428,23.
 Rudolf 430,4.
 Ludwig IV 426. 428,12. 435,33.
 Gem. Gerberga 428,12.
 Lothar 435,34. 441,13.
 Ludwig V 477,14. 478,10.
 Hugo 477. 478.
 Robert II 478,16. 479,23.
 Heinrich I 486,18.
 Philipp I 487,32.
 Ludwig VI 503,17. Sohn Philipp
 ebend.
 Ludwig VII 509,13.
 Philipp II bis Karl VIII 543. 544.
 Philipp II 509,14. 528,25. 534,17.
 Ludwig IX 540,12.
 Philipp IV 33,13. 545,14. 546,16.
 651,24. 652,11. 667,24 (?).
 670,36.
 Philipp VI 34—36. 668,24. 669,22.
 674,9. 681.
 Johann 23,8. 696,9.
 Karl V 725,6.
 Karl VI 725,28. 727,15. 754,10.
 Sohn Johann ebend.
 Karl VII 758. 761,28. Sohn Karl
 von Berry 813.
 Ludwig XI 812,35. 818,20. 820—
 22. 841,16. 844,28. 846,2.
 849,5. 860,7.
 Karl VIII 882—84. 888,16. 893—
 —95. 906,11. Gem. Anna 882.
 884,14.
 Ludwig XII 893,17. 896,18.
 906,14. 918,7.

Fredeborg, Junfer von 191,26.
Friesland, Herzog Rathod von 402,5.
Friesland, Graf Edzard I von 914.

Gabriel 291,28.
Galenus 336,10.
Galle (Wals?), Prinz von 51,2.

Geldern, Grafen und Herzoge (vgl. auch
Jülich-Geldern)

- Mengosus 477,3.
Otto 488,11.
Gerlach 477,7. 500,17.
Gerhard I 503,22.
Gerhard II 516,37.
Heinrich 506,16.
Otto I 517,29. 519,19. 522,17.
Gem. Richardis 527,6.
Gerhard III 527.
Otto II 536,33. 537,13.
Rainald I 646—48. 651.
Rainald II 667. 668,21. 673—75.
Gem. Eleonore 674.
Rainald III 675. 677. 687. 691,12.
705,6. 892,16. Gem. Marie 675.
Eduard 39,11. 40 Bar. 71 Bar.
677. 687,14. 690,9. 691,16. 702.
703. 705.
Arnold 168,8. 190,4. 705. 759,15.
762,34. 767,21. 811,9. 815.
828,20. 845,33. 892,17. Gem.
Katharina 767,22. 815,13.
Adolf 705. 811,8. 815. 817,8. 819.
828,19. 845,31. 883,18. 892,17.
Schwester Katharina 849,21.
Tochter Philippine 828,26.
Karl 705. 828,25. 866,18. 883.
889,3. 892. 910,6. 917,25.
Gemergem (?), Herr von 51,6.
Genson, Nicolaus 793,24.
Genua, Erzbischof von 662,30.
Georg, St. 356,7.
George, Herr von St. 51,3. 66,25.
Gereon, St. 287,19. 352,22. 462,19.
Gereon, Propst von St. 87,10.
Germanus, St. 423,5.
Gerolstein, Herr von 154,18.
Gerson, Johannes 758,23. 793,6.
Giac, Pierre de 66,21.
Gir, Wilhelm 715,27.
Glocester, Herzog Humphrey 151,9.
159,17. 754,13.
Goar, St. 370,6.
Goch, Hermann von 49,2. 85,2.
Goerlig, Elisabeth von 61,24.
Grachus 268,30.
Gran, Erzbischof Dionys von 182,25.
Granus 412.
Gregorius, St. (von Spoleto) 440,8.
514,28.
Gregorius, St. (Mauri martyres)
462,19.
Grensau, Herr von 98 Note.
Grimoald, Longobardenkönig 395,19.
396,26.

Grin, von

- Hermann 30,12. 127,2. 592.
Godart 80,17. 82,21.
Gerhard 82,19.
Guido 487,3.
Guttenberg (Gudenburch), Johann 794,2.
Gymnich, Herren von 645,15.
Habicht 127,32.
Halberstadt, Bischof Bucco 489,7.
Hanna, Jüdin 27,10. 45,4.
Hannibal 268,13.
Hardefaust
Everhard 41,7.
Heinrich (mehrere) 41,7. 108,10.
763,15. 787.
Gumpert 763,16.
Hardenberg, Heinrich von 75,19.
Hardenrath, Johann 393,1.
Heinrich, Cardinallegat von England
67,14. 765,21.
Heinsberg, Herren von
Johann 84,5. 737,22. 743,11.
767,30. 772,20.
Gerhard 781,15.
Hngen. 56,21. 64,14. 79,12. 80,22.
95,23. 150,17. 155,1. 668,12.
Hektor 365,4.
Helena, St. 125,7. 346. 347.
Hemmersbach, Johann 856,10.
Hermanfried (Memfrid) von Thüringen
380,14.
Hermann vom b. Geist 142,11.
Hermann, Bruder 573,36. 574.
Hero 278,2.
Herodes (mehrere) 266,11. 272 — 74.
293,4. 295,16. 296.
Hertinghausen, Friedrich von 88,9.
739,12.
Hessen, Landgrafen
Hermann 139,12.
Heinrich III 801,14. 825,26. 833.
834. 839,11. 848,20. 860,3 (irrig
Wilhelm). Gem. Anna 833,30.
Wilhelm III 902,26. 904,7.
909,21. 913,16. Gem. Elisabeth
909,21.
Heuwe, Johann von der 785,5.
Hieronymus, St. 348,29. 369,14.
Hildegard, St. 508. 509.
Hildesheim, Bischof Magnus 157,6.
788,23.
Hirz, Johann von (mehrere) 115,1.
117,26. 393,8. 873,10. 897,8.
Hirzelin, Scheisart 763,14. 787.
Hochmeister der Johanniter 870,36; des
deutschen Ordens 871,17.

- Hoemen, Johann von 809,17.
 Hoemen, Arnold von 83,20.
 Holland, Grafen
 Dietrich I 422,32.
 Dietrich II 426,28.
 Arnulf 477,10. 478,28. Gem. Lutgardis 477,10.
 Dietrich III 478,30.
 Dietrich V 500,29.
 Florenz II 500,31.
 Dietrich VI 503,23. 504,23.
 Florenz III 516,35.
 Dietrich VII 524,6. 527,12. Tochter Uda 527.
 Wilhelm I 527,19.
 Florenz IV 537,5. Schwester Richardis 559,5.
 Wilhelm II (König) 537,6. 558. 559.
 Florenz V 559,8.
 Johann I 652,3.
 Wilhelm III 658. 664,16. 668,19.
 Bruder Johann von Beaumont 664,16. 668,20.
 Wilhelm IV 35,13.
 Wilhelm V 677,3. 680,10. 687,27.
 Gem. Mathilde 677,13.
 Albrecht I mit Gem. u. Kindern 690.
 Tochter Katharina 690,9. 702,37. 703,40.
 Wilhelm VI 62,24. 95,15. 726,18. 744,30. 754,5. Gem. Margaretha 94. 726,18.
 Jakobāa 146,2. 151. 159,17. 749,12. 754.
 Johann von Baiern, Rumart 65. 66.
 Holstein, Graf Heinrich 159,25.
 Holtorp, Ulrich von 119,24.
 Horn, Herr von 35,14.
 Horn, Friedrich von (und Montigny) 861,9.
 Horne, Johann von 715,30.
 Hofstaden, Grafen
 Dietrich 519,20.
 Lothar u. Gem. Mathilde 550,3.
 Huendchen, Everhard von 141,6.
 Humbrecourt (Hemenfurt), Herr von 431,10.
 Hunerich 380,1.
 Hunolstein, Nicolaus Bogt von 117,14.
 Supain 81,23.
 Hurst, von der 60,23.
 Hurte, Johann von 189,20.
 Hus 104. 757,19.
- Jabel 260,21.
 Janus 263,18.
- Japhet 262,23. 263,23. 277,30.
 Jareth 260,37.
 Jeremias 265,33.
 Jesse 261,10.
 Jesus 256,23. 259,9. 272,25. 289—95. 310,25. 322,3. 452—54. 678.
 Ignatius, St. 330,4.
 Joachas 265.
 Johanna von Orleans 758,19. 761,27.
 Johannes, Priester 97,8.
 Johannes der Täufer 291—95. 455,37.
 Johannes der Evang. 329,23.
 Johannes, Cardinal 498,2.
 Johannes, Cardinallegat tit. S. Sixti 791,5.
 Johannes Scotus 289,30. 464,21. 660,16.
 Johannes Parricida 32,3
 Jojakim 265,33.
 Joseph, St. 291—93.
 Josias 265,31.
 Jrmgard 478,10.
 Jsenburg, Friedrich von 19,25. 28 Bar. 533. 534. 536,5.
 Jsenburg, Herren und Grafen von 35,7. 154,14. 653,22.
 Italien, Könige
 Bernhard 416,32.
 Berengar I 424,34. 426.
 Berengar II 427,26.
 Berengar III 429,39.
 Berengar IV 429,41. 431. 641,12.
 Gem. Willa 431. 641,12. Sohn Adalbert 431,30. 641,13.
 Rudolf 429,39.
 Hugo 429,39.
 Lothar 429,40.
 Jubal 260,21.
 Judas 293,26.
 Judas der Verräther 311,26.
 Jude, Peter und Daniel 573,34.
 Judith 266,16.
 Jülich, Grafen und Herzoge
 Wilhelm II 519,20.
 Wilhelm IV 19,12. 23. 27. 128,17. 551,16. 644.
 Walram 646,22. 649,1.
 Gerhard VII 646,22. 658,32. 664,17. 671,7.
 Wilhelm V 24,1. 34,12. 667,8. 668,19. 671,3. 674,23. 682,1 (fälschlich von Berg). 689,19.
 Bettel Wilhelm, Propst zu Macéstricht 658,13.
 Wilhelm VI 24,17. 74,4. 75,20. 77,7. 81,1 und Bar. 695,28. 697,1. 702—705. Gem. Maria 704,6.

Jülich-Geldern, Herzoge

Wilhelm VII 77. 78,10. 80,19.
85,17. 86,4. 87,18. 92,15.
678,1. 705,29. 716,15. 718,16.
727,8. 729,6. 739,27. 740,24.
Gem. Katharina 677,37.
Rainald 56,21. 80,22. 84,4. 98,4.
99,116,11. 120,146,17. 148,10.
156,2. 756,7. 759,11. Gem.
Marie 156,3.

Jülich-Berg, Herzoge

Gerhard 185,28. 190,5. 777,26.
784,27. 785,26. 790,12. 796,27.
814,28. 823,11. 829,15. 838,5.
Gem. Sophia 829,13. Sohn
Adolf 829.
Wilhelm III 829,4. 845 — 47.
850,6. 852. 854,33. 864,2. 866
— 68. 875. 878,26. 880,28.
896,4. 901,12. 908 — 910.
913,15. 917,24. Gem. Elisabeth
849,11. Gem. Sibylle 852,4.

Jupiter 278,19.

Närnthén, Herzog Heinrich von 661,2.

Kaiphas 294,15.

Kaiser

Cäfar 264,1. 266,41. 269 — 71.
274,29. 277. 278,35. 283,19.
298,6. 301—303. 318,18. 331,1.
437,10.
Augustus 270 — 77. 280 — 83.
285,15. 290. 291. 294,5. 298,6.
304. 313,26. 329,19. 425,7. 454
— 56.
Tiberius 274. 276,30. 280. 281.
294. 295. 564,37.
Caligula 296.
Claudius I 279,32. 283,12. 296.
297,1.
Nero 283,12. 296 — 98. 305,5.
308,7. 678,28.
Galba 297,15. 298.
Otho 298.
Vitellius 298. 305.
Vespasian 125,5. 297. 304. 309 —
312. 395,12. Gem. Domitilla
310,9.
Titus 125,6. 310—312.
Domitian 304. 310,9. 312. 313,15.
Nerva 317.
Trajan 284,18. 303,13. 317—22.
324,37. 327 — 31. 456,28.
Hadrian 331. 334. 336,3.
Antonin 334—36.
Marc Aurel 335—38.
Lucius Verus (auch Severus) 335
— 38.

Commodus 338.

Pertinax 339.

Julian I 339,14.

Septimius Severus 339.

Caracalla, Macrinus, Heliogabal,
Alexander 340.

Maximin, Gordian, Philipp, Decius
341.

Gallus, Volusian, Aemilian, Val-
erian, Valianus, Ingenuus, Vic-
torinus 342.

Claudius II 343,24. Bruder Quin-
tillus 343,27.

Aurelian 28,4. 343,31.

Tacitus, Florian, Carus, Numerian,
Maximian, Diocletian, Amandus,
Aemilius 344.

Probus 306,13. 344,21.

Vonius 306,14. 344.

Proculus 306,14. 344.

Albinus 306,12.

Severus 306,12.

Constantius I. u. Gem. Theodora
345.

Galerius 345,19.

Maxentius 28,7. 301,24.

Constantin I 345—48. 353—55.
362. 425,9. 678,30.

Constantius II 347,15. 348,16.
354. 360—62.

Constans 347,23.

Julian II 306,13. 348,17. 360,25.
362,33.

Jovian 363,8.

Valentinian I 28,9. 306,15. 363,12.

Valens 360,30. 362,28. 363.

Gratian 364,8. 372,32.

Valentinian II 364,8.

Maximus 362,3. 364,12. 372,31.

Eugenius 364,13.

Theodosius I 28,9. 364,14. 372,31.
373,33.

Arcadius 374.

Honorius 374.

Theodosius II 375,10.

Valentinian III 376,26.

Marcian 376,26.

Leo I 379,4.

Zeno 379,35.

Anastasius I 382,3.

Justin I 382,23.

Justinian I 328,7. 382,37. 460,24.

Justin II 383,35. 384,27.

Tiberius II 385,6.

Mauritius 385,18.

Phokas 313,17. 386,30.

Heraklius 387,12. 394. 395,1.

Constantin III 394,35.

- Constanß II 395, 7.
 Constantin IV 396, 24.
 Justinian II 396, 26. 397, 27.
 399, 29.
 Leontius 397, 27. 398, 4.
 Tiberius III 399, 17. 400, 3.
 Philippicus 400.
 Anastasius II 400, 18.
 Theodosius III 400, 18. 401, 21.
 Leo III 401, 27.
 Constantin V 403, 16. 408, 10.
 409, 26.
 Leo IV 408, 36.
 Constantin VI 409—411.
 Irene 409—411.
 Rhiphorus I 410, 1. 416, 16.
 Stauracius 416, 16.
 Michael I 410. 411, 7. 416, 19.
 Karl der Gr. 28, 10. 393, 25. 404, 23.
 406—414. 416, 4. 419, 3. 429, 10.
 434—37. 459, 30. 507, 2.
 Ludwig I 411, 8. 416. 417.
 Lothar I 389, 11. 417—19. 421, 37.
 Sohn Lothar von Lothringen,
 Waldrade und Tieberga 420. 421.
 Sohn Karl von Provence 418, 34.
 Ludwig der Deutsche 417, 7.
 Ludwig II 420—22.
 Karl der Kahl 371, 12. 421. 422.
 Karl der Dicke 427. Gem. Richardis
 423, 12.
 Arnulf 424.
 Ludwig das Kind 425. 426.
 Konrad I 427.
 Heinrich I 421, 39. 428. 429. Gem.
 Mathilde 428, 10. 429, 35. 519, 13.
 Otto I 421, 40. 430—37. 458, 34.
 459, 32. 507, 3. 519, 14. 641, 9.
 678, 30. Gem. Adelhaid 431, 31.
 433, 35.
 Otto II 431, 38. 434, 11. 441. 459, 1.
 631, 34. Gem. Theophano 438, 37.
 Otto III 404, 24. 426, 30. 443—46.
 473—77. 479, 12. 480.
 Heinrich II 371, 25. 481. 482. Gem.
 Kunigunde u. Schwester Gisela
 482.
 Kaiser im Speierer Dom begraben 485.
 Konrad II 484—86.
 Heinrich III 487. 488. Gem. Agnes
 487.
 Heinrich IV 493, 20. 495, 7. 498—
 501. 503, 10. Gem. Bertha
 498, 11.
 Rudolf von Schwaben 498, 20.
 Heinrich V 498, 12. 500, 10. 502.
 503.
 Lothar III 504 — 507. 547, 25.
 Gem. Richeza 501, 12. 505, 24.
 507, 15.
 Konrad III 505. 508. 509, 26.
 Friedrich I 29, 17. 508, 25. 510—
 19. 534, 14. Sohn Otto 510, 15.
 Heinrich VI 29, 19. 510, 15. 517, 13.
 522. 523, 13. Gem. Constanze
 535, 5.
 Philipp 521. 525. 528. 529.
 Otto IV 524—26. 528. 529. 532.
 535. Gem. Maria 523, 26.
 Friedrich II 526, 12. 532—36. 538
 —40. 541. 546, 22. 550, 11. 561.
 631, 35. 641, 4. 642, 20. Sohn
 Manfred 640, 1. 543, 6.
 Heinrich (VII) 533, 13. 535. 538, 16.
 Gem. Margaretha 535, 35.
 Konrad IV 538. 540. 541. 550, 12.
 Sohn Konradin 541—43.
 Heinrich von Thüringen 539, 28.
 551. 561.
 Wilhelm 537, 13. 558. 559. 561.
 Richard 560, 34. 561.
 Rudolf I 19, 19. 537, 19. 561.
 570, 31. 642. 643. 645, 34.
 Adolf 20, 5. 32, 2. 461, 22. 651—53.
 Albrecht I 20. 32, 2. 643. 651—58.
 661, 6. Gem. Elisabeth 656.
 Heinrich VII 21, 3. 33, 5. 653, 27.
 658—63. 668, 2. Gem. Margaretha
 653, 30. 661, 25.
 Friedrich von Oesterreich 658, 28.
 661, 5. 663—65.
 Ludwig der Baier 22, 8. 34, 19. 663
 —68. 673, 9. 674. 676, 5. 678.
 679. 682, 13. Gem. Margaretha
 606, 6. 676, 31. 677, 7.
 Günther von Schwarzburg 682.
 Karl IV 22, 7. 24 — 26. 37, 11.
 42, 10. 43, 4. 45. 412, 29. 451, 24.
 459, 6. 631, 37. 632, 9. 676, 5.
 678 — 84. 686, 32. 688 — 91.
 696, 1. 698, 17. 701, 7. 704, 30.
 706, 1. 716, 28. 717. 719. 720.
 722—24. 735, 32. Gemablinnen
 u. Nachkommen 683. Gem. Anna
 689. Gem. Elisabeth 706, 1.
 719, 35.
 Wenzel 24, 1. 26. 45. 48, 16. 85, 14.
 87. 96. 718 — 20. 722 — 24.
 728, 34. 735. 738. 739.
 Ruprecht 49, 10. 88. 89. 91. 95.
 96, 12. 139, 11. 412, 28. 738—41.
 743—45. Gem. Elisabeth 139, 11.
 740, 7. 744, 6.
 Jost von Mähren 96, 16.
 Sigismund 51—53. 61. 96. 97. 98
 Note. 100—106. 108. 111—15.

- 117,27. 119,17. 141,22. 144,9.
145,5. 148,19. 149. 166,24.
176,17. 182,24. 739,5. 745—48.
752,14. 753,4. 778. 868,11.
Gem. Barbara 52,3. 141,23.
182,24. 748,3.
Albrecht II 177,6. 179,12. 182,18.
772,36. 779—81.
Friedrich III 47 Bar. 184,16.
188,23. 191,23. 279,27. 451,34.
632,6. 747,17. 782. 783. 787,16.
788,19. 791,12. 796,7. 817,15.
825—28. 837—42. 863—70.
872,28. 873. 879. 881,20.
884,35. 885,8. 887. 892,1.
Gem. Eleonore 796,8.
Mar I 47 Bar. 256,25. 305,21.
449,24. 458,22. 631,35. 705,17.
826. 827,22. 845. 849. 852,8.
854. 860,7. 862. 864—67.
869. 870. 877,27. 879. 881—85.
888—92. 896. 897. 900,13.
906—908. 910,4. 911,1. 915.
916. 918,12. Gem. Maria 845.
Gem. Bianca 888—90. 892. Tochter
Margaretha 882. 900,16. Sohn
Philipp 814,1. 862,5. 870,8.
872,30. 873. 896,4. 897,13.
900,16. 916,22. Dessen Gem.
Johanna 900,17.
- Ralkum, Herren von
Arnold (auch von Dett) 742. 743.
Luitgin 742,4.
Rannus, Johann 82,21.
Raspar, St. 253,17.
Katharina, St. 28,6. 301,25. 356,7.
Rasenellenbogen, Grafen
Diethart 47,1.
Philipp 801,14. 804. 833. 834.
860,5. Gem. Anna 833,17. 834,2.
Sohn 833,29.
Reilse, Johann von 25,12. 45,2. 717.
721,35.
Remener, Hans 871,10.
Remnate, Goéwin von 49,3. 85,1.
Rempten, Heinrich von 434,9.
Rerpen, Herren von
Junker Konrad, Diacon 90,13.
Junker Waltram, Canter 90,14.
93,5.
Ressel, Heitgin von 83,5.
Rickpot 57,12.
Rilian, St. 397,18.
Roderailgen 750,38.
Roelhoff, Johann 918,33.
Roeningstein, Eberhard von 801,23. 804,8.
Rovelschöfen, Johann von 24,13.
- Krefenbefe, Johann von (gen. Spor)
171,19. 181,12. 775.
Kreuel (Kruvel, Crouwer, van Zumbereu,
Johann von Gimborn) 58,32.
98 Note. 742,19. 749,36. 753,30.
Kronenberg, Herr von 154,13.
Kronenberg, Frank von 797,13.
Kuchenbecker, Lambert 847,20.
Kuett, Heinrich 848,26.
Kybele 313.
- Laiaing (Allein), Jodocus von 431,23.
Lamboy, Gisbert (Lambrouwe) 909,29.
911,12.
Lamech 261,7.
Lande, Konrad von 98,1.
Landskron, Godart von der 763,16.
Langenhauß, Ludwig von 78,24.
Langhals, Peter, Schultheiß von Brügge
869 Bar.
Langreß, Bischof Desiderius 357,16.
Lannoi (Lannaw), Balduin von 431,16.
Laon, Bischof Bartholomäus von 547,23.
Laurentius, St. 91,6. 341,26. 342,24.
Leers, Hermann 703,34.
Leinburg, Ibis von 38 Bar.
Lennep, Junker Johann von, Diacon
90,12. 93,4.
Leridus 271. 272.
Lichtenberg, Graf von (?) 154,12.
Limburg, Herzoge
Heinrich III (irrig Walrave) 525,2.
Waltram IV 645,1. 646,9.
Limburg, Herren von
Eberhard 63. 64,2. 84,11. 115,13.
753,36.
Johann 93,10. 646,28.
Wilhelm 792,3. 820,1.
Dietrich 820,1.
Lindenhorst, Konrad von 75,11.
Linzweiler, von 60,22.
Liutprand, Longobardenkönig 402,1.
Loemen, Lambert von 478,26. 483,11.
Gem. Gerberga 477,33. 478,24.
482,30. 483,5. 500,11.
Looz, Grafen
Arnold 646,75.
Johann (Heinsberg) 161,19. 181,6.
Ungen. 668,20. 679,37.
Louf 58,33.
Lothringen, Herzoge (vgl. Bar)
Graf 394,34.
Giselbert 428,26. 429,14. 433,11.
Rudolf 681,26.
Karl I 51,1. 154,10. 741,4. Bruder
Friedrich von Rumigny 51,5.
René I 189,5. 842,29. 843,22.

- René II 871,21. 878,4. 889,4.
 (Niederlothringen) Karl 435,35.
 436,7. 477,23.
 Otto 478,18. 482,28.
 Gotfrid I bis Gotfrid von Bouillon
 482.
 Gotfrid I 478,22.
 Gotfrid II (Bärtige) 500,10. Tochter
 Ida 500,15.
 Gotfrid IV (Bouillon) 499,29.
 500,1.
 Heinrich von Limburg 500,5.
 Luca, Bischof von 662,31.
 Lucius Valerius 266,35.
 Lucius (Gegner König Artur's) 378,23.
 Ludevrais 57,12.
 Lüttich, Bischöfe.
 St. Lambert 393,20. 398,26.
 399,22.
 St. Hubert 400,9.
 Hugo II 523,30.
 Johann IV 646,24.
 Adelf II 668,18. 671,8.
 Engelbert 35,20. 675,15. 680,28.
 694,36.
 Arnold 726,6.
 Johann VI (s. auch Holland) 49
 Bar. 50,23. 141,7. 145,28.
 153,14. 743,9. 744. 754.
 Dietrich, Gegenbischof 49 Bar. 50,24.
 141,8. 745,6.
 Johann VIII 155,1. 168,3. 181,9.
 185,28. 669,22.
 Ludwig 806,22. 811. 812. 815,18.
 817,5. 818,13. 820. 821. 859.
 861,2.
 Marcus von Baden, Mambour 811.
 812.
 Johann IX 859,23. 861. 866,19.
 873,18. 911,14.
 Johann von Arburg, Gegenbischof
 861,3.
 Luna, Bischof Petrus 498,2.
 Luxemburg, Grafen u. Herzoge
 Sigfrid 482,3.
 Heinrich IV 646,27. 647,19. Bruder
 Waltram 647,19.
 Wenzel 887—89. 702—704. 716,14.
 718,14. 720,3. 724,19. 726,2.
 Gem. Johanna von Brabant
 688,8. 724,19. 726,5. 727. 729,6
 (vgl. auch Brabant).
 Elisabeth 186,7.
 Luxemburg, Jakob Herr von 831,10.
 Lysias 274,7.
 Lyskirchen, von
 Costin (mehrere) 83,12. 87,6. 114.
 Werner 856,13. 857,8.
- Machabäer, die b.** 462,21. 516,15.
Magdeburg, Erzbischöfe
 Bezel 489,6.
 Wichmann 519,18.
Mailand, Erzbischöfe
 Eustorgius 514,1.
 Anselm 505,2.
 Ungen. 662,30.
Mailand, Herzoge
 Matthäus I 666,21.
 Galeazzo II 666,23.
 Barnabas 24,10.
 Johann 95,19.
 Philipp Maria 166,26.
 Lodovico Moro 895,18.
Mainz, Erzbischöfe
 St. Credecus 358,3.
 St. Martin 357,16. 358,1. 368,9.
 St. Bonifacius 370,19. 402,15.
 404,15.
 Hatto 502,7.
 Wilhelm 432,1. 502,17.
 Willigis 367,37. 481.
 Erkenbald 481,13.
 Bardo 496,27.
 Heinrich I 510,4.
 Konrad I 524,19.
 Sigfrid II 525,37. 527,28. 532,30.
 Gerhard II 652,17. 653,1.
 Peter 659—61.
 Heinrich III 678,8.
 Gerlach 678,14.
 Adolf I 725,1.
 Johann II 51,20. 89,16. 103,1.
 139,14. 148,10. 738,26. 741,7.
 743,30.
 Konrad III 154,10.
 Dietrich I 187,1. 800,25.
 Dietrich II 800,26. 801. 804. 805.
 807,17. 857,20. 858,3.
 Adolf II 801. 804. 805. 807,17.
 826,23. 827,25. 838,19.
 Albert I 857,22. 858,6. 865,29.
 Berthold 866. 875,11. 878. 889—
 91.
Mainz, Bruder Martin von 81,15.
Malaleel 260,37.
Malatesta, Karl (von Rimini) 102,22.
Malligaen (?), Herr von 837,1.
Manasse 267,27.
Manderscheid, Gerhard von, Propst 70,8.
 123,18. 773,31.
Marcus, St. 417,9.
Marcus Tribunus 312,30. 313.
Margaretha, St. 356,7.
Maria, St. 253,16. 274. 285—87. 289
 —93. 452,33. 455,37. 456,19. 463.
Maria Magdalena, St. 452,15.

- Mark, Grafen**
 Engelbert I 28 Bar. 31, 17. 644, 14.
 Eberhard I 32, 6. 646, 23. 649, 3.
 655, 3. Bruder Gerhard 646, 23.
 Engelbert II 658, 32.
 Adolf II 668, 22. 672, 11. 679, 36.
 680.
 Engelbert III 43, 6. 71, 7. 77, 2.
 79, 11. 137, 7. 692, 28. 724, 31.
 725, 23. 729, 14.
 Dietrich II 84.
 Gerhard 51, 16. 54, 5. 98 Note. 99, 14.
 104, 27. 105, 16. 142, 24. 143, 4.
 150, 20. 154. 155. 759, 3.
- Mark, Hertlin von** 728, 17.
Marle, Herr van der (Bermaile) 831, 10.
Marßilius 298—309.
Mauri martyres 489, 5.
Meckeln, Dr. Nicasius von 875, 31.
 881, 26. 886, 7.
Mecklenburg, Herzog Magnus 836, 11.
Meier, Judenbischof 142, 6. 749.
Meißen, Markgraf Friedrich der Ernst-
hafte 34, 24. 682, 17.
Meißen, Bischöfe
 Hertwig 504, 21.
 Johann V 866, 20.
Melchior, St. 253, 17.
Merheim, Johann Vogt von 82, 19.
Merlin 378, 1.
Merode, Herren von
 Philipp (Meirrade) 79, 3.
 Friedrich Scheifart (Numroide) 820, 3.
Merseburg, Bischof Albuin 504, 21.
Mes, Geil de 815, 23.
Metbujalem 261, 5.
Metz, Bischöfe
 Victor 357, 16.
 Arnulf 370, 25. 388, 14.
 Konrad II 58, 11. 98 Note.
 Georg I 801, 21. 802.
- Moers, Grafen**
 Ungen. 64, 15.
 Friedrich III (Moers = Saarwerden)
 55, 26. 62, 5. 80, 25. 105, 6. 112, 6.
 113. 116, 5. 117, 27. 146, 18.
 147, 14. 154, 11. 173, 13. 183, 14.
 190, 20. 439, 9. 730, 13. 751, 6.
 752, 32. 781, 17. 782, 29.
 Waltram 152, 4. 153, 2. 158, 17.
 159, 4. 190, 21.
 Vincenz 828, 11. 883, 21. 914, 28.
- Mohammed** 334, 18. 387, 34.
Moissche, Gottschalk 164, 7. 768.
Molenark, Herren von
 Hermann 536, 14.
 Ernst, Domherr 23, 4.
- Montfort, Herren von, ungen.** 431, 23.
 896, 17.
Montjoie, Junker von 154, 17.
Moses 264, 9. 278, 11.
Muehlengasse, Dietrich von der 19, 8.
Münster, Bischöfe
 Friedrich I 489, 18. 491, 19. 492, 28.
 Adolf 692, 28.
 Heinrich I 77, 1.
 Heinrich II 151, 15. 154, 16. 157, 7.
 Heinrich III 839. 914.
Münster, Dietrich von 102, 3.
Mummerstoch, Frank 87, 7.
Munacius Plancus 274, 22.
Muniardin, Balduin von 725, 27.
Murbach, Abt von 872, 7.
- Nabor, St.** 514, 28.
Nabuchodonosor 266, 5.
Namur, Markgrafen
 Johann II 688, 20.
 Johann III 51, 5.
Narses 384. 385, 3.
Nassau, Grafen (vgl. Zegen)
 Adolf (von Deize) u. Gem. Kunigunde von Limburg 93, 9.
 Junker Philipp 788, 2.
 Wilpert 871, 29.
 Engelbert 831, 11. 879, 16.
 Heinrich, Propst zu Mainz 798, 12.
 Johann (Nassau-Heinsberg) 708, 2.
 Ungen. 833, 27. 867, 13. 871, 1.
- Neapel, Könige**
 Karl I 541, 24. 542. 546, 30.
 Robert 662, 13.
 Ferdinand II 895, 24. 896, 17.
Nervier, Superior Bischof der 357, 17.
Nesselrode, Sohn des Volkwin von 53, 24.
 750, 39.
- Neuenahr, Herren von**
 Konrad, Canonicus 87, 16.
 Gumprecht, Kölner Vogt 161, 20.
 Friedrich 819, 30.
 Ungen. (Kölner Bögte) 742, 13.
 866, 34.
- Neuenstein, Dr. Johann von** 102, 3. 114, 3.
Revers, Graf von 681, 27.
Nicolaus, St. 28, 5. 362, 25.
Ninus 278, 3.
Roë 260—63. 277, 31.
Roema 260, 24.
Rorbach, Kessel von 63, 14.
Rorbert, St. 547.
Normich, Henry Spenfer, Bischof von
 725, 19.
Roßburg, St. 391. 400, 32.
Roß, Paul 164, 6. 768.
Numa 265, 25.

- Dörfenhausen**, Abt von 872, 21.
Octavia 271, 22. 273, 14.
Obendorf, Bais von 87, 15.
Odoakar 378, 22.
Oefte, Herren von
 Engelbert 25, 20. 75, 18.
 Heinrich 25, 21.
 Ungen. 75, 4.
Oesbeck, Stephan von 35, 3.
Oesterreich, Herzoge
 Friedrich (Streitbare) 526, 28.
 Leopold (Glorwürdige) 664—67.
 Leopold III 76, 23.
 Albrecht III 730, 32.
 Ernst (Eiserne) 104, 1.
 Friedrich IV 52, 9. 53, 4. 103. 104.
 Albrecht V (König) 169, 4.
 Sigmund 870, 33.
 Ungen. 43, 3.
Ognibene de Lonigo (Omnebonum) 793, 22.
Oir, Heidenreich von 50, 1. 140, 6.
Oidenburg, Graf Gerhard von 836, 11.
Omar (Humerus) 395, 14.
Onerzagt (Kanone) 58, 2. 107, 26. 108, 12.
Orange, Prinz von 51, 2.
Orange (? Orliens), Ludwig von 843, 17.
Orleans, Bischof Diopetus 537, 18.
Orleans, Herzog Ludwig 106, 7. 188, 7.
Osnabrück, Bischof Johann III 157, 6.
Osse, Heinrich 61, 4.
Otgenbach, Gerlach von, Unterdechant
 90, 10. 93, 2.
Ovelgoke (Schiff) 98 Note. 104. 142, 27.
Overstolz
 Johann 81, 23. 715, 28.
 Gerhard 573, 33.
 Matthias 715, 29.
 Werner 763, 15.
- Paderborn**, Bischöfe
 Heinrich III 43, 2. 717, 30. 718, 3.
 Simon II 77, 2.
 Wilhelm 51, 12.
 Simon III 871, 19. 899, 12.
- Päpste**
 St. Petrus 296. 297, 37. 316. 368, 8.
 440, 1. 458, 1. 678.
 Linus 298, 8.
 Cletus 312, 10.
 Clemens I 314, 8.
 Anacletus 317, 5.
 Guaristus 331, 3.
 Alexander I 334, 29.
 Sirtus I 334, 34.
 Telesphorus, Hyginus, Pius I 336.
 Anicetus, Soter, Eleutherus 338.
 Victor I, Zephyrinus, Calistus I,
 Urban I 340.
 Pontianus, Antverus, Fabianus 341.
 Cyriacus 341, 14. 376, 30.
 Cornelius 342, 1.
 Lucius I, Stephan I, Dionysius 343.
 Sirtus II 342, 24. 343, 15.
 Felix I, Eutychianus 344.
 Cajus, Marcellinus, Marcellus 345.
 Eusebius, Melchisedes 347.
 Silvester I 347, 28. 348, 4. 356, 1.
 362, 19.
 Marcus 347, 1.
 Julius I 348, 3. 362, 20.
 Liberius 348, 31. 349, 14. 360, 15.
 368, 35.
 Felix II, Gegenpapst 348, 34.
 Damasus I 368, 35.
 Siricius, Anastasius I, Innocenz I
 374.
 Jostinus, Bonifacius I 375.
 Coelestinus I, Sirtus III 376.
 Leo I 375, 23. 376, 7. 378, 31.
 Hilarius 369, 26. 377, 18.
 Simplicius 379, 21.
 Felix III 381, 28.
 Gelasius I, Anastasius II, Sym-
 machus, Gegenpapst Laurentius,
 Hormisdas, Johann I, Felix IV,
 Bonifacius II, Johannes II 382.
 Silverius, Vigilius 383.
 Pelagius I (?) 375, 11.
 Johannes III 384, 35.
 Benedict I 385, 1.
 Pelagius II 385, 15. 386, 18.
 Gregor I 330. 385, 32. 386, 7.
 Sabianus 386, 25.
 Bonifacius III 387, 1.
 Bonifacius IV 387, 3. 417, 26.
 Deusdedit, Bonifacius V, Hono-
 rius I, Severinus, Johannes IV,
 Theodor I 394.
 Martin I, Eugen I, Vitalian 396.
 Adeodatus, Donus, Agatho, Leo II,
 Benedict II, Johannes V, Conon
 397.
 Sergius I 398, 34.
 Leo (III) 399, 20.
 Johannes VI und VII 399.
 Sisinnius, Constantin I 400.
 Gregor II und III 402.
 Zacharias 404, 8. 405, 27. 406, 22.
 Stephan II 404, 9. 405, 27. 406, 33.
 Paul I, Constantin II, Stephan IV
 409.
 Hadrian I 408, 23. 409, 12. 411, 19.
 436, 15.
 Leo III 392, 24. 410, 26. 411, 32.
 413, 26.
 Stephan V 416, 36. 417, 15.

Paschalis I, Eugen II, Valentinus,
 Gregor IV 417.
 Sergius II, Leo IV, Päpstin Jo-
 hanna 419.
 Benedict III 420, 4.
 Nicolaus I 420, 28. 421, 8.
 Hadrian II 420, 31. 421, 12.
 Johannes VIII 422, 27. 423, 19.
 Martin II 422, 30.
 Hadrian III, Stephan VI 423.
 Formosus 371, 15. 423, 17. 425—27.
 Bonifacius VI 423, 24. 425, 25.
 Stephan VII 425, 27.
 Romanus, Theodor II, Johan-
 nes IX, Benedict IV, Leo V
 426.
 Christophorus 427, 1.
 Sergius III 423, 24. 427, 2.
 Anastasius III, Rando, Johan-
 nes X, Leo VI, Stephan VIII,
 Johannes XI 427.
 Leo VII 428, 1.
 Stephan IX, Martin III, Aga-
 pet II 430.
 Johannes XII 430, 18. 431, 28.
 Leo VIII 432, 4. 436, 12.
 Benedict V 432, 3.
 Johann XIII 436, 20.
 Benedict VI, [Donus], Benedict
 VII, Bonifacius VII 441.
 Johannes XIV, XV, XVI 479.
 Gregor V 444, 20. 479, 12.
 Johannes XVII, Gegenpapst
 479, 18.
 Sylvester II 442, 1. 479.
 Johannes XVIII, XIX 479.
 Sergius IV, Benedict VIII 483, 26.
 Johannes XX 486, 22.
 Benedict IX, Gregor VI 487.
 Sylvester III, Clemens II, Dama-
 jus II, Leo IX, Victor II 488.
 Stephan X 500, 33.
 Benedict X, Nicolaus II 501.
 Alexander II 498, 24. 501, 4.
 Honorius (II), Gegenpapst 501, 5.
 Gregor VII 499, 3. 501, 9.
 Victor III, Urban II 501, 13.
 Paschalis II 501, 13. 503, 3.
 Gelasius II 503, 26.
 Calixtus II 503, 27. 547, 23.
 Honorius II 372, 9. 503, 28. 505.
 507, 34.
 Innocenz II 505. 506.
 Anaklet II, Gegenpapst 505.
 Coelestinus II, Lucius II 509, 25.
 Eugen III 509, 25. 510, 3. 678, 35.
 Anastasius IV 513, 14.
 Hadrian IV 510, 13. 513, 14.

Alexander III 510, 24. 513, 14.
 Lucius III, Urban III, Gregor
 VIII 513.
 Clemens III 513, 15. 522, 26.
 Coelestin III 29, 18. 513, 16.
 Innocenz III 524, 30. 525, 30.
 530, 24. 531, 28. 532.
 Honorius III 530, 4. 533, 19.
 538, 26.
 Gregor IX 530, 6. 538, 19. 540, 14.
 Coelestin IV 530, 8.
 Innocenz IV 538, 27. 539. 550, 12.
 551, 23.
 Alexander IV 539, 5.
 Urban IV 18 Bar. 531, 11. 651, 13.
 Clemens IV 547, 1. 651, 13.
 Gregor X 642, 5. 643, 29. 651, 13.
 Innocenz V 651, 13.
 Hadrian V 651, 15.
 Johannes XXI 651, 15.
 Nicolaus III 655, 27.
 Martin IV 645, 7. 646, 1. 655, 27.
 Honorius IV 655, 27.
 Nicolaus IV 654, 15. 670, 25.
 Coelestin V 670, 27.
 Bonifaz VIII 656, 4. 658, 17.
 670, 31.
 Benedict XI 670, 36.
 Clemens V 20, 14. 23, 12. 545, 13.
 546. 658. 660, 4. 661, 16. 663, 14.
 670.
 Johannes XXII 666, 21. 667. 671.
 673, 5.
 Benedict XII 673, 2.
 Clemens VI 676, 2. 678, 4. 684, 15.
 Innocenz VI 687, 4. 688, 24.
 691, 19.
 Urban V 24, 8. 691—95. 697, 22.
 698, 17.
 Gregor XI 45, 10. 701, 31. 723, 5.
 Urban VI 724, 12. 728, 10.
 Clemens VII 724, 15.
 Bonifaz IX 728. 730, 9.
 Benedict XIII 102, 23. 104, 16.
 105, 27.
 Innocenz VII 741, 25.
 Gregor XII 96, 7. 102. 744, 7.
 Alexander V 745, 15.
 Johannes XXIII 52, 10. 96, 6.
 97. 102. 103. 745, 31.
 Martin V 64, 4. 115, 12. 146, 11.
 149. 164, 21. 754, 1. 758, 10.
 Eugen IV 166. 167. 758, 13. 770, 28.
 780, 3.
 Felix V, Gegenpapst 780, 5.
 Nicolaus V 792, 8. 796, 8.
 Calixtus III 797, 10.

- Pius II** 277,13. 279,26. 800. 801,6. 809,28.
Paul II 808,4.
Sixtus IV 823,20. 857,23. 877,24.
Innocenz VIII 860,29. 872,25.
Alexander VI 883,10. 894. 895,18. 903,11.
Palant, Johann von 820,4. 822,26. 823,4.
Pallas 487,20.
Pantaleon, Heinrich 82,20.
Pantaleon, Abt von St. 757,4.
Paris, Bischof Victorinus von 357,17.
Patroklus, St. 376,2. 440,6.
Paulus, St. 358,3. 678,28.
Persien, Könige
 Cyrus bis Darius III 266. 267.
 Sapor 342,13.
 Chošroe 385,30.
 Caesarea 397,9.
Perusia, Bischof von 662,30.
Perwez, Heinrich Herr von 50,24. 141,8. 744,21.
Petrus Begonis 693,4.
Pfalz, Grafen
 Konrad 514,29. 515,26. 519,4.
 Rudolf I 652,22. 653,8. 662,2.
 Ruprecht I 723,20. 725,1.
 Ruprecht III (König) 85,15. 87,22.
 Tochter Agnes 87,22.
 Ludwig III 49,15. 91,1. 140 und Bar. (mit Gem. und Söhnen). 757,37. Gem. Blanca 49,14. 93,25. Nefte Otto II (Neumarkt) 871,16.
 Otto I 57,11.
 Friedrich I 797,29. 801 — 804. 806,5. 818,27. 823,8. 838,21.
 Philipp 865—67. 871,11. 875,12. 878. 902,24. 904,6. 909,22.
Pfalz-Simmern, Grafen
 Stephan 181,12.
 Ludwig (der Schwarze) 801,23. 804.
 Caspar 866,17.
Philipp von Macedonien 267.
Pieck, Johann 162,28.
Pilatus 294. 295. 312,1. 884,6.
Pileus, Cardinal 724,28.
Piso 298,13.
Pittigen, Heinrich von 90,13. 93,5.
Plinius II 322,32. 330,9.
Plutarch 322,35.
Pogin, Johann 82,20.
St. Pol, Grafen
 Guido 40 Bar. 71 Bar. 703,21.
 Ungen. 50,26. 86,5. 646,24.
- Polen, Könige**
 Richeza 504,11.
 Wladislaw III 179,18.
 Casimir III 879,13.
Polycarpus 251,19.
Pompejus 268. 269. (der jüngere) 272,2.
Portugal, König Alphonso V 183,25.
Portugal, Prinz von 156,10.
Prag, St. Adalbert, Bischof von 444,1.
Prager, Laöla 871,10.
Priamus 365.
Prüm, Abt von 189,18.
Pseudofriedrich 642.
Ptolemäus 336,11.
Pulheim, Rutger und Gerhard von 47,15.
- Quad, Lutter von Tomberg** 817,1.
Quattermart
 Johann 82,19. Ein anderer 763,14. 787.
 Heinrich 763,14. 787.
Quentin, Johann 51,17. 60,5. 61,19. 98 Note. 99,16. 110,19. 752,23 (irrig Goswin). 753,1.
Quintinus 438,24.
Quirinus, St. 334,31.
- Rabode, Heinrich** 81,21.
Raico, Tartarenhäuptling 526,33.
Raimund, Canonist 540,17.
Ratger, Martin 871,18.
Ratingen, Gobel von, Vicar 90,8.
Regensburg, Bischof Wolfgang 488,7.
Regensburg, Bisthum von 872,18.
Regensfried, Majordomus 402,32. 404,5.
Reiffenberg (?), Graf von 154,12.
Reifferscheidt, Herren von
 Johann (mehrere) 51,15. 80,23. 84,5. 839,15. 842,12.
 Ludwig 77,6. 83,19.
 Reinard 78,1.
 Ungen. 154,18.
Reinold, St. 399,14.
Remus 265.
Rennenberg, Hermann von 90,11. 92,8. 93,3.
Retzberg, Konrad von 90,10. 93,2. 97,15.
Rheims, Bischöfe
 Discolius 357,15.
 St. Remigius 381.
 Arnulf (irrig Rudolf) 441,35.
Rheindorf, Ulrich von 79,17.
Rheineck, Burggraf Johann von 76,2.
Robert, Priester 483,18.
Rebeam 264,35. 713,32.

- Rodenhund 57, 12.
 Roeloch 57, 12.
 Roermond, Winand von 902, 13.
 Roettchen, Pilgrim von 752, 1.
 Roitstedt, Heinrich 82, 22.
 Rolewink, Werner 520, 23.
 Rom, Alberich (Albrecht) von 427, 29.
 430, 15.
 Romulus 265.
 Roubaix (Roband), Johann von 67, 11.
 Gem. Ursula ebend.
 Rouen, Bischof Eusebius von 357, 18.
 Rupert, St. 509, 7. Mutter Bertha
 ebend.
 Saarwerden, Graf von 42, 25.
 Sachsen, Herzoge
 Bernhard 518, 32.
 Rudolf III 759, 21.
 Albert III 759, 21.
 Wilhelm III 186, 8.
 Ernst, 865, 32. 866, 16.
 Albrecht der Beherzte 865 — 67.
 871, 7. 873 — 75. 879, 16. 885, 30.
 905, 1. 910, 13. 916, 26. 917, 10.
 Friedrich der Weise 871, 13. 910, 24.
 Ungen. 154, 15. 185, 29. 720, 3.
 788, 23.
 Sain, Grafen
 Gerhard (mehrere) 84, 5. 105, 8.
 798, 16.
 Heinrich 519, 21.
 Johann 664, 18.
 Ungen. 80, 23. 757, 4. 801, 23.
 838, 24.
 Salm, Grafen von 84, 4. 681, 26.
 Salomon 264. 444, 14. 713, 32.
 Salzburg, Erzbischof Johann III
 866, 18.
 Samsen 593, 16.
 Samuel 679, 5.
 Saul 288. 679, 6.
 Savoyen, Herzoge 51, 6 (? Zophagen).
 818, 21.
 Schachtwege, Propst Hermann 90, 19.
 Schallenberg, Heidenreich u. Werner von
 82, 18. 21.
 Schaumburg, Wilwolt von 871, 11.
 916, 28.
 Scherfgin
 Kembolt 87, 7. 715, 30.
 Philipp 715, 29.
 Schiderich, von
 Dietrich 52, 19.
 Lufart 82, 18. 83, 3.
 Schleiden, von der
 Wilhelm, Dompropst 685, 31.
 Ungen. 154, 18.
 Schlesien, Herzog Heinrich 526, 24.
 Schoeneck, Johann Hurte von 808, 1.
 Schoenforst, Reinard von 80, 21.
 Schottland, Könige
 David Bruce 681, 31. 696, 9.
 Jakob I 174, 27.
 Schouf, Friedrich 824.
 Schwaben, Herzoge
 Friedrich II 505, 7. 508, 7.
 Friedrich IV 515, 25. 519, 3.
 Johann Parricida 657. 658.
 Schwanenberg, Gawin von 789, 23.
 Schwarzenburg, von
 Heinrich, Domherr 806, 26.
 Ungen. 93, 5.
 Scipio 268, 14.
 Sebastian, St. 321, 28. 418, 6.
 Sedechias 265, 39.
 Seitleger uis der Sleeden 872, 23.
 Sem 262. 263, 23.
 Semiramis 277, 30. 278, 3.
 Sens, Bischöfe
 Severinus 357, 13.
 Wolfram 402, 4.
 Servatius, St. 354, 31. 356 — 58. 361.
 Servius Tullius 266, 15.
 Seth 260. 261.
 Sickingen, Schwicker von 874, 34.
 Simon, Cardinal 25, 1.
 Simon der Jude 27, 9. 45, 4.
 Sinzig, Kolmann von 76, 3.
 Soissons, Bischof Mercurinus 357, 18.
 Solms, Grafen
 Simon, Dompropst 85, 8.
 Heinrich 90, 12. 93, 4.
 Ungen. 154, 14. 871, 26 (? Solz).
 Sombref, von (Somberch, Zummeren)
 Jakob 51, 16. 60, 7. 61, 18. 98 Note
 (irrig Wilhelm). 110, 18. 752, 22.
 753, 1.
 Friedrich 803, 7. 822, 24. 829, 9.
 Spanien (?), Herr von 51, 4.
 Speier, Bischöfe
 Jesse 357, 14. 358, 9.
 Mathias 485, 9.
 Raban 167, 9.
 Ludwig 866, 19. 871, 6.
 Speier, Hans von 864, 31.
 Spender, Johann, Cötnar Weibbischof
 902, 14.
 Spoleto, Guido von 437, 24.
 Spor, s. Krefenbefe.
 Sponheim, Herren von
 Reinhard, Dompropst 23, 4.
 Ungen. 668, 21.
 Stail, Johann (richtiger Rabodo) 162, 28.
 Stave, Heinrich von 48, 4. 82, 23. 83, 5.
 731, 20.

Stege, Erwin von 817, 2.
 Stein, Johann vom 75, 14.
 Stephan, Johann vor St. (Glockengießer) 175, 4.
 Sternburg, Herr von 788, 21. 790, 7.
 Steffen, Hilger von der (mehrere) 48, 18. 80, 17. 82—84. 325, 20. 326, 6. 731, 8. 734, 27.
 Stralen, Goswin von 856, 6.
 Straßburg, Bischöfe
 Amandus 357, 13. 358, 5.
 Conrad III 652, 26.
 Johann I 662, 31.
 Johann III 701, 9.
 Strelß, Goswin von 820, 18.
 Suderman, Arnold von (Dortmunder) 75, 11.
 Suderman, Heinrich (Cölnner Rentmeister) 856, 6.
 Suibert, St. 399.
T
 Tarpeja 265, 20.
 Tarquinius Priscus 265, 34.
 Tarquinius Superbus 266, 21.
 Tellenburg, Grafen
 Nicolaus 110, 2. Tochter Adelheid 54, 25. 110, 1. 752, 32.
 Fräulein von 190, 23.
 Junker Nicolaus 814.
 Thalen (?), Herr von 51, 2.
 Theus, Heinrich 159, 6. 763, 18.
 Thomas, St., Apostel 324, 3.
 Thomas, St., von Aquino 289, 30. 464, 18. 530, 29. 531, 7.
 Thüringen, Landgraf Ludwig 515, 25. 519, 3.
 Tiburcius, St. 341, 1.
 Tomberg-Landskron, Friedrich von 730, 14.
 Torich, Henken von 72, 9.
 Totila, Gothenkönig 382, 23. 384, 8.
 Tours, Bischof St. Martin 359, 5. 361, 25. 363, 5. 369, 14. 373, 27. 374, 22. 376, 16.
 Trasamund, Vandalenkönig 382, 10.
 Trebeta 278.
 Trier, Erzbischöfe
 Eucharis bis Valentinus 350.
 Celsus 336, 19.
 Felix, Mansuetus, Clemens, Moses 338.
 Anastasius, Andreas 340.
 Rusticus, Auctor, Mauritius 341.
 Marcus, Navitus 343.
 Marcellus 344, 6.
 Valentinus 347, 30.
 Agrätius 347, 38. 352, 26. 360, 19.
 St. Maximinus II 348, 37. 353, 8. 354, 27. 357, 11. 360, 19. 361, 36.

St. Paulinus bis Johann II 369—72.
 St. Paulinus 349, 13. 353, 7. 360.
 Thietgaud 420. 421.
 Ekbert 443, 26.
 Poppo 481, 12. 496, 27.
 Eberhard 496, 27.
 Bruno 504, 20. 505, 4.
 Dietrich III 652, 21.
 Balduin 659. 660. 662, 29. 666, 2.
 Runo 24, 11. 43, 2. 44, 8. 696—700. 721, 20. 723, 19. (Vgl. auch Cöln.)
 Berner 96, 10. 148, 10. 738, 27. 739, 18. 756, 33.
 Otto 120. 121. 154, 17. 755, 31. 756, 19.
 Raban 167, 9. Gegenbischof Ulrich 70, 9. 167, 7. Gegenbischof Jakob 167, 7.
 Johann II 798, 36. 799, 3. 801. 811. 827, 25. 838, 20. 841, 1. 845, 23. 852. 854, 33. 865, 30. 866. 871, 3. 875, 11. 878. 902—904.
 Trithemius, Johannes 793, 8.
 Troyes, Bischof Opatianus 357, 14.
 Tubalcain 260, 21.
 Tullus Hostilius 265, 30.
 Tundalus 509.
U
 Uchelhofen, Johann von 114, 2.
 Udisheim, Adam von 120, 7. 147, 23.
 Ungarn, Könige
 Bela IV (Balan) 547, 30.
 Ludwig I 724, 20.
 Matthias 879, 4.
 Ladislaus VII 879, 12.
 Unkel, Arnold von, Weihbischof 855, 9.
 Ursula, St. 462, 20.
 Utrecht, Bischöfe
 Wilhelm 500.
 Konrad 500, 24.
 Otto II 536, 24. 537, 7.
 David 854, 26.
 Engelbert, Gubernator 854, 27. 918, 19.
 Friedrich IV 907, 7. 918, 21.

V
 Valerianus, St. 341, 1.
 Valerius 281, 29.
 Valerius, St. 296, 32. 315, 2. 316. 321, 20. 333, 7.
 Verdun, Bischof Simon 357, 17.
 Bergu, Jean de, burgund. Erbmarschall 51, 4.
 Bernich, Goswin Brent von 803, 14.

Bienne, Bischof Mamertus 379,31.

Binstingen

Junfer von 154,11.

Fräulein von, Stiftsdame 827,23.

Birbese, Agnes von der 75,11.

Birgil 313,25.

Birnenburg, Grafen

Rupert (mehrere) 67,21. 161,19.

165,1. 186,10. 772,7. 798,15.

Wilhelm 819,8.

Philipp 829,31.

Ungen. 145,29. 155,3. 180,4.

804,8. 838,24.

Bitus, St. 417,30.

Blatten, Balduin von 79,16. Bruder
ebend.

Bliet, Jan van 65.

Bolmerstein (Bolmensheim) von

Heinrich 517,9.

Ungen. 154,15.

Borst, von

Walther 25,20.

Heinrich 835,19.

Brigerd (?), Herr von 51,3.

Walde, Eibert vom 80,20.

Waldeck, Grafen

Heinrich VI 88,9.

Ungen. 679,37.

Waldmann (Wiltman), Hanemann 797,17.

Walericus, St. 478,6.

Wales (? Galle), Prinz von 51,2.

Wallraf

Friedrich 82,22.

Göbel 114,3. 115,2. 117,26.

Walpode, Johann 165,1.

Walther, Häretiker 21,11.

Wedemont (?), Graf von 50,26.

Weingarten, Abt von 872,1.

Weinsberg, Konrad von 54,27.

Weißenburg, Samuel, Abt von 388,6.

Wenzelin 480,7.

Werthheim, Graf von 838,24.

Westerburg, Herren von

Heinrich 646,28. 647,20.

Reinhard, Propst zu Bonn 658,13.

Johann 797,20.

Ungen. 42,25. 84,6. 734,17.

Wevelinghofen, Gotfrid von 25,12 45,1.

717. 721,34.

Wibertus 509,7.

Wicrath (Merode?), Ehefrau von 64,15.

Widukind 519,13.

Wied, Graf von 154,14.

Wilbe, Johann de 820,18.

Willibrord, St. 398,24.

Winzenburg, Graf Hermann von 505,30.

Wisch, Heinrich von 907,6.

Wittelsbach, Pfalzgraf Otto 529,28.

Wittgenslein, Werner von, Propst 788,1.

Worms, Bischöfe

Victor 357,11.

Burkhard I 486,31.

Arnold I 496,28. 497,5.

Arnold II (irrig Bugge) 504,22.

Ekard 43 Bar.

Reinhard I 824,26.

Johann III 866,19.

Württemberg, Grafen

Ulrich 801. 802.

Eberhard 838,23. 870,34. 885,6.

Würzburg, Bischöfe

Johann III 55,3.

Rudolf II 838,25. 858,15. 871,14.

885,13.

Würzburg, Propst von 190,22.

Zedlig, Ritter Georg von 112,20. 113,2.

Zegen (Siegen?), Grafen von 43,3.

135,18.

Zell, Ulrich 794,5.

Ziegenhain, Graf von 155,2.

Zwifalten, Abt von 872,19.

Ortsverzeichnis.

- Aalfst** 862, 11.
Accon 546, 24.
Achen 19. 26, 11. 31, 27. 32, 5. 52, 2. 61, 11. 86, 7. 95, 4. 98 Bar. 101, 5. 111, 21. 128, 17. 161. 162. 179, 3. 183, 10. 410, 33. 411. 412. 414, 8. 416, 37. 422, 2. 428, 29. 431, 39. 441, 16. 458, 20. 471, 22. 517, 14. 519, 27. 522, 25. 524. 525, 22. 535. 545, 13. 550, 7. 558, 25. 570, 31. 644. 651, 19. 654, 24. 655, 37. 658, 26. 660, 11. 678, 10. 689, 33. 695, 29. 696, 1. 698, 9. 704, 30. 706, 1. 708, 1. 716, 16. 718, 4. 724, 28. 739. 740, 22. 744, 5. 748, 1. 766. 779, 9. 783, 10. 822, 1. 847. 848. 863, 34. 865, 28. 866. 879, 1. 892, 4. 898, 20. 909, 4. 910, 5.
Adendorf 843, 8.
Adflighem 669, 20.
Ahrweiler 702, 4. 830, 21.
Alba (? Großwardein) 778, 26.
Aldefers 648, 22.
Aldenhoven 68, 18. 86, 7.
Alexandrien 273. 334, 26. 353, 32. 694, 28.
Alfter 823, 14. 842, 15.
Alpen 77, 8.
Altenahr 551, 5.
Altenberg 512, 12. 523, 14.
Alzen 653, 2.
Amerongen 537, 8.
Andernach 38 Bar. 93, 8. 116, 16. 187, 10. 428, 29. 507. 515, 34. 516, 12. 521, 8. 685, 10. 697, 3. 712, 27. 779, 10. 825, 12. 868, 27. 897, 32. 904, 9.
Andlau (Antell) 423, 13.
Antiochia 516, 36.
Antwerpen 174, 20. 674, 26. 687. 862. 909, 27. 916, 4.
Apollinarißberg 507, 21.
Aquileja 341, 7.
Argenteau (Arfenteel, Erfenteile) 676, 20. 910, 1.
Arfel 95, 18.
Arnheim 674, 34. 817, 9.
Arnßberg 39, 18. 187, 14. 699, 26.
Ascoli 269.
Astura 542, 22.
Athen 568, 15.
Auchy-lez-moines (Thinace) 390, 32.
Augßburg 275. 276, 29. 838, 28.
Auzerre 430, 6.
Avignon 24, 8. 33, 12. 38 Bar. 662, 1. 663, 12. 666, 33. 667. 688, 25. 691, 31. 696, 1. 701, 31.
Babylon 262, 14.
Bacharach 85, 16. 94, 22. 425, 34.
Bachem 81, 5. 825, 15.
Badajoß 328, 12.
Baßweiler 24, 17. 702, 12.
Bamberg 431. 482, 6. 483, 27. 529, 25. 641, 14.
Barcelona 328, 14.
Bari 507, 30.
Basel 32, 3. 37, 10. 167, 3. 189, 7. 284, 31. 688, 37. 770, 28. 780, 3. 838, 30. 893, 3.
Bedburg 55, 6. 61, 3. 644, 31.
Beck 917, 29.
Beienburg 85, 6.
Bell 835, 19.
Benevent 480, 16.
Benßberg 648, 13. 650, 13.
Bergheim bei Cöln 77, 7. 846, 28.
Bergheim a. d. Sieg 190, 26.
Bern 325, 28. 661, 16.
Bernstein 525, 3.
Bethlehem 291, 29. 292, 9.

Biberstein 169, 14.
 Bickendorf 702, 6.
 Billstein 192, 1. 747, 12. 785, 6.
 Bilsen 818, 2. 860, 1.
 Bingen 280, 30. 502, 1 (Mäufethurm).
 509, 1. 762, 27.
 Blankenberg 747, 12.
 Blankenstein 848, 22.
 Bodlemünd 120, 7. 147, 23. 461, 27.
 Bologna 289, 21. 701, 6.
 Bonn 25, 9. 27, 6. 38 Bar. 43, 7. 51, 19.
 52, 6. 53, 11. 70, 10. 75, 4. 91, 21.
 97, 30. 99. 101. 104, 22. 116, 15.
 119, 4. 137, 12. 141, 15. 147, 25.
 161, 18. 178, 15. 187, 11. 190, 25.
 314, 31. 428, 29. 429, 18. 511, 12.
 516, 17. 521, 8. 525, 11. 528, 15.
 529, 13. 555, 35. 569, 26. 592, 12.
 638, 4. 643, 28. 654, 14. 663, 23.
 670, 20. 672, 25. 678, 7. 679, 34.
 685, 20. 712, 27. 715, 33. 718, 11.
 719, 37. 741, 32. 742, 8. 746, 70.
 748, 36. 766, 14. 779, 9. 803, 21.
 823—27. 829, 23. 830, 25. 833, 11.
 835, 3. 839, 16. 850, 24. 855, 9.
 867, 32. 875, 24. 878, 13. 887, 24.
 898, 21.
 Boppard 592, 16. 902—904.
 Bordeaux 373.
 Bottenbroich 87, 2.
 Bogdorf 721, 9.
 Braunschweig 536, 10. 839, 8. 888, 27.
 Brauweiler 357, 23.
 Breisig (irrig Rißingen) 516, 3.
 Breitbach 823, 26.
 Bremen 409, 2. 888, 23.
 Breſcia 420, 17. 661, 19.
 Breiten 802, 18.
 Broich 185, 28.
 Bruchſal 844, 10.
 Bruch 32, 3.
 Brück 56, 17. 86, 15.
 Brügge 45, 20. 108, 27. 136, 16. 174, 19.
 175, 6. 177, 23. 777, 22. 819, 18.
 833, 29. 836, 26. 869. 870. 872, 30.
 873, 20. 879, 15. 912, 16 (irrig).
 Brüggen 912, 16.
 Brühl 21, 9. 37, 13. 60, 11. 107, 17.
 110, 27. 461, 24. 654, 8. 664, 10.
 666, 16. 671, 39. 696, 26. 700, 8.
 752, 24. 753, 4. 820, 6. 822, 24. 823, 4.
 827, 7. 841, 21. 843, 10. 847, 8. 875, 3.
 913, 19.
 Brüssel 64, 14. 181, 25. 652, 13. 675, 30.
 781, 30. 862, 9. 873, 30. 874, 4.
 Brunderſwich (?) 743, 12.
 Brundufium 273, 22.
 Buchheim 684, 20.

Buchholz 58, 22.
 Buederich 428, 30.
 Burg (Ruwerburch) a. d. Wupper 31 Bar.
 49, 18. 140, 4.
 Caesarea 274, 3.
 Calais 36, 6. 106, 10. 108, 22. 111, 21.
 174, 5. 681, 34.
 Cambray 34, 23.
 Capellen 701, 4.
 Carthago 268.
 Caub 878, 8.
 Clairvaux 29, 8.
 Cleeve 48, 14. 84, 3. 95, 12. 428, 30.
 917, 34.
 Coblenz 34, 18. 56, 22. 85, 14. 101, 3.
 116, 15. 701, 4. 752, 15. 779, 10.
 798, 37. 868, 19. 875, 18.
 Cöln
 Allgemeines Verzeichniß der Stifte,
 Kirchen, Capellen, Klöster, Con-
 vente, Hospitäler 465—69.
 Aehre (Ghren), Haus zur 863, 29.
 Altenbergerhof 47 Bar. 119, 28.
 852, 12.
 Altenmarkt 165, 24. 710, 31. 863, 25.
 864, 17. 866, 33. 867, 4. 886, 4.
 905, 19.
 St. Andreas 123, 9. 425, 34.
 Andreaſtkloſter 67, 18.
 St. Anton 443, 22.
 St. Avern 443, 7. 834, 21.
 St. Apoffeln 18, 3. 70, 1. 123, 19.
 299, 37. 481, 3. 483, 32. 501, 32.
 520, 16. 736, 14. 737, 15. 773, 32.
 816, 28.
 Arſburg (Stadttheil) 908, 9.
 Arſburg (Gebürhaus) 48, 7.
 Arſburg (Webergunſthaus) 711, 20.
 712, 34.
 Auguſtiner 69, 25. 897, 24.
 Bach, Straße 19, 8. 35 Bar. 586, 38.
 732, 1. 866, 32.
 Bayen 26, 2. 69, 27. 147, 6. 515, 1.
 755, 12. 850, 4. 904, 27.
 Bayenthurm 83, 8. 580, 28. 587, 31.
 830, 32. 874, 32.
 Bethlehem, Kloſter 911, 19.
 Biſchofshof in der Frankgaſſe 787, 22.
 806, 19. 826, 8. 830, 10.
 Blauer Stein 890, 20.
 Bleithörchen 904, 27.
 Bonifaciuſcapelle 650, 4. 834, 23.
 Brückenſtraße 795, 12.
 Buechel 909, 17.
 Buettgaſſe 672, 29. 711, 15.
 Burghof 830, 10.

- Buttermarkt 47,7.
 St. Cäcilia 315,11. 414,31. 424,7.
 439,34. 834,16.
 Capitol 309,7. 391,7.
 Carthäuser 373,29. 630,12. 672,17.
 St. Christophorus 902,19.
 St. Clara 70,7. 783,6. 827,16.
 Cleverhof 90,1.
 St. Columba 876,8. 889,32.
 898,30.
 Costingrevenhaus 647.
 St. Cunibert 26,14. 30,1. 394,28.
 399,2. 489,4. 520,18. 551,1.
 Cunibertskirchhof 770,22.
 Cunibertsthor 147,1.
 Cunibertsturm 53,14. 83,8.
 834,31.
 Dom (alter) 122,27. 414,34. 415,11.
 424,2. 516,25.
 Dom (neuer) 18,13. 25,2. 40,10.
 49,11. 51. 52,15. 54,6. 69,18.
 78,5. 81,24. 89,3. 97. 98 Bar.
 105,18. 108,18. 110,21. 139,18.
 146,9. 173,6. 178,21. 184,24.
 187,5. 415,5. 425,35. 440—42.
 479,36. 486,29. 491,31. 492,6.
 494,32. 495,9. 501,18. 516,7.
 520,26. 526,2. 534,9. 550,15.
 685,22. 700,17. 740,3. 747,26.
 765,20. 773,23. 788,14. 806,10.
 810,35. 826,4. 830,1. 866.
 876,9. 889,30. 891,33.
 Dreikönigenkammer 92,22.
 Engelchor 680,22.
 Gerfkammer (Capitelhaus) 92,23.
 98,8. 123,30. 696,28. 728,15.
 Jacobscapelle (?) 522,34.
 Johannisapelle 570,15.
 Mariencapelle 746,20.
 Petersaltar 89,15. 94,19. 99.
 139,18.
 Thürme 123,10. 176,2. 778,11.
 Dombhof 89,19. 783,17. 830,9.
 833,15. 889,31. 890,14. 913,7.
 Linde auf demf. 890,20.
 Dominicaner 58,25. 69,16. 123,12.
 289,33. 464,23. 531,13. 811,3.
 842,5. 857,17.
 Dreikönigenthörchen 514,38.
 Duffesbach 119,23.
 Ehrenfels, Haus 776,16.
 Ehrenthor 90,17. 139,7. 147,2.
 874,33.
 Eigelstein 164,5. 188,21. 792,3.
 911,19.
 Eigelsteinsthor 57,19. 830,32.
 Falkenstein, Haus 61,22.
 Fellbach 816,27.
 Filzengraben 901,3.
 Fischmarkt 27,18. 45,9. 47,6. 67,23.
 69,23. 75,9. 123,3.
 Fischmengergaffel 913,1.
 Fischthor 134,35. 147. 165,3 (flei-
 ned). 718,32.
 Fleischhaus 71,6. 713,11. 714,24.
 Frankenthurm 63,10. 750,21.
 St. Georg 123,9. 488,31. 489,20.
 491,7. 494,20. 520,16. 699,13.
 Georgskloster 714,24. 776,25.
 St. Gereon 70,7. 90,17. 91,13.
 123,26. 347,1. 414,26. 494,33.
 520,17. 620,39. 773,31. 902,12.
 Gereonspropstei 70,8. 123,18.
 Gewandhaus 71,6.
 Gebergasse 59,28.
 Goldschmiedegaffel 899,27.
 Grafenkeller 164,10. 768,26.
 Griechenmarkt 33,14. 599,31. 711,8.
 Gürzenich 184,13. 300,4. 783,1.
 827,20. 838,8. 867,25. 897,22.
 Hacht 769,24. 901,29.
 Hachtthor 49,20. 890,19.
 Haus des Hilger von der Steffen
 612,37.
 Heiliggeistspital 807,29.
 Helmschläger, Straße unter 776,11.
 Herrnleichenkloster 172,34.
 Heumarkt 40 Bar. 59,8. 75,19. 83,6.
 109,10. 165,22. 710,31. 711,23.
 713,4. 714,24. 734,25. 735,10.
 835,14. 856,30. 857,5. 866,33.
 884,24.
 Hochgericht 185,7. 778,12. 913,8.
 Hochpforte 620,33.
 Hof 52,17. 88,21.
 Hof des Hermann von Lechenich
 776,26.
 Hoheschmiede 889,31.
 Hunnen, Herberge zum 163,1.
 St. Johann 44,1. 711,5.
 St. Johann u. Cordula (Johanniter)
 699,10.
 Johannisstraße 90,2. 361,24.
 852,12.
 Judenbüchel 34,6. 720,26. 666,8.
 834,29.
 Judengasse 142,5.
 Judentkirchhof 669,31. 834,29.
 Judensand 669,29.
 Raer 173,6. 176,13. 835,14.
 Kaiserstraße 865,23.
 Karmeliter 91,1. 711,11.
 St. Katharina 848,23.
 Kornhaus 783,6.
 Kornmarkt 886,4.
 Kranen 98 Bar. 124,20.

- Kreuzbrüder 659, 16. 904, 31.
 Krone, Haus zur 909, 17.
 St. Laurentius 94, 20. 123, 10. 325, 25. 898, 30. St. Vincenzcapelle daselbst 325, 24. 734, 27.
 Leprosenhaus 834, 27.
 Lindgasse 27, 18. 47, 7.
 St. Lupus 898, 30.
 Lutherkirchensparrei 669, 35.
 Lutherkirchenthor 83, 14.
 Machabäerkloster 301, 28. 516, 16. 520, 17. 803, 30.
 Malzbüchel 38, 8.
 Marcellenstrasse 800, 16.
 St. Maria in capit. 69, 25. 123, 10. 169, 24. 178, 26. 184, 27. 391, 392. 712, 14. 834, 17. Capellen daselbst 392, 393.
 Mariengredenstift (St. Maria ad gradus) 60, 5. 165, 18. 304, 23. 403, 1. 488, 30. 504, 14. 714, 32. 889, 29. 898, 25.
 Margrethenplatz 37 Bar. 142, 8. 898, 33.
 Mariengartenkloster 304, 25.
 St. Maria ad olivas 301, 26 (vgl. Tempelhaus).
 Markmanns-gasse 58, 28. 59, 6.
 Marsflüßlein 299, 36. 304, 32. 309.
 Marspforte 25, 17. 107, 14. 147, 1. 165, 24. 170, 27. 714, 25. 762, 28. 774, 20. 800, 21.
 St. Martin (groß) 27, 19. 45, 8. 69, 22. 123, 2. 440, 8. 442, 20. 443. 722, 23. 791, 3. Spital daselbst 886, 4.
 St. Martin (klein) 27, 14. 72, 7. 898, 31.
 Martinskloster 175, 16.
 St. Mathias und Victor 415, 20. 424, 8.
 St. Mauritius 70, 5. 90, 25. 520, 16. 811, 6.
 Maximinenstrasse (Braubaus und Backhaus daselbst) 58, 24.
 Mechttern 834, 14.
 Melaten 900, 27.
 Melatenkotten 26, 21. 75, 14.
 Minoriten 289, 33. 464, 25. 660, 19. 873, 2. 889, 32.
 Mühlengasse 87, 16. 814, 9.
 Münze 25, 4. 714, 25.
 Näckelskaul 901, 8.
 Neugasse 53, 15. 87. 104, 26. 141, 16. 805, 10.
 Neumarkt 38 Bar. 48 Bar. 59, 10. 76, 8. 109, 10. 137, 22. 736, 13.
 Niderich 908, 9.
 St. Rothburgis 392, 17.
 Officialat 23, 5.
 Osterwerth 814, 6.
 St. Pantaleon 70, 3. 123, 16. 438. 439. 443, 1. 520, 16. 630, 12. 713, 2. 791, 2. 816, 17. 889, 15.
 Papagei, Haus zum 736, 13.
 St. Paul 415, 20. 424, 8.
 St. Peter 33, 14. 315, 17. 711, 17.
 Pfaffenthor 30, 14. 593, 10.
 Quattermart 867, 23.
 Rathhaus 27, 6. 44, 11. 122, 10. 140, 13. 330, 30. 582, 32. 593, 14. 700, 24. 733, 16. 853, 10. 855, 32. 886, 5. 891, 33.
 Rathhauscapelle (Judenschule, Jerusalemcapelle) 122, 10. 156, 18. 762, 15. 856, 34.
 Rathhausthurm 140, 12. 890, 29.
 Rheingasse 30, 18. 124, 21. 597, 5.
 Rheinmühlen 884, 26.
 Riehlertthurm 580, 34. 587, 38.
 Römerbrücke 437.
 Roß, Haus zum 30, 18. 776, 16.
 Saal (alte Bischofskapelle) 49, 20. 60, 9. 89, 18. 110, 23. 139, 21. 141, 25. 491, 18. 493, 14. 516, 21. 579, 11. 592, 20. 740, 2. 783, 17. 833, 15. 872, 27. 890, 15.
 Salzgasse 141, 1. 147, 7. 437, 4. 770, 33. Capelle daselbst 47, 7.
 Sandkaul 897, 21.
 Schafenthor 44, 14. 712, 23.
 Schupfstoil 40 Bar. 711, 24. 714, 30.
 Schildergasse 172, 37.
 St. Servatius 358, 25. 361, 23. 520, 18.
 St. Severin 28, 8. 69. 81, 12. 123, 24. 178, 21. 360, 1. 373, 22. 398, 1. 401, 16. 486, 27. 511, 14. 520, 15. 780, 14.
 Severinsthor 42, 24. 147, 2. 166, 17. 173, 11. 534, 7. 720, 17. 823, 17. 834, 29. 843, 12. 852, 6.
 Severinstrasse 650, 5. 834, 23.
 Sionskloster (Sein) 771, 24. 901, 2.
 Stadtgraben 44, 14. 136, 29.
 Steinweg am Dombhof 890, 20.
 St. Stephan 780, 24.
 Sternengasse 780, 23.
 Steffen, Haus zur 94, 20. 734, 34.
 Straßburgergasse 786, 7.
 Sturzberg 40 Bar. 166, 18. 714, 29.
 Tempelhaus 545, 19.
 St. Thomas 791, 30.
 Thurnmarkt 191, 8.
 Tränke auf dem Heumarkt 884, 24.

- Frankgasse 91,14. 866,2. 889,19.
 898,26.
 Ulrichsgasse 69,30. 630,12.
 Ulrichsthor 31 Bar. 48 Bar. 463,4.
 Universität 728.
 St. Ursula 69,15. 123,6. 304,27.
 520,17. 834,17.
 Wagehaus auf dem Heumarft 884,23.
 Waidmarkt 711,11.
 Wasserfaß, Herberge 60,22.
 Weberhäuser 40,6. 713,8.
 Weidengasse 58,25.
 Weiher, Kloster 49,8. 84,20. 138,34.
 585,30. 834,13.
 Weibertor 581,25. 834,12. 866,24.
 Weinschule 172,32.
 Werth 59,16. 158,4. 901,9
 (? Wied).
 Windeck, Kunsthaus 710,12.
 Windmühlen 80,1. 137,22.
 Zeughaus 827,16.
 Constantinopel 346,18. 347,9. 348,2.
 362,15. 373,34. 374,17. 382,30.
 387,25. 396,9. 397,8. 401,30. 402,12.
 411,12. 416,6. 462,2. 471,32. 479,14.
 513,37. 796,18.
 Constanz 52,7. 61,25. 64,4. 97,5.
 101—104. 112. 113. 115,1. 117,27.
 450,20. 457,26. 632,2. 746,4.
 757,19. 838,31. 915,6.
 Corbie 537,10.
 Corvey 417,30.
 Courtray 652,8.
 Crecy 36,2.
 Cues 795,25.
 Cuyf 727,9.
 Damiette 540,12.
 Delft 690,5.
 Dendermonde 862,11.
 Deurenburg 756,33.
 Deutichem 506,18. 914,20.
 Deuß 18,9. 25—27. 32,22. 46,2. 50,14.
 52. 55—59. 62,11. 67,22. 69,28.
 78,4. 81,4. 86,19. 98 Bar. 107. 108.
 110. 112. 113. 117. 118. 120,28.
 121,25. 124,10. 134. 137,20. 144,4.
 145,10. 147,8. 165,11. 169,24.
 191,15. 437. 481,1. 517,27. 518,1.
 650. 718,30. 719,26. 727,34. 742,23.
 746,15. 751,12. 755,33. 756,20.
 760,18. 773. 814,6. 830,32. 841,27.
 874. 879,27. 881,17.
 Deventer 537,23. 675,2. 907,8.
 Dieft 874,1.
 Dinant 815,29.
 Dinöfafen 155,7.
 Disternich 71,7. 702,5.
 Doësburg 819,5.
 Donnerberg 32,2.
 Dormagen 68,20.
 Dortmund 75,10. 77,3. 142,11. 839,9.
 Dortrecht 65,2. 94,4. 524,8. 527,14.
 642,33. 754,19. 786,15. 854,22.
 Drachenfels 887,24.
 Drontheim 765,32.
 Dünwald 881,18.
 Düren 644,28. 704,3. 803,21. 863,9.
 Düsseldorf 107,5. 112,25. 592,16.
 648,14. 814,31.
 Duisburg 537,23.
 Dyck 46,5. 47,13.
 Echt 735,18. 910,7. 911,5.
 Eckenhagen 516,12.
 Edeffa 340,6.
 Efferen 81,5.
 Egmond 527,15.
 Eifel 162,23. 910,5.
 Elberfeld 84,15.
 Elsaß 189,7. 191,24.
 Emden 917,21.
 Engern 519,11.
 Engers 191,4.
 Ennebach (St. Annabach) 54,2.
 Ephesus 369,23.
 Erkelenz 908,32.
 Effen 533,18.
 Eßlingen 457,34. 663,29.
 Eischthal 915,23.
 Euskirchen 863,9.
 Faenza (?) 538,24.
 Falkenburg 180,13. 668,13. 812.
 Ferbe 668,30.
 Flittard 86,15.
 Florenz 448,3. 480,22. 662,10.
 Franchimont (Stanchmont) 735,20.
 Francker 916,31.
 Frankfurt 26,6. 32,24. 44 Bar. 89,6.
 177,5. 481,11. 482,5. 642,10.
 643,15. 653. 659,14. 663,16. 674,7.
 678,12. 682. 719,34. 721,27. 797,12.
 798,7. 864,23. 865,27. 897,6.
 909,19.
 Frechen 21,10. 461,27. 906,36.
 Fredeborg 191,26. 747,12. 785,7.
 Freiburg im Br. 906,30. 907,21.
 Frislar 739,11.
 Fühlingen 839,3.
 Garigliano (Galebanum) 430,14.

Garßdorf 24, 23. 71, 6. 702, 5.
 Geien 61, 3.
 Geldern 46, 13. 158, 19. 281, 15. 437, 17.
 849, 19. 850, 1.
 Gelnhausen 519, 15.
 Gemünd (Schwaben) 838, 29.
 Gensberg 672, 2.
 Gent 45, 21. 136, 13. 174, 22. 178, 1.
 278, 36. 836, 26. 845, 30. 862. 870.
 872, 29.
 Genua 661, 25.
 San Germano 522, 28.
 Geseke 431, 14. 790, 5.
 Gevelsberg 28 Bar.
 Gimmenich 49 Bar. 137, 12. 729, 9.
 Gladbach 441, 1.
 St. Geor 756, 31. 834, 3.
 Godesberg 38 Bar. 87, 8. 532, 39. 569, 27.
 671, 39. 672, 25. 822, 27.
 Godorf 900, 26.
 Göllheim 653, 25.
 Gorkum 64, 8. 145, 27.
 Goslar 487, 23.
 Grafsenthal 537, 3. 651, 9. 703, 40.
 Graffschaft 488, 35.
 Grave 77, 12.
 S'Gravezande 677, 9.
 Gripenkoven 23, 7.
 Gröningen 876, 20. 877, 22. 916, 13. 917.

Haag 65, 21. 690, 11.
 Haarlem 885, 28. 886, 1.
 Hadenbroich 823, 9.
 Hal 820, 14.
 Halberstadt 407, 2.
 Hamburg 407, 3. 432, 12. 765, 2. 814, 17.
 839, 8.
 Hannut 668, 30.
 Harfleur 106, 4. 109, 6.
 Hart 671, 39.
 Hasselt 68, 1. 818, 2. 859, 27.
 Heemsferk 690, 7.
 Hees 703, 34.
 Heidelberg 738, 17. 739, 17. 741, 29.
 745, 20. 802. 803, 1.
 Heilbronn 638, 29.
 Heimbach (Haimboich) 644, 28.
 Heimerzheim 846, 34.
 Heinsberg 803, 9.
 Helfenstein 71, 6. 702, 5.
 Hemmersbach 24, 4.
 Herford 519, 12.
 Hermselle (Hoemel) 676, 20.
 Hersel 43, 15.
 Herzogenbusch 524, 7. 729, 5.
 Herzogenrath 34, 12. 669, 20.
 Heßbave 735, 21.

Heusden 687, 31.
 Hildesheim 825, 9.
 Hochkreuz bei Bonn 672, 25.
 Höchst 807, 23.
 Hönningen 120, 14.
 Honnef 672, 2.
 Hoogwoude (Hagewond) 559, 2.
 Hornberg 747, 12.
 Hofstaden 551, 4. 664, 21.
 Hülchrath 670, 1. 914, 15.
 Hürth 119, 24.
 Huy 336, 7. 645, 22. 817, 4. 860, 25.

Jerusalem 29, 2. 125, 3. 264, 30. 291, 33.
 292, 38. 311, 6. 331, 17. 334. 395, 16.
 411, 22. 462, 1. 499, 16. 519, 29.
 544, 25.
 Jngelheim 412, 26. 723, 23.
 Innsbruck 888, 19.
 St. Joist (?) 681, 19.
 Isenberg 533, 37. 534, 12. 537, 31.
 Jülich 86, 6. 363, 33. 644, 21.

Kaiserlautern 539, 24. 723, 22.
 Kaiserswerth 150, 21. 167, 17. 399, 10.
 592, 16. 656, 35. 747, 12. 818, 28.
 Kempen 137, 14. 648, 23. 672, 2. 693, 42.
 840, 20. 846, 18.
 Rempten 838, 29.
 Kerpen 645, 13.
 Königsdorf 61, 4. 71, 9. 119, 5. 150, 17.
 163, 11.
 Königsfeld 559, 6.
 Königsfelden 658, 1.
 Königswinter (Winteren) 830, 24.
 Koevorden 536, 24.
 Koln 179, 13.
 Krakau 289, 25. 779, 25.
 Krukenburg 690, 12.

Lahnstein 801, 15. 807, 23.
 Laiserfair (?) 695, 29.
 Landen 390, 2. 418, 21. 668, 31. 675, 20.
 860, 10.
 Landskrone 528, 4. 529, 14.
 Laon 504, 28. 547, 12.
 Lauingen 530, 31.
 Lechenich 21, 1. 61, 3. 461, 29. 670, 12.
 671, 26. 697, 41. 718, 15. 729, 17.
 846, 33. 847, 8.
 Leeuwarden 916, 31. 917.
 Leie 169, 11.
 Lemgo 789, 1.
 Lengsdorf 766, 14.
 Lenney 84, 12.

- Leyden 885,29.
 Liblar 55,27. 729,17.
 Limburg 704,21.
 Linn 818,28. 846,10. 907,13.
 Linne 735,17.
 Linz am Rhein 150,17. 521,8. 670,17.
 695,15. 748,36. 759,29. 825. 830,27.
 837. 838,3. 875,25.
 Linz (Oesterr.) 887,10.
 Lippfpringe 169,15.
 Lippstadt 789,1.
 Lobith 811,10.
 Loewen 524,3. 675,30. 758,9. 860,27.
 873,30. 874,1. 876,3.
 Loewenburg 86,9. 96,2.
 Lohmar (? Levernide) 58,13.
 Lonaken (Lonien) 911,13.
 London 257,3.
 Lucca 661,26. 662,17.
 Lübeck 160,5. 501,29. 517,19. 765,1.
 833,11. 839,8. 888,27.
 Lüdenscheid 84,9.
 Lülldorf 867,31. 868.
 Lüneburg 765,1. 839,9.
 Lüttich 22,10. 36,4. 50,21. 77,11.
 85,23. 112,10. 167,22. 398,26.
 399,22. 400,10. 403,11. 499,22.
 505,33. 523,32. 675,16. 695,2.
 729,12. 743,12. 744. 745,13. 752,28.
 754,19. 808. 809. 811. 812. 815.
 816—18. 820—22. 859. 861. 873,18.
 896,6.
 Luxemburg 61,24. 112,11. 186,6.
 704,21. 726,3.
 Luzern 854,7.
 Lyon 274,20. 276,39. 280,4. 283,13.
 328,14. 893,27.
- M**aastricht 49 Bar. 81,1. 315,25.
 356,30. 398,23. 400,10. 645,21.
 665,11. 668,12. 669,21. 705,16.
 743,11. 744,30. 745. 779,9. 791,8.
 821. 861,17. 892,13. 909,28. 911,12.
 Magdeburg 431. 432,10.
 Mailand 18,8. 97,2. 166,24. 373,33.
 448,3. 512—14. 517,21. 661,17.
 658,15. 735,36.
 Mainz 38,13. 119,16. 180,5. 186,26.
 275,1. 280,31. 284. 311,28. 358,4.
 363,33. 367,30. 368,9. 372,7.
 404,21. 416,31. 417,13 (Meß).
 420,19. 424,22. 432,2. 438,31.
 458,23. 462,2. 481,15. 498,21.
 525,2. 536,32. 580,24. 588,1. 652.
 653,1. 743,32. 793. 794. 800,25.
 804. 857,26. 858,4. 875,13. 878,13.
 905,4. 912,15.
- Malmedy 402,39. 440,9.
 Mannefort (? sent Manert) 56,25.
 Mannheim 745,31.
 Marienbaum 917,30.
 Marienforst 747,24.
 Marienwerd 504,27.
 Mauenheim 771,23.
 Mauspfad 648,12. 650.
 Mecheln 669,18. 673,19. 687,32. 875,33.
 Meckenheim 843,8.
 Meer 875,19.
 Meisheim (?) 56,25.
 Meissen 851,23.
 Menden 672,7.
 Mergenge (?) 724,24.
 Merheim 839,3.
 Merida 328,13.
 Merzenich 24,23. 702,5.
 Mesina 272,3.
 Meß 23,10. 189,16. 276,39. 284,31.
 363,34. 389,9. 418,19. 428,27. 440,2.
 451,24. 641,19. 666,7. 689. 878,5.
 St. Michel 799,19.
 Mittelburg 559,4.
 Minden 403,12.
 Monheim 62,12. 86,15. 112,19. 113,13.
 645,28.
 Montecassino 403,28. 522,27.
 Montfort 896,6.
 Montjoie (Moensauwe) 726,11. 823,12.
 Monzingen (? Menge, Moinge) 180,6.
 Morendorf 843,8.
 Mülheim a. d. Bill 143,12. 188,20.
 Mülheim a. Rh. 49 Bar. 51,23. 52.
 56,14. 59. 62. 86,14. 96,3. 98 Bar.
 101,25. 105,4. 106,19. 109. 112.
 113. 138,28. 143,2. 145,4. 191,24.
 645,28. 684,20. 743,4. 750. 752,12.
 774,7. 838,34. 874,8. 875,1. 900,29.
 Münster 403,12. 409,2.
 Müntstereifel 55,14. 143,23.
- N**amur (Namen) 702,23.
 Nancy 47 Bar. 70,24. 843,25.
 Nazareth 363,1.
 Neapel 521,20. 532,11. 540,9. 542,25.
 895,13.
 Neuenahr 24,22. 702,5.
 Neuenheide (? Niunheim) 57,6.
 Neuß 20,12. 47 Bar. 70. 71,10. 147,25.
 171,17. 178,13. 181,13. 183,20.
 187,11. 305,18. 334,33. 428,29.
 461,17. 492,31. 521,8. 528,15.
 529,14. 588,5. 592,12. 642,24.
 654,20. 729,15. 741,32. 742,8.
 748,36. 766,2. 775. 808,10. 824.
 831—33. 835—38. 840. 841. 845,8.

- 855, 23. 873, 10. 898, 8. 906, 4.
907, 13.
Neustadt 773, 7.
Nicāa 348, 4. 354, 2. 356, 1. 362, 18.
Niedegggen 31, 3. 551, 17. 644, 29. 689, 19.
704, 23.
Niederöburg 71, 12.
Niel 38, 12. 839, 3. 900, 29.
Nienbeed 691, 14.
Nienbrück (Nuwenburch) 538, 1.
Nierö 55, 12.
Nieuferk 648, 22.
Nieuwstad 85, 23. 910, 11.
Niflasbhausen 842, 34. 858, 15.
Rivelleö 390, 10.
Nördlingen 838, 29.
Nonnenwerth 507, 18.
Norderna 672, 3.
Nürburg 551, 6. 818, 29.
Nürnberg 37, 26. 160, 21. 484, 35. 508, 9.
511, 30. 535, 36. 538, 6. 654, 24.
838, 28. 881, 19. 882, 7. 885, 13.
Nymwegen 109, 1. 426, 30. 428, 30.
477, 9. 482, 23. 536, 35. 537, 14.
763, 6. 828. 849, 21. 889, 8. 914, 22.
- D**enkirchen 809, 17.
Dernheim 723, 22.
Dedt 55, 11. 672, 1. 693, 42. 846, 15.
Dpladen 57, 6.
Dppenheim 653. 723, 21. 741, 10.
745, 17.
Drleanö 188, 14. 377, 15. 671, 12.
Dröy 759, 33.
Dönabrück 403, 12. 409, 2.
- P**aderborn 409, 2.
Padua 530, 32.
Paffrath 60, 32.
Paris 36, 13. 50, 11. 67, 4. 106, 1.
173, 23. 188, 10. 257, 3. 289, 17.
381, 20. 401, 2. 410, 14. 411, 16.
424, 18. 428, 25. 432. 438, 12. 459, 33.
511, 5. 531, 2. 671, 12. 680, 16. 681, 8.
683, 7. 689, 10. 690, 22. 728, 12.
737, 31. 756, 11. 813, 15.
Pavia 289, 23. 402, 2. 406, 8. 512, 10.
897, 8.
Piacenza 420, 34. 661, 23.
Pifa 96, 6. 658, 5. 661, 26. 662, 15.
688, 32.
Pöhlde 429, 35.
Pöfl 900, 28.
Poppelsdorf 51, 9. 113, 31. 672, 2.
822, 28. 825, 15.
Perz 855, 12.
- Boulheim 79, 15.
Prag 45, 11. 104, 8. 169, 2. 444, 1.
690, 23. 723, 14. 725, 4. 728, 15.
738, 14.
Prémontré 547, 11.
- Quedlinburg (Delmeöburg) 429, 33.
- R**adevormwald 84, 12.
Randerath 92, 17. 512, 16.
Ratingen 71 Bar. 742, 14.
Ravenna 479, 27.
Ravensberg 175, 20.
Recklinghausen 35, 11. 58, 31. 68, 21.
Regensöburg 116, 21. 276, 39. 371, 16.
450, 19. 457, 25. 488, 7. 511, 32.
632, 1. 885, 10.
Reichöstädte 448 (vgl. die Matrifel 871.
872).
Reichöstände 446 ff.
Reifferscheid 726, 16.
Remagen 507, 21. 525, 10. 576, 41.
748, 36. 837, 16.
Reuschenberg 138, 31. 461, 27.
Rhade an der Volme 84, 11.
Rheidt 808. 809.
Rheimö 381, 17. 382, 14. 419, 12. 441, 35.
479, 24. 510, 3.
Rheinbach 672, 1. 818, 29. 847, 8.
Rheinberg 41 Bar. 153, 22. 428, 30.
654, 9. 680, 10. 693, 39. 907, 13.
Rheindorf 86, 15. 511, 12. 785, 32.
Rheineö 515, 28.
Rheinfelden 657, 32.
Rhenje 26, 5. 88, 15. 678, 7. 738, 26.
797, 32.
Rhodus 183, 33. 659, 7. 694, 27.
Riehl 47, 11. 53, 10. 58, 26. 62, 12.
98 Bar. 104. 112, 19. 113, 13. 142, 27.
145, 10. 695, 33. 750, 17. 835, 1.
Rodentkirchen 19, 27. 26, 22. 75, 15. 333, 3.
555, 35. 647. 649, 23. 656, 28. 807, 33.
824, 29. 874, 33. 900, 26.
Roermonde 86, 2. 527, 9. 811, 13. 828, 4.
889, 7.
Roessberg 24, 23. 702, 5.
Roettchen 57, 29. 58, 2. 108. 144, 15.
756, 28.
Rolandöed 507, 19. 670, 12. 693, 31.
822, 29. 847, 9.
Rom 24, 9. 79, 7. 91. 99, 33. 125, 16.
166, 29. 167, 8. 257, 4. 265. 268.
269. 272. 274. 281. 282. 290, 19.
291. 295, 32. 297, 30. 302, 4. 313.
318. 320—22. 331, 2. 337, 17. 342, 29.
343, 28. 346, 15. 348, 2. 352, 4. 357, 1.

- 358, 26. 361, 19. 362, 15. 368, 8.
374—80. 382, 24. 396, 8. 409, 12.
411, 19. 417. 418. 420, 32. 421.
425, 27. 427, 30. 431. 432. 436, 20.
438, 29. 440—42. 444. 448, 2. 458, 2.
462, 2. 470, 20. 479, 27. 480, 24.
482, 9. 487, 19. 498, 25. 499. 505, 23.
506, 29. 510—12. 517, 21. 522, 26.
525, 35. 529, 5. 530, 10. 532. 538, 4.
550, 7. 559, 2. 635, 4. 636, 23. 658.
661, 27. 667. 676, 10. 679, 25. 684, 17.
688. 692, 18. 693, 12. 701. 737, 26.
766, 2. 771, 29. 792, 5. 795, 24. 796, 7.
801, 6. 809, 30. 810. 840, 5. 877, 25.
878, 2. 884, 6. 893, 33. 894. 905, 14.
906, 8. 908, 22.
- Rommerkirchen 137, 13.
Rojendal 691, 14.
Rojenthal 653, 25.
Roßhof 656, 18. 757, 12.
Rupertsberg 509, 1.
Ruppichteroth (Roede) 54, 2. 57, 18.
- Saalfeld 488, 35. •
Saba 264, 31.
Salzburg 450, 19. 457, 25. 632, 1.
Samarina 322, 27.
Sayn 191, 4.
Schaffhausen 52, 11. 103, 13. 372, 2
(Saffenhufen).
Schleibich 57, 1.
Schleiden 37, 21.
Schlettstadt 838, 30.
Schönforst 92, 17 (? Schönrode). 726, 11.
Schoonhoven 65, 16. 537, 8.
Schwäbisch-Hall 838, 29.
Schweinheim 56, 25.
Schwelm 533, 24.
Schwerte 759, 32.
Selz 433, 36. 691, 35.
Sempach 726, 27.
Senß 430, 6.
Sevenvolden 917, 5.
Sevilla 479, 19.
Sicambria 364. 365.
Siegburg 41, 17. 57, 18. 58, 13. 78, 3.
86, 19. 95, 24. 98 Var. 105, 10. 139, 2.
488, 32. 495. 496. 498, 3. 504, 16.
507, 17. 648, 15. 712, 27. 868, 24.
Siena 662, 17.
Sinzig 528, 9. 656, 36. 689, 19.
Stalholt 765, 31.
Sloten 916, 30.
Sluyß 174, 20.
Sneek 916, 31.
Soest 32, 7. 92, 9 (? Soiffen). 184, 6
187, 15. 188, 1. 376, 3. 388, 18. 431, 18.
440, 7. 655. 784, 21. 785. 787—91.
864, 14.
Soiffens 418, 6.
Solingen 742, 16.
Speyer 367, 30. 485. 487, 23. 499, 26.
503, 11. 523, 1. 525, 27. 527, 31.
528, 7. 653. 660, 28. 661, 6. 664, 4.
667, 20. 678, 18.
Stammheim 86, 15.
Steinheim 807, 23.
Stoßem 861, 33.
Stolpe 78, 12.
Stralen 910, 15.
Stralsund 765, 2.
Straßburg 181, 20. 284, 31. 367, 30.
388, 6. 424, 22. 524, 32. 660, 13.
669, 13. 688, 37. 692, 5. 794, 3. 833, 11.
838, 30. 912, 16. 916, 8.
Strauweiler (? Strullfirt) 57, 25.
Suelz 60, 14. 606, 1.
Suerth 20, 8. 656, 28.
Suevus 269, 11.
- Tagliacozzo 542, 5.
Tecklenburg 814, 28.
Teyel 527, 18.
Thurins (?) 675, 19.
Tiel 646, 18.
Tomberg 536, 15. 808, 1. 816, 32. 829, 6.
Tongern 314—16. 323, 25. 331—33.
349—52. 356, 30. 363, 33. 376.
383, 21. 439, 33. 818, 2. 820, 21. 821.
Toulouse 673, 3.
Tournay 35, 2. 845, 32.
Trient 842, 9.
Trier 117, 30. 190, 21. 269, 13. 276—80.
284, 32. 302, 18. 314—16. 323, 25.
328, 23. 331—34. 347—54. 362, 4.
368, 7. 369, 13. 375, 18. 404, 28.
405, 3. 428, 29. 455, 31. 458, 24.
462, 2. 660, 14. 788, 7. 827, 30.
828, 29. 877, 27.
Troja 264. 268, 1. 279, 15. 292, 31. 364.
365. 368, 15.
St. Trond 675, 21. 818, 2. 859, 26.
861, 10. 864, 19.
Treyes 356, 33. 431, 17.
Tusculanum 513, 7.
- Uerdingen 670, 17. 846, 8. 907, 13.
Ulm 838, 28.
Unfel 504, 13. 823, 26. 855, 10.
Urdenbach 63, 19.
Utrecht 65. 95, 16. 187, 12. 305, 22.
403, 11. 504, 24. 524, 7. 537, 8. 677, 5.
854, 25. 907, 7. 918, 16.

Benedig 38,5. 91,22. 97,2. 166,28.
406,25. 417,9. 448,2. 510,31.
538,24 (Jaenza?). 694,22. 724,20.
741,6. 793,27. 794,3. 809,30. 810.
895,17. 896,18.

Benlo 828,5.

Bernich 461,30. 803,12.

Berona (Berne) 380,8.

Biehhof 725,26.

Biemme 295,33. 328,15. 670,21.

Bilich 190,26. 477,4.

Bill 55,26. 137,11. 729,16. 906,34.

Billerö (Beleer) 687,11.

Bisè (Bif) 669,21.

Boerendaal (Urendale) 695,30.

Bolmersstein 33,22. 461,30. 666,19.

Boorne 677,9.

Borfl 120,9. 461,30. 756,28. 835,18.

Wachtendonk 817,12. 819,21.

Wahn (? Wande) 61,8.

Walberberg 823,26.

Waldenberg 118,5.

Waldenburg 551,7.

Waldorf 137,12. 721,9.

Walcffe 675,17.

Waremme 675,19.

Wassenberg 516,37. 528,29.

Wedau 49,5. 86,12. 729,8.

Weerdt 861,32.

Weilerswift 803,12.

Weinsberg 508,10.

Weiß 137,11. 656,28.

Weißenburg 388,5.

Wellmich 756,34.

Wendhausen (Munckhusen) 429,33.

Wesseling 113,13. 867,32. 900,25.

Westerburg 797,20. 798.

Westrich 539,24. 723,22. 724,23.

Weglar 642,28.

Wevelinshofen 61,5.

Wiburg 407,6.

Wichterich 819,13.

Wied 551,8.

Wien 731,2. 739,7. 879,6. 887,10.

Winzenburg 505,31.

Wipperföhrt 742,18.

Wismar 765,2.

Wolfenburg 507,16. 887,24.

Wermö 284,31. 367,30. 382,27. 449,25.

476,16. 486,30. 490,34. 491,4.

503,5. 504,19. 653,6. 743. 892,26.

896,11. 897,7. 903,31.

Wormjergau 653. 723,23.

Worringen 20,1. 120,1. 127,8. 148,6.

461. 646—49. 839,12.

Würzburg 365,29. 367,17. 645,34.

Xanten 347,5. 421,28. 428,30. 761,1.
917,27.

Yort 339,30. 345,28.

Yffelmonde 500,25.

Zeltingen 672,4.

Zieritzsee 658,37.

Zons 71,11. 98 Bar. 115,18. 137,10.

592,14. 741,19. 805,9. 823,9.

824,15. 875,23. 878,14. 907,14.

Zündorf 164,2.

Zülpich 644,33. 645,3. 649,2. 656,38.

671,34. 696,34.

Zütpfen 786,18.





